
VE RI
TAS



# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

---

**Sechster Band.**

# Leipziger Repertorium

der

# deutschen und ausländischen Literatur.

---

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

**Dr. E. G. Gersdorf,**

Hofrath und Oberbibliothekar.

---

**Zweiter Jahrgang.**

Zweiter Band.

---

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1844.

# Leipziger Repertorium

der

# deutschen und ausländischen Literatur.

---

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

**Dr. E. G. Gersdorf,**

Hofrath und Oberbibliothekar.

---

**Zweiter Jahrgang.**

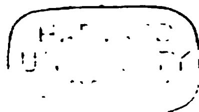
Zweiter Band.

---

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1844.



# Inhalts-Uebersicht.

## Wissenschaftliche Uebersichten.



## Beurtheilende Anzeigen.

# Bibliographie.



*Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (8.) Bande beigegeben werden.*

---

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 14.** 5. April 1844.

## Gesellschaftsschriften.

[2771] **Mémoires de la Société royale des Sciences, de l'Agriculture et des Arts de Lille.** Année 1841. 1. et 2. partie. (24 Tables.) Lille, L. Danel. 1842. 358 u. 354 S. gr. 8.

Obgleich uns dieser Jahrgang etwas spät zugegangen ist, hoffen wir doch unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir diese seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden Gesellschaftsschriften, welche manche wichtige Abhandlung enthalten, in dem Leipz. Repert. erwähnen und den Inhalt des neuesten Bandes in kurzen Worten bezeichnen. Von den beiden Abtheilungen, in welche der Jahrgang zerfällt, enthält die erste die physikalischen und mathematischen Wissenschaften, die Naturwissenschaften im engeren Sinne und unter der Ueberschrift: Sciences appliquées Medicin und Chirurgie; die zweite aber: Ackerbau, Geschichte, Nekrologe, Poesie, industrielle Oeconomie und die Gesellschaft selbst betreffende Berichte und Verhandlungen. — Der vorliegende Jahrgang bringt folgende Mémoires, wobei zu erinnern ist, dass die Correspondenten der Gesellschaft mit C., die einheimischen Mitglieder mit R. (resident) bezeichnet werden: a. Mathematik: über die Cycloiden von Vincent (C). b. Astronomie: über die Dimensionen und Distanzen der Körper unseres Planetensystems in neuen Messungen ausgedrückt, von A. Mutel (C.). c, Chemie: über die hydraulischen Kalkarten, die Cemente und künstlichen Steine von Fr. Kuhlmann (R.). (Interessant und zeitgemäss.) d. Botanik. Desmazières (R.): über eine neue Gattung aus der Ordnung der Pyrenomyceten (Microthyrium microscopicum) auf Blättern in Frankreich. Derselbe: über Protococcus nivalis, Lophium elatum und 6 neue der französischen Flora angehörende Arten von Peziza. e. Entomologie: neue oder wenig bekannte ausländische Zweiflügler von J. Maquart (R.), Fortsetzung, mit Taf. 1—21. — Léon Dufour (C.): über die Verwandlungsstufen der Sciophila striata, mit einer Tafel Abbildungen. f. Ornithologie: Catalog der in Europa und besonders in Frankreich und dem Norden desselben beobachteten Vögel von C. D. Degland (R.), (Fortsetzung von Jahrg. 1839 und 1840). g. Anthropologie. Dr. A. Testelin (R.): über eine weibliche Miss-

geburt (monstre monomphalien sternopage). Gillet de Laumont (R.): toulousische Mumie. h. Medicin. Dr. Cazeneuve (R.): über die Perforation des Ileum in der Enteritis folliculosa (febris typhodes). Testelin: doppelte Amaurose und vollständige Atrophie des ganzen Schädeltheils der Sehnerven und Desselben: Ruptur der Aorta durch die ausschliessliche Wirkung des linken Herz-Ventrikels, Hypertrophie und plötzlicher Tod. i. Chirurgie: geburtshülfliche Beobachtung von Bailly, und über den allein im Uterus zurückgebliebenen Kopf, von Dr. A. Testelin (R.). — Die zweite Abtheilung, wo AA. membre associé agriculteur bedeutet, gibt Folgendes: a. Ackerbau und landwirthschaftliche Oeconomie. Bericht über die Frage das Schlachtvieh betreffend, von Thém. Lestiboudois (R.) (vom staatswirthschaftlichen Gesichtspuncte). Agronomische Versuche von Taffin-Peuvion (AA.). — Ueber den Anbau des Polygonum tinctorium von Thém. Lestiboudois; über die Art der Einrichtung der Ernte, von demselben. — Bericht der landwirthschaftlichen Commission über die Fragen in Betreff der Oelkuchen (tourteaux), des Schlachtviehs und der Oelfrüchte. — Ueber die Nothwendigkeit und die Mittel, die Luft der Ställe zu erneuern, von Demesmay (AA.). Bericht einer Commission über die in dem Circulare des Handels-Ministers gestellten Fragen und die von dem Conseil général in der Sitzung von 1841 ausgesprochenen Wünsche. b. Geschichte: Versuch über die Liebes-Höfe von Fr. Diez; aus dem Deutschen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Baron de Roisin (C.). — Rede, gehalten am 13. Nov. 1839 am Grabe des Dr. Hautrive von Legrand (R.). Krankengeschichte des Dr. Hautrive von Bailly, Lestiboudois, Dourien und A. Testelin. c. Poesie: An D. Juan de Padilla (Mai 1797), aus dem Spanischen von Quintana, übersetzt von Moulas (R.). e. Industrielle Oeconomie: über die Bereitung des Stärkezuckers, von Fr. Kuhlmann (R.). Den Schluss des Bandes bilden: die feierliche Vertheilung der Preise von 1841; das Verzeichniss der erhaltenen Bücher u. s. w. und das Verzeichniss der Mitglieder und Correspondenten der Gesellschaft. — Das Aeussere dieser Schriften ist elegant.

[2772] Mémoires de la Société des Lettres, Sciences et Arts de l'Aveyron. Tom. III. Juillet 1841—42. Rodez, 1842. XIV u. 396 S. gr. 8.

Die Arbeiten der hier genannten Gelehrten Gesellschaft nehmen einen ehrenvollen Platz in der betreffenden Literatur ein, wie aufs Neue der vorlieg. Band bezeugt, und verdienen die Aufmerksamkeit der Freunde der Literatur um so mehr, als sie mit dem Vorzuge der Gründlichkeit diessmal auch eine grosse Verschiedenartigkeit der Gegenstände verbinden. Ein kurzes Inhaltsverzeichniss, von nur wenigen Bemerkungen begleitet, möge den Beleg zu unserem Urtheile geben. Zuerst werden mitgetheilt folgende die Naturwissenschaften betreffende Abhandlungen: 1. H. de Barrau, „Eaux minérales du département de l'Aveyron". 2. M. Marcel

de Serres, „de la stabilité des phénomènes terrestes". 3. M. J. Bonhomme, „Programme d'un cours d'histoire naturelle aveyronnaise". Hierauf folgen: 4. „Lettres de M. Daudi de Lavalette sur la poésie patoise", fünf an der Zahl, die über die Dichter Goudouli, Fabre und Peyrot, den Vf. der Georgica, in welchen sich wahrhaftes Talent ausspricht, handeln. 5. H. de Barrau, „Inscriptions et monumens disseminés dans le département de l'Aveyron". 6. Dess. Abhandlung „des anciennes armures défensive". 7. Dess. Aufsatz „sur les médailles du musée de Rodez." 8. „Relation du siége de Saint-Affrique par le prince de Condé, en 1628", mitgetheilt von Hrn. J. Duval. 9. „Entrées des evéques de Rodez, au moyen âge". 10. „Histoire de la béte du Gévaudan". Dieses berühmte Thier, welches einen grossen Theil Frankreichs im J. 1765 in Bewegung setzte, war ein Wolf von noch nie gesehener Grösse, der überall furchtbar wüthete. Ausser einer zahllosen Menge Vieh tödtete und frass er 83 Menschen und verwundete deren 30. Man bot Schaaren Bewaffneter gegen ihn auf und liess Truppen gegen ihn marschiren; aber er entging lange Zeit seinen Verfolgern. Ludwig XV. entsendete seine Jägerschaft so wie seine besten Hunde, um den Wolf zu erlegen, und das Jagdpersonal der Herzöge von Orleans und von Penthièvre und des Prinzen Condé vereinigten sich mit den ersteren, bis endlich der Wolf durch die Kugeln seiner zahlreichen Feinde den Tod fand. Er wurd ausgestopft und dem Könige überreicht. — Am Schlusse berühren wir noch zwei kürzere Mittheilungen des General Tarayre, welche über die Grenzen des provinziellen Interesses hinaus eine allgemeinere Theilnahme in Anspruch zu nehmen geeignet sind, nämlich „sur l'Algérie" und „sur l'importance commerciale et civilisatrice de l'Egypte", während wir mehrere andere interessante Bemerkungen und Nachrichten von geringerem Umfange und Werthe, welche dieser Band enthält, unerwähnt lassen, da eine vollständige Mittheilung derselben uns hier zu weit führen würde.

[2173] Précis analytique des travaux de l'Académie royale des Sciences, Belles-lettres et Arts de Rouen pendant l'année 1842. Rouen, Périaux. 1843. 644 S. gr. 8.

Nur auf die vorzüglichsten und interessantesten Abhandlungen des vorlieg. Bandes wollen wir kürzlich aufmerksam machen, um von der Thätigkeit und den Arbeiten der auswärts wenig bekannten Akademie zu Rouen unseren Lesern wenigstens einige Kenntniss zu verschaffen. Der vorlieg. Band enthält zunächst eine Arbeit von A. de Breuil, „sur les assolements et leur application à la culture du départ. de la Seine-Inférieure" (132 S.), ferner eine Abhandlung des Hrn. Amiot, „discussion des valeurs générales fournies par la résolution de trois équations du premier degré entre trois inconnues"; sodann eine Abhandlung der Hrn. Girardin et Reisser, „sur les os anciens et fossiles, et sur d'autres résultats de la putrefaction", worauf eine „notice des Hr. De-

ville, „sur quelques dolmens antiques“, so wie „la Charte aux Normands“, von Seiten des Hrn. Floquet mitgetheilt, folgt. Gegen das Ende des Bandes theilt Hr. Duputel, ein eifriger Sammler seltener Papiere und Schriften, einige merkwürdige Briefe über verschiedene Puncte „de l'histoire anecdotique de l'Empire“, und Hr. de Villers eine Nachricht über noch ungedruckte und ungekannte Handschriften aus dem 16. Jahrh., die man in dem Archiv der Familie d'Esneval fand, zur Probe mit. Ein Baron d'Esneval war nämlich im J. 1585 bei dem König von Schottland Jacob VI.; die Papiere, die sich von ihm finden, verbreiten daher ein helles und wie es scheint, unverfälschtes Licht, namentlich über die Geschichte der unglücklichen Maria Stuart, wesshalb die Veröffentlichung des ganzen Urkundenschatzes wünschenswerth erscheinen muss, und sich an den merkwürdigen Artikel des Hrn. M. Chasles in der Revue des Deux-Mondes (Janvier 1841) anschliessen würde. Hr. v. Villers hat zugleich Fragmente zweier Briefe der Maria Stuart und der Elisabeth lithographiren lassen. In einem Briefe an die Katharina von Medicis schreibt die letztere unter andern, sie möge sich erinnern, „quelle injure et tortz elle m'a souuent faict non point en cas de petit moment... et que mes actions soyent les juges qui donnent sentences de nos mérites en vos endroitz et mettez, s'il vous plaict, grande différence entre le vraysemblable et ce qu'est“.

[2771] Recueil des travaux de la Société libre d'Agriculture, Sciences, Arts et Belles-Lettres du département de l'Eure. II. Série. Tom. III. Année 1842. Evreux, Ancelle. 1843. VI u. 452 S. gr. 8.

Wir beschränken uns auch hier darauf, nur eine kurze Anzeige der vorzüglichsten Abhandlungen, welche dieser Band der Gelehrten Gesellschaft einer Provinz enthält, dem Leser zu geben, um vielleicht dadurch so manchen in Wahrheit tüchtigen Arbeiten einzelner kenntnissreicher und fleissiger Mitglieder eines wissenschaftlichen französ. Provinzialvereins eine Verbreitung über die zeitherigen Grenzen ihres Bekanntwerdens hinaus, wie sie es zum grossen Theil verdienen, zu verschaffen. Merkwürdig ist vor allem der Aufsatz des des Hrn. A. Chassant, in welchen die „Joyeuses coutumes observées à l'entrée des personnes de distinction dans la ville d'Evreux“ in alter Zeit erzählt, wobei auch interessante Speisezettel von verschiedenen grossen Festschmausereien des 15. Jahrh. mitgetheilt werden. So wird unter andern erwähnt, dass man bei Gelegenheit eines Besuchs des Herzogs von Alençon im J. 1516 dem Pfarrer von Chambor 50 sous tournois dafür zahlte, dass er „des comédies, dictz et ballades à l'onneur et exaltation de mond. Sr. d'Alençon“ gedichtet und niedergeschrieben hatte. Aus mehreren der bis in das kleinste Detail abgeschriebenen Rechnungen ersieht man, wie damals ein grosses Festmahl (un diner politique) beschaffen war, und in welchem Preise die Lebensmittel standen. So steht z. B. in einer Rechnung v. J. 1451: „Pour une juinte

de vin, au pris de III s. tournois le pot, présenté de la part de la ville à un jacobin (Dominikanermönch), qui prescha tout le Karesme, pour ce VI sous". Von den folgenden Aufsätzen heben wir ferner als beachtenswerth hervor: M. de Lasiauve, „Considérations sur l'extase", ferner M. Latour, „Notes sur l'état social de l'Egypte", sodann M. Moreau de Jonnès, „Situation agricole du départ. de l'Eure"; zuletzt M. Reveillé-Parise, „Notice sur l'ouvrage de Juan Huarte: l'examen des esprits pour les sciences", einen Aufsatz, der dadurch, dass er das Andenken dieser beinahe vergessenen Schrift wieder erneuert, sich ein Verdienst erwirbt. Huarte war einer derjenigen kühnen und freisinnigen Denker, die vermöge ihres überlegenen Geistes die höhere Wahrheit entdecken oder vielmehr mit sicherem Gefühl ahnen. Man freut sich in der That über die Tiefe der Ansichten dieses aufmerksamen Beobachters und scharfen Denkers, dessen Schrift ins Lateinische, Ital., Französ. und von Lessing ins Deutsche (1752 u. 1785) übersetzt worden ist. Merkwürdig muss übrigens der Umstand erscheinen, dass Huarte nach der Herausgabe derselben in einer Zeit, wo man die Duldung so freisinniger Ansichten, wie die des Vfs. sind, für unmöglich halten möchte, in keiner Weise zur Rechenschaft gezogen oder überhaupt beunruhigt worden ist, um so mehr, da er dem K. Philipp II. selbst seine Schrift gewidmet hatte. Eine Widerlegung derselben schrieb Jourdain Guibelet, Arzt zu Evreux, im J. 1631, die zugleich mit ihrem Vf. seitdem in unverdiente Vergessenheit gekommen ist. Hr. Reveillé-Parise erwirbt sich nun das anerkennenswerthe Verdienst, diesen letztgenannten Schriftsteller, dessen Buch seiner Versicherung nach eben so durch umfassende und geschmackvolle Gelehrsamkeit wie durch eine warme, geistvolle Darstellung sich auszeichnet, wieder in das Andenken seiner Landsleute zurückgerufen zu haben, einen Schriftsteller, der fast auf jeder Seite entweder einen anregenden Gedanken, oder ein interessantes Citat oder eine historische Nachweisung von Wichtigkeit oder endlich einen feinen Scherz darbietet und in seiner Darstellungsweise dem Montaigne in hohem Grade gleicht.

---

[2775] Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. Tome XVI. Année 1843. No. 1. 2. 3. (Mit 10 zum Theil color. Steintaf.) Moscou, A. Semen. 1843. 553 S. gr. 8.

Die seit 38 Jahren bestehende kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, durch den Staatsrath G. Fischer von Waldheim gegründet, welcher jetzt noch Vicepräsident des Vereins ist, hat sich seit langer Zeit durch die Herausgabe von Mémoires I—VI. und Nouveaux Memoires I—VII. bis 1843. der literarischen Welt vortheilhaft bekannt gemacht und wesentlich dazu beigetragen, den Sinn für Naturwissenschaften im Innern von Russland zu wecken und rege zu erhalten. Neben den neuen Abhandlungen hat die Gesellschaft seit dem Jahre 1829 auch ein Bulletin heraus-

gegeben, wovon wir unseren Lesern hier den vorliegenden 16. Bd. in den uns bis jetzt zugekommenen 3 Heften des Jahres 1843 vorführen. Auch dieses Bulletin umfasst eine nicht geringe Anzahl interessanter, namentlich die einheimischen Naturproducte betreffender Abhandlungen, so wie auch einige mehr das Allgemeine ins Auge fassende. Sie sind theils in lateinischer, theils in französischer oder deutscher Sprache abgefasst, und, wo es nöthig, von Abbildungen begleitet, welche meist für gut oder doch brauchbar erklärt werden müssen. Obgleich im Allgemeinen das Systematische vorwaltet, so ist der Inhalt doch auch geologisch-geognostisch, physikalisch, anatomisch und physiologisch. Eine kurze Anzeige des Inhalts der vorliegenden Numern mag zur Charakteristik der Zeitschrift und des darin herrschenden Geistes dienen; wobei Ref. die Sprache, in welcher die Abhandlungen verfasst sind, beibehalten wird. No. 1. Ueber den Bergkalk an dem westlichen Abhange des Urals von Major T. Wangenheim von Qualen. In einem Briefe an die Gesellschaft. Das Vorkommen daselbst ist gänzlich neu. Es finden sich nicht nur fossile Pflanzen, sondern auch häufig Reste von Sauriern und Conchylien. — Sur la génération et le développement de la fleur de Tradescantia virginica par N. Gelesnoff. Eine genaue, schätzenswerthe Arbeit, von 2 Tafeln Abbildungen begleitet und mit Berücksichtigung und im Geiste der neuesten Forschungen abgefasst. — Decas generum plantarum hucusque non descriptarum auct. Nicol. Turczaninow. Der bekannte Vf. nahm diese Gattungen aus brasilischen, capschen und einer mexikanischen Pflanze in den Sammlungen Blanchet's, Salzmann's, Drège's und Berlandier's. — Ueber die Methode bei Darstellung und Charakteristik von Gebirgsformationen mit der obersten und jüngsten anzufangen und mit den tieferen, älteren zu beschliessen, von Gottlob v. Blöde. — Mémoire sur la récolte d'insectes coléoptères, faite en 1842 und Description de quelques autres nouvelles espèces de coléoptères de Finlande par le Comte Mannerheim. In der bekannten gründlichen Weise des Vfs., der hier auch mehrere neue Brachyelytren beschreibt. — Revue des fossiles du gouvernement de Moscou No. 2. par G. Fischer de Waldheim. Arten aus dem Oolithengebirge. Mit 3 Tafeln Abbildungen mehrerer neuer und sonst seltener Arten. — Ueber die geognostischen Vorkommsverhältnisse (sic) des fossilen Lycopodiaceen-Stammes aus der Petrowkaer Steinkohlen-Partie von Gottlob v. Blöde in einem Briefe an d. Gesellsch. — Ueber Talk-Apatit, ein neues Mineral von R. Hermann. Bei Kusinsk auf einem Gange in Chloritschiefer entdeckt und in Begleitung von Glimmer, Chlorit, Magneteisen, Apatit und Gahnit vorkommend. Beschreibung der Krystalle und chemische Analyse ($\dot{M}g_3 \overset{\cdot\cdot\cdot\cdot\cdot}{P} + {}_5\dot{C}a^3 \overset{\cdot\cdot\cdot\cdot\cdot}{P}$) — Observations météorologiques faites à l'observatoire astrononomique de l'université (Oct. — Dec. 1842.) par Spassky. — Berichtigung der geognostischen Karte von Podolien und Bessarabien. — Séances

de la soc., dons etc. — No. 2. Beitrag zur Käfer-Fauna der aleutischen Inseln, der Insel Sittka und Neu-Californiens vom Grafen C. G. Mannerheim. Eine vollständige Aufzählung der in den genannten Gegenden meist von Eschscholtz gesammelten Arten, mit Diagnosen. 300 Species, unter denen nicht wenige neu. — Voie artificielle dans l'estomac des animaux par le Dr. Bassow. Angabe der Operation, um, besonders an Hunden, physiologische Versuche anzustellen. Der Vf. hält die Methode auch in einigen unheilbaren Krankheiten des Menschen für anwendbar. — Bemerkungen zur geognostischen Karte von den Gouvernements Charkow und Pultawa (mit Karte) von G. v. Blöde. — Urtica Kioviensis spec. nova plantarum proposita ab A. Rogovitsch. — Observations sur la carte générale des terrains de la Russie d'Europe publiée en 1841 par M. Helmersen, par Mr. Jassikoff. — Nekrolog des Staatsraths G. von Besser von Prof. E. R. Trautvetter. — Note sur un nouveau genre de Foraminifères, Dactylina Fischeri, par Adalb. Zborezewski. — Observat. à l'observat. etc., Séances etc. — No. 3. Genres nouveaux de la famille des Carabiques par le Baron M. de Chaudoir. Fortsetzung von 1842. No. 9—21. — Conjectures sur l'origine de la grêle par le Comte Xav. de Maistre. Eine sehr interessante Erklärungsweise durch Wirbelwinde, welche eine Verdünnung der Luft veranlassen, mit Versuchen unterstützt. — Novum systema theriologicum brevi in conspectu (81 Seiten) posuit Ern. Christ. a Trautvetter. Die Arbeiten des Vfs. sind hinreichend bekannt. — Metamorphose des Lixus turbatus Gyll. von Prof. Dr. Eversmann in Kazan. Mit Abbildd. Lebt in den südlichen Vorgebirgen des Urals in jungen Pflanzen der Archangelica officinalis. — Quaedam lepidopterorum species novae, in montibus Uralensibus et Altaicis habitantes, nunc descriptae et depictae a Dre. Ed. Eversmann. Mit ausreichenden Abbildungen, und meist sehr ausgezeichnete neue Arten. — Versuch einer Aufklärung der Ursache, wesshalb Sandstein im Gegensatze von Kalkstein und Thon so selten fossile Ueberreste, namentlich von Thieren führt, von G. v. Blöde.

[2776] The Transactions of the Entomological Society of London. Vol. III (with 17 plates). London, Longman etc. 1841—43. XLII, XXXV u. 327 S. gr. 8. (8 Thlr.)

Seitdem das Entomological Magazine im Jahre 1838 mit dem 5. Bande geschlossen worden ist, traten die vorliegenden Transactions in seine Stelle, und bilden, so viel Ref. bekannt wurde, die einzige periodische Schrift der Engländer im Fache der Entomologie. Mit der oben erwähnten früheren Zeitschrift verglichen, enthält die vorliegende weit wichtigere und gediegenere Arbeiten, auch sind die beigegebenen Tafeln weit vorzüglicher gearbeitet. Ausser den 3 Bänden der Verhandlungen hat die entomologische Gesellschaft zu London auch ein Journal of Proceedings herausgegeben, welches unter die Mitglieder vertheilt wird, sich auch im

Buchhandel befindet und wovon das Stück Juni 1838—Dec. 1839 diesem Bande beigefügt ist. Hier geht zugleich eine zu Ende 1843 geschlossene Liste der Mitglieder, Beamten, der Nachträge zur Bibliothek seit 1840 voraus. Unter den auswärtigen Ehrenmitgliedern ist auch noch „Weidemann zu Keil" (sic!) aufgeführt, obgleich er schon am 31. Dec. 1840 verstorben ist. Kirby ist Ehren-Präsident, das einzige englische Ehrenmitglied Spence; für 1843, wirklicher Präsident Newport; Vice-Präsidenten sind: Doubleday, Hope und Yarrell; Secretair ist Westwood; lauter Namen von gutem Klange. Der vorliegende Band ist in 4 parts erschienen. Ref. wird den wesentlichen Inhalt hier kürzlich mit einigen Bemerkungen angeben. Part I. (1841.) I. Dytiscidae Darwinianae. By C. C. Babington. Enthält Arten aus Südamerika und Australien von der Expedition des Beagle. II. Observations on the Phymatites Laporte (Syrtis F.), with a monograph of the gen. Macrocephalus. By J. O. Westwood. III. Desselben Description of a new Sub-genus of exotic Hemiptera (Macrocephalus, Amblythyreus). IV. A descriptive list of the species of Popillia in the cab. of the Rev. Hope and a specimen of the Brit. Mus. By Edw. Newman. Umfasst 30 Arten, und es konnten die übrigen bekannten wohl leicht noch beigebracht werden, um etwas Vollständiges zu liefern. V. Descript. of a new Strepsipterous Insect. By Rob. Templeton. Ist Xenos Westwodii in einem neuen Sphex auricapillus von Rio. Mit Abbildd. VI. Descriptions of 2 Hymenopterous Insects from northern India. By W. W. Saunders. (Myrmicaria brunnea und Pronaeus Campbellii mit Figg.). Von Demselben: Descript. of 4 new Dipterous Insects from Central and Northern India. Mit Fig. VIII. Rev. F. W. Hope: Descript. of some new Lamellicorn Coleoptera from northern India. Wie gewöhnlich Prachtstücke, kurz beschrieben. IX. G. H. K. Thwaites: Notes on a species of Stylops. Kurze, aber interessante Notiz. — Part II. (1842.) X. J. O. Westwood: Descript. of some new species of exotic Coleopterous Insects: Blepusa costata (Heteromera, Cistelidae?) und Rhipidocerus Australasiae (Longicorns). XI. Observations on the Oestridae. By the late W. Sells. XII. On several species of Bolboceras Kirby from New Holland in the collect. of the Rev. Hope. By the late W. Bainbridge. 7 Arten. XIII. A White descr. of some Hemipterous insects of the section Heteroptera. XIV. On the wings of the Hemiptera. By R. J. Ashton. Gute, obgleich nicht neue Beobachtungen. XV. W. Spence: Observat. on the destruction of the apple crop by insects. XVI. Entomological notes. By the late W. Sells. XVII. J. O. Westwood: Descript. of some Insects which inhabit the tissue of Spongilla fluviatilis. Mit Tafeln. Sind Larven. XVIII. F. Holme: Rough notes on the habits, manners etc. of some of the British Brachyelytra. Ein umfangreicher und schätzbarer Aufsatz, bei dem, wie bei manchen andern der Schriften, nur zu bedauern ist, dass die englischen Entomologen, welche sich mit einheimischen Insecten

beschäftigen keine anderen Bücher kennen als Stephen's Werke und seine Nomenclatur. Auch neue Arten sind hier beschrieben. XIX. Rev. F. W. Hope: Obervat. respecting various Insects, which at different times have afforded food to man. Eine ganz interessante und gelehrte, manche neue Angabe enthaltende, aber bisweilen nicht vollständige Zusammenstellung der essbaren Insecten mit einer Uebersicht am Schlusse. XX. Fred. Smith: Notes on the habit, of various species of British Ants. XXI. Some remarks Wireworms which seriously damaged the Potatoe Crops of Shropshire, Worcestershire and Herefordshire in 1838. By Rev. Hope. — Part. III. (1842). XXII. R. J. Aston. note on the metamorphoris of Caterpillars. Ganz gute Beobachtungen über die Verbindung der Puppenhülle mit dem Darmcanal und den Tracheen, gegen Herold. XXIII. Sydney Smith Saunders: descript. of a species of Mygale (M. ionica), from Jonia, with its nest. Auf Corcyra und Zacinthos. Der M. sicula verwandt. Mit Abbildung. XXIV. Desselben: Additional observations on the habits of Mygale. XXV. J. O. Westwood observat. on the species of Spiders which inhabit cylindrical tubes covered by a moveable trapdoor. Mit einer neuen Art: Actinopus aedificatorius und Abbildung. An die vorige Abhandlung sich anschliessend. XXVI. G. Newport: on the habits and on the structure of the Nests of gregarious Hymenoptera, particularly those of the Hive Bee and Hornet. Genaue Beobachtungen über Apis mellifica, Vespa Crabro und V. Britannica. XXVII. Rev. Hope: Observat. on some mummied Beetles taken from the inside of a mummied Ibis. XXVIII. Henry House: Notice of the occurrence of hybrid individuals occurring in the gen. Smerinthus. (Zwischen S. ocellatus und S. populi), mit Abbildung. XXIX. J. O. Westwood: Descript. of a hybrid Smerinthus (ocellatus) with remarks on Hybridism in general. Eine ziemlich vollständige Uebersicht des Bekannten darbietend. XXX. Desselben: Descript. of a case of monstrosity occurring in a specimen of Dyticus marginalis, in which a portion of the external marks of sexual distinction are abortive. (Mit Figur.). XXXI. G. R. Waterhouse: Descript. of a sub-genus of Coleopterous Insects, closely allied to the gen. Carabus. Aplothorax Burchellii von St. Helena, mit Abbildung. XXXII. Desselben: Descript. of a new gen. of Carabideous Insects (Disphericus Gambianus aus Melly's Sammlung, mit Figur und sehr merkwürdig). XXXIII. Observat. on Osmoderma and some new species of Cetoniadae. By the late Wm. Bainbridge. Neun neue Arten und eine neue Gattung: Stethodesma Strachani Hope aus Sierra Leone. XXXIV. Descript. of Scolia fulva by W. E. Schuckard. XXXV. Descript. of some new species of exotic Hymenopterous Insects. By J. O. Westwood. Neue Gattungen aus den Sphegiden sind: Trirogma coerulea, Ostindien und Aphelotoma tasmanica; als neue Art tritt auf: Chlorion cyanipes, Kap, im brit. Museum. XXXVI. Desselben: Descript. of a new gen. of Apterous Hexäpod Insects found

near London. Es wird abgebildet und erhält keinen Namen. Der Vf. fragt, ob es Lithobius pusillus. Heyd. sein könne? — XXXVII. On 2 spec. of Cremastocheilus from Northern-India, by W. W. Saunders. Mit Abbildungen. — Part IV. 1843. XXXVIII. J. O. Westwood: On Evania and some allied gen. of Hymenopterous Insects. Diese umfängliche Arbeit zählt nicht weniger als 30 Arten von Evania, 8 von Pelecinus, 7 von Monomachus Klg. mss. brasilische, früher von Perty mit Pelecinus verwechselte Insecten; 15 von Foenus, 18 von Aulacus, 1 Megalyra Westw., 6 von Trigonalys Westw., 9 von Stephanus und darunter eine Menge neuer auf; 8 Arten sind abgebildet. XXXIX. Rev. Hope on some nondescript. Lamellicorn Beetles. 13 prachtvolle Arten; eine unbeschriebene Gattung: Pachytricha castanea aus Neuholland und ein Lucanus Burmeisteri sind abgebildet. XL. W. W. Saunders: Descript. of a spec. of Moth destructive to the Cotton-Crops in India. Depressaria Gossypiella; der D. applana verwandt. XLI. Rev. Hope: Monograph of the gen. Campsosternus Latr, 14 Arten, wobei aber wenig Literatur benutzt und z. B. Chevrolat's C. rutilans unberücksichtigt ist. XLII. F. Smith: Notes on the Parasites of The gen. Nomada and other Insects. XLIII. A. H. Haliday: contributions towards the classification of the Chalcididae. 12 Gattungen, unter denen 3 neue: Agamerion 1 Art, Lelaps 3 Arten und Ophelinus 3 Arten. XLIV. R. Templeton memoir on the genus Cermatia and some other exotic Annulosa. In einem Briefe von Ceylon. 6 Art. Cermatia und Lepisma niveofasciata. XLV. G. R. Waterhouse: Descript. of the spec. of the Curculionideous gen. Pachyrhynchus Schh. collect. by H. Cuming in the Philippine Islands. Nicht weniger als 23 Arten. Nach der beliebten vornehmen Manier der Engländer ist auch hier Chevrolat's Arbeit über dieselben Arten unbeachtet gelassen worden. Abbildungen fehlen. — Das Aeussere dieser Transactions ist elegant. Die Mitglieder in England, welche innerhalb 5 Meilen um London wohnen und ihren Beitrag entrichten, erhalten sie eben so wie die auswärtigen Mitglieder, nach einem neuern Beschlusse des Council, umsonst.

---

[2777] Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangères, publiés par la Société royale des Antiquaires de France. (Tom. XVI.) Nouvelle série. Tom. VI. Avec des planches. Paris, au secrét. de la société. 1842. XL u. 534 S. gr. 8. (8 Fr. 50 c.)

Dieser neueste Band von Abhandlungen und Nachrichten einer geachteten Gelehrten Gesellschaft Frankreichs zeugt von der rüstigen Thätigkeit ihrer Mitglieder und von der regen Theilnahme für alle die Theile der Alterthumskunde, deren Erforschung sie sich zur Aufgabe gemacht haben. Den Band eröffnen zwei Lebensbeschreibungen unlängst verstorbener Mitglieder der Gesellschaft, die des Hrn. Alex. Lenoir, von Allou (S. I—XXVI) und die des Hrn. Legonidec von Depping (S. XXVII—XL) ver-

fasst. Die merkwürdigen Ereignisse in dem polit. und wissenschaftlichen Leben Lenoir's sind nach dessen eigenen handschriftlich hinterlassenen Nachrichten erzählt und sein Verdienst als Begründer des Musée francais und als Vf. der „Histoire des Arts en France" wird ausführlich gewürdigt. Hr. Legonidec, der als Flüchtling in der Bretagne zur Zeit der französischen Revolution die Sprache dieser Landschaft genauer kennen lernte, ist Vf. einer „Grammaire celto-bretonne", die 1807, und eines „Dictionnaire celto-breton et breton-français", das 1821 erschien. Die Meinung, in dieser Provinz die meisten und sichtbarsten Ueberreste der Sprache, der Sitten und Gewohnheiten des alten Celten-Volks wiederzufinden, veranlasste ihn, in Verbindung mit der 1805 gestifteten Académie celtique, zu diesen und ähnlichen Arbeiten und Forschungen, deren Resultat war „qu'il considéra le celte, quoique nous ne le connaissions guère, comme répandu ou insinué dans plusieurs idiomes modernes, mais particulièrement dans celui de la Bretagne et du pays de Galles". Auf diese Nekrologe folgen dann nachstehend verzeichnete, von einheimischen und auswärtigen Mitgliedern der Gesellschaft verfasste römische und mittelalterliche Antiquitäten betreffende Abhandlungen und Denkschriften. Den Anfang macht eine Abhandlung des Mr. Le Maistre, „de la Poterie chez les Gallo-Romains" (S. 1—46). Er spricht darin in verschiedenen Abschnitten von dem Materiale, aus dem die betr. Gefässe gefertigt wurden, über die Art und Weise der Fabrication, über die Farben und die Glasur, so wie über die verschiedenen Gestaltungen derselben, wie man sie namentlich im Departement de l'Aisne fand. Er theilt sie in vases alimentaires, vases en usage pour les boissons et autres liquides, poterie de luxe und poterie fine und vases funerailles ein, und gibt dann sowohl im Allgemeinen, als mit besonderer Beziehung auf die Ausgrabungen im genannten Depart. interessante Belehrungen. Die 2. Abhandlung vom Bar. Chaudruc de Crazannes, „sur Bélisana, déesse des Gaulois" (—58) erörtert, mit Beziehung auf Caesar B. Gall. VI, 4, die mythologische Natur dieser Göttin, die bei den alten Galliern für die Erfinderin der Künste galt, beschreibt ihre Gestalt und Kleidung, die Art ihrer Verehrung und erklärt ihren Namen nach einer Ableitung von βέλος und ἄνα mit la reine aux flèches (?). Der folgende Aufsatz von A. Pelet handelt „sur un tombeau découvert à Nimes le 10 Juill. 1840" nebst einer lithogr. Darstellung der aufgefundenen Rüstung und zweier Urnen (—70) und stellt als Resultat auf, dass dieses Grab enthalten habe les ossements de deux Gaulois de condition inférieure, l'un cavalier, l'autre fantassin, unis et liés par le même intérêt, qui, ayant péri dans le même combat, ont été l'un et l'autre ensevelis au même endroit, peut-être un cavalier avec son pediséque. Hieran schliesst sich des Hrn. Rey, „Mémoire sur la montagne du Grand-Saint-Bernhard durant la période romaine" (—89), ein interessanter Auszug aus dem ersten Theile eines grossen Werkes des Vfs. u. d.

Tit.: Histoire de la montagne et de l'hospice du Grand-Saint-Bernhard in 2 Bänden. Es folgen eine „Notice sur quelques monuments gallo-romains du départ. du Bas-Rhin“ von Schweighauser (—98), ferner Beaulieu, „des Sarcophages en plomb et de l'époque, à laquelle ils commencèrent à être en usage dans les Gaules“ (—110), wo über deren Gestalt, Bestimmung und Ausschmückung gesprochen wird, und Dess. Abhandlung „sur Antiquités de Vaison“ welche eine grosse Anzahl merkwürdiger Inschriften, die an der Stelle der alten Hauptstadt der Vocontier gefunden wurden, enthält (111—58). Hierauf theilt Hr. de Freminville in einem „Rapport d'une tournée archèologique faite dans l'arrondiss. de Lannion (départ. des côtes du Nord)“ die Ermittelungen, die er bei Gelegenheit des Aufsuchens von Spuren der alten gallisch-römischen Stadt Lexobium über diese so wie über die in derselben Gegend gelegene alte Kirche von Perros-Kyrech machte, ausführlich mit (—189). Dieser Aufsatz macht mit der vorhergehenden Untersuchung gewissermaassen den Uebergang zu den alterthümlichen Ueberresten des Mittelalters, welche dann der folgenden Abhandlung des Hrn. Duchalais, „Explication de quelques bas-reliefs de la cathedrale de Paris“ (—206) einen interessanten Gegenstand der Erörterung darbieten. Verwandten Inhalts ist hierauf Troche's „Mémoire sur l'hôtel histor. de la Trimouille (jetzt bekannt unter dem Namen la Couronne d'or), sis à Paris rue des Bourdonnais“ (—231), worin die Geschichte und Beschreibung dieses alten kunstreichen Bauwerkes aus den Zeiten Louis XII., das die Verschönerungen der Stadt Paris in den Hintergrund gedrängt haben, in anziehender Weise gegeben ist. Doch nicht bloss antiquarische Arbeiten, sondern auch die Resultate literärischer und historischer Forschungen enthält dieser Band. So gibt Hr. Ricard (S. 232—240) einen Aufsatz u. d. T.: „Eremitage de Notre-Dame-des-Anges, chronique du XII. siècle, écrite dans le XV. environ“, worin die Entstehung und Geschichte der unweit Marseille auf dem südliche Abhange des Etoile-Gebirges befindlichen Eremitage beschrieben wird; hierauf spricht Baron de Gaujal in einem Auszuge aus seinen „Recherches historiques sur l'ancienne noblesse française“ (S. 241—255), über die „titres singuliers tombés en désuétude“ in Frankreich, wie patricius, consul, satrape, dauphin, archi-comte, baron-baronnant, dom, comtor und andere veraltete Titel; A. Tallandier theilt in seinem „Mémoire sur les registres du Parlament de Paris pendant le règne de Henri II“ (S. 385—458) eine Menge interessanter, den grausam strafenden Geist jenes Zeitalters charakterisirender Gerichtsfälle und Justizurtheile mit; Mary-Lafon veröffentlicht S. 459—480 „Coutumes et priviléges de la Française, autrefois ville murée du diocèse et Sénéchaussée de Quercy, aujourd'hui Chef-Lieu de Canton du dép. de Tarn-et-Garonne“; Richard macht uns mit dem Fief Colonger d'Hochstatt (Stadt unweit Altkirch, départ. du Haut-Rhin) S. 481—489 aus 2 alten Documenten entnommen, bekannt; und

F. Bourquelot endlich bietet uns „Documents inédits sur les états de Tours 1484“ (S. 490—508) dar; der längste, gehaltreichste und interessanteste Aufsatz aber ist der des Hrn. C. Leber, „Etudes historiques sur les cartes á jouer, principalement sur les cartes françaises, où l'on examine quelques opinions publiées en France sur ce sujet“ (S. 256—384) der seitdem auch in einem besonderen Abdrucke erschienen ist. Der Vf. spricht sich am Schlusse desselben unter anderen dahin aus, es bestehe ein Hauptpunct bei der historischen Untersuchung über diesen Gegenstand darin, dass man die Tarokkarten von den französischen und eben so die Karten der Phantasie von den Spielkarten streng scheide, erklärt, dass man fälschlich in der Geschichte Frankreichs und somit viel zu spät und am ganz unrechten Orte die Erfindung der Karten suche, dass von der Ermittelung der Epoche nicht der Erfindung, sondern nur der Einführung im Abendlande die Rede sein könne, und dass in den Bildern der Karten durchaus keine historischen Portraits und charakteristischen Bezeichnungen französischer Grossen dargestellt seien (es seien vielmehr lauter Symbole) und behauptet endlich, dass die neueren Namen, als der Absicht des Erfinders ganz fremd, so wie die zeitherige, ganz willkürliche Erklärung der Farben durchaus nicht zur Aufhellung des Ursprungs und Wesens der Karten zu führen im Stande seien, „qu'ainsi, schliesst er, pour nos résumer en un mot, les images de nos cartes, points et figures, ne sont pas des rébus, mais des symboles, mais une copie, dont l'original inconnu peut exercer longtemps encore l'ardeur des recherches et la patience des collecteurs“. Die Abhandlung zeugt von Fleiss und Kritik des Vfs.; schwarze und colorirte Holzschnitte sind zur Erläuterung am passenden Orte beigefügt und die Darstellung ist klar und wohlgeordnet. Druck und Papier dieser, so wie der vorherangezeigten Gesellschaftsschriften sind sehr anständig und auch den übrigen Abhandlungen sind an geeigneten Stellen erläuternde Lithographien beigegeben.

[2178] Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. Tom. V. Amiens, *Caron.* 1842. 367 S. mit 9 lithogr. Taf. gr. 8.

Mit grosser Regelmässigkeit erscheinen auch die Abhandlungen und Schriften dieser Gelehrten Gesellschaft, welche gleichfalls so manche interessante Untersuchungen enthalten, die zu allgemeinerer Kenntniss als der einer einzelnen Provinz zu gelangen verdienen. Der gegenwärtige Band beginnt mit einer Rede des Präsidenten, die bei Eröffnung der öffentl. Sitzung am 11. Juli 1841 gehalten, das Lob des Bischofs Geoffroy „saint apôtre des libertés municipales d'Amiens“, welcher zu Anfange des 12. Jahrh. lebte, zum Gegenstande hat. Unter den Aufsätzen, die nun folgen, heben wir zunächst als beachtenswerth hervor: 1. Mr. E. Breton, „Etude sur les tombeaux des anciens“, ferner: 2. l'abbé Santerre, „dissert. sur les ossements de cheval, que l'on rencontre ordinai-

rement près des autels et des tombeaux gaulois". 3. Delmotte's „description des vestiges du château Corbault" (ehemals Noyon). Hierauf folgt eine „Notice sur le prétendu temple romain de Saint-Georges-lez-Roye", worin der Abbé Corblet aufs überzeugendste darthut, dass der vorgebliche heidnische Tempel ganz einfach eine christliche Kirche des 11. oder 12. Jahrh. sei. Dieser Aufsatz so wie die historische Beschreibung der Kirche zu Saint-Germer de Flay, von demselben Schriftsteller verfasst, bezeugen dessen Genauigkeit und Gründlichkeit in der antiquarischen Forschung, stören aber den Leser durch eine gesuchte und nach neuen Ausdrücken haschende Darstellungsweise. — Bei Erläuterung eines Grabsteines des Ritters Robert de Bouberch, welcher in das Museum zu Amiens zur Aufbewahrung gebracht wurde, sind ausser der Beschreibung des Grabsteins durch Hrn. Dufour nicht unwichtige historische, heraldische und genealogische Bemerkungen von dem Grafen de Boubers-Abbeville mitgetheilt. Auch die Numismatik ist nicht unberücksichtigt geblieben. Hr. Rigollot gibt auf Anlass einer aus dem 12. Jahrh. herrührenden von der Stadtobrigkeit von Amiens geschlagenen Münze, noch in einem besonderen diese Wissenschaft betreffenden mémoire lesenswerthe Erläuterungen und Bemerkungen. Vor Allem aber zeichnet sich ein „mémoire liturgique de M. l'abbé Corblet sur les ciboires du moyen âge" durch genaue, historische Erforschung dieses Gegenstandes vortheilhaft aus. Indem er Bild und Beschreibung eines „columbarium en cuivre emaillé" aus dem Mittelalter hier gibt, benutzt er diese Gelegenheit, um alle die Stellen, in welchen die griechischen und lateinischen Kirchenväter, die Chronikenschreiber und Liturgiker von der Art und Weise der Aufbewahrung der geweihten Oblaten oder Hostien sich ausgesprochen haben, genau durchzugehen und zu erörtern. Bekanntlich machte nämlich Paschasius Ratbertus seit 831 die Lehre geltend, dass Christus selbst im Abendmahle gegenwärtig sei, und dass das Beten und Segensprechen des Priesters eine doppelte Wirkung habe, eine Vernichtung und Zerstörung des Brotes und Weines als solchen und eine Erschaffung des wahren und wirklichen Fleisches und Blutes Christi. Hieraus entsprang ganz natürlich die Verpflichtung der Priester, bei der Verrichtung und Austheilung des Brotes und Weines die ängstlichste Behutsamkeit zu beobachten, dass nichts davon zur Erde falle oder träufle und dass die Hostien nicht von Thieren, wie Würmern oder Mäusen angefressen oder verzehrt würden. Es ward daher andächtiger Gebrauch und bald auch canonische Vorschrift, die Hostien aufs sicherste und heiligste aufzubewahren. Unser Vf. bestreitet nun in vorliegender Abhandlung die unlängst ausgesprochene Ansicht eines französischen Gelehrten, welcher, auf die Ansicht protestantischer Schriftsteller gestützt, behauptete, dass das Aufbewahren der Hostien in dieser Weise nicht vor dem 3. oder 4. Lateranensischen Concil vorgekommen wäre und mit den Worten diese Behauptung schliesst: „Pachase Robert est le

premier, qui au IX. siecle, enseigna d'une manière explicite la merveilleuse poésie d'un Dieu renfermé dans un pain". Nächstdem enthält dieser Band auch mehrere bisher ungedruckte historische Documente von geringerem oder grösserem Werthe. Hierher gehört die Nachricht in welcher Hr. Laveraier den Antheil erörtert, den die Stadt Amiens an der Vertheidigung der Stadt Rouen im J. 1418 nahm; ferner ein „mémoire" desselben über die Vorgänge zu Amiens bei Gelegenheit des Zusammentretens der General-Staaten von Frankreich von 1355—1614, so wie über die bei Gelegenheit einer anderen Zusammenberufung derselben im J. 1651, deren Versammlung jedoch nicht zu Stande kam; ferner: „la décision prise par l'assemblée générale des habitants d'Amiens, le 15 juillet 1465", eine merkwürdige Entscheidung, welche die General-Versammlung der Einwohner zu Amiens auf Anlass der Weigerung des Klerus, zur Vertheidigung der Stadt beizutragen, über denselben aussprach. Hierauf folgt eine Mittheilung des Hrn. Fabignon über eine Handschrift, die den Titel führt: „Recueil mémorable d'aucuns cas advenus depuis l'an du salut 1572, tant à Beauvais qu'ailleurs". Dass aber „le siége de Beauvais par le duc de Bourgogne dit le Téméraire, en l'année 1472" hier zum drittenmal „en langage moderne" von Hrn. Danjon, der dasselbe schon einmal in den „archives curieuses" seiner Histoire de France Tom. I. mitgetheilt hatte, den Lesern aufs neue vorgeführt wird, scheint uns ohne Nutzen. Die Steindrücke, die zur Erläuterung einzelner Abhandlung beigefügt sind, verdienen durchgängig Lob.

[2779] Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie. 2. Série. Vol. II. Années 1840 et 1841. Caen, Hardel. 1842. XL u. 444 S. gr. 4. (15 Fr.)

Es ist diess der zwölfte Band einer Sammlung gelehrter Gesellschaftsschriften, welche eine grosse Anzahl wichtiger Gegenstände behandelt und namentlich in der Mannichfaltigkeit der Mittheilungen so wie in der Menge der für den vorgesetzten Zweck Beiträge liefernden Mitglieder einen so vollgültigen Beweis des lobenswerthen Wetteifers und der rüstigen Thätigkeit der Gesellschaft gibt, dass man den Geist, der hier die Mitglieder beseelt, anderen Gesellschaften ähnlicher Art zum nachahmungswerthen Muster aufstellen könnte. Mehr als 20 Mitglieder haben diessmal Beiträge geliefert; einheimische wie auswärtige haben sich dabei gleich sehr betheiligt; Abhandlungen und Denkschriften wechseln mit Bemerkungen und Nachrichten auf interessante Weise ab, und die Vff. haben ebensowohl die Alterthumskunde der gallisch-römischen Zeit und die Denkmale und Ueberreste des Mittelalters, wie die politische und Sittengeschichte der letzten Jahrhunderte zum Augenmerk ihrer Forschungen und Betrachtungen gemacht. Der gegenwärtige Band zerfällt in 2 Theile, von denen zunächst der 1. die Geschichte der Gesellschaft vom Nov. 1839 bis dahin 1841, nebst kurzen biographischen Notizen über die im Laufe dieses

Zeitraums verstorbenen Mitglieder darbietet. Unter ihnen sind die merkwürdigsten: Lange, Vf. der „Histoire des comtes du Perche“, d'Isigny, Vf. der „Recherches sur l'histoire de Vire“, und der Graf von Bérenger, einer von den letzten Directoren der Gesellschaft, der ein biographisches Werk über die berühmtesten Männer der Landschaft la Manche begonnen hatte. Der 2. Theil enthält nur rein wissenschaftliche Aufsätze, über die wir kurz berichten wollen. Zuerst sucht Hr. Fallue in einer „Notice sur Caracotinum“ nachzuweisen, dass das heutige Harfleur (im Nieder-Seinedepartement) die alte gallisch-römische Stadt Caracotinum sei, die, nach dem Itinerarium des Antoninus, an dem Anfangspuncte der Heerstrasse, welche von der Mündung der Seine nach Troyes führte, lag. Hr. F. glaubt nun, durch eine nochmals angestellte Prüfung der Entfernungslänge, zufolge deren Bellay, d'Anville und mehrere andere Gelehrte das alte Caracotinum an die Stelle des jetzigen Graville setzten, und durch Vergleichung alter Denkmale, die er im Stadtgebiete von Harfleur fand, und deren wichtigste er in den beigefügten Tafeln vorlegt, bewiesen zu haben, dass die bisherige, auf das Ansehen so berühmter Männer gestützte Meinung unhaltbar und dass vielmehr seine Annahme die richtige sei — eine Annahme, der freilich als nothwendiges Moment zu voller Glaubwürdigkeit die Bestätigung durch Inschriften zur Zeit noch fehlt. Hierauf folgt ein Bericht des Hrn. Gervais, den dieser im Namen einer Commission, zu welcher er als Mitglied gehörte, über die 1839 und 1840 zu Vieux gemachten Ausgrabungen („sur les fouilles pratiquées à Vieux de 1839 à 1840“) erstattet. Wie er erzählt, fand man dort Spuren alter römischer Bauten, Trümmer von Säulen, Capitälern und Friesen, die vielleicht einst der Stadt der Viducassier (Vadicasser) angehört haben mögen. Nicht zu übersehen hierbei ist die Anmerkung des Hrn. v. Glanville über die bei Granville gleichfalls gefundenen römischen Bauwerke und das Protocoll über die von Seiten der alterthumsforschenden Gesellschaft bewirkte Restauration und Aufstellung der Meilensäule des Claudius, welche man 1819 zu le-Manoir bei Bayeux im Calvados-Depart. fand. In der darauf folgenden „Notice sur des tombeaux découverts à la Hogue“ (in der Nähe des Hafens von Bénouville) entscheidet sich der Vf., der Abbé Durand, nach einer vielseitigen genetischen Erörterung der Frage über die Zeit der Entstehung dieser Gräber, für die gallisch-römische Periode, während Hr. v. Caumont den Ursprung des grössten Theils derselben in das Regierungszeitalter der Merowinger setzt. Doch scheinen uns die negativen Gründe des Abbé Durand, die sich vorzüglich auf das Fehlen der Inschriften und den Mangel schriftlicher Anzeige der Namen der hier Begrabenenen überhaupt, so wie darauf stützen, dass in dieser Gegend nie weder heilige Gräber, noch Capellen (Bethäuser) und Klöster gewesen sind, zum überzeugenden Erweis seiner Ansicht noch nicht hinreichend. Andererseits ist es klar, dass die in den zu Manneville entdeckten Begräbnissen gefun-

denen Gegenstände, die Hr. v. Caumont mit den von Bénouville vergleicht und zusammenstellt, ganz derselben Art sind, wie jene, und die Mittheilung des Hrn. C. über die Gegenstände eben so wie die Aehnlichkeit in den Abbildungen derselben bestätigen ihre gleichzeitige Entstehung. Wir erwähnen hier gleich einen gleichfalls in vorlieg. Werke berührten Gegenstand, der mit dem eben besprochenen in naher Beziehung steht. Man fand nämlich schon früher bei den in Frankreich vorgenommenen Ausgrabungen häufig eine Art hohle Säulen oder Laternen, deren Bestimmung man nicht kannte, die man aber gerade desshalb einer sehr frühen Zeit zuschrieb. Die Hrn. v. Caumont, Lecointre und de la Villegille haben nun in Folge der von ihnen angestellten Untersuchungen gefunden, dass diese Säulen nichts anderes, als Lampenstöcke oder Lampengestelle sind, die man im Mittelalter auf den christl. Kirchhöfen und Gottesäckern aufrichtete. Hr. Lambert, der zur Erläuterung auch Abbildungen beigefügt hat, beschreibt zwei solcher Säulen, die zu Bayeux und zu Saint-Lô, welche auch hier wieder in der Nachbarschaft alter Gottesäcker gefunden wurden, und macht darauf aufmerksam, dass diese Art von Denkmälern sich gleichfalls in der Normandie finden. — Auch die Numismatik ist nicht ganz leer ausgegangen. Hr. v. Colleville berichtet in einem kürzeren Artikel über eine zu Champaubert (im Orne-Depart.) aufgefundene altgallische Münze; Hr. Gervais über Münzen des 14. Jahrh., welche zu Troarn gefunden wurden. Hr. Lambert gibt die Beschreibung von einer gold. Medaille aus der Regierungszeit des K. Marcus Aurelius, welche man 1838 zu Bayeux auffand, und von 7 römischen Medaillen aus der Zeit des Claudius, des Marcus Aurelius und Constantin d. Gr., die Hr. Pillet zu Saint-Aubin-sur-Mer sammelte. Letzterer spricht dabei mit Bestimmtheit die Hoffnung aus, dass fortgesetzte, in dieser Gegend angestellte Nachforschungen zu wichtigen Entdeckungen führen müssten. — Die historischen, genealogischen und kirchlichen Erinnerungen, zu welchen die zahlreichen merkwürdigen Oerter der Normandie so viele Veranlassung geben, finden ihre Berücksichtigung in folgenden Abhandlungen: a) Vautier, „Recherches sur l'ancien Doyenne de Vaucelles"; b) Lechaudé d'Anisy, „Recherches sur quelques paroisses de l'arrondissement de Caen", und: „Notice sur la baronnie et l'église de Than"; c) de la Sicotière, „sur l'abbaye et l'église de Lonlay"; d) „Histoire de l'abbaye royale du Bec". Sie enthält schätzbare Einzelheiten und Special-Nachweisungen, welche man anderwärts (z. B. in der Gallia christiana und der Neustria pia) vergebens sucht. Ursprünglich französisch von Dr. Bourget geschrieben, ging diese Geschichte in der Originalsprache verloren, war aber glücklicherweise ins Englische übersetzt und in London gedruckt worden. Aus dieser Uebersetzung hat nun Hr. Pillet die Urschrift durch eine Rückübersetzung wiederherzustellen gesucht. e) Abbé Delamare: „Essai sur la véritable origine et sur les vicissitudes de la cathedrale de Cou-

tances“. Es ist diess ohne Zweifel die wichtigste, wie die längste der in diesem Band befindlichen Abhandlungen (124 S.), zugleich auch mit einer grossen Anzahl von Abbildungen ausgestattet. Es wird hier zunächst die von Gally-Knight bestrittene Meinung v. Gerville's ausführlich entwickelt, nach welcher die Cathedrale von Coutances, obgleich sie ganz im Kreuzbogenstil gebaut ist, ihre Entstehung der Mitte des 11. Jahrh. und zwar vorzüglich dem Bischofe Geoffroy de Montbray, welchen die berühmten Söhne des Tancred mit Geldmitteln unterstützten, zu verdanken hat. Mit Recht bemerkt Hr. Delamare, dass wenn auch die im Kreuzbogenstil gebauten Kirchen in zahlreicher Menge nur erst am Ende des 12. und am Anfange des 13. Jahrh. vorkommen, dieser Umstand doch nichts gegen das einzelne Vorkommen von dergleichen Bauwerken in älterer Zeit beweist. Denn gerade die langsame Verbreitung und Vervollkommnung dieser Art zu bauen, erklärt sich recht natürlich aus der langen Zeit, welche die Errichtung solcher Werke bedurfte, so wie aus anderen jenem Zeitalter eigenthümlichen Umständen. Auch deuten eine Menge anderer Spuren in dem Baugeschmacke der bezeichneten Periode in der Normandie und in anderen Gegenden mehr oder weniger schon auf den Kreuzbogenstil hin oder zeigen wenigstens eine diesem Stil verwandte Richtung. Uebrigens glaubt der Vf. in den Ueberlieferungen, welche Tancred und seinen Söhnen die Gründung der Cathedrale zu Coutances zuschreiben, so wie in der Reise Montbray's in das Land, welches sie erobert hatten, das Mittel zu finden, die Meinung Derer, welche die Einführung der Kreuzbogen in Frankreich in die Zeit der Kreuzzüge setzen, mit der Behauptung der Alterthumsforscher, dass diese Bauart eine selbständige Erfindung des Nordens sei, in Einklang bringen zu können. Ja diese Wahrscheinlichkeit steigert sich für den Vf. zur Gewissheit durch die Erwägung, dass diese Basilika zahlreiche charakteristische Merkmale, wie sie ein gleichzeitig aufgenommener Plan erhalten hat, noch heute an sich trägt, und das Erkennen der Unmöglichkeit eines langsamen, mehrere Jahrhunderte lang dauernden Baues führt ihn zu der Annahme, dass ein Denkmal, welches mit so viel Jugend und Frische glänzt, rasch und schnell nach einander aufgeführt worden sein müsse, um so mehr, da man keinen Bischof kennt, der nach Montbray eine Erneuerung oder einen Fortbau der herrlichen Cathedrale unternommen hätte. Selbst die fremdartigen Zuthaten, die das 13. und die folgenden Jahrhunderte dem Bau hinzugefügt haben, beweisen gerade für die frühere Entstehung; und es bleibt, mag man sich auch nicht ganz zu der Meinung des Hrn. Delamare bekehren wollen, so viel unwiderleglich gewiss, dass der Baustil des Spitzbogens wenn nicht seine Geburtsstätte, doch wenigstens seinen ersten Pflanzort zu Coutances einst fand, von wo aus derselbe sich dann in der ganzen Provinz und in andere Landschaften weiter verbreitete. Hieran schliesst sich f) Gervais, „Notice sur l'église de Sainte-Paix“, die einen dem vorhergehen-

den nahe liegenden Gegenstand behandelt, ferner g) eine Bemerkung des Hrn. Léchaudé d'Anisy, „sur un pourpoint (Wamms) de Charles de Blois", mit einer Abbildung dieses Kleidungsstückes und einem fac-simile des Stoffes begleitet. In das Gebiet der eigentlichen Geschichte gehört h) Deville, „Dissert. sur la mort de Rollon", den der Vf. zwischen die Jahre 928 bis 932 setzt, ohne eine nähere Bestimmung als diese geben zu können. i) Ferner hat Hr. v. Caumont ein „Journal de l'expedition de Henri V" (über Heinrichs V. Feldzug in der Normandie in d. J. 1417 u. 1418) nach handschriftlichen Bemerkungen des Abbé de la Rue ausgearbeitet, wobei er zugleich durch einen zu Vimont errichteten Denkstein die Stelle bezeichnet, wo die Schlacht bei Val des Dunes im J. 1037 durch den Herz. Wilhelm seinen aufrührerischen Vasallen geliefert worden ist. Dann folgt k) eine „Indication de quelques documents historiques", die in den Archiven von Pont-Audemer aufbewahrt werden, von Canel. Die hier gegebenen Excerpte beweisen, wie viel Materiale zur Aufklärung der Local- und sogar der allgem. Geschichte Frankreichs sich dort noch unbenutzt findet. Merkwürdig und interessant zugleich für die Bibliographie ist l) das „Mémoire sur la valeur et le prix des livres dans la Basse-Normandie" über den Werth der Bücher seit dem 11. bis zum 15. Jahrh. und über die Bibliotheken der Stadt Caen, ein Aufsatz, der ursprünglich vom Abbé de la Rue verfasst aber unvollendet geblieben, selbst in der Gestalt, wie ihn Hr. v. Caumont mittheilt, von Interesse ist. Fast gleich beachtenswerth ist auch m) die „Note sur le prix du bled en Basse-Normandie", eine Untersuchung, die gleichfalls vom Abbé de la Rue verfasst, mit dem 13. Jahrh. beginnt und obgleich interessant, doch in der Beziehung mangelhaft ist, dass leider eine genaue Preisbestimmung im Verhältnisse zu dem jetzigen Gelde vermittelst hinzugefügter Tabellen hier fehlt, wodurch allerdings der Nutzen dieser Mittheilungen bedeutend beschränkt wird. Ausserdem erwähnen wir noch drei kleine Aufsätze n) von Magneville „sur les branles de village en Basse-Normandie", o) von Mancel, „sur un prétendu droit des hommes de loi de Caen" und p) Olivier Basselin, „pièces inédites", welche allerlei beachtenswerthe Beiträge zur Geschichte der Sitten und Gewohnheiten der Normandie enthalten. Schliesslich bemerken wir nur noch, dass die Lithographien, die dieser Band enthält, leider oft mittelmässig, oft noch weniger als mittelmässig ausgeführt sind. Nur die Ansichten der Cathedrale von Coutances machen davon eine rühmliche Ausnahme.

[2780] Mémoires et documents publiés par la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève. Tom. II. Genève, Jullien et fils. 1842. gr. 8.

Wenn schon der 1. Band dieser Gesellschaftsschrift durch die nicht unbedeutende Zahl anziehender Untersuchungen, die er enthält, die Aufmerksamkeit des gelehrten Publicums mit Recht in Anspruch nahm und von dem rüstigen Eifer zeugte, mit

welcher die Gesellschaft f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Genf ihre Zwecke verfolgt: so ist diess auch bei dem gegenwärtigen Bande vollkommen der Fall. Wir finden hier zunächst eine Denkschrift des Hrn. Sordet über die Briefe des letzten Bischofs von Genf, Pierre de Labaume, welche uns einen hellen Blick in die geheimen Triebfedern und besonderen Ursachen, die der Reformation in Genf eine so willkommene Aufnahme und eine rasche Einführung verschafften. Es wird nämlich von dem Vf. ziemlich klar nachgewiesen, dass politische Gründe dabei vorzugsweise einwirkten und dass der kleine Staat, müde des Joches seiner Bischöfe, die sämmtlich Verwandte oder Verbündete Savoyens waren, die erste beste Gelegenheit zu seiner Befreiung nothwendig mit Begierde ergreifen musste. P. de Labaume war nun am wenigsten der Mann, der es vermocht hätte, eine solche Bewegung aufzuhalten. Schwach und genusssüchtig, war er, ohne dass er es wollte, der Sache der Reformation gerade recht förderlich, und bereitete der kathol. Kirche zu Genf, deren Stütze er sein sollte, durch die mannigfaltigen Mittel, die er zur Abwehr gegen den eindringenden Feind ergriff, einen um so schnelleren Sturz. — Hierauf wird eine Allegorie, deren theatralische Darstellung in d. J. 1531 fällt, mitgetheilt. Obgleich höchst sonderbar und darum interessant, ist doch der Stil, in welchem sie abgefasst ist, mittelmässig und die Erfindung schwach und unbedeutend, so dass sie von dem Stand der Genfer Literatur im Anfange des 16. Jahrh. nur eine sehr geringe Meinung gibt. Das Stück wurde zur Zeit der Erneuerung des Bündnisses mit Bern und Freiburg feierlich gespielt und war „à huit personnages, 4 esparviers, une mère clusse et trois poussains avec les plumes, becs et crestes de mesme. Qui couta beaucoup". Unter den Sperbern esparviers (éperviers) sind die Leute des Herzogs von Savoyen gemeint, unter der Gluckhenne mit ihren Jungen Genf, welches diese letzteren hinter seinen Mauern schützt. — Es folgt nun ein Aufsatz des Hrn. Chaponnière, „sur l'institution des ouvriers monnoyers du Saint Empire romain et leurs parlaments". Es ist bekannt, dass die Münzerhausgenossen in vielen deutschen, besonders bischöflichen Städten nicht sowohl eine der gewöhnlichen Zünfte, als vielmehr eine geschlossene kaufmännische Gesellschaft, deren Gewerbe ein fürstliches Lehen war, ausmachten. Vgl. üb. die Hausgenossen zu Strasburg „Levrault essai sur l'anç. monnaie de Str." [1842], zu Erfurt „Förstemann neue Mittheilungen d. thür. sächsischen Vereins" u. v. a. Die Beamten in dieser Zunft bilden, wie Hr. Chap. nachweist, eine Brüderschaft, welche Versammlungen und Sitzungen hielt, in denen sie gemeinschaftlich alle diesen wichtigen Verwaltungszweig betreffenden Puncte und Angelegenheiten behandelten. Ihr Amt war erblich, sie hatten einen privilegirten und eximirten Gerichtsstand und genossen die Vorrechte des Adels. Diese officiers des monnaies, fährt der Vf. fort, „étaient nommés par les empereurs ou par les princes, barons, prélats, qui tenaient de l'empire le droit

régalien de battre monnaie. On les distinguait des ouvriers et monnoyers du serment de France, de Brabant, de Toulouse, d'Espagne, qui prêtaient serment dans chacun de ces pays et qui avaient été créés par les souverains de ces contrées". Kurz, es sind diese Münzerhausgenossen eine von den zahlreichen Corporationen des Mittelalters, ohne deren genauere Kenntniss eine gründliche Einsicht in die Verhältnisse des Mittelalters und das Verstehen seiner Geschichte im Allgemeinen unmöglich ist. Hervorgerufen wurde diese Abhandlung des Hrn. Ch., die sich durch eine umfassende und gründliche Benutzung der vorhandenen Documente empfiehlt, durch ein Siegel, dass, aus dem Mittelalter notorisch herstammend, allen Erklärungsversuchen lange Zeit zu spotten schien, bis der Bibliothekar Leonh. Baulacre zu Genf auf die richtige Vermuthung kam und es für das Siegel der erwähnten Hausgenossen erklärte. Hr. Chap. hat nun seinerseits diese Vermuthung durch seine zum Theil aus den Acten des Archivs der Stadt Genf, zum Theil aus verschiedenen älteren Druckschriften entnommene Beweisführung zur historisch möglichen Gewissheit erhoben. — Hieran schliesst sich eine Arbeit des Hrn. Mallet, „sur l'élection des évêques de Genève". So trocken auch immerhin derartige Untersuchungen dem unkundigen Laien erscheinen mögen: so erkennt doch der sachkundige Leser und der Historiker von Fach ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit an. Denn gerade Specialuntersuchungen solcher Art bilden als Vorarbeiten, welche das Materiale sammeln, sichten und ordnen, die Quelle, aus welcher der darstellende Historiker den Stoff zu seinen Schilderungen und Beschreibungen nimmt, die Basis, auf welche er das Gebäude seiner geschichtlichen Ansichten und Ideen stützen muss. Wichtiger indess ist eine andere Mittheilung desselben Schriftstellers „sur les libertés et franchises de Genève", wie sie der Stadt im J. 1387 durch den Bisch. Adémar Fabri verliehen wurden, mit der französischen Uebersetzung Montyon's, die im J. 1507 gedruckt wurde. „Cette charte renferme, sagt der Vf., le code solennel des droits des Genevois, le vénérable palladium, qu'ils surent défendre avec courage et maintenir avec persévérance et bonheur, à l'abri duquel enfin se développa leur indépendance". — Drei Briefe des Hrn. Soret über einige zu Bokhara gefundene Münzen, die hier das erstemal bekannt gemacht werden, und eine Reihe von Urkunden aus dem 12. Jahrh., einer Zeitperiode Genfs, die verhältnissmässig noch sehr dunkel und wenig gekannt ist, machen den Beschluss. Sollten wir zuletzt auch noch eine Ausstellung machen, so wäre es die, dass der Band im Ganzen so wenig rein-Literärisches enthält. Mit Ausnahme eines kurzen Aufsatzes von G. Mallet, „sur l'histoire littéraire et biographique", worin er die Nützlichkeit beider Arten von Geschichtsforschung einsichtsvoll darlegt, findet sich aus diesem Gebiete nichts. Möge der nächste Band die Lebensbeschreibung eines oder des anderen der vielen ausgezeichneten Männer enthalten, die ihr Vaterland Genf berühmt gemacht haben.

[2781] Archiv für Schweizerische Geschichte herausgeg. auf Veranlassung der allgem. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 1. Bd. Zürich, Meyer u. Zeller und S. Höhr. 1843. XXVI u. 404 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2782] Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgeg. von der historischen Gesellschaft zu Basel. Basel, Schneider. 1843. XVI u. 451 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2783] Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. 1. Bd. 1. Lief. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1843. XL u. 152 S. mit 2 lithogr. Taf. gr. 8. (1 Thlr.)

Ein reges Leben für die Erforschung der vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde hat in der Schweiz seit einigen Jahren sich entfaltet, an verschiedenen Orten sind befähigte Männer zusammengetreten, und mit wissenschaftlichem Ernst und in reiner Vaterlandsliebe werden Arbeiten vorbereitet und ausgeführt, die für die allgemeine, insbesondere aber für die Geschichte der Eidgenossenschaft und ihrer Nachbarstaaten von grossem Nutzen zu werden versprechen. Die politischen Stürme, welche mehrere Cantone in neuerer Zeit betroffen, haben das Interesse an der Geschichte des Vaterlandes geweckt und neu belebt; Viele der Besseren im Volke mögen Trost und Hoffnung für eine glückliche Entwickelung der heutigen Wirren in dem Zurückgehen auf die Vorzeit des eigenen Landes und einer tiefer eingehenden Ermittelung und Behandlung der früheren Zustände suchen und finden. So liegen denn die Anfänge der wissenschaftlichen Thätigkeit dreier Vereine hier vor uns, die insgesammt in ihren Leistungen Tüchtiges versprechen, und den zahlreichen ähnlichen Vereinen in Deutschland und Frankreich keineswegs hierin nachstehen, ja zum Theil sie übertreffen. — Die allgem. geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz, die zunächst aus der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft in Bern sich herausgebildet hat, will die allgem. Geschichte der Schweiz „einerseits als ein freundschaftlicher Kreis der Forscher und Freunde derselben, sowie als Band der ihr gewidmeten Cantonalgesellschaften, andererseits durch Publicationen (wo möglich auch grössere: Monumenta) fördern, welche des Zusammenwirkens schweizerischer Kräfte bedürfen". Sie versammelte zum erstenmale sich in Bern am 15. Sept. 1841, und dann im vorigen Jahre zu Basel. Das Archiv, welches sie herausgibt, hat die Bestimmung, den Freunden der vaterländ. Gescichte die Materialien zur eigenen Forschung näher zu bringen, hält sich daher auf dem streng wissenschaftlichen Standpuncte und schliesst alle politische oder confessionelle Tendenzen entschieden aus. Die 1. Abth. desselben soll Originalabhandlungen, die 2. sorgfältig gearbeitete Regesten (unter der Hauptredaction des Bundesstatthalters v. Mohr), die 3. Mittheilungen aus dem Gebiete der Landeskunde ältester und mittlerer Zeit, die 4. Denkwürdigkeiten des 16., 17. und 18. Jahrh., zunächst des 30jährigen Krieges und der Periode des Anfangs der französ. Revolution), die 5. endlich eine möglichst vollständige Anzeige der Literatur für schweiz. Ge-

schichte und Landeskunde enthalten. Im vorlieg. 1. Bde. folgt nun auf das Vorwort von J. J. Hottinger in Zürich die Eröffnungsrede der 1. Generalversammlung von dem Präsidenten, dem ehrwürdigen Historiographen Appenzells J. C. Zellweger (S. IX XIV), dann das Protocoll, die Statuten und das Mitgliederverzeichniss (—XXVI). Die 1. Abhandlung von dem verstorb. Staatsrath L. Meyer von Knonau „über die sogeheissene goldene Bulle von Genf" (S. 1—16) erweist gründlich aus dem Inhalte, der Fassung und den Zeugenunterschriften die Unächtheit der angeblich von K. Friedrich I. d. IV. Id. Sept. 1162 ausgestellten, für das Bisthum und die Stadt Genf sehr wichtigen, in Spon's hist. de Genève abgedruckten, bisher nicht angefochtenen Urkunde. Die 2. Abhandl. „Essai sur l'état des personnes et la condition des terres dans le pays d'Ury au XIII. siècle, par M. Fr. de Gingins-la-Sarraz" (—66) geht bis auf die caroling. Capitularien zurück und enthält bei sorgfältiger Berücksichtigung der Quellen einen schätzbaren Beitrag zur Provinzial- und Rechtsgeschichte. In dem 2. Hauptabschnitte „Regesten", hat der Staatsarchivar des Cantons Zürich Ger. Meyer v. Knonau die den Städten Zürich und Winterthur, den Klöstern im Canton Zürich und einigen Edeln von deutschen Königen und Kaisern von 852 bis 1400 ertheilten Urkunden in chronolog. Ordnung und in einem deutschen Auszuge mitgetheilt (S. 69—138). 191 Urkunden, und zwar nur diejenigen, deren Aechtheit unzweifelhaft schien, 89 lateinische und 102 deutsche; die erste deutsche vom J. 1298. Beigegeben ist ein Namen- und ein Ortsregister. In dem 3. Abschn. ist zunächst eine bisher unbekannte Urkunde des kaum fünfjähr. Herzogs Johann von Oesterreich vom 1. Apr. 1294 das Stift Zurzach betr. abgedruckt und mit erläuternden Bemerkungen vom Prof. Kopp in Lucern begleitet (S. 141—44); dann folgen „Urkunden zur Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg", mitgetheilt vom Domcapitular Dr. v. Vanotti zu Rottenburg (—164), acht an der Zahl von 1277—1523, entlehnt aus dem fürstl. fürstenberg. Archiv zu Donaueschingen und mehreren andern Sammlungen; endlich die „Informatio dominorum friburgensium" mitgetheilt vom Staatskanzler v. Werro und eingeleitet von Vulliemin (—170). Der 4. Abschn., „Actenstücke" eröffnet der Abdruck der „Instruction baillée au Sr. de Caumartin, allant résider ambassadeur ordin. en Suisse à la fin de mois de Déc. 1604" (—184), worauf eine „Relation de l'ambassade de M. de Castille en Suisse en l'année 1616" (—206), ferner 16 Actenstücke aus der Zeit des 30jähriges Krieges [von 1616—20], redigirt von Hunziker-Schinz (—256) und endlich „Beiträge zur Gesch. des letzten Decenniums der alten Eidgenossenschaft" aus d. Zürch. Staatsarchiv u. s. w. mitgetheilt von J. J. Hottinger (—322) folgen. Hr. G. Meyer v. Knonau gibt schlüsslich eine wohlgeordnete, mühsam zusammengestellte Literatur der Schweizergeschichte als Fortsetzung der bekannten Bibliothek von Gli. Em. v. Haller (—404), indem er hier mit dem J. 1840 beginnt, weil der Zeitraum von 1786—1839 bereits in Bern von tüchtigen Händen bearbeitet wird.

Die historische Gesellschaft zu Basel hat zwar in ihren Verhandlungen bisher sich nicht auf das engere Gebiet der schweizerischen Geschichte beschränkt, da sie zumeist aus Mitgliedern der dortigen Universität besteht, welche verschiedenen Facultäten und Ländern angehören; indess das Vaterländische ist, wie es in der Natur der Sache liegt, fortwährend und verhältnissmässig häufig berücksichtigt worden. So hat denn die Gesellschaft bereits im J. 1839 eine Reihe von Abhandlungen u. d. T.: „Beiträge zur Geschichte Basels" herausgegeben, und in der jetzt erschienenen Fortsetzung historische Untersuchungen über die gesammte Schweiz zu veröffentlichen begonnen. Einige dieser Abhandlungen wurden im Kreise der Gesellschaft selbst in den letzten vier Jahren vorgetragen, andere von einzelnen Mitgliedern derselben abwechselnd mit naturhistorischen in den Wintermonaten seit einigen Jahren vor einer gemischten Zuhörerschaft vorgelesen. Sie zeichnen insgesammt durch gründliche Forschung und lichtvolle Darstellung sich aus, und verdienen zum grossen Theile auch in einem weiteren Kreise Beachtung. Die 1. Abhandlung „Ital Reding. Oeffentlicher Vortrag, gehalten von B. Reber" (S. 1—51) macht uns mit einem Manne bekannt, der ein Nachkomme Rudolf R.s, eines schweizerischen Helden im 2. Zehent des 14. Jahrh. hundert Jahre später seit 1413 Landammann von Schwyz als Staatsmann und Krieger eine bedeutende und einflussreiche Stellung in seinem Vaterlande einnahm. Die 2. Abh. „Ulrich von Hutten. Oeffentl. Vortrag, gehalten von J. Stockmeyer" (—107) schildert die Kämpfe dieses ritterlichen Mannes mit dem Schwerte und der Feder, und entwirft ein ansprechendes, in seinen einzelnen Theilen gewandt ausgeführtes Bild jener grossartigen, edeln Erscheinung. Mit Recht wird bemerkt, dass, da H.s vielbewegtes Leben manche Berührungspuncte in der Schweiz, namentlich mit Erasmus in Basel, und er selbst seine Ruhestätte dort gefunden, diese Schilderung in einer Sammlung von Schriften über schweizerische Geschichte nicht unpassend eingereiht worden sei. In der 3. Abh. „Die Gottesfreunde in Basel" (—163) gibt Hr. Prof. Wackernagel einen schätzbaren Beitrag zur Geschichte der reformatorischen Bestrebungen in den oberen Rheinlanden im 14. Jahrh., indem er nach einer längeren Einleitung über die ketzerischen Bewegungen im Mittelalter, und die Umstände und Ereignisse, welche dieselben theils hervorriefen, theils begünstigten, nachweist, dass in Basel unter dem Namen Gottesfreunde (Jac. 2, 23. Joh. 15, 15) zwei Verbrüderungen gegen die Mitte des 14. Jahrh. bestanden, welche obschon in vielfacher gegenseitiger Berührung, in Wesen und Form doch durchaus von einander geschieden waren, eine mystische nämlich, die wenigstens ihrer Meinung nach innerhalb der herrschenden Kirche blieb und eine waldensische, die sich in allen Stücken von derselben trennte. Repräsentant jener ist der Priester Heinrich von Nördlingen, ein Zeitgenosse und Freund Taulers, dieser Niclas von Basel. Freunden der Religions- und

Kirchengeschichte wird die geistvoll geschriebene Abhandlung vielen Genuss gewähren. Die folgende „Bonifacius Amerbach, von Dr. D. A. Fechter“ (—329) macht uns mit einem als Philolog und Rechtsgelehrten gleich ausgezeichneten Manne näher bekannt, der ein Sohn des bekannten Buchdruckers Joh. Amerbach in Basel 1495 geboren, seit 1524 als Lehrer der Rechte dort wirkte, Schüler von Zasius und Freund des Erasmus war und um die Förderung der Humanitätsstudien sich grosse Verdienste erworben hat. Die Abhandlung schliesst mit seiner Verheirathung im J. 1527. — Aus Protocollen und Acten beschreibt hierauf Hr. Dr. A. Heussler „den Durchmarsch des Gen. Mercy durch d. Canton Basel im Aug. 1709“ (—273) und dieser Aufsatz, wie der folgende „Die Verfassung der Landgrafschaft Sisgau von L. A. Burckhardt“ (—443) sind für die Provinzialgeschichte von entschiedenem Werth. In dem letzteren werden die Entstehung, der Umfang und die Bestandtheile der Landgrafschaft, dann die persönl. und die dinglichen Rechtsverhältnisse der Landsassen, die Landesverfassung, die Gerichtsbarkeit, das Landrecht, die kirchl. Einrichtungen und die Auflösung der Landgrafschaft unter steter Bezugnahme auf die Quellen näher erörtert. Den Schluss des Bandes bildet als Zusatz zu der erwähnten Abhandlung über U. Hutten dessen Vorrede zu dem Gesprächbüchlein v. J. 1521 (—451).

Der historische Verein der vier ältesten Orte der Eidgenossenschaft nebst Zug wurde in Folge eines von 6 Lucerner Gelehrten unter dem 9. Dec. 1842 erlassenen Aufrufes am 18. Jan. 1843 zu Lucern gebildet. Sein Zweck ist die Erforschung der Geschichts- und Alterthumskunde zunächst der fünf Orte von den frühesten Zeiten bis zum Schlusse des 18. Jahrh., und während die in jedem derselben wohnenden Mitglieder für sich besondere Abtheilungen bilden, versammelt der Verein, dessen allgemeine Geschäfte ein Ausschuss von 3 Mitgliedern leitet, jährlich sich abwechselnd an einem der fünf Orte. Ein gemeinschaftlich herauszugebendes Archiv, welches das geräuschlose innere Leben des Vereins und seiner einzelnen Abtheilungen in entsprechender Weise auch äusserlich darstelle und die einzelnen Bestrebungen und Leistungen bleibend vereinige, erschien für das Gedeihen des Vereins gleich anfangs so wünschenswerth als nothwendig. Die in Lucern lebenden Mitglieder des Ausschusses gingen daher sofort ans Werk, und die bereits erschienene 1. Lief., die sie bescheiden nur als ein Probeheft bezeichnen, erregt für die Leistungen des Vereins die besten Erwartungen. Das Vorwort des Vorsitzenden, des RRaths J. E. Kopp (S. I—XXX) enthält mit Beziehung auf die hier gegebenen Mittheilungen eine Reihe schätzbarer Untersuchungen über die frühere polit. und kirchliche Geschichte der fünf Orte, worauf der erwähnte Aufruf, das Vereinsstatut und das Mitgliederverzeichniss (—XL) folgen. Unter der allgemeinen Ueberschrift „Reichssachen“ sind zuerst Regesten kaiserl. und königl. Urkunden des Stadtarchivs Lucern (21 von 840 bis 1530) zum Theil von kurzen Be-

merkungen begleitet hier mitgetheilt (S. 1—13). Die 5 latein. Urkunden von Lothar und Rudolf sind, wie die folgenden 16 deutschen mit Recht in der Sprache der Originale gegeben und im Vorwort S. VIII mehrere Fehler nachgewiesen, welche durch Nichtbeachtung dieses stets festzuhaltenden Verfahrens in die im Archiv f. schweizer. Geschichte abgedruckten Regesten (s. oben) sich eingeschlichen haben. Hierauf folgen 16 Urkunden den Reichszoll zu Flueien im Lande Uri betr. von 1315—55 (—26) von welchen 13 vollständig abgedruckt sind. Der 2. Hauptabschnitt „Kirchliche Sachen“ enthält 33 Urkunden aus dem Zeitraume von 1241—1429, verschiedene Klöster und Kirchen betr., die erste deutsche Urkunde v. J. 1276; während im 3. Hauptabschn. „Hofrechte, Stadtrechte, Burg- u. Landrechte; Vogtei u. Lehen; Bündnisse u. Urfehden; Eidgenössisches u. Oesterreichisches“ 25 Urkunden von 955—1395 (—90) zusammengestellt sind. Sie sind aus den Archiven zu Aarau, Lucern, Schwyz, Sursee, Urseren, Zug, Zürich und dem k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv in Wien entlehnt und enthalten schätzbare Notizen zur Provinzialgeschichte des 14. u. 15. Jahrh. Die erste deutsche Urkunde ist hier vom 20. Sept. 1277 datirt. Den werthvollsten Bestandtheil dieses 1. Heftes bildet aber unzweifelhaft die 4. Hauptabth. „Liber Heremi. Annales Einsidlenses majores“ herausgeg. und mit einer Einleitung versehen vom Conventual u. Archivar zu Einsideln P. Gall Morel (—146). Es beginnen diese Jahrbücher mit dem Tode Karls d. Gr. 814 und reichen bis zu dem grossen Brand des Klosters im J. 1226. Tschudi hat sie in seiner eidgenöss. Chronik als die Hauptquelle benutzt, doch waren sie lange Zeit hindurch für verloren geachtet und bisher ungedruckt. Sie sind in einzelnen Theilen ausführlicher, als die aus anderen Einsiedler Handschriften gedruckten Annales in den Monum. German. hist. ed. Pertz Tom. V. p. 137—49. Angehängt sind „Annales Einsidlenses minores“ von 814—1298 und unter der Ueberschrift „Notae variae“ einige historische Bemerkungen, welche dem Verzeichniss der Kaiserurkunden in derselben Handschrift, welche die Annales enthält, vorangehen (—152). Um Mitgliedern des Vereins einigen Anlass zu bieten, sich im Lesen von Urkunden zu üben, sind endlich die wohlgelungenen Facsimiles einer deutschen v. J. 1276 und einer lateinischen v. J. 1245 beigegeben. — Mögen die Leistungen des Vereins im In- und Auslande die wohlverdiente Anerkennung finden, und demselben dadurch die gewiss Vielen erwünschte Veranlassung zur Fortsetzung dieses „Geschichtsfreundes“ werden, in welchen künftig auch Mittheilungen über Gegenstände der römischen Vorzeit, über Alterthümer des Mittelalters in kirchl. und bürgerl. Hinsicht, namentlich auch über Münzen, Wappen und Siegel gegeben werden sollen. — Ueber die Thätigkeit anderer schweizerischer Gesellschaften, wie der Ges. d. vaterl. Alterthumsk. zu Zürich, der Bündterischen historischen Gesellschaft u. and. hoffen wir später einen Bericht zu geben.

# Bibliographie.

## Gesellschaftsschriften.

[2784] L'Institut, journal universel des sciences et des sociétés savantes en France et à l'étranger. I. Section (hebdomadaire): Sciences mathématiques, physiques et naturelles. XII. année. II. Section (mensuelle): Sciences historiques, archéologiques et philosophiques. IX. année. Paris, 1844. gr. 4. (36 u. 24 Fr.)

[2785] Atti della quarta riunione degli Scienzati Italiani tenuta in Padova nell Settembre del 1842. Padova, 1843. CX u. 590 S. mit 6 lith. Taff. u. 6 Tabb. gr. 8. (21 L.) Enthält ausser den Protokollen aus den Verhandlungen der 8 Sectionen noch folgende Abhandlungen: *C. Porro*, quadro analitico e comparativo delle variazioni d'ordine seriale del tipo della helix vermiculata. *J. L. Fitzinger*, vertebratorum systema geneticum. — Progetto di un giornale botanico Italiano. — Excursione geologica ai colli Euganei u. m. a.

[2786] Commentarii dell' Ateneo di Brescia per l'anno accademico MDCCCXLI. Brescia, 1843. CLIV u. 292 S. mit 1 Kpfrtaf. gr. 8.

[2787] Sulla origine della imp. e reale Accademia della valle Tiberina Toscana di **Fro. Gherardi Dragomanni.** Con relative appendici. Faenza, 1843. 120 S. gr. 16.

[2788] Costituzione dell' I. e R. Ateneo Italiano. Firenze, 1843. 16 S. gr. 12. Das ital. Athenäum bildet drei Sectionen: 1) die philosophische; 2) die physikal.-mathematische; 3) die der Literatur u. Künste.

[2789] Catalogo generale antico e moderno de' socii dell' imp. reale Ateneo Italiano. Firenze, 1843. 60 p. 12.

[2790] Atti della reale Accademia Lucchese di scienze, lettere ed arti. Tom. XI. XII. Lucca, 1842, 43. XXVI u. 520 S. mit 5 lith. Taff., XXXVI u. 562 S. mit 9 lith. Taff gr. 8. — Tom. XI. enthält: *L. Fornaciari*, del soverchio rigore dei grammatici. *Lel. Ign. di Poggio*, sopra l'abuso dell' arte critica. *P. Pera*, intorno all' origine, progresso ed utilità della r. biblioteca palatina di Lucca. *Paol. Dinelli*, appendice alle tre dissertazioni sopra i matrimoni misti. *L. Fornaciari*, della mendicità secondo la religione. *L. Fornaciari*, della povertà in Lucca. *Vinc. Torselli*, della necessità di una educazione morale e civile per le inferiori classi del popolo. *Ben. Puccinelli*, synopsis plantarum in agro Lucensi sponte nascentium. *Giov. Barsotti*, articolo di trigonometria sferica e geometria a tre coordinate — und: Sul teorema del d'Alembert relative alle quantità imaginarie. *Mich. Ridolfi*, lettera al prof. Giov. Rosini sopro alcuni dipinti a fresco restaurati ad encausto — und: lettera al sign. Raoul-Rochette sopra un dipinto ad encausto. *Giov. Pacini*, sulla originalità della musica melodrammatica italiana del sec. XVIII. — Tom. XII. enthält: *Ces. Brancoli*, del valore di alcune monete italiane verso la metà del sec. XVI. *L. Fornaciari*, dei poveri e delle figlie della carità. *Bn. Gius. Moscheni*, del catasto Lucchese. *Bened. Puccinelli*, descrizione delle pianti Lucchese. *Ermen. Tessandori*, intorno alla gangrena secca,

? uso del canterio attuale nella medesima. *L. Pacini*, lettera crit. in-
allo stato attuale della scuola medico-chirurg. Lucchese e della chi-
ia Italiana. *Gius. Gianelli*, discorso intorno a un nuovo mezzo per isco-
e l'avvelenamento commesso coll' acido arseniato. *Giov. Barsotti*, sulla
rca del centro di gravità, o d'inerzia d'alcune linee piane — und: Teoria
mentare delle frazioni coeffizienti. *Mich. Ridolfi*, sopra alcuni monumenti
belle arti ristaurati. March. *Ces. Boccella*, sopra lo stato attuale della
esia in Italia. *Telesf. Bini*, della basilica di S. Frediano, e della questione
s la facciata un di fosse dove ora e il coro.

[2791] Rendiconto delle adunanze e dei lavori dell' accademia delle scienze, sezione della società reale borbonica di Napoli. Di *Tenore*. Tom I. Napoli, 1842. 480 S. gr. 4. Vgl. Rep. Bd. V. No. 654.

[2792] Statuto della Societa Reale Borbonica. Sec. ediz. Napoli, 1843. 44 S. gr. 8.

[2793] Relazioni delle memorie lette nell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti in Padova negli anni 1840—41. Padova, Sicca. 1842. XXVIII u. 140 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (1 L. 74 c.) Enthält die histor. Berichte über die Arbeiten der Akademie in den J. 1839, 40 u. 41 und ein Verzeichniss der in den Atti derselben aus den J. 1836—40 (10 Voll. gr. 4.) befindlichen Abhandlungen.

[2794] Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino. Serie seconda. Tom. IV. Torino, Stamp. reale. 1842. Scienze fisiche e matematiche. — Scienze morali, storiche e filologiche. LXXXIV. 395 u. 259 S. gr. 4. (17 Thlr. 10 Ngr.) Die Einleitung enth., ausser dem Mitglieder-Verzeichnisse u. s. w.: *Genée*, notizia storica dei lavori della Classe delle Scienze fisiche e matematiche nel corso dell anno 1841. (p. XLI—LII.) *Pillet-Will*, programme de la classe des sciences phys. et mathémat. (—LV.) *Ménabréa*, sur la vie et les ouvrages du Chev. Geo. Bidone. (—LXXXIV.) *E. Sismonda*, monografia degli Echinidi fossili del Piemonte. (S. 1—52 m. 3 Kupff.) *A. Sismonda*, osservazioni geologiche sulle Alpi Marittime e sugli Appennini Liguri. (—104. m. 2 Karten.) *Zanardini*, synopsis Algarum in mari Adriatico hucusque collectarum, cui accedunt monographia Siphonearum nec non generales de Algarum vita et structura disquisitiones. (—255. mit 8 Kupff.) *de Visiani*, sopra la Gastonia Palmata di W. Roxburg, proposta qual tipo di un nuovo genere nella famiglia delle Araliacee. (—266. mit 1 Kupf.) *Lavini*, sopra una polvere depositata da una neve di color rosso caduta nella vallate di Vegezzo. (—272.) *de Notaris*, Algologiae maris Ligustici specimen. (—316. mit 8 Kupff.) *Abbene et Borsarelli*, del gaz idrogeno antimoniato, antimoniuro d'idrogeno. (—328.) *Giulio*, sur la torsion des fils métalliques et sur l'élasticité des ressorts en hélices. (—383.) *Sismonda*, appendice alla monografia delli Echinidi etc. (—395.) *Gazzera*, memorie storiche dei Tizzoni conti di Desana, e notizia delle loro monete. (S. 1—240. mit 6 Kupff.) *Aldini*, intorno al tipo ordinario delle antiche monete librali romane. (—258.)

[2795] Recueil des discours, rapports et pièces diverses lus dans les séances publiques et particulières de l'Académie française. 1820—29. Paris, F. Didot. 1843. 127½ Bog. gr. 4. (25 Fr.)

[2796] Table des matières contenues dans l'Histoire et dans les mémoires de l'académie royale des Inscriptions et belles lettres depuis le tome XLV jusqu'et compris le tome L. Paris, Impr. royale. 1844. 59½ Bog. gr. 4.

[2797] Mémoires présentés par divers savans à l'académie royale des inscriptions et belles lettres de l'Institut de France. 2. série. Antiquités de la France. Tom. I. (2. part.) Paris, 1843. 45½ Bog. mit 22 Karten u. Kupff. gr. 4.

[2798] Mémoires de l'académie royale des sciences de l'Institut de France.

Tom. XVIII. Paris, Didot. 1842. 803 S. gr. 4. (25 Fr.) Inh.: Eloge historique de F. Cuvier, par M. *Flourens.* (S. I–XXVIII.) *Poisson*, sur l'équilibre et le mouvement des corps cristallisés. (S. 3—152.) *Cauchy*, sur la polarisation rectiligne et la double refraction. (—216.) *Milne Edwards*, sur les ascidies composées des côtes de la Manche. (—326. mit 8 Kupff.) *Dulong*, sur la chaleur animale. (—344.) *Boussingault*, recherches chimiques sur la végétation. (—384.) *de Savigny*, remarques sur certains phénomènes dont le principe est dans l'organe de la vue; ou fragmens du journal d'un observateur atteint d'une maladie des yeux. (—416.) *Larrey*, notice sur l'efficacité du moxa et sur les inconvénients du galvanisme dans certaines névroses ou affections paralytiques. (—438.) *Dutrochet*, sur la circulation des fluides chez la chara fragilis. (—514. mit 1 Kupf.) *de Gasparin*, sur les progrès de l'éducation des vers à soie depuis le commencement du siècle. (—538.) *Biot*, sur la polarisation lamellaire. (—725. m. 5 Kupff.) *de Mirbel*, sur le cambium, extraites d'un travail sur l'anatomie de la racine du dattier. (—805. m. 12 Kupff.) *Larrey*, sur l'extirpation des glandes salivaires (la parotide et la sous-maxillaire) nécessitée par l'engorgement scrofuleux et squirreux de ces glandes. (—827. m. 1 Kupf.)

[2799] Mémoires présentés par divers savants à l'académie royale des sciences de l'Institut de France et imprimés par son ordre. Sciences mathématiques et physiques. Tom. VIII. Paris, impr. royale. 1843. 690 S gr. 4. (25 Fr.) *Gaudichaud*, sur l'organographie, la physiologie et l'organogénie des végétaux. (S. 1—130 mit 18 Kupff.) *Duhamel*, sur l'action de l'archet sur les cordes. (—162.) *Payen*, sur la composition chimique des végétaux. (—208. mit 8 Kupff.) *Payen*, sur l'amidon, la dextrine et la diastase considérés sous les points de vue anatomique, chimique et physiologique. (—372. m. 8 Kupff.) *Becquerel*, sur le rayonnement chimique, qui accompagne la lumière solaire et la lumière électrique. (—385.) *Jobert de Lamballe*, sur la disposition des nerfs de l'uterus et application de ces connaissances à la physiologie et à la pathologie de cet organe. (—420. mit 4 Kupff.) *Lamé*, sur la démonstration d'un nouveau cas du dernier théorème de Fermat. (—437.) *Chossat*, rech. expérimentales sur l'inanition. (—640.) *Delafosse*, sur la cristallisation, considérée sous les rapports physiques et mathématiques. (—690. mit 2 Kupff.)

[2800] Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'académie des sciences, publiés conformement à une décision de l'académie en date du 13. Juillet 1835 par MM. les sécrétaires perpétuels. Tom. XVIII et XIX. Paris, Bachelier. 1844. gr. 4. (20 Fr.)

[2801] Recueil de lettres et de mémoires adressés à l'académie des sciences pendant les années 1842 et 1843 par *Leroy d'Etiolles.* Paris, Baillière. 1844. 23 Bog. gr. 8.

[2802] Compte rendu des séances et travaux de l'académie des sciences morales et politiques, publié par M. *Loiseau* et *Chr. Vergé.* Tom. V. et VI. Paris, Bachelier. 1844. gr. 4. (20 Fr.) Janv. Inh.: Tableau des changements survenus parmi les membres de l'acad. des sc. mor. et polit. depuis le 1. Janv. 1843. *Ravaisson*, mémoire sur la philosophie d'Aristote chez les Arabes. *Troplong*, mém. relative au pouvoir de l'état sur l'enseignement d'après l'ancien droit public français et observations sur le même sujet par MM. *Cousin*, *Troplong* et Cte. *Portalis.*

[2803] Institut royal de France. Séance publique annuelle de l'Académie des sciences morales et polit. du Samedi 27. Mai 1843. Présidence de M. le comte *Portalis.* Paris, 1843. 11½ Bog. 4. (2 Fr. 50 c.)

[2804] Mémoires de l'académie royale de médecine. Tom. X. Paris, Baillière. 1843. 58 u. 749 S. 4. (20 Fr.) Enth., ausser den Eloges de Huzard, Marc et Lodibert von *Pariset*, in der bes. pagin. hist. Abthl.: *Arnal*

et *Martin*, sur l'amputation sus-malléolaire. (S. 1—87.) *Robert*, s. un nouveau moyen de remédier à la chute du rectum. (—99.) *Bégin*, sur l'hémorrhagie à la suite de l'opèration de la taille par la méthode périneale et sur un moyen efficace d'y remedier. (—119.) *Poilroux*, sur une lésion grave du cerveau à la suite d'un coup de pierre à la tête. (—134.) *Royer Collard*, des tempéramens considérés dans leurs rapports avec la santé. (—169.) *Mélier*, sur les subsistances envisagées dans leurs rapports avec les maladies et la mortalité. (—205.) *Devergie*, sur la valeur de l'examen microscopique du lait dans le choix d'une nourrice. (—222.) *Rufz*, étude de la phthisie à la Martinique. (—277.) *Foville*, sur les entrecroisemens qui existent entre la région fasciculée des pédoncules cérébraux et la terminaison supérieure des faisceaux antérieurs de la moelle épinière. (—290.) *Rollet*, de la méningite cérébro-rachidienne et de l'encéphalo-méningite epidémiques. (—385.) *Parrot*, hist. de l'épidémie de suette miliaire qui a régné en 1841 dans le depart. de la Dordogne. (—473.) *Royer-Collard*, extrait d'un mémoire intitulé: Organoplastic hygiénique. (—502.) *Gibert*, sur les syphilides. (—550.) *Mélier*, des affections intermittentes à courte période. (—572.) *Michéa*, du siège, de la nature intime, des symptômes et du diagnostic de l'hypochondrie. (—654.) *Prus*, de l'emphysème pulmonaire consideré comme cause de mort. (—721.) *Mélier*, expériences et observations sur les propriétés toxiques du sulfate de quinine. (—745.)

[2805] Mémoires de la société médicale d'observation de Paris. Tom. II. Par., 1844. XXXII u. 596 S. gr. 8. (8 Fr.) Inh.: *Louis*, recherches sur la fièvre jaune de Gibraltar de 1828. (—299.) *Valleix*, recherches sur la fréquence du pouls chez les enfans nouveau-nés et chez les enfans agés de sept mois à six ans. (—380.) *Ducrest*, recherches sur une production osseuse à la surface du crane chez les femmes mortes en couches. (—432.) *S. A. Faucel*, recherches sur la bronchite capillaire suffocante chez les enfans et chez les adultes. (—596.)

[2806] Notice sur les travaux de la société de l'histoire de France depuis sa fondation jusqu'à la fin de 1843. Par., 1844. 1 Bog. gr. 8.

[2807] Mémoires de la société d'agriculture, sciences, arts et belles lettres de Bayeux. Tom. I. Bayeux, Groult. 1843. 24¾ Bog. m. 2 Kupff. gr. 8.

[2808] Mémoires de la société d'agriculture, sciences naturelles et arts du Doubs. Année 1843. Besançon, 1843. 8½ Bog. gr. 8.

[2809] Actes de l'académie royale des sciences, belles lettres et arts de Bordeaux. 5. année. 1. trimestre. Bordeaux, Lawalle. 1843. 11¼ Bog. gr. 8.

[2810] Mémoires de la société d'émulation à Cambrai. Cambrai, 1843. 23¾ Bog. gr. 8.

[2811] Mémoires de la société royale académique de Cherbourg. Cherb., 1843. 21½ Bog. mit 6 Taff. gr. 8.

[2812] Compte-rendu des travaux de l'académie des sciences, arts et belles lettres de Dijon. Années 1841—1842. Dijon, Lamarche. (Paris, Derache.) 1843. 14 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[2813] Recueil des travaux de la société libre d'agriculture, sciences, arts et belles lettres du départ. de l'Eure. 2. ser. tom. III. Année 1842. Evreux, 1843. 28¾ Bog. gr. 8. Vgl. No. 2774.

[2814] Séance publique de la société d'agriculture, commerce, sciences et arts du départ. de la Marne, tenue à Chalons, le 20. oct. 1842. Chalons, 1843. 24 Bog. gr. 8.

[2815] Mémoires et analyse des travaux de la société d'agriculture, commerce, sciences et arts de la ville de Mende. 1840—41. Mende, 1843. 13¼ Bog. gr. 8.

[2816] Mémoires de l'académie royale de Metz. Lettres, sciences, arts, agriculture. XXI. année. (1839—40.) XXII. année. (1840—41.) XXIII. année. (1841—42.) Metz, Lamort. 1843. 30, 28 u. 31 Bog. gr. 8.

[2817] Mémoires de la société royale des sciences, lettres et arts de Nanci. 1842. Nanci, Reybois. 1843. 20¼ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8.

[2818] Mémoires de la société des antiquaires de l'Ouest. Année 1842. Poitiers, Fradet. 1843. 31¼ Bog. mit 10 Kupff. gr. 8. (9 Fr. 50 c.)

[2819] Annales de l'académie de Reims. 1842—43. Reims, Jaquet. 1843. 31 Bog. gr. 8.

[2820] Précis analytique des travaux de l'académie royale des sciences, belles lettres et arts de Rouen, pendant l'année 1842. Rouen, 1843. 28¼ Bog. gr. 8. Vgl. No. 2773.

[2821] Mémoires de la société royale des sciences, arts, belles lettres et agriculture de la ville de St.-Quentin. Années 1840—1842. St-Quentin, 1843. 22 Bog gr. 8.

[2822] Mémoires de l'academie des sciences, agriculture, commerce, belles lettres et arts du depart. de la Somme. Amiens, 1843. 31 Bog. gr. 8.

[2823] Histoire et mémoires de l'académie royale des sciences, inscriptions et belles lettres de Toulouse. Années 1839—1841. Tom. VI. part. I. Toulouse, 1843. 21 Bog. gr. 8.

[2824] Recueil de l'académie des jeux floraux. 1843. Toulouse, Douladoure. 1843. 24¾ Bog. gr. 8.

[2825] Mémoires de la société Linnéenne de Normandie. Tom. VII. Années 1839—42. Caen. 1843. gr. 4. Enthält folgende Abhandlungen des Secret. der Gesellschaft, *Eudes Deslongchamps*; Remarques zoolog. et anatomiques sur l'hyperoodon nach einem im J. 1840 an der Küste von Caen gestrandeten Exemplare — Remarques anatom. sur le Tapir d'Amérique mit 2 Kupff. — Recherches anatom. sur le sternum du Didelphis Virginiana — Note sur les cochons à pendeloques — Observations pour servir à l'histoire anatom. et physiologique des trigles — Mémoire pour servir à l'histoire naturelle des Crustacés fossiles — Moisissures développées pendant la vie à la surface interne des poches aériennes d'un canard Eider. — *d'Hombres-Firmas*, description de deux térébratules (T. contracta et T. contracta plicata). — *E. Deslongchamps*, mémoire sur les Trochotoma — Mémoires sur quelques coquilles fossiles des terrains sècondaires du Calvados — Notice biographique sur la vie et les travaux de M. Fréd. Blot. — Vgl. Biblioth. univ. de Genève. 1843. No. 88. Tom. 44. p. 406—08.

[2826] Het Instituut, of Verslagen en Mededeelingen, uitgegeben door de vier Klassen van het Koninkl. Nederlandsche Instituut der Wetenschappen, Letterkunde en schoone Kunsten, over den Jare 1843. Amsterdam, 1843. gr. 8.

[2827] Nouveaux Mémoires de l'académie royale des sciences et belles lettres de Bruxelles. Tom. XVI. Brux., 1843. gr. 4. (10½ Fr.) Enth.: Sciences. *Sheepshanks* et *Quetelet*, sur la différence des longitudes des observatoires royaux de Greenwich et de Bruxelles, determinée au moyen des chronomètres. (18 S.) *Crahay*, sur les oscillations diurnes du baromètre. (15 S. mit 2 Kupff.) *Plateau*, sur les phénomènes que présente une masse liquide libre et soustraite à l'action de la pesanteur. (34 S. mit 1 Kupf.) *Dumortier* et *Van Beneden*, hist. naturelle des polypes composès d'eau douce. (33 S.) Lettres. *de Ram*, de iis, quae contra Lutherum Lovanienses Theologi egerunt anno MDXIX. (28 S.) *Roulez*, mém. pour servir à expliquer les peintures d'une coupe de Vulci, représentant des exercices gymnastiques. (29 S. m. 3 Kupff.) *Gachard*, sur la composition et les attributions des anciens états de Brabant, sur les formalités observées par eux dans les dé-

libérations relatives aux demandes des aides et des subsides, et sur les contestations qu'ils eurent avec le gouvernement sous le règne de Marie-Thérèse. (44 S.) *Gachard*, notice histor. sur la rédaction et la publication de la carte des Pays-Bas Autrichiens par le général de Ferraris; avec pièces justificatives. (58 S.) Observations météorologiques, zoologiques, magnétiques etc. (104 S. m. 1 Kupt.)

[2828] Choix de mémoires de la société littéraire de l'université catholique de Louvain. Tom. II. Bruxelles, 1842. 250 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2829] Mémoires de la société de physique et d'histoire naturelle de Genève. Tom. X. Part. 1. Genève, Cherbuliez. 1843. gr. 4. Inh.: *P. Huber*, sur les araignées aëronautes du genre Lycose, sur le charançon losange et les mouches du gene Psoque. *Alph. Favre*, considérations geolog. sur le mont Salève et sur les terrains des environs de Genève — und: Sur les Dicéras. *E. Ritter*, note sur une relation entre le volume atomique, le coëfficient de dilatation et le coëfficient d'élasticité dans les corps chimiques simples. *E. J. Pictet*, notice sur trois espèces du genre Rat envoyagées du Brésil au musée de Genève. *Reuter*, essai sur la végetation de la Nouvelle-Castille. *G. Picot*, notice sur la température de Genève.

[2830] Neue Denkschriften der allg. schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. (Nouveaux mémoires de la société Helvétique des Sciences Naturelles.) Bd. VI. Neuchatel. Solothurn, (Jent u. Gassmann). 1842. gr. 4. (7 Thlr.) Inh.: *Neuwyler*, die Generationsorgane von Unio und Anodonta. (32 S. m. 3 Kupff.) *Valentin*, zur Anatomie des Zitteraales. (74 S. mit 5 Kupff.) *Nicolet*, rech. pour servir à l'histoire des podurelles. (88 S. mit 9 Kupff.) *Martins*, matériaux pour servir à l'hypsométrie des Alpes Pennines. (14 S. m. 3 Kupff.) *Lusser*, nachträgliche Bemerkungen zu d. geognost. Forschung u. Darstellung des Alpendurchschnitts vom St. Gotthard bis Art am Zugersee.

[2831] Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. Jahre 1841. 1. u. 2. Thl. Berlin, (Dümmler). 1843. XIV, 440, 161, 117, 254 S. gr. 4. (14 Thlr. 15 Ngr.) Histor. Einleit. (I—XIV.) Physikal. Abhandll.: *v. Buch*, üb. Productus od. Leptaena. (S. 1—40. m. 2 Kupff.) *Karsten*, üb. d. chemische Verbindung der Körper. [Von der Intensität der chemischen Verbindungen.] (—57.) *Magnus*, üb. d. Ausdehnung der Gase durch die Wärme. (—84. m. 1 Kupf.) *Dove*, üb. Induction durch elektromagnetisirtes Eisen. (—176. m. 1 Kupf.) *Müller*, üb. den Bau des Pentacrinus caput Medusae. (—248. m. 6 Kupf.) *Weiss*, üb. das Krystallsystem des Euklases. (—282. m. 1 Kupf.) *Link*, über den Bau der Farrnkräuter. (—290.) *Ehrenberg*, Verbreitung u. Einfluss des mikroskopischen Lebens in Süd- u. Nord-Amerika. (—446. mit 4 Kupff.) — Mathemat. Abhandll.: *v. Lindenau*, Versuch e. neuen Bestimmung der Nutations- u. Aberrations-Constanten aus beobachteten Geraden-Aufsteigungen des Polaris. (S. 1—63) *Crelle*, über die analytischen Resultate der Aufgabe des Apollonius von der Berührung von Kreisen. (—104. m. 4 Kupff.) *Dirksen*, Bemerkk. über die Methode der Maxima u. Minima. (—139.) *Lejeune-Dirichlet*, Untersuchungen üb. d. Theorie der complexen Zahlen. (—161.) — Philolog. u. histor. Abhandll.: *Lachmann*, fernere Betrachtt. üb. die Ilias. (S. 1—42.) *Bekker*, d. ungedruckten Byzantinischen Historiker der St. Markus-Bibliothek. (—65.) *Neander*, Charakteristik des Eustathius von Thessalonich in seiner reformatorischen Richtung. (—79.) *Panofka*, von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen. 2. Thl. (—107. mit 2 Kupff.) *Gerhard*, König Atlas im Hesperidenmythos. (—117. m. 3 Kupff.) — 2. Thl. *Neumann*, die Gesetze der Doppelbrechung des Lichts in comprimirten od. ungleichförmig erwärmten unkrystallinischen Körpern. (S. 1—454. m. 1 Kupf.)

[2832] Bulletin de l'acad. royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. Tom. X. Bruxelles, 1843. gr. 8.

[2833] Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der kön. preuss. Akademie der Wissensch. zu Berlin. Aus dem J. 1843. Berlin, (Dümmler). 333 S. gr. 8. Vgl. 1843. No: 2902. 4635. 9676.

[2834] Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1. Bd. von den Jahren 1838—41. Mit 5 Steindrucktaff. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1843. XX u. 458, 34 u. 72 S. gr. 4. (8 Thlr.) Inh.: I. Abhandll. der physikalischen Classe (einzeln 7 Thlr.): *A. A. Berthold*, üb. den Bau des Wasserkalbes [Gordius aquaticus]. (S. 1—18. m. 1 lithogr. Taf.) *J. W. H. Conradi*, Bemerkungen üb. d. Varioloiden u. besonders über Schönlein's Meinung von denselben. (—46.) *A. A. Berthold*, über verschiedene neue u. seltene Amphibienarten. (—72. mit 2 lithogr. Taff.) *K. Fr. H. Marx*, zur Würdigung des Theophrastus von Hohenheim. 1.—3. Vorlesung. (—212.) *Ed. Ksp. Jac. v. Siebold*, zur Lehre von der künstlichen Frühgeburt. (—238.) *J. Fr. Ludw. Hausmann*, üb. d. Gebirgssystem der Sierra Nevada im südl. Spanien, nebst e. Anhange enth. Bemerkungen üb. d. Gebirge von Jaen. (—293. mit 1 lithogr. Taf.) Ders., über die Bildung des Harzgebirges. (—456. mit 1 lithogr. Taf.) *K. F. H. Marx*, zum Andenken an J. Fr. Blumenbach. (—536.) II. Abhandll. der mathematischen Classe (einzeln 15 Ngr.): *C. F. Gauss*, dioptrische Untersuchungen. (S. 1—34.) III. Abhandll. der historisch-philologischen Classe (einzeln 15 Ngr.): *A. H. L. Heeren*, Versuche, die frühesten Spuren einiger Handelszweige des Alterthums zu entdecken. (S. 1—72.)

[2835] Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge. 2. Bd. Von den Jahren 1841—1842. Prag, (Calve). 1843. VIII, 96, 54 u. 700 S. mit 9 lith. Taf. gr. 4. (6 Thlr. 20 Ngr.) Inh.: Geschichte der Gesellschaft, 1841 und 42. Berichte der historischen, der philos. und classisch-philolog., der böhmisch-philolog., der mathemat. u. der naturhistorischen Section. Eingelieferte Werke. Personalstand. (96 S.) M. Seidl's Leben u. wissenschaftl. Wirken, besond. im Gebiete der Mathem., dann der theoret. u. prakt. Landwirthschaft, von *M. Kalina v Jäthenstein*. (S. 1—16) *Frz. Palacky*, die Grafen Kasp. u. Frz. Sternberg und ihr Wirken für Wissenschaft u. Kunst in Böhmen. (—54.) *K. Balling*, üb. den Wärmegehalt geschmolzener Metalle, nebst einigen daraus gefolgerten Andeutungen beziehungsweise auf d. Eisenerzeugung. (S. 1—8.) *W. Haidinger*, üb. einige neue Pseudomorphosen. (—16.) *K. Kreil*, kurzer Abriss d. Entstehungs- u. Entwicklungsgesch. des magnet. Vereins u. nähere Beleuchtung d. Standpunctes, welchen Prag darin einnimmt. (—31.) Ders., Versuch, den Einfluss d. Mondes auf d. atmosphär. Zustand unserer Erde aus einjähr. Beobachtungen zu erkennen. (—48.) *J. G. Sommer*, die nordwestl. Durchfahrt. Eine geogr.-historische Skizze. (—63.) *F. C. Hallaschka*, die freie Municipalstadt Bautsch in Mähren in geogr.-topograph. u. histor. Beziehung. (—107.) *P. J. Safařík*, o nejstaršich rukopisech českého žaltáře. (—131.) *Jos. Jungmann*, některé modlitebnj knihy w rukopisech. (—143.) *F. L. Čelakowský*, o některých knihách obsahu nábožného. (—151.) *W. Hanka*, přehled pramenů práwnjch w Čechách. (—176.) *J. Jungmann*, J. Bechyňky spisy křestansko-mrawného obsahu. (—186.) *W. Hanka*, Český Cisiojanus. (—193.) *J. Jungmann*, nawedenj hwězdářsko-lékářské. (—195.) Ders., Tomáše ze Štitného na Zásmuku a Chotěnicjch knihy naučení křestanského. (—203.) *W. Hanka*, Wýpisky Remešského a Ostromirského Evangelium. (—216.) *Frz. Palacky*, über Formelbücher, zunächst in Bezug auf böhm. Geschichte; nebst Beilagen. 1. Lief. (—368.) Ders., der Mongolen-Einfall im J. 1241. Eine krit. Zusammenstellung u. Sichtung aller darüber vorhand. Quellennachrichten, mit bes. Rücksicht auf d. Niederlage der Mongolen bei Olmütz. (—408.) *Fr. Exner*, üb. Nominalismus u. Realismus. (—424. Vgl. Rep. d. deut. Lit. Bd. XXXIV. No. 1496.) *B. Bolzano*, Versuch einer object. Begründung der Lehre von der Zusammensetzung der Kräfte. (—464. Vgl. Leipz. Rep. Bd. IV. No. 9211.) *Chr. Doppler*, über d. farbige Licht

der Doppelsterne u. einiger and. Gestirne d. Himmels. (—482. Vgl. Leipz. Rep. Bd. I. No. 324.) *J. K. Ed. Hoser*, der Geltsch-Berg u. das Schaka-Thal. Zwei physikal. mineralogische Monographien. (—520.) Ders., Ideen über mineral. Körner u. Kugelbildung, Conglomerate und Trümmergestein. (—532.) *Chr. Doppler*, Versuch einer Erweiterung der analyt. Geometrie auf Grundlage eines neu einzuführ. Algorithmus. Mit 9 lith. Taff. (—700. Vgl. Leipz. Rep. Bd. III. No. 5167.)

[2836] Transactions of the Royal Irish Academy. Vol. XIX. Part 2. Dublin, Hodges and Smith. 1843. Mit 6 Kupfertaff. gr. 4. (15sh.) Inh.: Sciences. Rev. Dr. *Robinson*, on the Constant of Refraction determined by Observations with the Mural Circle of the Armagh Observatory. Dr. *Andrews*, on the Heat developed during the Combination of Acids and Bases. Rev. Dr. *Lloyd*, Suppl. to a Paper on the Mutual Action of Permanent Magnets, considered chiefly in reference to their best relative Position in an Observatory. *Geo. J. Knox*, Supplementary Researches on the Direction and Mode of Propagation of the Electric Force, and on the Source of Electric Developement. Sir *W. R. Hamilton*, on Fluctuating Functions. Dr. *Macartney*, on the Minute Structure of the Brain of the Chimpanzee and of the Human Idiot, compared with that of the perfect Brain of Man, with some Reflexions on the Cerebral Functions. Sir *W. R. Hamilton*, on Equations of the Fifth Degree and especially on certain System of Expressions connected with those Equations, which Prof. Badano has lately proposed. Sir *Dav. Brewster*, on the Compensations of Polarised Light, with the Description of a Polarimeter for Measuring Degrees of Polarisation. Dr. *Andrews*, on the Heat developed during the Formation of the Metallic Compounds of Chlorine, Bromine and Jodine. — Polite Literature. Dr. *Hincks*, on the Egyptian Stele or Tablet. Ders., on the True Date of the Rosetta Stone, and on the Inferences deducible from it. Rev. *J. Wills* Essay upon Mr. Stewart's Explanation of certain Processes of the Human Understanding. Dr. *Kennedy Baillie*, Memoir of Researches amongst the inscribed Monuments of the Greco-Roman era, in certain ancient Sites of Asia Minor. — Antiquities. Dr. *Smith*, on the Irish Coins of Henry VII. *Geo. Downes*, on the Norse Geography of ancient Ireland.

[2837] Transactions of the Linnean Society of London. Vol. 19. Part 2. London, 1843. 94 S. mit 9 Taff. gr. 4. (n. 21sh.)

[2838] Transactions of the Royal Geological Society of Cornwall. Vol. 5. cont. Five Papers on the Mines of Cornwall and Devon, by *W. J. Henwood*. Penzance, 1843. 512 S. mit 12 Kupff. u. 114 Tabb. (n. 28sh.)

[2839] * Videnskabernes Selskabs naturvidenskabelige og mathematiske Afhandlinger. Tom. X. Kiöbenhavn, Gyldendal. 1843. XCVI u. 370 S. mit 28 lithogr. Taff. gr. 4. Vgl. 1843. Bd. III. No. 5151.

[2840] *Kongl. Wetenskaps-Academiens Handlingar for År 1842. Stockholm, Norstedt och Söner. 1843. 375 S. mit 6 Kupff. gr. 8. (2 Rdr.)

[2841] Mémoires de l'académie impér. des sciences de St. Pétersbourg. VI. série. Sciences politiques, histoire, philologie. Tom. 6. livr. 1—3. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1843. S. 1—322. gr. 4. (F. 6 Lieff. 4 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *Fr. Graefe*, inscriptiones aliquot graecae, nuper repertae, restituuntur et explicantur. (—48.) *P. v. Köppen*, Russlands Gesammt Bevölkerung im J. 1838. (—221. u. S. 285—322.) Ders., üb. die nichtrussische Bevölkerung der Apanage-Güter. (—232.) *Fr. Graefe*, die Einheit der Sanskrit-Declinationen mit der griechischen u. lateinischen. Aus d. Gesichtspuncte der class. Philologie dargestellt. (—284.)

[2842] Mémoires etc. Tom. 7. livr. 1. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1843. S. 1—114. gr. 4. (F. 6 Lieff. 4 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *O. Boehtlingk*, ein erster Versuch üb. den Accent im Sanskrit.

[2843] Mémoires etc. VI. série. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Tom. 5. I. partie: Sciences mathémat. et physiques. Tom. III. livr. 1—3. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1842, 43. 326 S. gr. 4. (Für 6 Lieff. (6 Thlr. 22½ Ngr.) Inh.: *M. Bouniakowsky*, solution d'un problème de l'analyse de diophante. (—16.) *O. Struve*, Bestimmung der Constante der Präcession mit Berücksichtigung der eigenen Bewegung des Sonnensystems. (—124.) *Chr. A. Fr. Peters*, numerus constans mutationis ex ascensionibus rectis stellae polaris in specula Dorpat. annis 1822 ad 1838 observatis deductus. Adj. est disquisitio theoretica de formula mutationis. (—227.) *W. Struve*, sur le coëfficient constant dans l'aberration des étoiles fixes deduit des observations qui ont été exécutées à l'observatoire de Poulkowa par l'instrument des passages de Repsold établi dans le premier vertical. (—285.) *V. Bouniakowski*, note sur l'emploi du binome factoriel pour la résolution des congruences du premier degré. (—286.) Ders., solution d'un problême relatif à un genre particulier de combinaisons. (—326.)

[2844] Mémoires etc. Sciences mathém., phys. et naturelles. Tom. 7. II. partie. Sciences naturelles. Tom. 5, livr. 1. 2. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1843. S. 1—189. gr. 4. (Für 6 Lieff. 11 Thlr. 7½ Ngr.) Inh.: *C. B. Trinius* et *J. F. Ruprecht*, gramina agrostichea, III. Callus obconicus (Stipacea).

[2845] Mémoires présentés à l'académie impér. des sciences de St. Pétersbourg par divers savans et lus dans ses assemblées. Tom. IV. livr. 5. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1843. S. 381—488. gr. 4. (Für 6 Lieff. 11 Thlr. 7½ Ngr.) Inh.: *N. G. de Schultén*, mémoire sur les réfractions et les réflexions sous des angles d'incidence très-petits. (—444.) *Wil. de Besser*, monographiae artemisiarum sectio I. Dracunculi. (—488. mit 13 lith. Taff.)

[2846] Bulletin de la classe physico-mathématique de l'acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg, redigé par son secrétaire perpétuel. Tom. I. avec 5 planches. St. Pétersbourg, Gräff. (Leipzig, Voss.) 1843. XI u. 384 S. gr. 4. (2 Thlr.) *H. G. Borenius*, über die Berechnung der mit d. unveränderl. Pendel zur Bestimmung der Abplattung der Erde angestellten Beobachtungen. (S. 1—29.) *J. Fritzsche*, über d. Bromaniloid. (—34.) *N. Nordenskiöld*, neue Methode, pulverförmige Körper mit Auflösungsmitteln zu behandeln. (—36.) *Mädler*, Gang d. mittl. Temperatur zu St. Petersburg u. Archangel. (S. 49—64.) *M. H. Jacobi*, Bericht üb. d. Entwickelung der Galvanoplastik (—71) und über d. galvan. Vergoldung. (—78.) *E. Knorr*, Notiz über einige Apparate zu hydrometrischen Messungen in Strömungen. (S. 81—96. mit 1 lith. Taf.) *G. Fritzsche*, üb. d. Darstellung von kristallis. Indigblau auf nassem Wege. (—103.) Ders., vorläuf. Notiz üb. einige neue Körper aus d. Indigreihe. (—108.) *v. Baer*, Bericht üb. Diluvialschrammen u. verwandte Erscheinungen im finn. Meerbusen. (—112.) *Ostrogradsky*, sur les integrales des fonctions algébraiques. (—118.) *Braschmann*, sur la decouverte de M. Moser et autres sujets analogues. (—122.) *M. H. Jacobi*, einige Notizen üb. galvan. Leitungen. (S. 129—41. mit 1 lith. Taf.) *E. Lenz*, Beschreib. eines sich selbst registrir. Fluthmessers. (—144. mit 2 lith. Taff.) *J. F. Brandt*, de cetotherio, novo balaenarum familiae genere in Rossia merid. ante aliquot annos effosso. (—148.) *M. Hess*, recherches thermochimiques. (—159.) *Jewreinoff*, Versilberung d. Gusseisens. (—161.) *G. v. Helmersen*, über ein Vorkommen von Kupfererzen und Knochenbrekzie in d. silur. Schichten des Gouv. St. Petersburg. (—167.) *Kupffer*, note relat. à l'influence de la température sur la force magnét. des barreaux. (—172.) Ders., observations météorol. de Péking. (—178. S. 204—8.) Instructions données à M. le Dr. de Middendorff, pour son voyage en Sibérie. (—192.) *Peters* u. *O. Struve*, Bestimmung d. Bahn des im Dec. 1839 entdeckten Kometen, nach den auf d. Pulkowaer Sternwarte angestellten Beobachtungen. (—196.) *A. v. Nordmann*, über d. bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte von einigen fossilen Knochen in Süd-Russland. (—204.) *M. Lenz*, üb. d. Gesetze der Wärme-Entwickelung durch

d. galvan. Strom. (S. 209—53. mit 1 lith. Taf.) *F. G. W. Struve*, mém. sur le coëfficient constant etc. Extrait. Vgl. No. 2843. (S. 257—60.) *E. Knorr*, Untersuch. üb. d. vom Prof. Moser zu Königsberg entdeckte dunkle Licht u. üb. die Erzeugung von Wärmebildern. (—277.) *J. F. Brandt*, observations sur les Perdrix-geants du Caucase et de l'Altai. (—284.) *Struve*, tables des positions géograph. principales de la Russie. (S. 289—336.) *C. A. Meyer*, üb. den Ginscher, vorzügl. üb. d. botan. Charaktere desselben u. d. zunächst verwandten Arten der Gattung Panax. (—341.) *E. Ménétriès*, monographie du genre Callisthenes. (—350.) *C. A. Meyer*, Bemerkk. üb. d. Gattungen der Daphnaceen ohne perigyn. Schuppen, nebst einer Charakteristik ders. (S. 353—59.) *Al. Schrenk*, chenopodiaceae staticeaeque novae vel nondum descriptae, quas in itin. ad fluvium Tschu versus legit. (—362.) *J. F. Brandt*, note sur trois nouv. espèces d'oiseaux chanteurs de Sibérie, sur spermophilus brevicauda, sur perdrix griseogularis etc. (—368.) *Al. v. Bunge*, üb. pedicularis comosa L. u. die mit ihr verwandten Arten. (—384.)

[2847] Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg. Tom. I. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1843, 44. gr. 4. (2 Thlr.) Inh.: *Ch. M. Frähn*, summar. Uebersicht des orientalischen Münzkabinettes der Univ. Rostock u. Anzeige der in ders. befindlichen unedirten od. vor andern bemerkenswerthen Stücke. (S. 1—32.) *B. Dorn*, Versuch e. Erklärung von drei Münzen mit Sasaniden-Gepräge. (S. 33—43. mit 1 lith. Taf.) Ders., Tabary's Nachrichten üb. d. Chasaren. (—46.) *J. J. Schmidt*, neueste Bereicherung der tibetisch-mongol. Abtheilung des asiat. Museums der k. Akad. d. Wiss. (—48.) *B. Dorn*, über eine neue Bereicherung d. asiat. Museums. (—59 u. S. 105—10.) *Fr. Graefe*, inscriptiones aliquot graecae nuper repertae, restitutae et explicatae. (S. 65—69.) *v. Baer*, über labyrinthförmige Steinsetzungen im russ. Norden. (—79. mit 1 lith. Taf.) *Ch. M. Frähn*, über einige neue Erwerbungen des asiat. Museums. (—85. S. 139—44.) *E. v. Köppen*, über die Zahl der Nichtrussen in den Gouvern. Nowgorod, Twer, Jarosslaw, Kostroma u. Nihij-Nowgorod. (—96.) *O. Boehtlingk*, Vorarbeiten zu e. ausführl. Sanskrit-Grammatik, ein Ergebniss des Studiums d. ind. Grammatiken. (—104. S. 113—39, 235—38. mit 1 Taf.) *Brosset*, hist. des Bagratides Géorgiens, d'après les auteurs Armeniens et Grecs, jusqu'au commencement du XI. siècle. (S. 145—74. mit 1 Stammtaf. u. S. 177—208.) Ders., notice sur le mari russe de Thamar, reine de Géorgie. (—229) et notice sur un manuscrit géorgien. (—238.)

[2848] Recueil des actes des séances publiques de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg, tenues le 31. Déc. 1841 et le 30. Déc. 1842, et de la séance solennelle tenue en l'honneur de M. le président de l'académie le 12. Janvier 1843. St. Pétersbourg. (Leipzig, L. Voss.) 1843. XXVII u. 229 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2849] Coup d'oeil historique sur le dernier quart-de-siècle de l'existence de l'académie imperiale des sciences de St.-Pétersbourg. Discours prononcé dans la séance solennelle de cette académie tenue en l'honneur de son Président le 12/24. Janv. 1843, par *P. H. Fuss*, sécrétaire perpétuel. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1843. 28 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2850] * Nouveaux Mémoires de la société impér. des Naturalistes de Moscou. Tom. VII. Moscou. (Leipzig, Voss.) 1843. gr. 4. Inh: *E. Eichwald*, Fauna Caspio-Caucasia.

[2851] Bulletin de la société impér. des Naturalistes de Moscou. Tom. XVI. Année 1843. Moscou. (Leipzig, Voss.) gr. 8. Vgl. No. 2775.

[2852] Douzième et treizième Rapports sur les travaux de la société d'histoire naturelle de l'Ile Maurice, lus dans les séances anniversaires du 24. Août et 24. Sept. 1842, par M. *L. Boulton*. Maurice, 1843. 4.

[2853] Transactions of the American Philosophical Society, held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Tom. VIII. Part. 8. Philadelphia, 1843. gr. 4.

[2854] Proceedings of the American Philosophical Society, held at Philadelphia etc. Vol. III. Philadelphia, 1843. 232 S. gr. 8. (7½sh.)

## Land- und Hauswirthschaft.

[2855] **Mittheilungen des landwirthschaftl. Vereins zu Halberstadt üb. dessen Verhandlungen, Verträge, Gutachten u sonstige Betriebsamkeit. Herausgeg. von** *C. J. G. A. Jahn.* **1. Heft. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock.** 1843. 104 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[2856] Oekonomische Mittheilungen aus Schlesien. Herausgeg. von d. Grafen *Hoverden* und Past. *Schulz.* 6. Jahrg. (1841) in 24 Nrn. (Bog.) Brieg, Schwartz. 4. (1 Thlr.)

[2857] Landwirthschaftliches Wochenblatt. Herausgeg. unt. Mitwirk. e. Vereins prakt. Landwirthe v. *A. M. Colditz.* Jahrg. 1844 in 52 Nrn. (½ Bog.) Jüterbog, Colditz. 4. (15 Ngr.)

[2858] Landwirthschaftliche Zeitung für die Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Herausgeg. von d. schlesw.-holst. landwirthschaftl. Generalverein. Redact.: *v. Neergaard*, O.- u. Landgerichtsadv. 2. Jahrg. (1843.) 4. Quartal. Kiel, Schwers'sche Buchh. 11½ Bog. gr. 4. (19 Ngr.)

[2859] Elements of Agricultural Chemistry and Geology. By **J. F. Johnston.** 3. edit. London, 1844. 240 S. gr. 8. (4sh.)

[2860] Agriculturchemie, von **Ed. Solly** jun., ausüb. Chemiker b. d. Gartenbauges. in London. Aus d. Engl. übers. u. herausgeg. von d. Redact. der allgem. Gartenzeitung in Berlin. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1844. VIII u. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2861] Kurzgefasste Anleitung zum Betriebe d. Rindviehzucht von **W. Baumeister**, Prof. an d. k. Thierarzneischule in Stuttgart. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1844. 168 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[2862] Prakt. Unterricht in Wiesen-Wässerungs-Anlagen, u. zwar: im Kunstwiesenbau, im natürl. Wiesenbau, im Ueberstauungsbau; mit Vorausschickung d. Lehre im Nivelliren, in Absicht auf Wiesen-Wässerung, von **Rob. Wehner**, Reg.- und Landschafts-Conducteur. Nebst 86 erläut. Zeichnungen. Glogau, Flemming. 1844. X u. 154 S. nebst 9 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr.)

[2863] Die Kartoffelpflanze, ihre unterirdischen Organe, ihre nutzenbringende Cultur u. die sich dieser bisweilen entgegenstell. Krankheiten, f. Landwirthe und Freunde dieser Pflanze von Dr. **Blth. Preiss.** Leipzig, Jackowitz. 1844. XII u. 80 S. nebst 1 col. Taf. gr. 8. (15 Ngr.)

[2864] Rathschläge f. prakt. Landwirthe, um alle Arten von landwirthschaftl. Früchten u. and. Gewächse zweckmässig zu ernten, zu reinigen, aufzubewahren u. zu benutzen, von **Conr. Lindau.** Quedlinburg, Basse. 1844. 98 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2865] Landwirthschaftliches Wunder-Büchlein, oder 225 entsiegelte Geheimnisse aus der Haus- u. Landwirthschaft. Bautzen, Reichel. 1844. 75 S. 16. (15 Ngr.)

[2866] Die Anwendung des grünen Malzes, und die Ursachen, weshalb der grösste Theil der Branntweinbrennereien keine hohe und einträgl. Ausbeute erhält, v. **G. Krauss.** Leipzig, Hermann. 1844. 176 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[2867] Ein neuer Dephlegmator, der auf d. leicht. Weise auseinandergenom-

men u. zusammengesetzt, sowie ersichtlich vollständig gereinigt werden kann u. nicht allein das Destillat fuselfreier, vielmehr wohlschmeckender und der Gesundheit dienlicher als d. bisher. Apparate liefert u. beträchtlich weniger Anlagekosten u. Raum erfordert, von **G. Krauss.** Ebendas., 1844. 46 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[2868] Ueber die Verfälschungen d. Weine u. die Mittel zur Erkennung ders., von **F. L. Schlippe**, Apotheker in Mainz. Mainz, Kunze. 1844. 15 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2869] Offenes Schreiben an die am 17. Febr. d. J. zu Oestrich im Rheingau gegen d. Verbesserung schwacher u. saurer Weine mit Zucker versammelt gewes. Weinproducenten im Rheingau. 2. Aufl. Wiesbaden, (Scholz). 1843. 19 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[2870] Die Kuchenbäckerei und Haus-Conditorei für d. Bürger und Landmann, von **Glo. Gerlach.** 2. Aufl. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1844. 48 S. 12. (2½ Ngr.)

[2871] Vollständiges Wurst-Buch. 2. Aufl. Ebendas., 1844. 48 S. 12. (2½ Ngr.)

[2872] Allgemeine thüringische Gartenzeitung. Centralblatt für Deutschlands Gartenbau. Redact.: Prof. Dr. *Bernhardi*. 3. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (Bog.) Erfurt, (Müller). gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2873] Handbuch des Gärtners. Eine gedrängte, aber vollständ. u. nach d. neuesten Erfahrungen bericht Belehrung über alle Arbeiten bei der Obst-, Küchen- u. Blumengärtnerei von **L. L. Dietrich.** Auch u. d. Tit.: Neue ökonomisch-technolog. Bibliothek. 1. Thl. Nordhausen, Fürst. 1844. 331 S. gr. 8. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[2874] Die Blumentreiberei. Oder Anleitung, sich während d. Winters einen beständ. Blumenflor zu verschaffen, mit besond. Berücksichtigung d. Zimmertreiberei, von **L. Krause**, prakt. Gärtner. Quedlinburg, (Basse). 1844. IV u. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2875] Die Herbst- und Winterflora in Gewächshäusern, Zimmern u. Sälen. Nebst Anleit. zur Kenntniss u. Behandl. der Zierpflanzen, u. wie die Entwickel. ihrer Blumen durch Anwendung d. Kunst zurückgehalten od. befördert werden kann, von **Fr. Gl. Dietrich**, Prof. d. Bot. zu Eisenach. Ulm, Ebner'sche Buchh. 1843. IV u. 191 S. gr. 12. (27½ Ngr.)

[2876] Anleitung zur Cultur und Vermehrung der Rosa reclinata (Pyramidal-Rose), welche als Spalier- od. Hecken-Rose verwendet wird, v. **Jac. Klier.** Wien, Schaumburg u. Co. 1843. 60 S. 8. (10 Ngr.)

[2877] Das Ganze der Gemüsetreiberei, von **L. Weidling**, prakt. Kunstgärtner. Nordhausen, Fürst. 1844. 188 S. 12. (15 Ngr.)

[2878] Die vorzüglichsten Sing- oder Stuben-Vögel Deutschlands. Naturgeschichte u. Fang d. Vögel. Behandlung, Wartung, Pflege, Fütterung u. s. w. Nebst Anleit., eine Canarienvogel-Hecke einzurichten. (Von **F. W. Andreä.**) Erfurt, Hennings u. Hopf. 1843. IX u. 140 S. gr. 12. (15 Ngr.)

---

## Todesfälle.

[2879] Am 22. Nov. 1843 starb zu Bushmills-house in d. Grafschaft Antrim Sir *Francis Workman Macnaghten*, Bart., ehemal. Lord-Oberrichter des obersten Gerichtshofes in Indien, im 82. Lebensjahre.

[2880] Im Dec. zu Paris *Maria-Stella-Petronilla* verwittw. Baroness *Steinberg*, früher verwittw. Lady *Newborough*, geb. *Chiappini*, Vfin. einiger Schmähschriften auf den König Louis Philipp, indem sie mit der fixen Idee sich

beschäftigte, sie sei ein ehel. Kind des Herzogs von Orleans (Philipp Egalité) und bald nach der Geburt mit Zustimmung ihrer und der Eltern des Königs vertauscht worden.

[2881] Am 15. Jan. zu Downside bei Bath *Giuseppe* Conte *Mazzinghi*, seit 57 Jahren Mitglied der Royal Society of Musicians, unter K. Georg IV. Director der Hofconcerte, als Componist namentlich durch zahlreiche Opern „The Blind Girl", „The Exile", „The Chains of the Heart", „Ramah Droog", „Free Knights", „Paul and Virginia", „The Turnpide Gate" u. m. and. bekannt, im 80. Lebensjahre.

[2882] Am 27. Jan. zu Bishopwearmouth Rev. *Geo. Stephenson*, M. A., seit 45 Jahren Pfarrer das., Vf. mehrerer ascetischer und homiletischer Schriften („Companion to the Altar", „Sermons on the Romish Church", „Sermons on the Doctrine of the Trinity" u. m. a.), geb. am 16. Apr. 1759.

[2883] Am 30. Jan. zu Camden Town *John Addison*, als ausübender Musiker und als Componist in seinem Vaterlande geschätzt, im 79. Lebensjahre.

[2884] Am 5. Febr. zu Bristol Dr. *Dav. Davies*, prakt. Arzt, Vf der Schrift „Essay on mercury or pract. remarks on the safest and most effectual method of administering them" etc. 1820, 84 Jahre alt.

[2885] Am 8. März zu Ulm der Decan *J. Jac. von Mayer*, Ritter des Ordens der württemb. Krone, früher Conrector, dann Rector u. seit 1797 Prediger zu Biberach, durch eine Uebersetzung der Rede des Isokrates an Demonikus (1789), die Herausgabe der Zeitschrift: „Nützliche u. unterhalt. Blätter für verschied. Leser" (1802 ff.), die Schriften: „Katechet. Unterricht f. d. Confirmanden" 1805, „Andachtsbuch f. Mütter" 1810 u. a. m. bekannt, geb. zu Biberach am 24. Mai 1769.

[2886] Am 11. März zu Jena Dr. phil. *E. Aug. Heinr. Heimburg*, Vorsteher eines Knabeninstituts, Vf. der Schriften „De Casp. Peucero evangel. doctrinae ingenuo ac constanti defensore" 1842 u. „De Mthi. Flacio Hlyrico prof. olim Jenensi fortissimo atque acerrimo Theologiae Luther. propugnatore" 1843, 28 Jahre alt.

## *Beförderungen und Ehrenbezeigungen.*

[2887] Die Decoration des Rothen Adler-Ordens haben neuerdings erhalten in der 3. Classe: der Domcapitular Dr. *J. Jos. Müller* zu Cöln;

[2888] in der 4. Classe: die kathol. Pfarrer *Boenisch* zu Oppersdorf im Kreis Neisse, *Scherer* zu Lülsdorf bei Cöln, *Windeck* zu Remagen, der Landschaftsmaler *Koekoek* zu Cleve, der Kreisphysikus, Hofr. Dr. *Winckel* zu Berleburg, der Gymnasialdirector *Müller* zu Bromberg.

[2889] Der Kreisbaumeister *Jul. Aug. Amelung* zu Grossgerau im Grossherzogth. Hessen ist zum Oberbaurath bei der Oberbaudirection zu Darmstadt ernannt worden.

[2890] Der bisher. Archivsecretair *Ludw. Baur* zu Darmstadt ist zum zweiten Archivar im dasigen Geh. Staatsarchiv ernannt worden.

[2891] Der bisher. Bischof von Versailles *Blanquart de Bailleul* ist als Erzbischof von Rouen erwählt und bestätigt worden.

[2892] Die erledigte Stelle eines Directors der k. Gemäldesammlungen zu London u. s. w. ist Sir *Aug. Calcott*, die Stelle eines Inspectors der Nationalgallerie *C. L. Eastlake* übertragen worden.

[2893] Dem Professor an dem Gymnasium zu Hamburg *E. Ph. L. Calmberg* hat die philosophische Facultät zu Jena das Doctordiplom honoris causa ertheilt.

[2894] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Joh. Jac. Chr. Fr. Christiansen* zu Kiel ist zum ordentl. Prof. des römischen Rechts u. Mitgliede des Spruchcollegiums an dasiger Universität ernannt worden.

[2895] Den Oberappellationsräthen *Coester* und *Born* zu Posen ist der Titel als Geh. Justizrath verliehen worden.

[2896] Der berühmte Bildhauer *P. J. David* zu Paris ist zum auswärtigen ordentlichen, der Director der k. Museen zu Paris *Cailleux* zum Ehren-Mitgliede der k. Akademie der Künste zu Berlin ernannt worden.

[2897] Der Dr. der Rechte *J. Rob. Kenyon*, Mitglied des College aller Seelen zu Oxford ist zum Prof. Vinerianus des bürgerl. Rechts an der dortigen Universität ernannt worden.

[2898] Der Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig Dr. phil. *Geo. Glo. Koch* hat das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens erhalten.

[2899] Dem Landschaftsmaler *Aug. Kopisch* zu Berlin ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

[2900] Der bisher. ausserordentl. Professor der Philosophie an der Univ. Leipzig Dr. *Herm. Lotze* und der ausserord. Prof. der Philos. an der Univ. Göttingen Dr. *Wilh. Roscher* sind zu ordentl. Professoren der Philosophie an der Univ. Göttingen ernannt worden.

[2901] Der grossherz. sächs. und herzogl. anhaltische Ministerresident am k. preuss. Hofe, Geh. Legationsrath *Carl* Frhr. *v. Martens* hat in Anerkennung seines neuesten Werkes „Nouv. causes célèbres" (2 Vols. 1843.) das Comthurkreuz des k. niederländ. Ordens der Eichenkrone und des k. portug. Thurm- und Schwert-Ordens, sowie den k. schwed. Nordstern-Orden 2. Cl. erhalten.

[2902] Der Geh. Oberjustiz- u. vortrag. Rath im Justizministerium zu Berlin Dr. *von Möller* ist zum Vicepräsidenten des Oberlandesgerichts zu Stettin, und der bisher. Director des Stadtgerichts zu Berlin *Wentzel* zum Geh. Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium für die Gesetzrevision ernannt worden.

[2903] Der Leibarzt des verewigten Königs Wilhelm Fr. Grafen von Nassau Dr. *Natorp* zu Berlin hat das Ritterkreuz des k. niederländ. Ordens der Eichenkrone erhalten.

[2904] Der bisher. Creutzer Comitats- u. Stadtphysikus Dr. *Alex. v. Praunsberger* ist zum Protomedicus des Königreichs Croatien ernannt worden.

[2905] Dem ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Göttingen Dr. *G. Jul. Ribbentrop* ist der Charakter als Hofrath ertheilt worden.

[2906] Von der Académie Française sind an *Cas. Delavigne's* Stelle *Ch.-Aug. Sainte-Beuve*, an *Ch. Nodier's* Stelle *Pr. Merimée* zu Mitgliedern erwählt worden.

[2907] Der ausserordentl. Professor der Rechte an der Univ. Jena Dr. *K. Ado. Schmidt* ist zum ausserordentl. Beisitzer der dasigen Juristenfacultät und des Schöppenstuhls als Spruchcollegien ernannt worden

[2908] Dem Leibarzt der Königin von Preussen, Geh. Medicinalrath Dr. *A. W. v. Stosch* ist das Prädicat als Geh. Ober-Medicinalrath ertheilt worden.

[2909] Der 2. Criminalgerichtsdirector *J. D. H. Temme* zu Berlin ist zum Director des Land- u. Stadtgerichts zu Tilsit ernannt worden.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. Heft 15. 12. April 1844.

## Classische Alterthumskunde.

[2910] Hesiodi carmina. Recensuit et commentariis instruxit *Car. Goettlingius.* Edit. altera. (Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* A. Poetarum vol. V. cont. Hesiodi carmina ed. *C. Goettlingio.* Ed. alt.) Gothae, Hennings. 1843. LXXXIV u. 395 S. gr. 8. (1 Thlr. 26⅔ Ngr.)

Während der zwölf Jahre seit dem Erscheinen der 1. Ausg. des Hesiod in der Gothaer Sammlung ist auch für diesen Dichter in mehrfacher Beziehung Erhebliches geleistet worden, so dass eine neue Bearbeitung desselben nach dem gegenwärtigen Standpuncte in der That nur erwünscht sein konnte. Hr. H. hat sich diesem Geschäfte mit gewohnter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit unterzogen, und nicht leicht etwas unbenutzt gelassen, was dazu dienen kann, seiner Ausgabe auch in dieser neuen Gestalt wieder eine der ersten Stellen für das nächste Stadium der hesiodeischen Studien zu sichern. Das Ganze zerfällt, wie auch in der 1. Ausg., in vier Theile. I. Prolegomena. Hier verbreitet sich der Vf. ausführlich über das Leben und das Zeitalter des Hesiod, über die hesiodeische Schule, über den Charakter und die Eigenthümlichkeiten des Dichters, über seine erhaltenen und verlorenen Poesien, über die alten Interpreten derselben und über die benutzten handschriftlichen Hülfsmittel. Dieser Abschnitt ist völlig umgearbeitet, zum theil ganz neu. Rühmen müssen wir an demselben einmal die leider immer seltener werdende schöne Latinität, sodann aber besonders die grosse Bedächtigkeit, mit welcher der Vf. so schwierige Fragen abgehandelt und sich gleich weit vom Buchstabenglauben, vom Hängen am Alten und Hergebrachten, wie von dem mehr und mehr einreissenden literarischen Sansculottismus, von jenen destructiven Tendenzen, wie sie in der bekannten letzten Schrift von Gruppe ihren Höhepunct erreicht haben, entfernt gehalten hat. Zur Evidenz freilich ist lange noch nicht Alles gebracht; aber darum handelt es sich auch bei einem Gegenstande von so zweifelhafter Natur eigentlich gar nicht, sondern nur um das Mehr und Minder des Wahrscheinlichen, und hier dürfte in den meisten Fällen der Vortheil auf Seiten des Hrn. H. sein. Ent-

schiedenen Einspruch müssen wir nur hinsichtlich der Ausdehnung thun, welche derselbe dem Gebrauche der Alliteration in den hesiodeischen Dichtungen gibt; wirkliche Alliteration können wir wenigstens nur in einigen der S. XXXIII f. angeführten Beispiele finden. — II. Text S. 1—248. Ausser den Bemerkungen verschiedener Gelehrten, unter welchen denen Hermann's in der Recension der 1. Ausg. (abgedruckt in den Opuscc. Th. VI.) die erste Stelle angewiesen wird, hat der Herausg. zur Herstellung des Textes eine nicht geringe Anzahl von Handschriften neu benutzt und zum Theil selbst verglichen, nämlich 1 cod. Venet. saec. XIV (IX, 6), den ganzen Hesiod enthaltend, 1 Vatic. saec. XIV. (38), zu den Opp., 3 Medicei, 1. (XXXI. 20). 2. saec. XIV. (XXXI. 32). 3. saec. XII. (XXXII. 16), alle drei zur Theogonie und zum Scutum, 3 Vaticani, 1. saec. XV. (1948). 2. (915). 3. saec. XIV. (1332), für die Theogonie bis Vers 403, deren Varianten in der Vorrede nachgeliefert sind. Dass durch diese Hülfsmittel der Text bedeutend an Sicherheit gewonnen hat, bedarf kaum bemerkt zu werden. Gleiche Aufmerksamkeit hat der Herausg. jedoch auch der Erklärung geschenkt und auch diese in erwünschter Weise weiter gefördert. Nur hier und da ist aus der 1. Ausg. etwas stehen geblieben, das man gern entfernt oder modificirt gesehen hätte: beispielsweise nennen wir bloss die Erklärung des *ἐννηφιν*, Opp. v. 410, welche eine Abstraction voraussetzt, wie sie der ältesten einfachen Sprachbildung sicherlich fremd war. III. Fragmenta S. 249—306, in der Anordnung wesentlich nicht geändert, vermehrt (249, dagegen bloss 165 in der 1. Ausg.) und verbessert namentlich unter Zuziehung der Leistungen von Lehrs und Marckscheffel. Der Fund Cobet's in einem cod. Venet. der Scholien zum Euripides ist nach Geel's Mittheilung in der Vorrede S. LIX f. nachgetragen. — IV. *Ἡσιόδου καὶ Ὁμήρου ἀγών*, S. 313—326, mit Hermann's und eigenen neuen Verbesserungen. Wenn hier Hr. G. nicht das Mögliche geleistet, so kommt diess daher, dass er die Edit. princ. dieses ziemlich späten, aber keineswegs ganz verächtlichen Machwerks, die des H. Stephanus, Paris. 1573, die übrigens gar keine Seltenheit ist, nicht eingesehen, und sonach eine Anzahl falscher Angaben aus der ersten Bearbeitung auch in die neue mit herübergenommen hat. Wir erlauben uns hier Einiges zu berichtigen. S. 313, 2. hat gleich Stephanus *λέγεσθαι* für *γενέσθαι*. Das. 20. corrigirte *Μαίονα* für *Βίωνα* schon Sturz Hellanici fragm. p. 171. S. 314, 1. *Εὐγαίων* für *Εὐμαίων* Meineke Anal. Alexandr. p. 61. Ebendas. hat die Ed. pr. *μ σα γορ* statt *Δμασαγόραν*. Das. 9. wird *δὲ* nach *ὀνομασθῆναι* einzuschalten sein. Das. 26. hat schon die Ed. pr. *γενεαλογοῦσί τε* (*δὲ?*) *οὕτως*, was Barnes aus Versehen wegliess. S. 315, 20. ist *Ὅμηρός τε καὶ Ἡσίοδος* ein ganz eigenmächtiger Zusatz von Barnes. S. 316, 14. ist, wie in der 1. Ausg., hier abermals *θυσίαις* hinter *κοιναῖς* ausgefallen, und ebenso 28. *διὰ* vor *δύο*. Das. 22. fehlt *καναχήποδες ἵπποι* in der Ed. pr. und ist

erst von Barnes aus Plut. Mor. p. 154 A. supplirt. S. 317, 2. ist gewiss ein Vers ausgefallen, wie Hr. G. in der 1. Ausg. annahm, aber nicht ein Vers des Homer, sondern des Hesiod. Das. 7. hat die Ed. pr. οὔτ' ἄρ. Ref. hält οὐ γὰρ für die einfachste und angemessenste Aenderung und schlägt vor zu schreiben: οὐ γάρ σοί γε πατὴρ ἔμιγεν καὶ πότνια μήτηρ σῶμα τότε σπείραντε διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην, wobei die Negation mit διὰ χρ. Ἀφροδίτην zu verbinden ist. S. 318, 6. ist ταῦτα δὲ πάντα Correctur von Barnes, die Ed. pr. hat nur πάντα δέ, eben so 10. ὁ δέ, wo Barnes ὁ δὲ Ὅμηρος corrigirte. S. 322, 33. ist wieder ἅπας hinter οὗτος ausgefallen. S. 323, 4. ist der Vorschlag (auch p. LXXXIII. 9 wiederholt) Μολυκρίας für Εὐβοίας zu schreiben, wohl verunglückt; entweder muss man Ἀχαΐας schreiben, oder die Vulg. aus einer Verwechselung der ozolischen Lokrer mit den opuntischen oder epiknemidischen erklären. Das. 15. verdiente Bernhardy's Vorschlag θεσμοῖς τοῖς ξενίοις und 20. ἀστῶν (für αὐτῶν) Erwähnung. S. 324, 17. hat unseres Wissens die Ed. pr. δῶρόν τοι, nicht ἑλὼν τόδ', und 18. ist σῇς ὑποφραδμοσύναις Conjectur von Barnes. Das. 20. möchte παραγενόμενον zu schreiben sein. 26. schlug erst Barnes ἐν πεδίῳ vor. S. 326, 6 u. 11. ἀλείας Ed. pr. Das. 14. möchten wir ἦκοι. Zum Schluss noch einiges Wenige zu dem γένος Ἡσιόδου des Proculus (Vorr. S. LXXIX—LXXXIII), wozu Ref. Vergleichungen einer Pariser (No. 2758) und einer Münchener Handschrift besitzt (*PM*). S. LXXX, 19. möchten wir lieber ἔτι δὲ für ἔτι τε. S. LXXXI, 13. Ἡσίοδος δὲ τοῦ *M* gewiss richtig, eben so Tzetzes. Das. 27. hat Hr. G. nach dem einzigen Vatic. ὁ ἕτερος geschrieben, was sich, da mehrere des Namens unterschieden werden, schwerlich rechtfertigen lässt. Das, 31. ist τοῦτο st. τοῦτον wohl nur Druckfehler. S. LXXXII, 12. ist Wyttenbach's Emendation Κλυμένης jetzt aufgenommen; alle Mss. haben Κτημένης, Ref. hält Κτιμένης für das Richtige, vgl. Certam. p. 323, 14. S. LXXXIII, 2. schreibt Hr. H. den Anfang des Verses κεῖθι δέ τοι nach der Fassung im Cert. p. 322, 28, corrigirt aber in der Anm. καὶ γὰρ ἐκεῖ. Alle Mss. haben hier καὶ γάρ τοι, nur die Pariser hat 'κεῖ γάρ τοι, und das ist wohl das Richtige, obwohl die Abkürzung κεῖ für ἐκεῖ nicht weiter beglaubigt und nur durch die Analogie von κεῖνος, κεῖθι, κεῖθεν gestützt ist. Das. 7. ὁ Στησίχορος *PM*, 10. τῇ τῆς *PM*, richtig. Die Umstellung der Disticha das. 15 ff. endlich nach der Auctorität des einzigen Vatic. hat unsern Beifall nicht.

[2911] Théocrite, par **J. Adert.** Thèse présentée au concours pour la chaire de littérature grecque, vacante dans l'académie de Genève. Genève, Jullien et fils. 1843. VIII, 65 u. 30 S. gr. 8.

Die Absicht des durch die Herausgabe bisher unedirter Scholien zu Theokrit (vgl. Leipz. Rep. Bd. IV. No. 8545) bekannten Vfs. war, wie er selbst sagt, sowohl sämmtliche Zeugnisse des Alterthums über Theokrit, als auch die Resultate der philolog. For-

schungen seit Js. Casaubonus und die Urtheile der neueren Literaturhistoriker über diesen Schriftsteller möglichst vollständig und wohlgeordnet zusammenzustellen. Da nun eine Arbeit dieser Art gegenwärtig zum erstenmale unternommen wird: so bedurfte es allerdings dabei, wenn man die Wiederaufnahme derselben Andern ersparen wollte, grossen Fleiss und mühsames Nachsuchen, um so mehr, da der Vf. es sich zum Grundsatze gemacht hatte, alle citirte Stellen, um die herkömmlichen, aus einem Buche ins andere verpflanzten Irrthümer zu beseitigen, aus den Originalschriftstellern selbst zu entnehmen. Dieses letztere ist, mit Ausnahme etwa zweier Fälle, auch wirklich durchgängig geschehen. Der Abhandlung hat der Vf. ästhetische und kritische Versuche folgen lassen, die er, wie es scheint, seinen Lesern zur Beurtheilung vorlegen will, ehe er ihnen seine grössere und umfängliche Arbeit (wir haben von Hrn. Adert noch eine ausführliche Monographie über Theokritos zu erwarten) selbst vorführt. — Der Vf. beginnt seine gegenwärtige Schrift mit einzelnen Bemerkungen über den eigentlichen Sinn der Ausdrücke „Hirtengedicht“, „bukolische Poesie, Ekloge, Idyll“. Er hält sich hierbei an die histor. Ueberlieferung und sucht auf dem Wege gelehrter Forschung die sicheren Thatsachen der Erzählung zu ermitteln, welche etwa in jener uns aufbewahrt sein könnten. Die Erzählungen des Scholiasten, so merkwürdig sie auch an sich sein mögen, verdienen keinen Glauben und sind nicht geeignet, das über dieser Frage schwebende Dunkel aufzuhellen. Auch die übrigen historischen Zeugnisse geben wenig Licht. Nach Athen. XIV. p. 619. a. hat ein sicilischer Hirt, Diomos, zuerst die Dichtart erfunden, welche er βουκολιασμὸς nennt; allein die betreffende Stelle lässt eine verschiedene Erklärung zu, auch fehlen positive Beweise, wie z. B. vortheokritische Producte der bukolischen Poesie. Zwar wird erzählt, dass Stesichorus sich der bukolischen Poesie bemächtigt und einen derartigen Stoff „Daphnis“ künstlerisch bearbeitet habe (cf. Ael. Var. hist. X, 18, Theocr. VII, 72 ff. und Stesichori fragm. ed. Kleine p. 107) allein es dürfte schwierig sein, in diesem Gedichte, das ohne Zweifel einen epischen Charakter, mit lyrischen Elementen gemischt, trug, und dessen Ton und Darstellungsweise das Alterthum selbst als höchst ernst und hochtrabend schildert, eine der bukolischen Poesie angehörendes Erzeugniss mit Sicherheit nachzuweisen. Seltsamerweise fehlt uns von Stesichorus bis Theokrit, d. h. 300 Jahre lang, jede Nachricht über die bukolische Poesie und über bukolische Dichter, bis mit einemmale zur Zeit der alexandrin. Literaturperiode eine Zahl von Sieben, ein ganzes Siebengestirn (Plejade), wie die Alten sagen, von solchen Dichtern auftritt, die ein ausdrückliches und, wie es scheint, gleichzeitiges Zeugniss alle unter die Zahl der Freunde oder Nebenbuhler des Theokrit setzt. „Une école aussi nombreuse, fährt hier Hr. A. fort, prouve péremptoirement l'antiquité du genre, et le poëte de Syracuse n'est plus qu'un nouvel Homère, qui absorbe dans son oeuvre l'oeuvre plus obscur d'émules moins grands

ou moins heureux.“ Dieser Schluss ist des Vfs. wirkliche Ueberzeugung, sonderbarerweise aber läugnet er die Prämisse und entzieht so jenem Schlusse selbst einen Hauptstützpunct durch kritisches Bezweifeln oder gar Verwerfen der Authenticität der wichtigen Stellen des Moschus III, 94 ff. *Πάντες ὅσοις καπυρὸν κτλ.*, wo bekanntlich ausser Theokritos noch Philetas aus Kos, Lycidas aus Kydon und Asklepiades aus Samos, welchen letzteren Moschus *Σικελίδης τὸ Σάμιον κλέος* nennt, zusammen angeführt werden. Die Beweiskraft dieser Verse verwirft Hr. A., indem er behauptet, dass sie nicht von Moschus herrührten. Somit würden uns alle Nachrichten vor Theokrit fehlen, und obgleich die bukolische Dichtungsart augenscheinlich sich nach und nach entwickelt und zur Vollkommenheit ausgebildet hat, scheint doch kein Dichter bis auf Theokrit im Stande gewesen zu sein, sich einen Namen zu machen, der seine Zeitgenossen überlebt oder die engen Grenzen des westlichen Siciliens überschritten hätte. — Es folgt hierauf eine Untersuchung über die Lebensumstände des Theokrit, über die der Vf. mit Hülfe der alten Zeugnisse und einer umsichtigen Kritik ein helleres Licht zu verbreiten unternimmt. An diese schliesst sich eine kritische Behandlung der einzelnen Gedichte, welche Theokrit zugeschrieben werden. Der Vf. stützt sich bei dieser Untersuchung, welche zunächst die Authenticität einzelner Theile der Gedichtsammlung betrifft, um die von offenbaren Widersprüchen, Sonderbarkeiten im Einzelnen und der Unsicherheit über die Lebensumstände Theokrits hergenommenen Verdachtgründe zu beseitigen, vorzüglich auf 2 Puncte, die Manuscripte und Scholien und den Dialect, wobei er sich dann für die Authenticität der Gedichtsammlung ausspricht, die wir von Theokrit besitzen. Mit diesem Theile der kritischen Untersuchung steht ein anderer in Verbindung, wo über die in der 1., 2., 3. und 23. Idylle vorkommenden Personen nähere Erörterungen angestellt werden. Am Schlusse sind in einem besonders paginirten Anhange noch eine Anzahl dunkler oder verderbener Stellen des Theokrit behandelt, die der Vf. mit Hülfe theils der Handschriften, theils der Conjecturalkritik aufzuhellen oder wiederherzustellen sucht. Mögen wir nun auch von diesen Emendationen urtheilen, dass eine wiederholte, unbefangene kritische Prüfung manche derselben nicht als nothwendig erscheinen lassen wird, so zeigt sich durchgängig in der einsichtsvollen Benutzung der Handschriften, in gründlicher Sprachkunde, Kenntniss seines Schriftstellers und der geistvollen Behandlung die volle Befähigung des Hrn. A. zu einer kritischen Behandlung des Dichters.

[2912] Plutarchi vitae parallelae. Ex recensione *Caroli Sintenis*. Vol. III. Lipsiae, Koehler. 1843. 648 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der nun vorliegende dritte Band dieser vortrefflichen und von allen Freunden der Alterthumswissenschaft mit dem verdienten Beifall aufgenommenen Bearbeitung des Plutarch, welcher die Vitae

nach der gewöhnlichen Ordnung vom Agesilaus bis zum Demetrius enthält, hat vor seinen älteren Brüdern (s. unsere Berichte im Repert. d. ges. deutsch. Lit. Bd. XX. No. 612 und Bd. XXIX. No. 1066) Mehreres voraus. Wir rechnen dahin zunächst die sehr erwünschte, nicht unbedeutende Erweiterung des handschriftlichen Apparats, obwohl dieselbe jetzt, zumal in Ermangelung einer ausdrücklichen Erklärung darüber, noch nicht übersehen werden kann. Neu hinzugekommen sind in diesem Bande folgende Handschriften: zum Caesar cod. Paris. 1678, zum Phocion cod. Vindob. no. 60 (auch im zweiten Bande schon zu Philopoemen, Pyrrhus, Pelopidas, Sertorius u. Eumenes benutzt), 1 cod. Florent. u. cod. Paris. 1676, zu Agis, den Gracchen u. Demetrius cod. Paris. 1679, zu Demosthenes u. Cicero cod. Mosqu. 339, 1 cod. Vaticanus, u. für Cicero cod. Paris. 1750. Ferner aber gehört dahin eine Erweiterung und Berichtigung auch der kritischen Grundsätze des Herausgebers, welche auf die Gestaltung des Plutarchischen Textes von wesentlichem Einfluss ist, obgleich sie unter eine ganz specielle, scheinbar selbst unbedeutende Kategorie fällt, wir meinen die neuerdings erst von Benseler in Frage gestellte Behandlung des Hiatus. Zur vorläufigen Verständigung, so wie zur Rechtfertigung der Kürze seines diessmaligen Berichts, erlaubt sich Ref. über beide Puncte Folgendes aus einer brieflichen Mittheilung des Herausgebers herauszuheben: „Durch besondere Gunst des Zufalls bin ich in den Besitz des ganzen handschriftlichen Apparats von Schultz in Kiel gekommen, wodurch der meinige eben sowohl vervollständigt als rectificirt worden ist; für diesen und den folgenden letzten Band gerade noch zur rechten Zeit, für die beiden ersten freilich zu spät. Da werden nun mannichfaltige Corrigenda und Addenda nöthig sein, und ich wünsche sehr, dass jedes Urtheil über die Ausgabe als einer kritischen Gesammtausgabe oder neuen Recension suspendirt werde bis zum Schluss der ganzen Arbeit. Diess um so mehr, weil die Hiatfrage als eine äusserst folgereiche, für die Kritik von der allergrössten Bedeutung, erst vom Leben des Alexander an consequente Beachtung finden konnte, für alle vorhergehenden Biographien aber nachgeholt und in einer besonderen, alle Stellen berücksichtigenden Abhandlung begründet werden muss". Ref. behält sich vor, nach dem Erscheinen des noch rückständigen vierten und letzten Bandes, dem hoffentlich auch ein vollständiger Index nominum beigeben werden wird, über jene oben angeregten Puncte und deren Einfluss auf die Texteskritik des Plutarch seine Meinung äussern zu dürfen.

[2913] C. Salusti Crispi Catilina et Jugurtha. Aliorum suisque notis illustravit *Rud. Dietsch*, ph. Dr. A. L. M. illustris apud Grimam Moldani Collega VII. Vol. I. Catilina. Lipsiae, sumpt. et typis B. G. Teubneri. (s. a.) VI u. 317 S. 8. (1 Thlr.)

Diese Ausgabe des Salustius hat die Bestimmung, sich an die Ausgaben der Bibliotheca Classicorum latinorum anzuschliessen,

die seit 20 Jahren in demselben Verlage erschienen sind. Vor den meisten früher erschienenen Ausgaben der Teubner'schen Collectio hat sie jedoch den Vorzug voraus, dass nicht etwa bloss einige nach Belieben und an planlos gewählten Stellen angebrachte kritische und exegetische Noten auf den letzten Blättern der Ausgabe, sondern ein förmlicher commentarius perpetuus, der seine passende Stelle unmittelbar unter dem Texte gefunden hat, dem Schriftsteller beigegeben ist. In diesen Noten hat Hr. D. alle die richtigen, zweckgemässen oder belehrenden Anmerkungen seiner Vorgänger Korte, Gerlach, Herzog, Kritz und Fabri, jedoch mittelst selbstständiger Verarbeitung zu vereinigen und durch seine eigenen zu vermehren gesucht. Am meisten ist die Ausgabe von Kritz benutzt, dessen Bemerkungen der Herausg. oft sogar wörtlich excerpirt; der Sprachgebrauch des Salust, die grammatischen Eigenthümlichkeiten desselben, besonders aber — was wir sehr billigen — die Erklärung des Sinnes und die Analyse der Gedankenfolge des Schriftstellers finden vorzügliche Berücksichtigung. Die Kritik des Textes hat mit Recht nur eine untergeordnete Stelle erhalten, indem der Herausg. löblicherweise nur da auf Besprechung von Lesarten sich einlässt, wo sich an diese zu Nutz und Frommen des Schülers belehrende Sprachbemerkungen anknüpfen lassen. Vgl. c. VI, 4, zu metu perculsi, wo mehrere Codd. percussi lesen; c. XIII, 1, wo die codd. zwischen constructa und constrata schwanken u. s. w.. Sonach dürfte diese Ausgabe vorzugsweise zum Behufe des Privatstudiums dieses Schriftstellers für den Schüler geeignet gelten, und unter den Teubner'schen Editionen der gleichfalls sehr nützlichen 2. Auflage der Ausgabe des Virgil von Jahn am meisten gleichen. Wie in jener sind auch hier alle dem Herausg. zugänglichen ausdrücklichen oder gelegentlich von Anderen als den angeführten Herausgebern hier und da zu Salustius gemachten Bemerkungen mit grosser Vollständigkeit wiedergegeben, die grammatischen Specialschriften, so weit sie hierher Bezügliches enthielten, benutzt, und auch in histor. Hinsicht die Resultate der neueren Forschungen (vgl. XXII, 4.) berücksichtigt worden. So werden denn Schüler und wohl auch angehende Lehrer, mit mancher trefflichen Bemerkung besonders über Gegenstände der lat. Grammatik und des lat. Sprachgebrauchs bereichert, das Buch aus der Hand legen. Am Schlusse sei es noch erlaubt, einige kleine Ausstellungen zu machen. S. 3 ist das quam maxume nicht mit efficere allein, sondern mit efficere und longam (etwa = prolongare, verlängern) des Gegensatzes wegen, den der Herausg. selbst richtig angibt, zu verbinden. Eben daselbst wird in der Anmerkung der Satz Sed diu etc. richtig an den etwas früher vorausgehenden Satz Rectius videtur etc. angeknüpft. Darum hätte aber auch durch richtigere Interpunction (ein Semikolon vor nam und ein Comma vor virtus) die Verbindung des letzteren mit den ersteren für den Leser sichtbar angedeutet werden sollen. S. 4 ist die Bemerkung zu opus est so allgemein hingestellt,

unrichtig, wie die vom Herausg. selbst angeführten grammat. Citate beweisen, hätte Hr. D. dieselbe bloss auf Salust und dessen Sprachgebrauch beschränkt, so würden wir sie für richtig gelten lassen. Zu c. II, § 9 kann man gegen des Herausg. Ansicht, dass intentus keinen Ablativ regieren könne, sondern hier absolut stehe, immer noch Zweifel erheben, wenn man die Construction dieses Wortes mit in und dem Abl. (intentus in ea re z. B. Caes. B. G. III, 22) und die Analogie anderer ähnlich construirter Adjectiva und ausserdem Stellen, wie Liv. I, 25 Erecti suspensique in minime gratum spectaculum animo intenduntur und Cic. Phil. 10, 4 vergleicht u. s. w. Ueber die Orthographie des Salustius vermisst man belehrende Bemerkungen, die besonders für Schüler wohl nöthig gewesen wären; eben so würde eine kurze Biographie mit zweckmässigen literarhistor. Notizen über diesen Schriftsteller, am Eingange der Ausgabe Schülern und Lehrern gewiss eine willkommene Zugabe gewesen sein. Der Druck ist compendiös und in den Anmerkungen sind zwar die Buchstaben klein, aber dennoch deutlich und wohlgefällig für das Auge; auch das Papier ist gut.

## Literatur des Mittelalters.

[illegible] Theophili presbyteri et monachi libri III. seu diversarum artium schedula. Opera et studio *Caroli de l'Escalopier*. — Théophile prêtre et moine essai sur divers arts, publié par le Comte *Ch. de L'Escalopier*, conservateur honor. de la biblioth. de l'Arsénal, et précédé d'une introduction par *J. Marie Guichard*. Paris et Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1843. LXXII u. 314 S. gr. 4. (18 Fr.)

Diese schöne Ausgabe, die mit einer französischen Uebersetzung begleitet ist, welche die erste bisher gefertigte Uebersetzung des Buchs überhaupt sein dürfte, wird hoffentlich die Aufmerksamkeit der Gelehrten wieder in einigem Grade einem bisher wenig bekannten, fast vergessenen Schriftsteller des Mittelalters zuwenden, dessen Werk, diversarum artium schedula, deutlicher als Handbuch der christlichen Kunst zu bezeichnen, aus mehr als einem Grunde der Vergessenheit entzogen zu werden verdient. In praktischer Hinsicht wird man allerdings von demselben bei seinem grossen Alter keine erhebliche Belehrung erwarten können, ausser etwa für die Glasmalerei; desto wichtiger ist es für die Kunstgeschichte, und der Herausgeber verdient gewiss für seine sorgfältige, mühevolle Arbeit den grössten Dank. Auf seine ziemlich schwülstigen, von zahlreichen Citaten aus Ovid, Virgil, der Apokalypse u. s. w. strotzenden Préliminaires (—S. XVI) folgt eine lehrreiche und interessante Einleitung von J. Marie Guichard, welche eine kritische Geschichte des Theophilus enthält. Derselbe findet sich zuerst bei Corn. Agrippa (de incertitudine et varietate scientiarum) erwähnt, welcher aber nur das zweite Buch kannte; nachher bei Conr. Gesner in seiner bibliotheca universalis (1545). Jos. Simler

erwähnt in seiner epitome bibliothecae C. Gesneri locupletata (Zür. 1555) zwei Handschriften des Werkes des Th., das er vollständig kannte, die eine dem Georg Agricola gehörig, die andere in Leipzig (vorher im Kloster Altzelle) befindlich. Die letztere Handschrift rechnet Joa. Feller (catal. codd. mss. bibliothecae Paul. Lips. 1686) zu den merkwürdigsten Büchern der Universitätsbibliothek in Leipzig und ein Ungenannter (wie Ref. weiss, derselbe Feller) lieferte in den Actis eruditorum vom J. 1690 p. 419 ff. eine Beschreibung derselben. Ein drittes Manuscript wurde 1706 unter den Büchern der bibliotheca Bigotiana aufgezählt; es enthält aber nur die ersten 29 Capp. des ersten Buchs und ist ohne Zweifel dasselbe, aus der letzten Hälfte des 15. Jahrh. herrührende, welches sich gegenwärtig in der königl. Bibliothek zu Paris befindet (ein Facsimile davon ist der vorlieg. Ausgabe beigegeben). Die vorhin zuerst genannte Handschrift (welche 1555 Agricola besessen hatte) fand Lessing in der herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel und wurde durch dieselbe zu einer Abhandlung veranlasst („vom Alter der Oelmalerei aus dem Theophilus Presbyter", einzeln 1774 und dann in seinen Werken), in welcher er aus einer Stelle im Theophilus zu beweisen sucht, dass Johann v. Brügge (van Eyck) mit Unrecht bisher allgemein für den Erfinder der Oelmalerei gegolten habe. Eine von ihm vorbereitete Ausgabe nach den Handschriften zu Wolfenbüttel und Leipzig, an deren Vollendung der Tod ihn hinderte, erschien 1781, besorgt von Chr. Leiste („Zur Gechichte u. Literatur aus d. Schätzen der herz. Bibl. in Wolfenbüttel", Bd. VI.) aber ohne allen Commentar. In demselben Jahre erschien eine nur die ersten 37 Capp. des ersten Buchs enthaltende Ausgabe in London, besorgt von E. Raspe („a critical essay on oil-painting") nach einem (vierten) Manuscript des Dreifaltigkeitscollegiums in Cambridge. Ebendaselbst hatte Raspe in der Universitätsbibliothek ein fünftes, das ganze erste Buch mit Ausnahme von 5 Capp. enthaltendes entdeckt, aber nicht benutzen können. Der jetzige Herausgeber war glücklicher; er erhielt diese aus dem 13. Jahrh. stammende und nach seiner Versicherung durch Correctheit des Textes ausgezeichnete Handschrift durch die Gefälligkeit des Hrn. Panizzi, Bibliothekars des brit. Museums, und hat aus derselben ein bisher unedirtes Cap. (lib. I. cap. 45) beigefügt. Fünf andere, c. 33—37, die sich nur in der andern Cambridger Handschrift, nicht aber in der Wolfenbüttler finden, wiewohl diese von allen bekannten die vollständigste ist, sind nach Escalopier für unächt zu halten. Ausser den gedachten 5 Handschriften zählt Morelli eine aus dem 17. Jahrh. im Catalog der bibliotheca Naniana (Vened. 1776) auf; noch zwei andere, sonst aber nirgends erwähnte, soll die kais. Bibliothek zu Wien besitzen. — Das Zeitalter des Theophilus ist so gut als unbekannt. In der unter Papst Johann XXII. (1316—1334) angefertigten, zuerst 1477 in einer Umarbeitung des Carmelitermönchs Matthias Farinator (zu Wien) gedruckten Compilation, die den Titel Lumen animae führt, wird ein Theophilus als Vf. eines

brevarium diversarum artium erwähnt, das nach Simler und Guichard mit der diversarum artium schedula identisch ist, wiewohl Lessing, Raspe und Leiste das Gegentheil behaupten. Zum Beweis zählt Guichard mehrere Stellen auf, die ganz offenbar Excerpte aus Theophilus sind. Hieraus lässt sich schliessen, dass der Ursprung der Schrift des letzteren nicht später als in das Ende des 13. Jahrh. zu setzen ist. Ganz ohne hinreichenden Grund schreibt Lessing dieselbe, lediglich durch die Aehnlichkeit des Namens bestimmt, dem Mönch Tutilo zu, welcher im 9. Jahrh. in St. Gallen lebte und in einer Chronik als celaturae et picturae elegans artifex gerühmt wird. Raspe, Morelli und andere Kritiker setzen das Werk ins 10. oder 11. Jahrh., aber ebenfalls ohne bestimmte Gründe, wogegen Guichard aus inneren Gründen überzeugend nachweist, dass es im 12. oder 13. entstanden sein muss. Wer aber der Vf. und was für ein Landsmann er war, ist nicht minder zweifelhaft. Dass er ein Deutscher und kein Italiener war, hält Guichard, indem er hierin Lessing beistimmt, für wahrscheinlich, doch scheint er die griechischen Künstler an Ort und Stelle, in Constantinopel oder doch in Venedig und Sicilien arbeiten gesehen, ja fast alle Werkstätten des festen Landes besucht zu haben. Sein Werk charakterisirt ihn als „moine artiste", doch war er wohl nach Guichard's richtiger Bemerkung mehr „un ouvrier habile et experimenté" als un „grand artiste", wie sich daraus abnehmen lässt, dass in Bezug auf Malerei seine Regeln sich nur auf die Mischung und Zubereitung der Farbstoffe erstrecken, ohne sich auf die Gesetze der Composition oder der Perspective einzulassen. In derselben handwerksmässigen Weise ist aber alles Uebrige behandelt. Aus einigen Capiteln — mit diesem Excurs schliesst Guichard's Einleitung — erhellt ganz unzweifelhaft, dass dem Vf. die Oelmalerei bekannt war; sie hatte aber zu seiner Zeit noch mit grossen, ihre Anwendung sehr beschränkenden Hindernissen zu kämpfen, weil man die Malerei vor dem Auftragen einer neuen Farbe immer erst in der Sonne trocknen lassen musste, und erst Johann van Eyck beseitigte dieselben durch Erfindung eines das Trocknen beschleunigenden, die oft nachtheilige Wirkung der Sonne entbehrlich machenden Firnisses. Diess und nichts Anderes sagt auch eigentlich genau genommen die Nachricht von Vasari (in der Lebensbeschreibung des Antonello von Messina), auf welche hin man so lange dem Joh. v. Brügge oder Van-Eyck die Erfindung der Oelmalerei selbst zugeschrieben hat. — Von den drei Büchern der diversarum artium schedula beginnt jedes mit einer raisonnirenden Vorrede; in der des ersten Buchs (S. 3—9) gibt der Vf. den Inhalt des ganzen Werks so an: „Illic invenies quicquid in diversorum colorum generibus et mixturis habet Graecia; quicquid in electrorum operositate seu nigelli varietate novit Tuscia; quicquid ductili vel fusili seu interrasili opere distinguit Arabia; quicquid in vasorum diversitate seu gemmarum ossiumve sculptura auro et argento inclyta decorat Italia; quicquid in fenestrarum

pretiosa varietate diligit Francia; quicquid in auri, argenti, cupri et ferri, lignorum lapidumve subtilitate sollers laudat Germania". Ueberall aber betrachtet er die Künste vorzugsweise in ihrer Anwendung zur Ausschmückung der Kirchen. Als einzigen Lohn für seine Arbeit verlangt er vom Leser ein Gebet („hac vicissitudine instructionis me recompensabis, ut quoties labore meo bene usus fueris, ores pro me apud misericordiam Dei omnipotentis, qui scit me — in augmentum honoris et gloriae nominis ejus multorum necessitatibus succurrisse et profectibus consuluisse"). Das 1. Buch selbst (S. 11—73) handelt in 45 Capp. von der Malerei und beginnt mit der Bereitung der Fleischfarbe (de temperamento colorum in nudis corporibus). Von den folgenden Capp. sind ihren Ueberschriften nach bemerkenswerth: c. 10 de capillis puerorum, adolescentum et juvenum; c. 11 de barbis adolescentum; c. 12 de capillis et barba decrepitorum et senum; c. 16 de tractu qui imitatur speciem pluvialis arcus; c. 22 de sellis equestribus et octoforis; c. 27 de coloribus oleo et gummi terendis; c. 34—37 quomodo scribitur de auro; c. 45 de incausto. Das 2. Buch (S. 75 —117) handelt in 31 Capp. von der Bereitung, Behandlung und Verarbeitung des Glases; zuerst vom Baue eines Ofens zur Glasfabrikation, dann vom Kühlofen u. s. w., c. 19 de colore cum quo vitrum pingitur, c. 22 de furno in quo vitrum coquitur, c. 28 de gemmis picto vitro imponendis; c. 30 quomodo reformetur vas vitreum fractum, c. 31 de anulis. Die in dem 3. und längsten Buche (S. 119—257), welches 80 Capp. hat, behandelten einzelnen Gegenstände werden im prologus desselben aufgezählt: calices, candelabra, thuribula, ampullae, urcei, sanctorum pignorum scrinia, cruces, plenaria etc. Man sieht schon hieraus, dass dieses Buch sich im Allgemeinen mit Metallarbeiten beschäftigt. Im Anfang ist die Rede vom Bau der Fabrik, von den wichtigsten Instrumenten, Blasebälgen, Ambosen, Hämmern, Zangen, Feilen, dann von der Behandlung der einzelnen Metalle insbesondere, Gold, Silber, Eisen, Kupfer, c. 27, 28, 31 u. 40 de nigello, c. 53 sq. de electro, c. 71—73 de opere interrasili, punctili et ductili, im letzten c. 80 von den Orgeln. — Ein näheres Eingehen auf den Inhalt der jedenfalls merkwürdigen Schrift wäre nicht am Orte. Wir begnügen uns, schlüsslich ein paar Stellen des 3. Buches mitzutheilen, weil sie für den Standpunct des Vfs. charakteristisch zu sein scheinen. C. 45 heisst es: „Auri multa sunt genera, ex quibus praecipuum nascitur in terra Evilat, quam Gyon fluvius circuit secundum Genesin". — Hierauf wird in c. 46 das arabische Gold erwähnt („est et aurum arabicum pretiosissimum et eximii ruboris"); dann folgen c. 47 folgende abenteuerliche Angaben, die den Vf. nicht eben als aufgeklärten, über seiner Zeit stehenden Mann erscheinen lassen: „Est etiam aurum, quod dicitur Hispanicum, quod conficitur ex rubeo cupro et pulvere basilisci et sanguine humano atque aceto. Gentiles enim, quorum peritia in hac arte probabilis est, creant sibi basiliscos hoc modo. Habent sub terra domum cum duabus fenestrellis in

quam ponunt duos gallos veteres duodecim aut quindecim annorum, et dant eis sufficienter cibum. Qui cum ingrassati fuerint, ex calore pinguedinis conveniunt inter se et ponunt ova. Quibus positis eiiciuntur galli et immittuntur bufones, qui ova foveant, quibus datur panis in cibum. Fotis autem ovis egrediuntur pulli masculi sicut pulli gallinarum, quibus post dies septem crescunt caudae serpentium, statimque, si non esset pavimentum domus lapideum, terram intrarent. Quod caventes eorum magistri habent vasa aenea rotunda, magnae amplitudinis, ex omni parte perforata, quorum ora sunt constricta, quibus imponunt ipsos pullos et obstruunt ora cupreis coopercul is atque sub terram infodiunt, et ingrediente subtili terra per foramina nutriuntur sex mensibus. Post haec discooperiunt et copiosum ignem apponunt, donec bestiae interius omnino comburantur. Quo facto cum refrigeratum fuerit, eiiciunt et diligenter terunt, addentes ei tertiam partem sanguinis hominis rufi, qui sanguis exsiccatus tritus erit etc.“ — Dem Texte (dessen untergesetzte französische Uebersetzung als sehr gelungen, wiewohl etwas frei zu bezeichnen ist) folgen Anmerkungen des Herausgebers über einzelne, alphabetisch geordnete Gegenstände (S. 269—Ende). Hier wird unter basiliscus gesagt: „le chapitre de auro hispanico est le seul où Théophile semble payer sa dette à l'alchimie; encore il n'assure rien, il ne parle que d'un art probable“. Hiergegen ist indessen einzuwenden, dass nicht die ars selbst, sondern die peritia gentilium in hac arte von Theophilus als probabilis bezeichnet ist. — Wir benutzen die dargebotene Gelegenheit, um noch über die Gestalt, in welcher die drei Bücher des Werkes in der Leipziger Handschrift erscheinen, welche aus dem 14. Jahrh. stammt, Einiges mitzutheilen. Lib. I. c. 2 beginnt mit den Worten: „Est autem prasinus color confectio quaedam“. C. 14 hat die Ueberschrift: „de mixtura vestimentorum in laqueari“. C. 16 zerfällt im Mspt. in drei, indem mit den Worten „qui hoc modo componuntur“ das 17., mit „alter vero viridis“ das 18. Cap. beginnt, von denen jenes „de generibus et temperamentis folii“, dieses „de viridi hyspanico“ überschrieben ist. Cap. 18 (der Ausg.) schliesst: „sicque facias donec tibi sufficiat“ (Esc. sicque facias usque quater); cap. 19 (Ausg.) schliesst: „et lucida fiat“, cap. 20 schliesst „et rursum siccabis“; capp. 23 und 24 bilden im Ms. nur ein Capitel, eben so cc. 25 und 26; cc. 33—37 fehlen; c. 40 (35) mit der Ueberschrift „de folio“ (statt „de generibus et temperamentis folii“) schliesst „servare diu poteris“; c. 42 hat die Ueberschrift „de viridi colore“ st. „de viridi salso“. Im zweiten Buche stimmen capp. 1—11 überein; hierauf ist Raum für 5 Capitel gelassen, die in der voranstehenden Uebersicht folgende Ueberschriften haben: c. 12 de coloribus qui fiunt de cupro, c. 13 de viridi vitro, c. 14 de saphiro vitro, c. 15 de vitro quod vocatur gallun, c. 16 de diversis vitri coloribus non translucidis. Nun folgen die capp. 12 ff. der Ausgabe (13 und 14 in eins gezogen), von denen c. 21 (25) beginnt fit etiam (st. sit etiam), c. 27 (31) aber mit den Worten confirmabis eam

(st. conf. per omnia) schliesst. Das dritte Buch, dessen Prologus schliesst „utilitas necessaria", ist sehr unvollständig, indem es von den 80 Capp. der vorliegenden Ausgabe nur 7 (ohne Capitelangaben) enthält, nämlich cc. 17, 18, 21, 27, 28, 31, 40. Von diesen beginnt c. 21: „Accipe argillam albam et tere" und schliesst: „quod operari volueris". Cap. 31 beginnt: „Dum miscueris" und schliesst: „reliquum est deaurabis". Auch der Text selbst enthält mehrere Abweichungen, welche unter den von Escalopier angeführten Varianten sich nicht befinden.

# Neugriechische Literatur.

[2915] Neugriechische Anthologie. Original und Uebersetzung. Herausgeg. von Dr. **Theod. Kind.** 1. Bdchn. Leipzig, Leo. 1844. XVI u. 182 S. 8. (1 Thlr.)

Hr. Dr. Theodor Kind hat in dieser Anthologie einen neuen sehr anziehenden Beitrag zu Beförderung des Studiums der neugriechischen Literatur geliefert. Er hatte nach S. XVI der Vorrede den Wunsch, „dass die Eigenthümlichkeiten der neugriechischen Dichtkunst, die den ästhetischen Sinn und die Phantasie für sich gewinnen, so wie das sittliche Gefühl und das Gemüth ansprechen, diejenige Beachtung und Anerkennung finden, deren sie werth sind, und dass das Streben, welches in den Anfängen der sich bildenden neugriechischen Dichtkunst offenbar ist, und welches zu sicheren und schönen Hoffnungen berechtigt, ebenfalls der Beachtung und Anerkennung werth gefunden werden möge". Zu diesem Behufe hat er eine Auswahl des Besseren und des besonders Charakteristischen theils aus bereits gedruckten Quellen, theils noch Ungedrucktes, so viel die neugriechischen Volkslieder anlangt, in einer wohlgelungenen, die Versmaasse der Originale beibehaltenden Uebersetzung mit gegenüberstehendem griechischen Texte gegeben, indem es ihm, wie er S. VIII sagt, besonders auch darum zu thun war, „ernstlich der Meinung entgegenzuarbeiten, als sei die neugriechische Sprache eine andere Sprache als die altgriechische, und sie habe nicht bloss manches von der letzteren ganz aufgegeben, oder auch nur, der äusseren Form und dem inneren Gehalte nach, anders gestaltet, sie habe nicht bloss viel Fremdartiges in sich aufgenommen, sondern sie sei dem eigentlichen Kerne nach eine ganz neue Sprache, nicht aber die nur mannichfach verderbte und mit fremdartigen Elementen theilweise fast bis zur Unkenntlichkeit zersetzte altgriechische, oder ein besonderer Dialect derselben". Er vergleicht daher diese Sprache sehr passend mit einer altgriechischen Statue, die Jahrhunderte lang in dem zerfressenden Schmutze des Erdbodens gelegen hat, und, wenn sie auch ihrer eigenthümlichen Vorzüge mehr oder weniger entkleidet ist, doch sich nicht als etwas Neues, sondern ihrem Wesen nach als das Alte erkennen lässt. Freilich nimmt man in den Volksliedern nicht ohne tiefes Bedauern die arge Entstellung der alten Sprache

wahr; aber desto erfreulicher ist es zu sehen, wie die gebildeteren Dichter sich die Reinigung der Volkssprache angelegen sein lassen, so dass man in ihren Werken schon ziemlich gutes, von den Härten und Barbarismen der gemeinen Sprache befreites Griechisch findet. Es lässt sich daher bei einem Volke, das von Natur so viel dichterischen Sinn hat, erwarten, dass durch die Verbreitung solcher in gebildeter Sprache verfasster Gedichte, da Dichter die eigentlichen Bildner der Sprache sind, eine sich mehr und mehr den alten Classikern nähernde Umgestaltung werde bewirkt werden. Die in gegenwärtigem ersten Bändchen der Anthologie gegebenen Gedichte sind in zwei Classen getheilt, davon die erstere Volkslieder enthält, und zwar fünf historische, sechs Klephtengesänge, vier romantische Lieder, und neunzehn Lieder vermischten Inhalts. Die Gedichte dieser Classe sind meistens kurz, viele aber äusserst gemüthlich, zart, rührend und schwärmerisch. Sie charakterisiren trefflich den poetischen Geist des griechischen Volkes. Satirische Gedichte, deren es vorzüglich von Alexander Sutsos sehr viele gibt, so wie erotisch-bacchische Lieder hat der Herausgeber absichtlich ausgeschlossen. Die zweite Classe umfasst dreizehn Lieder Einzelner. Diese sind meistens länger, und unter ihnen mehrere von hoher Begeisterung, insbesondere die Gaben der Sutsos, von denen sich wieder die des Panagiotis Sutsos durch Ernst, erhabene Gedanken und kräftige Sprache auszeichnen, so wie auch das „die heilige Schaar“ überschriebene Lied von Kalwos ein treffliches Gedicht ist. Ueberhaupt wird wohl Niemand, er möge die Originale oder bloss die Uebersetzung lesen, diese Sammlung aus der Hand legen ohne dem Herausgeber für den Genuss, den diese Blüthen hellenischer Dichtkunst gewähren, dankbar zu sein. Er hat ihnen von S. 152 an noch erläuternde Anmerkungen beigefügt, die theils Historisches betreffen, theils Eigenheiten und ungewöhnlichere Sprachformen berühren, theils diejenigen Wörter erklären, die in seinem 1842 zu Leipzig bei Karl Tauchnitz herausgekommenen Wörterbuche fehlen. *G. Hermann.*

[2916] *Περὶ τῆς ἐποικήσεως Σλαβικῶν τινων φυλῶν εἰς τὴν Πελοπόννησον. Ὑπὸ Κ. Παπαῤῥηγοπούλου. Ἐν Ἀθήναις.* 1843. 112 S. 8. (2½ Drachm.)

Dem Vf. dieser Schrift ist es um eine gründliche Widerlegung der bekannten Fallmerayer'schen Hypothese von der gänzlichen Slavisirung des Peloponneses und Griechenlands überhaupt zu thun. Was in der im vorigen Jahre in Athen erschienenen Schrift des Dr. Oikonomos (vgl. Repert. Bd. V. No. 1744) mehr angedeutet wird, ist hier gründlich untersucht und genau geprüft; die angeblichen historischen Zeugnisse, auf welche F. seine Hypothese gründet, werden an sich und im Verhältnisse zu anderen historischen Ueberlieferungen und Thatsachen ins Auge gefasst, um zu einer unparteiischen Entscheidung der Frage gelangen zu können: welches geschichtliche Gewicht jenen historischen Zeugnissen beigelegt werden könne und müsse. Der Vf. ist von der Verpflich-

tung, welche die Wissenschaft der Geschichtsforschung hat, statt eines oberflächlichen Studiums der Geschichte einer genauen Prüfung, statt einer falschen Wortauslegung einer richtigen Erklärung der Quellen und der gewissenhaftesten Benutzung unbestreitbarer Thatsachen sich zu befleissigen, tief durchdrungen, und prüft daher die hier einschlagenden Fragen mit einer Umsicht und Gewissenhaftigkeit, mit einer Ruhe und Unbefangenheit, dass man den dabei gewonnenen Ergebnissen nur beistimmen kann. Die Widersprüche und falschen Erklärungen, die, unbewusst oder absichtlich, F. zur Begründung seiner Hypothese sich hat zu Schulden kommen lassen, und denen auch Zinkeisen in seiner „Geschichte Griechenlands", Bd. I, wiewohl dieser in der Hauptsache selbst die Hypothese F.'s bekämpft, nicht ganz entgangen ist, werden ohne Schonung aufgedeckt, namentlich aber die unhistorischen Uebertreibungen F.'s nach Gebühr gerügt. Uebrigens hat der Vf. der vorlieg. Schrift in derselben nur das erste Buch seines, auf drei Bücher berechneten Werkes gegen F. veröffentlicht. In diesem ersten Buche untersucht er die Frage: wann und in welcher Weise geschah die Niederlassung der Slaven in dem Peloponnes (denn eine solche Niederlassung selbst stellt der Vf. gar nicht in Abrede, und nur in Betreff der Zeit, wann, — nach seiner Meinung in der Mitte des 8. Jahrh. — und der Art und Weise, wie sie geschehen, ist er ganz anderer Meinung, als F.); das 2. Buch soll sich dann über die Verhältnisse verbreiten, in welche die Slaven mit den übrigen Bewohnern des Landes und mit den Kaisern in Byzanz traten, das 3. dagegen über die Spuren dieser slavischen Niederlassung bis auf unsere Zeit. Wir hoffen das baldige Erscheinen dieser anderen beiden Bücher, und bemerken noch, dass das vorliegende in einem edlen, leicht verständlichen Neugriechisch geschrieben ist.

# Naturwissenschaften.

[2917] Florae Siculae synopsis. Auctore **Joanne Gussone.** Vol. I. Neapoli, Tramater. 1842, 43. 582 S. gr. 8.

Der Vf. dieser längst erwarteten Synopsis ist als einer der wissenschaftlichsten, scharfblickendsten und genauesten Botaniker des südlichen Italiens durch mehrere Werke über die Flora Siciliens und Calabriens von den Botanikern gekannt und geachtet. Sieht man sich in den neuesten sogenannten Bibliographien der Botanik von v. Miltitz und Krüger um: so erfährt man allerdings nicht, dass Hr. G. ein Schriftsteller sei, und nur zufällig wird in dem letzteren Buche gesagt, dass G. Vorsteher des königl. Gartens in Boccadifalco (nicht Boccadifala) bei Palermo sei; eine Stelle, die er schon 1820 besass und längst aufgegeben hat und in welcher er einen Catal. plantar. etc. (Neapoli 1821. 8.) mit Diagnosen 15 neuer Arten publicirte, auch einen Ind. sem. a. 1825 edirte. Von sehr tüchtigen, in Deutschland aber seltenen Werken hat

Gussone, so viel Ref. bekannt, Folgendes edirt: „Plantae rarior. quas in itinere per oras Jonii ac Adriatici maris et per regiones Samnii ac Aprutii collegit Jo. Gussone. Cum tab. 66.“ Neap. 1826. 4. — „Florae siculae prodromus, sive plantarum in Sicilia ulteriori nascentium enumeratio, secundum systema Linneanum auct. Jo. Gussone. Vol. I.“ Neap. 1827. 8. — „Flora sicula sive descriptiones et icones plantarum variarum Siciliae ulterioris. Auct. J. Gussone c. tabb.“ Neap. 1829. Fol. — „Supplementum ad florae Siculae prodromum, quod et specimen florae insularum Siciliae ulteriori adjacentium, auct. Jo. Gussone. Fasc. 1.“ Neap. 1832. 8. Je weniger diese zum Theil theuren Werke bei uns verbreitet sind: um so erfreulicher ist es, eine kurze Zusammenstellung ihres wesentlichen Inhalts mit Nachträgen zu bekommen, wie sie die vorliegende Synopsis darbietet. Dieselbe ist zwar auf dem Titel mit dem Jahre 1842 bezeichnet, auch nach einer Bemerkung im Buche selbst im Januar 1842 im Druck begonnen, jedoch erst im Februar 1843 vollendet worden. Sie scheint bis jetzt in Deutschland noch völlig unbekannt zu sein und Ref. hält es daher für angemessen, etwas Näheres darüber mitzutheilen. Die Aufzählung der Pflanzen von Sicilien und den umliegenden kleineren Inseln, bis zu Lampedusa, erfolgt, wie in den früheren Schriften des Vfs. nach dem Linné'schen Systeme, und es enthält der obige 1. Band die Classen Monandria bis einschliesslich Icosandria. Von jeder Gattung ist ein ausreichender Charakter gegeben und es sind die gen. pl. von Schreber und Jussieu, Endlicher, Reichenbach, bei neuerlich aufgestellten oder begrenzten auch andere Schriftsteller citirt, und am Schlusse die natürlichen Familien angegeben. G. fasst den Begriff der Gattung nach den neueren Ansichten ziemlich weit. Bei den Arten sind die Diagnosen, meist vom Vf. selbst entworfen, kurz und bezeichnend. Hierbei ist G. mit den Citaten auf angemessene Weise sparsam gewesen, hat nur das Wichtigere und auf die Flora Bezügliche, jedoch nur selten Bertoloni Fl. ital., häufig die Ref. unbekannte Fl. Panormitana von Parlatore, bei den Abbildungen besonders auch die älteren Schriftsteller, namentlich Cupani berücksichtigt, dabei auch die neueren Werke, bis auf die Reichenbach'sche Iconographie nicht unerwähnt gelassen und, wie es scheint, Alles selbst verglichen. Ein grosser Theil der Ucria'schen und ein geringerer der Presl'schen Pflanzen bleibt dem Vf. zweifelhaft. Stand- und Fundorte, Blüthezeit, Dauer sind angemerkt, auch oft Beschreibungen, oder doch kritische und vergleichende Notizen beigefügt. Die verwilderten Pflanzen, z. B. selbst Canna, Agave, sind nicht ausgeschlossen, aber die gebauten; obgleich erstere wohl meist ihren Ursprung den letzteren verdanken. Die Begrenzung der Arten anlangend, so wird sie im Vergleich zu den Gattungen eng gezogen, und es steht in dieser Hinsicht Gussone wohl näher den Ansichten Tenore's als Bertoloni's. Jedoch ist ein für feine Unterschiede geübter Blick und sorgfältiges Studium der Literatur in einem dort nicht gewöhnlichen Umfange vorzüg-

lich zu rühmen. Dass die Zahl der hier aufgestellten neuen Arten nicht sehr bedeutend sein kann, findet in den seit einer Reihe von Jahren fortgesetzten Arbeiten des Vfs. über die Flora des Gebiets seinen natürlichen Grund. Das Wichtigste, in den früheren Schriften des Vfs. nicht Enthaltene gibt Ref. in Folgendem näher an: Gladiolus dubius Guss. wird von G. communis, womit ihn Bertoloni vereinigte, getrennt erhalten. — Scirpus Parlatoris Biv. ist S. globiferus L. — Bromus Gussonii Parlat. wird für gleich mit Br. maximus Guss. pr. B. maximus α Bertol., aber nicht Desfontaines und Link erklärt. — Festuca setacea Parlat. (sub Vulpia) ist F. sicula Guss. prodr. var. α. — Triticum s. Festuca hemipoa wird zu Sclerochloa gestellt. — Neu sind: Poa Bivonae Parlat. ined. der P. alpina verwandt, und Glyceria permixta Guss., im Habitus und den Kennzeichen der G. distans nahe. — Als Gl. ochroleuca tritt Catabrosa ochroleuca Dumort. hier auf. — Panicum zonale wird gegen Trinius vertheidigt. — Neu ist: Setaria ambigua Guss. P. viride Desf. (excl. synon.) und soll sich in der Cultur gleich bleiben. — Als Aira Cupaniana führt der Vf. die A. capillaris seines Prodr. und Parlatore's auf, welche nicht zur Host'schen Pflanze gehört. (Sie ist Bonani Taf. 145.) — Potamogeton panormitanum Biv. ist gleich P. pusillum Guss. pr. excl. syn. — Potam. tuberculatum Ten. et Guss. acta soc. Borb. scheint noch nicht publicirt, Boccone Taf. 20. F. 5 gehört dazu. — Myosotis incrassata Guss. wird die M. pusilla Guss. suppl., welche nicht die Loiseleur'sche Pflanze ist, und M. sicula die M. micrantha Guss. pr. Bertol. (non Pallas) genannt. — Neue Arten von Lithospermum sind: L. Splitgerberi Guss., eine annuelle Art vom Habitus des L. incrassatum, und L. Gasparrini Heldreich litt., dem L. arvense verwandt. — Trachelium lanceolatum Guss., in den Addendis hinsichtlich der Blüthentheile ergänzt, scheint eine zweite gute Art zu dem, bis jetzt einzigen europäischen T. coeruleum. (Schon bei Cupani H. Cathal. suppl. alt. S. 78.) — Datura Bertolonii Parlat. mss. ist die D. levis Bertol. (non L.) — Daucus rupestris nennt der Vf. jetzt seinen D. australis im suppl. prodr. und Bertol., nicht DC. — Aus Ligusticum resinosum Guss. prodr. Bertol. bildet jetzt der Vf. eine neue, mit Peucedanum und Ferulago verwandte, aber durch Frucht und Habitus verschiedene Gattung, die er Bonannia genannt. — Als Petroselinum nebrodense tritt die Imperatoria Chabraei Guss. (non Spr.) Cupan. panph. Taf. 149 auf. — Statice, welche Gattung 20 Arten, inclus. Armeria, enthält, bringt als St. nebrodensis Guss. die Armeria alpina Guss. (non W.) — Narcissus Cupanianus Guss. ist N. serotinus Desf. Guss. (non L.) — Eine neue Sternbergia vom Aetna ist S. exscapa Tin. ined. — Ornithogalum (Gagea) Granatelli Parlat., dem O. fibrosum Desf. verwandt, scheint noch wenig bekannt. — Muscari neglectum Guss. acta soc. Borb. ined. kommt zwischen M. commutatum des Vfs. und M. racemosum zu stehen. — Juncus insulanus Viv. wird als J. hybridus Brotero aufgeführt. — Berberis aetnensis kommt als

Var. zu B. vulgaris. — Gypsophila Gasparrini Guss. n. sp. nahe G. repens. — Dianthus Gasparrini Guss. aus der Verwandtschaft von D. racemosus, ciliatus (beide nach Visiani gleich) und furcatus. — Sedum Clusianum Guss. (S. album Guss. nec L.) — Prunus Mahaleb Siciliens scheint von der mitteleuropäischen Art verschieden. — Rosa nebrodensis Guss. n. sp. vom Habitus der R. viscosa Jan und R. canina. Endlich Rubus Cupanianus Guss. ist R. hirtus Guss. prodr. Ein nicht ganz vollständiges Register der Gattungen und ihrer Synonyme beschliesst den 1. Bd. dieser wichtigen Schrift, deren Druck und Papier für den Geschmack der Druckerzunft in Neapel kein vortheilhaftes Zeugniss gibt. Dieser äusseren Mängel ungeachtet sieht Ref. mit Verlangen dem 2. Bande entgegen, welcher jedenfalls die Phanerogamen zu Ende führt.

[2016] L' orto botanico di Padova. Nell' anno MDCCCXLII. Padova, A. Sicca. (o. J.) 151 S. mit 1 Steindr. Lex.-8.

Als Vf. dieser brauchbaren kleinen Schrift hat sich am Ende der Director des Gartens und Prof. d. Botanik Rob. de Visiani, bekannt durch seine Arbeiten über die Flora von Dalmatien, namhaft gemacht. Der Inhalt zerfällt in 3 Abtheilungen. 1. Historische Nachrichten über den Garten und seine Directoren, mit am Schlusse zusammengestellten Nachweisungen und Belegen. 2. Catalog der jetzt in dem Paduanischen Garten gebauten Pflanzen und 3. Erläuterungen einiger Pflanzen des Catalogs. 1) Ist eine ziemlich ausführliche, auf Documente und Schriften gegründete, und in der gewöhnlichen wort- und phrasenreichen Sprache der Italiener abgefasste Geschichte dieses in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon begründeten Orto medicinale, oder Orto de' semplici, über dessen Alter und für die Annahme, dass derselbe früher als der Garten zu Pisa entstanden sei, der Vf. bereits 1839 eine besondere Schrift herausgab: della origine ed anzianità dell' orto botanico di Padova. Venezia. 8. . Nach einem in dem Archive der Universität noch vorhandenen Decret des venetianischen Senats ist der Garten 1545 gegründet. Sämmtliche Schriften über denselben, so wie die Werke der Directoren, von dem Römer Luigi Anguillara an bis auf den Vf., welcher 1835 erwählt und 1837 bestätigt wurde, sind aufgeführt. Das Verzeichniss der Pflanzen des Gartens mit Angabe der Dauer und des Aufbewahrungsorts, enthält eine beträchtliche Zahl von Arten, wobei auch die Annuae und Biennes aufgenommen sind. Es gibt manche seltene Arten in dem Verzeichniss, welches mit ziemlicher Kritik und Kenntniss der Literatur abgefasst erscheint. Indess sind an Hauspflanzen die grösseren deutschen botanischen Gärten reicher. Das schon ziemlich milde Klima erlaubt aber auch manche Arten im freien Lande zu cultiviren, welche in Deutschland nicht aushalten, und die starken Stämme der Magnolia grandiflora, der Pinus Pinea u. s. w. des Paduaner Gartens sind den Botanikern genugsam bekannt. In der Angabe der Dauer finden sich manche Druck- und Schreibfehler, so sind z. B.

Cuscuta chilensis, Trapa natans als ausdauernd, Hydrocotyle sibthorpioides, Lubinia mauritiana als einjährig irrthümlich bezeichnet. Die 3. Abth. „Illustrazioni di alcune piante del presente catalogo" enthalten Diagnosen neuer Arten, schätzenswerthe distinctive und kritische Bemerkungen über Arten und Varietäten. Wir heben von den wichtigeren Novitäten Folgendes aus: Aloë obscurevirens und punctata Martinati und A. speciosa Vis., Antholyza bicolor Gasparrini, Cecropia argentea Vis. (Sloane Jamaic. I. Taf. 88. F. 1. 2. et 89.), Clerodendron triflorum Vis. (Nubia Kotschy), Croton Casarettianum Vis. (Bahia), Dianthus viridescens Vis. (Atti della IV. riun. a Firenze 1842. Dalmatien), Diosma Hügeliana Vis., Leonotis Raineriana Vis. (Kassan von Kotschy), Linaria Webbiana Vis. (Lancerote), Phillyraea divaricata Vis., Tillandsia? Duratii Vis., Tulipa odoratissima Vis., Verbena dentata Hort. Ref. übergeht die vom Vf. bereits in den Samencatalogen des Gartens publicirten Arten, welche hier gesammelt sind. Begonia manicata H. Cels. wird zuerst kurz charakterisirt. Die erwähnte B. eriocaulis H. Lovan. ist schon 1841 in der Berliner Gartenzeitung als B. peltata O. et D. beschrieben. Die beigefügte Lithographie gibt eine sehr vortheilhafte Ansicht des Gartens mit den dahinter liegenden Basiliken von Padua. Druck und Papier sind vorzüglich.

# Länder- und Völkerkunde.

[2819] La Havane, par Madame la Comtesse Merlin. 3 Vols. Paris, Amyot. 1844. 366, 431 u. 480 S. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

Wenn eine gebildete Dame, welche, geboren in Havanna, erzogen in Frankreich, die dem weibl. Geschlecht eigenthümliche lebhafte Anschauungsweise in hohem Grade besitzt, uns über den Ocean nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas und dann in ihr Vaterland führt, so darf man schon im Allgemeinen voraussetzen, dass ihre Berichte vieles Ansprechende und Interessante enthalten. Und es ist diess hier allerdings um so mehr der Fall, da die Vfin. häufig Gelegenheit nimmt, das Leben in der alten und neuen Welt mit einander zu vergleichen, und da sie nie darauf ausgeht, durch Gelehrsamkeit zu glänzen oder zu blenden. Oft allerdings besteht ihre Darstellung nur in einem gewandten Salongeschwätz, in welchem wohl auch hier und da die aristokratische Gesinnung auftaucht, allein das erstere unterhält den Leser in der Regel sehr angenehm und die letztere macht sich nirgends absichtlich breit; beide aber wechseln häufig mit höchst pikanten Schilderungen. Gleich die Ueberfahrt nach N. Amerika (1840) gibt eine solche. Sturm und anhaltender Regen erschwerten sie sehr und die Seekrankheit wüthete daher unter den Reisenden gewaltig. Dessenungeachtet führt die Vfin. mit vielem Humor die Reisenden uns vor, namentlich Fanny Elsler, die, begünstigter als die Gräfin,

vom Neptun verschont, nur Scherz und Lust athmete und um sich verbreitete. Long-Island — Calypsoinsel — vor der Einfahrt des Delaware, das dortige (Quarantaine-) Lazareth, der stille Sonntag, die Bewillkommnung der Passagiere am Quai von Neuyork, wobei freilich einige „English Dogs“ mit in den Kauf genommen werden mussten, der griechisch-römische Baustil in Neuyork, wobei jedoch alles „de pourvue de goût et de proportion“ ist, die häufigen Feuersbrünste in Folge der Assecuranzen, bilden hier den Anfange einer Reihe kleiner Genrebilder, die auch mit ernsteren Skizzen, z. B. über die dortigen (9) Sonntagsschulen, in welchen 16,000 Kinder Unterricht finden (I. S. 87—91), und über das grosse und prachtvolle Irrenhaus (S. 97 f.) abwechseln. Auch über die Institute für Blinde und Taubstumme wird manches Lehrreiche mitgetheilt. Mit Dampfboot und auf der Eisenbahn gelangt die Reis. nach Philadelphia, wo sie höchst anziehend das demokratisch-egoistische Benehmen der Yankees erzählt, während sie dann auch eben so ernst und gefühlvoll die grosse und berühmte Strafanstalt Philadelphia's beschreibt. In Frankreich fühlt man, wie sie sagt, beim Besuche einer solchen „que l'homme tombé à ce degré d'avilissement ne peut plus se relever“; hier dagegen ist das ganze eine „demeure dépositaire d'un grand malheur ou de maladies graves“; Alles ist ein Bild „de la nature souffrante, mais non avilie“. Dabei zeigt aber auch die Vfin., wie so häufig die consequente einsame Einsperrung Blöd- und Wahnsinn erzeugt, und welche Barbarei sich der Director erlaubte, so, dass durch Hunger, Kälte, Zwangsstuhl, Zwangsweste, Maulkorb (S. 152) die Gefangenen in tödtliche Krankheiten oder Raserei verfielen. Merkwürdig erscheint das Verhältniss der weiblichen zu den männlichen Gefangenen, 2 gegen 100, weil die Jury erstere meist frei spricht, indem sie die Schwäche des weibl. Geschlechts berücksichtigt. Die Reis. gibt dann I. S. 159—186 eine Reihe von Notizen über die amerikanische Freiheit, den Religionsfanatismus und den absoluten Unglauben, das künftige Schicksal der Nordamerikan. Staaten, das Leben in Philadelphia, die Herabwürdigung der freien Neger u. s. w., die zwar nichts Neues bieten, aber — pikant sind. Wir gelangen dann nach dem freundlich gelegenen Baltimore, wo damals von nichts als den werthlos gewordenen Banknoten die Rede war, und dann nach Washington, wo der Präsident Van Buren der Gräfin so herzlich die Hand drückt, dass sie mit Mühe „une exclamation de douleur“ zurückhalten konnte, obschon übrigens dieser „fils d'un laboureur pourrait bien passer pour un fils de bonne maison“. Was sich ferner Burlesken über die Jury A.'s, über die Sitzungen des Congresses im Capitol, über den Mangel aller Polizei u. And. nur immer sagen lässt, hat die Reisende mit eben so viel Witz als Gewandtheit aufgestellt, worauf sie dann S. 219 die Fahrt von Neuyork nach Neuorleans antritt. An Reiseabenteuern fehlt es auch diessmal nicht, höchst pittoresk aber ist S. 266 ff. die An-

sicht von Cuba gemalt, während das Gefühl, nach so vieljähriger Abwesenheit, in Begleitung einer Tochter endlich wieder die Heimath zu begrüssen, auch die Theilnahme des Lesers rege macht. Die Reisende tritt in das Haus ihres Onkels, eines dortigen Arztes, der eine Haushaltung von mehr als 120 Köpfen hat, und erhält dadurch Gelegenheit das Familienleben in allen Nüancen zu malen, wobei auch die Freuden und Leiden nicht vergessen sind, welche durch Klima, mangelnde Cultur u. s. f. verbreitet werden, und die Sitten der höheren und der niederen Stände oft in lebhaften Auftritten sich abspiegeln, so z. B. die Asylfreiheit der Kirche Belem S. 318 ff. Besonders anziehend sind die Mittheilungen über die Räuber und die dort noch immer im Gebrauch befindlichen Bluthunde zum Aufsuchen entflohener Neger (S. 320 u. 325). Von eigentlichem Volksleben kann natürlich hier nicht die Rede sein, da es nur Herren und — Sclaven gibt. Die ersteren haben namentlich als Plantagenbesitzer mit Aufbringung der grossen Capitalien zu kämpfen, welche zur Betreibung ihrer Zuckersiedereien nöthig sind (150—200,000 Fr. jährl. auf einer Plantage von 300 Negern), und der geringste Zinsfuss beträgt 10—12 Proc. in Folge des mangelhaften Hypothekenwesens. So weit der 1. Bd. Der 2. beginnt mit einer Reihe Erinnerungen an Columbus, Velasquez, „le vrai fondateur de la civilisation espagnole de Cuba", F. Cortez, der als Jüngling an der Spitze eines Complots gegen Velasquez stand u. v. A., zum Theil nach alten Chroniken, und schildert dann den aufgeklärten, milden, rechtlichen Francisco de Arango (geb. 1765, gest. 1837), der für Cuba durch Schrift, Rede und Beispiel viel genützt hat, und mit dem Ausruf von der Welt schied „de n'avoir fait pleurer personne!" Es folgt dann ein liebliches Bild aus dem Leben auf Cuba, ein Bericht über die Guajiros, die Bergbewohner und wahrscheinlichen Nachkommen der Ureinwohner des Landes, die lieber singen und den Zapateo tanzen, als arbeiten, höchstens in Zuckersiedereien als Aufseher eintreten wollen (S. 42—84). Um so schmerzlicher berührt hierauf den Leser in mehr als einer Hinsicht das Gemälde der Sclaverei, welches bis S. 177 vor uns aufgerollt wird. Als Creolin vertheidigt sie dieselbe und meint, die Emancipation sei eine „violation de la propriété" und England verfolge dabei nur egoistische kaufmännische Principien. Gleichsam zum Hohn der mit England bestehenden Uebereinkunft gegen den Sclavenhandel waren noch während der letzten 5 Jahre mehr als 100,000 Sclaven eingeführt worden; erst in der allerjüngsten Zeit arbeitet die Regierung mit grösserem Ernst dagegen. Die Neger, welche auf Sclavenschiffen den Engländern in die Hände fallen, sind aber nur dem Namen nach frei, in der That schlimmer daran als der eigentl. Sclave (S. 118—120). Da man aber schon im J. 1832 auf 800,000 Einw. in Cuba 500,000 Farbige rechnete und jetzt ein noch grösseres Missverhältniss besteht, so sieht die Insel immer einer schrecklichen Katastrophe entgegen. In der Darstellung der Vfin. folgen nun eine Menge von Scenen vom Markte des Lebens, wie es sich in Ha-

vanna bei Begräbnissen, in den Kirchen, im Hause der Reichen und Aermeren, bei Freud und Leid gestaltet, wobei sie den Leser bald zu rühren, bald in heitere Stimmung zu versetzen weiss. Der traurige Kirchhof, wo weder Baum noch Strauch noch eine Blume noch ein Stein die Gräber schmückt, die grosse Kathedrale, wo seit 1796 Colon's Asche ruht, die Tertulias, eine Todtenparade (el velorio) mögen hier allein bemerkt sein. Die Gerichtsverfassung und das Gesetzwesen (S. 241—275) können nur den Unwillen rege machen. „L'administration de l'injustice remplace ici l'administration de la justice!" ist der Refrain des Ganzen, das sich burlesk gestalten würde, wenn es nicht zu häufig das Gefühl geradehin empörte. Die Regierung ist nicht viel besser; „L'Espagne a peur, que sa colonie ne la quitte; voilà toute sa politique!" ist der Gesammtinhalt alles Dessen, was vom Gouvernement geschieht und nicht geschieht. Der Gouverneur ist Soldat und Niemandem verantwortlich; wenn er nur Cuba im Besitz von Spanien erhält, kann er hinrichten, begnadigen, deportiren, einkerkern, confisciren lassen, wie es ihm beliebt, bis nach 5 Jahren seine Würde zu Ende geht, wenn nicht bis dahin die neue Bestätigung erfolgt. So lautete Ferdinands VII. Ordre vom 28. Mai 1825, welche noch jetzt gilt. Der dermalige Gouverneur Angloma wird gerühmt, als ein wahrer Tirann erscheint dagegen einer seiner Vorgänger, Tacon. Von S. 314—339 tritt das Leben der Frauen auf, wie es sich in den höheren Ständen gestaltet; ein Bild der Sinnlichkeit, des steten Genusses von Tanz, Spiel, Liebe und gesellschaftlichen Freuden. Von da bis zum Schlusse des 2. Bds. wird der Landbau auf Cuba beschrieben, und dabei auch der Boden, die Temperatur (die niedrigste 21 Gr. R. im Jan., 30 die höchste im Juli), die Lage und Gestalt der Insel, die Grösse derselben, (35,000 □ Lieues), die Bewässerung u. v. A. in Betracht gezogen. Die erste Zuckerrohranpflanzung geht bis 1532 zurück; der mittlere Ertrag einer Zuckersiederei wirft jetzt noch immer 15% netto ab. Hundert andere Pflanzenproducte würden noch zu gewinnen sein oder werden auch gewonnen, obschon in kleinerem Maassstabe, denn die Natur ist hier so üppig, dass z. B. ein Pomeranzenbaum aus dem Kerne gezogen schon im 4. Jahre einen Ertrag und im 10. oft 3—4000 Früchte gibt. Cuba, das dem Fleisse des Menschen fast Unglaubliches bietet, wird indess nur wenig von diesem benutzt, die Cultur des Kaffee, Cacao, Reis, Mais, der Baumwolle, der Bienenzucht sind jetzt mehr oder weniger vernachlässigt und selbst der Tabaksbau siecht in Folge der verkehrten Maassregeln der Regierung. Für die Volksbildung geschieht gar nichts, sie wird sogar wo möglich gehindert. Der 3. Bd. beginnt mit der Darstellung dieses Gegenstandes. Die Zahl der Volksschulen ist so gering, dass 100,000 Kinder ohne allen Unterricht bleiben (S. 11). Auf dieses düstere Bild folgt eine Reihe von Scenen des Lebens und der Liebe (S. 25—137), aus der Stadt und vom Lande, die jedoch mehr zur Unterhaltung dienen, als dass sie gerade einen erheblichen Aufschluss über Cuba's

Bewohner gäben, indem die Vfin. mit gewandter Hand durch kleine Scenen der tropischen Natur selbst den Roman hier zu beleben gewusst hat. Dankbarer wird ihr der ernstere Leser für die dann folgenden Bemerkungen (S. 139—163) über den dortigen Handel sein, der in stetem Zunehmen begriffen, in den letzten Jahren um 18 pC. mit dem Auslande, um 13 mit Spanien stieg, und wovon die eine Hälfte auf Havanna, die andere auf die übrigen Häfen der Insel kommt. Die durch die Umstände herbeigeführte Freiheit des Verkehrs, den Spanien bis zu Ende des 18. Jahrh. ganz gehemmt hatte, wirkte hierbei vornehmlich ein, obschon noch immer hohe Ein- und Ausfuhrzölle sogar die Industrie lähmen. Von S. 150—232 werden wir in die früheste Geschichte Cuba's zurückgeführt, wo Las Casas die Eingebornen zu retten suchte, indem er die Neger einzuführen empfahl; genau genommen erhalten wir aber mehr eine Biographie des frommen Mannes, der das Bessere wollte, jedoch in der Wahl des Mittels sich vergriff. Die Scenen, welche hier geschildert werden, sind oft so ergreifend und rührend, dass sie selbst ein Chateaubriand kaum mit lebhafteren Farben würde gegeben haben. Die Vfin. nimmt dann Gelegenheit, noch manche Unbilden zu rügen, die von oben herab *jetzt noch* in Cuba geübt werden (—272), indem sie zugleich nachweist, dass in dem Maasse, in welchem die Demokratie in Spanien gestiegen ist, auf Cuba die Dictatur zugenommen. Dann unterhält sie den Leser (—306) über die Stellung der Ureinwohner in Amerika überhaupt im Verhältniss zu den Europäern, und vertheidigt dabei die Handlungsweise der Spanier nach der Eroberung der Tierra firma und ihre Nachkommen gegen die Declamationen von Raynal, Diderot u. And. nicht ohne Glück, so frappant es auch klingt wenn sie sagt „que la conquête pacifique corrompt et déstruit la race indigène, la conquête sanglante la conserve et la civilise“. Auch werden hier einige kleine Excurse über die Alterthümer des inneren Amerika's und ihren Ursprung angeknüpft, der nach der Ansicht Vieler bekanntlich von scandinavischen Seefahrern abgeleitet wird. Mehrere Streifereien durch das Innere der Insel, die zugleich fast als eben so viele Landschaftsbilder bezeichnet werden können, und dann die Schilderung mehrerer Institute, z. B. des Irrenhauses in Havanna, oder einzelner Volksgebräuche und Volksfreuden, machen den Beschluss des, wie wir dargethan zu haben hoffen, reichhaltigen und dabei gut geschriebennn Gemäldes einer der grössten und wichtigsten Inseln. Wenn nun der eigentliche Gelehrte hier allerdings genauere Nachweisungen, wie sie ein wissenschaftlicher Reisender gegeben haben würde, vermisst, wenn öfter Dinge, die im Zusammenhange hätten besprochen werden sollen, von einander getrennt, und daher manche Wiederholungen nöthig geworden sind, so möge man nicht vergessen, dass hier eine Dame in einer Reihe von Briefen an Freunde und Freundinnen aussprach, was sie sah und dabei dachte oder empfand. Diejenigen aber, an welche diese Briefe gerichtet sind, haben alle einen mehr oder weniger guten Klang in der

Literatur, oder nehmen sonst durch ihre diplomatische Stellung, oder durch ihre Geburt eine hohe Stellung ein. Decazes, Geor. Sand, Martinez de la Rosa, Chateaubriand, mögen unter vielen Andern hier genannt werden.

# Kriegswissenschaften.

[1920] Algerien und die dortige Kriegführung. Von C. v. Decker, K. Preuss. General-Major. Nach offiz. u. and. authent. Quellen, und den auf dem Kriegsschauplatze selbst gesammelten Nachrichten bearbeitet. 1. Bd.: Algerien und dessen Bewohner. IX u. 408 S. Mit 4 Karten. 2. Bd.: Die französ. Armee in Afrika. II u. 316 S. Berlin, Herbig. 1844. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.)

Das vorliegende Werk, in welchem auf eine angenehm unterhaltende Weise eine Charakteristik Algeriens als Kriegsschauplatz und der Charakter der dortigen Kriegführung geschildert ist, gehört unbedingt zu den erwünschtesten literarischen Erscheinungen für Alle, welche sich für die Kriegsgeschichte interessiren. Der dort auf so ganz eigenthümliche Weise geführte Krieg dürfte nun, durch dieses ausgezeichnete Werk, der Aufmerksamkeit des militairischen Publicums um so würdiger erscheinen, da es dasselbe in den Stand setzt, auch die künftigen Kriegsbegebenheiten richtiger zu beurtheilen und sich von den Situationen beider kriegführender Parteien ein deutlicheres und lebendigeres Bild zu verschaffen. Das allgemeine Interesse, welches dieser unheilvolle Krieg erregt, hat zwar, wie die dem Werke beigegebene Bibliographie nachweiset, bisher schon das Erscheinen einer bedeutenden Menge von Schriften veranlasst: allein eine möglichst gründlich und überhaupt in der für den gebildeten deutschen Kriegsmann geeigneten Weise entworfene Schilderung des bisher nur wenig gekannten Schauplatzes und des „Charakters der dortigen Kriegführung", war ein längst gefühltes Bedürfniss, für dessen Abhülfe die deutschen Waffenbrüder dem Vf. zu um so grösserem Danke sich verpflichtet achten werden, da das Unternehmen mit gar vielen Schwierigkeiten und Bemühungen verbunden war. Der 1. Band ist als ein gelungener Beitrag zur Militair-Geographie, oder als eine für das Studium der dortigen Kriegsgeschichte nützliche, geographisch-statistische und topographische Beschreibung der Provinz Algerien zu betrachten. Er zerfällt in 9 Hauptabschnitte und einen Anhang. Der „einleitende Abschnitt" (S. 1—3) gibt kurz die Veranlassungen zu diesem Kriege, die Kriegsrüstungen, die Stärke der französischen Armee u. s. w. an. Der 1. Abschn. enthält dann: 1) eine geographische Beschreibung der Regentschaft Algier; 2) ihre Eintheilung in Provinzen; 3) ihre Grösse und Raumverhältnisse; 4) Betrachtungen im engeren Sinne über die drei von einander getrennten Kriegschauplätze (Oran, Algier, Constantine), wobei der Vf. bemerkt, dass er diese Eintheilung beibehalten und zur Beschreibung des Kriegsschauplatzes die für Europa gültigen Regeln beachtet habe. Der 2. Abschn. (S. 19—46) gibt nun eine

bündige Darstellung der Verfassung und Verwaltung der Regentschaft unter dem letzten Dey, und dann unter den Franzosen. Im 3. Abschn. (—52) sind die topographischen Hülfsmittel zur Kenntniss des Kriegschauplatzes nachgewiesen, während im 4. (—117) eine wahrhaft gediegene Charakteristik des Landes als Kriegsschauplatz gegeben ist. Die Darstellung ist hier in orographischer und hydrographischer Hinsicht so vorzüglich, dass Ref. die Bemerkungen nicht unterdrücken kann, es möchten manche Schriften ähnlichen Inhalts über Europa in gleicher Weise abgefasst sein. Im 5. Abschn. (—241) beschreibt der Vf. die Städte (insbesondere sehr ausführlich Algier und Constantine u. s. w.), die bewohnten Orte, die militairischen Etablissements u. s. w.; der 6. (—281) enthält eine Schilderung des Charakters, der Sitten, Gebräuche und Lebensweise der Bewohner des Landes, wobei der Vf. dem (seit 1838 jährlich erschienenen Werke: „Ministere de la guerre. Tableaux de la situation des établissements français en Algérie". (Par. gr. 4.) gefolgt ist, „weil diese die Beziehungen ganz praktisch aufgefasst und am Ende das competenteste Urtheil haben, denn mit wem man 13 Jahre lang Krieg geführt hat, den lernt man wohl genauer kennen, als es irgend einem Anderen möglich geworden ist". Auch enthält dieser Abschnitt S. 262 ff. entsprechende Mittheilungen über die arabischen und cabylischen Krieger, deren Fechtart und Taktik. Es halten diese anfänglich die eigenthümliche Art der Defensive, dass sie, besonderer schlauer Gründe halber, den Feind nicht stehenden Fusses erwarten, sondern sich so lange vor ihm zurückziehen, bis sie den Vortheil, die Franzosen von ihren Hülfsquellen weit genug abgelockt zu haben, erreicht, um nun zum Angriff überzugehen. Im 7. Abschn. (—308) ist eine mit Kriegsscenen verbundene ausführliche Darstellung der seltsamen gegenseitigen Verhältnisse, unter denen der Krieg in Afrika geführt wird, gegeben. Auch hat der Vf. hier seine Ansichten über die afrikan. Heerführer, so wie über das fehlerhafte oder richtige Verfahren der Franzosen ausgesprochen. Um nun aber eine klare Anschauung vom Kriege in Afrika und dessen Führung zu gewinnen, findet man im 8. Abschn. (—358) eine genaue Beantwortung folgender Fragen: Wer ist Abd-el-Kader? Wer hat ihn zu der Stellung berufen, die er in diesem Kriege eingenommen hat und noch bis auf die heutige Stunde zu behaupten weiss? Was endlich sind seine Kriegszwecke und welche Mittel besitzt er, diese zu erreichen? Der 9. Abschn. (—369) enthält endlich die möglichst genauesten Angaben über die Streitkräfte u. s. w. Abd-el-Kaders. In einem Anhange (—382) ist die Seereise des Vfs. auf dem Kriegsdampfschiff Etna von Toulon nach Algier erzählt, worauf noch, da die Franzosen mit grossem Nutzen auf verschiedenen Puncten des Kriegsschauplatzes sich der gezimmerten Blockhäuser (von den Eingebornen „Häuser des Teufels" genannt) bedienen, diese kurz beschrieben sind (—389) und schlüsslich der Leser zu dem grossartigen Hafenbau in Algier geführt wird. — Der 2. Band: „Die französische Armee in

Afrika" enthält im 10. Abschn. einen Bericht über die Formirung, Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung u. s. w. der drei wesentlich verschiedenen Hauptbestandtheile der französisch-afrikan. Armee, und zwar 1) „wirkliche französische Truppen" (S. 2—12), a) die für die Infanterie in diesem Lande nöthig gewordenen Veränderungen betr.; ferner das Eigenthümliche in dieser Hinsicht bei den „Jägern von Orleans"; von den 8 Compagnien jedes Bataillons hat eine die schwere Wallbüchse, mit der man, wie S. 6 angegeben wird, noch auf 600 Meter ziemlich sicher schiessen kann. b) Die schön uniformirten vier Jäger-Regimenter zu Pferde, ein Corps, dessen Geschichte viele glänzende Waffenthaten aufzuweisen hat. c) Die Gebirgsartillerie. Sehr kurz! d) Die berüchtigten, durch ihre Tapferkeit berühmt gewordenen „leichten afrikan. Bataillone". 2) S. 12. Fremde europäische und 3) S. 13. eingeborne Truppen in französischen Diensten u. s. w.; bei jeder der letzteren ist der General genannt, von dem sie errichtet wurden, und angegeben, bei welchen Gelegenheiten sie sich rücksichtlich ihrer Treue bewährt haben. Numerische Stärke der Armee. Abgang (!) und Zuwachs (S. 33—44). Innere Armeeverhältnisse u. s. w. (—52). Charakter, Leistungen, Duldungen u. s. w. der französ. Armee (—70). Treffende Beispiele, die jeder deutsche Soldat wissen sollte! „Die Armee im Contact mit dem Feinde" (—113). 1) Taktik und Fechtart. Nach einer gut geschriebenen Einleitung werden hier besprochen die Cavallerie (deren grosse Ausdauer in schnellen Bewegungen, die unvorbereiteten Angriffe u. s. w.), die Infanterie (insbesondere tiraillirend) und die Artillerie (die wegen ihrer „Teufelskugeln" — Granaten oder Kartätschen — besonders gefürchtete Truppe). 2) Expeditionen, Marschverhältnisse, Vorpostendienst u. s. w. (—104). Der Leser wird aus diesen Andeutungen das Eigenthümliche der dortigen Kriegführung zum grössern Theile erkennen. Dann werden die sogen. „Razzias" (Straf- oder Rachezüge gegen eingeb. Stämme) besprochen (—113) und es folgt hierauf eine Darstellung der administrativen Verhältnisse. „Verpflegung der Truppen" (—125). Diesem Gegenstande, der in anderen Schriften oft auf eine, für Frankreich ungünstige Weise geschildert worden ist, widmen, wie der Vf. mit glaubhafter Genauigkeit versichert, das General-Gouvernement von Algerien und die Verpflegungsbeamten auf jede mögliche Weise ihre unermüdete Aufmerksamkeit (S. 126—151). Gesundheitsverhältnisse in der Armee. Sterblichkeit (bedeutend!). Hospitäler. Aerztliche Pflege u. s. w. (—151). Die Militair-Sträflinge in Algier, deren Commandant der edle, menschenfreundliche Oberst Marengo ist (—154 vgl. Anhang S. 263—67). Im 11. Abschn. (S. 155—260) werden hierauf die verschiedenen, von den commandirenden Generalen in Algerien befolgten Systeme (?) der Kriegführung vorgetragen, „wobei zugleich die Geschichte dieses Krieges, wenigstens als Skizze, an dem Auge des Lesers vorüber gehen wird". — Die Ueberschriften „System Bourmont" u. s. w. sind indess schwerlich passend, da mehrere dieser Generale ein bestimmtes System

nicht hatten, oder wenigstens der Vf. ein solches darzulegen nicht im Stande gewesen ist. Ein Anhang enthält Bruchstücke über „Colonisation und Civilisation“ u. s. w. (S. 267—86), und chronologische Uebersichten der Ereignisse, Beilagen und Register beschliessen das Werk. Sehr erwünscht würde gewesen sein, wenn der Vf. die so häufig vorkommenden Wiederholungen mehr vermieden hätte. Indess davon abgesehen lieferte derselbe durch vorlieg. Werk einen sehr schätzenswerthen Beitrag zu einer in späterer Zeit erst möglichen Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Die Ausstattung des Werkes ist in jeder Hinsicht sehr gut, und die beiliegenden vier metallographisch ausgeführten Karten geben ein deutliches Bild des dortigen Gebirgssystems.

[2921] Zur Geschichte des Feldzuges von 1813 von **v. Hofmann**, K. Pr. General-Lieut. a. D. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. Berlin, Mittler. 1843. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die 1. Auflage dieses Werkes fand eine sehr günstige Theilnahme, da der Vf. den Gegenstand seiner Aufgabe vollkommen beherrschte. Er verband mit grosser Belesenheit und Sachkenntniss eine seltene Sicherheit des Urtheils, hatte durch seine hohe Stellung Gelegenheit viele Andern nicht so leicht zugängliche Quellen zu benutzen, so wie auch sonst durch seine ausgebreitete Bekanntschaft mit den hervorragendsten Persönlichkeiten jener Zeit werthvolle Mittheilungen zu erlangen, und war, was das Wittgenstein'sche Corps betrifft, selbst Augenzeuge der dargestellten Begebenheiten. Nur in Bezug auf Oesterreich fehlten ihm bestimmte officielle Nachrichten. Wir nahmen daher die 2. Auflage, die dem zu früh verstorbenen General Grolman gewidmet ist, mit grosser Erwartung zur Hand, und fanden allerdings auch mehrere Aenderungen und Zusätze, die sich besonders auf eine einleitende Schilderung der allgemeinen Lage, die Eintheilung des Ganzen, die Schlacht bei Dresden u. s. w. beziehen, so wie einige noch unbekannte Schreiben Napoleons (Anhang No. III. S. 328—339), aber auch merkwürdiger Weise unter No. IV. S. 345—52 einen Anhang mit Zusätzen und Verbesserungen, bei welchen Seite und Zeile angegeben ist, wo diese einzuschalten sind, oder auch die Bemerkung sich findet, dass ganze Seiten des Textes zu löschen seien. Abgesehen davon, dass die Berichtigungen meist Oesterreich betreffen, was allerdings ein wesentlicher Gewinn ist, so kann doch Ref. die Bemerkung nicht unterdrücken, dass das eingeschlagene Verfahren, dem Publicum eine neue Auflage zu übergeben, ganz eigenthümlicher Art ist. Das Werk selbst und dessen Werth für die Kriegsgeschichte ist Denen, die sich dafür interessiren, bereits hinlänglich bekannt; Ref. erwähnt daher nur noch, dass der General v. Decker in der Jen. Allgem. Literatur-Zeitung 1843. No. 277 u. 78 eine ausführliche Beurtheilung desselben gegeben hat, welche zugleich eine biographische Skizze des Verfassers enthält.

# *Bibliographie.*

## Medicin und Chirurgie.

[2922] Archives générales de médecine, journal complément. des sciences méd. 4. série. tom. IV. Paris, Labé. 1844. gr. 8. (Jhrg. v. 12 Hftn. 20 Fr.) Janv. *Thore*, s. la courbure accidentelle et la fracture incomplète des os longs chez les enfants. (S. 1—17.) *Vigla*, sur la rupture spontanée de la rate. (—35.) *Rilliet*, du traitement de la goutte par les eaux de Vichy. (—55.) *Legendre* et *Bailly*, nouv. recherches sur quelques maladies du poumon chez les enfants. (—80.) Revue générale etc. (—132.) Févr. *Negrier*, sur le traitement des affections scroful. par les préparations de feuilles de noyer. (—158.) *Thore*, s. la courbure etc.; fin. (—177.) *Lesauvage*, s. les tumeurs gélatino-albumineuses fibreuses de plus. auteurs. (—183.) *Legendre* et *Bailly*, sur quelq. maladies etc.; art. II (—215.) Revue etc. (—268.)

[2923] Revue médicale française et étrangère. Journal des progrès de la médecine Hippocratique par *J. B. Cayol*, prof. de la clinique méd. à la fac. de méd. de Paris. Paris, 1844. gr. 8. (Jhrg. 27 Fr.) Janv. *Renouard*, coup d'oeil sur l'histoire de la médecine depuis son origine jusqu'à nos jours. (S. 5—28.) *Ribes*, sur une luxation spontanée ou consécutive du genou. (—38.) *Fauconneau-Dufresne*, sur les difficultés du diagnostic des calculs biliaires. (—69.) *Moutard-Martin*, de la pneumonie des vieillards, étudiée principalement sous le rapport des différences qui existent entre elle et celle des adultes. (—105.) Littérature etc. (—160.)

[2924] Dictionnaire de médecine, ou Répertoire général des sciences médicales considérées sous les rapports théor. et prat., par MM. *Adelon*, *Béclard* etc. Tom. XXVIII. (Sab—Sub.) Paris, Labé. 1844. 40 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2925] Taschenbuch der neuesten ärztlichen Erfahrungen aus allen Zweigen der Arzneiwissenschaft. Herausgeg. v. Dr. *G. Meyer*, k. b. Gerichtsarzt zu Marktsteft. 2. Bdchn. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1844. 160 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2926] Prospetto delle principali malattie curate dal 1. Sett. 1836 a tutto Agosto 1843 in Civita Castellana dal dott. *Mauro Leonardi.* Fano, 1843. 64 S. gr. 8.

[2927] Medicines, their Uses and Mode of Administration; including a complete Conspectus of the Three British Pharmacopoeias, an Account of all the New Remedies, and an Appendix of Formulae. By **J. Moore Neligan**, M. D. Dublin, 1844. 467 S. gr. 8. (n. 12sh. 6d.)

[2928] Statistique médicale de la province d'Alger, melée d'observations agricoles, par **L. F. Trolliet.** Paris, Baillière. 1844. 10 Bog. gr. 8.

[2929] De la réforme des quarantaines et des lois sanit. de la peste, par M. **Aub. Roche**, ex-médecin en chef au serv. d'Égypte. Paris, Rouvier. 1844. 9½ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[2930] Traité élémentaire de pathologie interne, par MM. **A. Hardy** et **J. Behier.** Tom. I. Paris, Méquignon-Marvis. 1844. 45½ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[2931] Natural History, Pathology, and Treatment of the Epidemic Fever, at present prevailing in Edinburgh and other Towns: illustrated by Cases and Dissections. By **J. R. Cormack**, M. D. Lond., 1844. 182 S. gr. 8. (5sh. 6d.)

[2932] On the Nature and Treatment of Tic Douloureux, Sciatica, and other Neuralgic Disorders. By **H. Hunt**, M. D. Lond., 1844. 203 S. gr. 8. (6sh.)

[2933] A Practical Chart of Diseases of the Skin. By **G. A. Walker.** London, 1844. gr. 8. (Aufgezogen und in Mappe n. 3sh.)

[2934] Lectures on the Theory and Practice of Midwifery, delivered in the Theatre of St. George's Hospital. By **R. Lee**, M D. Illustrated with numerous wood engravings. London, 1843. 567 S. gr. 8. (n. 15sh.)

[2935] Recherches historiques et crit. sur la provocation de l'accouchement prématuré, par **A. Lacour.** Paris, Germer-Baillière. 1844. 5½ Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[2936] Ein Blick auf Hahnemann u. die Homöopathie von **Ernst v. Brunnow.** Leipzig, Teubner. 1844. VI u. 54 S. 8. (12 Ngr.)

[2937] Sympathetischer Rathgeber, od. Universal-Handbuch d. Sympathie, d. Magnetismus u. d. wicht. Geheimmittel f. Leiden aller Art, diätetische, land- u. hauswirthschaftliche und gewerbl. Zwecke. In alphabet. Ordnung von Dr. **Fr. Raimann.** Leipzig. (Ulm, Ebner'sche Buchh.) 1843. 219 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[2938] Radicale Heilung des Unvermögens, den Harn im wachenden Zustande u. im Schlafe zu halten, von **E. A. Richter.** Nordhausen, Fürst. 1844. 92 S. 12. (15 Ngr.)

[2939] Die wichtigsten Momente der Diätetik f. d. mittlere u. höh. Lebensalter. Mit besond. Rücksicht auf die betreff. Tagesfragen kritisch erörtert von **A. H. Röbbelen**, der Arzneiwiss. Dr. 1. Thl.: Speise u. Trank. Leipzig, O. Wigand. 1844. 135 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2940] Zwei Vorlesungen über Wasserheilkunde. Geh. in d. Versammlungen des Vereins d. Wasserfreunde zu Berlin von Dr. **W. Parow**, prakt. Arzt u. s. w. Berlin, Eyssenhardt'sche Buchh. 1844. VI u. 39 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2941] *Handbuch der gerichtsärztlichen Praxis, mit Einschluss der gerichtl. Veterinärkunde, von **J. B. Friedreich.** 2. Bd. Regensburg, Manz. 1844. 1662 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[2942] Annales de la chirurgie française et étrangère par MM. *Begin*, *Marchal*, *Velpeau* et *Vidal.* Paris, Baillière. 1844. gr. 8. (Jhrg. 20 Fr.) Janv. Inh.: *Ammon*, sur l'essence, les signes, et le traitement de l'Iritis en général. (S. 5—42.) *Goyraud*, eventration ombilicale congénitale énorme, qui a laissé vivre l'enfant pendant deux mois et demi. (—46.) *Robert*, de la section sous-cutanée du muscle orbicul. des paupières. (—54.) *Panizza*, remarq. chirurg. sur la glande parotide. (—63.) Revue etc. (—128.) Févr. *Lebert*, de la formation du cal. (—176.) *Doepp*, sur le céphalhématome. (—186.) *Ammon*, de l'iritis traumat. et de ses différentes espèces. (—194.) *Parise*, nouveau procédé pour blanchir les os dans les préparations anat. (—197.) Revue etc. (—256.)

[2943] *Zur Analysis und Synthesis der pseudoplastischen Processe im Allgemeinen u. einiger im Besonderen, von Dr. **Gust. Zimmermann.** Berlin, Reimer. 1844. IV u. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2944] Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leur conviennent, par le bar. **Boyer**, membre de l'Institut etc. Tom. I. Paris, Labé. 1844. 54¼ Bog. mit Portr. gr. 8. (8 Fr.)

[2045] **Handbuch der Wundarzneikunde für Familienväter in d. Stadt u. auf d. Lande, oder: genaue Anweisung zur Beurtheilung u. Heilung aller Arten von Wunden, Blutungen, äuss. Entzündungen, Abscessen, Geschwüren, Verhärtungen u. s. w., von Ado. Reitner, prakt. Wundarzt. Nordhausen, Fürst. 1844. 226 S. 12. (17½ Ngr.)**

[2046] **Glossology; or, the Additional Means of Diagnosis of Disease to be Derived from Indications and Appearances of the Tongue. By R. Ridge, M. D. London, 1844. 88 S. mit 6 Kupfertaff. gr. 8. (4sh. 6d.)**

[2047] **Two Essays on the Diseases of the Spine: — 1. On Angular Curvature of the Spine, and its Treatment; 2. On the Treatment of Lateral Curvature by Gravitation, Lateral Exercise, etc. By R. A. Stafford. London, 1844. 92 S. gr. 8. (n. 5sh.)**

[2048] **Die gymnastisch-orthopädische Heilanstalt zu Dessau, deren Einrichtung u. Wirksamkeit, von Dr. J. Ado. Ludw. Werner, Prof. Dessau, (Aue). 1844. 48 S. mit 1 lith. Abbild. gr. 8. (10 Ngr.)**

# Länder- und Völkerkunde.

[2049] Wanderings of a Journeyman Tailor through Europe and the East, during the Years 1824 to 1840. By **P. D. Holthaus.** Translated from the Third German edition, by *Will. Howitt.* Lond., 1844. 302 S. gr. 8. (n. 6sh.)

[2050] Illustrations to the Handbook for travellers on the continent; compris. a series of maps of the most frequented roads through Switzerland, Savoy and Piemont. With additional Notices on the Post-Roads, Distances and Dues the Current Coins of the respect. Countries and a List of the best Hotels and Inns on the various roads, by **J. Lehnhardt.** Frankfort o. M., Jägel. 1844. 40 S., 10 Karten, 1 Uebersichtskarte und 2 Pläne. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[2051] Itineraire d'Italie ou Description des voyages aux principales villes d'Italie. 23. édit., ornée d'une carte routière génér. d'Italie et de douze plans des princip. villes, par **Jos. Vallardi.** Milano, 1843. IV u. 512 S. gr. 12.

[2052] Briefe auf einem Ausfluge nach Italien, Sicilien u. Malta von **E. W. Ritter,** kön. pr. Geh. Reg.-Rath. Nach sein. Tode herausgeg. Berlin, Schröder. 1844. VI u. 187 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2053] *Reisen in Schottland, von **J. G. Kohl.** 2 Thle. Leipzig, Arnoldische Buchh. 1844. XII u. 232, VIII u. 235 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[2054] Ireland before and after the Union with Great Britain. By **R. M. Martin.** London, 1844. 444 S. mit 1 Karte. gr. 8. (10sh. 6d.)

[2055] Meine Erlebnisse in Belgien, Frankreich, Spanien u. Afrika, von **Geo. Petermann.** Meiningen, (Keyssner'sche Hofbuchh.). 1844. 96 S. 12. (7½ Ngr.)

[2056] Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reis. Deutschen von **C. Jul. Weber.** 3. Aufl. Nach d. neuesten Zuständen abgeänd. u. als Reisehandbuch eingerichtet. Mit 6 Stahlstichen u. 1 Karte. 5. Bd. Stuttgart, Hallberger. 1844. 428 S. m. 1 Stahlst. gr. 16. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[2057] Mainz wie es ist, od. neues u. vollständ. Panorama von Mainz, von Dr. **Edu. Reis.** Mainz, (Halenza). 1844. VIII u. 224 S. nebst 1 Stahlst. u. Plan v. Mainz. gr. 16. (20 Ngr.)

[2058] Wien u. die Wiener. Historisch entwickelt u. im Verhältniss z. Gegenwart geschildert von **Mth. Koch.** Karlsruhe, Macklot. 1844. VIII u. 466 S. nebst 1 lith. Abbild. gr. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2959] Der wohlunterrichtete Fremdenführer in Wien u. d. nahen Umgebungen, von **Fr. Koch.** 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Singer u. Goering. 1844. XXXVII u. 490 S. nebst 1 Ansicht u. 1 Plan v. Wien. 12. (1 Thlr.)

[2960] Neuer, verbesserter Häuser-Schema der k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien mit ihren 34 Vorstädten, allen Neubauten u. d. angrenz. nahen Ortschaften, von **C. Schwab.** Nebst e. neuen Plane der Stadt. Ebendas., 1843. 323 u. 57 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[2961] Neuester Plan von Wien mit den Vorstädten von **Frz. Würbel.** Ebendas., 1843. Ein Blatt Imp.-Fol. (20 Ngr.)

[2962] Der Fremde in Leipzig. Ein unentbehrl. Hülfsbüchlein für alle Diejenigen, welche sich in Leipzig einige Tage aufzuhalten gedenken. Nebst e. Anh.: Leipzigs Völkerschlacht vom 16.—19. Oct. 1813. Leipzig, Glück. 1844. 66 S. 16. (3 Ngr.)

[2963] Neuestes Ortschafts- u. Kreis-Verzeichniss des preuss. Staats von **G. König.** Magdeburg, Baensch. 1843. 136 S. 4. (1 Thlr. 5 Ngr.) Hieraus besonders abgedruckt:

[2964] Neuestes Verzeichniss sämmtlicher Kreise des preuss. Staats, nach alphabet. Reihenfolge, von **G. König.** Ebendas., 1843. 28 S. 4. (10 Ngr.)

[2965] Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Berlin, Charlottenburg u. Umgebungen auf d. J. 1844. Redig. von **Winkler**, k. Polizei-Rath. 23. Jahrg. Berlin, Veit u. Co. IV u. 804 S. Lex.-8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2966] Wegweiser durch Halberstadt u. die Umgegend v. Dr. **Fr. Lucanus.** Mit 4 Ansichten nach Lichtbildern. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1843. 64 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[2967] Das malerische und romantische Saal- und Unstrut-Thal, mit Stahlstichen nach Originalzeichn. von *A. Weidenbach* u. mit histor.-erläut. Texte. Leipzig, Poenicke u. S. 1844. 44 S. u. 12 Ansichten. gr. Lex.-8. (1 Thlr. Ohne Text 20 Ngr.)

[2968] Neuer Grundriss von Hamburg, wie derselbe durch Rath- und Bürgerschluss vom 1. Sept. 1842 bestimmt ist. Altona, Heilbutt. 1843. Fol. (15 Ngr.)

[2969] *Warschau eine russische Hauptstadt, von **O. Goehring.** 2 Bde. Leipzig, O. Wigand. XX u. 299, IV u. 288 S. gr. 12. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[2970] Journal d'un voyage en Orient, par le comte **Jos. d'Estourmel.** 2 Vols. Paris, au comt. des imprim. unis. 1844. 64¼ Bog. mit 156 Kupff. gr. 8. (36 Fr.)

[2971] L'Inde Anglaise en 1843, par le comte **Ed. de Warren.** 2 Vols. Paris, au comt. des impr. unis. 1844. 54½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[2972] Reisen in Beludschistan, Afghanistan u. d. Pendschab, währ. eines 12jähr. Aufenthalts in diesen Ländern von 1826—1838. Von **C. Masson.** Aus d. Engl. 4.—6. Thl. (Weltpanorama. Eine Chronik d. neuesten Reisen u. Abenteuer b. allen Nationen d. Welt; mit besond. Rücksicht d. polit. Ereignisse d. Gegenwart. Nach d. besten Quellen d. Auslandes. 10.—12. Bd.) Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchh. 1844. 416 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[2973] Fifty Days on Board a Slave Vessel in the Mozambique Channel, in April and May, 1843. By the Rev. **P. G. Hill.** London, 1844. 115 S. gr. 8. (3sh. 6d.)

[2974] Antigua and the Antiguans: a Full Account of the Colony and its Inhabitants, from the Time of the Caribs to the Present Day, interspersed with Anecdotes and Legends. Also, an Impartial View of Slavery and Free

Labour Systems; the Statistics of the Island, and Biograph. Notices of the Principal Families. 2 vols. London, 1844. 45½ Bog. gr. 8. (21sh.)

[2975] *La Havane, par Mme. la comt. **Merlin.** 3 Vols. Paris, Amyot. 1844. 81½ Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.) Vgl. No. 2919.

[2976] Das Kafferland u. seine Bewohner, von **Jak. Ludw. Döhne**, Missionar zu Bethel im Kafferlande. Berlin, (Besser). 1843. 71 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2977] Modern Egypt and Thebes; being a Description of Egypt; including the Information required for Travellers in that Country. By Sir **Gardner Wilkinson**, F. R. S. 2 vols. Lond., 1844. 68 Bog. mit Holzschn. u. 1 Zeichn. 8. (2£ 2sh.)

# Linguistik.

[2978] Le petit Allemand, ou méthode nouvelle et très facile pour apprendre l'Allemand en peu de jours, sans maitre et sans connaitre les règles grammat. de la langue allem., par **F. R. Meyer.** Hanau, Edler. 1843. 96 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[2979] Esercizii di traduzione dall' italiano in tedesco ad uso de principianti nello studio dell' una o dell' altra lingua, proposti dietro un proprio vantaggioso sistema da **Frc. Ant. Rosental**, prof. di lett. ted. nell' i. r. liceo di Cremona etc. Milano, 1843. 48 S. gr. 8. (87 c.)

[2980] A new method of learning to read, write and speak a language in six months, adapted to the French: for the use of schools and priv. teachers by **H. G. Ollendorff.** Frankfort o. M., Jugel. 1843. VIII u. 475 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2981] Key to the exercises in the new method of learning to read, write, and speak a language in six months, adapted to the French by **H. G. Ollendorff.** Ebendas., 1843. VI u. 184 S. gr. 12. (26⅕ Ngr.)

[2982] Lehrer der engl. Sprache nach Hamilton'schen Grundsätzen verb. mit grammatikal. Unterricht, von **J. F. W. Zimmer**, Lehrer d. engl. Sprache zu Heidelberg. 3. sorgf. revid. u. verm. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1844. XX, 144, 234 u. 107 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2983] The London Echo. Eine Sammlung echt engl. Redensarten, welche im gesell. Leben verkommen u. die man täglich hören kann, wenn man in London lebt. Engl. u. deutsch von **Geo. Crabb.** Nach der 8. Londoner Ausg. Pesth, Verlags-Magazin. 1844. 143 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2984] The english Reader, or a choice collection of miscell. pieces, selected from the best engl. prose writers, designed for the use of schools and priv. teaching, by **R. Hegner**, Teacher of the engl. lang. in Zürich. Zürich, Meyer u. Zeller. 1843. VI u. 244 S. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[2985] Uebungsstücke zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Englische mit Nachweisung auf die Regeln der Grammatik, von Dr. **J. F. Arnold**, öff. Lehrer d. neuern Sprachen zu Heilbronn. Ludwigsburg, Nast'sche Buchh. 1844. IV u. 156 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2986] Handbuch der engl. Sprache u. Literatur, oder Auswahl interessanter chronolog. geordneter Stücke aus d. class. englischen Prosaisten u. Dichtern. Nebst Nachrichten von den Verfassern u. ihren Werken, v. *H. Nolte* u. *L. Ideler*. 1. Thl.: die Prosaisten von Bakon bis zum Schluss des 18. Jahrh. 6. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Nauck. 1844. XVI u. 566 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2987] Dictionary of the english and german languages. Carefully corrected and augmented, the irregular parts of the engl. verbs inserted in their pro-

per places, together with a concise account of the heaten deities, etc. And a supplement, cont. the variations of the german irreg. verbs, simple and compound, by **C. Will.** New ster. edition. Frankfort o. M., Brönner. 1844. 477 u. 503 S. gr. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2988] Grammaire française à l'usage des allemands. Ouvrage dont les principes s'appuient sur le dictionn. de l'acad. et sur les meilleurs traités de grammaire publiés jusqu'à ce jour, par **Eug. Borel**, Prof. de la langue franç. à Stuttgart. 2. édit. Stuttgart, Neff. 1844. XVI u. 500 S. gr. 12. (25 Ngr.)

[2989] Die französische Aussprache der Endbuchstaben in ihrer Beziehung zu d. Anfangsbuchstaben der folg. Wörter. Ein Hülfsmittel, das Französ. vollkommen u. elegant zu lesen, von **Ch. Brandon.** Leipzig, Brauns. 1844. VI u. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2990] Handbuch der franz. u. deutschen Conversationssprache v. **Ed. Coursier**, Lehrer d. franz. Sprache. 7. durch Causeries Parisiennes par *A. Peschier* verb. u. verm. Aufl., mit e. Vorr. von *A. Lewald.* Stuttgart, Neff. 1844. XXIX, 441, XII u. 122 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2991] Stufenleiter. Uebungen zum Uebersetzen ins Französische, von **Sgm. Fränkel**, Lehrer der neuern Sprachen. (Als Vorschule zu d. Vfs. Anthologie franz. Prosaisten des 18. u. 19. Jahrh.) 4. Curs. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Klemann. 1844. 132 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2992] Französisches Lesebuch f. Realsch. u. unt. Gymnasial-Classen von **F. Lutz**, Lehrer der franz. Sprache in St. Gallen. 1.—3. Curs. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1843. 124, 139 u. 162 S. gr. 8. (10, 12½ u. 15 Ngr.)

[2993] Französische Sprachkunst, oder Anleit. zum Französischschreiben von Dr. **Em. Otto**, Lehrer an d. höh. Bürgersch. zu Mannheim. Heidelberg, Winter. 1843. 182 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2994] Causeries Parisiennes. Recueil d'entretiens propres à servir de modèles aux étrangers qui veulent se former à la conversation franç. par **A. Peschier**, Dr. en phil. et prof. à l'Univ. de Tubingue. Stuttgart, Neff. 1844. XII u. 122 S. 8. (10 Ngr.)

[2995] Anleitung zur Correspondenz in engl. u. franz. Sprache, besteh. in e. ausgew. Sammlung von Briefen üb. Vorfälle u. Gegenstände des Privatlebens sowie d. Geschäfts- u. Handelswelt. Deutsch mit e. untergelegten reichhalt. Phraseologie z. Uebers. ins Engl. u. Französ. von **A. Kretzschmar**, Lehrer der franz. u. engl. Sprache u. Lit. 1. Thl.: Privat-Correspondenz. Leipzig, Binder. 1843. XII u. 150 S. 8. (20 Ngr.)

[2996] Neues Taschenwörterbuch d. französ. u. deutschen Sprache zum Schulgebr. von **A. Molé.** Stereotypausg. 1. Thl.: Französisch-deutsch. Braunschweig, Westermann. 1844. X u. 348 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2997] Deutsch-wendisches Wörterbuch. Mit einer Darstellung der allgem. wend. Rechtschreibung von **J. E. Schmaler.** Bautzen, Weller'sche Buchh. 1843. XXXIX u. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

## Schul- und Unterrichtswesen.

[2998] Rheinische Blätter für Erziehung u. Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Herausgeg. von Dr. *F. A. W. Diesterweg.* XXIX. Bds. 1. Hft. (Jan. u. Febr.) 1844. Essen, Bädeker. 136 S. gr. 8. (Jhrg. 2 Thlr. 20 Ngr.) Inh.: *Hentschel*, Streitfragen üb. Musik u. Methode des musikal. Unterrichts; Forts. (S. 3—29.) *Thilo*, der Gnomon. (—56.) Beurtheill. neuer Schriften, Mancherlei u. s. w. (—136.)

[2999] Pädagogische Revue u. s. w. (Vgl. No. 1444.) Febr.—März. Inh.: *Langethal*, das Gefühl des Menschen. (S. 105—117.) *Teuffel*, über deutsche Metrik u. d. deutschen Hexameter insbes. (—126.) *v. Struve*, der Nutzen der Phrenologie für die früheste häusl. Erziehung. (—132.) Beurtheill. u. Anzeigen, culturpolit. Annalen u. s. w (—192.) *Mager*, d. schulmäss. Unterricht in d. Naturwissenschaften. (—228.) *Seeger*, über d. Vorurtheile, welche d. Unterrichte in d. deutschen Sprache noch immer im Wege stehen. (—245.) Beurtheill. Anzeigen u. s. w. (—280.)

[3000] Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift für d. deutsche Schulwesen. 8. Jahrg. (1844) in 26 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Belser'sche Buchh. (1 Thlr.)

[3001] Der pädagogische Volksfreund, eine Monatsschrift für Volksbildung und Erziehung, herausgeg. von *F. W. E. Mende*, Oberpfr. zu Seidenberg. 1843. Oct.—Dec. Görlitz, Koblitz. 144 S. (7½ Ngr.)

[3002] Preussische Volks-Schul-Zeitung. Redacteur: Dr. *Kobitz*. 12. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Expedition. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3003] Der Witwen- u. Waisenfreund. Eine pädagog. Zeitschrift. Herausgeg. von d. Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. 21. Bdchn. München, (Finsterlin). 1843. VIII u. 152 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3004] Pädagogisches Taschenbuch für 1844 von **P. J. Beumer.** 1. Jahrg. Wesel, Bagel. 119 S. m. 4 lith. Bildern. 12. (10 Ngr.)

[3005] System christlicher Jugendbildung, wie es in d. neu erricht. Trainingschools in Schottland befolgt wird, von Dr. **Dav. Stow.** Mit Rücks. auf d. deutschen Zustände auszugsweise übertragen von *H. A. Jäschke*, Lehrer am Pädag. zu Nisky. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 111 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[3006] Die Freunde u. die Feinde des Kreuzes Christi. Zuruf eines Gymnasiallehrers an christlich gesinnte Amtsgenossen aller Confessionen, sowie an Alle, denen das Seelenheil der Jugend am Herzen liegt, nebst e. apologet. Zeugnisse f. d. innere Lebenseinheit der Kirche u. d. Gymnasien. Berlin, (Oehmigke). 1844. X, 93 u. 32 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3007] Von den verderblichen Vorurtheilen der studir. Jugend. Eine Rede von **Fr. A. Vogel**, Gymn.-Lehrer. Plauen, Schmidt. 1844. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3008] Das Wesen der Realschule, von **F. A. Körner**, Lehrer an d. Realsch. in Halle. Sondershausen, Eupel. 1844. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3009] Die Verkehrtheit in d. Erziehung und Bildung der weibl. Jugend, von **Fr. W. Heidenreich.** Ansbach, Gummi. 1844. 51 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3010] Zustände der Volksschule u. ihrer Lehrer in Rheinland u. Westphalen. 2. Heft: Die märkische Lehrerversammlung am 11. Aug. 1843, oder: über Nützlichkeit u. Nothwendigkeit der gröss. Lehrervereine. Dortmund, (Krüger). 1844. XVI u. 44 S. gr. 8. (6⅙ Ngr.)

[3011] Bekenntnisse eines evang. Volksschullehrers. Veranlasst durch die Streitsache zwischen Dr. A. Diesterweg und L. Emmerich. Worte der Erfahrung zur Beherz. f. Lehrer u. Freunde d. Volksschule. Solingen, Pfeiffer. 1844. 51 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3012] Prüfung des Zeugnisses von *G. W. Pieper*, Past. in Mettmann, in der Sache zw. Dr. A. Diesterweg u. L. Emmerich von **H. Moll**, Lehrer in Solingen. Solingen, Amberger. 1844. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3013] „Du sollst kein falsches Zeugniss reden!“ Verstärkte Zeugnisse über *E. Langenberg* in der Naturalismus-Sache des Dr. Diesterweg. Präliminarien von **H. Richter.** Elberfeld, Hassel. 1844. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3014] Christliche Religionslehre in kurzen Sätzen, mit Sprüchen u. Lieder-

versen, f. evang. Volkssch. u. zum Gebr. b. Confirmandenunterrichte. Nebst e. Anhange, enth. eine kurze Gesch. d. christl. Kirche, Gebete, die Hauptstücke Dr. Luther's u. ein Mässigkeitslied, von **J. E. Itzerott**, Pastor zu Diesdorf. 2. verb. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1844. IV u. 76 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3015] Biblische Spruchsammlung zu Luther's kleinem Katechismus. Herausgeg. v. e. Vereine christl. Volkslehrer. 1. Heft: die zehn Gebote. 2. Heft: die drei Hauptartikel unsers christl. Glaubens. Das Gebet d. Herrn. Das Sacr. d. h. Taufe. Das Sacr. d. h. Abendmahls. Hamburg, Meissner. 1843. VI u. 90, 112 S. 12. (à 5 Ngr.)

[3016] Die erste Frage mit ihrer Antwort als kurzem Inbegriffe d. christl. Lehre, von M. **S. E. Kapff.** 2. Aufl. Tuttlingen, Kapff. 1843. 36 S. 12. (2½ Ngr.)

[3017] Auszug aus der Confirmanden-Schule f. d. Jugend der evang. Kirche. Ein Leitfaden u. Wegweiser b. Religionsunt. in Schule, Kirche u. Haus, wie auch zur Selbstbelehrung. 2. verm. u. verb. Aufl. Grünberg. (Guben, Berger.) 1844. VI u. 166 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3018] Dr. **G. F. Dinter's** Unterredungen über die zwei ersten Hauptstücke d. luth. Katechismus. 6. Bd.: Unterredungen über die allgem. Begriffe von Recht u. Unrecht u. s. w. u. d. 1. Art. 7. u. 8. Bd.: Unterredd. über die Erlösung d. Menschen durch Christum. Unterredd. über Heiligung u. Unsterblichkeit. (Sämmtl. Schriften. 2. Abthl. [katechet. Werke.] 8., 9. u. 10. Bd. Durchgesehen u. geordnet von Dr. *J. Chr. Bas. Wilhelm*, Archidiak. zu Neust. a. d. O.) Neustadt a. d. O., Wagner. 223, 228 u. 236 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[3019] Grundriss der bibl. Geschichte mit e. kirchengeschichtl. Anhang zum Gebr. f. Lehrer u. Schüler protestant. Schulen. Ulm, Wohler'sche Buchh. 1844. IV u. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3020] Geschichte der christl. Kirche f. Volksschulen. Ein Anhang zur bibl. Geschichte u. zu jedem Diöcesankatechismus von **J. Hepp**, Kaplan u. Lehrer an d. kath. Stadtsch. zu Darmstadt. 2. verb. u. verm. Aufl. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1844. IV u. 107 S. 12. (5 Ngr.)

[3021] Handbuch zum grossen in den k. k. öst. Staaten eingeführten Katechismus d. christkathol. Lehre mit Beweisen, Erläutt. u. Beispielen. Von e. Freunde d. Jugend. 2. Thl. 4. unveränd. Aufl. Innsbruck, Wagner'sche Buchh. 1844. XVI u. 504 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr. f. 2 Thle.)

[3022] Gebete für die Jugend jedes Alters. Aus guten Dichtern z. Schul- u. häusl. Gebrauche ausgewählt u. zweckmässig geordnet von **W. H. Pax**, Lehrer zu Gross-Glogau. Glogau, Flemming. 1844. 284 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3023] Tugend- u. Sittensprüche deutscher Dichter. Ein zum Gebr. f. alle Classen der Volkssch. geordn. Spruchbuch von **W. H. Pax.** Ebendas., 1844. 236 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3024] Sammlung von Gebeten f. christl. Volksschulen von **G. Stütze**, Lehrer. Breslau, Schuhmann. 1843. VIII u. 134 S. 8. (10 Ngr.)

[3025] Schleswig-Holsteinischer Gnomon, ein allgem. Lesebuch insonderheit f. d. Schuljugend. Herausgeg. v. Dr. *Claus Harms* in Kiel. 2. verm. Aufl. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1844. X u. 485 S. gr. 8. (Schulausg. 15 Ngr, Ausg. zu Festgesch. 20 u. 22½ Ngr.)

[3026] Lesebuch für Volksschulen II. Stufe. Sammlung passender Lesestücke f. Kinder v. 9—12 J. Herausgeg. von *R. Hermanuz* und *Fr. M. Schach*, Karlsruhe, Braun. 1843. IV u. 136 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3027] Deutsche Dichtungen zur deutschen Geschichte. Vorzügl. z. Gebr. in Schu-

len gesammelt von **H. A. Niemeyer.** Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1844. VIII u. 250 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3028] Handbuch der Geographie. Ein Leitfaden f. Schulen u. unt. Classen der Gymn. von Dr. **W. Hartmann**, Oberl. am Berl. Gymnasium z. grauen Kloster. Berlin, Athenäum (Th. Scherk). 1844. IV u. 123 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3029] Geographie für Elementar-Schüler, von **K. Ritsch**, Lehrer in Aachen. 2. verb. u. verm. Aufl. Aachen, Roschütz. 1844. 48 S. gr. 12. (3 Ngr.)

[3030] Rechenbuch für das bürgerl. Leben. Zum gründl. Selbstunterr. u. f. Schulen von **K. Eussner**, Hilfslehrer am k. Schullehrer-Seminar zu Würzburg. 2. durchg. verb. u. verm. Aufl. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1844. XIII u. 294 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[3031] Beispiele u. Aufgaben aus d. allgem. Arithmetik u. gemeinen Geometrie. Zum Gebr. bei seinem Lehrbuch üb. Arithmetik u. Geometrie von **D. Fr. Hecht.** 2. verb. u. verm. Aufl. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1844. IV u. 111 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3032] Elementarcursus der Elementar-Mathematik, Arithmetik und ebenen Geometrie, mit Rücksicht auf d. Bedürfnisse d. Jugend u. als Leitfaden f. Lehrer bearb. von **W. Petzold.** Berlin, Nauck'sche Buchh. 1844. VIII u. 266 S. nebst 1 Figurentaf. gr. 8. (25 Ngr.)

[3033] Sammlung praktischer Rechnungsaufgaben, zum Gebr. in Stadt- und Landschulen u. z. Privatunterr. von **J. Steinle.** 3. verb. Aufl. Kempten, Dannheimer. 1843. IV u. 44 S. gr. 8. (2½ Ngr.) Beantwortung der Rechnungsaufgaben. 3. verb. Aufl. 14 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3034] Sammlung von Formeln u. Gleichungen aus d. Elementargeom. u. Trigonometrie. Für Lehrer u. Schüler d. Math. u. Physik, sowie zum steten Gebrauch in d. Praxis von **G. A. Jahn**, Dr. ph. u. Lehrer d. Math. Leipzig, Baumgärtner. 1843. XII u. 250 S. mit 13 (eingedr.) Holzschn. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3035] Erster Cursus der Planimetrie f. Gymn., Real- und Bürgerschulen u. z. Gebr. für Hauslehrer u. beim Selbstunterricht, von Dr. **A. Wiegand**, ord. Lehrer d. Math. an d. Realsch. zu Halle. Halle, Lippert. 1843. VIII u. 55 S. mit 2 Kupfertaff. gr. 8. (10 Ngr.)

[3036] Der erste Unterricht in d. Geometrie. Ein Leitfaden zur Entwickl. u. Uebung der Fassungskraft d. Jugend. Für d. Lehrer d. Volksschulen, sowie für Diejenigen, die sich selbst unterrichten wollen. Nach e. eigenthüml. Methode bearb. von **Dr. E. S. Unger.** Erfurt, Keyser'sche Buchh. 1844. VI u. 303 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3037] Die Formen- u. Raumgrössenlehre in d. Volks- u. Fortbildungsschule. Für den Lehrer bearb. von **K. Gruber.** Karlsruhe, art. Institut. 1843. X u. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3038] Sammlung ausgewählter allgem. Formeln, Beispiele u. Aufgaben aus d. Differenzialrechnung u. deren Anwendung auf Geometrie. Ein Hülfsbuch f. Lehrer u. Schüler an höh. Unterrichtsanstalten von Dr. **C. H. Schnuse.** Braunschweig, Meyer sen. 1844. IV u. 62 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3039] Sammlung von Lehrsätzen, Formeln u. Aufgaben aus d. Physik, Astronomie u. math. Geographie von Dr. **J. Götz**, Prof. d. Math. (Sammlung u. s. w. aus d. gewöhnl. Rechenkunst, Math. u. Physik. 4. Thl.) Berlin, Reimer. 1844. XIV u. 497 S. nebst 2 Figurentaff. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3040] Anweisung zum Gebr. des engl. Rechenschiebers, eines Instruments, mittelst dessen man d. grössten Theil der im techn. Leben vorkomm. Rechnungen sehr schnell u. sicher vollführen kann, von Dr. **L. C. Schulz von**

**Strassnicki**, Prof. d. Math. am k. k. polyt. Instit. in Wien. Wien, Rohrmann. 1843. XII u. 218 S. nebst 2 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3041] Warum und Weil. Eine Sammlung system. geordneter Fragen u. Antworten üb. d. Ursachen der wicht. Erscheinungen in d. Natur von **M. Fr. W. Thieme.** 2. verm. wohlf. Schulausg. Berlin, Klemann. 1844. VIII u. 116 S. 12. (10 Ngr.)

[3042] Die erste Stufe des naturgeschichtl. Unterrichts, nebst e. Anhange: Beschreibung d. menschl. Körpers. Ein Leitfaden f. Bürgersch. u. d. unt. Classen der Realschulen u. Gymn. von **W. Schwaab**, ord. Lehrer an d. Realsch. zu Cassel. Mit e. Vorwort v. *H. Gräfe.* Kassel, Luckhardt. 1844. XII u. 124 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[3043] Das Mineralien-Kabinet der höh. Gewerb- u. Handlung-Schule. Leitfaden f. d. Unterr. in d. Mineralogie von **B. Kote**, Lehrer d. angew. Math., Physik, Chemie u. Technol. 2. Aufl. Magdeburg, Schmilinsky. 1844. 127 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3044] Abbildungen von Naturerzeugnissen als Zugabe zum gröss. Lesebuch f. d. herz. nass. Elementarschulen. Wiesbaden, Scholz. 1844. 55 Blätter. gr. 8. (15 Ngr. Color. 1 Thlr.)

[3045] Singschule für Kinder, von **Jos. Mainzer.** Mainz, Schott's Söhne. 1844. 88 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3046] **J. U. Wehrli's** Anleitung zum Unterricht im Gesange für Schulen. 2. Aufl., verm. u. gänzl. umgearb. von *C. Fr. Baumann.* Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 18 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3047] Theor.-prakt. Anleitung zum gemeinschaftl. Gesangunterr. in Volks- u. and. Lehranstalten. Nebst 84 neuen ein-, zwei- u. dreistimmigen Liedern u. Gesängen, von **Geo. Wichtl**, f. hohenz. Kammermus. u. Gesanglehrer in Hechingen. (In 4 Abthll.) 3. u. 4. Abthl. Stuttgart, Erhard. 1843. 2½ u. 1½ Bog. gr. 8. (5 u. 3⅘ Ngr.)

[3048] Kleine Singschule f. Anfänger n. Noten, namentlich f. Schulen bearb. von **J. Wiegers**, Musikdir. zu Königsberg i. d. N. 2. Aufl. Berlin, Schröder. 1844. 47 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3049] Der Singemeister. Vollständ. Anweisung zur Erlernung des Gesanges. Theor. u. praktisch bearb. für Anfänger wie f. Geübtere von **Fr. Busse.** 5. Aufl., z. Thl. umgearb., verb. u. verm. Leipzig, Friedlein u. Hirsch. 1844. 44 S. gr. 4. (22½ Ngr.)

[3050] Volks-Choral-Note, oder Anleitung, Jedermann aus d. Volke binnen wenigen Unterrichtsstunden den Choral nach wirkl. Musiknoten singen zu lehren, von **G. Schilling.** Stuttgart, Hallberger. 1844. VI u. 58 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[3051] 125 Lieder u. Choräle, sämmtlich zwei-, drei- u. meistens vierstimmig für Volksschulen, auch z. Gebr. in Realsch., Pädagog. u. Singvereinen bearb. v. **Chr. Ph. Roos**, Lehrer u. Organist zu Diez. Wiesbaden, Scholz. 1844. VIII u. 123 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3052] Gebete und Gesänge bei d. öffentl. Gottesverehrung d. christkathol. Jugend. Gesamm. u. herausgeg. v. kath. Geistl. d. Cant. St. Gallen. 3. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1844. VIII u. 248 S. 8. (25 Ngr.)

[3053] Die Formenlehre in Verbind. mit d. reinen Elementen d. freien Handzeichnens u. mit Andeutungen f. method. Behandlung d. geometr. u. d. perspectiv. Darstellung der Grundformen. Ein Handb. f. Lehrer in Elementarschulen von **Gust. Ado. Tobler**, Dir. d. appenzell. Cantonsschule. 2. umgearb. Aufl. Ebendas., 1844. 264 S. mit 12 Steindrucktaff. gr. 8. (1 Thlr.)

[3054] Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Herausgeg. von Dr. *C. G. Barth* und *L. Hänel.* Jahrg. 1844 in 12 Hftn. (14. u. 15. Bd.) Stuttgart, Steinkopf. Lex.-8. (2 Thlr.)

[3055] Deutsche Jugend-Zeitung zur Belehrung u. Erheiter. f. d. Jugend u. f. Erwachsene. Redig. u. herausgeg. v. *J. C. Schneemann.* 13. Jhrg. (1844) in 12 Lieff. mit Abbildd. u. d. Gratisblatte: „Locomotive f. Verstand, Scharfsinn u. Witz". Meissen, Goedsche. gr. 4. (1 Thlr. Mit col. Abbildd. 2 Thlr.)

[3056] Der kleine Vorleser. Eine Sammlung anmuth. u. lehrreicher Geschichten f. d. Jugend von **Lp. Chimani.** Wien, Pichler's sel. Witwe. (Leipzig, Liebeskind.) 1844. 99 S. mit 1 Kupf. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[3057] Malvina. Ein Buch für gebildete Mütter v. **G. F. Dinter.** (Sämmtl. Werke. 3. Abthl. (pädagog. Werke.) 2. Bd., durchgesehen und geordn. von *J. C. B. Wilhelm.*) Neustadt a. d. O., Wagner. 1843. VIII u. 256 S. nebst 1 Kupf. gr. 8. (10 Ngr.)

[3058] Die Tante Fabula, ein Lesebuch mit Bildern zum Nutzen u. z. Vergnügen f. fleiss. Kinder von **L. Fernow.** 2. verb. Aufl. Erfurt, Bartholomäus. 1844. 77 S. u. 18 Bilder. gr. 16. (15 Ngr.)

[3059] Der Zimmermann. Eine Erzählung f. d. reif. Jugend von **C. Heinemann.** Magdeburg, Schmilinsky. 1844. 162 S. 16. (10 Ngr.)

[3060] Der Leuchter mit den 28 Lichtern. Ein Christgeschenk f. grosse u. kleine Kinder. Strassburg, Levrault. 24 S. 12. (Mit schw. Titelbild 2½ Ngr. Color. 3⅘ Ngr.)

[3061] Marie und Flora. Eine lehrreiche Geschichte f. Kinder. Aus d. Engl. Berlin, (Eyssenhardt'sche Buchh.). 1844. 166 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3062] Die Belagerung von Freiberg. Eine Volks- und Jugend-Erzähl. von **G. Nieritz.** Berlin, Simion. 1844. 154 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3063] Der Kinderkreuzzug. Eine Volks- u. Jugend-Erzähl. von **G. Nieritz.** Ebendas., 1844. 110 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3064] Der reiche arme Mann. Eine Volks- u. Jugend-Erzähl. von **G. Nieritz.** Ebendas., 1844. 166 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3065] Weihnachtsspenden. Fünf Erzählungen f. d. Jugend von **G. Nieritz.** Ebendas., 1844. 155 S. mit 6 Stahlst. gr. 8. (20 Ngr.)

[3066] Neue Geschichten für meine Kinder von **Nap. Roussel.** Aus dem Franz. übers. Leipzig, Reclam sen. 1844. 81 S. u. 4 Bilder. 12. (7½ Ngr.)

[3067] Meine Reise um den Genfer See. Nach dem Franz. von *A. Reclam.* Ebendas., 1844. 92 S. u. 4 Bilder. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3068] Das Vater Unser. Eine Erzählung f. christl. Jugend u. christl. Volk. Von d. Vf. der Erzählungen „des Priesters Ottmar, d. Liebe u. des Kreuzes" u. s. w. Augsburg, Rieger'sche Buchh. 1844. 294 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (17½ Ngr.)

---

## *Todesfälle.*

[3069] Am 22. Jan. starb zu Zittau Dr. *Fr. Schmidt,* als Schriftsteller im Fache der Nationalökonomie durch die Schriften „der Mensch u. d. Güterwelt oder über d. Begriff u. d. Umfang der polit. Oekonomie" 1834, „Betrachtungen über d. Innungswesen u. d. Handelsfreiheit" 1834, „Untersuch. üb. Bevölkerung, Arbeitslohn u. Pauperism" 1836 und zahlreiche Aufsätze u. Abhandlungen in *Pölitz's* u. *Bülau's* Jahrbüchern, *Biedermann's* deutscher Monatsschrift u. m. a. wohlbekannt.

[3070] Am 6. März zu Brieg der ordentl. Lehrer am dortigen k. Gymnasium *Adalb. Jos. Kayssler*, früher Lehrer am kath. Gymn. zu Glogau, Vf. der Diss. „de physica Platonis doctrina" (Glog., 1835) und: „de judicio quod Plato de Pericle fecit" (Ib., 1837), geb. zu Glatz am 1. März 1807.

[3071] An dems. Tage zu Pfäffikon P. *Jos. Tschudi*, Conventual des Klosters Einsiedeln, durch die neueste Bearbeitung der Chronik von Einsiedeln und mehrere im Archiv des Klosters befindliche werthvolle Arbeiten verdient.

[3072] Am 11. März zu Heidelberg *Carol. Fried. Elisabeth Paulus*, geb. *Paulus*, Gemahlin des Geh. Kirchenraths Dr. *Paulus*, eine geist- und gemüthvolle Dame, als Schriftstellerin unter dem Namen *Eleutheria Holberg* bekannt, geb. zu Schorndorf im K. Württ. am 14. Sept. 1767.

[3073] Am 13. März zu Zwickau M. *Tgo. Wilh. Hildebrand*, seit 1822 Archidiakonus an der dasigen Marienkirche, vorher seit 1816 Diakonus das., Vf. der Schriften „Versuch üb. d. Sinn u. die Verheissung Christi bei d. Stiftung d. heil. Abendmahls" 1816, „Das Verhältniss d. Stadt Zwickau zur Kirchenreformation" 1817, „Die Gesch. d. Apostel Jesu, nach Lukas homilet. bearb." 1821, „Die Gesch. d. Apostel Jesu, nach Lukas exeget.-hermeneutisch bearb." 1824, „Mittheilungen f. Pred. u. Schullehrer" 1821, „Neue Mittheill. an Prediger" 2 Bde. 1823 f., „Repertor. f. d. Angelegenh. d. evang.-christl. Predigtamts" 2 Bde. 1825 f., „Formulare zu Kirchengebeten an Sonn- und Festtagen" 1830, „Beichtreden" 1833, „Archiv für Parochialgeschichte" 1834—36 u. m. a., geb. zu Ortrand 1791.

[3074] Am 15. März zu Berlin *C. Fr. Germ. Ballhorn*, Geh. Post- und Kammergerichtsrath, im 76. Lebensjahre.

[3075] Am 16. März zu Münster Dr. *Heinr. Fortmann*, Lehrer an der dasigen kön. Provinzialgewerbschule, als Schriftsteller („Ueber das Verhältniss der Gesch. zur Philosophie" 1831, „Gallerie der merkwürd. und anziehendsten Begebenheiten aus der Weltgesch." 7 Bde. 1836—43, „Gesch. d. christl. Kirche für d. erwachs. kathol. Jugend" 1835, „Kurze Gesch. d. teutschen Kirchentrennung od. sogen. Reformation" 1836, „Gesch. d. teutschen Volkes" 1837, „Denkwürdigkeiten aus d. Religions- u. Kirchengesch." 2 Bde. 1841, 42 u. m. a.) bekannt, geb. zu Vechta 1805.

[3076] Am 17. März zu Mainz der pens. Obergerichtsrath *Macké*, Ritter des Ordens der Ehrenlegion u. des grossherz. hess. Ludewigs-Ordens, im 88. Lebensjahre.

[3077] Am 19. März zu Belgershain bei Grimma M. *Phil. Rosenmüller*, Pfr. das. und zu Thräna, Vf. der Schriften „Versuch in Gedichten verm. Inhalts" 1797, „Homilien üb. einige Sonntagsevangelien" 2 Bdchn. 1804 f., „Beiträge zur Homiletik" 1814, „Züge aus d. Leben einiger edeln Fürsten Sachsens" 1822, „Worte der Ermahnung u. d. Trostes f. Leidende" 1824, „Material. u. Dispositionen zu Kanzelvorträgen b. besond. Fällen" 1835, einiger Uebersetzungen aus d. Engl. u. s. w., geb. zu Erlangen am 4. Aug. 1776.

## Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[3078] Der k. b. Minister des Innern und Staatsrath im ordentl. Dienst *Karl von Abel* ist in Rücksicht auf seine erprobte ausgezeichnete Dienstleistung und treue Anhänglichkeit an die Person des Königs von diesem in den erblichen Adelstand des Kön. Bayern tax- und siegelfrei erhoben und ihm die ehem. gräfl. hollnstein'sche Hofmark Stamsried bei Cham in der Oberpfalz als Mannslehen verliehen worden.

[3079] Der bisher. Consistorialrath und Stiftsprobst *Claessen* zu Aachen ist zum Domprobst, der Schulinspector Dr. *Broix* zu Cöln und der Landdechant

Pfr. *Strauss* zu Unkel zu Domcapitularen, der Pfarrer *Dautzenberg* zu Mündelheim zum Ehrendomherrn bei der Metropolitankirche zu Cöln ernannt worden.

[3080] Dem bish. evangel. Decan *Hafner* zu Knittlingen ist die erledigte Stelle eines Generalsuperintendenten und 1. Frühpredigers zu Heilbronn übertragen worden.

[3081] Der Spiritual im geistl. Seminar und Beneficiat *A. Jander* zu Breslau ist zum ordentl. Professor in der kath.-theolog. Facultät der dasigen Univ. ernannt worden.

[3082] Der bish. Humanitätslehrer am Gymnasium zu Czernowitz *Ant. Kral* ist zum Präfecten desselben befördert worden.

[3083] Der ordentl. Prof. der Geschichte an der Univ. Jena, Geh. Hofrath Dr. *H. Luden* hat das Ritterkreuz des herz. sachsen-ernestinischen Hausordens erhalten.

[3084] Der Professor der Physik und Astronomie an der Univ. Cambridge Rev. *H. Moseley* und der Rev. *Fred. Charles Cook* sind zu Inspectoren der k. Schulanstalten in Grossbritannien ernannt worden.

[3085] Der Hof- und Ober-Appellationsgerichtsrath Dr. *Fr. Ortloff* zu Jena ist von dem Grossherzog und den Herzogen zu Sachsen im Einverständniss mit dem fürstl. Gesammthause Reuss-Plauen zum Präsidenten des gemeinschaftl. Ober-Appellationsgerichts zu Jena ernannt worden.

[3086] Der bish. Inspector der Akademie zu Paris *Isid. Geoffroy Saint-Hilaire*, Mitglied des Instituts, ist zum Generalinspector der Studien (section des sciences), der Prof. der Naturwissenschaften am k. Collége Bourbon *Cazalis* zum Inspector der Akademie zu Paris ernannt worden.

[3087] Der ausserordentl. Professor Dr. *Ludw. Schopen* zu Bonn ist zum ord. Professor in der philosophischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[3088] Der Ober-Hofbaurath und Director der Schlossbaucommission *Stüler* zu Berlin ist zum Mitgliede des Senats der dasigen k. Akademie der Künste ernannt worden.

[3089] Dem Supplenten der Lehrkanzel des Natur- und Criminalrechts an der Univ. Pàdua Dr. *Giov. Paolo Tolomei* ist dieselbe in der Eigenschaft eines ordentl. Professors definitiv übertragen worden.

[3090] Der bisher. ordentl. Professor an der Univ. Dorpat Dr. *A. W. Volkmann* ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Halle ernannt worden.

[3091] Der 1. Director des Appellationsgerichts von Niederbayern *J. v. Reindel* ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und die dadurch erledigte Stelle dem bisher. 2. Director des Appellationsgerichts von Mittelfranken Dr. *Frz. Xav. von Wening* übertragen worden.

[3092] Das Ritterkreuz des Ordens der württemberg. Krone haben neuerdings erhalten: der Oberinspector des k. Waisenhauses zu Stuttgart Rector *Zoller*, der Verwalter dieser Anstalt Hofr. *Ludwig*, die Oberjustizräthe Oberamtsrichter *Rümelin* zu Heilbronn und *Schickardt* zu Esslingen.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 16.** 19. April 1844.

## Literaturgeschichte.

[3093] Causeries et méditations historiques et littéraires par M. **Ch. Magnin.** 2 Vols. Paris, Duprat. 1843. XII u. 506, 538 S. gr. 8. (15 Fr.)

Unter diesem etwas unbestimmten Titel hat Hr. Charles Magnin eine Anzahl Aufsätze, die meist in das Gebiet der Politik, Literatur, Kunst und Kritik einschlagen, und die er bei Gelegenheit äusserer Veranlassungen oder innerer Neigung in Zeitschriften veröffentlichte, zu einer Sammlung vereinigt. Zuerst mitgetheilt in dem Globe, dem National, der Revue des Deux-Mondes und dem Journal des Savants, würden diese Abhandlungen, gleich der Mehrzahl dieser Zeitschriften selbst, nach kurzem Gebrauche wie aus den Augen so aus dem Gedächtnisse des grösseren Publicums verschwinden, wenn Hr. Magnin auf dem hier eingeschlagenen Wege nicht ihnen eine bleibendere Dauer, die sie in der That verdienen, zu verschaffen verstanden hätte. Die Aufsätze theilen sich übrigens, nach der Zahl der Bände, in 2 Abtheilungen, von welchen die erstere die die Geschichte und die Literatur Frankreichs betreffenden, die zweite die auf ausländische, nichtfranzösische Literatur bezüglichen Abhandlungen enthält. In der Aufeinanderfolge der Abhandlungen ist keine bestimmte, von einem festen Plane geleitete Ordnung befolgt; der Vf. scheint sich hier bisweilen vom Zufalle, bisweilen von seiner Laune, bisweilen auch von dem Princip der Analogie und des Contrastes haben leiten lassen. Nur in den Mittheilungen, die er 1827 u. 1828 bei Gelegenheit der Anwesenheit der englischen Schauspieler in Paris auf Anlass ihrer Vorstellungen niederschrieb und mit seinen ästhetischen Beurtheilungen begleitete, glaubte der Vf., und mit Recht, da dieselben gewissermaassen der Geschichte des französ. Theaters angehören, streng an die Zeitfolge sich halten und keine Weglassung irgend eines dieser Aufsätze sich gestatten zu dürfen. Der Raum erlaubt uns nicht, den ganzen Inhalt der beiden Bände, die so reich an Besprechungen über Gegenstände der mannichfachsten Art sind, ausführlich darzulegen. Wir begnügen uns, auf einige der hauptsächlichsten aufmerksam zu machen. So enthält der 1. Band die Beantwortung folgender Fragen: „Qu'est-ce que l'esthétique?" „Qu'est-ce qu'une

poétique?" „Qu'est-ce que l'Institut de France?" ferner die Lösung von Fragen aus der höheren Politik, z. B. „Comment une dynastie se fonde?" Hierauf folgt eine treffende Beurtheilung der französ. Literatur zur Zeit des Kaiserreichs und eine Schilderung der Académie française im J. 1827 bis 1828, woran sich dann kritische Urtheile über wichtige Erzeugnisse der neuern französ. Literatur, z. B. über Edg. Quinet's Ahasvérus, Jos. Delorme's Poëmes, Mérimée's Chronique du temps de Charles IX., V. Hugo's Rayons et Ombres, Chateaubriand's Études historiques u. s. w. anschliessen. Ein Aufsatz über Augustin Thierry schliesst diesen Band. Im 2. Bande finden sich ausser der schon oben erwähnten Reihe von Artikeln über die in den J. 1827 u. 1828 zu Paris aufgeführten Darstellungen der englischen Schauspielertruppe, die der Vf. zu Anknüpfung neuer und seltener Bemerkungen über Shakspeare zu benutzen gewusst hat, eine anziehend erzählte Lebensgeschichte des Camoens, ferner Untersuchungen über die portugiesische Literatur, worauf uns der Vf. zu den durch die Zeitgeschichte für uns so interessant gewordenen Chinesen versetzt, um uns eine klare Ansicht über das chinesische Drama und den chinesischen Roman zu verschaffen, und von da wieder nach Portugal zurückführt, um uns mit dem Jesuiten Ant. Vieira näher bekannt zu machen, einem der ausserordentlichsten Männer, die Portugal zur Zeit seiner Blüthe hervorgebracht hat (geb. 1608, gest. 1697). Denn trotz der zahlreichen und wichtigen diplomatischen Sendungen nach Frankreich, England und Italien, trotz dem, dass er vier Reisen nach Brasilien unternahm und über 7000 Meilen in den Einöden der Neuen Welt zu Fusse machte, blieb diesem Manne noch Zeit, höchst umfangsreiche literärische Arbeiten auszuführen und eine Universalität des Geistes darzulegen, die an Frankreichs Bossuet erinnert. Auch den Deutschen ist neuerdings Vieira durch die Uebersetzung einiger seiner Predigten (2 Bde. 1840, 41) näher gebracht worden. — Was endlich das kritische Talent des Hrn. Magnin betrifft, so können wir ihm einen sichern geläuterten Geschmack und eine feine Beurtheilungsgabe nicht absprechen. Auch betreibt er das Geschäft der Kritik mit einer Würde und einem Ernste, wie es unter den Franzosen nicht gerade allgemein Sitte ist, und zeigt dabei eine so feste Unparteilichkeit seines Urtheils, dass sich fast allenthalben, nur etwa mit Ausnahme einiger weniger Werke der neuern französischen Literatur, die er der Freundschaft zu Liebe mit allzufeurigen Lobsprüchen erhoben zu haben scheint, die Anerkennung und Beistimmung aller sachkundigen Leser auf seine Seite stellen muss.

[3094] Histoire comparée du théâtre et des moeurs en France dès la formation de la langue, par **Onésime Leroy**. Paris, Hachette. 1844. 476 S. gr. 8. (15 Fr.)

Einem früheren Werke des Vfs. „Etudes sur les mystères" ist im J. 1838 eine ehrenvolle Erwähnung in der Académie des In-

scriptions et Belles-Lettres zu Theil geworden. Durch die Erklärung der Akademie aber, dass es die Wissenschaft der Geschichte wesentlich fördern würde, wenn Jemand das altfranzösische, seit Richelieu in fast völlige Vergessenheit gerathene Theater durch eine genauere Untersuchung und Beschreibung der Jetztzeit vorführte, fühlte sich der Vf. aufgefordert, auf der betretenen Bahn weiter zu gehen und seine Untersuchung tiefer zu begründen, dass das altfranzösische Theater theils ein getreuer Abdruck des Lebens und der Vorstellungen der Menschen sei, theils auch wieder auf Vorstellungen, Ideen, Sitten und selbst auf religiöse Ansichten einen Einfluss ausgeübt habe, der oft weit erheblicher war, als man auf den ersten Anblick glauben möchte. War doch eine dramatische Vorstellung des Mittelalters auch etwas ganz Anderes als eine der Neu-Zeit. Eigentliche Schauspieler gab es erst später oder nur hier und da. Leute aus dem Volke selbst, zuweilen sogar aus den höheren Ständen, führten die dramatischen Spiele auf, das Volk in Masse schauete ihnen zu, und wollte dabei bewegt, ergriffen, erschüttert sein. Darum musste nach dem Wechsel der Zeiten und des Geschmackes bald die Geschichte des Judenthums oder des Christenthums, bald die nächste Vergangenheit, bald sogar die unmittelbare Gegenwart den Stoff der Darstellung liefern. Das Volk begehrte nicht das idealisirte Alterthum zu schauen, sondern sich selber, seine Ideen und seine Zeit. So wechselten mystische, ritterliche, ländliche und possenhafte Spiele in bunter Reihe mit einander ab. Der Vf. ist weit davon entfernt ein eigentlicher Bewunderer des Mittelalters, oder ein Verächter der neueren französischen Kunst, die mit Corneille und Racine aufblühete, zu sein, aber mit Recht sagt er, die dramatische Kunst müsse, solle sie anders diesen Namen wirklich verdienen, sich zum Abbilde unseres Lebens mit steter Rücksicht auf die sittlichen Zwecke machen. Denn nur das ist in der dramatischen, besonders in der tragischen Leistung wahrhaft schön, was den höchsten sittlichen Zweck verfolgt. Indess nicht in allen dramatischen Spielen kann und wird sich das Verhältniss, die Stellung und die Ansicht der Zeit, in welcher sie entstanden, ausdrücken, und eben so wenig können und werden alle auf die Ansicht der Zeit zurückwirken. Oft wird und muss schon eine Individualität sich völlig frei und selbstständig erheben und eine innere Welt durch die Poesie künstlerisch beleben. Im Mittelalter stehet, was die dramatische Darstellung anlangt, nicht eine blosse Individualität, sondern ein ganzer, grosser und gewaltiger Kreis, die heilige Kirche, mit ihren dramatischen Spielen da, die jedoch weniger aus dem allgemeinen Bewusstsein hervorgegangen sind, sondern vielmehr dieses erst in ihrem Interesse zu gestalten suchten und zum Theil auch gestalteten. Der Vf. hat indess alle dramatischen Spiele, die entweder mittelbar oder unmittelbar der Kirche ihre Entstehung verdankt zu haben scheinen, wenn sie nur in lateinischer Sprache bekannt sind, von seiner Betrachtung und Darstel-

lung, als dem Leben ferner liegend, angeschlossen. Er will sich besonders denen zuwenden, die französisch geschrieben sind, diese will er charakterisiren und an ihnen zeigen, in welchem Verhältniss sie zu der Zeit stehen, in welcher sie entsprungen. Das Buch ist indessen im Wesentlichen doch nur literar-historisch; auf die sonstigen Bemerkungen des Vfs. legen wir im Ganzen genommen keinen grossen Werth. Aber sehr viele seltene literarische Schätze hat er gelesen und geprüft. Zuerst wirft er einen Blick auf Hilaire, den Freund und Schüler Abeillards, der für seine Zeit als ein Freidenker angesehen werden muss. Die Dramen des Hilaire sind selbst der Aufmerksamkeit der Benedictiner, welche von dem Dasein solcher nichts gewusst zu haben scheinen, entgangen. In der Bibliothek der Herzogin von Berri, welche 1837 versteigert ward, fand man ein Manuscript aus dem 12. Jahrh., in welchem drei Dramen von Hilaire enthalten sind. Das eine ist ganz lateinisch, die beiden andern gehören in die Classe der Farcin's oder Farcita's, in welchen die Sprache bald lateinisch, bald französisch ist. Aus einem und demselben Munde fliesst bald der antike, bald der romanische Laut. Die innere Bewegung wird besonders gern in dem letzteren ausgesprochen. Sie führen die Titel „Suscitatio Lazari" und „Ludus sancti Nicolai". In dem letzteren wird mehr Französisch gesprochen und die Anbetung der Heiligen heftig angegriffen. Der h. Nicolaus selbst spricht sich auf das Bestimmteste gegen seine Anrufung aus. Ein volles Jahrhundert liegt zwischen diesem Stücke und Jean Bodel's „Jeu de Saint Nicolas", welches denselben Gegenstand behandelt, und schon ganz französisch, ganz national ist. Der Vf. theilt mehreres aus dem Leben Jean Bodels mit, redet aber von dem Drama fast nur im Vorübergehen. Das umgekehrte Verfahren wäre wohl das bessere gewesen. Hierauf wird Adam de la Halle, der wie Bodel aus Arras gebürtig war, vorgeführt. Seine Posse, wie man sie wohl nennen mag, „jeu du mariage" datirt aus dem J. 1264 und zeigt schon die ganze französische Leichtigkeit und Lebendigkeit. Das Hir-nspiel „Robin et Marion", welches auch von Monmerqué und Michel in die Sammlung „Théâtre français au moyen âge" aufgenommen worden ist, wurde am Hofe der Anjou von Neapel geschrieben. Adam de la Halle scheint seine Sujets immer aus den ...ebenden Umgebungen genommen zu haben. In „Robin et Marion" erscheint ein Franzose, der, indem er an einem Mädchen sich vergreift, die Wuth des Volkes gegen sich aufruft. Eine Scene, derjenigen gleich, welche die bekannte sicilianische Vesper herbeirief. Oft schon hatte, wie es scheint, französischer Uebermuth ...che Vorgänge hervorgerufen, ehe die Wuth der Italiener gegen ... auf Sicilien losbrach. Der Menestrel Rutebeuf aus Paris, des...n Werke 1839 von Jubinal herausgegeben wurden, lieferte auch ... Dramatiker wenigstens ein bedeutenderes Stück „Le Miracle ... Théophile". Hingerissen von der Sucht des eitlen Ruhmes und ...griffen von der Wuth des materiellen Genusses verschreibt Theo-

phil seine Seele dem Teufel, um wenigstens hienieden die innere Gluth zu stillen. Maria, d. h. die Religion, der Glaube führt ihn wieder dem Lichte, die Mächte des Unterganges verscheuchend, zu. Es ist der Gehalt der Faustsage, die so unendlich vieler Auffassungen fähig, daher auch von Goethe und von Calderon so verschieden aufgefasst worden ist. Rutebeuf ist im Uebrigen als Sänger der Kreuzzüge und als Satiriker bedeutender denn als Dramatiker. In seinen Liedern für das Kreuz klagt er über das Absterben der alten, kraftvollen Begeisterung, mit welcher einst der Kampf gegen die Ungläubigen unternommen worden, in der allegorischen Satire „Le Renard bestourné“, dessen Personen aus dem „Roman du Renard“ genommen sind, drückt sich eine Opposition gegen das Gouvernement Louis IX. aus. Für das 14. Jahrh. fand man in den Handschriften der k. Bibliothek zu Paris zwei Foliobände mit dem Titel „Mystères de Notre-Dame“ eine Sammlung geistlich-dramatischer Spiele, die besonders der Ehre der Jungfrau Maria geweiht sind. Dem grösseren Theil nach sind es allerdings nur dramatisirte Legenden, aber es findet sich doch auch Einiges darin, was zum Theil auf dem geschichtlichen Boden ruht. Da alle diese Stücke aber besonders von geistlichen Brüderschaften aufgeführt worden zu sein scheinen, wird jedes durch einen Lobgesang auf Maria eröffnet oder beschlossen. Nur flüchtig äussert sich der Vf. über die Stücke, welche aus der Legende allein entnommen sind, und analysirt dagegen besonders das Drama „le baptême de Clovis“. Besser wäre es jedoch gewesen, wenn Leroy aus den Mystères de Notre-Dame noch mehreres Andere, besonders aus dem Drama, welches die Sage von Robert dem Teufel behandelt, mitgetheilt hätte. Der Vf. geht hier freilich nur desshalb über Vieles kurz hinweg, weil er auf seine „Etudes sur les mystères“ verweisen kann; aber für den Leser des vorlieg. Werkes bleibt dadurch doch Manches in ein unerfreuliches Halbdunkel gehüllt. Der folgende Abschnitt handelt von dem so wichtigen und bedeutendem, fast allenthalben in Frankreich zur Darstellung gebrachten „Mystère de la Passion“. Der 1. Theil desselben ist nach der Annahme des Vfs. zuerst zu Saint-Maur bei Paris im J. 1398, in England dagegen schon um ein Bedeutendes früher aufgeführt worden. Nur ganz kurz gibt er den allgemeinen Inhalt der beiden ersten Theile des Mystère de la passion an, verbreitet sich dagegen weitläufig über die Zeitverhältnisse, unter denen diese kirchlich-dramatischen Werke entstanden, und über die Gewalt der öffentlichen Meinung in Frankreich, von welcher er um diese Zeit und in diesen Dramen die ersten bedeutenden Spuren findet. In der That wird im 2. Theile von Jesus und von den Aposteln gewissermaassen die Freiheit und die Gleichheit gepredigt. Dieser 2. Theil wurde von der „confrèrie de la passion“, welche König Karl VI. im J. 1402 privilegirte, 1404 zum erstenmale aufgeführt. Was das Einzelne dieses so interessanten 2. Theiles anlangt, so müssen wenigstens die deutschen Leser abermals be-

dauern, dass Leroy nicht näher darauf eingeht, indem er wieder auf die „Etudes“ verweist. Der 3. Theil wurde im J. 1405 in Paris aufgeführt. In diesem wird nun auf die damaligen Zeit-Zustände die stärkste Rücksicht genommen. Der Herzog von Burgund dominirte damals in Paris und die burgundischen Valois hatten offenbar die Absicht, den Blödsinn Karls VI. zu benutzen, um die Hauptlinie des Hauses Valois allmälig zu verdrängen und sich auf den Thron zu schwingen. Darum wurden gegen die Königin Isabeau und gegen den Herzog von Orleans die hässlichsten Gerüchte unter dem Volke in Umlauf gebracht. Der 3. Theil des „Mystère de la passion“ ist voller Anspielungen und Beziehungen auf diese Gerüchte. Dass diese Dramen, wie schon bemerkt, der Freiheit und Gleichheit vielfach das Wort reden, scheint ebenfalls mit den Absichten der burgundischen Valois in enger Verbindung zu stehen. Die Valois von Paris haben die Herrschaft in Frankreich, wie uns die Geschichte sagt, im Sinne der Aristokratie geführt, die burgundischen dagegen müssen, weil sie jene stürzen wollen, die Opposition ergreifen. Wenn sie die Gewalt in Paris haben, führen sie daher das Gouvernement im Sinne des Volkes, wie uns die Geschichte gleichfalls berichtet. Leroy sucht auch die Ansicht zu begründen, dass die „confrèrie de la passion“ gar nicht aus Parisern, sondern aus Flandrern, also aus Unterthanen des burgundischen Hauses bestanden, die nach Paris, das schon damals der bewegende Mittelpunct Frankreichs, gekommen waren, um die Dramen aufzuführen. Sicher ist wenigstens, dass diese Brüderschaft gerade in den Städten Flanderns sehr weit verbreitet war. In den Umgebungen von Lille und Dunkerque besteht sie jetzt noch, und führte noch im J. 1834 geistliche Dramen auf. Leroy geht darauf zu den Dramen über, welche die Retterin Jeanne d'Arc zum Gegenstande haben. Der Jesuit Fronton ist der erste, der in Frankreich diesen Stoff behandelt hat. Seine Tragödie „Histoire de la Pucelle de Domremy, departie par actes et representée par personnages“ erschien 1580. Die Sprache ist rauh und barbarisch. Jeder Act schliesst mit einem Chor, der aus Knaben und Jungfrauen besteht. Der Vf. klagt mit Recht, dass dieser so nationale Gegenstand von der franz. Poesie überhaupt so lange vernachlässigt worden sei. Allein Jeanne d'Arc war ja als Ketzerin verbrannt worden; es dauerte lange, ehe sie wieder zu Ehren kam. Selbst die Poesie hatte desshalb Vorsicht nöthig und kann von der armen Jeanne kaum offen und unzweideutig reden. Leroy meint, ein alter, unbekannter Dichter, der um 1450 geschrieben zu haben scheint, habe in dem Drama „Mystère de Sainte Geneviève“ eigentlich das Mädchen von Orleans feiern wollen. Einige Stellen, welche er aus diesem Stücke anführt, das auch sonst gar nicht unbedeutend erscheint, passen in der That auf die wirkliche Sainte-Geneviève gar nicht, wohl aber auf Jeanne d'Arc. Das Drama Chapelains von dem Mädchen von Orleans erwähnt der Vf., weil es schon einer späteren Zeit angehört, nur im Vorübergehen. Er fügt

hieran eine Abhandlung über die rhetorischen Gesellschaften in den niederländischen Städten, welche sich jedoch keineswegs mit Rhetorik allein, wollte man den Ausdruck in seinem engeren Sinne fassen, beschäftigten. Sie stellten bald Preisaufgaben, welche eine politische Beziehung hatten, bald andere, deren Beantwortung den Fortgang der Wissenschaften, der Künste, des Lebens überhaupt fördern sollten, bald streiften sie in das Gebiet des Glaubens und der Kirche hinüber. So stellte 1539 die rhetorische Gesellschaft von Gent die Frage: „Was dem Sterbenden wohl den besten Trost gewähre?“ Die eingelaufenen Antworten mögen jedoch nicht in Alba's Geschmack gewesen sein, denn während dieser in den Niederlanden schaltete, wurden die gegebenen Beantwortungen in den spanischen Catalog der verbotenen Bücher gebracht. Auch dramatische Spiele sind aus den Preisaufgaben dieser sogen. rhetorischen Schulen hervorgegangen, wie das merkwürdige Stück „La trahison faicte par la royne d'Angleterre en la personne de la royne d'Escosse“. Der Vf. gibt dann noch eine Reihe von Notizen über die Volksdramen und Volksgesänge, welche schon in die Zeit der Reformations-Bewegungen hineinreichen; es geschieht indessen nur in einer kurzen und etwas diffusen Weise. Die folgende Abhandlung beschäftigt sich mit einem von dem Inhalte des Ganzen etwas abwärts liegenden Gegenstande; sie spricht über das Grabmal des Königs Childerich, welches zu Tournai aufgefunden wurde. Zum Schlusse führt Leroy noch Einiges näher aus und spricht namentlich über das „Mystère de Saint-Martin“ des André de la Vigne aus dem Ende des 15. Jahrh., von welchem ebenfalls schon in den „Etudes“ die Rede gewesen ist. *Flathe.*

[illegible] Weimars Musenhof in den Jahren 1772 bis 1807. Historische Skizze von **Wilh. Wachsmuth**, Dr. d. Phil. u. d. Rechte u. s. w. Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. VI u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Elf und ein halber Bogen! Nach der Bedeutsamkeit dessen, was es gilt, wenig; ob nach den auf diesem Gebiete schon vorhandenen Vorräthen der Literatur auch diess schon zu viel? Ob mindestens nicht aus äusserem Bedürfniss, aus der Offenkundigkeit eine Lücke zu füllen hervorgegangen? Diese und andere Fragen, die weniger den inneren Entstehungsprocess eines Buches, als das Recht seines Daseins betreffen und für sein erstes Erscheinen in der Literatur den Ton der Begrüssung zu bestimmen pflegen, hat der Verfasser bei der Arbeit in obgedachter Schrift nicht gegenwärtig gehabt: er kann nur von einer Erholung, die er dabei gesucht und gefunden hat, reden, und wer ihm diese gönnt, wird das Büchlein hoffentlich ohne Vorurtheil zur Hand nehmen. Will übrigens das Publicum eine äussere Veranlassung wissen, durch die der Vf. von der „Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter“ und der „hellenischen Alterthumskunde“ gerade auf dieses Blumenbeet, wo er bisher nicht zu finden gewesen ist, geführt worden: es ist die Erinnerung an den Genuss, den er bei mehrmaligem Besuch Wei-

mars gehabt, und die günstige Aufnahme, welcher ein mündlicher Vortrag über Weimars glänzende Zeit in einem Kreise von Leipziger Literaturfreunden sich erfreut hat. — Die Aufgabe des Vfs. ist gewesen, in Grundstrichen zu einem historischen Panorama zu vergegenwärtigen, was für literarische Interessen 35 Jahre hindurch, von der preiswürdigen Herzogin Amalia erster Befreundung mit Wieland bis zu ihrem Tode sich an Weimar und in den letzten Jahrzehnten jenes Zeitraums auch an Jena geknüpft haben, die unvergleichliche fürstliche Gönnerschaft und den Ehrendienst der Weimarischen Musenzunft und der Jenaischen Pfleger der Wissenschaft vor Augen zu stellen; er hatte es nicht damit zu thun, die Goethe- oder Schillerliteratur insbesondere zu vermehren; es galt dem Verein fürstlicher Huld, poetischer Genialität und wissenschaftlicher Forschung. Darum sind der Häupter, die er zeichnet, gar viele; es durften auch die, welche nur in halbem Lichte stehen, nicht fehlen; es sind deren fast so viele, als der Vf. Bücher und Zeitblätter zu lesen gehabt hat, um seines Stoffes Herr zu werden, und das sind nicht wenige. Bisher Unbekanntes hat er aus handschriftlichen oder mündlichen Mittheilungen nur in geringem Maasse zu geben vermocht: es ist ihm also nur die Gruppirung, Beleuchtung und der Rahmen einer überreichen, vielgegliederten Welt von bedeutsamen Erscheinungen zu gut zu rechnen. Dass er sich auf eine historische Skizze beschränkt hat, wird ihm schwerlich zur Last gelegt werden. Zur Erfüllung seines Zweckes gehörte wesentlich Kürze. Bei einer reichen Sammlung von Gemälden ist ein Katalog als Vorbereitung zur Ueberschau meistens willkommen: zu ähnlichem Zwecke mag diess Büchlein dienen. Die Hauptstücke desselben sind: I. Die deutsche Literatur um das Jahr 1772. II. Herzogin Amalia und Weimar. Die Zeit der Naivetät. III. Herzog Carl August und Goethe. 1. Die Zeit genialer Schrankenlosigkeit. 2. Mässigung, Vorbereitung zum Höheren. IV. Schiller und Goethe; Jena und Weimar. Die Zeit der geistigen Hoheit. 1. Bis zur Verbindung Schillers mit Goethe. 2. Goethes und Schillers Zusammenwirken. Horen. Xenien. Weimars Bühne. V. Weimars literarische und gesellschaftliche Zustände in der Schiller-Goethe'schen Zeit. VI. Weimars Verluste und Trauer.

Dr. W. *Wachsmuth.*

# Jurisprudenz.

[3096] Die Wissenschaft des Rechts (Naturrecht). Von **Geo. Norb. Schnabel**, Dr. d. Rechte, k. k. o. ö. Prof. d. Natur- u. österr. Criminalrechts an d. Karl-Ferd.-Univ. zu Prag, Mitgl. u. Historiographen der jurid. Facultät das. u. s. w. Wien, Gerold. 1842. XVI u. 120 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das natürliche Privatrecht. Von u. s. w.

Ref. muss gestehen, dass ihn gleich Anfangs das Nebeneinander der vorstehend angeführten beiden Titel nicht vortheilhaft für das

Buch eingenommen haben würde, wenn er es eben gleich Anfangs bemerkt hätte, und er stellt diess Geständniss an die Spitze dieser Anzeige, weil er den Lesern derselben nicht zumuthen kann, dass sie ihn ausserdem von dem Verdachte eines solchen Vorurtheils frei sprechen sollten, das sich ihnen, die sie zur Zeit weiter nichts vom Buche als den Titel kennen, von selbst aufdringen wird. Wie sich aber die Extreme, dem Sprüchworte zu Folge, zu berühren pflegen, so gibt auch die letzte Anmerkung auf der letzten Seite des Buches — aber nur diese erst — einigen Aufschluss über jene auf dem Titel ersichtliche Identification von Naturrecht oder Rechtswissenschaft und natürlichem Privatrecht. Sie lautet wörtlich so: „die Lehre von dem Wesen des Staats und den Gewalten des Staatsoberherren bildet übrigens den Inhalt einer eigenen Wissenschaft". Vielleicht kann man sich mit der Fülle der Literatur darüber trösten, dass der Vf. diese Auffassung sich zu eigen gemacht und uns desshalb nicht auch mit einer Darstellung dieser „eigenen Wissenschaft", etwa als zweitem Theil des Naturrechts, beschenkt hat; nur sollte man meinen, dass wir uns mit dem Begriffe des Rechts, den er aufstellt, nun um so weniger würden einverstanden erklären können, als dieser Begriff mit dem des Privatrechts zusammenfallen müsste. Diess ist jedoch nicht der Anstoss, den Ref. daran nimmt, und in so fern scheint sich der Vf. nicht treu zu bleiben. Er stellt nämlich (S. 11) die, nach seiner Ansicht einzig anwendbare, relativ moralische Rechtsdeduction in folgenden Sätzen dar: der Mensch muss, um seine Bestimmung hienieden zu erreichen, äusserlich thätig sein; allein „da ein jeder Mensch dieselbe moralische Bestimmung hat, und die äussere Thätigkeit des Einen jener des Andern hindernd, d. i. zwingend in den Weg treten kann, so ergibt sich hieraus die weitere Pflicht: du sollst auch Andere äusserlich thätig sein lassen. Diese Pflicht, welche sich unabweislich in unserm Innern durch das Gesetz, Niemanden zu verletzen, Jedem das Seinige zu lassen, ankündigt, und welche die Offenbarung selbst durch die mit dem Finger Gottes geschriebenen Gebote: du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, einschärft, ist die Pflicht der Gerechtigkeit, und in dieser Pflicht gründet sich das Recht". Man könnte sich mit dem Inhalte dieser Darstellung — deren Form übrigens dafür zeugt, dass der Vf. der Versicherung in der Vorrede: „sich durchaus nicht in jener abstracten Höhe der eigentlichen Philosophie, wie fast alle jene neueren Versuche, halten zu wollen" entsprochen hat — allenfalls einverstanden erklären, wenn nur daraus nicht gerade das Gegentheil der vom Vf. an die Spitze gestellten Identität des Naturrechts mit dem natürlichen Privatrechte hervorginge. Oder sollte etwa die „eigene Wissenschaft" die Lehre von dem Wesen des Staats und der „Gewalt des Staatsoberherren" (also nur dieser hat rechtliche Gewalt im Staate?!) nichts von der Pflicht der Gerechtigkeit, und von den Pflichtsätzen: du sollst äusserlich thätig sein, aber auch Andere äusserlich thätig sein lassen, zu

wissen brauchen? — Doch bleiben wir bei dem, was der Vf. uns als natürliches Privatrecht verführt. Der Umfang desselben gibt ihm Veranlassung zu der Eintheilung des Naturrechts in reines und angewandtes. In ersterem nimmt er ausser den angeborenen die erworbenen Rechte des Menschen (Sachenrechte, Verträge, letztwillige Verfügungen) auf; in dem angewandten Naturrechte behandelt er das Gesellschaftsrecht und die Unterwürfigkeitsverhältnisse, nämlich: „das Familienverhältniss, die Vormundschaft, das hausherrliche und das territorialherrliche Verhältniss (den Staat)", letzteres jedoch nur in dem kurzen Schlussparagraphen, dem sich die oben citirte Anmerkung anreiht. Es ist dem Vf. zuzugestehen, dass er die innerhalb dieses Bereiches liegenden Rechtsverhältnisse in einer verständlichen, zum Theil sehr ins Detail eingehenden Weise abhandelt, welche denjenigen befriedigen wird, der von einer philosophischen Auffassung absieht und vielmehr mit einer Darlegung von Rechtsbegriffen und Rechtssätzen für den gesunden Menschenverstand sich begnügt, wie sie dem unbestimmten Billigkeitsgefühle ungefähr entspricht. Diese Auffassungs- und Darstellungsweise würde noch mehr einen gewissen populären Anstrich haben, wenn der Vf. nicht (was ferner daran zu loben ist) sichtlich vielfache Vorstudien, namentlich bei den älteren Rechtsphilosophen gemacht und deren Resultate in mehrfachen Anmerkungen und Citaten hier aufgenommen hätte. Die Ergebnisse der Forschungen neuerer Rechtsphilosophen lässt er, mit alleiniger Ausnahme Stahls, unberücksichtigt, und die gesammte neuere speculative Philosophie fertigt er schon in der Vorrede mit folgenden charakteristischen Sätzen ab: „Diese Philosophie (die neueste deutsche Identitätsphilosophie), wenigstens in der Gestalt, wie sie sich im Norden Deutschlands entwickelt hatte, war — weit entfernt, durch die bannale Phrase „Alles was wirklich ist, ist vernünftig", jenen Geist der Entzweiung beschworen zu haben, — vielleicht mehr als jede frühere einem das menschliche Wissen annihilirenden Formalismus verfallen. Gleichwohl hat es den Anschein, dass eine Fraction dieser Identitätsphilosophie, jene des Meisters aus Süddeutschland, indem sie dem Geschichtlichen und namentlich Positiven die gehörige Geltung im menschlichen Gesammtwissen anweiset, die Aufgabe lösen dürfte". — Vorstehende Andeutungen werden genügen, um den Geist dieser Arbeit zu charakterisiren: ganz entsprechend dieser Auffassungsweise ist das Sachen- und Obligationenrecht in, an sich nicht unverdienstlichem, aber auch nicht gerade philosophisch gehaltenen Detail behandelt; von einem natürlichen (Intestat-)Erbrecht scheint der Vf. nichts zu halten, eben so fehlt das Strafrecht ganz, das doch der „eigenen Wissenschaft" vom Staate nicht ganz anheim fallen kann. Als Beispiel der Mangelhaftigkeit auch dieser Rechtsdarstellung möge indess angeführt werden, dass der Vf. (S. 77) noch den Grund der Rechtswidrigkeit des Nachdrucks in einer stillschweigenden Bedingung, die Schrift solle nicht „nachgemacht" werden, findet.

Aber die Schwäche der Principien, auf denen des Vfs. rechtsphilosophische Ansichten ruhen, tritt noch weit deutlicher in der, schon oben angeführten Auffassung und Gliederung des angewandten Naturrechts, zumal in der Darstellung des Familienrechts als eines Unterwürfigkeitsverhältnisses hervor, und das Ganze wird immer haltloser, je mehr es in den zusammengesetzteren Verhältnissen der philosophischen Einheit bedürfte, bis es zuletzt in jene seltsame Ansicht vom Staatsrechte ausläuft. Und doch erachtet der Vf. (nach S. I der Vorr.), dass das (mithin auch sein) Naturrecht die eigentliche Rechtswissenschaft sei!

[[illegible]] Entwurf eines Strafgesetzbuches für das K. Ungarn und der damit verbundenen Theile. Durch eine Reichsgesetzdeputation in den J. 1841—1843 ausgearbeitet. Aus dem ungarischen Originaltexte übertragen. 2 Bände. Leipzig, Frohberger. 1843. 183 u. 158 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der vorliegende Entwurf handelt in dem 1. Thle. von den Verbrechen und Strafen, im 2. Thle. von dem Strafverfahren. In beiderlei Hinsicht hat derselbe so viele und vorzügliche Eigenthümlichkeiten, dass auf eine übersichtliche Darstellung beider aus Rücksicht auf den Raum dieser Blätter verzichtet werden muss: Ref. beschränkt sich daher in Betreff des 1. Thles. auf einige kurze Bemerkungen, da die weitere Besprechung, welche Mittermaier im 2. Thle. seines Werkes: die Strafgesetzgebung und ihre Fortbildung (S. 217—244) demselben gewidmet hat, ohnediess den meisten Lesern d. Bl. bekannt sein dürfte, und wird dafür etwas länger bei dem 2. Thle., der Strafprocessordnung verweilen. — Der Entwurf des Strafgesetzbuches im engeren Sinne zerfällt in einen allgemeinen (Hauptstück 1—8. § 1—108) und einen besonderen Theil (Hptst. 9—56. § 109—551). Unter den Bestimmungen des ersteren ist hervorzuheben der Wegfall der Todesstrafe und der entehrenden Strafen; die Capitel über Versuch und über Theilnahme sind sehr gründlich gearbeitet und namentlich die Grenzen der Strafbarkeit des Versuchs sind eng gezogen. In dem besonderen Theile sind den einzelnen Verbrechen, ohne weitere Systematik, und mit dem Morde beginnend, einzelne Hauptstücke gewidmet. Die höchsten Strafen des Mordes sind lebenslänglicher, 22- und 18jähriger Kerker. Im 23. Hauptstück kommen zwei eigenthümliche Verbrechen vor: das der Larve und des Blutverraths. § 231 lautet: „Wer sich den Namen, den Familien- und Amtsstand eines Anderen hinterlistig und in der Absicht, sich mit Jemandes Schaden einen Vortheil zu verschaffen, oder ohne eigenen Vortheil einem Anderen Schaden zu verursachen, aneignet und in dessen Person widerrechtlich Verträge abschliesst, oder sich Rechte anmaasst, oder andere Handlungen, aus welchen Rechtsverhältnisse entspringen, vollführt, kann als Verlarvter mit 5jährigem Kerker bestraft werden.“ Als Blutverräther wird mit 8jähriger Kerker bestraft, wer einen seiner Verwandten, mit dem er bis zum 4. Grade im gesetzlichen Blutverhältnisse steht,

wissentlich und hartnäckig in der Absicht verläugnet, ihm seinen Familienstand und seine Blutsrechte zu entziehen. Beide Vorschriften dienen zum Schutze des postliminium für die aus türkischer Gefangenschaft Zurückkehrenden. Falsche Beschuldigung (eines Verbrechens) wird mit Gefängniss, Verleumdung und Ehrenkränkung nur mit Geldstrafe bis zu 600 Gulden bestraft; doch kann die Verleumdungsgeldbusse mit der Gefängnissstrafe der falschen Anschuldigung concurriren. Ausserdem kommt noch in einem besonderen Hauptstück das Verbrechen der hinterlistigen Verdächtigung vor — vorsätzliche Fertigung falscher Verbrechensanzeigungen — worauf als Strafmaximum 10jähriger Kerker steht. Ueber Missbrauch des Züchtigungsrechtes disponiren 7 §§; von dem Diebstahl und der Unterschlagung wird noch das Verbrechen der Nichtzurückstellung einer gefundenen Habe getrennt; ein besonderes Hauptstück handelt von der Hehlerschaft und der Nichtanzeige eines Verbrechens. Nächst den an Beamten, richterlichen Corporationen, Gerichtsbarkeiten und Dikasterien verübten Verletzungen ist noch besonders in § 454—465 die Verletzung der versammelten Gerichtsbarkeit und des Gerichtsstuhls verpönt; eben so sind Bestechung öffentlicher Beamten, deren Amtsmissbräuche und Untreue bei öffentlichen Verrechnungen sehr ausführlich in § 479—538 abgehandelt. Das letzte Hauptstück bestraft Treulosigkeit der Anwälte und Feldmesser mit Gefängniss bis zu 6 Monat. — Der 2. Theil des Entwurfs, welcher über das Strafverfahren handelt, zerfällt in 17 Hauptstücke und 454 §§. Gleich in § 3 ist das Anklageverfahren zum Princip erhoben: „eine Strafanklage kann nur durch den öffentlichen Ankläger gestellt werden". Das 2—6. Hptst. enthalten die näheren Bestimmungen über die Strafgerichtsbarkeit und das verfahrende Personale. Die Strafgerichtsbarkeit wird ausgeübt durch die Gespannschaften, die Districte der Jazygier und Kumanier, den Haiduckendistrict, den Köwärerdistrict im Turocr Kreis, die Städte Fiume und Buccari mit ihren Districten, die gesetzlich immatrikulirten königlichen Freistädte, vier andere benannte und endlich die XVI Zipserstädte. Zur Untersuchung und Aburtheilung der Verbrecher sind nun verpflichtet: a) die Instructionsrichter, welches mit Ausnahme gewisser Verbrechen (Hoch- und Staatsverrath, Falschmünzerei, und beleidigende Ausdrücke gegen die Person des Königs) in den Gespannschaften die Bezirksstuhlrichter mit ihren Stuhlgeschwornen sind; diese Instructionsrichter werden in Stände- oder Gemeindeversammlungen gewählt, wie diess theilweise schon jetzt der Fall war; b) die öffentlichen Ankläger, mit Ausnahme der genannten Verbrechen die Ober- und Vicefiscale; c) die Anklagestühle, welche über die Versetzung in den Anklagestand erkennen, und aus 13 Mitgliedern bestehen müssen; zu deren Bildung in den Gespannschaften sind nach § 41 alle zur Gespannschaft gehörigen Individuen zusammenzuschreiben, die wenigstens 400 Fl. reine Einkünfte und genügende Rechtskenntniss besitzen; diese Einkünfte werden jedoch nicht er-

fordert bei öffentlichen Beamten und Lehrern, Advocaten, Doctoren, Mitgliedern gelehrter Gesellschaften und beeideten Landmessern. Die versammelten Stände wählen aus ihnen 24 Anklagerichter, welche auf 3 Jahre die Dienstliste des Anklagestuhls bilden und nach der Reihenfolge der Wahl einzuberufen sind; d) die Gerichtsstühle, welche in erster Instanz aburtheilen. Mit gleicher Ausnahme, wie oben, werden diese Gerichte in den Gespannschaften durch den Vicegespann und 12, in gleicher Weise, wie bei c. zu wählende Beisitzer gebildet, von denen die 6 ersten als besoldete beständig am Orte des Gerichts wohnen, die 6 andern gegen Diäten dahin zu den Sitzungen berufen werden. Ihre Wahl wird alle 6 Jahre erneuert; die Voraussetzungen ihrer Qualification sind dieselben, wie bei c. Für jene ausgenommenen Verbrechen tritt die königliche Gerichtstafel und der königliche höchste Gerichtshof ein. Aehnlich sind die Bestimmungen hierüber bei den übrigen Gerichtsbarkeiten (den Districten und Städten). Das 6. Hptst. handelt von der richterlichen Zuständigkeit, das 7. u. 8. von der Unfähigkeit und der Ablehnung der Richter. In § 92—248 ist nun von der Strafuntersuchung (d. h. Voruntersuchung durch den Instructionsrichter die Rede); über Augenschein (auch durch Sachverständige), Haussuchung, Zeugenverhör sind zum Theil sehr specielle Vorschriften gegeben, desgleichen über die gegen den Angeklagten zu erlassenden Erscheinungs-, Vorführungs-, Verwahrungs- und Verhaftsbefehle und deren Grenzen, so wie die gegen den letzteren Befehl einzuwendenden Appellationen. Nach § 239 hat der Instructionsrichter den öffentlichen Ankläger von Zeit zu Zeit und jedenfalls binnen 7 Tagen einmal von dem Gange der Untersuchung in Kenntniss zu setzen; nach § 240 ff. hat er die Untersuchung in der Regel in 2 Monaten zu beendigen und im Gegenfalle die Gründe der Nichtbeendigung anzuzeigen und die Acten dem Vorstande des Anklagestuhls einzuschicken, der darüber Beschluss zu fassen hat. Ueber Form und Inhalt der instructionsrichterlichen Protocolle sind ebendaselbst ausführliche Vorschriften. Das 11. Hptst. handelt von der Versetzung in den Anklagestand, die vom Anklagestuhl auf Antrag des öffentlichen Anklägers ausgesprochen wird, dem Angeschuldigten steht das Recht der Vertheidigung gegen diesen Antrag, nicht aber Appellation gegen den Ausspruch des Anklagestuhls darüber zu. Zwei Tage vor dem Vorladungstermine ist dem Angeschuldigten das Verzeichniss der den Gerichtsstuhl bildenden Richter mitzutheilen, von denen er 3 ohne alle Angabe von Gründen, in gewissen Fällen sogar 15 ablehnen kann. Das ganze Processverfahren ist vor jedem Gerichtsstuhl vollkommen öffentlich (§ 293), und selbst in Scham verletzenden Fällen können ausser allen Advocaten doch Verwandte und Freunde des Angeschuldigten zugegen sein, deren Zahl vom Vorstande zu bestimmen, aber nicht unter drei herabzusetzen ist (§ 295). Die Verhandlung ist nach ihrem Verlaufe und sonst ganz der des rheinisch-französischen Processes conform; § 348 enthält ausführliche

Vorschriften über Das, was in das Protocoll dieser Verhandlung aufgenommen werden soll. Im 13. Hptst. ist die Urtheilssprechung abgehandelt; das Urtheil wird nach § 372 denselben Tag in öffentlicher Sitzung dem Angeschuldigten verkündigt. In jedem verurtheilenden Erkenntnisse sind nach § 370 die Entscheidungsgründe auszuführen, in deren Folge die Anschuldigungsthatsachen für rechtlich gewiss angenommen wurden, und die Beweise, welche diese Annahme begründen, desgleichen die Gesetze, auf welche hin gestraft wurde. Ausführlich handelt das 14. Hptst. vom Beweise; die Verurtheilung auf blossen Indicienbeweis ist in § 399 an folgende 4 gleichzeitig erforderte Bedingungen geknüpft: 1) wenn der Thatbestand durch andere directe Beweismittel und zwar durch diese allein oder in Verbindung mit andern übereinstimmenden Aussagen als rechtlich gewiss hergestellt ist; 2) wenn mehrere Anzeigungen, deren jeder eine besondere Thatsache zu Grunde liegt, zusammentreffen; 3) wenn dazu noch kommt, dass von dem Angeschuldigten nach seinem Lebenswandel, persönlichen Eigenschaften, oder besondern Beweggründen zu Verübung des Verbrechens die That vorausgesetzt werden kann; 4) wenn die den Anzeigungen zu Grunde liegenden Thatsachen durch andere directe Beweismittel für rechtlich gewiss anerkannt sind. Nach § 403 steht stets gegen das Endurtheil des Gerichts erster Instanz dem öffentlichen Ankläger wie dem Angeklagten Appellation zu, die in der Regel an das Obergericht geht; sie ist binnen 24 Stunden anzumelden und binnen 3 Tagen schriftlich deducirt einzureichen. Das Appellationsgericht fällt das Urtheil selbst, es sei denn, dass wegen einer Verletzung wesentlicher Formen des Verfahrens appellirt worden ist, in welchem Falle das Gericht erster Instanz zu einem gesetzmässigen Verfahren anzuhalten ist. Das 16. u. 17. Hptst. handelt von der Vollstreckung des Urtheils und Wiederaufnahme des Strafprocesses. — Man sieht, dass dieser Entwurf bemüht gewesen ist, mit den Vorzügen des öffentlich mündlichen Verfahrens zugleich die Garantien zu verbinden, welche die Gegner desselben in der zweiten Instanz und den Entscheidungsgründen finden; ob auch Beweisvorschriften, wie sie der Entwurf enthält, empfehlenswerth seien, wird ein Gegenstand für anderweitige Untersuchung sein.

[3098] Revue pénitentiaire et des Institutions préventives, contenant l'exposé critique, l'analyse raisonnée des faits etc. dans les deux mondes. Sous la direction de M. *Moreau-Christophe.* Tome I. Paris, Marc Aurel. 1843, 44. gr. 8.

Zu einer Zeit, wo man in allen Ländern sich so eifrig mit Verbesserung der Gefängnisse beschäftigt, ist es für den Menschenfreund wie für den Mann von Fach von Wichtigkeit, die Fortschritte dieser Bestrebungen und ihre Resultate beobachtend zu verfolgen. Das Studium der Criminalgesetze reicht aber für den, welcher eine sichere Kenntniss der Gefängnisse sich verschaffen will, durchaus nicht hin; es gehört dazu nothwendig auch Autopsie

derselben, möglichst genaue Kenntniss ihres Zustandes und der Behandlung der Gefangenen in den verschiedenen Ländern und zu den verschiedenen Zeiten. Für die Gefängnisskunde früherer Zeit bieten die vorhandenen Archive, für die der neueren Zeit amtliche Verordnungen, Berichte, Untersuchungsacten und criminalistische Schriften aller Art einen mehr oder weniger reichen Stoff. Die hier allenthalben zerstreut sich findenden Materialien zu sammeln und in ein Ganzes zu vereinigen, die Resultate, Entdeckungen und Fortschritte mitzutheilen und zu verbreiten ist der Zweck dieser Zeitschrift. Der Herausgeber sagt von ihr kürzlich selbst Folgendes: „Ce sera, nous le croyons, un vrai service rendu à la société tout entière que de nous être ainsi constitués le centre des opinions, des doctrines et des faits publiés dans les divers états du monde civilisé sur les criminels qui en ont violé les lois, et sur les divers systèmes de pénalité et de discipline employés pour les moraliser, en même temps que pour les punir. Mais nous ne remplirions qu'imparfaitement notre tâche, si, nous renfermant sous les grilles et les verrous des prisons, nous ne considérions leur réforme que sous le point de vue étroit des vices de leur régime intérieur. Nous élévant donc plus haut et portant nos regards plus avant, nous ferons souvent volte-face à leurs murailles, et debout sur leur seuil, et le dos tourné contre leur porte, nous examinerons avec soin d'où proviennent les ruisseaux immondes et sanglans qui coulent en sens divers à nos pieds, avant d'analyser leurs élémens impurs dans le cloaque commun où tous viennent se confondre et se perdre". Allerdings scheint Moreau-Christophe, der seit einer Reihe von Jahren sich mit Untersuchung der Gefängnisse beschäftigt hat, der geeignete Mann zu sein, eine derartige Zeitschrift zu leiten. Das 1. Heft enthält nun, nach einer Einleitung, eine Biographie des berühmten John Howard, „l'ami des prisonniers", wie ihn die allgemeine Stimme der Dankbarkeit nannte. Hierauf folgt eine Abhandlung über die Verbrechen, Strafen und die Gefängnisse zur Zeit der alten französ. Gesetzgebung („des crimes, des peines et des prisons sous l'ancienne législation française"); dann eine andere, „l'origine, la discipline et la description du pénitencier de l'Est, ou de Cherry-Hill, à Philadelphe, en Pensylvanie"; ferner ein Aufsatz des Vice-Generalinspectors der k. Gefängnisse Ch. Duveyrier, „Économie sociale préventive, alliance du peuple et du roi". Sogar ein Beitrag von Victor Hugo findet sich in diesem Hefte. Dieser hat nämlich die Schicksale eines Gefangenen, Namens Claude Gueux, welcher in Folge eines prämeditirten Mordes, den er an einen gardien-chef de la maison centrale de Clairvaux verübte, zu Troyes mit dem Tode bestraft wurde, zum Gegenstande einer Epopöe, die den Ruhm des Mörders und die Schande seines Opfers darlegt, gemacht. Diese Dichtung theilte der Herausgeber in der Absicht mit, künftig eine mit Beweisen gegebene Erörterung des wahren Thatbestandes zu geben. Unter der Rubrik „Documens officiels"

finden sich zwei Berichte, 1. „über die Gefängnisse“, mit Angabe der Ursachen und Gründe für eine Reform versehen, wie sie Hr. de Rémusat der Deputirtenkammer (9. Mai 1840) vorlegte, und 2. der Bericht, welchen Hr. de Tocqueville im Namen der zur Prüfung dieses Gegenstandes ernannten Commission, erstattete. Die Chronique am Schlusse des Heftes erzählt allerlei merkwürdige, die Gefängnisskunde betreffende Ereignisse, und 2 beigelegte Lithographien enthalten das Brustbild Howards und den Plan des Strafhauses zu Philadelphia.

# Classische Alterthumskunde.

[3099] **Handbuch der römischen Alterthümer, nach den Quellen bearbeitet von Wilh. Ado. Becker,** Prof. an d. Univ. Leipzig. 1. Thl. Mit vergleichendem Plane der Stadt u. 4 and. Tafeln. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1843. XVI u. 722 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. glaubt sich nicht zu irren, wenn er voraussetzt, dass der Mangel eines eben sowohl auf ein umfassendes und redliches Studium der Quellen als auf die Ergebnisse der neueren Forschung basirten Handbuchs der römischen Alterthümer, von Allen, deren wissenschaftliche Thätigkeit dieses Gebiet berührt, oft und lebhaft empfunden worden ist. Man kann es allerdings als eine auffallende Erscheinung bezeichnen, dass bei der völligen Umgestaltung, welche die römische Alterthumskunde seit Niebuhrs mächtigem Eingreifen erfahren hat, Niemand ans Werk gegangen ist, um im Lichte der neuen Forschung eine allgemeine Darlegung des römischen Lebens in seinen verschiedenen Beziehungen zu geben. Indessen war es eben so natürlich als wünschenswerth, dass, nachdem so viele neue Gesichtspuncte eröffnet worden waren, zunächst das Einzelne schärfer ins Auge gefasst, untersucht und beurtheilt wurde; und überdiess war es ja ein viel dankbareres, zugleich auch weniger mühevolles Geschäft, in gewisser, durch eigene Wahl bestimmter Richtung, bei so sicherer Hoffnung auf lohnende Ausbeute sich der selbstständigen Untersuchung zu überlassen, als des grossen für die Gesammtheit der römischen Antiquitäten von Anderen zu Tage geförderten Reichthums sich zu bemächtigen und unbeschadet der eigenen Forschung mit fremdem und selbstgewonnenem Materiale den alle Theile umfassenden Aufbau einer allgemeinen römischen Alterthumskunde zu versuchen. — Indem der Vf. gegenwärtigen Handbuchs sich diesem Geschäfte unterzog, hat er sich das Schwierige des Unternehmens nicht verhehlt, wenn er auch gestehen muss, dass bei fortschreitender Arbeit er sich der ganzen Bedeutung desselben mehr und mehr bewusst worden ist. Er hat sich selbst mehrmals zu der Frage veranlasst gesehen, ob überhaupt schon der Zeitpunct gekommen sei, wo man an die Abfassung eines Handbuchs, in dem man nicht Untersuchung, sondern Resultate erwartet, gehen dürfe. Es müsste diese Frage

freilich verneint werden, wenn an ein solches Werk die Anforderung gemacht werden könnte, dass es die grosse Zahl streitiger Fragen sämmtlich zur Entscheidung bringe, alle dunkeln Stellen auf diesem Gebiete aufhelle, überhaupt den Abschluss der Untersuchung enthalte; wenn nicht vielmehr die Aufgabe wäre die vereinzelten Ergebnisse der bis auf einen gewissen Punct gediehenen Forschung zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, und so die römische Alterthumskunde auf ihrer jetzigen wissenschaftlichen Höhe in einer Totalübersicht darzustellen. Dass aber eine solche Uebersicht, wenn sie auch künftiger Forschung gar Vieles zu weiterer Ermittelung, Feststellung und Berichtigung überlassen muss, gegenwärtig ein dringendes Bedürfniss geworden, das werden Alle gestehen müssen, denen bekannt ist, in welcher weitschichtigen die verschiedensten Richtungen verfolgenden Literatur die Resultate der neueren Untersuchungen niedergelegt sind. Der Vf. hat jedoch keineswegs beabsichtigt, eine blosse Zusammenstellung fremder Ansichten zu geben. Abgesehen davon, dass er ganze Abschnitte vorfand, die einer völlig neuen Grundlegung bedurften, wie z. B. die Topographie und die Privatalterthümer, müsste er es für ein höchst trauriges und unerquickliches Unternehmen halten, ohne eigenes selbstständiges Urtheil an eine solche Arbeit zu gehen. Um zu solchem Urtheile zu gelangen gibt es einen doppelten Weg, je nachdem man entweder den von Anderen angesammelten, zum Gemeingute gewordenen Schatz als den Hauptstamm der Erkenntniss betrachtet, und das durch sich selbst Gewonnene zur Kritik und Vervollständigung desselben benutzt; oder umgekehrt das Ergebniss eigenen Quellenstudiums zu Grunde legt und die fremde Forschung zum Probirsteine der eigenen Ansicht macht. Der Vf. hat jederzeit den letzteren Weg als den sichersten und einzig richtigen, zwar etwas mühevolleren, aber bei der Arbeit selbst die meiste Befriedigung gewährenden erkannt, wenn nur die Forschung redlich genug ist, und die Eigenliebe nicht den Sinn für die von aussen gebotene Wahrheit verschliesst, und dem Selbstgefundenen mit eitler Wohlgefälligkeit den Vorzug vor dem besseren Fremden gibt. Nur auf diesem Wege ist es auch möglich, die Lücken, welche die bisherige Forschung gelassen hat, gehörig zu erkennen und auszufüllen, und überhaupt, wie der Maler, der aus der Erinnerung ein Landschaftsbild entwerfen soll, es weniger wahr und der Wirklichkeit entsprechend liefern würde, wenn er es aus vielen fremden, verschieden aufgefassten Studien zusammensetzen und dann nach der eigenen Anschauung verificiren wollte, als wenn er die treu und fest in sich aufgenommene Natur selbstständig wiedergibt und fremde Studien nur da zu Hülfe nimmt, wo der eigenen Erinnerung die klare Vorstellung entschwunden ist, oder Andere in hellerer Beleuchtung sahen, so wird auch bei wissenschaftlicher Darstellung der Vortheil grösserer Klarheit und Einheit auf der Seite dessen sein, der seinen Bau auf dem Grunde eigener Quellenforschung beginnt, wiewohl immer darauf bedacht,

aus den Arbeiten anderer gründlicher, scharfsinniger und geistreicher Forscher die möglich reichste Belehrung, Vervollständigung und Befestigung der eigenen Ansichten zu ziehen. — Damit möge die Methode angedeutet sein, welche der Vf. bei seiner Arbeit befolgen zu müssen geglaubt hat. Wie es der Titel des Buchs ausspricht, so soll das unmittelbar den Quellen abgewonnene Material die eigentliche Grundlage der Darstellung bilden; daneben aber auch besonders die neuere, für viele Theile treffliche Literatur gewissenhaft benutzt und wo über streitige Fragen eine Entscheidung noch ausgesetzt bleiben muss, die bedeutenderen abweichenden Ansichten einander gegenüber gestellt werden. Wie der Vf. diess durchzuführen gedenkt, ist aus dem vorlieg. 1. Thle. ersichtlich. Er zerfällt in zwei ihrem Umfange nach sehr ungleiche Abschnitte. Der erstere (S. 1—68) handelt von den Quellen der römischen Alterthumskunde, worunter nicht nur die erhaltenen Schriftsteller und Denkmäler verstanden werden, sondern Alles, was diesen Schriftstellern selbst an älteren Aufzeichnungen, Urkunden und Denkmälern als Quelle diente, mit einem Worte, die längst untergegangenen Urquellen. Als solche werden demnach behandelt die Annales pontificum; die Libri pontificii und andere heilige Bücher; die Leges regiae; die Libri lintei und die vielleicht davon zu unterscheidenden Libri magistratuum; die Urkunden über Bündnisse (wo noch Einiges beigefügt werden konnte); die Fasti Kalendares und magistratuum; die Amtsbücher der Censoren und anderer Magistrate; die mannichfaltigen Tabulae publicae, als Leges, Senatusconsulta, Acta senatus und magistratuum; dann die Acta publica und diurna populi Romani, die Laudationes funebres u. s. w. Daran schliesst sich (S. 37—45) eine kurze Nachricht von den ältesten römischen Geschichtschreibern oder Annalisten, als den Hauptquellen für die späteren Schriftsteller, namentlich die Historiker. Die darauf folgende Uebersicht und Würdigung der erhaltenen Quellen, d. h. der lateinischen und der griechischen von römischem Wesen handelnden Schriftsteller schien dem Vf. unentbehrlich um den Standpunct zu bezeichnen, von welchem aus er deren Gesammtheit sowohl als die Einzelnen betrachtet, und den Werth und die Gültigkeit zu bestimmen, welche man ihnen in Bezug auf die antiquarische Forschung zuzugestehen hat. Er hat sich dabei freilich nur auf allgemeine Andeutungen beschränken müssen, während die specielle Rechtfertigung durch den Gebrauch der einzelnen Zeugnisse in die ganze Arbeit verflochten ist. — Die 2. den ganzen übrigen Band ausfüllende Abth. umfasst die Topographie der Stadt. Die ausführliche Behandlung dieses Abschnitts hält der Vf. für doppelt gerechtfertigt: erstlich durch seine unbestreitbare hohe Wichtigkeit, da eine deutliche Erkenntniss des römischen Lebens vielfältig von genauer Bekanntschaft mit der Oertlichkeit abhängt; dann aber, weil kaum ein anderer Theil der römischen Alterthumskunde in so hohem Grade vernachlässigt, und trotz einer vom 15. Jahrh. bis auf die neueste Zeit

herabreichenden umfänglichen Literatur so sehr im Argen liegend genannt werden konnte. Denn mit Ausnahme Sachse's, dessen übrigens fleissige Arbeit neben zahlreichen anderen Gebrechen schon durch die unselige chronologische Methode den topographischen Zweck ganz unerreicht lassen musste, und Nibby's, der bei redlichem Willen sich weder aus den Fesseln der von Nardini überlieferten Verkehrtheit los machen, noch über die veraltete Philologie und die Unkritik seiner Landsleute erheben konnte, darf man mit Entschiedenheit über Alle, die in neuerer Zeit von römischer Topographie gehandelt haben, das Urtheil aussprechen, dass keiner sich für diesen Zweck zu einem umfassenden und gründlichen Quellenstudium entschlossen hat; dass sie in der Hauptsache sich auf örtliche Anschauung und Beobachtung der Spuren alten Gemäuers verlassen haben, bei deren Deutung und Restauration sie den alten Zeugnissen zum Trotze den Träumen ihrer Phantasie gefolgt sind. Der Vf. verkennt den hohen Werth örtlicher Anschauung keineswegs und würde ohne dieselbe auch selbst schwerlich zu einiger Klarheit gekommen sein; er ist auch keineswegs so ungerecht, zu läugnen, dass von Nibby, Piale, Canina und Bunsen manche treffende Bemerkung gemacht, manche Oertlichkeit richtig bestimmt worden ist; aber er kann auch nicht verschweigen, dass dieses Verdienst bei weitem durch die ganze unwissenschaftliche Weise der Behandlung und die oft an das Unglaubliche grenzende Willkür und Leichtfertigkeit der Combination überboten wird, die ihren Grund hat in der grossen Vernachlässigung der von den alten Schriftstellern uns überlieferten Nachrichten, die in ihrer Vereinigung bei weitem die sicherste und reichste Quelle der Erkenntniss abgeben. — Eine Aufzählung der einzelnen Abschnitte dieser Abtheilung scheint unnöthig, da es sich von selbst versteht, dass sämmtliche Theile der Stadt ihrem örtlichen Zusammenhange nach zur Betrachtung kommen. Auch ist es unmöglich alle die Puncte anzugeben, bezüglich derer sich der Vf. im Widerspruche mit den bisherigen Topographen befindet; denn es ist kein Abschnitt, in dem er sich nicht zu den bedeutendsten Abweichungen und zahlreichen Berichtigungen genöthigt gesehen hätte; so dass er allerdings sagen darf, es habe die römische Topographie durch seine Untersuchungen eine ganz veränderte Gestalt erhalten; und je gewissenhafter er die Bedeutung der alten Zeugnisse erwogen, je sorgfältiger er sich vor Illusionen gehütet zu haben glaubt, desto sicherer gibt er sich der Hoffnung hin, dass diese Umgestaltung trotz aller im Einzelnen zu erwartenden Berichtigungen nicht eine nur vorübergehende sein wird. — Beigegeben sind fünf sauber lithographirte Tafeln: erstlich ein grösserer Plan der ganzen Stadt, der leichteren Orientirung wegen in zwei Farben gedruckt, so dass das Antike schwarz, das Moderne roth erscheint. Zwei andere Tafeln geben in grösserem Maasstabe 1) das Forum Romanum und die sämmtlichen kaiserlichen Fora; 2) das Capitol, wie es im 16. Jahrh. sich darstellte. Taf. IV. theilt

mehrere der wichtigsten Fragmente des capitolinischen antiken Stadtplans mit und Taf. V. 20 auf topographische Ereignisse sich beziehende Münzen. — Der Vf. benutzt die Gelegenheit, einige Nachlässigkeiten zu berichtigen. S. 223. Anm. 346 fehlen im Citate aus Solinus nach aedem Vestae die Worte in Regia. S. 261. Z. 16 muss es statt führt heissen geführt wird. S. 410. Z. 6 waren nicht die Anm. 740. 741, sondern 744. 745 gemeint. S. 630. Anm. 1335 ist eine ganze Zeile ausgefallen; es soll heissen: „Letzterer wird nur in dem oben angeführten Fragmente des Cornelius als Architekt der aedes Martis in circo Flaminio; von Vitruv Hermodius als Baumeister der aedes Jovis Statoris erwähnt". S. 698. Z. 28 ist zu lesen: tectum cum columnis. — Der zweite Theil ist unter der Presse; ihm werden auch einige Nachträge zu dem ersten beigefügt werden. *Becker.*

# Naturwissenschaften.

[3100] Genera et species Curculionidum cum synonymia hujus familiae a **C. J. Schoenherr.** Species novae aut hactenus minus cognitae descriptionibus a Dom. L. Gyllenhal, C. H. Boheman, O. J. Fahraeus et entomologis aliis illustratae. Tom. VII. Pars II. Supplementum continens. Parisiis. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1843. VI u. 461 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Synonymia insectorum.

Es gibt in dem weiten Felde der entomologischen Literatur keine Monographie einer Insectenfamilie, welche an Umfang, so wie an Gründlichkeit und Genauigkeit der Bearbeitung der vorliegenden gleichkommt. Mit Eifer hat der hochbejahrte Vf. aus fast sämmtlichen bedeutenden Sammlungen sich Beiträge zu dieser Monographie der Rüsselkäfer verschafft und es ist die Masse des Materials in den letzten Jahren in dem Grade angewachsen, dass die Supplemente so viel oder grösseren Raum einnehmen werden als das Werk selbst, welches aus 4 starken Bänden besteht. Hr. S. hat besonders das Verdienst der systematischen Anordnung des Inhalts und der Zusammenstellung der Literatur, während die sehr ausführlichen Beschreibungen von seinen Freunden verfasst wurden, unter denen sich die Gyllenhal'schen ganz besonders auszeichnen. Es muss indess bemerkt werden, dass am Schlusse des Werks, zu dessen Fortsetzung vom VI. Bde. an der verewigte Carl Johann von Schweden für jede Abtheilung 500 schwed. Thlr. verwilligte, eine Uebersicht zu geben sein wird, welche das Auffinden der Gattungen erleichtert und die Arten nach ihrer näheren Verwandtschaft zusammenstellt. Es kann nämlich nicht geläugnet werden, dass wegen Mangels von Unterabtheilungen in sehr artenreichen Gattungen und weil die distinctiven Merkmale nicht durch den Druck hervorgehoben sind, der Gebrauch dieses an sich so vorzüglichen Werks doch ziemlich unbequem und zeitraubend ist, ein Uebelstand, welcher ohne Schuld des Vfs. durch den Umfang

der Supplemente noch vergrössert wird. Der vorliegende Band führt die letzteren in dem Ordo II. Gonatoceri, Legio II. Mecorhynchi von dem genus 347 Ileomus aus den Erirhiniden bis zu 409. Myorhinus. Es ist wiederum eine nicht geringe Anzahl neuer Gattungen aufgestellt; die zahlreichen Arten stammen aus allen Erdtheilen her; auch an europäischen Novitäten aus dem Süden ist kein Mangel. Die nähere Besprechung des Inhalts gehört für die der Entomologie speciell gewidmeten Zeitschriften. Aeussere Form und Einrichtung gleicht ganz der früheren.

[3101] Tetractys naturae seu systema quadrimembre omnium naturalium, quod primis lineis systematis naturae a se editis adjunxit **Paulus Horaninow**, imperat. med. chir. acad. sodalis et Prof. P. O. Dr. med. et chir. a consil. stat. etc. Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1843. VI u. 62 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Die Frage, ob die Natur ihren Schöpfungen ein bestimmtes Zahlenverhältniss zu Grunde gelegt habe oder nicht, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Es scheint desshalb dem Ref. ein unfruchtbares und undankbares Geschäft, zu untersuchen, ob diess eine Trias oder Tetras, oder Heptas sein möge. Versuche, die Classificationsstufen in ein solches verschiedengliedriges System zu zwängen, wurden mehrmals vorgenommen, fanden bald grösseren, bald geringeren Anklang; haben aber nie allgemeinere Geltung erhalten. Namentlich jetzt, wo die Richtung der Naturwissenschaften auch in Deutschland sich immer mehr von der speculativen Seite entfernt, gehen solche, einer früher geltenden philosophischen Schule vorzugsweise angehörende Arbeiten ziemlich unbeachtet vorüber. Die oben angeführte Schrift ist die weitere Ausführung und Umarbeitung einer früheren des Vfs., welche 1834 unter dem Titel: „primae lineae systematis naturae, nexui naturali omnium evolutionique progressivae per nixus reascendentes superstructi" zu St. Petersburg erschien, dem Ref. aber unbekannt blieb. Auch 2 russische Schriften über den Gegenstand sind von Hrn. H. 1835 und 1837 herausgegeben worden. In der vorliegenden Schrift wird die Natur in 2 Orbes, einen O. elementaris, molecularis s. anorganicus und in einen O. organicus s. cellularis getheilt. Ersterer zerfällt in 4 Regna: aethereum, aqueum (mit dem mosaischen Motto: spiritus Dei incubabat superficiei aquarum) aëreum und minerale. Letzteres wird so abgetheilt: 1. Metallita, 2. Silicida, 3. Halita, 4. Pyroita. — Der Orbis organicus umfasst folgende 4 Regna: I. vegetabile, II. amphorganicum, III. animale und IV. hominis. Die Pflanzen zerfallen in 4 Circuli: Sporophorae, Pseudospermae, Strobilanthae, Euspermae, und angeblich nach den Hauptorganen, in 12 Classen; das regn. amphorganicum in 4: Pilze, Algen, Polypen und Acalephen! — Das Thierreich in 3 Circuli: Gasterozoa = Infusoria, Entozoa, Echinodermata et Mollusca; Thoracozoa = Articulata und Cephalozoa = Vertebrata. Man sieht, dass diese Anordnung wenig Neues und das Neue, das Regn. amphorganicum des Vfs. wenig Gutes darbietet. Die kleine Schrift

ist nicht aus der Natur, sondern aus Büchern gemacht und das Vortheilhafte, was über diese Tetractys zu sagen wäre, ist nur, dass der Vf. viele Bücher gelesen und in seiner Weise zu diesem künstlichen Bauwerke, das ein natürliches System sein soll, verwandt hat.

# Länder- und Völkerkunde.

[3102] Narrative of a Journey from Heraut to Khiva, Moscow and St. Petersburgh, during the late Russian Invasion of Khiva: with some account of the Court of Khiva and the Kingdom of Khaurism. By Capt. J. Abbott. 2 Vols. London, Allen and Co. 1843. XIX u. 441, CIII u. 299 S. gr. 8. (1 £ 4sh.)

Der Staat Chiwa, der westlich vom caspischen Meere am untern Oxus oder Amu liegt und eine 20—25 M. breite und etwa 60 M. lange Oase in dem Sandmeere der freien Tartarei bildet, hat in neuerer Zeit durch den verunglückten Eroberungsversuch der Russen ein allgemeineres Interesse erregt. Es ist der Weg des Verkehrs der Russen mit Indien. Ist es Russland feindlich gesinnt, so sind die Handelsverbindungen und politischen Beziehungen dieses Staates mit China, Afghanistan und Mittelasien gehindert; es ist daher von grösster Wichtigkeit für Russland, Chiwa in Abhängigkeit von sich zu erhalten. Zweimal versuchte Russland während des Zeitraums eines Jahrhunderts die Eroberung von Chiwa, beidemal erfolglos. Schon im J. 1717 wagte sich ein russisches Corps in diese entfernten Länder, wurde dort scheinbar freundlich aufgenommen, überliess sich einer sorglosen Sicherheit, wurde aber plötzlich überfallen und bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Im J. 1839 setzte sich abermals ein kleines Truppencorps in Marsch, wurde jedoch durch die Gefahren und Mühseligkeiten, welche die Jahreszeit demselben in den Weg legte, unerwartet aufgehalten und musste durch eine furchtbar strenge Kälte, die dasselbe aller Transportmittel beraubte, gezwungen, unverrichteter Sache wieder umkehren. Gerade um jene Zeit, wo das russische Cabinet Chiwa mit einem Eroberungsauge bedrohte, war der Vf. dieses Buches, der Artilleriecapit. Abbott, in dieses Land gesendet worden. Er befand sich vorläufig in der Stadt Herat, deren Belagerung der Schah von Persien auf Russlands Anstiften unternommen hatte. Diese Belagerung wurde durch russische Officiere geleitet, die Vertheidigung hingegen von englischen, deren Bemühung es auch endlich gelang, den Angriff abzuwehren. Abbott musste, um zu dem Orte seiner Bestimmung zu gelangen, die Reise durch Wüsten machen, welche für alle Zeit die unübersteigbaren, unbesieglichen Hindernisse für jede Armee bleiben werden, die auf diesem Wege Indien angreifen will. Man muss sich, um dort zu reisen, mit Wasser auf 6 bis sogar 10 Tage versorgen, weil es leicht möglich ist, die auf dem Wege dahin zerstreuten Brunnen vertrocknet zu finden; auch ist das Wasser von salzigem Geschmack und

würde nur für eine geringe Anzahl von Reisenden zu ihren Bedürfnissen ausreichen. In Chiwa angelangt, wurde Abbott fast einem Gefangenen gleich behandet, obgleich man ihm zugleich äusserlich als englischen Geschäftsträger die grösste Achtung erwies. Der Chan von Chiwa fürchtet England so sehr als Russland und möchte gern der Berührung der beiden Colosse ausweichen, die von hier und von dort ihre mächtigen Arme ausstrecken, um ihn zu erdrücken. Nach einem dreimonatlichen Aufenthalte in der Hauptstadt, die gleichfalls den Namen Chiwa trägt, an einem Canal des Oxus nordwestlich von demselben liegt und mit ihren 10,000 Einwohnern und ihren 3000 Hütten oder Lehmhäusern, unter welchen das Wohngebäude des Chans sich nicht besonders auszeichnet, nur einen sehr elenden Anblick gewährt, trat Abbott seine Reise aufs Neue an, kam ans caspische Meer und erreichte auf dem Wege durch eine zweite Wüste nach einander Orenburg, Moskau und St. Petersburg. Die beiden Bände der vorliegenden Reisebeschreibung sind etwas zu sehr mit unnöthigen Einzelnheiten überladen und würden durch eine bündigere, das wahrhaft Interessante allein hervorhebende Darstellung bedeutend gewonnen haben; doch bietet das Buch eine grosse Anzahl neuer und merkwürdiger Aufschlüsse über diese grossentheils noch im Nomadenzustande lebenden Völker, deren Charakter der Annäherung Russlands ein mächtiges Hinderniss entgegenstellt. Die Volksmenge Chiwas beträgt nach Abbott's Angabe ungefähr 2 Mill. Seelen; die Erzeugnisse des Bodens sind nicht sehr zahlreich und von geringem Werthe; die Industrie ist noch in der ersten Kindheit; Volksreligion ist der Muhamedanismus. So ergänzt zwar das vorlieg. Buch die Reiseberichte über diese Gegenden, in welche sich zu wagen für den Reisenden nicht gefahrlos ist, namentlich die des russ. Lieut. Mouravieff (Par. 1823) und die des russ. Obersten Meyendorff (Par. 1826), indem es einzelne schon gewissermaassen veraltete Mittheilungen derselben berichtigt, aber doch nur zum Theil, denn es stellt sich klar heraus, dass Abbott über eine Menge Dinge, die er in Erfahrung gebracht, über eine Menge Resultate, die er abstrahirt hat, absichtlich in dieser öffentlichen Mittheilung ein strenges Stillschweigen beobachtet, um dieselbe zum Gegenstande eines an die englische Regierung gerichteten ausführlichen amtlichen Berichts zu machen, der natürlich die Bestimmung hat, unveröffentlicht zu bleiben.

# Geschichte.

[3163] Geschichte der Eidgenossen während des 16. und 17. Jahrhunderts von **L. Vulliemin.** Aus d. Französ. 2. Thl. (*Joh. v. Müllers*, *R. Glutz-Blotzheims* und *J. J. Hottingers* Geschichte Schweizerischer Eidgenossenschaft fortgesetzt von *L. Vulliemin*, 9. Bd.) Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. VI u. 704 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Ganz unverkennbar nehmen in neuester Zeit die Gelehrten des

protestantischen Frankreichs (wozu wir, da hier nicht in politischer Beziehung gesprochen wird, auch wohl die Genfer rechnen müssen), eine sehr ausgezeichnete Stelle in dem Reiche der Wissenschaften ein. Ein ganz eigenthümlicher Charakter kommt in ihnen zur Erscheinung, der sich jedoch recht wohl erklären lässt. Der Protestantismus führte diese Gelehrten nach Deutschland und England, und es fehlt ihnen daher die germanische Gründlichkeit nicht, die wir bei den katholischen Romanen so oft vermissen. Auf der andern Seite aber haben die protestantisch-französischen Gelehrten von der Energie und Leichtigkeit, mit welcher der Romane aufzufassen pflegt und zum Wesen der Dinge durchzudringen versteht, von dem feinen Gefühle für Zweckmässigkeit der Anordnung und Aufstellung, für die formelle Schönheit überhaupt, nichts eingebüsst, sondern es im Gegentheil sehr vollständig bewahrt. In den Kreis der Werke, welche von diesem protestantisch-französischem Geiste erzeugt wurden, gehört auch das vorlieg. Werk, das wir allen Freunden der wahren Geschichte nicht dringend genug empfehlen können. Wir haben in Deutschland jetzt noch mehr als anderwärts zwei verschiedene Classen von geschichtlichen Werken. Die eine führt diesen Namen nur mit Unrecht. Lüge, Verdrehung, Verläumdung ist ihr Wesen. Der Titel „Roman“, „Partei-Roman“ wäre für Schriften dieser Art noch viel zu gut und zu ehrenhaft, elendes Lügen-Geschreibsel für sie ein weit passenderer Name. Der andern Classe, der wirklichen, wahren und treuen Geschichte gehört die „Geschichte der Eidgenossenschaft von Vulliemin“ an. Mit der Darstellung einer wichtigen Zeitperiode beginnt der vorlieg. Band, als Philipp II. König von Spanien geworden, und dann bald darauf Rom, Savoyen, Frankreich, Spanien, selbst England, ja selbst die kathol. Eidgenossen, als mit einem Worte halb Europa sich zu blutiger Vernichtung der evangelischen Kirche vereinigte. Es geschah diese Vereinigung, welche jedoch nach einer höheren Fügung nur von kurzer Dauer sein sollte, so dass das Ziel nicht gewonnen werden konnte, zu derselben Zeit, wo der römische Katholicismus sich von der Kunst, mit welcher er sich vor der Reformation allzunahe assimilirt, wieder trennte, um sich dem Jesuitismus und der Autorität blind in die Arme zu werfen, die Reformation aber ihrerseits den schweren Fehler, welcher nun schon in seinen Wirkungen hervorzutreten anfing, beging, die Freiheit der Wissenschaft und die Kunst von sich abzustossen. Die grossen Männer Calvin, Viret, Farel waren nicht mehr. Ihre Schüler und Nachfolger erreichten sie nicht. Die Flammen der ersten Begeisterung, durch welche die Reformation geschaffen worden, brannten allerdings nicht aus, aber ihre Strahlen wurden dunkler, sie leuchteten nicht mehr so weit und so glänzend. Die Macht der Welt erhob sich im Jesuitismus wieder gegen den reinen Glauben, die Tugend und die strenge und unbedingte Sittlichkeit, welche das Zeichen und das Ergebniss des Glaubens gewesen. Allein der Gedanke an einen allgemeinen Kampf gegen den

Protestantismus, der bald nach der Mitte des 16. Jahrh. von den katholischen Mächten aufgefasst worden, muss bald wieder aufgegeben werden, denn die alte Feindschaft zwischen Spanien und Frankreich lässt sich nicht ertödten, und Frankreich selbst wird bald in seinem Innern durch den Ausbruch eines furchtbaren Bürger- und Religions-Krieges erschüttert. Doch der Vf. hat keineswegs die inneren Angelegenheiten der Eidgenossenschaft übergangen, obschon sein Blick hauptsächlich auf den grossen Kampf in Frankreich zwischen dem Katholicismus und dem Calvinismus gerichtet ist. Die Eidgenossenschaft als solche hat fast aufgehört, die Trennung des Glaubens scheint auch hier das alte Band völlig in Hass, Feindschaft und Vernichtungswuth auflösen zu wollen. Die Parteien der Schweiz senden ihre Kraft nach Frankreich; die Schlachten des Bürger- und Religions-Krieges in Frankreich werden besonders von den Schweizern beider Parteien geschlagen. Die Geschichte der Eidgenossen wird daher beinahe zu einer Geschichte Frankreichs. Die furchtbare Bewegung Frankreichs erscheint aber hier in ihrem wahren, nicht in dem falschen, trügerischen Lichte, in welches sie deutsche Geschichtsschreiber jüngst zu versetzen sich bemüht haben. Nicht eine Aristokratie wollte der calvinistische Adel in Frankreich gründen, wie so oft grundfalsch behauptet worden ist; es war ein Kampf um die Freiheit des Glaubens und nichts anderes. In die Geschichte dieses grossen Kampfes, welcher im 3. Buche des vorlieg. Werkes geschildert wird, ist nun auch die Schilderung der Machinationen Borromeo's und der Jesuiten, in Graubündten und in der ganzen Schweiz Hass und Zwietracht zwischen Katholiken und Protestanten zu säen, damit so bald als möglich ein Kampf zum Ausbruch komme, verwebt. Auch Borromeo, der nachmals heilig Gesprochene, hatte erklärt, anders als durch offenen Kampf und durch Waffengewalt sei ein völliger Sieg des Katholicismus nicht zu erreichen. Immer steht ein solcher Kampf auf dem Puncte auszubrechen; besonders Genf, die Metropole des Calvinismus, schwebt in Gefahr von dem nahen Feinde, von Savoyen, verschlungen zu werden. Selbst das Ende des Religions- und Bürger-Krieges in Frankreich brachte keine Ruhe unter die Eidgenossen. Im Gegentheil bricht nun gerade am Anfange des 17. Jahrh. und zu derselben Zeit, wo auch das deutsche Reich ein Schauplatz der entsetzlichsten Vorgänge wird, ein schweres Ungewitter wenigstens über Graubündten, das im weiteren Sinne zu den Eidgenossen gezählt werden kann, herein. Auf eine ergreifende Weise schildert Vulliemin den Velteliner Mord. Es ist schwer sich eine Vorstellung von den Grässlichkeiten zu machen, welche damals an den evangelischen Christen in den italienischen Thälern verübt worden sind. Weiber und Kinder wurden in die Flammen gestürzt und spanische Truppen eilten herbei, um die Mörder, an deren Spitze der blutdürstige Robustelli stand, unter ihren Schutz zu nehmen. Der Vf. lässt dann mit dem Laufe der Zeit und der Ereignisse die Darstellung der vielen und

langen Bestrebungen Oesterreichs und Spaniens, Graubündten ganz oder doch zum grössten Theil an sich zu reissen, folgen. In denselben Jahren, wo Kaiser Ferdinand II. in dem deutschen Reiche offenbar darnach strebt, dieses alte Gebäude zu Gunsten des Hauses Habsburg zusammenzubrechen, ist auch in Graubündten das Ungeheuerste geschehen. Ohne Kriegserklärung wird das Land mit Feuer und Schwert angefallen. Ein furchtbarer Zwang, die Anwendung der entsetzlichsten Gewalt soll Graubündten unter Oesterreichs Herrschaft beugen. Und das Land wäre ohne Richelieu's Einwirkung verloren gewesen, denn der Eidgenossenschaft selbst waren die Hände gebunden. Die katholischen Cantone hingen an Oesterreich und Spanien. Von grossem Interesse ist ausser diesen Dingen dann noch die Schilderung der Verhältnisse, in welche durch den grossen Krieg in Deutschland die Schweiz gezogen wird. Die Darstellung ist mit Feuer, Lebendigkeit und Klarheit, ohne alle Leidenschaft geschrieben und die Ereignisse sind nach den ewigen und unwandelbaren Anforderungen der Tugend und des Rechtes treu und wahr beurtheilt. Dieser 2. Thl. endet mit dem Abschlusse des westphälischen Religionsfriedens. Die Uebersetzung ist sehr gut zu nennen.

---

# *Bibliographie.*

## Belletristik.

[3104] Gedichte von **Margar. Adelmann.** Leipzig, Brockhaus. 1844. XII u. 323 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3105] L'art de fumer, ou la pipe et le cigare, poëme en trois chants, suivis de notes, par **Barthélemy.** Paris, Lallemand. 1844. 6 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[3106] Songs, Ballads, and other Poems, by the late **T. Haynes Bayly.** Edited by his Widow. With a Memoir of the Author. 2 vols. London, 1843. 39¼ Bog. 8. (21sh.)

[3107] Poetische Gedanken über den Bergmannsstand von **C. Ado. Butze.** Freiberg, (Craz u. Gerlach). 1843. 31 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3108] Auswahl von Gedichten für festliche Gelegenheiten von *Carl.* Berlin, (Mittler). 1844. 71 S. 8. (10 Ngr.)

[3109] Die Verlobung. Ein ländliches Gedicht in acht Idyllen von **G. F. Ed. Crusius.** Sondershausen, Eupel. 1844. 166 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[3110] Recueil de mes poésies françaises par **Gaede.** Danzig, Homann. 1844. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3111] Gedichte eines Lebensfrohen. Berlin, deutsche Verlagsbuchh. (v. Puttkammer). 1844. XXIV u. 287 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3112] Prose scelte di **Piet. Giordani,** seguite da un discorso intorno allo stato attuale della letteratura ital. del conte *Giov. Marchetti.* Napoli, Cioffi. 1842. 254 S. gr. 12.

[3113] Gedichte von **K. Haltaus.** Leipzig, Fest'sche Verlagsbuchh. 1844. 198 S. 16. (1 Thlr.)

[3114] Heimatstimmen. Gedichte von **K. Vict. Hansgirg.** Gitschin. (Prag, Ehrlich.) 1844. VIII u. 61 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3115] Poetische Phantasien ohne polit. Färbung von **E. Heusinger.** Mit Illustratt. v. *C. F. Ratz.* Jena, Bran'sche Buchh. 1844. 10 u. 121 S. m. 6 Bildern. gr. 8. (1 Thlr.)

[3116] Poems. By Mrs. **F. Hornblower.** London, 1844. 224 S. gr. 8. (3sh. 6d.)

[3117] O'Sullivan, the Bandit Chief: a Legend of Killarney, in six cantos. By Visc. **Massereene** and **Ferrard.** Dublin, 1844. 126 S. gr. 8. (n. 5sh.)

[3118] Athanasia, od. die Verklärung Friedrich Wilhelm des III. Ein christlich-relig. Gedicht von **W. Meinhold,** Dr. d. Th. u. Pfarrer. Magdeburg, Heinrichshofen. 1844. VIII u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3119] Gedichte von **Ludew. Meyn.** Kiel, Bünsow. 1843. IV u. 115 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3120] Elsässische Neujahrsblätter für 1844. Im Verein mit ihren Freunden herausgeg. v. *A. Stöber* u. *Fr. Otte*. Mit d. Portrait G. D. Arnold's. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1844. VI u. 242 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3121] Gedichte von **Luise v. Ploennies.** Darmstadt, Leske. 1844. XI u. 300 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3122] Le chantier, poésies nouvelles, par **Ch. Poncy**, ouvrier maçon. Paris, Perrotin. 1844. 12 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[3123] Gedichte von **O. Prechtler.** Wien, Klang. (Leipzig, Herbig.) 1844. 282 S. gr. 16. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3124] Herodes der Grosse, in zwei Stücken von **Fr. Rückert.** 1. Stück: Herodes und Mariamne. Stuttgart, Liesching. 1844. 8 u. 200 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3125] Die bezauberte Rose. Romant. Gedicht in drei Gesängen von **E. Schulze.** 7. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1844. 174 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3126] Die Epik der Neuzeit in Betrachtungen des Heldengedichts Tunisias, von **W. v. Schütz.** Altenburg, Helbig. 1844. 73 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3127] Prométhée délivré, par **L. de Senneville.** Paris, compt. des impr. unis. 1843. 3 Bog. 18.

[3128] Ernst und Scherz, von **C. Stawinsky.** Eine Auswahl von ält. u. bisher ungedruckten Gedichten, zum Vortrage in gesell. Kreisen geeignet. Berlin, Lüderitz. 1844. VIII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3129] Auserlesene lyrische Gedichte von **Torq. Tasso.** Aus d. Ital. übers. v. *K. Förster*. Mit e. Einleitung: üb. Torquato Tasso als lyrischen Dichter. 2. verm. u. verb. Aufl. 2 Thle. (Ausgew. Bibl. der Classiker d. Ausl. 31. u. 32. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1844. LIV u. 171, VI u. 127 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3130] Gedichte von **G. E. Thurn.** Ebendas., 1844. VII u. 182 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[3131] Gedichte von *C. W.* aus verschied. Zeitperioden. Herausgeg. nach Hamburgs Schreckenstagen vom 5.—8. Mai 1842. (Zum Besten der abgebrannten Kirchen.) Hamburg, (Nestler u. Melle). 1843. VIII u. 182 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3132] Gelegenheits-Gedichte besonders zu Geburts- u. Namenstagen, Neujahrs- u. and. Festen f. gute Kinder. Eltern, Erziehern u. Lehrern gewidmet von *J. Schöne*, *C. A. Schmidt* u. a. Vff. Durchgesehen u. angeordnet von *J. G. Knie*. 2. Aufl. Brieg, Schwartz. 1844. 192 S. 16. (17½ Ngr.)

---

[3133] Schicksale eines Pechvogels. Moderne Geschichte von **Rud. Alexander.** Leipzig, lit. Museum. 1844. 217 S. 8. (1 Thlr.)

[3134] Amy Herbert. By a Lady. Edited by the Rev. *W. Sewell*, B. D. 2 vols. London, 1844. 34½ Bog. 8. (n. 9sh.)

[3135] Die Liebe am Rhein. Ein Lebensbild aus d. Gegenwart von **Fr. L. August.** Leipzig, Wienbrack. 1844. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3136] David Séchard, par **H. de Balzac.** 2 Vols. Paris, Dumont. 1844. 41 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3137] **H. de Balzac's** sämmtliche Werke. 20.—25. Bd. Aus d. Franz. Quedlinburg, Basse. 1844. 16. (à 15 Ngr.) 20. u. 21. Bd.: der Arzt auf d. Lande. (188 u. 168 S.) 22. u. 23. Bd.: der Chagrin. Ein philos. Roman. (221 u. 171 S.) 24. Bd.: die beiden Brüder. Claudinens Launen. (192 S.) 25. Bd.: Dinah Piédefer. (253 S.)

[3138] Frau von Soubise, von **Rog. de Beauvoir.** Uebers. von *Emilie Wille.* Leipzig, Kollmann. 1844. 343 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3139] Kranichfels, oder Geheimnisse aus d. Leben eines Edelmanns, von **H. E. R. Beland.** Leipzig, Fritzsche. 1844. IV u. 332 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3140] Die schöne Tuchhändlerin. Roman von **El. Berthet.** Nach d. Franz. von *Geo. Lotz.* Leipzig, Kollmann. 1844. 318 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3141] Der Scharfrichter von Berlin. Eine hist.-romant. Erzählung aus der Zeit d. 17. Jahrh. von **Aug. Brass.** Berlin, Lüderitz. 1844. 239 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3142] James of the Hill: a Tale of the Troubles in Scotland, A. D. 1630. By **J. A. Cameron.** 3 vols. Lond., 1844. 58¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3143] Donna Quixote, oder Leben, Abenteuer u. Meinungen einer scharfsinn. Edlen aus Jungdeutschland. Roman von **Jean Charles.** 2 Bde. Leipzig, Melzer. 1844. 308 u. 300 S. 8. (3 Thlr.)

[3144] Chatsworth; or, the Romance of a Week. Edited by the Author of „Tremaine", „De Vere" etc. 3 vols. Lond., 1844. 55¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3145] Allanston; or, the Infidel: a Novel. Edited by Lady *Chatterton.* 3 vols. London, 1844. 67 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3146] Fürstenmuth, Rittersinn u. Bürgertreue. Hist.-romantische Bilder aus Leben u. Zeit Friedrichs (mit d. gebiss. Wange) u. Dietzmanns, Landgr. v. Thür. u. Markgr. v. Meissen, von Dr. **E. V. Dietrich.** Leipzig, Melzer. 1844. VI u. 314 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3147] Sieben friedliche Erzählungen von **Frz. Dingelstedt.** 2 Bde. Stuttgart, Krabbe. 1844. 222 u. 203 S. 8. (2 Thlr.) 1. Bd.: Deutsche Nächte in Paris. Molken-Curen. Der Schmied von Antwerpen. Der letzte Walzer. — 2. Bd.: Das Mädchen von Helgoland. Ein reicher Poet. Ein armer Poet.

[3148] Ascanio, von **Alex. Dumas.** Nach dem Franz. von *W. L. Wesché.* 4 Thle. Leipzig, Kollmann. 1844. 294, 222, 259, 327 S. gr. 8. (4 Thlr. 7½ Ngr.)

[3149] Der fliegende König, oder: des Seeräubers Familie. Roman nach d. Engl. des **R.***** von *St. L. Faber.* 2 Bde. Nordhausen, Fürst. 1844. 206 u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3150] The Fortunes of the Falconers. By Mrs. **Gordon.** 3 vols. London, 1844. 57¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3151] **Leon Gozlan's** Romane. 3.—5. Bd.: Der Arzt, deutsch v. *L. Eichler.* 1.—3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1844. 335, 276 u. 272 S. 8. (3 Thlr.)

[3152] **C. Thd. Griesinger's** sämmtl. belletristische Schriften. 1. Bd.: Silhouetten aus Schwaben. Stuttgart, Griesinger's Verlagsh. 1843. VI u. 208 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[3153] Der Chorherr von Solothurn. Histor. Novelle von **Gust. v. Heeringen.** 2 Bde. Leipzig, Mayer u. Wigand. 1844. 208 u. 191 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3154] Bilder aus d. Leben in Erzählungen u. Novellen von **P. Hellmuth.** 3 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1844. 218, 203 u. 188 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3155] The Unloved One: a Domestic Story. By Mrs. **Hofland.** 3 vols. Lond., 1844. 55½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3156] The Life and Adventures of Jack of the Mill, commonly called Lord Othmill, created for his eminent services Baron Waldeck, and Knight of Kitticottie: a Fireside Story. By **Wm. Howitt.** With 40 illustrations on wood by *G. F. Sargent.* 2 vols. Lond., 1844. 35¾ Bog. 8. (n. 15sh.)

[3157] Geheimnisse aus d. Leben eines Leipziger Fiacres, von **F. Husabeck.** Leipzig, Hunger. 1844. 78 S. 12. (7½ Ngr.)

[3158] Chronicles of Gretna Green. By **Pet. O. Hutchinson.** 2 Vols. London, 1844. 38 Bog. 8. (21sh.)

[3159] Une bonne fortune de Racine, hist. du tems de Lotis XIV., par **P. L. Jacob.** Paris, Dumont. 1844. 18½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3160] Das neunzehnte Jahrhundert des Thierreichs. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit poet. Einleitungen v. *Gust. Butziger.* Leipzig, Volckmar. 1844. 328 S. mit 81 Bildern. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[3161] **G. P. R. James'** gesammelte Novellen. Aus dem Engl. übers. von Dr. *E. Susemihl.* 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1844. 313 u. 299 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) 1. Bd.: Eva St. Clair. Die Gesch. eines Banditen. Annie Deer. Der glückliche Zufall. Die feindl. Häuser. Bertrand St. Croix. — 2. Bd.: Der Kampf der Musikanten. Eine Criminalgeschichte. Maria von Mantua. Gertrudens Hochzeit. Das Feuer. Ein Abenteuer im Gebirge.

[3162] Irish Coquette: a Novel. (3 vols.) Vol. 1. Lond., 1844. 306 S. 8. (10sh. 6d.)

[3163] Harry Mowbray. By Capt. **Knox.** Lond., 1844. 408 S. mit zahlreichen Illustrationen. gr. 8. (13sh.)

[3164] Der König der Studenten, von **H. de Kock.** Aus d. Franz. übers. v. *L. Fort.* Leipzig, lit. Museum. 1844. 270 S. 8. (1 Thlr.)

[3165] Sanscravate oder die Commissionairs, von **Paul de Kock.** Aus d. Franz. übers. v. *L. Fort.* 4 Bde. Ebendas., 1844. 178, 156, 187 u. 176 S. 8. (2 Thlr.)

[3166] Der rothe Doctor. Gemälde aus d. Seelenleben von **J. B. P. Lafitte.** Aus d. Franz. übers. von *Thd. Hell.* 2 Bdchn. Leipzig, Teubner. 1844. 252 u. 219 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3167] The Heretic. Translated from the Russian of **Lajetchnikoff,** by *T. B. Shaw,* B. A. 3 vols. London, 1844. 52 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3168] Ritter u. Bauer. Roman in vier Büchern von **J. F. Lentner,** Vf. des „Tyroler Bauernspiels". 3 Bde. 2. Aufl. Magdeburg, Baensch. 1844. 368, 311 u. 272 S. gr. 12. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[3169] Glandorf. Ein Roman von **Maria Lenzen,** geb. *Sebregondi.* 3 Thle. Leipzig, Kollmann. 1844. 212, 208, 242 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3170] **Aug. Lewald's** gesammelte Schriften. In einer Auswahl. 1.—3. Bd. (Ein Menschenleben. 1.—3. Thl.) Leipzig, Brockhaus. 1844. VI u. 373, 369, 401 S. gr. 12. (3 Thlr.) Vollst. in 12 Bdn.

[3171] Treasure Trove: The First of a Series of Accounts of Irish: being a Romantic Irish Tale of the Last Century. By **Sam. Lover.** London, 1844. 415 S. mit 26 Illustratt. gr. 8. (14sh.)

[3172] The Prairie-Bird. By the Hon. **C. A. Murray.** 3 vols. London, 1844. 66¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3173] Franciscus Columna, dernière nouvelle de **Ch. Nodier,** precédée d'une notice, par *J. Janin.* Paris, Techener. 1844. 4½ Bog. gr. 12. (2 Fr. 75 c.)

[3174] Astolfo Vardonnas. Gemälde aus der jüngsten Vergangenheit Spaniens von **M. Norden.** 3 Thle. Leipzig, Wienbrack. 1844. 216, 224 u. 222 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[3175] Father and Daughter: a Tale. And Temper or Domestic Scenes, a Tale. By Mrs. **Opie.** London, 1844. 600 S. 8. (n. 6sh.)

[3176] Perault, od. Sklaven u. Herren. Scenen aus d. letzten Sklavenaufstand in Südcarolina. Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1844. IV u. 262, 253 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3177] Der Welsche und der Deutsche. Aeneas Sylvius Piccolomini (Papst Pius II.) u. Gregor von Heimburg. Hist.-poetische Bilder aus d. 15. Jahrh. von **Gust. Pfizer.** Stuttgart, Rieger'sche Buchh. 1844. XXX u. 509 S. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3178] Richard Löwenherz in Palästina. Histor. Roman von **Eug. Rispart.** 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1844. 282, 276 u. 278 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[3179] Le roi, par **Clém. Robert.** 2 Vols. Paris, Roux. 1844. 43 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3180] Obrist Richmond. Ein Roman aus d. letzten Zeiten des Kaiserreichs von **J. de Saint-Felix.** Frei bearb. von *Fd. Heine.* 2 Bdchn. Leipzig, Kollmann. 1844. 343 u. 344 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3181] Die Verschwörung Malet's 1812. Napoleon's Wohnungen in Paris. Erinnerungen aus d. Kaiserzeit von **M. de Saint-Hilaire.** Aus d. Franz. von *Geo. Lotz.* Ebendas., 1844. 295 S. gr. 8. (1 Thlr. 3¾ Ngr.)

[3182] Secret Passion. By the Author of „Shakspeare and his Friends", etc. 3 vols. Lond., 1844. 57 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3183] The Adventures of Mr. Ledbury and his Friend Jack Johnson. By **Alb. Smith.** 3 vols. Lond., 1844. 55¾ Bog. mit 13 Illustrat. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3184] **C. Spindler's** sämmtliche Werke. 70. u. 71. Bd.: Bunte Geschichten. 2 Bde. Stuttgart, Hallberger. 1844. 331 u. 338 S. 8. (3 Thlr. 3¾ Ngr.) Inh.: Das Diamanten-Elixir. Der Koch des Cornaro. Freund Omnibus.

[3185] Margaret; or, the Pearl. By the Rev. **C. B. Taylor,** M. A. Author of „May You Like it", and „Records of a Good Man's Life". Lond., 1844. 286 S. 8. (n. 6sh.)

[3186] The White Mask. By Mrs. **Thomson.** 3 vols. London, 1844. 60½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3187] Jessie Phillips. A Tale of the Present Day. By Mrs. **Trollope.** New edit. London, 1844. 360 S. mit 12 Illustratt. gr. 8. (12sh.)

[3188] Les mystères de Londres, par Sir **Fro. Trolopp.** Tom. I—III. Paris, compt. des imprim. unis. 1844. 69¾ Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[3189] Die Geheimnisse von London, von Sir **Fro. Trolopp.** Uebersetzt von Dr. *L. Eichler.* 1. Thl. (die Gentlemen der Nacht.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1844. 538 S. gr. 12. (1 Thlr.) — 2. Aufl. 1. Bd. 444 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[3190] The Crock of Gold: a Rural Novel. By **F. Tupper,** Author of „Proverbial Philosophy". Lond., 1844. 348 S. 8. (10sh. 6d.)

[3191] Die Pilger. Hist.-romantische Bilder aus dem Leben für alle Stände, von **Rich. Wanderer.** Karlsruhe, Macklot. 1844. X u. 294 S. mit 16 Stahlst. gr. 8. (2 Thlr.)

[3192] Nächtliche Wanderungen durch Altenburg, v. *Spiritus Asper* d. Jüngsten. Altenburg, Helbig. 1844. 60 S. mit 1 Titelkupf. gr. 8. (10 Ngr.)

## Handelswissenschaft.

[3193] Dictionary of Trade, Commerce and Navigation, explanatory of the objects, terms, statistics, laws and regulations of the excise, customs, public affairs, banking, monies, weights, shipping, fisheries, imports, exports, book-keeping, commerc. geography, national flags and the general affairs

of business. Corrected up to the latest period. London, 1844. 384 S. gr. 8. (8sh.)

[3194] Die Geschichte des Handels, der Erdkunde u. Schifffahrt aller Völker u. Staaten, von der früh. Zeit bis auf die Gegenwart, mit Rücks. auf die polit. Verhältnisse, die Zustände der Cultur, Industrie, des Gewerbewesens u. d. Landwirthschaft, nebst verschied. statist. Uebersichten und Tabellen, von Dr. **W. Hoffmann.** 1. u. 2. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1844. S. 1—272. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3195] Geschichte des Handels, der Industrie u. Schifffahrt von d. ält. Zeiten an bis auf d. Gegenwart, von Dr. **F. H. Ungewitter.** Mit Zeichnn. u. Karten. 1. u. 2. Heft. Meissen, Goedsche. 1844. S. 1—128 u. 2 Figurentaff. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3196] Frankfurter Handels-Correspondent, v. *S. Berlyn*, beeid. Sensal. Berichte über mercantil., finanz. und Eisenbahnangelegenheiten u. s. w. enth. 12. Jahrg. 1844. 104 Nrn. Frankfurt a. M., (Hermann'sche Buchh.). 4. (3 Thlr. 19 Ngr.)

[3197] Leipziger Handels-Zeitung. Jahrg. 1844 in 104 Nrn. (7. Jahrg. der Zeitung f. Handels- u. Fabrik-Industrie.) Redig. von *C. Junghanns.* Leipzig, (Schmidt). gr. 4. (4 Thlr.)

[3198] Allgemeines Organ für Handel u. Gewerbe. 10. Jahrg. (1844.) Red.: *Ed. Dellenbusch.* Köln, (Kohnen). 156 Nrn. (Bog.) Fol. (6 Thlr. 20 Ngr.)

[3199] Der praktische Kaufmann, ein unentbehrl. Handbuch aller Handlungs-Wissenschaften. Unter Mitwirkung von Männern vom Fach herausgeg. von Dr. **L. Weyl.** 1.—6. Lief. Berlin, Lewent. 1843. 1. Bd. 593 S. und 2. Bd. S. 1—288. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) Das Ganze in 12 Lieferungen.

[3200] Das Kostbarste des Kaufmanns, von **Benj. Müller**, Buchhalter. Berlin, Mittler. 1844. XII u. 168 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3201] Der Kaufmann und sein Buchführer, oder: die italien. Buchführung in ihrem ganzen Umfange. Ein Lehrbuch für Lehrer u. zum Selbstunterr. von **C. Gust. Sjöberg.** Hamburg. (Altona, Heilbutt.) 1843. XIV u. 130 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3202] Populäre Buchhaltung od. Anleitung f. Handelsleute, Krämer, Fabrikanten und Handwerker, ihre Rechnungen klar, deutlich u. allgemein verständlich zu führen, von **J. A. Scheitlin.** 2. gänzlich umgearb., verm. u. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1844. 42 S. Lex.-8. (11⅕ Ngr.)

[3203] Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch, enth. 1025 Aufgaben, von **Hirsch Joseph**, Lehrer an d. öff. israelit. Schule zu Halberstadt. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1843. XII u. 502 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3204] Vollständiges Handbuch der kaufmänn. Rechenkunst, durch prakt. Uebungsbeispiele erläutert, von **W. Telschow**, Buchhalter d. ritterschaftl. Privatbank in Pommern. 1. Thl.: von den vier Species u. der Proportionsrechnung. Stettin, Weiss. 1844. XII, 294 u. 87 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3205] Lehrbuch der kaufmänn. Arithmetik für höh. Bürger-, Gewerb- und Handlungsschulen, sowie zum Selbstunterrichte, von **G. E. A. Wahlert**, Rector d. höh. Bürgersch. zu Lippstadt. 1. Thl.: Münzen, Wechselcurse, Maasse und Gewichte. 2. verm. u. verb. Aufl. 2. Thl.: die Auflösungen u. Resultate aller im 1. Thle. vorkomm. Aufgaben, nebst e. Einleitung über d. Wechselwesen. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Hermann. 1843. 143 u. 183 S. 8. (15 u. 20 Ngr.)

[3206] Allgemeiner kaufmännischer Briefsteller. Vollständ. u. umfass. Hand-

buch für jeden Kaufmann. Nebst Wechsel-, Handels- u. Seerecht, einem vollst. terminolog. Wörterbuche u. d. Nothwendigsten der Münz-, Maass- u. Gewichtskunde. 1.—3. Lief. Demmin, Gesellius u. Co. 1844. 8. 1—240. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3207] Die Correspondenz des Kaufmanns in der französ., deutschen u. engl. Sprache, von **C. F. Meeden.** Hamburg, (Herold). 1843. VI u. 279 S. 4. (2 Thlr.)

[3208] Italienisch-deutsche Handelscorrespondenz mit erklär. Noten zum Uebersetzen in beiden Sprachen. Nebst e. ausführl. kaufmänn. Terminologie. Für d. Schul- u. Privatgebr. von **J. Ph. Zeh,** Prof. d. franz. u. ital. Sprache. Nürnberg, Zeh. 1843. IV u. 179 S. gr. 8. (15 Ngr.)

# Forst- und Jagdwesen.

[3209] Zeitschrift für das Forst- u. Jagdwesen mit bes. Rücksicht auf Bayern u. s. w., fortgesetzt von *St. Behlen.* Erfurt, Hennings u. Hopf. 1844. (25 Ngr.) 4. Bds. 1. Hft. (Vgl. 1843. No. 3473. 5755.) Inh.: *v. Tessin,* üb. d. Erziehung der Tannen u. Buchen auf grossen, der Sonne ausgesetzten Waldblössen. (S. 1—16.) Ders., aus einem Tagebuche auf einer Reise durch d. Schwarzwald im Mai 1843. (—63.) *Ziment,* über d. dienstl. Stellung der kön. bayer. Revierförster. (—74.) Ueber Werth u. Preis des Holzes. (—84.) *Schultze,* die Hauptfactoren d. Holzertrages. (—107.) *Reuter,* irrige Beurtheilnng u. zu geringer Anschlag d. Ertrages der Waldungen bei volks- u. staatswirthschaftl. Untersuchungen. (—140.) Krit. Anzz. (—147.)

[3210] Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbind. mit mehr. Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von *W. Pfeil.* 19. Bd. 1. Hft. Leipzig, Baumgärtner. 1843. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3211] Allgemeine Forst- u. Jagdzeitung. Unter besond. Mitwirk. mehr. der ausgezeichnetsten Forstmänner Deutschlands herausgeg. v. *St. Behlen.* Jahrg. 1844 in 12 Heften. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1. Heft 40 S. und 1 lith. Abbild. gr. 4. (4 Thlr. 20 Ngr.)

[3212] Neue Jahrbücher der Forstkunde. Herausgeg. v. *G. W.* Frhrn. *v. Wedekind,* grossh. hess. Oberforstrath. 27. Hft. Darmstadt, Dingeldey. 1843. V u. 228 S. nebst 3 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3213] Der deutsche Waidmann. Blätter f. die jägerl. Praxis, Belehrung u. Unterhaltung. Herausgeber u. Redact.: *C. L. Hellrung.* 1. Jahrg. 1842/43. Supplement (No. 53—78.) oder Juli—Dec. 1843. Hannover, Helwing'sche Hofbuchh. Lex.-8. (1 Thlr.)

[3214] Archiv der Forst- u. Jagd-Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten. Herausgeg. v. *St. Behlen,* k. b. Forstmeister. 16. Bd. in 2 Heften. 17. Bd. 1. Hft. Freiburg im Br., Wagner'sche Buchh. 1843. 159 u. 82 S. nebst 6½ Bog. lith. Beil., 168 S. mit 6½ Bog. Tab. (à 20 Ngr.)

[3215] Kritische Beleuchtung des Neuesten im Forst- und Jagdwesen und in der Forstwissenschaft. Eine Zeitschrift in jährl. Heften v. *J. C. L. Schultze.* 1. Hft. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1843. XVI u. 144 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[3216] Real- u. Verbal-Lexikon der Forst- und Jagdkunde mit ihren Hülfswiss. Herausgeg. v. *St. Behlen.* 6. (u. letzter) Bd. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1844. 568 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3217] Die Feld- und Waldfortification für Deutschland. Entworfen nach e. Bewaldungsskala mit Rücks. auf Agricultur u. Forstwiss., bei Einrichtung d. Bauer- u. gröss. Grundstücke, dann d. Ritter-, Majorats- u. Domainengüter, hauptsächlich aber üb. eine begründete eben so wohlfeile als d. deutschen Volkscharakter entsprech. Landesvertheidigung mit d. Nationalwaffe,

von F. W. Frömbling, kön. pr. Oberförster. Königsberg, Theile. 1844. XIV u. 146 S. gr. 8. mit 1 Abbild. u. 4 Plänen in gr. 4. (1 Thlr.)

[2218] Tafeln zur Berechnung der Baustämme, der Bloche, Klötzer u. vierkantig beschlag. Hölzer nach dem Kubikfusse, sowie der Breter, Bohlen u. Fourniere nach d. Quadratfusse. Nebst Nachweisung der aus e. Bloche zu schneid. Waarensorten und zur Auffindung des Geldbetrags nach jeder der jetz. 3 Hauptwährungen Deutschlands, von H. v. Gerstenbergk. Weimar, Voigt. 1844. VII u. 230 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2219] Holztabellen, oder Reductionstabellen des runden Holzes nach Kubikfuss. 5. Aufl. Mit e. Faullenzer, die Berechn. der Preise von 8—27 Kr. pr. Kubikfuss enth. Ulm, Nübling. 1844. 4½ Bog. 12. (10 Ngr.)

[2220] Tafeln zur Berechnung des Geldwerthes f. Bau- u. Klafterholz, von 1 Pf. bis 24 Fl. od. Thlr., von Prof. Dr. Nagel. (Als 2. Abthl. d. Tafeln zur Berechn. des Kubikinhalts u. s. w.) Ulm, Seitz. 1843. 160 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2221] Anleitung zur Ablösung der Wald-Servituten sowie zur Theil. u. Zusammenlegung gemeinschaftl. Wälder, mit besond. Rücksicht auf d. preuss. Gesetzgebung, von Dr. W. Pfeil, k. pr. Ob.-Forstrath u. s. w. 2. durchaus umgearb. u. verb. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1844. XII u. 311 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2222] Die Treibjagd zu Holz und Feld auf alles edle u. unedle Wild der höh. u. nied. Jagd in ihren verschied. Betriebsarten dargestellt von Fr. Kautze. Nordhausen, Fürst. 1844. 135 S. 12. (11¼ Ngr.)

[2223] Niedere Jagd. Gründliche Anleitung zum Selbstunterricht f. Jagdliebhaber als Anfänger, nach Monaten eingetheilt. Herausgeg. v. *M. P.* aus d. Niedergern. München, (Finsterlin). 1843. X u. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2224] Die Nieder-Jagd in allen ihren Verzweigungen zu Holz, Feld und Wasser. Ein Handbuch f. Jäger u. Jagdfreunde. 1.—3. Hft. Ulm, Ebner'sche Buchh. 1844. 352 S. gr. 8. u. 1 lith. Taf. Abbild. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2225] Bewährte Fang- u. Jagdmethoden gegen Füchse, Baummarder, Steinmarder, Iltisse, Fischottern, Dachse, verschied. Raubvögel u. wilde Gänse, nebst Beschreibung einer verbess. Construction d. Tellereisens, von A. F. Frehse. 2. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. VIII und 104 S. nebst 2 Steindrucktaff. (15 Ngr.)

[2226] Sprache der Jäger. 3. Aufl. Schw. Hall, Haspel'sche Buchh. 1844. 28 S. 16. (3¾ Ngr.)

[2227] Hunting Reminiscences: comprising Memoirs of Hounds Notices of the Crack Riders, and Characteristics of the Hunting Counties of England. By *Nimrod.* London, 1843. 32 Illustratt. Lex.-8. (16sh.)

---

## *Todesfälle.*

[2228] Am 11. März starb zu Pforta Dr. *Heinr. Bittcher*, Adjunct und 2. Geistlicher an der dasigen Landesschule, durch die Herausgabe des Werkes: „Pförtner Album. Verzeichniss sämmtl. Lehrer u. Schüler der Landesschule Pforta v. J. 1543 bis 1843“, als Vf. einer gleichzeitig erschienenen Abhandlung über die Ethica des P. Abälard und als Mitarbeiter an *Tholuck's* liter. Anzeiger und *Illgen's* Zeitschr. f. d. histor. Theol. literarisch bekannt, geb. zu Liebstadt in Ostpreussen 1816.

[2229] Am 12. März zu St. Petersburg Dr. *K. Bhd. v. Trinius*, k. russ. Staatsrath, seit 1823 ord. Mitglied der k. Akad. d. Wissensch., Ritter mehr.

Orden, früher prakt. Arzt, als Schriftsteller besonders im Fache der Botanik („Fundamenta Agrostographiae“ 1820, „Clavis Agrostographiae antiq.“ 1822, „Species graminum iconibus et description. illustr.“ Fasc. 1—30. 1826—36, „Oryzea“ 1839, „Phalaridea“ 1839, „Agrostidea“ 1840 u. s. w.), sowie der Belletristik („Dramat. Ausstellungen“ 1820, und Gedichte in verschied. Taschenbüchern u. Zeitschriften) und der prakt. Medicin rühmlichst bekannt, geb. zu Eisleben am 7. März 1778.

[3230] Am 15. März zu Stuttgart Dr. *K. Urb. Keller*, ehemal. Kanzleiadvocat, seit länger als 40 Jahren ausschliesslich der Kunst zugewandt, Conservator des Kunstvereins, geb. zu Marbach im K. Württ. am 26. Oct. 1772. Seine italien. Reisebeschreibung u. d. Tit.: „Schönheiten d. Natur, gezeichnet auf e. Reise d. Italien“ ist mit 20 von ihm gez. u. radirten Ansichten geziert.

[3231] Am 18. März zu Schleswig Dr. *Pet. Jochims*, k. dän. Etatsrath und Landcommissair, als Schriftsteller durch eine Uebersetzung von *Bergtrup's* „Bemerkk. üb. d. engl. Landwirthschaft“ (2 Thle. 1801—04) und verschied. Aufsätze u. Abhandll. in Zeitschriften bekannt, im 83. Lebensjahre.

[3232] Am 19. März zu Hersbruck der dasige Senior und 2. Pfarrer *Joh. W. Fr. Link*, im 55. Amts- und 90. Lebensjahre.

[3233] Am 20. März zu Königsbrück *J. Fr. Voigtländer*, Oberpfarrer das., Vf. der vor Kurzem erschienenen Schrift „die Stimmen d. neuesten Jahrhund. f. Bibel u. Christenth., gesammelt v. einem greisen Pilger“ (Grimma, 1844), im 75. Lebensjahre.

[3234] Am 21. März zu Oels der Conrector des dortigen herzogl. Gymnasiums *K. Fr. Aug. Kiesewetter*, ein sehr geachteter Lehrer und Erzieher, Vf. einiger Schulprogramme, geb. zu Spahlitz bei Oels am 1. Aug. 1801.

[3235] Am 22. März zu Genf der Senior der Genfer Geistlichkeit *J. J. S. Cellerier*, ehemal. Pfarrer zu Satigny, durch die Herausgabe seiner Predigten und Reden (8 Bde. seit 1834) und die Bemerkungen der Mme. *Stael* in dem Werk „de l'Allemagne“ (P. IV. c. 4.) auch in weiteren Kreisen bekannt, 91 Jahre alt.

[3236] Am 24. März zu Regensburg der Prior des dortigen Schottenklosters P. *Marian Graham*, seit 1790 Priester, 78 Jahre alt.

[3237] Am 26. März zu Leipzig Dr. *C. Fr. Ado. Dähne*, prakt. Arzt, Vf. der Schriften „Beitr. z. Aetiologie u. Cur des Scharlach- od. Häutungsfiebers“ 1810 u. 21, „Die Milch- u. Molkencuren“ 1817 u. 20 u. s. w., sowie mehr. Aufsätze in verschied. Zeitschriften, geb. zu Leipzig am 16. Apr. 1769.

[3238] Am 29. März zu Stuttgart der pension. Ober-Justizrath *Ludw. Ferd. Dapp*, früher Kanzleiadvocat, Vf. der Schrift „Versuch üb. d. Lehre von d. Legitimation zum Process“ 1789. 2. Aufl. 1829, geb. daselbst am 1. Juni 1756.

[3239] Am 30. März zu Wien Dr. *Frz. Wirer* Ritter *von Rettenbach*, Präses der dasigen k. k. Gesellschaft der Aerzte, als prakt. Arzt sehr geschätzt, Vf. mehr. Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen medicin. Zeitschriften.

[3240] An dems. Tage zu Nürnberg der Director der Ludwigs-Eisenbahn *J. Scharrer*, längere Zeit hindurch 2. Vorsteher der Gemeinde, Director der polytechn. Schule, als Kaufmann und wegen seiner gemeinnützigen Thätigkeit geschätzt, Herausgeber der seit 1837 jährlich erschienenen Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg.

[3241] Am 31. März zu Leipzig Dr. *K. Fr. Sal. Liscovius*, prakt. Arzt, Mitglied der Gymnasial-Schul-Commission, als Schriftsteller („Theorie der Stimme“ 1814, „Systema genealogiae mytholog. in tabularum ordinem redactum“ 1822, „Ueber die Aussprache des Griechischen u. d. Bedeut. der Accente“ 1824) rühmlich bekannt, Mitarbeiter an *Seebode's* krit. Bibl., *Meckel's* Archiv für

Anat. u. Physiol., *Gersdorf's* Repertorium u. s. w., geb. zu Leipzig am 8. Nov. 1780.

[3242] Am 1. Apr. zu Hannover der Professor Dr. *Joh. Chr. Dan. Wildt*, früher seit 1795 Assessor d. philos. Fac. u. der Societät d. Wiss. zu Göttingen, 1797—1811 u. 1813—17 ausserord. Prof. d. Philos. daselbst, 1811—13 Prof. d. Mathem. zu Cassel, 1817 Münzbuchhalter zu Hannover, Vf. zahlreicher kleiner Schriften „De rotatione annuli Saturni" 1793 u. 95, „Vollständ. u. systemat. Tafel der Kategorien" 1795. 6. Aufl. 1815, „Einleit. in d. gesammte Philosophie" 1797, „Logik u. allgem. Encyklopädie der Wissensch. im Grundriss" 1801. 3. Aufl. 1809, „Uebersicht der Staatsgeschäfte vom Standp. d. prakt. Politik" 1817 u. m. a., geb. zu Hannover am 29. Jul. 1770.

[3243] Am 2. Apr. zu Leipzig Dr. jur. *Chr. Gfr. Hillig*, Vf. der „Observatt. de vi et usu leg. 32. statuti camb. Lips. in iudicanda praescriptione cambiorum trass." 1805, als Kunstkenner geschätzt, im 65. Lebensjahre.

## *Universitätsnachrichten.*

### Leipzig.

[3244] Chronik der Universität vom 1. Juli bis 31. Dec. 1843. — I. Lehrerpersonal. Der Licentiat d. Theol. u. zeitherige ausserord. Prof. der Philosophie, M. *Rud. Anger* wurde zum ausserordentl. Prof. der Theologie, der bisher. ausserordentl. Prof. d. Theol., Lic. *Fr. Tuch* zum ordentl. Prof. der Theol. designirt, auch die Letzterem von der evang.-theol. Facultät zu Tübingen ertheilte Doctorwürde von dem Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts für die hiesigen Lande anerkannt. Der zeitherige ausserordentl. Prof. der Rechte, Dr. *Rob. Schneider* wurde zum Appellationsrath bei dem Bezirks-Appellations-Gerichte zu Dresden ernannt und verliess daher die Universität bald nach dem Schlusse der Vorlesungen des Sommerhalbjahres. Die medicinische Facultät verlor am 26. Oct. durch den Tod den ordentl. Prof. der psychischen Heilkunde, Hofr. Dr. *Joh. Chr. Aug. Heinroth*; die venia legendi erlangten bei derselben die Doctoren *Hugo Sonnenkalb* und *Jul. Herm. Clarus*. In der philosophischen Facultät wurde dem zeitherigen ausserordentl. Prof. M. *Mor. Haupt* die neu errichtete ordentl. Professur der deutschen Sprache und Literatur übertragen.

[3245] II. Zahl der Studirenden. Sie betrug am Schlusse des Jahres 869, nämlich: 623 Inländer und 246 Ausländer. Von diesen studirten Theologie 195 (142 Inl. u. 53 Ausl.), Theologie u. Philol. 33 (22 Inl. u. 11 Ausl.), Jurisprudenz 338 (266 Inl. u. 72 Ausl.), Medicin 162 (119 Inl. u. 43 Ausl.), Chirurgie 46 (25 Inl. u. 21 Ausl.), Pharmacie 12 (10 Inl. u. 2 Ausl.), Philosophie 20 (5 Inl. u. 15 Ausl.), Pädagogik 6 (5 Inl. u. 1 Ausl.), Philologie 22 (6 Inl. u. 16 Ausl.), Mathematik 18 (11 Inl. u. 7 Ausl.), Chemie 6 (6 Inl.), Cameralia 11 (6 Inl. u. 5 Ausl.).

[3246] III. Promotionen. Von der theologischen Facultät wurde dem Geistlichen der englischen Kirche *Heinr. Raper Slade* zu Wolverhampton die Doctor-Würde ertheilt. — Bei der juristischen Facultät vertheidigte am 14. Dec. der Baccal. *Fr. Aug. Herrmann*, Actuar bei dem verein. Criminal-Amte zu Leipzig, seine Dissertation: „de crimine perjurii nonnullae meditationes" (Staritz. 30 S. 4.) und erlangte hierauf die juristische Doctor-Würde; das zu dieser Feierlichkeit erschienene Programm des Procancellars, Hofr. u. Prof. Dr. *Thd. Marezoll* enthält „Observationes ad legem Juliam de residuis" (15 S. 4.). Am 21. Dec. wurde der Bacc. jur. *Joh. Bha. Arnest* aus Dresden, nach vorgängiger Vertheidigung seiner Inaugural-Dissert.: „de jure partium rationes cognoscendi quas in decidenda causa judex secutus sit" (Staritz. 24 S. 4.), zum Doctor der Rechte promovirt, wozu als Procancellar, der Ordinarius und Domherr Dr. *C. Fr. Günther* das Programm:

„Observationum de collisione legum externarum et domesticarum in causis cambialibus Spec. III.“ (16 S. 4.) geschrieben hatte. — In der medicinischen Facultät erlangte am 11. Juli der Bacc. *Herrm. Jul. Rietschel* aus Pulsnitz die Würde eines Doctor d. Med. u. Chir. nach vorgängiger Vertheidigung seiner Diss.: „de ulcere syphilitico primario per methodum ectroticam sanando“ (Staritz. 28 S. gr. 4.), am 14. Juli *Fr. Ludw. Mehlig* aus Ponikau nach öffentl. Vertheidigung seiner Diss.: „de ferro candente ejusque in arthrophlogosibus usu“ (Sturm u. Koppe. 27 S. 4.), am 18. Juli der Bacc. *Aug. Blochmann* aus Dresden nach vorgängiger Vertheidigung seiner Diss.: „Aër in venis causa mortis“ (Dresd., Blochmann. 32 S. gr. 8.), am 1. Aug. der Bacc. *Gust. Ed. Lösche* aus Dresden nach öffentl. Vertheidigung seiner Diss.: „de causis naturae chemicae et efficaciae plantarum“ (Staritz. 31 S. gr. 4.). Zu der letztern Feierlichkeit hatte der Hofr. u. Prof., Dr. *J. Chr. A. Heinroth* als Procancellar das Programm: „Meletemata psychiatrica. XIV. De mente sana. Part. II.“ (12 S. 4.) geschrieben. Am 11. Aug. vertheidigte zu Erlangung des Doctorgrades in der Medicin u. Chir. der Bacc. *Aug. Ottom. Zinssmann* aus Lunzenau seine Diss.: „de periostitide ejusque sanatione per incisionem“ (Staritz. 27 S. 4.), am 8. Sept. der Bacc. *Gust. Otto Göbel* aus Kitzscher seine Diss.: „de colchico autumnali“ (Sturm u. Koppe. 27 S. 4.), am 15. Sept. der Bacc. *C. Fr. Millies* aus Leipzig seine Diss.: „Collectanea de clysmatibus“ (Staritz. 28 S. gr. 8.), am 19. Sept. der Bacc. *C. Thd. Füllkruss* aus Grimma seine Diss.: „de aqua frigida in curandis vulneribus adhibenda“ (Staritz. 24 S. 4.), am 3. Oct. der Bacc. *Thd. Schröder* aus Dessau seine Diss.: „de Zinco muriatico“ (Staritz. 70 S. gr. 8.), am 27. Sept. der Bacc. *C. Mor. Müller* aus Leisnig seine Diss.: „de Pneumonia infantum“ (Staritz. 28 S. gr. 4.). Zu der letztgenannten Promotion hatte der Procancellar, Hof- u. Med.-Rath u. Prof. Dr. *J. Chr. A. Clarus* das Programm: „Adversariorum clinicorum Part. XI.“ (15 S. gr. 4.) geschrieben, in welchem eine Darstellung der Constitutio epidemica anni 1839 enthalten ist. Am 22. Dec. wurde der Bacc. *Fr. Ludw. Alex. Baumgarten* aus Dresden zum Dr. d. Med. u. Chir. creirt, dessen Inaugural-Diss.: „de dysarthrosibus mandibulae“ (Teubner. 42 S. gr. 8.) handelt. Der Procancellar, Hofr. u. Prof. Dr. *J. Chr. Gfr. Jörg* hatte hierzu in dem Programm: „Fragmentorum ad artem obstetriciam forensem spectantium Pars X. Obstetricibus, quae in curandis parturientibus nasciturisve contra artis obstetricandi praecepta peccant, praeter poenas criminales jam jussas poenas disciplinares lege constituendas esse“ (16 S. 4.) eingeladen. — In der philosophischen Facultät wurden zu Magistern der freien Künste und Doctoren der Philosophie creirt: am 8. Juli Dr. med. *Hugo Sonnenkalb* aus Leipzig, am 16. Juli *Herrm. Ado. Drechsler* aus Waldkirchen, am 20. Aug. *Ludw. Frz. Götz* aus Reichenbach, am 1. Sept. *Fr. Max. Müller* aus Dessau, am 30. Sept. *E. Aug. Ferd. Jungnitz* aus Breslau, am 3. Dec. *Gust. Jul. Junghanns* aus Halberstadt, Lehrer der Mathem. am Gymnas. zu Luckau, und *C. Fr. Wilh. Flöss*, Cand. d. Theol. aus Stürlack, am 6. Dec. Dr. med. *Jul. Hm. Clarus* aus Leipzig, am 17. Dec. der Cand. d. Philol. *Thom. Heinr. Ahrens* aus Bremen.

[2247] IV. Akademische Acte. Am 26. Juli hielt Hr. M. *Friedr. Bülau* zum Antritt der ihm verliehenen ordentl. Professur der prakt. Philosophie eine Rede „de *Poelitii* beate defuncti et vita et circa vitam publicam ac literas meritis“; die von ihm hierzu ausgegebene Einladungsschrift handelt „de forma reipublicae e pluribus civitatum modis aequata et temperata“ (Nies. 19 S. gr. 4.). — Am 22. August hielt Hr. Dr. *E. Heinr. Kneschke* zum Antritt der ihm verliehenen ausserordentl. Professur der Medicin eine Rede „de vitiis, quae, qui oculis laborant, in regimine committunt, nec non de restringendo numero remediorum in curandis oculorum morbis dynamicis“, wozu er durch das Programm: „de tempore in scholis medicorum consumendo et rite distribuendo quaestio“ (Staritz. 16 S. gr. 4.) eingeladen hatte. — Am 8. Sept. wurde das Andenken der Stifterin des Schütz-Gersdorfischen Stipendii, Fr. *Soph. Eleon. Tugendreich*, geb. *v. Gersdorf*, durch einen aka-

dem. Act gefeiert, wobei der Stud. jur. *Gust. Fr. E. v. Gersdorf* aus Minden eine Rede „de utilitate universalis legislationis in Germania" und der Stud. jur. *Mor. Ado. Nehrhoff v. Holderberg* aus Dresden eine Rede „de religione, justitiae adjutrice, justitia, religionis conservatrice" hielt. An dems. Tage feierte der Percipient des Martini'schen Stipendii, Stud. jur. *C. O. Coith* aus Chemnitz, das Andenken des Stifters desselben, des O.-Steuer-Procurators Dr. *Joh. Ghe. Martini* durch eine Rede: „quinam homines optime de genere humano mereri putandi sint?" Der Ordinarius der Juristenfacultät, Domherr u. Prof. Dr. *C. Fr. Günther* hatte zu Ankündigung dieser Feierlichkeiten ein Programm: „de collisione legum externarum et domesticarum in causis cambialibus observationes quaedam. Spec. I." (15 S. 4.) geschrieben. — Am 12. Sept. vertheidigte Hr. Dr. *C. Neubert* zum Antritt der ihm verliehenen ausserordentl. Professur der Medicin seine Diss. „de viis ac modis, quibus sanguis ex vasis capillaribus sponte profluat, dubitationes et meditationes" (48 S. gr. 8.). — Am 22. Sept. hielt der Percipient des von Jgfr. *Eleon. Bose* gestifteten Stipendii, der Stud. med. *Joh. Gli. Mehlhorn* aus Beutha, nach Vorschrift der Stiftung, eine Rede: „Chirurgiam non nisi litterarum studio bene excultis tractandam esse" zum Gedächtniss des ehem. ord. Prof. d. Ther. Dr. *E. Glo. Bose*, wozu der ord. Prof. Dr. *Just. Radius* durch ein Programm: „brevis enarratio de Scorbuto Lipsiae exeunte a. 1842. et ineunte 1843. observato" (16 S. 4.) eingeladen hatte. — Am 31. Oct. fand in der akad. Aula die Feierlichkeit des jährlichen Rectorats-Wechsels statt, welche der Dechant d. theolog. Facultät, Hr. Domherr u. Prof. Dr. *Jul. Fr. Winzer* durch ein Programm: „Annotationes ad locum prioris epistolae Petri Cap. I, 1—13" (24 S. gr. 4.) angekündigt hatte. Der abgehende Rector, Hr. Domherr u. Prof. Dr. *Fr. Ado. Schilling* trug in einer lat. Rede die Geschichte seiner Amtsführung vor und machte dann das Urtheil der 4 Facultäten über die von den Studirenden eingereichten Beantwortungen der im vorigen Jahre aufgestellten Preisfragen bekannt. Nachdem hierauf der neugewählte und höchsten Orts bestätigte Rector, Hr. Dr. *E. H. Weber*, Prof. d. Anat. u. Physiologie, den Eid abgelegt und die Insignien des Rectorats übernommen hatte, sprach derselbe gleichfalls in lat. Rede über die durch den Fortschritt der Wissenschaften und Künste nothwendig bedingte Erweiterung der Lehrkräfte und Lehrmittel der Universitäten als allgemeiner höherer Bildungsanstalten. Zugleich hatte Hr. Comthur u. Prof. Dr. *Gfr. Hermann* die Entscheidung der Facultäten über die eingereichten Beantwortungen der gestellten Preisfragen und die für das nächste Jahr ausgeschriebenen Themata in einem besondern Programm bekannt gemacht, welchem eine Abhandlung: „diss. de *Jo. Nic. Madvigii* interpretatione quarundam verbi Latini formarum" (20 S. 4.) beigefügt ist. Hiernach war die von der theolog. Facultät aufgestellte Preisaufgabe: „de vi caussisque et effectibus particularismi Judaeorum Jesu Christi aequalium" eben so wenig, als die von der juristischen Facultät vorgeschriebene Aufgabe „de variis modis, quibus servitutes constituuntur" zu lösen versucht worden, daher beide Themata für 1844 von Neuem zur Beantwortung aufgestellt sind. Die bei der medicin. Facultät eingegangene Bearbeitung der gestellten Aufgabe hatte, zwar den Gegenstand nicht vollständig erschöpft; allein in Berücksichtigung des auf die diessfalls angestellten Beobachtungen verwendeten Fleisses war dem Vf. derselben zur ferneren Aufmunterung der Preis zuerkannt worden, und es hatte sich als solcher der Stud. d. Med. *C. Andr. Berthelen* aus Dresden genannt, mit dem Bemerken, dass die Beobachtungen von ihm gemeinschaftlich mit den Studd. d. Med. *Geo. Fr. Möring* aus Dohna und *Jul. Vict. Carus* aus Leipzig angestellt worden seien. Für das Jahr 1844 ist die Frage gestellt worden: „quem fructum ceperit medicina ex accuratiore sanguinis cognitione per chemiam et physiologiam comparata?" — Die eingegangene Bearbeitung der von der I. Abth. der philosoph. Facultät gestellten Frage: „quid certa testimoniorum fide de ordine certaminum et sollemnium sacrificiorum in ludis Olympiis constat, adhibita *L. Dissenii* de ordine certaminum per quinque dies disserta-

tione" wurde zwar nicht des Preises, deren Vf., der Stud. d. Philol. *Frz. Kindscher* aus Dessau aber einer lobenswerthen Erwähnung für würdig erachtet. — Auf die von der 2. Abth. der philos. Facultät gestellte Frage war eine Beantwortung nicht eingegangen, dagegen dem Stud. d. Med. *Geo. Fr. Möring* wegen Bearbeitung der von der 3. Section gestellten Aufgabe der Preis zuerkannt worden. Für das Jahr 1844 hat die philosophische Facultät folgende Aufgaben gestellt. 1. Section: „Exponantur felicitatis Saxoniae nostrae caussae quum internae tum externae inde ab Augusti Electoris regno usque ad obitum Regis Friderici Augusti primi, doceaturque quid et quantum ad res populi tuendas, alendas augendasve contulerint". 2. Section: „Quaerantur apud veteres philosophos et exponantur vestigia ejus opinionis, qua ante imperium conditum jus fortioris invaluisse et originem civitatis legumque in pactis quaerendam esse statuitur, ipsaque haec opinio in judicium vocetur". 3. Section: „Theoria oscillationum corporis duobus filis parallelis vi elastica carentibus eodemque modo intensis suspensi cognita et perspecta est: nunc quaeritur theoria oscillationum corporis duobus filis non parallelis vi elastica praeditis et diverse intensis suspensi, quae experimentis illustretur et comprobetur". — Am 2. Nov. hielt Hr. M. *Carl Biedermann* zum Antritt der ihm verliehenen ausserordentl. Professur der Philosophie eine Rede: „de fundamentis societatis humanae verae libertatis notioni superstruendis", wozu er durch ein Programm: „de notione libertatis ejusque in philosophia practica usu" (Breitkopf u. Härtel. 17 S. gr. 8.) eingeladen hatte; am 19. Dec. trat Hr. M. *Joh. Ludw. Flathe* die ihm übertragene ausserordentliche Professur der Philosophie mit einer Rede über den Inhalt und ästhetischen Werth der Tragödie Hamlet von Shakspeare an und hatte hierzu ein Programm: „de imperio Sassanidarum" (Teubner. 25 S. gr. 8.) geschrieben. — Am 7. Dec. wurde das Andenken der Stifter zweier Stipendien für Studd. d. Rechte, des ehemal. Seniors des Schöppenstuhls zu Leipzig, Dr. *Joh. Fr. Mager* und des ehem. Kaufmanns *Joh. Siegfr. Ackermann* durch die von dem dermal. Percipienten des Mager'schen Stipendii, dem Stud. *Emil Schweinitz* aus Neukirchen, und des Ackermann'schen Stipendii, dem Stud. *Osc. Götz* aus Mölbis, gehaltenen Gedächtnissreden gefeiert. Die Einladungsschrift des Ordinarius u. Domherrn Dr. *C. Fr. Günther* enthält: „observatt. de collisione legum externarum et domesticarum in causis cambialibus Spec. II." (19 S. gr. 4.).

[2248] V. Vermischte Nachrichten. Da die akademische Vorbildung für das Lehramt an gelehrten Schulen und andern ein höheres Ziel verfolgenden Schulanstalten, welche früher in der Regel nur als Nebenzweig des Studiums der Theologie betrachtet ward, immer mehr die Stellung und Bedeutung eines selbstständigen Hauptstudiums gewinnt, so hat das Ministerium des Cultus u. öffentl. Unterrichts für nothwendig erachtet, besondere Prüfungen für die Candidatur des höheren Schulamts einzuführen, und hierzu in Leipzig unter dem Vorsitze eines königl. Commissars, d. Z. des Hrn. Regierungs-Bevollmächtigten, Kreisdirector *von Falkenstein* eine „Prüfungscommission für Candidaten des höheren Schulamts" niedergesetzt. Der Prüfung vor dieser Commission haben sich alle diejenigen zu unterwerfen, welche a. die venia docendi an gelehrten Schulen erlangen wollen, ohne Unterschied, ob sie bereits Candidaten der Theologie sind, oder nicht; b. diejenigen, welche sich für Stellen an andern Schulanstalten, die ein über das im Volksschulgesetze vom 6. Juni 1835 geordnete hinausgehendes mittleres oder höheres Schulziel verfolgen, als: an Progymnasien, Schullehrerseminarien, höh. Bürger- u. Realschulen, auf der Universität vorbereitet haben, diesem Berufe sich auch ausschliesslich widmen wollen, mithin die Candidatur der Theol. weder erworben haben, noch zu erwerben beabsichtigen. Ausserdem können sich, ohne jedoch dazu verpflichtet zu sein, dieser Prüfung auch alle Candidaten der Theol. u. des Predigtamtes unterwerfen, wenn auch ihre Absicht nicht bestimmt auf künftige Anstellung an einer gelehrten Schule gerichtet ist, und es sind diesen in Rücksicht auf ihre eigentliche Berufs-

bildung wesentliche Erleichterungen hierbei zugestanden worden. In der Regel sollen zu dieser Prüfung nur diejenigen Inländer zugelassen werden, welche nach vorgängiger Beibringung des gesetzlichen Maturitätszeugnisses auf einer Universität drei Jahre lang und davon wenigstens zwei Jahre in Leipzig sich wissenschaftlich gebildet und dazu vorbereitet haben. Doch hat das Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts sich vorbehalten, von diesen Erfordernissen in geeigneten Fällen Dispensation zu ertheilen, und zugleich gestattet, dass Studirende der Theologie schon nach zweijährigem akademischen Studium zur allgemeinen Prüfung zugelassen werden. — Diese Candidaten-Prüfungen sollen jährlich zweimal, vor Ostern und vor Michaelis, stattfinden und doppelter Art sein, theils allgemeine, theils specielle. Die allgemeine Prüfung soll den Nachweis gewähren, dass der Examinand die allgemeinen Grundlagen höherer Bildung sich so weit angeeignet hat, als nicht nur für jeden wissenschaftlichen Beruf überhaupt, sondern auch für das höhere Schulfach insbesondere erforderlich ist, und wird daher auf folgende Gegenstände erstreckt: a. christliche Glaubens- und Sittenlehre, mit Berücksichtigung der philosoph. Religionslehre und Moral, nebst praktischer Bibelauslegung; b. deutsche Sprache u. Literatur; c. lateinische Sprache; d. französische Sprache; e. philosophische Grundwissenschaften, und zwar, ausser Logik und Psychologie, mindestens noch encyklopädische Kenntniss des Gesammtgebietes der Philosophie und der wichtigsten Systeme derselben; f. die allgemeinsten Grundlehren der reinen Mathematik; g. allgemeine Geschichte, mit Berücksichtigung der zugehörigen geograph. Kenntnisse. Zugleich hat aber auch der Candidat darzulegen, dass er mit den Grundsätzen der allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtslehre und der Methodik des Unterrichts, namentlich der katechet. Lehrart, wenigstens so weit vertraut sei, als diess bei einer im Hauptwerke nur theoretischen Vorbildung billig erwartet werden kann. — Die specielle Prüfung soll dagegen den Nachweis gründlicher, für besondere Lehrämter erforderlicher Kenntniss derjenigen Wissenschaften und wissenschaftlichen Fertigkeiten gewähren, in denen der Examinand seine Befähigung vorzugsweise darzuthun wünscht. Sie wird zwar nur auf besonderes Ansuchen veranstaltet, ist aber für Hauptfächer des Unterrichts an gelehrten Schulen, wie alte Sprachen und Mathematik, zu Erlangung der venia docendi in dem betreffenden Fache an solchen unentbehrlich. — Jede Prüfung soll auf dreifache Weise, schriftlich, mündlich und praktisch durch Abnahme einer Lehrprobe, vollzogen, die mündliche Prüfung öffentlich abgehalten und das Ergebniss jeder Prüfung durch drei Censurgrade ausgedrückt werden. Wer auch zu Erlangung des niedrigsten Censurgrades nicht geeignet befunden wird, kann auf Verlangen, sofern er nicht wegen unverkennbaren Mangels an geistiger Fähigkeit für immer abzuweisen ist, nach Ablauf eines Jahres noch einmal zugelassen werden. — Durch Aushändigung des Prüfungszeugnisses werden der Titel und die Rechte der „Candidatur des höheren Schulamts“ verliehen, und wird der Candidat dadurch namentlich zu Ertheilung eines transitorischen Hülfsunterrichts ohne weitere Prüfung befähigt.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium
der
## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 17.** 26. April 1844.

## Anatomie und Physiologie.

[3249] **Der Bau des knöchernen Kopfes in den vier Classen der Wirbelthiere** von Dr. **Otto Köstlin.** Mit 4 Tafeln. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsh. 1844. X u. 506 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorlieg. Werk des dem anatomischen Publicum schon durch andere Arbeiten bestens bekannten Vfs. enthält eine so grosse Menge fremder und eigener Beobachtungen, dass es in der That schwer ist, in engem Raume einen genügenden Ueberblick davon zu geben. Dazu kommt, dass der Vf. die Masse der einzelnen Thatsachen hinstellt, ohne das Allgemeine in dem Besonderen, die Einheit in der Mannichfaltigkeit nachzuweisen, wesshalb er sich auch gegen die Wirbeltheorie des Kopfes ausspricht. Er konnte aber um so weniger zu einer derartigen höheren Ansicht gelangen, da er die embryonale Entwickelung des Schädels fast ganz von seinen Betrachtungen ausschliesst, und stets nur vollendete Formen seiner Untersuchung unterwirft. In der Einleitung (S. 1—16) gibt er zunächst die Eintheilung des Kopfes, nach welcher die einzelnen Theile desselben dargestellt werden sollen. Die Schädelbasis, von welcher er ausgeht, hat in ihrer Mitte von hinten nach vorn die Schädelaxe, die am Hinterhauptsloche anfängt und am Siebbeine oder Geruchsorgane endet, und aus dem Grundtheile des Hinterhauptbeines und den Mittelstücken des hinteren und vorderen Keilbeines besteht. Die seitlichen Axenpaare liegen an beiden Seiten der vorigen und werden gebildet aus dem Gelenktheile des Hinterhauptbeines, den grossen und den kleinen Flügeln des Keilbeines, oder den Seitentheilen des hinteren und vorderen Keilbeines. Die Schädeldecken sind die Schuppe des Hinterhauptbeines, die Scheitelbeine und die Stirnbeine. Ausserdem lassen sich wohl noch drei Ringe unterscheiden; ein hinterer Ring vom Hinterhauptbeine, ein mittlerer vom hinteren Keilbeine und den Scheitelbeinen, ein vorderer Ring von dem vorderen Keilbeine und dem Stirnbeine gebildet (Schädelbeinwirbel). Als Centrum ist die Sattelgrube zu betrachten, vor und hinter dieser sind seitliche Spalten, durch welche Nerven gehen; die Augenhöhlenspalte und das Loch zwischen dem Gelenktheile des Hinterhauptbeines und

den grossen Flügeln des Keilbeines, letzteres zum Theil ausgefüllt durch das Schläfenbein. Das Siebbein und das Felsenbein gehören den Sinnesorganen an. Die Knochen des Gesichtes zerfallen in mehrere Knochengruppen; Kiefergruppe aus Oberkiefer, Zwischenkiefer und Unterkiefer. Die Gruppe der Gaumen und Flügelbeine, welche abwärts gehende Bogen bilden und sich auf der Grenze zwischen der Axe und den seitlichen Axenpaaren befestigen, ausserdem liegt aber jeder dieser Knochen nicht gerade unter, sondern zugleich vor dem entsprechenden Axenknochen (wie die Rippenbogen vor ihren Wirbeln; Ref.). Zwischen dem Hinterhauptsbeine und hinteren Keilbeine kommt kein Knochen vor, der mit dem Gaumenbeine oder Flügelbeine verglichen werden könnte. (Bildet der bei dem Embryo sich auf dem hinteren Kiemenbogen entwickelnde Unterkiefer nicht immer einen auf das os intervertebrale s. temporale eingelenkten Bogen? Ref.) Die Jochbogengruppe, aus Schläfenbein und Jochbein bestehend, denn das Jochbein verhält sich zum Oberkiefer, zum vorderen und mittleren Schädelringe und zum Auge, wie das Schläfenbein zum Unterkiefer, zum mittleren und hinteren Schädelringe und zum Ohre. Das Siebbein und das Schläfenbein sind nicht Knochen des Schädels, sondern verknöcherte Theile der Sinnesorgane. Der Vomer ist alleinstehend mit keinem anderen Knochen des Kopfes zu vergleichen. (Unterer Darmfortsatz? Ref.) Die Nasenbeine sind eine Wiederholung der Jochbogengruppe. Hiernach werden nun die einzelnen Knochen in den Thierclassen betrachtet. 1. Abschnitt Säugethiere (S. 14 ff.). 1. Schädel. Der Vf. macht zuerst auf die verschiedene Neigung der Siebplatte aufmerksam, welche bei dem Menschen horizontal, bei den Cetaceen aber perpendiculär liegt, zwischen welchen Extremen alle Uebergänge existiren. Das Hinterhauptsloch liegt bei dem Menschen ebenfalls horizontal in gleicher Höhe mit dem Zahnrande des Oberkiefers, bei den Cetaceen ganz perpendiculär. Bei Betrachtung der Schädelwölbung wird das Verhalten der Stirn, deren verschiedene Neigung, die Lage der Hinterhauptsmuschel und der Scheitelbeine, deren verschiedene Form u. s. w. einzeln nach den Familien, Geschlechtern und Arten der Säugethiere durchgegangen. Die kleinen Flügel des Keilbeines schliessen sich an die Siebplatte an und verändern mit dieser ihre Lage, wie sich auch die Verhältnisse der Gelenktheile bei veränderter Richtung des Hinterhauptloches ändern müssen. Die grossen Flügel zeigen die mannichfaltigsten Verschiedenheiten. Ganz eigenthümlich ist ihr Verhalten bei den Monotremen, denn während sie bei dem Schnabelthiere vom Gaumenbeine ganz und von dem Stirnbeine bis auf einen kleinen Punct durch den Orbitalflügel getrennt sind, grenzen sie bei Echidna durchaus an Stirn- und Gaumenbein u. s. w. Die bei dem Menschen ohne bestimmte Ordnung vorkommenden Zwickelbeine werden regelmässig bei den Nagern, wo man sie an dem hinteren Ende der Pfeilnaht findet. Zwischenscheitelbeine sind, wo sie vorkommen, oft noch von Zwickelknochen begleitet.

Die Nähte der Schädeldecke werden genau nach ihrer Form, zeitigem oder spätem Schwinden durch Familien, Genera und Species durchgegangen. Beim Menschen besteht die Neigung die vorderen, bei den Cetaceen die Neigung die hinteren Nähte zu verschmelzen, dazwischen liegt eine von vielen Ausnahmen unterbrochene Reihefolge. Der Türkensattel findet im Menschen seine höchste Entwickelung; selbst bei dem Elephanten, der sich von den übrigen Thieren durch die Grösse desselben auszeichnet, erhebt er sich nur wenig über die Seitengruben des Schädels. Die vordere Sattellehne steht mit der Erhebung der Siebplatte und der Stellung der kleinen Flügel im genauesten Zusammenhange. Die Kanten der kleinen Flügel, der obere Rand des Felsenbeines und das knöcherne Tentorium werden ebenfalls ganz speciell besprochen. Auch die Löcher des Schädels sind nach ihrer Wichtigkeit sehr genau und eben so die Durchschnitte und Durchmesser beschrieben, woraus dann hervorgeht, dass bei wenigen Thieren das Verhältniss der Breite zur Länge so bedeutend ist, als beim Menschen, und dass nur die Monotremen und Cetaceen in in dieser Beziehung dem Menschen gleichkommen. Die Höhe tritt nur in einzelnen Ausnahmen, in dem Grade wie beim Menschen hervor (Delphin, Schwein). 2. Kiefer (S. 53 ff.). Nach einer vielseitigen Betrachtung des Zwischenkiefers wird der Einfluss des Oberkiefers auf die Gesichtsbildung und sein Verhältniss zum Schädel genau gewürdigt. Relativ am kürzesten ist der Oberkiefer bei den Nagern, während bei den Fleischfressern die Längendimension nur ausnahmsweise nicht stark hervortritt (? Einige Edentata, Myrmecophaga. Ref.); die Mittelstufen bilden die Marsupialien. Von der Länge des Oberkiefers und dem Verhalten des Zwischenkiefers ist natürlich die Stellung der Zahnreihe abhängig. Der Unterkiefer, dessen beide Hälften vorn meist in einem Winkel zusammentreffen, bildet bei den Wiederkäuern und einigen Dickhäutern vorn eine seitliche Anschwellung, die bei dem Schnabelthiere fast in eine gabelartige Spaltung übergeht. Bei den Schuppenthieren, Monotremen (und einigen Cetaceen) bildet er dünne, dem Unterschnabel der Vögel ähnliche Bogen. Eine besonders genaue Betrachtung ist endlich noch dem inneren Rande des Oberkiefers, wodurch er sich mit dem der anderen Seite und dem Zwischenkiefer verbindet, gewidmet. — 3. Gaumen- und Flügelbeine (S. 68 ff.). Die menschliche Fiss. spheno-maxillaris wird bei den meisten Thieren so weit, dass sie das Ansehen einer Spalte verliert, bei allen Säugethieren aber dient das Gaumenbein zur Verbindung von Oberkiefer und Flügelbein. Dieses Verhältniss wird nun nach der Lage, Länge, Breite u. s. w. der Gaumen- und der Flügelbeine auf das genaueste dargestellt; hier aber ist es unmöglich von den vielen einzelnen Beziehungen eine Uebersicht zu geben, ohne ins Einzelne einzugehen. — 4. Nasenbeine, Siebbein, Pflugscharbein und Nasenhöhle (S. 77 ff.). Jeder dieser Knochen ist einzeln in allen seinen Beziehungen nicht

allein nach Familien und Gattungen, sondern selbst nach den Arten der Säugethiere dargestellt, worauf dann die Nasenhöhle als Ganzes in ihren mannichfaltigen Formen beschrieben wird. Auch hier ist ein Auszug unmöglich. — 5. Thränenbeine, Jochbeine und Augenhöhle (S. 102 ff.). Das Thränenbein ist am kleinsten beim Menschen, grösser ist es bei den Carnivoren und Nagern, wo es schon etwas aus der Augenhöhle heraustritt, noch mehr ist diess bei den Fledermäusen, Insectenfressern und Halbaffen der Fall. Das Thränenbein des Elephanten, des Manati und des Dugong ist klein, undurchlöchert, beim Seehunde und altem Wallross ist es gar nicht zu finden, während beim jungen Wallross ein Knorpelstreif seine Stelle vertritt. Das Jochbein ist wichtig für die Form des Gesichtes und durch seine Verbindungen mit dem Oberkiefer, dem Stirnbeine, dem Jochbogen und den grossen Flügeln des Keilbeins; die letztere Verbindung scheint dem Menschen und den ihm nahe stehenden Affen eigenthümlich zu sein. Auch die Verbindung mit dem Stirnbeine kommt nur bei wenigen Thieren vor; bei den Cheiropteren, Insectivoren und Edentaten ist selbst die Verbindung mit dem Jochfortsatze des Schläfenbeins sehr schwach, und bei Bradypus und Myrmecophaga wird dieselbe ganz aufgehoben. Bei der allseitigen sehr genauen Betrachtung der Augenhöhle finden sich interessante Bemerkungen über die einzelnen Flächen des Oberkiefers. — 6. Von den Theilen des Schläfenbeines und vom knöchernen Gehörorgane (S. 126 ff.). Nachdem darauf aufmerksam gemacht worden ist, wie das Felsenbein schon bei den Cheiroptern, am meisten aber bei den Cetaceen sich von den übrigen Schädelknochen abtrennt und dadurch seinen Einfluss auf die Bildung des Schädels verliert, wird jeder einzelne Theil des Schläfenbeins, die Schuppe, der Jochfortsatz, die Gelenkfläche, der Trommelknochen, die Paukenhöhle, letztere am kürzesten, ferner der Warzenfortsatz und der bei den Thieren seltene Griffelfortsatz durch die Säugethiere verfolgt. Hieran schliesst sich eine Erörterung der gegenseitigen Verhältnisse dieser Theile, so wie die Betrachtung des äusseren Gehörganges und eines nur bei einigen Säugethieren vorkommenden Loches, vom Vf. Gelenkloch genannt, an. — 7. Einiges über den Kopf im Allgemeinen (S. 153 ff.). Auch hier wird nicht etwa vom ganzen Kopfe, dessen Form, Entwickelung u. s. w., sondern immer nur von einzelnen Theilen desselben gesprochen, von den Zellen des Zitzenfortsatzes, den Zellen der Schädelknochen überhaupt, den Stirnhöhlen, den Höhlen oder Zellen in der Schuppe des Hinterhauptbeines, von einem mit der Trommelhöhle communicirenden Sinus der Flügelbeine, von den Leisten am Kopfe, den Fortsätzen des Unterkiefers u. s. f. — 2. Abschn. Vögel (S. 168 ff.). Obgleich der Vf. eigentlich nur die ausgebildeten Formen des Schädels berücksichtigen wollte, so musste er doch schon in dem Vorhergehenden bisweilen zur richtigeren Deutung einzelner Theile auf die jugendliche Entwickelung zurückgehen, und hier sagt er gleich im Ein-

gange, dass bei sehr jungen Schädeln die Bestimmung der einzelnen Knochen sehr erleichtert sei. 1. Vom Schädel. An der knöchernen Schädelaxe der Vögel lassen sich nur bei jungen Individuen noch zwei Stücke unterscheiden, die später ganz verschmelzen, nämlich das Grundstück des Hinterhauptbeines, und die verwachsenen Mittelstücke der beiden Keilbeine. (Beim Vogelembryo lassen sich recht gut noch alle drei Stücke bemerken. Ref.) Die drei Stücke der Schädeldecke lassen sich leicht auffinden und haben ihre wesentlichen Eigenschaften nicht verändert. Das Stirnbein ist stark entwickelt, die Scheitelbeine sind nach rückwärts gerückt und die Hinterhauptsschuppe ist mit seltenen Ausnahmen in die untere Schädelfläche gedrängt. Die Deutung der Gelenktheile des Hinterhauptbeines ist leicht, vor ihnen liegen aber ein Paar Knochenstücke, die zusammen den grossen Flügeln des Keilbeins entsprechen und nichts mit dem Felsenbeine gemein haben. Die Orbitalflügel der Säugethiere finden sich als knorpelige Platten, die, wenn sie verknöchern, eine nach vorwärts und abwärts gewendete Knochenlamelle darstellen, meist aber fehlen. Die Geruchs- und Sehnervenlöcher sind nicht überall getrennt, namentlich nicht bei einzelnen Passerinen und mehreren Sumpfvögeln. Die drei Schädelgruben sind am deutlichsten bei den Raubvögeln, am wenigsten deutlich bei den Sumpf- und Schwimmvögeln. Zwickelbeine kommen nicht vor. Die Form der Schädelhöhle bietet keine grossen Verschiedenheiten dar. — 2. Von den Kiefern (S. 180 ff.) Bei den Vögeln ist der Zwischenkiefer von weit grösserem Einfluss auf die Form des Gesichts als bei den Säugethieren, da er den grösseren Theil des Oberschenkels ausmacht. Der Oberkiefer besteht aus einer mehr langen als breiten dreieckigen Platte mit Nasen-, Gaumen- und Gesichtsfläche. Der Unterkiefer, der schon bei den Monotremen sein Vorbild fand, besteht bei jungen Thieren aus mehreren Stücken. Die Betrachtung der Form des Unterkiefers verweiset der Vf. in die Zoologie und in die Lehre von den Verdauungsorganen. Warum, ist nicht angegeben und um so weniger einzusehen als die Form aller übrigen Knochen so genau behandelt ist, und diese auch bei Säugethieren, Amphibien und Fischen kurz erläutert wird. — 3. Von den Gaumen- u. Flügelbeinen (S. 183 ff.). Die Bestimmung des Gaumenbeines der Vögel hat keine Schwierigkeit, es legt sich bei den meisten Gattungen mehr an den hinteren Theil des Zwischenkiefers als an den Oberkiefer an und ist an dem Keilbeinschnabel articulirt. Das Flügelbein findet sich in dem fälschlich sogen. Os omoideum wieder. Besonders zu bemerken dürfte das Verwachsen beider Gaumenbeine bei Pelecanus und einigen Schwimmvögeln sein, wodurch die zwischen ihnen befindliche Spalte sehr nach vorn gedrängt wird. — 4. Vom Pflugschaarbeine, vom Siebbeine, von den Nasenbeinen und von der Nasenhöhle (S. 188 ff.). Der Vomer ist bei den Straussen besonders entwickelt und deutlich zweitheilig. Eine besondere Betrachtung ist der Knochenplatte gewidmet, welche

die beiden Augenhöhlen von einander trennt. Die Nasenbeine sind meist theilweise, oft ganz mit einander verwachsen, selten ganz frei, und bestimmen mit dem Zwischen- und dem Oberkiefer die Lage und Gestalt der äusseren Nasenöffnung. Eine Siebplatte hat, wie schon Owen bemerkt, nur Apteryx australis; bei den übrigen Vögeln tritt der Geruchsnerv durch einen eigenen Canal in den vor den Augenhöhlen gelegenen Nasenraum. — 5. Vom Jochbeine, vom vorderen Stirnbeine, von der Augenhöhle (S. 196 ff.). Das Analogon des Jochbeines ist das Quadratbein der Vögel, welches aber selbst wieder in eine vordere und hintere Hälfte zerfällt. Der Jochbogen gehört mit seinem oberen Rande halb der vorderen halb der hinteren Hälfte, mit seinem unteren dagegen halb der hinteren Hälfte, halb dem Oberkieferfortsatze an. Die Betrachtung der Augenhöhle ist sehr speciell und sorgfältig. — 6. Von der Schläfenschuppe, vom Quadratbeine und von dem knöchernen Gehörorgane (S. 206 ff.). Nach einer vielseitigen Zergliederung der Schläfenschuppe weist der Vf. nach, dass das Quadratbein theils dem Gelenktheile der Schläfenschuppe, theils dem Jochbeine entspricht. Das Gehörorgan ist hier weitläufiger als bei den Säugethieren behandelt. — 7. Einiges Allgemeine über den Kopf (S. 217 ff.). Hier wird vorzüglich die Beweglichkeit des Oberkiefers, der Gaumenbeine u. s. w. am Schädel die Schläfen betrachtet und das Nichtvorhandensein stärkerer Leisten am Vogelkopfe bemerkt. — So viel möge ausreichen um unsern Lesern eine Idee von der Tendenz und dem Werthe dieses Buches zu geben. Die Reptilien sind S. 224 ff. und die Fische S. 304 ff. in gleichbenannten Abschnitten mit demselben Fleisse behandelt. Die Knorpelfische mussten S. 402 ff. ihres Baues wegen getrennt untersucht werden. In einem Anhange wird S. 453 ff. Lepidosiren nach Bischoff und Owen beschrieben und in einem ziemlich langen Schlusse S. 466—502 versucht dann der Vf. das Resultat seiner umfangreichen und mühevollen Untersuchungen in grösseren Zügen zusammenzufassen, indem er die einzelnen Knochen, ja deren einzelne Theile kurz durchgeht, und dabei ihre allgemeinen Eigenthümlichkeiten in Form, Lage, Verbindung u. s. w. bemerkt. Die Abbildungen sind gut; Taf. I. enthält eine Seitenansicht und eine Durchschnittansicht des menschl. Schädels. Taf. II. den Schädel des Hühnchens, der Seeschildkröte nach R. Wagner, und den Kopf von Perca nach Cuvier. Taf. III. Innere und äussere Ansicht des Schädels von Perca und ein Theil der unteren Schädelfläche vom Delphinus delphis. Taf. IV. Schädel und einzelne Theile desselben vom Ornithorhynchus und Echidna. — Und so ist denn in dem vorlieg. Werke ein wahrer Schatz reicher Erfahrung und specieller sehr mühsamer Untersuchungen niedergelegt. Von jedem einzelnen Knochen, ja von den einzelnen nur einigermaassen wichtigen Theilen derselben sind die Form, die mannichfaltigen Modificationen derselben, die Verbindungen mit benachbarten Knochen u. s. w. nicht allein durch Familien und Ge-

nera, sondern selbst durch die Species verfolgt und genau beschrieben. Da aber alle diese Einzelnheiten nicht unter gemeinsame Gesichtspuncte gefasst, nicht höhere Gesetze für die Bildung des Kopfes gefunden und aufgestellt sind, so ermüdet man doch bei dem Lesen dieses sonst so verdienstlichen Werkes, da es schwer ist, die Menge einzelner Thatsachen zu erfassen, sobald sie nicht von einem höheren Gesichtspuncte aus übersehen werden können. Möge daher der Vf., dem so ungemein reiche Materialien zu Gebote stehen, in einem künftigen Werke ausgehend von einem höheren Standpuncte namentlich die embryonale Entwickelung mehr berücksichtigen, und somit die Kenntniss von den Gesetzen der Schädelbildung erweitern. Besteht doch die wahre Wissenschaft nicht in der Anhäufung einzelner Thatsachen, sondern in der klaren Darstellung der Gesetzmässigkeit der Erscheinungen, indem sie die Menge der Thatsachen ordnet, darnach Regeln ableitet, diese unter gewisse Gesetze bringt, und letztere endlich unter höheren Principien vereinigt. Dr. *Günther* in Dresden.

# Naturwissenschaften.

[illegible] Histoire naturelle des Coléoptères de France; par E. Mulsant, Sous-Bibliothéc. de la ville de Lyon, prof. d'hist. nat. au Collège royal etc. Palpicornes. Lyon, Savy jeune. 1844. VII u. 203 S. mit 1 Kupf. gr. 8.

Der Vf. hat sich durch die beiden früher erschienenen Abtheilungen dieses Werkes, die Longicornes und Lamellicornes, als einen der scharfsichtigsten und wissenschaftlich gebildetsten Entomologen seines Vaterlandes bewährt. Die Zahl derselben ist nach dem Tode von Latreille, Audouin u. A. nicht mehr allzugross. Auch der vorliegende, eine sehr schwierige Abtheilung umfassende Band gibt für die ausgezeichnete Befähigung des Vfs. zu Arbeiten dieser Art hinreichend Zeugniss. Eine in Frankreich seltene Kenntniss der fremden Literatur muss hier besonders rühmend erwähnt werden. Uebrigens ist Hr. M. seines Stoffes vollkommen mächtig, hat viel selbst in der freien Natur beobachtet und ist durch mehrseitige Unterstützung zu einem bedeutenden Material gelangt, unter welchem die durch das Lyoner städtische Museum acquirirten Palpicornen der Dejean'schen Sammlung besondere Erwähnung verdienen. Die Abtheilung, welche hier bearbeitet ist, gehört übrigens zu den schwierigsten der Käfer und war in Bezug auf die Arten zum Theil sehr mangelhaft bearbeitet. Nach einer kurzen Vorrede handelt der Vf. im Allgemeinen von der Tribus der Palpicornen (S. 1—23). Er schildert den Bau des vollkommenen Insects in seinen Theilen ausführlich und genau, sodann die Larven und ihre Eigenthümlichkeiten, in so weit sie bekannt sind. Hierauf folgt eine kurze Geschichte der Bearbeitung der Tribus von Linné's Fauna suecica (1761) an bis zu den neuesten Zeiten, zugleich mit Angabe der Literatur, und zwar in meist richtig gedruckten Titeln, wie es von einem

Bibliothekar zu erwarten ist. Man vermisst hierin nichts Wichtiges. Hr. M. theilt die Palpicornen nach der relativen Länge des ersten Tarsenglieds der Hinterbeine in 2 Gruppen: Hydrophilides und Geophilides. Die ersteren theilen sich nach Beschaffenheit der Lefze und des Prothorax, in 3 Familien: Spherchéens, Hélophoriens und Hydrophiliens. Die letzteren bestehen nur aus einer Familie: den Sphéridiens. Ref. übergeht die 1. Familie, da sie noch immer nur aus 1 Gattung, Spercheus, und einer einzigen einheimischen Art besteht. Die Hélophoriens zerfällt Hr. M. in 2 Aeste (branches). Hélophoraires und Hydraenaires, wovon die ersteren die Gattungen: Helophorus mit 8 französischen Arten und Hydrochus mit 5 Arten enthalten; die anderen aber aus Ochthebius, 11 Arten und Hydraena, 7 Arten, zusammengesetzt sind. — Die Hydrophiliens werden nach der Zahl der Hinterleiberinge in 5 Aeste getheilt: 1. Limnébiaires, 2. Bérosaires, 3. Hydrophilaires, 4. Hydrobiaires und 5. Cyllidiaires. 1. besteht nur aus Limnebius, mit 4 Arten; eben so 2. nur aus Berosus, mit eben so vielen. Der 3. Ast umfasst die 2 Gattungen: Hydrophilus, 1 Art, da H. aterrimus bis jetzt in Frankreich fehlt und Hydrous, 2 Arten. Den 4. Ast theilt Hr. M. in 2 Zweige (rameaux): Hydrobiates und Philhydrates, jener aus Hydrobius, 6 Arten, und Laccobius 1 Art gebildet; dieser aus: Helophilus Muls. n. gen. (1 Art. H. lividus Forst. Ol. griseus F.) und Philhydrus Solier 2 Arten. Der 5. Ast besteht allein aus Cyllidium Erichs. (1 Art.) — Die 2. Gruppe, die Géophilides, oder die Familie der Sphéridiens löst sich in 2 Aeste nach der Länge des Mesosternum: Sphéridiaires und Mégasternaires. Die ersteren enthalten folgende 4 Gattungen: Cyclonotum Dej. Erichs., 1 Art; Sphaeridium, 2 Arten, Cercyon, 15 Arten, und Pelosoma Muls. n. gen. et sp. P. Lafertei; die letzteren 2 neue Gattungen: Megasternum Muls. (M. boletophagum Cercyon Steph. Erich.) und Cryptopleurum Muls. (C. atomarium Cercyon Steph. Erichs.) — Die Arten sind scharf geschieden; die neuen hier aufzuführen, deren nicht wenige sind, verbietet der Raum. Bei Helophorus Muls. zeigt sich besonders, dass der Vf. eher zum Vereinigen als zum Trennen geneigt ist. Man sieht überhaupt aus Allem, dass es dem Vf. mehr um die Wahrheit als um Schein zu thun ist. Seine Verehrung für Linné spricht sich an mehreren Orten auf eine erfreuliche Weise aus. Ein Register sämmtlicher Classificationsstufen bis auf die Arten herab beschliesst die correct und zierlich gedruckte Schrift. Die beigefügte Tafel mit 21 Figuren dient zur Erläuterung der Kennzeichen und stellt zugleich 4 Arten und die wahrscheinliche Larve von Ochthebius granulatus dar. In den Erratis und Addendis wird der, bekanntlich schon an eine Zweiflüglergattung vergebene Name Helophilus in Helochares umgeändert. Zu den Lamellicornes ist als Supplement Aphodius parallelus Rey nachgetragen; zu den Longicornes, ausser einigen Berichtigungen: Leiopus punctulatus Payk. und Phytoecia flavescens Mulsant. — Der unter der Presse

befindliche Band wird in einer Lieferung von der Tribus der Trimères die Fungicoles und Aphidiphages enthalten und gewiss sehen die Freunde der Entomologie mit dem Ref. denselben gern entgegen.

[2251] Natural history of the insects of China, containing upwards of two hundred and twenty figures and descriptions, by **E. Donovan**, F. L. S. et W. S. A new edition, brought down to the present state of the science, with systematic characters of each species, synonyms, indexes, and other additional matter by *J. O. Westwood*, secretary of the entomolog. soc. of London etc. London, Henry G. Bohn. 1842. VI u. 96 S. gr. 4.

[2252] Natural history of the Insects of India, containing upwards of 120 figures et descript. etc. by **E. Donovan** etc. A new edition etc. by *J. O. Westwood.* London, Henry G. Bohn. 1842. VI u. 102 S. gr. 4.

Die Donovan'schen Werke erhielten ihren Werth besonders durch die guten Abbildungen von Insecten, welche zum grössten Theile aus berühmten Sammlungen entlehnt waren und dort namentlich Fabricius als Typen zu seinen Beschreibungen gedient hatten. Aus diesem Grunde werden diese Bücher auch stets geschätzt werden, wenn man neuerlich und später auch vollkommnere Figuren verlangen mag. Da aber der Gebrauch der Tafeln, welche einer genaueren Bezeichnung entbehrten, sehr unbequem war und der Text dem heutigen Standpuncte der Entomologie nicht mehr entsprach: so ist es sehr erfreulich, dass Hr. Westwood, einer der gründlichsten und wissenschaftlichsten britischen Entomologen, diese Ausgabe der beiden wichtigsten Donovan'schen Werke veranstaltete, welche den Anforderungen der Zeit entspricht. Man muss gestehen, dass diess in Bezug auf das Aeussere und Innere beider vorliegenden Werke in hohem Grade der Fall ist und es werden kaum einige „levis notae maculae" zu bemerken sein. — Die chinesischen Insecten erschienen in der ersten Ausgabe London 1798. Dass davon auch eine deutsche Ausgabe zu Leipzig begonnen wurde, ist Hrn. W. nicht ganz unbekannt geblieben. Es erschienen davon aber nur 2 Hefte und zwar nicht 1801, sondern 1805 und 11 und der Herausgeber hiess nicht Grubner, sondern Gruber. Die Einleitung von Hrn. W. enthält übrigens ganz zweckmässige Notizen über die Fauna des Landes, wovon wir noch so wenig kennen, und es ist zuletzt auf die von Bunge, nicht Bungius, von seiner chinesischen Reise mitgebrachten Insecten, welche Faldermann in den Mémoires der St. Petersburger Akademie beschrieb, aufmerksam gemacht worden. Die jetzigen politischen Verhältnisse zum himmlischen Reiche werden übrigens bald auch zu einer besseren Kenntniss seiner Fauna Veranlassung geben. Der Gryllus nasutus Don. wird: Truxalis nasutus Westw.; Gryllus Gryllotalpa: Gryllotalpa chinensis W.; Cicada abdominalis Don. zu Cercopis abdominalis mit dem Synonym C. Heros F.?; Cicada frontalis zu Tettigonia frontalis, mit dem Synonym T. coeruleipennis F.?; Nepa grandis D. zu Belostoma indica Enc.? gebracht. — Papilio Telamon ist eine Donovan angehörende Art, eben so Eurynome, welche W. zu Limenitis bringt; Taf. 40. Fig. 1. 2 ist

wahrscheinlich Deilephila Nechus; Sphinx rufieollis D. kommt zweifelhaft zu Callimorpha, so wie die zunächst stehende C. bifasciata; eigenthümlich ist Phalaena zonaria, jetzt Hipparchus; zu Libellula Servilia D. et W. gehören L. ferrugata und ferruginea F. — Einige Arten wurden von D. irrig als chinesische angegeben. Ein brauchbarer alphabetischer und systematischer Index schliessen den Band. — In ganz ähnlicher Weise sind die Insecten Indiens in dieser Ausgabe behandelt; auch wird eine angemessene Einleitung gegeben. Obgleich die indischen Insecten im Allgemeinen vollständiger bearbeitet sind als die chinesischen; so blieben doch noch einige Donovan'sche, bis jetzt wenig beachtete Arten übrig. Dazu gehören: Buprestis (Sphenoptera?) confusa Westw. (B. aenea F. non L. tricuspidata Ol. Hbrt.?), Platyrhopalus (Paussus) denticornis Westw., Paussus thoracicus Don. (P. trigonicornis Latr.); P. Fichtelii Don.; P. pilicornis, welche Arten der Herausg. erst neuerlich in seiner trefflichen Monographie der Paussiden genauer erläuterte; Fulgora pyrorhina Westw., Monogr. (F. pyrorhynchus Don.); Fulgora lineata, Pseudophania (Fulgora) pallida; Phyllophora (Locusta) amboinensis; Raphigaster (Cimex) incarnatus (C. nigripes F. melanopus Gmel.); Tessarotoma (Cimex) papillosa (T. Sonneratii St. Farg., C. chinensis Thbg.); Acanthosoma (Cimex) uniguttata; Rhynchocoris (Cimex) viridis; zu Zeuzera Minea (Mineus Cram.) wird auch Z. viridicans Eschsch. gezogen. (Auf der Tafel 53 fehlen die Zahlen der Figuren). Psilura (Liparis) figura Taf. 54. Fig. 1 und Ophiusa? strigata Taf. 54. Fig. 2; Chrysis imperialis (fasciata Don. nec F.); Xylocopa nasalis Westw. ♀ Taf. 57. Fig. 6 (X. violacea Drury, non F.); Diopsis indica Westw. (D. ichneumonea Don.). Der Herausgeber lieferte eine schätzenswerthe Monographie der letzteren merkwürdigen Gattung im 17. Bande der Transact. of the Linnean Soc. of London. — Auch in dieser Abtheilung sind eine Anzahl Arten aufgenommen, welche wahrscheinlich nicht aus Indien, sondern aus der neuen Welt abstammen. Ein doppelter Index ist auch dieser Abtheilung beigegeben. Und so kann Ref. diesen Donovanus redivivus in jeder Hinsicht der Beachtung der Entomologen empfehlen.

[2252] Ueber Vertreibung und Vertilgung der Laubkäfer und Inger mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Zürich. Von Dr. Osw. Heer, Prof. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1843. IV u. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Seit längerer Zeit beschäftigt sich der rühmlichst als Entomolog und Botaniker bekannte Vf. mit der Naturgeschichte der Laub- oder Maikäfer und Ref. hat schon in diesen Blättern Gelegenheit gehabt, die Heer'schen Ansichten über die an manchen Orten dreijährige, an anderen vierjährige Entwickelungsperiode (Urnerjahr und Bernerjahr genannt), zu berichten. In der neuesten Zeit unterscheidet der Vf. auch, wie wir hier nachträglich bemerken, noch ein Baslerjahr und alle 3 so, dass das Bernerjahr sich zeigt, wo die Jahrzahlen durch 3 dividirt, 1 als Rest geben (1798, 1801,

1804 etc.); das Baslerjahr, wo die Jahrzahlen durch 3 ohne Rest dividirt werden können (1833, 36, 39 etc.): das Urnerjahr endlich, wo die Jahrzahlen durch 3 dividirt, 2 als Rest lassen (1832, 35, 38 etc.). Hr. H. wurde, veranlasst durch die Wichtigkeit der immer wachsenden Maikäferplage in der Schweiz, von dem Züricher Polizeirath zu Abfassung dieser Schrift aufgefordert, welche ihrer Bestimmung für das Volk wegen, ganz populär abgefasst ist und ihrem Zwecke völlig entspricht. Sie zerfällt in 7 Capitel: 1. Naturgeschichte des Laubkäfers, gründlich und erschöpfend. 2. Mittel zur Abwehr und Vertreibung der Laubkäfer und Inger (Engerlinge). (Gegen letztere werden angerathen: Ueberschwemmen der Wiesen, Vermeiden des Düngens mit Stalldünger in dem Flugjahre und dagegen Gebrauch von stinkenden Düngstoffen, Gülle, d. i. verdünnter Viehharn, Laugen, Räuchern, Russstreuen). 3. Mittel zur Vertilgung der Inger und Laubkäfer. Zum Theil die vorigen, Schälen des Rasens der Wiesen, Weidegang mit schwerem Vieh, angemessene Fruchtfolge der Felder, in den Gärten Anpflanzen von Salat und Erdbeeren, nach denen die Larven gehen, und Ausheben derselben zum Sammeln der Inger, Umarbeiten der Composthaufen bei strenger Kälte u. s. w. Gegen Käfer: Einsammeln und Sieden in Waschkesseln, wobei sie trefflichen Dünger geben. 4. Laubkäferjahre des Cantons Zürich. 5. Durch Vertilgung der Laubkäfer nützliche Thiere. 6. Vom Juniuskäfer und Rosenkäferchen. 7. Beseitigung von Vorurtheilen. — Wir empfehlen das Schriftchen den Behörden, wie den unmittelbar Betheiligten zur Beachtung.

# Altdeutsche Literatur.

[3254] Engelhard, eine Erzählung von Konrad von Würzburg, mit Anmerkungen von *Moriz Haupt*. Leipzig, Weidmannische Buchh. 1844. XIV u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Konrads Engelhard war bisher den Meisten nur nach seinem Inhalte durch den kurzen Auszug in Eschenburg's Denkmälern altdeutscher Dichtkunst bekannt; von dem Versuche einer Ausgabe mag die Beschaffenheit des überlieferten Textes abgeschreckt haben. Keine Handschrift ist von diesem Gedichte bis jetzt entdeckt worden, und in dem alten, wie es scheint nur in zwei Exemplaren erhaltenen Drucke (Frankfurt a. M. bei Kilian Han 1573) ist es oft bis zur Sinnlosigkeit entstellt, überall aber aus des Dichters abgemessener glatter zierlicher Rede in rohe regellose Sprache des 16. Jahrh. umgeschrieben. Dass es sich der Mühe verlohnte aus dieser Verwilderung die ursprüngliche Gestalt des Werkes hervorzusuchen, werden empfängliche Leser leicht einräumen; es zeigt sich, befreit von dem Schmutze der es überzogen, als die beste Erzählung des fruchtbaren Dichters, der zwar nicht zu der kleinen Zahl der ersten Meister altdeutscher Poesie gehört, aber

doch eine bedeutende Stelle unter den Dichtern des 13. Jahrh. und unter seinen Zeitgenossen die bedeutendste einnimmt. Aber die Mühe war eine lange und schwere; möge meine Arbeit nur im Ganzen so weit gelungen sein, dass Kenner einzelne Versehen der Entschuldigung würdig finden. Die zum Theil sehr ausführlichen Anmerkungen, die ich dem gereinigten Texte beigegeben habe, waren unerlässlich. Die Herstellung des Gedichtes war durch genaue Beobachtung der sehr bestimmten und gleichmässigen Manier des Dichters bedingt; durch die Darlegung der strengen Gesetze die er mit Gewandtheit befolgt, musste ich von einer Menge von Verbesserungen den Vorwurf verwegener Willkür abwehren. Ich wünsche, dass diese Anmerkungen dazu beitragen mögen, die kunstgerechte Genauigkeit, mit der die sorgfältigeren altdeutschen Dichter arbeiteten, zur Anschauung zu bringen. In der griechischen und römischen Poesie sind wir an strengbeobachtete Gesetze der Form gewöhnt; die deutsche Poesie des Mittelalters ist nicht weniger durch Kunstgesetze geregelt, in deren Beobachtung Bewusstsein und Absicht anzuerkennen man sich mit Unrecht und meist wohl nur desshalb sträubt, weil den neueren Dichtern die Technik des Dichters seit langer Zeit abhanden gekommen ist.

*Moriz Haupt.*

[3255] Kurze Uebersicht der sprachlichen und literarischen Denkmäler des deutschen Volkes nach ihrer geschichtl. Entwickelungsfolge mit Sprachproben von Wulfila bis Gottsched sammt Erklärung derselben für Gymnasien und höhere Lehranstalten von Prof. Dr. **Joh. Geo. Beilhack**, Rector d. k. lat. Schule zu München. 2. verm. u. verb. Aufl. besorgt durch *Al. J. Vollmer*. München, Lindauer. 1843. X u. 313 S. gr. 8. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.)

Ueber die 1. Auflage dieser Uebersicht, in der auf nicht unpassende Weise Sprachproben und ein kurzer Abriss der Grammatik mit der Literatur verbunden werden, sprachen wir im Repert. d. deutsch. Lit. Bd. XII. No. 986. Zu dem, was wir dort gesagt haben, haben wir hinzuzufügen, dass diese zweite, durch Hrn. Vollmer besorgte Ausgabe (der Vf. war durch Amtsgeschäfte gehindert) um Vieles gewonnen hat, in Hinsicht vornehmlich auf grammatische Erläuterung der Lesestücke, die in der ersten Ausgabe viele und beträchtliche Mängel zeigte. Auch ist manches Unnöthige in der Uebersicht der Literatur weggeschnitten und Brauchbareres an dessen Stelle gesetzt worden. Doch müssen wir bemerken, dass an einigen Stellen einzelne Versehen des früheren Herausgebers, mit deren Anführung wir uns nicht befassen können, nicht gehoben sind. Aeusserlich unterscheidet sich diese Ausgabe von der ersten dadurch, dass sie mit lateinischen Lettern gedruckt worden ist.

[3256] Uebungen zur mittelhochdeutschen grammatik. Mit anmerkungen und einem glossarium von **K. A. Hahn.** Frankfurt a. M., Brönner. 1843. XII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Von der mittelhochdeutschen Grammatik, zu der diese Uebungen geschrieben sind, erschien im J. 1842 in demselben Verlage die

Laut- und Flexionslehre. Der Vf. wollte freilich zunächst nur einen für Schulen brauchbaren Auszug aus dem Grimm'schen Werke anfertigen, war indessen durch eigene grammatische Studien in den Stand gesetzt, nicht überall durchweg den Fussstapfen seines Vorgängers folgen zu müssen. Die Uebungen beginnen mit einzelnen aus mittelhochd. Dichtern entnommenenen Sätzen (I—XII), die als Belege dienen zu den in der Grammatik aufgeführten Regeln. Darauf folgen grössere Stücke aus erzählenden Gedichten, nämlich aus Iwein, Parzival, Wilhelm, Tristan, den Nibelungen, Stricker's Pfaffen Amis; zuletzt der Weinschwelg vollständig (228). Hieran fügen sich ein ausreichendes Glossarium (—252) und einige Anmerkungen (—256). Die letztern zeigen, dass der Herausgeber bemüht gewesen ist, die Texte der Sprachproben so rein als möglich zu geben. — Der Preis ist etwas zu hoch für das kleine Buch.

# Geschichte.

[3257] Greece under the Romans. A historical view of the condition of the Greek Nation, from the time of its conquest by the Romans until the extinction of the Roman Empire in the East. By **Geo. Finlay.** Edinburgh, Blackwood and Sons. 1844. 554 S. gr. 8.

Das vorliegende Werk wird in Deutschland nicht unbeachtet bleiben dürfen, denn es ist ein nicht unwichtiger Beitrag zur historischen Erforschung des Alterthums. In früherer Zeit bewegte man sich meist nur auf der Oberfläche desselben und man war und musste zufrieden sein, wenn die Gestalten der alten Welt nur erst gleichsam aus dem Groben herausgehauen wurden. Die feinere Arbeit an ihnen war unseren Tagen vorbehalten und so hat sich denn dem analysirenden Geiste der Neuzeit auch das Alterthum in einer ganz anderen Weise als den früheren Jahrhunderten erschliessen müssen. Oft hat die dürftige Notiz eines Alten, ein halber Laut aus der alten Welt einen richtigen Einblick in das Wesen längst entschwundener Zeiten eröffnet. Die Richtigkeit eines mehr auf Verstandescombination als auf mathematischen Beweisen beruhenden Schlusses kann nun freilich noch immer bezweifelt werden; allein in diesem Zweifel selbst muss man sehr vorsichtig sein. Ist es doch öfter bereits geschehen, dass Erfahrung und mathematischer Beweis später noch die Richtigkeit dessen erwiesen, was der reflectirende Verstand schon früher frei und selbstständig festgestellt hatte. Das Werk des Hrn. F. zeichnet sich durch zwei Dinge aus, durch den Fleiss und den Geist, mit welchem die Quellen als Unterbau der modernen Geschichtsbetrachtung behandelt sind, und dann durch die Schärfe der Reflexion und Combination, mit welcher sie erläutert, ergänzt und erweitert worden sind, wo sie nur abgerissen oder zweideutig in dem einfachen Wortsinne waren. In der Vorrede begründet Finlay den Gesammtinhalt seiner Arbeit. Die sociale und die politische Organisation

Roms und Griechenlands war immer wesentlich und im Princip verschieden, selbst in der Zeit, da dem Ersteren das Letztere unterworfen war. Dieses Verhältniss muss man genau und innerlich erfassen, wenn die Civilisation des Westens und des Ostens der alten Welt in ihrer Verschiedenheit begriffen werden soll. So lange Rom über Griechenland herrschte, war die executive Gewalt des römischen Gouvernements durch ein anfangs bleibendes System nationaler Institute im Osten modificirt. Aber Werth, Bedeutung, Umfang und Wirksamkeit dieser nationalen, besonders dieser national-griechischen Institute ward im Laufe der Zeit und durch Roms gewichtigen Einfluss allmälig eingeschränkt. Völlig verschwand jedoch das Nationale nie und als ein hohes Alter die Institute Roms abgezehrt und ihre Kraft erschöpft hatte, machte das Griechische sich wieder geltend und drang selbst in das römische Gouvernement ein, das hierdurch in der That zu einem neuen umgestaltet wurde. Der Vf. hat den reichen Stoff in 5 Capitel, deren jedes wieder in mehrere Sectionen zerfällt, vertheilt. Zuerst ein Blick auf die grossen Veränderungen, welche das Griechenthum durch die macedonisch-griechische Eroberung Asiens und die 200jährige Herrschaft über einen grossen und schönen Theil Asiens erfahren musste. Die Sphäre der griechischen Civilisation dehnte sich sehr bedeutend aus, was aber an Ausdehnung gewonnen ward, das war sehr bald an Intensität, besonders in Beziehung auf die nationale Kraft und die nationalen Gefühle verloren gegangen. Das europäische Griechenland war von dem ausländischen, von Macedonien, Syrien, Aegypten, Pergamus, Rhodus u. s. w. abhängig geworden. Man war hineingezogen worden in eine Menge von Bewegungen und Interessen, deren Princip und Element ausserhalb des alten und eigentlichen Griechenthums war. Man hatte unter den neuen Weltverhältnissen keine Kraft mehr sich selbst zu bestimmen, man fühlte, dass man nur noch von Aussen her bestimmt werden könnte. Selbst die Kraft, Ruhe in Altgriechenland zu erzeugen, war nicht mehr vorhanden. Strengte man sich für die Herstellung derselben an, wozu die milder gewordene Gesinnung sich hinneigte, so erreichte man dadurch weiter nichts, als dass die Staatslasten und die Staatsabgaben sich steigerten. Und sie waren unermesslich hoch gestiegen. Man hoffte daher durch die Römer Erleichterung, wie sie denn auch durch sie zum Theil wirklich gegeben wurde. Die Art der Civilisation, welche von Asien her gewonnen worden, gab dem Gelde eine ungeheure Wichtigkeit in den Augen der Menschen. Auch Gerechtigkeit und Milde hofften Viele von den Römern. Schloss doch die politische Constitution selbst derjenigen Staaten Griechenlands, welche noch am meisten demokratisch waren, die Majorität der Menschen von allem Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten aus. Daher musste denn wohl diese Majorität den Untergang der griech. Freiheit durch die Römer mindestens ohne Interesse und ohne grosses Bedauern sehen. Finlay ent-

wickelt besonders die inneren Gründe des Unterganges der griech. Freiheit durch die Römer. Die äusseren, d. h. die kriegerischen Vorgänge und Ereignisse lässt er fast ganz unberührt, da sie oft genug schon dargestellt und nach allen Seiten und Richtungen beleuchtet worden sind. Auf die Verschiedenheit aber, welche Rom in der Beherrschung des Westens und Ostens eintreten liess, macht er ganz besonders aufmerksam. Die Römer waren klug genug, um sich nicht von abstracten Vorstellungen und Begriffen beherrschen zu lassen. Daher gingen sie auf die Einheit der Administration gar nicht ein. Dem Osten ihres Reiches, besonders dem griech. Theile desselben, wo die Civilisation höher stand als ihre eigene war, liessen sie gern die eigene Administration, zuweilen und auf manchen Puncten sogar die alten Formen der Freiheit. Es blieb sehr Vieles von dem alten Wesen, besonders wenn es mit der polit. Macht nicht zusammenstiess. Zur Zeit des Pausanias war der Aeropag in Athen und die Gerusia in Sparta noch immer wirksam. Das musste nun freilich wesentlich dazu beitragen, das Eigenthümliche der griechischen Natur zu erhalten. Allein auch diese zehrte sich ab und musste sich abzehren, da die Römer in der Ausübung der politischen Gewalt darauf hinwirkten. Rom zog an sich, so viel es nur an sich zu ziehen vermochte. Selten oder nie kehrte etwas nach Griechenland zurück. Die Römer beherrschten ihre Provinzen nicht in der Weise anderer Regierungen, die zwar auch nehmen, jedoch zugleich auch wieder geben, damit gesäet und gepflanzt werden könne, damit das Land nicht ganz ausgesaugt, zu künftigen Beisteuern nicht unfähig werde. Seit Caracalla wurden die Griechen das herrschende Volk im ganzen Osten. Sie traten gewissermaassen unter die Römer, als ein zweiter, integrirender, mitherrschender Bestandtheil derselben hervor. Bald nachher riefen die Einbrüche der Gothen die griechische Nationalkraft, als sie eben im Ersterben war, wieder auf. Es geschah diess fast zu derselben Zeit, wo die herrschende Unsittlichkeit und Verworfenheit, der gewaltige Druck, die Verachtung des Heiligen und aller edleren Gefühle die Menschen fast nöthigte, sich von dieser Welt, die nur Elend, Jammer und Nichtigkeit bot, zu dem Unveränderlichen, Geistigen und Sittlichen zu kehren, wodurch dem Christenthume der Weg bereitet ward. Das 2. Cap. beschäftigt sich zuerst mit den Gestaltungen des Staates unter Constantin dem Grossen. Er wollte die römische Welt vor der Anarchie retten, in welche sie zu fallen drohte, begründete aber, um diess zu erreichen, einen Conflict zwischen der Administration und dem Volke, der bis jetzt auf keinem Puncte des Römerreiches in der weitgreifenden und durchdringenden Art vorhanden gewesen war. Jede Maassregel war darauf berechnet, alle Kräfte und Mittel an den Staat zu ziehen und möglichst wenig zurückfliessen zu lassen. Die Trennung der Interessen des Staates und seiner Angehörigen wurde so vollständig als diess überhaupt nur möglich ist. Der Mensch ward isolirt, auf sich selbst gewiesen und da-

durch wieder zu dem Christenthume geführt. Das Christenthum aber konnte zwar das Reich nicht regeneriren, aber es regenerirte die Gesellschaft in Griechenland, indem es dem Geiste einen Gegenstand des Denkens, der Betrachtung, der Hoffnung brachte. Das Christenthum identificirte sich mit dem Griechenthume und an die ganze folgende Geschichte des Volkes schliesst sich das Christenthum auf das innigste an. Die griechische Sprache wurde die Sprache der Kirche in dem ganzen Osten, das Christenthum brachte alle Theile der griech. Nation wieder in eine enge Verbindung untereinander. Die Aristokratie im Westen, die eigentliche römische Aristokratie setzte dagegen dem Christenthum einen langen und heftigen Widerstand entgegen. Finlay nimmt dabei an, dass ein Hauptgrund des Unterganges des westlichen oder lateinischen Römerreiches gerade in diesem langen Widerstande der lat. Aristokratie zu suchen sei. Dort bildeten das Volk, die Aristokratie und das Gouvernement drei verschiedene Sectionen der Gesellschaft, die weder durch nationale noch durch religiöse Sympathien untereinander verbunden waren. In dem Osten bildeten wenigstens die religiösen Sympathien ein zusammenhaltendes Band. Der Osten war daher um vieles stärker als der Westen, und wurde daher nicht mit in den Untergang, welcher über den Westen hereinbrach, hinabgerissen. Auch änderte und kräftigte sich in dem Osten Manches, als die Trennung von dem Westreiche entschieden war. Die griechische Sprache gewann je länger, je mehr Eingang am Hofe der Regenten. Die griech. Municipalitäts-Verfassung, die Verbindung, welche zwischen dem Volke und dem Klerus eingetreten war, fingen bald an einen gewissen Einfluss auf das Gouvernement selbst zu äussern. Die geschichtlichen Ereignisse dienen dem Vf. besonders zu dem Beweise, dass das Reich vom Osten durch die so eben erwähnten Umstände um Vieles stärker gewesen sei als das des Westens, während er keineswegs verkennt, dass das römische Aussauge- und Vernichtungssystem im Ganzen genommen fortgedauert, aber auch annimmt, dass sich diesem zum Trotz eine gewisse Kraft des Griechenthums wieder offenbart habe. Von den Imperatoren des Ostens, von Arcadius bis Justinian I. bemüht er sich nachzuweisen, dass sie, zum grössten Theile auch selbst aus dem Mittelstande hervorgegangen, eine populäre Richtung verfolgt hätten. Es schien, als wollte sich eine bessere Zeit, ein Reich, das auf anderen Grundlagen als das alt-römische ruhe, erheben. Das 3. Cap. behandelt besonders die Zeit Justinians I. Die Sclaverei sollte in der civilisirten Welt verschwinden, konnte es aber freilich nicht eher, bis nicht die freien Bewohner zu demselben Jammer und in dasselbe Elend herabgedrückt waren, in welches sie früher die Mehrzahl der Bevölkerung als Sclaven heruntergebracht. Da erschien Justinian I. Als er die Regierung antrat, herrschte Ordnung in allen Zweigen der Administration, ungeheure Reichthümer lagen in dem Staatsschatze, die Disciplin der Armee war hergestellt, die Kirche in eine unterwürfige Verbindung mit

dem orthodoxen Kaiserthume gebracht. Die centrale Administration stand jedoch gewissermaassen noch unter der Controle nationaler oder städtischer Körperschaften und der regelmässigen Versammlungen eines mächtigen und einflussreichen Klerus. Justinian zerstörte hier fast Alles, was nur zerstört werden konnte. Er machte die Städte, die Kirche, die Corporationen von dem Kaiserthume völlig abhängig. Seine fiscalischen Reformen zerstörten alle Freiheit und Selbstständigkeit. Noch einmal erhob sich jenes alte römische Gespenst, das alles Mark des Volkes, wo und wie es nur zu erlangen war, aussaugen und an sich ziehen wollte. Das Kaiserthum erlangte wieder eine so starke selbstische Gewalt, dass es alle nationalen Gefühle und Sympathien füglich entbehren zu können glaubte. Auch sonst war Justinians I. ganze Herrscherweise nach Möglichkeit wieder alt-römisch. Das römische System der Gesetze fluthete über das eingeborne, besonders das griechische hin, das sich in das Innere der Städte, aber auch hier immer nach und nach ersterbend, flüchten musste. Das eigentliche griechische Volk verschwindet seit Justinian I. immer mehr und mehr. Mit besonderer Sorgfalt hat der Vf. die Spuren griechischen Volksthums, die noch übrig geblieben waren, verfolgt, sieht sich aber doch genöthigt, den grössten Theil dieses Cap. mit der Geschichte der Thaten, welche unter Justinian I. von dem Reiche der Ost-Römer geschehen und die Tendenz haben, das alte Römer-Reich wieder herzustellen, anzufüllen. Das 4. Cap. behandelt die Zeit von Justinian I. bis Heraklius. Die Erneuerung des Römerthums, welche Justinian I. herbeigeführt hatte, konnte nie ein kräftiges Dasein gewinnen. Sie führte im Gegentheil nur die Entfremdung des Herrscherthums und des Volkes, die früher fast verschwunden gewesen war, völlig zurück. Die Verödung des Landes ward immer grösser und allgemeiner. Freilich kam sie nicht allein durch das römische Gouvernement, sie kam auch durch die Verheerungen der Barbaren. Aber selbst während dieser wütheten die kaiserl. Steuereinnehmer, gleichsam als müsste dem Leben der letzte Saft ausgepresst werden. Griechenland und selbst Phönizien zeigten, dass im Volke noch Kraft genug zur Vertheidigung und zum Angriff vorhanden war, allein das Kaiserthum stützte sich lieber auf theuer bezahlte und doch treulose Fremde, weil man sich nun einmal von aller Nationalität losreissen zu müssen glaubte. Eine Menge künstlicher Formen, eine künstlich gemachte Beamten-Aristokratie, ja man möchte sagen, ein zusammengekünsteltes Heer sollte das Reich schirmen, das in den grossen Gefahren, in denen es stand, nur von einer kräftig erregten Nationalität hätte geschützt werden können. Das Gouvernement liess diese Nationalität sich lieber allmälig verbluten, ohne zu bedenken, dass es selbst würde untergehen müssen, noch ehe jene völlig verblutet sei. Die Nachrichten über die eigentlichen Griechen werden seit Justinian I. noch viel dürftiger, als sie früher gewesen sind. Nur das, was man von einigen Städten, z. B. von Thessalonich weiss,

lässt einigermaassen vermuthen, wie gross die eintretende Zerstörung gewesen sein mag. Im 5. Cap. betrachtet nun Finlay jene Zeit, in welcher nach seiner Ansicht das eigentlich römische Reich seine Endschaft erreicht. Als die Eroberung der Araber von dem Reiche alle die Provinzen abschneidet, in welchen eine nichtgriechische Bevölkerung die Mehrheit der Menschen bildete, musste das Gouvernement freilich allmälig wieder für das Griechenthum, da es seine einzige oder doch seine hauptsächlichste Stütze war, einige Sympathie empfinden. Das Verlöschen der alten Römerweise hebt mit Heraklius an und endet mit Leo dem Isaurier. An historischen Anführungen ist dieses letzte Cap., was Griechenland selbst und nicht die Kaiser oder den Kampf gegen die Araber anlangt, dürftig ausgefallen.

[2238] History of the Conquest of Mexico; with a Preliminary View of the ancient Mexican Civilization and the Life of the Conqueror, Hernando Cortes. By **Will. H. Prescott**, Esq. 3 Vols. London, Bentley. 1843. 87½ Bog. mit 3 Kpfrn. u. 2 Karten. gr. 8. (2£ 2sh.)

Der Name Prescott hat durch dessen „Geschichte Ferdinands und Isabellas", die auch ins Deutsche übersetzt ist (Leipz., Brockhaus. 1843. 2 Bde.), einen guten Klang, und die vorlieg. Arbeit wird, wenn sie einen Uebersetzer findet, welcher der Darstellung den Reiz geben kann, den das Original hat, in Deutschland wahrscheinlich einer günstigen Aufnahme sich erfreuen dürfen. Schon hinsichtlich der Materialien zu seiner Arbeit hat der Vf. vor allen seinen Vorgängern ungemein viel voraus. Robertson z. B. fand alle spanischen Archive verschlossen, während Pr. die freieste Benutzung der Sammlungen von Muños, Vargas, Ponce, Navarrete u. v. And. gestattet war, welche im Besitze wichtiger Papiere und alter Urkunden sich befinden; selbst Bustamente lieferte ihm werthvolle gedruckte und ungedruckte Quellen, die gemeinschaftlich nun eine nützliche Vergleichung mit den früheren Arbeiten von Clavigero, Mariano Veytia, Kingsborough, Las Casas u. s. w. gestatteten und deren Angaben bestätigten oder berichtigten, oder mindestens in ein helleres Licht setzen liessen. Namentlich konnte er sich über den Zustand der Tolteken und Azteken in jener Zeit und den Charakter des Cortes bestimmter aussprechen, als es bisher möglich war, und er beginnt daher auch mit einer Untersuchung der ersteren. Die in neuerer Zeit so oft aufgestellte Hypothese von einer Verpflanzung asiatischer Cultur nach Amerika entscheidet er nach genauer Erwägung aller Umstände dahin, dass allerdings Ost-Asien Einfluss gehabt habe, allein der Unterschied zwischen Anahuacs und Ost-Asiens Cultur sei doch so gross gewesen, dass man annehmen müsse, es sei ein sehr langer Zeitraum dazwischen verflossen und sie habe auch ursprünglich im Ganzen zu schwach eingewirkt, um die einheimische und eigenthümliche Bildungsstufe zu verdrängen. Als Spuren eines uralten asiatischen Einflusses macht er die Tradition von einer Sündfluth und die Zeitrechnung

die Sternbilder der Azteken geltend, die mit denen der Mongolen so weit wenigstens übereinstimmen, dass vier von zwölf sich gleich waren; Aehnliches galt von den Hieroglyphen zur Bezeichnung der einzelnen Tage. Aber noch erheblicher erscheint ihm die Bildung vieler Schädel, welche man in sogenannten Mounds fand; sie unterscheiden sich von denen der wilden amerikanischen Stämme auffallend und deuten ganz auf mongolische Raçe hin. Indess Pr. verschweigt dabei auch keineswegs Das, was gegen diese Vermuthungen spricht, z. B. dass alle Mythen jener Zeit nicht auf ein fernes Alterthum zurückgehen. Sehr belehrend ist nun die Uebersicht der Mejikanischen Geschichte selbst, in welcher die Tolteken die Rolle der Pelasger in Griechenland spielen, Ackerbau und Gewerbe betreiben, und dabei jene grossen Gebäude aufführen, die erst in unseren Tagen theils noch erhalten, theils in Trümmern liegend, wieder entdeckt wurden und so grosse Bewunderung rege machten. Die Tolteken unterlagen den Azteken, welche zur Zeit als Cortes landete, mit Tezcuco und Tlacopan im Bündniss, die Oberherrschaft behaupteten. Tezcuco selbst erscheint uns als höher gebildet, und die Berichte des Vfs. über einige Könige desselben (I. S. 140 ff.) sind so überraschend, dass man beinahe orientalische Mährchen zu lesen vermeint. Nezahualcoyotl vereinigt Mejico, Tezcuco und Tlacopan nach dem J. 1418, und tritt als ein strenger Gesetzgeber auf; er ordnet ein Kriegs-, Finanz- und Justizministerium an, eine Behörde, in welcher jedoch jeder Bürger Sitz und Stimme einzunehmen berechtigt ist. Es wird selbst gewissermaassen eine Censur geführt, nämlich ein Collegium der Musik, vor welchem alle Werke, welche Kunst oder Wissenschaft behandeln, von ihren Verfassern vorgetragen werden müssen, und dann belohnt oder unterdrückt werden (I. S. 152—155). Er selbst dichtete, wie Salomo, über die „Vanity of Vanities", und eine Ode von ihm in castilianischer Uebersetzung, welcher hier noch eine englische beigegeben ist, kann sicher als literarische Curiosität gelten. Prachtvolle Paläste erstiegen, als Friede im Lande herrschte; der ihm zur Residenz dienende war gross genug, auch die Vasallen von Mejico und Tlacopan zu beherbergen; 300 Zimmer waren darin, und 200,000 Menschen sollen daran gebaut haben. Die Zahl seiner Kinder betrug 110; Alle mussten nebst allen Hofbeamten, wobei er sich selbst nicht ausschloss, jeden Monat einmal einer religiösen Feierlichkeit beiwohnen, bei welcher keine Rücksicht auf Stand und Würden genommen ward. Nur die Kinder von einer seiner Frauen waren zur Nachfolge berechtigt. Verkleidet wanderte er oft umher, um zu erfahren, wie man über ihn urtheile. Noch mehrere andere Züge sind (I. S. 173—177) zusammengestellt. Wir erfahren dann noch Manches über Mejico's Justizwesen, das selbst den Spaniern Achtung einflösste; noch mehr über die furchtbaren Menschenopfer, welche aus den Kriegsgefangenen gewählt wurden, und Alles, was die alte Welt davon weiss, so übertrafen, dass man in einem Gebäude, wo die Schädel der

Ermordeten aufbewahrt wurden, 136,000 gefunden haben will. Allein gerade diese Barbarei, und der bei den unterworfenen Völkerschaften erzeugte Hass gegen die Azteken bahnte für Cortes den Weg, der bald erkannte (III. S. 40), wie er die treuesten Verbündeten finden könne. Schon in der ersten Stadt die er eroberte, Cempoalla, flehten die Bewohner, dass er sie gegen den mächtigen Herrn (Montezuma) schützen möge, welcher grausame und tyrannische Maassregeln gebrauche, um sie im Gehorsam zu erhalten, der ihnen ihre Söhne entreisse, sie — seinen Göttern zu opfern. — Trefflich ist, was Pr. über die moralischen Triebfedern sagt, die bei Cortes und bei seinen Kampfgenossen wirksam waren. Das ganze Unternehmen war ein letzter Ausbruch (outburst) der Kreuzzüge. „Brüder, folgt dem Kreuze, unter seiner Führung werden wir siegen!" stand auf dem Banner vor seinem Werbequartiere in Cuba, und gleich im ersten Treffen glaubten seine Krieger den heil. Jacob in ihren Reihen kämpfen zu sehen. Genaue Kenntniss von Mejico's Umfang und Macht erlangte jedoch Cortes erst durch die bekannte Mariña, seine Geliebte, während nun ferner ganz eigenthümliche Umstände sein Unternehmen begünstigten. Dahin gehört namentlich die Muthlosigkeit, welche den früher so tapfern Montezuma in Folge mancher Prophezeihungen befiel, die bekannt genug sind, deren Ursprung aber Pr., wie uns dünkt, erst klar dargethan hat (I. S. 283—285). Edler und würdiger benahm sich Montezuma als Cortes in Mejico selbst eingerückt war, und die Zusammenkunft Beider ist eines der schönsten Gemälde; Montezuma's Worte und Haltung verfehlten selbst nicht die Wirkung auf die eisernen Herzen der Spanier, und auf dem Wege in ihre Quartiere sprachen sie von nichts, „als dem Anstande, der Artigkeit des indischen Fürsten und von der Achtung, die sie für ihn hegten", wie sich ein alter Chronist ausdrückt (II. S. 82—84). Allein bekanntlich endete das Schicksal des einst so grossen Fürsten sehr tragisch, wie diess hier grösstentheils aus dem unmittelbaren Berichte des Cortes an K. Karl V. erzählt wird (II. S. 153 ff.). Eine Mischung von Artigkeit, erheuchelter Rechtlichkeit, Schonung und Grausamkeit durchkreuzen sich hier in der frappantesten und empörendsten Weise. Ungleich einfacher und grossartiger erscheint Cortes bei den noch weit gefährlichern Kämpfen, welche er bald nachher mit seinen Landsleuten, mit Velasquez und Narvaez zu bestehen hatte, als es galt, die Versuche der Mejicaner zu unterdrücken, das Joch der Spanier abzuschütteln, unter welchen die noce triste so bekannt ist. Das Bild, welches Pr. davon entwirft, gehört zu den besten unter den vielen, welche er aufgestellt hat (II. S. 297 ff.). Cortes bedeckte sein Gesicht mit den Händen und weinte, als er das gerettete Häuflein der Seinigen musterte, aber bald kehrte der alte Muth zurück und die Schlacht bei Otumba, welche er acht Tage nachher, ohne alles Geschütz, fast ohne Bogenschützen und Arquebusire, nur mit wenigen Reitern lieferte, glich fast alle erlittene Widerwärtigkeiten aus. Unzuver-

lässige Bundesgenossen waren von da an fester als je an ihn gebunden; ein glückliches Geschick führte eine Menge neuer Abenteurer, Pferde, Musketen und Kanonen herbei; mit 600 Spaniern, 9 Kanonen, 40 Reitern und mehreren Tausend Tlascalanern kann er gegen die noch unbesiegte Hauptstadt zum zweiten Male vorrücken, und Schritt vor Schritt behauptet er die nöthige Besonnenheit, Ausdauer und persönliche Tapferkeit. Wunderbar aber begünstigt ihn das Schicksal; die Blattern brechen unter dem mejicanischen Heere aus; Montezuma's Nachfolger fällt als ihr Opfer. Guatemozin, der an seiner Stelle den Thron besteigt, macht seine Residenz zu einem zweiten Numantia, aber mit keinem bessern Erfolg, als dieses gegen Hannibal hatte. Wahrhaft schaudererregend malt Prescott den Kampf bei der Erstürmung der Stadt (S. 135 ff.). Das Feuer wüthet von Haus zu Haus, Alles sinkt in Flammen; Cortes ist endlich Herr der Stätte, wo Mejico stand, aber dieses selbst ist nicht mehr zu sehen. Die Erschlagenen bildeten einen Wall für die hinter ihnen Kämpfenden; im Namen und unter dem Banner Christi waren 12 bis 50,000 Feinde erschlagen worden; Cortes selbst gibt bald diese, bald jene geringere Zahl an. Der gefangene Guatemozin wurde bekanntlich erst gefoltert, späterhin gehangen; ein Flecken, der alle Thaten des Cortes auf ewige Zeiten verdunkelt und um so greller erscheint, da Cortes entweder mit abscheulicher Verstellung oder in einer Aufwallung des edleren Gefühls den vor Verzweiflung kaum des Wortes mächtigen Fürsten mit der Versicherung tröstete: „fürchtet nichts; Ihr habt Eure Residenz vertheidigt, wie ein tapferer Krieger; ein Spanier weiss, wie er die Tapferkeit auch im Feinde ehren soll“ (III. S. 183). Wir übergehen die letzten Zuckungen, die noch in Mejico stattfanden, und die Erzählung Dessen, was Cortes für die Organisation des grossen Landes und für die Bekehrung zum Christenthume unternahm, und wünschen nur, dass durch unsere Andeutungen veranlasst recht Viele sich den Genuss verschaffen mögen, ein Geschichtswerk zu lesen, das an Uebersichtlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung, so wie an Treue und Unparteilichkeit von wenigen übertroffen werden dürfte.

[3259] Les Jesuites et l'Univetsité par F. Génin, Professeur à la faculté des lettres à Strasbourg. Paris, Paulin. 1844. VIII u. 488 S. gr. 8. (6 Fr.)

Eine höchst wichtige, belehrende Schrift über den gegenwärtigen Stand der Dinge und das Wesen und Treiben der Jesuiten in Frankreich. Bekanntlich haben diese dort, und zwar in der kurzen Zeit seit der Juli-Revolution, wieder einen Einfluss, eine Stellung, ja eine anscheinende Macht erlangt, welche Staunen erregen könnte, wenn man nicht in Erwägung zieht, dass fast immer Jeder, dem nur sonst alle Mittel und Wege zur Erreichung eines Zweckes völlig gleichgültig sind, dem erstrebten Ziele bis auf einen gewissen Punct sich zu nähern vermag, wenn er zugleich mit der gewöhnlichen Klugheit verfährt. So kommen nach der gemeinen

Erfahrung nicht selten die Werke der Verkehrtheit, der Verblendung, der Selbstsucht, des Frevels bis zu einem gewissen Grade vorwärts. — Den Jesuiten ist es mit ihren Bestrebungen bis jetzt immer seltsam gegangen. Seit nun gerade 300 Jahren sind sie in unaufhörlicher Bewegung. Aber weiter als sie damals waren, sind sie in der Hauptsache doch nicht um einen Schritt gekommen. Wenn sie auf einem Puncte der Erde jetzt weiter zu sein scheinen als früher, was haben sie anderwärts unterdessen nicht verloren! Wie standen sie im 17. Jahrh. in China, in Polen, in Spanien, in Portugal, und was haben sie gegenwärtig noch dort! Sie wälzen das Fass unaufhörlich den Berg hinauf, aber wenn sie dem Gipfel nahe sind, entgleitet es ihren Händen und fährt wieder herab. So theilen wir denn mit dem Vf. der vorlieg. Schrift die Hoffnung, dass die Erfolge, welche der Jesuitismus jetzt in Frankreich gewonnen zu haben scheint, bald wiederum in Nichts zerfliessen werden. Denn wir fürchten nicht, dass der edlen französischen Nation ein Schicksal bestimmt sei wie den Polen, das Schicksal des Unterganges, träte dieser auch vielleicht etwas später ein, als es in Polen der Fall war. Das vorlieg. Werk, bestimmt das Treiben der Jesuiten in Frankreich darzustellen und nachzuweisen, warum und wie sie die Universität angreifen, zerfällt in drei Abschnitte. In dem 1. soll der verderbliche Einfluss geschildert werden, den der Jesuitismus auf die wahre Religiosität in Frankreich ausübt („Tort que les Jésuites font à la réligion"). Zuerst schildert Génin das Wesen und den Hauptzweck des Jesuitismus. Er betrachtet ihn nur als einen Diener des Ultramontismus, welcher die absolute Vereinigung der weltlichen und der geistlichen Herrschaft in dem römischen Stuhle bezweckt. Als die Entwürfe und Pläne, die hierauf gerichtet waren, durch die Reformation mächtig erschüttert und bedroht wurden, schuf sich Rom den Jesuitismus; dieser sollte die Welt dem Oberpriesterthume doch noch unterwerfen. Wir stellen diese Ansicht des Vfs. hin, ohne ihm jedoch völlig beizustimmen. Allerdings mag man in Rom glauben, dass die Jesuiten nur für Rom arbeiten, und diese selbst lassen ihm auch diesen Glauben, der vor der Hand ihnen nur nützlich sein kann. Aber hätten sie nur die Welt erst gewonnen, Rom würde sich ihnen wohl fügen müssen wie alles Andere. Es werden dann noch einige Betrachtungen über den Kampf zwischen dem Gallicanismus und dem Ultramontanismus gemacht, obschon der Vf. eilt, zu den Zeiten nach der Juli-Revolution zu kommen. Je schlechter der Stand war, in welchen sie durch diese zu kommen schienen, um so riesenmässiger, kühner, verwegener wurden ihre Entwürfe. In der That bleibt aber auch unter den neuen Verhältnissen ihnen weiter nichts als diese Kühnheit und Verwegenheit übrig. Es muss noch ein Versuch, vielleicht der letzte, gemacht werden, ob die Welt sich erobern lasse. Allein nur wenn mit der Verwegenheit sich die feinste Berechnung paart, ist an einen Erfolg zu denken; und versuchen müssen sie

es doch, sie können sich ja nicht selbst aufgeben wollen. Jener Plan, sagt Génin, ist, des Unterrichts, durch den Unterricht der Jugend, durch die Jugend der zukünftigen Nation, und durch diese jesuitisch präparirte Nation der Gewalt sich zu bemeistern. Sie bemerkten, dass in Frankreich unter dem Volke sich wieder ein Drang nach Glauben, nach Religion offenbare, und beschlossen daher sofort denselben zu benutzen. Mit der ganzen Schaar ihrer Helfershelfer, deren Zahl schon aus früheren Zeiten her keineswegs unbedeutend war, arbeiten sie darauf hin, dass Glaube, Religion, Christenthum, Katholicismus und Jesuitismus völlig identisch in der Meinung der Menschen werden möchten. Welche ungeheure Gefahr für den Bestand des Christenthums in Frankreich, in den romanischen Ländern überhaupt, wo dasselbe ohnedem schon, was die Gesinnung der Menschen anlangt, auf ziemlich schwachen Füssen steht, wenn ihnen gelingen sollte, das herbeizuführen! Wenn dann einmal, und über kurz oder lang müsste es doch erfolgen, die Nichtigkeit und die Verwerflichkeit des Jesuitismus erkannt würde und dieser zusammenbräche, würde also auch in Frankreich, wie es jetzt zum Theil in Spanien schon geschehen, der Glaube an das Christenthum selbst mit zusammenstürzen. Die Jesuiten haben die Masse des Volks in mehrere Classen getheilt; jede greifen sie mit den Waffen an, denen sie am leichtesten zugänglich ist. Die Frauen greifen sie durch Erregung des Gefühls, die Jugend mit Glanz und mit Gelde an. Man hört, dass sie die Schulden Derer bezahlen, die sich ihnen überantworten und an den Jesuitismus zu glauben versprechen. Männern von reiferem Alter, welche das Leben abgemüdet hat, sucht man den Glauben an den Jesuitismus als die beste, leichteste und bequemste Art sich mit Allem abzufinden, hinzustellen. Ein Hirtenbrief des Bischofs von Chartres v. J. 1842 hat diese Bestimmung. Génin theilt denselben, ein Meisterstück jesuitischer Verblendung und jesuitischen Fanatismus mit. Der Geist der Liebe, der Selbstentäusserung, der Entsagung ist der Geist des Christenthums; die Jesuiten lehren plumpen Egoismus. Auf eine frappante Weise wird von Génin (S. 60) dem Bischof bewiesen, dass er in seinem Hirtenbriefe selbst Ansichten, die nahe an Ketzerei streifen, aufgestellt habe. Für das gemeine Volk haben sie andere, wirksamere Waffen. Sie überfluthen dasselbe mit Wundern und Wundergeschichten, mit Ablässen und Indulgenzen, die sie um die billigsten Preise und für die kleinsten Mühen freigebig verschwenden, mit Reliquien und Wunder-Medaillen. So besitzen sie eine solche, die geprägt auf die unbefleckte Empfängniss, die Eigenschaft haben soll, dass wer sie habe, auch wenn sie ihm unbemerkt zugesteckt worden, damit auch den wahren Glauben empfange. Freilich muss man sich hüten, die Wunder-Medaille zu verlieren, denn der wahre Glaube ist dann zugleich auch wieder fort. Génin fragt nun die Jesuiten, warum sie sich doch nicht die kleine Mühe gäben, die Medaille

auch den Professoren der Universität, wie so vielen Anderen, unbemerkt beistecken zu lassen, damit auch diese den wahren Glauben auf mysteriöse Weise empfingen, wodurch denn sofort der ganze Streit zwischen der Universität und den Jesuiten, der letzteren so viele Mühe macht, zu ihrem Gunsten entschieden sein würde. Der Glaube an Magie, an Zauberei und Hexerei greift unter dem gemeinen Volke in Frankreich wieder um sich. Die Tribunale haben sich schon viel mit Verbrechen zu beschäftigen, die aus diesem Glauben hervorgehen. Briefe, die eigenhändig von Jesus Christus geschrieben sein sollen, haben sie schon zu hunderten verbreitet, Génin versichert, dass er einige Dutzend solcher Blasphemien vor sich liegen habe. Auch Brüderschaften für alle Stände haben sie schon durch ganz Frankreich verbreitet. Diese müssen das Geld hergeben, was die Jesuiten für ihre Operationen nöthig haben. Das Geld ist überhaupt eine Hauptsache bei diesen neuen Aposteln. Sie meinen die Sache besser zu verstehen als Petrus und Paulus. Hätten diese nur auch verstanden, sich Geld zu machen. Und die Regierung, der katholische Klerus schweigt dazu. Nun der letztere muss wohl schweigen, denn er ist nur der Sclave der Jesuiten und der Bischöfe. Die Jesuiten haben die Bischöfe für sich gewonnen und dadurch sind sie die Herren des Klerus, der armen Landpfarrer geworden. Diese selbst aber sind in einen wahrhaft traurigen Zustand herabgesunken. Schon Allignol hat darüber jüngst Näheres berichtet, und Génin thut es noch einmal. Das Napoleonsche Concordat hat sie ruinirt. Das Recht ihrer Einsetzung ist an die Bischöfe gefallen, sie sind amovible geworden. Der Bischof setzt sie ein und setzt sie ab, wie er will, ohne dafür Rechenschaft geben zu müssen, selbst ohne dass er nöthig hat, einen Grund anzugeben. Es ist daher in der That wahr, dass die Leibeigenschaft in Frankreich noch nicht aufgehoben sei; noch gibt es 40—50,000 Leibeigene, die armen Pfarrer. Gleich in Masse, durch blosse Circularschreiben der Bischöfe werden sie oft von ihren Stellen entfernt. Die Amobilität hat hier auch sonst noch entsetzliche Folgen bereits herbeigeführt. Die Verläumdung, die Angeberei sind auf eine fast unglaubliche Weise befördert worden. An die Stelle der Liebe, der Freundschaft, des Vertrauens ist Misstrauen und Hass getreten. Einer lauert auf die Stelle des Anderen, Einer fürchtet, hasst den Anderen. Wie sollte eine solche Genossenschaft wohl wagen ein freies Wort gegen den Jesuitismus zu sprechen! Sie muss schweigen, muss dulden. Die Bischöfe würden sie ja sofort von ihren Stellen entfernen und es ist Niemand in ganz Frankreich, der sich dann der Armen und Verlassenen annehmen würde. Génin schlägt vor, dass sich in Paris ein aus Laien bestehender Verein bilden möge, welcher die Interessen der Pfarrer wahre, und klagend bis zu der Kammer der Deputirten dringe. Der 2. Abschn. schildert die Angriffe, welche der Jesuitismus gegen die Universität richtet (Attaques contre

l'Université). Obenan steht die Lüge. Das Blatt L'Univers, das im Dienste des Jesuitismus steht, leuchtet darin mit gutem Beispiel vor. Jüngst citirten sie eine angebliche Aeusserung Calvins über die Jesuiten. Buch, Capitel und Seitenzahl war angegeben. Aber nirgends, in keiner Schrift Calvins steht die angebliche Aeusserung. Das Blatt hütet sich jedoch wohl, obschon wiederholt dazu aufgefordert, sich selber Lügen zu strafen, und es in seinen Spalten einzugestehen, dass eine solche Aeusserung Calvins nirgends existire. Die Jesuiten scheuen die Lüge nie; Etwas kann sie doch helfen, es bleibt doch irgendwo Etwas kleben, auch wenn sie in anderen Blättern widerlegt und als Lüge hingestellt wird. Der Vf. nimmt sich die Mühe die neuesten Schriften, welche von Garot, Debreyne, Montalembert, Belley, Combalot, Desgarets, Védrine, Carle, Bonald u. A. für die Zwecke des Jesuitismus geschrieben worden sind, näher zu beleuchten. Wer den Jesuitismus kennt, kennt auch den Inhalt dieser Schriften im Voraus. Alles, was es auch sei, für den Zweck. Und dieser Zweck ist, die Jugend in ihre Hand zu bekommen; denn nur so können die künftigen Generationen zu Jesuiten-Unterthanen herangebildet werden. Die Weise der Jesuiten ist bekannt genug; darum gehen wir hier auf das Einzelne nicht ein. Aber Eins verdient bemerkt zu werden. Die früheren Jesuiten wussten, was man durch Gelehrsamkeit, oder doch durch den Schein der Gelehrsamkeit und Bildung erreichen könne. Die neueren scheinen diess nicht zu wissen. Génin theilt einige Belege aus den Schriften derselben mit, woraus man sieht, dass sie nicht einmal französisch reden und schreiben können. Einiges ist so stark, dass man sagen muss, selbst viele von unseren Deutsch-Franzosen könnten sich bei den französischen Jesuiten in schlechtem Französisch noch perfectioniren. Sie dringen darauf, dass man ihnen die Schulen überantworte, und allenthalben zeigt sich, dass sie am besten thäten vorher selbst in die Schule zu gehen. Der 3. Abschn. betrachtet die Erziehungsmethode der Jesuiten (L'enseignement des jesuites.) Génin weiset hier zuerst nach, dass der Unterricht der Jesuiten durchaus antipatriotisch ist. Das mag nun für das neuere Frankreich von Bedeutung sein; wir wollen und können darauf keine besondere Wichtigkeit legen. Wohl aber müssen wir nach Génin's Schilderung die jetzigen Jesuiten für die schlechtesten Pädagogen, die es geben kann, erklären. Der Vf. führt besonders Mehreres aus den Instructions chrétiennes des P. Humbert an, welche das deutlich beweisen. Der Pater predigt Enthaltsamkeit und Keuschheit, erzählt aber einmal, um diesen Zweck zu erreichen, die obscönsten Geschichten, weiht dann die Jugend in die sexualen Geheimnisse geradehin ein, und redet weiter in einem wenigstens verfänglichen, die Sinnlichkeit der Jugend kitzelnden und aufstachelnden Tone. Auch in die höheren Wissenschaften versteigen sich die Jesuiten. Génin theilt Mehreres aus dem philosophischen Lehrbuche Bouviers mit, das

bereits die 6. Auflage erlebt hat, also von den Jesuiten tüchtig angepriesen worden sein muss. Bouvier vertheidigt darin die Sclaverei, vertheidigt, wie Mariana, den Tyrannenmord. Auch ihre transcendentale Moral ist dieselbe geblieben, die sie zu den Zeiten eines Sanchez, Filiutius, Escobar, Caramuel u. And. war. Der Vf. nennt drei Werke, die in den französischen Seminarien noch ganz öffentlich gebraucht werden, das Compendium theologiae moralis von Moullet (1834), ein zweites von Rousselot (1841), das dritte von dem Bischof von Mans, Bouvier (1843). Moullet erklärt den Ehebruch, den Jemand mit einer verheiratheten Frau begeht, weil sie schön, nicht weil sie verheirathet ist, für keinen Ehebruch. Wenn also Jemand Ehebruch begehen, aber auf jesuitische Weise sich vor dem Verbrechen des Ehebruches salviren will, so braucht er nur zu dem modum dirigendae intentionis seine Zuflucht zu nehmen und vor, bei und während der verbrecherischen Handlung zu denken oder vielmehr sich vorzusagen, dass er die Unzucht mit der Frau nicht treibe, weil sie verheirathet, sondern weil sie schön sei. Dann hat er, der Jesuitendoctrin zufolge, nur die einfache fornicatio begangen, mit welcher es die Jesuiten bekanntlich nicht eben streng nehmen. Solche und noch weit ärgere Dinge werden, wie man aus Génin's Werke erfährt, in den Seminarien Frankreichs als christliche Moral laut und öffentlich gelehrt. Es ist in neueren Zeiten wohl behauptet worden, dass die Jesuiten nicht mehr jene Moral-Doctrin oder vielmehr jene Unmoral-Doctrin hätten, welche Pascal in den Provincial-Briefen angreift, und welche von dem nunmehr verstorbenen wackeren Katholiken Ellendorf in dem Buche „Moral und Politik der Jesuiten" der staunenden Welt nach dem Vorgange Pascal's abermals aufgedeckt wurden. Die französischen Seminarien und die Lehrbücher der jetzigen französischen Jesuiten, welche die Stimme des ganzen Ordens sind und sein müssen, da kein Jesuit etwas, das nicht von dem General gebilligt worden sei, drucken lassen darf, beweisen aber auf das Vollkommenste das Gegentheil. Jene alten, grässlichen Missgeburten, der Probabilismus, der modus dirigendae intentionis u. A. m., durch welche alle Tugend und christliche Moralität in dem Menschen ertödtet werden muss, bestehen noch, und werden noch immer gelehrt. Hören wir, wie Moullet eine Gewissensfrage entscheidet, bei der es sich um einen intendirten Mord handelt. Es fragt ihn Jemand, ob er wohl einen Menschen erschiessen könne, der ihm durch falsche Urkunden den Besitz eines Gutes streitig zu machen gesonnen sei. Der Casuist erhält darauf auf die Frage, ob ihm dieses Gut zu seinem Unterhalte nothwendig sei, die Antwort „nein", denn er sei selber sehr reich. Moullet schlägt nun den Liguori, der ein doctor gravis ist, auf. Da findet sich die Entscheidung, die nun auch der Befragte gibt: dubium est, utrum liceat occidere injustum aggressorem bonorum temporalium magni momenti, quamvis ad vitam non necessariorum, si utiliter defendi nequeat.

Sententia affirmans videtur probabilior. Ratio est, quia charitas non exigit, ut quis faciat jacturam notabilem bonorum temporalium ad servandam vitam proximi. Der Probabilismus also entscheidet, dass er immerhin schiessen mag. Wir könnten noch vieles Andere anführen, besonders aus dem Buche Bouvier's, mögen aber nicht weiter, von Unwillen und Ekel übermannt. Und bei solchen Lehren der Jesuiten schweigen die Bischöfe Frankreichs, schweigt die Kirche. Fürchtet sie nicht wenigstens für sich selbst Gefahr? Hat sie nicht in Frankreich, in Spanien erfahren, dass ein Volk, vom Jesuitismus auferzogen, in einer Immoralität, die als sehr verträglich mit dem Christenthume hingestellt worden, gross genährt, leicht zu völliger Glaubenslosigkeit, und durch diese wieder zu grässlicher Wuth gegen Kirche und gegen Priester geführt werden kann? Ist die Erfahrung der letzten Jahrzehnte, sind die Revolutionen des südlichen Europa völlig umsonst gewesen?

---

# Bibliographie.

## Theologie.

[3260] The American Biblical Repository etc. Edited by *J. H. Agnew.* Vol. X. No. 20. Oct. 1843. (Vgl. 1843. No. 7136.) Inh.: *Post*, Review of Democracy in America. (S. 247—290.) *Pond*, the Ark of the Testimony and its Appendages. (—313.) *Squier*, Helpsin Preaching. (—328.) *Smith*, Character and Theology of the Later Romans. (—352.) *Bullard*, Examination of Dr. Emmon's Theory of Divine Agency. (—388.) Rational Psychology — its Nature, Ends and Validity. (—418.) *Nevin*, Philosophy of Dr. Rauch. (—431.) *Day*, English Phonology. (—454.) *Brauns*, Exposition of Luk. 16, 1—14 [von d. Herausg. aus d. Theol. Stud. u. Kritiken übers.]. (—462.) *Sturtevant*, the Education of Indigent Young Men for the Ministry. (—486.) Critical Notices u. s. w. (—506.)

[3261] *Kenáan. Volks- u. Religionsgeschichte Israels, von **Cäs. v. Lengerke**, Dr. d. Theol. u. Phil., ord. Prof. an der Univ. zu Königsberg. 1. Thl.: Kenáan. Volks- u. Religionsgeschichte bis zum Tode des Josua. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1844. CXXXVI u. 710 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[3262] Horae Apocalypticae; or, a Commentary on the Apocalypse, Crit. and Historical, including also an Examination of the chief Prophecies of Daniel. Illustrated by an Apocalypt. Chart, and sundry engravings from medals and other extant monuments of antiquity. By the Rev. **E. B. Elliott.** 3 vols. London, 1844. 96 Bog. gr. 8. (1 £ 16 sh.)

[3263] *Das Leben Jesu nach den Evangelien, von Dr. **Jos. Pet. Lange,** Prof. d. Theol. in Zürich. 1. Buch: Einleitung. Heidelberg, Winter. 1844. XX u. 281 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3264] Christus, der Sohn Gottes. Bemerkungen zu den Untersuchungen u. Streitigkeiten über das Dogma von d. göttl. Würde u. Natur Jesu von **K. Wirth.** Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1844. VIII u. 11 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3265] Die Lehre von den letzten Dingen. Eine wissenschaftliche Kritik, aus dem Standpunkt der Religion unternommen von Dr. **Fr. Richter** von Magdeburg. 2. Bd. — Auch u. d. Tit.: Die Lehre vom jüngsten Tage. Dogma und Kritik. Berlin, Richter'sche Buchh. 1844. XIX u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3266] Die religiöse Glaubenslehre nach d. Vernunft u. d. Offenbarung f. denkende Leser dargestellt von Dr. **K. Gl. Bretschneider,** O.-Cons.-Director u. Generalsuperint. zu Gotha. 3. verb. u. verm. Aufl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1844. X u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 19 Ngr.)

[3267] Die Stimmen des neuesten Jahrhunderts für Bibel und Christenthum, gesammelt v. e. greisen Pilger. (Von **J. Fr. Voigtländer,** Oberpfr. zu Königsbrück.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1844. VIII u. 223 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3268] *Origenis Opera omnia quae graece vel lat. tantum exstant et ejus

nomine circumferuntur. Edid. *C.* et *C. Vinc. de la Rue*, denuo recens., emendavit castig. *C. H. Ed. Lommatzsch.* Tom. XVI. (Anonymi in Job commentarius. Adamantii de recta in Deum fide. Ex nova editt. Basil. et Paris. recognitione edid. *C. H. E. Lommatzsch.*) Berlin, Haude u. Spener. 1844. VI u. 426 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3269] Geschichte und Wesenheit der Religionen f. Gebildete u. ihre Familien, von Dr. **G. W. Fink.** Leipzig, Goetz. 1844. VI u. 513 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3270] The History of Christianity; from its Promulgation to its Legal Establishment in the Roman Empire. By **W. C. Taylor**, LL. D. London, 1844. 354 S. 8. (6sh. 6d.)

[3271] Die Gründung der Kirche, das Meisterwerk der Allmacht Gottes. Aus d. Franz. Augsburg, Kollmann. 1844. 270 S. gr. 12. (17½ Ngr.)

[3272] Die Kirche u. die Bibel. Ein Wort der Belehrung f. Kath. u. Protestanten. Veranlasst durch d. Schrift: „Rechtfertigung d. protestant.-evang. Kirche geg. d. neuesten Angriffe eines römisch-kathol. Geistlichen. Von e. protest.-evangel. Geistlichen". Speyer. (Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) 1844. 78 S. gr. 8. (6⅕ Ngr.)

[3273] Welche Kirche ist die Kirche Christi? od. Katechismus üb. die Unterscheidungslehren d. kathol. u. (evangelisch-) protestant. Kirche mit besond. Rücksicht auf d. Katechismus der evangel. Kreissynode Duisburg. Ein Leitfaden b. Unterricht d. Neukatholischen von **Herm. Stoeveken**, Kaplan in Köln. Ebendas., 1844. 114 S. gr. 8. (8⅘ Ngr.)

[3274] Evangelische Abwehr des Crefelder Angriffs auf d. Katechismus über d. Unterscheidungslehren der evang.-protestant. u. der röm.-kathol. Kirche, herausgeg. v. d. Kreis-Synode Duisburg. Bielefeld, Helmich. 1844. 59 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3275] Das christl. Seligkeits-Dogma, nach kathol. u. protestant. Bekenntnisse. Auf Veranlassung und Provocation der Herren *Falck*, *Suckow* u. *Krause* von Dr. **J. B. Baltzer**, fürstbisch. Cons.-Rath u. ö. o. Prof. an d. kath. theol. Fac. zu Breslau. Mainz, Kupferberg. 1844. XIII u. 97 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3276] Das römisch-kathol. Seligkeitsdogma u. der Hr. Prof. Dr. *Baltzer*. Ein Sendschreiben an meine evangel. Glaubensgenossen von **C. W. A. Krause**, Archidiak. an d. Haupt- u. Pfarrkirche St. Bernhardin in Breslau. Leipzig, O. Wigand. 1844. 66 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3277] Fünfzig Beweggründe, warum die kathol. Religion allen andern vorzuziehen sei. Von **Anton Ulrich**, Herz. v. Braunschweig u. Lüneb. Neu herausgeg. u. mit Anmerkk. begleitet. 2. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1844. VIII u. 64 S. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[3278] Evangelischer Rath wider römische Verführung. Ein Gespräch zwischen Christoph u. Isaschar. Von **W. Tretzel**, ev. Pred. zu Elversdorf. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 82 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[3279] Die neue Kirche od. die wiedererwachte apostol. Gemeine in d. dritten Haushaltung Gottes, unter d. Regierung d. heil. Geistes, beleuchtet aus d. Schriften des alten u. d. neuen Test. Zürich, (Höhr). 1843. VIII u. 88 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3280] Erinnerung an die 1000jähr. Dauer des Vertrages von Verdun, in Beziehung auf d. deutsche Kirche unsrer Zeit. Von Dr. **W. Bötticher**, Prof. am Fr.-Wilh.-Gymn. in Berlin. Berlin, Wohlgemuth. 1843. 16 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[3281] *Die Reform der Kirche durch den Staat, von Dr. **Phil. Marheineke.** Leipzig, Brockhaus. 1844. X u. 178 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[3282] Die anglikanischen Kirchenzustände mit besond. Berücksichtigung der kathol. Bewegung in ders. u. des Puseyismus, von **Fr. Eller.** Schaffhausen, Hurter'sche Buchh. 1844. VIII u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3283] Du mouvement religieux en Angleterre, ou le progrès du catholicisme et le retour de l'église anglicane à l'unité, par un catholique. Paris, Saguier. 1844. 30½ Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

[3284] The Literature of the Church of England indicated, in Selections from the Writings of eminent Divines: with Memoirs of their Lives, and Historical Sketches of the Times in which they lived. By the Rev. **R. Cattermole.** 2 vols. Lond., 1844. 63¼ Bog. gr. 8. (25sh.)

[3285] Primitive Church in its Episcopacy; with an Essay on Unity, and Counsel for the present Times, etc. By the Author of „Doctor Hookwell", Lond., 1844. 302 S. 8. (9sh.)

[3286] Bericht über die in Leipzig am 7. u. 8. Sept. 1843 gehaltene erste allgem. Conferenz von Gliedern der evang.-luther. Kirche. Extract aus den darüber gehalt. Protokollen von Dr. **A. G. Rudelbach.** Leipzig, Fritzsche. 1843. 96 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3287] Freies Wort an das protestant. Deutschland, in Folge des k. bayer. Regierungsverbotes der Gustav-Adolph-Stiftung. Von d. Vf. des off. Sendschreibens an d. Justizminister Mühler. (Aus der const. Staatsbürger-Zeit. besonders abgedr.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1844. 24 S. 8. (4 Ngr.)

[3288] Histoire religieuse, polit. et littéraire de la compagnie de Jésus, composée sur les documens inédits et authentiques, par **J. Crétineau-Joly.** Tom. I. Paris, Mellier. 1844. 31½ Bog. mit 2 Portr. u. 5 Facsim. gr. 8. (7 Fr. 50 c.) Das Ganze in 4 Bdn.

[3289] Demonstrations evangeliques de Tertullien etc. Tom. XV. cont. les demonstrations de *Wiseman*, *Buckland*, *Marcel de Serres*, *Keith*, *Chalmers*. Tom. XVI. cont. les demonstrations de *Wiseman*, *Dupin* ainé, *S. S. George*. Montrouge, 1844. 40¾ u. 35 Bog. gr. 8.

[3290] Handbuch der christ-kathol. Religionslehre für Schule und Haus von Dr. **Ant. Eichhorn,** Prof. d. Theol. zu Braunsberg. 2. Thl.: die Sittenlehre. Elbing, Levin. 1844. VI u. 280 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3291] Theologie morale à l'usage des curés et des confesseurs, par Mgr. **Thom. M. J. Gousset,** archevêque de Reims. Tom. I. Paris, Périsse. 1844. 37½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3292] The Past and Prospective Extension of the Gospel by Missions to the Heathen: considered in Eight Lectures, delivered before the University of Oxford, in 1843, at the Lecture founded by John Bampton, M. A. Canon of Salisbury. By the Rev. **Anth. Grant.** Lond., 1844. 448 S. 8. (10sh. 6d.)

[3293] Einige Jahrgänge neuer Sonn- und Festtags-Perikopen für das ganze Kirchenjahr, zum Gebr. d. evang. Geistlichkeit des Herz. Nassau ausgewählt von Dr. **A. L. Chr. Heydenreich,** evang. Bischof in Wiesbaden. Wiesbaden, Schellenberg. 1843. 59 S. 8. (10 Ngr.)

[3294] Agende für die evang. Kirche. Herausgeg. von *C. F. Tyska*, Pfr. zu Rüdersdorf. Berlin, Besser. 1843. IV u. 251 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3295] Antiphonieen zum kirchl. Gebrauch an Sonn- u. Festtagen, sowie bei besond. Fällen. Braunschweig, (Meyer sen.). 1843. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3296] Grundzüge einer Pastoral im Geiste Jesu Christi u. seiner heil. Kirche von **K. Zwickenpflug,** Regens d. Klerikalsem. in Regensburg. Regensburg, Manz. 1844. 392 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3297] Das heil. Messopfer geschichtlich erklärt von **J. Kreuser.** Köln, Mathieux'sche Buchh. 1844. 250 S. u. 4 lith. Abbildd. gr. 12. (22½ Ngr.)

[3298] Conspectus rituum in Missa tam privata quam solemni. Curavit pro faciliori instructione Candidatorum Sacerdotii *Ant. Etzinger*, Subregens in Semin. S. Wolfgangi. Ratisbonae, Manz. 1843. 111 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3299] Officium Hebdomadae sanctae, secundum Missale et Breviarium romanum S. Pii V. pont. max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim, Schott et Thielmann.) 1844. 535 S. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3300] Das Leben, Leiden und Sterben uns göttl. Herrn u. Heil. Jesu Christi. Nach den vier Evangelisten u. d. besten Schriftauslegern, f. d. Bürger- u. Bauernstand frei bearb. von P. **Petr. Lechner**, Benedictiner in Scheyern. Augsburg, Kollmann. 1844. 152 u. 190 S. mit 1 Stahlst. Lex.-8. (20 Ngr.)

[3301] Euchologium graeco-latinum, complectens pias preces, meditationes hymnosque sacros in usum juventutis litterarum studiosae. Curavere *Jo. Bapt. Menini* et *Ach. Longhi*, proff. in calchensi gymnasio. Mediolani, Ubicini. 1843. IV u. 23 S. 8. (3 L.)

[3302] Passionsblumen. Die Leidensgeschichte uns. Herrn Jesu Christi, dargestellt in deutschen Kirchenliedern und frommen Gesängen vom 12. Jahrh. bis auf d. neueste Zeit. Augsburg, Kollmann. 1844. VI u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3303] Rede, gehalten in der Domkirche zu Augsburg bei Gelegenheit des Rücktrittes zur kath. Kirche von Seite des Hrn. C. Haas von Dr. **Jos. Frz. Allioli.** Mit der Eidesform d. kath. Glaubensbekenntnisses. 2. verm. Aufl. Augsburg, Kranzfelder u. Co. 1844. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3304] Vorwärts! Drei Predigten, in d. Epiphaniaszeit 1844 geh. von **Fr. Arndt.** Berlin, (Wohlgemuth). 1844. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3305] Library of Anglo-Catholic Theology. — The Works of the Right Rev. Father in God **J. Cosin**, Lord Bishop of Durham. (Now first collected.) Vol. I. Sermons. Oxford, 1844. 415 S. gr. 8. (12sh.)

[3306] Zwölf Predigten u. Betrachtungen üb. mehr. der wicht. Heilswahrheiten, insbes. über das Verhältniss der Menschwerdung d. Sohnes Gottes zu uns. Erlösung, von **W. Hub. Frohn**, Kaplan in Cöln. Cöln, Rommerskirchen. 1843. V u. 240 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3307] Predigten üb. des Christen heilige Pflichten, mit Grundlegung alt- u. neutestamentl. Texte, von **Chr. Fr. Gollhard**, ev.-luther. Pfr. zu Dortelweil. Friedberg in d. W., (Bindernagel). 1844. VI u. 181 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3308] Geistliche Schriften von Dr. **Fd. Herbst.** 2. Bdchn.: Festpredigten. Augsburg, Kollmann. 1844. IV u. 274 S. gr. 12. (22½ Ngr.)

[3309] Christen! erbarmt euch der Heiden! Pred. üb. Ev. Lucä 10, 23—37 von **Fr. W. L. Kalb**, Pfr. zu Kirchahorn. Bayreuth, (Buchner'sche Buchh.). 1844. 23 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3310] Sieben Passions-Predigten. Von d. Vf. der Schrift: „Etwas fürs Herz auf d. Wege zur Ewigkeit" (*Loskiel*). Basel, Schneider. 1844. 88 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3311] Die Dombau-Sache, betrachtet aus d. reinkirchl. Gesichtspunkte. Pred. von **Frz. Ant. Neukirchen**, Kapl. in Aachen. Aachen, Boisserée. 1843. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3312] Das Vater Unser in zehn Predigten von **Ed. Niemann**, Cons.-Rath u. Hofpred. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. 12 u. 215 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[3313] Vier und zwanzig Predigten üb. Grund u. Ziel unseres Glaubens von **Dan. Schenkel**, Lic. theol., Stadtpfr. in Schaffhausen. 2. Bdchn.: des Glaubens Ziel. Zürich, Meyer u. Zeller. 1844. VI u. 199 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3314] Zusammenhängende Predigten über die evang. Perikopen des ganzen kathol. Kirchenjahrs von **M. Frz. Schönbeck**, Dr. d. Th. u. Prof. der Pastoraltheol. zu Budweis. 2 Bde. Wien, Wimmer's Buchh. 1844. VI u. 218, 190 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3315] Weihestunden der Religion in lieben Familienkreisen. Taufreden von **J. K. Schröter**, Pred. zu Angermünde. 3. Bdchn. Berlin, (Logier). 1843. VIII u. 164 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[3316] Das Missionswerk ein Werk des Herrn und kein vergebliches Werk. Pred. üb. 1. Cor. 15, 58 von **A. F. Souchon**, Pred. an d. franz. Luisenstadtk. zu Berlin. Berlin, (Wohlgemuth). 1843. 16 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[3317] Predigt bei der Einweihungsfeier d. erneuerten Mennoniten-Kirche zu Crefeld am 20. Dec. 1843 von **Leonh. Weydmann**. Crefeld, Funcke'sche Buchh. 1844. 13 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3318] Predigten von Dr. **Fr. A. Wolf**, Frühpred. an d. Peterskirche zu Leipzig. Nach seinem Tode herausgeg. (von *Kritz*). 5. Samml. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1844. VIII u. 459 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3319] Die Verbreitung u. Einführung der Kirchenreformation in d. gefürst. Grafsch. Henneberg, von **J. G. Sauer**, Pfr. zu Vachdorf. Schleusingen. (Meiningen, Blum.) 1843. 225 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3320] Predigt zur 3. Jubelfeier der Henneberg. Reformation am 25. Jan. 1844 in d. Hofkirche zu Meiningen geh. von Dr. **C. Ackermann**. Meiningen, Keyssner. 1844. 25 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[3321] Predigt zur 3. Jubelfeier der Henneberg. Reformation am 25. Jan. 1844 in d. Stadtkirche zu Meiningen geh. von **E. Schaubach**, Superint. Ebendas., 1844. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3322] Das Tauffest I. Herz. Durchl. der Prinzessin Auguste Luise Adelheid Caroline Ida zu Sachsen-Meiningen und Hildburghausen. Erinnerungsblätter. Angehängt ist: Taufrede von Dr. **Ackermann**, Hofprediger. Ebendas., 1843. 31 u. 12 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3323] Predigt zum Gedächtniss der Fürstin Cäcilie, reg. Grossherz. von Oldenburg von Dr. **E. G. A. Böckel**. Oldenburg, Sonnenberg. 1844. 16 u. 4 S gr. 8. (5 Ngr.)

[3324] Todtenfeier in Folge des Heimgangs der verew. Grossherzogin Cäcilie von Oldenburg von **Claussen**, Kirchenrath. Oldenburg, (Stalling). 1844. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3325] Rede zum Gedächtniss der am 27. Jan. 1844 entschlaf. Grossh. Cäcilie von Oldenburg von **A. F. C. Wallroth**, Hofpred. Ebendas. 1844. 11 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3326] Das Bild des edlen Weibes. Predigt zum Gedächtn. der Grossh. Cäcilie von Oldenburg von **B. Wechsler**, Landrabbiner. Oldenburg, Sonnenberg. 1844. 15 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3327] Athanasia. Erhebungen des Herzens in Liedern bei Todesfällen und Begräbnissen; nebst e. Anhang kurzer Gedanken bei dens. von **Chr. Trg. Hm. Hahn**, Past. zu Plaussig. Leipzig, Theile's Buchh. 1843. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3328] Andenken an die beiden heil. Tage der Taufe u. ersten Abendmahls-

feier, von **J. Molenaar**, Pred. der ev. Mennoniten-Gemeine in Monsheim. Leipzig, K. Tauchnitz. 1844. XVI u. 132 S. 16. (10 Ngr.)

[3329] Praktischer Unterricht zum erstmal. Empfange der h. Communion, von **Ant. Ruland**, der h. Schr. Dr. u. Stadtpfr. in Arnstein. Würzburg, Stahel. 1844. XII u. 83 S. 12. (5 Ngr.)

[3330] Christliches Beicht- u. Communionbuch f. Erwachsene u. Confirmanden, nebst e. Anhang: Gebete und Betrachtungen zur Kranken-Communion, von **J. Ch. E. Lösch**, Dr. d. Phil. u. Pfr. zu Nürnberg. Nürnberg, Korn'sche Buchh. 1844. VI u. 261 S. mit 3 Stahlst. gr. 8. (1 Thlr.)

[3331] Die Weihe der Seele, oder Erhebungen zu Gott, von Abbé **Baudrand**. Neue vollst. Uebersetzung aus d. Franz. 2. Bd. (Die Seele in ihrer Erhebung zu Gott mittelst Erwägung der wichtigsten Religionswahrheiten.) Regensburg, Manz. 1844. 482 S. 8. (27½ Ngr.; einzeln 1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[3332] Jehova. Ein kathol. Gebet- u. Erbauungsbuch für d. reifere jugendl. Alter. Aus dem Nachlasse des Pfrs. **Biggel**. Stuttgart, Hallberger. 1844. XII u. 308 S. mit 1 Stahlst. 8. (11⅕ Ngr.)

[3333] Kathol. Unterrichts-, Gebet- u. Gesangbuch von **P. Raym. Bruns**. 14. verb. u verm. Aufl. Berlin, Hasselberg'sche Verlagsbuchh. 1844. XVI u. 516 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3334] Erhebungen des Gemüthes zu Gott. Ein vollst. Gebet- u. Erbauungsbuch für Katholiken. 3. sehr verb. u. verm. Aufl. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Melzer.) 1844. 443 S. mit 3 Stahlst. u. gestoch. Titel. gr. 12. (22½ Ngr.)

[3335] Ermahnungsreden auf hohe Festtage u. heil. Zeiten. Herausgeg. von dem Vf. der „Schritte z. vollk. Liebe Gottes" u. s. w. 2. Bdchn.: Sechs verschied. Ermahnungsreden auf d. heil. Charfreitag. 3. Bdchn.: Sechs verschied. Ermahnungsreden an d. heil. Osterfeste. Regensburg, Manz. 1844. 144 u. 144 S. gr. 8. (à 11⅕ Ngr.)

[3336] Von dem alleinseligmachenden Glauben u. d. alleinseligmach. Kirche, u. v. d. wicht. Glaubensstreitigkeiten. Nebst Unterr. über d. Gebet u. d. Betrachtung, üb. d. heil. Sacr. d. Busse u. d. Altars u. verschied. Andachtsübungen. Einsiedeln, Pustet. 1843. 215 S. nebst Titelkupf. 12. (6⅕ Ngr.)

[3337] Blüthen und Früchte für d. ewige Leben. Ein vollst. Andachtsbuch für Katholiken von **A. Scheuerecker**, Pfr. in Reisting. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Melzer.) 1844. 263 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (15 Ngr., mit 3 Stahlst: 22½ Ngr.)

[3338] Schritte zur vollkomm. Liebe Gottes durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl b. d. heil. Messe, als in d. heil. Communion; oder: Mess- u. Communionbuch f. fromme Katholiken. 19. Orig.-Aufl. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1844. VI u. 508 S. mit 5 Stahlst. gr. 12. (20 Ngr.)

[3339] Der Pilger zum Kreuze Christi. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch für kathol. Christen, mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse des wallfahr. Volkes, von Dr. **Andr. Senestrey**. München, Lentner'sche Buchh. 1844. VI u. 676 S. nebst 2 Stahlst. gr. 12. (25 Ngr.)

[3340] Die Wallfahrten nach Andechs, Altötting und Grafrath, wie dieselben von d. Wallfahrer-Bruderschaft v. heil. Erzengel Raphael zu München veranstaltet werden, von Dr. **A. Senestrey**. Ebendas., 1843. 431 S. u. 4 Stahlst. gr. 12. (22½ Ngr.)

[3341] Der Katholik in seiner Kirche, oder vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch f. kathol. Christen, im genauen Zusammenhange mit d. kath. Glaubens-

u. Sittenlehren, von **Th. Wiser**, Dr. d. Th., Hofstiftspred. in München. 3. verm. u. verb. Aufl. München, Lentner'sche Buchh. 1844. XXII u. 574 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (25 Ngr.)

---

[3342] Annalen der Verbreitung des Glaubens. Eine period. Sammlung von Briefen d. Bischöfe u. Missionäre aus d. verschied. Missionen beider Welttheile u. aller sowohl auf d. Missionen als auf das Werk zur Verbreitung d. Glaubens bezügl. Beweisschriften. Aus d. Franz. übers. 11. Bd. No. LI—LVI. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1843. 519 S. gr. 8. (à 7 Ngr.)

[3343] Freimüthige Blätter üb. Theol. u. Kirchenthum, herausgeg. v. *B. A. Pflanz.* Jahrg. 1844 in 12 Hftn. Stuttgart, Neff. gr. 8. (4 Thlr. 22½ Ngr.)

[3344] Magazin für die neueste Geschichte der evangel. Missions- u. Bibel-Gesellschaften. Jahrg. 1844 in 4 Heften. Herausgeg. von *W. Hoffmann.* Basel, (Schneider). gr. 8. (2 Thlr.)

[3345] Missions-Blatt aus d. Brüdergemeine, redigirt v. *N. J. Holm.* 8. Jahrg. (1844) in 26 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 4. (12½ Ngr.)

[3346] Missionsblatt für Kinder, redig. von Dr. *Barth* in Calw. Jahrg. 1844 in 12 Nrn. (à 12 S.) Stuttgart, (Steinkopf). gr. 12. (7½ Ngr.)

[3347] Dresdener Missions-Nachrichten. Jahrg. 1844. Dresden, Naumann. 4. (10 Ngr.)

[3348] Kirchliche Mittheilungen aus u. über Nord-Amerika. Herausgeg. von *W. Löhe*, Pfr. in Neuendettelsau, und *J. Fr. Wucherer*, Pfr. in Nördlingen. 1. Jahrg. (1843). Nördlingen, (Beck'sche Buchh.). 6 Bog. 4. (7½ Ngr.)

[3349] Philothea. Ein Sonntagsblatt für relig. Belehrung und Erbauung. 8. Jahrg. (1844). Würzburg, Stahel'sche Buchh. gr. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3350] Der Pilger. Ein Sonntagsblatt zur Belebung religiösen Sinnes. Herausgeg. von ein. Capitularen des Stifts Einsiedeln. 3. Jahrg. (1844) in 12 Heften. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1. Heft 6 Bog. u. 1 lith. Bild. 4. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3351] Kritische Prediger-Bibliothek. Herausgeg. v. Dr. *J. Fr. Röhr.* 25. Bd. (Jahrg. 1844) in 6 Heften. Neustadt a. d. O., Wagner. 1. Heft 194 S. gr. 8. (cpl. 5 Thlr. 7½ Ngr.)

[3352] Religions- u. Kirchenfreund und Kirchencorrespondent, verbunden mit e. kath.-theolog. Literatur-Blatt. Herausgeg. von *G. J. Saffenreuter* u. *F. X. Himmelstein.* Neue Folge. 4. Jahrg. (1844) in 12 Heften. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 104 Bog. gr. 4. (4 Thlr.)

[3353] Saat und Ernte. Eine Zeitschrift auf d. Gebiete d. speciellen Seelsorge. Im Vereine mit mehr. ausgezeichn. Seelsorgern und christl. Theologen herausgeg. v. *A. H. Th. Thym.* 3. Jahrg. (1843) in 4 Hftn. Berlin, Wohlgemuth. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3354] Sonntags-Blatt. Herausgeg. von *Wucherer*, Pfarrer in Nördlingen. 14. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, Beck'sche Buchh. (22½ Ngr.)

[3355] Katholische Stimmen. Ein Archiv des Interessantesten u. Vorzüglichsten aus d. kirchl. Leben u. d. kirchl. Literatur. Herausgeg. von Dr. *G. J. Götz.* 6. Jahrg. (1844) in 12 Heften. Regensburg, Manz. 1. Heft 52 S. gr. 4. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[3356] Der Wahrheitsfreund, ein kathol. Blatt für relig. Belehrung u. Er-

bauung. Unt. Mitwirk. eines Vereins kathol. Geistlicher der Diöcese Augsburg red. von *Ph. Jak. Spindler*, Domvicar in Augsburg. I. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (1½ Bog.) Augsburg, Kranzfelder u. Co. gr. 4. (2 Thlr.)

[3357] Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Herausgeg. von Dr. *G. Ch. Ad. Harless*, Prof. d. Theol. in Erlangen. Jahrg. 1844 in 12 Heften. (Neuer Folge 7. u. 8. Bd.) Erlangen, Bläsing. gr. 8. (4 Thlr.)

# Jurisprudenz.

[3358] Revue de législation etc. (Vgl No. 2646.) Févr. Inh.: *Troplong*, du pouvoir de l'État sur l'enseignement etc. [Fin.] (S. 161—219.) *Delpit*, des projets formés avant 1840 pour la publication d'un recueil de chartes municipales. (—236.) *Ginoulhac*, revue des recueils etc. De l'étude du droit naturel, de la philosophie du droit et du droit romain en Italie. (—252.) *Pont*, revue crit. de la jurisprudence civile. (—268.) Bulletin etc. (—320.)

[3359] Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, zunächst für d. Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Th. Tauchnitz* und *W. Th. Richter*. 4. Bds. 1. Hft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1844. gr. 8. (15 Ngr.) - Inh.: *Nehrhoff v. Holderberg*, Nachträge zur Abhandl. über das Mandat v. 12. Nov. 1828. (S. 1—5.) *v. Weber*, Beiträge zum Bergrecht u. Bergprocess in Rechtsfällen. (—30.) *Schwarze*, üb. d. Verbindlichkeit des Vermiethers einer Sache zur Prästation d. uti frui licere. (—44.) *Heyne*, üb. d. Restitution d. eheweibl. Mobiliar-Einbringens. (—73.) Präjudicien u. s. w. (—96.)

[3360] Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft. In Verbind. mit vielen Gelehrten herausgeg. v. *A. L. Reyscher* u. *W. E. Wilda*. 8. Bd. Leipzig, O. Wigand. 416 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3361] Anwalt-Zeitung. Eine Wochenschrift. Redact.: *Bopp*, Hofgerichtsadv. in Darmstadt. Jahrg. 1844 in 52 Nrn. (Bog.) Heidelberg, Winter. Lex.-8. (4 Thlr.)

[3362] Dr. **C. F. Mühlenbruch's** Lehrbuch des Pandekten-Rechts, nach d. Doctrina Pandectarum deutsch bearbeitet. 4. verb. Aufl., herausgeg. v. Dr. *O. C. v. Madai*. I. Thl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1844. XIV u. 427 S. gr. 8. (Für 3 Thle. 4 Thlr.)

[3363] Ueber die Unterscheidung zwischen servitutes rusticae und urbanae. Eine civilist. Abhandl. von Dr. **E. Zachariä v. Lingenthal**, a. o. Prof. d. Rechte in Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1844. VIII u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3364] Kritik von *Geo. Beseler's* Volksrecht und Juristenrecht von **G. F. Puchta.** (Aus d. Jahrbb. für wissensch. Kritik bes. abgedr.) Berlin, Besser. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3365] Volksrecht und Juristenrecht. I. Nachtrag: G. F. Puchta. Von Dr. **Geo. Beseler**, Geh. Justizr. u. Prof. zu Greifswald. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3366] Handbuch des schweizerischen Staatsrechts. Herausgeg. von Dr. *Ludw. Snell*. Bundesstaatsrecht. 2. Nachtrag zum I. Bde., enth. die Tagsatzungsbeschlüsse, Concordate, Verträge mit d. Ausland u. s. w. von 1839 bis u. mit 1842. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 184 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3367] Essai sur la condition juridique des étrangers dans les législations anciennes et le droit moderne. Thèse de doctorat par M. **Eug. Soloman.** Paris, Videcoq. 1844. 23¼ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[3368] Neue Sammlung bemerkenswerther Entscheidungen des Ober-Appell.-

Gerichts zu Cassel. Herausgeg. unter der Aufsicht d. kurf. Justiz-Minist. v. *F. G. L. Strippelmann*, O.-App.-Ger.-Secretair. 2. Thl. 1. Abthl. Cassel, Fischer. 1844. VIII u. 416 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3369] Praktische Ausführung aus der Lehre von d. Sonderung des Lehens vom Erbe, mit besond. Hinblicke auf d. Sonderungsfall in d. Lehensherrschaft R. im K. Sachsen, nach d. im J. 1825 ohne lehensfähige Descendenz erfolgten Ableben ihres letzten Besitzers, von **J. Fr. Brückner**, k. s. Justizamtmann zu Rochlitz. Altenburg, Helbig. 1844. 46 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3370] Ergänzungen u. Erläuterungen der preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Unter Benutz. der Justiz-Ministerial-Acten u. der Gesetzrevisions-Arbeiten herausgeg. von *H. Gräff*, *C. F. Koch*, *L. v. Rönne*, *H. Simon* u. *A. Wentzel*. 2. verb. u. verm. Ausgabe, bearb. von *H. Gräff*, *L. v. Rönne* u. *H. Simon*. 5. u. 6. Bd.: Ergänzungen des allg. Landrechts. Thl. II. Tit. 9—19. Breslau, Aderholz. 1844. 920 u. 895 S. Lex.-8. (à 3 Thlr.)

[3371] Provinzial-Gesetze und Observanzen der Prov. Schlesien. Ein Leitfaden in Rechtsangelegenheiten f. d. Bewohner Schlesiens, d. Grafsch. Glatz und d. preuss. Markgrafth. Oberlausitz. Berlin, Heymann. 1844. VI u. 117 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3372] Preussens Eisenbahn-Gesetzgebung. Eine Zusammenstellung der bisher erschien., die Eisenbahn-Unternehm. betr. Gesetze u. Minist.-Rescripte. Glogau, Flemming. 1844. VI u. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3373] Instruction f. die Gemeindevorsteher, Gemeindeausschüsse u. Gemeindeschreiber wegen Führung der Gemeindebücher und Gemeindelisten von **K. Grötzsch**, Landrichter in Gräfenberg. 4. Aufl. Bayreuth, Buchner'sche Buchh. 1844. 109 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3374] Der preussische Justiz-Commissar, od. prakt. Handbuch f. Geschäftsmänner und Capitalisten, namentlich: Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten u. Hausbesitzer, bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtl. Wege, mit Rücks. auf die neuen gesetzl. Vorschriften; nebst Erläuter. u. Formularen zu Klagen, Executionsgesuchen u. Liquidations-Libellen. 2. Aufl. Breslau, Freund. 1844. 72 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3375] Code de commerce expliqué par ses motifs, par des exemples et par la jurisprudence etc. 7. édit. Par **J. A. Rogron.** Paris, Videcoq. 1844. 29 Bog. 18. (8 Fr.)

[3376] Suite du Traité du contrat de commission et des obligations conventionelles en matière de commerce, par **Delamarre** et **Lepoitevin.** Tom. III. Paris, Delamotte. 1844. 43¼ Bog. gr. 8. (8 Fr. 50 c.)

[3377] The Law and Practice of Bankruptcy, as altered by the New Statutes, Orders, and Decisions. By **B. Montagu** and **S. Ayrton.** 2. edit. by *J. H. Koe* and *S. Miller*. 2 vols. London, 1844. 91 Bog. gr. 8. (2£ 2sh.)

[3378] Die Lehre von der unbeschränkten obligator. Gewerbegesellschaft u. von Commanditen. Nach röm. Recht, mit Rücks. auf neuere Gesetzgebungen von Dr. **Geo. K. Treitschke**, Appellationsr. zu Dresden. 2. durchaus umgearb. u. verm. Aufl. d. Schrift: „die Lehre v. d. Erwerbsgesellschaft". Leipzig, Reclam sen. 1844. XIV u. 269 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3379] *Quellen, Materialien u. Commentar des gemein deutschen Pressrechts, von **Jul. A. Collmann**, Dr. d. R. u. Privatdoc. an d. Berl. Univ. Berlin, Besser. 1844. VIII u. 728 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3380] Drei Abhandlungen von Dr. **F. W. Meinert.** Leipzig, Teubner.

1844. VI u. 38, 20 u. 14 S. gr. 8. (15 Ngr) Inh.: I. Von den Rechten der Autoren u. ihrer Erben bei neuen Auflagen eines Werkes, vornehmlich auch nach §§. 4 u. 5 d. neuen sächs. Nachdrucksgesetzes. II. Ueber die im K. Sachsen gelt. Grundsätze von d. Verbindlichkeit zum öffentl. Brückenbau. III. Ueb. d. Nothwendigkeit der engern Begrenzung des zeither in Sachsen angenommenen Begriffs und Umfangs einer Administrativjustizsache.

[3381] Das kön. sächs. Gesetz vom 22. Febr. 1844 zum Schutz der Rechte an literar. Erzeugnissen u. Werken d. Kunst, mit kritisch-exeget. Erläuterungen versehen von Dr. **F. W. Meinert.** Ebendas., 1844. IV u. 81 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3382] *Hitzig's* Annalen d. deutsch. u. ausländ. Criminal-Rechtspflege u. s. w. Febr. (Vgl. No. 1358.) Inh.: *Fölix*, üb. Injurien u. s. w.; Schluss. (S. 153—186.) *Demme*, Jordan; Bemerkungen zu den Entscheidungsgründen erster Instanz. (—283.) Correspondenz u. s. w. (—288.)

[3383] Ueber die Entwürfe der Gerichtsverfassung u. d. Strafprocessordnung f. d. Grossherz. Baden, von **C. F. Rosshirt.** Heidelberg, Mohr. 1844. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3384] Ueber den Begriff u. d. Strafe des Kindsmordes nach d. peinl. Gerichtsordnung Karl's V. mit Rücksicht auf d. röm. u. altgerman. Recht. Ein Beitr. zur Interpretation der Art. 35, 36 u. 131 der Carolina von **Ludw. Jordan,** b. R. Dr. Heidelberg, Mohr. 1844. XXXIV u. 117 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3385] Vertheidigung Jordan's. Ein Nachtrag zu dessen Selbstvertheidigung von Dr. **F. Wigand.** Mannheim, Bassermann. 1844. XII u. 141 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3386] Ueber das Recht des Freigesprochenen, eine Ausfertigung des wider ihn ergang. Erkenntnisses zu verlangen. (Von Dr. **Jacoby.**) Königsberg, Voigt. 1844. 36 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

## Classische Alterthumskunde.

[3387] Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft u. s. w. (Vgl. No. 469.) Hft. 2. *Droysen*, die Tetralogie. (No. 13—16.) *Grotefend*, üb. d. Originalität d. Horatius in seinen Oden. (No. 19.) *Wieseler*, hiessen die Choephoren des Aeschylos ursprünglich 'Ορέστεια? (No. 20.) *Schneidewin*, Randnoten zu Ahrens Dorischem Dialekte. (No. 20.) Recc. u. Anzeigen. — Hft. 3. *Peter*, das Verhältniss Roms zu d. besiegten ital. Städten u. Völkern. (No. 25—28.) *Unger*, krit. Studien z. griech. Anthologie. (No. 29—30.) *Osann*, Epigraphica. (No. 31.) Recc., Miscellen u. s. w.

[3388] Rheinisches Museum für Philologie u. s. w. 2. Hft. (Vgl. No. 468.) Inh.: *Weigand*, de fontibus et ordine Anthologiae Cephalanae. (S. 161—178.) *Ladewig*, Einleitt. u. Anmerkk. zu Plautinischen Lustspielen. I. Zur Casina. (—205.) *Bergk*, über die Kritik im Theognis. (—233.) *Welcker*, spicileg. epigrammatum graecorum. (—275.) *Wex*, üb. die leges annales der Römer. (—288.) Miscellen. (—320.)

[3389] *Aeschyli Eumenides, ad codd. manuscriptorum fidem recognovit et notis maximam partem criticis instruxit *G. Linwood*, M. A. Oxonii, 1844. 208 S. gr. 8. (8sh.)

[3390] The Meditations of M. Aur. Antoninus, with the Manual of Epictetus, and a Summary of Christian Morality. Freely translated from the orig. Greek by *H. M'Cormac*, M. D. Lond., 1844. 126 S. gr. 12. (n. 2sh. 6d.)

[3391] Aristoteles de Notionis definitione doctrina. Scrips. **Hm. Rassow,** Phil. Dr. Berolini, Besser. 1843. 79 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3392] *Diodori Siculi bibliothecae histor. quae supersunt. Ex nova recens. *Lud. Dindorfii.* Graece et lat. Perditorum librorum excerpta et fragmenta ad integri operis seriem accommodare studuit, rerum indicem locupletiss. adj. *Car. Müllerus.* Vol. II. Lutet. Paris., F. Didot. 1844. VI u. 752 S. gr. Lex.-8. (4 Thlr.)

[3393] *Euripidis Fabulae. Recognovit, lat. vertit, in XII fabulas annotationem crit. scripsit, omnium ordinem chronolog. indagavit *Theob. Fix.* Inest varietas codd. Parisin. 2817 et 2887 accurate excerpta. Ibid. ap. eund. 1844. LXXIV u. 616 S. gr. Lex.-8. (4 Thlr.)

[3394] Oeuvres complètes d'Hippocrate. Traduction nouv. avec le texte grec en regard, collationné par les manuscrits et toutes les éditions, accompagnée d'une introduction, de commentaires medicaux, de variantes et de notes philolog, par *E. Litté.* Tom. IV. Paris, Baillière. 1844. 43½ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3395] Sophocles *Τραχινιαι*, with Notes, Critical and Explanatory, adapted to the use of Schools and Universities. By *T. Mitchell,* A. M. Oxford, 1844. 101 S. gr. 8. (5sh.)

[3396] Sophokles. Deutsch von *Brömel* und *Sigismund.* Ausg. in Schillerformat. Erfurt, Exped. d. Thür. Chronik. 1844. 363 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[3397] Sophokles Antigone. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze.* Berlin, Förstner. 1844. 68 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3398] Sophokles Oedipus in Kolonos. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze.* Ebendas., 1844. 91 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3399] Vollständ. Wörterbuch zu Xenophon's Kyropädie mit besond. Rücksicht auf d. Erklärung d. persönl. u. geograph. Eigennamen von **G. Ch. Crusius,** Subrect. am Lyc. in Hannover. Leipzig, Hahn'sche Verlagsh. 1844. IV u. 173 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3400] Die griechische Tragödie u. das Theater zu Athen. Einleit. zum Vortrage der Antigone d. Sophokles in d. Gesellschaft Albina zu Dresden von Dr. **Ph. Wagner.** Nebst 1 lith. Grundrisse d. atheniens. Theaters. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. VI u. 66 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3401] *Inscriptiones Atticae nuper repertae duodecim, edidit **Ern. Curtius.** Berolini, Besser. 1843. VI u. 33 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3402] Die Akropolis von Athen. Ein Vortrag im wissenschaftl. Vereine zu Berlin am 10. Febr. geh. von **E. Curtius.** Ebendas., 1844. 32 S. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (10 Ngr.)

[3403] De antiquissima Apollinis natura. Diss. inaug. quam scrips. **Fr. Guil. Schwartz.** Ebendas., 1844. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3404] Die Heilung des Telephos. Drittes Programm zum Berliner Winckelmannsfest von **Ed. Gerhard.** Ebendas., 1843. 12 S. u. 1 Abbild. gr. 4. (10 Ngr.)

[3405] Diss. crit. de veterum Graecorum prudentia in definienda necessitudine civitatem inter et cultum divinum, nostratibus commendanda, scrips. **G. L. J. v. d. Ploeg.** Groningae. (Leer, Prätorius u. Seyde.) 1844. 2½ Bog. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3406] Comment. de Ciceronis Philippicarum orationum cod. Vat. et de libris aliquot mss. bibliothecae Laurentianae, scrips. **Fd. Deycks,** Phil. Dr. et Prof. p. o. Monasterii, Regensberg. 1844. 40 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3407] Cl. Claudiani in Probini et Olybrii fratrum consulatum panegyris. In Rufinum libri II. cum variis lectionibus. Turici, (Höhr). 1843. 36 S. 4. (11⅕ Ngr.)

[3408] Bemerkungen zu d. dritten Satire des Horaz im 1. Buche, von **Fel. Seb. Feldbausch**, Prof. am Lyc. in Rastadt. Rastadt, Knittel. 1843. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3409] *Des Aulus Persius Flaccus Satiren berichtigt und erklärt von *C. Fr. Heinrich.* Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1844. 175 S. gr. 8. (1 Thlr.)

---

## *Beförderungen und Ehrenbezeigungen.*

[3410] Dem Hofprediger Dr. *C. Ackermann* zu Meiningen ist das Prädicat als Oberhofprediger ertheilt, und der dasige Superintendent u. 2. Stadtgeistliche *Gli. Hermann* zum Consistorialrath mit Sitz u. Stimme im herz. Consistorium ernannt worden.

[3411] Der ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Kopenhagen Dr. *T. Algreen-Ussing* ist zum wirkl. Justizrath u. 3. Bürgermeister der Stadt Kopenhagen ernannt worden.

[3412] Der Oberamtsarzt Dr. *Bauer* zu Mergentheim im K. Württemberg ist zum Medicinalrath bei der Regierung des Schwarzwaldkreises ernannt worden.

[3413] Der ausserord. Prof. der Chemie an der Univ. Kasan *Claus* ist als ordentl. Professor dieses Faches bestätigt worden.

[3414] Der ausserordentl. Prof. d. Theol., Priester Dr. *Andr. Deppisch* zu Würzburg ist zum ordentl. Prof. d. Dogmatik in der dasigen theol. Facultät befördert, und zum ausserordentl. Prof. der neutestamentl. Exegese u. des hebr. Sprachunterrichts an derselben Univ. der Priester Dr. *Seb. Reissmann* ernannt worden.

[3415] Dem Oberlehrer *Th. Dielitz* an der k. Realschule zu Berlin ist das Prädicat als Professor ertheilt worden.

[3416] Der prakt. Arzt Dr. *Ch. Fergusson Forbes* ist zum Deputy Inspector der britischen Armeehospitäler, der prakt. Arzt Dr. *Frc. Hawkins* zum Leibarzt des Herzogs von Cambridge, der prakt. Arzt u. Prof. *J. Ayrton Paris* zum Präsident des k. College der Aerzte f. Grossbritannien ernannt worden.

[3417] Dem bisher. ausserord. Prof. der Theol., Priester Dr. *Dan. Haneberg* ist in provisor. Eigenschaft die Stelle eines ordentl. Professors der Theol. für die Vorträge der biblisch-oriental. Sprachen u. der alttestamentl. Exegese an der Univ. München übertragen worden.

[3418] Der ordentl. Prof. der Dogmatik in der theol. Facultät zu München Dr. *Joh. Bapt. Herb* ist zum Oberkirchen- und Schulrath im k. Ministerium des Innern ernannt worden.

[3419] Der bisher. 3. Pfarrer an der Martinskirche zu Cassel *C. Gfr. Kraushaar* ist zum 2. Pfr. an derselben, der 2. Hof- u. Garnisonspfarrer *Jul. Martin* daselbst zum 1. Hof- u. Garnisonspfarrer ernannt worden.

[3420] Der k. b. Landgerichts- und Brunnenarzt Dr. *Maas* zu Kissingen hat das Ritterkreuz des k. russ. St. Wladimir-Ordens 4. Cl. erhalten.

[3421] Der bisher. ausserordentl. Professor in der theolog. Facultät der Univ. Greifswald Dr. *C. St. Matthies* ist zum ord. Prof. in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[3422] Den Inspectoren an der Ritterakademie zu Liegnitz Dr. *J. C. Chr. Meyer* und Dr. *Sommerbrodt* ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

[3423] Die erledigte Lehrkanzel der polit. Wissenschaften und der österreich. polit. Gesetzkunde u. Statistik an der Univ. Olmütz ist dem Dr. *Joh. Mikolasch* übertragen worden.

[3424] Der Etatsrath Prof. *K. Chr. Rafn* zu Kopenhagen hat das Ritterkreuz des Ordens vom niederländ. Löwen erhalten.

[3425] Der Oberappellationsgerichtsrath *Alo. Riedl* zu München ist zum 2. Director des Appellationsgerichts von Mittelfranken ernannt worden.

[3426] An die Stelle des bei dem Ober-Censurgericht zu Berlin ausgeschiedenen, zu andern Functionen berufenen Geh. OReg.-Raths *Mathis* ist der vormal. Kreisjustizrath und Director des Landgerichts zu Halle Geh. Reg.-Rath *Schröner* zum Mitgliede des Censurgerichts ernannt, und gleichzeitig sind der Kammergerichtsrath *von Bülow*, der Justitiar der Regierung zu Oppeln Reg.-Rath *von Kunow* und der Kreisjustizrath u. Director des Land- und Stadtgerichts zu Ohlau *Luther* als Hülfsarbeiter bei demselben angestellt worden.

[3427] Der Pastor *Carl Semisch* zu Trebnitz in Schlesien ist zum ordentl. Professor in der theolog. Facultät der Univ. Greifswald ernannt worden.

[3428] Dem Prof. der Pastoraltheologie *Ant. Stransky* ist ein erledigtes Ehrencanonicat am Königsgrätzer Domcapitel übertragen und dem Senior der theolog. Facultät an der Univ. Prag Dr. *St. Teplotz* der Titel eines k. k. Raths verliehen worden.

[3429] Der bish. Lehrer der Landwirthschaft an d. Gewerbsschule zu Augsburg Dr. *Raim. Veit* ist zum Vorstand der Staatsgüter-Administration Schleissheim u. Weyhenstephan und zum Director der landwirthschaftl. Centralschule zu Schleissheim provisorisch ernannt worden.

[3430] Dem Kunsthändler und Landschaftsmaler *K. Waagen* zu München ist von dem König von Preussen der Charakter eines Commissionsraths beigelegt worden.

[3431] Der geistl. Rath u. bish. Domvicar *Wehmuth* zu Hildesheim ist zum Domcapitular im dasigen Domcapitel ernannt worden.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

# deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 18.** 3. Mai 1844.

## Theologie.

[3432] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von Dr. *Chr. Fr. Illgen*, ord. Prof. d. Theol. zu Leipzig. 13. Bd. (Neue Folge 7. Bd.) Jahrg. 1843. Leipzig, T. O. Weigel. 1843. 193, 176, 214 u. 148 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Wie reich an wichtigen historischen Forschungen und Mittheilungen auch der vorlieg. Jahrgang dieser Zeitschrift sei, möge eine kurze Angabe des Inhalts darthun. — 1. Heft. 1. „Der Untergang des Heidenthums in Palästina und Phönicien. Von H. Jul. Kämmel, Lehr. am Gymn. in Zittau" (S. 3—33). Eine gründliche Untersuchung und lehrreiche Darstellung Dessen, was über diesen bisher fast noch gar nicht behandelten Gegenstand die Quellen darbieten. — 2. „Nachträgliches üb. den Gebrauch Neutestamentlicher Schriften bei Justin d. Märt. u. dem Vf. des Briefes an Diognet. Von Dr. J. C. Th. Otto in Jena" (—45). Ergänzung einer schon in den beiden letzten Jahrgängen dieser Zeitschrift mitgetheilten verdienstlichen Nachweisung. — 3. „Ueber das Verhältniss des Origenes zu Ammonius Saccas. Ein Versuch von L. Krüger, Mitgl. d. theol. Semin. in Erlangen" (—62). Der Vf. weiss mit Rücksichtnahme auf abweichende Ansichten überzeugend zu erweisen, dass Origenes wirklich ein Schüler des Ammonius Saccas gewesen sei. — „Das am 28. Oct. 1834 gefeierte 2. Jubelfest des Seminars der Remonstranten zu Amsterdam. Von Dr. Abr. des Amorie v. d. Hoeven, Prof. der Theol. am genannten Seminar. Nach d. Holl. von Leendert Joh. v. Rhyn, Pred. d. remonstrantisch-reformirten Gemeinde zu Friedrichsstadt an d. Eider" (—174). Ein höchst dankenswerther Beitrag. Nachdem der Uebersetzer aus der 1840 erschienenen Hoeven'schen Denkschrift eine kurze Beschreibung der Festfeier gegeben, lässt er, ausser der vom preuss. Obersten v. Mauvillon zu Cleve ins Deutsche übertragenen Festcantate von dem beliebten holländ. Dichter Tollens, die Festrede v. d. Hoeven's folgen, welche die Schicksale, die Früchte und die Aussichten dieser berühmten Pflanzschule der Remonstranten schildert und sich vornehmlich

[3422] Den Inspectoren … *Meyer* und Dr. S…

[3423] Die erl… polit. Gesetz… *lasch* übertr…

[3424] Der … des Orde…

[3425] D… Direct…

[3426] … den … vo… P…

[illegible] des Gefühls und durch eine [illegible] gegen Andersdenkende aus- [illegible] Ende meiner Rede", sagt der Vf., „nur [illegible] kein dritter Jubeltag für diese Pflanzschule [illegible] in Folge einer unglücklichen Trennung entstanden, ist [illegible] mit dem jener Trennung verbunden, welche sich [illegible] Wünschen noch mit unsern Erwartungen ver- [illegible] Schon dämmert die Morgenröthe einer neuen besseren [illegible] am Horizonte. Der erhöhte religiöse Sinn, das erweckte wis- [illegible] Leben wird gewiss nicht ohne Segen bleiben. Jahre des Stillstandes können noch kommen, sogar des Rückganges: aber keine menschliche Macht wird die christliche Kirche auf den Punct zurückführen, auf dem sie vor zwei Jahrhunderten stand. Selbst aus dem wiederbegonnenen Kampfe wird die Wahrheit nur um so rascher siegend hervortreten. Und der Tag wird kommen, an dem die evangel. Christenheit, rings um das Wort Gottes geschaart und durch dieses Wort verbrüdert und verbunden, keinen anderen Namen, als den Namen Christi führt." Der Uebersetzer, welcher diese vortreffliche Rede mit einigen erläuternden Anmerkungen versehen hat, gibt nun „das allgemein Wichtigste aus den Anmerkungen der v. d. Hoeven'schen Denkschrift", was für den deutschen Theologen um so willkommener ist, da die Anmerkungen meist aus vorher noch nicht gekannten, oder doch für ihn unzugänglichen Quellen manche geschichtliche und literarhistorische Aufklärungen gewähren. Die 1. Abth. umfasst „hist.-biographische Nachrichten über jeden der Professoren, die am Seminar der Remonstranten gewirkt haben". Hier wird uns, ausser einer Darstellung des Ursprungs und der jetzigen Einrichtung desselben, so wie der inneren Verfassung der Remonstranten, eine grosse Reihe berühmter Lehrer nach ihren Lebensumständen und Schriften vorgeführt. Wir nennen nur Episcopius, Curcelläus, Limborch, Clericus, Wettstein (über das Wesen und Wirken dieses aus Basel vertriebenen Gelehrten sind mehrere Nachrichten gegeben, welche Hagenbach's trefflichen Aufsatz über ihn im 9. Bde. dieser Zeitschrift weiter aufklären und ergänzen), Cattenburgh, Drieberge, Dan. Wyttenbach und Paul v. Hemert. In der 2. Abth. wird „über den Einfluss, die Bestrebungen und Aussichten der Remonstranten" lehrreich gehandelt, zum Theil mit hier und da ergänzenden Bemerkungen des Uebersetzers, der überhaupt durch seine gelungene Uebertragung der Denkschrift sich kein geringes Verdienst erworben hat. — 5. „Ueber den Vf. der antichristl. Schrift: Origo et fundamenta religionis Christianae. Von Urb. Heberle, Stadtvicar in Stuttgart" [jetzt Diak. in Blaubeuern] (—193). Hier wird durch eine sorgfältige Untersuchung nachgewiesen, dass der Vf. der im 6. Bde. dieser Zeitschrift von Gfrörer in Stuttgart mitgetheilten Schrift der einem Arianismus, später einem Deismus huldigende Mart. Seidel aus Schlesien gewesen sei, der dieselbe noch vor dem J. 1587 geschrieben habe, wegen seiner freien An-

sichten aus Deutschland (nachdem er um 1570 sein Lehramt am Pädagogium zu Heidelberg verloren) sich habe flüchten müssen, aber nirgends, auch nicht bei den Unitariern zu Krakau, an welche er sich gewendet, eine Anstellung habe finden können. Nähere Nachrichten über ihn und die Zeit seines Todes sind nicht vorhanden. — 2. Heft. 1. „Von dem Briefe des Königs Abgar an Jesum Christum und der Antwort Christi an Abgar, so wie von d. Bekehrung der Armenier zum Christenthume. Von W. Fr. Rinck, Pfr. zu Grenzach b. Lörrach im Grossh. Baden" (S. 3—26). Der Vf. hat sowohl die Aechtheit der beiden Briefe als die Zuverlässigkeit der Nachricht von der ersten Bekehrung der Armenier durch den Ap. Thaddäus nicht nur durch äussere Gründe, die er hauptsächlich auf die Zeugnisse des Eusebius v. Cäsarea und des Moses v. Chorene stützt, sondern auch durch innere aufs Neue zu vertheidigen unternommen. Obgleich der Herausgeber bezweifelt, dass diese neue Vertheidigung die wichtigen Gegengründe älterer und neuerer Kritiker, unter welchen letztern namentlich Neander und Röhr berücksichtigt werden, entkräften können, so hat er doch kein Bedenken getragen, dieselbe aufzunehmen, weil sie wenigstens eine Uebersicht dessen gewährt, was für die Sache bisher vorgebracht worden ist und vorgebracht werden kann. — 2. „Papst Leos I. Streit mit d. Bischof v. Arles. Von Ed. Gli. Perthel, Bacc. d. Th. u. Cand. d. PAmts zu Altenburg" (—38). Der Vf., der bald darauf durch ein grösseres Werk „über Papst Leos I. Leben und Lehren" sich als gründlichen Geschichtsforscher bekannt gemacht hat, liefert hier eine genaue und unbefangene Schilderung dieses Streites. — 3. „Claudius von Turin. Von Dr. C. Schmidt, Prof. d. Theol. am prot. Seminar zu Strassburg" (—68). Eine vortreffliche Darstellung dieses aufgeklärten, freisinnigen und muthigen Bekämpfers des Aberglaubens, namentlich des Bilderdienstes im 9. Jahrh. — 4. „Ueber den Ursprung des Christenthums in Polen. Aus d. Russ." (—100). Dieser von einem griech. Mönche zu Kiew verfasste und aus dem russ. Journal des Minist. d. Volksaufklärung zu Petersburg in einer guten deutschen Uebersetzung mitgetheilte Aufsatz zeigt nicht nur auf geschichtlichem Wege, wie das Christenthum anfänglich nach griechischer Lehre und Verfassung in Polen sich verbreitet habe, sondern sucht auch genauer zu erörtern, wie es gekommen, dass die „polnische Kirche bald darauf zu ihrem und des Landes Nachtheile in Abhängigkeit von dem Papste gerathen sei". — 5. „Ueber die Ursachen der Reformation und deren Verfall in Italien während des 16. Jahrh. Von M. E. Fr. Leopold, Lic. d. Th. u. Lehrer am Gymn. zu Budissin in d. Oberlausitz" (—147). Eine schätzbare Abhandlung, welche die Ursachen beider Erscheinungen aus der polit. Lage und Verfassung der italien. Staaten, aus dem Wachsthum und Gedeihen der Künste und Wissenschaften in Italien, aus dem Zustande des Katholicismus und der röm. Kirche in diesem Lande und aus den reformatorischen Versuchen und Bestrebungen des 15. u. 16. Jahrh.,

die hier Statt fanden und von Aussen einwirkten, sorgfältig hergeleitet. — 6. „Othmar Nachtgall und Ulrich v. Hutten. Aus Dr. Gli. Mohnike's lit. Nachlasse" (—157). Beachtenswerthe Nachrichten und Mittheilungen, meist literarhistorischen Inhalts, des am 6. Jul. 1841 verstorb. Vfs. — 7. „Kirchengeschichtliche Miscellen. Vom Herausgeber" (—166). Es sind folgende: a) „Gerberts, nachmal. Papstes Sylvesters II., vermeintes Bündniss mit dem Teufel. b) Des Aeneas Sylvius, nachmal. Papstes Pius II., Vaterschaft. c) Des Archidiak. Kniewel zu Danzig Protest gegen eine zum 2. Pfingstfeiert. 1843 angesetzte weltliche Musikaufführung im Schlosse v. Marienburg". — 8. „Kirchliches Leben in der Mark Brandenburg. Von L. Frege, Schlosspred. zu Schwedt" (—176). Nachrichten, hauptsächlich die sogen. Altlutheraner und ihre Auswanderung nach Amerika, so wie die im Juni 1843 zu Berlin gehaltene Missionsfeier und Pastoralconferenz betr. — 2. Heft. 1. „Brod und Wein, oder die beiden Dionyse. Ein Beitrag zur Aufklärung der ältesten Cultur- und Religionsgeschichte der Menschheit. Von Dr. J. Tgo. Leb. Danz, grossh. s.-weim. geh. ConsRathe u. emer. Prof. d. Th. zu Jena. 1. Artikel" (S. 3—48). Der Vf. sucht aus der griechischen Sprache, hauptsächlich mit Hülfe der Etymologie, die älteste Cultur- und Religionsgeschichte aufzuklären, „besonders in Bezug auf die Namen der Götter und Göttersöhne, welche sich um die Menschen verdient gemacht haben". Er unterscheidet in dieser Hinsicht einen doppelten Dionys: den *Διόνυσος* als Einführer des Ackerbaues und des daraus hervorgehenden gesellschaftl. Lebens, und den *Διώνυσος* als Erfinder der Weincultur, und setzt damit die hier in Betracht kommenden verschiedenen Namen bei den Griechen u. and. Völkern in Verbindung. — 2. „Zur Erklärung der Davids-Psalmen. Von Dr. Jos. Lev. Saalschütz, Pred. u. Religionsl. an der israel. Gemeinde zu Königsberg in Pr." (—77). Der Vf. nimmt an, dass sich die Psalmen, welche als Davidische bezeichnet werden, aus Ereignissen im Leben Davids erläutern lassen, und weiss diess durch eine genaue Erörterung des Inhalts der Psalmen 11—17 darzuthun. — 3. „Ueber die kirchliche Verfassung des Markgrafth. Niederlausitz vor d. Reformation. Von Dr. W. Jul. Vetter, Lic. d. Th. u. Oberl. am Gymn. zu Luckau in der Niederlausitz" (—113). Eine verdienstliche und gründliche Forschung, die sich den drei von dem Vf. bereits herausgegebenen Programmen über die Kirchengeschichte der NLausitz würdig anreiht. — 4. „Ortuinus Gratius in Beziehung auf die Epistolae obscurorum virorum. Aus Dr. G. Mohnike's liter. Nachlasse" (—122). Ein nicht misslungener Versuch, einen von den Vff. der Briefe der Dunkelmänner und seitdem von den Protestanten gewöhnlich als einen Unwissenden und Unsittlichen verspotteten und verunglimpften Gelehrten in ein besseres Licht zu setzen. — 5. „Zwingli's erster Brief an Jac. Edlibach über die Abendmahlslehre. Mitgetheilt von Dr. O. Fridol. Fritzsche, Prof. d. Theol. in Zürich" (—126).

Ein für die Geschichte des Abendmahlsstreites nicht unwichtiger Brief vom 9. Dec. 1525, der hier nach einer auf der Stadtbibliothek zu Zürich befindl. Abschrift zuerst veröffentlicht wird. — 6. „Bericht über den neuesten in Frankreich und zunächst im Elsass von d. röm. Kirche gegen die evangelische unternommenen Kampf. Sendschreiben an d. Herausgeber der Zeitschr. für d. hist. Theologie" (—214). Dieser, auch in einem besonderen Abdrucke (77 S. gr. 8.) erschienene ausführliche Bericht von einem wohlunterrichteten protestantischen Gelehrten verfasst, erzählt den ganzen Her- und Fortgang des merkwürdigen Streites mit Mässigung und Unparteilichkeit, ja, mit wahrer Selbstverleugnung, die einzelnen Thatsachen mit gewissenhafter Treue berichtend und den Inhalt einer jeden Streitschrift genau angebend und unbefangen würdigend, ohne nur im Geringsten zu Schmähungen und Verläumdungen, deren sich die Gegenpartei meist in hohem Grade bedient, seine Zuflucht zu nehmen. So wird uns ein höchst warnendes Bild der in Frankreich und zunächst im Elsass neuerlich stattgefundenen Umtriebe und Uebergriffe der Ultramontanen, namentlich der die Hauptrolle spielenden Jesuiten, vor die Augen gestellt, das uns zur grössten Wachsamkeit und zum standhaften Festhalten der erkannten evangel. Wahrheit auffordert. — 4. Heft. 1. „Brod und Wein, oder die beiden Dionyse. Von Dr. Danz zu Jena. 2. Artikel, mit zwei Excursen" (S. 3—28). Es werden hier die Ergebnisse des durch die im 1. Art. angestellten Sprachuntersuchungen für die Geschichte Gewonnenen mitgetheilt. Welche Anwendung aber von diesen Untersuchungen der Vf. auf die gesellschaftlichen Verbindungen überhaupt und auf einzelne derselben insbesondere, wie auf die Bauvereine, Mysterien, jüdischen Synagogen, ja, auf das Christenthum als „einen Bauverein, eine Erbauungsanstalt im höchsten Sinne des Wortes, eine οἰκοδομὴ τοῦ θεοῦ, das εὐαγγέλιον, d. i. eine wohlthätige, beglückende Enthüllung, Eröffnung oder Offenbarung der Lehre vom Reiche Gottes für alle Menschen", so wie auf die geistige Auffassung der evangel. Wundererzählungen, auf Paulus als einen Bau- oder Maurermeister seiner Profession nach, und auf die Agapen als auf Erbauungsvereine der Christen machen zu können, sich für überzeugt hält, können wir hier nicht im Einzelnen genauer anführen. Wir geben nur noch den Inhalt der beiden Excurse an. Der 1. beantwortet die Frage: „Was hat Pythagoras mit dem Verbote des Bohnenessens sagen wollen?" so, dass derselbe mit einem bildlichen, geheimnissvollen Ausdrucke verboten habe, eine Eröffnung zu machen, eine Enthüllung vorzunehmen. Der 2. Excurs beschäftigt sich sodann mit dem „Mythus der Weltschöpfung und Weltregierung". — 2. „Ueber die Hutten'schen Burgen Steckelberg und Stolzenberg mit Bezug auf Ulrich von Hutten. Von W. E. Eberhardi, Diac. zu Vacha u. Pfr. zu Unterbreitzbach im Grossh. Weimar" (—35). In dieser Zusammenstellung von Nachrichten wird auch die noch nicht erklärte Sage erwähnt, dass Luther auf der Rück-

reise vom Reichstage zu Worms auf der Stolzenburg eine gastfreie Aufnahme gefunden habe. — 3. „Der pommerschen Theologen Bedenken über das augsburg. Interim. Aus d. Hdschr. herausg. von Dr. G. Mohnike. Aus dessen lit. Nachlasse“ (—56). Das hier zum ersten Male bekannt gemachte Bedenken vom J. 1548 oder 1549 ist schon deswegen der Beachtung nicht unwerth, weil es ein rühmliches Zeugniss ablegt von der wackern Gesinnung der Häupter der damal. Kirche Pommerns. — 4. „Von den Streitigkeiten der Christen üb. die Person Jesu. Eine noch ungedruckte Pred. Frz. V. Reinhard's, gehalten am 18. S. n. Trin. Mitgetheilt nebst einem Vorworte von d. Herausgeber“ (—74). Nach einigen literarhistorischen Bemerkungen führt der Herausg. an, dass diese zu Wittenberg gehaltene Predigt Reinhard's vornehmlich darin uns zum Muster diene, wie man so höchst schwierige und verwickelte Gegenstände aus der Geschichte des Christenthums auf der Kanzel fruchtbar behandeln könne, und hebt den Umstand hervor, dass der Vf. bei aller Glaubensentschiedenheit, doch die Liebe und die Milde der Gesinnungen gegen Andersdenkende nicht aus den Augen setze, wesshalb diese Predigt bei den fortwährenden traurigen religiösen Kämpfen noch immer als ein Wort für die Gegenwart gelte, das sich unsere blinden Glaubenseiferer und Verketzerer Andersdenkender, die so oft die Liebe verleugnen, ohne welche doch ihr eigener Glaube, dessen sie sich als des allein wahren, allein selig machenden rühmen, unmöglich ein ächt christlicher sein könne, gesagt sein lassen mögen. — 5. „De Theophilo Jac. Planckio ejusque historiam eccles. docendi ratione. Oratio aditialis, die XVIII. Maji anni MDCCCXXXV. in Academia Jenensi habita ab E. Lud. Thd. Henke, nunc Theol. D. et in Acad. Marburgensi P. P. O.“ (—88). Eine die Lehrmethode des berühmten Kirchenhistorikers treffend schildernde Rede. — 6. „Vict. Cousins Rede in der Pairskammer zu Paris am 28. Dec. 1838: Ueber das Wiederaufleben der Priesterherrschaft. Nebst Beweisstücken. Aus d. Franz. übers. von Dr. J. Cph. Kröger zu Hamburg (—131). Diese auf Anlass der Verweigerung eines christl. Begräbnisses des am 9. Dec, 1838 gestorb. Grafen von Montlosier gehaltene Rede, die sich nicht nur durch Beredtsamkeit und Freimüthigkeit auszeichnet, sondern auch die unchristlichen Bestrebungen der röm. Priesterschaft und der Jesuiten aufdeckt, war gewiss einer Uebertragung ins Deutsche nicht unwerth. Merkwürdig sind auch die beigefügten Beweisstücke, welche einen Auszug aus dem Protocoll der Sitzungen der Pairskammer, die Ordonnanz vom 16. Juni wegen der kleinen Seminarien, die letzten Tage des Grafen von Montlosier und die Anklage des Bisch. von Clermont bei dem Staatsrathe betreffen. — 7. „Kirchengeschichtliche Miscellen. Von M. Chr. Ado. Pescheck, 1. Diak. in Zittau“ (—146). Wir führen nur die Ueberschriften an: „a) Aufforderung, das canonische Recht mehr, als zeither, als Quelle zur Sittengeschichte zu benutzen. b) Zur Gesch. des alten Kirchen-

gesanges. c) Zur Gesch. des Conventikelwesens im Mittelalter. d) Verschied. Nachrichten und Urtheile über die Folgen der erzwungenen Ehelosigkeit der kathol. Geistlichen. e) Des päpstl. Nuntius Balth. de Piscia Warnung vor poetischen Predigten, vom J. 1478. (Nach dem Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.) f) Zur Charakteristik des Erasmus. (Sein furchtsames, feiges Benehmen gegen die böhmischen Brüder im J. 1511.) g) Andenken an Frz. Biverus, K. Carls V. Priester". — 8. „Berichtigungen die deutsche Bearbeitung der Hoeven'schen Denkschrift betreffend." (—148). *Illgen.*

[3433] *Ωριγενους τα ευρισκομενα παντα.* Origenis Opera omnia quae Graece vel Latine tantum extant et ejus nomine circumferuntur. Ex variis Editt. et Codd. manu exaratis, Gallicanis, Italicis, Germanicis et Anglicis collecta, recensita atque annotationibus illustrata, cum vita Auctoris et multis Dissertationibus Edd. *C.* et *C. Vinc. de la Rue* Presbyt. et Monachi Benedictini e Congreg. S. Mauri. Denuo Recensuit, Emend., Castig. *C. H. Ed. Lommatzsch*, Ph. Dr. Th. Lic. ejusdemque in Semin. Viteb. Prof. Tom. XV. et XVI. Berolini, Haude et Spener. 1843, 44. VIII u. 502, VI u. 426 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

Tom. XV. auch u. d. Tit.: Origenis in Canticum Canticorum Librorum Pars II., Ejusdemque in Jeremiam Homiliae. Ex nova Editionum Parisiensium Recognitione edidit *C. H. Ed. Lommatzsch* etc.

Tom. XVI. auch u. d. Tit.: Anonymi in Job Commentarius. Adamantii de recta in Deum fide. Ex nova Editt. Basileensis et Parisiensis Recognit. ed. etc.

Die Nebentitel zeigen die in beiden Bänden enthaltenen Werke mit hinlänglicher Deutlichkeit an. Wir haben also nur noch hinzuzufügen, dass mit Tom. XV der Abdruck des dritten Theiles der Pariser Ausgabe (p. 124—320) vollendet ist. Auch ist das Stellenregister zu diesem und dem vorhergehenden Theile beigegeben. In Tom. XVI. entspricht der Commentar zu Hiob p. 1—245 dem zweiten Bande der eben erwähnten Ausgabe p. 850—903, so dass auch von diesem Nichts mehr übrig ist. Mit dem Dialogus de recta in Deum fide p. 246—418 wird endlich der Abdruck des ersten Bandes (p. 800—872) begonnen. Es ist folglich nun die Aussicht vorhanden, dass, wenn nicht etwa ein Hinderniss eintritt, die Ausgabe des Textes in etwa fünf Jahren vollendet sein wird.

[3434] Der Cardinal und Bischof Nicolaus von Cusa. 1. Thl.: Das kirchliche Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation innerhalb der kathol. Kirche im 15. Jahrhunderte. Von Frz. Ant. Scharpff, Prof. am K. würtemb. Gymn. zu Rotweil. Mainz, Kupferberg. 1843. XVI u. 396 S. mit d. Portr. d. Cardinals. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese treffliche kirchengeschichtliche Arbeit, welcher mit der Erscheinung der 2. Abth., die das literarische Wirken des in ihr geschilderten Mannes verfolgen und darstellen will, ein baldiger Abschluss gewünscht werden darf, ist eine weitere Ausführung der in der Tübing. Quartalschrift v. J. 1837 befindlichen gedrängten

Abhandlung des Vfs. über Cusa, zu welcher er durch eine Preisfrage der kath.-theol. Facultät zu Tübingen veranlasst worden war. Das belobende Urtheil derselben über seine Arbeit, die er bei der Dürftigkeit der damals ihm zu Gebote stehenden Quellen mehr bloss umrissweise zeichnen konnte, bestimmte ihn, den reichhaltigen und dankbaren Gegenstand zu seinem fortgesetzten Studium zu machen und wie vertraut sich der Vf. mit der Literatur seines Vorwurfs gemacht und welche Ausbeute er in der Benutzung vieler handschriftl. Documente zur Geschichte des Biographisirten gewonnen hat, belegt die Vorrede und bezeugt die Ausführung selbst, in welcher viele Unrichtigkeiten über den im Ganzen gewiss in sich eben so klaren, als nach Aussen vielfach verdienten Mann beseitigt werden, so dass die in literarischen und encyklopädischen Werken über ihn befindlichen Relationen mannichfach modificirt werden dürften, wie selbst Wessenberg noch in seiner Geschichte der Concilien des 15. und 16. Jahrh. die Veranlassung, das kirchl. Wirken Cusa's ins rechte Licht zu setzen, so wenig benutzt hat, dass er ihn eigentlich nur als Schatten um den Lichteffect im Gemälde des Basler Concils zu erhöhen, figuriren lässt. Hat sich nun unser Vf. zuerst das Verdienst erworben, das Wirken Cusa's in seinem innersten Mittelpuncte zu erfassen und alle Nachrichten über ihn nach dem Gesetze strenger Unparteilichkeit zu einem, auch die Schattenseiten nicht zurückdrängenden Gesammtbilde zu vereinigen, so muss zugleich der im Ganzen gar wohl gelungenen Darstellung, mehr aber noch der friedlichen Gesinnung und der christl. Anschauung des Vfs. verdientes Lob zugesprochen werden. Es gebührt ihm das Zeugniss, die Geschichte nicht zur Bewahrheitung subjectiver Ansichten gemissbraucht, vielmehr diese, wo sie hervortreten, aus jener geschöpft zu haben, und die Lectüre dieser Biographie wird gewiss gerade in unserer Zeit, welche die Sonde so tief einsenkt in die kirchlichen Wunden, nicht ohne mehrfachen Nutzen bleiben können. „Die Vertreter der zwei, jetzt schroffer als je einander gegenüberstehenden Ansichten über kirchl. Leben und Verfassung“ — heisst es S. VI. — „mögen hier einen kirchlich hochgestellten und aufrichtig katholisch gesinnten Mann kennen lernen, in dessen tiefer Betrachtungsweise über kirchliches Leben so Vieles noch friedlich vereinigt ist, zu dessen Verfechtung sich jetzt Ultra und Liberale in zwei feindliche Heerlager getheilt haben; sie mögen nicht ohne Bewunderung einen päpstlichen Legaten betrachten, der nichts Besseres für Deutschland anzuordnen wusste, als die Wiedereinführung der Provinzial-Synoden und die Zurückführung des christl. Cultus auf seine wesentlichen Bestandtheile, einen Cardinal der römischen Kirche, der sich berufen fühlte, in den letzten Jahren seines Lebens noch einmal am Sitz der Curie den fast verklungenen Ruf nach Reform in Haupt und Gliedern mit lauter Stimme ertönen zu lassen, einen warmen und treuen Verehrer der christl. Religion, der dabei der freiesten philosophischen Forschung huldigte und in

Manchem über seine Zeit hinaussah." Die Trennung des Ganzen in die zwei, oben schon näher bezeichneten Abtheill. kann jedoch Ref. dem Eindruck des Ganzen für nicht so förderlich halten, als der Vf. meint. Vielfach und gerade in den Hauptsachen würde sich das Literarische dem Biographischen wohl angefügt haben, da doch zum Verständniss des Ersteren späterhin öfter Wiederholungen und Verweisungen nicht werden umgangen werden können. Nach einer kurzen, aber in scharfen und treffenden Zügen die kirchl. Zustände im 14. und in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. charakterisirenden Einleitung (S. 1—10) schildert der 1. Abschn. (—115) Cusa's Jugend und erstes öffentl. Auftreten bis zu seinem Austritte aus dem Concil zu Basel. Der 2. (—148) führt ihn als Vertheidiger des Papstthums auf den Reichstagen in den Jahren 1439—1448 auf; der 3. (—386) als Cardinal und Bischof zu Brixen, bis zu seinem am 11. Aug. 1464 in Todi erfolgten Tode. Eine Beilage (—396) enthält die wörtliche Uebersetzung der zu Cues befindlichen Originalurkunde über das von Nic. Cusa daselbst — seinem Geburtsorte, im Trierischen, an der Mosel, Berncastel gegenüber, — gestiftete Hospital und dessen Verwaltung.

[2435] Relation du procès criminel intenté a Genève, en 1553, contre Michel Servet, rédigée d'après les documents originaux par **Albert Rilliet.** Genève, impr. de F. Ramboz. 1844. 4 u. 160 S. gr. 8.

Ref. findet diese kleine anscheinend nicht für den Buchhandel bestimmte Schrift in zwei Beziehungen beachtenswerth, zuerst als Probe oder Theil — denn dafür darf man sie wohl ansehen, wenn sie auch später nur mit Modificationen dem Ganzen einverleibt werden soll — oder in jedem Falle wenigstens als Vorläuferin von einem ausführlicheren Werke über Servet, mit welchem Hr. R. vielleicht bald hervorzutreten gedenkt (p. 5). Kenner der Literatur wissen, dass Mosheims bekanntes Werk dem gegenwärtigen Standpuncte der historischen Theologie nicht mehr entspricht; und auch Trechsels Versuch in seinen protestantischen Antitrinitariern vor Faustus Socin. 1. Buch. Heidelberg, 1839. (vgl. Repert. d. ges. deutsch. Lit. Bd. XXVI. S. 106) macht eben so wenig als das historische Fragment über Servet von de Valayre in den Légendes et Chroniques suisses (Paris, 1842. p. 283—357), anderweitige Bearbeitungen überflüssig. Denn theils bildet die Biographie und Charakteristik des beklagenswerthen Opfers des calvinistischen Glaubenseifers hier doch nur einen nicht selbstständigen Abschnitt, theils hat der Vf. die älteren Actenstücke, namentlich über den Process, deren Original der allgemeinen Annahme gemäss auch er für verloren hielt, nicht vollständig und richtig benutzt. Es ist also das vorliegende Schriftchen schon in so fern eine erfreuliche Erscheinung, als es uns die Aussicht auf eine neue Behandlung einer noch nicht ganz befriedigend gelösten Aufgabe eröffnet, und diess, müssen wir hinzusetzen, in einer Weise, die ganz geeignet ist, die besten Hoffnungen von dem verheissenen

Werke zu erregen. Der schon als Exeget vortheilhaft bekannte Vf. (wenn wir anders nicht irrthümlich ihn mit dem Vf. des 1841 zu Genf erschienenen Commentars zu dem Briefe an die Philipper identificiren) zeigt sich nämlich nun auch auf dem Gebiete der Geschichte von einer nicht minder vortheilhaften Seite. Mit einer schönen Gabe lebendiger und anschaulicher Darstellung vereinigt er offenbar auch die Eigenschaften eines gründlichen Geschichtsforschers und unparteiischen Geschichtsschreibers. Es ist ihm nur um die Wahrheit zu thun, und wenn er sie gefunden hat, so lässt er sie weder durch theologisch-kirchliche, noch durch patriotische, noch durch menschliche Rücksichten oder Vorurtheile sich verkümmern. Diess ist wenigstens der Eindruck, den seine Darstellung auf uns gemacht hat, und wir möchten nicht anstehen, ihn für den richtigen zu halten, weil die ganze Schrift unverkennbar auf durchgängig gründlichen Studien beruht. Hierher rechnen wir natürlich vor allen Dingen die Einsicht und gewissenhafte Durchforschung der vollständigen Originalacten, eine Bedingung gründlicher Geschichtsschreibung, in deren Erfüllung Hr. R. alle seine Vorgänger weit hinter sich zurücklässt. Damit soll Letzteren nicht der Vorwurf verschuldeter Nachlässigkeit oder Oberflächlichkeit gemacht werden, aber nichts desto weniger ist es gewiss, dass sie die früher bekannten Untersuchungsdocumente entweder gar nicht, d. h. nur in nicht ganz zuverlässigen Abschriften und Auszügen gesehen, oder, wie la Roche und de Valayre, nicht gehörig benutzt, ausserdem aber, was von allen insgesammt gilt, nicht einmal Kenntniss von allen dazu gehörigen Stücken gehabt haben. Hr. R. dagegen hat nicht nur die eigentlichen Processacten aufs Neue sorgfältig durchgegangen und zum Behufe späterer Veröffentlichung (S. 159) copirt, sondern auch die bisher ganz übersehenen Protocolle des kleinen Raths (les registres du Petit Conseil, nebst den handschriftlichen Auszügen daraus von Gautier) für seinen Zweck verglichen. Hierzu kommt noch ein gründliches Studium des damaligen Zustandes des ganzen Freistaates, ohne dessen genaue Kenntniss natürlich die auf dem Wege der Urkundenforschung gewonnenen Resultate nicht vollständig verstanden und gewürdigt werden können. Allerdings hat es auch den früheren Geschichtsschreibern Servets nicht an Bekanntschaft mit der älteren Geschichte und Verfassung Genfs gemangelt, indessen legen sie doch darauf keine so grosse Wichtigkeit, und haben, wie die Vergleichung mehr als einer Stelle zeigt, davon, namentlich was das eigentliche gerichtliche Verfahren anlangt, eine minder durchgängige und eingreifende Anwendung gemacht, als Hr. R. Durch diese Bemerkungen glaubt Ref. die Hauptvorzüge dieser Monographie hinlänglich ins Licht gesetzt und zugleich dargethan zu haben, dass ihr auch an sich ein selbstständiger und keineswegs gering anzuschlagender Werth zukomme, was eben die zweite der beiden Beziehungen ist, von denen im Eingange die Rede war. Noch weiter auf den Inhalt einzugehen, und namentlich die bedeutendsten

Puncte, in welchen die Kenntniss des traurigen Ereignisses erweitert oder berichtigt worden ist, im Einzelnen auszuführen, ist jedoch nicht thunlich, da einestheils ein bloss allgemein gehaltener Ueberblick über das Ganze fast nur die längst bekannten äussern Vorgänge, nicht aber die feinere Entwickelung ihrer gegenseitigen Verknüpfung und ihres eigentlichen innern Triebwerks, in sich fassen und somit nicht gerade geeignet sein würde, von dem Verhältnisse dieser neuen Untersuchung zu den früheren Darstellungen eine richtige Vorstellung zu geben, andererseits aber Einzelheiten, dergleichen hier hauptsächlich angeführt werden müssten, sobald sie aus ihrem Zusammenhange gerissen sind, sehr ausführlicher Erörterungen und Vergleichungen bedürfen, um nicht minder wesentlich und wichtig zu erscheinen, als sie wirklich sind. Wir fügen also schliesslich nur noch die Angabe der pièces justificatives bei, welche der eigentlichen Darstellung (S. 1—125) angehängt sind: 1. Auszüge aus den Protocollen des kleinen Rathes, die den Process betreffenden Stellen enthaltend, wie schon gesagt, bisher ganz unbekannt (S. 126—134). 2. Auszüge aus den Protocollen des Ministeriums (la Compagnie des pasteurs) zu Genf, gleichfalls nur die den Servet betreffenden Stellen enthaltend (S. 134 f.). 3. Erste Anklage gegen S., eingereicht von Nicolas de la Fontaine, verfasst von Calvin. Noch ungedrucktes Original (S. 135—141). 4. Auszug aus einem Briefe von Balth. Arnouillet, Drucker der restitutio Christianismi, an den Buchhändler Jacques Bertet. Aus den Acten (S. 142—147.). 5. Briefwechsel zwischen dem Rathe zu Genf und den königl. Behörden zu Vienne (5 Briefe nebst der Abschrift des zu Vienne gegen S. gefällten Urtheils) (S. 147—155). 6. Schreiben des Genfer Rathes an die Kirchen und an die Obrigkeiten der protestantischen Cantone (zwei Formulare) nebst den Antworten der Behörden von Zürich (in der für die Acten verfertigten französischen Uebersetzung) und Bern (S. 156—159).

[3436] Sr. Eminenz des Cardinal Litta Briefe über die sogenannten vier Artikel des Klerus von Frankreich. Nebst einer Einleitung von *Robiano von Borsbeck* und einem Anhange, verschiedene Documente und die Consistorialacten der Retractation des Febronius enthaltend. Münster, Deiters. 1844. 271 S. gr. 8. (25 Ngr.)

In Frankreich sind bekanntlich die episcopalistischen Anschauungen durch die vier Artikel des Klerus vom J. 1682 gesetzlich fixirt worden. Noch im J. 1810 (Decr. v. 25. Febr.) wurden sie als allgemeines Staatsgesetz aufs Neue bestätigt; bis auf den heutigen Tag sollen nach den organischen Artikeln vom J. X alle Professoren der Theologie an den Colléges und den Seminaren sie unterzeichnen, und nicht minder sind die Bischöfe verpflichtet, ihre Zustimmung zu den in ihnen ausgesprochenen Grundsätzen in einer dem Minister der Culte zu überreichenden Urkunde zu erklären. Eben so bekannt ist aber, dass der Papst zu allen Zeiten gegen sie protestirt, und dass es auch in dem Gebiete der Lite-

rator an Widerspruch nicht gefehlt hat. Zu den erschienenen Gegenschriften tritt jetzt hier für Deutschland wenigstens noch eine andere, welche den Artikeln das römischkatholische Bewusstsein mit grosser Entschiedenheit gegenüberstellt. Es wird nicht noth thun, an dieser Stelle auf die einzelnen Gegengründe einzugehen; denn diese sind Keinem unbekannt, der sich irgendwie mit den verschiedenen, im Gebiete der Verfassungslehre sich bekämpfenden Richtungen vertraut gemacht hat. Wenn der erste Art. ausspricht, dass die Könige in allen weltlichen Angelegenheiten keiner Gewalt der Kirche unterworfen seien, und dass sie niemals durch die letztere direct oder indirect abgesetzt werden können, so vertheidigt der Vf. die alte Lehre von der indirecten Gewalt der Päpste über die weltlichen Herrscher; wenn der zweite Art. die ökumenischen Concilien als die höchste Autorität der Kirche in Gemässheit der Costnitzer Beschlüsse darstellt, so werden wir belehrt, dass der Ausspruch dieser nicht ökumenischen Synode den hundert Zeugnissen der Kirche aus allen Jahrhunderten gegenüber keine verbindende Kraft habe; der dritte Artikel, welcher die Canones und Gewohnheiten der gallicanischen Kirche für unverletzlich erklärt, wird durch die Berufung auf die päpstliche Machtfülle beseitigt; endlich, wenn der vierte Artikel dem Papste die Unfehlbarkeit abspricht, so wird diese mit den bekannten Gründen behauptet. Auf demselben Standpuncte steht auch die Vorrede, die gleich dem verschollenen Hauptwerke der Uebersetzer den deutschen Katholiken zur Stärkung im Glauben zugänglich machen zu müssen geglaubt hat. Ihr Vf. identificirt die episcopalistische Reaction mit der Revolution, während er die engste Verbindung mit dem päpstlichen Stuhle als die sicherste Garantie des weltlichen Regiments betrachtet. Selbst in Bayern gewahrte er, als er schrieb (1825), gallicanische Regungen und auch in Preussen wusste er diese zu finden, und aus ihnen die Beseitigung des Concordats (?) zu erklären! Zum Glück vermag indessen der Uebersetzer die beängsteten Gemüther darüber zu beruhigen. Er frohlockt darüber, dass in Bayern nunmehr der „fast überall unterdrückten, verfolgten, verhöhnten und vertriebenen katholischen Wahrheit eine Freistätte eröffnet sei“, und dass dort für die Kirche eine Reihe der edelsten Kämpfer sich gebildet habe, „die über Lug und Trug glorreich gesiegt und unüberwindlich dastehen“. Dem Verfahren der preussischen Regierung spricht er ein strenges Urtheil, für das er selbst ein Urtheil von Joel Jacoby als Beleg heranzieht. — In dem Anhange empfangen wir, wohl aus der Hand des Uebersetzers selbst, eine Darstellung der Lehre von dem Primat und dem Episcopat auf der Grundlage des päpstlichen Systems, eine Geschichte der Declaration von 1682, die keinen Anspruch hat, als eine gründliche und erschöpfende bezeichnet zu werden, da sie die individuelle Entwickelung der gallicanischen Kirche nicht zu erfassen vermocht hat; endlich einige längst bekannte Documente. Unter diesen befindet sich auch das oft erwähnte Schreiben Ludwigs XIV.,

welches die Declaration den politischen Interessen zu opfern versuchte, in lateinischer Uebersetzung. Der Herausgeber hat nicht gewusst, dass dasselbe in der Ursprache von Artaud, Hist. du Pape Pie VII., mit diplomatischer Treue bekannt gemacht worden ist. Die Acten über die Retractation des Febronius, welche am Schlusse abgedruckt sind, finden sich u. a. auch in der Fortsetzung des Bullarium Rom. von Barbèri. Zu ihnen geben die Mittheilungen im Anh. zu den Gestis Trevir. von Wyttenbach und Müller interessante Nachträge, deren Mittheilung freilich der Herausg., selbst wenn sie ihm bekannt gewesen wären, von seinem Standpuncte aus nicht für räthlich erachtet haben würde.

# Classische Alterthumskunde.

[3437] Aristoteles' Lehrvorträge über die Staatskunst. In acht Büchern. Neu übersetzt und mit den nöthigen Anmerkungen versehen von Dr. *Aug. Ferd. Lindau*, Prof. Oels, Karfunkel. 1843. XVIII u. 416 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Schleiermacher's Uebersetzung des Platon hat für das Verständniss dieses Philosophen und zur Anregung eines genaueren Studiums mehr gewirkt, als viele kritische oder mit ausführlichen Commentaren versehene Ausgaben. Kann nun eine Uebersetzung des Aristoteles nicht den gleichen Anspruch auf künstlerische Abrundung machen, da das Original selbst diese nicht hat, so würde doch eine gründliche deutsche Uebersetzung der aristotelischen Schriften einen wenigstens eben so förderlichen Einfluss haben; die Schwierigkeiten des Einzelnen, welche eine Ausgabe unbeachtet lassen kann, muss die Uebersetzung beseitigen oder wenigstens zur Anerkennung bringen; die Texteskritik selbst findet an dem Versuche der Uebersetzung die sicherste Leitung, und die Uebertragung in die Muttersprache führt von selbst zu einem gründlicheren Eingehen in den eigentlich philosophischen Gehalt. Es kann daher nur erfreuen, dass eine mit Recht vor vielen anderen bevorzugte Schrift des Aristoteles in kurzer Zeit eine dritte deutsche Bearbeitung erhalten hat; denn nachdem A. Stahr im J. 1839 seine Uebersetzung beendigt, hat auch Biese im zweiten Theile seiner „Philosophie des Aristoteles" den grössten Theil der Politik auszugsweise übersetzt; dazu kommen noch aus neuerer, wenn auch nicht aus neuester Zeit mehrere Commentare, deren jeder sein eigenthümliches Verdienst in Anspruch nimmt. Solche Vorarbeiten begründen an den neuen Uebersetzer höhere Forderungen; aber selbst die höchsten, zu denen sich ein Leser berechtigt halten könnte, überbietet noch der Vf. selbst, wenn er erklärt, dass jetzt zum ersten Male seit der Wiedererweckung der alten Literatur des Aristoteles Politik verstanden und verständlich gemacht sei. Dass Niemand glaube, wir scherzten oder übertrieben, führen wir die Worte der Vorrede S. VIII selbst an, welche

zugleich als eine Stilprobe, aber freilich nur als eine schwache Stilprobe dienen können. „An einigen Stellen haben wir — was wir jetzt bereuen — durch eingeklammerte Zusätze das Verständniss zu fördern gesucht, was jedoch wenigstens als Fingerzeig nicht unnütz scheint, wie der Leser das Uebrige, die Feder in der Hand, lesen möge, besonders vielleicht solcher, der mit neuerer Statistik noch reichlicher ausgestattet, als, wie die Skizzen in diesem Werke beweisen, der wunderbar reich gewesene Ar. sein konnte, über dieses Buch, das nun, ohne unbescheiden zu sprechen, da wir uns wohl bewusst sind, dass seit der renaissance des lettres nun diese Schrift zum erstenmale in Europa vollständig verstanden und wie wir hoffen, verständlich gemacht ist, des Urtextes entbehren kann, öffentliche Vorlesungen zu halten gesonnen sein sollte; weil es ja für solche, die noch im politischen Principe schwanken, einen Kanon, so wie für den angehenden Publicisten oder Staatsmann ein Organon abgeben kann. Um hierzu anzureitzen, haben wir den Ausdruck des Schriftstellers weniger, als es uns wohl möglich gewesen wäre, modernisirt, sondern ihm lieber eine Art von Rococo gelassen, um so mehr, als es ja nicht als Rococacio erscheinen wird.“ „Quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?“ fragt der Leser unwillkürlich. Doch wir wollen den Zweifel, den eine so kühne Versicherung herausfordert, nicht missbrauchen, sondern vielmehr sehen, wodurch der Vf. glauben darf, solche Versprechungen erfüllt zu haben und was überhaupt in dieser Arbeit geleistet ist. — Die Vorrede muss, da eine besondere Einleitung nicht gegeben ist, zugleich die Stelle derselben vertreten. In dem ersten Theile der Vorrede spricht der Vf. seine Ansichten über Texteskritik aus und setzt der diplomatischen Kritik eine sogenannte pragmatische Kritik entgegen. Was für eine Art von Kritik damit gemeint sein muss, wird sich deutlicher aus einigen nachher anzuführenden Beispielen ersehen lassen, als aus der hier gegebenen Beschreibung. Bei dieser Gelegenheit wird, ob als Beispiel für die diplomatische oder für die pragmatische Kritik ist schwer zu entscheiden, eine kritische Arbeit über die aristotelische Metaphysik erwähnt, „welche von dorther gekommen, von wo unserer Politik eben kein Heil widerfahren ist“. Sollte der Vf. damit etwa Bonitz observationes criticae (Berol. 1842.) meinen? Wenigstens ist Ref. keine andere kritische Arbeit über die Metaphysik aus neuerer Zeit bekannt. Dann hätte der Vf. jedenfalls besser gethan, einige unsichere oder falsche in jenen Observationen aufgestellte Conjecturen zu streichen, als selbst ein paar aufzustellen, unter denen die eine (*K*, 1. 1059ᵇ 33. χοῦ γ' ἑνὸς für τοῦ γένους) ganz unnöthiger Weise des Vfs. Fremdheit in der Metaphysik beweist. Die zweite Hälfte der Vorrede handelt „von der Stellung des Aristoteles zu neuerer Wissenschaft und Philosophie“. Das Thema liesse sich ganz interessant behandeln, wenn man es auch nicht eben als Einleitung zur aristotelischen Politik erwartete. Wenn wir aber darin Plato und Aristoteles sich unterreden hören,

„wie sie sich heutigen Tages würden vernehmen lassen“, wenn wir von Petrefacten und den Kryosoten Nordsibiriens, von Locomotiv und Locomissiv lesen, wenn wir erfahren, dass Thorheit und Wahn von Tor und Wodan abzuleiten ist; so verlernen wir bei dem allen die Verwunderung über Das, was gesagt ist, vor dem noch weit grösseren Staunen über die Art, wie es gesagt ist. Liebhaber des sonderbarsten Ragout in Inhalt und Form können hier eine pikante Speise finden; Ref. kann sich diesen Geschmack nicht zuschreiben, und sollte er den Inhalt jener Erörterungen angeben, so geriethe er in Verlegenheit, indem er die wenigen trivialen allbekannten Gedanken, die er darin finden konnte, den Lesern zu wiederholen nicht wagt. Indessen auf den kurzen Vorbericht, auf die Skizze über Aristoteles wissenschaftliche Stellung wird der Vf. wohl kaum selbst den Werth legen, dass er durch sie glaubte die aristotelische Politik zuerst in Europa verständlich gemacht zu haben. Vielleicht liegt diess Verdienst vielmehr in den „nöthigen Anmerkungen“, mit denen die Uebersetzung versehen ist. Den einzelnen Büchern angefügt, machen sie ungefähr den sechsten Theil der Schrift aus, und haben im Allgemeinen den Charakter, den man sonst wohl durch notulas adspersit bezeichnete. Man darf nicht denken, dass sich alle Noten auf die Sache selbst beziehen, es finden sich darunter auch recht unnöthige, z. B. wenn wir bei einer Anekdote von Dionysius auf die Anmerkung verwiesen werden: „Was wohl diesen Dionys zu dieser Grossmuth bewogen haben mag; er hatte ja kein Bombardement zu fürchten, wie etwa sein Ebenbild im heutigen Aegypten.“ Man darf eben so wenig erwarten, dass Beziehungen auf die Principien der aristotelischen Philosophie eine gründliche Besprechung finden. Vereinzelte historische Citate, Rechtfertigung sonderbarer Ausdrücke der Uebersetzung und Texteskritik bilden den hauptsächlichsten Inhalt der „nöthigen Anmerkungen“. Soll man sich aus diesen Beispielen einen Begriff der pragmatischen Texteskritik machen, zu welcher der Vf., „wenn guter Wille vorhanden ist“, die Alterthumsforscher zu bekehren hofft, so können wir die alten Schriftsteller nicht genug bedauern, denen solche Misshandlung zugedacht ist. Bleiben wir bei dem ersten Bogen der Uebersetzung stehen, so wird unter anderen I, 5. p. 1254[b] 3. für ζῴῳ conjicirt σώῳ, während jenes durch die vorausgehenden Worte nothwendig, σώῳ dagegen in der behaupteten Bedeutung, = κατὰ φύσιν unaristotelisch und ungriechisch ist. Eben so sehen die willkürlichen Umstellungen ganzer Sätze den unüberlegtesten Einfällen gleich; z. B. der Satz ἡ δὲ κτητικὴ ἑτέρα — θηρευτική aus dem Ende des siebenten Capitels wird in den letzten Theil des achten nach πόλεμον p. 1256[b] 26 geschoben, und doch ist der Satz an seiner bisherigen Stelle durch das vorausgehende οὐκ ἐν τῷ κτᾶσθαι κτλ. motivirt, an seiner neuen Stelle bekommt er, trotz der Conjecturen und der verdrehenden Uebersetzung des Vfs. keinen Sinn. Und nicht viel besser steht es mit zahlreichen anderen Conjecturen und

Umstellungen. Der Text des Aristoteles kann der Kritik noch viel Beschäftigung geben, wenn sie ihn zu einiger Annäherung an seine ursprüngliche Reinheit bringen will; aber das erste Erforderniss der Texteskritik bei Aristoteles wie bei jedem Schriftsteller ist gewiss, sich vor jeder Willkür des Leichtsinns zu wahren, wie man sie hier geübt sieht. Liegt also der Werth der vorliegenden Schrift weder in der Einleitung noch in den Anmerkungen, so müssen wir ihn einzig in der Uebersetzung suchen, von deren Beschaffenheit wir nun Rechenschaft zu geben haben. Der Vf. hatte hierbei die oben erwähnten von Stahr und Biese vor sich, und musste nothwendig durch Vergleichung seiner Leistung mit den vorhandenen seine neue Uebersetzung vor sich selbst rechtfertigen. Und ohne das Verdienst schmälern zu wollen, welches sich Stahr um die Uebersetzung der Politik erworben hat, lässt sich nicht läugnen, dass ein Uebersetzer nach ihm noch manche Stelle richtiger oder genauer übersetzen und in das Ganze eine gleichmässigere Haltung hätte bringen können; von Biese ist dafür nichts Bemerkenswerthes geleistet. Aber von unserem Vf. müsste man, wenn nicht die Erwähnung in der Vorrede es verböte, von Rechtswegen voraussetzen, ein unglücklicher Zufall habe ihn die Stahrsche Uebersetzung nicht kennen gelehrt, denn sonst hätte er ja nicht unrichtig oder ungenau übersetzen dürfen, wo Stahr ihn des Besseren belehren konnte. Ref. wollte, um ein so hartes Urtheil nicht unerwiesen hinzustellen, die auffallendsten Beispiele aus dem ersten Buche anführen, doch sind deren zu viele, er muss sich auf die ersten Seiten beschränken. I, 1. p. 1252[a] 22. ἕκαστον τῶν ῥηθέντων. Lindau: „jeder der genannten Theilchen". Ist nicht auf μόρια, sondern auf πολιτικός, βασιλικός u. s. w. zu beziehen. Das Richtige hat Stahr. — [a]27. οὕτω L. „auf folgende Weise". Es geht auf das Vorausgehende. Richtig Stahr. — [a]30. Der Gegensatz des Beherrschenden und Beherrschten wird durch falsches Verständniss der Worte mit dem des Männlichen und Weiblichen identificirt, im Widerspruche mit den bekanntesten aristotelischen Ansichten. Richtig Stahr, wiewohl seine Abweichung von der in diesem Falle richtigen Interpunction Bekker's die Construction verdunkelt. — [a]34. δεσπότῃ καὶ δούλῳ ταὐτὸ συμφέρει. L.: „für Dienstherren und Sclaven ist ihr gegenseitiges Verhältniss gleich vortheilhaft". Richtig St. „Sclaven und Herren haben ein und dasselbe Interesse". Hr. Lindau scheint sich an die betreffenden Erörterungen der Ethik nicht erinnert zu haben. — [b]32. ἡ δὲ φύσις τέλος ἐστίν. L.: die Vollendung ist Natur". Richtiger Stahr: „Endzweck aber ist die Natur". — p. 1253 [a]22. τὴν λιθίνην. L. „die steinerne Stadt", vielmehr ist, wie Stahr thut, χείρ zu ergänzen; diess beweist der Zusammenhang und der stehende Gebrauch gerade dieses Beispiels. — [b]22. διόπερ οὐδὲ δίκαιον· βίαιον γάρ L. „weil es ja nicht etwas Rechtmässiges, sondern Gewaltsames ist". — [b]37. αὐτομάτους θεῖον δύεσθαι ἀγῶνα, aus Il. Σ, 376. L. „selbst den göttlichen Wettkampf bestehen". Nicht viel

besser Stahr: „aus eigenem Antrieb gehen an die heilige Arbeit“. θεῖος ἀγών ist bekanntlich die Versammlung der Götter. — 1255ᵇ 35. ὅσοις ἐξουσία μὴ αὐτοὺς κακοπαθεῖν L. „welche im Stande sind, durch Verluste nicht empfindlich berührt zu werden“. Richtig Stahr „welche nicht nöthig haben, sich selbst damit zu placken“. — Diese Beispiele aus dem Umfange weniger, und zwar der ersten Seiten entlehnt, werden die Behauptung bestätigen können, dass die Uebersetzung von grosser grammatischer Ungenauigkeit und Unkenntniss des allgemein griechischen oder speciell aristotelischen Sprachgebrauchs zeugt. Bei dieser Unzuverlässigkeit beweist der ganze Ton der Uebersetzung eine Geschmacklosigkeit, welche eben so sehr auf der einen Seite an ängstliche Schülerversuche erinnert, als sie auf der anderen Seite auf eine gewisse Freiheit der Sprachbildung scheint Anspruch zu machen. Diess lässt sich an Einzelnheiten nicht leicht nachweisen, doch mögen einige, ebenfalls aus den ersten Seiten, angeführt werden. ἐπειδή, zu Anfange der ganzen Schrift, übersetzt „da doch“. αἴτιον δ᾽ ὅτι „warum? weil“. ἀποικία οἰκίας „Absiedelung der Familie“. πρᾶξις „Verbrauch“. τίς γὰρ ἔσται ἡ χρησομένη sc. τέχνη „wer nämlich sollte wohl die Kunst sein.“ Die Auslassung der Copula ἐστίν wird im Deutschen nicht nur nachgeahmt, sondern sogar überboten. — Der Hexameter: „Für den | Reichthum | stehet kein | Ziel fest | unter den | Menschen“ erinnert so lebhaft an die verunglückten ersten Versuche im Deutschen Hexameter, dass man ihn als charakteristisch für das Rococo ansehen möchte, in welcher der Vf., absichtlich, wie er sagt, die Uebersetzung abgefasst hat. Doch genug von den Sünden des Vfs. gegen Grammatik und Sprachgebrauch, gegen Sinn und Geschmack. Der Wunsch, anderen Freunden des Aristoteles die Täuschung ihrer etwaigen Erwartung von diesem Buche zu ersparen, würde uns nicht zu dieser Ausführlichkeit bestimmt haben, wenn nicht die maasslosen Ansprüche, zu denen der Vf. berechtigt, die Kritik selbst herausforderten.

[3438] L. Annaei Senecae Opera. Ad libros manuscriptos et impressos recensuit, commentarios crit. subjecit, disputationes et indicem adjecit *Car. Rud. Fickert.* Vol. II., cont. libros de beneficiis, de clementia, de ira. Lipsiae, sumpt. libr. Weidmannianae. 1843. XVIII u. 469 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Auf den ersten Band dieser grossen und bedeutenden Ausgabe des Seneca ist in nicht viel mehr als Jahresfrist ein zweiter Band gefolgt, der sich durch dieselben rühmlichen Eigenschaften, die wir in der Anzeige des ersten (Repert. 1842. Bd. XXXII. No. 761) hervorgehoben haben, auszeichnet. Der ausdauernde Fleiss und die unermüdliche Beschaffung neuer Hülfsmittel sind sich gleich geblieben und da in der Länge der Zeit nothwendig die Vertrautheit mit einer solchen Arbeit wächst, so ist auch des Hrn. F. kritisches Verfahren immer sicherer und entschiedener geworden, wozu wir weiter unten einige Proben mittheilen werden. Als besonders

wichtig aber ergibt sich nun die kritische Geschichte des Textes und das Verhältniss der einzelnen Ausgaben zu einander, die man in der Ausgabe des Vfs., so wie in der des Vellejus Paterculus von Kritz, auf das Uebersichtlichste und Genaueste verfolgen kann. Es wird schon jetzt bei einer Bearbeitung, die für den Seneca von solcher Wichtigkeit ist als die vorliegende, interessant sein, darauf aufmerksam zu machen. Der Text der früheren Ausgaben bis in die neueste Zeit ist aus der Neapolitana vom J. 1475 geflossen und ohne wesentliche oder zahlreiche Abänderungen, die sich nur auf die Orthographie und Verbesserung einiger der auffallendsten Druckfehler beschränken, in der Tarvisiana 1476 und in den drei venetianischen Ausgaben (1490. 1495. 1503) beibehalten worden, jedoch auch mit neuen Druckfehlern. Mit der Kritik befasste sich zuerst Erasmus, aber in der 1. Ausg. (Basil. 1515) zu willkürlich, weshalb die 2. (Basil. 1529) im Ganzen einen besseren Text hat, aber doch auch durch Conjecturen und nicht genaue Einsicht der Handschriften entstellte Stellen enthält. Der Spanier Ferd. Pincia (Fernando Nuñez) rühmt sich zwar in der Vorrede zu seinen Castigationes (Venet. 1536) 5000 Fehler im Seneca verbessert zu haben, hat aber doch nur stellenweise den Text des Erasmus mit seinen Handschriften verglichen: die oft als Autorität angeführte vetus lectio ist die handschriftliche Lesart im Gegensatze des gedruckten Textes. Lesarten und Conjecturen des Pincia sind zuerst durch Coelius Secundus Curio (Basil. 1557) zum grösseren Theile in den gedruckten Text eingeführt worden, später auch von andern Herausgebern benutzt. Eine neue Epoche der Kritik beginnt mit Muretus, dessen Ausgabe (Rom 1585) erst nach seinem Tode erschien, so dass man nicht weiss, wie viel von den Fehlern auf seinen Theil oder auf den Derer, welche die Ausgabe vollendeten, zu setzen ist. Der Tadel des Gruterus und Lipsius, als sei Muretus zu willkürlich in der Abänderung des Textes verfahren, ist im Allgemeinen richtig, da Muretus den sehr subjectiven Maassstab der Eleganz anlegt und meint, Seneca müsse so geschrieben haben, wie er (Muretus) sich ausgedrückt haben würde. Aber in manchen Stellen (in den Büchern de ira) hat Muretus eine ältere Handschrift benutzt, die correcter ist als die von Gruterus und Lipsius benutzten und deren Lesarten auch in Hrn. Fickerts Ausgabe als cod. A: angeführt sind. Für seine Zeit sehr gründlich hatte Janus Gruterus in seinen animadversiones (ap. Hier. Commelinum 1594) eine heidelberger Handschrift, eine des Klosters Fratrum minorum in Cöln und in den Büchern de clementia und de benef. auch eine Handschrift S. Nazarii in Laurissa (Kloster Lorsch) verglichen, von denen die letztere die älteste war. Diese Gruterschen Lesarten wurden zunächst von Lipsius (1605) zur wesentlichen Förderung der Kritik des Seneca angewendet, da seine eigenen Handschriften jung und sehr interpolirt waren. Sonst aber ist des grossen Mannes Verdienst bei den Schriften des Seneca mehr das eines Erklärers als eines Kritikers, weil ihn dieselbe

Willkür, die er an Muretus tadelt, verführt hat, den Text nach Gutdünken und ohne Noth zu ändern. Trotz dem ist seine Ausgabe im Wesentlichen die Grundlage aller neueren Ausgaben geworden. Denn J. Fr. Gronovius hat nicht viele Aenderungen gemacht und äussert sich selbst in der Vorrede zu seinen Noten (Amstelod. 1649. und dann 1658) mit einer gewissen Zurückhaltung über seine dem Seneca zugewendete, kritische Hülfe. Die Lesarten der Handschriften führt er nur selten an und hat an nicht wenigen Stellen stillschweigende Veränderungen vorgenommen. Von da an ruhte die Texteskritik des Seneca gänzlich, bis Ruhkopf (Lips. 1779—1811) einige Aenderungen vornahm, die aus solchen Conjecturen des Gronovius, die dieser selbst nicht aufzunehmen wagte, aus Lipsius Conjecturen in dessen Scholiis und aus der 2. Erasmischen entlehnt, hier und da auch von eigenen Vermuthungen begleitet waren. Aber ein Drittel dieser Aenderungen wäre wohl besser unterblieben. Gründlicher ist der Text in der 2. Zweibrücker Ausgabe nach den Gruter'schen Hdschr. verbessert worden, aber für eine durchgreifende Recension war der fleissige Exter, der die Ausgabe besorgte, doch zu ängstlich. Die letzte Gesammtausgabe von E. F. Vogel (Lips. 1830) kann nicht Anspruch machen, in kritischer Hinsicht beurtheilt zu werden. — Hiernach ergibt sich also, dass in dem vorlieg. 2. Bande, wo Hr. F. sich nicht im Besitz einer so gründlichen Vorarbeit befand, als die Schweighäusersche Ausgabe der Epistolae beim 1. Bande war, die Zahl der Textesänderungen eine ungleich grössere geworden ist als in dem früheren Bande, indem sein löbliches Bestreben überall dahin ging, den Text auf die Lesart der ältesten und besten Handschriften zurückzuführen. Was nun die vom Herausgeber bei diesem Bande verglichenen Handschriften betrifft, so sind ihrer zu den Büchern de beneficiis 17 benutzt, und zwar 4 Wolfenbüttler, von denen die älteste (cod. olim Rottendorfianus) aus dem 12. Jahrh. ist und an einzelnen Stellen von Gronovius, aber ungenau, eingesehen war, 2 Breslauer, 1 des Dr. Tross in Hamm aus d. 15. Jahrh., 1 Greifswalder aus dem 15. Jahrh., 1 des ehemal. Abt Henke in Helmstädt aus dem 14. Jahrh., 1 Altorfer, 4 Pariser, von denen 2 aus dem 12. und 2 aus dem 13. Jahrh. sind, endlich 3 Mailänder, von denen 1 aus dem 12. und 2 aus dem 14. Jahrh. herrühren. Zu den Büchern de clementia wurden von Hrn. F. 11 Handschriften verglichen, als 1 Erfurter aus d. 12. Jahrh., 2 Wolfenbüttl. aus d. 14. und 15. Jahrh., 1 Breslauer aus d. 14. Jahrh., 1 Greifswalder aus d. 15. Jahrh., 1 Hdschr. des Abt Henke, 2 Altorfer, 1 Pariser aus d. 13. Jahrh. und die 3 Mailänder. Für die Bücher de ira wurden 8 Handschriften eingesehen, meist die bereits angeführten, eine Berliner aus dem 14. Jahrh. und eine in longobardischer Schrift aus dem 9. Jahrh. Als Grundlage des Textes dient bei diesen Büchern die älteste Mailänder Hdschr. (vgl. Praef. p. XIII), bei den Büchern de beneficiis aber und de clementia ist der Text vorzugsweise nach dem cod. Nazarianus

Gruteri hergestellt, weil die vom Herausg. verglichenen Handschriften jenen an Güte nicht gleichkommen. Zur Bestätigung dieser Angaben führen wir aus allen drei Büchern einige Beispiele an. De benefic. I. 1. 1 ist zwar die seit Gronovius übliche Lesart: nihil propemodum indignius, vir optime Liberalis, dixerim beibehalten, Hrn. F. erschien aber früher die Lesart des cod. Trossianus: nihil prop. incongruum als die richtigere, weil gerade das ungewöhnliche Wort und die ebenfalls nicht so häufige Auslassung des magis, potius oder tam vor quam leicht die Veranlassung zu den vielen Varianten in d. St. geben konnte. Ebendas. ist male collocata aus den Handschriften und alten Ausgg. st. male collata aufgenommen. 3. decoquere vero foedissimum, wofür seit Ruhkopf de quo queri vere foedissimum. 10. At si male cesserit? für at male cessit, wie bis zur 1. Zweibrücker Ausgabe gelesen wurde, oder at si male cessit bei Ruhkopf oder atqui male cesset in der 2. Zweibrücker nach Gruterus Vermuthung. Ausserdem finden sich in diesem einen Capitel noch fünf Abweichungen von der Vulgata und diess ist eins von jenen Capp., wo sie gerade nicht ungewöhnlich zahlreich sind. Aus V. 18, 1 erwähnen wir noch in infinitum eius, inquit, me obligas, st. in infinitum heus oder vero, wo in infinitum eius eben so gesetzt ist als quoad eius und aus VI. 17 Sordidissimorum artificiorum institutoribus supra constitutum — adiecimus st. institoribus oder institutionibus. In dem 1. Buche de clementia lesen wir jetzt cap. 11, 2 et humani generis comprendit te sibi amor st. et hum. gen. communis patriae, nunc dicatae tibi, amor nach Ruhkopf's sehr unwahrscheinlicher Conjectur. 17. pessimam autem condicionem sub homine hominem esse st. pessima autem condicione cet. 2 cui tradita salus f. cui credita salus. 26, 2 securi ineunt st. secura ineunt. Endlich finden wir bei Hrn. F. im 1. Buche de ira gleich in cap. 1, 4 labra quatiuntur st. labia quatiuntur und darauf magnasque irae minas agens st. magnasque minas agens. 2, 2 sine habitatore desertas st. sine habitatione desertas, wofür ausser handschriftlicher Autorität auch die Analogie römischer Dichterstellen (vgl. Wagner zu Virgil. Aen. IV. 588 und Jacob's Quaest. Epic. p. 128) sprechen würde. Ferner § 2 alium intra sacra mensae iura percussit (näml. ira) für inter sacra mensae ira percussit und gleich darauf membra diffindere st. dividere. § 3 *a* spectatore in adversarium vertitur für de spectatore cet. § 4 quicquid est tale non est ira für quidquid est, certe non est ira. An diesen Beispielen mag es genügen, um das besonnene Verfahren des Herausgebers zu beweisen, dem man selbst da, wo andere Gelehrte anderer Meinung über einzelne Stellen sein sollten, niemals das Lob verständiger Behandlung absprechen kann. Der kritische Commentar enthält nicht bloss die Lesarten aller bis jetzt verglichenen Handschriften und sämmtlicher Ausgaben, sondern auch die Conjecturen namhafter Gelehrter, wie eines Oudendorp,

Ruhnken, Wyttenbach und anderer: der Herausgeber hat ihnen auch eine Anzahl der seinigen beigefügt, keine derselben aber, so viel wir bemerken konnten, in den Text aufgenommen. Sind nun gleich diese Commentare ihrer Anlage nach nur kritisch und werden sachliche und sprachliche Bemerkungen ihre Stelle erst im 4. Bande finden, so hat sich doch Hr. F. die Gelegenheit zur Einstreuung kurzer nicht eigentlich kritischer Bemerkungen nicht entgehen lassen, wie de benefic. I. 3, 6 bei Herstellung des Namens Aegle st. Aglaia und ebendas. V. 16, 3 in der Andeutung der Verbindung in angulo und contrucidavit, wo auch die Berichte der übrigen Schriftsteller über diese Grausamkeit Sulla's (vgl. besonders Oudendorp zu Lucan. Pharsal. II. 197 und VII. 306) für Hrn. F.'s Aenderung sprechen, indem sie gerade auf die Erwähnung des Ortes, wo der Mord geschah, es mag nun ein ovile oder eine villa publica als solcher angenommen werden, Gewicht legen. In dieselbe Classe gehören die Bemerkungen über die Auslassung der Präposition *a* zu de clement. I. 24, 1 und über die Worte in de ira I. 16, 3. si intrassem valetudinarium excercitatus aut sciens domum divitis. Ueber die vom Herausg. angenommene Orthographie haben wir bereits bei der Anzeige des ersten Bandes das Nöthige erinnert, wir setzen hinzu, dass derselbe auch die alte Form des Accus. Plur. in der dritten Declination auf is (z. B. de benefic. I. 115 necessitates properantis) aufgenommen hat, wo sich dieselbe in den Handschriften vorfand, obschon gerade auch die ältesten derselben schwanken, wie aus Wagner's Orthogr. Virgil. p. 382 f. hervorgeht. — Indem wir zu unserer Anzeige noch hinzusetzen, dass bereits an dem 3. Bande dieser Ausgabe gedruckt wird, wünschen wir Hrn. F. das nothwendige Maass von Gesundheit und Musse, um sein grosses Unternehmen mit Glück vollenden zu können.

# Geschichte.

[3439] Diplomata, chartae, epistolae, leges aliaque instrumenta ad res Gallo-Francicas spectantia, prius collecta a VV. CC. *de Brequigny* et *La Porte du Theil*, nunc nova ratione ordinata plurimumque aucta jubente ac moderante academia inscriptionum et humaniorum litterarum ed. *J. M. Pardessus*, ejusd. acad. sod. Tom. I. Instr. ab ao. 417. ad ann. 627. Lutetiae Par. ex typographeo regio. 1843. 445 u. 230 S. gr. Fol. (36 Fr.)

Die französische Literatur hat in der letzten Zeit im Gebiete der Geschichte überhaupt und der Rechtsgeschichte insbesondere eine glänzende Thätigkeit entfaltet. In einer Reihe von Sammlungen, den Cartulaires de France von Guérard, den Olims des Grafen Beugnot, den Archives administratives und législatives de la ville de Reims von Varin u. A. ist eine grosse Anzahl wichtiger Urkunden zu Tage gefördert worden, die täglich neuen Zuwachs empfängt; der Geschichte der einzelnen Provinzen und Städte, welche in der früheren Zeit mit grossem Eifer bearbeitet

wurde, haben sich tüchtige Kräfte aufs Neue zugewendet, und schon ist in den Schriften von Courson über die Gaule Armoricaine, von Du Mège über Languedoc (in der Ausgabe der Hist. de Languedoc von de Vic und de Vaisette) u. a. Erspriessliches geleistet; endlich die Verarbeitung des in den älteren und neueren Urkundenwerken enthaltenen unermesslichen Stoffes hat in den Schriften von Klimrath, Petigny, Lehuërou, Laferrière, Laboulaye, Ginoulhiac u. A. einen Anfang genommen, der ein reich belohnendes Ende verheisst. Es ist in Deutschland üblich, alle diese Bestrebungen eben nur als den Reflex der Richtung zu betrachten, die wir die historische Schule zu nennen gewöhnt sind. Die Gerechtigkeit fordert indessen zu sagen, dass das patriotische Gefühl, welches in solcher Weise sich bezeugt, nicht auch durchgängig ein wahres genannt werden dürfe. Allerdings haben v. Savigny's und Eichhorns unvergängliche Leistungen auch auf den Gang der französischen Wissenschaft, wenn auch spät, doch sichtlich eingewirkt. Aber lange bevor wir daran dachten, in den Monum. hist. German. die Documente unseres Rechts und unserer Geschichte zu vereinigen, hat Frankreich seine grossen Sammlungen aufzuweisen, in denen es der deutschen geschichtlichen Forschung zum grossen Theile ihre Basis bereitet hat. Zu ihnen gehörten insbesondere auch die Diplomata etc. res Franc. spect. von Feudrix de Brequigny und La Porte du Theil, welche jetzt in erneuter Gestalt zum Theil uns vorliegen und den Gegenstand des folgenden Berichts bilden. — Bereits im J. 1759 hatte eine königliche Ordonnanz die Bildung eines Archivs zum Zwecke der Aufnahme aller Edicte, Ordonnanzen, Patente, Arrêts und anderer gleichartiger Urkunden angeordnet. Hierauf verfügte im J. 1762 ein weiterer Befehl die Sammlung und den Druck aller Urkunden, welche nicht in das Gebiet der Chroniken, der Biographien oder der wissenschaftlichen Leistungen gehörten, und weder in der Collection des ordonnances des rois de la troisième race, noch in der Collection des historiens de France zum Abdruck zu gelangen geeignet seien. Auch die in Folge dieser Anordnung gesammelten Documente fanden in dem erwähnten Archive ihre Stelle, in Beziehung auf die beabsichtigte Publication aber wurde beschlossen, dass dieselbe in zwei Abtheilungen die chartae und diplomata, so wie die epistolae begreifen sollte, nicht dagegen die Concilien, deren Ausgabe damals schon Dom Labat begonnen hatte, und die leges. Der erste Theil dieser Aufgabe fiel Brequigny anheim, der den ersten Band bis auf die Indices im J. 1790 vollendete, der zweite wurde du Theil übertragen, von welchem anstatt der epistolae aus der Zeit der Merowinger die von ihm in Rom aufgefundenen, bei Baluze fehlenden Bücher der Innocenzischen Regesten zum Drucke befördert wurden. Hierbei blieb aber die Ausführung des Unternehmens stehen, denn ein Decret vom J. 1790 verordnete die Sistirung aller auf Staatskosten begonnenen Publicationen; die einzige Frucht grosser Arbeit und noch grösserer

Kosten waren also jene drei Bände, welche der Buchhändler im J. 1791 dem Publicum zugänglich machte. Aber auch diese konnten der Wissenschaft nicht nachhaltig zu gute kommen, weil der grösste Theil der Auflage durch einen Brand zerstört wurde, wesshalb denn auch nicht sehr viele deutsche Bibliotheken ihres Besitzes sich haben erfreuen dürfen. Erst im J. 1832 wurde die Wiederaufnahme, welche wenige Jahre vorher der damals errichteten école des chartes zugewiesen worden war, durch ein königliches Decret der Académie des inscriptions et belles-lettres im Institut von Frankreich übertragen. Eine einfache Fortsetzung des Werkes, beziehentlich ein unveränderter Abdruck der bereits erschienenen Bände konnte indessen nicht mehr als hinreichend betrachtet werden. Man beschloss vielmehr die Arbeit vom Grunde aus wiederum zu beginnen und den Inhalt der früheren in sie an den geeigneten Stellen einzuschalten. Zugleich wurde anstatt des J. 475 das J. 417 als Ausgangspunct festgestellt, und die Aufnahme auch der Urkunden von zweifelhafter Aechtheit, so wie der Concilien und Leges verordnet, jedoch dergestalt, dass alle in den grösseren zugänglichen Sammlungen abgedruckte in die chronologische Reihenfolge nur mit einer kurzen Erwähnung ihres Inhalts eingeschichtet würden. Diesen Grundsätzen werden wir unseren Beifall nicht versagen dürfen, namentlich müssen wir noch die letztere Beschränkung durch die Rücksicht auf den unendlichen Stoff als vollkommen berechtigt anerkennen. Insbesondere aber haben wir es als eine glückliche Wahl und als eine sichere Bürgschaft für das Gedeihen eines grossen Nationalwerks zu betrachten, dass die Ausführung in die Hände eines Gelehrten gelegt worden ist, der, wie keiner seiner französischen Zeitgenossen, das weite Gebiet der Rechtsgeschichte beherrscht, und der, wie noch zuletzt seine treffliche Ausgabe des Salfränkischen Gesetzbuches gezeigt hat, auch die Resultate der deutschen Forschung sich anzueignen nicht verachtet. Es liegt in der Natur der Sache, dass in diesem ersten, bis zum J. 627 reichenden Bande des Unbekannten von ihm nur äusserst wenig hat geboten werden können, und selbst die Constitution des Königs Sigismund von 517, und das von dem verst. Knust in Darmstadt aufgefundene concilium Massil. v. 533 gehören nicht in diese Kategorie, da sie beide schon früher, die erstere im Journal des Savants, veröffentlicht worden sind. Um so mehr hat er der Revision der bei Brequigny abgedruckten Urkunden, so weit diese noch möglich war, und den durch den veränderten Plan erforderten Nachträgen seine Aufmerksamkeit zugewendet, mit einem Erfolge, der weiteren Ergänzungen schwerlich noch Raum lassen dürfte, sobald dieselben sich nicht auf neue Entdeckungen gründen. Hierdurch ist es ihm gelungen, einen Schatz der ältesten Urkunden zu vereinigen, der nicht nur der französischen Geschichte, sondern in eben so hohem Maasse der Geschichte des gemeinen Rechts in dieser Zusammenstellung sich förderlich erweisen wird. Specieller auf den Inhalt der einzelnen

einzugehen, oder einzelne Ungenauigkeiten, welche sich besonders in den Citaten finden, zu rügen, ist hier nicht am Orte. Der zweite Band ist, wie wir vernehmen, nur desshalb noch nicht erschienen, weil die Register noch nicht vollendet sind. Er wird die Periode der Merowinger zu Ende führen, und soll sofort nach dem Erscheinen hier näher besprochen werden. Die chronologische Uebersicht (S. 445) lässt erkennen, dass es hier an mancherlei Stoff zu Nachträgen nicht fehlen wird.

[3440] Geschichte der Entdeckung und Eroberung Peru's von **Francisco de Xerez,** Pizarro's Geheimschreiber. Aus d. Span. von Dr. *Ph. H. Külb.* Nebst Ergänzung aus *Augustins de Zarate* und *Garcilasso's de la Vega* Berichten. Stuttgart, Cotta. 1843. VIII u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Reisen und Länderbeschreibungen der ält. u. neuesten Zeit, eine Sammlung der interessant. Werke üb. Länder- u. Staatenkunde Geographie u. Statistik. Herausgeg. von Dr. *Ed. Widenmann* u. Dr. *Hm. Hauff.* 27. Lief.

Die Ausgaben des Werkes „Conquista del Peru, llamada la nueva Castilla“ (Sevilla 1534. Fol. u. Salamanca 1537. Fol.), so wie der wortgetreuen italienischen Uebersetzung desselben (Venedig 1535), welche Ramusio später in seine „Navigationi e Viaggi“ aufnahm, sind so selten, dass dasselbe als der erste officielle Bericht in diese neue Sammlung von Reise- und Länderbeschreibungen wohl aufgenommen zu werden verdiente. Zwar endigt die Erzählung schon mit Ataliba's Hinrichtung, allein der folgende Zeitraum bis zur Ermordung Pizarro's wurde vom Uebersetzer aus der „Historia del descobrimento y Conquista de la Provincia del Peru“ von August. de Zarate beigefügt, welcher als Rechnungsführer in der Mitte des 16. Jahrh. an Ort und Stelle unmittelbar wie de Xerez schöpfte, worauf dann des Garcilasso de la Vega Nachrichten über das Land und dessen Bewohner in jener frühen Zeit einen um so beachtenswertheren Schluss machen, da dieser Schriftsteller selbst in Peru (1525) geboren, ein Abkömmling der Herrscherfamilie und durch viele Reisen im Innern des Landes mit demselben sehr bekannt war. Für die Geschichte dürfte freilich die Ausbeute in keiner Beziehung sehr gross sein, indem alle die genannten Schriftsteller in ihren Mittheilungen weit davon entfernt sind, an die Unrechtmässigkeit der Eroberung Peru's und der mit ihr verbundenen Gräuel zu denken. Die Peruaner waren Anbeter des Teufels und sollten zum „heiligen katholischen Glauben“ bekehrt werden; alle Mittel hierzu waren aber gleichgültig. Hierzu kam dann noch der unersättliche Durst nach Gold, Silber, Perlen und Edelsteinen. Alles diess wird mit einer Unbefangenheit erzählt, bei der man durchaus keinen Zweifel auftauchen sieht, ob der Kriegszug und die Bekehrungsweise im Rechte begründet gewesen. Diese Thatsachen selbst sind von spätern Schriftstellern, namentlich französischen hinlänglich ausgebeutet worden, und so stellt sich, hält man ihre Bilder mit den spanischen zusammen, nur das Resultat heraus, dass auch diese wilden Eroberer zum grossen

Theile für Gott, Kaiser (Karl V.) und Vaterland zu kämpfen glaubten,

> Denn die meisten Menschen sind nur Thoren,
> Denen man als Bösewichtern flucht!

Der Uebers. stellte, um den Leser auf den gehörigen Standpunct zu versetzen, eine Abhandlung voran (S. 1—16), in welcher die Veranlassung zur Entdeckung und Eroberung Peru's, so wie Pizarro's frühere Lebensschicksale erzählt, und die politische Lage des Landes, als letzterer eindrang, kurz geschildert werden. Hieran reiht sich dann der Bericht des Franc. de Xerez vom 14. Nov. 1524/1531 an, der, so gedrängt er auch ist, dennoch alle Hin- und Herzüge der Hauptunternehmer (Pizarro, Almagro und Hernando de Lucca), so wie ihrer öfters detaschirten Unterbefehlshaber so speciell schildert, dass man bei den Nachrichten der Leiden und Entbehrungen, die sie dabei erduldeten, die grösste Bewunderung über ihren Muth und ihre Ausdauer nicht unterdrücken kann. Ataliba erscheint hier in einem ganz anderen Lichte als ihn Raynal u. v. A. gezeichnet haben, als Mörder und grausamer Tyrann, wodurch indess Pizarro und dessen Genossen immer noch kein Recht erhielten, seine grossen Schätze durch jedes Mittel in ihre Hände zu bekommen und ihn zu richten. Allein Heuchelei, Bigotterie und Grausamkeit wirkten hier zusammen; ein „ehrwürdiger Vater, Bruder Vincenti“, trat als Ankläger des unglücklichen Fürsten auf, und vergeblich suchte dieser durch alle Reichthümer, die er zusammenbringen liess, sich zu retten. Jeder Reiter, der am Zuge gegen ihn Theil genommen hatte, erhielt nach S. 99 8,880 Pesos in Gold und 1,362 Mk. Silber, das Fussvolk bekam etwa die Hälfte. Allein die Preise aller europäischen Bedürfnisse stiegen in dem Maasse, als der Werth des Geldes durch solchen Ueberfluss fiel, und es nützte daher dem Einzelnen der erlangte Beuteantheil nur wenig. Ein Pferd kostete 2,500 bis 3,500 Pesos, eine Flasche Wein 60 P., ein Paar Stiefeln 39—40 P. und in gleichem Verhältniss standen alle übrigen Lebensbedürfnisse. Was man sich von den Indianern und von Ataliba selbst erzählen liess, musste den Glauben an die unerschöpflichen Reichthümer des Landes ins Unendliche steigern; es gab, wie sie versicherten, in einigen Städten, goldene Hausgeräthe, goldene Brunnen, Schafe und Hirten in natürlicher Grösse aus Gold geformt. Ataliba's Tod am Galgen, den er für den Feuertod eintauschte, nachdem er sich von dem „sehr ehrwürdigen Vater, Bruder Vincenti di Valverde“ hatte taufen lassen, wird S. 103 berichtet und durch seine Grausamkeit und seinen Blutdurst gerechtfertigt. Die erste Nachricht von der Eroberung Peru's gelangte mit den Geldsummen, die für Karl V. von der Beute zurückgelegt worden waren, am 5. Dec. 1533 nach Spanien. Die Uneinigkeit unter den Indianern selbst hatte, wie in Mejico, die Eroberung des Landes erleichtert und sicherte dieselbe auch da noch, als ein gleicher Kampf unter den Spaniern ausbrach,

welcher S. 110 ff. nach Augustin de Zarate erzählt wird. Ja selbst nach der Entdeckung und Eroberung Chile's standen sie den Spaniern zur Seite, in zwei Parteien gleich diesen getheilt und sich so bekämpfend (S. 126 ff.). Almagro's Tod führte bald die Ermordung Pizarro's herbei, nachdem ihm schon ein anderer Anführer, Orellana, verrathen hatte, welcher den Amazonenstrom entdeckte und, statt jenen zu erwarten, hinabfuhr, um nach Spanien heimzukehren. Die schrecklichen Leiden, welche die Spanier erdulteten, als sie durch Wälder und Gebirge den Rückweg nach Quito aufsuchen mussten, bilden einen der anziehendsten Berichte des Zarate (S. 130—134), und eben so wird man nicht ohne Theilnahme das Ende des Helden (S. 139—142) lesen. Garcilasso's Bericht über Peru und dessen Bewohner trägt, obschon derselbe ein geborner Peruaner war, dennoch bereits ganz das spanisch-katholische Colorit. Der Götterdienst der alten Peruaner z. B. war Teufelsdienst und der Teufel spielt überhaupt hier eine Hauptrolle. Auch Das, was er von den Gärten der Ynka's meldet, wo die Bäume von Gold und Silber waren, trägt dasselbe spanische Gepräge. Im Ganzen aber wird seine Mittheilung immer als erste Nachricht vor und unter der Herrschaft der Ynka's ihren Werth behaupten.

---

# *Bibliographie.*

## Medicin und Chirurgie.

[3441] Archives générales de médecine etc. Mars. (Vgl. No. 2922.) Inh.: *Monneret*, sur l'emploi de la teinture de bulbe de colchique, du nitrate de potasse et des saignées non formulées dans le traitement du rhumatisme articul. (S. 269—286.) *Legendre* et *Bailly*, sur quelques maladies du poumon etc.; 3. art. (—314.) *Desruelles*, de l'hypertrophie particul. de la vulve. (—327.) *Toynbec*, sur l'inflammation de la membrane muqueuse de l'oreille moyenne. (—334.) *Bricheteau*, observation d'hydro-pneumo-péricarde, accomp. d'un bruit de fluctuation perceptible à l'oreille. (—339.) Revue etc. (—396.)

[3442] Journal de la société de médecine prat. de Montpellier. Montpellier, Martel ainé. 1844. gr. 8. Janv. *Anglada*, reflexions sur les tendances de la Chimie moderne, appliquée à la Physiologie et à la Pathologie humaines; art. 1. (S. 165—187.) *Quissac*, sur l'érysipèle gangréneux et phlegmoneux, et le phlegmon érysipélateux. (—209.) *Bordes-Pagès*, compte-rendu des observatt. recueillies à la Clinique méd. de l'hôpital St. Eloi. (—225.) *Verdier*, empoisonnement par la feuille de belladone etc. (—229.) Analyses, variétés etc. (—244.) — Févr. *Anglada*, reflexx sur les tendances etc.; art. 2. (—266.) *Sélade*, sur un nouveau mode de traitement de l'épilepsie en développant une fièvre intermitt. artificielle. ( 277.) *Jaquot*, sur l'étiologie de la fièvre typhoïde. (—305.) *Cabaret*, chlorose chez une fille de 9 ans. (—311.) *Vergez*, sur les origines de quelques nerfs intràcraniens. (—314.) Variétés etc. (—324.) — Mars. *Anglada*, sur les tendances etc.; 3. art. (—361.) *Quissac*, sur l'érysipèle gangréneux etc.; 2. art. (—378.) *France*, sur l'administration du sulfate de quinin à haute dose, dans le traitement de la pneumonie et de la pleuro-pneumonie; periode I. (—398.) Variétés etc. (—412.)

[3443] Annalen der Gesammtmedicin des In- u. Auslandes, redig. v. Dr. *Sgm. Frankenberg*. 1. Jahrg. (1844) in 12 Heften od. 2 Bdn. Leipzig, Hartknoch. gr. 8. (8 Thlr.)

[3444] Hannoversche Annalen für die gesammte Heilkunde. Eine Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *G. P. Holscher* und Dr. *Ado. Mühry*. Neue Folge. 4. Jahrg. (1844) in 6 Hftn. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. gr. 8. (4 Thlr.)

[3445] Archiv für physiolog. Heilkunde, herausgeg. von Dr. *W. Roser* und Dr. *C. A. Wunderlich*. 3. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Stuttgart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[3446] Archiv für die gesammte Medicin, in Verbindung mit Mehr. herausgeg. von Dr. *H. Haeser*, ausserord. Prof. d. Med. zu Jena. 6. Bd. in 4 Heften. Jena, Mauke. 1844. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3447] Medicinisches Correspondenzblatt bayerischer Aerzte. Redacteur: Dr. *Eichhorn*. Jahrg. 1844 in 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, F. Enke. gr. 8. (4 Thlr.)

[3448] Medicinisches Correspondenzblatt rheinischer und westfälischer Aerzte.

Herausgeg. v. Prof. Dr. *F. Nasse* u. Prof. *J. F. H. Albers.* 3. Bd. (Jahrg. 1844) in 26 Nrn. (Bog.) Bonn, König. gr. 4. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[2449] Hygea. Zeitschrift besonders für rationell-specifische Heilkunst. Redig. v. Dr. *L. Griesselich.* 11. Jahrg. (1844) in 6 Hftn. Carlsruhe, Groos. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2450] *C. C. Schmidt's* Jahrbücher der in- u. ausl. Medicin u. s. w. 41. Bds. 3. Hft. (Vgl. No. 1361.) Enth., ausser einem Original-Aufsatze von *Rigler*, Beobachtungen üb. d. katarrhal. Formen der Conjunctiva (S. 338—350), Auszüge aus medic. Journn. im Fache d. Pathol., Therapie u. med. Klinik (in 33 Nrn.), der Gynäkol. u. Pädiatrik (in 12 Nrn.), der Chirurgie, Ophthalmol. u. Otiatrik (in 14 Nrn.), d. Staatsarzneikunde (in 11 Nrn.), Kritik der in- u. ausländ. med. Lit. (in 12 Nrn.), Miscellen.

[2451] Medicinische Jahrbücher und Wochenschrift des k. k. österr. Staates. Herausgeg. v. Dr. *J. Nep.* Ritter *v. Raimann.* Hauptredacteur: Prof. Dr. *A.* Edler *v. Rosas.* Jahrg. 1844 in 12 Monatsheften (à 8 Bogen) und 52 Wochennummern (à 1½ Bogen). Wien, Braumüller u Seidel. gr. 8. (10 Thlr.)

[2452] Jahresbericht üb. die Fortschritte d gesammten Medicin in allen Ländern. Im Vereine mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *C. Canstatt.* 3. Jahrg. (1844). Erlangen, F. Enke. gr. Lex.-8. (10 Thlr. 10 Ngr.)

[2453] Neue Notizen aus dem Gebiete der Natur- u. Heilkunde, gesammelt u. mitgeth. von d. OMed.-Rathe *Froriep* zu Weimar u. d. Med.-Rathe u. Prof. *Froriep* zu Berlin. 29. Bd. (No. 617 ff.). Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1844. 24 Bog. gr. 4. (2 Thlr.)

[2454] Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen med. chirurg. Journalistik, mit Berücksichtigung des Neuesten u. Wissenswürdigsten aus der ausländ. med.-chirurg. Journal-Literatur. In Verbind. mit mehr. Aerzten fortges. u. redig. von *H. W. Neumeister.* Neue Folge. 8. (der ganzen Reihe 18.) Jahrg. (1844) in 12 Heften. Leipzig, Kollmann. gr. 8. (7 Thlr.)

[2455] Neue medicinisch-chirurgische Zeitung. Redact.: Dr. *L. Ditterich.* Jahrg. 1844 (wöch. 2 Bog.). München, Exped. (Leipzig, Volckmar.) gr. 8. (7 Thlr.)

[2456] Allgemeine Zeitung für Militairärzte, zur Förderung u. Ausbild. des militair-ärztl. Standes, zur Besprechung seiner Interessen u. zur gegenseit. Mittheilung aus d. dienstl. Praxis. Redact.: Dr. med. *Klencke.* 2. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (Bog.) Braunschweig, J. H. Meyer. 4. (4 Thlr.)

[2457] *Ad. Henke's* Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortgesetzt v. Dr. *Fr. Jul. Siebenhaar*, Stadtbezirksarzt zu Dresden. 24. Jhrgs. 1. Hft. Erlangen, Palm. 1844. (4 Thlr. 5 Ngr.) Inh.: *Löffler*, der Tod durch Ertrinken. (S. 1—50.) *Krügelstein*, v. d. Gefahren für d. Gesundheit aus d. Genusse verdorbener Kartoffeln u. verunrein. Getränke. (—66.) *Braun*, warum soll es d. Arzte nicht zustehen, zu bestimmen, was eine Waffe ist? — Merkwürd. Ursprung der Phthisis in Nordamerika — Noch eine Beschuldigung gegen die Vaccine. (—71. —75. —79.) *Meding*, Beitrr. zur Erkenntniss zweifelhafter Todesarten. (—101.) *Graff*, Gutachten, eine Kopfverletzung mit sternförmiger Zersplitterung d. Schädels betr. (—110.) *Klose*, staatsarzneiliche Bemerkk. über einige Bestimmungen d. Entwurfes d. neuen pr. Strafgesetzbuches. (—169.) Miscellen, Anzz., Literatur u. s. w. (—227.)

[2458] Annalen der Staats-Arzneikunde. Unter Mitwirkung d. in- u. ausländ. Mitglieder des Vereins bad. Medicinalbeamter zur Förderung d. Staats-Arzneikunde, herausgeg. von *Schneider*, *Schürmayer* u. *Hergt.* 9. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Freiburg im Br., Wagner'sche Buchh. gr. 8. (4 Thlr.)

[2459] Centralarchiv für die gesammte Staatsarzneikunde. Herausgeg. von

*J. B. Friedreich.* 1. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Regensburg, Manz. Lex.-8. (5 Thlr.)

[3460] **Curtii Sprengelii** opuscula academica. Collegit, edidit, vitamque auctoris breviter enarr. *Jul. Rosenbaum.* Lipsiae, Gebauer. 1844. XX u. 155 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3461] Recherches de Pathologie comparée par Dr. **Ch. Fréd. Heusinger.** Cassel, Hotop. 1844. IV, 63 u. CXXIV S. 4. (2 Thlr.)

[3462] *Lehrbuch der allgemeinen Krankheitslehre von Dr. **C. H. Schultz,** Prof. ord. an der Univ. zu Berlin u. s. w. 1. Thl. Berlin, Hirschwald, 1844. C u. 431 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[3463] Bemerkungen über die Erkenntniss der Krankheiten, nebst e. Anleitung zur Führung e. geordn. Krankencontrole, von Dr. **H. Küchler,** Arzt zu Darmstadt. Darmstadt, Leske. 1844. X und 107 S. mit e. Tabelle. gr. 8. (20 Ngr.)

[3464] *Technik der medicinischen Diagnostik, von Dr. **A. Siebert.** 1. Bd. Erlangen, F. Enke. 1844. IV u. 408 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[3465] Diseases of the Lungs from Mechanical Causes; and Inquiries into the Condition of the Artisan exposed to the Inhalation of Dust. By **G. C. Holland,** M. D. London, 1844. 112 S. gr. 8. (4sh. 6d.)

[3466] Physio-pathologische Darstellung des Schleimfiebers, seines Verhaltens zur epid. stationären Krankheitsconstitution u. seiner Beziehung zum Typhus, z. Cholera u. zur Influenza, nach d. in München aufgetret. Epidemieen dieser Krankheitsformen bearb. von Dr. **Hm. Horn.** Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1844. XI u. 208 S. gr. 8. nebst 1 Tab. in Fol. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3467] Specimen med.-pract. inaug., exhibens casum Diabetis Melliti, in nosocomio acad. observatum, cum Epicrisi et nonnullis corollariis pract., quod scrips. **H. Vos.** Groningae. (Emden, Rakebrand.) 1844. 4 Bog. gr. 8. (10 Ngr.)

[3468] Spec. med. inaug. de affinitate Morbillorum cum Scarlatina, ed. **Marc. Busch Geertsema.** Ibid., 1844. 2¼ Bog. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3469] *Neue Untersuchungen üb. d. Kretinismus, od. die Entartung d. Menschen in ihren verschied. Graden u. Formen. Herausgeg. von Dr. *Maffey,* prakt. Arzt in Salzburg, u. Dr. *Rösch,* k. w. Oberamtsarzt zu Urach u. s. w. 1. und 2. Bd. Erlangen, F. Enke. 1844. XVIII u. 234, X u. 202 S. Lex.-8. (2 Thlr. 5 Ngr.) 1. Bd.: Untersuchungen über d. Kretinismus in Württemberg von Dr. *Rösch.* Mit Anmerkk. v. Dr. *Guggenbühl* u. e. Vorwort von Dr. *Geo. Jäger.* 2. Bd.: Der Kretinismus in d. norischen Alpen, von Dr. *Maffey.*

[3470] *Versuch einer Monographie des grossen Veitstanzes u. d. unwillkürl. Muskelbewegung, nebst Bemerkk. über d. Taranteltanz u. d. Beriberi, von Dr. **E. Conr. Wicke,** prakt. Arzt zu Bleckede im Fürst. Lüneburg. Leipzig, Brockhaus. XXX u. 486 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3471] Meletemata circa evolutionem ac formas cicatricum. Comment. physiol., auct. Dr. **Rob. Breuer.** Edit. II. Vratislaviae, Schuhmann. 1844. 32 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (12½ Ngr.)

[3472] De curatione morborum artificiali et ejus limitibus. Scripsit **Osc. Mahir.** Monachii, Franz. 1843. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3473] Diss. med. inaug. de Electricitatis in morbos efficacia. Auctore **G. G. van Riemsdijk.** Groningae. (Emden, Rakebrand.) 1844. 6¼ Bog. gr. 8. (15 Ngr.)

[3474] Die Elektricitäts-Ableiter als Universal-Heilmittel uns. Zeit, f. Arzt u. Nichtarzt. Nebst e. Anhange, in welchem ein wichtiges ärztl. Geheim-

nies, welches 30,000 Thlr. gekostet hat, aufgeklärt wird, von Dr. med. **C. Graf.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1844. IV u. 68 S. 12. (7½ Ngr.)

[3475] De uteri functionibus. Diss. inaug., auctore **Thd. Köster,** Dr. med. etc. Francofurti ad M., (Sauerländer). 1842. 63 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3476] Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen von **K. Chph. Hüter,** Dr. d. Med. u. ö. o. Prof. an d. Univ. Marburg u. s. w. 2. verb. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1844. X u. 259 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3477] Anweisung, wie Husten, Katarrh u. Schnupfen zu mildern u. gänzlich zu heilen sind, von **J. F. E. Albrecht.** 2. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. VIII u. 59 S. 12. (7½ Ngr.)

[3478] Lehrbuch zur sichern Heilung aller vener. Krankheiten von **J. F. E. Albrecht.** 2. verb. Aufl. von *Fr. Stahmann.* Ebendas., 1844. VIII u. 136 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3479] Die gänzliche Heilung d. rheumat. Schmerzen, Flusskrankh., Gliederreissen u. s. w., von **J. F. E. Albrecht.** 2. verb. Aufl. v. *Fr. Stahmann.* Ebendas., 1844. VIII u. 76 S. 12. (10 Ngr.)

[3480] Einfache Mittel gegen Unterleibs-Anschoppungen, schwere Verdauung u. Blähungs-Beschwerden, nebst e. Anhange über die gebräuchl. u. besten magenstärk. u. blähungtreib. Mittel u. Angabe der schwer u. d. leicht verdaulichen, dabei viel od. wenig nähr. Nahrungsmittel, von Dr. **G. Steinhäuser,** prakt. Arzt u. s. w. Wien, Jasper'sche Buchh. 1844. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3481] Meine wunderbare Heilung von beispielloser Hautschwäche u. Geneigtheit zu Erkältungen durch eine Somnambule mittelst Waschungen mit e. Campherseife. Nebst Bemerkk. üb. d Nutzen u. Gebrauch d. Campherseife u. über Kaltwassercuren, von **J. Ev. Wetzler,** k. b. Reg.-Med.-Rath. 3. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1844. VIII u. 209 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[3482] De aquae usu Celsiano. Part. I. Diss. inaug. hist.-medica, auct. **Hm. H. Fr. Zimmermann.** Halis Sax., (Lippert et Schmidt). 1844. 2¾ Bog. gr. 8. (5 Ngr.)

[3483] The Cold-Water Cure, as practised by Vinc. Priessnitz, at Gräfenberg, in Silesia. With an account of Cases successfully treated at Presbury, near Cheltenham. By **R. Beamish,** Esq. F. R. S. To which are added, some useful Hints for the General Practitioner; together with a notice of the Dipsopathic System of Schrott, at Lindivies. London, 1844. 112 S. gr. 8. (4sh.)

[3484] Die Jod-, Brom- und Lithionhältige Salzquelle zu Hall nächst Steyr in Oesterreich ob d. Enns, von **Jos. Starzengruber,** Dr. d. Med. u. Badearzt in Hall. Linz, Fink. 1843. 112 S. 12. (12½ Ngr.)

[3485] Ueber den Sitz u. die Natur d. grauen Staares. Eine von d. Redact. d. Annales d'Oculistique in Brüssel gekr. Preisschrift von Dr. **G. Heering,** prakt. Arzt u. Augenarzt in Heilbronn. Heilbronn, Landherr. 1844. VIII u. 104 S. nebst 1 lith. Taf. gr. 8. (20 Ngr.)

[3486] Die Krankheiten des Gehörs, od. sich. Mittel, das Sausen vor d. Ohren, Harthörigkeit u. Taubheit zu mindern u. nach u. nach ganz zu heilen, von **J. F. E. Albrecht.** 4. umgearb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. V u. 122 S. gr. 8. (10 Ngr.)

## Naturwissenschaften.

[3487] The Edinburgh New Philosophical Journal, exhibiting a view of the progressive Discoveries and Improvements in the Sciences and the Arts.

Conducted by Prof. *Jameson.* Edinburgh, 1844. Oct. 1843 to Jan. 1844. Inh.: *Davy*, on the Temperature of the Frith of Forth. (S. 1—4.) *King*, contributions towards Establishing the Gen. Character of the Fossil Plants of the genus Sigillaria. (—21.) United States Exploring Expedition. (—38.) On the occurrence of Fossil Human Bones of the praehistor. World in South America. (—41.) *de Beaumont*, report on M. Alc. d'Orbigny's Memoir, entitled General Considerations on the Geology of South America. (—62.) *Schlegel*, Fables et Prejudices regarding Serpents. (—71.) *Milne*, on Earthquake-Shocks felt in Great Britain; contin. (—86.) *Robison*, on Cutting Curved-faced Files. (—90.) *Adie*, Experiments with Thermo- and Hydro-Electrical Currents. (—102.) *Swan*, on Methods of ascertaining the Index of Refraction. (—113.) On Solar Radiation. (—117.) *Hodgkin*, on the Progress of Ethnology. (—136.) *Maclaren*, Route to India. (—144.) *Desor*, report of the Researches of M. Agassiz. (—164.) *Dick*, observations on the Planet Venus. (—166.) *Ritchie*, suggestions for the better Ventilation of Sailing and Steam-Vessels. (—182.) *Goodsir*, on the development of the Sem. Fluid and Organs of Generation in the Crustacea. (—186.) Meteorolog. Tables, Scientific Intelligence etc. (—216.)

[3488] Annales de chimie et de physique etc. Févr. *Chevandier*, sur la composition élément. des différents bois et sur le rendement annuel d'un hectare de forêts. (S. 129—162.) *Favre*, sur l'équivalent du zinc. (—175.) *Biot*, sur l'emploi de la lumière polarisée pour étudier diverses questions de mécanique chim. (—196.) *Felix Leblanc*, sur les produits dérivés de l'éther acét. par l'action du chlore. (—221.) *Aimé*, sur le magnétisme terrestre. (—232.) *Melsens*, sur l'acide chloracétique. (—237.) *Payen* et *Boussingault*, sur l'analyse du guano. (—239.) *Woelckel*, sur les produits de la décomposition de l'acide sulfocyanhydrique. (—256.) — Mars. *Wheatstone*, description de plusieurs instruments et procédés nouveaux pour déterminer les constantes d'un circuit voltaïque. (S. 257—298.) *Silbermann*, sur un nouvel héliostat. (—306.) *Biot*, sur l'emploi de la lumière polarisée etc.; suite. (—327.) *Cahours*, recherches chimiques sur le salicylate de méthylène et l'éther salicylique. (—369.) *Melsens*, sur l'acide sulfacétique. (—379.) Observatt. etc. (—384.)

[3489] Annalen für Meteorologie, Erdmagnetismus und verw. Gegenstände, redigirt von *Grunert*, *Koller*, *Kreil*, *Lamont*, *Plieninger*, *Quetelet*, *Stieffel*, herausgeg. von Dr. *J. Lamont*, Conserv. der kön. Sternwarte bei München. 8. Jhrg. 1843 4. Heft. München, (Franz). 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3490] Sind die Naturwissenschaften ein Bildungsmittel? Eine literär. Streitfrage, der öffentl. Beurtheilung vorgelegt von Dr. **El. Fries**, Prof. an d. Univ. zu Upsala. Aus d. Schwed. vom Prof. *Hornschuch*. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. VIII u. 43 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3491] Ueber d. Werth u. d. Bedeutung der Naturwissenschaften für d. Medicin. Eine Rede geh. bei der Eröffnung seiner chem. Vorlesungen an der Univ. zu Utrecht von **G. J. Mulder**. Aus d. Holl. übers. von *Jac. Moleschott*. Heidelberg, Winter. 1844. 36 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3492] Die Experimentalphysik methodisch dargestellt von Dr. **Jak. Heussi**, 2. Cursus: von d. physikal. Gesetzen. 2. verb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1843. VIII u. 255 S. n. 6 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr.)

[3493] Outlines of Moral Philosophy. For the use of Students in the Univ. of Edinburgh. By Prof. **Dug. Stewart.** 7. edit. with a Memoir of the Author. Edinburg, 1844. 334 S. gr. 8. (4sh. 6d.)

[3494] A Manual of Electricity, Magnetism, and Meteorology. By Dr. **Lardner.** Vol. 2 edited and completed by *C. V. Walker*. (*Lardner's* Cabinet Cyclopaedia, Vol. 131.) London, 1844. 582 S. mit 5 Kupff. u. vielen Holzschnn. 8. (n. 6sh.)

[2495] Electrical Experiments; illustrating the Theory, Practice, and Application of the Science of Free of Frictional Electricity: cont. the methods of Making and Managing Electr. Apparatus of every description, with numerous illustrat. engravings. By **G. Francis.** Lond., 1844. 94 S. gr. 8. (3sh.)

[2496] Lectures on Electricity, comprising Galvanism, Magnetism, Electro-Magnetism, Magneto- and Thermo-Electricity. By **H. M. Noad.** A new and enlarged edition, with nearly 300 woodcuts. London, 1844. 464 S. gr. 8. (14sh.)

[2497] New Theory of Gravitation. By **J. Denison.** Lond., 1844. 50 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[2498] Études de physique animale, par **Jacq. Maissiat.** Paris, 1843. 35 Bog. mit 5 Kupff. 4.

[2499] Journal für prakt. Chemie, herausgeg. von *O. L. Erdmann* u. *R. F. Marchand.* Jahrg. 1844 (31.—33. Bd.) in 24 Hftn. Leipzig, Barth. gr. 8. (8 Thlr.)

[2500] Neue Beiträge zur Chemie u. Physik v. Dr. **G. W. Osann.** 1. Beitrag. Mit galvanokaust. Abbildd. 2. Lief. Würzburg, Voigt u. Mocker. 1844. S. 37—66. gr. 8. (10 Ngr.)

[2501] Beiträge zur physikal. Chemie von **C. F. Schönbein,** Prof. d. Chemie in Basel. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1844. XII u. 114 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2502] Introduction to Practical Organic Chemistry. With References to the Works of *Davy, Brande, Liebig,* etc. London, 1844. 90 S. 8. (3sh. 6d.)

[2503] Grundriss der Chemie, von Dr. **F. Wöhler.** 2. Thl.: Organische Chemie. 3. umgearb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. X u. 186 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2504] Liebig's Thierchemie u. ihre Gegner, ein vorzüglich für prakt. Aerzte berechneter ausführl. Commentar zu dessen physiolog., patholog. u. pharmakolog. Ansichten von Dr. **H. Ancell.** Nach d. Engl. bearb. u. mit Anmerkk. verm. von Dr. *A. W. Krug.* Pesth, Geibel. 1844. XVI u. 185 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2505] A Letter to Prof. Liebig, on some Misrepresentations cont. in the 2. edit. of his work, „Animal Chemistry". By **G. Kemp,** M. D. London, 1844. 144 S. gr. 8. (n. 1sh. 6d.)

[2506] An Inquiry into the Nature of the Simple Bodies of Chemistry. By **Dav. Low,** F. R. S. London, 1844. 160 S. gr. 8. (n. 6sh.)

[2507] Bemerkungen zur Volumtheorie. Mit spec. Beziehung auf Hrn. Prof. *Schröder's* Schrift: „die Molecularvolume d. chem. Verbindungen", v. **Hm. Kopp.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. X u. 162 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2508] Annales des sciences naturelles, comprenant la zoologie, la botanique etc. III. série. Paris, Fortin, Masson et Co. 1844. (Jhrg. für beide Abtheill. 41 Fr. 50 c.) Vgl. 1843. No. 1596. Janv. Zoologie. *Milne-Edwards,* sur une série de Mém. de M. de Quatrefages, relatifs à l'organisation des animaux sans vertèbres des côtes de la Manche. (S. 5—24.) *Breschet,* sur différ. pièces du squelette de l'homme. (—36.) *Duvernoy,* sur une mâchoire de Girafe fossile découverte à Issoudun. (—58.) *Newport,* système nerveux et circulatoire des myriapodes. (—63.) — Botanique. *Mohl,* sur le latex et ses mouvemens. (S. 5—24.) *de Brébisson,* descript. de deux nouveaux genres d'Algues fluviatiles. (—31.) *Miquel,* fragmenta phytographica. (—14.) *L.* et *Ch. Tulasne,* sur l'organisation et le mode de fructification des champignons de la tribu des Nidulariées. (—64.)

[3509] Synopsis der drei Naturreiche. Ein Handbuch für höh. Lehranstalten u. für Alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgesch. beschäftigen wollen. Mit vorzügl. Berücksichtigung d. nützl. u. schädl. Naturkörper Deutschlands, sowie d. zweckmäss. Erleichterungsmittel zum Selbstbestimmen, von **Joh. Leunis**, Prof. am Joseph. in Hildesheim. 1, Thl.: Zoologie. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. XXXI u. 476 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3510] Notes on Natural History; selected from the „Microscopic Cabinet". Illustr. by 10 col. engravings, from orig. drawings made by *C. R. Goring*, M. D. By **A. Pritchard.** London, 1844. 97 S. gr. 12. (5sh.)

[3511] The Natural History of the County of Stafford; comprising its Geology, Zoology, Botany, and Meteorology: also its Antiquities, Topography, Manufactures, etc. By **R. Garner**, F. L. S. London, 1844. 544 S. mit 6 Kupff., Karte u. Holzschn. gr. 8. (21sh.)

[3512] Essay on the Physiognomy of Serpents. By **H. Schlegel.** Translated by *T. S. Traill*, M. D. Edinburgh, 1844. 260 S. mit 2 Kupfertaff. u. Karte. 8. (6sh. 6d.)

[3513] Zeitschrift für Malakozoologie. Herausgeg. von *K. Thd. Menke*, M. D. in Pyrmont. Jahrg. 1844. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. Monatl. 1 Bog. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3514] *Bryologia Europaea, seu genera Muscorum Europ. monographice illustrata, auctoribus *Bruch*, *W. T. Schimper* et *Th. Gümbel.* Fasc. XXI et XXII (Polytricheae). Stuttgartiae, Schweizerbart. 1844. 5 Bog. u. 18 lith. Taff. gr. 4. (5 Thlr.)

[3515] Supplément à l'hist. naturelle des lépidoptères, ou papillons de France, par M. *J. B. Godart*; contin. par M. *P. A. J. Duponchel.* Tom. IV. Nocturnes. 12. livr. Paris, Méquignon-Marvis. 1844. $4^3/_4$ Bog. mit 2 Kupff. gr. 8. (3 Fr.)

[3516] Vierter Bericht des schles. Tauschvereins für Schmetterlinge. Brieg, Schwartz. 1844. 3 Bog. 4. ($7^1/_2$ Ngr.; mit e. col. Raupentaf. $12^1/_2$ Ngr.)

[3517] Systematisches Conchylien-Cabinet von **Martini** u. **Chemnitz.** Neu herausgeg. u. vervollständigt v. *H. C. Küster.* 43. u. 44. Lief. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1844. $4^1/_2$ Bog. Text u. 12 col. Taff. gr. 4. (4 Thlr.)

[3518] Flora. Allgem. botanische Zeitung. Herausgeg. v. *Dav. Hoppe* u. *A. Em. Fürnrohr.* 17. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (Bog.) Regensburg, Manz. gr. 8. (4 Thlr. 25 Ngr.)

[3519] *Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis, s. Enumeratio contracta ordinum, generum, specierumque plantarum hucusque cognitarum, juxta methodi natur. normas digesta. Editore et pro parte auctore **Alph. de Candolle.** Pars VIII., sistens corolliflorarum ordines XIII. Paris, Fortin, Masson et Co. 1844. $43^1/_4$ Bog. gr. 8.

[3520] Cours élément. d'histoire naturelle. Botanique, par M. **Adr. de Jussieu.** 2. part.: Organes et fonctions de la reproduction, classification et familles. Paris, Fortin, Masson et Co. 1844. $14^5/_6$ Bog. gr. 12.

[3521] Atlas de Botanique, composé de 21 planches, representant 56 plantes, pour servir de complément à l'histoire natur. de M. *Bouchardat.* Paris, Germer-Baillière. 1844. 1 Bog. mit 21 Kupfertaff. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[3522] Herbarium Noëanum plantarum selectarum criticarumve in Istria et Dalmatia nascentium. Decas XIII—XVI. Leipzig, Hofmeister. 1844. Fol. (3 Thlr.)

[3523] Traité des plantes fourragères ou Flore des prairies naturelles et arti-

ficielles de la France, par **H. Lecoq.** Paris, Cousin. 1844. 39¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3524] A Compendium of the English Flora of Sir **J. E. Smith**, M. D. F. R. S. 2. edition, with additions and corrections. By *W. J. Hooker*, LL. D. London, 1844. 237 S. gr. 12. (n. 6sh.)

[3525] Flora Germanica exsiccata. Cur. **L. Reichenbach.** Centuria XXIV. Leipzig, Hofmeister. 1844. Fol. (5 Thlr.)

[3526] Monographie des Malpighiacées ou Exposition des caractères de cette famille de plantes, des genres et espèces qui la composent, par M. **Adr. de Jussieu.** Paris, Gide. 1844. 45½ Bog. mit 23 Kupff. gr. 4. Besond. Abdruck aus d. Archives du Museum und nicht verkäuflich.

[3527] Die wichtigsten Giftpflanzen Deutschlands, in 21 Abbildd. auf 18 Tafeln mit erläut Texte f. Schule u. Haus. Herausgeg. v. *Chr. Fr. Eb. Lörcher*, Lehrer an d. Realanst. in Ulm, und *J. A. Fuchs*, Steindruckereibes. Ulm, Heerbrandt u. Thämel. 1843. 18 illum. Taff. in Fol. u. 1¼ Bog. Text. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3528] Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefactenkunde, herausgeg. von Dr. *K. C. v. Leonhard* u. Dr. *H. G. Bronn*. Jahrg. 1844 in 6 Heften. Stuttgart, Schweizerbart. gr. 8. (4 Thlr. 25 Ngr.)

[3529] Neues Jahrbuch u. s. w. Supplementheft zum Jahrg. 1843. Ebendas., 1844. 8 Bog. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (25 Ngr.)

[3530] Die Kugelformen im Mineralreiche u. deren Einfluss auf die Absonderungsgestalten der Gesteine. Ein Beitr. zur geognost. Formenlehre mit Rücks. auf Landschaftsmalerei v. Dr. **J. Roth.** Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. 40 S. mit 8 Steindrucktaff. gr. Imp.-4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3531] Beiträge zur Geologie der Gegend um Heidelberg von **Gust. Leonhard**, Dr. d. Phil., Privatdoc. an der Univ. zu Heidelberg. Heidelberg, Mohr. 1844. 52 S. mit 2 col. Steindrucktaff. gr. 8. (10 Ngr.)

# Morgenländische Sprachen.

[3532] Journal asiatique etc. (Vgl. No. 504.) Nov. Lettres de *Frc. de Erdmann* à M. Reinaud, membre de l'Inst. (S. 277—298.) *Krafft*, remarques adressées à M. Mohl sur la lettre VIII de M. de Saulcy à M. Reinaud. (—306.) *Biot*, rech. sur les moeurs des anciens Chinois. (—355.) *Defrémery*, observatt. hist. sur une inscription funeraire arabe. (—361.) Nouvelles etc. (—372.) — Dec. *Garcin de Tassy*, Mirza Alexander Kazem-Bey, observatt. sur le chapitre inconnu du Coran. (—429.) *Biot*, sur les moeurs etc.; fin. (—447.) Nouvelles et mélanges etc. (—468.)

[3533] Paläographische Beiträge aus d. herzogl. Sammlungen in Gotha von Dr. **J. H. Möller.** Orientalische Paläographie. 1. Heft. Eisleben, Reichardt. 1844. X S. u. 14 Taff. Fol. (3 Thlr.)

[3534] Grammatica arab. in usum scholarum academicarum, auct. **C. P. Caspari**, Phil. Dr. Acc. brevis Chrestomathia ex codd. mscr. concinnata. Pars I. Doctrina de elementis et formis. Lipsiae, Fritzsche. 1844. 140 u. XXIV S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3535] Rudimens de la langue Arabe de **Thom. Erpenius**, trad. en français, accompagnés de notes et suivis d'un supplém. indiquant les différences entre le langage littéral et le langage vulgaire, par *A. Hebert*, capit. de génie. Paris, 1844. 8¾ Bog. gr. 8.

[3536] Tanchumi Hierosolymitani commentarius arab. in Lamentationes.

E cod. unico Bodlei. literis hebr. exarato, descripsit charactere arab. et edidit *Guil. Cureton*, M. A. Londini. (Berlin, Asher.) 1843. $3^1/_4$ Bog. gr. 8. (1 Thlr.)

[3537] *Annales regum Mauritaniae a condito Idrisidarum imperio ad annum fugae 726 ab Abu-lHasan Ali Ben abd Allah ibn abi zer' Fesano, vel ut alii malunt, Abu Muhammed Salih ibn abd el Halim Granatensi conscriptos ad libr. mss. fidem edidit, scripturae variet. notavit lat. vertit observationibusque illustr. *C. J. Tornberg*, Ph. D. in acad. Upsal. litt. arab. docens. Vol. I. textum arab. cont. Fasc. II. Upsaliae. (Holmiae, Bonnier.) 1843. 18 Bog. gr. 4. (Fasc. I et II. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[3538] Essenz der Rechenkunst, von Mohammed Behaeddin ben Alhossain aus Amul, arab. u. deutsch herausgeg. von Dr. *G. H. F. Nesselmann*, ausserord. Prof. an d. Univ. zu Königsberg. Berlin, Reimer. 1843. V, 76 u. 58 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3539] **Car. Rieu** de Abul-Alae poetae arabici vita et carminibus secundum codd. Leidanos et Paris. commentatio. Bonnae, Koenig. 1843. 128 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3540] Körroglou's, des Räubers und Dichters, Abenteuer u. Gesänge. Ein pers. Volksroman. Aus dem türkisch-persischen Orig. wörtlich in d. Engl. übers. von *Alex. Chodzko*. Deutsch von *O. L. B. Wolff*. Jena, Cröker'sche Buchh. 1843. VIII u. 420 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[3541] Spécimen des idiotismes de la langue turque, recueillis, classés par ordre de matières et expliqués par **F. L. O. Roehrig**. Breslau, Hirt. 1843. 38 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3542] Grammar of the Hindustani Tongue, in the Oriental and Roman Character: with illustrations of the Sanscrit, Arabic, and Persian Systems of Alphabet. Writing. By the late **S. Arnot**, with Extracts, Vocabulary, and Notes by *D. Forbes*. London, 1844. 186 S. Imp.-8. (10sh. 6d.)

[3543] The Parsi Religion, as cont. in the Zand-Avástá, and Propounded and Defended by the Zoroastriams of India and Persia, Unfolded, Refuted, and Contrasted with Christianity. By **J. Wilson**, D. D. Bombay, 1843. 610 S. gr. 8. (16sh.)

[3544] *Ueber das Verhältniss der ägyptischen Sprache zum semit. Sprachstamm, von **Thd. Benfey**. Leipzig, Brockhaus. 1844. XVI u. 367 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3545] Lettre à M. Guigniaut, membre de l'Institut, sur le texte demotique du décret de Rosette (par **Fr. de Saulcy**). Paris, 1843. 2 Bog. gr. 4.

## Geschichte.

[3546] Minerva. Ein Journal histor. und polit. Inhalts. Von Dr. *Fr. Bran*. Jena, Bran'sche Buchh. 1844. 8. (cpl. n. 8 Thlr.) Jan. *C. v. W.*, militairische Vorschläge. (S. 1—36.) *Bade*, die Befestigung von Paris; 1. Art. (—97.) Die französ. Legitimisten im J. 1843. (—111.) *K. G. J.*, die deutsche Literatur d. J. 1843. (-143.) *Scheidler*, zur Berichtigung d. Urtheils üb. d. Paulus-Schelling'schen Process; 1. Art. (—186.) — Febr. *Bade*, d. Befestigung u. s. w.; 2. Art. (—240.) Die deutsche Literatur u. s. w. (—276.) *Scheidler*, zur Berichtigung u. s. w.; 2. Art. (—345.) Zur Literatur der Feuerversicherungsanstalten. (—354) — März. *Heusinger*, Bilder nach dem Leben aus d. ersten Regierungsjahren Ferdinand's VII.; als Beiträge zur Gesch. d. span. Revolution. (—403.) Kleinkinder-Verwahranstalten. (—424.) Ideen über Ostfrieslands Schifffahrt u. Handel. (—485.) *Bade*, die Befestigung u. s. w.; 3. Art. (—520.)

[3547] **Zeitschrift für Geschichtswissenschaft u. s. w.** (Vgl. No. 2476.) März. Inh.: *Wachsmuth*, Barère von Vieuzac. (S. 193—219.) *Köpke*, Lothar d. Sachse u. die neuesten Bearbeiter seiner Geschichte. (—236.) *Stuhr*, über einige Hauptfragen des nord. Alterthums; I. Art. (—282.) *Hüllmann*, Gustaf Adolf in Beziehung auf d. evang. Fürsten Deutschlands. (—288.)

[3548] Einleitung in das Verständniss der Weltgeschichte, von **A. Gladisch**, Prof. am Marien-Gymn. in Posen. 2. Abthl. Posen, (Heine). 1844. S. 209—380 u. IX—XXII. mit 4 Steindruckbll. gr. 8. (27½ Ngr.)

[3549] *The Hellenes: the History of the Manners of the Ancient Greeks. By **J. A. St. John.** New edit. 3 vols. in one. London, 1844. 1370 S. gr. 8. (21sh.)

[3550] Études sur l'histoire romaine, par **Prosp. Mérimée.** 2 Vols. Paris, Mayen. 1844. 46½ Bog. gr. 8. (15 Fr.) Der 1. Bd. enthält den Bundesgenossenkrieg; der 2. die Verschwörung des Catilina.

[3551] Oeuvres choisies de **Vertot.** Histoire des révolutions romaines. — Révolutions de Suède et de Portugal. — Dissertations historiques. 2 Vols. Paris, Didier. 1844. 65¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3552] Monastic and Social Life in the Twelfth Century, as exhibited in the Chronicles of Jocelin of Brokeland. Translated, with Notes, Introduction, etc. by **T. C. Tomlins.** Lond., 1844. 64 S. gr. 8. (2sh.)

[3553] Castrioto Lusitano, ou Historia da guerra entre o Brazil e a Hollanda, durante os annos de 1624 a 1654, terminada pela gloriosa restauraçao de Pernambuco e das capitanias confinantes. Obra em que se descrevem os heroicos feitos de illustre Joao Fernando Vieira. Por **Fr. Raphaël de Jesus.** Nova ediçao. Paris, Aillaud. 1844. 40 Bog. mit Portr. u. 1 Lithogr. gr. 8. (9 Fr.)

[3554] Spain under Charles the Second; or, Extracts from the Correspondence of the Hon. Alex. Stanhope, Brit. Minister at Madrid, 1690—1699. Selected from the Originals at Chevening, by Lord *Mahon.* 2. edit. enlarged. London, 1844. 232 S. gr. 8. (6sh. 6d.)

[3555] Histoire des Français depuis l'origine de la monarchie française jusqu'à Louis XVI., par Mme. **Léonide de Mirbel.** 2 Vols. Paris, Janet. 1844. 19 Bog. mit 15 Lithogr. 16. (6 Fr.)

[3556] *Histoire des Français, par **J. C. L. Simonde de Sismondi**; contin. depuis l'avènement de Louis XVI. jusqu'à la convocation des états-généraux de 1789, par **Amed. Renée.** Tom. XXX. Paris, Treuttel et Würtz. 1844. 30⅝ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[3557] Histoire des Français, par **J. C. L. Simonde de Sismondi.** Tome XX. Aix-la-Chapelle, Kohnen. 1844. 491 S. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3558] Pictorial History of France, and of the French People, from the Establishment of the Franks in Gaul to the period of the French Revolution. 2 vols. London, 1844. Lex.-8. (1£ 10sh.)

[3559] Histoire de villes de France, avec une introduction générale pour chaque province. Chroniques, traditions, legendes etc. Par **Arist. Guilbert** et une société de membres de l'Institut. 1. livr. Paris, Furne. 1844. ¾ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8. Das Ganze durch 200 Lieff. à 25 c. in 3 Bdn. mit 60 Stahlst.

[3560] Histoire de la ville et des seigneurs de Commercy, par **C. E. Dumont.** Tom. II. Paris, Derache. 1844. 26¾ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8. (15 Fr.) Vgl. No. 2481.

[3561] Études sur les historiens du Lyonnais, par **F. Z. Collombet.** 2. sér. Lyon, Rivoir. 1844. 20½ Bog. gr. 8.

[3562] Histoire de la ville, cité et université de Reims, métropolitaine de la Gaule belgique; par le R. P. **Guill. Marlot.** Livre second. Paris, Techener. 1844. 27 Bog. 4. (4 Fr. 50 c.)

[3563] Histoire civile, polit., milit., relig., morale et physique de la ville de St. Omer, depuis son origine jusqu'à nos jours; par **J. Derheims.** St. Omer, Lemaire. 1844. 48 Bog. mit 1 Lithogr. gr. 8.

[3564] L'Heroïne d'Orléans, quinzième siècle, avec une carte de tous les lieux cités dans cet ouvrage et un plan de la ville d'Orléans, à l'époque de sa délivrance par Jeanne d'Arc. Par M. **J. F. D. d'Attel de Lutange.** 3 Vols. Paris, Charpentier. 1844. 62¾ Bog. gr. 8.

[3565] Memoirs of Gaspar de Colligny, Admiral of France. With an Account of the Massacre of St. Bartholomew's Day, Aug. 24, 1572. Translated and edited by D. D. *Scott.* Edinburgh, 1844. 228 S. 8. (3sh. 6d.)

[3566] Louis XIV. et son siècle, par **Alex. Dumas,** illustré par les premiers artistes de Paris. 1. livr. Paris, Dufour et Fellens. 1844. 1 Bog. m. 1 Kupf. gr. 8. Vollständig 30 Lieff. a 60 c. in 2 Bdn.

[3567] Relation fidèle de la fuite du roi Louis XVI. et de sa famille à Varennes, extraite des pièces judiciaires et administratives etc. Par **Eug. Bimbenet.** Paris, Dentu. 1844. 19¾ Bog. mit 8 Facsim. gr. 8. (7 Fr.)

[3568] History of Scotland. By **P. F. Tytler.** Vol. 9, 1587—1603. Edinburgh, 1844. 407 S. 8. (n. 6sh.)

[3569] Sketches of Irish History, Antiquities, Religion, Customs, and Manners. By the Author of „Three Years in Italy", with an Introductory Preface by *Charlotte Elizabeth.* Dublin, 1844. 348 S. 8. (5sh. 6d.)

[3570] Historic Records and Secret Memoirs of the Legislat. Union between Great Britain and Ireland. By Sir **Jonah Barrington.** New edit., illustrat. with Portraits. London, 1844. 494 S. gr. 8. (14sh.)

[3571] Archiv für schweizer. Geschichte, herausgeg. auf Veranlassung der allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz. 2. Bd. Zürich, Höhr; Meyer u. Zeller. 1844. XXXVII u. 414 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3572] Der Prättigäuer Freiheitskampf. Ein Bild aus d. Gesch. Graubündens von **Alf. v. Flugi.** Chur, Grubenmann'sche Buchh. 1844. 95 S. gr. 12. (12½ Ngr.)

[3573] Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hist.-antiquar. Forschungen; herausgeg. von *Förstemann* u. s. w. 7. Bds. 2. Hft. (Vgl. 1843. No. 6623.) Inh.: *Schwetschke,* paläograph. Nachweis der Unächtheit d. Kölner Freimaurer-Urkunde v. J. 1535. (S. 1—32. m. 3 Facsim.) *Otte,* d. Kirche des ehemal. Cisterz.-Mönchs-Klosters zu Zinna. (—59.) *Augustin,* das Diptychon consulare in d. Domkirche zu Halberstadt. (—85.) *Wiggert,* üb. e. zu Weissenfels im J. 1826 gemachten Fund goldner u. silb. Schmucksachen aus d. 14. Jahrh. (—95.) *Böhmer,* Kaiser Heinrich's V. Schreiben üb. d. Gefangennehmung des Erzbisch. Adelbert v. Mainz im J. 1112. (—100.) *Förstemann,* d. Erfurter Zuchtbrief v. J. 1351. (—129.) *Mooyer,* Ismael, Herz. v. Apulien, in deutschen Nekrologien. (—139.) *Schneider,* neue Mittheill. über d. sogen. Langmauer bei Trier. (—143.) *Lepsius,* Bemerkk. zu Niemeyer's Aufsatz üb. d. Westerburg. (—149.) Correspondenz-Nachrichten u. s. w. (—176.)

[3574] Reihenfolge der Bischöfe von Würzburg. Eine Festgabe zur Feier d. 1100jähr. Jubiläums. Dem christl. Frankenlande geweiht von Dr. **Frz. Xav. Himmelstein.** Bevorw. v. *Georg Anton,* Bisch. von Würzburg. Würzburg, (Stahel'sche Buchh.). 1843. IV u. 207 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2575] Wallenstein's Process vor d. Schranken des Weltgerichts u. des k. k. Fiskus zu Prag. Mit e. Urkundenbuch bisher noch ungedruckter Urkunden. Von Dr. **Fr. Förster**, k. pr. Hofrath. Mit d. in Stahl gestoch. Bildn. u. d. genau facsimil. Unterschrift Wallenstein's. Leipzig, Teubner. 1844. X, 216, 65 u. 122 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2576] **Hammerstein's** kurze Geschichte d. Stadt Crefeld u. ihres Bezirkes. Neue Aufl. Crefeld, Funcke'sche Buchh. 1844. 40 S. 8. (5 Ngr.)

[2577] History of Frederick the Great. By **F. Kugler.** With 500 original designs by *A. Menzel.* From the German, by *E. A. Moriarty*, A. B. London, 1844. 616 S. Lex.-8. (21sh.)

[2578] Materialien zur Regierungsgesch. Friedrich Wilhelm's IV. 2. Heft. Von d. Eröffnung der Versamml. der verein. ständ. Ausschüsse in Berlin d. 18. Oct. 1842 bis zum Schlusse des rhein. Prov.-Landtages d. 20. Juli 1843. Königsberg, Voigt. 1843. 124 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2579] A History of the Invasion of Russia by Napoleon Bonaparte. From the French of **Eug. Labaume,** Lond., 1844. 192 S. 8. (2sh. 6d.)

[2580] Tagebuch während des Feldzuges in Afghanistan 1838—1839 von **Ph. d'Ormieux v. Streng.** Aus d. engl. Originalhandschrift v. Dr. *W. Tetschke* u. Dr. *E. Zober*, Gymnasiall. in Stralsund. Stralsund, Löffler'sche Buchh. 1844. XIV u. 260 S. mit 4 Lithograph. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2581] Vizier Ali Khan; or, the Massacre of Benares: a Chapter in British Indian History. Lond., 1844. 90 S. gr. 8. (3sh. 6d.)

[2582] The Chinese War: an Account of all the Operations of the British Forces, from the Commencement of the Treaty of Nanking. By Lieut. **J. Auchterlony,** F. G. S. London, 1844. 542 S. mit 53 Illustratt. nach Zeichnn. des Vfs. gr. 8. (1£ 5sh.)

---

[2583] The Peerage of the British Empire, as at present existing, arranged and printed from the Personal Communications of the Nobility. By **E. Lodge,** Esq. To which is added, the Baronetage. 13. edit., with the Arms of the Peers. Lond., 1844. 732 S. Lex.-8. (25sh.)

[2584] Heraldic Illustrations, comprising the Armorial Bearings of the Principal Families of the Empire; with Pedigrees and Annotations. By **J. Burke** and **J. B. Burke.** London, 1844. 53 Kupfertaff. mit erläut. Text. Lex.-8. (1£ 11sh. 6d.)

[2585] Armorial général de Bretagne, relevé des diverses réformations de la noblesse de cette province depuis 1400 jusqu'à 1668; par *L. Briant de Laubrière.* Paris, Dumoulin. 1844. 24 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2586] Zeitung für den deutschen Adel. Redact.: *H. Al.* Frhr. v. *Einsiedel.* 5. Jahrg. (1844) in 104 Nrn. Altenburg, Helbig. gr. 4. (8 Thlr.)

[2587] Familien-Geschichte und Genealogie der Grafen von Mülinen. Berlin, A. Duncker. VIII u. 84 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[2588] Der neunzehnte April 1843. Ein Denkmal zu d. Feier d. silb. Hochzeit d. Fürsten Carl Egon u. d. Fürstin Amalie zu Fürstenberg. Villingen, Förderer. 1844. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.)

## Thierheilkunde.

[2589] Archiv für Thierheilkunde. Von d. Gesellsch. schweizerischer Thierärzte. 12. od. d. neuen Folge 5. Bd. in 4 Heften. Zürich, Höhr. 1843. gr. 8. (1 Thlr. 26⅙ Ngr.)

[3590] Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von Dr. *E. F. Gurlt* u. Dr. *C. H. Hertwig*. 10. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Berlin, Hirschwald. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3591] Zeitschrift für die gesammte Thierheilkunde u. Viehzucht. In Verbind. mit mehr. der vorzüglichsten Thierärzte u. Thierzüchter herausgeg. v. *J. F. C. Dieterichs*, Dr. *E. L. W. Nebel* u. Dr. *K. W. Vix*. 11. Bd. in 4 Heften. Giessen, Ricker'sche Buchh. gr. 8. (2 Thlr.)

[3592] Mémoires de la Société vétérinaire des départ. du Calvados et de la Manche. 13. année. 1841/42. Bayeux. (Paris, Derache.) 1843. 22 Bog. mit 1 Taf. (4 Fr.)

[3593] Jahresbericht über die Fortschritte d. gesammten Thierarzneikunde im In- u. Auslande von Dr. **Hertwig**, Prof. in Berlin. (Separat-Abdr. aus Canstatt's Jahresber. über d. Fortschritte der ges. Med. in allen Ländern.) Erlangen, F. Enke. 1844. 35 S. gr. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[3594] Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde. Zunächst für gebild. Landwirthe von Dr. **L. Wagenfeldt**, Reg.-Depart.-Thierarzt in Danzig. Mit 300 zum Theil color. Abbildd. auf 30 Taff. Leipzig, Mayer u. Wigand. 1844. 420 S. gr. 4. (6 Thlr. 20 Ngr.)

[3595] Gemeinfassliches Handbuch der Thierheilkunde, bearb. v. *W. Baumeister*, Prof. d. Thierheilk., u. *F. M. Duttenhofer*, Dr. med. u. vorm. Prof. d. Thierheilk. Mit vielen in d. Text eingedr. Abbildd. der in Deutschl. wachs. Arzneikräuter, der wicht. Futterkräuter u. and. zum Verständn. nöth. Gegenstände. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1844. IV u. 640 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3596] Neuestes u. vollständiges allgemeines Vieharzneibuch, oder Universal-Handbuch aller uns. Hausthiere im gesunden u. kranken Zustande betreff. Kenntnisse, von **H. W. Stephan**, Kreisthierarzt. Hamm, Wundermann. (Crefeld, Funcke'sche Buchh.) 1844. XVI u. 631 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3597] Der Wasserthierarzt bei d. Krankheiten des Rindviehes u. s. w., oder Anleitung f. d. Bürger u. Landmann, wie man durch Behandeln mit frischem Wasser die meisten Krankheiten des Rindviehes, d. Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde u. s. w. auf kostenlose Weise heilen u. verhüten kann, von **F. W. Kobbe**. Leipzig, Polet. 1844. IV u. 62 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[3598] Der Wasserthierarzt bei d. Krankheiten der Pferde, v. **F. W. Kobbe**. (Brunnen, Bach u. Teich, die Hausapotheke d. Landmanns, oder treue u. fassl. Belehrung, wie die Krankheiten d. Hausthiere zu erkennen u. durch Anwendung d. frischen Wassers u. d. Wassers im Allgem. zu behandeln sein dürften.) Ebendas., 1844. X u. 78 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[3599] Vergleichende Untersuchungen üb. d. Haut d. Menschen u. der Haus-Säugethiere u. über d. Krätz- od. Räudemilben von Dr. **E. F. Gurlt** und Dr. **C. H. Hertwig**, Proff. an d. k. Thierarzneisch. in Berlin. (2. verm. Aufl. der im Magazin f. d. ges. Thierheilk. Jahrg. 1835 abgedr. Abhandl.) Berlin, Hirschwald. 1844. 122 S. u. 2 lith. Taff. gr. 8. (26⅔ Ngr.)

[3600] Handbuch der Veterinär-Chirurgie von **G. C. With**, Lehrer an d. k. Veterinärsch. in Kopenhagen. Aus d. Dän. übers. u. mit Zusätzen versehen v. Dr. *J. Mt. Kreutzer*. 1. u. 2. Lief. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1844. S. 1–320. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3601] Beiträge zur Veterinär-Chirurgie u. Akiurgie, als Nachtrag zu d. ält. Auflagen obiger Werke, von **J. F. C. Dieterichs**, k. OThierarzt u. Prof. Berlin, (Hirschwald). 1844. VIII u. 168 S. nebst 1 Taf. Abbildd. gr. 8. (26⅔ Ngr.)

---

# Todesfälle.

[3602] Am 16. Jan. starb zu Thorncroft bei Letherhead der Oberstlieutenant a. D. *John Drinkwater Bethune*, Commandeur des Bathordens, seit 1777 Soldat, als Schriftsteller im Fache der Kriegsgeschichte („History of the Siege of Gibraltar" 1783. 4. edit. 1789, „Narrative of the Battle of St. Vincent" u. a. m.) bekannt, geb. zu Latchford in Cheshire am 9. Jun. 1762.

[3603] Am 21. Jan. zu Frankfurt a. M. *Joh. Fr. Morgenstern*, durch vorzügliche Zeichnungen und Radirungen, insbesondere aber durch seine meisterhaften Wiederherstellungen von Gemälden berühmter Meister bekannt, Sohn des berühmten Perspectiv- u. Architekturmalers *J. L. E. Morgenstern* († 1819) und Vater des geschätzten Landschaftsmalers *Carl M.* (geb. 1812), im 67. Lebensjahre.

[3604] Am 8. Febr. zu Cheltenham Miss *Burney*, Vfin. der vielgelesenen Novellen „Clarentine", „The Shipwreck", „County Neighbours" u. m. a.

[3605] Am 10. Febr. zu Freiburg im Breisgau der grossherz. bad. Hofgerichtsrath *K.* Frhr. *von Gleichenstein*, 61 Jahre alt.

[3606] Am 25. Febr. zu London *John Wright*, früher Verlagsbuchhändler, Vf. einer Lebensbeschreibung des Staatsmanns Huskisson und mit der Leitung der Herausgabe mehrerer bedeutender Werke (Works of Lord Byron, Works of Crabbe, The Chatham Correspondence, Walpole's Letters, Illustrations of the Parliamentary History of the Reign of George III. u. m. a.) von verschiedenen Verlegern beauftragt, 73 Jahre alt.

[3607] Am 26. Febr. zu London *Mich. Fryer*, esq., früher Secretair und Lehrer der Mathematik bei der Literary and Philos. Society zu Bristol, dann Bibliothekar des verstorb. John Hutton, als Mathematiker sehr geschätzt, Vf. der Schrift „An Introduction to the Geometrical Analysis of the Ancients" und mehrerer anonym erschienener Werke, 70 Jahre alt. Er hinterlässt ausser einer bedeutenden mathemat. Bibliothek reiche Sammlungen zu einer Geschichte der Mathematik, und seine letzte literarische Arbeit „A Synopt. Table of data for the Construction of Triangles" wird nächstens gedruckt werden.

[3608] Am 6. März zu London *Francis Nicholson*, esq., als Maler wegen seiner ausgezeichneten Leistungen sehr geschätzt, Vf. der Schrift „On the Practice of Drawing and Painting Landscape from nature in watercolours" 1822. 4., geb. zu Pickering in Yorkshire am 14. Nov. 1753.

[3609] Am 12. März zu Lund Dr. *Carl Fredr. Liljevalch*, ord. Prof. der Geburtshülfe an der dasigen Universität, Vf. mehrerer akademischer Dissertationen und einiger Aufsätze in medicinischen Zeitschriften, geb. zu Lund am 7. Sept. 1770.

[3610] Am 14. März zu Metten in Niederbayern der Prior des dortigen Benedictiner-Klosters P. *J. Bapt. Nebauer*, durch eine Bearbeitung der Schrift des Thomas a Kempis de imitatione Christi in latein. heroischen u. deutschen Versen (Augsburg, 1822) bekannt, 76 Jahre alt.

[3611] Am 15. März zu Dorpat der Oberlehrer der mathemat. Wissenschaften am dasigen Gymnasium Hofrath *C. Chr. Masing*, geb. zu Sagnitz in Liefland am 17. Jan. 1803.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 19.** 10. Mai 1844.

# Jurisprudenz.

### *Uebersicht über die wichtigeren Erscheinungen im Gebiete der Literatur des Territorialkirchenrechts seit dem Anfange des Jahres 1843.*

(Fortsetzung.)

In unserem ersten Artikel (vgl. No. 1323—27) haben wir eine Reihe systematischer Bearbeitungen des evangelischen Territorialkirchenrechts besprochen. Indem wir uns einige Nachträge vorbehalten, wenden wir uns zu einem Berichte über die Schriften, in denen die Lehren von den kirchlichen Handlungen und der Ehe insbesondere behandelt sind.

[3612] Darstellung der Rechte, welche in Ansehung der heiligen Handlungen, dann der heiligen und religiösen Sachen, sowohl nach kirchlichen als nach österr.-bürgerlichen Gesetzen Statt finden. Von Dr. **Jos. Helfert**, ord. Prof. des Kirchen- u. röm. Civilrechts u. s. w. zu Prag. 2. verm. u. verb. Aufl. Prag. (Wien, Braumüller u. Seidel). 1843. XII u. 432 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf., mit dessen bekannter Schrift über die Rechte und Verfassung der Akatholiken in Oesterreich wir unseren ersten Artikel beschlossen, hat in einer Reihe von Abhandlungen („Von den Rechten der Bischöfe und Pfarrer“ 2 Bde., Prag 1832. „Von dem Kirchenvermögen“ 2 Bde., Prag 1834. „Von der Besetzung, Erledigung und dem Ledigstehen der Beneficien“ Wien 1828. „Von der Erbauung, Erhaltung und Herstellung der kirchlichen Gebäude“ 2. Aufl., Prag 1834.) einen grossen Theil des kirchenrechtlichen Stoffes bearbeitet. An sie knüpft sich die vorl. Darstellung der Lehren von den Sacramenten und den Sacramentalien, dem Gottesdienste, der Verehrung der Heiligen, den Festtagen, Fasten und Vigilien, dem Gelübde, dem Ende, dem Begräbnisse, den Kirchen und Altären, den gottesdienstlichen Gefässen und Kleidungen, den Glocken und Kirchhöfen, den Hospitälern, Klöstern, Brüderschaften, Schulen und Unterrichtsanstalten. Man sieht, die Vereinigung so vieler, disparater Gegenstände ist die Frucht des in den älteren Systemen nach dem Vorgange schon der Rechtsbücher angenommenen Begriffes der Kirchensachen, der, weil er ein willkürlicher

ist, nicht mehr zur Grundlage einer wissenschaftlichen Darstellung gemacht werden sollte. — Die Weise der Behandlung ist hier ganz dieselbe, wie in den so eben erwähnten übrigen Schriften des Vfs. Voran geht nach einer Uebersicht über die Literatur, in welcher ziemlich vollständig die älteren Werke, dagegen nicht die neueren, zum Theil wichtigen Leistungen genannt sind, eine Darstellung der Grundsätze des gemeinen Rechts, an welche die entsprechenden Bestimmungen der österreich. Gesetze sich anknüpfen. Die erste ist regelmässig nur eine summarische; die geschichtliche Entwickelung ist entweder übergangen oder nur in kurzen Umrissen oft ohne organischen Zusammenhang angedeutet, während das geltende Recht in seinen bekannten Grundzügen meist richtig wiedergegeben ist. Auf eine scharfe Entwickelung der Ideen, welche die Trägerinnen der positiven Gestaltungen sind, hat es der Vf. nicht abgesehen, sondern ihm genügt es, die letzteren in äusserlichem Zusammenhange und „frei von philosophischen Untersuchungen" darzustellen, und schon hierdurch glaubt er einen Beitrag zur Ausbildung des Kirchenrechts liefern zu können (S. 4), eine Hoffnung, die, so weit sie das gemeine Recht anlangt, vielleicht nicht als ganz berechtigt anerkannt werden dürfte. Dagegen ist unzweifelhaft die Entwickelung der besonderen Bestimmungen des österreich. Rechts ein unserer vollen Anerkennung würdiges Verdienst des Vfs. Eine genaue Vergleichung einzelner Partien mit den Gesetzen hat uns belehrt, dass er mit der löblichsten Sorgfalt hier zu Werke gegangen und dass von ihm für den kirchlichen Dienst seines Vaterlandes ein sehr brauchbares Hülfsmittel geboten worden ist. Aber auch nach einer anderen Seite hin dürfen wir seiner Arbeit eine Bedeutung zugestehen, insofern sie uns in das Verhältniss zwischen Staat und Kirche, wie es sich in Oesterreich gebildet hat, die gründlichste Einsicht verstattet. Die römisch-katholische Kirche weist von ihrem Standpuncte aus jede Einwirkung des weltlichen Elements auf ihr eigenes Leben zurück, und noch vor kurzer Zeit hat ihr Oberhaupt gegen das jus circa sacra feierlichen Protest eingelegt. Wie sehr sie indessen diesen ihren unveräusserlichen Standpunct mit dem Leben auszugleichen verstehe, wird eben durch das österreich. Recht auf das Deutlichste bewiesen. Dieses hat unzählige Bestimmungen über kirchliche Verhältnisse, welche nur in einer sonst in Deutschland, ja selbst in Frankreich nicht üblichen Erweiterung des Begriffes des Hoheitsrechts ihre Erklärung finden. Zwar, der Vf. erklärt, dass die Staatsgewalt vermöge des jus circa sacra nur da eingeschritten sei, „wo das Beste des Staates und das Wohl der Kirche gefährdet werden könnte oder befördert werden sollte, und also das oberste Aufsichts- oder das oberste Schutzrecht des Landesfürsten wirksam werden musste", schon der erste Blick auf die einzelnen Gesetze lässt jedoch erkennen, dass hier beide Rechte in viel weiterem Umfange sich geäussert haben, als irgendwo, so sehr, dass sie in ein förmliches Recht der Gesetzgebung über den Cultus umge-

schlagen sind. Die römische Kirche aber, wie sehr auch eine solche Gestaltung Dem widerspricht, was sie sonst als ihre erste Lebensbedingung mit aller Kraft vertheidigt, hat unter die Macht der Thatsache sich gebeugt, und während sie anderwärts dem Staate jeden Einfluss auf sich selbst bestreitet, duldet sie hier das Unabänderliche, indem sie mit der Hoffnung auf bessere Zeiten sich getröstet. Hierin liegt sonder Zweifel die stärkste Widerlegung der Theorie, welche, gleich einer verklungenen Sage des Mittelalters neuerdings z. B. in der bekannten Schrift des Erzbischofs von Cöln wiederum hervorgetreten ist. — Am Schlusse handelt der Vf. ziemlich kurz von den kirchlichen Beziehungen der Unterrichtsanstalten. Es mag uns vergönnt sein, hier in der Kürze auf ein Werk hinzuweisen, welches mit höchster Vollständigkeit die Bestimmungen des Oesterreichischen Rechts über das Unterrichtswesen überhaupt zusammenstellt.

[3613] Oesterreichs Schul- und Studienwesen, mit besonderer Rücksicht auf die Schul- und Studienanstalten im Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns, dargestellt von *Joh. Ludw. Ehrenr.* Graf *v. Barth-Barthenheim.* Wien, Braumüller u. Seidel. 1843. 1156 S. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. 1843. No. 3162.

Es liegt nicht in unserem Plane auf den Inhalt hier näher einzugehen. Wir verfehlen jedoch nicht, auf den interessanten Stoff, der hier der Vergleichung sich darbietet, wenigstens aufmerksam zu machen. — Die Lehre von der Ehe, welche Hr. Helfert unter Verweisung auf die treffliche Arbeit von Dolliner auf wenigen Seiten dargestellt hat, ist in der letzten Zeit namentlich aus Anlass der in Preussen beabsichtigten Reformen in zahlreichen Schriften behandelt worden. Ehe wir uns diesen zuwenden, erwähnen wir die folgende allgemeine Schrift:

[3614] Systematische Darstellung Desjenigen, was die Pfarrer im Königr. Sachsen bei Aufgebot, Trauung und Ehescheidung zu beobachten haben, nach den neuesten Sächs. Staats- und Kirchen-Gesetzen und unter Anführung kirchenrechtlicher Auctoritäten, nach Praxis und Erfahrung bearbeitet, unter Beifügung der abweichenden gesetzl. Bestimmungen, welche über diesen Gegenstand in den an das Königr. Sachsen angränzenden Staaten gelten, so wie eines Protocoll-Schema bei Aufgebots-Anmeldungen und eines speciellen Sachregisters, von **Wilh. Haan,** K. S. Superint. in Leisnig. Grimma, Verlagscomptoir. 1844. VIII u. 110 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Bestimmungen des sächsischen Rechts über Aufgebot und Trauung sind mit besonderer Beziehung auf das Verhältniss der letzteren zu dem Pfarramte bereits früher von v. Zobel und Lippmann zusammengestellt worden. Eine Erneuerung dieser älteren Arbeiten war indessen für den praktischen Dienst um so mehr Bedürfniss, als in der letzten Zeit das ältere Recht auch in dieser Beziehung vielfachen Modificationen unterlegen hat. Wir können desshalb das Unternehmen des Vfs., der bereits durch sein kirchlich-statistisches Handbuch für das Königr. Sachsen sich bekannt gemacht hat, als ein zeitgemässes bezeichnen, und auch der Her-

anziehung des Rechts der angrenzenden Länder dürfen wir das Lob der Zweckmässigkeit nicht versagen. Dagegen ist die Wahl der Quellen, aus denen er das letztere geschöpft hat, nicht immer als eine glückliche zu bezeichnen; namentlich sind die angeführten Schriften von Brendel und Gründler in Beziehung auf das bayrische Recht nicht so vollständig und zuverlässig als es erforderlich gewesen wäre, und mit Unrecht ist das preussische Recht anstatt aus den leicht zugänglichen Quellen nur aus der bekannten Schrift von Boche entlehnt worden. Die Darstellung selbst ist zwar meist vollständig und erschöpfend, aber es gebricht ihr durchaus an der Schärfe, Klarheit und Genauigkeit, welche selbst da, wo zunächst auf ein wissenschaftliches Verdienst verzichtet wird, mit Nothwendigkeit gefordert werden muss. Schon auf der ersten Seite findet sich z. B. eine bedauerliche Ungenauigkeit. Der Vf. beginnt mit dem undeutschen Satze: „Eine förmliche feierliche Verlobung zweier Personen, welche gesonnen sind eine Ehe mit einander einzugehen, ist zwar, dass sie vom Pfarrer in der Brauteltern Wohnung und in Gegenwart der Eltern, Verwandten oder anderer Zeugen vorgenommen werde, im Königr. Sachsen nirgends gesetzlich geboten...., doch aber pflegt eine solche feierliche Verlobung wohl hier und da unternommen und dazu auch bisweilen der Geistliche zugezogen zu werden.“ An diesem Satze ist nur wahr, dass der Geistliche nicht bei der Abschliessung des Verlöbnisses mitzuwirken verpflichtet oder berechtigt ist, während der Begriff und die Voraussetzungen der öffentlichen Sponsalien allerdings gesetzlich schon durch die K.-O. v. 1580 und die Eheordnung v. 1624 geordnet worden sind. Auch jetzt noch wird das Recht auf Entschädigung zu klagen, welches bekanntlich nach dem neueren Rechte die einzige Wirkung des Verlöbnisses ist, nur unter der Bedingung zugestanden, dass das letztere selbst ein öffentliches gewesen ist. Einen ähnlichen Vorwurf verdient die Anmerkung 6. S. 16, in welcher der Inhalt des Rescripts vom 2. Dec. 1807 die Dispensation ex capite nullitatis geschiedener Personen betr., zu einem förmlichen Unsinne verunstaltet worden ist. In diesem Rescr. ist der Fall vorausgesetzt, dass ein Ehegatte, der ex cap. null. geschieden worden, mit einem Blutsverwandten des früheren Ehegatten sich verheirathen will, und es werden die nöthigen Garantien festgestellt, um der Blutschande vorzubeugen. Es wird also gefordert, dass derjenige Theil, welcher sich anderweit verheirathen will, eidlich erhärte, es habe zwischen ihm und dem abgeschiedenen Ehegatten die Geschlechtsgemeinschaft nicht stattgefunden, vorausgesetzt, dass dieses aus den Acten nicht ohnehin hervorgeht. Aus dieser Vorschrift macht der Vf. folgenden Satz: „Ist ein Ehegatte ex capite nullitatis d. i. wegen einer im verbotenen Grade geschlossenen Ehe, geschieden worden, so ist ihm die anderweite Verehelichung ohne Dispensation nur dann erlaubt, wenn aus dem über die Nullität der ersten Ehe geführten Processe sich vollständig ergibt, dass der

Beischlaf zwischen den beiden getrennten Ehegatten nicht vollzogen worden ist oder der die anderweite Verehelichung wünschende Theil eidlich erhärtet, dass zwischen ihm und seinem früheren Gatten fleischliche Vermischung niemals stattgefunden habe." Es springt in die Augen, dass hier gerade das eigentliche Moment des Gesetzes übergangen ist. Endlich kann als Beispiel des völligen Mangels an Präcision und Genauigkeit noch der folgende Satz dienen: a. „Personen, welche an wirklicher Geisteszerrüttung (Wahnsinn) leiden oder mit völligem Blödsinn behaftet sind, (können) einen Ehevertrag nicht eingehen, obgleich Personen, welche in geringerem Grade blödsinnig oder melancholisch sind, nicht zurückzuweisen sein möchten, denn es dürfen sogar b. gebrechliche Personen und Contracte, sobald nur die Vormünder der sub a. Erwähnten ihr billigendes Mitwissen bescheinigen oder die Eltern ihren Consens geben ..., eine Ehe eingehn." Weiterer Belege für das von uns oben ausgesprochene Urtheil wird es nicht bedürfen. Eine Rüge verdient der ausserordentlich hohe Preis, der weder zu dem Inhalte noch dem Aeusseren im Verhältnisse steht.

(Fortsetzung folgt.)

# Medicin und Chirurgie.

[3615] Die angeborenen Kysten-Hygrome und die ihnen verwandten Geschwülste, in anatomischer, diagnostischer und therapeutischer Beziehung. Denkschrift zur Feier des 50jähr. Doctor-Jubiläums des Dr. Wilh. Nebel, Prof. Primar., Grossh. Hess. Geh. Med.-Raths u. s. w. Von Dr. **Ado. Wernher**, ord. Prof. der Wundarzneikunde. Mit 4 lithograph. Tafeln. Giessen, Heyer, Vater. 1843. IV u. 91 S. gr. 4. (1 Thlr.)

Durch mehrere in den letzten Jahren rasch auf einander folgende Beobachtungen, beginnt der Vf. dieser schätzbaren Monographie, ist die Aufmerksamkeit besonders der praktischen Aerzte, auf eine eigenthümliche Form von eingebalgten, meist mehrfächerigen, Geschwülsten Neugeborner gelenkt worden, welche vorher nur sehr wenig beachtet worden waren, deren eigenthümliche Natur, deren Entwickelungen und Veränderungen noch fast unbekannt sind und für welche sich das Heilverfahren noch nicht festgestellt hat. Es sind diess die Geschwülste, welche Ebermayer eigenthümliche Blutgeschwülste des Halses, Wutzer u. Völkers Hygroma cellulosum colli, Otto Struma cystica congenita, Droste Hygroma cellulosa (sic) cysticum, v. Ammon Hygroma colli cysticum, Redenbacher ranula congenita nennen, und deren Vorkommen so selten ist, dass es der Vf. als einen besonderen Glücksumstand betrachten musste, kurz nach einander zwei sehr instructive Fälle dieser Art zur Beobachtung zu erhalten. Es gaben ihm dieselben die erste Veranlassung, sich mit dieser Missbildung speciell zu beschäftigen, die mannichfachen, zum Theil unklaren und verworrenen Ansichten seiner Vorgänger durch strenge Kritik der bekannten und beschriebenen Fälle, so wie durch eigene Beobachtung und

Forschung zu berichtigen und etwas Bestimmtes über Wesen, Entstehung und Behandlung dieser Geschwülste aufzustellen. Das eigenthümliche Vorkommen derselben an bestimmten Regionen des Körpers ist der Grund gewesen, wesshalb man die Entstehung des Hygroma cysticum congenitum mit einer Degeneration gewisser Organe, namentlich drüsiger, in Verbindung gesetzt und so die wahre Natur des Uebels verkannt hat. Es sind aber diese Stellen an der äusseren Oberfläche des Körpers 1. die vordere Fläche des Halses, besonders der untere Rand des Unterkiefers vom Ohre bis zum Kehlkopfe, auf einer Seite oder auf beiden zugleich; 2. die Nackengegend, von der Schuppe des Hinterhauptbeines bis zu den letzten Halswirbeln herunter, bisweilen mit seitlicher Ausbreitung; 3. die Achselgegend bis über den ganzen Vorderarm, Brust und Rücken, 4. die Sacral- und Perineal-Gegend; demnach unterscheidet der Vf. ein Hygroma cysticum c. colli, cervicale, axillare und perineale oder sacrale. Im Innern des Körpers scheinen sie sich vorzugsweise an weichen, parenchymatösen Organen auszubilden. Dieser inneren Hygrome gedenkt der Vf. nur so weit es der besondere Zweck seiner Abhandlung erfordert. Das erste der von ihm selbst beobachteten und glücklich geheilten Hygrome gehörte zu der 1. der eben aufgezählten Formen, von welcher im Ganzen nur wenige Fälle sich aufgezeichnet finden. Da das Befinden des Kindes durch die 6 Z. lange, 3 Z. breite und fast eben so dicke Geschwulst, welche die eine Seite des Halses ganz bedeckte, fast gar nicht gestört war, und manche Umstände von einem eingreifenden chirurg. Verfahren abriethen, so liess der Vf., mehr um nur etwas anzuwenden, als in der Erwartung eines befriedigenden Erfolgs, Oel mit etwas Kali hydrojod. einreiben. Nach einigen Tagen erhob sich eine Abtheilung der Geschwulst, fluctuirte, und in der braungewordenen Hautstelle bildete sich eine feine Oeffnung, aus welcher mehrere Tage hindurch, bis zur gänzlichen Entleerung der Kyste, eine braunrothe, dicke Flüssigkeit aussickerte. Auf ähnliche Weise öffneten und entleerten sich nach einander die übrigen Zellen, bis nach 8 Wochen die ganze Geschwulst zusammengefallen und zu einer festen, gefühllosen, an dem Schlüsselbeine aufliegenden Masse verwebt war, von der sich, als das Kind nach 6 Monaten an den Pocken verstorben war, nur noch Rudimente vorfanden. — Die Nacken-Hygrome zeigen die auffallendste Uebereinstimmung unter einander in Bezug auf Sitz, Gestalt, Grösse und Symmetrie der Vertheilung. Sie sind stets rund, glatt und durch eine Mittellinie in 2, meist gleichgrosse Hälften getheilt. Otto allein beschreibt 9 Präparate aus dem Breslauer Museum, andere Schrifststeller erwähnen dieser Form nur seltener. Vom Hygroma c. c. axillare sind nur einzelne Beispiele bekannt; das ausgezeichnetste lieferte Sandifort; dagegen kommen an der 4. Stelle, dem unteren Ende des Stammes, eingebalgte Geschwülste bei Neugebornen ziemlich häufig zur Sprache, wiewohl mancher hierher gezählten Beobachtung Missbildungen zum Grunde liegen

mögen, welche mit den Cellular-Hygromen nur im Aeusseren Aehnlichkeit zeigen. Ihr Sitz ist stets das Kreuz- und Steissbein; in der Regel sind sie gestielt, hängen birn- oder flaschenförmig zwischen den Schenkeln herab, und übersteigen bisweilen an Grösse den Kopf des Kindes, ja das ganze Kind selbst. Alle diese Kysten-Geschwülste, sie mögen glatt oder höckerig sein, charakteriren sich durch die nie fehlende Fluctuation; nur selten sind sie theilweis oder ganz derb, wenn die Wandungen zu dick, die Zellen sehr klein oder mit einer festeren Masse angefüllt sind. Das wesentlichste und das eigentliche anatomische Kennzeichen derselben ist die Zusammensetzung aus einer grösseren oder geringeren Zahl engerer oder lockerer verbundener Bälge auf deren innerer, seröser Auskleidung sich bisweilen eigenthümliche Wucherungen zeigen, und welche Flüssigkeiten verschiedenartiger Beschaffenheit in sich enthalten. Auffallend ist es, dass für die Individuen mit angebornen Hygromen, je nachdem diese Geschwülste ihren Sitz im Nacken, am Unterkiefer oder am Damme haben, der Schwangerschaftsmonat, in welchem sie durchschnittlich geboren werden, nicht derselbe ist, dass vielmehr für jede dieser Gruppen eine ziemlich bestimmte Geburtszeit besteht, und diese nach dem Einflusse sich richtet, welchen das Hygrom auf die Lebensfähigkeit des Kindes äussert. Die Cervical-Hygrome zeigen sich am häufigsten bei eigentlichen Monstris und immer bei zu früh und todtgebornen Kindern; die, welche ihren Sitz am Halse haben, hingegen in der Regel bei ausgetragenen, lebensfähigen und übrigens normal gebildeten Früchten. Eine ganz monströse, mit einem Cervical-Hygrom versehene Drillingsfrucht, die mit 2 ganz gesunden Kindern geboren worden war, hat der Vf. auf Tab. III und IV abbilden lassen. Ref. erwähnt nur im Vorübergehen, wie Dr. W. sich nach dem Cap. von der anatomischen Beschaffenheit dieser Geschwülste über den Einfluss derselben auf die Functionen des kindlichen Organismus, die Veränderungen, welche dieselben erleiden und die Bestrebungen verbreitet, welche die Heilkraft der Natur zu Beseitigung derselben mitunter äussert. Hinsichtlich der Diagnose kommen nur die Kysten-Hygrome am Halse und in der Kreuzgegend in Betracht, da die beiden andern Formen an lebenden Kindern noch nicht beobachtet worden sind. Jene wurden mit Ranula, Kropf und Hydrocele colli, diese mit Spina bifida und Inclusio foetus in foetu verwechselt. Der Vf. nimmt Gelegenheit, den Begriff von Ranula, der bisher ein sehr schwankender gewesen ist, festzustellen und nachzuweisen, dass die Ansicht, diese Krankheit sei in einer Ausdehnung des ductus Warthonianus und Bartholinianus begründet, derjenigen weichen müsse, welche die Ranula in die Reihe der Balggeschwülste verweist. In der That besteht zwischen den als Ranula beschriebenen Geschwülsten und den Hygromen des Halses kein wesentlicher Unterschied. Sie stimmen überein in Bezug auf den Sitz, die Beschaffenheit des Inhalts, den anatomischen Bau; beiderlei Geschwülste können angeboren und

später erworben werden. Nur die kleineren, welche in der Mundhöhle verborgen blieben und sich ausschliesslich unter der Zunge gebildet hatten, hat man geglaubt für etwas Besonderes halten zu müssen; es lassen sich aber die Uebergänge zu den bedeutenderen, am Halse sichtbaren Geschwülsten nachweisen. Schwierig ist die Unterscheidung des Hygroma c. colli von Struma cystica, noch schwieriger die des Hygroma c. sacrale von sogen. zeugungsfähigen Bälgen und den Fällen von Inclusion eines Fötus in den andern, da zwischen diesen und den einfachen oder zusammengesetzten Kysten offenbar Uebergänge stattfinden, und in manchen Fällen von Spina bifida. Hinsichtlich ihrer Entstehung sind die fraglichen Hygrome stets als patholog. Neubildungen zu betrachten; hinsichtlich ihrer Beseitigung durch die ärztliche Kunst, räth der Vf., so lange keine wesentliche Störung des Befindens durch sie veranlasst wird, ein exspectatives Verfahren zu beobachten, die Aufsaugung befördernde Mittel anzuwenden, im entgegengesetzten Falle aber nicht mit Eröffnung der Bälge durch Punction Anstand zu nehmen.

3616] Die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane praktisch dargestellt von Dr. **Civiale.** Deutsch bearb. von Dr. *Siegm. Frankenberg* und Dr. *Sans. Landmann.* Mit einem eigends für diese deutsche Bearbeitung vom Originalautor verfassten Vorworte. 1. u. 2. Thl. Leipzig, Hartknoch. 1843. VIII u. 496, XIV u. 356 S. mit 8 Tafeln Abbilddungen. gr. 8. (4 Thlr. 22½ Ngr.)

1. Thl. auch u. d. Tit.: Krankheiten der Harnröhre von Dr. *Civiale.* 2., bedeutend verm. Aufl. Unter specieller Verbindung mit d. Autor deutsch bearb, von u. s. w. Mit 3 Taf. Abbildd.

2. Thl. auch u. d. Tit.: Die Krankheiten des Blasenhalses u. der Prostata von u. s. w. Mit 5 Taf. Abbildd.

Civiale's Verdienste um richtige Erkenntniss und Behandlung der in jeder dieser Beziehungen so schwierigen Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane bedürfen keiner Erwähnung, noch weniger eines Lobes; Ref. kann sich desshalb auch einer umständlichen Anpreisung eines Werkes enthalten, durch welches der Vf. seine reichen Erfahrungen auf einem von ihm mit so grossem Erfolge angebauten Felde der Chirurgie zum Gemeingute gemacht hat, zumal da einem Theile desselben, der schon im J. 1837 erschienen ist, längst allgemein die verdiente Anerkennung zu Theil geworden ist. Der Vf. nennt seine Darstellung eine praktische, und sie verdient diese Bezeichnung, da sie fast nur die Resultate seiner Praxis und Anleitung zu Benutzung derselben für die Praxis enthält. Sie ist ausführlich und verständlich, nur grenzt die Ausführlichkeit mitunter an Weitschweifigkeit; sie ist zweckmässig systematisch geordnet, und wissenschaftlich würdig gehalten, selbst da gemässigt, wo Anspielungen auf C.'s viele Gegner nicht umgangen werden konnten. Die Erwähnung der eigenen Verdienste artet nie in Dünkel und Selbsterhebung aus, und wenn C., in dem von den Uebersetzern wahrscheinlich erbetenen Vorworte mitunter

als Praeceptor Germaniae auftritt, so ist diess aus leicht begreiflichen Gründen zu entschuldigen und gewiss von ihm zur Verständigung über das Werk für nöthig erachtet werden. Nach dem Vorworte zum 2. Theile war durch einen unvorhergesehenen Umstand die unmittelbare Fortsetzung des 1837 vollendeten 1. Theiles verhindert worden. C. hatte nämlich das Werk über die Steinkrankheiten entworfen, und in demselben die Resultate zahlreicher Autopsien niedergelegt, um die vorzüglichsten organischen Veränderungen der Prostata, der Blase, der Urethra und Nieren bei den an dieser Krankheit Gestorbenen kennen zu lehren. Da nun die Folgestörungen des Steines sich im Allgemeinen von den durch andere krankhafte Zustände des Harnapparats herbeigeführten nur durch den hohen Grad der Entwickelung und eine materiellere, leichter zu begreifende und falschen Deutungen weniger ausgesetzte Ursache unterscheiden, so hatte C. seine Schlüsse vorzüglich auf die den Steinkrankheiten angehörigen Thatsachen gestützt. Indem er aber auf ein noch nicht herausgegebenes Werk hätte verweisen müssen, sah er sich genöthigt von dem ursprünglichen Plane abzuweichen und die Abhandlung über die Steinkrankheiten, welche sonach als nothwendige Ergänzung des vorlieg. Werkes zu betrachten ist, vorausgehen zu lassen. Der deutschen Bearbeitung ist die neuerlich erschienene gänzlich umgearbeitete Auflage des 1. Theiles zu Grunde gelegt worden. — Als Einleitung dienen dem 1. Theile allgemeine Betrachtungen über die Anatomie und Pathologie der Geschlechts- und Harnorgane. In ihnen liefert der Vf. vielfache Berichtigungen langfortgepflanzter und immer auf Treu und Glauben angenommener Irrthümer in Betreff der anatom. Verhältnisse der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Irrthümer, welche, wie bei Gelegenheit der Application des Katheters bewiesen wird, nicht ohne nachtheililigen Einfluss auf das Gelingen mancher chirurg. Manipulationen und Operationen gewesen sind. Wir erwähnen beispielsweise die genauen Ermittelungen der eigentlichen Länge der Harnröhre bei Männern, der Durchmesser derselben u. s. w. Die patholog. Betrachtungen zerfallen in 2 besondere Abschnitte, und betreffen a) die Krankheiten der Harnröhre, die ohne sichtbare, bleibende Textur-Veränderung von einem patholog. Zustande dieses Canales abhängen (idiopathische, spasmodische Verengerungen), und b) die, welche sympathische Wirkungen einer Affection anderer naher oder entfernter Körpertheile sind (Neuralgien oder Neurosen der Harnröhre — durch Bougies oder Einbringen des Katheters zu beseitigen). Hierauf folgt die Betrachtung der organischen Krankheiten der Harnröhre d. i. der Verengerungen derselben. 1. Cap. Von der patholog. Anatomie der Harnröhrenverengerungen. Beschreibung der organischen Störungen, welche jenen angehören: Brides, Excrescenzen, Adhärenzen, Verdickung und Verhärtung der Wandungen; dann die der organischen Störungen, welche die Folge der Harnröhrenverengerung sind: Entzündung der Schleimhaut, Abscesse, Zerreissung der Urethra, Störungen in

den verschiedenen andern Partien des uropoëtischen Systems. 2. Cap. Von dem Sitze, der Anzahl und Länge der Harnröhrenverengerungen. 3. Cap. Von der Diagnose derselben (Mangelhaftigkeit der Schlüsse aus den Symptomen, Nothwendigkeit der Untersuchung, Empfehlung der weichen Bougies zu diesem Zwecke). 4. Cap. Von den Ursachen der organischen Harnröhrenverengerungen (die gewöhnlichsten: styptische Einspritzungen und ungestüme Handgriffe in der Urethra). 5. Cap. Von der Behandlung derselben, der allgemeinen — kurz im 1. Abschnitte, und der örtlichen, im 2. (S. 193—311). Der Vf. beginnt mit der temporären Dilatation durch Bougies, deren verschiedene Zusammensetzung, Form, Länge und Einführungsweise umständlich beschrieben wird. Es knüpfen sich hieran Erklärungen der Wirkungsweise dieser Instrumente und eine Beleuchtung der diesem Heilverfahren gemachten Einwürfe. Die Betrachtung der permanenten Dilatation bringt eine gründliche Besprechung der Form und Anwendung des Katheters von selbst mit sich. Sie bleibt immer ein nothwendiges Uebel und nur das Mittel, andere Heilmethoden anwenden zu können. Die Cauterisation, ein sehr altes Heilverfahren, wird zuerst historisch und dann in ihren Wirkungen gewürdigt. (Starker Zweifel gegen die von Lallemand mitgetheilten günstigen Erfahrungen; gegründete Einwendungen gegen die Einspritzung von Höllensteinauflösung.) Einige andere Methoden, wie die forcirten Einspritzungen, die Scarification, Punction und Incision, die Schorfbildung durch gewaltsamen Eingriff und die Excision werden in einem Abschnitte zusammengefasst und sämmtlich als unpraktisch verworfen. Das 6. Cap. behandelt die verschiedenen Arten der Harnröhrenverengerungen insbesondere. Der Vf. hat hierbei den Sitz der Verengerung der Abtheilung in einzelne Unterabschnitte zu Grunde gelegt und bei jedem die hierher gehörigen Complicationen mit erwähnt. Im 7. Cap. ist die Rede von den Recidiven der organischen Harnröhrenverengerungen, im 8. von einigen Affectionen, welche Folgen der Gegenwart oder der Behandlung derselben sind (von dem Urethralausflusse, den falschen Wegen, den Harninfiltrationen, den Harnabscessen mit und ohne Perforation der Harnröhre, von symptomat. Abscessen an andern Körpertheilen, von den Harnfisteln und den Krankheiten des Hodens und Samenstrangs). — Im 2. Theile führt der Vf. seine Leser in eine noch sehr wenig bebaute Gegend, in welcher allerdings der Praktiker auch selten Früchte erntet. Es eröffnen die Reihe der hier abzuhandelnden Krankheiten die Neuralgien des Blasenhalses, als einfache idiopathische, oder durch anderweite organische Leiden hervorgerufene Zustände. Zu Heilung der ersteren empfiehlt C. das Einführen einer weichen Wachsbougie von 1—2 Linien Stärke, täglich oder alle 2 Tage und das Liegenlassen derselben zu 3—10 Minuten, in der Absicht, die örtliche Sensibilität herabzustimmen, für schwerere Fälle: Injectionen in die Blase, erst von warmem, hierauf von kaltem Wasser; dann Douchen. — Einschränkung des Gebrauchs

von Aetzmitteln. Cap. 2. Von den Krankheiten der Samenbläschen und ihrer Ausführungsgänge. Die tieferen Leiden dieser Theile sind der Diagnose, wie der Therapeutik gleich unzugänglich; doch theilt der Vf. manches Interessante mit, z. B. über die Krankheiten der Samenwege bei Kindern. Die nachfolgenden 5 Capp. handeln von den urethroprostatischen Ausflüssen, den Krankheiten des Veru montanum (Herabstimmung der Reizbarkeit durch Bougies), von den Brides an der innern Harnröhrenmündung und den Varices des Blasenhalses. II. Abth. Von den Krankheiten der Prostata. Sie blieben bis zu Anfange dieses Jahrh. und bis zur Erfindung der Lithotritie im Dunkel und unbeachtet; Home's Nachfolger wiederholten nur dessen Aussprüche, und sowohl in Bezug auf Erklärung der Ursachen, als hinsichtlich der Diagnose und Behandlung stösst man auf Unrichtigkeiten, die von Mangel eigener Beobachtung zeigen und durch des Vfs. Arbeit Berichtigung finden sollen. 1. Cap. Von der Anschwellung der Prostata (Bestätigung der frühergemachten Beobachtung von dem Uebergange der Muskelfibern der Harnblase in den Körper der Drüse); allgemeine und partielle Anschwellung der Prostata, Wirkung derselben in Bezug auf die Richtung der Harnröhre, Einfluss auf die Blase, die Nieren und Genitalien. Zur richtigen Diagnose genügen weder die Empfindungen des Kranken noch die functionellen Störungen des Harnapparates; ausser der Application des Katheters empfiehlt C. auch hier die weichen Wachsbougies, namentlich zu Entdeckung der einzelnen Formabweichungen. Als hauptsächlichste Veranlassung zu diesen Anschwellungen betrachtet er: die Reizung durch Steine, die durch organische Harnröhrenverengerungen herbeigeführten Harnverhaltungen, das Einbringen von Instrumenten, namentlich von den zur Lithotritie erforderlichen und Störungen in den Samenwegen. Die Behandlung der Prostata-Anschwellungen bleibt leider in der Regel ohne Erfolg, wenn dieselben nur einen gewissen Grad von Ausbildung erlangt haben: Bougies, biegsame Katheter mit feststehender Krümmung gegen die Harnverhaltung; gegen das Uebel selbst oder wenigstens gegen die Rückkehr des Unvermögens zu harnen: Bougies und Einlegen des Catheters für längere Zeit. Die vorgeschlagene Compression der Prostata ist ganz zu verwerfen, die Anwendung des Höllensteins in fester Form nur für wenige Fälle anzurathen. Leichte Anschwellungen erfordern oft bloss Regulirung der Verdauungsfunctionen und Anwendung blander, erweichender Mittel. 2. Cap. Von der Vereiterung und den Abscessen der Prostata. 3. Cap. Von den Ulcerationen derselben. 4. u. 5. Cap. Von der Atrophie und dem Krebse der Prostata. 6. Cap. Von den Prostata-Steinen. Die Uebersetzung ist im Allgemeinen wohl gelungen; nur einmal begegnete Ref. ein Phthysiker; die Steindrucktafeln sind deutlich und sauber ausgeführt, die typograph. Ausstattung des Werkes überhaupt ohne Tadel.

[2617] Die Syphiliden oder venerischen Krankheiten der Haut mit einer Einleitung über die Syphilis im Allgemeinen, deren Ursprung, Natur u. s. w. von **A. Cazenave**, Prof. der med. Fac. zu Paris, Arzt an dem Hospitale zu St. Louis u. s. w. Frei nach dem Französ. bearb. u. mit einem Atlas sorgfältig lithographirter u. color. Copieen versehen von Prof. Dr. *W. Walther* und Dr. *C. Streubel.* Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1844. XVI u. 348 S. gr. 8. (6 Thlr. 15 Ngr.)

Die bereits sehr reichhaltige Literatur der syphilitischen Krankheiten erhielt durch dieses Werk einen wichtigen Zuwachs, indem der Vf. durch seine Stellung am Hospitale von St. Louis in Paris, während eines Zeitraumes von 18 Jahren die günstigste Gelegenheit hatte, interessante Erfahrungen in diesem Gebiete zu machen. Gibt es doch schwerlich eine andere so allgemein vorkommende Krankheit, wie die Syphilis, über die seit mehreren hundert Jahren so viel geschrieben und gestritten worden ist, wo die entgegengesetztesten Theorien herrschten, und dessenungeachtet nach so langer Zeit noch die wichtigsten Fragen unentschieden geblieben sind. Der Vf. kommt nothwendigerweise auf diese Hauptfragen in der Einleitung über die allgemeine Pathologie der Syphilis zurück und spricht sich da bestimmt und mit grosser Zuversicht über folgende Puncte aus: 1. Es gibt eine syphilitsche Krankheit, 2. sie hat von den ältesten Zeiten bestanden, 3. es gibt nur ein syphilitisches Gift, 4. die Syphilis ist contagiös, 5. sie ist erblich, 6. sie äussert sich anfangs durch primäre Symptome und bedingt späterhin auch secundäre Erscheinungen, 7. das Quecksilber ist noch immer das beste Mittel zur Heilung der Syphilis, der primären sowohl wie der secundären. Bei den primären Formen erwähnt er gegen die allgemeiner verbreitete Ansicht, dass der Schanker sich nicht immer aus einem Bläschen entwickele, sondern sehr oft aus einer Entzündung einer oder mehrerer Talgdrüsen. In gleicher Weise behauptet er direct gegen Ricord, dass die primäre Syphilis kein örtliches Uebel, sondern gleich beim ersten Erscheinen constitutionell sei, und dass das Gift resorbirt werde, dass es also auch primäre Bubonen gebe. Ferner weist er nach, dass auf alle primäre Ansteckungen, gleichviel ob diese in Schanker, Tripper oder Bubonen bestanden, secundäre Syphilis nachfolgen könne, dass diese aber in sehr verschiedenen Zeitraume, von 6 Monaten bis zu 30 und 40 Jahren nach dem Verschwinden der primären Symptome auftrete. In letzterer Beziehung gibt er bei der Aetiologie der Syphiliden statistische Tabellen, deren Resultate, wie die Herren Bearbeiter in der Vorrede sagen, wahrhaft überraschend sind, und in der That von Vielen bis zum ernstesten Zweifel überraschend gefunden werden dürften. Nach dieser Einleitung geht Cazenave zu der speciellen Beschreibung der Syphiliden über, wobei er allgemeine Betrachtungen, die besonders die historischen Momente betreffen, vorausschickt und eben so wie bei der Geschichte der Syphilis in der Einleitung, eine grosse Gelehrsamkeit und die ausgebreitetste Literaturkenntniss entwickelt. Er geht dann die allgemeinen Symptome durch, welche allen venerischen Ausschlägen

zukommen, und hierauf speciell die einzelnen Eruptionsformen mit ihren Eigenthümlichkeiten und Nebenerscheinungen. Alle Syphilide führt er auf folgende Elementarformen zurück, welche die einzelnen Gattungen constituiren und in derselben Ordnung durchgegangen werden: Exanthematische, vesiculöse, bullöse, pustulöse, papulöse, squamöse und tuberkulöse. Zahlreich beigefügte Krankengeschichten erhöhen das Interesse, lassen aber freilich auch immer noch manche Zweifel zurück in Bezug auf die Erforschung der onomastischen Momente, deren Zuverlässigkeit um so geringer ist, je schwieriger die nähere Ermittelung derselben wird, sobald man weiter in die Vergangenheit zurückzugehen genöthigt ist. In der Beschreibung der Behandlungsweisen der Syphiliden führt der Vf. vorzugsweise diejenigen an, die ihm die besten Resultate gegeben haben. Die deutsche Bearbeitung des Werks ist, was Ausdruck und Wohlklang der Sprache betrifft, sehr gelungen zu nennen; nur in den bildlichen Darstellungen lässt die Coloratur Manches zu wünschen übrig.

[3618] Ueber Iritis. Sechs Bücher. Eine von der Gesellschaft für pract. Medicin zu Paris gekrönte Abhandlung von **F. A. von Ammon.** Deutsche nach dem latein. Originale überarb. Ausgabe. Berlin, Reimer. 1843. 120 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Das lateinische Original dieser werthvollen Abhandlung, welches im J. 1838 mit zwei Kupfertafeln im 4. erschien, ist dem grössten Theile des ärztlichen Publicums bereits bekannt; der Mehrzahl der praktischen Aerzte wird aber diese deutsche Ueberarbeitung um so willkommener sein, da diese Schrift, die eine rein praktische Tendenz hat, keineswegs bloss für Augenärzte, sondern für Aerzte überhaupt bestimmt ist. Das 1. Buch enthält die Anatomie und Physiologie der Iris vom ärztlichen Standpuncte aus, wobei vorzüglich Rücksicht auf die Verbindungen der Iris mit den benachbarten Theilen des Auges genommen worden ist, um anatomisch die gleichzeitige Mitleidenschaft anderer Augentheile bei der Iritis und die Folgen und Nachkrankheiten derselben zu erweisen. Das 2. Buch behandelt das Wesen, die Zeichen und die Behandlung der Iritis im Allgemeinen und bereitet auf die nähere Diagnostik der verschiedenen Arten dieser Entzündung nach ihrem verschiedenen Sitze und ihren verschiedenen Ursachen vor. Der Vf. stellt vier verschiedene Arten der Iritis, die traumatische, die seröse, die parenchymatöse und die Entzündung der Uvea auf und behandelt diese mit ihren verschiedenen Unterarten in dem 3., 4., 5. und 6. Buche der vorliegenden sehr beachtenswerthen Schrift.

## Naturwissenschaften.

[3619] Lehrbuch der Physik, nach dem gegenwärtigen Standpuncte dieser Wissenschaft bearbeitet, zum Gebrauche bei Vorlesungen auf höheren Gymnasien und mit besonderer Berücksichtigung für Militairbildungsanstalten, von **C. T. Peschel,** Hauptmann u. Lehrer d. Kriegs- u. Naturwissenschaften an

d. Kön. Sächs. Militairbildungsanstalt u. s. w. Dresden, Arnold. 1844. XX u. 1128 S. mit 13 Steindrucktaf. u. 25 Tab. gr. 8. (6 Thlr.)

Das vorliegende — für ein Compendium fast etwas zu voluminöse — Lehrbuch unterscheidet sich von den vielen vorhandenen durch besondere Rücksicht auf das Bedürfniss des Militairs und Hervorhebung Desjenigen, was „dem sich wissenschaftlich bildenden Krieger nützlich und für die Militairtechnik wichtig" werden kann. Zur Bearbeitung eines solchen war aber der Vf. vorzugsweise berufen und befähigt, da er bei dem mehr als zwanzigjährigen Vortrag der Physik und Chemie an der kön. sächs. Militairbildungsanstalt (dem früheren Cadettenhause) hinlänglich Gelegenheit hatte, die in dieser Beziehung vorkommenden, bedeutend gestiegenen Forderungen und Bedürfnisse kennen zu lernen. Uebrigens tritt die militairische Richtung keineswegs so überwiegend hervor, dass das Buch nicht auch für andere Unterrichtsanstalten oder für den Selbstunterricht im Allgemeinen mit Nutzen gebraucht werden könnte. Wegen seiner klaren, lichtvollen und fast immer populären Darstellung kann es vor vielen anderen empfohlen werden. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Lehren behandelt sind, ist im Wesentlichen die gewöhnliche. Der erste Haupttheil des Buchs (S. 1—366), die Physik der wägbaren Stoffe enthaltend, zerfällt in 7 Abschnitte, von denen der 1. von den allgemeinen physikalischen Eigenschaften der Naturkörper, von den Natur-, Molecular- und Gravitationskräften, der 2. von der Bewegung, Adhäsion und chemischen Anziehung, der 3. von den starren, der 4. von den tropfbar flüssigen, der 5. von den elastisch-flüssigen Körpern, der 6. von der Wellenbewegung, der 7. von den schallenden Bewegungen der Körper oder der Akustik handelt. Der zweite Haupttheil (—1101), die Physik der unwägbaren Stoffe oder, wie sie hier noch genannt werden, ätherischen Potenzen enthaltend, behandelt im 1. Abschnitte das Licht (—529), im 2. die Wärme (—682), im 3. den Magnetismus (—751), im 4. den Electrismus (—1014), im 5. die Electrodynamik oder die Erscheinungen des Electromagnetismus und Magnetoelectrismus (—1101). Dann folgen einige Nachträge und den Beschluss macht ein Sachregister. Wie ausserordentlich gewissenhaft der Vf. zu Werke gegangen ist, wo es sich um Benutzung anderer Werke und Nennung der benutzten Quellen handelt, kann aus dem S. 1110 stehenden Nachwort entnommen werden. Man erfährt nämlich daraus, dass bald nach dem Erscheinen der ersten Abtheilung des Buches — welche bereits vor 2 Jahren ausgegeben wurde — von einigen öffentlichen Blättern ein Tadel darüber geäussert worden ist, dass in dem Abschnitte über die Wellenlehre einige Sätze aus dem Lehrbuche der Physik von Eisenlohr entlehnt worden sind, ohne dasselbe zu nennen. Sicher wäre dieser Tadel unterblieben, wenn mit der Anzeige des Werkes bis zum Erscheinen der zweiten Abtheilung gewartet worden wäre, oder wenn die erste Abtheilung des Buchs schon die Vorrede hätte enthalten können, in welcher die bei Bearbeitung des ganzen Lehrbuchs benutz-

ten Quellen ausführlich aufgezählt sind, worunter denn auch Eisenlohr's Werk nicht fehlt, dessen Verdienste der Vf. volle Gerechtigkeit widerfahren lässt. Gleichwohl hat sich der Vf. durch jene Rügen bestimmen lassen, den betreffenden Abschnitt gänzlich umzuarbeiten und die beiden ihn enthaltenden Bogen umdrucken zu lassen. Gewiss wird man nicht umhin können, die Motive dieses Schritts, der in seiner Art einzig dastehen möchte, ehrenwerth zu finden; möchten sich andere minder gewissenhafte Schriftsteller hieran spiegeln. Bei dieser Gelegenheit kann Ref. nicht verschweigen, dass es ihm nicht wenig aufgefallen ist, an so vielen Stellen des Buchs ausser dem Gehler'schen physikalischen Wörterbuch auch das Marbach'sche als Quelle genannt zu finden, eine Ehre, die dieser flüchtigen Compilation nur selten zu Theil geworden sein dürfte. — In den hin und wieder vorkommenden Rechnungen und Formeln haben sich mehrere Fehler eingeschlichen. So steht S. 28: $ad = \sqrt{ab^2 + ac^2 - 2\ ab.\ ac.\ \cos(180^\circ - x)}$ [denn der Coefficient 2 vor dem letzten Gliede des Radicanden fehlt offenbar nur durch einen Druckfehler, der jedoch im Verzeichnis der „Verbesserungen" nicht angegeben ist] $= \sqrt{ab^2 + ac^2 - 2\ ab.\ ac.\ \cos x}$ oder $R = \sqrt{B^2 + A^2 - 2\ AB.\ \cos x}$, wo das negative Glied in den beiden letzten Radicanden das Zeichen + haben muss, weil bekanntlich $\cos(180^\circ - x) = -\cos x$ ist. Gleich nachher steht $Tg.\ \frac{1}{2}(2\varphi - x)$ statt $Tg.\ \frac{1}{2}(x - 2\varphi)$. — S. 6 ist von experimenteller Naturlehre, S. 235 von Materiellität der Luft die Rede; beide Wortformen sind wohl nicht zu billigen. S. 39 steht Galliläi statt Galilei. S. 296 wird dem Aeronauten Green irrthümlich das Prädicat Professor beigelegt. — Die beigegebenen zahlreichen Tabellen werden vielen Lesern willkommen sein, doch gehören einige derselben, namentlich die zur Vergleichung verschiedener Maasse und Gewichte (Tab. II.—IV.), so wie die Zusammenstellung der Eintheilung der Längenmaasse und Gewichte (V.) nicht eigentlich in ein physikalisches Lehrbuch. Nicht wenige Angaben dieser Tabellen entbehren übrigens der gehörigen Genauigkeit. In Tab. III. (Vergleichung verschiedener Maasse und Gewichte) hat Ref. namentlich mehrere der Logarithmen (welche auf 7 Decimalen angegeben sind) falsch gefunden, z. B. die zur Verwandlung der Meters in badische, bayerische, braunschweigische, englische Fuss; von diesen muss der erste 0,5238787 statt 0,5238744 heissen, da 1 Meter genau genommen nicht = 3, 3333, sondern = $3\frac{1}{3}$ bad. Fuss; der zweite 0,5348266 st. 0,5348269, der dritte 0,5446032 st. 0,5446039, der vierte 0,5159929 st. 0,5159921. Auch ist ein Meter nicht = 3,0785, sondern = 3,078444 altfranzös. Fuss. Nach der IV. Tab. zur Vergleichung verschiedener Meilen soll die hannoversche Meile 32000 calenberger Fuss enthalten; sie hat aber nach dem Gesetze vom 19. Aug. 1836 25400 Fuss. Auch die braunschweigische Meile ist viel zu gross angegeben, nämlich = 2811, 2 rheinl. Ruthen, so dass 10,52 auf einen Grad

gehen; hiernach ist offenbar die altbraunschweigische Polizeimeile gemeint, welche schon vor 7 Jahren, nämlich durch die Maass- und Gewichtsordnung vom 30. März 1837 abgeschafft und mit einer Meile von 1625 Ruthen oder 26000 Fuss vertauscht ist. Die sächsische Postmeile (wie sie seit ein paar Jahren thatsächlich in Gebrauch, wenn auch noch nicht gesetzlich eingeführt ist) hält nicht mehr 13100 dresd. Ellen, sondern 7500 Meter, was beinahe 13242 dresd. Ellen gibt. — Die Correctheit des Drucks kann eben nicht gerühmt werden; das ziemlich ausgedehnte Druckfehlerverzeichniss (4½ S.) ist noch keineswegs vollständig. Im Uebrigen ist die Ausstattung gut.

[2620] Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien. Nach der Natur oder dem Leben entworfen, herausgeg. und mit einem erläuternden Texte begleitet von Dr. **H. Schlegel**, Conservator d. Niederländ. Reichs-Museums u. s. w. V. Decade. (Mit 10 color Steintaf. in Fol.) Düsseldorf, Arnz u. Co. (1837)—1844. XIV u. S. 125—141. (n. 3 Thlr.)

Die vorliegende Decade schliesst dieses Werk, dessen Verdienste Ref. öfters und besonders die der vorletzten beiden Lieferungen (Repert. d. ges. deutsch. Lit. Bd. XXVI. No. 1486) gerühmt hat; indem, wie der Vf. in der Vorrede angibt, dasselbe keine Abnehmer gefunden hat. Hr. S. verzichtete auf jeden Anspruch einer Vergütung seiner Aufopferungen, das Buch ist seiner inneren und äusseren Ausstattung nach vorzüglich, in Bezug auf das Gegebene billig und doch konnte der Verleger, der es sich zur Ehrensache machte, wenigstens einen Band zu liefern, dasselbe nicht ohne grosse Opfer bis hierher führen. Solcher Art ist noch immer der Zustand des deutschen Buchhandels in Bezug auf speciell naturwissenschaftliche Unternehmungen! — Ein Theil der Figuren des Werkes ist wie früher auch in dieser Lieferung nach in Indien und Japan von den Reisenden der niederländischen Regierung entworfenen Zeichnungen, oder nach Exemplaren der Museen zu Leiden und Paris entworfen und von der sorgfältigsten Ausführung in Lithographie und Colorit. Es sind sehr interessante Arten gegeben, der Text bezeugt den Sachkenner und entspricht den Anforderungen der Wissenschaft vollständig. Die Tafeln 41 und 42 stellen zwei Japan eigenthümliche Formen der Sumpfschildkröte, Emys vulgaris japonica und picta dar, wovon der Vf. die erstere in den Amphibien der Fauna japonica nur unvollständig erläutern konnte. Taf. 43 ist der Gattung Psammophis gewidmet und stellt Ps. pulverulenta ganz; Ps. moniliger, seychellensis und elegans in den charakteristischen Theilen dar. Die Hrn. S. angehörige Gattung Herpetodryas wird auf Taf. 44 in 6 Arten durch einzelne Theile erläutert; eben so auf Taf. 45 Dipsas in eben so viele Arten. Die folgenden beiden Tafeln sind neuen oder wichtigen Arten von Elaps gewidmet und es stellt die erste derselben E. furcatus, alt, von beiden Seiten in ganzer Figur und in Details, sonst aber noch E. surinamensis, collaris, coronatus, Psammophis und lemniscatus; Taf. 47 aber den schönen Elaps bivirgatus nach dem Leben dar. Tof. 48 gibt Theile von Naja tripudians, porphyrea, Elaps, Bun-

garoides und curta; die folgende aber stellt ein altes Exemplar von Trigonocephalus rhodostoma nach dem Leben gezeichnet dar. Gleiche Darstellungen gibt die Schlusstafel von Hyla leucomystax aus Java und Timor in 4 Varietäten und von H. Bürgeri Schleg. (Polypedetes Bibron und Bürgeria subversicolor Tschudi) aus Japan. Eine systematische Uebersicht des Inhalts schliesst das Hrn. Etatsrath Reinhardt in Copenhagen dedicirte Werk, dem eine längere Dauer und ein grösserer Umfang zu wünschen gewesen wäre, indem, der Absicht des Vfs. gemäss, es für die Amphibien Das leisten sollte, was die Temmink'schen Planches für die Vögel, die Fr. Cuvier'sche Monographie für die Säugethiere dargeboten haben.

[3621] Systema materiae medicae vegetabilis Brasiliensis. Composuit **Car. Frid. Phil. de Martius.** Lipsiae, Fr. Fleischer. 1843. XVI u. 155 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Diese interessante Schrift ist grossentheils noch eine Frucht der Reise des berühmten Vfs. nach Brasilien, obgleich darin sich auch mit ziemlicher Vollständigkeit Das gesammelt findet, was seitdem Hrn. v. M. bekannt worden ist. Ein grösseres Werk über die in der Heilkunst und Oeconomie wichtigen Pflanzen Brasiliens mit Abbildungen hat der Vf. seit längerer Zeit vorbereitet, aber noch nicht herausgegeben. Es wird hier unter dem Titel: pl. med. et oecon. Brasil. ined. in Bezug auf die bereits fertigen lithographirten Tafeln oft citirt. Unter den älteren Werken sind besonders die von Marcgrav und Piso genau verglichen und, ausser den beiden Ausgaben von des letzteren hist. von 1648 und 1658, der sogenannte Liber Principis, die aus Brasilien mitgebrachten Originaltafeln, welche sich auf der berliner königl. Bibliothek befinden, enthaltend, sorgsam benutzt. Weniger konnten hier andere ältere Schriften berücksichtigt werden, da sie dem späteren vollständigeren Werke vorbehalten bleiben mussten. Dagegen sind die Tafeln von Vellozo in Arrabida's flora Fluminensis, in so weit sie zu deuten waren, auch von Anderen schon gedeutet wurden, stets angezogen. Die vorliegende Synopsis gibt einen lehrreichen Ueberblick des brasilischen Heilapparats, in so weit er mit einiger Sicherheit wissenschaftlich erfasst ist, und zeigt deutlich die grosse Verschiedenheit der dort, wie wohl in allen aussereuropäischen Ländern, vorwaltenden empirischen Heilmethode, gegründet auf genaue Kenntniss der Heilstoffe, während bei uns, je rationeller jene wird, um so weniger die Jünger der Heilkunst das zu kennen pflegen, was sie täglich in der Feder führen. Der Vf. hat den Inhalt seiner Synopsis nach chemisch-pharmaco-dynamischen Principien geordnet und man findet, dass diese Anordnung im Wesentlichen den natürlichen Gewächsfamilien entspricht. Die von dem Bruder des Vfs. Prof. Theod. Martius in Erlangen u. A. angestellten chemischen Analysen sind stets berücksichtigt; eben so finden sich die wichtigsten Synonyme der Arten und die Namen des Landes in grosser Vollständigkeit, oft auch das Vorkommen der Ge-

wächse, die Heilwirkungen ihrer Theile im Allgemeinen, und die Krankheitsformen, in welchen sie angewendet werden, angegeben. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der aufgeführten Gewächse hat ihre wissenschaftliche Beschreibung noch zu erwarten. Nahrungs- und Färbe-Stoffe liefernde Pflanzen sind ebenfalls aufgenommen und es ist hier, wie überhaupt, grosse Vollständigkeit erreicht. Ref. wüsste für jetzt keine anderen Bemerkungen zu machen, als dass bei Chrysophyllum Buranhem, welches Riedel in Taunay's manual do Agricultor Brazileiro (ed. II. Rio 1839) ohne speciellen Namen beschrieb, Casaretti's Synonym Chrysoph. glycyphloeum und die Benennung der Rinde: Casca doce übergangen und unter den färbenden Lichenen Brasiliens Spiloma roseum von Raddi nicht aufgeführt ist. Als eine schätzenswerthe Beigabe betrachten wir eine: Tabula concors plantar. quae usu medico nuncupantur in Europa — Brasilia und wird dieselbe für brasilische Aerzte von grosser Wichtigkeit sein. Ein vollständiger Index aller aufgeführten Namen ist nicht vergessen. Die correct und auf gutem Papier gedruckte Schrift ist dem Geh. Rathe und Leibarzte v. Walther zu seinem 40jährigen Amtsjubiläum am 23. Mai 1843 gewidmet.

# Länder- und Völkerkunde.

[[illegible]] Voyage dans l'Inde et dans le Golfe Persique par l'Égypte et la Mer Rouge par **V. Fontanier**, anc. l'Élève de l'École normale, Vice-Consul de France à Bassora. 1. part. Paris, Paulin. 1844. XV u. 409 S. mit 1 Karte. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Der Herausgeber dieses Beitrags zur Kenntniss des Orients hat seit 1824 in demselben verweilt und somit vieles mehr oder weniger Neue oder wenigstens genauer zu beobachten Gelegenheit gehabt, als mehrere seine Vorgänger. Sein Bericht gewinnt aber noch dadurch einen besonderen Werth, dass er getreu unterscheidet zwischen dem, was er selbst sah oder nur von Andern in Erfahrung brachte. Dabei zeigt er einen scharfen, meist vorurtheilsfreien Blick, und jene Festigkeit des Charakters und den Tact, welcher im Umgange mit Halbbarbaren an sich schon nothwendig in seiner officiellen Stellung, die ihn mit Menschen jedes Standes in Berührung brachte, um so unerlässlicher war. Nächstdem war aber auch die Zeit, während welcher er in Bassora und Bombay residirte, an bedeutenden Ereignissen ungemein reich; es wurde der Weg zwischen Indien und Europa über Suez eröffnet, die Dampfschiffahrt auf dem Euphrat versucht, der Feldzug nach Afghanistan gemacht, der Krieg zwischen der Pforte und Aegypten geführt u. v. And. Dabei dürfte gar Manches, was einzelnen Lesern langweilig erscheinen mag, wie z. B. der officielle Verkehr mit den englischen Beamten oder den ottomannischen Behörden, für andere wieder von besonderem Interesse sein, weil sie erfahren, welche Schwierigkeiten dabei stattfinden, wie viel Umsicht noth-

wendig ist und welche Verantwortlichkeit gewagt werden muss, wo Monate vergehen, ehe Instructionen eingeholt werden können, die am Ende doch wieder nicht auf den unterdessen anders gestalteten Fall passen. So viel möge dem kurzen Ueberblick des Inhalts dieses 1. Bds. des Reiseberichts des Vfs. im Allgemeinen vorausgeschickt sein. Der Vf. ging, schon früher mit ähnlichen Missionen nach Asien vertraut geworden, im J. 1834 mit dem speciellen Auftrage dahin ab, über die dortigen Verhältnisse zwischen Persien und der Türkei seiner Regierung näheren Aufschluss zu geben. Ueber Aegypten berichtet er nur wenig, mehr von dessen Herrscher, Mehemed Ali, der hier ganz als asiatischer Despot, dabei aber als ein gewandter Charlatan und kluger Kopf erscheint. Den nun verstorbenen Jussuf Boghos hat er mehrmals hängen lassen wollen, bis er ihn dann zu einer Art Minister machte, „der ohne die Erlaubniss seines Herrn kein Dutzend Teller setzen durfte, aber in voller Würde diplomatische Noten erliess" (S. 10). Wie durch ihn und den Vicekönig so viele Europäer, namentlich auch der französ. Consul Mimault hintergangen und hinterm Rücken verspottet wurden, ist bis S. 18 geschildert. Ibrahim kehrte damals aus Kleinasien als Sieger zurück und der Vf. nimmt daher Veranlassung auch über ihn und Soliman Bei einiges mitzutheilen. Die Reise von Cairo aus auf dem Nil hat nach seiner Versicherung an Monotonie „nicht ihres Gleichen", der Tempel von Dendera wurde nach Möglichkeit zerstört, um Kalk zur Erbauung von Baumwollenspinnereien und (Militair-)Schulen zu gewinnen (S. 29), die Denkmäler von Luxor erregten zwar das „Etonnement" des Reis., ohne aber viel „admiration pour le monde egyptien" einzuflössen; er war nicht gelehrt genug „pour les apprecier", und hatte doch auch nicht so schlechten Geschmack, „pour les admirer" (S. 32 u. 35). Was F. hier ausspricht, mag wohl mancher Reisende schon gedacht haben, auch behauptet er unter denen, die er traf, nicht der Einzige gewesen zu sein, welcher dieses Gefühl hatte. Einen Canal, von dem so oft gesprochen wurde, nach Suez hinzuleiten, erscheint ihm in der menschen- und wasserleeren Wüste und wegen der stets drohenden Versandung unmöglich. Kosséir, eine erbärmliche arabische Stadt, war von zahllosen Pilgern und einer albanesischen Besatzung belebt, der englisch-ostindische Einfluss aber schon sehr merklich, indem zwei Agenten, obschon Araber, die vom General John Malcolm ernannt waren, hier und in Khéné den meisten Einfluss hatten. Ueber das Volksleben und die Schiffahrt auf dem Nil wird Manches mitgetheilt und namentlich kann F. seine Verwunderung nicht unterdrücken, dass die keuschen englischen Ladys „en nombre considerable" die hier vorkommenden vielen obscönen Auftritte ansehen können. Besser, als Kosséir, gestaltet sich Dschedda, die Pforte von Mecca; auch fehlte es hier dem Reisenden nicht an Umgang, Alex. Burnes, Dr. Pruner, Leibarzt des Achmed Pascha, des Neffen Mehemeds u. A. weilten hier; kurz vorher war der Missionar

Wolf da gewesen, den F. als eben so fanatisch, als unwissend schildert. — Zahlreiche muhamedanische Pilger zogen von Dschedda nach dem Arafat, dem Hauptziele ihrer Wanderung, über welche (S. 81 ff.) mehreres Specielle berichtet wird; der fünfte Theil dieser Pilger unterliegt den Beschwerden und Entbehrungen der Reise. Von hier fuhr F. mit einem indischen Fahrzeuge nach Odeida, einem gut gebauten Handelsplatze, dem Stapelorte für Moccakaffee, den die indischen Kaufleute hier einnehmen. Das Spital für die ägyptische Besatzung war von Dr. Clot sehr gut organisirt. Auch Mecca wird besucht und Manches über die Intriguen der dortigen Engländer vorgeführt, durch welche Mehemeds Herrschaft in Arabien untergraben wurde. In Bombay selbst, wo sich das englische Element nach allen, guten wie bösen (egoistischen) Richtungen geltend macht, blieb F. nur so lange, als erforderlich war, um Erkundigungen über die Lage der Dinge in Bassora einzuziehen; der Negerhandel ward hier damals noch unter den Augen der engl. Behörden so offen betrieben, dass einige für einen persischen Prinzen bestimmte Sclaven selbst am Bord waren. Von dem Glanze, den einst Bender-Abbaz zeigte, als die Holländer noch Ormus besassen, und von dem letzteren selbst war kaum eine Spur mehr zu finden. In Bushir herrschten die Engländer; ihr erster Agent, der eine Besoldung von 25,000 Thlrn. bezog, während die übrigen Beamten fast eine gleiche Summe kosteten, hatte die Macht, der Schah von Persien nur den Namen; dabei war die Stadt, obschon von Pest und Cholera heimgesucht, doch von 20,000 Einw. belebt und einer der wichtigsten Handelsplätze, welcher den Verkehr zwischen Persien und Indien sichert. Die Fahrt nach Bassora, das nur eine halbe Stunde vom Euphrat entlegen, ist nicht ohne Gefahr; die Stadt befindet sich in grossem Verfall und zeigt viel Aehnlichkeit mit dem Bilde, das man sich vom alten Babylon zu machen pflegt. Ein Armenier besass als englischer Agent auch hier mehr Ansehen, als der türkische Gouverneur, denn die Engländer gelten überall im Orient „pour une race d'hommes superieurs, l'Angleterre pour le prémier pays du monde". Diese Meinung trug daher auch nicht wenig dazu bei, die Stellung F.'s zu erschweren, besonders da sein Vorgänger nicht verstanden hätte, seine Stellung richtig zu behaupten, und der französ. Agent noch die schwierige Verpflichtung hat, sich der bedrängten katholischen Gemeine anzunehmen, F. aber diesen Schutz auch auf alle übrigen Christen, und selbst auf die jüdische Bevölkerung ausdehnte. Es ist nach seiner Versicherung (S. 213) gar nicht selten, „dass die Muhamedaner sich in den Dörfern auf alle stürzen und ohne Unterschied Männer und Weiber erwürgen, die Kinder aber verkaufen"; — „c'est l'état n o r m a l de la plus grande partie de la Turquie"! Merkwürdig ist es, dass der römische Stuhl dem dortigen katholischen Klerus die Ehe gestattet (S. 217). Ueber die etwa 5 Stunden von Bassora entfernte ganz arabische in einer völligen Wüste gelegene Stadt, Zobéir, werden

S. 218 ff. viele Curiositäten mitgetheilt. Die dortigen Araber hatten schon nach 29 Tagen Nachricht von dem Angriffe auf Constantine und standen mit Abdel-Kader in genauer Verbindung. Wen die eigenthümliche Art, wie in jenen Ländern der Handel getrieben wird, interessirt, findet S. 238 ff. specielle Nachrichten, wie sie bisher nicht bekannt waren. Jeder Kaufmann, der seiner Waaren und seines Geldes sicher sein will, muss mit einem Grossen des Landes gleichsam Compagnieschaft machen; selbst die Engländer verladen aus und nach Indien meist nur unter einem solchen Schutze. Der Handel ist in Bassora um so bedeutender, je mehr der Euphrat die Gegend befruchtet, in ähnlicher Weise, wie diess bei dem Nil in Egypten der Fall ist, und würde noch weit mehr haben, wenn eine grössere Sicherheit des Eigenthums herrschte. „Es ist kein Land würdiger, ein Paradies zu heissen, aber der Islam hat es zum abscheulichsten Aufenthalte gemacht"! Datteln, Getraide und Pferde bilden die Hauptausfuhrartikel; dagegen ist der sonst hier sehr wichtige Perlenumsatz jetzt sehr vermindert. Ueber die Perlenfischerei, die man hauptsächlich bei Bahrein betreibt, werden die älteren Angaben vielfach berichtigt; zu Ende des Septembers beschäftigen sich immer noch gegen 100 Fahrzeuge damit. Die im Allgemeinen sehr wohlhabende Bevölkerung wird hier in einem weiten Umkreise als äusserst habsüchtig geschildert, da jeder Araber fast nur verkauft und sein Hemde erst ablegt, wenn es in Stücke zerfällt, Mantel, Turban, Lanze u. s. w. dagegen selbst fertigt. Dieselbe Bemerkung macht man bekanntlich auch in Algerien; vom Stamme Anissé soll jeder Familienvater durchschnittlich 25,000 Fr. in baarem Gelde besitzen, die Wüste sichert sie vor allen Erpressungen der türkischen Befehlshaber. Die Fahrt der Engländer auf dem Euphrat von Bir mit Dampfbooten bis zur Mündung unter dem Befehle des Obersten Chesney, wird S. 287 ff. sehr ausführlich besprochen, obschon mehr in Hinsicht der politischen ihr zum Grunde liegenden Motive. Die Boote langten bei Bassora zu einer Zeit an, wo hier die abscheulichste Epidemie herrschte; wird doch über das ungesunde Klima dieses Landstriches selbst in der „Tausend und einen Nacht" geklagt. F. ging desshalb mit dem Dampfboote auf dem Tigris nach Bagdad (1840), wo bei der Fahrt die Anwohner oft ungewiss darüber zu sein schienen, ob wohl böse oder gute Geister am Bord seien, häufig aber auch wie Wüthende sich in Schimpfreden ergossen und Steine regnen liessen. Bagdad hat, nächst Mecca, den orientalischen Charakter am treuesten bewahrt, und wird von den Sunniten als ehemaliger Sitz der Kalifen, von den Schiiten, weil Ali's Grab in der Nähe sich befindet, häufig besucht. Von Daud-Pascha, der dem Mehemed Ali in Vielem gleicht, erfahren wir manche wahrhaft grässliche Dinge. Die Bevölkerung war auf 30,000 gesunken (im J. 1824 soll sie noch 100,000 betragen haben), doch gesteht F. selbst ein, dass jeder Maasstab, sie im Oriente zu berechnen, äusserst trüglich sei. Wir übergehen, was

der Vf. über die Auflösung der englischen Expedition auf dem Euphrat, den zerrütteten Zustand von Persien und den verheerenden Zug Ali-Riza Paschas gegen die persische Stadt Mohamera sagt, deren Zerstörung nach der von Kerbelah eintrat und fast mit noch grösseren Abscheulichkeiten verknüpft war, ohne dass in Europa davon etwas verlautet hat. Ueberall zeigt sich hier die gröbste Unwissenheit mit der ärgsten Zügellosigkeit und Barbarei im Bunde. Als ein Seitenstück dazu dient aber dem Vf. ein Bericht über die Eroberung von Varna im letzten Kriege zwischen Russland und der Pforte (S. 385 ff.); ein Bericht, den man hier allerdings nicht suchen sollte, der aber nach der Erzählung eines Arztes mitgetheilt wird, welcher sich im Gefolge des Pascha befand, und wobei der Vf. versichert, ihn mit andern Nachrichten übereinstimmend gefunden zu haben. F. erhielt jetzt Befehl nach Indien zu gehen, und wir hoffen ihm in seinen dortigen Verhältnissen, die im 2. Thle. beschrieben werden sollen, recht bald wieder begegnen zu können. Eine gut ausgeführte Karte gibt die meisten Puncte an, die er bis jetzt berührte, und macht selbst die Entfernung der Hauptorte von einander kenntlich.

[illegible] Reisen in Schottland von **J. G. Kohl.** 2 Thle. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1844. XII u. 232, VIII u. 235 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Wir haben vor einiger Zeit von der irischen Tour Hrn. Kohls in diesen Blättern gesprochen. An diese knüpft sich die schottische, und an letztere wird wieder eine englische sich anreihen. Schon bei Irland mussten wir es beklagen, dass Hr. Kohl anfängt, flüchtig zu reisen und flüchtige Bücher über diese Reisen zu schreiben. Wir mussten dort besonders bedauern, dass der Tourist nicht in das eigentliche irische Irland, nicht nach Connaught u. s. f. gekommen. Die irische Reise drang indessen doch noch tiefer in das Land und dessen Eigenthümlichkeiten ein, als die neueste in Schottland. Hr. Kohl hat nur einen sehr kleinen, man möchte fast sagen, winzigen Theil von Schottland gesehen und somit beschreiben können. Indessen an Geschick dazu fehlt es, wie man weiss, dem Touristen nicht und so hat er, um diesen Ausdruck zu brauchen, in Schottland einen zwar nur kleinen, aber doch interessanten Kreis ergriffen, in dem er sich bewegte. Seine Schnelligkeit im Auffassen, seine Gewandtheit und Fertigkeit im Darstellen trat hinzu, und so ist, obwohl nur Ergebniss einer Reise von wenigen Wochen, wieder eine Schrift entstanden, welche nicht allein das grosse Publicum, sondern selbst den, der die Dinge schon kennt, von denen hier die Rede ist, lebhaft interessiren muss. Er versteht es in hohem Grade, selbst schon bekannte Bilder der Vorstellung auf eine angenehme Art aufzufrischen. Von Irlands Küsten herüber fährt er in den schönen Clyde-Strom hinein und gelangt nach Glasgow. Es ist ein wichtiger Punct, wo er landet. Das Lowland und das Highland Schottlands begegnen sich hier gewissermaassen, wenn auch Glasgow selbst noch zum Lowland, dem

Niederland gerechnet wird. Er gibt nun zuerst eine ziemlich ausführliche Beschreibung dieser Stadt, besonders ihres Manufacturwesens, das allerdings riesenhaft ist. Glasgow ist als grosse Weltstadt — sie zählt gegenwärtig fast 300,000 Einwohner — noch sehr jung. Im J. 1810 betrug die Anzahl der Einwohner bloss 75,000. Sie ist daher auch ein Hauptsitz des in Schottland neuerdings rege gewordenen Geistes. Die schottische Reformpartei, welche sich selbst der Universität beinahe bemeistert hat, dominirt in Glasgow. Nur Eins hat sich diese neue Weltstadt aus der alten Zeit bewahrt und gerettet, den alten kirchlichen Sinn. Kohl brachte einen Sonntag in Glasgow zu; er sah und hörte den ganzen Tag hindurch nichts als das Hin- und Herbewegen der Menschenmenge nach und aus den Kirchen. Der presbyterianischen Predigt konnte aber Hr. Kohl selbst einen Geschmack nicht abgewinnen. Vielleicht hat diess aber an ihm selbst gelegen, da er nun einmal nicht mit dem Gefühl begabt ist, in welchem die religiöse Innerlichkeit des strengen calvinisch-presbyterianischen Protestantismus Anklang finden kann. Hr. Kohl reist von Glasgow nach Edinburgh auf der Eisenbahn und durchschneidet somit das schottische Niederland vom Westen nach Osten, aber die Reise geschieht in stockschwarzer Finsterniss, er sieht erst wieder etwas, als er nach Edinburgh gelangt ist. Die Stadt, welche etwa 150,000 Einwohner gegenwärtig zählt, zeichnet sich dadurch aus, dass mehr als ein Drittheil derselben zu dem gebildeten und höheren Stande gehört. Aber doch wohnt auch hier die bitterste Armuth neben dem Reichthum und der Wohlhabenheit. Ihre Heimath sind die sogen. Closes, ganz enge, von thurmhohen Häusern gebildete Gässchen der Stadt, die oft so schmal sind, dass sich nicht drei Menschen neben einander hindurch bewegen können. Die thurmhohen Häuser sind vor alter Zeit von dem Adel und so gebaut worden, damit sie sich in ihren Gassen desto leichter verrammeln konnten. Der Tourist ist in der berühmten Stadt viel herumgegangen und die Merkwürdigkeiten derselben beschreibt er in seiner leichten und angenehmen Weise. Der Palast von Holyrood erinnert ihn an Maria Stuart und er benutzt daher die Gelegenheit, um an die wichtigsten Data aus der Geschichte derselben zu erinnern. Allein Kohls Beschreibung verliert sich doch zum Theil zu sehr in das Bekannte, und es ist verhältnissmässig zu viel von dem die Rede, was Schottland mit der ganzen übrigen Welt gemein hat. Säle, Bibliotheken, Theater u. s. w. sehen sich so ziemlich allenthalben ähnlich. Man möchte wünschen, der Vf. hätte mehr von den Schotten selbst als von den Städten und andern Gegenständen in Schottland gesprochen. Er verlässt Edinburgh, schifft sich in Leith ein und fährt den schönen Frith of Forth mit dem Dampfschiff hinauf. Der Zweck dieser Fahrt ist ein Stück vom Hochlande, wenn auch nur ein sehr kleines Stück davon zu sehen. Bei der Stadt Stirling steigt er zuerst aus. Das Schloss, der alte Königspalast und das Parlamentshaus werden beschrieben, auch sieht er hier die ersten hoch-

ländischen Truppen. Das alte galische Leben in dem Highland steht auf dem Puncte unterzugehen. Nur von der Jugend und von wenigen alten Leuten noch wird der alte hochländische Kilt getragen. Auch die Sprache weicht immer mehr und mehr zurück. Die Hochländer fangen, wie sie selbst sagen, an zu „Sachsen“ zu werden, d. h. niederländische, niederschottische Weise und Sprache anzunehmen. In einer solchen Zeit, wo offenbar ein Bau aus dem grauen Alterthume zusammenbricht, hätte Kohl sich ein grosses Verdienst erwerben können, wenn er der Betrachtung und Beschreibung dieses Hochlandes eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet, und bis zu den fernsten Küsten und Inseln des Hochlandes vorgedrungen, von dort die letzten Laute und Töne des dahin sterbenden alt-galischen Lebens mitgebracht hätte. Aber Hr. Kohl ist ein viel zu eilfertiger Tourist geworden, um einen solchen Gedanken aufzufassen. Er begnügt sich, ein ganz kleines Stückchen, gleichsam nur den äussersten Saum vom Highland gesehen zu haben, den er, wie es scheint, auch nur desshalb besuchte, weil die Leser in einem Buche über Schottland doch wenigstens Etwas über das Hochland suchen würden. Der Reisende zieht von Stirling zuerst nach dem schönen Perth. Wie es ihm gerade einfällt, verbreitet er sich bald über dieses, bald über jenes. Bei Perth kommt er auf einmal, man weiss nicht recht, warum gerade hier, darauf zu sprechen, wie die Niederschotten doch viel besser sächsisch geblieben seien als die Engländer und worin sich das noch bis auf den heutigen Tag offenbare. Auch die beiden schottischen Nationalspiele Gurling und Golf werden sehr ausführlich beschrieben. Dann folgt die kleine Tour in das Hochland hinein. Recht gut ist es, dass der Vf. sehr genau angibt, wie und wo in Schottland selbst das Lowland und das Highland von einander geschieden werden. Man kann eine dazu passende Charte nehmen und sich die Markung nach seiner Angabe abzeichnen. So wie man in das Hochland durch die sogen. Hochlandsthore eintritt, begegnet man einem anderen Menschenschlage und einer anderen Natur. Doch hört man das alte Celtische nur hier und da noch sprechen, man sieht, wie die Menschen eben im Begriff stehen, sich zu germanisiren. Indess es ist ungemein wenig, was Kohl von dem Hochlande in grösstmöglichster Eile durchflogen. Er geht von Perth über Dunkeld und Taymouth-Castle zum Loch Tay und befindet sich nun am Saume des romantischen Hochlandes. Das schottische Hochland ist sehr dünn bevölkert; es zählt nur etwa 400,000 Einwohner, während das Niederland, wo die „Sachsen“ wohnen, über 2 Mill. hat. Seinen Eintritt in das Hochland benutzt er um eine nicht uninteressante Schilderung des Hirtenlebens dieser Gegenden zu geben. Der Loch Tay ist einer von den kleineren Seen Schottlands, Kohl tröstet sich aber mit dem Gedanken, dass sie doch alle wären, wie dieser, nämlich äusserst schmal, sehr lang und fast völlig gerade auslaufend, weil sie eben alle tiefe mit Wasser ausgefüllte Bergspalten wären. Er geht den Loch Tay hinunter,

besucht dann noch den kleineren Loch Katterin und ist, ehe man es sich versieht, aus dem Hochlande wieder heraus und in Stirling, und von da eben so schnell nach Edinburgh zurück, wo er abermals in der Geschwindigkeit einige Merkwürdigkeiten, z. B. den zoologischen Garten besieht, um dem schottischen Boden Lebewohl zu sagen und nach England zu eilen. Sein Aufenthalt in Schottland scheint nicht über drei oder vier Wochen gedauert zu haben. Die Schrift sollte daher nicht „Reise nach Schottland", sondern „Reise nach Glasgow, Edinburgh und Perth" heissen. In der That hat der Tourist von Schottland kaum etwas weiter als diese drei Städte, sonst aber die interessantesten und wichtigsten Theile des Landes weder gesehen, noch Bedeutendes von ihnen berichtet. Liegt der Hauptmangel der Reisebeschreibung nun, wie bemerkt, darin, dass das Hochland fast ganz unberührt geblieben ist, so ist doch auch ein anderer Mangel noch zu bemerken. Der Vf. redet viel von dem Lande, von der Natur, der Oekonomie, von den Eisenbahnen und andern Anstalten, aber von den Menschen sehr wenig. Und doch sind diese Schotten, diese Presbyterianer sicher Menschen, welche schon in sittlich-religiöser Beziehung eine grosse Aufmerksamkeit verdient hätten. Der alte, reine Protestantismus, überhaupt eine Gesinnung, ein Leben, das in dem übrigen protestantischen Europa zu verschwinden droht, in dem romanisch-katholischen längst verschwunden ist, besteht dort noch. Ein katholischer Irländer erzählt dem Vf., die Presbyterianer von Perth seien gar fromme, liebe und tugendhafte Menschen. Wenn Mädchen und Jünglinge zusammenkämen, so sei die Rede von der „Unity of peace", von der „Glory of heaven", von der „Kirk" u. s. w. Unter solchen Gesprächen entwickele sich die Liebe, unter solchen Gesprächen schlössen sie den heiligen Ehebund. — Im Allgemeinen stehen die „Reisen in Schottland" ziemlich weit hinter des Vfs. „Reisen in Irland" zurück.

---

# *Bibliographie.*

## Jurisprudenz.

[3624] Zeitschrift für geschichtl. Rechtswissenschaft, herausgeg. von *F. C. v. Savigny*, *C. F. Eichhorn* u. *A. A. F. Rudorff*. XII. Bds. 1. Hft. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *Pinder* u. *Friedländer*, die Münzen Justinian's. (S. 1—68. mit 6 Kupff.) *Biener*, über die neueren Vorschläge zu Verbesserung d. Criminal-Verfahrens in Deutschland. (—130.) *Rudorff*, üb. die Octavianische Formel. (—170.)

[3625] **Bartoli a Saxoferrato** opera omnia. Fasc. I. Prati. (München, Franz.) 1843. 68 S. 4. (1 Thlr.)

[3626] Les cinq codes. Edit. stéréot. Trier, Lintz. 1844. 229, 112, 67, 62 u. 77 S. 8. (25 Ngr.)

[3627] Gesetz- und Verordnungsblatt für das Kön. Sachsen. Jahrg. 1844. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) gr. 4. (1 Thlr.)

[3628] Gesetzsammlung für d. Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. 1843. Sondershausen, (Eupel). 12 Bog. gr. 4. (15 Ngr.)

[3629] Handbuch des württemberg. Erbrechts in 3 Thln. von **W. Hauber.** Stuttgart, Sonnewald. 1844. X u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3630] Le droit commercial dans ses rapports avec le droit des gens et le droit civil, par M. **G. Massé.** 2 Vols. Paris, Guillaumin. 1844. 62½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3631] Praktische Anleitung zur Ueberwachung der sämmtl. verzehrungssteuerpflichtigen Gewerbe, nebst e. ausführl. Darstellung des techn. Verfahrens dieser Gewerbe, insoweit dasselbe zur Erleichterung der Ueberwachung u. Verständigung der Gesetzstellen nothwendig ist. Populär u. leichtfasslich bearb., mit Mustern zur Erläuter. d. Textes u. 2 lith. Tafeln, von **F. F. Protiwinsky,** Respicient der k. k. II. Finanzwach-Section in Wien. Wien, Braumüller u. Seidel. 1844. XX u. 223 S., 4 Tabb. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3632] Gerichtliche Entscheidungen in Wechsel- u. Mercantilsachen nach d. bayer. Wechsel- und Mercantil-Rechte und Processe und der Augsburger Wechselordnung. Aus d. Acten des k. Wechsel- u. Mercantilgerichts München gesammelt und herausgeg. von **Leonh. Posset.** München, Franz. 1844. XX u. 489 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3633] Commentar zu den kön. preuss. Stempelgesetzen von **O. K. F. G. Schmidt,** geh. Reg.-Rath zu Stettin. 3. Bd., enth. die seit d. Erscheinen des 2. Bds. ergangenen gesetzl. Bestimmungen u. Verordnungen, sowie auch einige früher erlassene. Nebst e. chronolog. Uebersicht der in allen 3 Bdn. aufgeführten Gesetze u. Verordnungen u. e. vollst. Sachregister über alle 3 Bde. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. 167 S. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3634] Der Bürgermeister und der Polizei-Commissair als Hülfs-Beamte der gerichtl. Polizei in d. preuss. Rheinprovinzen, od.: kurze Zusammenstellung

der Gesetze üb. d. Amtsverrichtungen der Bürgermeister u. d. Polizei-Commissarien in ihrer Eigenschaft als Hülfsbeamte der gerichtl. Polizei, von **Pet. Jos. Maassen**, Bürgermeister in Mölheim a. Rh. 2. verm. u. verb. Ausgabe. Neuss, Schwann. 1843. VII u. 291 S. gr. 12. (25 Ngr.)

[3635] Die allgemeine preussische Gesinde-Ordnung mit ihren wesentl. Ergänzungen u. Erläuterungen, herausgeg. von *A. H. Kielil.* Soest, Nasse'sche Buchh. 1844. 28 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[3636] Kampf und Sieg eines rheinpfälz. Advocat-Anwaltes für seinen Stand u. seine Standesrechte gegen d. kön. bayer. Staatsbehörde. Bei Gelegenheit einer Disciplinarsache. In 6 offic. Actenstücken. (Von **F. J. Willich.**) Mannheim, Zeiler. 1844. X u. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3637] Ein deutscher Advocat. Schilderungen aus d. Zeit u. aus d. Leben v. **K. Buchner.** Darmstadt, Leske. 1844. X u. 366 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3638] Die Grund- u. Hypothekenbücher nach dem kön. sächs. Gesetze vom 6. Nov. 1843. Eine Anleitung zu deren Bearbeitung bei d. unt. Gerichtsbehörden von **W. Thd. Richter.** Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. XV u. 145 S. nebst 6 S. Tabb. gr. 8. (26 Ngr.)

[3639] Gesetz für d. Kön. Sachsen, die Grund- u. Hypothekenbücher sowie das Hypothekenwesen betr., vom 6. Nov. 1843. Nebst erläut. Auszügen aus den Motiven der hohen Staatsregierung u. d. Verhandlungen der beiden hohen Kammern. Bearb. von Dr. **Scherell.** Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1844. VIII u. 111 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3640] Zeitschrift für deutsches Strafverfahren. Herausgeg. von Dr. *L. von Jagemann*, Dr. *Fr. Nöllner* u. *J. D. H. Temme.* Neue Folge. 1. Bds. 1. Hft. Darmstadt, Leske. 1844. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Inh.: *Müller*, Beitrag zu der Lehre v. d. absolutio ab instantia. (S. 5—60.) *Hepp*, üb. d. Gerichtsstand der Connexität in Strafsachen. (—85.) *Nöllner*, der Entwurf einer Strafprocessordnung f. d. Grossh. Baden. (—144.) *Zentner*, e. Todesurtheil auf Indicienbeweis. Wiederaufnahme der Untersuchung nach erfolgter landesherrl. Bestätigung d. Urtheils. (—167.) Miscellen u. s. w. (—172.)

[3641] Ueber die neueren Vorschläge zur Verbesserung d. Criminalverfahrens in Deutschland, von Dr. **Fr. A. Biener**, geh. Justizrath. (Aus d. 12. Bde. der Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswiss. besond. abgedr.) Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. 4 Bog. gr. 8. (15 Ngr.) Vgl. No. 3624.

[3642] *Kritische Betrachtungen über d. Entwurf des Strafgesetzbuches f. d. preuss. Staaten vom J. 1843 von **J. Fr. H. Abegg**, d. Phil. u. d. Rechte Dr., der letzt. ord. Prof. an d. Univ. Breslau. 1. Abthl. Neustadt a. d. O., Wagner. 1844. 254 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3643] *Kritische Briefe über d. Entwurf des Strafgesetzbuches f. d. preuss. Staaten von **H. Lp. v. Strampff**, k. OLGVicepräs. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. IV u. 473 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3644] Ausgeübter Kinderraub gegen einen preuss. Unterthan unt. Schutze der Gerichte der freien Stadt Frankfurt. Actenmässig dargestellt nebst e. Anhang. (Von **Fr. v. Fabeck.**) Charlottenburg, Bauer. 1844. V u. 207 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3645] Gedanken üb. den Process Weidig. (Abgedr. aus d. „deutschen Bürgerblatt".) Siegen, Friedrich'sche Verlagsbuchh. 1844. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3646] Ueber die Besserungsgefängnisse in Nordamerika und England. Nach eigenen Beobachtungen in d. J. 1838 bis 1843 von **J. Louis Tellkampf**, Dr. der Rechte, Prof. am Columbia-College in New-York. Nebst Bemerkungen über d. Gesundheitszustand der Sträflinge in d. obigen Anstalten v. Dr. *Th. Tellkampf*, prakt. Arzt in Cincinnati. Berlin, Rücker u. Püchler. 1844. 8 u. 267 S. gr. 8. (2 Thlr.)

# Staatswissenschaften.

[3647] Staats-Lexikon od. Encyklop. d. Staatswissenschaften u. s. w. 15. Bds. 3. Lief. (Vgl. No. 2677.) Enth. die Artt.: Strassen, v. *Schmidt*; Succession, v. *Zöpfl*; Sueven u. Markomannen, v. *Hofmann*; systemat. Opposition, v. *Welcker*; Technologie u. Telegraph, v. *Schmidt*; Territorium, v. *Zöpfl*; Terrorismus, v. *Buchner*; teütscher Bund, v. *Welcker*; Theater im Verhältnisse zum Staate, v. *Rötscher*; Theuerung, v. *Mathy*; Thronrede, v. *Kolb*; Tödtlichkeit der Verletzungen, Tödtung, v. *Bopp*; Türkei, v. *Rutenberg*.

[3648] Neue Jahrbücher der Gesch. u. Politik u. s. w. (Vgl. No. 2678.) Mai. *Hast*, Ideen zur Staatspädagogik Preussens; 1. Art. (S. 385—423.) *Bade*, krit. Bemerkk. über Friedensmanövres u. Flankenangriffe. (—440.) *Zimmer*, Aphorismen über Gymnasialangelegenheiten, besonders in Sachsen. (—457.) Englischer u. französ. Liberalismus. (—463.) Neueste Literatur u. s. w. (—480.)

[3649] Archiv der polit. Oekonomie u. s. w. von *Rau* u. *Hanssen* u. s. w. 1. Bds. 2. u. 3. Hft. (Vgl. 1843. No. 6584.) Inh.: *Hanssen*, das Zollwesen der Herzogth. Schleswig u. Holstein. (S. 141—209.) *Kohlschütter*, üb. landschaftl. Creditsysteme mit besond. Beziehung auf d. Kön. Sachsen. (—236.) *Niebuhr*, die Sparkassen in d. pr. Provinz Sachsen. (—247.) *Weinlig*, über Erfindungspatente. (—268.) Beurtheill. neuer Schriften u. s. w. (—378.)

[3650] Journal des économistes. Revue mensuelle de l'économie polit., des questions agricoles etc. par MM. *Blanqui*, *Burat* u. s. w. (Vgl. 1843. No. 1863.) 3. Année. Paris, Guillaumin. 1844. Lex.-8. (Jhrg. 30 Fr.) No. 1. Coup d'oeil retrospectif. (S. 1—5.) *Renouard*, examen du projet de loi relatif aux brevets d'invention. (—22.) *Say*, de l'administration du depart. de la Seine etc.; suite. (—34.) *Passy*, sur: Tegoborski, des finances de l'Autriche. (—41.) *Wheaton*, percement de l'Isthme de Panama. (—56.) *Blaise*, enseignement de l'économie polit. (—65.) *Wolowski*, des fraudes commerciales. (—77.) *Monjean*, des nouv. etablissements français sur la cote occident. d'Afrique. (—84.) Analyses, Bulletin etc. (—112.) — No. 2. *Rossi*, de la méthode en économie polit., de la nature et définition du travail. (—121.) *de Lafarelle*, sur le régime repressiv et pénitent. dans les principaux états de l'ancien et du nouv. monde. (—138.) *Moreau de Jonnes*, statistique des crimes commis en Angleterre en 1842. (—143.) *Chevalier*, cours d'économie polit. du collége de France. (—159.) *Arrivabène*, situation économ. de la Belgique. (—169.) *Leclerc*, Mathieu de Dombasle. (—172.) *Porter*, progrès de la Grande-Bretagne depuis le commencem. du 19. siècle. (—182.) *Garnier*, tableau du commerce de la France avec ses colonies et les pays étrangers. (—193.) Bulletin etc. (—208.) — No. 3. *Fix*, études sur les traités de commerce; fin. (—241.) *Dupérier*, de la navigation intérieure. (—265.) *d'Esterno*, de l'irrigation. (—277.) *Porter*, progrès de la Grande-Bretagne etc.; fin. (—294.) Revue, Bulletin etc. (—312.) — No. 4. Inh.: *Reybaud*, des graines oléagineuses et de leur importation dans le midi de la France. (S. 313—326.) *Say*, de l'administration du départ. de la Seine etc.; suite. (—346.) *Leclerc*, congrès central d'agriculture. (—349.) *Blaise*, chemins de fer français. (—354.) *de Villeneuve-Bargemont*, sur l'état actuel de l'économie polit. en Espagne. (—380.) *Garnier*, statistique des états Sardes. (—387.) Revue, Bulletin etc. (—412.)

[3651] Constitutionelle Jahrbücher. Herausgeg. von Dr. *K. Weil*. 1. Bd. Stuttgart, Krabbe. 1844. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: *Kolb*, über d. Zukunft des Repräsentativ-Systems, seinen künft. Triumph oder seine Vernichtung. (S. 1—25.) *Wuttke*, Aufschlüsse über d. serbischen Verfassungskampf; zur Beurtheilung der oriental. Frage im J. 1843. (—71.) Betrachtt. über d. preuss. Provinzial-Landtag des J. 1843. (—146.) *W.*, ein berichtigendes Wort üb. Rumann. (—149.) *J. Weil*, üb. die letzte Session d. franz. Kammern; 2. Art. (—176.) *König*, die Besitzlosen in Niedersachsen und

Westphalen. (—204.) *K. Weil*, Belgrave-Square od. d. Legitimität. (—235.) *Welp*, Russlands Lage u. Deutschlands Gefahr. (—269.) Die kirchl. Trauung; ein Beitrag zur Erledigung der Frage üb. die Civilehe. (—303.) Die taxischen Posten u. die Posttaxen, oder Post, Staat u. Publicum. (—329.)

[3652] Cameralistische Zeitung f. d. kön. preuss. Staaten. 10. Jhrg. (1844.) Redact.: *K. F. Rauer*. Berlin, Heymann. 80 Bog. 4. (4 Thlr.)

[3653] Archiv für vaterländische Interessen, oder: Preuss. Provinzial-Blätter. Herausgeg. von *O. L. W. Richter*. Neue Folge. Jahrg. 1844 in 12 Hftn. Königsberg, Theile. gr. 8. (3 Thlr.)

[3654] Staatswirthschaftliche Blätter. Herausgeg. von *L. W. Klemm*. 5. Hft. Stuttgart, Steinkopf. 135 S. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (15 Ngr.)

[3655] *Philosophie des Staats, od. allgemeine Socialtheorie, von Dr. **Hugo Eisenhart**, Privatdoc. d. Staatswiss. zu Halle. 2. Thl.: Positives System d. Volkswirthschaft; od. ökonom. Socialtheorie. Leipzig, Brockhaus. 1844. XII u. 231 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3656] Études sur l'économie sociale, par **J. B. F. Marbeau.** Paris, compt. des impr. unis. 1844. 20¼ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3657] Was ist Eigenthum? Darin das einzige Mittel, die jetzigen Staatsgewalten vor d. unsinnig communistischen Ideen zu retten, eine Erweiterung von der guten Sache der Seele. Wandsbeck. (Leipzig, Hermann.) 1843. 80 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3658] Die schlechte Zeit, od. Geld, Speculation u. Arbeit. Einige Betrachtungen über die Leiden der Gegenwart u. ihre Abhülfe von **F. A. Stilch.** Breslau, Schulz u. Co. 1844. 24 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[3659] *De la democratie française et de son avenir, par M. **Joanny Bonnetain.** Paris, Joubert. 1844. 41¼ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3660] *Geschichte der deutschen Landstände, von **Fr. W. Unger**, b. R. Dr., Privatdoc. in Göttingen. 1. Thl.: Urgeschichte der deutschen Volksvertretung u. deren Entwickelung durch d. Lehnwesen d. Mittelalters. Hannover, (Kius). 1844. XLII u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3661] Politische nnd finanzielle Abhandlungen von **Bülow-Cummerow.** 1. Heft. Berlin, Veit u. Co. 1844. 202 S. gr. 8. (1 Thlr.) Inh.: Die preuss. Landtagsverhandlungen und ihre Resultate. — Die Mahl- und Schlachtsteuer.

[3662] Ueber vaterländische Zustände u. über polit. Poesie. Vorlesung geh. zu Danzig am 4. Nov. 1843 von **W. F. Zernecke.** Danzig, Kabus. 1844. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3663] Das Ziel des polit. Ringens der Gegenwart in besond. Hinsicht auf Preussen, u. die ständische Monarchie. Ein Sendschreiben aus Norddeutschland an alle Deutsche. Erfurt, Bartholomäus. 1844. 85 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3664] Beiträge zur Kritik des preuss. Steuer-Systems von **F. Wülfing**, Reg.-Assessor. Potsdam, Riegel. 1844. IV u. 108 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3665] Die Verhandlungen zwischen Hannover, Braunschweig u. d. Zollverein über Hannovers Anschluss. (Besond. Abdr. aus d. Köln. Zeitung.) Köln, Du Mont-Schauberg. 1844. 43 S. 4. (5 Ngr.)

[3666] Der Anschluss Braunschweigs an den Zollverein; dessen Gründe und nächste Folgen, nebst einigen and. durch d. hannoversche Staatsschrift hervorgeruf. Betrachtungen. Eine Staatsschrift. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. 90 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3667] Zoll-Tarif der Verein. Staaten von Amerika, od. Steuer-Gebühr, zahl-

bar auf eingeführte Waaren. Nach der Congressacte vom 30. Aug. 1842 alphabetisch verzeichnet von **Edw. Williams.** Aus d. Engl. ins Deutsche übers. von *J. J. Steiger.* St. Gallen, (Scheitlin u. Zollikofer). 1843. 27 u. 21 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3668] Die gesammten gewerblichen Zustände in den bedeutendsten Ländern der Erde während der letzten zwölf Jahre, mit besond. Berücksichtigung d. Finanz-, Geld-, Land- u. Bevölkerungsverhältnisse, sowie des materiellen, polit. u. moral. Zustandes der arbeitenden Classen, von **Gust. v. Gülich.** 2. Bd.: die Niederlande, Spanien, Haïti, das vormals spanische Amerika, Portugal, Brasilien, Italien, die Türkei, Griechenland, Aegypten, Marokko, Tunis u. Tripolis, d. Innere von Afrika, Arabien, Syrien u. Mesopotamien, Mittel- u. Kleinasien, das Pendschab, Peschawer u. Kaschemir, Birma, Siam u. Cochinchina, China, Japan, die nicht zu den Besitzungen der Europäer gehör. Inseln Hinterindiens u. die Südsee, Russland, Polen, die Moldau, d. Wallachei u. Bulgarien, Schweden und Norwegen, Dänemark, Deutschland, Oestreich u. die Schweiz. Jena, Frommann. 1844. XVI u. 846 S. gr. 8. (3 Thlr.) Tabellarische Uebersichten zu vorstehendem Werke. 2. Lief. 22 Bog. Fol. (2 Thlr.)

[3669] Ueber Bodenveranschlagung zum Behuf der zwangsweisen Terrain-Erwerbung f. Eisenbahnen, von **E. Heinrich**, Dir. d. k. Creditinstituts in Schlesien. Breslau, Korn. 1844. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3670] Die preussischen Eisenbahnen. Eine system. geordnete Sammlung aller auf die Etablirung von Eisenbahnen in preuss. Staaten Bezug habenden gesetzl. Verordnungen, sowie sämmtl. Statute der bereits allerhöchst bestätigten Eisenbahn-Gesellschaften, von **G. M. Kletke**, Bürgermeister. 2. Abthl.: die Eisenbahn-Statuten. 1. Heft. Berlin, Mylius'sche Buchh. 1844. 150 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3671] Beitrag zur Erörterung der würtemberg. Eisenbahnfrage von Dr. **Ed. Schweickhardt.** Tübingen, Osiander'sche Buchh. 1844. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3672] Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft, oder Verhandlungen d. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg von ihrer Entstehung bis zur Vollendung der Bahn, mit Darlegung des Erfolgs ihres Betriebs, von **Joh. Scharrer**, Dir. 8. Forts., den 13. Bericht d. Directoriums (üb. d. 8. Verwaltungsjahr) enth. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1844. 20 u. 8 S. gr. 4. (5 Ngr.)

[3673] Eine Stimme über die ungarische und slawische Nationalität, von **Bar. Nic. Wesselenyi.** Aus d. Ungar. übers. Leipzig. (Pesth, Emich.) 1844. V u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3674] Art u. Ziel der öffentlichen Stimme in d. preuss. Judenfrage, von **Ph. L. Wolfart**, k. pr. wirkl. geh. OFinanz-Rath. Potsdam, Riegel. 1844. 46 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3675] Ben Chananja. Blätter für israelitisch-ungarische Angelegenheiten. Leipzig, O. Wigand. 1844. IV u. 60 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3676] Die österreichischen Juden. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1844. 49 S. 8. (7½ Ngr.)

[3677] Procès de O'Connell et de ses co-accusés, précédé d'un aperçu histor. sur l'union etc., par M. **El. Regnault.** Paris, Pagnerre. 1844. 7 Bog. mit 5 Vign. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[3678] Irlands Verhältniss zu England geschichtlich entwickelt, u. O'Connell's Leben und Wirken, von Dr. **L. Schipper** in Münster. Soest, Nasse'sche Buchh. 1844. 8 u. 124 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3679] O'Connell und sein Process. Eine quellenmässige Darstellung. Mit d. Bilde O'Connell's nach R. Sly. Crefeld, Funcke'sche Buchh. 1844. IV u. 137 S. gr. 12. (10 Ngr.; das Bildniss allein 2½ Ngr.)

[3680] England wider O'Connell, oder d. Weltprocess. Von **G.** Dortmund, Krüger. 1844. 77 S. gr. 8. (10 Ngr.)

# Schul- und Unterrichtswesen.

[3681] Lehrbuch der Erziehung u. d. Unterrichts von **F. H. C. Schwarz.** 4. Aufl. Neu bearb. als Handbuch f. Eltern, Lehrer u. Geistliche v. Dr. *W. J. G. Curtmann*, Dir. d. Schull.-Sem. in Friedberg. 3. Thl.: die specielle Methodik u. d. Schulkunde. Heidelberg, Winter. 1844. VIII u. 348 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3682] Der Hauslehrer. Prakt. Handbuch üb. Erziehung u. Unterricht. Für Lehrer, Erzieher u. Aeltern von **Edu. Sparfeld**, Lehrer an d. ersten Bürgersch. in Leipzig. Leipzig, Kollmann. 1844. XIV u. 512 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3683] Principles of Education practically considered; with an especial reference to the Present State of Female Education in England. By **M. A. Stodart.** London, 1844. 284 S. 8. (n. 5sh.)

[3684] Magazin f. Pädagogik u. Didaktik, im Verein mit Pädagogen u. Schulmännern herausgeg. v. *A. Knoll.* 9. od. d. neuen Folge 2. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Stuttgart, (Neff). gr. 8. (2 Thlr.)

[3685] Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausgeg. von *O. Schulz*, Prov.-Schulrath zu Berlin, *F. L. Striez*, Reg.- u. Schulrath zu Potsdam, *H. W. Ule*, Cons.-Rath zu Frankfurt a. d. O. 9. Jahrg. (1844) in 4 Hftn. Berlin, (Oehmigke). gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3686] Schulblatt für d. Grossh. Hessen, im Vereine mit d. Lehrern *Diehl* in Albig, *Lippert* in Bensheim, *Meininger* in Ilbenstadt, *Schaffnit* in Darmstadt, *Schmitt* in Fränkisch-Crumbach und *Schmitt* in Wöllstein. Herausgeg. von Dr. *E. Schaumann*, Dir. d. Schulen in Offenbach. 1. Jahrg. (1844) in 12 Lief. (à 2—3 Bog.) Offenbach, André. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3687] Schul-Chronik, von *Zahn*, Seminardirector. 1. Jahrg. (1844). Meurs, rhein. Schulbuchh. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.) Vierzehntäglich 1 Bog. nebst ¼ od. ½ Bog. Beiblatt. Das Beiblatt, welches wissenswerthe Nachrichten u. Anzeigen für die Lehrer in den Rheinprov. u. Westphalen enth., kostet allein 15 Ngr.

[3688] Ueber Schüler-Censuren, von Dr. **F. A. Gotthold**, Gymnasialdir. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1843. 38 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3689] Die französischen Bonnen, oder: was ist von d. Verfahren zu halten, Kinder von früher Jugend an zwei Sprachen sprechen zu lassen, von **K. Bormann**, Dir. d. k. neuen Töchterschule auf d. Friedrichsstadt zu Berlin. (Bes. Abdr. aus dem Schulbl. für d. Prov. Brandenburg.) Berlin, Schultze. 1844. 13 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3690] Fibel zum Lesenlernen u. zur Beförderung eines guten Lesetons. Für Schule und Haus von **H. Pohlmann.** 2. verb. u. stark verm. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1844. 102 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3691] Grammatische Bilderfibel zur Schreiblese-Methode von *L. Reimer* und *C. Wilke.* Berlin, (Oehmigke). 1843. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3692] Hand-Fibel. Enthält: Elementar-Uebungen zum Lesen; poet. u. prosaische Lesestücke; eine Sammlung bibl. Sprüche; die fünf Hauptstücke d. christl. Glaubens. 13. Aufl. Ebendas., 1844. 176 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3693] Wand-Fibel. 3. Aufl. Ebendas., 1844. 21 Bog. Text u. 1 Bog. Abbild. gr. Fol. (20 Ngr.)

[3694] Lesebüchlein zur Elementar-Sprachbildung im ersten u. zweiten Schuljahre von **Scherr.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 134 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3695] Kurzer Abriss der Lautlehre u. Wortschreibung. Als Leitfaden für d. Unterricht in Schullehrer-Seminarien u. Hülfsbüchlein f. Volksschullehrer von **C. L. Hagelweide,** Seminardir. in Angerburg. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1844. 62 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3696] Die Behandlung d. bibl. Geschichte in christl. Volksschulen. Ein Wegweiser f. Lehrer u. Alle, denen die christlich-relig. Erziehung uns. Jugend am Herzen liegt, von **K. Kalcher.** Berlin, Schultze. 1844. X u. 110 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3697] Biblisches Lesebuch, das ist: die wichtigsten bibl. Erzählungen Alten u. Neuen Testamentes. Ein Leitfaden f. d. Unterricht in d. bibl. Geschichte von **O. Schulz.** 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Oehmigke. 1843. 12 u. 339 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3698] Biblische Geschichte für d. kathol. Volksschulen Deutschlands, nach d. vom heil. Stuhle genehmigten Uebersetzung d. heil. Schrift von J. F. Allioli bearb. u. mit Anmerkungen, Liedern u. einer Katechese versehen von **J. P. Mathias.** 3. Aufl. Mit 1 Karte, 2 Plänen u. e. Nachweisetabelle über die sonn- u. festtägl. Lectionen u. Evangelien. Köln, Mathieux'sche Buchh. 1844. VIII u. 304 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3699] Dr. **M. Luther's** kleiner Katechismus mit den für jedes Hauptstück passenden vollständig ausgesetzten Bibelsprüchen, von *K. F. Tysska.* (Aus d. Vfs. „Agende f. d. evang. Kirche" bes. abgedr.) Berlin, Besser. 1843. 71 S. gr. 8. (3⅕ Ngr.) Vgl. No. 3294.

[3700] Die christliche Lehre nach d. kleinen Katechismus Luther's. Zur Unterweisung geordnet von **G. Mehring,** Decan zu Langenburg. Stuttgart, Cotta. 1844. VI u. 84 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3701] Das biblische Christenthum. Ein Spruchkatechismus für Volksschulen von **Fr. Alberti,** Pfr. zu Triebes. Schleiz, Wagner'sche Buchh. 1844. 69 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3702] Der biblische Vor-Katechismus der Leipziger Bürgerschule. 1. Abthl., für die 6. Classe bestimmt. Leipzig, Barth. 1844. 24 S. gr. 8. (3⅕ Ngr.)

[3703] Spruch- und Liederbüchlein sammt einem Anhang v. kleinen Gebeten f. Schule u. Haus. Für die Volksschulen d. Cant. Zürich. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 96 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3704] Katholischer Katechismus von **J. Ign. v. Felbiger.** 1. u. 2. Classe. Nach Einsicht des röm. Katechismus u. d. Katechismen von *Ontrup*, *Overberg*, *Kühn*, *Batz* u. s. w. bearb. u. mit Liederversen, welche die Hauptmomente der Christenlehre d. Gedächtnisse leicht einprägen, verm. v. *J. P. Mathias.* Köln, Mathieux'sche Buchh. 1844 8 u. 122 S. 12. (3½ Ngr.)

[3705] Lehrbuch der kathol. Religion für höh. Lehranstalten, zunächst für d. obern Cl. der Gymnasien, von **Konr. Martin,** Dr. d. Th., Relig.- u. Oberlehrer am kath. Gymn. in Köln. 1. od. allgem. Thl. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1844. XVI u. 404 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3706] Handbuch zum grossen in den k. k. österreich. Staaten eingeführten Katechismus d. christkathol. Lehre mit Beweisen, Erläuterung u. Beispielen. Von e. Freunde der Jugend. 2 Thle. 4. unveränd. Aufl. Innsbruck, Wagner'sche Buchh. 1844. XX u. 515, XVI u. 504 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3707] Katechismus der Scheidelehren der evangel. u. röm.-kathol. Kirche. Für d. Unterweisung der evangel. Jugend nach Dr. Luther's Hauptstücken geordnet u. verfasst. Bielefeld, (Helmich). 1844. 36 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[3708] Confirmandenunterricht, enth. 24 Anreden an Confirmanden über die ganze christl. Religionslehre mit Sprüchen, Liedern u. Beispielen f. Lehrer, Confirmanden und jeden Christen, von **F. A. Seidel**, Pfr. in Naitschau. Reichenbach. (Leipzig, Lauffer.) 1844. 78 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3709] Ueber Confirmation. Einige Mutterworte an ihren Sohn am Confirmationstage von **A. Schlatter.** Herausgeg. von *S. G.* 2. Aufl. Basel, Schneider. 36 S. 12. (2 Ngr.)

[3710] 24 Schulzeugniss-Formulare u. verschied. Erinnerungsblätter, eine Mitgabe auf d. Lebensweg f. Schüler bei ihrer feierl. Entlassung aus d. Schule, von **K. F. Müller**, Lehrer in Oels. Oels, Karfunkel. (Leipzig, Hartmann.) 1844. 24 Bl. 4. (7½ Ngr.)

[3711] Neuer Kinderfreund für deutsche Volksschulen, von **E. A. E. Calinich**, Vice-Seminardir. zu Friedrichstadt-Dresden. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. VIII u. 308 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3712] Dr. **J. F. Schlez's** Denkfreund. Ein Lehr- u. Lesebuch f. kathol. Volksschulen, unt. Mitwirkung der Hrn. Dr. *Barentin*, *Cannabich* u. Dr. *Weigand* bearb. von *Casp. Maas.* 14. Aufl. Giessen, Heyer's Verlag. 1844. XII u. 546 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3713] Die zwei ersten Schuljahre. 1. Abthl.: der Schreib- u. Leseunterricht od. das Schreiben u. Lesen der Laute, Silben u. Wörter. Nebst e. deutschen Currentschrift nach einer neuen systemat. Entwicklung der Buchstaben zufolge ihrer Entstehung, von **M. Leidesdorf.** Berlin, (Wolff u. Co.). 1843. XIX u. 72 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3714] Die Schön- und Rechtschreibeschule nach einer neuen systemat. Entwickelung der Buchstaben zufolge ihrer Entstehung. Nebst besond. Rücksicht auf Rechtschreibung, von **M. Leidesdorf.** 4 Hfte. Ebendas., 1844. à 32 S. qu. 4. (à 3⅘ Ngr.)

[3715] Kalligraphischer Leitfaden nach *Audoyer*, *Carstairs* u. *Favarger*, von **J. F. Meyer**, Lehrer an der kön. Realschule in Berlin. Ebendas., 1844. 24 S. 4. (10 Ngr.)

[3716] Kalligraphische Vorschule, verbunden mit orthograph. Uebungen f. d. unt. Classen höherer Bürgerschulen, von **J. F. Meyer.** Ebendas., 1844. 32 S. 4. (10 Ngr.)

[3717] Neue Hamburger Vorschriften zum Schönschreiben f. Schulen u. zum Selbstunterricht. Eine Fortsetzung d. theoret. prakt. Leitfadens z. Selbstunterricht im Schön- u. Schnellschreiben, von **J. D. Schröder**, Schreiblehrer in Hamburg. Hamburg, (Herold). 1844. 4 S. u. 12 Bl. Vorschriften. qu. 4. (22½ Ngr.)

[3718] Anleitung zum Federschneiden durch Schrift und Bild von **St. Eny**, Lehrer an der kathol. Bürgersch. zu Leipzig. Leipzig, Jackowitz. 1844. 26 S. u. 1 Taf. Abbild. gr. 16. (5 Ngr.)

[3719] Aufgaben und Entwürfe zu deutschen Stylübungen f. d. höh. Bürgerschulen der Schweiz von **Chr. K. Clemens**, Lehrer an d. Secundarsch. zu Glarus. Zürich, Höhr. 1844. VIII u. 100 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3720] Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre u. Orthographie, von **Chr. Sonntag.** 3. vielfach verm. u. verb. Aufl. Berlin, Klemann. 1844. VI u. 157 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[3721] Aufgaben zum Kopf- und Zifferrechnen, in method. Ordnung, für d.

Schul- u. Privat-Unterricht, von **M. G. W. Brandt**, Lehrer auf d. Neuhof bei Strassburg. 1. Abthl.: die 4 Species in unben. u. gleichben. Zahlen enth. Nebst Auflösungen. Strassburg, Wwe. Levrault. 1844. X, 116 u. 28 S. gr. 12. (11⅕ Ngr.)

[3722] **Emerson's** erstes Rechnenbuch für Kinder. Nach d. in d. Verein. Staaten v. Nordamerika allgemein eingeführten Werkchen, zur Beförd. eines zweckmäss. Elementarunterrichts im Rechnen. Herausgeg. von Dr. *Bassler.* Leipzig, Hartung. 1844. 53 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3723] Praktische Kopfrechnenschule. Ein Handbuch f. Lehrer u. Selbstlernende, sowie ein Lehrmittel bei d. wechselseit. Schuleinrichtung, welches, ausser einer doppelten Einleitung, in 6 Lehrgängen 4000 Uebungsaufgaben, viele Rechnungsvortheile, Winke u. Fragen zur Erleichterung der Auflösung enthält, von **Jac. v. Essen.** 3. Aufl. Nebst 1 lith. Bogen, Abbild. einer Rechenmaschine enth. Hamburg, Herold. 1844. XXXVI u. 276 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[3724] Facitbüchlein zu dem 1. Bdchn. der Rechnungsaufgaben nach d. neuen sächs. Münz-, Maass- u. Gewichts-Systeme, f. Bürger- u. Landschulen, von **G. A. Winter**, Oberl. an d. Bürgersch. zu Kirchberg. 3. sorgfältig bericht. Aufl. Leipzig, Wöller. 1844. 2 Bog. gr. 8. (3½ Ngr.)

[3627] Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen u. höh. Bürgerschulen von Prof. Dr. **H. A. Brettner.** 3. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1844. X u. 444 S. nebst 7 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3726] Grundlehren der Elementar-Geometrie mit Anwendung auf Berechnung d. Körper u. Flächen für d. ersten Unterr. an Bürgerschulen, von **Fr. X. Holzapfel**, Lehrer an d. höh. Bürgerschule zu Waldshut. 3. verb. Aufl. Constanz, (Emmerling). 1843. X u. 126 S. nebst 6 Steindrucktaf. gr. 8. (10 Ngr.)

[3727] Leichte und sichere Methode, sämmtliche Wurzeln einer höh. numer. Gleichung aufzusuchen u. zu berechnen. Für Schüler u. prakt. Rechner von **G. A. Jahn**, Dr. ph. u. Lehrer der Math. in Leipzig. Leipzig, Rein'sche Buchh. 1844. VIII u. 87 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3728] Leitfaden zu einem method. Unterricht in d. Naturgeschichte in Bürgerschulen, Realschulen, Gymn. u. Seminarien, mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündl. u. schriftlicher Lösung, von **A. Lüben**, Rector d. Bürgersch. zu Aschersleben. 4. Cursus: Innerer Bau u. Natur der Geschöpfe. 2. verb. Aufl. Berlin, Schultze. 1843. 104 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3729] Die drei Stufen der Erdkunde f. höhere u. nied. Schulen, von Prof. Dr. **Aug. Zeune**, Vorsteher der Blindenanstalt zu Berlin u. s. w. Berlin, Enslin. 1844. VIII u. 86 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3730] Uebersicht des Wissenswerthesten aus d. Erdbeschreibung, mit Berücksichtigung des preuss. Staats, insbes. der Prov. Brandenburg u. Pommern, von **G. F. L. Neumann**, Lehrer. 7. verb. Aufl. Berlin, Schultze. 1843. 35 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3731] Preussische Vaterlandskunde. Ein geographisch-statist. Leitfaden f. d. Unterricht u. d. Selbstbelehrung. Berlin, Herbig. 1844. XII u. 294 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3732] Grundriss der Weltgeschichte f. Gymn. u. Realschulen von **Th. Dielitz**, Oberl. an d. kön. Realsch. in Berlin. 4. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. IV u. 212 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3733] Kurze Uebersicht der allgem. Weltgeschichte für kath. Volksschulen, von **Casp. Maas**, kath. Pfr. u. Decan zu Vilbel. (Aus der 14. Aufl. von

Schlez's Denkfreund besonders abgedr.) Giessen, Heyer's Verlag. 1844. 130 S. gr. 8. (7½ Ngr.) .Vgl. No. 3712.

[3734] The Child's Picture and Verse Book: commonly called *O. Speckter's* Fable Book. With the original German, and with French. Translated in English by *Mary Howitt.* London, 1844. 203 S. mit vielen Holzschn. 8. (n. 10sh. 6d.)

[3735] Kinder- und Hausmärchen von den Brüdern **Grimm.** Kl. Ausgabe. 6. Aufl. Berlin, Besser. 1844. IV u. 314 S. gr. 16. (20 Ngr.; eleg. Ausg. cart. 1 Thlr.)

[3736] Haus-, Wald- u. Feldmärchen von **Adele Schopenhauer.** Leipzig, Brockhaus. 1844. 187 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[3737] Die gute Armelle, od. der Wandel vor Gott. Strassburg, Wwe. Levrault. 1844. 48 S. 12. (2½ Ngr.)

[3738] Heldenmuth und Treue. Eine wahre Geschichte neuester Zeit von **Nic. Binz,** Lehrer am Collège zu Saargemünd. Saarbrücken, (Arnold). 1844. 60 S. 8. (5 Ngr.)

[3739] Die Familie Montval oder die durch Unglück geprüfte Tugend. Eine moral. Erzählung f. d. Jugend v. Prof. **F. Bourier.** Augsburg, Kollmann. 1844. IV u. 160 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (15 Ngr.)

[3740] Das Buch der Tugenden. Gallerie edler Thaten u. Handlungen f. d. Jugend aller Stände, von **F. M. Glatz.** 1. Bd. 2. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1844. 315 S. u. 20 Holzschn. gr. 8. (1 Thlr.)

[3741] Capit. Jam. Cook's letzte Reise in d. stille Meer u. sein Tod auf d. Sandwichsinseln. Eine Erzählung z. Belehr. u. Unterhaltung f. d. Jugend und ihre Freunde von **Ph. Körber.** Nürnberg, Zeh'sche Buchh. 1844. 91 S. mit 1 Stahlst. gr. 12. (7½ Ngr.)

[3742] Das Eismeer od. die Fahrt auf d. Wallfischfang. Eine unterhalt. u. belehr. Erzählung f. d. Jugend von **Ph. Körber.** Ebendas., 1844. 132 S. mit 1 Stahlst. gr. 12. (11⅕ Ngr.)

[3743] Indien. Eine Erzählung z. Belehr. u. Unterhaltung f. d. Jugend u. ihre Freunde von **Ph. Körber.** Ebendas., 1844. 192 S. mit 1 Stahlst. gr. 12. (15 Ngr.)

[3744] Reineke der Fuchs. 4. verb. Aufl. Mit neuen Kupf. verschönert, nach Zeichn. von Prof. *L. Richter* in Dresden. Leipzig, Volckmar. 1844. XI u. 272 S. nebst 12 Bild. gr. 16. (22½ Ngr.)

[3745] Nützliche Abend-Unterhaltungen. Ein zweckmäss. Lehr- u. Lesebuch f. d. heranwachs. Jugend von Dr. **J.** Ritter **v. Riegger.** Znaim. (Wien, Jasper'sche Buchh.) 1843. 229 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3746] Flavius und Pelagia. Eine Erzählung aus d. Zeiten der Christenverfolgungen unter d. röm. Kaiser Diocletian. Ein Weihnachts- u. Neujahrsbüchlein von Dr. **G. H. v. Schubert,** geh. Hofr. u. Prof. in München. Kaiserswerth. (Crefeld, Funcke'sche Buchh.) 1844. 72 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3747] Freundliche Stimmen an Kinder-Herzen in Liedern und Geschichten. Gesammelt von e. Jugendfreunde. 8 Hefte. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. à 2 Bog. 8. (à 2½ Ngr.)

[3748] Die Waisenkinder. Eine Erzähl. f. d. Jugend. Aachen, Cremer'sche Buchh. 1843. 267 S. 12. (10 Ngr.)

[3749] Das St. Georgskloster. Erzählung aus der Zeit d. griech. Freiheitskampfes von **W. Walter.** Ebendas., 1844. 208 S. 12. (8⅘ Ngr.)

[3750] Die Verkannte. Erzählung f. d. Jugend von **W. Walter.** Ebendas., 1843. 248 S. gr. 12. (12½ Ngr.)

[3751] Dramatische Spiele, ausschliessend f. d. Jugend bearb. von **J. Gr. Zschaler.** 1. Bdchn. Dresden, Grimm. 1844. XIV, 20, 19, 32, 27, 27 u. 23 S. 12. (10 Ngr.) Inh.: Der Schein trügt. Schausp. in 1 Aufz. Die uneigennützigen Geber, oder: Edler Sinn. Schausp. in 1 Aufz. Die Reiseabenteuer, od.: Man muss sich zu helfen wissen. Lustsp. in 2 Aufz. Die List. Lustsp. in 1 Aufz. Das gute Käthchen. Drama in 1 Aufz. Wer ist der Glückliche? Lustsp. in 1 Aufz. (Einzeln à 2½ Ngr.)

---

[3752] Votum in Sachen der Ruthardt'schen Methode, die alten Sprachen zu lehren, mit Rücksicht auf deren Einführung in den sächs. Gymnasien. Leipzig, Barth. 1844. 16 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[3753] An Elementary Grammar of the Greek Language. By **Raph. Kühner.** Translated by *J. H. Millard.* Lond., 1844. 272 S. gr. 8. (n. 9sh.)

[3754] A Treatise on the Greek Verb, with reference to the Evolution of it from Primary Elements, the Causes of its Amplification, and the proper Power of its various Forms. By **L. Junius.** Lond., 1844. 126 S. 8. (n. 9sh.)

[3755] Handwörterbuch der griech. Sprache, von **K. Jacobitz** und **E. Ed. Seiler.** 2. Bds. 1. Abthl. *A—O.* Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1843. 514 S. gr. Lex.-8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3756] Griechisches Lesebuch für Quarta von **K. A. Göbel,** Gymnasiall. zu Liegnitz. Liegnitz, Kuhlmey. 1843. VI u. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3757] Elementargrammatik d. latein. Sprache, mit eingereihten lat. u. deutschen Uebersetzungsaufgaben u. e. Sammlung lat. Lesestücke nebst den dazu gehör. Wörterverzeichnissen. Für die untern Gymnasialcl. von Dr. **Raph. Kühner,** Conr. am Lyc. zu Hannover. 2. durchaus verb. u. verm. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. XVI u. 319 S. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[3758] Lateinische Grammatik für unt. u. mittl. Gymnasialklassen sowie für höh. Bürger- u. Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreit. Lehrganges ausgearb. u. mit e. reichen Auswahl classischer Beispiele versehen von Dr. **C. Ed. Putsche,** Prof. am Gymn. zu Weimar. 2. Aufl. Jena, Mauke. 1843. XX u. 330 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3759] Lateinische Grammatik von Dr. **C. G. Zumpt.** 9. Ausg. Berlin, Dümmler. 1844. IV, 774 nebst 8 S. Anhang. gr. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[3760] Vorübungen für die Umänderungslehre (exercitia syntaxeos variantis) für die obern Grammatikalcl., von **Alo. Unschuld,** Grammatikall. am k. Prager kleinseitner Gymn. 1. Heftchen (enth. einzelne 102 Sätze.) Prag, Haase Söhne. 1843. IX u. 53 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3761] Lateinisch-deutsches Handwörterbuch, nach d. heut. Standpunkte der lat. Sprachwissenschaft ausgearb. von Dr. **K. E. Georges.** 1. Bd. K—Z. 9. gänzlich umgearb. Aufl. des Scheller-Lünemann'schen Handwörterbuchs. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1843. 57¼ Bog. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3762] Materialien zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische für d. mittl. Gymnasialcl., von **A. Grotefend.** 2. verm. Ausg. v. *A. H. C. Geffers,* Dr., Dir. d. Gymn. zu Göttingen. Des 1. Cursus 1. Heft. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1843. X u. 164 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3763] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische zu d. lat. Schulgrammatik von *M. Siberti* u. *M. Meiring.* Für d. Quarta bearb.

von **F. Spiess,** Lehrer am Gymn. zu Duisburg. Essen, Bädeker. 1844. VI u. 100 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3764] Aufgaben zum Uebersetzen aus d. Deutschen in d Lateinische, aus d. besten neuern lat. Schriftstellern gezogen von Dr. **C. G. Zumpt.** Berlin, Dümmler. 1844. XIV u. 470 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3765] Lateinische Anthologie für latein. Schulen von Dr. **Schmidt,** k. Studien-Lehrer u. Pfarramts-Cand. zu Bayreuth. Bayreuth, Grau'sche Buchh. 1843. IV u. 100 S. br. 8. (7½ Ngr.)

[3766] Loci memoriales. Elbingae, Neumann-Hartmann. 1843. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3767] Loci memoriales e Ciceronis scriptis selecti et ad *Ruthardti* praecepta accommodati. In usum scholarum edid. *G. W. Gossrau, C. W. Kallenbach, J. A. Pfau.* Pars I—III. Quedlinburgi, Franke. 1843. VIII u. 37, 66 u. 123 S. gr. 12. (20 Ngr.; einzeln 3⅘, 6⅕ u. 10 Ngr.)

[3768] Chrestomathia Ciceroniana, od. ausgewählte Stücke aus Cicero's Schriften, mit grammat. u. erklär. Anmerkungen u. e. vollst. Register, v. Dr. **Fr. K. Kraft,** Dir. u. Prof. d. Johann. in Hamburg. 2. verb. u. verm. Ausg. Hamburg, Herold'sche Buchh. 1844. XXIV, 44 u. 272 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

---

# *Todesfälle.*

[3769] Am 14. Febr. starb zu Utrecht der Oberlehrer am dortigen Gymnasium Prof. Dr. *Joan Hugo van Bolhuis*, ein vielseitig gebildeter Gelehrter, Vf. der Schriften „Diatribe liter. in M. Porcii Catonis Censorii quae supersunt scripta et fragm." 1826, „De Noormannen in Nederland" 1834, 35, „Over de tegenwoordige inrigting der latijnsche school te Utrecht" (gegen *Cousin*) 1837, „Handleiding tot de kennis der nieuwere geschiedenis" 1843 und mehrerer histor. u. antiquarischer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. am 20. März 1805.

[3770] Am 18. März zu Solothurn der Maler *Martin Disteli*, durch die Herausgabe des „Schweizer. Bilderkalenders" seit 1839, „Thierzeichnungen" 4 Hefte und durch viele andere originelle und ansprechende Zeichnungen bekannt.

[3771] Am 19. März zu Soltnitz bei Neustettin *Dan. Wilh. Beyer*, Pfarrer das., Ritter des Rothen Adler-O., nach 57jähr. Amtsführung, im 82. Lebensjahre.

[3772] Am 24. März zu Kopenhagen der berühmteste Bildhauer unserer Zeit *Alb. Thorwaldsen*, k. dän. Conferenzrath, Präsident der röm. Akademie der schönen Künste zu St. Lukas, Grosskreuz des Ordens vom Dannebrog, Commandeur u. Ritter vieler Orden, durch zahlreiche geistvoll entworfene und herrlich ausgeführte Arbeiten allgemein bekannt, als Lehrer und als Mäcen hoffnungsvoller und unbemittelter Künstler höchst verdient, ein anspruchloser, liebenswürdiger Mensch, geb. auf der Reise seiner Eltern von Island nach Dänemark am 19. Nov. 1770.

[3773] Am 28. März zu Florenz *Gius. Micali*, Ritter mehr. Orden, durch die geschätzten Werke „L'Italia avanti il dominio dei Romani" 4 Voll. u. Atlas. 1810, 4. ediz. 1831, und „Storia degli antichi popoli italiani" 3 Voll. u. Atlas. 1832, 2. ediz. 1835. 36, rühmlichst bekannt.

[3774] Am 30. März zu Lübeck der emerit. Director des dortigen Gymnasiums Prof. Dr. *Heinr. Kunhardt*, früher Custos der Univ.-Bibliothek u. seit 1795 Adjunct der philosoph. Facultät in Helmstädt, seit 1798 Subrector, dann

Conr. zu Lübeck, durch mehrere Schriften „Beiträge zur Gesch. der Univ. Helmstädt“ 1797, „Beitrag z. Kritik der Theologie im engern Sinne“ u. s. w. 1797, „C. Salustii Cr. bellum Catilinarium notis illustr.“ 1799, „Imm. Kant's Grundlegung z. Metaphysik der Sitten in e. fassl. Sprache dargestellt“ 1800, „Sokrates als Mensch u. Lehrer, aus d. Griech. des Xenophon mit Anmerkk.“ 1802, „Horazens lyrische Gedichte“ 1802 u. v. a. bekannt, geb. zu Osterholz im Herzogth. Bremen am 9. Febr. 1762.

[3775] Gegen Ende März zu Paris der berühmte Miniaturmaler *Nic. Jacques*, geb. zu Jarville bei Nancy 1780.

[3776] Am 5. Apr. zu Wien *Ign. Frz.* Edler *von Mosel*, k. k. Hofrath und seit 1829 erster Custos der k. k. Hofbibliothek, früher Vicedirector des k. k. Hofburgtheaters, als Schriftsteller durch einige selbstständige Werke („Versuch einer Aesthetik des dramat. Tonsatzes“ 1813, „Ueber d. Leben u. d. Werke des A. Salieri“ 1827, „Geschichte der k. k. Hofbibliothek zu Wien“ 1835), durch Uebersetzungen („Gesch. der Tonkunst, a. d. Engl. des *Jones* übers. u. mit Anmerkk. begleitet“ 1821, „Der Paria“, Trauersp. v. *Delavigne* 1823, „Die Schule der Alten“, Lustsp. von dems. 1824 u. m. a.), als Kunstkritiker durch verschiedene Artikel in den „Vaterländ. Blättern“, den Wiener „Jahrbüchern d. Literatur“, der „Wiener Zeitschr. f. Kunst, Lit. u. s. w.“, sowie als Componist einiger Opern („Salem“, „Cyrus u. Astyages“) und Lieder bekannt, 72 Jahre alt.

[3777] Am 6. Apr. zu Palermo D. *Domen. Bened. Balsamo*, Erzbischof von Montreale, Primas des Königr. Sicilien, Director der dortigen Universität und des allgem. öffentlichen Unterrichts, ein sehr geachteter und besonders um die Schulanstalten sehr verdienter Prälat.

[3778] Am 9. Apr. zu Paris *Blanquet du Chayla*, Generalinspector honor. der Studien, Officier der Ehrenlegion.

[3779] Am 10. April zu München der k. b. Geh. Rath Dr. *Jo. Bapt. v. Wenzl*, OMRath u. l. Leibarzt des Königs, Comthur u. Ritter mehr. Orden, Vf. der Schriften „Ueber den Zustand der Augenheilkunde in Frankreich“ 1815, „Umriss d. Lebens u. der letzten Krankheitsgesch. des Dr. S. v. Häberl f. Aerzte“ 1833 und mehrerer Aufsätze in medicin. Zeitschriften, 59 Jahre alt.

[3780] An dems. Tage zu Wien Dr. *Joh. Andr. von Scheerer*, Prof. emer. der spec. Naturgeschichte an dasiger Universität, Ritter des österr. kais. Leopoldordens, als Schriftsteller durch mehrere Werke („Gesch. d. Luftgüteprüfungslehre f. Aerzte u. Naturfreunde“ 2 Bde. 1785, „Versuch einer Nomenclatur für deutsche Chemisten“ 1792, „Von d. Schädlichkeit der Lebensluft in langwier. Brustentzündungen“ 1793 u. m. a.), durch die deutsche Uebersetzung von *J. Ingenhouss* „Versuche mit Pflanzen über ihren Einfluss auf d. Luft“ 3 Bde. 1786—90, die Herausgabe von *J. Ingenhouss* „Miscellanea physico-med.“ 1795 und zahlreiche Abhandlungen in Zeitschriften bekannt, 88 Jahre alt.

[3781] Am 12. Apr. zu Witzenhausen in Kurhessen der Kreisphysikus Dr. *Schröder*.

[3782] Am 15. Apr. zu Neuburg an der Donau der k. b. Appellationsgerichtsrath Dr. *Frz. Ser. Gerbel*.

[3783] Am 18. Apr. zu Darmstadt *Reinhard* Frhr. *von Dalwigk*, grossherz. hess. Generallieutenant und Gouverneur der Residenz, Grosskreuz u. Ritter mehr. Orden, seit 1785 Soldat, auch durch mehrere schriftstellerische Arbeiten („Der Sicherheitsdienst. Unterricht f. Gensdarmen“ 1824, „Die täglich vorkomm. Dienstgeschäfte e. Cavallerie-Officiers“ 1824, „Von den Kennzeichen e. gesunden u. kranken Pferdes“ u. s. w. 1836, mehr. Beiträge zu *Justi's* Almanach „Die Vorzeit“) rühmlich bekannt, geb. zu Kampf im Waldeckschen am 1. Mai 1770.

[3784] Am 18. Apr. zu Ganzig bei Oschatz *Heinr. Alex. Steinert*, Pfr. daselbst u. zu Lonnewitz, Vf. der Schrift „Aus J. G. Steinert's Leben. Eine biograph. Skizze" 1824, geb. zu Greiz im J. 1797.

[3785] Am 20. Apr. zu Stuttgart der pension. Obertribunal-Director *Karl Eman. Glo. v. Pfizer*, Ritter des Kronordens, als juristischer Schriftsteller („Ueber das Voraus des überleb. Ehegatten nach d. engern Sinne des württemb. Rechts" 1802, „Ueber d. Collation der Descendenten" 1807, „Ueber d. Grenzen zwischen Verwaltungs- u. Civiljustiz" u. a. m.) rühmlichst bekannt, 78 Jahre alt.

[3786] Am 22. Apr. zu Paris *H. Montan Berton*, Mitglied des Instituts (Académie des beaux-arts), Generalinspector der Studien am Conservatorium, als Schriftsteller im Fache der Musik („Traité d'harmonie, suivi d'un dictionnaire des accords" 4 Vols. 1815, „Jeu de préludes harmoniques" 1819, „De la musique mécanique et de la musique philosophique" 1826 u. m. a.) und als Componist durch mehrere geschätzte Opern („Aline", „Montano et Stephanie" u. s. w.) rühmlich bekannt, geb. zu Paris am 17. Sept. 1767.

[3787] Am 24. Apr. zu Leipzig *Glo. Kunath*, Director der Armenschule, Vf. einiger Schulschriften („Erstes elementar. Lesebuch f. Kinder" 1813 u. ö., „Kurze Nachricht üb. d. Entstehung, d. Fortgang u. d. jetzige Einrichtung d. Armenschule in Leipzig" 1829), ein sehr verdienter Schulmann, geb. zu Predel bei Zeitz am 4. Dec. 1779.

## Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[3788] Der bisher. Advocat-Anwalt bei dem rhein. Appellationshofe zu Köln Justizrath *Bauerband* ist zum ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Bonn ernannt worden.

[3789] Dem als Kirchenhistoriker bekannten Pfarrer *Heinr. Jos. Berthes* zu Holzhausen im Grossherz. Hessen ist die Pfarrstelle zu Heidesheim im Kreise Bingen übertragen worden.

[3790] Der Arzt bei dem St. Petersburgischen Gefängnisshause Dr. *Agathon Busch* und der Operateur bei der Twerschen Medicinalverwaltung Dr. *Heinr. Scholvin* sind zu Staatsräthen, der ordentl. Prof. in der medicinischen Facultät der Univ. Charkow Dr. *Ado. Struve* zum Collegienrath befördert worden.

[3791] Der Generalvicar des Bischofs von Belley *Dépery* ist zum Bischof von Gap, der Erzpriester der Metropole von Toulouse *Buissas* zum Bischof von Limoges, der Generalvicar von Blois *Fabre des Essarts* zum Bischof daselbst, der Pfarrer von St. Eustache zu Paris *Manglard* zum Bischof von St. Dié ernannt worden.

[3792] Dem Regimentsarzt und Subdirector des medic.-chirurg. Friedrich-Wilhelmsinstituts zu Berlin Dr. *G. W. Eck* ist der Charakter als Generalarzt beigelegt worden.

[3793] Der ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Breslau Dr. *Fr. Haase* ist an die Stelle des emerit. Rectors *Reiche* zum Rector des dasigen Elisabeth-Gymnasiums erwählt worden.

[3794] Das an der Theresianischen Ritterakademie zu Wien erledigte Lehramt des Natur- u. des österreich. Criminalrechts ist dem Dr. *Mor. Heyssler* verliehen worden.

[3795] Der Generalvicar der Diöcese von Rouen Abbé *Juste* ist zum Prof. der Kirchengeschichte in der theolog. Facultät zu Rouen und zugleich zum Dechanten derselben ernannt worden.

[3796] Der Oberlehrer *Kiesel* am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ist zum Director des Gymnasiums zu Düsseldorf ernannt worden.

[3797] Der als Schriftsteller im Fache der Mathematik bekannte kön. sächs. Oberstleutnant der Artillerie *Gfr. Wilh. Leonhardi* ist bei der Feier seines 50jähr. Dienstjubiläums zum Obersten der Artillerie ernannt und bald nachher auf sein Ansuchen ehrenvoll pensionirt worden.

[3798] Die bisher. ausserordentl. Professoren an der Univ. Giessen Lic. th. u. Dr. phil. *Ant. Lutterbeck* und Lic. th. u. Dr. phil. *Herm. Hesse* sind zu ordentl. Professoren, jener in der katholisch-theologischen, dieser in der evangelisch-theolog. Facultät ernannt worden.

[3799] Dem Collaborator an dem philologischen Seminar der Univ. Giessen Dr. *Wilh. Otto* ist unter Belassung in seinen bisherigen Dienstfunctionen der Charakter als ausserordentl. Professor ertheilt worden.

[3800] Die erledigte Lehrkanzel der Mathematik an d. k. Akademie der Wissenschaften zu Agram ist dem Dr. phil. *Kajet. Petter* übertragen worden.

[3801] Der Rath bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken *Stan. Schmetcher* und der Rath bei dem Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg *Max.* Frhr. *v. Pelkhoven* sind zu Räthen bei dem k. Oberappellationsgericht zu München ernannt worden.

[3802] Das Amt eines Directors der theologischen Studien am Lyceum zu Salzburg ist dem dortigen Domherrn *Max von Tarnoczy*, die Stelle des Directors der medicinisch-chirurg. Studien an demselben dem dortigen Kreisarzte Dr. *Carl Ozlberger* übertragen worden.

[3803] Der bisher. Repetent Dr. *Joh. Bapt. Wetter* ist zum ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät der Univ. Giessen ernannt worden.

[3804] Der bisher. Arzt des Blindeninstituts und der Kinderheilanstalt zu Dresden Dr. *Ed. Zeis* ist zum ordentl. Professor der Chirurgie und Director der chirurg. Klinik an der Univ. Marburg ernannt worden.

[3805] Dem Lehrer am Gymnasium zu Weimar Dr. *Gust. Alex. Zeiss* ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

[3806] Der Geh. Rath *C. Zimmermann* zu Darmstadt ist zum Geheimen Staatsrath ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

# deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 20.** 17. Mai 1844.

## Jurisprudenz.

[3807] Grundriss der juristischen Encyclopädie und Methodologie von **Ludw. Arndts**, b. Rechte Dr. u. ord. Prof. des Civilrechts an der Ludwig-Maximilians-Univ. München, Finsterlin. 1843. 78 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Eine geschickt entworfene Einleitung in das Studium der Rechtswissenschaft, die sich zunächst auf das Recht des deutschen Volks bezieht und mit Vorausschickung der nöthigsten Literatur in zwei Theile: Encyklopädie und Methodologie zerfällt. Jener handelt im 1. Abschn. von dem Wesen des Rechts; im 2. von der Zergliederung desselben, des Privatrechts sowohl als des öffentlichen (mit Einschluss des Criminal- und Polizeirechts) und des Kirchenrechts; im 3. von der geschichtlichen Gestaltung des positiven Rechts in Deutschland. Der Methodologie ist ein Studienplan nach Semestern beigegeben. Ohne dass sich diese Schrift gerade durch den Reiz der Neuheit auszeichnet, verdient sie doch wegen ihrer Bündigkeit und Klarheit, und wegen des leichten Ueberblicks, den sie dem Studirenden gewährt, bestens empfohlen zu werden. Der Vf. hat glücklich einen Fehler vermieden, den mehrere Bücher dieser Art haben, den der allzugrossen Reichhaltigkeit, bei welcher einerseits der unerfahrene Jüngling sich nicht in der Sache zurecht finden kann, andererseits aber auch dem Docenten ein zu weites Feld des Vortrags eröffnet wird, als dass die kurze Zeit, welche für Vorlesungen über Encyklopädie und Methodologie gewöhnlich gestattet ist, ausreichend wäre, woraus dann der Uebelstand entsteht, dass Vieles, was doch der Zuhörer aus dem Buche erklärt wissen möchte, unerklärt bleibt. Hier ist ein recht gutes iuste milieu getroffen und dem Lehrer freier Spielraum gelassen, so dass dieser Grundriss für Vorlesungen vorzüglich geeignet erscheint. Durch eine besonders fleissige Bearbeitung zeichnet sich namentlich der dritte Abschnitt des 1. Theils aus. Auch Druck und Papier sind gut.

[3808] De publicis urbium Romae et Constantinopolis Aquaeductibus et de aqua impetrata ex iure Romano Diss. Scripsit **Godesch. Hm. Henr. Jordans**, Crefeldensis. Bonnae, typ. C. Georgii. 1844. 90 S. gr. 8.

Diese Abhandlung zerfällt in drei Hauptabschnitte: 1. de publicis aquaeductibus Romanis et Constantinopolitanis, 2. de iure aquae

Das I. Capitel behandelt in sechs §§ [illegible] die Entstehung der Wasserleitungen Roms und ihre Erhaltung; die Abgaben, welche [illegible] Grundbesitzer für deren Benutzung zu entrichten [illegible] zur Beaufsichtigung der Wasserleitungen eingesetzten [illegible] die Strafen, welche Diejenigen trafen, welche [illegible] Personen; die Wasserleitungen beschädigten, verunreinigten oder missbrauchten. Das 2. verbreitet sich dann in zehn §§ über das ius aquae [illegible], die Erwerbung und den Uebergang desselben auf die Nachfolger des Berechtigten, die Personen, denen die Vollziehung der erlangten Concession oblag, die Quantität des Wassers, welche der Berechtigte aus der Wasserleitung zu ziehen zustand, die Stellen der Wasserleitungen, aus denen man das Wasser ableiten konnte; die Art und Weise wie man das Wasser schöpfte oder ableitete; die Frage, ob etwas und wieviel für Privilegien [illegible] aqua zu entrichten war, die Rechtsmittel de aqua [illegible] und die Strafe wegen unbefugter Anmaassung der Berechtigung. In den Anhängen werden mitgetheilt a) 39 auf den obigen Gegenstand bezügliche Inschriften; b) zwei Fragmente eines Gesetzes de aqua ex aquaeductu bei Frontin de aquaed. art. 97; c) Senatusconsulte bei Frontin art. 100, 104, 106, 108, 125, 127; d) die Lex Quinctia; e) Fragmentum legis de magistris aquarum. Schon diese Inhaltsangabe genügt, um die Reichhaltigkeit dieser Schrift zu erkennen, welche man in jeder Hinsicht eine fleissige und auch im Ausdruck gut geschriebene nennen kann. Wenn sie auch nicht gerade neue Aufschlüsse gibt, so sind die vielen Einzelnheiten, welche der Gegenstand zu erörtern Veranlassung gab, mit Geschick zusammengestellt und verarbeitet, die technischen Ausdrücke gut erklärt, die Berechnungen und Maasse genau entwickelt und bestimmt. Dabei sind in der Schrift mehrere glückliche Emendationen und Widerlegungen enthalten. So bemerkt der Vf. ganz richtig, dass in der l. 3, pr. D. de Oper. publ. (L. 10) hinter circum ein Komma zu setzen sei, das auch in der Kriegel'schen Ausgabe der Pandecten fehlt, die überhaupt mehr die Erkennung der äusseren Gestaltung der Pandecten, als deren Kritik gefördert hat; eben so glücklich schlägt er vor in der Valentinianischen Novelle für aetrinsis zu lesen arenensis, nämlich cespes, ubi arenaria sive arefodinae in usum publicorum aedificiorum arenam praebent. Zwar findet sich sonst das Wort arenensis nicht vor, allein gerade in kaiserl. Constitutionen trifft man öfter technische Ausdrücke, die sonst nicht vorkommen und gegen die Bildung des Wortes lässt sich nichts einwenden. Die Ottokarische Handschrift hat arensis, so dass, wenn man annimmt, es habe ursprünglich arensis gestanden, die Conjectur gerechtfertigt ist, um so mehr, als sie einen passenden Sinn gewährt. Mit Recht tritt auch der Vf. bei Gelegenheit der l. 4 C. de Aquaed. (XI, 42) gegen Savigny der Erklärung des Gothofredus und Cujas bei, wornach durch das Gesetz den Vorgesetzten der Wasserleitungen verboten

wird, die Maasse der früheren Berechtigten zu verkleinern, um mehrere Verabreichungen zu befriedigen. Desgleichen versteht der Vf. die l. 7 C. de servit. richtig von der servitus aquaeductus, welche gewissen Grundstücken gegen die naheliegenden kaiserlichen Grundstücke zustand. Friedländer, Dederich u. s. w. werden hie und da berichtigt und auch die Senatusconsulte und andere Gesetze in den Anhängen sind mit kritischen Noten versehen, vorzüglich das fragmentum Legis de magistris aquarum.

[3909] Die Lex Voconia und die damit zusammenhängenden Rechtsinstitute. Eine rechtshistorische Abhandlung von Prof. Dr. **J. J. Bachofen.** Basel, Schweighäuser'sche Buchh. 1843. 122 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Der Vf. hat binnen kurzer Zeit mehrere werthvolle Schriften veröffentlicht, z. B. de Romanorum Judiciis, über das Nexum u. s. w. und wie in jenen (vgl. Repert. Bd. IV. No. 7629), so auch in dieser tüchtiges Quellenstudium und Vertrautheit mit der neueren Literatur an den Tag gelegt. Bei jeder zweifelhaften Frage, welche man nur zu häufig auf dem dunkeln Gebiete der Lehre der Lex Voconia aufzuwerfen genöthigt ist, werden sorgfältig die verschiedenen Ansichten referirt. An und für sich wäre die Schrift schon desshalb ein dankenswerther Beitrag zu den bisherigen Abhandlungen über dieselbe, welche in diesem Puncte keineswegs erschöpfend sind. Allein ihr Werth wird noch dadurch erhöht, dass der Vf. diese Meinungen einer genauen Kritik unterwirft, und dabei selbstständig seinen eigenen Weg verfolgt. Ist Etwas zu tadeln, so besteht diess nur darin, dass der Vf. einige Lehren, welche er zur Begründung seiner eigenen Ansicht vorauszuschicken für nöthig hält, zu weit ausgeführt hat und man dadurch den Faden der Untersuchung verliert, wie es z. B. bei der Anknüpfung der Lehre der Bonorum Possessio der Fall ist, obschon man auch hier die Originalität einiger Ansichten nicht verkennen kann. Nachdem er die allgemeine Literatur und eine gedrängte Darstellung der verschiedenen Ansichten der Neueren über die Lex Voconia vorausgeschickt, die Quellenzeugnisse angeführt und das Alter des Gesetzes auf das J. 585 a. u. c. in Uebereinstimmung mit Savigny festgestellt hat, erklärt sich der Vf. S. 14 ff. (§ 5) über den Zweck des Gesetzes. Nach seiner Meinung wollte der Gesetzgeber die Quelle des Reichthums der Weiber durch diese Lex sumtuaria abschneiden, obwohl man nicht allen Vermögenserwerb der Weiber vernichten wollte, mithin die Intestaterbfolge liess. Die gegentheilige Meinung streite schon gegen die übliche Dotation der Frauen und gegen das enge Band der Intestaterbfolge. Man beschnitt daher nur die testamentarische Succession, als Quelle oft unerwarteter Reichthümer, die zum Missbrauch verleiten. Auch stehe Paullus in der bekannten Stelle (IV, 8, 22) nicht entgegen, der seiner Vergleichung offenbar keinen weiteren Sinn beilege, als den einer ähnlichen Tendenz beider Bestimmungen, keineswegs aber den eines ähnlichen Beweggrundes.

In dem 1. Cap. wird das bekannte Wort census besprochen und zwar mit Savigny für wirkliches Vermögen erklärt, jedoch so, dass die 100,000 Asse der Census der 1. Classe gewesen sei, und dass unter den sich widersprechenden Zeugnissen Gaius von dem ursprünglichen census, Gellius von der Erhöhung des census auf 120,000 Asse, Asconius und Dio aber von der Erhöhung des census auf 25,000 Drachmen, also auf 100,000 HS. spreche, da jede Drachme 4 HS. galt. Das 2. und 3. Cap. behandeln die Legate. Hierbei wird die dem Gesetzgeber von Gaius untergelegte Absicht geläugnet; es habe dieser nicht daran gedacht, der Erschöpfung der Erbschaft durch Legate zu begegnen, sondern vielmehr das Gegentheil bezweckt, bei gleicher Möglichkeit der Erschöpfung doch für einzelne Legate einen höheren Betrag möglich zu machen. Von diesem Gesichtspuncte aus ergebe sich der Zusammenhang der zwei folgenden mit dem 1. Cap., die in diesem eingeführte völlige Unfähigkeit der Frauen zu Erbportionen habe es nothwendig gemacht, die absolute ausnahmslose Strenge jenes Verbotes durch eine verhältnissmässig grössere Legatfähigkeit derselben zu mildern, ohne jedoch den beabsichtigten Zweck zu vereiteln. Es enthalten also diese Capp. eine Modification des im 1. ausgesprochenen absoluten Verbotes, und diess angenommen, verbunden mit dem oben angedeuteten Zwecke des Gesetzes, reihe sich daran die freigelassene Intestaterbfolge der Weiber zusammen mit den Grundsätzen über deren Präterition und Exheredation und gestalte sich Alles zu einem harmonirenden Systeme. Das Verhältniss der Lex Voconia zur Lex Furia wird dahin bestimmt, dass die Lex Furia nur bei Nachlass von weniger als 100,000 Asse eintrat im Gebiete der Lex Voconia. Hiernach gestaltet sich der Zusammenhang der Erbfolgerechte der Frauen folgendermaassen: 1) Bei Vermögen unter 100,000 asses können sie zu Erbinnen im Testament auf irgend eine Quote oder auch auf das Ganze frei ernannt, mit Legaten aber nur bis auf die Summe von 1000 asses bedacht werden. 2) Bei grösserem Vermögen ist ihre Erbeinsetzung auch auf die geringste Quote völlig unmöglich. Diese absolute Ausschliessung von dem testamentarischen Erbrechte beeinträchtigt indess die Weiber nur in Beziehung auf die hereditates solcher, die ihnen nicht bis zum Grade der consanguinei verwandt sind. Denen, die diess sind, wird auf dem Wege der gesetzlichen Erbfolge das Vermögen des Vaters oder der Geschwister gesichert. Für den Fall, dass besondere Umstände die Abfassung eines Testaments erheischen, sorgt die Lex Voconia durch erhöhte Freiheit der Legate. Das Princip, das sie dieser zu Grunde legt, ruht in der Annahme, dass der durch das Testament zu einer Erbschaft berufene Fremde durch den Willen des Testators einen gleichen Anspruch erhält, wie der Intestaterbe durch seine Geburt. Daher muss seine Portion, oder — wenn die Vorliebe des Vaters oder Bruders mehrere Fremde zugleich berufen hat — müssen ihre Erbportionen wenigstens so viel betragen, als jede einzelne der sonst ab inte-

stato berufenen Töchter oder Schwestern nur als Legat empfängt. An das Legatsystem der Lex Voconia schliesse sich auch das legatum partitionis an, in ihr liege die Veranlassung, einem Nichterben doch wie einem Erben eine pars hereditatis zu vermachen. Zunächst wird der Zusammenhang der Lex Voconia mit der Präterition und der Querela inofficiosi testamenti zu erforschen versucht, und hier namentlich geht der Vf. zu weit in die Lehre der Bonorum Possessio ein, von der Vieles zur Erleichterung des Ueberblicks weggelassen werden konnte, was als dem Leser bekannt vorauszusetzen war. Indessen interessant ist die Darstellung, wie das Centumviralgericht zur Ausbildung der Bonorum Possessio beigetragen habe. Dasselbe konnte nämlich weiter gehen, als die Prätoren und wissentlich von der angenommenen Erbfolge abweichen. Es nahm keinen Anstand, nicht nur Testamente zu verbessern, sondern auch geradezu neue Rechtsmittel gegen den erklärten väterlichen Willen geltend zu machen, und sich über die Cardinalbegriffe des civilen Erbrechts, so wie über die Unverträglichkeit des testatus und intestatus hinwegzusetzen. Diese Berufung des Centumviralgerichts über die prätorische B. P. zu entscheiden, hatte einen wesentlichen Einfluss auf die Umgestaltung derselben in ein selbstständiges Erbfolgesystem. Erst durch eine Anzahl Urtheile dieses Gerichtes erhielt dieses System Stabilität und Ansehen. Was hierin der kaiserl. Jurisprudenz zugeschrieben wird, hält der Vf. für Resultat der Centumviraljurisprudenz. Eben so hat er eine eigenthümliche Ansicht über die Querela inofficiosi testamenti in der ältesten Zeit ihrer Existenz. Als Fundament dieser Querel sieht er die Berechtigung zur Intestaterbfolge an, als Gegner den Testator selbst, nicht die Person des heres scriptus, und diese kommt nur als Repräsentant jenes in Betracht. Daher unterliegt oder siegt nicht sie in diesem Kampfe, sondern nur der Testator, dessen letzter Wille erhalten oder rescindirt wird. Nur mittelbar und gar nicht nothwendig gelangt der Querulant zum Genuss der Früchte seines Siegs. In dieser ursprünglichen Gestaltung sei die Querel durchaus keine hereditatis petitio u. s. w. und trage auch nicht den Charakter eines praejudicii an sich. Die Verbindung der Querel mit der hereditatis petitio konnte erst eine spätere sein zu dem Zwecke, den Formularprocess auf sie anwendbar zu machen. In § 19 spricht dann der Vf. von den Modificationen des absoluten Verbots der Lex Voconia. Die Grundsätze über die Präterition geben dem Vater ein Mittel an die Hand, seine Tochter nun doch zur Testamentserbin zu machen und zwar möglicher Weise bis zur Hälfte. Er hatte sie nur zu übergehen und einen extraneus oder doch einen einzigen Bruder zum Erben einzusetzen. Dasselbe Mittel konnte angewendet werden, wenn der Vater mehrerer Söhne und Töchter ein Testament machte, z. B. um einem unmündigen Sohne einen Tutor zu bestellen. Die Uebergehung der Töchter gab ihm hier ein Mittel an die Hand, denselben durch Accrescenz, wie den Söhnen durch directe Erb-

einsetzung die ihnen ab intestato gebührende Erbportion cum honore hereditarii nominis zuzuwenden. Durch ausdrückliche Exheredation der Tochter wird für sie querela inofficiosi testamenti begründet und durch diese möglicherweise nur eine theilweise Intestaterbfolge herbeigeführt. So ist dem Vater möglich, seinem Sohne durch directe Erbeinsetzung die Hälfte des Vermögens, belastet mit jeder beliebigen Art der Auflagen zuzuwenden, der Tochter aber durch Exheredation zur vollen Intestatportion zu verhelfen. Seit Ausbildung der Lehre vom Pflichttheil konnte der Vater noch weit verschiedenere Verhältnisse in den Erbportionen seiner Kinder herbeiführen u. s. w. Diese indirecten Mittel, einer Tochter zur Erbschaft zu verhelfen, waren aber noch nicht alle zu Cicero's Zeit vorhanden. Diess führt in § 21 zur Erklärung der viel besprochenen Stelle bei Cicero de Rep. III, 10, wo alle Interpretationsversuche derselben mitgetheilt werden. Den gemeinschaftlichen Irrthum aller dieser Ansichten sucht der Vf. in der stillschweigenden Annahme, als habe die Lex Voconia es sich angelegen sein lassen, den Reichthum der Weiber bis auf eine bestimmte Summe bei allen gleichmässig festzustellen. Diess sei unrichtig. Das Mittel nämlich, welches die Lex Voconia offen liess, um einer Tochter die Erbfolge in das väterliche Vermögen zu verschaffen, war ausser dem beschränkten Mittel des Legates zur Hälfte, das Intestaterbrecht, das die Lex Voconia unberührt liess. Diess bereicherte die filia in potestate, nicht aber die emancipata. Dieses einfache Verhältniss sei, meint der Vf., bei der Erklärung jener Stelle zu Grunde zu legen. Dass des Crassus Tochter noch unverheirathet, die des Philus in manu mariti sei, das konnte bei den Theilnehmern an jenem Gespräche als bekannt vorausgesetzt werden. Auf Crassus Tochter fiel also nach Intestaterbfolge das ganze ungeheure Vermögen des Vaters. Philus dagegen konnte seiner verheiratheten Tochter höchstens die Hälfte seines viel geringeren Vermögens auf dem Wege des Legats zukommen lassen. Uebrigens behandle man die Stelle, als ob sie vollständig sei, aber wahrscheinlich sei im Verfolge des Gesprächs die Vertheidigung des Gesetzes gegen die Angriffe des Philus, von einem der übrigen Glieder der Gesellschaft übernommen worden. Dass also Cicero selbst mit diesem Tadel des Philus einverstanden sei, müsse als eine grundlose Supposition angesehen werden. Hieran knüpft sich in § 22 die Erklärung der Stelle bei Cic. de Finibus II, 17. Der Rath der rechtskundigen Freunde des P. Sextilius lautete nicht dahin: er könne ohne Verletzung der Lex Voconia und seines eigenen Gewissens der Tochter doch wenigstens die Hälfte geben, sondern im Gegentheile so, vollkommen beruhigend für das zarte Gewissen des P. S. Rufus: er könne der Tochter sogar die ganze Erbschaft restituiren ohne Verletzung der Lex Voconia. Sextilius behielt aber Alles für sich. Hinsichtlich der Dauer der Geltung der Lex Voconia läugnet der Vf., dass aus dem Unterbleiben des census unter August ihr Verschwinden

zu erklären sei. Gaius und Plinius widersprächen nicht direct der Nachricht des Gellius, welcher angibt, dass die Lex Voconia zu seiner Zeit nicht mehr praktisch war. Aber nicht erst zur Zeit dieses Schriftstellers, sondern lange vorher, nämlich schon durch die Lex Papia Poppaea sei der Lex Voconia jede Möglichkeit der Ausübung und das ganze Gebiet der Anwendung völlig entzogen worden. Hier tritt nun in Bezug auf das Verhältniss der Lex Papia Poppaea zur Lex Voconia der Vf. in Conflict mit Savigny und Schilling, und behauptet, dass gegen die Wahrscheinlichkeit dieser Ansicht schon die völlig verschiedene juristische Behandlung spreche, welcher hiernach die Frau in ihren verschiedenen Lebensaltern unterliegen müsste. Er ist vielmehr der Meinung, dass durch die Lex Papia Poppaea die Erbbefugniss der Frauen ganz allgemein und im weitesten Umfange nach völlig verschiedenen Principien geordnet wurde, dass mithin jede Möglichkeit weiterer Anwendung der Lex Voconia durch die Lex Papia Poppaea völlig aufgehoben ist; ferner aber, dass schon vor Eintritt dieser Aenderung das Princip der Lex Voconia factisch ausser Gebrauch gewesen; denn sonst hätte die Lex Papia Poppaea unmöglich von dem Gesichtspuncte allgemeiner Erbfähigkeit sowohl bei Frauen als bei Männern ausgehen können. Diese Mittheilungen einiger der interessantesten Puncte der Schrift wird deren Wichtigkeit im Gebiete der Rechtswissenschaft zur Genüge dargethan haben. Eine ins Detail eingehende Recension wird Ref. in einem anderen Blatte geben.

[3810] Die Lehre von der Frucht nach den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten. Eine Reihe von Abhandlungen von **Gust. Ernst Heimbach**, Dr. d. R. u. Philos., ausserord. Prof. d. Rechte zu Leipzig. Leipzig, Köhler. 1843. 16 u. 318 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Hr. Prof. Heimbach, der bisher vorzugsweise durch mehrere verdienstliche Arbeiten über die Quellen insbesondere des griechisch-römischen Rechts, durch seine Theilnahme an der Herausgabe der Basilika und vieles Neue, was er in den beiden Bänden seiner Anecdota zu Tage gefördert hat, den Männern seines Faches bekannt geworden ist, und dessen sonstige literarische Thätigkeit weniger bemerklich geworden, da sie meist in Zeitschriften verborgen liegt, bezeugt sich in dem vorlieg. Buche auch als ein tüchtiger Dogmatiker. Er wählte zu seinen Untersuchungen gerade diese Lehre, weil sie in der neueren Zeit aus den Quellen ihrem ganzen Umfange nach nicht bearbeitet worden ist, wenn schon einzelne dahin einschlagende Fragen von Civilisten ausführlich und gründlich behandelt worden sind. Vor Allem schien es ihm unerlässlich, die Grundbegriffe des Ganzen zu reconstruiren, und da diess nur auf synthetischem Wege möglich war, trennte er das römische Recht von dem deutschen. Er erörterte daher jedes derselben einzeln durch tieferes Eingehen auf seine Quellen und deren Exegese nach den Grundsätzen der histor. Schule, und berücksichtigte dann nach ihrem eigenthümlichen Bildungsgange die pro-

oeconomische Seite dieser Rechte. Dagegen hat er den analytischen Theil der geschichtlichen Untersuchung, welche den Zweck hat, den Ursprung der heutigen Doctrin auf dogmengeschichtlichem Wege nachzuweisen, nicht so ausführlich behandelt, wie den exegetischen, und zwar mit vollstem Recht in einer Materie, in welcher sich hergebrachte Begriffe von Schule zu Schule und von Compendium zu Compendium, wie eine ewige Krankheit fortschleppen. Es kam hier nur darauf an, die Entstehung der Lehrmeinungen in einem bestimmten Zeitraume literarisch nachzuweisen und darzuthun, wie sie in der französischen, holländischen und deutschen Schule nach und nach Wurzel geschlagen. Hierzu bedurfte es aber durchaus keiner erschöpfenden Angabe aller Autoritäten; es reichte völlig aus, die bedeutendsten Repräsentanten dieser Schulen namhaft zu machen, und nur in den Partien, welche von neuern Gelehrten einer speciellen Untersuchung gewürdigt worden sind, war eine ausführlichere Darstellung der Dogmengeschichte unerlässlich. Desshalb hat denn auch der Vf. hierin die grösste Vollständigkeit angestrebt, eine weise Oekonomie des Buches aber dadurch zu erreichen sich bemüht, dass er, wo es thunlich war, auf die Vorgänger verwies, welche rücksichtlich einzelner Fragen die Geschichte der Doctrin gut bearbeitet haben, die eigene Darstellung aber vorzugsweise auf Zusätze zur fremden Arbeit und auf Nachträge der neuesten Literatur beschränkte. Und dieses Verfahren verdient das beste Lob; der Vf. hat dadurch die umfangreiche Lehre zu einer höchst übersichtlichen in seiner Bearbeitung gemacht und die Dickleibigkeit vermieden, welche bei so vielen neueren juristischen Literatur-Producten Leser und Käufer unangenehm berührt, da sie sehr häufig keinen wesentlichen Nutzen gewährt, den Buchhändlerpreis aber bedeutend erhöht. Gehen wir nun näher auf das vorlieg. Buch ein, so finden wir dieselbe Consequenz, mit welcher die Anlage desselben gemacht worden ist, durch alle seine Theile durchgeführt. Ueberall ist Selbstbewusstsein, Unabhängigkeit von fremder Meinung, Beherrschung des Stoffs, Nüchternheit der Behandlung, Klarheit, Schärfe in der Darstellung und der Entwickelung der Begriffe, und besonders ein sicherer kritischer Takt und Scharfsinn in der Behandlung der Quellen unverkennbar. Diese Behauptungen speciell zu belegen ist an diesem Orte unmöglich, da hier nur auf den wesentlichen Inhalt des Werks aufmerksam gemacht werden kann. Nachdem dem Begriffe der Frucht der geschichtliche Standpunct im römischen Rechte angewiesen worden ist, wird dieser sorgfältig in seiner letzten Ausbildung auseinandergesetzt. Frucht ist dem Vf. im jurist. Sinne „jede bewegliche Sache, welche aus körperlichen Gegenständen, die nur als res in Frage kommen, ihrer eigenen Substanz unbeschadet erzeugt werden und in sich den Anspruch auf Existenz als Einzelnsachen tragen, in wie fern sie den Zwecken entsprechen, welche die Menschen mit Anschaffung der Sache zu verbinden pflegen“. Als Resultat dieser Definition wird die Bestim-

mung dessen gewonnen, was Frucht sein könne und was nicht, so wie der Sinn der viel besprochenen l. 28, § 1 D. de Usuris (XXII, 1), § 37 J. de Rer. divis. (II, 1), l. 48, § 2 D. de Furtis (XLVII, 2) gelöst. Hiernächst geht der Vf. auf die Classification der Früchte über und zeigt, wie der Begriff der Fructus civiles dem technischen Begriffe des Fruchtgewinnes sowohl als den Quellenzeugnissen zuwider und eben so wenig der Begriff der Fructus industriales im römischen Rechte gegründet sei. Die für die gegentheilige Meinung angezogenen Stellen sind mit besonderm Geschick interpretirt. Der nächste Hauptabschnitt handelt von der Trennung der Frucht und der Frage, warum die römischen Juristen in, mit und durch die Abtrennung der Frucht von der Sache (mox cum — simulatque — simul ubi) den Eigenthumserwerb eintreten liessen. Hinsichtlich der Perception der Früchte wird gezeigt, dass deren Begriff nur in drei Lehren vorkomme und zwar der Zeit nach zuerst in der Lehre des Niessbrauches, dann des Fruchterwerbes des redlichen Besitzers und endlich der Restitution der Früchte bei der Eigenthumsklage; auch weist der Vf. nach, wie beim Niessbrauche in der Apprehension das Merkmal der Perception liege, wenn gleich nicht animus domini nöthig ist, während mit der blossen detentio die Perceptionsbefugniss noch nicht verbunden ist. Hierbei werden die divergirenden Meinungen der Neuern sorgfältig geprüft und mehrere Sätze beleuchtet, wie das percipiendo fructus suos facere, percipiendo fructus suos non facere, und voluntate domini fructus percipere, suos facere. Der Betrachtung der Ausdehnung der Perception der Früchte durch die Römer auf Gegenstände, welche man heutzutage zu den Fructus civiles rechnet, sind gleichfalls mehrere Blätter gewidmet. Am längsten verweilt aber der Vf. bei der juristischen Grundlage der Fructuum perceptio in der Eigenthumsklage. Hier fand er ein weites Feld vor, seine tiefe Kenntniss des römischen Processes an den Tag zu legen. Gründlich und mit ungemeinem Scharfsinne sind von ihm die Fälle herausgehoben und gesichtet worden, in welchen die Eigenthumsklage wegen der Frucht denkbar ist und wo der Weg der Condiction offen blieb. Die Abhandlungen a. „von der juristischen Grundlage der Condiction, welche zum Zweck der Restitution percipirter Früchte gegen den unredlichen Besitzer zusteht“ (S. 118—148); b. „von dem Inhalte der Fruchtrestitution bei der Vindication“ (S. 150—184); c. „von dem römischen Verfahren bei der Fruchtrestitution in der Eigenthumsklage“ (S. 185—199); d. „von der Art und Weise, wie in der Petitoria formula die Freiheit von der Restitutionspflicht in Rücksicht der Frucht verwirklicht wird“ (S. 200—211) gehören nebst der „von dem Fruchterwerbe des redlichen Besitzers“ (S. 211—269) zu den gelungensten des Buches. In letzterer hat sich der Vf. in Uebereinstimmung mit den neueren Rechtsgelehrten gegen die Möglichkeit der Usucapion in den Fällen erklärt, wo dem redlichen Besitzer schon durch die Separation das Fruchteigenthum zufällt, und

hierin Veranlassung gefunden, in der Nachschrift (S. 308—318) die erst gegen Ende des Drucks von dem Hrn. Hofr. Marezoll in einem Programme aufs Neue in Schutz genommene Ansicht, dass den römischen Juristen die Usucapion der von der Hauptsache abgetrennten Frucht nicht unbekannt gewesen, auf demselben Wege der Quelleninterpretation, dessen sich jener bedient, stringent zu widerlegen. Im 2. Theile, welcher das deutsche Recht enthält, führt der Vf. zuvörderst den Begriff der Frucht, von den frühesten germanischen Gesetzen bis zu dem Sachsenspiegel mit Berücksichtigung der sächsischen Juristen durch, zeigt die Abweichungen beider Rechte, des römischen und des deutschen in dem Begriffe der Frucht und wie dadurch die dem römischen Rechte unbekannten Gattungen von Früchten entstanden sind. Sodann geht er auf das Eigenthümliche des Fruchterwerbes nach deutschem Rechte über, behandelt hierauf die Fruchtrestitution bei dem Anefange und schliesst mit einer Darstellung der Puncte, in welchen sich die deutsche Fruchtrestitution von der römischen unterscheidet. Dass dieser zweite Theil nicht so umfangsreich als der erste ist, liegt in der Natur der Sache, indem Vieles hier vorausgesetzt werden konnte, was schon im 1. behandelt worden war. Nichts desto weniger ist auch dieser Abschnitt des Werkes genau und erschöpfend bearbeitet. Der Vf. hat allenthalben in diesem Buche gründliche Gelehrsamkeit und ein schönes Talent der Darstellung bewährt; möge ihm nur auch die wohlverdiente höhere Anerkennung zu Theil werden, damit er seine Forschungen zum Besten der Wissenschaft freudig fortsetzen könne.

[3811] Ueber die Unterscheidung zwischen servitutes rusticae und urbanae. Eine civilistische Abhandlung von Dr. **E. Zachariä v. Lingenthal**, ausserord. Prof. d. Rechte u. Beisitzer d. Spruchcoll. zu Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1844. VIII u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Auch diesem nicht weniger als Heimbach durch seine wissenschaftl. Reisen und durch seine Forschungen und Schriften im Gebiete der griechischen Rechtsquellen berühmten Gelehrten begegnen wir hier in der That ganz unerwartet auf demselben Gebiete, auf welchem wir jenen so eben verlassen haben. Er wurde darauf, wie er im Vorworte sagt, durch die Betrachtung geführt, dass der gemeinen Meinung, der Kreis der mancipi res sei von Alters her ein geschlossener gewesen, die Behauptung entgegen stehe, dass alle iura praediorum rusticorum zu den mancipi res gehörten, deren Zahl doch eine unendliche sei. Ein weiteres Eingehen darauf erweckte in ihm die Ueberzeugung, dass die servitutes rusticae und urbanae einander nicht als mancipi res und nec mancipi res gegenüber ständen, dass mithin ein rechtlicher Gegensatz zwischen jenen beiden Arten von Servituten auch in anderen Beziehungen mit Unrecht angenommen werde, was ihm zu praktischen Resultaten selbst für unsere Zeit zu führen scheint. In § 1 referirt er den Streit über den Begriff der servitutes rusticae und urbanae, dessen Bedeutung und Entscheidung er jedoch von den juristischen Ver-

schiedenheiten dieser Servituten abhängig macht und darauf beschränkt, dass die Unterscheidung zwischen beiden von den römischen Juristen nur in Beziehung auf die Regel: servitus praedio utilis esse debet aufgestellt worden sei, indem a) gewisse Servituten nur für ein Gebäude, andere für ein zum Feldbau bestimmtes Grundstück von Vortheil sein und mithin für dasselbe bestellt werden können (iura praediorum urbanorum und iura praediorum rusticorum), obwohl manche Servituten, die vorzugsweise einem praedium urbanum von Nutzen sind, doch auch für ein praedium rusticum bestellt werden und umgekehrt, in welchen Fällen die Römer die Benennung umdrehen; b) Servituten, welche an sich sowohl einem praedium urbanum als einem rusticum bestellt werden können, gleichwohl, je nachdem sie dem einen oder dem andern praedium zustehen, von sehr verschiedenem Inhalte sind, weil sich der Inhalt einer Servitut nach dem Bedürfnisse des herrschenden Grundstücks richtet und dieses Bedürfniss, je nachdem das herrschende Grundstück ein Gebäude oder ein leerer Platz ist, ein sehr verschiedenes sein kann; und es ergäbe sich, dass das praktische Resultat jener Unterscheidung der römischen Juristen in folgenden kurzen Sätzen sich zusammenfassen lasse: 1. servitutes praediorum urbanorum sind die, welche einem aedificium zustehen; servitutes rusticae die, welche einem leeren Platze zustehen; auf welchen Unterschied jedoch nur in so fern etwas ankomme, als wegen des Grundsatzes: servitus praedio utilis esse debet, nicht alle möglichen Servituten eben sowohl einem praedium rusticum als einem praedium urbanum bestellt werden können und als der materielle Gehalt einer und derselben Servitut verschieden ist, je nachdem sie einem Gebäude bestellt ist oder nicht. 2. Iter, actus, via, aquaeductus können vom Eigenthümer zum Pfande bestellt werden, andere Grunddienstbarkeiten nicht; iter, actus, via, aquaeductus und aquaehaustus gehen non utendo verloren, andere Grunddienstbarkeiten nur durch entgegenstehende usucapio libertatis, und zwar gelten diese Regeln eben sowohl, wenn eine dieser Servituten in einem gegebenen Falle einem praedium rusticum, als wenn sie einem Gebäude bestellt wird oder bestellt worden ist. 3) Die Lehre von den irregulären Prädialservituten ist überflüssig. Aus dieser Relation ist die Tendenz des Buches erkennbar; sie geht darauf, die gemeine Annahme der rechtlichen Verschiedenheiten zwischen servitutes urbanae und rusticae zu widerlegen oder doch wenigstens zu beschränken. Von vorn-herein verwirft der Vf. den Unterschied, dass servitutes praediorum rusticorum affirmative, servitutes praediorum urbanorum negative Servituten seien, was freilich nicht allgemein angenommen wird; ferner dass in dem Gebiete der servitutes praediorum urbanorum und nur hier auch die Freiheit des Eigenthums von einer Beschränkung, welche eine Servitut sein würde, Servitut genannt und als Servitut behandelt wird, was freilich, wie der Vf. selbst bemerkt, weder von Hugo noch von Löhr als eine rechtliche, den Gegensatz zwischen serv. pr. r. und

pr. urb. bezeichnende Verschiedenheit angesehen wird; überdiess, dass für die serv. pr. rust. besondere Interdicte gegeben sein sollen, zum Schutze der servitutes urbanae hingegen nach Einigen das interdictum uti possidetis gebraucht werden könne, nach Andern gar kein Rechtsmittel stattfinde; endlich dass beide Arten von Servituten sich in Bezug auf die novi operis nuntiatio unterscheiden. Die Untersuchung beschränkt sich sonach auf 3 Sätze: 1. servitutes praediorum rusticorum sind mancipi res, servitutes praediorum urbanorum nec mancipi res. 2. Servitutes praediorum rusticorum können verpfändet werden; nicht servitutes praediorum urbanorum. 3. Servitutes praediorum rusticorum gehen durch blosses non uti verloren, nicht aber servitutes praediorum urbanorum. In Bezug auf den ersten Satz gibt der Vf. zwar den Unterschied als mancipi und nec mancipi res zu, jedoch nur für iter, actus, via, aquaeductus. Er nimmt an, nur diese vier Servituten seien die ältesten serv. pr. rust. mancipi res gewesen, nicht die andern, erst später bekannt gewordenen, denn der Kreis der mancipi res sei ein geschlossener gewesen. In alten Zeugnissen würden nur diese 4 angeführt, schon in den ältesten leges agris dictae. Auch stehe Ulpian XIX, 1 nicht entgegen, denn das velut müsse dort durch scilicet, id est, erklärt werden; eben so wenig Gajus II, 17 u. 29; denn § 17 sei und zwar wahrscheinlich falsch restituirt, vermuthlich hätten die erloschenen Zeilen eine Aufzählung der mancipi res enthalten und in § 29 spreche Gajus nicht von allen serv. praed. rust., sondern von den ihm bekannten, und diess seien jene vier. Ueberall wo er von diesen Servituten spreche, nehme er als Sabinianer nur jene vier als mancipi res an, während die Proculianer auch die übrigen serv. pr. rust. mit hineinzögen; endlich lasse sich aus § 45 der Vatican. fragm. nur durch falschen Schluss ein der gemeinen Meinung entsprechendes Resultat ziehen. Aus Allem ergebe sich aber, dass der angeführte Unterschied kein durchgreifender sei. Hinsichtlich des 2. Satzes führt der Vf. zwei Behauptungen durch a) der Eigenthümer kann seinem Gläubiger eine Servitut an seiner Sache in keinem Falle als Hypothek bestellen, bei deren Ausführung er in der l. 15, pr. D. de Pignoribus *ut* ea, statt et ea, emendirt; b) der Eigenthümer einer Sache kann seinem Gläubiger eine Servitut an derselben in der Regel auch nicht als Faustpfand bestellen, ausgenommen α) den ususfructus und die habitatio; β) via, iter, actus, aquaeductus. Hierbei verweilt er in der Erklärung der l. 11, 8. 3 und l. 17 D. de Pignoribus und widerlegt die neuerlich von Hr. v. d. Pfordten vertheidigte Behauptung, dass eine Servitut von dem Eigenthümer auch zur Hypothek gegeben werden könne. Rücksichtlich des 3. Satzes bekämpft der Vf. zuvörderst die von Puchta, Institt. II, 787, angegebene Definition und geschichtliche Darstellung der usucapio libertatis und des non uti. Er schliesst sich der gemeinen Ansicht an und meint, dass wenn auch die usucapio libertatis als ein Resultat der juristischen Interpretation betrachtet

werden könne, dennoch die Einführung des eigenthümlichen Instituts eines Verlustes von Servituten wegen Nichtgebrauchs einem oder mehreren speciellen Gesetzen zuzuschreiben sei. Er beruft sich desshalb auf mehrere Gesetze, in welchen von legitimum constitutum tempus und von leges die Rede sei, z. B. l. 7, 113 D. Quemadmodum servitutes amittuntur, l. 5 D. de Usufructu. Bei der Frage nun, welche Servituten non utendo verloren gehen, finden wir S. 66 zuvörderst die verschiedenen Meinungen referirt; auch mehrere Erklärungen der l. 10 D. de Usu mittelst dem aus dem constantinopolitanischen Palimpseste gezogenen Scholium des Stephanus zu den Basiliken XVI, tit. 8. c. 10, so wie neben mehreren andern der l. 5 und 6 D. de fundo dotali, in welcher ersteren Stelle statt amittere, remittere vorgeschlagen wird; auch wird die l. 6 D. de Serv. pr. urban. mit der l. 2 D. eod., gleichfalls von Gajus in Verbindung gesetzt und dadurch gezeigt, dass das Haec autem iura der l. 6 nur von den in der l. 2 angeführten servitutes praed. urb. zu verstehen sei. Mittelst dieser Emendationen gewinnt der Vf. das Resultat a) dass unter den Prädialservituten nur iter, actus, via, aquaeductus, aquaehaustus non utendo verloren gehen, theils weil alle Stellen, welche von der usucapio libertatis sprechen, nur diess in Bezug auf die servitus altius non tollendi und das ius tigni immittendi sagen, theils weil ebenfalls in allen Stellen, welche den Verlust einer Grunddienstbarkeit durch blosses non uti berühren, nur jene fünf servitutes pr. rusticorum vorkommen, bei welcher Gelegenheit Paulus I, 17, 2 statt omissa vorgeschlagen wird remissa. Es falle also auch der letzte Satz in seiner Allgemeinheit nebst andern verwandten Meinungen um. Ueberhaupt wird als Resultat der letzten Untersuchung Folgendes gewonnen: „Alle Servituten gehen überhaupt durch entgegenstehende usucapio libertatis unter; jedoch der usus fructus, und iter, actus, via, aquaeductus, aquaehaustus gehen schon non utendo in bestimmter Zeit verloren. Diese Ausnahmen hatten besondere Gesetze gemacht. Auch der usus ging non utendo verloren (S. 68 ff.); ob ebenfalls kraft ausdrücklicher Vorschrift der Gesetze, oder vielleicht nur, weil die Juristen von dem maius (dem usus fructus) auf das minus (den usus) schlossen, ist ungewiss, jedoch das Letztere wahrscheinlich". Der geschichtliche Grund des hier angenommenen Unterschiedes liegt aber darin, dass die servitutes die non utendo verloren gehen, die ältesten sind, bei denen diess zugleich, vielleicht durch zwei Gesetze bestimmt worden war, und nur die Juristen Bedenken trugen, diess auf andere Servituten überzutragen. Das hauptsächlichste Verdienst des Vfs. besteht darin, diese Lehre gründlich zusammengestellt, die Meinungen geprüft und oft mittelst glücklicher Emendationen zurechtgewiesen zu haben. In wie weit aber Ref. mit der Gesammtmeinung desselben einverstanden sei, gedenkt derselbe bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher nachzuweisen. Jedenfalls ist die Arbeit eine sehr lobenswerthe.

# Anatomie und Physiologie.

[illegible] **Entwickelungsgeschichte der Cephalopoden. Von Dr. Alb. Kölliker. Mit 6 lithograph. Tafeln. Zürich, Meyer u. Zeller. 1844. 180 S. gr. 4. (3 Thlr.)**

Der Vf., der schon durch einige werthvolle Arbeiten über Entwickelungsgeschichte namentlich der Samenfaden, der Insecten u. s. w. bekannt ist, in welchen er keineswegs bei der einfachen Beobachtung und Thatsache stehen bleibt, sondern in geistreichen Reflexionen insbesondere die Analogie zwischen Vertebraten und Evertebraten verfolgt, hat hier eine Familie zum Gegenstande seiner Untersuchung gewählt, welche nach der Vollkommenheit ihrer Organisation den Wirbelthieren sehr nahe steht und doch in ihrer embryonalen Entwickelung bedeutend abweicht. Nach den beiden Hauptformen der Cephalopoden, die ihm zugänglich waren, theilt er sein Werk in zwei Theile. I. Betrachtung der Zehnfüssler, Sepia officinalis und Loligo sagittata. II. Betrachtung der Achtfüssler: Argonauta argo und Tremoctopus violaceus. — I. Zehnfüssler. 1. Abschn. „Entwickelung des Eies bis zum Beginne der Furchung". Der Vf. untersucht hier zunächst eine bis jetzt wenig beachtete Eigenthümlichkeit der Eier von Sepia. Anfangs sind diese ganz glatt, später erhält die Dotterhaut Längsfalten nach einwärts, noch später auch unregelmässige Querfalten und das darunter gelegene Dotter dadurch eigenthümliche kugelige, aneinander gedrängte Erhabenheiten, zwischen welchen jene Falten der Dotterhaut sich einsenken. Das ganze Ei bekommt dadurch das Ansehen, als sei es mit einem mehr oder weniger regelmässigen Netze umgeben. Gegen die Zeit der Reife platten sich die halbkugeligen Erhabenheiten des Dotters wieder ab und die Falten der Dotterhaut schwinden. Bei mehreren anderen Cephalopoden ist ein ähnlicher Process bemerkt worden. Merkwürdig ist, dass die Falten der Dotterhaut nur so lange sichtbar sind, als das Keimbläschen am spitzen Ende des Eies gefunden wird, und mit diesem verschwinden. Da man nun an diesen Veränderungen ein deutliches Zeichen der erfolgten Befruchtung hat, die Veränderungen aber alle noch in der Eierstockskapsel vor sich gehen, so muss auch die Befruchtung innerhalb der Eierkapsel selbst geschehen. (Ein Resultat, was sich an die Beobachtungen Bischoffs anschliesst, wornach die Befruchtung der Kanincheneier am Eierstocke geschieht; Ref.) Hierauf geht der Vf. zur Betrachtung der geschichteten Eihaut und der in complicirten Strängen zahlreich vereinigten Eier von Loligo über. — 2. Abschn. „Furchung der Eier u. Bildung des Keimes" (S. 17 ff.). Die Furchung der Sepieneier scheint einige Tage nach dem Legen zu beginnen und sich auf das spitze Ende zu beschränken. Der Vf. beobachtete erst 2, dann 4, 8 u. s. w. Furchungshügel, deren jeder nach aussen aus Dotterkörnern, in der Mitte aus Elementarkörnern besteht, und eine Embryonalzelle enthält, wie auch schon bei dem Furchungsprocesse

anderer Eier bemerkt worden ist. In den spätern Stadien vermehren sich natürlich die Furchungshügel oder Kugeln; so finden sich im 7. Stadium 48 Furchungshügel incl. 16 Randsegmenten, die nur nach dem Centrum der ganzen Furchungsstelle hin scharf begrenzt sind, nach aussen aber in die übrige Dottermasse übergehen und kreisförmig die 32 Furchungskugeln umgeben. Im Fortschreiten des Furchungsprocesses werden diese Segmente auch noch in Furchungskugeln umgewandelt. Die Grösse der Furchungsstelle gibt der Vf. von 0,9‴ bis 2‴, die der Furchungskugeln je nach dem Stadium von 0,009‴ bis 0,096‴ an, die dazwischen liegenden Grössen sind 0,048, 0,024 und 0,012‴. In den spätern Stadien liegen die Furchungskugeln in 2 Lagen übereinander, am Rande aber einfach. Diese Furchungskugeln hält der Vf., wie Bischoff, für Anhäufungen von Elementarkörnern, zusammengehalten durch ein Bindemittel, ohne äussere Begrenzungshaut, in deren Mitte die Embryonalzelle liegt. Die Eier von Loligo verhalten sich denen von Sepia ähnlich. Die auf diese Thatsachen gebaute Theorie ist kurz folgende: die erste Embryonalzelle entsteht aus Elementarkörnern unter dem Einflusse des geplatzten Keimbläschens, sie wirkt anziehend auf die umgebende Dottermasse und bedingt so die Entstehung des ersten Furchungshügels. Durch endogene Zeugung in der ersten Embryonalzelle entstehen zwei Zellen und mit diesen eine Theilung des ersten einfachen Furchungshügels in zwei dergleichen, die sich dann nach wiederholter endogener Zellenbildung wieder auf ähnliche Art theilen. Für die folgenden Perioden wird das Gesetz aufgestellt, dass abwechselnd eine Vermehrung der am Rande liegenden Segmente nach dem Exponenten 2 durch Spaltung und Bildung von Kugeln durch Ablösen der gegen die Keimstelle gewendeten Spitzen der Segmente eintrete. In einer Tabelle sind dann diese Veränderungen und die Grösse der Kugeln in jedem Zeitraume übersichtlich zusammengestellt und zuletzt ist noch der ganze Furchungsprocess in 3 Perioden getheilt, 1. vom Schwinden des Keimbläschens bis zum Auftreten der ersten Furchungskugeln, 2. vom Auftreten der ersten Furchungskugeln bis zum Schwinden der Segmente, 3. vom Schwinden der Segmente bis zum ersten Auftreten der Organe. — 3. Abschn. „Bildung der ersten Organe des Embryo bis zur Abschnürung desselben vom Dotter und Entstehung des Dottersackes“ (S. 41 ff.). Die speciellen Angaben dieses Abschnittes im Auszug zu geben, ist nicht wohl möglich, wir theilen daher nur die vom Vf. S. 60 beigefügte Uebersicht mit: 1. Stadium: Mantel, Augen, Trichterhälften mit vordern und hintern Schenkeln. 2. Schlossknorpel am Trichter, Kiemen, erstes Armpaar der Bauchseite. 3. Kopflagen, zweites Armpaar der Bauchseite, Flimmerepithelium am Embryo. 4. Mund, drittes und viertes Armpaar. 5. Verbindungsmasse der hintern Trichterschenkel, After, fünftes Armpaar, Verschmelzung der hintern Kopflappen. 6. Zwei Läppchen an jeder Kieme, Muskel des Trichters zum Mantel. 7. Verschmelzung der vordern Trichter-

schenkel, Muskel der vom Kopf an den Mantel geht. Vier neue Kiemenläppchen, Kiemenherz und Aortenherz; Umhüllung eines Viertheils des Dotters vom sich bildenden Dottersacke, Grübchen auf dem Auge. 8. Mantelflossen, Afterwulst, Verschmelzung der vordern Kopflappen, Verwachsung des peripherischen Keimes zum äussern Dottersack; Flimmerung der Oberfläche desselben. Während dieser Perioden hat man in Bezug auf Lagerungsverhältnisse des Embryo zwei Formen zu unterscheiden, wo nämlich der Embryo scheibenfömig auf dem Dotter liegt und dann, wo derselbe glockenförmig ist und einen Theil des Dotters in sich aufnimmt, den anderen aber freilässt. Bei der Veränderung der ersten Form in die zweite wird Das, was erst Mitte war, Mantelende, was Peripherie der Scheibe, Kopfende, was am Kieme dem Dotter abgewendet war, ganz äussere, was ihm zugewendet, ganz innere Seite oder Schicht. Die Entwickelung der negativen Organe geschieht vorzugsweise aus der inneren, die Entwickelung der animalen Organe vorzugsweise aus der äusseren Schicht. Am Schlusse dieses Abschnittes spricht der Vf. noch die Ansicht aus, dass alle Zellen, aus denen die ersten Rudimente des Embryo bestehen, nur durch Theilung aus den Embryonalzellen und den dazu gehörigen Furchungskugeln entstanden seien und folglich mit dem ersten Furchungshügel der Anfang des Embryo selbst gegeben sei. (Gehört nicht vielmehr das ganze Ei zum Embryo? Sind nicht alle Eitheile Organe des Embryo? Wie die Kiemstelle nur ein Theil des Eies ist, ist sie auch nur ein Theil des werdenden Embryo, denn nur das g a n z e Ei entspricht dem g a n z e n Embryo. Ref.) — 4. Abschn. „Von der Abschnürung des Embryo von dem Dottersacke bis zu seiner Enthüllung" (S. 65 ff.). Hier verfolgt der Vf. weniger die Entwickelung des Ganzen, sondern mehr die der einzelnen Organe oder einzelnen Gruppen derselben. Er verdeutlicht zuerst das Lagerungsverhältniss der äusseren Theile, des Kopfes, der Arme, des Mantels, des Trichters und des Dottersackes und geht dann zu den einzelnen Theilen selbst über. 1. A e u s s e r e B e d e c k u n g. a) Flimmer- und Pflasterepithelium. Die oberflächlichen Furchungskugeln, von nun an Furchungszellen genannt, erhalten jetzt Flimmerhaare, andere platten sich ab, werden polygonal, zeigen deutliche Wände und im Innern die Embryonalzelle (Zellenkern). b) Die Pigmentflecke treten erst gegen das Ende des Embryonallebens bei Sepia in Masse, bei Loligo in gewisser Reihenfolge einzeln auf. c) Ueber die Lederhaut wird nur wenig gesagt, dagegen d) die Rückenschale der Sepien genauer dargestellt. Kein Theil derselben besteht aus Knochen oder Knorpel, sondern aus abgelagerten unorganischen Massen, welche gegen den Rücken hin mit organischen Fasern durchzogen sind. Bei dem Embryo besteht die Bauchschicht der Schale aus einer dünnen, durchsichtigen, organischen Lage, später aus dreien und mehreren, welche durch senkrechte geschlängelte Blättchen unter einander verbunden werden. Von der Rückenschicht bildet sich gleichfalls erst eine

Membran, welche erst nach der Befreiung des Embryo von den Eitheilen auf beiden Seiten einen Kalküberzug erhält und mit der Bauchschicht verwächst. Die Art und Weise, wie die regelmässige Kalkablagerung vor sich geht, ist noch äusserst dunkel. 2. Muskeln. Die embryonalen Muskelfasern der Sepien gleichen den glatten der höheren Thiere und gehen aus den sich spindelförmig ausspinnenden Furchungszellen und ihren Embryonalzellen hervor. 3. Knorpel. Die Knorpel der erwachsenen Sepien bestehen aus einer verschiedenen, bald mehr gleichförmigen, feinkörnigen, gelblichen, bald mehr faserigen Grundsubstanz und den Knorpelkörpern. Die erste Entwickelung der Knorpel denkt sich der Vf. so: die secundären Zellen des primitiven Knorpelgewebes lösen sich in eine homogene feinkörnige Grundmasse auf, die Embryonalzellen dagegen bleiben, unter dem Verbrauch ihrer Körner nehmen sie an Grösse zu und gestalten sich zu blossen Zellen. Wie diese ersten Knorpelzellen zu den spätern Knorpelkörpern sich umgestalten, konnte er nicht ermitteln. 4. Nerven. Das obere Schlundganglion lässt sich erst erkennen, wenn der Kopfknorpel schon morphologisch dargestellt ist und entsteht wahrscheinlich aus zwei früher getrennten Hälften. Die Augenganglien dagegen erkennt man zeitig, sie nehmen beim reifen Embryo ⅔ des Kopfes ein. Von dem Mantel-, Schlund- und dem Magenganglion nichts Besonderes. Die Nervenfaser entsteht nach der Meinung des Vfs. den Muskelfasern ähnlich, aus sich verlängernden Furchungszellen. So werden auch die Ganglienkugeln durch eine geringe Veränderung aus den Furchungszellen hervorgehen, indem die ganze Ganglienkugel der ganzen Furchungszelle, die Zelle der Ganglienkugel der Embryonalzelle, und der Kern der einen dem Kern der anderen entspricht. 5. Gefässsystem. Im noch geschlossenen Herzen bemerkte der Vf. ein Spiel von Zellen, die denen, aus welchen die Herzwandungen gebildet waren, ganz gleich waren und die Blutkörper würden die durch Auflösen der Hüllen frei gewordenen primären Embryonalzellen sein. Die Entstehung der Capillaren beschreibt er ganz, wie Schwann, und nimmt auch eine ganz gleiche Entstehung der Gefässstämme an. 6. Dottersack und Darmsystem. Der Vf. spricht die allen bisherigen Ansichten widerstreitende Erfahrung aus, dass der Darmcanal der Sepien nie und in keiner Art mit dem Dottersacke zusammenhänge, sondern dass dieser vielmehr selbstständig zuerst als solider Strang aus dem umgebenden Blastema hervorgehe. Auch die Leber und die Speicheldrüsen bilden sich nicht aus dem Dottersacke. Der Tintenbeutel hat anfangs die Gestalt eines spiral gewundenen Canales und nimmt später erst seine rundliche Form an. 7. Das Zellgewebe der erwachsenen Sepien besteht aus langen platten, ungefähr 0,001‴ breiten, blassen, homogenen Fasern, die geschlängelt verlaufen. 8. Sinnesorgane. Beide Augen entstehen gesondert, die Linse aus einer Einstülpung der äusseren Haut, die Hornhaut durch Schliessen der Haut über der

Linsengrube. Das Gehörorgan. Aus dem früher ganz einfachen Bläschen bilden sich eine mit bestimmten Wänden versehene Höhlung, Krystalle und ein mit Wimpern versehener Ausführungsgang, welcher von der oberen Wand jedes Bläschens ausgeht, sich nach aussen erweitert, vorn umbiegt und in der Höhe der Mitte des Bläschens mit einer engen runden Oeffnung endet. Bei dem bis jetzt unbekannten Geruchsorgane dieser Thiere ist zuerst die Form desselben im erwachsenen Thiere und dann die Entwickelung beschrieben. — Nach dieser Darstellung der Entwickelung der einzelnen Organe sucht der Vf. den schon von Reichert ausgesprochenen Satz durch fremde und eigene Erfahrungen zu begründen: dass die Embryonen früherer Zeit durchweg in allen Theilen und den verschiedenartigsten Organen aus ganz gleichartigen Elementen zusammengesetzt sind, und fügt noch bei, dass diese Elemente aus Zellen mit Kernen und höchst wahrscheinlich überall vorhandenen Kernkörperchen bestehen, von denen letztere solide Körner, die ersteren zwei Gebilde meist Bläschen sind. Zur Beantwortung der Frage, ob auch bei anderen Thieren die Entstehung der Zellen von den Furchungskugeln abzuleiten sei, schickt der Vf. genauere Angaben seiner Beobachtungen über den Furchungsprocess voraus, erwähnt namentlich, dass er in der neuesten Zeit denselben an den Eiern von Lacerta agilis, Ergasilus gibbus Nordm., Helix pomatia, Cucullanus aus der Blindschleiche und bei Rana beobachtet habe. Bei letztgenanntem Genus verweilt er länger und bemerkt, dass er in jeder Furchungskugel eine Embryonalzelle mit deutlicher Wand und Kern gefunden habe, Zellen, die unabhängig von dem Keimfleck entstehen. Zur Beantwortung der Hauptfrage übergehend, ob nämlich die den Anfang des Embryo zusammensetzenden Zellen und die Furchungskugeln identisch seien, gibt er eine Vergleichung dieser beiden Gebilde, aus welcher die Aehnlichkeit beider untereinander sich ergibt, worauf er zu beweisen sucht, dass die Zellen des Embryo unmittelbar aus den Furchungskugeln und zwar, da er bei dem Embryo fast nie ein Cytoblastem beobachtet haben will, alle vorhandenen Zellen des Embryo aus dieser Quelle hervorgehen. Der Uebergang der Furchungszellen in die verschiedenen Gewebe wird im Ganzen nur kurz angedeutet; letztere sind entweder zelliger, röhriger oder faseriger Natur. Zu den zelligen Geweben zählt er das Flimmer- und Pflasterepithelium der äusseren Haut, das Epithelium des Darmes, das Pflaster- und Cylinderepithelium der Linsengrube, die Zellen der Kiefer, des Retinenpigmentes, der Fettmasse des Auges, der beiden Leberhälften, die Stäbchen der Retina und die Ganglienkugeln. Den Uebergang der Furchungszellen in röhrige Gebilde beobachtete der Vf. nur an den Capillaren. Fasergebilde, welche den Furchungszellen ihren Ursprung verdanken (Zellfasern Henle, Ref.) sind: Fasern der willkürl. Muskeln, des Herzens, der Gefässe, des Darmes, des Zellgewebes, der Argentea und vielleicht auch der Knorpelhaut des Auges und endlich die Nerven und Lin-

senfasern. Die 2. Abth. der Gewebe der Sepien sind die, welche aus den primären oder Embryonalzellen hervorgehen, sie sind zelliger oder faseriger Natur. (Kernfasern Henle, Ref.) Zu den zelligen Geweben dieses Ursprungs rechnet er nun die unter dem Schilde gelegene Zellenschicht; zu den faserigen dagegen die Lederhaut und die faserige Grundlage des Schildes. Nach seinen Erfahrungen glaubt nun der Vf. annehmen zu können, dass bei allen Thieren alle Gewebe in einer unmittelbaren Reihenfolge von Veränderungen aus den Furchungskugeln entstehen. Er stellt dann seine allerdings sehr zu beachtende, aber keineswegs, wie er selbst zugesteht, schon hinlänglich begründete Ansicht über Ernährung und Wachsthum der einzelnen Gewebe im Erwachsenen auf, die im Ganzen darauf hinausgeht, dass aus dem Blastema keine neuen Gewebe oder Zellen gebildet werden, sondern nur durch den Verbrauch oder die Thätigkeit schon vorhandener von den Furchungszellen abstammender Zellen die nöthigen Veränderungen vorgenommen werden, d. i. durch endogene Zeugung neue Zellen gebildet und die Gewebe in ihrer Integrität erhalten werden. Zuletzt sucht er noch zu erweisen, dass spätere Zellen nur von den Furchungszellen, also von einer ersten Zelle, der ersten Embryonalzelle abstammen. Bevor der Vf. jedoch die Abhandlung über die Sepien schliesst, gibt er nach eigenen Beobachtungen und Ansichten noch eine Darstellung der Lehre der einfachen Zellen. 1. Die primäre Zelle, Embryonalzelle (S. 142) (Cytoblast, Kern, Schleiden und Schwann), zu deren Entstehung er 3 Wege annimmt, in den primären Zellen selbst, in den secundären Zellen und in den Canälen; er läugnet ferner das Entstehen der Schleimkörper, Eiterkörper, Exsudatkörper durch das Gruppiren und Verkleben von 4—8 Elementarkörpern und spätern Umgeben mit einer Haut, behauptet vielmehr, auch diese Körper entständen aus einfachen Bläschen, die unter Veränderung ihres Inhalts in 4—8 Theile zerfallen. Nach des Vfs. Ansicht fände also hier ein Spaltungsprocess vergleichbar dem Furchungsprocesse statt. (Ref. kann nach eigenen Untersuchungen nur der älteren Ansicht von Henle beitreten.) 2. Kerne der primären Zellen (Kernkörperchen, Schleiden und Schwann) (S. 149) finden eben so wie 3. die Umhüllungskugeln, Furchungskugeln eine genauere Auseinandersetzung, jedoch ohne wesentlich neue Puncte. 4. Die secundären Zellen (Zellen nach Schleiden, Kernzellen, Henle) sind entweder weiter entwickelte Umhüllungskugeln oder aus primären Zellen hervorgegangen; der Vf. hat in ihnen bei niedern Thieren, wie bei Pflanzen, die von Naegeli sogen. schaumförmige Strömung beobachtet. Diese Zellen enden ihr Dasein durch Auflösung oder Dehiscenz. — II. Achtfüssler. Argonauta argo und Tremoctopus violaceus (S. 161 ff.). Da diese Genera den Sepien sich sehr ähnlich verhalten und der Vf. selbst sich mit der Angabe der Unterschiede begnügt, so müssen wir hier die Leser auf das Werk selbst verweisen, das ohnedem Niemand, der sich mit Embryologie oder Histologie beschäftigt,

entbehren kann. Aus einer vom Vf. gegebenen Uebersicht der Entwickelung der Cephalopoden heben wir die charakteristischen Momente hervor. Während bei den Wirbel- oder Glieder-Thieren der Theil des Leibes, der die Hauptmasse des Nervensystems enthält, sich zunächst bildet, geht bei den Cephalopoden die Bildung von dem Hinterleibe aus. Bei den höhern Thieren findet die Bildung des Leibes nur nach zwei Richtungen statt, nach oben und unten senkrecht auf die Ebene des Primitivtheiles, während bei den Cephalopoden diese in der Ebene des Primitivtheiles nach allen Seiten gleichmässig fortschreitet. Ein Wirbelthier- oder Gliederthier-Embryo ist zweien mit ihren offenen Seiten von einander abgewendeten Halbcanälen zu vergleichen, von denen beide oder nur einer sich vollkommen schliessen; ein Cephalopoden-Embryo gleicht dagegen einer hohlen Halbkugel oder einem cylindrischen Schlauche, dessen offener Theil sich endlich schliesst. Zum Schlusse des Ganzen gibt der Vf. noch eine Uebersicht der verschiedenen Formen der Entwickelung in der ganzen Thierwelt. — Die Erklärung der Abbildungen ist sorgfältig und genau. Die lithographirten Abbildungen, nach Zeichnungen des Vfs., sind zwar sauber gearbeitet, aber etwas hart, der Zartheit des Gegenstandes nicht angemessen, was um so mehr auffällt, wenn man sie mit den Abbildungen vergleicht, welche Bischoffs Entwickelungsgeschichte des Kanincheneies beigefügt sind. Jedenfalls hat aber der geehrte Vf. durch sein Werk unsere Kenntniss der morphologischen Entwickelungsformen sowohl, als der histologischen Entwickelung wesentlich bereichert; nur hätte er nicht neue Namen für die verschiedenen Zellenformen einführen sollen, da bei einer so jungen Lehre, wie die Zellenlehre es ist, erst die Sache selbst recht klar dastehen muss und die etwa nöthigen Namensänderungen sich dann von selbst ergeben, wir aber von einer klaren Einsicht in die Zellenentwickelung und Zellenmetamorphose noch weit entfernt sind, wie der Vf. selbst zugestehen wird. Auch scheinen uns die gewählten Namen leicht zu Verwirrungen Anlass geben zu können, indem schon z. B. unter Embryonalzelle sich Jedermann gewiss etwas Anderes denkt, als der Vf. damit bezeichnet. Indess es können diese Bemerkungen dem Werthe des verdienstlichen Werkes keinen Abbruch thun. Dr. *Günther* in Dresden.

# Geschichte.

[3813] Documens historiques inédits, tirés des collections manuscrites de la Bibliothèque Royale et des archives ou des bibliothèques des départemens, publiés par M. *Champollion-Figeac.* Tome II. Paris, Didot. 1843. 154 u. 556 S. gr. 4.

Dieser zweite Band der gegenwärtigen Sammlung ist in zwei Theile getheilt. Der erstere enthält die Berichte, Mittheilungen und Verzeichnisse über die Archive der Departements, wie sie von Seiten der Correspondenten des comité des monuments écrits

seit Anfang des J. 1840 bis Ende des J. 1842 an das Ministerium des öffentl. Unterrichts regelmässig eingereicht worden sind. Diese Urkunden sind in alphabet. Ordnung nach den Namen der Departements aufgeführt, um auf diese Weise sogleich Nachweisung von dem Orte zu geben, wo sie sich aufbewahrt finden. Den vorlieg. Band eröffnet ein Bericht des Hrn. Ern. de Chauvenet über die Archive der Stadt St. Quentin. Hierauf folgen: 1. des Bar. de Gaujal „notice sur les franchises et priviléges des principales communautés du Rouergue"; 2. Hrn. Doublets de Bois-Thibauld „notice sur un manuscrit de la bibliothèque"; 3. Hrn. Le Glay's „histoire et description des archives génér. du départ. du Nord, à Lille"; 4. Hrn. V. H. Chambauds „Berichte über die Archive der Gemeinden des Depart. Vaucluse". — Die 2. Abth. enthält vorzugsweise eine grosse Zahl merkwürdiger historischer Urkunden, die sich auf die verschiedenartigsten Ereignisse und auf alle einzelnen Zeitepochen vom 11. Jahrh. bis zum Anfang des 19. beziehen. Dahin gehören unter andern 1. „des traités inédits pour le naulage des bâtiments employés à la première croisade de Saint Louis". Dieser Vertrag geht bis ins J. 1270 zurück und ist demnach älter, als die Documente, welche Capmani mitgetheilt hat. 2. „Des traités de paix et de commerce passés entre les rois d'Aragon, seigneurs de Montpellier, et les rois maures de Tunis, d'Alger et de Maroc". Aus dem Kreise der neueren Geschichte hat Champollion-Figeac, welchem wir auch die vorangehenden zwei andern Mittheilungen verdanken, ferner 3. eine „correspondance autographe de Louis XIV., Colbert et Mazarin" mitgetheilt, welche in der Hauptsache die Staatsangelegenheiten von 1659—1674 betrifft, aber auch die Privatverhältnisse des Königs und des Hofes berührt. So erkennt man z. B. aus mehreren Briefen des Card. Mazarin an Colbert, dass M. der Anknüpfung von Beziehungen, welche der König mit der jungen, schönen Nichte des Cardinals zu bewerkstelligen sucht, eifrig entgegenarbeitet, und es widersprechen demnach diese auf authent. Urkunden beruhenden, neuen Aufschlüsse der bisherigen auf die Ueberlieferung des Hofes gegründeten Annahme, dass der Cardinal im Interesse seines unersättlichen Ehrgeizes die Leidenschaft des Königs begünstigt habe. Nächstdem erwähnen wir eine zahlreiche Sammlung von Actenstücken, die sich auf den Krieg von 1465 (la guerre du bien public) beziehen und von J. Quicherat hier veröffentlicht wurden. Den arabischen Text der mit den maurischen Königen geschlossenen Verträge hat Hr. Reinaud, Mitgl. des Instituts herausgegeben, übersetzt und mit Noten versehen, während Hr. Champollion dazu eine lesenswerthe introduction préliminaire geschrieben hat, die in Verein mit den mitgetheilten Documenten und den beigefügten Bemerkungen einen interessanten Beitrag zur Geschichte der früheren Handelsverbindungen Frankreichs mit der Nordküste Afrika's in denselben Ländern darbieten, die heutzutage grossentheils von der französ. Armee besetzt gehalten werden. Auch die

übrigen Urkunden, welche dieser 2. Band mittheilt, beziehen sich auf Ereignisse aus der französ. Geschichte und zwar vorzugsweise aus der Zeit des Mittelalters.

[3814] Geschichte von Böhmen. Dargestellt von **Karl Wilmarshof.** Leipzig, Einhorn. 1844. X u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Es ist bei diesem Werkchen wohl zu beachten, dass dessen Vf. zunächst nur einen Wegzeiger geben will, der auf dem betreffenden Geschichtsgebiete orientire und zu weitern Wanderungen und Forschungen ermuntere. Sein Bestreben ging daher dahin, die beglaubigten Berichte und in den früheren dunkeln Jahrhunderten die durch die meiste innere und äussere Wahrscheinlichkeit empfohlenen Meinungen und Ansichten in einer concisen, der Sache selbst würdigen Darstellung gebildeten Lesern vorzuführen. Und es ist diess im Allgemeinen dem Vf. sehr wohl gelungen. Ueber die Urgeschichte der Slawen überhaupt und der Czechen insbesondere geht er verhältnissmässig kurz hinweg, ohne dass jedoch irgend etwas Wesentliches, was als historisch sicher betrachtet werden kann, übergangen wäre. Sehr richtig hat er gefühlt, dass die böhmischen Slawen zu den Völkern gehören, welchen vom Schicksal bestimmt ist, ihre Bedeutung erst durch das Germanenthum zu gewinnen, das für sie die Erlösung aus der heimathlichen Barbarei ist. Diese Ansicht ist gewiss vollkommen richtig, so widerwärtig und unangenehm sie auch der ephemeren und fruchtlosen Pflanze unserer Tage, der Slawomanie, sein mag. Die Darstellung des Vfs. gewinnt dann von der Zeit an, wo das Germanenthum durch die Luxemburger sich eine breitere Bahn nach Böhmen hineinbricht, an grösserer Ausführlichkeit. Sie wird zum Theil wahrhaft ausgezeichnet, offenbart aber überall wenigstens einen Mann von gesundem und kräftigem Urtheil, von gereifter Welt- und Lebens-Ansicht, von Unpartellichkeit und Freiheit des Geistes. Zwei Dinge möchten wir indess, selbst ohne den vom Vf. angegebenen Zweck der Schrift aus den Augen zu lassen, anders gestellt wünschen. Zuerst dass doch von den innern Angelegenheiten Böhmens, von den Sitten und der Lebensweise des Volks, von den Ständen, von der Gerechtigkeitspflege und ähnlichen Dingen öfter und mehr die Rede sein möchte, als es der Fall ist, zumal da ein Mann von so gereifter Erfahrung wie der Vf. sicher manches treffende Urtheil hätte aussprechen können — und dann, dass in neuerer Zeit, etwa seit den letzten 70 oder 80 Jahren die Darstellung weniger verallgemeinert und dadurch für den eigentlichen Gegenstand der Schrift weniger verflüchtigt wäre.

# Kriegswissenschaften.

[3815] Histoire militaire des éléphants, depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'introduction des armes à feu; avec des observations critiques sur quelques-uns des plus célèbres faits d'armes de l'antiquité, par le chev.

Armandi, anc. colonel d'artillerie. Accompagné de médailles gravées. Paris, Amyot, 1843. XVI u. 570 S. gr. 8. (8 Fr.)

Der Elephant, nächst dem Pferde dasjenige Thier, welches die Menschen aus der Classe der vierfüssigen Thiere wählten, um sie bei ihren Bemühungen, sich gegenseitig zu bekämpfen und zu vernichten, wirksam zu unterstützen, gehört ausschliesslich dem Continente der alten Welt an. In Asien sind die beiden Halbinseln von den colossalen Gebirgsmassen des Himalaya an bis zu den Spitzen von Malakka und Cap Comorin und die drei grossen Inseln Ceylon, Sumatra und Borneo, in Afrika die Länder, welche zwischen den beiden Wendekreisen liegen, heutzutage beinahe allein noch von Elephanten bewohnt. Dagegen fand man im Alterthume dieses merkwürdige Thier in noch vielen andern Gegenden, wo diess jetzt nicht mehr der Fall ist, z. B. in Afrika in den Wäldern des Atlas, von wo bekanntlich die Karthager ihre Kriegselephanten herholten. Hrn. Armandi ist es nun gelungen, unter andern dieses letztere Factum, welches von Dusgate in dem 1. Anhange zu Dureau de la Malle's Untersuchungen über die Topographie von Karthago bereits behauptet, aber von einigen Gelehrten wieder in Zweifel gezogen worden war, so gründlich nachzuweisen, dass nicht nur jede Meinungsverschiedenheit sich als unzulässig darstellt, sondern auch sogar beinahe der Zeitpunct bestimmt wird, in welchem die Elephanten aus den im Norden der Wüste Sahara gelegenen Gegenden verschwanden. — Ein anderer eben so merkwürdiger Punct, den Hr. Arm. durch Beweise feststellt, ist die Beobachtung, dass zwischen den Elephanten, die man westlich vom rothen Meere findet, und denen, die Asien hervorbringt, nicht bloss physische, den verschiedenen Charakter zweier besonderen Classen bestimmende Eigenthümlichkeiten, sondern auch eine stark hervortretende moralische Verschiedenheit, deren Vorhandensein sich schon den Alten aufdrang, stattfindet. Jene erste Classe (die afrikanische) erscheint nicht so gelehrig, mit weniger guten Anlagen ausgerüstet und minder muthvoll, als die zweite; und in allen Fällen, wo beide im Kampfe gegen einander auftreten, wurden die ersteren besiegt und verwickelten fast immer das Heer, dessen Hülfsmacht sie sein sollten, in die Niederlage, die sie selbst erlitten. Es ist bekannt, dass die Ptolemäer für die Ausbreitung ihrer Herrschaft nach Asien hin keine oder nur sehr geringe Anstrengungen machten, und die Geschichte rühmt die Befolgung dieser Maxime an ihnen als kluge Mässigung und politische Weisheit. Allein der Hauptgrund dafür, dass sie ihrerseits bei Streitigkeiten mit der Seleuciden nie den Angriff begannen, lag vielleicht gerade in dem Umstande, dass die Ptolemäer nur über afrikanische Elephanten verfügen konnten und demgemäss den Kampf mit den syrischen Königen scheuen mussten, da diese sich ihre Elephanten aus Indien selbst verschaffen konnten. Hier in Indien war die Anwendung der Elephanten im Kriege in den frühesten Zeiten des Alterthums zuerst in Gebrauch und die Kunst, sie zu diesem Be-

hufe zu zähmen und abzurichten, blieb lange auf dieses Land allein beschränkt. Das 2. Cap. hat der Vf. ganz der Geschichte der Elephanten in Indien zu den ältesten Zeiten gewidmet und demgemäss die Zeugnisse, welche sich in den heil. Büchern der Hindus zerstreut finden, so wie die vorzüglichsten Beweisstellen der griech. und römischen Schriftsteller über jene älteste Zeit gesammelt, mit einander verglichen und kritisch gesichtet, wobei er z. B. überzeugend nachweist, dass die Berichte der class. Autoren über die unglaublich grosse Anzahl Elephanten, welche die Fürsten Indiens in jener ältesten Zeit unterhielten, keineswegs übertrieben sind und volles Vertrauen verdienen. Von da geht der Vf. (3. Cap.) auf den Feldzug Alexanders d. Gr. über, als den ersten Anlass, den die Griechen erhielten, die Elephanten kennen zu lernen und gegen sie zu kämpfen. Allerdings ist nun zwar die Schlacht am Hydaspes im J. 327 beinahe die einzige, in welcher Alexanders Soldaten gegen Elephanten kämpfen mussten; aber Alexander führte eine grosse Anzahl derselben mit sich aus Indien, und seine Generale nahmen nach seinem Tode mit den Provinzen seines grossen Reichs zugleich die mitgebrachten Elephanten in Besitz und führten von ihren Armeen aus den Gebrauch derselben als das wirksamste Mittel der Vernichtung im Kriege in die Heere fast aller Völker des Abendlandes ein. — Indem der Vf. im 4.—8. Cap. einen kurzen Abriss der Militairgeschichte dieser Dynastien gibt, benutzt er allemal die kriegerischen Ereignisse in jener Geschichte, wo Elephanten in Anwendung kamen, um sich dann ausführlicher über diese zu verbreiten. So erzählt er mit Erwähnung aller hierher gehörigen Einzelnheiten die Schlacht bei Ipsos 301, eine der wichtigsten Begebenheiten in der alten Geschichte, da sie bekanntlich über das Schicksal Asiens entschied. Zu dem glücklichen Ausgange derselben für Seleucus haben, wie er behauptet, mehr als Alles die 500 Elephanten beigetragen, die er als Geschenk seines Schwiegervaters Sandrocottus aus Indien mitbrachte. Auf gleiche Weise beschreibt der Vf. zwei andere kriegerische Begebenheiten, die, wenn auch an sich von minder bedeutendem Einflusse, allerdings von seinem Standpuncte aus ein ganz neues Interesse gewinnen, den Sieg, welchen Antiochus Soter gleichfalls mit Hülfe der Elephanten über die Galater errang, und die Schlacht bei Raphia, wo die afrikanischen Elephanten das erstemal den asiatischen gegenüberstanden und so natürlich die Ursache der Niederlage des Ptolemaeus Philopator wurden. Hr. A. geht hierauf zur Geschichte der Lagiden über, beschreibt die durch diese Fürsten behufs der Elephantenjagd im Innern Afrikas errichtet gewesenen Anstalten und knüpft hieran einen kurzen allgemeinen Ueberblick über die Reihe der Könige aus dieser Familie. Zugleich sind die Entdeckungen, welche sie im Innern dieses Welttheils machten, die Niederlassungen, welche sie an der Küste des rothen Meeres gründeten, die Handelswege, welche sie zwischen Aegypten und Indien eröffneten, am Ende des Bandes in einem besonderen An-

hange ausführlicher behandelt und die Ergebnisse aller der gelehrten Untersuchungen, welche man über diese wichtigen Fragen bis jetzt gemacht hat, mit Klarheit und kritischem Urtheil zusammengestellt. — Mehrseitigen Anlass zu Erörterungen, die das Hauptthema des Werkes weiter fortführen, gibt die Geschichte der Nachkommen des Antigonus. Schon die beiden Schlachten bei Gabiene und Gadamarta, wo der Begründer der macedon. Dynastie mit eben so viel Tapferkeit als Geschicklichkeit gegen den ohne Zweifel tapfersten und geschicktesten Feldherrn Alexanders kämpfte, geben dem Vf. zu interessanten Erörterungen Gelegenheit; später geht er von Asien nach Europa über und erzählt kürzlich die kriegerischen Begebenheiten, deren Schauplatz Griechenland war, bis zu der Epoche, wo dasselbe römische Provinz wurde, wobei die Belagerung der Stadt Megalopolis durch Polysperchon, die dem Vf. Veranlassung gibt über den Gebrauch der Elephanten bei Belagerungen zu sprechen, und noch mehr der Eroberungszug des Pyrrhus (280—275) in das südliche Italien die Anknüpfungspuncte für die weitere Entwickelung des Hauptgegenstandes bilden. Dem Kriege des Pyrrhus, durch welchen der Gebrauch der Elephanten einen neuen Schritt weiter gegen Westen that, und der überhaupt auf die militairische Ausbildung der Römer von so grossem Einflusse war, widmet Hr. A. ein ganzes Cap. Er bespricht hier ausführlich die Schlacht bei Heraclea im J. 280, wo Pyrrhus vielleicht nur dem Schrecken der römischen Soldaten beim Anblicke seiner Elephanten, die sie für eine Art übergrosser lukanischer Ochsen (boves lucas, Plin. 8, 6.) hielten, den Sieg verdankte; die Schlacht bei Asculum in Apulien 279, in welcher Pyrrhus nur durch grosse Opfer an Mannschaft den Sieg erkaufte; endlich die Schlacht bei Beneventum 275, in welcher die Römer vollständig siegten, weil sie bereits gelernt hatten die Elephanten mit Pechkränzen und Wurfspiessen auf des Feindes eigenes Heer zurückzutreiben. Nach Verlauf von kaum 11 Jahren seit der Vertreibung des Pyrrhus aus Italien begann der erste punische Krieg. Die Karthager führten nach dem Beispiele ihrer Nachbarn, der ägyptischen Könige, von welchen sie den Gebrauch der Elephanten gelernt, stets eine beträchtliche Anzahl von Elephanten im Gefolge ihrer Armeen mit sich. Die Ueberlegenheit, welche ihnen dieses Mittel der Kriegsführung verschaffte, erwies sich zunächst auf glänzende Weise in der Schlacht bei Karthago, in welcher die Römer geschlagen wurden und alle ihre in Afrika gemachten Eroberungen, so wie ihren Feldherrn Regulus verloren; dieser Vortheil schlug aber völlig zu ihrem Verderben um in der Schlacht bei Panormus 250, wo die eigene Armee der Karthager durch die 130 Elephanten, die zur Hülfsleistung derselben in ihrem Gefolge sich befanden, vernichtet wurde und die lebendig gebliebenen Elephanten sämmtlich in die Gewalt der Römer fielen. Bekanntlich erfolgte gleich nach Beendigung des ersten Krieges mit Rom die Empörung der Miethssoldaten (J. 237). Hr. A. verbindet mit der Erzählung dieses Ereignisses

bemerkenswerthe Betrachtungen über die Zusammensetzung der karthag. Truppencorps und beschreibt speciell die Schlacht am Flüsschen Macar, wo die meuterische Soldateska durch die geschickten und klugen Maasregeln des Hamilcar Barcas gänzlich geschlagen und somit der gefahrdrohende Aufruhr in seinem Keime erstickt wurde. Der Vf. hat hierbei die bekannte Relation des Polybius zu Grunde gelegt, die zeither wegen ihrer unauflöslich scheinenden Schwierigkeiten für völlig unverständlich gehalten, durch A.'s auf die speciellste Sachkenntniss gestützte Interpretation vollkommenes Licht erhält. Kurze Zeit nach dieser Empörung, die das mächtige Karthago fast an den Rand des Unterganges brachte, begann der zweite punische Krieg. Auch hier spielen die Elephanten wieder eine bedeutende Rolle. Unser Vf. erzählt zuerst mit grosser Genauigkeit und Klarheit die einzelnen Umstände der Schlacht am Trebia 218, erklärt die verschiedenen schwierigen Puncte derselben und weiss auch hier die Dunkelheiten in der Ueberlieferung der alten Autoren auf genügende Art aufzuhellen. Hierauf wendet er sich zur Belagerung von Nola, zu den Schlachten bei Canusium und bei Grumentum im J. 209, bei Baecula 208, bei Elingas, am Flusse Himera u. s. w., und schliesst mit der Schilderung der Schlacht bei Zama im J. 201, in welcher die Elephanten die Veranlassung zu Hannibals Niederlage beinahe in derselben Gegend wurden, wo Xanthippus den seinigen einst den Sieg verdankte. Diese letztere Schlacht ist vorzugsweise mit allen bemerkenswerthen Einzelnheiten beschrieben und von allgemeinen Betrachtungen begleitet, durch welche der Vf. mit überlegenem Scharfblicke die Ursache der Niederlage des Regulus und des Sieges des Scipio selbst für den minder kundigen Leser zur klaren Erkenntniss zu bringen versteht. Ueberhaupt kann man diese der Schlacht bei Zama beigefügten Betrachtungen, den Abschnitt über den Feldzug des Regulus und den 3. Anhang am Ende des Bandes in gewisser Hinsicht als eine vollständige Abhandlung über die röm. und griech. Kriegsordnung ansehen. Bis hierher hatten die Römer, wie wir sahen, sich begnügt, gegen Elephanten zu kämpfen und sie zu besiegen, ohne selbst sich der Hülfe dieser Thiere bei ihrer Kriegsführung zu bedienen. Erst gegen das Ende des 2. punischen Krieges machten sie mit Anwendung derselben einen Versuch, und im Kriege gegen Philipp von Macedonien sah man das erstemal Elephanten in den Reihen des römischen Heeres kämpfen. Bei Cynoskephalae im J. 197 wurden sie durch ihr Auseinandersprengen des Phalanx zuerst Veranlassung zur Niederlage der Macedonier. In der Darstellung des Krieges gegen Perseus von Seiten des Vfs. bildet vor allen der Uebergang der Elephanten des Consul Marcius Philippus über die Gebirgskette des Olympus eine Episode, die zu den interessantesten des Buches gehört. — Auch die Könige von Numidien und Mauritanien bedienten sich der Elephanten im Kriege. Masinissa lieferte lange Zeit den Römern ihr Bedürfniss an Elephanten, und Juba, der letzte König von Nu-

midien; führte der Armee Scipio's, welcher nach Pompejus Tode noch eine Zeitlang für dessen Partei in Afrika kämpfte, 64 dieser Thiere zu. Aber trotz dieser Hülfsmacht besiegte Caesar die Pompejaner bei Thapsus im J. 64, liess die hier gefangenen Elephanten sämmtlich nach Rom bringen und zur Erhöhung des Glanzes bei seinem Triumphe verwenden. „Du reste“, bemerkt hier Hr. Armandi, „une particularité remarquable de cette bataille de Thapsus, c'est qu'elle ferme la première période de l'histoire militaire des éléphants. Pendant trois siècles il ne fut plus question de ce moyen de guerre, et pour la voir encore figurer à la suite des armées, il faut descendre aux temps des rois S a s s a n i d e s, et se transporter de nouveau dans les plaines de la Perse et de la Mésopotamie. Un fait non moins digne de remarque, c'est que le premier et le dernier des capitaines contre lesquels ils combattirent pendant cette période furent les plus grands hommes de guerre de l'antiquité: Alexandre qui leur ouvrit les barrières de l'occident; César, qui marqua le terme de leur intervention dans les batailles de cette époque.“ Mit dem Ende dieser 1. Periode der Kriegsgeschichte der Elephanten schliesst das 1. Buch; das 2. ist rein didaktischen Inhalts; der Vf. erörtert hier in den ersten Capp. die Vorschriften, welche die Alten bei Organisation der Elephanten als kriegerische Hülfsmacht befolgten, die Mittel, die sie bei Fang, Bewaffnung und Führung derselben gegen den Feind anwendeten, und berichtigt in einer hier angeknüpften ausführlichen Abschweifung über die T h ü r m e, die man den Elephanten auflud, unter Feststellung des wahren Sinnes zweier falsch erklärten Stellen im Plinius und in der Septuaginta, Ansichten, welche zeither von den meisten Schriftstellern festgehalten wurden. Zugleich weist er, mit Berufung auf die im 1. Buche gegebenen Schlachtendetails, den Platz nach, den die Elephanten im Lager, auf den Märschen und auf dem Schlachtfelde einnahmen, untersucht die Frage, ob zwischen der Zahl der Elephanten und der Zahl der Truppen, in deren Gemeinschaft sie kämpfen mussten, ein maassgebendes Verhältniss Statt fand und gibt die Vergleichungspuncte an, die bei einer Zusammenstellung des Gebrauchs dieser Thiere mit dem unserer Artillerie, deren Bestimmung sie in gewisser Hinsicht erfüllten, als überzeugend sich herausstellen. Der Gebrauch, den man beim Uebergange der Flüsse, beim Angriffe von Verschanzungen und bei Belagerungen von den Elephanten machte, die Aufzählung der offensiven und defensiven Maassregeln zu ihrer Bekämpfung; die Art von Waffen und die Gattung von Truppen, die man ihnen entgegenstellte; die bepanzerten Soldaten (milites cataphracti), die Wagen, das künstliche Feuer, die Anwendung einer den spanischen Reitern ähnlichen Vorrichtung, die Fussangeln, die Truppenschwenkungen, die man erfand um die bösen Folgen ihres Angriffs zu vermeiden oder zu schwächen — alles diess bespricht der Vf. ausführlich bis zum 8. Cap. Mehrere andere Gegenstände seiner Untersuchung, z. B. über die grosse Kraft und die nach so richtigen

Grundsätzen gemachte Anfertigung der Kriegsmaschinen der Alten, über den Gebrauch, zu dem manche Nationen sich der Kameele im Kriege bedienten u. s. w. hat er, weil sie der Kriegskunst und den gelehrten Studien zugleich angehören, und um den Leser den Hauptgegenstand nicht zu sehr aus den Augen verlieren zu lassen, an das Ende des Werkes unter besondere Rubriken verwiesen. Unter diesen findet sich auch ein merkwürdiger Brief des Akademikers Phil. le Bas über eine von Aelian und Polyaen nur oberflächlich erwähnte Belagerung von Megaris zur Zeit der Nachfolger Alexanders d. Gr. — Die Prüfung der Frage, ob die Elephanten nicht für ihre eigene Armee gefährlicher als für die Feinde selbst gewesen, führt im 9. und vorletzten Cap. des 2. Buches den Vf. zur Erzählung mehrerer Waffenthaten, die von eben so grosser Merkwürdigkeit als die im 1. Buche erzählten sind; namentlich ist die Schlacht bei Sena am Metaurus 207, deren Geschichte er unmittelbar am Orte selbst studirt hat, mit so hinreissendem Interesse geschildert, dass man sich ganz in die Zeit der Handlung versetzt glaubt. Das 3. Buch ist der Darstellung der Kriege des alten römischen Kaiserreichs gegen Persien, so wie den der neueren Zeit angehörigen Kriegen mit Indien gewidmet. Hier wie dort finden wir den Gebrauch der Elephanten im Kriege noch ganz gewöhnlich, in Indien sogar bis zu Ende des 18. Jahrh. Wir schliessen hiermit die Anzeige dieses Buches, die, trotz ihrer grösseren Ausführlichkeit doch nur ein unvollständiges Bild von dem reichen Inhalt und der umsichtigen Behandlung des betreffenden Gegenstandes zu geben im Stande ist. So viel ist gewiss, die Kriegsgeschichte des Elephanten erscheint hier mit einer solchen Gründlichkeit behandelt, dass eine wiederholte Behandlung dieses Gegenstandes für überflüssig gelten und diese Monographie den bessern über ähnliche antiquarische Gegenstände würdig an die Seite gestellt werden kann. Obgleich Italiener, hat der Vf. die französische Sprache zu seiner Darstellung gewählt, wahrscheinlich um seiner Arbeit dadurch den Weg zu einer allgemeineren Verbreitung zu eröffnen.

---

# *Bibliographie.*

## Literaturgeschichte.

[3816] Deutsche Vierteljahrs-Schrift. No. 26. 1844. April—Juni. (Vgl. No. 1999.) Inh.: *L. S.*, Blicke auf den Socialismus und Communismus in Deutschland u. ihre Zukunft. (S. 1—61.) *Pz.*, Gedanken üb. d. Begründung wissenschaftl. Centralpunkte für das deutsche Bundesheer. (—76.) *V. R.*, Gedanken über literar. Kritik. (—131.) Kirchliche Tendenzen. (—185.) *G. R.*, die Erfordernisse eines Lesebuches f. Volksschulen. (—211.) Die Wiederbelebung des Schwanenordens in Preussen im J. 1843. (—246.) *E. D.*, die deutsche Sprachgrenze nach ihrem gegenwärt. Bestand, ihren Ursachen und Anforderungen. (—298.) Die Zukunft der Verein. Staaten u. d. Deutschen in Amerika. (—348.) Kurze Notizen. (—360.)

[3817] Wigand's Vierteljahrsschrift. 1. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1844. VIII u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: *Nauwerk*, Vorless. üb. Geschichte d. philos. Staatslehre. (S. 1—17.) *Alberti*, üb. d. Wesen d. Erziehung. (—60.) *Julius*, Theorie u. Praxis. (—131.) *Meyer*, d. sociale Roman. (—163.) Der nächste Krieg. (—198.) *Chappuis*, die unbedingte Gewerbefreiheit u. d. progressive Güterzerstückelung in ihren desorganisirenden Folgen; von Nauwerk. (—218.) *Julius*, Todesstrafe u. Strafe überhaupt. (—226.) *Jordan*, d. Philosophie u. d. allgem. Wissenschaft. (—252.) *Julius*, d. Paulus-Schelling'sche Streit. (—260.) Kirchliches. (—265.) Zwei Kammern od. Eine? (—268.) Vermischte Aufsätze u. Miscellen. (—327.)

[3818] Deutsche Monatsschrift f. Literatur u. öffentl. Leben. Herausgeg. v. *K. Biedermann*, a. o. Prof. an d. Univ. Leipzig. Leipzig, Mayer u. Wigand. 1844. (n. 4 Thlr.) Jan. Programm der Redaction. (S. 1—8.) *A.*, Deutschlands Eisenbahnen u. ihre militair. Wichtigkeit. (—26.) Frhr. v. Kübeck u. die östreichische Finanzverwaltung. (—40.) Zur Charakteristik der 1. Kammer der 4. sächs. Ständeversammlung. (—54.) Noch ein Wort üb. d. Postreform in Oestreich. (—57.) Polit. u. commercielle Uebersicht. (—80.) Liter. Monatsbericht. (S. 1—24.) — Febr. Zur Gesch. des Jordan'schen Processes. (S. 81—115.) *Biedermann*, d. Schelling-Paulus'sche Rechtssache. (—140.) Betrachtt. u. Aufschlüsse üb. d. Haber'sche Sache. (—148.) Polit. u. commerz. Uebersicht. (—160.) Liter. Monatsbericht. (S. 25—52.) — März. Deutschlands Verbindung mit Belgien, aus militärischem Standpunkte betrachtet. (S. 161—179.) *Schott*, d. Politik d. Dynastie Bernadotte; 1. Art. (—191.) Gedanken eines Sachsen üb. d. preuss. Landtagsabschiede. (—209.) *Buchner*, über Gegenwart und Zukunft der Gerichtsöffentlichkeit u. Mündlichkeit im Grossherz. Hessen. (—224.) *Biedermann*, d. Process gegen Fr. Murhard n. §. 7. des Bundesgesetzes v. 20. Sept. 1819. (—228.) Politische u. commerc. Uebersicht u. s. w. (—236.) Liter. Monatsbericht. (S. 53—68.) — April. *Schott*, d. Politik der Dynastie Bernadotte; 2. Art. (S. 237—260.) *Lüders*, d. Streit zwischen der adligen u. nichtadligen Ritterschaft im Grossh. Mecklenburg. (—275.) *Biedermann*, die neueste Pressgesetzgebung Preussens u. Sachsens; 1. Art. (—328.) Polit. u. commerc. Uebersicht u. s. w. (—344.) Liter. Monatsber. (S. 69—84.)

[8819] **Journal des Savants.** (Vgl. No. 700.) Dec. *Patin*, sur: Ponsard, Lucrèce, trag.; 1. art. (S. 705—719.) *Biot*, sur un traité arabe etc.; art. 3. (—737.) *Raoul-Rochette*, il sepolcro etc.; art. 2. (—745.) *Mignet*, sur: Vincens, hist. de la republique de Gênes; art. 2. (—770.) Nouvelles etc. (—780.) — Janv. 1844. *Magnin*, sur: Édelstand du Méril, poésies populaires latines antérieures au 12. siècle.; 1. art. (S. 5—26.) *Mignet*, sur: Vincens, hist. etc.; art. 3. (—43.) *Letronne*, visite des tombeaux des rois à Thèbes, par un dadouque ou prêtre d'Éleusis, sous le règne de Constantin. (—53.) *Quatremère*, sur: Alex. Handjéri diction. franç.-arabe-persan et turc. (—62.) Nouvelles. (—64.) — Févr. *Patin*, sur: Ponsard, Lucrèce etc.; 2. art. (—82.) *Flourens*, revue des éditions de Buffon. (—95.) *Chevreul*, sur: Hoefer, hist. de la chimie etc.; 2. art. (—108.) *Raoul-Rochette*, supplément à la notice sur quelques médailles grecques inédites de rois de la Bactriane et de l'Inde. (—125.) Nouvelles etc. (—128.) — Mars. *Burnouf*, sur: Râmâyana, poema indiano di Valmici, per Gasp. Gorresio. (S. 129 —142.) *Magnin*, poésies populaires latines etc.; 2. art. (—158.) *Raoul-Rochette*, sur les pyramides de Gizeh; 2. art. (—179.) *Letronne*, sur Matthiae, grammaire raisonnée de la langue grecque; 1. art. (—184.) Nouvelles etc. (—192.)

[8820] Revue des deux mondes. (Vgl. No. 702.) Tom. V. Livr. 1. *Chevalier*, l'isthme de Panama. (S. 5—74.) *Limayrac*, simples essais d'histoire littéraire [le roman philanthrope, les mystères de Paris de M. Eug. Sue]. (—97.) *Louandre*, du mouvement cathol. en France depuis 1830. (—133.) Analyses, revue music. etc. (—192.) — Livr. 2. *Cousin*, les femmes illustres du 17. siècle. (—203.) *Robin*, de la contrefaçon Belge [sa situation réelle; la librairie française]. (—239.) *Labitte*, poétes modernes de la France [Marie-Jos. Chénier, sa vie et ses écrits]. (—324.) *Louandre*, du mouvement etc.; 2. part. (—351.) Théâtre, Chronique etc. (—372.) — Livr. 3. *L. Faucher*, de la réforme des prisons. (—408.) *Pavie*, l'ile Bourbon. (—447.) *Ampère*, littérature de moyen-age; Joinville. (—461.) *Louandre*, du mouvement etc.; fin. (—496.) *Fercade*, de la question commerciale en Angleterre à propos des débats de l'adresse. (—523.) Chronique etc. (—540.) — Livr. 4. *de Warren*, l'Inde Anglaise en 1843. (—572.) *Cochut*, études sur les économistes. I. Les économistes financiers du 17. siècle. (—598.) *de Quatrefages*, souvenirs d'un naturaliste. L'ile de Bréhat, le phare des Héhaux. (—638.) *Duvergier de Hauranne*, de la discussion de l'adresse et de la situation nouv. des partis. (—668.) *Paulin Limayrac*, la poésie symbol. et socialiste. (—682.) De la crise polit. en Espagne depuis la retraite du ministère Lopez. (—705.) Chronique etc. (—716.) — Livr. 5. *de Viel-Castel*, essais d'histoire parlément. de la Gr.-Bretagne. I. Lord Chatam. (—808.) *Cottu*, l'ile de Rhodes. (—836.) *Blaze*, Jean Paul, sa vie littéraire et ses oeuvres. (—891.) *Magnin*, théâtre français. (—903.) Chronique etc. (—916.) — Livr. 6. *Mérimée*, Arsène Guillot. (—955.) *Ferrari*, la philosophie cathol. en Italie. I. Rosmini et ses travaux. (—994.) *Taillandier*, de la littérature polit. en Allemagne. I. Les Romanciers et les Publicistes, la jeune Allemagne et la jeune école Hégélienne. (—1040.) *Faucher*, études sur l'Angleterre. IV. Manchester. (—1077.) Revue, Chronique etc. (—1100.)

[8821] La Revue indépendante. Tom. XI. (Vgl. No. 704.) Livr. 4. *Geo. Sand*, la comt. de Rudolstadt; 11. part. (S. 465—482.) *Martins*, un hivernage scientif. en Laponie. (—514.) *A. Weill*, mouvement des idées et des partis polit. en Allemagne depuis 1830. (—539.) *Ch. Cassou*, systèmes philosophiques modernes [Lamennais, esquisse d'une philosophie]. (—559.) *Ponoy*, poésies nouvelles. (—576.) Revue théatr., Bulletin etc. (—619.) — Tom. XII. Livr. 1. *Geo. Sand*, la comt. de Rudolst.; 12. part. (S. 5—34.) *Duprat*, les philosophes socialistes contemporains. Krause. (—55.) *Lavallée*, des relations de la France avec l'Orient; 3. art. (—87.) *Thoré*.

sur: Blanc, hist. de dix ans. (—97.) *Billiard*, à propos de l'affaire d'Angers. (—108.) Revue scientif. etc. (—144.) — Livr. 2. *Geo. Sand*, la comt. de Rudolst.; fin. (—165.) *Vidal*, de la lutte du capital et du travail en agriculture. [De la rente de la terre.] (—199.) *Faure*, Cas. Delavigne. (—220.) *Duprat*, M. Gust. de Beaumont, socialiste et jacobin. (—230.) *Jardot*, la Chine ancienne et moderne. (—249.) *Saint-Martin*, la fontaine Molière. (—258.) Bulletin bibliogr. etc. (—287.) — Livr. 3. *Geo. Sand*, la comt. de Rudolst.; épilogue. (—347.) *Lavallée*, des relations de la France etc.; 4. art. (—376.) *Reckery*, des idées philosoph. en poésie. Edg. Quinet. (—399.) *de Latouche*, poésies. (—404.) Bulletin etc. (—432.) — Livr. 4. *Vidal*, les économistes libéraux et les socialistes. (—462.) *Aubert*, Charles Nodier. (—480.) L'école de Hégel à Paris; annales d'Allemagne et de France, publ. par Ruge et Marx. (—486.) *Bouvet*, aux députés et aux journaux de l'opposition. (—503.) Revue musicale, Bulletin etc. (—578.)

[3822] Revue Britannique etc. 1843. (Vgl. No. 703.) Dec. Inh.: *O. N.*, l'Irlande et ses maitres. (S. 257—293.) *B.*, révoltes en mer. (—323.) *H. M.*, épisodes d'un voyage en Espagne. [Une prison de Madrid.] (—351.) *Ad. J.*, l'Allemagne il y a soixante ans. (—392.) *N. M.*, le chasseur de tigres. (—409.) Miscellanées, Nouvelles de sciences etc. (—511.) — Janv. 1844. *F. C.*, affaires de Servie. (S. 5—41.) *A. B.*, l'administration municipale et les corporations de la cité de Londres. (—68.) *O. N.*, l'agitation Irlandaise. (—115.) *Ad. J.*, l'ile de Ceylan; 1. part. (—145.) Organisation polit. et gouvernement de la Chine. (—159.) Le mystère de Rebecca; 1. part. (—199.) Littérature, Nouvelles etc. (—256.) — Févr. *N. M.*, les écrivains dramatiques modernes de l'Allemagne. (—287.) Les prisons et les pénitentiaires de Londres en 1843. (—319.) *Ad. J.*, historiens contemporains. [Guizot, de Barante, Michelet, Thierry.] (—350.) *O. N.*, l'Irlande en 1844. (—383.) *F. C.*, le Kordofan. (—402.) Le mystère de Rebecca; 2. part. (—433.) Un officier dans l'Inde. (—456.) Nouvelles, Chronique etc. (—512.) — Mars. Des sepultures chretiennes au point de vue de la tradition religieuse et des beaux arts. (S. 5—38.) L'ile de Ceylan; fin. (—77.) La vie et les ouvrages de Will. Caxton, premier imprimeur anglais. (—124.) Études statistiques sur l'Angleterre. (—148.) Derniers documents sur le système pénitentiaire aux États-Unis et en Angleterre. (—164.) Le mystère de Rebecca; 3. part. (—191.) L'Inde anglaise en 1843. (—203.) Le Kordofan; 2. art. (—217.) Nouvelles etc. (—240.)

[3823] Bibliothèque univ. de Génève etc. (Vgl. No. 701.) Nov. 1843. Hist. de l'éducation etc. par Fritz. (S. 5—22.) *Cherbuliez*, de la démocratie en Suisse. (—37.) Précis de la guerre des Anglais dans l'Afghanistan; art. 2. (—69.) *Bungener*, un sermon etc.; fin. (—106.) *Herpin*, des bains de l'Arve dans le canton de Génève. (—155.) *Prevost*, sur la théorie de la vision binoculaire. (—175.) *Pilla*, sur la production des flammes dans les volcans. (—183.) Bulletin scientifique etc. (—212.) — Dec. Des questions sociales dans leurs rapports avec l'économie politique. (—240.) Sur: Tillier, hist. de la republique Helvétique etc. (—278.) Précis de la guerre des Anglais etc.; art. 3. (—295.) *Gaberel*, essai sur les peintres génois. I. époque. Perino del Vaga et son école. (—323.) *Carrel*, effet de l'émancipation des esclaves dans les colonies anglaises des Indes Occidentales. (—333.) *Herpin*, des bains de l'Arve etc.; art. 2. (—361.) *Forbes*, sur l'éclipse totale de soleil du 8. juillet 1842. (—368.) Mélanges, Bulletin scientif. etc. (—420.)

[3824] Giornale dell' I. R. Istituto Lombardo di scienze etc. (Vgl. 1843. No. 4495.) Tom. VI. Milano, 1843. Fasc. 16. Annali dell' Istituto. (S. 3—9.) *Moretti*, difesa e illustrazione delle opere botaniche di P. Andr. Mattioli, botanico del XVI. sec. (—33.) *Londonio*, dei banchi pubblici e privati. (—73.) *Fantonetti*, elogio del Prof. Gius. Frank. (—84.) *Bellani*, sopra una supposta causa principale della utilità degli avvicendamenti agrari.

(—98.) Recensionen üb. *Troya* della condizione dei Romani vinti dai Longobardi (—135) u. *Liebig* la nutrizione ec. (—155.) — Fasc. 17. *Fantonetti*, osservazioni ad un ragionamento intorno al modo di considerare le azioni umane rispetto alla conscienza ed alla storia. (161—79) *Bordoni*, sulle intensità delle inflessioni delle curve plane. (—189.) *Crivelli*, sulla monographia lycoperdineorum C. Vittadinii. (—199.) *Catena*, ricerche sulle arti divinatorie e sulle scienze occulte del medio evo; loro origine per entro all' antichita' de' popoli pagani. Estratto. (—202.) Recens. u. meteorol. Tabelle. (—296.) — Fasc. 18. *Bellani*, sulla educazione autumnale de' Bachi la seta. (—323.) *Piola*, sulla legge della permanenza delle molecole de' fluidi in noto alle superficie libere. (—339.) *Labus*, moneta greca scoperta a Cassano d'Adda. (—342.) *Balbi*, le potenze preponderanti del globo comparate alle grandi divisioni ed agli stati primari. (—357.) Recens. u. meteorol. Tabellen. (—440.) — Tom. VII. Fasc. 19. Annali dell' Istituto. (S. 3—16.) *Rusconi*, sopra la comunicazione vascolare tra la madre ed il feto. (—20.) *Trinchinetti*, sulla facoltà assorbente della radici de' vegetabili. (—83.) Recc. u. meteorol: Tabellen u. s. w. (—144.) — Fasc. 20. *Zambelli*, dell grado d'importanza che debbono avere i Comuni nelle monarchie pure. (—161.) *Fantonetti*, intorno alla istoria della conquista della Lombardia fatta da Carlo Magno di T. de Partonneaux. (—177.) *Catena*, intorno ai viaggi dell' imperatore Adriano. (—190.) Correspondenz, Anzz. u. s. w. (—280.) — Fasc. 21. *Bellani*, sulle funzioni delle radici nei vegetabili; part. I. (—325.) *Crivelli*, storia del genere Gordius di Linneo. (—328.) Ders., della giacitura d'un combustibile osservato presso Romanò. (—337.) *Piola*, di una estensione alla teorica del moto dell' acqua nei vasi. (—353.) *Turazza*, dell' effusso dei liquidi dai vasi di rivoluzione. (—358.) Recc. u. s. w. (—424.) — Tom. VIII. Fasc. 22. Annali dell' Istituto. (S. 3—12.) *Bellani*, sulla funzioni etc.; part. II. (—82.) *Fantonetti*, sulla fabbricazione dei fili di ferro negli stati Sardi — u. — historia e memorias da Academia das sciencias de Lisboa. (—86. —95.) Recc. u. s. w. (—152.) — Fasc. 23. *Catena*, cenni storico-critici intorno l'origine della chiesa Milanese e gli scritteri che di essa ragionarono. (—179.) *Rusconi*, osservazioni sopra il Camaleonte affricano. (—192.) *Carlini*, notizia dei lavori intrapresi per la construzione d'una nuova Pianta della città di Milano. (—204.) Recc. u. s. w. (—288.)

[3825] *Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur. Ein Lesebuch f. d. erwachs. Jugend von **C. G. F. Brederlow.** 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1844. XVIII u. 350, VIII u. 398 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3826] Geschichte der poet. National-Literatur der Deutschen von **G. G. Gervinus.** 5. Thl.: Von Goethe's Jugend bis zur Zeit der Befreiungskriege. 2. Aufl. (Neuere Geschichte u. s. w. 2. Thl.) Mit e. Register über d. ganze Werk. Leipzig, Engelmann. 1844. VIII u. 798 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[3827] Tableau de la littérature allemande depuis l'établissement du christianisme jusqu'à nos jours; par Mme. **Amable Tastu.** Tours, Mame. 1844. 25 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[3828] *Abriss einer documentirten Geschichte der spanischen Nationalliteratur, nebst e. vollst. Quellenkunde, von d. frühesten Zeiten bis zum Anfange des 17. Jahrh., von Dr. **Ed. Brinckmeier.** Leipzig, Wienbrack. 1844. XIV u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3829] Allgemeines Bücher-Lexikon von *W. Heinsius.* 9. Bd. (die Erscheinungen v. 1835 bis 1841 enth.), herausgeg. von **O. A. Schulz.** 4. Lief. (Erdmann — Gesetzsammlung.) Leipzig, Brockhaus. 1844. S. 241—320. gr. 4. (25 Ngr. Schreibp. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3830] Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche von Michaelis 1843 bis Ostern 1844 neu gedruckt od. aufgelegt worden sind, mit Angabe der Verleger, Bogenzahl u. Preise. Nebst e. Anhange von Schriften, die künftig

erscheinen sollen. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. XVI u. 457 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3831] Catalogue of Books Published in the United Kingdom during the year 1843, including New Edit. and Reprints; with the Titles, Prices, Sizes, Dates of Publication, and Publishers' Names. Also, a Classed Index, referring to the Full Title of Every Book, as given in „The Publishers' Circular". London, 1844. Lex.-8. (2sh.)

[3832] Bibliographie der Freimaurerei u. d. mit ihr in Verbindung gesetzten geheimen Gesellschaften. Systemat. zusammengestellt von **Geo. Kloss**, Dr. med. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1844. XIV u. 430 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[3833] Serapeum. Zeitschr. f. Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Im Vereine mit Bibliothekaren u. Literaturfreunden herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann.* 5. Jhrg. 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, T. O. Weigel. 1844. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.) Jan.—März. *Scheler*, Gesch. d. burgund. Manuscriptenbibliothek in Brüssel. (No. 1.) *Vogel*, die Bibliothek d. Bened.-Abtei St. Benoit od. Fleury an d. Loire. (No. 2 u. 3.) *Moser*, bibliograph. Wünsche. (No. 2.) *Sotzmann*, üb. e. unbekanntes xylograph. Ringerbuch. (No. 3.) *Massmann*, über handschriftl. Fechtbücher. (No. 3—4.) *Jaeck*, üb. d. Holzschnitt mit d. Inschrift: Accipies etc. (No. 4.) *Schütz*, d. Handschriften des Zeno v. Verona. (No. 4.) *Gessert*, ein Höllenzwang von 1555. (No. 5.) Uebersicht der Bibliotheken der Verein. Staaten. (No. 5.) *Gessert*, die Cimelien der Münchener Bibliothek. (No. 6.) Mynas' Sammlung griechischer Handschriften. (No. 6.) *Vogel*, Rückblicke auf die bibliographisch interessanten ersten Grundlagen des wissenschaftl. Aufstrebens der Holländer im 14. u. 15. Jahrh. (No. 6—7.)

[3834] Bulletin du Bibliophile Belge, publié sous la direction de M. le baron *de Reiffenberg.* Bruxelles, 1844. Ungef. 500 S. in zwanglosen Heften mit Kupff. u. Karten. gr. 8. (4 Thlr.)

[3835] Ueber die gedruckten literae indulgentiarum Nicolai V. Pont. M. pro regno Cypri von 1454 u. 1455, von **Sotzmann.** (Aus d. „Serapeum 1843" besond. abgedr.) Leipzig, T. O. Weigel. 1844. 27 S. mit e. lith. Taf. gr. 8. (10 Ngr.)

[3836] Kurze Abhandlung über die Frage: warum wurden ehemals in Bibliotheken die Bücher an eiserne Ketten gelegt? von **J. R. Schuegraf.** Regensburg, Manz. 1844. 31 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

# Jurisprudenz.

[3837] Rechtslexikon für Juristen u. s. w., redig. von Dr. *Jul. Weiske*, Prof. in Leipzig. 5. Bds. 4. u. 5. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1844. S. 577—904. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. No. 237. Enth. die Artikel: Interusurium, Intervention im Civilprocesse, Intestaterbfolge, römische — teutsche, Inventarium, Irrthum u. Unwissenheit, Juden, Injurien.

[3838] Revue de législation etc. Mars. (Vgl. No. 3358.) Inh.: *Königswarter*, les origines germaniques du droit civil français. (S. 321—359.) *Worms*, de la propriété rurale et urbaine en Algérie. (—425.) *Faustin-Hélie*, de la mise en liberté sous caution. (—457.) Revue crit., Bulletin etc. (—512.)

[3839] Ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Commentar von Dr. **Chr. Fr. v. Glück.** 14. u. 15. Thl., jeder in 2 Abthl. 2. unveränd. Aufl. (6. Lief.) Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1843. 472 u. 476 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3840] Ausführl. Erläuterung u. s. w., nach des Vfs. Tode fortgesetzt von

Dr. *Chr. Fr. Mühlenbruch.* 36. u. 37. Thl. 2. verb. Aufl. (7. Lief.) Ebendas., 1844. 454 u. 464 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3841] Histoire de la contrainte par corps, par **Jul. Levieil de la Marsonnière.** Ouvrage cour. par la fac. de droit de Poitiers. Paris, Videcoq. 1844. 21½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3842] Deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte. Ein Lehrbuch in 2 Bdn. von Dr. **H. Zoepfl,** ord. ö. Prof. d. Rechte in Heidelberg. 1. Bd. (Deutsche Volks- u. Staatsgesch. in quellenmäss. Abrisse bis zur Stiftung d. deutschen Bundes.) 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Krabbe. 1844. XX u. 284 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3843] Der deutsche Rechtsfreund. Eine Anleitung zum Verständnisse, zur Anwendung u. Beurtheilung der in Deutschland gelt. Rechte von Dr. jur. **J. Creizenach.** 1. Bdchn. Karlsruhe, artist. Institut. 1843. 204 S. gr. 8. (11⅓ Ngr.) Besond. Abdr. aus d. Bürgerbibliothek, herausgeg. v. *K. Andree* u. *A. Lewald.*

[3844] Ueber d. Gesetz-Entwurf, die Gerichtsverfassung d. Grossherz. Baden betr., u. d. Entwurf einer Strafprocessordnung f. d. Grossherz. Baden, von Dr. **Zachariä v. Lingenthal.** Heidelberg, Winter. 1844. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3845] Das badische Gemeindegesetz, sammt allen darauf Bezug hab. Gesetzen, Verordnungen, allgem. Ministerialentscheidungen u. versuchter Lösung aller bis jetzt entstand. Streitfragen, von **A. Christ,** grossherz. bad. Ministerialrath. 2. stark verm. Aufl. Karlsruhe, Macklot. 1844. 439 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3846] Geschichtlich-dogmatische Frage: in wie weit nach bayr. Rechte gestattet ist, in einem und demselben Veränderungsfalle mehr als ein einfaches Handlohn zu berechnen od. mehr als e. einfachen Leib anzusetzen. Eine v. d. k. Jur.-Fac. zu München mit d. Preisaccessite belohnte Abhandl. v. **Hier. Guido Schwertfelner.** München, (lit.-artist. Anstalt). 1844. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3847] Sammlung der Verordnungen d. freien Hanse-Stadt Hamburg seit 1814. 17. Bd.: Verordnungen v. 1842 u. 1843, nebst Register üb. d. 10.—17. Bd., bearb. von *J. M. Lappenberg*, b. R. Dr. u. Archivar. Hamburg, Meissner. 1844. 532 u. XCIV S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.; Schrbp. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[3848] Handbuch des österreich. Wechselrechts, mit Berücksicht. des Codice di Commercio, der Botzner Marktstatuten u. d. in Salzburg gelt. Wechselgesetze, von Dr. **Frz. Ed. Kalessa.** 2. verb. u. bes. durch Rücksichtnahme auf d. neuen ungar. Creditgesetze verm. Aufl. Wien, Bräumüller u. Seidel. 1844. 202 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3849] Sammlung aller für d. Grossherz. Mecklenburg-Schwerin gültigen Landes-Gesetze v. d. ält. Zeiten bis zu Ende d. J. 1834. 7. Bd. (Registerband): Kirchen-, Schulgesetze. Medicinal-, Steuersachen. Staatsrechtliches. Militairsachen. Justiz-, Hypothekensachen. Handel u. Gewerbe. Pass-, Armen-, Landarbeitshaussachen. Sonstige Polizeisachen. Münzwesen. Brandassecuranzsachen. Domanial-, Postsachen. Verträge mit fremden Staaten. Verordn. vermischten Inhalts. Wismar, Schmidt u. v. Cossel. 1843. 43 Bog. gr. 8. Register wird nachgeliefert. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[3850] Erläuterungen u. Ergänzungen der Zusätze des ostpreuss. Provincialrechts zum Kirchen- u. Schulrecht von **H. F. Zeihe,** Justizrath. Königsberg, (Gebr. Bornträger). 1844. XXX u. 217 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3851] De matrimonio et potestate ipsum dirimendi ecclesiae soli exclusive propria. Auctore **J. N. Martin.** 2 Vols. Paris, Périsse. 1844. 84¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3852] Archiv des Criminalrechts. Herausgeg. von d. Proff. *Abegg* u. s. w. Jahrg. 1844. 1. St. Halle, Schwetschke u. Sohn. (n. 15 Ngr.) Inh.: *v. Jagemann*, zur Revision d. Lehre von d. Körperverletzung u. Gesundheitsbeschädigung. (S. 1—47.) *Guyet*, Tödtung eines Blödsinnigen durch Gift. Criminalfall. (—94.) *Mittermaier*, üb. d. gegenw. Zustand des Gefängnisswesens in Europa u. N.-Amerika u. s. w.; Schluss. (—149.) Anzz. (—156.)

[3853] Verhandlungen der Strafkammer des grossh. hess. Kreisgerichts zu Alzey v. 8. u. 9. März 1844 in Sachen der Staatsbehörde geg. Mor. v. Haber u. Cons., Duell betr. Nebst e. Anhange, welcher die dem Duell vorangegangene gerichtlich hinterlegte Correspondenz u. sonstige Documente enthält. Frankfurt a. M., C. Jügel Sohn. 1844. 72 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3854] Der Criminalprocess des Jochim Hinr. Ramcke, beleuchtet v. **E. Herbert.** 2. Abthl.: die schliessliche Entscheidung dess., mit Beziehung auf d. neueste Verordnung weg. d. Beweises durch Indicien u. der beim Assisenhof von Brabant kürzlich vorgekomm. Verurtheilung dreier Unschuldigen zum Tode. Altona, Heilbutt. 1843. 16 S. gr. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3855] Der Criminal-Process wider d. zum Tode verurtheilten J. H. Ramcke und meine Intervention. Nebst e. Nachtrage, enth. eine Beurtheilung der Schrift: Geständniss und Widerruf, von Dr. **Pet. v. Kobbe.** Ratzeburg. (Lüneburg, Herold u. Wahlstab.) 1844. 344 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3856] Vollständige Acten in der wider mich auf Denuntiation des Criminalgerichts zu Berlin eingeleit. fiscal. Untersuchung weg. angeblicher Beleidigung dieses Gerichts durch öffentl. Kritik einer von ihm in der Schelling-Paulus'schen Angelegenheit erlassenen Verfügung, von Dr. **Jul. Ed. Hitzig.** 1. Heft: Veranlassung zur Denuntiation. Die Untersuchung. Leipzig, Weber. 1844. 40 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

## Länder- und Völkerkunde.

[3857] The Journal of the Royal Geographical Society of London. Vol. 13. part. 1. London, Murray. 1843. CV u. 198 S. gr. 8. (5sh.) Die mit röm. Zahlen paginirte Abtheilung enth. die Annalen der Societät, darunter: *Hamilton*, address at the Anniversary Meeting, progress of Geography. (S. XLVI—XCIX.) Ferner: *Allen*, excursion up the River of Cameroons and to the Bay of Amboises. (S. 1—17.) *Schomburgk*, visit to the Sources of the Takutu in British Guiana 1842. (—75.) *de Bode*, notes on a Journey through the Country of the Mamáseni and Khogilu — Notes on a Journey from Behbehán to Shúster — On the probable Site of the Uxian City. (—85. —107. —112.) *Wilkinson*, on the Natron Lanes of Egypt. (—118.) *Wilson*, routes in the Nizams Territory. (—132.) Analyses, Miscellaneous etc. (—198.)

[3858] Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellsch. für Erdkunde zu Berlin. Redigirt von Dr. *W. Mahlmann.* Neue Folge. 1. Bd. in 4 Hftn. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. 1. u. 2. Heft 144 S. u. 4 lith. Taff. gr. 8. (2 Thlr.)

[3859] Campagne de circumnavigation de la frégate l'Artémise, pendant les années 1837—1840, sous le commandement de M. *Laplace.* Livr. V et VI. Paris, Arthus-Bertrand. 1844. $34\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (à 7 Fr.)

[3860] Travellers Hand-Book for Gibraltar, with Observations on the Surrounding Country. By an Old Inhabitant. London, 1844. 126 S. mit 7 Ansichten u. 1 Karte. 8. (4sh.)

[3861] La Bretagne historique, pittoresque et monumentale, par **M. Jules Janin.** 1. Livr. Paris, Bourdin. 1844. $\frac{1}{2}$ Bog. mit 1 Kupf. (30 c.) Das Ganze in 66 Lieff.

[3862] La Bretagne ancienne et moderne, par **Pitre Chevalier** (avec des chants populaires inédits, communiquées par *Th. de La Villemarqué*) et illustré par MM. *Ad. Leleux* et *O. Penguilly*. Livr. 1 et 2. Paris, Coquebert. 1844. 1 Bog. mit 1 Kupf. (25 c.) Das Ganze in 80 Lieff.

[3863] Huit jours à Munich et ses environs. Courte description de ce que cette capitale renferme de plus remarquable. Ornée d'un grand nombre de vignettes et de plans de la ville, du jardin anglais et du chateau de Nymphenbourg. 2. édit. revue et corr. München, Franz. 1844. 10½ Bog. u. Plan von München. gr. 8. (1 Thlr.)

[3864] Plan der Stadt Wiesbaden und deren nächsten Umgebungen, nebst e. kurzen Beschreibung der Sehenswürdigkeiten. Wiesbaden, Scholz. 1844. Ein Bl. kl. Fol. in Mappe. (10 Ngr.)

[3865] Leipzig, Meissen, Dresden u. die sächs. Schweiz. Ein Wegweiser u. Führer auf den Schlachtfeldern von Leipzig u. Dresden, zu d. Merkwürdigkeiten u. Kunstschätzen der obgenannten Städte und durch die reizendsten Gegenden Sachsens, von **Joh. Sporschil.** Leipzig, G. Wigand. 1844. 288 S. mit 15 Stahlst. Lex.-8. (20 Ngr.)

[3866] Grundriss v. Berlin, v. **J. C. Selter.** Berlin, Schropp u. Co. 1843. 4 Bl. gr. Imp.-Fol. (2 Thlr.)

[3867] Grundriss von Berlin, mit besond. Beziehung auf gewerbliche, industrielle u. commercielle Etablissements u. Institute. Berlin, Heymann. 1844. 1 Bl. Fol. (10 Ngr.)

[3868] Magyaren-Spiegel oder wahre Schilderung der Völkerverfassung und Richtung d. ungar. Reiches neuester Zeit. Von einem Magyaren. Leipzig, Volckmar. 1844. VI u. 225 S. nebst 1 lith. Abbild. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3869] Russie, Allemagne et France, révélations sur la politique russe, d'après les notes d'un vieux diplomate, par **Marc Fournier.** Paris, Tresse. 1844. 9 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[3870] Marquis von Custine u. sein Werk: Russland im J. 1839. Eine krit. Beleuchtung obgenannter Schrift von **W. v. Grimm.** Leipzig, Thomas. 1844. 266 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3871] Russland im J. 1839, wie es der Marquis v. Custine träumte, oder Briefe üb. dieses Werk von **J. Yakowlef.** Aus d. Franz. Leipzig, Thomas. 1844. 102 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[3872] Bilder u. Skizzen aus Algier, nebst Bemerkungen üb. dessen sittl. u. Colonisationszustand. Gesammelt während eines mehrjähr. Aufenthalts an d. Küste von Nord-Afrika von **L. Constant.** Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. XVI u. 275 S. gr. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3873] Aperçu sur la culture et la colonisation de l'Algérie, suivi d'un plan d'établissement agricole, par MM. **E. Rameau** et **L. Binel.** Paris, Barrois. 1844. 12¼ Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[3874] Hof- u. Staats-Handbuch des Kön. Bayern. 1844. München, (Palm). XXXII u. 598 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3875] Schematismus von Tirol u. Vorarlberg f. d. J. 1843. Innsbruck, Wagner'sche Buchh. VIII u. 454 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3876] Herzoglich Sachsen-Meiningisches Hof- und Staats-Handbuch. 1843. Meiningen, (Kesselring'sche Hofbuchh.). XVI u. 485 S. nebst 2 lith. Abbild. gr. 8. (2 Thlr.)

[3877] Compendiöser Hand- und Wandatlas der neuesten Erdkunde. Enth. 7 Bl. in grösstem Landk.-Format: Planiglob, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien u. Deutschland. Wolfenbüttel, Holle. 1843. (25 Ngr., einzelne Karten 3⅗ Ngr.)

[3878] Atlas der Erd- u. Staatenkunde, nach d. Bedürfnisse der Zeit u. d. jetz. Standpunkte der Wissenschaft bearb. von **Thd.** Frhr. **v. Liechtenstern.** Neue revid. u. verb. Aufl. 1. Lief. Berlin, Reimer. 1844. 5 Bl. Imp.-Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3879] Die östliche und westliche Halbkugel der Erde, von **L. V. Kleinknecht.** Ein Blatt 22″ hoch, 26″ breit. Schweinfurt, Kleinknecht u. Schäfer. 1844. (7½ Ngr.)

[3880] Fluss-Netze üb. alle Theile der Erde, z. Gebr. für Militairschulen u. Gymn., von **A. T.** Frhr. **v. Plotho,** Lehrer d. Gesch. u. Geogr. Berlin, Heymann. 1844. 16 S. kl. Fol. (20 Ngr.)

[3881] Reliefkarte von Europa, mit d. nördl. Afrika u. südwestl. Asien, von **L. Erbe.** In gepresster Papiermasse, mit Farbendruck. Höhe 9″ 5‴, Breite 11′ 5‴ würt. Decimalmaass. Maasstab 1:20,000,000. Stuttgart, Erhard. 1844. (Mit schwarzer Einfass. auf Rahmen gezogen u. gefirnisst 1 Thlr. 27½ Ngr.; mit Goldleisten 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3882] Reliefkarte von Deutschland, mit d. Schweiz u. d. Niederlanden, von **L. Erbe.** In gepresster Papiermasse, mit Farbendruck. Höhe des Bildes 1′ 7½″, Breite 1′ 9″ würt. Decimalmaass. Verhältniss des Höhenmaassstabes = 1:5. Auf Rahmen gezogen u. gefirnisst. Ebendas., 1844. (Mit schwarzer Einfassung 3 Thlr. 22½ Ngr.; mit Goldleisten 4 Thlr. 22½ Ngr.)

[3883] Eisenbahn-Atlas von Deutschland, Belgien u. dem Elsass. Mit allen Fahrplänen, Tarifen, Betriebs-Verordnungen u. sonst dahin gehör. Nachweisungen sowie den spec. Karten der bedeutend. bis jetzt vollendeten Eisenbahnen. Ein Handbuch f. Reisende u. für Alle, welche sich dieses grossart. Transportmittels bedienen. Nach offic. Quellen bearb. von **U. Hendschel.** Frankfurt a. M., Jügel. 1844. 16. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3884] Karte der rheinischen Eisenbahn von Cöln bis Lüttich. Cöln, Mathiex'sche Buchh. 1844. Ein Bl. in Fol. (8 Ngr.)

[3885] Malerische Beschreibung der rheinischen Eisenbahn u. d. von ihr durchschnittenen Gegend zwischen Köln und Lüttich, deren Sagen u. geschichtl. Erinnerungen, nebst e. Führer durch Köln, Aachen, Lüttich, Spaa u. seine Umgebungen u. s. w. mit e. Specialkarte des Schienenweges. Ebendas., 1844. VI u. 122 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3886] Generalkarte vom preuss. Staate, mit d. Gränzen der Regierungsbezirke u. landräthl. Kreise, von **F. B. Engelhardt,** geh. Reg.-Rath. Berlin, Schropp u. Co. 2 Bl. grösstes Landk.-Form. (2 Thlr.)

[3887] Kreis-Karten d. preuss. Monarchie. 8. Lief. Berlin, Heymann. 1844. 5 Bl. Fol. (1 Thlr.)

[3888] Topographische Karte d. Provinz Brandenburg. Herausgeg. v. topogr. Bureau d. k. pr. Generalstabes. Maassstab: $\frac{1}{100000}$. Bl. 7. Berlin, Schropp u. Co. 1844. Fol. (15 Ngr.)

[3889] Topographische Karte der Prov. Westphalen, herausgeg. v. demselben. Maassstab: $\frac{1}{80000}$. Bl. 15. 16. 17. (Münster, Versmold, Warendorf.) Ebendas., 1844. gr. Fol. (2 Thlr.)

[3890] Karte vom holstein. Amte Bordesholm, v. **F. Geerz.** Kiel, Schwers-sche Buchh. 1 Bl. gr. 4. (12½ Ngr.)

[3891] Karte von Palästina, nach d. neuesten Quellen, vorzügl. nach d. Ro-

binson'schen Untersuch. bearb. von **H. Kiepert.** Herausgeg. von *C. Ritter.* Neue Ausg., berichtigt im J. 1843. Berlin, Schropp u. Co. 1844. (20 Ngr.)

[3892] Karte zur Darstellung des oberen Nillandes u. des östl. Mittelafrika, v. **C. Zimmermann.** Ebendas., 1844. 1 Bl. gr. Imp.-Fol. (4 Thlr. 10 Ngr.)

[3893] Karte von Amerika, zum Gebr. in höh. Lehranstalten u. zum Selbstunterricht, von **H. Mahlmann.** Berichtigt bis zum J. 1843. Ebendas., 1844. 1 Bl. Imp.-Fol. (15 Ngr.)

# Belletristik.

[3894] Gedichte von **Fr. Beck.** München, (lit.-art. Anstalt). 1844. VI u. 282 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[3895] Gustav Adolph's letzter Heeres-Zug, besungen von **Ew. Boyer,** Pastor prim. zu Plauen. Plauen, (Schmidt). 1844. 16 S. gr. 8. ($1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3896] Gedichte von **Deinhardstein.** Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3897] Impressions et réflexions, poësies par **Ch. Domet.** Paris, Comon. 1844. 13 Bog. gr. 12.

[3898] Poësie del prof. ab. **Luigi Gaiter.** Verona, Antonelli. 1843. 192 S. gr. 8. (2 L. 6 c.)

[3899] Distractions poëtiques par **C. F. Gasnier.** Paris et Mannheim, (Zeiler). 1844. 106 S. u. Portr. d. Vfs. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3900] Gedichte von **Fr. Lichterfeld.** Mannheim, Zeiler. 1844. 191 u. 111 S. 16. (Engl. Einb. 25 Ngr.)

[3901] La perruque incendiée, poëme comique en six chants par M. **Martel.** Digne, Repos. 1844. $3\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (1 Fr.)

[3902] Versi di **Ant. Peretti.** Vol. I. Modena, 1843. 290 S. gr. 12.

[3903] Bunte Bilder zur Unterhaltung in müss. Augenblicken aufgestellt von **J. Peterson.** (Gedichte.) Marienwerder, (Levysohn). 1843. VI u. 140 S. 8. (20 Ngr.)

[3904] Renegaten- und Communisten-Lieder. Dresden, Sillig. 1844. 64 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[3905] Poesie di **Gius. Ricciardi** per la prima volta riunite, con aggiunta di varie inedite. Paris, Baudry. 1844. $9\frac{1}{2}$ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[3906] The poems and ballads of **Schiller.** Translated by *Edw. Bulwer Lytton.* With a brief sketch of the author's life. (Collection of british authors. Vol. LIX.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. CIV u. 284 S. (15 Ngr.) Edition sanctioned for contin. circulation.

[3907] Die bezauberte Rose. Romant. Gedicht in drei Gesängen von **E. Schulze.** 7. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1844. 174 S. gr. 8. (1 Thlr.; mit 7 Stahlst. 2 Thlr.; Prachtausg. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3908] Poetische Versuche eines Erblindeten von **K. Fr. Tannert.** Altenburg, (Pierer). 1843. VIII u. 148 S. 8. (15 Ngr.)

[3909] Der heil. Adalbert, Apostel der Preussen. Kirchenhist. Gedicht von **K. A. O. Tornwald,** Pred. in Danzig. Danzig, Kabus. 1844. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3910] Gedichte v. **Frz. Wigand.** Mannheim, Zeiler. 1844. 314 u. IV S. 8. (Engl. Einb. 1 Thlr.)

[3911] Poesie di **Ant. Zoncada.** Milano, Guglielmini. 1843. XXVI u. 354 S. gr. 8. (4 L.)

---

[3912] Répertoire du Théâtre français à Berlin. II. série. No. 39—46. (289—296). Berlin, Schlesinger. 1844. gr. 8. No. 39: Davis, ou le bonheur d'être fou, com. vaud. par *N. Fournier*. 37 S. (5 Ngr.) No. 40: Polyeucte, trag. chrét. par *P. Corneille*. 48 S. (7½ Ngr.) No. 41: Pierre le rouge, com. par MM. *de Rougemont* et *Dupeuty*. 55 S. (7½ Ngr.) No. 42: La Courte paille, drame vaud. par MM. *Cogniard* frères. 48 S. (7½ Ngr.) No. 43: Quand l'amour s'en va . . . Com. vaud. par MM. *Laurencin* et *Marc-Michel*. 30 S. (5 Ngr.) No. 44: Nanon, Ninon, et Maintenon, com. par MM. *Théaulon*, *Dartois* et *Lesguillon*. 50 S. (7½ Ngr.) No. 45: Le Démon de la nuit, com. vaud. par *Bayard* et *Arago*. 41 S. (7½ Ngr.) No. 46: Mademoiselle Dangeville, com. par *de Villeneuve* et *de Livry*. 27 S. (5 Ngr.)

[3913] Théâtre français. I. série, livr. 1. 3. 4. 6. II. série, livr. 1. 2. 6. VI. série, livr. 5. 6. VII. série, livr. 1. 2. édit. Berlin, Schlesinger. 1844. 16. (à 2½ Ngr.) I. 1: La passion sécrète. Com. par *Scribe*. (95 S.) I. 3: M. Musard, ou: Comme le temps passe, com. par *L. B. Picard*. (45 S.) I. 4: Le mariage d'argent, com. par M. *Scribe*. (121 S.) I. 6: Michel Perrin, ou l'espion sans le savoir. Com. par *Melesville* et *Duveyrier*. (98 S.) II. 1: Les deux Philibert, com. par M. *L. B. Picard*. (96 S.) II. 2: Malvina, ou un mariage d'inclination. Com. vaud. par M. *Scribe*. (76 S.) II. 6: La Reine de seize ans, com. par M. *Bayard*. (67 S.) VI. 5: Le mariage au Tambour. Com. par *de Leuven* et *Brunswick*. (100 S.) VI. 6: Halifax, com. par *A. Dumas*. (107 S.) VII. 1: Les Demoiselles de Saint-Cyr, com. par *A. Dumas*. (138 S.)

[3914] Théâtre français en prose, publié par *C. Schütz*. V. série. 1 et 2. livr. Bielefeld, Velhagen et Klasing. 1844. 16. (à 2½ Ngr.) 1.: Une chaumière et son coeur. Com. vaud. par *Scribe* et *Alphonse*. (85 S.) 2.: Yelva, ou l'orpheline russe, par *Scribe*, *Devilleneuve* et *Desvergers*. (63 S.)

[3915] Theater, von **C. Blum.** 4. Bd. Berlin, Schlesinger. 1844. 272 S. gr. 8. (25 Ngr.) Inh.: Tempora mutantur, oder: die gestrengen Herren, Lustsp. in 3 Aufz. — Vicomte v. Létorières, oder: die Kunst zu gefallen. Lustsp. in 3 Aufz., frei nach *Bayard*.

[3916] Die Geheimnisse von Paris. Dramatisirter Roman in 5 Abthl. u. mit e. Nachspiele nach *Eug. Sue* u. *Dinaux* bearb. v. **C. Blum.** Berlin, Klemann. 1844. 130 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3917] König Roderich. Eine Trag. in 5 Aufz. von **Em. Geibel.** Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1844. X u. 207 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3918] Der Muttersegen, od. die neue Fanchon. Drama in 5 Aufz. mit Gesang. Nach dem Franz. des *la Grace de Dieu* frei bearb. von *Fr. Bartels*. Nordhausen, Fürst. 1844. 175 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3919] Der Sohn der Wildniss. Dramat. Gedicht in 5 Acten von **Fr. Halm.** 3. Aufl. Wien, Gerold. 1844. 160 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3920] Griselda: a Dramatic Poem. Translat. from the German of **Fr. Halm.** By *Q. E. D.* London, 1844. 139 S. 8. (4sh.)

[3921] Kaiser Heinrich der Vierte. 1. Thl.: Heinrich u. Gregor. Schausp. in fünf Aufz. Stuttgart, Hallberger. 1844. 125 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)

[3922] Das Hermannsfest im Teutoburger. Walde. Dramat. Fragment von **E. Heusinger.** Arnstadt, (Meinhardt). 1844. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3923] **A. W. Iffland's** theatral. Werke in e. Auswahl. (In 10 Bdn.) 4.—6. Bd. Leipzig, Goeschen'sche Verlagsh. 1844. 272, 326 u. 256 S. gr. 16. (1 Thlr.) 4. Bd.: Scheinverdienst. Der Spieler. Der Komet. 5. Bd.: Verbrechen aus Ehrsucht. Leichter Sinn. Die Hagestolzen. 6. Bd.: Die Aussteuer. Das Erbtheil d. Vaters.

[3924] Arnaldo da Brescia, tragedia in cinque atti, di **Gio. Batt. Niccolini.** (Teatro italiano, ossia raccolta di alc. Commedie scelte fra i migliori autori moderni. No. 11.) Berlin, Schlesinger. 1844. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3925] L'Anti-Lucrèce, ou Critique raisonnée de Lucrèce, trag. en 5 actes et en vers de M. *Ponsard;* par **Aristophane Philoradix.** Paris, Tresse. 1844. 11 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[3926] Oeuvres complètes de **J. Racine.** 5. édit. publiée par *S. Aimé Martin.* Tom. II. Paris, Lefevre. 1844. 36 Bog. mit Portr. gr. 8. (7 Fr.)

[3927] Thomas Thyrnau. Schausp. in 6 Acten. Nach dem Roman gleichen Namens von **Fr. Rudolph.** Wismar, Schmidt u. v. Cossel. 1844. 181 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3928] Morte di Vallenstein, trag. in 5 atti di **Fed. Schiller.** Trad. dell' abbate *Aless. Bazzani.* Vienna, 1843. 300 S. gr. 18. (2 L. 61 c.)

[3929] Jane Grey, trag. en 5 actes et en vers par M. **Al. Soumet** et Mme. **Gabr. Daltenheim.** Paris, Marchant. 1844. 8¾ Bog. gr. 8. (50 c.)

[3930] Tragedies: to which are added a few Sonnets and Verses. By **T. N. Talfourd.** London, 1844. 288 S. 18. (2sh. 6d.)

[3931] Die Maulschellen-Comödie oder die Cholerischen. Lustsp. in 4 Aufz. v. **Thd. v. Wimpfen.** Heilbronn, Landherr. 1844. 99 S. gr. 8. (10 Ngr.)

---

[3932] Das belletristische Ausland, herausgeg. v. *C. Spindler.* 78.—107. Bd. Stuttgart, Franckh. 1844. (à 2 Ngr.) 78.—83.: Reisen u. Abenteuer des Mons. Violet in Californien, Sonora u. im westl. Texas, v. Capt. *Marryat.* Aus d. Engl. v. *A. Zoller.* (275 u. 248 S.) 84.—87.: Edward My-ers, od. Erinner. aus d. Leben e. Seemannes, von *J. Fenimore Cooper.* Deutsch bearb. von *Erw. v. Moosthal.* (368 S.) 88.—91.: Ein Tagebuch. Von *Fr. Bremer.* Aus dem Schwed. (280 S.) —92.: Ein Weihnachtslobgesang in Prosa; d. h.: Eine Weihnachts-Geistergesch. Von *Ch. Dickens* (*Boz*). 93.—98.: Leben u. Abenteuer des Hrn. Mart. Chuzzlewit, seiner Verwandten, Freunde und Feinde, von *Boz.* Frei nach d. Engl. von *Erw. v. Moosthal.* 1.—6. Thl. (336 S.) 99.—103.: Der Stellvertreter. Ein humor. Familiengemälde v. Frau *Em. Flygare-Carlén.* Aus d. Schwed. (439 S.) 104.—7.: Von Tag zu Tag. Von *Fr. Soulié.* Nach d. Franz. v. *A. Zoller.* (336 S.)

[3933] Ambrose Ward; or, the Dissenter Reclaimed: a Tale for the Times. London, 1844. 246 S. 8. (4sh. 6d.)

[3934] **J. C. Biernatzki's** gesammelte Schriften. Erste vollst. Gesammtausg. in 8 Bdn. 1. u. 2. Bd. Altona, Hammerich. 1844. XII u. 163, X u. 196 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[3935] **W. Blumenhagens** sämmtliche Schriften. 2. verb. Aufl. 9. u. 10. Bd. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1844. 473 u. 502 S. mit 1 Stahlst. gr. 16. (à 22½ Ngr.) 9.: Fürst und Bürger. Blöde Liebe u. kecke Freundschaft. Die Melonenschlacht. Wat-Tyler. Die Töchter der Heide. Der Arzt in der Fremde. 10.: Künstlers Rosen- und Dornenkrone. Der Stern v. Prerau. Wolfson. Adler u. Greif. Die Robler.

[3936] **J. F. Cooper's** amerikanische Romane, neu aus dem Engl. übertr. Ausg. mit Titelbildern in Stahlstich. Schillerformat. 1.—24. Heft. Stuttgart, Liesching. 1844. (à 7½ Ngr.) 1.—3.: Der letzte Mohikan. E. Erzähl. aus d. J. 1757. Aus d. Engl. v. Dr. *L. Tafel.* (XII u. 483 S.) 4.—6.: Der Pfadfinder oder der Binnenmeer. Aus d. Engl. von Dr. *C. Kolb.* (VIII u. 616 S.) 7.—9.: Die Ansiedler an den Quellen des Susquehanna. Ein Zeitgemälde. Aus d. Engl. v. *C. Kolb.* (X u. 577 S.) 10.—12.: Die Prairie. Eine Erzählung. Aus d. Engl. von Dr. *G. Friedenberg.* (VIII u. 555 S.) 13.—15.: Der Lootse. Ein Seegemälde. Aus d. Engl. v. *E. Mauch.* (VIII u. 572 S.) 16.—18.: Der Spion. Eine amerik. Erzähl. aus d. J. 1780. Aus d. Engl. v. *C. Kolb.* (XIV u. 528 S.) 19.—21.: Lionel Lincoln, oder d. Belager. v. Boston. Aus d. Engl. v. *E. Mauch.* (VIII u. 528 S.) 22.—24.: Der rothe Freibeuter. Ein Seegemälde. Aus d. Engl. von Dr. *G. Friedenberg.* (VIII u. 592 S.) Vollständig in 51 Heften mit 18 Titelbildern.

[3937] Maskenbälle, von Gräfin **Dash.** Uebers. v. *Fanny Tarnow.* 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1844. 328 u. 315 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3938] Erinnerungen aus dem Jugendleben eines Unbemittelten. Dresden, (Walther'sche Hofbubhh.). 1844. IV u. 114 S. 12. (12½ Ngr.)

[3939] **G. P. R. James** Romane, in deutschen Uebertragungen herausgeg. von *F. Notter* u. *G. Pfizer.* 81.—86. Bdchn. Maria von Burgund. 1.—6. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1844. 111, 122, 127, 108, 104 u. 152 S. 16. (à 3⅗ Ngr.)

[3940] **Paul de Kock's** humoristische Romane, deutsch bearb. von Dr. *H. Elsner.* 19.—27. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1844. 16. (à 3⅗ Ngr.) 19.—22. Thl.: Bruder Jakob. 1.—4. Thl. (116, 114, 120 u. 136 S.) 23.—27. Thl.: Das weisse Haus. 1.—5. Thl. (102, 123, 101, 108 u. 109 S.)

[3941] Lichtbilder aus der modernen Welt. Berlin, Morin. 366 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3942] Lilia. Novelle aus d. Schwed. übertr. von *C. Eichel.* 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1844. 270 u. 276 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3943] Telefile von Vaudemont, von **Wilhelmine Lorenz.** 2 Thle. Leipzig, Wienbrack. 1844. 206 u. 212 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3944] Une fausse position, par Mme. **C. Marbouty** (*Claire Brunne*). 2 Vols. Paris, Amyot. 1844. 48¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3945] Eva. Ein Roman aus Berlins Gegenwart v. **L. Mühlbach.** 2 Thle. Berlin, Morin. 1844. 270 u. 294 S. 8. (3 Thlr.)

[3946] Kathinka. Ein Roman von **Louise Otto.** 2 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1844. VIII u. 302, 308 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3947] Gustav und Waldemar. Novelle v. **Penseroso.** 3 Bde. Ebendas., 1844. 238, 239 u. 279 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[3948] Denkwürdigkeiten aus meinem Leben, von **Car. Pichler,** geb. *v. Greiner.* 4 Bde. Wien, Pichler's Wwe. 1844. 243, 257, 179 u. 254 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[3949] S. H. T. von *L. D. G.*, Vf. des „Herzklopfens auf Dalwik". Aus d. Schwed. Berlin, Morin. 1844. VIII u. 212 S. 8. (1 Thlr.)

[3950] Mein Herz bleibt bei dir! Ein hist. Roman aus d. Zeit Jakob IV. v. Schottland von **J. Satori** (*Neumann*). 2 Thle. Danzig, Gerhard. 1844. 268 u. 384 S. gr. 8. (3 Thlr. 5 Ngr.)

[3951] Polixena. Histor. Roman von **Am. Schoppe,** geb. *Weise.* Schweden

von 1788 bis 1792. 3 Thle. Jena, Luden. 1844. X u. 230, 206, 228 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[3952] Drei Vorreden, Rosen und Golem-Tieck, von **O. v. Skepsgardh.** Eine tragikom. Gesch. mit e. Kritik von *Fr. Rückert.* 2 Thle. in 3 Abthl. Berlin, Duncker. 1844. X u. 131, 192 u. 130 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3953] Zwei Musensöhne u. ein Spassvogel, od. Linneus, Artedi u. Rudbeck. Universitäts-Skizzen von **C. v. Zeipel.** Aus d. Schwed. Berlin, Morin. 1844. 224 S. 12. (1 Thlr.)

[3954] Sonderbare Geschichten aus den Feenländern. Eine unterhalt. Lectüre f. Alt u. Jung v. **Kathinka Zitz-Halein.** 2 Bdchn. Nürnberg, Campe. 1844. IV u. 270, 294 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

---

[3955] Ueber den Umgang mit Menschen, von **Ado. Frhrn. v. Knigge.** 12. Orig.-Ausg. in 1 Bde. Durchges. u. eingeleitet von *K. Gödeke.* Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. XVIII u. 378 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3956] Humoristisch-satyrisches Taschen-Conversationslexikon von Dr. **J. Günther.** Eisenberg, Schöne. 1844. 80 S. 12. (7½ Ngr.)

[3957] Feronia. Auswahl schöner Stellen aus deutschen Schriften, von Oberamtmann Dr. *Wedekind.* 2. stark verm. Aufl. Lüneburg, (Herold u. Wahlstab). 1844. 13 Bog. 8. (20 Ngr.)

[3958] Auserlesene Geburtstags-, Hochzeits-, Neujahrs- u. Abschiedsgedichte, wie auch Grabverse, Stammbuchsverse, Trinksprüche, Polterabendscherze u. Räthsel, von *F. Schellhorn.* 6. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. 12. (15 Ngr.)

[3959] Sammlung von neuen Gedichten, Anekdoten, Witzen u. Wortspielen, welche sich vorzüglich zum Vortrage in heit. u. fröhl. Zirkeln eignen. 5. Hft. Breslau, Freund. 1844. 59 S. 8. (2½ Ngr.)

[3960] Akrosticha, od. 300 neue Stammbuchsverse von *Franziska Rosenhain.* 4. sehr verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. 96 S. 8. (10 Ngr.)

[3961] Der lustige Sänger, oder das beste Liederbuch. Enth. eine Auswahl von 123 der neuesten u. beliebt. Volks-, Trink-, Liebes-, Wander-, Jagd-, Opern- u. Gesellschaftslieder. 2. verm. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1844. VI u. 122 S. 32. (3⅘ Ngr.)

[3962] Frische ungarische Paprika. Eine Sammlung volksthümlicher Charakterzüge u. belust. Anekdoten. Herausgeg. von *Bolon Mischko.* Nach d. Tode seines Vaters in e. veränd. Gestalt, verb. u. verm., ans Licht gestellt durch *St. Mischko.* 2. Aufl. Leipzig, Jackowitz. 1844. VI u. 186 S. mit 1 col. Titelkupf. gr. 12. (25 Ngr.)

[3963] Knallerbsen, oder du sollst u. musst lachen. 256 interess. Anekdoten z. Unterhaltung auf Reisen, b. Tafel u. in gesell. Kreisen von *Fr. Rabener.* 6. verm. u. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. IV u. 164 S. 12. (10 Ngr.)

[3964] Galanthomme, od. der Gesellschafter wie er sein soll. Von *J. T. S—r.* 4. völlig umgearb. u. stark verm. Aufl. Ebendas., 1844. IV u. 232 S. nebst 3 Tab. gr. 8. (25 Ngr.)

[3965] Das Gesellschaftszimmer. Ein Rathgeber für gesellschaftl. Zirkel, enth.: Gesellschaftsspiele, Kunststücke, Anekdoten, Kartenorakel, Pfänderlösungen, Parodieen, Punktirkunst, Räthsel, Gesellschaftslieder u. A., von *G. U. v. Enther.* Ebendas., 1844. XII u. 194 S. 12. (15 Ngr.)

[3966] Der unerschöpfliche Maitre de Plaisir. 1. Thl. 8. mit vielen neuen

Spielen, Kunststücken, Dichtungen u. Liedern verm. u. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1844. XX u. 468 S. 12. (1 Thlr.)

[3967] Encyklopädie der Gesellschaftsspiele. (Eine Fortsetzung des unerschöpfl. Maitre de Plaisir.) 2. ganz neu bearb. Aufl. Ebendas., 1844. XXIV u. 396 S. 12. (22½ Ngr.)

## Land- und Hauswirthschaft.

[3968] Allgemeine landwirthschaftl. Monatsschrift u. s. w. 10. Bds. 3. Hft. (Vgl. No. 1701.) Inh.: *v. Versen*, die pommerschen Gänse. (S. 281—88.) Ueb. d. Tussac-Gras. (—295.) Ueb. d. beste Bereitungsart eines Düngerhaufens. (—300.) *Towers*, üb. d. Dünger u. die Ernährung der Pflanzen. (—313.) Beiträge zum landwirthschaftl. Gartenbau. (—323.) *Schmalz*, Aphorismen aus d. Pflanzenernährungskunde. (—340.) *Sprengel*, die Moor- oder Bruch-Cultur in Wendisch-Tichow. (—354.) Landwirthschaftl. Berichte u. s. w. (—392.)

[3969] Neue Annalen d. mecklenburg. Landwirthschafts-Gesellschaft. 18. Jhrg. (1844) in 12 Heften. Rostock. (Leipzig, Klinkhardt.) 8. (2 Thlr.)

[3970] Landwirthschaftliche Berichte aus Mittel-Deutschland, angefangen von *Th. G. Gumprecht*, fortgesetzt von *W. Protz*. 29. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 60 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (15 Ngr.)

[3971] Verhandlungen des Vereins zur Beförder. der Landwirthschaft zu Königsberg in Pr. Red. unter Direction des Vorstandes von *W. A. Kreyssig*. 6. Jahrg. (1843) in 4 Hftn. Königsberg, (Gräfe u. Unzer). 442 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3972] Zeitschrift des landwirthschaftl. Centralvereins zu Frankfurt a. d. O. Herausgeg. von d. Vorstande dess. u. red. von *C. E. Kiëlmann*, Gen.-Secr. d. Vereins. 3. Bd. in 3 Hftn. Frankfurt a. d. O., (Trowitzsch u. Sohn). 1844. (1. Heft. 128 S. u. 1 lith. Taf.) gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3973] Zeitschrift der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol u. Vorarlberg. 4. Heft (1843). Innsbruck, Wagner'sche Buchh. XVI u. 240 S. mit 5 lith. Taff. gr. 8. (20 Ngr.)

[3974] Grundgesetz des landwirthschaftl. Bezirks-Vereines für die I. kön. Amtshauptmannschaft des Budissiner Kreisdirectionsbezirks d. sächs. Oberlausitz vom 17. Sept. 1843. Bautzen, Reitzel. 1844. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3975] Landwirthschafts-Kalender oder Handbuch für d. prakt. Oekonomen, von **C. J. A. Mathieu de Dombasle.** Nach der 7. verm. u. verb. Aufl. des Orig. aus dem Franz. übers. u. mit Anmerkk. versehen von Dr. *F. K. Medicus*, Lehrer d. Landwirthsch. zu Wiesbaden. 2 Thle. Freiburg, Herder'sche Verlagsh. 1844. XIV u. 272, 199 S. nebst 4 lith. Taff. gr. 12. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[3976] Der Landwirth in seinen monatl. Verrichtungen, oder Darstellung der gewöhnl. Oekonomie-Geschäfte in ihrer monatl. Reihenfolge. 3. verm. u. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1844. IV u. 288 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3977] Encyklopädie landwirthschaftlicher Verhältnisse u. Berechnungen. Ein Hand- u. Hülfsbuch zu landwirthschaftl. Werthsermittelungen f. Landwirthe, Cameralisten u. Oek.-Commissaire von **C. Kleemann**, f. schwarzb. Domainenrath. Sondershausen, Eupel. 1844. XVI u. 399 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3978] Landwirthschaftliche Miscellen, schleswig-holsteinische Rindviehzucht u. Milchwirthschaft betr., von **J. D. Martens.** Mit Anmerkk. erfahrner Landwirthe. Oldenburg in Holstein, Fränckel. (Leipzig, Böhme.) 1844. XVI u. 160 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3979] Die öffentlichen Anstalten u. gesetzl. Vorschriften in Betreff der Landwirthschaft in Württemberg mit Rücksicht auf d. Bedürfniss des Landwirths gemeinfasslich dargestellt. Stuttgart, Belser. 1844. VI u. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3980] Neuere Erfahrungen über den Guano. Für Landwirthe und Gärtner. Nach engl. Mittheilungen von Commerzienrath **v. Jobst.** Stuttgart, Neff. 1844. VIII u. 82 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[3981] Praktische Verfahrungsart beim Sprengen u. Spalten der grossen Feldsteine, welche man im pflugbaren Boden sowohl, als auch in den Haiden, Wäldern, Hainen u. bei alten Grabhügeln hin u. wieder in grosser Menge antrifft, von **K. Fr. Richter.** 2. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1844. 44 S. u. 1 lith. Beil. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3982] Die allgemeinen Mängel der Rübenzuckerfabrikation u. deren Abhülfe, nebst Anführ. d. patent. Verfahrens, v. **L. Tischler.** Magdeburg, Baensch. 1844. 38 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3983] Des Rohr-Zuckers Erzeugung, Verbrauch u. Verhältniss zum Rübenzucker. Ein staatswirthschaftl. Versuch von **Jul. v. Hagemeister.** Berlin, Duncker u. Humblot. 1843. VIII u. 120 S. Lex.-8. (22½ Ngr.)

[3984] Sicheres Mittel gegen Kornwucher u. Kornnoth, oder die Kunst, aus rohen Kartoffeln durch ein ganz einfaches Verfahren das schönste Kartoffelmehl zu erhalten. Nebst Anweisung, Bier, Wein, Essig, Zucker, Kaffee, Chokolade, Brod u. s. w. aus Kartoffeln zu bereiten. Arnstadt, Meinhardt. 1843. 8. Verklebt. (5 Ngr.)

[3985] Das Ganze der Taubenzucht. 2. sehr verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1844. VIII u. 70 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3986] Die landwirthschaftliche Pferdezucht mit möglichster Sicherung der beabsicht. Eigenschaften der Zuzucht u. eines angemess. Ertrages f. d. Landwirthschaft, von **W. A. Kreyssig.** Braunschweig, Westermann. 1844. XII u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3987] Hippologische Blätter. Herausg.: Graf *v. Holmer.* 12. Jahrg. 1844. Kiel. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) gr. 8. (5 Thlr. 20 Ngr.) Hierzu: Hippologisches Beiblatt, herausgeg. von dems. gr. 8. (3 Thlr.)

[3988] Der lebende Weissdorn-Spalier-Zaun, od. gründl. Belehrung, wie man bei geringem Kostenaufwande einen über 200 Jahre dauernden lebenden Weissdorn-Zaun anzupflanzen, zu pflegen u. aufzuziehen vermöge, von **Geo. Edler v. Schenk.** 2. vielfach verb. u. mit e. ganz neuen pomolog. Anhange: Ueb. d. mit überrasch. Erfolge versuchte Anwendung d. Bogenspannens der Zweige von Obstbäumen zur Förderung der Obstbaumzucht, ohne Pfahlstütze, verm. Aufl. Mit 26 in den Text eingedr. Holzschn. Lemberg, Millikowski. 1844. XII u. 60 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3989] Für Freunde des Obstbaues. Eine Zeitschr. zur Beförder. des Obstbaues in Deutschland. Herausgeg. unter Leitung des Obstbauvereines in d. Oberlausitz. 2. Bd. 1. Hft. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. IV u. 73 S. u. 1 Steindrucktaf. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[3990] Vollständ. Anleitung zur Obstbaumzucht nebst e. systemat. Classification u. Beschreibung der Obstsorten, von **Fd. Rubens**, Lehrer zu Hossenhaus b. Solingen. 2. Bd.: Classification u. Beschr. der Obstsorten. Essen, Bädeker. 1844. LXXXVII u. 454 S. u. 2 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3991] Verhandlungen der Versammlung deutscher Wein- u. Obstproducenten zu Trier vom 6. bis 9. Oct. 1843. Herausgeg. von *F. D. J. Bochkoltz*, Notar in Trier. Trier, Lintz. 1844. VI u. 146 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3992] Anweisung zur rechten Behandlung deutscher Weine. Ein Mittel wider die Noth der Winzer, mitgetheilt von *G. C. B.* aus H. Düsselthal, (Leipzig, Barth.) 1843. 65 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3993] Der Weinaccis u. sein nachtheiliger Einfluss auf d. vaterländ. Weinbau, von **L. v. Babo.** Heidelberg, Winter. 1844. 26 S. gr. 8. (3⅕ Ngr.)

[3994] Ueber Maulbeerbaumzucht und Erziehung der Seidenraupen. Aus d. Chines. ins Franz. übers. von *Stan. Julien.* Aus d. Franz. übers. u. bearb. von *Fr. L. Lindner.* 2. Aufl., verm. mit Zusätzen u. Anmerkk. von *Thd. Mögling.* Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1844. XL u. 155 S. nebst 1 lith. Taf. gr. 8. (15 Ngr.)

[3995] Gründliche Anleitung zum Hopfenbau. Auf Veranstalten des Vereins f. Land- u. Gartenbau herausgeg. v. *E. Regel, H. Notz, J. A. Kern* u. *D. Fretz.* Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 19 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (3⅕ Ngr.)

[3996] Populäre Anleitung zur Cultur des Hopfens, von Dr. **J. G. Böhm,** Prof. an der Univ. zu Innsbruck. Innsbruck, Wagner'sche Buchh. 1844. 63 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8. (5 Ngr.)

[3997] Ueber d. Hopfen, dessen Bestandtheile u. Wirkung in seiner Beziehung zum Biere, u. besond. über die Möglichkeit seiner Aufbewahrung, so dass er noch nach Jahren zum Bierbrauen verwendet werden kann. Eine wissenschaftl. und auf eigene prakt. Erfahrungen begründete Abhandl. von Dr. **H. Schweinsberg.** Wien, Gerold. 1844. 39 S. 12. (6⅕ Ngr.)

[3998] Die Entfuselung des Kartoffel-Spiritus und die Kunst, aus dems. auf eine neue u. eigenthüml. Art, mit geringen Kosten, dem ächten völlig gleichkomm. Weinsprit, Franzbranntwein, Cognac u. Rum zu bereiten; sowie die Fabrikation des Essigäthers, d. Salpeteräthers, d. Schwefeläthers, d. Hoffmann'schen Spiritus und eines 100 p. C. halt. Spiritus, von **E. B. Kegel.** Danzig, Gerhard. 1844. gr. 8. (Versiegelt 1 Thlr.)

[3999] Vollständiges Küchen-Lehrbuch, oder das Gesammtgebiet der Küche, Speisekammer, d. Tafelwesens u. d. Haushaltung. Eine gründl. Unterweisung üb. Beschaffenheit, Ankauf u. Zubereitung der Nahrungsmittel, mit e. Küchenkalender u. Univ.-Küchenzettel auf d. ganze Jahr, von **L. F. Jungius,** Mundkoch S. M. d. Königs v. Preussen. Berlin, Morin. 1844. XXI u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4000] Vollst. Tiroler Kochbuch für deutsche u. wälsche Küche von **Rosina Kastner.** Innsbruck, Wagner'sche Buchh. 1844. 8 u. 509 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4001] Das wahre bürgerliche Kochbuch. Oder deutliche Anweisung, mehr als 300 nahrhafte u. wohlschmeck. Speisen auf e. gute u. doch sparsame Art zuzubereiten. Mit e. Anhange: das Einmachen der Gemüse u. Früchte, das Pökeln u. Räuchern d. Fleisches, sowie die Zubereitung der Getränke enth. 2. stark verm. Aufl. Landsberg, Volger u. Klein. 1844. XII u. 168 S. 12. (7½ Ngr.)

[4002] Neu vermehrtes Kochbuch, enth. eine gründl. Anweisung zur schmackhaften Zubereitung von Suppen, Fleisch, Gemüse, Eingemachtem, Fischen, Braten, Pasteten, Torten, and. Gebackenen u. s. w. Für grosse u. kleine Haushaltungen. 4. verm. u. verb. Aufl. Nürnberg, Endter'sche Buchh. 1844. XVI u. 128 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4003] Vollständiges Kochbuch f. d. Bürger-Küche. Eine genaue deutl. Anweisung zu Zubereitungen von 30 Suppen, 10 Kaltschalen, 51 gekochten, gebratenen und gedämpften Fleischen und Geflügeln, 7 Fischsorten, 30 Gemüsen u. s. w., von **Anna Mildheim.** Mit Angabe der Personenzahl bei Tische. Leipzig, Hartung. 1844. VI u. 90 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4004] Die kleine Hamburger Köchin, oder Anweisung, wie in e. bürgerl.

Hausstande die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd u. dabei wohlfeil zu führen ist, von **Louise Richter.** 3. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1844. XVI u. 160 S. 32. (5 Ngr.)

[4005] Allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen, od. gründl. Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen u. Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhaft. Art zubereiten kann, von **Soph. W. Scheibler,** geb. *Koblanck.* 11. verb. Aufl. Berlin, Amelang. 1844. XXXII u. 445 S. mit 1 Titelkupf. gr. 8. (1 Thlr.)

[4006] Gründliche Anweisung zur Bereitung der vorzügl. Mehlspeisen. Mit besond. Berücksichtigung der österr., bayer., schwäb. u. rhein. Kochkunst. Erfurt, Bartholomäus. 1844. VI u. 80 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

---

# Todesfälle.

[4007] Am 6. März starb zu Höchst im Nassauischen der Oberschulrath u. Prof. *Nik. G. Fr. Eichhoff*, früher seit 1792 Collaborator, dann Conrector, 1800 Prorector des Gymnas. zu Weilburg, durch Uebersetzungen des Ovid, Cornelius Nepos u. Sueton, Schulausgaben der 4. Verrina des Cicero, des 10. Buches de institut. orat. des Quintilian, „Synchronist. Tabellen üb. d. mittlere u. neuere Geschichte“ 1812, „Die Kirchenreformation in Nassau-Weilburg im 16. Jahrh.“ 2 Bdchn. 1832—38, verschiedene Schulschriften u. s. w. literarisch bekannt, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. Apr. 1766.

[4008] Am 25. März zu Kalamata der Bischof von Messenien *Joseph*, zur Zeit der griech. Revolution der erste Cultusminister, ein namentlich wegen seiner classischen Gelehrsamkeit geschätzter Prälat, 73 Jahre alt.

[4009] Am 1. Apr. zu Wien Dr. *Joh. von Lang*, Senior der medicinischen Facultät, früher Regimentsarzt, Vf. zweier kleiner Schriften über das Brownsche System (1799), im 69. Lebensjahre.

[4010] Am 8. Apr. zu Hamburg der Hauptpastor zu St. Katharinen und Scholarch Dr. theol. *H. W. Just. Wolff*, früher Prediger in Braunschweig, durch die Herausgabe von Predigtentwürfen (1827 ff.), Predigten (1818, 20, 1841 f.) und das Werk „Darstellung derjen. Grundwahrheiten der Lehre Jesu, welche von denkenden Christen aller Confessionen anerkannt werden müssen“ (1840) als Schriftsteller bekannt.

[4011] Am 19. Apr. zu Rom der Cardinalbischof *Bartolom. Pacca*, Decan des heil. Collegiums, Bischof von Ostia und Velletri, Prodatarius des heil. Stuhles, Erzpriester der Lateranensischen Basilica, Legat in Velletri, Präfect der Congregation der Cerimonien u. der Bücher der östlichen Kirche, 1. Secretair der Inquisition, Cardinal seit dem 23. Febr. 1801, der Leidensgefährte des Pabstes Pius VII. in der französ. Gefangenschaft, durch mehrere histor. und diplomatische Druckschriften („Memorie storiche“ 1832 u. ö., „Notizie sul Portogallo“ 1835, „Relazione del viaggio di Papa Pio VII“ etc. 1836, „Dei grandi meriti verso la chiesa cattol. del clero, dell' universita e dei magistrati di Colonia nel secolo XVI.“ 1839 u. v. a.; deutsch: „*B. P.*'s Memoiren“ u. s. w. 6 Bde. 1831—36) literarisch bekannt, geb. zu Beuevento am 25. Dec. 1756.

[4012] Am 20. Apr. zu Darmstadt der grossherz. hess. Wirkl. Geh. Rath *Ernst Chr. Fr. Adam Schleiermacher*, vormal. Geh. Cabinetssecretair des Grossherz. Ludewig I., Vater des jüngst verstorb. OBDir. *Schl.* (vgl. No. 1957.) im 90. Lebensjahre.

[4013] Am 22. Apr. zu Heidelberg Dr. theol. *Fr. Jac. Züllig*, Stadtpfarrer, Abgeordneter der 2. Kammer der bad. Ständeversammlung, auch als Schrift-

steller („Die Cherubim-Wagen, der Stolz der wagenbildenden biblisch-hebr. Kunst u. Phantasie“ 1832, „Johannes, des Gottgesprachten, eschatologische Geschichte übersetzt, auf ihre Kunstform zurückgeführt u. zum erstenmal erklärt“ 2 Thle. (1834—40) bekannt.

[4014] An dems. Tage zu Wien *Leop. Chimani*, früher Lehrer, dann Schulbücher-Verschleiss-Administrator, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, Vf. zahlreicher Unterrichtsbücher und Jugendschriften (mehr als 100 Bde.), in hohem Alter.

[4015] Am 24. Apr. zu Durlach im Badischen der Kirchenrath und Stadtpfarrer *Friedr. Sachs*, im 82. Lebensjahre.

[4016] Am 25. Apr. zu Paris Dr. *Aubry*, Ehrenpräsident der société du magnetisme, Zeitgenosse und Schüler *Mesmers*, Vf. mehrerer Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, 88 Jahre alt.

[4017] Am 27. Apr. zu Leipzig der Zeichner und Kupferstecher *Chr. Gfr. Heinr. Geissler*, durch die Herausgabe verschiedener Bilderbücher und mehrerer Werke über Sitten, Gebräuche, Kleidung, Kriegswesen u. s. f. der Russen mit erläut. Text von *Gruber*, *Hempel* und *Richter*, eines „Hand- u. Hülfsbuchs f. Deutsche u. Russen, um sich gegenseitig verständlich zu machen“ 1814, „Uebungen f. Landschaftszeichner“ 3. Aufl. 1820 u. s. w. bekannt, geb. zu Leipzig am 26. Juni 1770.

## Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[4018] Der Syndicus der Stadt Reval, Staatsrath Dr. *Fr. Geo. von Bunge*, früher ordentl. Prof. der Rechte und Bibliothekar zu Dorpat, ist mit Beibehaltung des Syndicats zum rechtsgelehrten Bürgermeister daselbst erwählt worden.

[4019] Der ordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu Freiburg Dr. *J. F. Buss* ist zum grossh. bad. Hofrath, der Pfarrer *Fid. Hais* zu Waltershofen zum Director des dasigen Collegium theologicum ernannt worden.

[4020] Der bish. Oberlehrer *Deinhardt* am Gymnasium zu Wittenberg ist zum Director des Gymnasiums zu Bromberg ernannt worden.

[4021] Der bisher. Professor am Lyceum zu Rastatt *Fel. Seb. Feldbausch* ist zum 1. kathol. Lehrer u. alternirenden Director des Lyceums zu Heidelberg ernannt worden.

[4022] Der bisher. Vicepräsident des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a/O., Geh. Ober-Justizrath *von Gerlach*, ist zum Chefpräsidenten des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg ernannt worden.

[4023] Der bisher. ausserordentl. Prof. an der Univ. Königsberg Dr. *A. Ed. Grube* ist als ordentl. Prof. der Zoologie und vergleich. Anatomie an der Univ. Dorpat bestätigt worden.

[4024] Dem Prof. *Jos. Ant. Henne* ist die Stelle eines Lehrers der Geschichte am Gymnasium zu Bern übertragen worden.

[4025] Der Consistorial-Director *Jochmus* zu Hannover hat in Anlass seines 50jährigen Dienstjubiläums das Commandeurkreuz I. Cl. des Guelphen-Ordens erhalten.

[4026] Dem jubil. Professor der Statistik u. des Bergrechts an der Univ. Pesth *Jos. von Jurgevich* ist der Titel eines königl. Rathes ertheilt worden.

[4027] Der ordentl. Prof. in der theolog. Facultät zu Dorpat Hofr. Dr. *C. Fr. Keil* ist zum Collegienrath befördert worden.

[4028] Den Lehrern an dem freien Kunstinstitute zu Weimar *Fr. Preller* und *Ado. Kaiser* ist der Charakter als Professor, Ersterem zugleich als Hofmaler, ertheilt worden.

[4029] Dem Geh. Justizrath und Prof. der Rechte Dr. *Geo. Fr. Puchta* zu Berlin ist bei seiner Ernennung zum Hülfsarbeiter des Geh. Ober-Tribunals der Titel eines Geh. Ober-Tribunalsraths ertheilt worden.

[4030] Der stellvertretende Lector der lettischen Sprache an der Univ. Dorpat Staatsrath *Benj. Rosenberger* hat den St. Stanislausorden 2. Cl. erhalten.

[4031] Dem Director des Lyceums zu Rastatt, Prof. *Scharpff*, und dem alternirenden Director des Lyceums zu Heidelberg Prof. *Wilhelmi* ist das Prädicat „Hofrath" ertheilt worden.

[4032] Dem Oberlehrer *Schönborn* an dem k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ist das Prädicat Professor ertheilt worden.

[4033] Der k. b. Ober-Kirchen- und Schulrath bei der Ministerialsection für Cultus u. Unterricht *K.* Frhr. *v. Schrenk* ist zum Ministerialrath in demselben Ministerium, der Ministerialassessor *Thd. v. Zwehl* zum Ober-Kirchen- u. Schulrath befördert worden.

[4034] Der bisher. Lehrer Dr. *Karl Snell* zu Dresden, als Schriftsteller im Fache der Mathematik und der Naturwissenschaften bekannt, ist als ordentl. Professor der Mathematik und Physik an die Univ. Jena berufen worden.

[4035] Der zeitherige Oberlehrer zu Werdau in Sachsen *Frz. O. Stichert* ist zum Pfarrer zu Jöhstadt, Ephorie Annaberg, ernannt worden.

[4036] Dem Kreisphysikus Dr. *von Velsen* zu Cleve, und den prakt. Aerzten Dr. *J. Chr. Gli. Fessel* zu Berlin und Dr. *Langenickel* zu Glatz ist der Charakter als Sanitätsrath ertheilt worden.

[4037] Der bisher. Director des Gymnas. zu Offenburg Prof. *Weisgerber* ist als Prof. an das Lyceum zu Rastatt, der Prof. am Lyceum zu Heidelberg *Furtwängler* an das Lyceum zu Mannheim, der Prof. am Lyceum zu Karlsruhe *Leber* an das Lyceum zu Heidelberg, der Lehrer am Lyceum zu Mannheim *Sim. K. Bissinger* an das Lyceum zu Karlsruhe mit dem Prädicate als Professor versetzt worden.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 21.** 24. Mai 1844.

## Theologie.

[4038] *Literatur des Leipziger Symbolstreites.*

Der von sieben öffentlichen Religionslehrern Leipzigs durch den Director der vereinigten Bürgerschulen Dr. Vogel an die Geistlichkeit der Stadt gestellte und von dieser durch Stimmenmehrheit angenommene Antrag, „bei der Confirmation der Katechumenen das apostolische Glaubensbekenntniss wieder in die gebührenden Rechte einzusetzen und dadurch zugleich die Einheit der Kirche und Schule zu erhärten", ist den Leipziger Gemeinden, der bei ihnen seit ungefähr 40 Jahren eingebürgerten unter dem Sup. Dr. Rosenmüller eingeführten Umschreibung gegenüber, dergestalt als ein Rückschritt und als eine Verletzung erschienen, dass darüber nicht bloss mehrere Wochen hindurch ein ziemlich heftiger Streit in den Localblättern geführt wurde, sondern auch das Stadtverordneten-Collegium in öffentlicher Sitzung mit 53 Stimmen gegen 1 beschloss, „den Magistrat zu ersuchen, die geeigneten Maassregeln zur Abwehr der von der hiesigen Geistlichkeit beschlossenen Wiedereinführung des veralteten Glaubensbekenntnisses ungesäumt zu ergreifen und demselben dabei die kräftigste Mitwirkung der Stadtverordneten zuzusichern". — Da nun die Streitfrage überdem bereits Gegenstand einer eigenen Literatur geworden ist, so erscheint es für das „Leipziger Repertorium" fast unerlässlich, über dieselbe zu berichten. Wir werden zuerst die für das apostolische Symbol und das Verfahren der Geistlichkeit in die Schranken getretenen Schriften zur Sprache bringen, diesen dann die Vertreter der entgegengesetzten Ansicht folgen lassen, und mit zwei hierauf bezüglichen kirchlichen Vorträgen schliessen. Zum Verständniss müssen wir jedoch noch Folgendes verausschicken: Die öffentliche Erörterung war zwar durch zwei kurze Anregungen in dem Texte des Tageblattes (vom 4. u. 6. März) eröffnet worden, fand aber ihre Fortführung unter den oft ziemlich gemeinen Inseraten. Eine die Maassregel ins Licht stellende und zu rechtfertigen suchende „Erklärung" des Sup. Dr. Grossmann erschien im Tageblatte vom 7. März, wurde aber in No. 41 der „Sächs. Vaterlandsblätter", welche bereits in

einer Reihe lärmender Einsendungen den Kampf nicht ohne Herbeiziehung von Persönlichkeiten begonnen hatten, ausführlich bestritten. Durch unentgeldliche Verbreitung dieser No. in 2000 Extraabdrücken wurde eine allgemeinere, der Maassregel natürlich ungünstige Bekanntschaft herbeigeführt; auch von No. 12 der „Mittheilungen zur Förderung der Wohlfahrt zunächst f. d. Kön. Sachsen“, zu Philippi's „constitutioneller Staatsbürger-Zeitung“ gehörig, und von No. 5 u. 6 der von Dr. Theile redigirten „Theologischen Zeitbilder“, die gleichfalls abfällige Aufsätze enthielten, wurden eine Anzahl Extraabzüge im Wege des Buchhandels verbreitet. Dass die eine Partei Dunkelmänner, die andere Kirchen- oder wohl gar Religionsstürmer im Hintergrunde vermuthete: mag beiderseits unbegründet gewesen sein. Während der letztere Vorwurf durch das Einschreiten der Vertreter der Bürgerschaft hinlänglich widerlegt ist: könnte jene „gewisse Partei“ erst durch den aus irgend welchen Gründen in ihrem Sinne gemachten und dann so heftig und umfassend bekämpften Antrag hereingezogen worden sein. Zu welchen höchst bedenklichen Consequenzen und Waffen aber ihre Richtung führe, hat sich aus ihren Streitschriften für das gefährdete Princip auf eine für sie nur ungünstige Weise herausgestellt:

[4039] Das Symbolum apostolicum und ein Wort an seine Gegner. Eine Stimme aus der Gemeinde im März 1844. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1844. 11 S. gr. 8. (1⅕ Ngr.)

[4040] Die Leipziger Confessionsfrage. Worte zur Verständigung zwischen Kirche, Schule und Haus. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte unserer Tage nebst d. nöth. Actenstücken. Leipzig, Brauns. 1844. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[4041] Der Leipziger Glaubensbekenntnissstreit des Jahres 1844 nach Christi Geburt. Eine Würdigung des Apostolischen Symbols für das christl. Volk u. seine Lehrer. Von **Jul. Koll.** Leipzig, Klinkhardt. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4042] Die Leipziger Religionsfrage: Wie dünket euch um die Höllenfahrt Christi? verworfen von Hrn. No. 56, beantwortet u. allen wahrhaft Denkgläubigen Christen so wie insbes. allen Geistlichen u. Schullehrern, die es amtlich zu thun haben mit dem apostol. Bekenntnissworte: „niedergefahren zur Hölle“, zur Prüfung u. Beherzigung empfohlen von *Sincerus Bibliophilus*. Magdeburg, Falkenberg. 1844. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.)

No. 4039 enthält das apostol. Symbol und zur Empfehlung desselben und seiner Artikel das Gewöhnliche und Nächstliegende. Das apostol. Glaubensbekenntniss ist zwar nicht von den Aposteln und hat daher nur Werth, weil es mit der Schrift übereinstimmt. Deshalb haben es die Reformatoren beibehalten und es ist in unsere Bekenntnischriften („die leider ihren Gliedern jetzt wenig bekannt sind“) gekommen und in der Kirche vermöge des „allsonntäglichen Bekenntnissliedes“ nie verstummt. Die Anforderung des Vfs. an die Prediger, selbst mit Herbeiziehung des „geleisteten Eidschwurs“, versteigt sich nun zwar nicht weiter, als nicht gegen das Symbol zu lehren; jedoch meint er, nachdem er den Einwand, dass sein Inhalt „für die Kinder unverständlich“ sei, abgewiesen, der jetzige Streit werde „nicht bloss innerhalb der Stadtmauern gekämpft,

sondern vor den Augen der ganzen evang. Kirche Deutschlands, in der durch die Gnade Gottes ein neues frisches Glaubensleben erwacht sei". Allerdings macht das „neue" Leben, mag es nun mehr Geistesleben oder Glaubensleben sein, unmöglich, dass die Irrung ohne tiefer und weiter greifende Wirkungen vorüber gehe. Wenn aber der Vf. von einem „den apostol. Grund Verlassen" spricht, und es einen „ernsten kirchengeschichtlichen Streit nicht um Worte, sondern um Sachen, um die Eine grosse Sache des geschichtlichen, des evangel. Christenthums" nennt: so kann er nur die Folgen meinen, die ein Scheitern des Versuchs, den „apostolischen Grund" in der vollen Wörtlichkeit des ältesten kirchlichen Symbols wiederherzustellen, haben könnte. Der Kampf gegen die Wörtlichkeit ist allerdings nicht ohne Gefahr für den Inhalt. Dieser aber, meinen wir, ist sowohl in sich als in den Herzen und in der gesammten Menschheit dergestalt eine Wahrheit und Wirklichkeit, dass sein Feststehen keineswegs von dem mancherlei Bei- und Nebenwerk abhängig ist, womit ihn im Laufe der Zeit Ueberlieferung und Wissenschaft reichlich ausgestattet haben. — Einen etwas andern Charakter, als dieser fast zu einfache Vertheidiger, tragen die drei folgenden Vertheidigungen, die vielfach sich in Uebertreibungen, Declamationen und Verdächtigungen verlierend, untereinander sich dadurch unterscheiden, dass die erstere fast nur in verketzernder Blindheit sich ergeht, während aus der von Kell eine Entschiedenheit und Begeisterung für Kirche und Schule hervorleuchtet, die Freisinnigkeit genug besitzt, die Formeln in ihrer untergeordneten und leicht gefährlichen Bedeutung zu erkennen. — No. 4040 kämpft nach den in ihren zwei ersten Theilen vorgesetzten Mottos gegen Heiden, die da toben und vergeblich reden (Ps. 2, 1) und gegen Diebe und Mörder, die anderswo hinein kommen als durch die Thür (Joh. 10, 1. 7); und wenn dem 3. „Verständigung" überschriebenen Theile die Frage des Erlösers vorangestellt wird: „Wisset ihr nicht, welches Geistes ihr seid?" (Luc. 9, 55), so bleibt ungewiss, ob ein wirklich sein oder ein sein sollen gemeint sei, und ob die „ihr" die „Heiden und Mörder" seien, oder nicht! Der Erlöser wies mit seiner Frage die Jünger zurecht, die gegen samaritanische Ketzer das Feuer des Elias vom Himmel verlangten. Solches Verlangen wird der mit Eliaseifer kämpfende Vf. doch wohl kaum die Stirn haben seinen „Heiden und Mördern" unterzuschieben. „Ohne Voranzeigen" (bemerkt er in der Einleitung) „ist dieser Kampf entstanden, und bisher auf eine Weise geführt worden, welche eben sowohl der hochwichtigen Sache, um die es sich handelt, unwürdig ist, als sie auch den meisten oft ganz unberufenen Sprechern der Parteien wenig zur Ehre gereicht." Wenn er sowohl die Waffen als den Kampfplatz, den man gewählt, in Anspruch nimmt: so maassen wir uns rücksichtlich des erstern Punctes nicht an, den Kämpfen beider Parteien dergestalt ins Herz zu schauen, dass wir auf Grund ihrer Gesinnungen und Absichten über die Würdigkeit ihrer Waffen absprechen dürften; wir glauben,

dass sich im Allgemeinen wirkliche Ueberzeugungen gegenüberstanden, versetzt mit übertriebenen Befürchtungen, können aber auch nicht verhehlen, dass die vom Vf. bekämpfte Partei die provocirte war, der theils deswegen, theils weil es zunächst Laien sind, wohl Eins und das Andere zu Gute gehalten werden kann und muss. Rücksichtlich des Kampfplatzes aber wird ihnen weder überhaupt noch namentlich vom Vf. die Schuld aufgebürdet werden dürfen. Ein anderer Kampfplatz als das Localblatt lag zunächst nicht vor, und an den beiden ersten (vom Vf. mitgetheilten und in seiner Art „beleuchteten") Anregungen kann nur eine Silbenstecherei Anstoss nehmen, die vergisst, dass ein Autor nach seinem Standpuncte und seiner Intention interpretirt werden muss. Auch war das eigentlich Bedauerliche erst die Erörterung unter den Anzeigen und Ankündigungen. Wir meinen, durch leitende Artikel im Tageblatte und in der Zeitung hätte man wohl, wenn man sich nur über die Parteien zu erheben wusste, manche Weiterungen abschneiden können und sollen. Dass die Grossmann'sche Erklärung nicht ausreichte, wird ein Unbefangener nicht läugnen. Der einzige Weg, der übrig blieb, wenn man mit der Presse nicht angemessen fortkommen und sich doch auch nicht passiv verhalten konnte, wird aber gerade vom Vf. ganz besonders übel angesehen und „unbegreiflich" gefunden: dass man nämlich die Sache zur Erörterung des freilich nicht zu einem Presbyterium gewählten Collegiums der Stadtverordneten brachte und dadurch den eigentlichen und wirklichen von der Gegenpartei so gern in Zweifel gezogenen Bestand der Opposition feststellte. Weiter ins Einzelne einzugehen, liegt zwar bei den in merkwürdiger Verblendung gegebenen vielfachen Blössen sehr nahe, kann aber sowohl an sich als für das Repertorium keinen Zweck haben, da das Beigebrachte zur Charakterisirung des Standpunctes vollkommen ausreicht. Wir erwähnen daher nur noch, dass der 1. Theil, „die Sachlage und die Stimmen aus der Gemeinde" (S. 7 ff.) die schon erwähnten beiden Anregungen nebst Beleuchtung, und die Grossmann'sche Erklärung nebst Widerlegung aus den Vaterlandsblättern und deren Beleuchtung enthält; dass dann der 2. Thl. (S. 29 ff.) angeblich einen „historischen Rückblick" gibt, der mit dem apostol. Glaubensbekenntniss, dem Rosenmüller'schen Formular, einer Vergleichung beider und der von M. Hänsel zu St. Georgen gebrauchten Verschmelzung derselben schliesst; dass endlich die im 3. Theile angestrebte „Verständigung" (S. 38 ff.) sich durch die Fragen hindurchzieht: Was ist geschehen? enthält das Gesuch der Lehrer etwas Unstatthaftes? was hat die Kirche dazu gesagt? was die Gemeinde zu dem Beschluss der Kirche? was soll nun werden? Natürlich kurz und gut: die Gemeinde hat zu sagen was die Kirche gesagt hat, d. h. die 7 (wie anfangs behauptet wurde) oder die „10 oder 11" (wie es in der Grossmann'schen Erklärung hiess) von den bei der Beschlussnahme betheiligten 13 Geistlichen. Haben sie es auch, nachdem sie es Jahrelang nicht gemerkt, erst auf Zu-

rechtweisung von Seiten der Schule gesagt: die Laien haben es um so mehr hinzunehmen, als die Rosenmüller'sche Einführung (worüber freilich noch gestritten wird) eine „rein willkürliche" und somit „gesetzwidrige" war. So ists, nach historischer Auslegung, gemeint, obwohl die Worte, grammatisch interpretirt, über Rosenmüller und das Pseudo-Apostolicum zurück auf die Tauformel zu verweisen scheinen. „Jeder menschlichen Auctorität" (lauten sie S. 48) „lässt sich mit gleichem Rechte eine andere menschliche entgegenstellen. Der göttlichen Auctorität aber ist keine andere vergleichbar. Bedient sich die Kirche bei der Confirmation nur des göttlichen Worts, so wird es kein menschliches verdrängen wollen". Als eigenthümlich möge noch zweierlei hervorgehoben werden. 1) Mit besonderm Gewicht wird gegen Rosenmüller die ganz neue Anschuldigung geltend gemacht, dass ihm sogar Himmel und Erde veraltet und die Sündenvergebung „nicht recht" gewesen (S. 36 f.; er hatte sie im 3. Art. „gestrichen", um sie auf den 2. Art. zu concentriren, vielleicht auch, um sie aus dem dortigen Connex mit der sancta ecclesia catholica zu bringen). 2) Der Grund dieser und dergleichen Streitigkeiten, der „wenn nichts anderes .. noch das Grab unserer so theuer errungenen evang. Freiheit" sein werde, sei die „äussere Zerrissenheit" der protest. Kirche, oder, wie es erläutert wird, der „Mangel eines obersten alles ordnenden und leitenden Princips, möge dieses nun in der Person eines Individuums oder in einer collegialischen Verbindung zur äusseren Erscheinung werden" (S. 29. 32). Also, und zwar für die gesammte protest. Kirche, am liebsten obenan die „Person eines Individuums", dann die Kirche, zuletzt die Gemeinde! Vor solcher Einheit und Unterordnung behüte uns, lieber Herre Gott! — Auch No. 4041 ist nach beiden Seiten befangen. Hrn. K. erscheint S. 7 „der Leipziger Streit in der That nur als ein Plänkelgefecht der modernen, bloss religiösen, sich ausserhalb der geschichtl. Thatsachen des Christenthums stellenden Vernunftbildung .. als ein Act des grossen Kampfdramas gegen denselben histor. Christus, wie ihn der namentlich angefochtene 2. Art. des apostol. Glaubensbekenntnisses schildert" (daher nach S. 29 ein sich Lossagen vom apostol. Symbol zu einer „Gemeinde bloss religiöser Menschen", die „allein stehen" würde, führen soll) während für das sogen. Credo des Katechismus eine grosse Vorliebe zu Tage tritt, die wohl aus seiner Lehrerwirksamkeit in der Volksschule stammen mag; eine Vorliebe, die er sich selbst für die eigene religiöse und wissenschaftliche Entwickelung zu vermitteln wusste. „Erklären wir unsern Kindern", fordert er zum Schlusse S. 32 auf, „ganz vorzüglich ausführlich das ganze Symbolum, erklären wir ihnen auch die dunklen Stellen durch das Evangelium — nach gesunder wissenschaftlicher Schrifterklärung; damit sie durch dasselbe nicht etwa von uns in die Wüste starrer aus dem 17. Jahrh. entnommener Glaubensauffassungsformeln, dogmatischer Streitigkeiten und scholastischer Spitzfindigkeiten, son-

dern in die heil. Schrift selbst hineingeführt werden." Wir wollen dahin gestellt sein lassen, sowohl ob nicht bei solcher Gefahr das Symbol ganz aufzugeben rathsamer wäre, als auch ob es wirklich zur Einführung in die heil. Schrift geeignet sei. Wir können das um so mehr, da wir das Symbol als den „Mittelpunct des Religionsunterrichts in der Schule" anerkennen, aber, was wir wohl zu beachten bitten! nicht auf Grund seiner grossen dogmatischen oder historischen Verdienste (obgleich wir ihm das Lob markiger Kürze nicht streitig machen), sondern in Folge seiner Stellung in Luthers eigentlich doch noch unübertroffenem Katechismus. Ist mit den zehn Geboten, die nach dem grossen Katechismus (S. 503) „auch sonst in aller Menschen Herz geschrieben" sind, und von denen desshalb (nach S. 535) zu sagen ist, dass sie „kein Mensch aus seinem Kopf gesponnen" (obwohl Luther anderwärts sagt „dass uns kein Pünctlein im Moses angehe, selbst nicht die 10 Gebote"), — ist, sagen wir, mit diesen zehn Gebote als einer Grundlegung der natürlichen Theologie begonnen und der geistig-religiöse Boden namentlich nach der sittlichen Seite in gesunder und eingreifender Weise fruchtbar gemacht: dann findet der historisch-positive Inhalt des 2. Art. im 2. Hauptstück eine Statt, wo das convertere in succum et sanguinem, die Bedingung aller weitern und wahren Heilswirkung, eintreten kann, und wo dann die übrigen Hauptstücke in angemessen unterstützender und festhaltender Weise die weitere Begründung und Entwickelung vermitteln. Allein das können wir weder übergehen noch übertünchen, dass Hr. Kell sich den Boden unter den Füssen selbst wegzieht, indem er seinen Rückzug auf die „gesunde wissenschaftliche Schriftforschung" nimmt. Hr. K. ist nicht der Mann, der die menschliche Gesundheit nur in den Lüften der Wunderbarkeit sucht, auch weit entfernt bloss sein Erkennen und Wissen wissenschaftlich zu nennen. Es soll nach S. 9 das apost. Glaubensbekenntniss „stets im Geiste der Zeit und mit Benutzung aller Resultate gesunder Schriftforschung und Theologie, wie von Schulkindern und Confirmanden gelernt und hergesagt, Jung und Alt liebgemacht werden"; S. 24 freut er sich, dass sich „die christlichen Grundwahrheiten auf die mannichfaltigste Weise darstellen lassen, ohne dass wir den Grund verlieren, der gelegt ist, gelegt in Gottes Wort und in der Zusammenstellung schriftgemässer Lehrsätze, im apostol. Symbolum"; und S. 31 bestimmt er gar die protestantische Freiheit dahin, dass sie weder „willkürliche Wahl des Glaubensstoffes" noch „willkürliches Umändern alter schriftgemässer Kirchensymbole" sei, sondern „die Freiheit in der Auffassung des Evangeliums", die „Erlaubniss, dass jeder seine Auffassung haben, bekennen und lehren dürfe!" Vor solcher Freiheit und Einheit, müssen wir auch hier ausrufen, behüte uns Gott! Möge er vielmehr den Verblendeten die Augen öffnen, dass wenn sie nur auf solche Weise das gepriesene „gemeinsame Kleinod der Christenheit" als „Band der Gemeinschaft, Losungswort, Erkennungszeichen

und Lehrnorm“ (wie es der Vf. S. 32 mit Dr. Grossmann nennt) aufrecht zu halten vermögen, dass sie dann lieber, wie wir schon oben wünschen mussten, über Rosenmüller und das Pseudo-Apostolicum und die übrigen Glaubensbekenntnisse hinaus auf die Schrift zurückgehen und sich mit diesem „Bande der Gemeinschaft“ begnügen. Die evangelische Kirche, christlicherseits von den Reformatoren auf in Buchstaben niedergelegte Urkunden gebaut, die sie erst geistiger Weise zu beseelen, zu verarbeiten und zu verdauen hat, wird immer und ewig eine Geisteskirche bleiben, welche nie auf Wörtlichkeit und Förmlichkeit bestehen kann. Wer aber unbehindert und im Gewissen unverletzt „auffassen, bekennen und lehren“ zu dürfen glaubt: „Wiederkunft und Gericht veranschaulicht die für Alle ganz vernünftige Wahrheit, dass Christus für Alle einmal kommen wird, sichtbar oder unsichtbar, geschehe es nun nach dem Tode jedes Einzelnen, oder auch bei einem zweimaligen Gerichte. Hierüber steht Jedem die Auffassung frei! Gott wollte es nicht, dass wir von den zukünftigen Dingen mehr wissen sollten als wir wissen und aus Jesu Gleichnissen entnehmen können!“ (S. 24): der hat wahrlich kein Recht, auf verletzten Eidschwur und Mangel der christlichen Ansicht (S. 3. 15) Diejenigen zu verdächtigen, die sich gegen das unläugbare Menschenwerk der Formeln: Auferstehung des „Fleisches“ und „niedergefahren zur Hölle“ auflehnten und dieselben nicht da wiederhergestellt sehen wollen, wo sie seit fast 40 Jahren, ohne Nachtheil entbehrt wurden, auch nicht eben zweckmässig erscheinen, jedenfalls nichts weniger als nothwendig sind. Die Kirche, die dergleichen Auffassungen eines Mannes, der nicht als ein bloss Einzelner in Betracht kommt, sondern einen weitern Einfluss auf das Volksschulwesen ausübt, zu dulden vermag, wird weder sich selbst noch ihre einzelnen Glieder dergestalt an das apost. Symbol binden dürfen, dass nicht bloss die Weglassung, sondern auch jede Umänderung dieses immerhin alten Menschenwerks verpönt wäre. Dem Vf. freilich ist dieses Menschenwerk dergestalt „aus Gottes Wort geboren“ (S. 18), dass er es mit dem Worte Gottes selber zusammenfallen lässt und vorzugsweise von diesem Standpuncte aus argumentirt. Hierzu kommt die dogmatisch und kirchlich gleich unbegründete Befürchtung, dass „schon eine Veränderung des apost. Symbols die thatsächlich auch jetzt noch bestehende Verbindung der sonst getrennten christl. Kirchen, dass nämlich jede Kirche die Taufe der andern anerkennt, auflösen müsse“ (S. 29), so wie der Wahn, dass in der protest. Kirche selbst nur „Anarchie, Auflösung, Zerfallen in lauter kleine Kirchen und Kirchlein mit besondern Glaubensbekenntnissen“ die Folge sein könne (S. 14), weil ein neues Symbol weder zu erlangen, noch anders als temporär sein werde. Ist auch das letztere richtig, so sind doch die verschiedenen Formulare der confirmirenden Geistlichen (wie sie ausser Leipzig wohl noch mehr stattfinden möchten) noch keineswegs eitel verschiedene „Glaubensbekenntnisse“. Uebrigens ist es auf eine völlige und förmliche

Abschaffung nicht einmal abgesehen; es bleibe bei der Taufe, durch welche man eben nur überhaupt Christ wird, nach wie vor die Regel (nur werde es nicht, was doch bloss als liturgische Anordnung gelten, aber leicht zu dogmatischen Missverständnissen führen könnte, zur Nothwendigkeit gemacht); bei der Confirmation dagegen, wo der Taufbund doch nur mit Beziehung auf eine bestimmte Kirche und mit eigener Angelobung der prakt. Consequenzen erneuert wird, werde es in der Regel wie nach der prakt. Seite erweitert, so nach der theoretischen concentrirt. Letzteres nicht bloss weil das Speciellere vorausgesetzt werden kann, sondern auch aus Rücksicht auf die möglichen Bedürfnisse und Gefahren. Ist auch die Confirmation selbst ein Act, wo nicht sowohl der Verstand als das Gefühl in Anspruch genommen wird, und wo demnach ein Anstoss an den Sätzen des Symbols nach unserer Ueberzeugung abnorm wäre: so kommen doch Zeiten weiterer nicht bloss geistiger und sittlicher, sondern auch christlicher Erfahrung, wo es nicht Jedem gegeben ist, das Dogma mit Hrn. K. in eine andere „Auffassung" zu retten (am wenigsten den Laien, den Lehrern gegenüber, die das nicht „Selbsterdachte" lehren, „wie es sich in dem Prisma ihres Geistes gestaltet hat und widerspiegelt" S. 9), wo es aber nicht bloss dem Einzelnen, sondern auch der Kirche wünschenswerth sein muss, eben so wohl dem Missbehagen des nicht gehaltenen Worts als dem leichtsinnigen sich darüber Hinwegsetzen vorzubeugen. Indem wir in Rücksicht auf das Gemeinte von dem anstössig Gesagten absehen, und nur noch bemerkt haben wollen, dass Hr. K. namentlich im Vorwort als unbedingter Lobredner der den Antrag stellenden Lehrer und der Grossmann'schen Erklärung auftritt, und das Rosenmüller'sche Formular mit dem mit Recht übel berüchtigten eben jetzt auch in Wegfall gebrachten alten Leipziger Gesangbuch höchst ungerecht zusammenstellt: stimmen wir von Herzen in das Schlusswort ein: „Wenn die evangel. Kirche in solchem einigen Geiste, fern von haltloser Willkür, welche den Grund und Boden unter den Füssen verliert, ruhig und stetig, in wissenschaftlicher Freiheit nach Vollendung und Fortbildung ihrer Auffassung des Christenthums strebt: so wird sie, sicher vor äussern und innern Feinden, immer mehr den Ausbau des heil. Glaubensgebäudes vollenden, und in allen ihren Gliedern immer mehr ein Leib Christi, die Fülle des, der Alles in Allem erfüllt, werden. Selig, wer an jenem Tage vor dem Angesichte des Herrn erkennt, dass er nicht auf Stroh und Stoppeln gebaut habe, sondern auf den Grund, der gelegt ist, Jesus Christus!" — Mich dünkt (schliesst der Vf. von No. 4042, das „Meisterstück" das er sich [S. 69] „unterfangen zu liefern") „mich dünkt, der alte Held von Wittenberg und Worms ginge in seinem heil. Eifer so weit, dass er mit den Musensöhnen der Pleisse-Athen bis gen Lützen zöge, um das Rosenmüller'sche Machwerk im Angesicht des Gustav-Adolph-Standbildes den Flammen zu übergeben. Und was würde er sagen zu den Freunden der Gustav-Adolph-Stiftung?

„Hört!“ würde er sprechen, „wenn ihr je vergesset, dass Gustav Adolph sein Blut nur für das apostolische Glaubensbekenntniss vergossen hat, so ist euer Werk nicht mehr auf den Geist der Wahrheit gebaut, kommt es nicht mehr aus dem Glauben und ist es nicht mehr in Gott gethan“. Ja, so würde er dem an sich so schönen Gustav-Adolph-Vereine die rechte Bahn vorzeichnen, aus welcher er nicht weichen dürfe, wenn er seines Namens würdig und ein Werk aus Gott sein und bleiben wolle..... Wie wunderbar! gerade in der Stadt, die sich so gern stellen möchte an die Spitze eines Vereins, in welchem Alle, Alle sich die Hand zu einem Bruderbunde reichen und alle Glaubensdifferenzen verschwinden sollen, muss man anfangen, sich über Dinge zu streiten, an die man längst nicht einmal mehr dachte. Das ist wieder ein klarer Beweis, dass, wenn man die Welt mit einem falschen Frieden trösten und einschläfern will, mit einem Frieden, von dem es heisst: „Friede! Friede! und ist doch kein Friede“ (Jer. 6, 14), der Herr in Gnaden alsbald immer wieder sein heiliges und heilsames Kriegsfeuer anzündet (Luc. 12, 49) und zu einem Kampfe auffordert, der immerdar geführt werden muss mit dem Schwerdte des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Friede aber sei mit Allen, die in Christo Jesu sind! Amen.“ Damit verbinde man die S. 65 gestellte 2. These: „dass die Schriftlehre von der Höllenfahrt Christi und der davon abhängigen Verkündigung des Evangeliums unter den Todten hoch auf den Leuchter der Kirche gesetzt werde, ist besonders für unsere Zeit eine Sache, die recht eigentlich himmelschreiend Noth thut“, — und man wird sich im Voraus eine Vorstellung nicht bloss von des Vfs. Präcision des Ausdrucks und Evidenz der Beweisführung, sondern im Allgemeinen auch von seiner dogmat. Ansicht machen können. Um ihm jedoch in letzterer Beziehung nicht Unrecht zu thun, müssen wir an die Spitze stellen, dass nur der „sittlich religiöse Geist der Gegenwart“ und „die warmen Schläge des eigenen Herzens“ (die er S. 68 u. 70 bei seinen Gegnern als eine „glänzende Tirade“ und als etwas verdächtigt, worauf wir „bevor wir nicht erleuchtet sind mit dem Lichte des göttlichen Worts .. ganz und gar nichts zu geben haben“) es sind, welche ihn zu einer Luthern und den meisten Rechtgläubigen vor und nach der Reformation fremden Auffassung der Höllenfahrt treiben, welche allein „denkende“ Verkündiger und Gläubige des Evangeliums möglich mache. Sie ist ihm, wie es S. 67 (vgl. S. 31 u. S. IV) ausgedrückt und als etwas das „ein Jeder, welcher sehen will, auch sehen muss“ bezeichnet wird, „der erste Tragbalken im ganzen biblischen Wahrheitstempel, ohne welchen derselbe bei einem gründlichen Nachdenken zusammenstürzen muss“. Denn „ohne jene Lehre wäre alle Weisheit der Schrift viel zu kurz um jedem Widerspruche gründlich begegnen zu können“ (S. 36). Sie selbst ist (S. 16 ff.) so gewiss, als a) „die heil. Schrift Gottes untrügliches Wort, und b) „Gott selbst das allervollkommenste Wesen ist“; und (S. 24 ff.)

so wichtig, dass sie a) „erst das sonst gar nicht zu lösende Räthsel von einem alleinseligmachenden Glauben, der aber doch den allerwenigsten Menschen im Leben schon verkündigt wird, löst, b) der ganzen Schrift .. erst das Siegel einer unantastbaren Heiligkeit und Göttlichkeit aufdrückt, c) die Bibel erst wirklich zu einem Buche für die ganze Menschheit, ja zu einem Buche für dieses und für jenes Leben macht". Kurz die Grundlehre des Christenthums (darum drehen sich alle Wiederholungen des Vfs.), dass man nur durch Christus selig werden könne, vermag, sowohl der Gottesidee als der stets von der ganzen „Welt" und „allen Menschen" sprechenden Bibel gegenüber, nicht zu bestehen, wenn nicht Christus, bevor durch diesen Einen Alle gerichtet werden, Allen ohne Ausnahme gepredigt ist. Freilich fällt so der Hauptaccent nicht sowohl auf die „Höllenfahrt" als auf die „davon abhängige Verkündigung des Evangeliums unter den Todten"; und da der Vf. (mit Richter's erklärter Hausbibel) 1 Petr. 3, 20 dahin erklärt: „Christus selbst wandte sich zuerst an die [in der Sündfluth umgekommenen] ärgsten und meisten, die Uebrigen überliess er seinen Nachfolgern" (wie z. B. Paulus sich „auf sein Missionswirken jenseits" freuen soll — in Stellen, in denen freilich nichts davon steht, 2 Cor. 5, 9 und besonders 2 Tim. 1, 12" [wenn nicht etwa 2 Cor. 5, 19 und 1 Tim. 1, 12 gemeint und die Aoriste nach der Richter-Sincerus'schen Grammatik, wie S. 14. 21 u. ö., durch „ward und wird" erklärt sind]): so könnte die allerdings „himmelschreiend Noth thuende" Verkündigung auch ohne Christi höchstens 36stündigen Aufenthalt im Seelengefängnisse erfolgen. Es bleibt aber doch die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, um die sich freilich der Vf. auf Grund seiner Bibelstelle gar nicht einmal bemüht, dass Christus wie auf Erden so auch in der Unterwelt die erste „Aufrichtung" seines Evangeliums und Gottesreichs persönlich bewirkt habe. Dagegen vermögen wir, vieles Andere nicht zu erwähnen, über folgende Bedenken nicht hinwegzukommen. Wenn ohne die „Gottheit Christi" nicht an seine Höllenfahrt zu glauben sein soll (S. 63): so ist übersehen, dass der blosse Mensch nur in das Land der Schatten gehen konnte, die Allgegenwart des Gottes aber kein blosses überall sein „können" (S. 5 f.), sondern ein wirkliches Ueberallsein ist. Wenn das Evangelium nach dem Tode nur solchen gepredigt wird, welchen es „entweder noch gar nicht oder nicht recht" gepredigt wurde (S. 60 u. ö.): so wird der Vf. doch wenigstens den rationalistisch Gelehrten die nochmalige Predigt in Aussicht stellen müssen und es könnten vielleicht alle Ungläubige, bis auf wenige Ausnahmen, auf dieses „nicht recht" Anspruch machen. Wenn aber „selbst die allergrössten Glaubenshelden, die sich im Geiste auf den verheissenen Sündentilger und Todtenüberwinder freuten, doch immer noch der wirklich vollbrachten Erlösung und mithin auch der wirklichen Verkündigung derselben" bedurften (S. 19): so ist nicht abzusehen, weder wie den Gläubigen des A. T. die nöthige Ver-

kündigung zu Theil wurde, noch ob sie vorher unselig oder dem S. 11 erwähnten Seelenschlaf verfallen waren; auch dürfte dann wohl nicht (S. 48) mit Luther gesagt werden: „Adam ist der erste Christ gewesen, schon lange vor Christi Geburt... Der Glaube ist einerlei vom Anfang der Welt bis ans Ende“: denn einerlei ist nie und nimmermehr das positive Glauben (wie denn Adam doch wohl von dem jetzt auf den „Leuchter der Kirche“ gestellten „ersten Tragbalken“ nichts gewusst hat), sondern nur das auf dem religiös-sittlichen Bewusstsein ruhende Gläubigsein. Wenn endlich in der Parabel vom Edlen, der die Pfunde vertheilte (Luc. 19, 11 ff.), das Reich, nach dessen Einnahme er wiederkam, der „Aufenthaltsort der Todten“ sein soll (S. 45): so hüte sich Hr. Sincerus rücksichtlich des „Wiederkommens“ über die Auferstehung hinweg bis zum Weltgericht zu springen; sehe sich auch vor, dass durch die Schlussworte: „Erwürget sie vor mir“ die Verworfenen nicht etwa statt der ewigen Pein des „Feuersees“ einer Vernichtung anheimfallen; vergleiche jedenfalls erst die Parallelstelle des Matth., ehe er auf das „Dein Pfund“ (nicht „Ich“!) ein besonderes Gewicht legt (abgesehen, dass es rücksichtlich des „Feuersees“ bedenklich fällt, die Apoc. 20, 13 erwähnten Tod und Hölle als zwei verschiedene Seelenbehältnisse in denselben zusammen gehen zu lassen: S. 61). — Uebrigens ergeht sich fast das ganze Schriftchen in beliebter Predigtweise in rhetorischen Declamationen und Fragen, und des Vfs. Supranaturalismus wird in einer Zeit der Neander, ja selbst der Hengstenberge durch seine alles Eindringens in die Tiefen der Schrift ermangelnden Flachheiten und Trivialitäten fast ungeniessbar (vgl. S. 40; 51 u. 59; 52 a.). Die Leipziger Frage wird nur, auf Grund der Artikel der Magdeburger Zeitung, im Vor- und Schlusswort erwähnt; die Erörterung selbst gibt 1) die Erklärung der Stelle 1 Petr. 3, 18—20. 4, 6 aus Richter (S. 9 ff.); 2) eine „schriftmässigen Beweis für die Wahrheit und Wichtigkeit“ der betreffenden Lehre (S. 16 ff.); 3) eine „Widerlegung der vorzüglichsten Scheingründe“ dagegen (S. 38 ff.); 4) „Schlussbemerkungen“ (S. 63 ff.). Die bestrittene „No. 56“, auf die sich wahrscheinlich auch das Motto: Den „Nagel“ auf den Kopf! bezieht, ist der Vf. der Schrift: „Buchstabenglaube, Weltvergötterung und Denkgläubigkeit für Christen aller Stände“ u. s. w. (Magdeb. 1842), nach welcher (S. 141) „von einer Höllenfahrt gar keine Rede sein kann“, weil Christus „zum Büsser am Kreuz gesagt habe: heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein“. — Wir wenden uns nun zu den Gegnern [zwei in dieser Sache ausgegebene ¼ Bogen sind ohne wissenschaftliches Moment: a) Klage über die Fortschritte der Dunkelmänner in Sachsen. Brief an meinen lieben Vetter Andres in Flachsenfingen. Leipz., Reclam sen. 5 Pf. (Vertheidigung der Maassregel in ironischer Fassung), b) der einzig mögliche Weg den in Leipzig obwaltenden Glaubensstreit zur Befriedigung Aller beizulegen. Gutgemeinter Vorschlag eines Laien (diessmal,

um nach keiner Seite Gewalt anzuthun, jedem die Wahl freizulassen). Leipz., lit. Museum. 1 Ngr. (Zum Besten eines Confirmanden)]:

[4043] Brief eines kön. sächsischen Landgeistlichen. Ein Votum für die Beibehaltung des seit 40 Jahren gebrauchten Glaubensbekenntnisses der Confirmanden. Altenburg, Helbig. 1844. 11 S. gr. 8. (3 Ngr.; herabges. Pr. 1½ Ngr.)

[4044] Unsere religiöse Erziehung ein Vernunftmord. Aufruf an alle protest. Eltern, Lehrer und Erzieher zu schleuniger Nothwehr wider die Bestrebungen der Finsterlinge; zugleich ein Beitrag zur Entscheidung des Leipziger Bekenntnissstreites. Mit 4 Anhängen. Das „apostolische" und das „Rosenmüllersche Glaubensbekenntniss", die „Erklärung des Hrn. Sup. Dr. Grossmann" und „die bescheidene Erwiederung auf die Erklärung des Hrn. Sup. Dr. Grossmann" aus den Vaterlandsblättern enthaltend. Leipzig, Naumburg. 1844. 87 S. 8. (10 Ngr.)

[4045] Die Leipziger Bekenntniss-Wirren und Dr. Vogels Abfall. Von Johannes dem Theologen. Grimma, Verlags-Comptoir. 1844. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4046] Wer Johannes der Theolog, der Vf. der Schrift: „Die Leipziger Bekenntnisswirren und Dr. Vogels Abfall" sei? Ebendas. 1844. 24 S. 8. (3⅘ Ngr.)

Die Vertheidigung nach dieser Seite traf nur untergeordnet das unter Rosenmüller's Aufsicht von Jaspis verfasste Formular, vorzugsweise die Opposition gegen die Maassregel der Geistlichen. Das Formular, an die Taufe anknüpfend und dann das Credo, in den Plural („Wir glauben") umgesetzt und auf die Hauptpuncte zurückgeführt, mit den für die Angelobung nöthigen Erweiterungen versehend, enthält allerdings nicht bloss nichts Unchristliches, sondern auch nichts der Kirchenlehre Widersprechendes; es geht ihm aber die hier besonders wünschenswerthe Präcision des Ausdrucks ab. Wenn es sich nun ungeachtet dieser Weitschweifigkeit (die Gegner nennens: Verwässerung) einer grossen Vorliebe von Seiten der Leipziger Bürger erfreut: so hat diess freilich seinen nächsten Grund darin, dass es seit seiner Einführung allen Confirmanden gedruckt zugetheilt und wohl von der Mehrzahl aufbewahrt worden ist. Auf die Nachricht von der Abschaffung desselben suchten Viele ihr Exemplar wieder hervor, und während sie bei Prüfung seines Inhalts keinen Grund zu seiner Beseitigung zu entdecken vermochten, wollte es ihnen am allerwenigsten berechtigt und zeitgemäss erscheinen, von Neuem das „empfangen vom heil. Geist" und „niedergefahren zur Hölle", und statt der Auferstehung eine Auferstehung des „Fleisches" bekennen zu sollen. Wie aber die angebliche Verwässerung, so war auch die gleichfalls sehr hervorgehobene Willkürlichkeit der Rosenmüller'schen Einführung in Wahrheit nur ein Scheingrund und Mittel für dogmatische Zwecke. Bei der Freiheit, die die Agenden den Geistlichen rücksichtlich der Anordnung der Confirmation lassen, bedurfte die Anwendung einer Formel, wie die Rosenmüller'sche, keiner besondern Erlaubniss, und nur wenn sie für sämmtliche Kirchen der Stadt in Anwendung kommen sollte, war eine solche von Seiten der städtischen Behörde

nöthig. An letzterer kann, da der Stadtrath das Formular hat abdrucken und fortwährend vertheilen lassen, nicht gezweifelt werden; auch muss die Maassregel den Bedürfnissen und Wünschen der Gemeinde, die nie Widerspruch dagegen eingelegt hat, entsprochen haben. Sollte also auch, worüber gestritten wird, weder eine officielle noch eine Privatgenehmigung von Seiten des damaligen Dresdner Kirchenraths stattgefunden haben: so ändert das im Wesentlichen nichts; besonders da die Sache jener hohen Behörde nicht unbekannt geblieben sein kann, ihr also weder an sich noch rücksichtlich des dogmat. Gehalts des Formulars widerrechtlich oder heterodox erschienen ist. Hierzu kommt, dass die erst 1812 eingeführte neue sächsische Landesagende freie Hand gelassen hat. „Es stehen in derselben, bloss die Hauptpuncte einschliessende, mit Ja zu beantwortende Fragen zum Vorlegen; es steht aber auch darin ein Glaubensbekenntniss zum Hersagen, das dem zu Rosenmüller's Zeit aufgekommenen fast wörtlich gleicht" (S. 4). Dagegen fehlte der jetzigen Beschlussnahme das Einverständniss der städtischen Behörde; abgesehen dass sie auch von der neuen sächs. Gesetzgebung aus in Anspruch genommen werden konnte. Der Vf. von No. 4043 nennt die beabsichtigte Abschaffung wegen jener Aehnlichkeit des Agendenformulars sogar eine „Anordnung" der Agende (S. 7); wie denn das äusserst oberflächliche Votum auch sonst übertreibt. Ausgehend davon, dass schon in dem Namen „apostolisches Glaubensbekenntniss" für den Laien eine Täuschung liege, bringt er das Bekannte über seinen Ursprung bei, und kommt dann auf die schiefe Behauptung: „die Reformatoren scheuten von Seiten der Katholiken den Vorwurf der Ketzerei..., desshalb behielten sie das apostol. wie das nicän. und athanasian. Symbol bei" (S. 6). Allerdings war diese Beibehaltung einerseits eine Inconsequenz, andererseits eine Erleichterung; man gewann neben der Schrift noch einen traditionellen gemeinsamen Grund und Boden für den Kampf gegen die kathol. Kirche, indem man die Schriftmässigkeit jener Symbole ohne Weiteres voraussetzte. Allein diese Voraussetzung war die eigene durch das damalige Bibelverständniss bedingte Ueberzeugung der Reformatoren. Der Vf. fügt bei: „Das kann man nicht sagen, dass sie es als einen vollen Inhalt der christl. Lehre beibehalten hätten", und gibt dann noch 2 Puncte „zu bedenken": „1. Welcher Lehrer kann oder darf den Kindern erklären die Formel, empfangen vom heil. Geiste? Kann und darf ich sie aber nicht erklären, kann und darf sie das Kind nicht verstehen, warum soll es sie lernen? 2. In jeder vernünftigen Schule hat man sich bei der Formel: niedergefahren zur Hölle, schon mit der Erklärung behelfen müssen, dass es ein bildlicher Ausdruck sei, der eben nur so viel bedeute, als das voranstehende Wort: begraben. Ich mag es auch nicht anders erklären, bis mir bewiesen wird, Jesus habe irgendwo selbst gesagt, er werde in die Hölle fahren." Haben auch die alten Symbole mit dem „zur Hölle gefahren" und dem „begraben" gewechselt (es sind die zwei so

untrennbar zusammengehörigen Stücke eines und desselben Zustandes, dass man nur eins von beiden namhaft zu machen brauchte): so ist doch die darauf basirte Erklärung gewiss nicht bloss die unglücklichste, sondern auch die für die Volksschule unangemessenste. Uebrigens rechnet auch dieser Vf. „die Sache zu dem einen sich immer wieder bald hier bald dort erneuernden Streite zwischen Licht und Finsterniss, Fortschritt und Rückschritt oder Stehenbleiben" (S. 3), und bedauert, dass „Dr. Grossmann, ein Mann des Lichts und des Fortschrittes, ein Mann, der den durch die Wissenschaft bewirkten Aufklärungen weder fremd noch feind ist, sich hat von einer Partei, die in altgläubigen Formeln das Heil sucht, doch jedenfalls missbrauchen lassen". In einer Nachschrift (S. 8 f.) werden einige Gegenbemerkungen gegen die Grossmann-sche Erklärung gemacht und im Anhange (S. 9 ff.) das Rosenmüller'sche Formular und das Symbol selbst mitgetheilt. — Der ungenannte Vf. von No. 4044 berührt den „Leipziger Bekenntnisstreit" ausser den auf dem Titel angegebenen 4 Anhängen (S. 61 ff.) nur einleitungsweise; sein Hauptzweck ist, sowohl rücksichtlich der Vorbereitungen zum öffentl. Bekenntniss des eigenen Glaubens, als rücksichtlich der Art, wie dieses Bekenntniss abgelegt zu werden pflegt, „auf Uebelstände aufmerksam zu machen, die für das ganze künftige Leben von der grössten Bedeutung sind", die er aber zunächst den Bewohnern Leipzigs vorlegt, „die ihr Interesse an diesen Fragen jetzt durch die That auf eine so erfreuliche Weise gezeigt", indem sie „den Bestrebungen einer gewissen Partei den kräftigen Widerstand eines vernünftigen Glaubens entgegenzustellen wussten" (S. 2). Er spricht zwar der opponirenden Partei „den grössern Schein des Rechts" zu; gesteht aber, dass sich auf diesem Wege ein sicheres Resultat nicht erreichen lasse, wie stets „wenn man eine Sache, die nur durch sich selbst, durch ihren innern Werth oder Unwerth entschieden werden kann, auf das Gebiet des historischen Rechts hinüberführt: was diese für eine willkürliche Neuerung hielten, erklärten jene nur für ein treues Festhalten des Alten und Aechten" (S. 5). Kurz „durch Aufstellen histor. Autoritäten kann über eine Sache des eigenen Glaubens nicht entschieden werden; in Glaubenssachen kann kein Mensch, er heisse wie er wolle, für uns eintreten und gleichsam für uns glauben; wir haben nur zwei Quellen, aus denen wir unser Heil schöpfen müssen, die Stimme unseres Innern, und die als historisch beglaubigt überlieferten Schriften des N. T."; im Glaubensbekenntniss soll von den in die Gemeinde Eintretenden die Ueberzeugung vorgelegt werden, „die sie nach reiflicher Betrachtung der ihnen als göttlich überlieferten Lehre Jesu Christi über die in ihr enthaltenen Wahrheiten selbstständig gewonnen haben", wozu demnach nur gehört: „die Lehre, die als göttlich überliefert ist, und der innere Sinn, der sie friedlich prüfen und sich zu ihr bekennen soll" (S. 6). Dass es nun die gewöhnliche religiöse Erziehung zu einer solchen selbst-

ständigen Ueberzeugung der Confirmanden bringen könne, so wie dass die gewöhnliche Confirmation dem Zwecke einer solchen Vorlegung entspreche, glaubt der Vf. verneinen zu müssen. Seine Behandlung zerfällt somit, unabhängig von der Leipziger Differenz, in eine pädagogische und in eine kirchliche Erörterung (von denen die erstere, wenn uns nicht Alles täuscht, auf Grund und Boden der Kleinpaul'schen „Hebung des Gemeinsinns durch den Unterricht" u. s. w. [Leipz., O. Wigand 1843] erwachsen ist, deren erste Forderung so lautet: „Beschränkung des Religionsunterrichts in den Schulen auf die einfachsten Belehrungen von Gott und Vorsehung, nach einem vorausgegangenen Ueberblick über die Natur und deren zweckmässige Einrichtung, und Verweisung alles dessen, was der Mensch soll, in die auf philos. Grundlagen gebaute Moral"). Die pädagogische Erörterung bezüchtigt die übliche religiöse Unterweisung eines „Vernunftmordes". Man beginnt, meint der Vf. mit religiösen, wohl gar mit christlichen Vorstellungen in einer Zeit, wo sie für das Kind nur unverstandene oder missverstandene Worte, also im besten Falle unnütz, meist aber schädlich sein müssen. Indem „die lebhafte und noch durch und durch sinnliche Phantasie mit den Worten wirklich Vorstellungen und natürlich die unpassendsten verknüpft" (S. 10), und man dann auf diesen ersten unklaren Vorstellungen die positive geoffenbarte Religion in ihren Erzählungen vertrauensvoll aufbaut (S. 12): setzt sich im Geiste ein unklares Gefühl und eine heilige Scheu fest, die — allerdings der „einzige Schild" gegen das spätere Andringen des Verstandes — doch den eintretenden Conflict der „Principien der Vernunft mit den Dogmen der Religion" nicht zu verhindern vermag. Hier sind dann nur wenige im Stande, die religiösen Ansichten mit den Forderungen der Vernunft in Einklang zu bringen; die meisten versinken entweder in Unglauben oder in Unvernunft (S. 22). Diesem entgegen muss vor Allem „darauf hingearbeitet werden, die natürlichen vernünftigen, die in der Kindheit des Menschen schlummern, zu wecken und zu kräftigen und vor allen schädlichen Einflüssen zu bewahren: die Urbegriffe der Vernunft müssen das Erste sein, was selbstständig aus dem Geiste hervorkeimen muss, da es die Wurzeln für alles übrige Denken und Treiben ausmacht" (S. 13. 52). Wir sind mit dem Vf. einverstanden, dass vorerst der Boden urbar gemacht werden und die Hauptsorge die sein muss, dass die Ideen „von Anfang an einen gesunden Boden, eine natürliche Wurzel haben" (S. 33); wir können ihm aber nicht beistimmen, wenn er diessfalls die religiösen Vorstellungen auf gleiche Stufe stellt mit den christlichen, und wenn er die nöthige Gesundheit und das Wurzeln höchst unpraktisch und unpsychologisch auf dem Wege des Verstandes bewirken zu müssen meint. Man soll allerdings nicht mit positiven Dogmen beginnen; aber man soll positiv beginnen und am allerwenigsten warten wollen, bis die Vernunft oder bestimmter der Verstand auf dem Gebiete der Vernunft förmliche Schlüsse macht.

Es gibt in der Vernunft noch etwas Unmittelbareres, das Gefühl, welches sich zunächst als moralisches Gefühl offenbart; das ist es, woran man anzuknüpfen hat, und was man dann mit Hülfe des Verstandes weiter entwickeln, aufklären und verklären muss. Dieses Gefühl ist im Kinde freilich vorherrschend sinnlich, und es können daher auch die nächsten auf Grund desselben erwachsenden Vorstellungen nur sinnlich sein; allein bei richtiger Leitung werden sie sich schon von selbst mehr und mehr gleichsam klären und vergeistigen, und somit wird's kein „erst krank machen" (S. 10), noch viel weniger eine „Vergiftung" (S. 16. 31) heissen dürfen, sondern der naturgemässe Gang sein, zu geschweigen, dass es eine Selbsttäuschung des der Praxis noch ermangelnden Theoretikers ist, wenn er dem 8, 10 oder auch 12jährigen Kinde religiöse Schlussfolgen in einer späterer Klärungen und Verklärungen nicht bedürfenden Weise beibringen zu können glaubt, und wenn er, den Wald vor den Bäumen nicht sehend, auf die Naturkunde wartet, um — was jede Mutter selbst beim 3jährigen Kinde viel näher haben kann — „aus der Betrachtung der Natur auf die Idee eines Anfangs, einer Ursache und Wirkung, endlich auf die Idee eines Schöpfers hinzuleiten" (S. 32). Kurz es läuft auf Unmögliches und Unförderliches hinaus, wenn das Kind vor dem 6. Jahre nicht einmal den Namen Gottes kennen lernen soll; wenn der Erzieher erst damit beginnen will, „die ewigen Urwahrheiten alles Seins aus dem jungen Geiste klar heraus zu entwickeln, sie scharf zu bestimmen und fest einzugraben" (S. 11); mit einem Worte, wenn „Sätze der Vernunft" als das eigentliche „Heiligthum des Geistes" genannt werden, als „das wahrhaft Göttliche, was uns als Erbtheil geworden, worin uns das Ebenbild Gottes aufgedrückt ist" (S. 14). Dagegen sind wir weiter mit dem Vf. einverstanden, dass eine Religion „anders als auf einer vernünftigen Grundlage" nicht bestehen kann (S. 13); dass leider beim christl. Religionsunterricht die Hülfe der Vernunft oft nicht nur „nicht in Anspruch genommen", sondern sogar als von „unantastbaren Lehren zurückzuhalten" versucht wird (S. 21. 49); dass es eine „Einschwärzung" und Versündigung am Christenthume ist, wenn seine Lehre statt als die beste, als die „allein göttliche Offenbarung" hingestellt und gerade in die „Wunderdinge". sein eigentliches Verdienst gesetzt wird (S. 16. 21. 42). Allein deswegen können wir das Weglassen dieser Wunderdinge noch keineswegs als das wahre Merkmal vernünftiger Auffassung anerkennen. „Der Wunderglaube", sagt der Vf. S. 51, „ist nun einmal kein Christenglaube mehr, sondern das Christenthum fordert einen vernünftigen verständlichen Glauben". Verständlich und vernünftig kann auch der Wunderglaube sein; auch das Unbegreifliche und Uebervernünftige lässt sich verständlich und begreiflich darstellen, und die Vernunft hat gegen die Möglichkeit der Wunder keine anderen Bedenken, als die ihr vom Verstande kommen, dessen Competenz aber noch keineswegs über allen Zweifel erhoben ist. Aus dem Bereiche der

sittlichen Vorgänge muss allerdings die aus der Dogmatik eingedrungene unmittelbare Betheiligung des Wunderhaften entfernt werden; es hat hier, wo selbst die übervernünftigste wunderhaft offenbarte Lehre vorerst geistiges Eigenthum des Menschen werden muss, keine andere Stelle als die mittelbarer Förderung und Beglaubigung. In dem Gebiete des theoretischen Glaubens aber wird es so lange Raum und Recht behalten, als es der Vernunft und dem Verstande noch nicht gelungen ist, die evangelische Urgeschichte aus ihren natürlichen, wenn auch noch so hohen oder tiefen Mitteln und Wegen abzuleiten und nachzuweisen. — Obwohl wir endlich dem Vf. darin beistimmen, dass eine selbstständige Ueberzeugung von dem wahren Werth oder christl. Religion ein „gereiftes Urtheil im Geschichtlichen und im Reinvernünftigen" voraussetze (S. 42), daher im gewöhnlichen Confirmanden-Alter unmöglich sei: so ist doch die Confirmation deswegen noch keineswegs ein bloss äusserlicher-Act, vermöge dessen die Kirche „ihre Conscriptionen und Mündigkeitserklärungen", statt, wie der Staat im 21., im 15. Lebensjahre hält (S. 44). Das „Reinvernünftige" ist eben nicht bloss das Verständliche und Intelligente, sondern das Moralischreligiöse; und das „Geschichtliche" weniger ein Geschichtswissen und darauf gegründete Weltanschauung, als die Erfahrung. Mag nun die Erfahrung und Weltanschauung der Confirmanden nur mangelhaft sein können: so konnte und sollte ihr doch die Schulunterweisung eine religiös-sittlich-christliche Richtung und Begründung geben, die nicht bloss die Confirmation zu einem tief dringenden und weit ins Leben greifenden Acte machen muss, sondern auch gegen die späteren Ankämpfungen des Verstandes und Lebens aufrecht zu halten vermag. Die Vorschläge des Vfs. laufen auf ein Curiosum hinaus. Neben dem von der Kirche als „Ausdruck des Glaubens der Allgemeinheit" aufzustellenden möglichst kurz bloss das dem Christenthume und der Vernunft Gemeinsame enthaltendem Bekenntnisse soll der Einzelne als „vollständigen Ausdruck seines Glaubens" ein selbstgefertigtes Glaubensbekenntniss einreichen müssen, auf dessen Grund dann „der Prediger oder eine dazu erwählte Prüfungsbehörde" die Aufnahme in die Gemeinde zu bewilligen oder zu verweigern hat, jedoch so, dass den noch nicht für fähig Erklärten „eine besondere Sorgfalt in der Fortbildung gewidmet würde" (S. 58 f.). Wir glauben, dass die Schullehrer oder besser die Pfarrer solche Selbstfertigungen für ihre Privatzwecke verlangen müssen; können aber nicht wünschen, weder dass die Confirmanden der Versuchung, mit einem Betruge einzutreten, ausgesetzt werden, noch dass den einzelnen Geistlichen eine solche Entscheidung zufalle, noch gar dass die derzeitige Liebhaberei nach „Prüfungsbehörden" einen so immensen Fortschritt mache, dass sie nun auch über alle Christen und Christinnen herfalle wie ein gewappneter Mann. — Der Vf. von No. 4045 spricht nicht bloss von einer Unzufriedenheit der Eltern und Einwohnerschaft, sondern auch der Kate-

chumenen und ihrer „Lehrer, welche die Vogel'schen Rückschritte schon längst mit Missfallen bemerkt" (S. 4); er nennt den Antrag eine „Uebereilung" und findet die Protestation gegen die „erste Anregung" unbegreiflich, und den anderweit angegebenen Grund, „es sei nicht gut, dass die Schule ein anderes Glaubensbekenntniss habe als die Kirche, wahrhaft seltsam"; „so viel" (bemerkt er) „bleibt gewiss, dass Dr. V. die schriftliche Eingabe eigenhändig geschrieben und selbsteigen gefasst, dass er den Beirath und die Zustimmung der meisten seiner ihm beigeordneten Religionslehrer nicht gehört, seine Petition aber als eine officielle übergeben habe" (S. 21 f.). Ausserdem enthält die S. 16 f. mit Beziehung auf die Schrift von Dolz „Rathsfreischule in Leipzig" S. 46 gegebene Mittheilung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur gerechten Würdigung des Rosenmüller'schen Formulars. Bis 1788 habe eine öffentliche feierliche Confirmation nicht stattgefunden; Rosenmüller habe diese Handlung zuerst im Saale der neubegründeten Rathsfreischule am S. Judica vollzogen, sie sei jedoch bald in die Kirche verlegt worden. „Auf diese Weise, und insbesondere als im J. 1803 auf Anordnung des Kirchenraths zu Dresden in allen Kirchen des Vaterlands diese feierliche Confirmationshandlung nachgeahmt und eingeführt ward, wurde das Bedürfniss eines Glaubensbekenntnisses, wie es für die Katechumenen des gegenwärtigen Jahrh. geeignet erschien, mehr und mehr fühlbar, und so erhielt die von Rosenmüller und Jaspis gefasste Formel mehr und mehr Verbreitung und Aufnahme in Stadt- und Landkirchen" (z. B. in vielen Kirchen der Diöcesen Grimma, Pirna u. and.). Indem wir bei der noch zu unbestimmten Fassung dieser Mittheilung diejenigen, die es angeht, zu einer genaueren und vollständigeren Darlegung des geschichtlichen Verlaufs dieser Verhältnisse in Sachsen und namentlich in Leipzig auffordern: bemerken wir noch, dass der Vf. einen „volksthümlichen Beitrag zum Verständniss der Streitsache" geben will und sich demgemäss S. 5 ff. über das Historische des Glaubensbekennens und namentlich des apostol. Bekenntnisses verbreitet („apostolisch", meint er, „möge hier wohl so viel sein als römisch, wie bei apostol. Stuhl" u. a., erkennt jedoch den Inhalt als „durchaus biblisch" an); dass er wiederholt für die „Sonne der Schule", wie er mit Sturm die sokratisch-katechetische Lehrweise nennt, streitet, als welche Dr. V. „in seinem Organisationsplane von 1833 umzustossen in Aussicht gestellt" und unter dessen „Abfall" nach dem anderweit ersichtlichen Sprachgebrauch (S. 5. 20) er das Scheitern seines Antrags versteht. „Nehmt es" (fügt er S. 18 f. der Mittheilung des Rosenmüller'schen Formulars bei) „den Katechumenen und gebt denselben das apostol. Symbolum, ihr schwächt den Eindruck, den die Confirmation und feierliche Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses haben und machen soll. Ihr zieht dem jungen, in die kirchl. Gemeinschaft übertretenden Christen das Festkleid aus" („das Feierkleid ihres Glaubens" wird es S. 4 genannt, im Gegensatze des „Alltagskleides ihres Schul-

lebens“). „Ihr beraubt das aufblühende Geschlecht des Glaubens an die Fortbildung des Christenthums zur allgemeinen Weltreligion, und legt den Grund zu einer Auffassung der Glaubens- und Sittenlehre Jesu, die dem Sinne des göttlichen Stifters oft nichts weniger als entspricht. Abändern, verbessern mögt ihr dasselbe in einzelnen Worten und Sätzen, aber an seine Stelle ein veraltetes, unerbauliches setzen wollen, heisst Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln, auf sandigem Boden edlen Samen ausstreuen und reichliche Früchte ernten wollen“. Luther würde, wie er meint, wenn er wiederkäme, sagen, „es gibt etliche Schulmeister, die sind wahre Pilze und Filze, dass sie den Kindern die güldnen Kettlein des kindlichen Glaubens und das feine Sonntagsröcklein des einfältigen Herzens ausziehen, und dafür abgeschabte Kleidungsstücke und wurmstichige Büchlein in die Hand geben und damit zu dem Tische des Herrn schicken wollen“ (S. 22). Auf die Anfrage des Leipziger Stadtraths bei der Verlagshandlung, wer der Vf. dieser Schrift sei, nennt sich als solcher in der Broschüre No. 4046 der 1. Knabenlehrer der 2. Bürgerschule in Leipzig Dr. phil. Johann Glo. Hanschmann. Es ist diese in einem entschiedenen, zuversichtlichen Tone geschrieben, enthält aber für die Streitfrage selbst etwas Neues von einiger Erheblichkeit nicht.

[4047] Das Nimmerveraltende. Predigt über den 23. Psalm, welcher, tausend Jahr vor Christus gesungen, die Christen der Gegenwart empfinden lässt: „Wie das treue Festhalten an Jesus von einer Stufe des Heiles zu der andern führt“; gehalten Dom. Lätare 1844 von M. **Wilh. Naumann,** Oberkatechet u. Frühpred. zu St. Petri in Leipzig. Leipzig, Teubner. 1844. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4048] Confirmationsrede über den Glauben an Gott Vater, Sohn und heil. Geist und über die Nothwendigkeit, denselben im Leben unverrückt zu bewahren, gehalten am Palmsonntage des J. 1844 von M. **C. Fgo. Leuschner,** Diac. zu Friedrichstadt-Dresden. Dresden, Naumann. 1844. VIII u. 23 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

Die Predigt, innerhalb der Wirren gehalten und zum Drucke verlangt, hängt mit denselben nur zusammen theils durch das mit ihr selbst nur einleitungsweise zusammenhängende „Nimmerveraltende“ auf dem Titel, theils durch das aphoristische Vorwort. Letzteres bietet sie „denen, welche in den gegenwärtigen Tagen das Bedürfniss fühlen, mit dem Nachdenken über Zweckwidrigkeit, Zulässigkeit oder Unentbehrlichkeit des Alterthümlichen in der Kirchensprache sich zu beschäftigen“; sie selbst geht in dem Exordium von dem „Unvergänglichen und mitten unter den veraltenden Dingen Nimmerveraltendem“, dem „Göttlichen selbst“, auf Werke über „scheinbar menschlichen Ursprungs, aber genauer betrachtet, von Gott dem Urheber aller Wahrheit, Schönheit und Güte herrührend“, und dann auf die „Urkunden unserer Religion“ zurück. Somit bleibt ungewiss, ob und in wie weit auf Grund der Erfahrung, „dass alle die Dinge, die einmal das einfache und scharfe

Gepräge der Wahrheit, Schönheit und Güte an sich tragen, eben in diesem Gepräge auch die nimmer veraltende und für immer einzige Form gefunden haben, in welcher das nimmer veraltende Göttliche sich darstellen will" (?), auch das apostolische Glaubensbekenntniss dem Prediger vorgeschwebt hat, wenn es weiter heisst: „Im Laufe der Jahrtausende ist der Sinn für den Werth und die Bedeutung jener Werke nicht selten viele Menschenalter hindurch verschlossen und scheinbar ganz erstorben gewesen; und doch ist dieser Sinn immer von Neuem wieder erwacht, so dass Vieles, was, nach der Dauer seines Bestehens zu urtheilen, längst hätte veraltet sein müssen, wenn es überhaupt veralten könnte, Vieles, was man früherhin für wirklich veraltet schon gehalten hat, doch auch jetzt noch, nach allen den Zeiten, deren Stürme sich daran gebrochen haben, das innerste und edelste Leben des Geistes und Gemüths aufregt". Und später: „Trägt etwas das Leben nimmer veraltender Wahrheit, Schönheit und Güte an sich, so .. gewinnt es, je älter es wird, je deutlichere Spuren eines hohen Alterthums es an sich trägt, desto mehr an Reiz für Geist und Gemüth, desto mehr an Kraft, würdige Gedanken und edle Empfindungen zu wecken". Das Vorwort fügt noch die Aphorismen bei: „Der geschichtliche Grund und Boden muss für alle Diejenigen, die in der Geschichte das Gewebe göttlicher Anordnungen erkennen, ein heiliger und unverrücklicher sein; und: das Vergangene ist nicht vergangen, sondern es ist der tiefwurzelnde Stamm, aus welchem allein die Zweige, Blüthen und Früchte der Gegenwart und der Zukunft sich erzeugen", und schliesst mit der Hinweisung auf den „Weinstock", an welchem die „Rebe" bleiben muss, um Frucht zu bringen. Die Predigt selbst führt, nach der Reihenfolge der Verse des Psalms, die vier Heilsstufen auf: Zufriedenheit, Sicherheit, (Gnaden-) Ueberfluss, (Seligkeits-) Zuversicht, und macht in Beziehung auf den letzten Punct die höhere und heiligere Bedeutung geltend, dem unvollkommenen Anfange des Davidischen Unsterblichkeitsglaubens gegenüber. — Hr. L., der seine Rede (No. 4048) „insbesondere seiner theuren Gemeinde und Denjenigen gewidmet hat, welche bei der Leipziger Confessionsfrage nicht gleichgültig geblieben sind", hatte nach dem Vorworte die Absicht, zu zeigen, „wie gewaltig die Lehre von Gott Vater Sohn und Geist in das Leben eingreift, wie sie so recht eigentlich das Palladium des Christen theils im Glücke, theils im Unglücke, theils in geistiger Noth, theils im Tode ist" (womit zugleich die 4 Theile der Rede angegeben sind). Wir halten die Aufgabe für hochwichtig, auch für die Kanzel für geeignet, besonders für die Zwecke der Confirmation für eben so angemessen als zeitgemäss. Allein die Beweisführung des Redners sowohl rücksichtlich seiner Theile als innerhalb derselben kann sich der Socinianer, ja selbst der Rationalist und Deist, eben so gut aneignen als der Trinitarier; es brauchen bloss die Ausdrücke (Gott Vater, Gott Sohn, Gott heil. Geist; Vater, Sohn und Geist; Gott) gewechselt und die für die

Beweisführung nirgends wesentliche trinitarische Zuthat ausgeschieden zu werden. Der Sohn war zum Mittelpunct zu nehmen; dieser dann als eben so wesentlich durch Gott bedingt als göttlichen Geist bedingend nachzuweisen, und hieran die Aufzeigung zu knüpfen, wie richtig und wichtig rücksichtlich der drei sich hier herausstellenden prakt. Beziehungen und Quellen des religiös-sittchen Lebens (Gott, Christus, Geist; Gottgläubigkeit, Christgläubigkeit, Heiligung) die gleiche Gottheit einerseits und die Einheit andererseits sei. Statt dessen beschränkt sich die ganze, die Aufgabe wirklich treffende Beweisführung des Vfs. eigentlich auf die zwei Sätze, dass „der Glaube an den dreieinigen Gott .. mehr als alles Andere in der Welt an seine unbegrenzte Gnade erinnert" (S. 7) und dass sich Christus „als wahrer Gott und Mensch in Einer Person am Stamme des Kreuzes ein unvergängliches Verdienst um die sündige Welt erworben und alle Feinde unserer Seligkeit unter seine Füsse getreten" (S. 11): von dem der erste über das Ziel hinausgeht, der zweite aber mit seinem „unvergänglichen" Verdienste gerade das trinitarische Stichwort (zulängliches Verdienst!) verfehlt; wie denn der heil. Geist nur nebenbei geht und die Beweisführung sich wiederholt an alttest. Stellen anlehnt. Wo aber sogar ohne den Trinitätsglauben die ewige Verdammniss in Aussicht gestellt wird (S. 13), da muss die Stelle Marc. 16, 16 als Beleg dienen! „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden!" hatte Jesus gesagt; Hr. L. schiebt vor „getauft" ein: „im Namen des Vaters, des Sohnes u. d. heil. Geistes", was nicht einmal zum Ziele führt, da die trinitarische Consequenz vielmehr die nähere Bestimmung: „an Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den heil. Geist" vor „glaubet" verlangt hätte.

# Länder- und Völkerkunde.

[4049] Journal d'un Voyage en Orient par le Comte **Joseph D'Estourmel.** Paris, Chapélet. 1844. VIII u. 448, 556 S. mit 160 Lithographien. Imp.-8. (36 Fr.)

Das vorliegende Tagebuch gehört in typographischer Beziehung unzweifelhaft zu den schönsten und geschmackvollsten Druckwerken der neuesten Zeit und ist namentlich mit einer grossen Anzahl farbiger Steindruckbilder geschmückt, die durch Stich und Colorit, und was noch mehr sagen will, durch ausserordentliche Treue sich auszeichnen, da der Vf. sich nicht gestattete auch das Geringste in den topograph. Ansichten und Landschaften zu ändern; „nicht einen Baum setzte er hinzu". Aus diesem Grunde werden daher Viele das Werk noch gern zur Hand nehmen, die sonst wohl orientirt die Berichte der meisten Vorgänger des Vfs. gelesen haben. Es ist aber auch in der That ein solcher Reiz nothwendig, wenn nicht schon die Vorrede abschrecken soll, wo

der Vf. erzählt, dass in ihm, als er mit seinem Manuscript bei der Rückkehr aus dem Orient (1837) am Fusse der Walhalla aus den Fluthen der Donau wunderbar errettet worden, der Wunsch entstanden sei, „de dédier (son journal) comme un ex Voto à nôtre Dame de bon-secours". Also auch hier hat Maria wieder Wunder gethan selbst an dem Tagebuche eines französischen „Pelerin". Es beginnt dieser seine Reise von Rom aus (1832) ziemlich bedächtig, indem er schon hier mehrere Puncte der Umgegend in antiquarischer Hinsicht beschreibt. Wir gelangen so nach Loretto, wo über die wunderbare Versetzung des Marienhäuschens von Montaigne berichtet ist, und nach Ancona, das damals in vollem Aufstande sich befand. Der Vf. schiffte am 5. Jun. nach Corfu sich ein, wo er nach seiner Ankunft „Recherches Homériques" anstellte (S. 26—31). Auf dem Wege nach Janina erfuhr er mehrere Züge von dem grausamen und hinterlistigen Ali, die er wiedererzählt; überhaupt macht ihm schon so nahe an Italien der frappanteste Contrast mit diesem sich sehr bemerklich; „in einem italienischen Dorfe herrscht mehr Architectur, als in einer ganzen türkischen Provinz". Janina selbst zählte kaum 4000 Einw. und bildete eine Masse von Trümmern; der Palast des Pascha glich einem Pferdestalle. Sehr lebendig wird dann ein griechisches Gastmahl (S. 50 f.) beschrieben und überhaupt gibt die Skizze, welche nun von der Umgegend mit steter Rücksicht auf das Alterthum aufgenommen ist, eine Reihe interessanter Erinnerungen an Paleocastro, Nikopolis, Actium, Dodona, die Quelle der Arethusa, das nahe Ithaca mit seinen Cyclopenruinen. In Missolonghi (S. 72) tritt zunächst uns Byrons Grab entgegen; Patras mit seinen Umgebungen war äusserst gefährlich, fast wäre der Reis. erschossen worden. So gelangen wir S. 85 nach Corinth, und von da nach Athen; indess suche Niemand hier mehr als kleine Skizzen, die einen gewissen Reiz vorzugsweise nur durch die Abbildungen erhalten und durch einzelne kleine Züge aus dem Leben der Alten oder dem neueren Verkehr. So wird z. B. S. 125 Byrons Tod nach der Mittheilung eines Augenzeugen und sonst Einiges mitgetheilt, was zur Vergleichung des Charakters der jetzigen Griechen mit dem der alten dienen mag. Allein gerade wegen der Kürze, mit welcher man von einer griechischen namhaften Stadt zur anderen versetzt wird, dürfte diese Reisebeschreibung eine Menge Leser in den Kreisen finden, welchen schon mit flüchtigen Bemerkungen gedient ist. In gleicher Weise durcheilt der Reis. dann Naxos und Rhodus, wo noch die alten Wappen und Kreuze der Ritter prangen, da die Türken selbst diese abzunehmen zu träg waren. Im Innern der Hauptstadt darf ein Christ nicht über Nacht bleiben, und selbst das Zeichnen des Reis. flösste Verdacht ein; indessen hat er doch 9 Croquis aufzunehmen Gelegenheit gehabt. S. 182 gelangt er nach Smyrna, nachdem er einen Abstecher nach der syrischen Küste gemacht und Chios gesehen hat; der französ. Consul Fauvel führte ihn hier zum Grabe des Tantalus,

nach dem Flüsschen Mélès, das nach Strabo an den Mauern hinlief, nach Homers Grotte u. s. f. Eine Feuersbrunst gab Veranlassung, das türkische Phlegma recht deutlich zu sehen; kaum dass Einer und der Andere „eine Kaffeetasse Wasser“ zum Löschen herbeitrug. Von Smyrna aus wird Ephesus und auf dem Wege dahin zunächst die Wasserleitung und das Schloss von Ajasoluk, dann das jetzige Ephesus, das vom alten eine halbe Stunde entfernt liegt, besucht; letzteres entstand unter Justinian und wurde mit den Trümmern des alten geschmückt, das von den Gothen zerstört worden war; die noch vorhandenen Ueberreste des alten sind S. 219 ff. beschrieben. Nur flüchtig werden dann Cypern, Gnidos und andere Puncte berührt, bis der Vf. **Beirut** erreicht, das einst so reiche Berytus, Phöniziens zweite Hauptstadt. Nach kurzer Ruhe bricht er nach Tripolis auf; die auf dem Wege dahin aufgefundenen Basreliefs auf Felsen, die eben sowohl persischen, als phönizischen oder ägyptischen Ursprungs sein können, sind S. 257 abgebildet. Das erste Nachtquartier im Dorfe Gazir mitten unter arabischen Sheiks und syrischen Christen und deren Frauen, bot mehr interessante Scenen, als Tripolis selbst. Der Vf. beschreibt dann mehrere merkwürdige Puncte in den Umgebungen, namentlich einige Ruinen, das Kloster St. Anton, ferner den Vatican der Maroniten, Kanobin, der mitten in Felsenschluchten sich verbirgt; dann das Kloster **Eden**, wo die Maroniten das Paradies vermuthen und gelangte nun von da zu den etwa eine Stunde entfernten berühmten Cedern des Libanon, die im Bilde hier keineswegs anziehend erscheinen, im Texte selbst nur als eine Gruppe von „etwa 200 Bäumen“ geschildert werden, „unter denen einige hervorragen, deren Hinfälligkeit sich in die graue Zeit verliert“ (S. 282). Grossartiger erscheinen dem Reis. Baalbecks Trümmern, obschon man dort nicht „an Wälder von Säulen denken darf“; einer der Blöcke hatte, ganz genau gemessen, 14,336 Cubikfuss. Palmyra's Ruinen waren um jene Zeit unzugänglich, da sich aus Damascus allerlei Gesindel dahin geflüchtet hatte; der Christenkirchhof in Damascus liegt aussen vor der Stadt auf der Stelle, wo Saulus bekehrt worden sein soll. Aehnliche Erinnerungen lassen sich hier noch öfters auffrischen und der Reis. nimmt von jetzt an sehr häufig Gelegenheit auf die biblischen Berichte zu verweisen. Auf dem Rückwege durch den Libanon besucht er Betepdin, die Residenz des später so oft besprochenen Emir Beschir, der ganz in orientalischem Schmutze lebte, dem Aeussern nach „türkischer, als ein Pascha“; sein Weg führt ihn dann mitten durch die Drusen, nahe bei der Wohnung der Lady Stanhope vorbei, nach Saida, das sehr freundlich liegt, und von da nach Tyrus; auf dem Wege zwischen beiden Städten sieht er die Hütte der Wittwe von Sarepta, die gleichmässig für Juden, Christen und Mahomedaner ein Wallfahrtsort ist. Acre lag noch ganz in Trümmern; die Weiterreise wird nur mit der Bibel in der Hand gemacht und das „métier du Voyageur“ ganz aufgegeben; „hier muss man nicht mehr

mit den Augen des Fleisches und Blutes sehen, oder mit den Ohren hören" (S. 339). Neues und Lehrreiches findet sich dabei fast gar nicht vor, für Viele werden daher die Abbildungen fast allein noch Werth haben. Nur selten kommen einige kleine Bemerkungen über die neuere Zeit vor, die allenfalls ein Interesse haben können, z. B. von Napoleons Aufenthalte in Nazareth (S. 343), von Räubern, welche die Felsen unsicher machen, wo die Hexe von Endor hauste (S. 348), von einem polnischen Juden Weissmann in Tiberias, welcher den Reis. gastfreundlich beherbergt (S. 355), von Ibrahim Pascha, der im kleinen Kloster zu Caïffa einen Besuch abstattete (S. 391) und Voltaire rühmte u. s. w. Auch die historisch-topographischen Notizen über Samaria, Sichem, Kana, Nain, Kapernaum und andere alte Orte sind unbedeutend. Erst S. 413 bricht der Reis. nach Jerusalem auf, von welchem ein äusserst netter Plan gegeben ist. Die meisten Puncte, die einem frommen Pilger theuer sein können, sind hier abgebildet; selbst solche, die der vorchristlichen Zeit angehören, wie z. B. die Grotte des Jeremias, die Königsgräber, die Gräber der Richter. Statt des Propheten wohnte ein türkischer Heiliger in der Höhle des Jeremias. Hiermit schliesst der 1. Bd. und der 2. beschreibt dann in gleicher Weise bis S. 133 jeden frommer Empfindung theuren Punct Jerusalems und der Umgegend. Ein beigegebener Plan der Kirche des heil. Grabes ist bis ins Speciellste sorgfältig gearbeitet. Das Wasser des todten Meeres fand der Reis. äusserst bitter; die Wanderung an seinem Gestade und an den Ufern des Jordans ist aber entschieden eine der interessantesten Partien seiner Reise. Schliesslich sind dann noch mehrere Winke für Reisende über die ihnen nöthigen Geldsorten und unvermeidlichen Ausgaben, über das zu beobachtende Benehmen, die Zeit, welche zum Besuche der verschiedenen Puncte theils gewährt — 3 Tage z. B. höchstens für die Kirche des heil. Grabes — theils nöthig ist, über die Preise der Lebensmittel, verglichen mit denen, welche Chateaubriand 1806 erfuhr, u. ähnl. gegeben. Dann tritt der Reis. seine Rückreise nach Jaffa an, wobei er immer Gelegenheit nimmt die Puncte aufzusuchen, wo Wunder geschehen sind, und gelangt hierauf nach Aegypten, zunächst nach El-Arisch (S. 183), wo Quarantaine gehalten werden musste, die jedoch mehr dem Namen nach existirte. Der Zug durch die Wüste schafft ein lebendiges Bild; sie glich dem Ocean mit seinen Wogen. Die Kameele und ihre Treiber machten vielen Verdruss, der jedoch heroisch überwunden wird, so dass man glücklich das alte Pelusium am See Menzaleh erreicht. Judäa, das dürre, steinige, schien hier mit dem fruchtbaren Holland vertauscht (S. 210), bald erschienen auch die Thürme von Damiette am Nil, der die süssesten Erinnerungen in dem Reis. aufregte. Mit der Geschichte der Mamelucken (S. 213 ff.) hätte er aber seine Leser verschonen können, und eben so mit der Beschreibung der Organisation des ägyptischen Heeres, da diese Dinge zu oft und besser von Planat, Clot, Prokesch, Mar-

mont u. And. berichtet worden sind. Die Fahrt auf dem Nil stromaufwärts führte bei Mansurah vorbei, das durch den Kreuzzug Ludwigs des Heil. bekannt ist. Auf der schönen Chaussee von Belack nach Cairo begegnete man dem Vicekönig, der in seinem Staatswagen sausend dahin fuhr. Wenig oder nichts Neues erfährt man von Cairo, zumal da seit 1833, wo der Reis. es besuchte, zu viele Europäer dort weilten, die jeden Winkel durchsuchten und zum Theil zu dem Vicekönig in der genauesten Verbindung standen. Dasselbe gilt von Dem, was uns über die Pyramiden mitgetheilt wird. Die Sphinx erhob doch, „halb im Sande begraben, ihren hohen Rücken wölbend, den verstümmelten Kopf 30 Fuss hoch mit einer Grazie und einer Majestät, deren Ausdruck alle Zerstörungen der Zeit und der Barbarei nicht vernichten konnten" (S. 259). Das Besteigen der grossen Pyramide unterliess der Graf; „einige Engländer hatten sie erklimmt, ein Fass voll Wein hinaufgezogen, es ausgeleert und dann leer herabrollen lassen!" Im Innern war es erstickend heiss, und wozu diese Giganten der Architectur bestimmt gewesen sein mögen, blieb unserm Reis. so räthselhaft, wie vielen anderen, die vor und nach ihm sie besucht haben. Einige kleine weniger bekannte Züge gewährt indess auch diese Reise, wie z. B. über Ibrahims Palast und Gärten, über den Sclavenmarkt, über den grossen Bazar, die vornehmsten Moscheen und Gräber der alten Kalifen, „deren ehemalige Residenz bereits ziemlich verschwunden war"; auch wird die Beschreibung des Auszugs der grossen Pilgercaravane nach Mekka (S. 281 ff.) die Leser ansprechen. Auf dem Wege durch die Wüste nach Suez trat die Mirage ein mit allen ihren hässlichen Täuschungen (S. 289) und wechselte mit manchen anderen Dingen, die in der Wüste auffallen mussten, z. B. Wagenspuren, einem einzelnen Baume, oder einem türkischen Heiligen. In Suez erkundigte sich der englische Consul, „ob Bonaparte todt sei und Kinder hinterlassen habe?" (?) Der Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer macht nun dem Vf. viel zu schaffen, um „das Wunder" zu retten, dass der böse „Voltaire geläugnet hat". Nach seiner Rückkehr nach Cairo besuchte der Reis. den gefangenen Exgouverneur von St. Jean d'Acre, Abdallah, was eine anziehende Scene bildet; auch die Zusammenkunft mit dem bekannten Reisenden Bar. v. Geramb, der nach Napoleons Sturz aus dem Gefängnisse von Vincennes befreit, dann Trappist wurde, ist nicht uninteressant. Mit Geramb unternimmt nun der Graf eine Reise nach Oberägypten, nach Siut, Denderah u. s. w., die, S. 325—74 näher beschrieben, für den Leser nur das Interesse hat, was die Erzählung eines gebildeten und geschmackvollen Mannes auch bei Dingen einflösst, welche schon aus anderen Quellen bekannt sind. Dasselbe gilt von dem Bericht über die Fahrt nach dem ersten Katarakt; die Insel Philä erschien dem Vf. als das nec plus ultra; auf dem Rückwege besucht er dann noch mehrere Denkmäler des Alterthums, den Tempel auf der Insel Ombos, zum zweitenmale Karnac u. s. f.; die grosse

Strasse von Sphinxen, die sämmtlich aus Granit, „eine halbe Lieue lang“, den Weg nach Luxor in vierfacher Doppelreihe zieren, erregt noch besonders seine Aufmerksamkeit; sie messen 11 Fuss Länge und 3½ F. in der Kopfbreite. Auf einer Wegeslänge von 165 Schritten fanden sich 50 rechts und eben so viele links, aber nicht eine völlig unversehrt. Beim Einsteigen ins Schiff begrüssten Almés den Reis., der aber statt flüchtiger Sylphiden in ihnen nur „de grosses dindons laides et sales“ sah; in allen Dörfern längs dem Nile gibt es dergleichen „qui dégoûteraient de la débauche“. S. 432 erhält dann der Leser ein Bruchstück aus dem Leben des im Oriente berühmten Helden Antar, und zwar die Geburt desselben. Es fiel eine Uebersetzung davon dem Vf. auf der Nilreise in die Hände und sie wird als Beitrag zur morgenländischen Romanenliteratur Manchen nicht unwillkommen sein. Ein Ausflug in die Wüste nach den Felsen von Beni-Hussan, der „mit frappanten Reliefs, Grotten und Statuen geschmückt ist, bringt den Vf. (S. 145) auf die Behauptung, „der Mensch habe eben geschaffen, auch alle Wissenschaft und Kunst besessen, wie Minerva, als sie dem Haupte des Jupiters entsprang“. Wir übergehen die dann noch folgenden kleinen, zum Theil mit namhaften Europäern, z. B. mit Prokesch unternommenen Streifzüge in Cairo's Umgebung, die Schilderungen des Familienlebens, so weit es dem Vf. zugänglich war, die Audienz beim Vicekönig Mehemet-Ali, der sich recht cordial zu benehmen wusste, auch gestand, dass und wie er erst nach dem 50. Lebensjahre lesen gelernt, aber auch behauptete, dass er seitdem viel gelesen und sonst an Grosssprechereien es nicht fehlen liess. Die Rückreise beschäftigt sich vornehmlich mit Alexandrien und dessen Umgebung, worauf der Vf. noch Einiges über Creta und Malta erzählt, seinen Reisebericht aber mit Neapel schliesst. Dass das Ganze in einem leichten, gefälligen Tone gehalten und äusserlich höchst elegant ausgestattet, so recht für die höheren Stände Frankreichs geschrieben ist, welche weniger belehrt als unterhalten, und nebenbei auch wohl, weil es jetzt die Mode so heischt, ein wenig erbaut sein wollen, dürfte aus dieser Anzeige ziemlich klar hervorgehen und wird auch dadurch noch bestätigt, dass hie und da Anecdoten eingewebt sind, die z. Thl. in dem auffallendsten Contrast zu der sonstigen Richtung des Vfs. stehen, wie z. B. II. S. 473, wo der General Briche, dem Herzog von Angoulème gegenüber, „sich von allen Teufeln holen lassen will, wenn er sein Kind taufen lasse, sobald der Herzog nicht die Pathenstelle übernehme“, was dieser verweigert hatte.

---

# *Bibliographie.*

## Theologie.

[4050] Theol. Jahrbücher, herausgeg. v. *Zeller*. 2. Hft. (Vgl. No. 1590.) Inh.: *Schneckenburger*, die orthod. Lehre v. d. doppelten Stande Christi; 1. Abth. (S. 213—269.) *Hitzig*, das Königreich Massa. Zur Methode der Auslegung des A. Test. (—305.) Kritiken, Anzz. u. Miscellen. (—335.)

[4051] Kirchliche Vierteljahrs-Schrift. April—Juni. (Vgl. No. 1591.) Inh.: *Schröder*, üb. d. deutschen evang. Unterstützungs-Vereine, die Gustav-Adolph-Stiftung, d. kirchl. Zustand der Protestanten in kathol. Ländern u. die Weltstellung des Protestantismus in uns. Zeit. (S. 1—83.) *Klette*, über Synoden im Allgem. u. Kreissynoden insbes. (—109.) *Melcher*, Beleuchtung d. Tractatvereins-Angelegenheit. (—126.) *Dannhauer*, d. grossen freien Pastoral-Conferenzen. (—164.) *Thomas*, über das Minist.-Rescr. vom 10. Juli 1843, betr. d. Umgestaltung d. kirchl. Gemeine-Verhältnisse. (—181.) Liter. Anzz. (—212.)

[4052] Zeitschrift für d. gesammte lutherische Theologie u. Kirche. Herausgeg. von Dr. *A. G. Rudelbach* u. Dr. *H. E. F. Guerike*. 5. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Fritzsche. 1844. (25 Ngr.) Inh.: *Catenhusen*, Unionsbedenken. (S. 1—64.) *Evers*, von der Kirche. (—120.) *Rodatz*, exeg.-dogmatischer Versuch üb. 1 Cor. 10, 16—21. (—156.) Bibliogr. der neuesten theol. Literatur u. Notizen zur neuesten Kirchengeschichte. (—243.)

[4053] Monatsschrift f. d. evang. Kirche u. s. w. (Vgl. No. 2264.) Febr. Inh.: Theolog.-kirchliche Briefe. (S. 53—60.) *Hermann*, Andeutt. üb. e. zeitgemässe Entwickelung der evang. Kirche in der pr. Rheinprovinz; 3. Art. (—101.) Lit. Anzz. (—110.) — März. *Wächtler*, üb. d. Umgang d. Geistlichen mit Irren. (S. 111—132.) *Greeven*, üb. d. relig. Erziehung d. Kinder in den gemischten Ehen. (—149.) Nachtrag dazu von Dr. *Nitzsch*. (S. 160—62.) *Metz*, üb. d. Nothwendigkeit einer gleichen Behandlung der evang. u. kath. Kirche von Seiten d. Staates. (S. 149—160.) — Apr. *Monjé*, üb. den Vortrag der Liturgie. (S. 163—182.) *Hermann*, über eine zeitgemässe Entwickelung u. s. w.; 3. Art. (—203.) Theolog.-kirchl. Briefe; 6. Br. (—210.) *Nitzsch*, üb. Mission u. Wissenschaft. (—216.)

[4054] Die Bibel od. die ganze heil. Schrift d. alten u. neuen Test., nach d. deutschen Uebersetzung Dr. M. Luther's. 4. Aufl. Mit stehenden Lettern. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1844. VIII u. 936, 328 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[4055] Das neue Testament nach Dr. M. Luther's Uebersetzung, mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen von *O. v. Gerlach*, Lic. d. Theol., Past. zu St. Elisabeth in Berlin. 2 Bde. (Auch u. d. Tit.: Die heil. Schrift u. s. w. 5. u. 6. Bd.) Berlin, Thome. 1843, 44. XXXVI u. 622, 741 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4056] Die Bergpredigt uns. Herrn u. Heil. Jesu Christi, nach Ev. St. Mth. Cap. 5—7 mit erklär. Bemerkungen v. *J. Mth. Rupprecht*, Pfr. Hof, Grau. 1844. 102 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4057] Etymologisch-symbolisch-mytholog. Real-Wörterbuch zum Handgebr. für Bibelforscher, Archäologen u. bild. Künstler von **F. Nork.** 2. Bd. (—Kwasir.) Stuttgart, Cast. 1844. 404 S. gr. Lex.-8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[4058] Das kritische Gewissen des Dr. *E. Meier*, Mitarbeiter an d. „Theol. Jahrbb." in Tübingen, in seiner Blösse dargestellt; nebst einer belehr. Zurechtweisung für theils unwissentlich, theils vorsätzlich von ihm in der Anzeige meiner „Bibl. Mythologie" verübten Recensentensünden und Textverdrehungen, von **F. Nork.** Stuttgart, Vf. 1844. 32 S. gr. 8. (Gratis.)

[4059] Dr. E. Meier durch sich selbst geschildert in den „Jahrb. d. Gegenwart", od. neue Schimpf- u. Textverdrehungsproben jenes „divino furioso", mit prickelnden Noten in usum ejusdem vermehrt von **F. Nork.** Ebendas., 1844. 10 S. gr. 8. (Gratis.)

[4060] *S. Justini, philosophi et martyris, Opera. Recensuit prolegomenis adnotatione ac versione instruxit indicesque adjecit *J. C. Thd. Otto.* Tom. II. Fasc. II. Jenae, Mauke. 1844. S. 353—636. gr. 8. (2. Bd. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4061] Patrologiae cursus completus s. Bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica omnium S. S. patrum, doctorum ecclesiasticorum, qui ab aevo apostolico ad usque Innocentii III. tempora floruerunt. Tom. I et II. (Tertullianus.) Montrouge, Migne. 1844. 85¼ Bog. gr. 8.

[4062] *Thesaurus hymnologicus, sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD usitatarum collectio amplissima. Carmina collegit, apparatu crit. ornavit, vett. interpretum notas selectas suasque adjecit *Hm. Adalb. Daniel.* Tom. II. Sequentiae. Cantica. Antiphonae. Lipsiae, Barth. 1844. XVI u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4063] Die erste Liebe, eine Darstellung des äusseren und inneren Lebens d. ersten Christen von **Gfr. Arnold.** Neu bearb. von *A. Chr. Lämmert*, Diak. in Knittlingen. Stuttgart, Rommelsbacher. 1844. 432 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4064] Christliche Kirchengeschichte für Schulen und Familien. Mit Abbildd. Herausgeg. von dem Calwer Verlags-Verein. 9. unveränd. Aufl. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1844. IV u. 269 S. gr. 12. (6⅛ Ngr.)

[4065] Handlingar till Sweriges Reformations- och Kyrkohistoria under Konung Gustav I. 2. Thl. 1. Hälfte. 1531—1544. Stockholm, 1844. 248 S. gr. 8. (1 Rdr. 16 sk.)

[4066] Die Leiden der Katholiken in Irland, von Dr. **Jul. Röttinger.** Regensburg, Manz. 1844. 96 S. 8. (7½ Ngr.) [Wohlf. Bibliothek guter kath. Bücher. Neuer Reihenfolge 1. Samml. 1. Bdchn.]

[4067] Darstellung u. Beherzigung der vollst. christkathol. Religionslehre, mit beständ. Rücksicht auf d. Unterscheidungslehren der Protestanten, für Christen, die von der wahren Religion sich überzeugen wollen. Nach *Simbert Schwarzhueber's* praktisch-kathol. Religions-Handbuche f. nachdenkende Christen frei bearb. von **Sim. Buchfelner,** Pfarrvicar. 3 Bde. Regensburg, Manz. 1844. XVI u. 264, IV u. 288, IV u. 233 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4068] Komm und siehe: wie stehet geschrieben? wie liesest du? (Joh. 1, 46. Luc. 10, 26.) Kurzer Inbegriff der Unterscheidungslehren der evang.-protestant. u. röm.-kathol. Kirche nach ihren Bekenntnisschriften mit bibl. Nachweisen, von **J. Schiller,** Pastor in Mittelbrunn. Frankfurt a. M., Zimmer. 1844. VIII u. 113 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4069] Evangelischer Rath wider röm. Verführung. Ein Gespräch zwischen Christoph u. Isaschar, von **W. Tretzel,** ev. Pred. zu Elpersdorf. 2. unveränd. Abdruck. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 80 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[4070] Protestantismus u. Katholicismus. Eine religiös-polit. Denkschrift als

Rechtfertigung meines Rücktritts zur kathol. Kirche von **C. Haas**, Dr. d. Phil. Augsburg, Kollmann. 1844. XX, 158 u. 168 S. gr. 12. (26⅕ Ngr.)

[4071] Erwiederung der evangel. Gemeinde Ober- u. Untergröningen im K. Württemberg auf das offene Sendschreiben ihres vormaligen, zur kathol. Kirche übergetretenen Pfrs. Hrn. *C. Haas* in Augsburg. Stuttgart, Rieger. 1844. 28 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4072] Evangelische Antworten auf kathol. Fragen. Eine Zuschrift an die evang. Gemeinde O.- u. U.-Gröningen aus Anlass des „off. Sendschreibens“ ihres katholisch gewordenen. vormal. Pfrs. *Haas* an dieselbe von **J. G. Haussmann**, Diak. in Lorch. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4073] Offene Antwort auf das offene Sendschreiben des freiresign. Pfarrers Dr. *C. Haas* an seine liebe Gemeinde in O.- u. U.-Gröningen bei seinem Rücktritt zur kathol. Kirche. Mit e. Vorwort von **C. Stockmayer**, Diak. in Hall. Eine Rechtfertigung der evang. Kirche gegen Freund und Feind. Stuttgart, Belser'sche Buchh. 1844. 80 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4074] Ueber Protestantismus und Kniebeugung im Kön. Bayern. Drei Sendschreiben an d. Hrn. geistl. Rath u. Prof. Dr. Ign. Döllinger v. **Fr. Thiersch.** 1. u. 2. Sendschreiben. Marburg, Bayrhoffer'sche Univ.-Buchh. 1844. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4075] Commentar zu d. 1. u. 2. Sendschreiben d. Hrn. Fr. Thiersch an d. Hrn. geistl. Rath u. Prof. Dr. Ign. Döllinger über Protestantismus u. Kniebeugung von **Jos. Schwindl**, kath. Pfr. zu Kaisheim. Augsburg, Schmid'sche Buchh. 1844. 88 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[4076] Die Kniebeugungsfrage mit Rücksicht auf die Döllinger'schen Streitschriften erörtert von **G. Hm. Trenkle**, 3. Pfr. zu Weissenburg a. S. Nördlingen, Beck. 1844. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4077] Sendschreiben an d. Hrn. Dr. J. B. Baltzer, zur Berichtigung seiner Streitschrift: Das christl. Seligkeitsdogma, von **K. Ado. Suckow**, Pred. u. auss. Prof. an d. Univ. zu Breslau. Breslau, Gosohorsky. 1844. 70 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4078] Beiträge zur bessern Würdigung des Wesens u. d. Bedeutung des Puseyismus, durch Uebertragung einiger der wichtigsten betreff. engl. Schriften nebst e. Einleitung, herausgeg. von **Mor. Petri**, Past. in Münder. 2. Heft, den 90. Tractat mit seinen Zugaben u. die Pred. Pusey's über das Abendmahl enth. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1844. 168 S. gr. 8. (20 Ngr.) Vgl. 1843. No. 9504.

[4079] Der Calvinismus, Unionsvehikel u. „Kirchenkrücke“? Eine aphorist. freundliche Erwiederung auf d. Neujahrsgruss d. ev. Kirchenzeitung f. 1844 an d. Gemeine von Prof. Dr. **H. E. F. Guerike** zu Halle. Leipzig, Gebauer'sche Buchh. 1844. 39 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4080] Mahnung an evangel. Christen zum Frieden in der Liebe des Herrn. Eine Synodalrede in der allg. Pastoralversammlung zu Dessau am 12. Juli 1843 von **Frz. Thd. Richter**, Archidiak. Dessau, (Fritsche u. Sohn). 1843. 38 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4081] Das evangel. Missionswesen. Ein Ueberblick über seine Wirksamkeit u. seine weltgeschichtl. u. nationale Bedeutung, von Dr. **F. W. Klumpp**, Prof. am k. O.-Gymn. zu Stuttgart. (Bes. Abdr. aus d. deutschen Vierteljahrsschr.) 2. Aufl. Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1844. VI u. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4082] Die protestant. Missionen u. deren gesegnetes Wirken. Für Alle, welche sich üb. die segensreiche Ausbreitung d. Christenthums unter d. Heiden durch die protestant. Missionen belehren wollen, übersichtlich zusammenge-

stellt von **B. St. Steger**, 3. Pfr. bei St. Aegidien in Nürnberg. 1. Thl. (enth. die Gesch. d. protestant. Missionen bis zum Anfange der dreissiger Jahre dieses Jahrh.). 2. neu durchges., theilweise verm. Aufl. Hof, Grau. 1844. VIII u. 172 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4083] Die evangelische Heidenmission. Drei Gespräche zur Erweckung und Belebung des Missionssinnes unter d. Volke von **B. St. Steger**, 3. Pfr. u. s. w. Nürnberg, Raw'sche Buchh. 1844. 56 S. gr. 8. (3⅓ Ngr.)

[4084] Die Gustav-Adolph-Stiftung, u. die kirchl. Zustände der Protestanten in kathol. Ländern u. die Weltstellung des Protestantismus in neuerer Zeit. Eine kurze histor. Darstellung für Jedermann. Nebst drei Anhängen: Die Frankfurter u. Berliner Statuten der Gustav-Adolph-Stiftung u. die neuesten Cabinets-Ordres, Rescripte und Aufrufe in dieser Angelegenheit anlangend, von Dr. **A. Schröder**, ODompred. u. Prof. an d. Ritterakad. zu Brandenburg.. (Bes. Abdr. aus d. kirchl. Vierteljahresschrift. 2. Hft. 1844.) Berlin, Müller's Verlag. 1844. VI u. 88 S. gr. 8. (10 Ngr.) Vgl. No. 4051.

[4085] Charakter und Zukunft des Protestantismus. Ein Beitrag zur Gesch. des Gustav-Adolph-Vereins in Königsberg von **G. W. A. Wechsler**. Königsberg, Mangelsdorf. 1844. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4086] Die Versammlung der Deputirten u. Vorstände des osnabrück. Gustav-Adolph-Vereines zu Bramsche den 6. Nov. 1843. Anlagen: 1) die Predigt des Hrn. M. *Wübbel.* 2) der Bericht des Rect. *Stüve* üb. d. jetzigen Stand des Gustav-Adolph-Vereins. 3) Verzeichniss der anwes. Fremden. Osnabrück, Meinders. 1844. 43 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4087] Erster Bericht üb. d. rhein.-westphäl. Gustav-Adolphs-Verein. Elberfeld, (Bädeker). 1844. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4088] Beredsamkeit der Kirchenväter. Nach **Jos. Ant. Weissenbach**, Chorherrn zu Zurzach, übers. u. bearb. v. *M. A. Nickel*, Regens d. bisch. Clericalsem. zu Mainz, und *Jos. Kehrein*, Lehrer am Gymn. das. 1. Bd. Regensburg, Manz. 1844. XII u. 720 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[4089] Christi Sju Ord på Korset. Passionspredikningar hållne 1840 af **Fr. Arndt**, Predikant wid Parochial-kyrkan i Berlin. Öfwers. af *C. F. Wiberg.* Fahlun, Huldberg. 1844. 102 S. gr. 8. (20 sk.)

[4090] Ermahnungsreden auf hohe Festtage und heil. Zeiten. Herausgeg. v. d. Vf. der „Schritte z. vollk. Liebe Gottes" u. s. w. 4. Bdchn.: Sechs verschiedene Ermahnungsreden an dem heil. Pfingstfeste. Regensburg, Manz. 1844. 136 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[4091] Predikningar af **M. Ignell.** Örebro, Lindh. 1844. VI u. 194 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[4092] Die Wichtigkeit des Gleichnisses des Herrn vom grossen Abendmahle für uns. Pred. über Ev. Luc. XIV, 16—24 von **Ed. Köllner**, Dr. u. Prof. d. Theol. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4093] Der geistliche Tod u. das geistl. Leben. Pred. über Eph. 2, 1—10 v. **Fr. Nees v. Esenbeck.** Meurs, Dolle. 1844. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4094] Erinnerung an *Sig. Gfr. Peuchen*, weil. Pastor an d. evang. Gemeinde zu Ruhrort. Eine Auswahl aus sein. Predigten nebst d. bei seiner Beerdigung gehalt. Gedächtnissreden, herausgeg. von seinen Freunden. Für seine Freunde. (Von Prof. *Lange.*) Ebendas., 1844. VI u. 169 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4095] Gesetzkunde und Verpflichtungen im Staate. Predigten u. Anleitung, zunächst für Gemeinden im preuss. Staate, zur Kenntniss u. Beobachtung der Gesetze, sowie zur Belehrung für diese Zwecke in Unterrichtsanstalten, v. **W. Schmidthammer.** Leipzig, Schreck. 1844. 45 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4096] Predigten auf alle Sonntage eines kathol. Kirchenjahrs, gehalten an d. bischöfl. Kathedrale zu Linz von **Jos. Schropp.** 4 Bdchn. Linz, Fink. 1843. 180, 196, 218 u. 240 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4097] Die Aufgabe des geistl. Amtes. Antrittspred. bei seiner Einsetzung zum Pfarrer am grossen Münster geh. den 11. Febr. 1844 v. **Al. Schweizer**, Dr. u. Prof. d. Theol. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 27 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4098] Reden von **Es. Tegnér.** Aus dem Schwed. übers. von *T. Homberg.* Frankfurt a. M., Brönner. 1844. XVI u. 213 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4099] Das Bedürfniss einer Erneuerung des christl. Gemeindelebens u. das Glück einer ungehinderten öffentl. Gottesverehrung. Zwei Predigten von **M. O. Thenius**, Diak. u. Garnisonpred. in Dresden. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1844. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4100] Christnas Fastlags-Stunder. Passionspredikningar af **C. Edm. Wenström.** Stockholm, Norstedt o. Söner. 1844. 140 S. gr. 8. (32 sk.)

[4101] Gebetbuch für fromme Christen, enth.: Morgen-, Abend-, Fest-, Beicht-, Communion- u. Kranken-Gebete, sowie Gebete auf besond. Lebensverhältnisse. Herausgeg. v. d. Vf. des „Oldenburg. Volksboten". Oldenburg, Schulze'sche Buchh. 1844. VI u. 167 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4102] Täglicher Wandel des Christen, der immer das Eine, was noth ist, vor Augen hat. Eine Anleit. zum thätigen Christenthum in Lehren u. Regeln, mit Gebeten u. Liedern, als Mitgabe f. d. ganze Leben. 2. vielverm. Aufl. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1844. VIII u. 142 S. 16. (6 1/5 Ngr.; mit 1 Stahlst. 7 1/2 Ngr.)

[4103] Samenkörner des Gebets. Ein Taschenbüchlein für evangel. Christen. 3. verm. Ausg. Ebendas., 1844. XXII u. 368 S. 16. (7 1/2 Ngr.; fein. Ausg. 8 4/5 Ngr.)

[4104] Das Reich Gottes. Tägliche Weihe für ein christl. Gemüth nach den Bedürfnissen d. Jahres. Ein Andachtsbuch f. d. Gebildeten aller Stände von **J. D. F. Schottin**, Pfr. zu Köstritz. Schleiz, Wagner'sche Buchh. 1844. 527 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4105] Christlicher Glaubens- u. Tugendspiegel in Beispielen, von **J. Schiller**, Pfr. in Mittelbrunn. Frankfurt a. M., Zimmer. 1844. X u. 90 S. gr. 8. (7 1/2 Ngr.)

[4106] Ueber die Gebets-Erhörung, von **H. Zeller**, Insp. der Armenschullehrer-Anstalt zu Beuggen. Strassburg, Wwe. Levrault. 1843. 34 S. 12. (2 Ngr.)

[4107] Weihnachts-Betrachtung, v. dems. Ebendas., 1844. 36 S. 12. (2 Ngr.)

[4108] Wozu ist uns Jesus Christus geboren? von dems. Ebendas., 1844. 35 S. 12. (2 Ngr.) No. 4106, 4107 u. 4108 sind aus d. Monatsblatt von Beuggen abgedruckt.

[4109] Euthanasia, od. Beruhigung im Tode durch den Glauben an Unsterblichkeit. Aussprüche berühmter Schriftsteller. Gesammelt u. herausgeg. von Dr. *H. Döring.* Berlin, Amelang. 1844. XII u. 386 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4110] Christlicher Krankenfreund. Ein Andachtsbuch in Betrachtungen, Gebeten u. Liedern, zur Stärkung u. Tröstung f. Kranke, von **G. Ch. Heimbürger**, 2. Stadtpred. zu Celle. Celle, (Capaun). 1844. X u. 240 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[4111] Denksprüche für Confirmanden in auserles. Bibelstellen. Neue Folge.

Nr. 1—6. (6 Bog. von je 16 Denksprüchen) Stuttgart, Steinkopf. 1844. (11⅕ Ngr.)

[4112] **Rob. Bellarmini** opuscula ascetica quinque exiguis voluminibus distributa. Praef. est *J. B. Weigl.* Ed. *M. Sintzel.* Vol. I. De gemitu Columbae sive de bono lacrymarum libri III. Cum vita auctoris. Solisbaci, de Seidel. 1844. 630 S. gr. 18. (22½ Ngr.)

[4113] Die christkathol. Glaubens- u. Sittenlehren nach ihrem Zusammenhange ausführlich u. leichtfasslich in 106 Christenlehren f. d. Landvolk, von **Aug. Holzer**, Pfr. zu Mogersdorf in Ungarn. 2. Bd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1844. 231 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4114] Die heilige Messe, wie sie der Priester am Altare betet, sammt den lat. Gebeten für die Altardiener. 2. durchges. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1844. 29 S. 8. (1⅕ Ngr.)

[4115] Das Leiden des Herrn, in Gesängen. Andachtsbuch f. Gebildete von **K. Deyerl.** Sulzbach, v. Seidel. 1843. 76 S. gr. 18. (10 Ngr.)

[4116] Ausgewählte Schriften von **Lud. Blosius**, Benedictiner-Abt v. Liesse. 8. Bdchn.: Handbüchlein für Kinder Gottes, übers. v. *M. Jocham*, Prof. d. Moraltheol. in Freysing. Ebendas. 1844. 332 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4117] Sabbath und Vorsabbath. Eine Anweisung zum Herzensgebet. Nördlingen, (Beck'sche Buchh.). 1843. 41 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[4118] Der betende Katholik. Ein vollst. Gebetbuch, aus den besten kath. Andachtsbüchern zusammengestellt von **M. Sintzel.** 2. verm. Aufl. Regensburg, Pustet. 1844. 790 S. mit 1 Stahlst. gr. 12. (15 Ngr.)

[4119] Betrachtungen u. Beherzigungen über die Nachfolge Mariä, für Verehrer der gnadenvollen Jungfrau; od. Andachtsbuch der Erzbruderschaft des h. Herzens Mariä zur Bekehr. der Sünder, mit besond. Andachtsübungen auf d. Festtage ders. u. tägl. Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communion- u. and. Gebeten nebst e. Anhange: Satzungen des von d. Jesuiten einst eingeführten Jungfrauenbundes zur Reinbewahrung vor d. Verderben d. Welt, von **Sim. Buchfelner.** 3. verm. u. verb. Ausg. Augsburg, Rieger'sche Buchh. 1844. VIII u. 364 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (15 Ngr.)

[4120] Andachtsbuch zur allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria. Nach d. Franz. bearb. u. mit Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communion- u. verschied. and. Gebeten verm. v. **M. Sintzel.** Stadtamhof. (Regensburg, Pustet.) 1844. 340 S. 12. (10 Ngr.)

[4121] O Maria, ohne Sünde empfangen; bitt für uns! Eine neuntäg. Andacht zu Ehren der unbefleckten Empfängniss Mariä. 4. sehr verm. u. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1844. 218 S. 8. (7½ Ngr.)

[4122] Der Monat Mariä. Nebst einem Anhange v. Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u. Communiongebeten von **P. J. Beckr**, Priester d. G. J. 3. Aufl. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1844. 312 S. u. Titelbild. gr. 18. (7½ Ngr.)

[4123] Der lebendige Rosenkranz. Ein Handbüchlein für d. Mitglieder dieser Bruderschaft, sowie im Allgem. für alle Verehrer d. allerseligsten Jungfrau Maria. Neu bearb. u. mit vielen Gebeten verm. Ausg. Aachen, Cremer'sche Buchh. 1844. 178 S. 12. (5 Ngr.)

[4124] Gebet- und Erbauungsbuch f. Studirende. 12. Znaim. (Wien, Jasper'sche Buchh.) 1843. 219 S. 12. (5 Ngr.)

[4125] Kurze Lebensbeschreibung der Heiligen der Kirche mit Gebeten und Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Nach d. Franz. von *M. Cornely*, Weltpriester. Nebst e. Zugabe von Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u.

Communion-Gebeten. 1. Bd. Coblenz, Hölscher. 1844. XVI u. 384 S. n. 1 Stahlst. gr. 8. (25 Ngr.)

[4126] Kurze Lebensgeschichte der am 12. Nov. 1843 von Sr. Heil. Papst Gregor XVI. selig gesproch. Maria Franziska v. d. fünf Wunden J. Christi aus d. 3. Orden des h. Petrus v. Alcantara, von **Norb. Palmieri.** Deutsch herausgeg. v. d. Versammlung d. allerh. Erlösers in Freiburg. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1844. 64 S. u. Titelbild. 12. (5 Ngr.)

[4127] Die Verehrung der heil. Jungfrau u. Martyrin Filomena. Ein Lehr- u. Gebetbüchlein, bes. f. christl. Jünglinge u. Jungfrauen. Nebst e. kurzen Lebensgesch. dieser grossen Heiligen und deren Bildniss von **M. Sintzel.** München. (Regensburg, Pustet.) 1844. VIII, 279 u. 34 S. 12. (11¼ Ngr.)

---

[4128] Zeitschrift für die relig. Interessen des Judenthums. Unter Mitwirk. mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. Z. *Frankel*, Oberrabbiner in Dresden. 1. Jahrg. (1844). 1. oder April-Heft. Berlin, Simion. 48 S. gr. 8. (Vierteljährlich 15 Ngr.)

[4129] Sabbath-Blatt. Herausgeg. von Dr. *Hm. Sommerfeld*, israel. Pred. in Elbing. Unt. Mitwirkung der DD. *J. L. Saalschütz* u. *J. Fürst.* 3. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Fritzsche. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4130] Gesetze für das Leben, enth. die wichtigsten Verordnungen über das jüdische Leben im Allgemeinen, sowie üb. d. gottesdienstl. Gebräuche, von **Cassel.** (Hebräisch.) Wollstein, Alexander. 1844. 3¼ Bog. gr. 8. (5 Ngr.)

[4131] Die Lehre von der Beschneidung der Israeliten, in ihrer mosaischen Reinheit dargestellt u. entwickelt von **Ben Rabbi.** Stuttgart, Hallberger. 1844. VIII u. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4132] Israelitisches Gebetbuch von **J. H. Jacobson.** (Hebräisch.) Wollstein, Alexander. 1844. 28¼ Bog. gr. 8. (12½ Ngr.) Dass. mit einer durchgängs neuen getreuen Uebersetzung u. e. prakt. Gebrauchs-Anweisung. Nebst e. Anhange: Gesetze f. d. Leben, enth. die wicht. Verordnungen üb. das jüd. Leben im Allgem. u. d. gottesdienstl. Gebräuche. 37½ Bog. gr. 8. (20 Ngr.)

[4133] Israelitisches Gebetbuch f. d. weibl. Geschlecht, mit einer durchgängs neuen getreuen Uebersetzung, neuen Gebeten und frommen Betrachtungen, wie auch einer prakt. Gebrauchsanweisung versehen von **J. H. Jacobson.** Ebendas., 1844. 37½ Bog. gr. 8. (20 Ngr.)

[4134] Die Verantwortlichkeit des Volkslehrers im jetzigen Israel. Eine Pred. üb. 4 Mos. 18, 1 v. Dr. **N. Frankfurter.** Hamburg, Berendsohn. 1844. 16 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

## Medicin und Chirurgie.

[4135] Jahresbericht üb. die Fortschritte der ges. Medicin in allen Ländern. Im Vereine mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *C. Canstatt.* 3. Bds. 1. u. 2. Hft., Erlangen, Enke. 1844. Lex.-8. (cpl. 6 Hfte. 10 Thlr. 10 Ngr.) Inh.: *Simon*, Bericht üb. physiolog. u. patholog. Chemie im J. 1842. (S. 1—144.) *Beyer*, Bericht üb. d. Augenheilkunde im J. 1842. (S. 1—183.) *Bredow*, Bericht üb. d. russ. medic. Liter. im J. 1842. (S. 1—48.) *Roesch*, Bericht üb. die Dyscrasien im J. 1842. (195—259.) *Hertwig*, Bericht üb. Thierheilkunde im J. 1841. (S. 1—36.)

[4136] Hufelands Journal d. prakt. Heilkunde; fortges. von *Busse.* Febr. (Vgl. No. 2423.) Inh.: *Amelung*, üb. Anwendung des Jods bei entzündl. Gehirnkrankheiten. (S. 3—25.) *Kaiser*, seltene Herzkrankheit mit merk-

würdig verlangsamtem Pulse. (—65.) *Clemens*, Mittheill. aus d. ärztl. Praxis. (—107.) Kurze Nachrichten u. s. w. (—112.) — März. *Zimmermann*, ein Beitrag zur Lehre vom melanot. Krankheits-Process. (S. 3—51.) *Reinbold*, üb. d. Wesen der Gewohnheit u. s. w. Forts. (—75.) *Fleckles*, brunnenärztl. Mittheill. üb. Carlsbad v. J. 1843. (—89.) Kurze Nachrichten u. s. w. (—102.)

[4137] Journal de la société de med. prat. de Montpellier etc. Avril. (Vgl. No. 3442.) Inh.: *Bertrand*, sur les eaux thermales sulfureuses de Vernet-les-Bains. (S. 413—450.) *Alquié*, essai sur une nomenclature anat. (—464.) *Pleindoux*, observ. d'une hyperostose extraord., suivie de la dégénérescence cancéreuse des parties molles et d'une portion des parties dures. (—473.) Variétés etc. (—492.)

[4138] Revue médicale etc. (Vgl. No. 2923.) Févr.: *Audouard*, de l'infection, considerée comme principe de la contagion de plusieurs maladies. (S. 161—184.) *Moutard-Martin*, de la pneumonie des vieillards etc. Fin. (—212.) *Boyer*, polype fibreux de l'uterus. (—229.) *Delasiauve*, experiences sur les conjonctives avec la solution concentrée de nitrate d'argent. (—239.) Analyses etc. (—320.) — Mars. Inh.: *Trifet*, exposé de l'hydrothérapie, méthode rationelle de traitement par la sueur, l'eau froide, le régime et l'exercice. (—358.) *Chailly*, convient-il, dans les positions mento-postérieures de la présentation de la face, de revenir au procédé de réduction conseillée par Baudelocque? (—375.) *Szokalski*, sur un cas de pupille artificielle. (—389.) Litérature etc. (—480.)

[4139] Annales d'hygiène publique etc. Avril. (Vgl. No. 2437.) Inh.: *Lélut*, essai d'une détermination ethnologique de la taille moyenne de l'homme en France. (S. 297—316.) *Aubert-Roche*, sur l'acclimatement etc. 2. part. (—349.) *d'Arcet*, de l'altération de l'eau pluviale dans les citernes nouvellement construites et des moyens à employer obvier à cet inconvenient. (—355.) *Guérard*, sur les effets physiques des bains — et sur les causes physiques de la congélation des végétaux et des animaux. (—359. —364.) *Chevallier*, du chaulage des grains par des substances toxiques, de ses inconvéniens et de ses dangers. (—391.) *Rufz*, sur les empoisonnemens prat. par les nègres à la Martinique. (—430.) *Orfila*, sur les moyens de conclure en médecine legale et sur la prétendue localisation des poisons. (—442.) Variétes, Bibliographie etc. (—482.)

[4140] Annales médico-psychologiques etc. (Vgl. No. 2410.) Mars. *Lélut*, cadre de la philosophie de l'homme. (S. 157—167.) *Patterson*, sur plusieurs cas d'hallucination. (—185.) *Aubanel*, sur l'hospice des aliénés de Malte. (—208.) *Hermel*, sur les névralgies et leur traitement. (—230.) *Bouchet*, meurtre commis dans un état d'ivresse. (—255.) Revue etc. (—316.)

[4141] Additamenta ad *H. Haeseri* Bibliothecam epidemiographicam. Ed. **J. Thph. Thierfelder**, med. et chir. Dr. Misenae, Klinkicht et Fil. 1843. 152 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4142] The Influence of Climate, and other Agents, on the Human Constitution, with reference to the Causes and Prevention of Disease among Seamen: with Observations on Fever in general, and an Account of the Epidemic Fever of Jamaica. By **Rob. Armstrong**, M. D. Dep. Insp. of Hospitals and Fleets. London, 1844. gr. 8. (8sh.)

[4143] Ueber die von Hippocrates geschild. Fieber mit Rücksicht auf Littré's Meinung von dens. von Dr. **J. W. H. Conradi**, Hofr. u. Prof. d. Med. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 36 S. gr. 4. (10 Ngr.) Abdr. aus d. 2. Bde. d. Abhandl. d. kön. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen.

[4144] Die medicinische Praxis der bewährtesten Aerzte unserer Zeit, systemat. dargestellt. 3., neu bearb. Aufl. 1. Thl. (die acuten Krankheiten) 1. Bd.

(Handbuch der spec. Pathol. u. Therapie der acuten Krankheiten, nach den Erfahrungen d. bewährt. Aerzte unserer Zeit systemat. dargestellt. 1. Bd.) Berlin, Veit u. Co. VI u. 711 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4145] Die Cardialgie nach d. neuesten Quellen u. eig. Beobachtungen pathol. u. therapeutisch dargestellt von Dr. **Em. Münchmeyer**, Ass.-Wundarzt im K. Hann. 5. Inf.-Reg. in Verden. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1843. 144 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4146] Memoranda der Krankenpflege von Dr. **C. E. Gedike.** Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1844. IV u. 253 S. 32. (20 Ngr.)

[4147] Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen von Dr. **Frz. K. Nägele,** Geheimrath u. s. w. 6. verm. u. verb. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1844. XVI u. 407 S. n. 1 Kpfr. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4148] Ueber Menschenpocken, die richt. Weise zu impfen u. die wahre Bedeutung der Schutzpockenimpfung von Dr. **J. M. Zimmermann**, prakt. Arzt. Sulzbach, v. Seidel. 1844. VIII u. 190 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4149] Études sur la mortalité dans les bagnes et dans les maisons centrales de force et de correction, depuis 1822 jusqu'à 1837 inclusivement, par M. **Raoul Chassinat.** Paris, Dupont. 1844. 18 Bog. gr. 4.

[4150] Systematische Darstellung des Medicinal-Wesens in d. deutsch-illyrischen, böhmisch-galizischen u. italien. Provinzen des österr. Kaiserstaates, nach authent. Quellen bearb. von Dr. **Jos. Müller**, k. k. Physikus d. kaurzimer Kreises zu Prag. In 4 Abth., 2 Bde. bildend. Wien, Braumüller u. Seidel. 1843, 44. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.) 1. Abth.: Oeffentlicher Medicinal-Dienst. (XII u. 86 S.) 2. Abth.: Oeffentl. Hygieine. (172 S.) 3. Abth.: Oeffentl. Krankenpflege. (VI u. 382 S.) 4. Abth.: Medicinal-Statistik. (168 S.)

[4151] Einige Worte zur Beurtheilung des Wahnsinns überhaupt u. d. Säufer-Wahnsinns insbes. in medic.-gerichtlicher Beziehung. Nebst e. Anhange, veranlasst durch des Hrn. HGRaths *Georgi* v. Giessen „Erwiederung auf d. Hrn. *K. Welcker's* Schrift: die geheimen Inquisitionsprocesse gegen Weidig u. Jordan". Von Dr. **Graff**, Grossh. Hess. Med.-Dir. und Dr. **Stegmayer**, Grossh. Hess. Geh. Med.-Rath zu Darmstadt. Wiesbaden, Beyerle. 1844. IV u. 82 S. 8. (12½ Ngr.)

[4152] Der ärztliche Volksfreund oder der Arzt in Dir. Eine Zeitschrift f. d. Gesundheitspflege. In Verbindung mit mehr. Aerzten u. Freunden der Hygiocomie herausgegeben von Prof. Dr. *Fr. W. G. Kranichfeld.* 4. Jahrg. (1844.) Berlin, (Wohlgemuth). 1844. 8. (1 Thlr.)

[4153] Gesundheitslehre, od. leichtfassl. Darstellung d. Grundsätze zur Erhaltung u. Befest. der Gesundheit. Mit Rücks. auf bürgerl. u. häusl. Verhältnisse, Erziehung, Unterricht, Staatsanstalten, Stände u. Berufsarten ausgearb. von Dr. **L. Griesselich,** Reg.-Arzt d. Grossh. Bad. Art.-Brigade zu Karlsruhe. Karlsruhe, artist. Institut. 1843. VI u. 252 S. 8. (11⅕ Ngr.) Bes. Abdruck aus d. Bürgerbibliothek, herausgeg. von *K. Andree* und *A. Lewald.*

[4154] Der Arzt für Diejenigen, welche an Verschleimungen leiden von Dr. **W. Abicht** in Friedrichsthal. 4. verb. Aufl. Nordhausen, Fürst. 1844. 184 S. 12. (12½ Ngr.)

[4155] Die Askariden (Mastdarmmaden) oder: die grösste Plage der Menschheit u. meist unerkannte Ursache d. verwickeltsten Leiden von Dr. **Eug. Mitschein.** Ebendas. 1844. 120 S. 8. (12½ Ngr.)

[4156] Die Blähungen, besonders in ihren Beziehungen zu Hypochondrie, Hysterie, Krämpfen, Nervenleiden u. and. gefährl. u. hartnäck. Krankheiten

dargestellt von **Eug. Mitschein.** 4., ganz umgearb. Aufl. Ebendas. 1844. 135 S. 8. (15 Ngr.)

[4157] Fort mit allen Sommersprossen, Sonnenbrand, Mitesser, Finnen, Kupfergesicht, Warzen, Muttermälern u. Gerstenkörnern. Ein Rathgeber für alle an jenen Fehlern Leidende von Dr. **Er. Stade.** Ebendas. 1844. 89 S. 8. (10 Ngr.)

[4158] Die Kahlköpfigkeit u. ihre Heilung von Dr. **Frc. Woolstone.** Aus d. Engl. 8. mit Benutzung d. neuesten Quellen stark verm. u. verb. Aufl. Ebendas. 1843. 95 S. 12. (10 Ngr.)

[4159] Annales de la chirurgie etc. Mars. (Vgl. No. 2942.) Inh.: *Lacroix*, lois génér. des déplacemens des os dans les fractures. (S. 257—289.) *Tardieu*, des appareils inamovibles. (—377.) Revue chirurg. etc. (—384.) — Avril. *Bonino*, de la résection de la tête du fémur. (—410.) *Ammon*, de l'iritis séreuse et parenchymateuse et de ses différentes espèces. (—440.) *Ratier*, sur la syphilis. (—482.) *Michaux*, fracture oblique de la trochlée et de la tuberosité interne de l'humérus. (—489.) Revue etc. (—512.)

[4160] *Die Lehre von den unblutigen Operationen (Ahaematurgia). Ein Handb. für prakt. Wundärzte von Dr. **H. Br. Schindler**, prakt. Arzt zu Greiffenberg. 1. Bd. 1. Abthl. Leipzig, O. Wigand. 1844. IV u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.) Vollständig 2 Bde. in 4 Abthll.

[4161] Die Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane praktisch dargestellt von Dr. **Civiale.** Deutsch bearb. von Dr. *Sgm. Frankenberg* u. Dr. *Sans, Landmann.* Mit einem eigends für diese deutsche Bearbeit. vom Originalautor verfassten Vorworte. 3. Thl.: Die Krankheiten des Blasenkörpers. 2. bedeut. verm. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1844. VIII u. 359 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4162] Observation d'un cas de fistule vésico-intestinale, par le Dr. **P. L. Barbier.** Paris, Germer-Baillière. 1844. 5 Bog. mit 1 Kupf. gr. 8.

[4163] Études sur les hernies abdominales et leur cure radicale, par **Const. Cavenne.** Paris, Rouvier. 1844. 5 Bog. mit 3 Kupff. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[4164] Wiederbelebung gelähmter Gliedmaassen durch d. Sehnenschnitt, von **Ch. v. Breuning**, Dr. d. Med. u. Chir. u. s. w. Wien, Gerold. 1844. VIII u. 43 S. nebst 1 Steindrucktaf. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4165] Sammlung erprobter, äusserst leicht anwendbarer, erst in neuester Zeit entdeckter, noch wenig bekannter Mittel zur Heilung erfrorner Glieder, eiternder Fusswunden, der Schwerhörigkeit, Migraine, Unterleibsbeschwerden, Wassersucht u. s. w. von Dr. **Frästemann.** 3. unveränd. Aufl. Nordhausen, Fürst. 1844. 117 S. 12. (10 Ngr.)

[4166] Keine Hühneraugen mehr! Ein Noth- u. Hülfsbuch, enth. die sichersten Mittel, die Hühneraugen schmerzlos zu entfernen u. s. w. 2. verb. Aufl. Ebendas., 1843. 71 S. 12. (10 Ngr.)

[4167] Karlsbad mit besond. Rücksicht auf seine neueren Heilanstalten, die Versendung d. Schlossbrunnens u. d. Gebrauch seiner Heilquellen im Winter, von **Lp. Fleckles**, Dr. d. Heilk. u. prakt. Arzt in Karlsbad. Leipzig, Fr. Fleischer. 1844. VIII u. 170 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4168] Marienbads Heilquellen. Naturhistorisch und therapeutisch dargestellt von Dr. **Adalb. Ed. Danzer**, prakt. Arzt zu Marienbad. 2. Thl.: Marienbads Heilbäder. Leipzig, Jackowitz. 1844. XVI u. 164 S. mit 1 lithogr. Ansicht. gr. 8. (1 Thlr.)

---

# *Todesfälle.*

[4169] Am 8. März starb zu Pavia Dr. *P. Atassi*, prakt. Arzt, früher Militairarzt während der Feldzüge in Spanien und 1813 in Sachsen, auch als Schriftsteller („Esperienze e loro resultamenti intorno al dominante morbo miliare" 1843) bekannt, 58 Jahre alt.

[4170] Am 9. März zu London Sir *Henry Halford*, Bart., wirkl. Leibarzt der Königin, Präsident des College of Physicians, Grosskreuz des Guelphen-Ordens, ein sehr beliebter und ausgezeichneter Arzt, auch als Schriftsteller („Essays and Orations, read and delivered at the R. Coll. of Physic." 1831, „On the Education and Conduct of a Physician" 1831, „On the Deaths of some eminent Persons of modern Times" 1835 u. viele Aufsätze u. Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften) bekannt, ein guter Latinist, geb. am 2. Oct. 1766. Sein Name war *Vaughan*; bei seiner Erhebung zum Baronet nahm er den Namen seines mütterl. Grossvaters *Halford* an.

[4171] Mitte März zu Sessau in Curland der Pastor sen., Probst und Consistorialrath *Joa. Fr. Voigt*, Ritter des St. Wladimirordens, früher von 1785—98 Diak. zu Mitau, Vf. mehrerer kleiner Schriften in lettischer Sprache (vgl. *v. Recke* u. *Napiersky* Schriftsteller- u. Gelehrten-Lex. IV. 452 f.), geb. zu Bauske in Curland am 17. Dec. 1760.

[4172] Im März zu Bath Dr. *Edw. Barlow*, esq., Oberarzt der dortigen Hospitäler, Vf. der Schrift „Essay on the medic. efficacy and employment of the Bath waters" 1822 und vieler Abhandlungen u. Aufsätze in d. „Cyclopaedia of pract. Medicine", „Edinburgh med. and surg. Journal", „London med. Gazette", „Lancet" u. a.

[4173] Am 3. Apr. zu Turin Cav. *Lor. Martini*, ord. Prof. der gerichtl. Medicin, Staatsarzneikunde u. Diätetik an der dasigen Universität, durch zahlreiche Schriften („Elementa physiologiae" 1821. 3. edit. 1835, „Lezioni di fisiologia" 3 Voll. 1826 f., „Manuale di polizia medica" 5 Voll. 1828, „Storia della fisiologia" 8 Voll. 1833—36, „Manuale di igiene e di polizia medica" 3. ediz. 1835, „Storia della filosofia" 4 Voll. et append. 1838—40 u. m. a.) rühmlich bekannt, 56 Jahre alt.

[4174] Am 20. Apr. zu Frankfurt a. M. Professor *Müller*, Lehrer an der Musterschule, ein geschätzter Mathematiker, im 50. Lebensjahre.

[4175] Am 21. Apr. zu Wasungen der Kreisphysikus und prakt. Arzt Dr. *Gli. Chr. Thilo*, im 66. Lebensjahre.

[4176] Am 23. Apr. zu Ulm der pens. k. württ. Oberamtsarzt Dr. *K. Wagenmann*, im 53. Lebensjahre.

[4177] Am 25. Apr. zu Berlin Dr. *K. G. Thd. Oppert*, Hofrath und Privatdocent in der medicin. Facultät der dasigen Univ., Vf. der Schriften „de vitiis nervorum congenitis" Berol. 1815, „Observations sur l'état actuel du magnétisme animal en Allemagne" Par. 1817, „Bemerkungen über d. angina faucium mercurialis" Berl. 1827 und zahlreicher Abhandlungen in *Horn's* Archiv, *Hufeland's* Journal, *Rust's* Magazin u. a., geb. zu Potsdam am 18. Dec. 1793.

[4178] Am 30. Apr. zu Rossdorf im Grossherz. Hessen der Pfarrer *E. Em. Wickenhöfer*, durch eine Ausgabe des Horatius Brief an d. Pisonen (1804), die Schrift: „Evangel. Glaubensspiegel oder Unterred. eines Geistlichen mit seinen Pfarrkindern über d. Unterscheidungslehren d. prot. u. kath. Kirche" 1833 und viele Abhandlungen, Predigten, Poesieen u. Recensionen in verschied. Zeitschriften literarisch bekannt, geb. zu Darmstadt am 9. Sept. 1780.

[4179] An dems. Tage zu Berlin der Commissionsrath *Schubert*, Arcanist bei der k. Porzellanmanufactur, ein geschickter Chemiker.

[4180] Ende Apr. zu Dresden der ehemal. Buchhändler *P. Glo. Hilscher*, Inhaber der k. sächs. goldenen Civilverdienstmedaille, in der Kriegsperiode von 1813—15 durch seine gemeinnützige und patriotische Thätigkeit verdient, durch die Begründung der in seinem Verlag erschienenen „historischen Taschenbibliothek" u. später des „Sammlers" u. d. „Dresdner Chronik" bekannt.

[4181] Ende Apr. zu Paris der Requetenmeister im Staatsrath Baron *de la Mardelle*, früher Richter beim Civiltribunal zu Paris, Generalprocurator am kais. Gerichtshof zu Amiens, ausserordentl. Commissar auf d. Antillen u. s. w., geb. auf St. Domingo 1770.

## Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[4182] Den Stern zum k. pr. Rothen Adler-Orden 2. Classe haben erhalten: der Regierungspräsident zu Aachen *von Cuny*, der Präsident des Hauptbankdirectoriums *von Lamprecht;*

[4183] denselben Orden 2. Classe mit Eichenlaub: der Geh. Regierungsrath *Kulau;*

[4184] 3. Classe mit der Schleife: der Geh. Bergrath *Dunker* zu Halle, der Prediger *Stahn* an der Marienkirche zu Berlin;

[4185] 3. Classe: der Prediger *Roquette* zu Frankfurt a. d. O., der kurhess. Geh. Reg.-Rath *von Heppe* zu Hanau;

[4186] 4. Classe: der Kreisphysikus Dr. *Hasse* zu Preussisch-Stargardt, der k. b. Landrichter u. Stadtcommissair Dr. *Raiser* zu Aschaffenburg, der Director u. 1. Lehrer an der Hebammenanstalt zu Trier Dr. *Theys* u. And.

[4187] Das Commandeurkreuz des k. französ. Ordens der Ehrenlegion haben erhalten: der Administrator des Museums der Naturgeschichte zu Paris *Mich.-Eug. Chevreul*, Mitglied des Instituts, dann die ersten Präsidenten der k. Gerichtshöfe *Mater* zu Bourges, *Viger* zu Montpellier, Baron *de Daunant* zu Nimes u. And.;

[4188] das Officierkreuz: die Räthe am k. Cassationshofe zu Paris *Vincenz-Saint-Laurent* und *Miller*, der Generalprocurator am k. Gerichtshofe zu Besançon *de Golbéry*, der Dechant der medicin. Facultät zu Montpellier *Caizergue*, der Ober-Stabsarzt Dr. *Lacroix* u. And.;

[4189] das Ritterkreuz: der Administrator des Museums der Artillerie zu Paris *F. de Saulcy*, Mitglied des Instituts (Acad. des inscriptions et belles-lettres), *J.-B.-Bén.-Eyriès*, freies Mitglied des Instituts (Acad. des inscr. etc.), *Gauthier*, Mitglied des Instituts (Acad. des beaux-arts), der Dechant der Rechtsfacultät zu Dijon *Morelot*, der Prof. des Haandelsrechts in d. Rechtsfac. zu Aix *Cresp*, der Prof. des röm. Rechts in d. Rechtsfac. zu Toulouse *Benech*, der Prof. der gerichtl. Medicin in d. medicin. Facultät zu Montpellier *René*, der Prof. der Klinik in der med. Fac. zu Strassburg *Forget*, der Prof. der Chemie in der faculté des sciences zu Bordeaux *Laurent*, der Stndiendirector an der Normalschule zu Paris *Vacherot*, der adjung. Arzt am k. Taubstummeninstitute das. Dr. *Rousset*, der Prof. suppléant der Beredsamkeit an der Sorbonne *Gerusez*, der Agregé in der faculté des lettres zu Paris *Rosseuw St.-Hilaire* u. And.

[4190] Die Stelle eines Prosectors an der anatom. Anstalt zu München ist mit dem Titel und Range eines ausserordentl. Professors in der medicin. Facultät dem Dr. *Ant. Förg* in provisorischer Eigenschaft übertragen worden.

[4191] Dem Oberconsistorialrath u. 2. Hauptpastor an der protestant. Pfarrkirche zu München Dr. *K. H. Fuchs* ist das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen worden.

[4192] Der evangel. Pfarrer zu Langenbielau in Schlesien Lic. *K. Fr. Gaupp* ist zum Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Schlesien, sowie zum ordentl. Professor der prakt. Theologie an der Univ. Breslau ernannt worden.

[4193] Der bisher. 2. Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien *Barthol. Kopitar* ist zum ersten Custos derselben und zum k. k. Hofrath ernannt und zugleich die stufenweise Vorrückung der übrigen Bibliothekbeamten angeordnet worden.

[4194] Der Gymnasiallehrer Dr. *C. W. Piderit* zu Marburg ist an das Gymnasium zu Hersfeld, der Gymnasiallehrer Dr. *Gust. Hm. Jos. Phil. Volkmar* zu Hersfeld an das Gymnas. zu Marburg versetzt worden.

[4195] Der bisher. Regierungsrath bei der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer d. Innern, *Joh. Geo. Mt. von Roth* ist zum Director bei der k. Regierung von Oberfranken, Kammer d. Innern, und zugleich zum Vorstand des protestant. Consistoriums zu Bayreuth ernannt worden.

[4196] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Bonn Dr. *H. von Sybel* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[4197] Der etatsmässige Privatdocent an der Univ. Dorpat Dr. *Ew. Sig. Tobien* ist als ausserordentl. Professor des russ. Rechts an derselben bestätigt worden.

## Universitätsnachrichten.

[4198] Im Sommerhalbjahre 1844 verwaltet das Rectorat der Universität Berlin der Prof. in der philosoph. Facultät Dr. *C. Lachmann*, der Univ. Breslau der Prof. d. Rechte Dr. *Mich. Ed. Regenbrecht*, der Univ. Erlangen der Prof. d. Theol. Dr. *Cph. M. L. Jul. Drechsler*, der Univ. Göttingen der Prof. in d. medic. Fac. Dr. *Rud. Wagner*, der Univ. Halle der Prof. der Rechte, Geh. Justizrath Dr. *Ludw. Pernice*, der Univ. Heidelberg der Prof. d. Theol. Dr. *E. A. Lewald*, der Univ. Jena der Prof. d. philos. Facultät, Geh. Hofr. Dr. *Fr. Glo. Schulze*, der Univ. Kiel der Prof. d. Theol. Dr. *H. A. Mau*, der Univ. Kopenhagen der Prof. d. Rechte Dr. *Ant. W. Scheel*, der Univ. Leipzig der Prof. d. Anat. u. Physiol. Dr. *E. H. Weber*, der Univ. München der Prof. d. Philos. u. Conservator Dr. *Frz. Streber*, der Univ. Tübingen der Prof. d. Rechte Dr. *A. L. Reyscher*, der Univ. Wien der k. k. wirkl. Hofrath Dr. *Ant.* Ritter *von Plappart*, der Univ. Würzburg der Prof. d. Theol. Dr. *J. Val. Reissmann*, der Univ. Zürich der Prof. d. Rechte Dr. *J. C. Bluntschli*.

[4199] **Kopenhagen.** Zur Feier des Geburtstages des Königs am 21. Sept. 1843 bei der Universität lud der ordentl. Prof. d. Theol. Dr. *C. Em. Scharling*, d. Z. Rector, durch ein Programm ein: „Paastunden om den christelige Kirkes Ebionitisme gjennem de tvende förste Aarhundreder historisk og kritisk oplyst" (86 S. gr. 4.), welches zugleich über den Erfolg der für 1842/43 den Studirenden gestellten 11 Preisaufgaben berichtet und die für 1843/44 gestellten verkündigt (—95).

[4200] Die Feier der Einführung der kirchl. Reformation in Dänemark am 9. Nov. und des an diesem Tage stattfindenden Rectoratswechsels kündigte der ord. Prof. d. Rechte Dr. *T. Algreen-Ussing* durch das Programm an: „de abrogatione juris potioris, chirographariis creditoribus prae creditoribus sine chirographis in bonis debitorum competentis disputatio" (22 S. gr. 4.). Angehängt sind die Lebensbeschreibungen der bereits literarisch bekannten, an demselben Tage als Magg. d. freien Künste öffentlich renuncirten Candidaten d. Theol. *F. E. A. Schiern* und *K. Fr. Wiborg* (—27).

[4201] In der medicinischen Facultät erschienen zwei Bewerbungsschriften um das durch die Ernennung des Lectors Dr. *A. G. Sommer* zum ausserord. Professor erledigte Lectorat, von Dr. *Em. Fenger* „Plan til en Foreläsnings-Cyclus over den almindelige Pathologie“ (120 S. gr. 8.) und von Lic. *Ado. Hannover* „Den patholog. Anatomiens Svar paa Spørgsmaalet: Hvad er Cancer?“ (106 S. mit 1 lithogr. Abbild.) Der Erstere erhielt die Stelle.

[4202] Bei der philosophischen Facultät erlangte nach Vertheidigung von Thesen den Magistergrad der Cand. theol. *K. F. Wiborg*. Seine Probeschrift: „Fremstelling af Nordens Mythologi“ (278 S. gr. 8.) ist im Repertor. Bd. V. No. 1586 bereits ausführlicher besprochen worden.

[4203] **Rostock.** Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index lectionum des Winterhalbjahres 1843/44 enthält eine „disputatio de Deo ex machina“ (15 S. gr. 4.), das Vorwort zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1844 eine „disput. de professoris academici partibus in civitate administranda“ (7 S. gr. 4.). Als Rectoratsprogramm erschien: „Zur Flora Mecklenburgs. 1. Theil. Von *Joh. Röper*, Dr. u. Prof.“ (Rostock, 1843. 160 S. gr. 8.). Vgl. Repertor. Bd. V. No. 1336.

[4204] In der juristischen Facultät erwarben sich im Sommerhalbjahre 1843 die Rechte akademischer Docenten die Doctoren *Herm. Buchka* und *Iwan v. Glöden*; die Inauguralabhandlung des Ersteren handelt „de pignore nominis“ (Rost., Stiller. 42 S. gr. 8.); die des Letzteren erschien u. d. Tit.: „Auli Gellii quae ad jus pertinent. Recogn. commentarioque crit. instruxit. Series I. tres priores Gellii libros amplexa“ (ib., Leopold. 35 S. gr. 8.).

[4205] Bei der medicinischen Facultät wurden seit Jahresfrist zu Doctoren der Medicin u. Chirurgie promovirt: *Jul. Sponholz* („Ueber die in neuerer Zeit empfohlenen Anwendungsarten der Elektricität in der Medicin nebst Abbildung und Beschreibung eines einfachen u. billigen elektro-magnet. Apparats“ Rost., Adler. 1843. 21 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8.), *Ludw. Techen* („De pulmonum emphysemate vesiculari“ ib., 1843. 38 S. gr. 8.), *Herm. Richter* („De contagii syphilitici inoculatione“ ib., 1844. 18 S. gr. 8.) und *H. Breitenbücher* („De aquae frigidae viribus et usu medico“ ib., 1844. 32 S. gr. 8.).

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig

# Leipziger Repertorium

der

# deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 22.** 31. Mai 1844.

## Literaturgeschichte.

[4206] Abriss einer documentirten Geschichte der spanischen Nationalliteratur, nebst einer vollständ. Quellenkunde von den frühesten Zeiten bis zum Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts. Bearbeitet von Dr. **Ed. Brinckmeier.** Leipzig, Wienbrack. 1844. XIV u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wer nur einigermaassen mit Spanien und seiner Literatur bekannt ist, weiss auch nur zu genau, wie äusserst mangelhaft unsere Kenntniss der letzteren, besonders in den Zeiten des Mittelalters ist. Zu den grossen Ereignissen der Gegenwart gehört nun aber auch bekanntlich das Entstehen eines neuen Spaniens, das minder abgeschlossen als sonst dem übrigen Europa gegenüberstehen wird. Spanien und seine Literatur, so weit sie bisher unbekannt oder nur wenig bekannt war, fängt an, sich für uns zu eröffnen. Zufällige und an sich selbst freilich nicht erfreuliche Ereignisse, wohin die Zerstreuung und die Verschleuderung spanischer Bibliotheken und Kunstsammlungen gehört, müssen dazu beitragen, mit Spanien und seinem Alterthume die Gebildeten Europas vertrauter zu machen. Ein bedeutender Schritt dazu ist durch das vorliegende Werkchen gethan worden, auf welches der Vf. offenbar einen lobenswerthen Fleiss gewendet hat, um die Lücken der literarhistorischen Angaben, und zwar zum Theil bedeutende Lücken auszufüllen. Sein Hauptgrundsatz war, wo möglich nur der Autopsie zu vertrauen, daher er mit vieler Mühe eine grosse Anzahl seltener spanischer Werke zusammenbrachte, die er genau anführt und ihrem Inhalte und Werthe nach erörtert. In der Einleitung verbreitet er sich zuerst im Allgemeinen über die spanische oder vielmehr castilianische Literatur. Sehr richtig bestimmt er den Unterschied derselben von der provençalischen dahin, dass jene eine rein subjective, worin überall die Persönlichkeit des Dichters hervortrete, sei, während in der alten castilianischen Poesie, mit welcher die Literatur begann, stets die reinste Objectivität hervortrete. Der Bekanntschaft mit dem classischen Alterthume stand Spanien ferner als andere Länder Europas; die castilianische Poesie und Literatur hat daher gleich vom Anfange an einen weit nationaleren Charakter als bei anderen Völkern es der Fall ist. Die Romanze mit dem

Ausdrucke eines hohen, ritterlichen und frommen Geistes ist der Kern der altcastilianischen Poesie. Ursprünglich wurde das Gedicht überhaupt Romanze genannt. Die Versmaasse, hinsichtlich deren der Vf. viele Kenntniss entwickelt, werden dann beschrieben. Hierauf ist von den Gattungen der altcastilianischen Poesie die Rede, wobei zugleich unter Anführung mehrerer Beispiele nachgewiesen wird, wie die Franzosen, besonders Scarron, Molière, Quinault und die beiden Corneille oft selbst in den berühmtesten und bekanntesten ihrer Schöpfungen, nur Spaniens Dichter genau copirt haben. Recht interessant ist die kurze Untersuchung, welche Hr. Br. über die Anfänge des spanischen Dramas anstellt. Im Vergleich mit anderen Nationen Europas möchte, wie er diess näher erörtert, der Anfang aller Gattungen des spanischen Dramas etwas spät zu setzen sein. Cervantes ist im Don Quixote der Erste, welcher der eigentlichen autòs de fe (nicht autos da fe, was portugiesisch ist) gedenkt. Das erste Santo scheint die Maria des Juan Timoneda aus dem J. 1566 zu sein. Der Anfang der eigentlichen dramatischen Spiele jedoch datirt in Spanien, was man in der That kaum glauben sollte, aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, wo in Saragossa ein Schauspiel von Henriquez de Villena aufgeführt wurde. Cervantes berichtet, dass noch in seiner Kindheit die dramatischen Spiele aus sehr einfachen Schäferstücken, nämlich aus einem Gespräche zwischen zwei oder drei Schäfern oder Schäferinnen bestanden. Die Rollen wurden indessen je länger je mehr ausgedehnt. Bartolomeo de Torres Naharro war der Erste, welcher eigentliche Handlung und Verwickelung auf die Bühne brachte. Bald darauf hörten die früheren Schäferspiele auf, und durch Cristóval de Virués entstanden die Tragicomoedias. Die dramatische Literatur Castiliens hat einen unermesslichen und fast durchaus originellen Reichthum. Das weiss man freilich im Allgemeinen schon; der Vf. zählt aber eine lange Reihe in Deutschland zum Theil fast ganz unbekannter Dramatiker, Komiker sowohl als Tragiker auf. Seine über Einzelne und Einzelnes hin und wieder eingeflochtenen Urtheile beweisen eine lange und vertraute Bekanntschaft mit der castilianischen Literatur aller Zeiten. In dem Drama ist Castilien eben so durchaus eigenthümlich und national, wie in der Romanze. Im Epos dagegen findet gerade das umgekehrte Verhältniss Statt. Die spanischen Epiker schlossen sich fast durchgängig an fremde Muster an, und so konnte wohl natürlich ein nationales Epos nicht gewonnen werden. Demnach müssen die früheren Urtheile, dass die spanischen Epiker ganz unbedeutend seien, völlig zurückgewiesen werden, und es ist vielmehr nach den Forschungen des Vfs. besonders das komische Epos Castiliens als sehr erheblich anzusehen. Es wird auch hier eine ziemlich lange Reihe spanischer Epiker aufgeführt. Am Schlusse der Einleitung ist ein kurzer Ueberblick der Entwickelung der castilianischen Prosa gegeben. Die scharfe Trennung der schönen Prosa von der Poesie gehört erst dem Anfange des 16. Jahrh. an.

Die Prosa gestaltet sich zuerst aus der reim- und verslosen Romanze, erreicht im 17. Jahrh. ihre höchste Blüthe, geräth aber durch den Gongorismus in einen tiefen Verfall, der bis zum Ende des verwichenen Jahrh. anhielt. Die Einleitung hat einen nicht unbedeutenden Theil des Umfanges dieser Schrift weggenommen. Dann beginnt die eigentliche Literär-Geschichte, bei welcher der Vf. sich allerdings nur die Hauptaufgabe gestellt hat, die Nachweisungen über Bücher, Manuscripte u. s. w. zu liefern, was denn auch mit Sorgfalt und Genauigkeit geschehen ist. Indessen ist dabei die charakterisirende, ästhetische Beurtheilung, wenn sie auch bei dem geringen Umfange des Werkes natürlich nie bei dem Einzelnen umfänglich sein kann, keineswegs völlig ausgeschlossen geblieben. Literärische Nachweisung bleibt indessen allerdings immer, dem Zwecke der Schrift gemäss, die Hauptsache. Hierin aber hat der Vf. auch in Wahrheit recht Dankenswerthes geleistet, und wenn hin und wieder noch manche Nachträge und Verbesserungen gemacht werden können, so wird den Unbefangenen, der die Mangelhaftigkeit der bisherigen Arbeiten in diesem Gebiete kennt, diess nicht befremden. Die erste Periode rechnet der Vf. bis zum Ende des 14. Jahrh. Man vergleiche hier die trefflichen Nachrichten, welche über den Vf. und die verschiedenen Ausgaben des Amadis mitgetheilt worden sind. Die 2. Periode geht bis auf Carl V. In dieser verbreitet er sich zuerst über die Verdienste Isabellas um castilianische Sprache und Literatur, wie über den von da an beginnenden Einfluss der classischen Studien auf diese. Die 3. Periode geht bis auf Cervantes, Lope de Vega und Góngora. Mittheilung, wie wir bereits aussprachen, ist dem Vf. die Hauptsache, allein diese Mittheilungen sind auch hier sehr reichlich ausgefallen. Viele Schriftsteller und Werke, über welche berichtet wird, mögen selbst manchem Literarhistoriker in Deutschland vielleicht kaum dem Namen nach bekannt gewesen sein. Diesen und überhaupt allen Freunden der Literatur wird aber dieser Abriss um so willkommener sein, da der Vf., wie es scheint nur wenige Fälle ausgenommen, wo er es jedoch dann auch immer angibt, nach Autopsie urtheilt und ohne Zweifel ein guter Kenner der castilianischen Sprache ist.

# Philosophie.

[4207] Die Philosophie der Griechen. Eine Untersuchung über Charakter, Gang und Hauptmomente ihrer Entwickelung. Von Dr. **Ed. Zeller.** 1. Thl. Allgemeine Einleitung. Vorsokratische Philosophie. Tübingen, Fues. 1844. VII u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

Zwei Hauptmomente müssen zusammenwirken, damit die Geschichte der Philosophie ihre richtige und vollständige Ausbildung erfahre; das philosophische, oder, wenn man lieber will, speculative Interesse für die Entwickelung der Philosophie selbst, und die historisch kritische Erforschung des Materials. Wenn in der neue-

sten Zeit die Geschichte der Philosophie, besonders der griechischen, eine ungewöhnlich starke Bearbeitung findet in zahlreichen Schriften, deren fast jede eigenthümliche Vorzüge aufzuweisen hat, so zeigt sich hierin die Nachwirkung der grossartigen philosophischen Entwickelungen in den letzten Jahrzehnten — die Nachwirkung, denn die speculative Productivität und das Interesse für die Geschichte der Philosophie stehen, der Natur der Sache und der historischen Erfahrung gemäss, im umgekehrten Verhältnisse —; die Resultate dieser philosophisch-historischen Thätigkeit werden sich der Vollendung um so mehr nähern, je enger und gleichmässiger die beiden darin verbundenen Momente zusammenwirken. Dass für die Geschichte der griechischen Philosophie, so Treffliches die neueste Zeit darin geleistet hat, dieser völlige Einklang der historischen und philosophischen Elemente noch nicht erreicht ist, hat der Vf. der vorliegenden Schrift vor Kurzem in einer Abhandlung: „Die Geschichte der alten Philosophie in den letztverflossenen fünfzig Jahren“ (Jahrbb. der Gegenwart. 1843. Juli ff.) ausführlich und gründlich dargethan; in der gegenwärtigen Arbeit beabsichtigt er eine Ergänzung dessen zu geben, was er in der bisherigen Bearbeitung der Geschichte der alten Philosophie nach der einen oder der andern Seite hin als mangelhaft bezeichnete. Die bekannten literarischen Leistungen des Vfs. zeigen eine so vollständige Vereinigung von Gründlichkeit historischer Specialuntersuchung und Tiefe des speculativen Interesses, dass sie den Leser berechtigen, von der gegenwärtigen Schrift Bedeutendes zu erwarten, und diese Erwartung wird sich nicht getäuscht finden. In einer allgemeinen Einleitung S. 1—48 weist der Vf. zuerst den Zweck, die Berechtigung und Methode der folgenden Untersuchung nach, bezeichnet dann den Charakter der griechischen Philosophie im Allgemeinen, und bestimmt endlich die Hauptperioden ihrer Entwickelung. Was den ersten Punct betrifft, so könnte die Behauptung der „immanenten Gesetzmässigkeit“, „der begrifflichen Nothwendigkeit“ u. s. w. in der Entwickelung der griechischen Philosophie für Jemand, der von andern als den Hegel'schen Principien ausgeht, manches Bedenken erwecken; gegen die Beweise, durch welche der Vf. die Gegner dieser Ansicht widerlegen will, liesse sich Manches mit Grund einwenden. Z. B. wenn er S. 6 gegenüber der Behauptung, dass die Geschichte blosse Erzählung der Thatsache sein solle, die Frage aufwirft: „Aber ist das nicht auch eine Thatsache, dass Vernunft und Gesetzmässigkeit im Gange der Geschichte waltet, dass die eine Erscheinung zu der andern in diesem und diesem inneren Verhältnisse steht, dass die geschichtliche Entwickelung diesen und diesen Verlauf nehmen musste?“, so würde Ref. dagegen einwenden, dass das Müssen, die Nothwendigkeit niemals Gegenstand der Erfahrung, niemals Thatsache sein kann. Doch diesen Gegenstand zu discutiren, der auf einen Principienstreit führen würde, ist hier völlig überflüssig, da der Vf. hernach den Gang und das Ziel seiner Untersuchung in

einer Weise bestimmt, dass auch wer von einer wesentlich abweichenden Ansicht ausgeht, ihm seine Beistimmung nicht versagen kann. „Unser Verfahren soll", heisst es S. 9, „ein durchaus historisches, unser Ausgangspunct die geschichtliche Ueberlieferung sein, und als einen wesentlichen Mangel würden wir es betrachten, wenn der vorliegenden Erörterung mit Grund der Vorwurf gemacht werden könnte, dass sie die Geschichte von oben herab construire, statt sie von unten herauf aus dem gegebenen Material aufzubauen" u. s. w. — Dieses wahrhaft historische Verfahren bewährt der Vf. sogleich in der darauf folgenden allgemeinen Charakteristik der griechischen Philosophie im Gegensatze zur modernen, denn diese hat vor ähnlichen, aus derselben philosophischen Schule hervorgegangenen Charakteristiken den entschiedenen Vorzug, dass sie sich nicht mit allgemeinen Schlagworten des Systems begnügt, sondern schärfere Umrisse zieht und das Allgemeine wirklich aus dem Einzelnen hervorgehen lässt. Die Perioden der griechischen Philosophie bestimmt der Vf. so, dass er drei Hauptheile anerkennt, während deren jedesmal eine stetige Entwickelung aus Einem Principe stattfinde; Sokrates und Aristoteles bezeichnen die Grenzpuncte der mittleren Periode. Wir übergehen die Gründe dieser offenbar angemessenen Eintheilung und beschränken unsere Relation auf die erste Periode, die vorsokratische Philosophie, welche den Inhalt des vorliegenden ersten Theiles bildet. Wo die Nachweisung des „organischen und nothwendigen" Zusammenhangs den eigentlichen Zielpunct der Darstellung bildet, da erhält die Aufeinanderfolge und Anordnung der einzelnen philosophischen Systeme und Schulen eine vorzügliche Wichtigkeit; daher beginnt der Vf. seine Darstellung der ersten Periode mit einer Kritik der verschiedenen in neuester Zeit aufgestellten Anordnungen der vorsokratischen Systeme und führt hierdurch zu der eigenen Eintheilung, nämlich: I. Die Philosophie des Seins. 1. Die älteren Ionier. 2. Die Pythagoräer. 3. Die Eleaten. II. Die Philosophie des Werdens. 1. Heraklit. 2. Empedokles und die Atomistik. 3. Anaxagoras. III. Die Auflösung der vorsokratischen Philosophie. Die Sophistik. Wir bezeichnen den Gedanken und die Gründe dieser Anordnung am kürzesten durch Aushebung einiger Stellen aus der Schrift. S. 67. „Fassen wir diese Züge zusammen, so zeigt sich als der gemeinsame Charakter der ersten Periode die Hingebung des Denkens an die Welt des unmittelbaren sinnlichen Daseins, diess, dass die Erscheinungswelt für die absolute Wirklichkeit, die Erforschung derselben für die höchste Aufgabe der Philosophie gilt, und das Denken sich mit dieser Aufgabe noch unbefangen und unmittelbar beschäftigt, sich direct an den Gegenstand macht, ohne erst über die Berechtigung dieses Verfahrens zu reflectiren" — — „Durch dieses Ergebniss sind wir nun genöthigt, die drei philosophischen Schulen der ersten Zeit, die ionische (bei der aber hier nur von den älteren Ioniern, Thales, Anaximander und Anaximenes die Rede sein kann), die pythogoräische und die eleatische näher

zusammenzurücken, als diess sonst gewöhnlich ist. Die Frage, welche diese drei Philosophien gemeinsam beschäftigt, ist die nach dem allgemeinen Wesen des Daseienden, d. h. des natürlichen Daseins, der Erscheinungswelt, und auf diese Frage geben alle drei insofern die gleiche Antwort, als sie alle dieses Wesen in einem unmittelbar Seienden, einer ruhenden Substanz, finden, die Ionier in der Materie, die Pythogaräer in der Zahl, die Eleaten im reinen Sein. Was sie unterscheidet ist nur die nähere Bestimmtheit dieses Seins: während dasselbe bei den Ioniern materielle Substanz ist, ist es bei den Pythagoräern mathematische, bei den Eleaten metaphysische Substanz.“ S. 70. „Die Systeme der ältern Ionier, der Pythagoräer und der Eleaten treffen darin zusammen, dass sie alle ein ruhendes Sein als Princip setzen, ohne nach der Ursache des Werdens und der Bewegung zu fragen; denn wenn auch die beiden ersten die Entstehung der Welt aus dem Princip beschreiben, so reflectiren sie doch nicht besonders und mit Bewusstsein darüber, in wiefern jenes Princip die Ursache des Entstehens sein konnte“. — — „Im Gegensatze hiergegen bildet nun seit Heraklit die Frage nach der Ursache des Werdens das Hauptinteresse und das Motiv der philosophischen Entwickelung. Heraklit selbst stellt in bewusster Opposition gegen die Eleaten, in welchen sich die Philosophie des Seins vollendet hatte, mit seiner Lehre vom Fluss aller Dinge das Princip des Werdens an die Spitze; die Atomistik, und weniger systematisch auch Empedokles sucht den Grund des Werdens und der Bewegung in der ursprünglichen Beschaffenheit der Materie selbst nachzuweisen; Anaxagoras endlich, an einer bloss materialistischen Erklärung des Werdens verzweifelnd, setzt dem Stoffe den νοῦς als bewegendes Princip zur Seite. Wie daher die drei älteren Systeme die Philosophie des Seins darstellen, so die vier ebengenannten die Philosophie des Werdens, und wie in jenen das Sein in allen seinen Grundbedeutungen der Reihe nach zum Princip gemacht ist, so repräsentiren diese die verschiedenen möglichen Ansichten vom Werden; Heraklit die dynamische, Leucipp, Demokrit und Empedokles die mechanische, Anaxagoras die teleologische, so dass sich in dem letzteren die Philosophie des Werdens vollendet.“ S. 72. „Die Philosophie des Seins und die Philosophie des Werdens sind die zwei Formen, in denen sich die erste Gestalt des griechischen Denkens, die Philosophie der unmittelbaren Anschauung entwickelt; ihre gegenseitige Zerstörung durch einander, und eben damit die dritte und letzte Hauptform dieser älteren Philosophie, ist die Sophistik.“ Für die in diesen Worten bezeichnete Anordnung gibt die ganze folgende Untersuchung den Beweis (Phil. des Seins. S. 73—154. Ph. des Werdens. S. 154—244. Sophistik. S. 244—272). Finden sich nun gleich in dieser Darstellung einzelne Stellen, welche nur bei den Anhängern der Hegel'schen Philosophie auf Billigung rechnen dürfen, z. B. wenn die Heraklitische Philosophie als eine unmittelbare Consequenz der eleatischen bezeichnet, wenn von der ob-

jectiven Dialektik des Werdens geredet wird u. dgl., so ist diess doch von durchaus untergeordneter Bedeutung und hat auf die eigentliche Auffassung der Systeme keinen Einfluss. Diese zeigt sich vielmehr überall als hervorgegangen aus gründlichem Studium der gesammten Quellen, aus umsichtiger Vergleichung der äusseren und inneren Beziehungen unter den verschiedenen Systemen, und vor Allem aus philosophischer Forschung nach dem eigenthümlichen Lebenspuncte jeder einzelnen Philosophie; der Vorwurf der Deutelei, der Umgestaltung der historischen Facta zu Gunsten vorgezeichneter Kategorien, darf dieser Darstellung im Ganzen nicht gemacht werden. Bei all dieser Anerkennung, welche Ref. sich gedrungen fühlt auszusprechen, würde er doch dieser sinnigen und zierlichen Anordnung nicht beistimmen können; denn nach des Ref. Ueberzeugung wird darin unpassend getrennt und unpassend verbunden. Der wesentliche Wendepunct der vorsokratischen Philosophie liegt dem Ref. in Parmenides und Heraklit, aber in beiden gleich sehr, ohne dass irgend ein Recht wäre, den einen über den andern zu erheben. (Unrecht ist es, dass der Vf. die Beziehungen Heraklits auf die Alleinslehre des Xenophanes hervorhebt, die unverkennbaren Beziehungen aber des Parmenides auf Heraklit mit Stillschweigen übergeht.) Bis auf Parmenides und Heraklit war die Frage, welche der Anblick der Erscheinungswelt zunächst aufdrängte: Woraus wird Alles? durch Angabe eines Stoffes beantwortet worden, ohne dass dabei der Begriff des Seins oder des Werdens einem Zweifel unterlegen oder eine Untersuchung hervorgerufen hätte. Das Verdienst, dieses geleistet zu haben, gebührt dem Parmenides und Heraklit; jener stellt den Begriff des Seins zwar nicht in voller Reinheit, aber doch in der schroffen Schärfe hin, welche ihn zunächst der Naturerklärung unzugänglich macht, und ist consequent genug, die Erscheinungswelt lieber zu verwerfen, als etwas von der Schärfe des Begriffes aufzugeben; Heraklit dagegen bringt den Begriff des Werdens und den in ihm liegenden Widerspruch zum vollen Bewusstsein, und weit entfernt, diesen Widerspruch lösen oder verstecken zu wollen, treibt er ihn durch die absolute Behauptung des Werdens auf die Spitze. Die folgenden vorsokratischen Philosophien finden ihren hauptsächlichen Impuls in dem Versuche, eine Vermittlung der beiden Extreme zu erreichen, weder den Begriff des Seins in dieser Verschlossenheit gegen jede Naturerklärung zu lassen, noch in die offen dargelegten Schlingen des Werdens zu verfallen; die Mangelhaftigkeit der Vermittlungsversuche in Verbindung mit der Schärfe des Gegensatzes ist eins, aber freilich nur eins der Momente, aus denen die Sophistik hervorging. Selbst noch über Sokrates hinaus könnte man diese gleiche Berechtigung des Parmenides und Heraklit, als Anfang einer neuen Entwickelungsreihe zu gelten, finden; denn auf das Platonische System haben Parmenides und Heraklit einen gleich entschiedenen, wenn gleich der Art nach entgegengesetzten Einfluss geübt. — Im Grunde ist von einer Ansicht, wie wir sie

andeuteten, der Vf. nicht weit entfernt; der Vf. ist viel zu historisch gründlich und unbefangen, um verkennen zu können, wie Empedokles, die Atomistiker und Anaxagoras von Heraklit und Parmenides abhängig sind, und er muss einige Spitzfindigkeit aufbieten um zu rechtfertigen, wesshalb dieselben nur an Heraklit angeschlossen sind. — Wir haben die vom Vf. getroffene Anordnung ausführlich besprochen, weil dieselbe den Hauptgesichtspunct der ganzen Schrift bildet, welche daher mit Recht als „eine Untersuchung über Charakter, Gang und Hauptmomente" der griechischen Philosophie bezeichnet ist. Das Ganze hat die Form der Untersuchung, nicht die der Darstellung; die Bekanntschaft mit den hier behandelten Systemen wird stillschweigend schon vorausgesetzt, der Vf. gibt zu den vorhandenen historischen Werken eine Ergänzung, indem er die entgegengesetzten Meinungen über die Hauptpuncte jedes Systems kritisirt und zur Entscheidung bringt, um daraus das Wesen des Systems und seine Stellung im Gange der Entwickelung abzuleiten. So verbindet sich auf eine eigenthümliche, eben so gründliche als geistreiche Weise die speciellste historische Forschung mit der philosophischen Gestaltung des Ganzen; die Schrift erscheint einerseits als ein philosophischer Abriss der Geschichte der griechischen Philosophie, andererseits als eine Verbindung von Monographien über wichtige Streitfragen derselben. Auf diese letztere Seite näher einzugehen und im Einzelnen abweichende Ansichten zu motiviren, würde zu weit führen; man darf im Ganzen darauf rechnen, keinen hauptsächlichen Streitpunct aus der behandelten Periode der Geschichte übergangen oder oberflächlich abgemacht zu finden. Die reichhaltige neuere Monographienliteratur auf diesem Gebiete ist von dem Vf., ohne allen Citatenprunk, gebührend berücksichtigt; Manches scheint ihm indess entgangen zu sein. Nur ein paar Beispiele davon. S. 60 erwähnt der Vf. die Unächtheit der Magna Moralia in zweifelnder Weise und scheint daher die beiden Abhandlungen Spengels nicht zu kennen, durch welche diese Fragen vollständig erledigt sind. Abhandlungen der I. Classe der Münchner Akad. der W. III. Bd. S. 436—551. — S. 180 bei der Emendation von Arist. Met. *B*, 4. p. 1001[a], 12 brauchte sich der Vf. nicht bloss auf die Bemerkungen von Karsten ad Emped. zu berufen, sondern entweder auf die Brandis'sche Ausgabe, oder auf Bonitz obs. crit. in Arist. met. 1842, in welcher p. 41 diese Stelle auf den Grund des griechischen Commentators emendirt wird. — Ueber Anaxagoras, besonders S. 224 über die Homöomerien hätte der Vf. die treffliche Monographie Breiers (Berlin 1840) nicht unbeachtet lassen sollen. — Solcher Mängel liessen sich noch mehrere anführen, doch sind dieselben unbedeutend in Vergleich mit dem gelehrten und philosophischen Werthe des Buches, welches für jeden Freund der griechischen Philosophie als Ergänzung der bisherigen Darstellungen unentbehrlich ist.

Da Monographien auf diesem Gebiete bei der grossen Anzahl

der fortwährend erscheinenden leicht auch dem aufmerksamen Blicke entgehen, so wird es erlaubt sein, auf eine so eben erschienene interessante Specialschrift mit wenig Worten aufmerksam zu machen:

[4208] Beiträge zur Kritik und Erklärung des Empedokles von **Panzerbieter.** (Meininger Gymnasialprogramm.) Meiningen, 1844. 35 S. gr. 4.

Die Einleitung führt in die Philosophie des Empedokles ein, jedoch ohne Rücksicht auf sein Verhältniss zu den vorausgegangenen Systemen und die dadurch bedingte Stellung in der griechischen Philosophie; in dieser Beschränkung auf Empedokles eigenen Gedankengang ist dieselbe am geeignetsten, die Anordnung und das Verständniss der einzelnen Fragmente zu begründen. Eine zusammenhängende Exposition gibt den wahrscheinlichen Gedankengang eines grossen Theiles des ersten Buches (mit Ausschluss des Proömiums); in diese sind die Fragmente selbst, ungefähr 150 Verse des ersten Buches, in der dadurch motivirten Folge eingereiht, mit wohlgelungener metrischer Uebersetzung und exegetischem und kritischem Commentare. Mehrere Emendationen sind treffend und evident, die erklärenden Anmerkungen und die Darlegung des Gedankenzusammenhanges beweisen dieselbe Sorgfalt, welche die früheren Arbeiten des Vfs. auf diesem Gebiete auszeichnet. Es wäre sehr zu wünschen, dass der Vf. das Versprechen, diese Beiträge vollständig zu liefern, bald erfüllen möge.

[4209] De dialectica Platonis. Scripsit **Car. Kuehn**, Ph. Dr. Berolini, Gaertner. 1843. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Den Werth, welchen Platon auf die Dialektik als den Gipfel und den Abschluss seines philosophischen Systems legt, die Ungewissheit, ob in den aufbehaltenen platonischen Dialogen eine Ausführung dieser Wissenschaft zu finden ist oder nicht, ferner die Nothwendigkeit, die Aeusserungen Platons mit der historischen Relation und der philosophischen Kritik des Aristoteles in Einklang zu bringen, diess Alles gibt der Frage nach dem Wesen der platonischen Dialektik eine unverkennbare Wichtigkeit für die Einsicht in die platonische Philosophie und zugleich den Reiz der Schwierigkeit. Diese Schwierigkeit wächst noch dadurch, dass die Bedeutung der Dialektik in den neuesten philosophischen Systemen leicht einen Einfluss auf die historische Auffassung der platonischen Dialektik gewinnt und es für den Darsteller des Platonismus nicht leicht ist, diesen Zeiteinfluss, mag er nun in Uebereinstimmung oder in Opposition zu demselben stehen, so weit zu verläugnen, dass die Objectivität möglichst ungetrübt bleibt. Es erklärt sich hieraus, dass, abgesehen von den Darstellungen des ganzen platonischen Systems, die platonische Dialektik wiederholt Gegenstand besonderer Untersuchung geworden ist; wir erinnern aus der neuesten Zeit nur an die von einander sehr abweichenden Erklärungen des Parmenides von Stallbaum in seiner Ausgabe und von Zeller in seinen

platonischen Studien, welche zugleich als Darstellungen der platonischen Dialektik anzusehen sind. Von beiden weicht die vorlieg. Abhandlung über die platonische Dialektik wesentlich ab, und verdient eine gründliche Beachtung und Würdigung, da sie, trotz des geringen Umfangs, sowohl diese Abweichung als den Gegensatz zu herrschenden Auffassungsweisen des Platonismus in anderen wichtigen Puncten mit Besonnenheit und Umsicht zu begründen sucht. — Der Vf. geht von einer zwiefachen Bedeutung der Dialektik bei Platon aus, einer weiteren und einer engeren, oder einer mehr formellen und einer materiellen; in jenem Sinne ist ihm Dialektik die Weise der Untersuchung, der Verbindung und Ableitung von Begriffen, wie sie sich als Methode der philosophischen Forschung in allen platonischen Schriften findet; im letztern Sinne bezeichnet ihm Dialektik die Wissenschaft, welche die Ideen aus ihren Principien abzuleiten hat; ein Unterschied, der zwar nicht von Platon selbst gemacht, noch als solcher vom Vf. behauptet wird, der aber den Gang der Abhandlung zu erleichtern geeignet ist. Der Begriff der erstern Dialektik ist aus aufmerksamer Betrachtung der Gedankenentwickelung in allen platonischen Dialogen und der dialogischen Form selbst mit Sicherheit zu finden; der Vf. gibt darüber nicht eben Neues, aber fasst die Sache unter geeignete und verständliche Gesichtspuncte. Zur Erklärung der Dialektik im zweiten Sinne, als der Wissenschaft, welche das System der Ideen construirt, bahnt sich der Vf. den Weg durch Erörterung des platonischen Dialogs Parmenides; gegenüber der in vieler Hinsicht willkürlichen Auslegung Stallbaums und der scharfsinnigen Erklärung Zellers sucht der Vf. die von Platon selbst in diesem Dialoge gegebene Erklärung zu rechtfertigen, indem er in demselben nur eine Darlegung der Schwierigkeiten in der Deduction der Begriffe und ihrem gegenseitigen Verhältnisse findet, nicht eine Lösung der Schwierigkeiten. Der Rechtfertigung dieser Ansicht im Gegensatze zu den beiden genannten folgt eine Uebersicht der hauptsächlichsten dialektischen Kunststücke (dialectica artificia), durch welche die widersprechenden Folgerungen im Parmenides erreicht werden; so richtig diese angegeben sind, so hätte doch dabei nicht unerwähnt bleiben sollen, welche unter diesen Platon selbst als blosse Kunststücke anerkennen würde, und welche ihm, dem Sophisten zufolge, für Wahrheit gelten. Denn im Sophisten findet der Vf., und diess gewiss mit Recht, die Lösung der im Parmenides nur versuchsweise behandelten Fragen, und die in diesem Dialoge vorkommende Erklärung über Begriffsverhältnisse (Soph. p. 253. E.), welche auf die logischen Verhältnisse von Subject und Prädicat, von Inhalt und Umfang zurückkommt, bezeichnet ihm den Charakter der Dialektik als Wissenschaft von der Ableitung der Ideen aus ihren Principien. Eine vollständige Darstellung dieser Wissenschaft lässt sich nicht geben, da sie von Platon selbst in seinen Schriften nicht ausgeführt ist; es lässt sich nur aus Platons Andeutungen und aus Aristoteles ein unge-

führes Bild davon entwerfen. Diess führt zur Besprechung der Idee des Guten S. 31—41, nach des Ref. Urtheil, dem gelungensten Theile der Abhandlung; im Gegensatze zur Herbart'schen und Ritter'schen Auffassung führt der Vf. zu einem Begriffe dieser Idee, welcher die bekannte Stelle der Republik mit dem Philebus, den Angaben des Aristoteles und dem Charakter des gesammten platonischen Systems in vollen Einklang setzt. Nicht zu derselben Klarheit ist der folgende Abschnitt geführt, über das Verhältniss Gottes zu den Ideen; mag dieser Mangel an Klarheit zum Theil durch die Natur des Gegenstandes entschuldigt werden, so hat doch auch die Auffassung und Darstellung einige Schuld daran. Sowohl dieser Abschnitt als die das Ganze einleitende Erörterung über das Wesen der Ideen würde dem Ref. mehrfachen Anlass zu Widerspruch geben (z. B. die Anwendung des ὁμώνυμον im aristotelischen Sinne auf die Ideen und die sinnlichen Dinge (S. 11); diess gehört der aristotelischen Kritik an, nicht seiner historischen Relation nach der platonischen Darstellung u. a. m.), wenn diess nicht bei so viel besprochenen und schwierigen Gegenständen zu weit führen würde. Es mag hier genügen, durch Angabe des hauptsächlichsten Inhalts auf eine Abhandlung hingewiesen zu haben, welche aus einem umfassenden Studium des Platon und Aristoteles hervorgegangen für das Verständniss des platonischen Systems nicht unberücksichtigt bleiben darf. — Bei aller Anerkennung, welche dieser Schrift um ihres Inhalts willen gebührt, muss Ref. bedauern, dass dieselbe in der für diesen Gegenstand wenig geeigneten lateinischen Sprache abgefasst ist, wahrscheinlich in Folge einer äussern Nothwendigkeit; wenigstens lässt die Unbeholfenheit im Gebrauche dieses fremden Kleides vermuthen, dass der Vf. dasselbe nicht frei gewählt hat.

# Medicin und Chirurgie.

## *Gerichtliche Medicin.*

[4210] Die Geisteskrankheiten in Beziehung zur Rechtspflege von **C. C. Marc**, Leibarzt d. Königs d. Franzosen u. s. w. Deutsch bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet von Prof. *K. W. Ideler*. Ein Handbuch für Gerichts-Aerzte und Juristen. 2 Bde. Berlin, Voss. 1843, 44. LXXII u. 375, XII u. 532 S. gr. 8. (4 Thlr. 5 Ngr.)

Der geistreiche und verdienstvolle Uebersetzer dieses Werkes gibt in der sehr umfänglichen Vorrede zur deutschen Uebertragung desselben eine ausführliche Schilderung der Lebensverhältnisse und der Persönlichkeit des, zwei Tage nach Beendigung dieser Arbeit (am 10. Jan. 1840) plötzlich verstorbenen Dr. Marc, von der sich Ref. nicht versagen kann, Einiges mitzutheilen, theils, weil er des lebhaften Antheils seiner Leser an diesem ausgezeichneten französischen Arzte im voraus gewiss ist, theils weil ihm, so wie dem Uebersetzer, eine gewisse Bekanntschaft mit dem Bildungs-

gange, der amtlichen Stellung und den Charakter-Eigenthümlichkeiten des Vfs. zum bessern Verstehen und zur richtigen Beurtheilung des Werkes, wesentlich erforderlich erscheint. Charles Chrét. Henri Marc, im J. 1771 zu Amsterdam geboren, gelangte bald nach seiner Geburt mit seinen Eltern nach Frankreich, blieb dort bis zu seinem 9. Jahre und kam dann nach Deutschland, wo er den Unterricht auf einem Gymnasium bis zum Beginn seiner akademischen Studien in Jena und Erlangen genoss. Nachdem er in Erlangen promovirt, besuchte er die Hospitäler in Wien und Bamberg, verfasste, ausser einer kleinen Schrift über Beddoes Hypothese, den Ursprung der Schwindsucht aus einem Uebermaasse an Sauerstoff betr., im J. 1795 ein grösseres Werk: „Bemerkungen über die Gifte und ihre Wirkung im Körper" (Erlangen), und ging in dems. Jahre nach Frankreich zurück, wo er, ein eifriger Anhänger Corvisarts, sich mit Abfassung mehrerer kleinen Abhandlungen über Gegenstände der prakt. Medicin und Staatsarzneikunde, so wie mit Uebersetzung einiger deutscher Werke (z. B. Roose's Taschenbuch f. gerichtl. Aerzte) beschäftigte, und im J. 1811 die Doctorwürde bei der Pariser Facultät erlangte. Durch Parmentier's Vermittelung kam er 1816 in den Pariser Gesundheitsrath und erhielt die oberste Leitung der bei Ertrunkenen und Erstickten anzuwendenden Rettungsmittel. Bekannt sind seine zahlreichen literarischen Arbeiten aus dieser und der nächstfolgenden Zeit. 1817 verschaffte ihm die glückliche Heilung einer Prinzessin aus dem Hause Orleans die Gewogenheit des nachmal. Königs der Franzosen, der ihn zu seinem Leibarzte erhob. 1835 verfasste er sein bekanntes Werk über die Rettung der Scheintodten und schloss mit vorliegendem seine literarische Thätigkeit. M. war ein durchaus ehrenwerther und gediegener Charakter, besass bei einem natürlichen Scharfblick eine gesunde Beurtheilungskraft und zeigte in Wort und Thaten eine aus geläuterten Lebensansichten und tiefer Menschenkenntniss hervorgegangene Humanität, die sich nicht selten bei Beurtheilung psychischer Zustände von Verbrechern auf Kosten der, dem Gerichtsarzte zustehenden strengen Unparteilichkeit, zu Gunsten der Letzteren ausspricht. Seine Stellung brachte ihn eine lange Reihe von Jahren hindurch mit Geisteskranken aller Art in häufige Berührung, und in den wichtigsten Criminalprocessen wird sein Name mit Auszeichnung unter Denen genannt, welchen die Aussprüche über Zurechnungsfähigkeit der Betheiligten übertragen wurde. Prof. Ideler setzt mit vollem Rechte M.'s glänzende Eigenschaften als Arzt und Mensch ins hellste Licht; nicht ganz mit demselben Rechte überträgt er aber dieses Lob auch auf M. als Schriftsteller über gerichtliche Psychologie und spannt durch sein Vorwort die Erwartungen des deutschen Lesers auf eine Weise, die leider bei der fortgesetzten Lectüre des Buches keine Befriedigung finden. M. behandelt seinen Gegenstand ganz als Franzose; die deutsche Bildung macht sich nur in der Benutzung und Anführung deutscher Werke und

Zeitschriften bemerklich. Als Anhänger Pinels und Esquirols gibt er die Ansichten dieser Aerzte wieder, ohne den Leser auf einen neuen Standpunct zu führen oder einen Schritt zum tieferen Eindringen in das Wesen und die Entwickelung der Geisteskrankheiten, so wie zu der Erforschung des innigen Zusammenhanges derselben mit körperl. Krankheitszuständen oder andern in der geistigen Organisation begründeten Verhältnissen, weiter, als seine Vorgänger und Collegen zu thun. Kaum dass er sich die Mühe nimmt, eine kurze Definition der einzelnen Formen der Geisteskrankheiten hinzuwerfen, so führt er eine Reihe Beobachtungen und Gutachten auf, und überlässt es dem Leser aus diesen, oft nicht einmal passend gewählten Beispielen, das Nöthige selbst zu abstrahiren. So verfährt er in den Abschnitten, welche der Schilderung der einzelnen Krankheitsformen gewidmet sind, so da, wo es sich um Anwendung von Grundsätzen zu Beurtheilung zweifelhafter Seelenzustände für richterliche Zwecke handelt: immer Beispiele, kurze und lange, gute und schlechte, ältere und neuere, deutsche und französische; gründliche und oberflächliche, motivirte und willkürliche Begutachtungen — selten einzelne Zusätze und Bemerkungen, die dem prakt. Blicke des Vfs. und der reichen Erfahrung desselben ihren Ursprung verdanken, durchgängig aber ein Festhalten an den äusseren Erscheinungen, ein Schwimmen auf der Oberfläche, ein Verachten aller Theorie und des löblichen Strebens, durch Forschen und Denken Das wenigstens für den grössten Theil zu erhalten, was man bei den unserer Einsicht gesteckten Grenzen für das Ganze zu erreichen nicht im Stande ist. Rechnet man zu diesen nicht abzuläugnenden Mängeln, eine in manchen Abschnitten unverzeihliche Kürze und Lückenhaftigkeit, bedenkt man, dass nach Abrechnung der Beispiele und wörtlich abgedruckten Verhandlungen, Gutachten u. s. w. das Ganze zu einem unbedeutenden Bändchen zusammenschrumpft, und dass, zieht man hiervon noch die grossen unverändert aufgenommenen Capp. und Sätze aus anderen Schriftstellern ab, kaum noch eine schwache Brochüre als Eigenthum des Vfs. übrig bleibt, so beantwortet sich die Frage wohl von selbst, ob dieses Werk die grosse Empfehlung des Dr. Id., ob es überhaupt das Uebersetzen ins Deutsche und zu diesem Ende einen Bearbeiter verdient habe, wie er ihm durch die Wahl der Berliner Verlagsbuchhandlung (denn von dieser ist die Idee der Uebertragung ins Deutsche ausgegangen), offenbar zu seinem grossen Vortheile, zu Theil geworden ist. Die grossen Zusätze und Anmerkungen, in welchen Hr. Id. theils berichtigend, theils ergänzend seine Ansichten über einzelne Gegenstände und ganze Abschnitte entwickelt, halten sich absichtlich von jeder Beeinträchtigung des Textes fern, um dessen Charakter und Färbung nicht zu verwischen. Durch sie hat die Uebersetzung offenbar einen Werth erlangt, der den des Originals ansehnlich überwiegt, dürfte auch manche Ansicht I.'s, vielleicht auch mitunter die Art der Darstellung nicht durchgängig den gewünschten Beifall fin-

den. — Ref. geht nun zur kurzen Besprechung der einzelnen Abschnitte des Werkes über, um die Belege für seine Behauptungen nicht schuldig zu bleiben. 1. Theil. Entwickelung der Allgemeinbegriffe, welche bei der Feststellung der Beziehungen der Geisteskrankheiten zur Rechtspflege vorausgesetzt werden müssen. 1. Abschn. Ueber die Competenz der Aerzte bei den gerichtl. Verhandlungen über Geisteskrankheiten. — Widerlegung Regnaults, unter Bezugnahme auf Leuret. Nach dem Vf. gehören derartige Untersuchungen unbedingt vor das Forum der Aerzte; den Juristen darf aber desshalb die Sache nicht fremd bleiben. Der Uebers. stimmt ihm in der Hauptsache bei, beklagt aber, dass der Mangel an Gelegenheit, sich die nöthigen Kenntnisse zu Beurtheilung psychischer Krankheitszustände zu erwerben, die Ursache sei, wesshalb in Deutschland so viele unreife und mangelhafte Gutachten von sogen. Sachverständigen mit unterliefen. 2. Abschn. Ueber die sittliche Freiheit. Die Frage über den Begriff der sittlichen Freiheit, als der Grundbedingung der Zurechnungsfähigkeit, ist vom Vf. nicht beantwortet worden. Billigt Id. gleich im Ganzen das von M. eingeschlagene Verfahren, sich nicht mit Aufstellung von Principien zu befassen, die am Ende doch keine allgemeine Anerkennung gefunden haben würden, sondern sich überall in die Mitte der Thatsachen zu versetzen und ihnen möglichst allgemeine Gesichtspuncte abzugewinnen, so kann er diess doch nicht in Bezug auf die einzelnen Fälle thun, und muss sich mehrmals begnügen, da dessen „tüchtige Gesinnung und Menschenliebe in Verbindung mit geläuterten Rechtsgrundsätzen“ hervorzuheben, wo scharfe, wissenschaftliche Begutachtung und richtige Beschränkung auf die Grenzen der gerichtsärztlichen Wirksamkeit vermisst werden. Der 3. Abschn., welcher von den Hallucinationen und Illusionen handelt, ist im hohen Grade oberflächlich und dürftig bearbeitet. Ein langes Citat und einige Beispiele bilden fast den ganzen Inhalt desselben. 4. Abschn. Von den verschiedenen Formen der Geisteskrankheiten. M. erwähnt nur die Eintheilung Pinels, Esquirols und Hoffbauers und folgt der des ersteren. A. Ueber den Idiotismus und Blödsinn in engerer Bedeutung. B. Von der Tobsucht oder der Manie — kurz, ungenügend, eine Anzahl ganz kurzer Erzählungen. C. Von der Monomanie — Abtheilung der Monomanen in heitere und traurige; instinktartige und raisonnirende Monomanie. (Wiederabdruck eines in der Academie royale de Med. gehaltenen und in dem X. Bde. der Annales d'Hygiène publ. et de Med. leg. p. 357 veröffentlichten Vortrags.) D. Verwirrtheit (Demence). M. hebt hauptsächlich den Unterschied derselben vom Blödsinn hervor, was Id. mit Recht für überflüssig erklärt. Im Zusatze zergliedert letzterer die Lehre von der Mord-Monomanie genauer, nicht ohne dabei die Herleitung derselben aus körperl. Ursachen ins Lächerliche zu ziehen. Er bemüht sich, ihre Entstehung aus den früheren Aeusserungen des geistig-sittlichen Charakters des Individuums abzuleiten und ver-

sucht die Erklärung jenes räthselhaften Antriebes aus einem eigenthümlichen Widerspruche der Gefühle, der tief in der menschlichen Natur begründet ist, einem Kampfe des guten Princips mit dem bösem, aus welchem der Kräftige siegreich hervorgeht, in dem der Geistesschwache hingegen unterliegen muss. 5. Abschn. Ueber die Beweismittel der Realität des Wahnsinns im Allgemeinen. — Von den Complicationen der verschiedenen Formen der Geisteskrankheiten unter einander, von der Nothwendigkeit der festen Bestimmung der Hauptform; Aufsuchung des Interesses, welches das Individuum an der Fiction einer Geistesstörung haben kann. Ermittelung der Ursachen: Erblichkeit, Leidenschaften, Erziehung, Gewerbe, pathologische Zustände (M. gibt deren Einfluss in mancher Beziehung zu; Id. beschneidet diese Zugeständnisse nach Möglichkeit; M. nimmt einen entschiedenen Einfluss mercurieller Behandlung auf die Entstehung von Geisteskrankheiten an, den Id. bestreitet. Allerdings beweist die einzelne, 6 Z. lange Beobachtung S. 232 nichts. Bei Gelegenheit des Irrsinns aus Enthaltsamkeit berichtigt Id. den Vf. in einer langen Note, deren Thema: das sittliche Gesetz der Keuschheit und Enthaltsamkeit in allen gesellschaftlichen Verhältnissen, welche geschlechtliche Vereinigung nicht gestatten, ist in einer tieferen Nothwendigkeit begründet, als der Begattungstrieb, denn jenes sittliche Gesetz ist conditio sine qua non von aller fortschreitenden Cultur des Menschengeschlechts u. s. w. — Wirkungen der Individualität, Zeichen aus dem Habitus. Ueber die Anwendung schmerzerregender Mittel zur Entlarvung von Betrug. Auch dieses Cap. trägt den Charakter einer flüchtigen Skizze. — II. Theil. Ueber die specielle Untersuchung der Geisteskrankheiten in ihrer Beziehung zur Rechtspflege. 6. Abschn. Ueber Idiotismus und Blödsinn im Besonderen. M. unterscheidet in med. gerichtlicher Hinsicht nur 2 Formen des Blödsinns: den in engerer Bedeutung und die Gedankenschwäche. Nach Abzug der Beispiele kaum 10 Seiten ganz trivialen Inhalts. 7. Abschn. Von der gesetzlichen Analogie zwischen Verstandesschwäche und Taubstummheit. Complicirte Bruchstücke aus Hoffbauer, Itard und Alberti, wenig Eigenthümliches, nichts Neues. 8. Abschn. Von der Tobsucht. Kennzeichen derselben zur Unterscheidung von Simulation auf wenig Seiten, dann Beispiele. — Von den verschiedenen Arten der Monomanie. 9. Abschn. Von der Mord-Monomanie. Auch hier hat es sich der Vf. durch Abschreiben aus Esquirol sehr leicht gemacht. Id. kommt hier noch umständlicher auf die obenerwähnte Deduction der Mord-Monomanie aus dem Widerstreite der Gefühle im Menschen zurück, welchen die edleren Neigungen gerade dann hervorrufen, wenn sie einen hohen Grad erreicht haben, ohne bis zu einem thatkräftigen Charakter durchgebildet zu sein. Nach des Ref. Ansicht liegt eine Widerlegung dieser Theorie schon in der grossen Seltenheit solcher Fälle. Wäre die Mord-Monomanie wirklich so sehr in der Eigenthümlichkeit der Menschennatur begründet, so müssten viel häufiger

Aeusserungen derselben vorkommen. Bis jetzt hat man wenigstens mit Mühe nur eine sehr geringe Anzahl derselben zusammenzubringen vermocht. 10. Abschn. Von der Selbstmord-Monomanie. Raisonnirende und instinktartige; unpassend brauchen Vf. und Uebersetzer die Ausdrücke: chronischer und acuter Selbstmord. 11. Abschn. Erotomanie und Aidoiomanie. Esquirols Definition und Unterscheidung der Erotomanie von Nymphomanie findet als ganz materialistische Auffassung vor Id. keine Gnade. M. übergeht die materiellen, pathologischen Veranlassungen zu diesem Uebel mit Stillschweigen; überhaupt wird der Vorzug anderer französ. Werke, die patholog. Anatomie unter den Aufklärungsmitteln für räthselhafte Krankheitserscheinungen an die Spitze zu stellen, in diesem ganz vermisst. Für Criminalfälle lässt sich nach M.'s Meinung keine allgemeine Formel zu Beurtheilung, ob ein Verbrechen aus anscheinender Aidoiomanie begangen, aufstellen. Der Grad der Beschränkung des sittlichen Freiheit bei den Aidoiomanen muss nach dem mehr oder minder unnatürlichen und ungewöhnlichen Charakter ihrer Handlungen, so wie nach der Aeusserungsweise ihres Verstandes abgeschätzt werden. Empfehlenswerth ist die Sitte in der Salpetrière, die jungen Cliniker in pleno zu dem mit Nymphomanie behafteten Mädchen zu führen, während diese im Bade sitzen! 12. Abschn. Von dem religiösen Wahnsinne und der Daimonomanie. Der Vf. stellt die in diesem Abschnitte zu lösende Aufgabe, die wirkliche Geistesstörung von Verstellung oder solchen Zuständen zu unterscheiden, welche der Zurechnungsfähigkeit nicht entgegen sind, als eine sehr leichte dar, wogegen sich Id. mit Recht opponirt. — „Der Katholik wird wahnsinnig, weil er sich für einen Verdammten, der Protestant, weil er sich für einen Propheten hält.“ 13. Diebeswahn (? Ref.) oder Kleptomanie. Wohl ohne Grund erklärt M. für den vornehmsten Beweis der Gegenwart dieser Monomanie das freiwillige Geständniss des Diebes und die sofortige Wiedererstattung des Gestohlenen. Angehängt ist diesem Abschnitte eine Abhandlung I.'s über das von M. gemissbrauchte Wort: Instinkt, und eine Erklärung der Diebsmonomanie aus dem plötzlichen Erwachen und Ueberhandnehmen der jedem Menschen von der Natur eingepflanzten Neigung zum Besitz, in einem Zustande geistigen Erkranktseins. Id. zieht das Vorkommen des Stehlgelüstes bei geistig Gesunden ganz in Zweifel und erklärt es hier durchgängig für Folgen sittlicher Verwahrlosung des Charakters. Anders ist es bei Schwangern. 14. Abschn. Brandstiftungsmonomanie, Pyromanie. Hier sprechen Henke und dessen Nachfolger fast ausschliesslich; M. schränkt die instinktartige Pyromanie sehr ein; der Uebersetzer sagt viel Gutes und Wahres über die jetzt so vielfach in Zweifel gezogenen Pyromanie in der Zeit der Pubertätsentwickelung. 15. Abschn. Ueber die durch Nachahmung fortgepflanzte Monomanie, nach L. Lucas sur l'imitation contagieuse. Paris 1833. Zu dem rohen, von M. gelieferten Material thut Id. erst die Würze und macht es geniessbar.

M. betrachtet diese Erscheinung als eine völlig unerklärliche. 16. Abschn. Gerichtsärztliche Beurtheilung der Verwirrtheit. 17. Abschn. Vom transitorischen Wahnsinn. Hierunter auch der Wahnsinn mit lichten Zwischenräumen. Von dem durch Epilepsie und Rausch hervorgebrachten Wahnsinn. Einer der bessern und vollständigeren Abschnitte. Id. beweist am Schlusse desselben aus den Erfolgen der Mässigkeitsvereine die Nichtexistenz der Dipsomanie als körperlicher Krankheit. Kurz gedenkt M. in diesem Abschnitte der vorübergehenden Geistesstörungen aus Vergiftung und des Nachtwandelns, erwähnt aber der Schlaftrunkenheit mit keiner Sylbe. 18. Abschn. Ueber die wichtigsten Fälle von Anwendung der Lehre von den Geistesstörungen auf die Civil-Rechtspflege (28 S.).

[4211] Ueber Seelenstörungen und Zurechnungsfähigkeit von Dr. **Gfr. O. Piper**, Vf. der Gesundheitslehre. Leipzig, T. O. Weigel. 1843. VIII u. 61 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Wie diese kleine Schrift in zwei streng geschiedene Theile zerfällt, so hat sich auch aus dem Eindrucke, den jeder derselben auf den Ref. gemacht, ein ganz verschiedenes Urtheil über diese beiden Abschnitte bei demselben gebildet. In dem 1. verfolgt der Vf. auf eine höchst anziehende und geistreiche Weise die Wurzeln der Seelenstörungen und Verbrechen bis dahin, wo dieselben für den gewöhnlichen Beobachter nicht erkennbar, mit ihren feinsten Fäden in dem anscheinend gesund organisirten Gemüthsleben endigen. Es sind namentlich zwei Triebe, welche ihn als Veranlassungen zu Seelenstörung und Verbrechen der besondern Aufmerksamkeit und Zergliederung würdig geschienen haben, der eine, der Trieb zum Träumen, Phantasiren und Erdichten, der andere der Trieb zur Bewegung und Kraftäusserung, insofern dieselbe nicht Mittel, sondern Zweck ist. Das Walten des ersteren Triebes nennt er Träumerei, das des letzteren: Gewaltthätigkeit, zum Unterschiede von der Werkthätigkeit, welche die Kraft nur als Mittel gebraucht. Das träumerische Leben weist nach ihm 3 verschiedene Richtungen auf: die Einbildung, die Anmaassung und das Misstrauen, 3 verschiedene Grade, die unmerklich zur Seelenstörung führen. Die Gewaltthätigkeit, fälschlich oft als Zerstörungstrieb bezeichnet, begründet, mit verschiedenen Richtungen und Aeusserungen des Seelenlebens verbunden, verschiedene Zustände, bisweilen wohlthätig, öfter nachtheilig wirkend. Als 2. Abschnitt getrennt, doch im Gegensatze zum 3. gewissermaassen zum 1. gehörig, und gleich diesem dazu dienend, die Schwierigkeit der Unterscheidung mancher Handlungen, welche der Zurechnung anheimfallen, von solchen darzustellen, bei welchen der Thäter nach den gesetzlichen Bestimmungen als nicht zurechnungsfähig ungestraft ausgeht, folgt S. 31—49 ein kurzer Aufsatz mit der Ueberschrift: „Von den Bestimmungen", die verschiedenen Arten der Abhängigkeit des Einzelnen von der Gemeinschaft in Bezug auf sein Han-

dein ins Auge fassend. Beide Abschnitte zeugen von tiefen Blicken in das Seelen- und sociale Leben, und überraschen den Leser, der jedoch, will er den Faden nicht verlieren, dem Vf. Wort für Wort folgen muss, oft durch die treffendsten und geistreichsten Andeutungen. In dieser Beziehung bleibt sich der Vf. auch im 3. Abschn. „Von der Zurechnungsfähigkeit" treu; Ref. muss aber bedauern, dass die Resultate der vorausgegangenen Reflexionen, statt als förderlich für die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit in prakt. Beziehung aufzutreten, eher geeignet erscheinen, neue Zweifel gegen die Möglichkeit einer richtigen Beurtheilung des zweifelhaften geistigen Gesundheitszustandes eines Verbrechers überhaupt, und gegen ärztliche Competenz hierbei insbesondere zu erwecken. Es nimmt nämlich der Vf. an, dass 1. die Zustände der Unfreiheit und Befangenheit viel häufiger vorkommen, als man annehmen will und unbegründeter Weise oft für Seelenstörungen ausgegeben werden; dass 2. die Zurechnungsfähigkeit, je nachdem man dieselbe definirt, entweder durchgängig oder nirgends angenommen werden müsse, und dass in den einzelnen Fällen nur ein gradueller Unterschied angenommen werden könne. Diese graduelle Verschiedenheit beziehe sich theils auf die Grösse der Verantwortlichkeit, und werde dann viel mehr mit dem Gefühle, als mit dem Verstande beurtheilt; theils beziehe sie sich auf die Länge und Art der Vergangenheit, wegen welcher man den Menschen für verantwortlich zu halten berechtigt sei. Der Arzt werde daher, um der Verantwortlichkeit zu entgehen, auf hypothetische Gründe ein Todesurtheil zu bestätigen, mit gutem Gewissen fast jeden Verbrecher für unzurechnungsfähig erklären können; was demnach ausserhalb der gesetzlichen Vorherbestimmung falle, werde eben so gut vertreten sein, wenn es dem Gefühle des Richters anvertraut bliebe, dann aber nicht die gefährliche Gelegenheit bieten, dass rege gewordene Zweifel sich immer lauter äussern, und endlich Maassregeln hervorrufen, welche, obwohl wohlmeinend, doch schonungslos und ungerecht sein würden.

# Staatswissenschaften.

[4212] De la Démocratie française et de son avenir, par M. Joanny-Bonnetain. Paris, Joubert. 1844. XXV u. 614 S. gr. 8. (6 Fr.)

Der Vf. gehört zur Schule des Lamennais; wenigstens hat er sich in einer früheren Schrift u. d. Tit.: „Ordre religieux basé sur le christianisme" als Anhänger desselben gezeigt. Ueber die Tendenz der vorliegenden spricht sich einigermaassen der Titel, freilich nur im Allgemeinen und unbestimmt aus. Diese Unbestimmtheit pflanzt sich indess auch in dem Buche selbst fort. Gleich am Eingange wird der Zustand und die Stimmung Frankreichs untersucht, oder vielmehr mit der Brille des Ultraliberalismus betrachtet und daraus gefolgert, dass die Demokratie jetzt bereits in Frank-

reich innerlich Alles sei und bald auch äusserlich Alles werden müsse. Diese Demokratie werde sich dann weiter von Frankreich aus über die europäische Welt verbreiten und auf den römischen Katholicismus sich stützen, weil dieser völlig demokratisch sei und die Demokratie durchaus keinen bessern Stützpunct haben könne, als ihn. Es ist in der That gar lächerlich, wie man von einer gewissen Seite her gegen die evangelische Kirche arbeiten zu müssen glaubt. Die Rollen hat man gleichsam in stillschweigendem Einverständniss unter sich vertheilt. Hier soll der Katholicismus der Monarchie und der Aristokratie empfohlen werden; man behauptet, es sei nichts sicherer, als dass die Reformation und die Revolution völlig identisch seien und eine Annäherung an die evangelische Kirche mit Extrapost und Dampfwagen in den Rachen der demokratischen Republik hineinführe. Während in Deutschland, in Frankreich, in Italien ein Theil der Schriftsteller aus der römischen Kirche in dieser Weise thätig ist, geschieht von einem anderen gerade das Entgegengesetzte. Der demokratischen Richtung muss Roms Kirchenthum doch gleichfalls anempfohlen werden. Da ist nun (Hr. v. Chateaubriand steht an der Spitze dieser Richtung) auf der ganzen Welt nichts unzweifelhafter als dass die Reformation gleich von vorn herein nichts weiter als Aristokratie gewesen; durch sie ist die Welt in ihrem guten demokratischen Laufe gestört worden, und nur durch sie wird dieselbe noch in Aristokratie, Despotismus, und Gott weiss, was sonst, festgehalten. Wir könnten, wenn hier wirklich der Ort dazu wäre, eine ganze Reihe von Schriftstellern der Gegenwart, besonders Frankreichs, aufzählen, wo man über die Reformation und die evangelische Kirche, entweder die eine oder die andere Behauptung, ob sie sich gleich gegenseitig aufheben, als die unzweifelhafteste Gewissheit, als eine Art Evangelium, mit mancherlei Beweisen unterstützt, ausgesprochen findet. Unser Vf. braucht das Wort „Demokratie“ ohne sich näher darüber auszusprechen, was er darunter verstehe. Alle Fragen, welche man desshalb aufwerfen muss, lässt er unerörtert. Jede Demokratie aber, welche nicht blosse Pöbelherrschaft und somit Auflösung und Vernichtung will, trägt doch in sich fast nothwendig wieder ein aristokratisches Element. Sie will, so wie sie nur eben das erstere nicht will, die Besten emporheben, den Staat und die Leitung der Geschäfte in die Hände der Besten bringen. Sie ist darum gerade Das, was sie ist, nämlich Demokratie, weil sie meint, durch das Volk würden die Besten leichter, sicherer emporgebracht als durch jede andere Staatsform. Indess diese und andere in das Gebiet der höheren Politik gehörige Fragen lässt der Vf. unberührt. Er betrachtet die Demokratie mehr als sociales, denn als politisches Institut. Da nun Frankreich, wie überhaupt die Welt, für diese Demokratie einmal bestimmt ist, so muss Alles harmonisch mit ihr und zu ihr eingerichtet werden. Es ist eine grosse sociale Revolution vorzunehmen, welche der Noth von beinahe 6 Mill. Menschen in Frankreich, deren Arbeit

und deren Verdienst ausser alles Verhältniss getreten, durch den neuen Industrie-Feudalismus herabgedrückt worden ist, abhelfen soll. Dass in dem neuen Europa eine solche Noth der arbeitenden Classen, wie sie Bonnetain meint, zuweilen wirklich eintritt, ist eine Wahrheit, die sich leider nicht in Abrede stellen lässt. In einer Uebergangsperiode der gesammten Industrie, der äusserlichen Thätigkeit des Menschen überhaupt ist sie, wie betrübt das für den Menschenfreund auch sein mag, gewissermaassen nothwendig; mit diesem Uebergange selbst aber wird sie, wie man hoffen darf, sich mildern, vielleicht verschwinden. Indess die Noth der Ouvriers kommt, wenigstens zum Theil, nicht allein von den Uebeln her, die jede solche Uebergangsperiode mit sich zu führen pflegt, sondern noch von einem anderen Etwas, das in unserer Zeit emporgewachsen. Sehr richtig bemerkte einer unserer ersten Staatsphilosophen (Ancillon: Nouveaux Essais de politique et de philosophie S. 244) dass neben vielen anderen Revolutionen der Neuzeit eine weniger bemerkte, aber sehr tief eingreifende eingetreten sei, eine Revolution der Bedürfnisse, die Jedermann nicht an das Sparen für die Zeit der Noth, sondern an den Genuss für den Augenblick zu weisen scheint. Wer das gegenwärtige Leben in den unteren und selbst in den mittleren Classen der menschlichen Gesellschaft nur einigermaassen kennt, muss begreifen, wie der allgemein beklagte Pauperismus zum grossen Theil hierin seinen Grund hat. Und da kann Niemand Abhülfe thun als die Menschen selbst. Anders unser Vf. Nach einer sehr breiten und ermüdenden Auseinandersetzung der Art und Weise, in welcher das Product der französ. Nationalthätigkeit sich unter die verschiedenen Classen vertheile und von ihnen aufgezehrt werde, tritt langsam und feierlich sein grosser Reformplan des socialen Lebens hervor. Er ist sehr einfach; man bilde Capitale für Die, welche keine haben, die Arbeiter mögen sich dann in Associationen vereinigen, so den wirklichen Werth ihrer Arbeit selbst empfangen, und damit wird der Industrie-Feudalismus der Neuzeit, welcher viel schlimmer zu werden droht als der mittelalterliche Feudalismus, gestürzt sein. Der Vf. geht in der auch sonst beliebten Weise mit einer fast staunenswerthen Leichtigkeit über die grössten Schwierigkeiten hinweg, ja er scheint gar nicht daran zu denken, dass es schwer ausführbar sein werde, Associations-Capitale für Leute zu bilden, die von herein nichts haben, als die arbeitenden Hände. Völlig unmöglich, das gestehen wir, ist es freilich nicht, wie so Vieles, was man sonst als unmöglich hat ansehen müssen, gegenwärtig bei der herrschenden Actien-Wuth hat bewerkstelligt werden können. Darauf deutet auch der Vf. wenigstens hin. Ja er geht noch weiter, schlägt solche Associationen auch für die kleinen Grundeigenthümer vor, und meint, der Ackerbau müsse in Zukunft völlig wie ein Manufacturgeschäft betrieben werden. So soll denn auch der letzte Rest des alten Lebens verschwinden und Alles zur Fabrik werden. Das Buch enthält noch eine Menge anderer Vor-

schläge, die stets in der breitesten Weise vorgetragen sind. Allein wir glauben genug gethan zu haben, indem wir das Bedeutendste hervorhoben und bemerken nur noch, dass Bonnetain heftig gegen den Saint-Simonismus und den Communismus eifert. Sie sind ihm, besonders der letztere, unsittlich, unchristlich. Der Neo-Communismus (so könnte man die Sache wohl nennen), den er verkündigt, soll sich dagegen ganz besonders auf die Heiligkeit der Ehe, des Eigenthums, auf Tugend, Pflichttreue, Selbstentäusserung und Katholicismus, der wiederholt als die Grundsäule der Demokratie gepriesen wird, stützen.

[1213] De l'enseignement et du noviciat administratif en Allemagne par M. **Ed. Laboulaye.** (Extract de la Revue de legislation et de Jurisprudence tome XVIII.) Paris, 1843. 108 S. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

Der Vf. schildert die völlige Vernachlässigung des Unterrichts in den sciences politiques in Frankreich. Während man für die unbedeutendsten Stellen oft die strengsten Prüfungen fordere, werde eine solche für die Beamten im Verwaltungsfache nicht verlangt, obschon deren Fehlgriffe mehr als andere den Staat zu erschüttern vermöchten. Gunst und Protection entscheide bei der Anstellung, und Routine sei das Einzige, was die Beamten im Verwaltungsfache leite. Es gebe vom conseiller d'état bis zu den geringsten Beamten herab nur Wenige, welche ihr Fach wirklich studirt hätten. Dieselbe Ignoranz herrsche durch die ganze Deputirtenkammer hindurch, bei den Journalisten und Zeitungsschreibern, und daher komme denn auch das Tappen im Dunkeln, das Verwerfen der besten und wohlgemeintesten Gesetze. Frankreich bedürfe ein Gegengewicht gegen diese allmächtige Kammern und dieses könne nur in einer erleuchteten Administration gesucht werden. Um diess aber zu erreichen, müsse ein geregelter Unterricht für das Verwaltungsfach eingeführt werden; das Wenige, was man bisher gehabt, sei nicht hinreichend, und beschäftige sich mehr mit dem juridisch Formellen, als mit dem Kerne, dem Praktischen der Wissenschaft. Zwar habe schon Cuvier Vorschläge gemacht, der seine Erziehung in der Karls-Akademie in Stuttgart erhalten; allein man habe ihm kein Gehör geschenkt. Eben so wenig sei Macarels Vorschlag unterstützt worden, in welchem Salvandy nur ein dédoublement des facultés existantes erblickt, indem er meine, dass die Erweiterung der Rechtsfacultäten durch Beifügung einiger Lehrstühle vollkommen ausreiche, um zum Ziele zu kommen. Aehnlich erkläre sich Hepp. Allein das sei gerade der Fehler, dass man die politischen Wissenschaften von der Rechtswissenschaft gewissermaassen wolle ins Schlepptau genommen wissen, und die Rechtswissenschaft zum Eckstein für jene mache. Das Studium der sciences politiques müsse einen besondern Zweig des öffentlichen Unterrichts bilden, mit Ausschluss des technischen Unterrichts, z. B. des Forst- und Bergwesens, und mit Herübernahme nur des Unentbehrlichsten aus dem Rechtsunterrichte, um nicht ganz

fremd in dem Formellen zu sein. Er will also den Unterricht nur für Bildung von administrateurs, financiers und diplomates berechnet wissen und macht dann Vorschläge, wie diess zu erreichen sei. Er vergleicht hierbei zuvörderst die Fortschritte, welche hierin Deutschland, Frankreich überflügelnd, gemacht habe, und betrachtet die Einrichtungen Bayerns, Badens, Preussens, Hessens, Würtembergs. Den Studienplan und überhaupt den gesetzlichen Anordnungen Würtembergs gibt er mit Recht den Vorzug vor den übrigen, und richtet hiernach grösstentheils seine eigenen Vorschläge ein. Er verlangt ein Maturitätsexamen, bevor Jemand zum Besuche des Unterrichts in den sciences politiques gelassen werde, sodann mit Beendigung des akademischen Unterrichts ein theoretisches Examen, um zu dem Uebergang in den Staatsdienst befähigt zu werden. Dem wirklichen Eintritt in denselben sei eine Uebungszeit in einem untergeordneten Bureau des Faches, dem der junge Mann sich widmen wolle, vorauszuschicken (Noviciat), in welcher er die praktische Seite desselben zu erlernen habe; hierauf sei er einem anderweiten Examen (Staatsexamen) zu unterwerfen, das ihn nun zum wirklichen Eintritt in den Staatsdienst qualificire, der vielleicht selbst von einer nochmaligen letzten Prüfung abhängig gemacht werden könne. Zu dem Staatsexamen dürften aber nur Diejenigen zugelassen werden, welche von ihren Vorgesetzten das Doppelzeugniss der wissenschaftlichen und moralischen Tüchtigkeit aufzuweisen hätten. Das erwähnte Noviciat hält der Vf. für den Grundstein der Garantie tüchtiger Männer in diesem Fache und richtet auf dessen zweckmässige Einrichtung im letzten Theile seiner Schrift seine besondere Aufmerksamkeit. Vorzüglich kämpft er gegen den scandaleusen Protectionsunfug an, den in Frankreich schon Studirende aus angesehenen Familien geniessen, mit Bevorzugung vor den ärmeren an Talent oft weit überlegenen, wobei er erbauliche Anecdoten aus seinem eigenen Leben mittheilt. Indess dieser Unfug scheint leider auch auf den deutschen Universitäten überhand zu nehmen, indem es sonst unerklärlich wäre, wie oft Studirende, die notorisch während der Universitätsjahre nichts gethan haben, aus dem Examen mit der 1. Censur herauskommen. Ueberhaupt enthält das Buch viele interessante Bemerkungen, auch über Deutschland, obschon die letzteren theilweise schief sind und nicht erschöpfend. So wäre Sachsen, das mit keinem Worte erwähnt wird, der Berücksichtigung wohl werth gewesen. Ein Land, das sich trotz der entsetzlichsten Verheerungen, Plünderungen und Beraubungen in einer kurzen Reihe von Jahren zu einem nie gekannten Wohlstande aufgeschwungen hat, erfreut gewiss sich einer vortrefflichen Verwaltung. Und in welchem Lande blühen deren einzelne Zweige schöner und kräftiger empor, als in Sachsen?

# Geschichte.

[4224] Études sur l'Histoire Romaine par Prosper Mérimée. 2 Vols. I. Guerre sociale. II. Conjuration de Catilina. Paris, Vict. Magen. 1844. 387 u. 348 S. gr. 8. (15 Fr.)

Für die Behandlung der römischen Geschichte, besonders nachdem sie aus der Urzeit herausgetreten, und für die Auffassung und Beurtheilung römischer Charaktere und Zustände haben unsere Nachbarn, die Franzosen, stets ein recht gutes Talent bewiesen. Es besteht eine Verwandtschaft zwischen den Römern und den Franzosen, deren Züge selbst durch das Eindringen der Germanen keineswegs völlig haben verwischt werden können. Dazu kommt, dass seit einigen Jahrzehnten die eigentlichen Gelehrten Frankreichs den ruhigen Ernst der deutschen Geschichtsforschung sich mehr und mehr eigen zu machen verstanden haben. Und so ist denn das vorlieg. Werk, dessen Vf. mit aller Bescheidenheit auftritt und in seiner Untersuchung das Gefühl ganz unter die Herrschaft der Reflexion zu stellen vermocht hat, ein sehr tüchtiges, durchdachtes und gründliches. Es ist fast ganz aus der Anschauung des Alterthums, wie diese uns aus den noch vorhandenen mehr oder weniger guten Schriftstellern entgegentritt, genommen, aber dabei auch auf neuere Forschung und Kritik, da, wo die Sache es nothwendig macht, Rücksicht genommen, überhaupt ein Buch, welches durch seinen Inhalt beweist, dass es nicht aus leicht zusammengetragenen Citaten entstanden, sondern das Ergebniss eines langen Studiums des classischen Alterthums ist. Eine gut und klar gefasste Schilderung der Verhältnisse der italischen Bundesgenossen vor den gracchischen Unruhen besonders zu Rom, aber auch unter sich selbst, bildet die Einleitung. Die Staats-Umgestaltung in Rom selbst hatte, nur mit Ausnahme Etruriens, wo die Lucumonen fortwalteten, eine analoge bei den italischen Bundesgenossen herbeigeführt. Die Herrschaft des Adels vom Blute war verschwunden, um der Herrschaft der Optimaten, der erlauchten Familien Platz zu machen. Von Rom aus erging über die Bundesgenossen eine zwiefache Politik; die eine des römischen Staates selbst, auf Trennung unter den Bundesgenossen und darauf gerichtet, dass zwischen Römern und Bundesgenossen eine ewige Scheidewand stattfinden möge, die andere von den römischen Optimaten, die bei weitem gefährlichere für die Völker Italiens, denn sie ging auf ihre Vernichtung. Die Optimaten mit ihrer wilden Habsucht verödeten Italien. Dann bestrebt sich der Vf. besonders nachzuweisen, wie während der gracchischen Unruhen, welche selbst sehr kräftig und parteilos dargestellt werden, die Idee der Emancipation unter den Bundesgenossen aufgekommen ist und aufkommen musste. Aber auch dahin, zu zeigen, wie diese sich gestaltete, wendet er seinen Fleiss und seinen Scharfsinn. Als die Italioten auf dem Puncte standen, sich gegen Rom zu erheben, fühlten die Häupter sehr wohl, dass Italien das Uebergewicht, welches es in

der Welt besass, den Römern und der Organisation des römischen Staates verdanke. Sie waren daher weit entfernt das römische Gouvernement zu zerstören, sie wollten es im Gegentheil auf eine festere Basis gründen und verjüngen. Rom selbst hatte in seinen innern Streitigkeiten ihnen ein Beispiel gegeben, welches sie wohl zu benutzen verstanden. Die Plebejer hatten ja die Rechte der Patrizier nicht vernichtet, vielmehr nur gestrebt, Theil an diesen Rechten zu gewinnen. Eben so wollten auch damals die Italioten die exclusiven Privilegien des römischen Volkes nicht vernichten, aber selbst integrirende Theile dieses Volkes werden. Rom sollte die Herrin der Welt bleiben, aber diese Herrschaft sollte nicht mehr allein zum Besten der Römer, sondern zum Besten aller Bewohner Italiens ausgebeutet werden. Darum fangen sie auch nicht gleich an einen Senat zu schaffen. Auch sucht der Vf. die Vermuthung, welche sich fast bis zur Gewissheit steigert, tiefer zu begründen, dass der Bundesgenossenkrieg eine zwiefache Revolution gewesen. Die eine richtete sich nicht sowohl gegen Rom an sich selbst, als vielmehr gegen die Stellung, welche Rom den Italern gegenüber behauptete, während die zweite in dem Innern jedes Stammes und jeder Stadt gewesen sein muss. Diese zweite hatte ohne Zweifel eine demokratische Tendenz, und es tritt dieser demokratische Zug der inneren Bewegung in der Wuth hervor, mit welcher die Italer besonders die römischen Optimaten behandeln, die in ihre Gewalt fallen. Ein langer Druck wird mit grausamem Morde vergolten. Die Plebejer werden dagegen in einer ganz andern Weise behandelt. Die Aristokratie in den abgefallenen Städten bleibt zum Theil den Römern getreu, was sich am besten aus dem demokratischen Zuge der innern Revolution erklärt. Endlich ist auch das Benehmen der tuskischen Lucumonen und der Aufstand des gemeinen Volkes in Etrurien vom Vf. als ein Hauptbeweis für seine, allerdings sehr plausible Ansicht benutzt worden. Es ist bekannt, wie ungemein schwierig für uns durch die Beschaffenheit theils der vorliegenden Quellen, theils durch die Wildheit der Ereignisse selbst eine klare Auffassung des Ganges der Dinge in diesem Bundesgenossenkriege ist. Der Vf. hat hier das Mögliche geleistet, was den Gang der rein-äusserlichen Ereignisse betrifft. Seine Ansichten und Urtheile hierüber sind in der That fast durchgängig ungemein scharf und treffend zu nennen. Dahin rechnen wir namentlich die Beurtheilung des Benehmens des römischen Senats, als es den Anschein gewinnt, dass der Kampf sich zu Ende neigen wolle. Man findet diese äusserst gelungene Darstellung am Anfange des 3. Abschnitts. An dem Schlusse des 1. Theils wird dann noch eine Charakteristik Sulla's und der sullanischen Reformen gegeben. Man wird in das Urtheil, welches er über Sulla hinstellt, wohl einstimmen; ein blutiger Mensch, der aber das Blut, das er in Strömen fliessen liess, zur Rettung des alten Roms gewissermaassen für nothwendig erachtete. Die italische Partei unter den Römern hatte den Staat durch die

Aufnahme der Italer regeneriren wollen, wodurch das Römerthum eine unermessliche Ausdehnung gewinnen musste. Sulla wollte kein neues Rom, nur die Restitution des alten und ursprünglichen. Darum sollte das souveraine Volk von Rom, sollten die eigentlichen Römer auf einen engeren Kreis zurückgeführt werden. — Der Gegenstand des 2. Thls., die catalinarische Verschwörung, ist ein viel einfacherer Stoff, wenn auch noch immer voller Leben. Sehr verständig sind die Ansichten, welche der Vf. über die Beschaffenheit der ihm vorliegenden Quellen, namentlich über Salust, Cicero und Sueton entwickelt. Die Darstellung des schon zu Catilina's Zeit wahrhaft grässlichen Zustandes in der römischen Oligarchie ist von dem Vf. benutzt worden, um mehrere treffende Ansichten mitzutheilen, z. B. wie die römische Societät das Princip der Ehre, auf welcher die unsrige ruht, kaum dem Namen nach gekannt. Den Aufgang Caesars hat der Vf. in einer recht interessanten Weise in die Geschichte der catalinarischen Verschwörung verflochten, die mit Sorgfalt, Treue und Lebendigkeit geschildert ist.

[4215] Leben des Feldmarschalls Jakob Keith. Von **K. A. Varnhagen von Ense.** Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. VIII u. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Kreis von Lebensbildern tapferer Kriegshelden aus Friedrichs II. Umgebung, die uns in den Biographien v. Seidlitzs, v. Winterfeldts, v. Schwerins durch Varnhagen von Ense nach und nach vorgeführt und mit verdientem Beifalle aufgenommen worden sind (vgl. Repert. d. ges. deut. Lit. Bd. IV. No. 349; XII. No. 897; XXIX. No. 1024), wird hier durch ein neues, trefflich gearbeitetes erweitert. Zur vollständigen Ausführung desselben hat der Vf. nicht nur zahlreiche gedruckte Hülfsmittel, welche am Schlusse auf mehreren Seiten verzeichnet stehen, benutzt, sondern auch schriftliche Ueberlieferungen über Keith, ein im königl. Archive aufbewahrtes Convolut noch ungedruckter Briefe, welche zwischen Friedrich d. Gr. und Keith gewechselt worden sind u. dgl. m. Dass dieses reiche Material von Varnhagen trefflich verarbeitet und zusammengefügt worden sei, bedarf kaum der Erwähnung, indem ihm in dieser Gattung historischer Darstellungen die Meisterschaft nicht leicht streitig gemacht werden kann. Demnach hat man ihm, abgesehen von dem Genuss durch die eben angedeutete gewandte und geglättete Darstellung, die Aufhellung zahlreicher historischer Puncte zu danken. So ist gleich zu Anfang aus Douglas (Peerage of Scotland. Edinb. 1813. Fol.) nachgewiesen, dass Jak. Keith am 11. Juni 1696 auf Inverugie geboren ward, einem festen Schlosse, unfern der Mündung des Ugie. Frühere Angaben nennen bald Fetteresso in Kincardineshire, bald den Familiensitz Schloss Dunnotter als den Ort seiner Geburt, ohne den Tag derselben zu bezeichnen. Am reichhaltigsten erscheint der Abschnitt über Keiths Laufbahn im preuss. Kriegsdienste, und die eingeflochtenen epistol. Fragmente geben über einzelne Ereignisse des 7jährigen Krieges erwünschte

Vervollständigung und Berichtigung. Selbst zahlreiche anekdotenartige, an sich unbedeutender scheinende Züge dienen dazu, das Bild nach allen Seiten hin in das rechte Licht zu stellen. Es sei den Lesern hier nur ein einziger mitgetheilt. Da Keith in Russland gedient hatte, so galt er für alle russische Angelegenheiten als beste Quelle, und der König begehrte mancherlei Auskunft von ihm; auch erklärte er sich mit den Darlegungen K.'s in der Regel zufrieden. „Weniger einverstanden war er jedoch mit dem Urtheil, das K. über die russischen Truppen äusserte, die nach dessen Meinung zu den allerbesten gehörten, besonders auch in Betreff der Zucht und Ordnung. Keith pflegte zu sagen, die Preussen seien die schulgerechtesten Soldaten in der Stunde der Wachtparade, von 10 bis 11 Uhr Morgens, ausser dieser Zeit aber noch wie andere Menschen, der Russe hingegen, einmal Soldat, sei nichts anderes mehr und sei es in jeder Stunde. Diese Aeusserungen missfielen dem Könige, und schon im Stillen die Russen als künftige Feinde betrachtend rief er mit Bitterkeit aus: „Les Moscovites, mon cher, sont un tas de barbares, sont de la canaille, dont des troupes bien disciplinées feront facilement bon compte!“ K. wollte den Streit, der so heiss geworden, nicht fortsetzen, sondern antwortete nur kalt und kurz: „Votre Majesté aura probablement occasion, de faire connaissance avec ces barbares, avec cette canaille“ (S. 107—108). Noch eine, das häusliche Leben K.'s betreffende Notiz sei hier eingerückt. In dem russisch-schwedischen Kriege, in welchem K. Finnland erobern half, lernte er in Åbo eine junge Waise kennen, Eva Merthens, ein Kind ehrbarer Bürgersleute, das aber in den Kriegsbewegungen von den Soldaten mit schwed. Gefangenen war eingebracht worden. Er nahm das schöne Mädchen zu sich, liess ihr Unterricht ertheilen und gewann sie lieb. Sie blieb fortan bei ihm und er würde sie geheirathet haben, wären nicht die Standesvorurtheile doch zu gross gewesen. Er bekam Kinder mit ihr, die er sehr liebte und für deren Erziehung er bestens sorgte. Eva Merthens war von stattlichem Wuchs und hatte bei grossem Verstand und muthig hohem Sinn ein sehr einnehmendes Wesen. Sie sprach das Deutsche nicht geläufig, aber drückte sich vortrefflich im Französischen aus, las den Tacitus lateinisch und hatte überhaupt ihren Geist sehr gebildet. In Friedenszeiten brachte Keith seine Abende gewöhnlich mit ihr zu; im Feldlager besuchte sie ihn bisweilen. Nach K.'s Tode kam Eva Merthens in gerichtlichen Streit mit Lord Marishal, der die Erbschaft seines Bruders ansprach; das milit. Testament lautete zu Gunsten der Freundin, und der König liess der gerichtl. Verhandlung ihren freien Gang. Eva Merthens heirathete später den Schlosshauptmann von Reichenbach in Stralsund und lebte mit ihm in zufriedener Ehe. Sie stand in allgemeiner Achtung, auch bei den höchsten Personen und erreichte ein hohes Alter; denn sie starb erst am 15. Oct. 1811 zu Stralsund.

---

# *Bibliographie.*

## Gesammelte Werke.

[4216] **Beaumont** and **Fletcher's** Works. The Text formed from a new collation of the early Editions. With Notes and a Biographical Memoir. By the Rev. *Alex. Dyce.* (11 Vols.) Vol. 4. London, 1844. 496 S. gr. 8. (12sh.)

[4217] Oeuvres de **Fénelon**, précédées de son histoire littéraire. Édit. dirigée par MM. les directeurs au séminaire de St. Sulpice. Tom. I et II. Lyon. (Paris, Périsse.) 1843. 80¾ Bog. gr. 8. Die hierin nicht befindliche hist. littér. ist einzeln erschienen.

[4218] **Geo. Forster's** sämmtliche Schriften. Herausgeg. von dessen Tochter u. begleitet mit einer Charakteristik Forster's v. *G. G. Gervinus.* 3. u. letzte Lief. (3., 4. u. 8. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1843. VI u. 514, VI u. 406, IX u. 336 S. 8. (3 Thlr. Vollständig in 9 Bdn. 9 Thlr.)

[4219] Opere del P. **Gaetano M. da Bergamo.** Vol. XIX—XXI. Monza, Corbetta. 1843. 320, 276 u. 288 S. gr. 16. (7 L.) Enth.: La cognizione d'Iddio impressa nella mente dell' uomo. La elezione dell' ecclesiastico stato. Pii pensieri ed affetti dell' anima verso Dio.

[4220] Le Opere di **Galileo Galilei.** Prima edizione completa etc. Tom. III. Firenze, 1843. XII u. 512 S. mit 10 Lithogr. gr. 8. (11 L.) Vgl. 1843. No. 7438.

[4221] Mélanges, littérature, économie politique, instruction publique, archéologie etc., par **F. van Hulst.** Liége, 1844. 592 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4222] *Kleinere Schriften von **Fr. Hurter.** 1. Bd. Schaffhausen, Hurtersche Buchh. 1844. XXXVI u. 398 S. gr. 8. (1 Thlr. 26⅔ Ngr.)

[4223] Contributions to „The Edinburgh Review". By **Francis Jeffrey,** now one of the Judges of the Court of Session in Scotland. 4 vols. London, 1844. 136¼ Bog. gr. 8. (2£ 8sh.)

[4224] **Joh. Kasp. Lavater's** ausgewählte Schriften. Herausgeg. von *J. Kasp. Orelli.* 7. u. 8. Thl. Zürich, Schulthess. 1844. 320 u. 335 S. gr. 16. (1 Thlr. 5 Ngr. Vollständig in 8 Thln. 5 Thlr.)

[4225] Oeuvres de **Pierre Lebrun** de l'acad. française. 2 Vols. Paris, Perrotin. 1844. 57½ Bog. gr. 8. (12 Fr.) Bd. 1. enth. Ulysses, Maria Stuart u. den Cid; Bd. 2. drei Gedichte.

[4226] **Geo. Chr. Lichtenberg's** vermischte Schriften. Neue verm., von dessen Söhnen veranstalt. Orig.-Ausg. Mit d. Portr., Facsimile u. e. Ansicht des Geburtshauses des Vfs. 1. u. 2. Bd. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. XXVIII u. 328, IV u. 244 S. gr. 16. (20 Ngr.) Das Ganze in 6 Bden. Subscr.-Pr. 2 Thlr. Ladenpr. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4227] Opere dell' abbate **Ant. Meneghelli,** p. o. nella imp. reg. università

di Padova. Vol. I et II. Padova, Sicca. 1843. IV u. 456, 496 S. gr. 8. (10 L. 44 c.)

[4228] Kleine Schriften von Ritter **Ant. v. Prokesch-Osten.** Gesammelt von einem Freunde. 5. Bd. Stuttgart, Hallberger. 1844. IV u. 467 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4229] Opuscoli artistici, morali, scientifici e letterarii, di **Luc. Scarabelli.** Piacenza, Majuo. 1843. VI u. 398 S. gr. 8. (4 L. 8 c.)

[4230] Mélanges philosophiques, littéraires, historiques et religieux, par M. **P. A. Stapfer**; précédées d'une Notice sur l'auteur, par M. *A. Vinet.* 2 Vols. Paris, Paulin. 1844. 84¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4231] Selections from the Writings of the late **J. Sydney Taylor**, A. M. Barrister-at-Law: with a brief Sketch of his Life. London, 1844. 548 S. gr. 8. (12sh.)

# Philosophie.

[4232] Zeitschrift für Philosophie u. kathol. Theologie. In Verbind. mit vielen Gelehrten herausgeg. von Dr. *Achterfeldt* u. Dr. *Braun*, Proff. d. Theol. 5. Jahrg. 1. Hft. Bonn, Marcus. 1844. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.) Vgl. No. 1750. Inh.: Die Menschenwürde — als Grund aller sittl. u. rechtl. Verpflichtung. (S. 1—24.) *Stern*, die kirchl. Ueberlieferungen üb. d. heil. Johannes u. seine Schriften. (—70.) Erinnerungen aus d. Kirchengeschichte. (—98.) Recc., Andeutungen u. s. w. (—220.)

[4233] Ueber unsere Kenntniss der arabischen Philosophie u. bes. üb. d. Philosophie der orthodoxen arab. Dogmatiker, von **H. Ritter.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 42 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[4234] *Johannis Saresberiensis Entheticus de dogmate philosophorum nunc primum editus et commentariis instructus a *Chr. Petersen*, Prof. Hamburgi, Meissner. 1843. XXI u. 134 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.; auf Velinp. u. cart. 2 Thlr.)

[4235] **Ben. de Spinoza** opera quae supersunt omnia. Ex editt. principibus denuo edidit et praef. est *C. Hm. Bruder*, Phil. Dr. AA. LL. M. SS. Theol. Licent. Vol. II. de Intellectus emendatione, Tractatus politicus, Epistolae. Edit. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1844. XIV u. 354 S. gr. 16. (22½ Ngr.) Vgl. 1843. No. 6459.

[4236] Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höhern Lehranstalten von Dr. **Jos. Beck**, Prof. II. Encyklopädie der Philosophie. Stuttgart, Metzler. 1844. XII u. 190 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[4237] Introduction à la philosophie. Ouvr. posthume de **J. N. Pache**, anc. maire de Paris. Paris, Panckoucke. 1844. 32 Bog. gr. 8. In 150 Ex. abgezogen u. nicht verkäuflich.

[4238] **Vinc. Buczynski** Institutiones philosophicae. Pars II. cont. metaphysicam. Viennae, (libr. Mechitar.). 1844. 150 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4239] Elementi di filosofia, del barone **Pasq. Galluppi.** 6 Voll. Firenze, 1843. 12. (13 L. 44 c.)

[4240] Doctrine de la Science. Principes fondamentaux de la science de la connaissance, par **J. G. Fichte.** Trad. de l'allemand par *P. Grimblot.* Paris, Ladrange. 1844. 26½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4241] *Histoire de la vie et de la philosophie de Kant, orné du portrait et d'un facsimile du philosophe, par **Am. Saintes.** Paris. (Hambourg, Herold.) 1844. XX u. 491 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4242] *Hegel et la philosophie allemande ou Exposé et examen crit. des principaux systèmes de la philosophie allemande depuis Kant et spécial. de celui de Hegel, par **Ott.** Paris, Joubert. 1844. $34^{3}/_{4}$ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[4243] Della Critica della ragione pura di Kant, esaminata e discussa dall' abate **Alf. Testa,** colla giunta storico-critica del movimento filosofico del pensieri per infino a Schelling. Part. I. Lugano, 1843. XLII u. 130 S. gr. 8. (2 L.)

[4244] Ueber d. Atheismus, mit besond. Bezugnahme auf L. Feuerbach, von **Const. Frantz.** Auch u. d. Tit.: Speculative Studien, v. u. s. w. 2. Hft. Berlin, Hermes. 1844. IV u. 149 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4245] Schelling's alte u. neue Philosophie. Fassliche Darstellung u. Kritik ders. von **J. L. Schwarz.** Berlin, Heymann. 1844. XVI u. 208 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4246] Das Naturgrundgesetz der Einheit und Harmonie als allgem. Princip wissenschaftlicher Systeme. Ein Bruchstück v. **Jos. Krieger,** k. k. Hauptmann. Tirnau, Wachter. 1843. 72 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4247] Das Entwickelungsgesetz des Zeitgeistes. Eine Einleit. in d. Philos. der Geschichte von **W. Löser.** Dessau, Fritsche u. Sohn. 1844. VIII u. 101 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4248] Le monde moderne, ou tableau des scènes de la vie, des moeurs et des idées, par le comte **d'Angicour-Poligny.** Paris, Dentu. 1843. $32^{1}/_{4}$ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4249] Gedanken über das Geisterreich, von Dr. **H. Vincas.** Oldenburg, Schulze'sche Buchh. 1844. VI u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4250] Altes und Neues aus d. Gebiet der innern Seelenkunde, von Dr. **Gfr. H. v. Schubert.** 5. Bd. Erlangen, Heyder. 1844. 218 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4251] Es giebt ein Fatum, von **Jan Wahoda.** Leipzig, Braune. 1844. 84 S. gr. 8. (15 Ngr.)

# Naturwissenschaften.

[4252] Annales de Chimie et de Physique etc. Avril. (Vgl. No. 3488.) Inh.: *Biot*, sur l'emploi de la lumière polarisée etc.; suite. (S. 385—402.) *Descloizeaux*, examen cristallographique et réunion du néoctèse à la scorodite. (—406.) *Damour*, analyse de la scorodite et de l'anatase. (—414.) *Descloizeaux*, sur les formes cristallines de l'anatase et du réalgar. (—427.) *Pelouze* et *Gélis*, sur l'acide butyrique. (—434.) *Boussingault*, sur la quantité d'acide carbonique contenue dans l'air de la ville de Paris. (—456.) *Favre*, analyse des carbonates ammoniacaux de zinc et de magnésie. (—474.) *Damour*, nouv. analyses du dioptase. (—485.) Observations etc. (—522.)

[4253] Annalen der Physik u. Chemie; herausgeg. v. *J. C. Poggendorff.* Jhrg. 1844. Leipzig, Barth. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.) No. 1. Inh.: *Berzelius*, über die Allotropie einfacher Körper als eine der Ursachen zur Isomerie ihrer Verbindungen. (S. 1—18.) *Lenz*, üb. d. Gesetze der Wärme-Entwicklung durch d. galvan. Strom. (—49.) *Wheatstone*, Abänderung der Daniell-schen Batterie. (—54.) *Knochenhauer*, üb. d. elektr. Ströme im getheilten Schliessungsdraht der Batterie. (—95.) *Lamont*, üb. d. tägliche Variation der magnet. Elemente. (—116.) *Martens*, über die Passivität des Eisens. (—129.) *Nobert*, üb. e. neue Einrichtung der Mutter bei Mikrometerschrauben. (—134.) *Brewster*, üb. d. Ursachen der Farben des irisirenden Agats u. s. w. (—140.) *Splittgerber*, über goldhaltiges Glas. (—148.) *Völkel*, Untersuchung üb. die Zersetzungsproducte der Schwefelblausäure u. Unter-

schwefelblausäure; 3. Art. (—186.) Kleinere Aufsätze u. Bemerkk. v. Breithaupt, Rose u. A. (—224.) — No. 2. *Magnus*, Versuche üb. d. Spannkräfte des Wasserdampfs. (—247.) *Jacobi* u. *Lenz*, über d. Gesetze der Elektromagnete. (—280.) *Hankel*, über die Thermo Elektricität einiger Krystalle. (—294.) *Haidinger*, üb. d. durchsichtigen Andalusit aus Brasilien u. d. Diaspor von Schemnitz. (—315.) *Heintz*, über die Zuckersäure u. ihre Salze. (—352.) *Völkel*, üb. die Zersetzungsproducte u. s. w.; Schluss. (—376.) Untersuchung einiger Mineralien, von *Brooks*, *Chodnew*, *Lohmeyer* u. *Schmidt*. (—397.) Kürzere Aufsätze, Erwiederungen, Bemerkk. u. s. w. (—416.)

[4254] Essai de statistique chimique des êtres organisés, par MM. **Dumas** et **Boussingault**. Paris, Fortin, Masson et Co. 1844. 9¾ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[4255] **C. Barreswils** und **A. Sobrero's** analytische Chemie. Deutsch bearb. von *Fr. Ant. Kussin*. Wien, Gerold. 1844. XII u. 597 S. nebst 1 Figurentaf. gr. 8. (3 Thlr.)

[4256] Leitfaden der qualitativ-chemischen Analyse, od. Lehre von d. Reagentien u. d. Verhalten der am häufigsten vorkomm. Körper gegen Reagentien, nebst spec. Anleitung zu qualitativ-chemischen Untersuchungen. Mit e. Anhange, welcher die quantitat. Bestimmungs-Methoden der gewöhnlicheren b. Analysen vorkomm. Körper andeutet, von Dr. **L. Elsner**, Lehrer d. Chemie u. Mineral. am k. Gewerbe-Institut zu Berlin. 1. Thl.: Unorganische Analyse. Berlin, Amelang. 1844. XVI u. 416 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4257] Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse, od. die Lehre von d. Operationen, von d. Reagentien u. von d. Verhalten der bekannteren Körper zu Reagentien, sowie systemat. Verfahren zur Auffindung der in d. Pharmacie, d. Künsten u. Gewerben häufiger vorkomm. Körper in einfachen u. zusammengesetzten Verbindungen. Für Anfänger bearb. von Dr. **C. Rem. Fresenius**, Privatdoc. an d. Univ. zu Giessen. Mit Vorwort v. Dr. *Just. Liebig*. 3. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. XVIII u. 275 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4258] Researches on Light: an Examination of all the Phenomena connected with the Chem. and Molecular Changes produced by the Influence of the Solar Rays; embracing all the known Photographic Processes, and New Discoveries in the Art. By **R. Hunt**. Lond., 1844. 310 S. gr. 8. (n. 10sh. 6d.)

[4259] Untersuchungen über das Narcotin u. seine Zersetzungsproducte von **F. Wöhler**. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 32 S. gr. 4. (10 Ngr.) Abdr. aus d. 2. Bde. der Abhandl. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.

[4260] Annales des sciences naturelles etc. Févr. (Vgl. No. 3506.) Inh.: Zoologie. *Milne-Edwards*, sur quelques principes relat. à la classification natur. des animaux. (S. 65—99.) *Valenciennes*, description de quelques dents fossiles de Poissons trouvées aux environs de Staoueli, dans la province d'Alger. (—104.) *Gruby*, sur une nouv. espèce de Haematozoaire. (—107.) *Goodsir*, sur les sexes et les organes de la reproduction des Cirripèdes. (—116.) *Carpenter*, sur la structure microscop. des coquilles. (—119.) *Lebert*, rech. sur l'ostéo-génésie. I. de la formation du cal. (—127.) Nouvelles etc. (—128.) — Botanique. *L.* et *C. Tulasne*, sur l'organisation etc. (—107.) *Planchon*, sur le genre Aponogeton et sur ses affinités naturelles. (—120.) *Boissier*, plantae Aucherianae, adjunctis nonnullis e regionibus mediterr. et orientalibus/aliis cum novarum specierum descriptione. (—128.) — Mars. Zoologie. *de Quatrefages*, sur les Gastéropodes phlébentérés. (S. 129—183.) *Newport*, sur l'existence de branchies chez un insecte névroptère à l'état parfait, le Pteronarcys Regalis. (—188.) *Owen*, sur des ossements fossiles d'un animal gigantesque de la famille des Antouches. (—189.) *Rusconi*, sur le caméléon d'Afrique. (—190.) — Botanique. *Boissier*, plantae Aucherianae etc.; suite. (—151.) *Montagne*, observatt. touchant la

structure des genres Ctenodus, Delisea et Lenormandia de la famille des Floridées. (—161.) *Naudin*, sur le développement des axes et des appendices dans les vegetaux. (—176.) *de Tristan*, sur les réservoirs et canaux laticifères. (—192.)

[4261] Archiv für Naturgeschichte. Herausgeg. von Dr. *W. F. Erichson*, Prof. an d. Univ. zu Berlin. 10. Jhrg. 1. Hft. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. gr. 8. (cpl. f. 6 Hfte. 6 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *Grisebach*, über den Vegetationscharakter von Hardanger in Bergens Stift. (S. 1—28.) *Philippi*, üb. d. Molluskenfauna-Unter-Italiens. (—52.) *v. Siebold*, üb. d. Stimm- u. Gehörorgane der Orthopteren. (—81.) *Müller* et *Troschel*, synopsis generum et specierum familiae Characinorum. (—99.) *Oersted*, zur Classification der Annulaten, mit Beschreibung einiger neuer od. unzulänglich bekannter Gattungen u. Arten. (—112.) *Creplin*, endozoologische Beiträge; Forts. (—128.)

[4262] Isis. Encyklopäd. Zeitschrift, vorzüglich f. Naturgesch., vergl. Anat. u. Physiologie, v. *Oken*. Jhrg. 1844. Leipzig, Brockhaus. (12 Hfte. 8 Thlr.) Jan. *v. Buquoy*, üb. e. Geschichtsansicht nach Hegel. (S. 1—3.) *Rosenheyn*, Vergleichung der Metamorphose des Thierreichs mit der des Menschengeschlechts. (—16.) *Zeller*, die Synonymie der Hufnagel'schen Falterarten. (—49.) Auszz. aus d. Abhdll. der Turiner Akademie u. Anzz. (—80.) — Febr. *v. Buquoy*, Werke des Genies u. s. w. (—83.) *Lamment*, Haarthiere in Surinam. (—110.) Auszz. aus d. Annals of New-York, aus d. Petersburger Bulletin u. Anzz. mehr. Schriften von *Heckel*, *Mühle* u. s. w. (—160.) — März. *v. Buquoy*, Kritik der in d. Schulen üblichen Ansicht vom Sein u. Denken. (—163.) *Boie*, Auszüge aus d. „System d. Ornithologie" (Hirundinidae, Sternidae). (—198.) *Zeller*, Monographie des genus Hyponomeuta u. Psecadia. (—238.)

[4263] Nyt Magazin for Naturvidenskaberne. Udgives af den physiogr. Förening i Christiania. 4. Binds. 2. Hefte. Christiania, Dahl. 1843. gr. 8. Inh.: *H. Rasch*, Beskrivelse over en i Christianiafjorden fanget nye Delphinart. (S. 97—125 mit 1 lithogr. Taf. in Fol.) *Th. Scheerer*, geognostisk-mineral. Skizzer, samlede paa en Reise i Sommeren 1842. (—164.) Ders., Wöhlerit, et nyt Mineral. (—167.) *H. Rasch*, Supplement til Norges Ornithologie. (—175 mit 1 lith. Taf. in Fol.) *Th. Scheerer* og *C. Langberg*, Undersögelse af Gigtgaser fra en norsk Masovn. (—195.) *Th. Scheerer*, om Gigtgasernes Benyttelse ved Masovne. (—201.)

[4264] **Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere, fortges. von Dr. *J. Andr. Wagner*, ord. Prof. an d. Univ. zu München. 119.—122. Heft. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 1844. 32 Bog. u. 4 col. Kpfrtaff. 4. (5 Thlr. 14 Ngr. Color. 8 Thlr. 8 Ngr.)

[4265] Fauna Japonica auct. **Ph. Fr. de Siebold.** Mammalia, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Decas II. Lugd. Bat. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1843. S. 25—40. u. Taf. 11—20. Fol. (8 Thlr. 15 Ngr.)

[4266] Verhandlungen des naturhistor. Vereins für Anhalt in Dessau. 1. Bericht (vom 28. März 1840 bis 15. Juni 1842). Dessau, Fritsche u. Sohn. 1844. 40 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4267] Les oiseaux. Description de leur nature, de leurs moeurs et habitudes. Paris, Bedelet. 1844. 4¾ Bog. mit 16 Kupff. qu. 8. (3 Fr. 50 c.; col. 6 Fr.)

[4268] Deutschlands Fauna in Abbild. nach der Natur mit Beschreibungen, von **J. Sturm.** 5. Abthl. (Die Insecten.) 15. Bdchn.: Käfer. Nürnberg. (Leipzig, Voss.) 1844. 140 S. u. 16 illum. Kpfrtaff. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[4269] Anophthalmus. Blindlaufkäfer. Neue Gattung aus der Familie der Caraben, von **J. Sturm.** Ebendas., 1844. 8 S. mit 1 color. Taf. 8. (10 Ngr.) Besond. Abdruck aus No. 4268.

[4270] Fauna Japonica auct. **Ph. Fr. de Siebold.** Pisces, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Decas V. Lugd. Bat. (Lipsiae, Fr. Fleischer. 1844. S. 73—88 u. Taf. 41—50. Fol. (8 Thlr. 15 Ngr.)

[4271] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde von **C. F. Freyer.** Mit Abbildd. nach d. Natur. 71. u. 72. Heft. Augsburg, (Rieger'sche Buchh.). 1844. Tab. 421—432 u. 3 Bog. Text. mit 12 illum. Kpfrtaff. 4. (à 1 Thlr.)

[4272] Les papillons. Description de leur nature, de leurs moeurs et habitudes. Paris, Bedelet. 1844. 4 Bog. mit 16 Kupff. gr. 8. (3 Fr. 50 c.; col. 6 Fr.)

[4273] Der medicinische Blutegel in naturgesch., merkantil. u. ökonom. Hinsicht, nebst Anweisung üb. d. zweckmässige Einrichtung der Blutegel-Fortpflanzung, von Dr. **A. W. L. Scheel.** 2. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Korn. 1844. 132 S. gr. 8. n. 1 lith. Taf. in 1/2 Fol. (15 Ngr.)

[4274] Die Blutegelzucht nach Ergebnissen der Erfahrung dargestellt, nebst ausführl. Beschreibung des Blutegels, seiner Arten und Varietäten, von **H. Ed. v. Egidy.** Bevorw. von Dr. *K. W. Fickel.* Mit 4 Kpfrtaff. u. e. Anhange. Zittau, Birr. 1844. XXXXI u. 185 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[4275] Leçons élémentaires de Botanique, fondées etc. par **Em. Lemaout.** 2. part. Paris, Fortin, Masson et Co. 1844. 38 1/2 Bog. gr. 8. (Preis für beide Abth. 15 Fr.; color. 25 Fr.)

[4276] Flora universalis in colorirten Abbildungen, ein Kupferwerk zu den Schriften *Linné's*, *Willdenow's*, *de Candolle's*, *Sprengel's*, *Römer's*, *Schulte's* u. A. von Dr. **Dav. Dietrich.** 2. Abthl. 83.—87. Heft. 3. Abthl. 55., 76. —78. Heft. Jena, Schmid. 1844. Jedes Heft 10 illum. Kupff. und 1 S. Text in kl. Fol. (à 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4277] Das Pflanzenreich, von **W. L. Petermann.** 36.—41. Lief. Leipzig, Eisenach. 1844. S. 621—716 u. Taf. 205—240. gr. Lex.-8. (4 Thlr.)

[4278] ***Lud. Reichenbach** Iconographia botanica. Cent. XVI. Icones Florae Germanicae, sive collectio compend. imaginum characterist. omnium generum atque specierum quas in sua Flora Germanica recensuit. Cent. VII. Decas I. II et suppl. Lipsiae, Hofmeister. 1844. 24 Taff. u. 3 1/4 Bog. Text. gr. 4. (2 Thlr. 2 1/2 Ngr.; color. 3 Thlr. 22 1/2 Ngr.)

[4279] Flora von Deutschland, herausgeg. von Dr. **D. F. L. v. Schlechtendal** und Dr. **E. Schenk.** 4. Bd. 11. u. 12. Lief. und 5. Bd. 1.—3. Lief. Jena, Mauke. 1844. Mit je 10 col. Kpfrtaff. u. 20 S. Text. (à 10 Ngr.)

[4280] Deutschlands Flora in Abbildd. nach der Natur mit Beschreibungen, von **Jac. Sturm.** 3. Abthl. (die Pilze Deutschlands). 21. u. 22. Heft. Bearb. v. Dr. *F. W. Thph. Rostkovius*, geh. Med.-Rath zu Stettin. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs'sche Buchh.) 1844. 1 1/2 Bog. Text u. 24 illum. Taff. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4281] Deutschlands Flora, in color. Abbildungen, von Dr. **J. R. Lincke.** 34.—45. Lief. Leipzig, Polet. 1844. S. 137—184 u. 48 illum. Taff. gr. 8. (3 Thlr.) Wird von dem Verleger auch u. d. Tit.: „Flora von Oesterreich" ausgegeben. (!)

[4282] *Synopsis Hepaticarum. Coniunctis studiis scripserunt et edi curaverunt *C. M. Gottsche*, Med. Dr., *J. B. G. Lindenberg*, J. U. Dr., et *C. G. Nees ab Esenbeck*, Med. Dr., in Univ. Vratislav. Prof. Fasc. I. Hamburg, Meissner. 1844. XIV u. S. 1—144. gr. 8. (1 Thlr.)

[4283] Der Thee. Eine Monographie, enth.: die Geschichte des Thees u. d. Statistik seines Gebrauchs seit Einführung dess. in Europa, bis jetzt; die botan. Beschreibung des ihn liefernden Strauchs u. and. verwandter od. zum

Parfümiren dess. benutzter Pflanzen; Belehrungen üb. d. Anbau, d. Lese u. die verschied. Arten des Thees, sowie deren Zubereitung in China u. and. Ländern, von **J. G. Houssaye.** Nebst chem. Analyse der verschied. Theearten von Prof. *Peligot* u. e. Abh. üb. d. diätet. u. arzneil. Wirkungen ders. v. Prof. Dr. *Trousseau* in Paris. Aus d. Franz. Quedlinburg, Basse. 1844. 111 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4284] Neues Jahrbuch d. Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefactenkunde, herausgeg. v. Dr. *v. Leonhard* u. Dr. *Bronn*, Proff. an d. Univ. zu Heidelberg. Jhrg. 1844. Stuttgart, Schweizerbart. gr. 8. (F. 6 Hfte. 4 Thlr. 25 Ngr.) 1. u. 2. Hft. Inh.: *Reuss*, Bemerkk. üb. d. geognost. Verhältnisse d. südl. Hälfte des Königgrätzer Kreises in Böhmen. (S. 1—27.) *Speyer*, d. Kalktuff von Ahlersbach, seine Bildung u. organ. Einschlüsse. (—40.) *Eichwald*, über silurisch-devonische Schichten im Petersburg. Gouvernement u. auf d. Inseln der Ostsee. (—48.) Briefwechsel, Literatur u. s. w. (—128.) *Reuss*, einige Zweifel über die Altersverschiedenheit der Granite von Marienbad. (S. 129—141.) *Eichwald*, über einige fossile Pflanzen d. Kupfer-führenden Sandsteins im Permschen u. Orenburgschen Gouvernement. (—147.) *Geinitz*, die Inoceramen d. sächs. Kreide-Formation. (—151.) *Wiser*, zur topograph. Mineralogie d. Schweitzer-Landes. (—172.) *Herbot*, d. Kiefern-Reste in d. Braunkohle von Kranichfeld bei Weimar. (—179.) Literatur, Auszüge u. s. w. (—256.)

[4285] A Brief Description of the Characters of Minerals: forming a Familiar Introduction to the Science of Mineralogy. By **E. J. Chapman.** London, 1844. 142 S. mit 3 Kupff. gr. 12. (4sh.)

[4286] *Beiträge zur Petrefactenkunde, mit 10 doppelten und 4 einfachen nach d. Natur gezeichneten Tafeln, unter Mitwirk. d. Herren Prof. *Göppert*, Prof. *C. Th. v. Siebold* u. Dr. *Braun* herausgeg. v. **Geo.** Graf **zu Münster.** 6. Hft. Bayreuth, (Buchner'sche Buchh.). 1843. 13 Bog. Text. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[4287] Mineralogisch-petrographische Karte der bayer. Alpen zwischen der Isar u. Wertach, nach d. geognost. Aufnahme in d. J. 1840 u. 1841. Gez. von *Bapt. Pfeiffer*. München, Mey u. Widmayer. 1844. Ein Blatt in Fol. (15 Ngr.)

[4288] Carte géolog. de la chaine du Tatra et des soulèvemens parallèles. Berlin, Schropp u. Co. 1844. 1 Bl. gr. Landk.-Form. (2 Thlr. 20 Ngr.)

# Numismatik.

[4289] Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, herausgeg. von Dr. *B. Koehne*, Doc. an der Univ. zu Berlin u. s. w. 4. Jahrg. Berlin, Mittler. 1844. gr. 8. (Für 6 Hfte. 4 Thlr.) 1. Hft. Inh.: *Koehne*, die römischen auf die Deutschen u. Sarmaten bezügl. Münzen. (S. 1—45.) Ders., Briefe üb. die brandenburg. Münzgeschichte. 1. Br., die Münzen der anhaltischen Markgrafen. (—55.) Miscellen, neueste Literatur u. s. w. (—64.) — 2. Hft. *Vossberg*, Elbinger Münzen. (—102.) *v. Römer*, üb. zwei Denare von cölnisch-westphälischen Münzstätten. (—105.) *Zipser*, üb. eine scheinbar seltene ungarische Medaille. (—107.) Miscellen u. s. w. (—128.)

[4290] Numismatische Zeitung. Redact.: *Leitzmann*. 11. Jahrg. (1844) in 26 Nrn. ($1/2$ Bog.) Mit Abbildungen von Münzen. Weissensee, Grossmann. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4291] Lezioni intorno ad argementi numismatici, di **Giul. di S. Quintino.** Torino, 1842. 38 S. mit Kupf. 4.

[4292] Theory of a New System of Increasing and Limiting Issues of Money. London, 1843. 128 S. gr. 8. (2sh.)

[4293] **Bijdragen tot de kennis van het Muntwezen. Amsterdam, van Cleef. 1843. gr. 8. (1 F. 25 c.)**

[4294] Commentationis de civitatibus Neocoris quae in numis maxime lapidibusque inscriptis commemorantur, part. I. Auct. **J. H. Krause**, Phil. Dr. Halis Sax. (Lipsiae, Barth.) 1844. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4295] Coins of the Romans relating to Britain Described and Illustrated. By **J. Y. Akerman**, F. S. A. 2. edition, enlarged. London, 1844. 182 S. mit Kupfertaff. gr. 8. (10sh. 6d.)

[4296] Die Münzen Justinian's. Von **M. Pinder** u. **J. Friedländer**. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1843. 72 S. mit 6 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr.) Vgl. No. 3624.

[4297] Die Münzen der Ostgothen, von **Jul. Friedlaender**. Berlin, Trautwein u. Co. 1844. 60 S. mit 3 Kupfertaff. Lex.-8. (1 Thlr.)

[4298] **Medaillen auf berühmte u. ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserstaates vom 16. bis 19. Jahrh. In treuen Abbildungen, mit biographisch-histor. Notizen von Jos. Bergmann, 1. Custos am k. k. Münz- u. Antiken-Cabinette u. s. w. 1. Bd. Wien, Tendler u. Schäfer. 1844. X u. 304 S. nebst 14 Taff. Abbildd. 4. (7 Thlr.)**

[4299] Numismatique orientale. Tableau général des monnaies ayant cours en Algérie, par **J. J. Marcel**. Paris, 1844. 11 Bog. gr. 4.

# Kriegswissenschaften.

[4300] Le spectateur militaire. Recueil de science, d'art et d'histoire militaires. (Vol. XXXVI. et 55.) Paris, Noirot. 1844. (Jhrg. von 12 Hftn. 30 Fr.) Janv. Histoire régimentaire et divisionnaire de l'armée d'Italie en 1796 etc. (S. 385—404.) *Haillot*, statistique milit. et techn. sur l'organisation et les institutions milit. des armées étrangères. Bavière. (—442.) *Jardot*, du recrutement de l'armée en France. (—489.) *d'Elchingen*, évolutions des cavalleries étrangères. Cavalerie autrich. (—512.) — Févr. *de Boislecomte*, sur la relation de la campagne de 1815, cont. dans l'histoire de l'Europe de M. Alison. (—550.) *Haillot*, statistique etc.; suite. (—587.) *Marcouf*, règlements donnés par l'Émir Abd-El-Kader à ses troupes régulières; trad. par Rosetty. (—627.) *d'Aldéguier*, des principes, qui servent de base à l'instruction et à la tactique de la cavalerie. (—647.) Actes officiels etc. (—656.) — Mars. *Durand*, des tendances pacifiques de la société européenne et du rôle des armées dans l'avenir. (—684.) *Saint-Hypolite*, notices sur les batailles de Voulon etc. III. Maupertuis. (—703.) *d'Elchingen*, évolutions des cavaleries étrangères. Caval. du Wurtemberg, du Grand-Duché de Bade, de Hesse et Darmstadt. (—722.) *d'Aldéguier*, des principes, qui servent etc. (—738.) Analyses, actes offic. etc. (—784.) — Avril. *de Giustiniani*, sur la guerre de montagnes. (S. 5—30.) *Saint-Hypolite*, notices sur les batailles etc. IV. Moncontour. (—46.) *Haillot*, statistique militaire etc. Royaume de Wurtemberg. (—82.) Analyses, actes officiels etc. (—128.)

[4301] Helvetische Militair-Zeitschrift. 11. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Bern, Walthard'sche Buchh. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4302] Bellona. Krieger-Almanach für 1844. Herausgeg. von *F. C. Schall*. 1. Jahrg. Karlstadt. (Wien, Wenedikt'sche Buchh.) 258 S., lith. Titel u. 1 Musikbeil. gr. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4303] Du recrutement de l'armée dans ses rapports avec la faculté du remplacement, le tems de service necessaire sous les drapeaux, et l'époque des libérations, par **C. R......** Paris, Corréard. 1844. 3½ Bog. gr. 8. (2 Fr. 75 c.)

[4304] Ein freimüthiges Wort üb. d. einjährigen freiwilligen Militairdienst im preuss. Staate. Berlin, Enslin. 1844. 40 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[4305] Auszug aller Dienstverhaltungen für den Gemeinen, sowohl in d. Garnison, als im Felde, nebst d. Eide u. d. Kriegsartikeln. Uebersetzt in die friaulische Sprache von *A. Brumatti v. Jacomini* u. *Sigisberg.* Wien, (Jasper'sche Buchh.). 1843. 136 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4306] Anleitung zum Militair-Styl für d. k. bayer. Landwehr, in prakt. Beispielen erläutert v. **C. Ruland,** Landwehr-Major. München, Franz. 1844. 68 S. 12. (6⅕ Ngr.)

[4307] Lehrbuch der Artillerie für preuss. Avancirte dieser Waffe von **F. Oelze,** Lieut. in der 3. Art.-Brigade u. s. w. Magdeburg, (Inkermann). 1844. XVI u. 351 S. mit 4 Figurentaff. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4308] Historisch-biographische Nachrichten zur Gesch. d. brandenburg-preuss. Artillerie. Aus bisher ungenutzten Urkunden zusammengestellt von **K. Wg. v. Schöning.** 1. Thl. Mit dem Bildn. des Prinzen August v. Preussen. Berlin, (Mittler). 1844. X u. 537 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4309] Illustrationen zur Rang- u. Quartier-Liste, od. Abbildungen der neuen Uniformen in d. preuss. Armee. 1. Hft. (Artillerie). Berlin, Mittler. 1844. 4 illum. Bl. gr. 8. (5 Ngr.)

[4310] Ueber Stutzer oder Büchsen, auf Veranlassung eines Commissionalberichts an d. eidgenöss. Militär-Gesellschaft über d. neue System gezogener Feuergewehre, von **J. J. Wild,** Ingenieur. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1844. 120 S. nebst 1 lith. Taf. Lex.-8. (1 Thlr.)

[4311] Vorschrift über das Exercitium mit dem Percussionsgewehre f. d. Truppen des Cant. Zürich, vom 13. Wintermonat 1843. Ebendas., 1843. 14 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[4312] Die Darstellung der Marine u. das Gemälde einer Seeschlacht (Trafalgar). Vorlesung, geh. in der deutschen Ressource am 28. Sept. 1843 von **G. W. Bannasch.** Königsberg, Voigt. 1843. 46 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4313] Mémoire sur les operations militaires des généraux en chef Custine et Houchard, pendant les années 1792 et 1793; publié par le bar. **Gay de Vernon.** Paris, F. Didot. 1844. 23¾ Bog. mit 2 Karten. gr. 8. (6 Fr.)

[4314] Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten vom Anfang d. Revolution bis zum Ende d. Reg. Napoleon's. Fortgesetzt u. bearb. v. **Fr. J. A. Schneidawind.** 61.—63. Bdchn.: Krieg auf der pyren. Halbinsel. 18.—20. Bd. Darmstadt, Leske. 1844. 256, 288 u. 260 S. 16. (à 7½ Ngr.)

[4315] Histoire de la guerre dans la péninsule et dans le midi de la France depuis l'année 1807 jusqu'à l'année 1814, par le géneral **Napier;** contin. par M. *A. Foltz.* Tom. XII et XIII (dern.). Paris, Leneveu. 1844. 23½ u. 20¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4316] Der Sturm auf Velden. Monographie aus dem ersten Jahrzehend des 30jähr. Krieges. Mit 13 Schlacht- und Lobgesängen. Nach handschriftl. Quellen bearb. von **Frz.** Frhr. **v. Soden.** Nürnberg, Recknagel. 1844. VIII u. 78 S. gr. 8. (11⅙ Ngr.)

[4317] Die Belagerungen der Stadt u. Festung Thorn seit d. 17. Jahrh., von **K. Hoburg,** Art.-Hauptmann. Thorn, Lambeck. 1844. 4 u. 88 S. mit 3 Plänen u. 2 Zeichn. gr. 8. (1 Thlr.)

[4318] Die Belagerungen von Torgau und Wittenberg, von **J. L. Vogel,** Major. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1844. 178 S. nebst 2 Plänen. gr. 8. (1 Thlr.)

[4319] Züge aus dem Leben eines preussischen Officiers. Herausgeg. u. mit e. Vorrede begl. von *Jak. Buchmann*, Lic. d. Theol. u. s. w. zu Neisse. Speyer. (Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) 1843. IV u. 96 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

# Linguistik.

[4320] Theoretisch-praktische Grammatik der dacoromanischen, d. i.: der moldauischen oder wallachischen Sprache, nach ganz neuen Grundsätzen u. einer leichtfassl. Methode bearb. von **Theoktist Blacewicz**, Spiritual d. griech.-orient. Bukowinaer Diöcesan-Semin. Lemberg, Winiarz. 1844. IV u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4321] Vollständige englische Sprachlehre, die Syntaxis in 30 Lectionen eingetheilt, durch Beispiele erläutert, von e. stufenweisen Reihe v. Uebungen mit genauer Betonung der vorkomm. engl. Wörter begleitet und mit e. separirten Schlüssel versehen, wodurch jeder Schüler seine Fehler, ohne Hülfe e. Lehrers, selbst ausbessern kann, von **K. G. Clairmont**, Prof. d. engl. Sprache u. Lit. an der Univ. zu Wien. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Braumüller u. Seidel. 1844. X u. 373 S. gr. 8. (Ohne Schlüssel 1 Thlr. 5 Ngr. Schlüssel allein [77 S.] 7½ Ngr.)

[4322] **H. E. Lloyd's** theor.-praktische englische Sprachlehre für Deutsche. Mit fassl. Uebungen nach d. Regeln der Sprache versehen. 7. verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Campe. 1844. VIII u. 368 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4323] **F. W. Thieme's** englisch deutsches und deutsch-englisches Taschenwörterbuch. 7. Aufl. Berlin, Klemann. 1844. 355 u. 232 S. 16. (20 Ngr.)

[4324] The vicar of Wakefield, by **Goldsmith.** A correct School-Edit., with a vocabulary. Ebendas., 1844. 190 u. 64 S. 16. (7½ Ngr.)

[4325] The vicar of Wakefield, by **Ol. Goldsmith.** Accentuirt, mit erläut. Anmerkungen u. einem vollständ. Wörterbuche von *K. R. Schaub*, ev. Pfr. zu Heimsen. 8. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Engelmann. 1844. XVIII, 189 u. 146 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4326] The vicar of Wakefield, by **Ol. Goldsmith.** Nach *W. Scott's* verbess. Texte durchgängig accentuirt. Nebst sacherklär. Noten u. einem vollst. Wörterbuche mit der Aussprache nach *J. Walker*, *St. Jones* und *W. Perry*. Bearb. von *Chr. H. Plessner*, ehem. Lector d. engl. u. franz. Sprache an d. Gymn. zu Stralsund. 2. Aufl. Braunschweig, Westermann. 1844. XXIV, 196 u. 132 S. 8. (10 Ngr.)

[4327] Robinson Ready or the wreck of the Pacific, by Capt. **Marryat.** Written for young people. Für d. deutsche Jugend mit belehr. Noten u. e. Wörterb. versehen. Leipzig, Baumgärtner. 1844. 365 S. gr. 12. (22½ Ngr.)

[4328] Der kleine Franzos, od. Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, nebst leichten Gesprächen f. d. gesellschaftl. Leben. Französisch u. deutsch von Dr. **A. Ife.** 8. sorgfältig revid. Aufl. Berlin, Amelang. 1844. IV u. 176 S. 12. (7½ Ngr.)

[4329] Manuel des difficultés de la conversation française, servant à faire éviter les fautes les plus communes de prononciation et d'élocution, par **L. Depanbourg**, maitre de langue franç., à Berlin. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1844. IV u. 190 S. 32. (12½ Ngr.)

[4330] Neues Wörterbuch der franz. u. deutschen Sprache zum Gebr. f. alle Stände von **A. Mole.** 2 Thle. 2. Stereotyp-Ausg. Braunschweig, Westermann. 1844. X u. 558, 586 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[4331] Le Roi et le comédien. Comédie histor. Nebst e. franz.-deutschen

Vocabulaire. Zum Schul- u. Hausgebrauch. Herausgeg. von *Ph. C. Bonafont.* Cologne. (Neuwied, Lichtfers.) 1843. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4332] Paul et Virginie, par **B. de St.-Pierre.** Mit e. vollst. Wörterbuche v. *Fr. A. Menadier.* Quedlinburg, Basse. 1843. 154 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4333] Der beredte Italiener, oder fasslichste Anleitung, in acht Tagen italienisch sprechen und schreiben zu lernen. Wien, Wenedikt. 1844. 42 S. 12. (5 Ngr.)

[4334] Racconti in lingua italiana per uso degli studiosi di questa con note di *L. Carrara.* Monaco, Franz. 1844. VIII u. 292 S. 12. (12½ Ngr.; in 3 einzelnen Abthl. à 3⅘ Ngr.)

[4335] Der kleine deutsch-polnische Lese- u. Denkschüler, für Volksschulen. 5. verb. u. verm. Aufl. Graudenz, Röthe. 1844. 222 S. gr. 8. (6⅕ Ngr.)

[4336] Kleiner polnischer Wegweiser für Geschäftsmänner, Aerzte und Landwirthe, enth. polnisch-deutsche Gespräche u. Vocabeln nebst grammat. Andeutungen u. Regeln über die Aussprache. Thorn, Lambeck. 1844. VI u. 107 S. 8. (15 Ngr.)

[4337] Handwörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache von Dr. **Ant. Edm. Wollheim.** 2 Thle. Leipzig, Fr. Fleischer. 1844. 392 u. 313 S. gr. 16. (2 Thlr. 10 Ngr.)

---

# *Todesfälle.*

[4338] Am 2. Mai starb zu Stockholm *C. Dahlgrén*, Prediger an der dasigen Hauptkirche, als Dichter besonders in seinen naturfrischen Idyllen sehr geschätzt („Aurora eller Norrska Flicken“ 2 Del. 1815, „Opoetisk Kalender för poetiskt Folk“ 1821 f., „Babels Torn“ 2 Del. 1824 f., „Argus i Olympen. Komedie“ 1825, „Samlade Ungdoms-Skrifter“ 2 Del. 1829, „Freja“ 1832, „Aftonstjernan“ 1833, „Morgonstjernan“ 1834, „Samlade Skrifter“ 1834 f. u. v. a.), auch als Reichstagsabgeordneter seit 1829 thätig, geb. zu Quillinge bei Norrköping am 20. Juni 1791.

[4339] Am 3. Mai zu München Dr. *Frz. v. Paula Hocheder*, ordentl. Prof. der altclass. Literatur an der Univ., Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften, vorher Rector am dasigen neuen Gymnasium, durch eine Bearbeitung der Dichtkunst des Horaz (Passau, 1824) und der Episteln desselben (2 Thle. Regensb., 1830 f.), des Oidipos auf Kolonos des Sophokles (Passau, 1826) und einige andere Schriften bekannt.

[4340] Am 6. Mai zu Dresden Dr. phil. *Thd. Echtermeyer*, bis 1838 Oberlehrer am k. Pädagogium zu Halle, als Herausgeber der Schriften „Palaestra Musarum“ mit *Mor. Seyffert*, 4 Thle. 1834 f., „Auswahl deutscher Gedichte f. d. untern u. mittl. Classen gelehrter Schulen“ 1836, 2. Aufl. 1839, besonders aber durch die mit *Ruge* gemeinschaftlich besorgte Redaction der „Hallischen“, dann „Deutschen Jahrbb. f. Wissenschaft u. Kunst“ 1838—41 bekannt, 39 Jahre alt.

[4341] Am 7. Mai zu Berlin *Sal. Ponge*, früher Lehrer der französ. Sprache, dann Vorsteher einer Schul- und Pensionsanstalt für Mädchen, Vf. mehrerer Unterrichts- und Lesebücher zu Erlernung der französ. Sprache, auch durch einige Uebersetzungen bekannt, geb. daselbst am 16. Oct. 1767.

[4342] Am 8. Mai zu Rostock Dr. jur. *Gli. Chr. Fr. Link*, Vf. der Schrift „Ueber das Retentionsrecht der Ehefrauen wegen ihres Eingebrachten in d. Concursen ihrer Ehemänner“ 1812, im 58. Lebensjahre.

[4343] An dems. Tage zu Bamberg der k. bayer. Appellationsgerichtsrath *Geo. Alb. Boveri*, im 62. Lebensjahre.

[4344] An dems. Tage zu Paris *Jean-Louis Burnouf*, ehemal. Generalinspector der Studien, Mitglied des Instituts (Acad. des inscript. et belles-lettres), Prof. der lateinischen Beredsamkeit am Collège de France, Bibliothekar der Universität, als Schriftsteller („Méthode pour étudier la langue grecque“ 1812 u. seitdem in mehr. 20 Aufl., „Examen du système perfectionnée de conjug. des verbes grecs, de *Fr. Thiersch*, ou Indication de quelques rapports du grec avec le s nscrit“ 1824, eine Ausgabe des Salustius mit Anmerkungen und eine französ. Uebersetzung des Tacitus und mehrerer Reden und orator. Schriften des Cicero) bekannt, Vater des bekannten Orientalisten *Eug. B.*, geb. zu Urville (Manche) am 14. Sept. 1775.

[4345] Am 11. Mai zu Penig in Sachsen Dr. theol. *Heinr. Aug. Wilh. Bermann*, emer. Superintendent und Oberpfarrer das., früher von 1791—1816 Pfr. zu Wechselburg, geb. zu Wechselburg am 22. Dec. 1767. Gedruckt erschienen von ihm mehrere einzelne Predigten und Reden und eine „Comment. hist.-theol. in locum 1 Petr. 3, 15“ (Penig., 1830).

[4346] Am 12. Mai zu Berlin der Kammergerichtsrath Dr. *Sam. Aug. Sohr*, Ritter des Rothen AOrdens, früher Advocat in Dresden, dann Rathsherr in Görlitz, Vf. der „Comment. ad epistolam a Matthia Imp. senatui Gorlic. a. 1616 missam“ (1804) und mehrerer Aufsätze in der Laus. Monatsschrift, geb. zu Görlitz am 7. Mai 1781.

[4347] Am 13. Mai zu Wiesbaden Dr. *Gli. Ant. Gruner*, pens. herzogl. nass. Ober-Schulrath, früher seit 1810 Privatdoc. an der Univ. Heidelberg, 1811 Prof. am Gymnas. zu Coburg, dann bis 1828 Director d. Schullehrersem. zu Itzstein, Vf. der Schriften „Briefe aus Burgdorf üb. Pestalozzi, seine Methode u. Anstalt“ 2. Aufl. 1806, „Grundlegung zu e. Unterricht in d. Tugend- u. Glaubenslehre“ 2 Thle. 3. Aufl 1826, „Friedemann u. die Seinen, ein Familienbuch“ 4 Thle. 1829, „Ueber Volksschulen u. Volksveredlung“ 1833 u. m. a., 66 Jahre alt.

[4348] Am 16. Mai zu Breslau Dr. *Jos. Knauer*, seit 1841 erwählter und seit 1843 consecrirter Fürstbischof der Breslauer Diöcese, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. mit d. Stern, Priester seit d. 7. März 1789, ein wegen seiner milden Gesinnung allgemein geschätzter Prälat, geb. zu Rothflössel bei Mittelwalde in d. Grafsch. Glatz am 1. Dec. 1764.

## *Universitätsnachrichten.*

[4349] **Bonn.** Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1843 enthält eine Untersuchung von Hrn. Prof. *Fr. W. Ritschl* „de anno quo Trinummum Plautus docuit“ (XII S. gr. 4.), verbunden mit einer krit. Beurtheilung der von *Ritter* (Schulzeit. 1831. S. 268 ff.), *Windischmann* (Rhein. Museum. I. S. 117 ff.), *Petersen* (Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1836. S. 612 ff.) und *Naudet* (Journal des Sav. 1838. Juin etc.) ausgesprochenen Ansichten. In dem Vorwort zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1843/44 hat Hr. Prof. *Ritschl* schätzbare Zusätze und Nachträge zu *Pape's* „Wörterbuch der griech. Eigennamen“ (Braunschw., 1842) zunächst aus Plautus gegeben (X S. gr. 4.) — Das Gedächtniss des Stifters der Univ., des verew. Königs Fr. Wilhelm III., beging die Univ. am 3. Aug., indem der Prof. der alten Lit. u. der Eloquenz Dr. *Ritschl* eine Festrede hielt, zu welcher der Decan der medicin. Facultät Dr. *A. F. J. C. Mayer* durch das Programm „Spicilegium observationum anatom. de organo electrico in Raiis anelectricis et de Haematozois“ (Bonn., Georgi. 17 S. mit 3 lith. Taff. gr. 4.) eingeladen hatte. Zu der Feier des Geburtsfestes des K. Fr. Wilhelm IV. am 15. Oct. erschien als Einladungsschrift vom Prof. Dr. *Fr.*

*W. Ritschl* die „Commentatio de turbato scenarum ordine Mostellariae Plautinae" (ib., id. 50 S. mit 1 Facsim. gr. 4.). Die Festrede hielt der derzeit. Rector, Prof. Dr. *W. Naumann*; die im J. 1842 von dem damal. Rector, Prof. Dr. *C. Gust. Chr. Bischof* bei derselben Veranlassung gehaltene Rede war kurz vorher gedruckt ausgegeben worden („Oratio academica" etc. 8 S. gr. 4.). Bei der akademischen Feier des 26. Jahrestages der Stiftung der Univ. am 18. Oct. hielt die Festrede der ord. Prof. der schönen Lit. u. Philos. Dr. *Ferd. Delbrück*, welche bald nachher u. d. Tit.: „der Eintritt der rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn in ihr zweites Vierteljahrhundert" (20 S. gr. 4.) ausgegeben wurde. Ueber die bei dieser Veranlassung vorgenommenen Ehrenpromotionen ist im Repert. Bd. IV. No. 7993—96 berichtet worden. — Auf die den Studirenden für 1843 vorgelegten Preisfragen ging in der evang.-theologischen und der juristischen Facultät eine Beantwortung nicht ein. Die kathol.-theologische Facultät erkannte den Studd. *Ado. Fitzthum* aus Düsseldorf und *Eug. Berrisch* aus Cöln den Preis zu gleichen Theilen, die philosophische wegen der philolog. Aufgabe dem Stud. *J. Jos. Klein* aus Urbach, wegen der mathematischen dem Stud. *Geo. Ballas* aus Trier den vollen Preis zu. Die Beantwortung der von der medicinischen Fac. gestellten Aufgabe wurde nur einer öffentl. Belobung für würdig erklärt.

[4350] In der evangelisch-theologischen Facultät trat die ihm übertragene ordentl. Professur der von Marburg hieher berufene Dr. *Chr. Fr. Kling* am 12. Jan. 1843 mit einer Rede „de consensu et nexu mutuo inter Catholicos et Evangelicos obtinente et augendo atque confirmando" an. Seine Einladungschrift handelt „de historiae ecclesiast. dispositione chronologica e natura ecclesiae derivanda" (Bonn., Georgi. 12 S. gr. 4.).

[4351] Bei der medicinischen Facultät erlangten den Doctorgrad am 8. Febr. 1843 *Ludw. Jos. Bleser* „de varietate febrilis typi ex caussa una eademque, sc. ex vitae morbique conditionum conflictu prodeunte" (Bonn., Krüger. 67 S. gr. 8.), am 10. Febr. *Ed. Friedlieb* „de morbillis per aestatem a. 1842 Bonnae epidemiis" (ib., Georgi. 32 S. gr. 8.), am 15. Febr. *J. Wern. Witting* „collectanea circa anatomiam patholog. tetani" (ib., Krüger. 38 S. gr. 8.), am 4. März *P. Jac. Waldorf* „de manifestis in corpore vivo mutationibus usu chinini sulphurici productis" (ib., Georgi. 22 S. gr. 8.), am 22. März *Ado. Marcus* „pericula quaedam circa famem et sitim in canibus et cuniculis facta" (ib., id. 20 S. mit 1 lith. Taf. gr. 4.), am 24. März *Jul. Willmann* „quaedam de dignitate pelvis femineae in partu" (ib., id. 20 S. mit 1 Steintaf. gr. 4.), am 31. März *Jos. Haller* „de putredinis diagnosi et quaedam de morbi putridi significatione" (ib., Lechner. 34 S. gr. 8.), am 26. Mai *Fr. Goldfuss* „symbolae ad orthopterorum quorundam oeconomiam" (ib., Georgi. 24 S. mit 1 lith. Taf. gr. 4.), am 31. Mai *Dam. Brementhal* „de obliquitate uteri quoad formam et situm" (ib., Krüger. 26 S. mit 2 lith. Taff. gr. 4.) und *Fr. Alb. Gierlichs* „de rigore mortis" (ib., id. 33 S. gr. 8.), am 24. Jun. *C. Odenkirchen* „de morbis quibusdam testiculorum" (ib., Georgi. VI u. 44 S. gr. 8.), am 31. Aug. *Ed. Plange* „de morte gravidarum, partui proximarum et parturientium ex arte obstetr. et medicina publ. descripta" (ib., Krüger. 30 S. gr. 8.), am 2. Sept. *C. Rein. Hertz* „quaestio obstetr. quomodo naturae vires in illas placentae hum. particulas agant, quae post foetus expulsionem diutius in cavitate uteri occluduntur" (ib., Georgi. 27 S. gr. 8.), am 5. Sept. *Jo. Bury* „observatt. quaedam de nonnullis rebus quae morbi indolem variam atque complicatam reddunt" (ib., Krüger. 24 S. gr. 8.), am 15. Nov. *Thd. W. Pütz* „enarratur sectio caesarea nuper in clinico nostro a cl. *Kiliano* tertium eadem in femina et matre et infante salvis instituta; acc. quaedam de sectionis caesar. origine et historia" (ib., Georgi. 29 S. gr. 8.), am 16. Dec. *C. A. W. Eichmann* „pathologico-anatomica quaedam ad morbum tuberculosum spectantia" (Colon., Clouth. 47 S. gr. 8.).

[4352] In der philosophischen Facultät hielt der als ordentl. Prof. der

[illegible] 22]

[illegible] seine [illegible] dann [illegible] 4) [illegible]

[illegible]

[illegible] Febr. [illegible] et [illegible] Camp [illegible]

[illegible] Hefte

[illegible]

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 23.** 7. Juni 1844.

## Theologie.

[4367] Das Leben Jesu nach den Evangelien dargestellt von Dr. **Joh. Pet. Lange**, Prof. d. Theol. in Zürich. Erstes Buch. Die Einleitung. Heidelberg, Winter. 1844. 281 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

In der Vorrede erklärt der Vf., dass er seit Jahren ein Motiv in sich getragen, das Leben Jesu zu schreiben; man möge mithin das Polemische in seinem Werke nicht einer äusseren Beziehung, sondern einem inneren Berufe zuschreiben. Die vielen Leben Jesu der besseren Art stellen ihm eine neue theol. Tempelweihe dar, welche hoffentlich so bald noch nicht beendigt ist. Dass aber an eine Tempelweihe sich der Jahrmarkt anschliesse, sei ein altes Herkommen, welches man gelten lasse. Man werde sich also auch darein finden müssen, wenn sich an diese Tempelweihe der Theologie der evangel. Geschichte der bunte Markt einer Menge nach äusseren Motiven bestellter oder fabricirter Werke über das Leben Jesu anhänge. Die Grundlage, der einheitliche Grundzug, und die Entfaltung der evangel. Geschichte (vom Vf. bildlich Wurzel, Stamm und Krone genannt) sollen nach und nach gegeben werden. Für die Grundlage wird in dem vorlieg. Bande der Versuch gemacht, die evangel. Geschichte soll in ihren zwei wesentlichen Beziehungen klar dargestellt werden, zur allgemeinen Idee und deren vielgestaltigen Erscheinung, und zur Kritik. In dem 2. soll eine einheitliche Darstellung der Geschichte des L. J. folgen. Der Zusatz „einheitlich", den der Vf. besonders liebt, scheint uns überflüssig, denn jeder Historiker wird sein Object zur Einheit zu bringen trachten, so weit die Urkunden reichen und die geistige Durchdringung derselben diess möglich macht. Auch der Ausdruck „Gefüge", welcher gleich folgt, ist undeutlich, wo nicht undeutsch. Für den 3. und letzten Band schwebt dem Vf. die Aufgabe vor „das Leben Jesu nach der Entfaltung seines unendlichen Reichthumes, wie sie in den eigenthümlichen Auffassungen der vier Evangelien gegeben ist, in seinen grossen Grundzügen zu skizziren". (Wir fürchten indess, dass hier manche Wiederholung aus dem 2. Bande unterlaufen werde.) „Durch diese Arbeit muss die vielfach noch waltende Voraussetzung, als werde die wesentliche

evangel. Geschichte durch die vierfache Gestalt ihrer Darstellung schwer gedrückt und zu einer verkümmerten einheitlichen Geschichte, entschieden bekämpft werden. Dem Vorurtheil, die Vier seien der Mangel der evangel. Einheit, muss der Nachweis entgegentreten, dass sie den Reichthum dieser Einheit darstellen. Wenn der Herr Gesundheit und Kräfte verleiht, so wird die Ausführung der Arbeit nicht stocken.“ Besser wäre es doch wohl, wenn der Vf. die letztere Ausführung in kurzen concentrischen Schlagworten und Gegenüberstellungen versuchte, wobei der christl. Leser selbstständig Weiteres zu denken vermöchte. Denn gerade durch Weitschweifigkeit hat die Theologie in unseren Tagen gar sehr gelitten, und ist vielen Laien ungeniesbar geworden. Das Anregende ist von Präcision in der Darstellung untrennbar. — In gemüthlicher und kirchlicher Weise, bemerkt der Vf., sei das Verhältniss der evangel. Geschichte zur antagonistischen Kritik bereits entschieden. Es sei noch die Aufgabe der Theologie, dasselbe auch wissenschaftlich ins Reine zu bringen. Und hierzu möchte er einen Beitrag liefern. Wahr unterscheidet er zwischen der Kritik nach ihrer christl. Idee (nur ist auch hier ein Ringen des Gedankens mit der Sprache nicht selten wahrzunehmen) und zwischen dem antichristl. Unfug, der sich gegenwärtig Kritik nenne. Das Christenthum sei als absolute, als tiefste Grundehrlichkeit (!) und als Geistesklarheit und Frische von derselben unendlichen Tiefe mit der wahren Kritik (soll wohl heissen: mit dem Resultate der w. Kr. Ref.) identisch. „Möge man also nie der reinen freien Prüfung der Evangelien, so wie der h. Schrift überhaupt anrechnen, was die Scheinkritik verschuldet. „Auch die gewissesten Thatsachen des Glaubens werden erst in dem Maasse völlig unser Eigenthum, als sie auch der schärfste, umsichtigste und geübteste Verstand des Geistes (so schreibt der Vf. neu, doch nicht untreffend) mit Freiheit anerkannt, ja sich angeeignet hat. Wenn der Mensch ganz selig werden soll, so muss auch sein Verstand nach seinem Bedürfniss vollkommen befriedigt werden.“ Eine Aufgabe, die nach der Erfahrung aller Zeit leichter gestellt als gelöst ist. Alle urchristl. Thatsachen haben nach dem Vf. einen ganz symbolischen Charakter. Das Ideale und Wirkliche steht in viel innigerer Verbindung, als nach vielen Historikern anzunehmen ist. Er tadelt an Weisse und v. Ammon, dann an Strauss und Br. Bauer, dass erstere meinten, das Ideelle thue dem Thatsächlichen in der evang. Geschichte häufig Abbruch, letztere aber entschieden, nur nach Graden abweichend, das productive Bewusstsein des Menschengeistes, an den die göttl. Offenbarung gelangt sei, für die Quelle des Evangelienwerkes erklärten. Letztgenannte Irrthümer und Verkehrtheiten sind widerlegt und man kann sie nun für veraltet und verlebt ansehen. Der Vf. gibt in der Vorrede einige schlagende Beispiele der Unnatürlichkeit und manierirten Gesuchtheit Straussischer und B. Bauer'scher Kritik, welche einen auffälligen Mangel an Sinn für die Einfachheit und Schönheit der bibl.

Anschauungs- und Erzählungsweise verräth. Besser wäre jedoch darüber an den betreffenden Orten im Werke selbst gesprochen worden, um Wiederholungen zu begegnen. Wir stimmen ihm bei, wenn er bemerkt, dass die Zeit nicht fern sei, wo man die modernsten Extravaganzen in der Behandlung der Geschichte Jesu nur in kurzen humoristischen Noten gebührend abfertigen werde. Denn alles Unwahrscheinliche und Ueberspannte kann auch im wissenschaftlichen Gebiete in unseren Tagen nur ein kurzes Dasein fristen. Die Hyperkritik steht der Unkritik sehr nahe, und die oriental. Darstellungsweise der Evangelisten verlangt für ihre Apperception einen wahlverwandten Sinn. Darüber wäre viel zu sagen, wenn hier der geeignete Ort dazu wäre. 1. Buch. Die Einleitung. 1. Abth. Die Grundideen der evang. Geschichte. 1. Abschn. Die Menschwerdung Gottes (S. 1—17). Man wird es befremdend finden, diese dogmat. Auseinandersetzung an der Spitze der Lebensgeschichte Christi zu finden, da sie vielmehr an den Schluss als gefundenes histor. Endresultat gehört. Der Vf. führt den Satz aus, dass zwischen Gott und dem Menschen eine ewige Beziehung sei, dass man den Menschen nicht denken könne ohne Gott, Gott nicht ohne den Menschen. Ueberall, wo der Mensch Gott verläugnet habe, sei an die Stelle des Verläugneten etwas Anderes, ein schlechtes Surrogat getreten, blindes dunkles Schicksal, unfreie Natur, eitle Selbstvergötterung. Es zeige sich durch die Geschichte, dass der Mensch Gottes nimmer entbehren könne; aber auch Gott nicht des Menschen, inwiefern letzterer das erwählte Werkzeug seiner Offenbarung sei. Der letztere Satz ist kühner, schwieriger zum Erweise und entschieden in anderer Potenz aufzufassen, als der erstere. Und so finden sich auch in dieser Darstellung noch manche andere unverständliche Ausdrücke, z. B. S. 3 „die Himmel fliehen vor Gott", und neben mancher Unklarheit stört oft auch eine unerquickliche Breite, während einzelne Aussprüche wieder sehr treffend sind, wie S. 4: „Es liegt in dem Wesen der Liebe Gottes, dass er nicht lassen will vom Menschen, und eben so liegt es im Wesen der menschl. Bestimmung, dass er nicht lassen kann von Gott". S. 5. „Versucht es der Mensch sich zum Thier zu machen, so wird er zum argen Dämon...... Wer hat je einen Menschen harmlos von der Religion scheiden sehen? — Die Bösen beschäftigen sich eben sowohl mit Gott als die Frommen. Sie reden fast mehr von ihm als jene, wenn auch lästernd" u. s. w. Wahr ist es, dass der Mensch einen Ersatz für den verlorenen Gott haben müsse, gewöhnlich versinkt er in tiefen Aberglauben, also zur Kindheitsstufe der Religion. Von der Ewigkeit der Höllenstrafen wird behauptet S. 8: „In der Möglichkeit der ewigen Seligkeit des Menschen liegt die Möglichkeit seiner ewigen Qual. Allein diese Möglichkeit ist der äusserste Ring, in welchem die Liebe Gottes, die allmächtige Liebe ringt mit dem verlorenen Kinde göttlichen Geschlechtes. Tausende stürzen ihr beim ersten Sonnenblicke ihres Angesichts in die Arme.

Sie feiert täglich Siegesfeste, und immer grössere, allgemeinere. Der leise Zug des Uebergewichtes der Anziehung über den Abstoss zwischen der Gottheit und der Menschheit tritt immer deutlicher hervor". Der bilderreichen Rede kurzer Sinn ist, dass die Ewigkeit jener Strafen in thesi und nach der Consequenz zwar denkbar und möglich, aber in praxi nicht wahrnehmbar sei, vielmehr das Gegentheil durch die Thätigkeit göttl. Liebe und göttl. Erbarmens; wodurch die erste harte Rede näher angesehen wieder aufgehoben ist. Der Vf. widerlegt die vielbesprochene Behauptung von Strauss gegen die Gottmenschlichkeit des histor. Christus, dass es nicht die Art sei, wie die Idee sich realisire, in Ein Exemplar ihre ganze Fülle auszuschütten und gegen alle andere zu geizen. Er thut diess in seiner Weise, indem er (und mit Recht) den Begriff der Persönlichkeit hervorhebt und den Ausdruck „Exemplar" an selbstständigen Individuen der Menschheit verbittet. Der allgemeine Gattungsbegriff der Menschheit helfe hier nichts, es müsse seiner Zeit ein Centralorgan der Einheit des Göttlichen und Menschlichen, ein Gipfelpunct solcher Einheit heraustreten, wie diess in Christo geschehen. Auch ist hier einige jedoch ungenau verzeichnete Literatur über diesen tiefsinnigsten Gegenstand beigegeben. Dann folgen kurze Erörterungen über die Begriffe Talent, Genie. Ref. gesteht, das Meiste in diesem Aufsatze für eine Einleitung in ein wissenschaftl. Leben Jesu nicht an seinem Platze zu finden, da es mehr in die Dogmatik an die betreffenden Stellen, oder in Predigten gehört. — 2. Abschn. Die Persönlichkeit des Menschen (S. 18—27). Mit trefflichen rhetorischen Stellen, z. B. S. 20 f. Die Verkennung der Persönlichkeit des Individuums findet der Vf. in der Gegenwart durch zwei grosse Elemente dargestellt, die Tendenzen des Jesuitismus und des Communismus. Diese Extreme, sagt er, scheinen sich tödtlich zu hassen, und sind doch einander innig verwandt. Die Tendenz des Jesuitenordens sei die Emanation der die kathol. Kirche trübenden manichäisch-ascetischen Abneigung gegen das Individuelle und seine Leiblichkeit. Die Tendenz des Communismus beruhe auf der manichäisch-pantheistischen Abneigung gegen das Persönliche und seine ewige Bestimmtheit. Die Vernichtung der Persönlichkeit sei das letzte Ziel beider Richtungen. Die Parallele scheint jedoch dem Ref. weit hergeholt und wenig schlagend. Einige Berührungen finden sich freilich immer zwischen den Extremen, die historische Genesis beider Richtungen aber ist eine total verschiedene. — 3. Abschn. Der Organismus im Gebiete des persönlichen Menschenlebens (—34). Einzelne geistreiche, aber zum Theil doch unklar ausgesprochene Gedanken, von denen man nicht einsieht, wie sie in eine wissenschaftl. Behandlung des L. J. kommen, indem sie eben sowohl in einer Glaubenslehre, oder unter philosophischen Aphorismen, in einer politischen Theorie, selbst in der Naturphilosophie, Moral, Apologetik, in Predigten weit mehr ihren Platz finden würden. Der Unterschied zwischen Individualität und Persönlichkeit in dem

Sinne und Umfange, wie ihn der Vf. durchführen will, erscheint uns äusserst willkürlich. Unter wechselnden Bildern (von welchen das des Brillanten das gebrauchteste ist) kehrt die Beobachtung öfter wieder, dass das innere Gottesleben des Christen der Ergänzung bedürfe durch die Gemeinschaft, und die Charismen nach Dosis und Kraft verschieden seien. Auch diese Wahrheit konnte kürzer, schlagender und so nachhaltiger heraustreten. Ueber Protestantismus und Katholicität spricht der Vf. in einem leicht missständlichen Sinne. Auch seine Lieblingsidee von der Verwandtschaft des Jesuitismus und Communismus, welche beide mit Vernichtung der Individualitäten eine fertige Societät darstellen wollten, nur mit entgegengesetzten Tendenzen, wird hier dem Leser noch einmal vorgeführt. — 4. Abschn. Die Erfüllung der Zeit (—41). „Zeit und Raum sind keine Götter, schon deswegen nicht, weil die Zeit den Raum durchkreuzt, und der Raum die Zeit. Wir können aber nur schwer von der Vergötterung dieser mächtigen Formen der Entfaltung der Welt los werden... Auch die kühnsten philosophischen Systeme bleiben ohne Hülfe des christl. Geistes meist mit der superstitiösen Voraussetzung behaftet, die Zeit sei ein Gott, indem sie vom Werden Gottes in der Zeit reden." Man sieht, wo der Vf. mit dem Motto, das ihm centnerschwer dünkt, hinauswill, und jeder Kundige wird ihm in seiner Polemik gegen den modernsten Pantheismus, der unwissenschaftlich und übereilt ist, beipflichten. Allein der Mangel an vollkommener Herrschaft über den Gedanken durch die Sprache wird doch bisweilen sehr auffällig. Er spricht „vom Processgott, der alle Individualitäten sprengt, um ganz zu sich selbst zu kommen". Ein in der Zeit werdender zum vollen Selbstbewusstsein nach und nach gelangender Gott schliesst unstreitig den wahren Begriff freier Schöpfung, der menschl. Persönlichkeit und Unsterblichkeit aus. Die Naturphilosophie hat nach dem Vf. das Verdienst, die Entwickelungsstufen im Leben der Natur und der Menschheit erkannt zu haben, ihre Befangenheit erscheint ihm darin, dass sie diese Entwickelungsstufen als Momente des Werdens im Bewusstsein Gottes selber betrachtet. Urprincipien, Elemente, organische Producte in ihrer Steigerung von der Thierheit zur Menschheit: diess ist ihm die allgemeine Scala der Naturphilosophen. Bei der Construction des Höheren aus dem Niederen überall Erschleichungen des Beweises, überall Ungenüge, weil man das Werden nur zugibt, nicht das Sein. Die neue Idee, das neue Princip, das auf jeder neuen Stufe des Lebens in die Wirklichkeit tritt, wurde nicht durch die vorangehenden Bildungen geschaffen. Die Persönlichkeit ist die Basis der ewigen Fortdauer. In der Menschheit, wie in der Natur, gibt es verschiedene Kreise; die Auserwählten stehen im innersten tiefsten Ringe. — 5. Abschn. Die Idealität der evang. Geschichte (—71). Der Gesammteindruck wird durch die Breite der Darstellung zu sehr verwischt, während einzelne Bemerkungen vortrefflich sind. Die erste Sünde des Menschen, bemerkt der Vf.

wahr, ist nicht eine Nothwendigkeit für die geistige Entwickelung, sonst müsste consequent eine Fortsetzung des Sündigens ins Unendliche postulirt werden. Dass der Fall des Menschen geschehen sein müsse, davon zeugt das religiöse und sittliche Bewusstsein. Der Mensch findet in seinem Leben den Widerspruch zwischen seinem idealen Sollen und Wollen und zwischen seinem sinnlichen oder vielmehr fleischlichen Wollen und Thun, zwischen seiner Bestimmung und der Wirklichkeit. Wie ist er in diesen Widerspruch hineingerathen? Dadurch dass er seine Schranke als ein Uebel nahm, und wähnte, er müsse sie beseitigen. Der Riss zwischen der Idealität und Wirklichkeit, welcher durch die Seele des Menschen geht, droht zu einer immer grösseren Kluft zu werden. In dem Werke der Versöhnung erscheint die Wechselwirkung der göttlichen Erbarmung mit der menschl. Sehnsucht. Durch die Menschheit selbst und in der Menschheit muss die Versöhnung stattfinden, damit Einheit zwischen Idealität und Wirklichkeit wieder erscheine. Der Menschensohn, der Versöhner, der zweite Mensch steht dem ersten Menschen und mit ihm der alten Menschheit als Erbarmer und Erlöser gegenüber. In der welthistorischen Verzweiflung wird die Erlösungsbedürftigkeit reif. Der Gegensatz zwischen Judenthum und Heidenthum ist nur ein bedingter. Die Heilsbedürftigkeit ist auch in den heidnischen Völkern wach geworden. Das Heil der Offenbarung sollte Allen geschenkt werden, und Paulus in der berühmten Stelle des Römerbriefes spricht am entschiedensten gegen die exclusive Ansicht vom absoluten Volke des Heils und von absoluten Völkern der Heillosigkeit. In der Entwickelung der Naturreligion ist ein Wiederschein der Geistesreligion, sowie in dieser ein Widerschein von jener. Die heidn. Mythologie nach ihrer Lichtseite offenbart eine tiefere Sehnsucht, ein Hinüberspielen und Weben des Lebens in die Idee, der Idee in das Leben. Sie enthält einen christl. edleren Zug in seiner Passivität: es fehlt die Kraft der Wirklichkeit. Die philosophischen Mythen zeigen ein unbewusstes Verlangen nach der Menschwerdung Gottes, nach der himmlischen Wirklichkeit. Historische und naturgeschichtliche Mythen ergänzen sich. Die beiläufige Erklärung von Gen. 4, 1 (S. 46. Not.) ist übrigens sehr gesucht und wird die Ausleger schwerlich ansprechen. Endlich die poetischen Mythen sind die Vereinigung der vorangegangenen; Früchte „jener schönen Momente, wenn der leidende Mensch von seinem schweren Loos in der Poesie feiernd ausruht, indem er seine schönere Zukunft in begeisterter Stimmung anticipirt". Wir können in den bezeichneten Mythenclassen keine scharfe, gelungene, wissenschaftlich befriedigende Scheidung erkennen; die Merkmale gehen ineinander über, fast alle Mythen der alten Welt sind gemischter Natur, bei denen ein Plus oder Minus vorspringt. Die Mythenbildung hört auf mit der Poesie der Wirklichkeit, die nun im Lichte philosophischer Bildung in ihrer Beziehung auf das Ewige angeschaut und dargestellt wird. Der Uebergang von der

myth. Stufe zu dieser historischen ist aber kein plötzlicher. Die Sage ist nach dem Vf. das Erste dieser Epoche, er statuirt eine historische, philosophische, poetische, was dann durch Beispiele klar zu machen gestrebt wird. Die Sage leitet aus der ahnungsvollen Kindheit, in welcher Mythenbildung sich zeigt, in das bewusste Leben hinüber, welches die Unterschiede zwischen Idee und Leben, Wirklichkeit und Poesie rein erkennt und anfängt, das Göttliche in diesen Gebieten, wie sie an sich erscheinen, geradezu aufzusuchen. Der philos. Mythus wird zur Philosophie. Die speculativen Systeme der heidn. Welt führen nach dem Vf. zur Verzweiflung, das Volk bleibt in dumpfer Ungeistigkeit zurück, ein System hebt das andere auf, der Scepticismus droht Alle zu verschlingen. Da meldet sich der Keim gereifter Heilsbedürftigkeit. Wir können das Weitere hier nicht verfolgen, müssen aber beklagen, dass sich in den folgenden Charakterskizzen der bibl. und kirchl. Geschichte überall weit mehr Anschauungen und gar zu unbestimmte Deutungen als wahre, ächt christl. Gedanken finden, obwohl sonst an letzteren es keineswegs mangelt. Das Schwebende, Zerfliessende des Stiles, welcher dem Herder'schen ähnelt, thut der Nachhaltigkeit des Eindrucks entschieden Eintrag, und es verschwimmt Manches, was einer präciseren Fassung fähig gewesen wäre. Auch findet man vieles Bekannte gar zu übermässig ausgedehnt. Die bibl. Symbolik des Vfs. ist in der That äusserst kühn und man vermisst dabei feste Begriffsentwickelungen. Ein innerlich reicher aber gährender Geist, der sich hinreissen lässt von nicht immer gewählten Eingebungen, beurkundet sich auch hier. Einzelnes ist wahrhaft ausgezeichnet, aber immer von Neuem sieht man sich genöthigt, eine strengere Sichtung zu wünschen. Der Ausdruck „Anekdoten" für Abschnitte der evang. Geschichte wird mit Recht gerügt; auch Baumgarten-Crusius nahm schon daran Anstoss. — 6. Abschn. Die Wirkung der idealen Geschichte: die festliche Erinnerung (—78). Mit Recht wird die Vorstellung von Weisse zurückgewiesen, dass die apostol. Verkündigung nur in Dogmen, nicht in geschichtl. Thatsachen des Lebens Jesu bestanden habe. Die Briefe der Apostel sind kein Beweis für jene Behauptung, denn sie sind nur Gelegenheitsschreiben, die zur Ergänzung des mündl. Unterrichts dienen. Treffend ist der Spruch, dass die Geographie des Geistes und der Liebe auf der Erde ganz andere Verhältnisse der Nähe und Ferne habe, als die Geographie des mathematischen Wissens (S. 74). Nur von einem einzigen Lebensgeber konnte ein so durchgreifendes neues Lebensprincip in die Seelen der einfachen Apostel kommen. — 2. Abth. Die allgemeineren Urkunden des Lebens Jesu. 1—5. Abschn. Ueberblick. Das N. T. Das A. T. Die Theokratie, insbesondere die christl. Kirche. Das geistige Leben der Menschheit (—97). Jetzt erst tritt der Vf. seinem Gegenstande näher, so dass das Vorhergehende ohne wesentlichen Nachtheil hätte wegbleiben oder bedeutend verkürzt werden können. Die historisch kritische Vorberei-

tung beginnt erst hier mit der wahren aber schon oft gemachten und neuerlich von Thenius gründlich durchgeführten Bemerkung, dass auch ohne Evangelien die Apostelgeschichte und die Briefe ein Leben Jesu in der Gesammtherrlichkeit voraussetzen, wie es gelebt worden ist. Die neuern Lebenskräfte, welche in Christo lagen, und die Gestalt der Welt notorisch von innen heraus umgestalteten, sind das Unerklärbarste und Wundervollste im Christenthum und müssen von jeder Partei anerkannt werden. Diess wollte der Vf. offenbar sagen, allein eine Menge genialer Abschweifungen, die den Leser nicht immer befriedigen werden, gestatten hier kaum einen weitern Auszug. Der Begriff der Gottmenschlichkeit wird in der realen Einigung des Göttlichen und Menschlichen in der Person Jesu gefunden, und kein gesunder Bibelausleger (setzt Ref. hinzu) wird läugnen, dass sich z. B. im Evangelium Johannis diese Einheit nicht bloss im Moralischen, sondern selbst im Substantiellen ausgesprochen findet. — 3. Abth. Die histor. Urkunden des L. J. insbesondere. 1. Abschn. Die Erscheinung der vier Evangelien (—104). Manches Gute über den Styl der heil. Bücher, gegenüber der Weltliteratur, gemischt mit originellen Aeusserungen, z. B. S. 99 Not.: „Diejenigen, welche die Religion Jesu von der Religion der Apostel unterscheiden wollen, und dann wiederum verschiedene Religionen der Apostel kennen, sollten viel leichter die verschiedenen Religionen von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf im Gebiet des Rationalismus entdecken". Und ebendas.: „Was wäre es gewesen, wenn Christus den Dämonen hätte verbieten wollen, in die Säue zu fahren? Er hätte sich damit als eine seltsame Polizei im Gadarenerlande constituirt". Unbefriedigend behandelt er dagegen S. 102 eine schwierige Frage: „Matth. hat zuletzt den Zweck, den Herrn als den Fürsten des Reiches Gottes darzustellen im Gegensatz gegen das früher erschienene Bild des Gekreuzigten. Der Schluss des Ev. Joh. gilt dem Geschick der Apostel Petrus und Johannes. Daher haben beide keine Veranlassung, die Himmelfahrt insbesondere zu erzählen, die für sie ohnehin schon in der Auferstehung liegt". Mit solchen Gründen hat man die Gegner noch nicht widerlegt. Im Uebrigen vieles Bekannte, was in den isagogischen Lehrbüchern gründlicher und mit grösserer wissenschaftlicher Bestimmtheit verhandelt und zum Resultate gebracht worden ist. Dasselbe gilt von dem folgenden 2. Abschnitte: die vier Evangelien als Urkunden der evang. Geschichte (—108). — Die 4.—7. Abth. (—234) enthält dann Untersuchungen, die Ref. in seiner Apologetik ebenfalls mit allem Detail geführt hat. Der Vf. spricht hier von der Kritik der Zeugnisse der evang. Geschichte, von der Authentie der vier Evangelien, von der Entstehung derselben, und von dem Verhältnisse der vier Evangelien zu der evang. Geschichte, in mannichfaltigen Unterabtheilungen, welche überhaupt viel zu sehr gehäuft sind. Man kann nicht sagen, dass der Vf. im Wesentlichen geirrt, eben so wenig aber auch, dass er viel Neues beigebracht

habe. Allein sein überschwenglicher, gigantesker Styl stört häufig in der ruhigen wissenschaftlichen Entwickelung und tritt auch dem Leser nicht selten beschwerlich entgegen. So machen denn auch seine tiefen ächt christl. Anschauungen und Aussprüche nicht den Eindruck, den sie verdienen, weil es ihnen an Durchbildung und an Klarheit der Form gebricht. Wir müssen dem gesinnungsvollen Vf. dringend rathen, sich für die folgenden Bände, wenn das Werk nicht endlos werden soll, mehr zu concentriren, seinen Bilderreichthum zu begrenzen, seine Polemik formell geschmackvoller einzurichten, überhaupt seinen Drang zu mässigen und zu läutern, seine bisweilen schöne und wohlgelungene Sprache überall gleich zu bilden, nach grösserer Präcision zu streben, und Wiederholungen, so wie anderweites Ueberflüssiges unerbittlich abzuschneiden. Diese Selbstverläugnung belohnt sich sicher, während er im Gegentheile nicht viele geduldige Leser sich versprechen darf. Besonders sollten Resultate und Lehrsätze anderer Wissenschaften z. B. der Isagogik klar, doch kurz, übersichtlich, vollständig herausgestellt werden. Das Bedürfniss eines theol. Tacitus ist in allen Zweigen der Gottesgelahrtheit noch immer fühlbar und unbefriedigt. Herder liess sich zwar nicht minder gehen, aber zu seiner Zeit war dieses Streben neu und wurde mit Acclamationen begrüsst; jetzt ist eine lange wissenschaftl. Bahn durchlaufen und man will bestimmte Ergebnisse ohne vielen Umschweif. Auch gibt es des Trefflichen und Fertigen schon zu viel, als dass man sich das Beste aus Einem Buche erst mühsam zusammensuchen möchte. In der Grundanschauung mit dem Vf. einverstanden und den Reichthum seines Geistes anerkennend und ehrend, wünscht Ref., dass er seine Bemerkungen über Methodik, Gedrängtheit und Klarheit des Ganges in einem sich als wissenschaftlich ankündigenden Werke mit der Unbefangenheit und Theilnahme an der Sache aufnehmen möge, aus welcher sie hervorgingen.

*Fleck.*

# Classische Alterthumskunde.

[4356] Vindiciae Antiquitatum Romanarum. Fasc. I. De Legislatione Decemvirali Diss. inaug. Scripsit Dr. **Ad. Haeckermann.** Gryphiae, Koch. 1843. 146 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Man kann diese Dissertation als eine theilweise Kritik über Göttling's bekanntes Werk „Geschichte der römischen Staatsverfassung" bezeichnen, in welcher besonders auf die Ansichten Schömann's, des Lehrers des Vfs., dem auch die Abhandlung gewidmet ist, Bezug genommen und diese weiter ausgeführt sind. Es werden nämlich vorzugsweise nur solche Puncte der Decemviralgesetzgebung berührt, in welchen der Vf. von Göttling's Darstellung abweichen zu müssen glaubt. Die Mässigung, mit welcher diess geschieht, verdient Lob; zu tadeln aber ist die Breite, die besonders in der zweiten Hälfte der Schrift sichtbar wird. Auch

hätte der Vf., der wie es scheint Philolog ist, einer bessern lateinischen Schreibart sich befleissigen und hier und da doch auch die Meinungen anderer Gelehrten neuerer Zeit sorgfältiger berücksichtigen sollen. Zwar würde dadurch seine Schrift zum Theil aus dem Kreise ihrer nächsten Bestimmung, nämlich einer Kritik der von Göttling ausgesprochenen Ansichten getreten sein, dagegen an Reichhaltigkeit wesentlich gewonnen haben. Diess als Tadel, während dem Vf. sonst das Lob einer genauen Kenntniss der römischen Verfassung, grosser Belesenheit in den Quellen, kritischer Beurtheilung derselben, und geschickter Verknüpfung der wesentlichen Momente gebührt. Die Dissertation beschäftigt sich mit folgenden Gegenständen: 1) mit der Stelle bei Polybius XII, 16 in Bezug auf die Quellen der 12 Tafeln; 2) über 2 Gesetze derselben; 3) über den Einfluss der Decemviralgesetzgebung auf die Verfassung Roms, namentlich die Comitien; 4) de Patrum auctoritate. In Bezug auf den 1. Punct läugnet der Vf., dass aus der Stelle des Polybius die vorzugsweise Benutzung der Gesetze der Locrer durch die Decemvirn gefolgert werden könne, so wie man nur in dem dort referirten Rechtsstreite die Worte *παρ' οὗ* auf den Ort beziehe, von wo aus die Sache oder der Sclave, der Gegenstand des Processes ist, vor Gericht gebracht wird. Hinsichtlich des zweiten Punctes ist das erste Gesetz die bekannte Stelle der 12 Tafeln bei Gellius über den insolventen Schuldner mit dem Tertiis Nundinis Partis secanto. Hier wird die gewöhnliche selbst von den Alten angenommene wörtliche Erklärung des Gesetzes gegen Göttling in Schutz genommen, indem, wenn auch die Härte des Gesetzes auffalle, sie dennoch andern Völkern, z. B. den Deutschen nicht fremd gewesen zu sein scheine. Auch wird mit grammatischen Gründen Göttling's Erklärung zurückgewiesen. Das zweite Gesetz ist: de capite civis nisi per maximum comitiatum — ne ferunto. Was über diese Stelle Göttling sagt, der Cicero des Irrthums beschuldigt, hat schon Schömann, dem der Vf. beitritt, zu widerlegen versucht. Hierbei wird die verbreitete Meinung geprüft, dass vor den 12 Tafeln schuldige Patrizier nur in comitiis curiatis, von Patriziern semota plebe gerichtet worden seien, während die Decemvirn aber, welche alle Stände gleich zu stellen bemüht gewesen, zum Besten der plebs festgesetzt hätten, dass auch über Patrizier in Comitien gerichtet werde, zu welchen die Plebs Zutritt hatte. Von der Bestellung der Centuriatcomitien unter Servius Tullius an sei vielmehr die Befugniss über Capitalverbrechen zu richten, diesen zuständig gewesen; eine abgesonderte Jurisdiction über Leute ihres Standes habe den Patriziern nie zugestanden. Der gegentheiligen Meinung liege der alte Irrthum zu Grunde, dass die Curiatcomitien von Alters her der gesetzliche conventus der Patrizier gewesen sei, was schon Schömann widerlegt habe. Die Decemvirn hätten nur frühere, oder im Laufe der Unruhen und Regierungsveränderungen vernachlässigte Bestimmungen hergestellt. Nach den 12 Tafeln sei die summa iurisdictio

lange bei den Centurien geblieben; den comitiis tributis habe die Jurisdiction nur über nicht capitale also geringfügigere Sachen, besonders bei Erkennung von mulcta zugestanden. Bei dem 3. Puncte über den Einfluss der Decemviralgesetzgebung auf die Verfassung Roms verwirft der Vf. die von Niebuhr und Walter verbreitete Ansicht einer völligen Verfassungsveränderung Roms, welcher auch Göttling folgt. Davon schweige das Zeugniss der alten Schriftsteller, vielmehr sagten sie, dass der Plan der Decemvirn darauf hinausgegangen sei, ut certa legum praescriptione iurisdictio adstringeretur. Auch spreche jene Annahme gegen die Wohlbedächtigkeit, mit welcher die Römer in Reformen zu Werke gegangen. Um diese Ansicht zu beweisen geht nun der Vf. zur Prüfung der von Göttling behaupteten Reform der Comitia durch die Decemvirn über, wobei er sich über die Einrichtung und Natur der einzelnen Arten der Comitien verbreitet, besonders der curiata comitia, ferner über die sacra und die Frage, wem deren oberste Aufsicht und Leitung zugestanden habe und endlich mit der patrum auctoritas schliesst, welche Veranlassung gibt, in den Sinn der Lex Publilia und Maenia, nachdem schon früher von der Lex Horatia die Rede gewesen war, einzudringen. Hier ist es auffällig, dass neuere Ansichten, z. B. Puchta's, völlig mit Stillschweigen übergangen sind.

[4359] C. Cornelii Taciti de vita et moribus Julii Agricolae liber. Ad codd. Vaticanos et veteres editiones iterum recens. atque annotatione illustravit *Ern. Dronke.* Fuldae, Müller. 1844. VIII u. 141 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Vorliegende Schrift, obgleich eigentlich nur eine 2. Auflage der 1824 zu Coblenz bei Hölscher erschienenen Ausgabe, tritt doch in so ganz verschiedener Gestalt auf, dass man sie als eine völlig neue, selbstständige Bearbeitung des Taciteischen Agricola ansehen kann. Schon die äussere Anordnung ist eine ganz andere. Während früher Text und Anmerkungen in besondern Abschnitten hinter einander folgten, stehen jetzt die letzteren zu grösserer Bequemlichkeit der Leser unter dem Texte; die etwas weitschweifige Vorrede der 1. Ausg. ist zweckmässig abgekürzt und auf das beschränkt, was dem Leser von den hier zu erwartenden Leistungen des Herausg. zu wissen noth thut; die zahlreichen Corrigenda und Addenda sind bis auf drei herabgeschwunden, und die jetzige Ausgabe auch mit einem sehr vollständigen, brauchbaren Index versehen, den die 1. nicht hatte. Aber auch der innere Werth ist durch des Vfs. Fleiss und Bemühungen sichtbar gesteigert worden. Es ist bekannt, dass Hr. Dr. seine neue Textesrecension schon in der 1. Ausg. auf nochmalige möglichst genaue Vergleichung der handschriftl. und sonstigen Hülfsmittel zu gründen bemüht war. Demzufolge wusste er sich schon damals durch Hrn. Maggiorani eine neue, genauere Vergleichung des einen der beiden auf der Vatic. Bibliothek befindlichen Codices von der Vita des Agricola (bezeichnet Fulv. Urs. 3429) zu verschaffen, liess

durch Hrn. W. Schneider eine Vergleichung der ed. princeps des Agricola mit den übrigen Werken des Tacitus, Mediol. s. a. [vermuthlich 1475], so wie der 2. Puteolanischen Ausgabe (enthalten in d. Collectio Panegyricorum des Frc. Puteolanus s. l. e. a. [vermuthlich Mediol. 1482] sich besorgen, verglich selbst die 3. Puteolanische Ausgabe (Venet. 1497) und benutzte überhaupt Das, was die folgenden Editionen etwa noch Brauchbares darboten. Zu diesen früher benutzten Hülfsmitteln fügt er jetzt noch die Lesarten des 2. codex Vatic., dessen Collation er früher, weil Maggiorani behauptete, es sei allein die oben bezeichnete Hdschr. auf der Bibl. Vaticana, nicht zu geben vermochte. Hr. Jac. Clemens in Cöln erkundigte sich indess auf Dr.'s Ersuchen neuerdings nach dem 2. Codex, den Broterius, wie den ersten, ziemlich ungenau verglichen hatte, in der Vaticana, fand ihn glücklich und übersendete dem Herausg. eine von ihm sorgfältig gemachte Collation desselben. Diese hat nun Hr. Dr. bei gegenwärtiger Ausgabe benutzt, zu gleicher Zeit aber auch die Lesarten des Cod. A, welche die 1. Aufl. nicht immer vollständig und fehlerlos enthielt, diessmal theils genauer, theils richtiger gegeben. Ueber den neuverglichenen Cod. B. äussert sich Hr. Dr. selbst p. VIII der Praefat. also: „Membranaceus est formae quartanariae saec. XV. nitide sed mendose scriptus. cum codice A saepe consentit in bonis et malis, in corruptis et integris lectionibus. in aliis locis quorum numerus est satis magnus ab illo dissentit et cum Puteolani libro concordat. attamen utrumque codicem ex eodem archetypo descriptum esse existimo, B vero a scriba satis rudi atque imperito". Den Fortschritt, den die jetzige Auflage der früheren gegenüber darlegt, wird am besten die Vergleichung irgend eines kurzen Abschnittes nach den 2 verschiedenen Auflagen nachweisen. Wir wählen dazu gleich Cap. I. Ueber den Titel des Buches bemerkt Hr. Dr. in der 1. Aufl. das Nöthige am Ende der Vorrede, in der 2., zu Anfange der Anmerkungen des Textes, wo die Angabe hingehörte. Q u a m q u a m  i n c u r i o s a  s. a e t a s | 1. Aufl.: Idem vitium exprobat Annal. II, 88 dum vetera tollimus, recentium incuriosi. (V. de hac sententia Ruhnk. ad Vellej. II, 92, 5. De constructione V. i n c u r i o s u s iam monuit Rhenanus in thesauro locutt. p. 54.) Statt der eingeklammerten Worte hat die neue Auflage den Zusatz: Dial. 18 „vitio autem malignitatis humanae vetera semper in laude, praesentia in fastidio esse". Semina hujus sententiae, quam Tacitus cum sexcentis communem habet, esse apud Thucyd. II, 45 dixit Ruhnken ad Vellej. II, 92, 5. q u o t i e s | forma quotiens non est reperta in libris scriptis (2. Aufl.). v i r t u s  v i c i t - v i t i u m | in his vocibus est παρήχησις quaedam sive alliteratio. Sic c. 9 „ab legatione legionis". neque homoeoteleuta Tacitus fugit. (2. Aufl.) S u p e r g r e s s a  e s t | i. superare, qua de significatione v. Ruhnk. ad Vellej. II, 40, 2. (1. Aufl.) Ann. XIII, 45 „mater ejus aetatis suae feminas pulchritudine supergressa". XIV, 52 „hortorum quoque amoenitate et villarum magnificentia quasi principem

supergrederetur". hanc superandi significationem notavit Ruhnk. ad Vellej. II, 40. 2, in qua explicanda nunc nolim cogitare de symbolica gladiatorum actione, quod Franc. Passovium secutus quondam feceram. (2. Aufl.) ignorantiam recti et invidiam | genitivus recti ad utrumque pertinet substantivum. Sed quamquam ignorantiam et invidiam recti unum esse vitium Tacitus dicit, actiones tamen sunt diversae neque in his verbis est ἓν διὰ δυοῖν. ignorantia (quae differt ab ignoratione v. Gernhardi excursum ad Cic. Cat. p. 298) est ejus, qui quid sit rectum non satis intelligit; invidia ejus, qui illud odit. alterum autem vitium cum altero inter homines conjunctum esse solet; pars hominum rectum ignorat, pars ipsi invidet (2. Aufl.) ut agere | B ut agere digna memoratu pronum, quod forsitan defendi possit, quia vis esse videtur in adjectivo; sic Ann. IV, 31 „pleraque eorum quae rettuli quaeque referam, parva forsitan et levia memoratu videri non nescius sum". (2. Aufl.) pronum magisque in aperto erat | Facile erat neque quicquam obstabat, quominus fierent memoratu digna. C. 33. „Vota virtusque in aperto omniaque prona victoribus". (1. Aufl.) synonyma sunt. facile erat neque quicquam obstabat quominus fierent memoratu digna c. 33 vota virtusque etc. Histor. III, 56. „nam cum transgredi Apenninum integro exercitus sui robore et fessos hieme atque inopia hostes adgredi in aperto foret", ubi Ernestius recte explicat in aperto idem esse quod in promptu, facile. itaque haec verba neque opponuntur substantivis ignorantiae et invidiae neque referenda sunt ad Agricolam; imo verba agendi et prodendi sibi opposita sunt. Ceterum Peerlkamp recte monuit loci sententiam flagitare, ut adverbium magis ad utrumque adjectivum referatur; nam saepe fieri ut adverbia semel posita bis sint intelligenda (1. Aufl.). Ad prodendum v. mem. | Sic et (vel) optimi scriptores loquuntur. Caes. b. g. I, 13, 7. „quare ne committeret, ut — memoriam proderet" (1. Aufl.). Die 2. Aufl. setzt hinzu: Cic. epist. ad divers. VIII, 3, 3. „aliquid ex tam multis — memoriam posteris quoque prodat". cf. Corte. Ambitione | Ambitio h. l. est gratiae seu favoris aucupatio. Annal. I, 67, „equos — legatorum tribunorumque nulla ambitióne fortissimo cuique bellatori tradit". Hist. I, 1. ibique Oberl. Eodem sensu jàm Tullius in ep. ad Q. Fr. I, 1. V. ad 29 (1. Aufl.). Die Anmerk. ist in der 2. Aufl. zweckmässiger abgefasst und durch das Beispiel Ann. VI, 46 „quippe illi non perinde curae gratia praesentium quam in posteres ambitio" vermehrt. plerique | sunt multi, nonnulli, non plurimi, qui vocabuli usus Tacito proprius esse videtur. V. quae adnotavi Dialog. 17, 6. Hujus significationis Peerlkamp, ni fallor, non erat memor, quum non ipsos scriptores sed eos qui illorum libros legerent intelligeret, itaque scribere mallet suam ipsam vitam. Sensus est: multi suam ipsi vitam narraverunt atque hoc fecerunt fiducia potius morum i. bona conscientia, quae proficissitur e moribus bene moratis, quam arrogantia ducti. Tacitus, quod jam pridem suspicatus eram, fortasse respexit ad Ciceronem, qui epist. ad di-

vers. V, 12, 8 ad Lucceium ita scribit: „Quod si a te non impetro" etc. (2. Aufl.) Dafür in der 1. Aufl. bloss: Fiducia morum | Bona conscientia, quae proficiscitur e moribus bene moratis, fecit, ut ipsi de se scriberent. Rutilio et Scauro | Auch diese Anmerkung ist inhaltsreicher, als die in der 1. Aufl., wo sich fast nur einige Citate finden. Dasselbe gilt von der Anm. zu citra fidem; die Bemerkung ferner zu adeo virtutes | de particula adeo conclusiva ejusque collocatione in initio sententiae, qui usus ad mediam latinitatem pertinet, disseruit Hand in Turs. I, 152 und zu at mihi | B at nunc narraturo mihi vitam finden sich nur in der 2. Aufl. Gleicherweise ist auch die Bemerkung zu ni incusaturus |, in der 1. Aufl. las Hr. Dronke „cursaturus", die wir wegen ihrer zu grossen Länge in beiden Auflagen nicht abschreiben wollen, in der 2. Aufl., zugleich mit Berücksichtigung dessen, was neuere Gelehrte über die Gestaltung dieser Stelle gesagt haben, gründlicher und vielseitiger behandelt. In den ersten 10 Capp. hat der Herausg. ungefähr in 21 Stellen, die Orthographie mit eingerechnet, den Text geändert. Was die Orthographie betrifft, so schreibt er jetzt Gnaeus, Gaius, Silanus, Paulinus, parcimonia, solemnia, statt Cnaeus, Cajus, Sillanus, parsimonia, solennia, ferner quoties, mixtus, rettulit, statt quotiens, mistus und retulit; auch ist die Interpunction des Textes den Grundsätzen der neuern Zeit angepasst und demzufolge seltener angewendet worden. Dass es Stellen gibt, in welchen unsere Ansicht mit der des Herausg. nicht übereinstimmt, wird nicht befremden. So trifft Cap. IV, 3 die Erklärung von hausisse, in dieser Weise gefasst, nicht ganz das Wahre, und die Auffassung der Stelle Cap. III fin., wo bei interim ein Particip vulgatus, editus ergänzt werden soll, ist falsch: interim ist eng mit laudatus und excusatus erit zu verbinden. Hier und da sind auch die Anmerkungen etwas zu ausführlich, namentlich wegen der gehäuften Parallelstellen, zumal wenn sie nicht ganz passen, wie S. 18 in der Anm. zu nisi quod, wo wir statt derselben lieber die eigenthümliche (fast ironische) Bedeutung des nisi quod in scharfer Fassung erörtert zu sehen wünschten. Zu tadeln ist es auch, dass Hr. Dr. bei Anführung der Puteolanischen Ausgaben, deren 1. und 2. in der früheren Ausgabe mit einander verwechselt sind, die alte Bezeichnungsweise beibehalten hat.

# Staatswissenschaften.

[4360] Geschichte der deutschen Landstände von **Friedr. Wilh. Unger.** 1. Thl. von den ältesten Zeiten bis zum vierzehnten Jahrhundert. Hannover, (Kius). 1844. XL, 33 u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Urgeschichte der deutschen Volksvertretung und deren Entwickelung durch das Lehnwesen des Mittelalters. Von *Fr. W. Unger*, b. R. Dr., ausserord. Assessor des K. Amts u. d. Spruchcollegii zu Göttingen, u. Privatdocenten das.

Diese Geschichte der deutschen Landstände reicht gerade bis zu

der Zeit, wo nach eigener Ansicht des Vfs. die Existenz der deutschen Landstände als solcher erst beginnt; wir haben es also mit einer Vorgeschichte derselben zu thun. In dieser wird, um zuerst die äussere Anordnung zu erwähnen, eine ziemlich reichhaltige Literatur des Gegenstandes beigebracht, eine politisch raisonnirende Einleitung über gemischte Verfassungen vorausgesendet, dann im ersten Buche von der ältesten Verfassung der Kelten, Germanen und Franken, am Ausführlichsten von den fränkischen Volksversammlungen, im zweiten von den deutschen Provinzialversammlungen bis zum Interregnum und hierbei speciell vom Lehnssystem, der Erblichkeit der Reichsämter, der Auflösung der Herzogthümer, im dritten von den Landesversammlungen in dem Jahrhundert nach dem Interregnum gehandelt. Die beiden Beilagen betreffen seltsamerweise nicht Deutschland, sondern England und die Normandie, sind übrigens für manche Leser nicht ohne Interesse. Es ist der modus tenendi parliamentum aus d'Achery's spiciligium und die Chronik der Normandie über Wilhelms des Eroberers Vorbereitungen zur Heerfahrt nach England aus Bouquet's scriptoribus rerum francicarum. Was den Totaleindruck des inneren Gehalts dieses Werkes anlangt, so erkennt man fleissige und mit Kritik geleitete Studien des Vfs. im Felde der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte und es wird da gar manches recht Interessante und Lehrreiche beigebracht. Wir wünschten aber doch, der Vf. hätte noch einige Jahre gesammelt und bedacht, bevor er das Gefundene, noch besser verarbeitet, noch vollständiger zusammengestellt, in noch zweckmässigerer Auswahl mitgetheilt hätte. Jetzt scheint er uns allerdings geboten zu haben, was immer er hatte; denn er bringt Vieles bei, was sichtbar zur Sache nicht gehört; wie z. B. allerdings die Auflösung der deutschen Herzogthümer erwähnt und in ihren allgemeinen Ursachen und Folgen erklärt werden musste, keineswegs aber die specielle Geschichtserzählung der Vorgänge dabei in jedem einzelnen Herzogthume irgend etwas zu dem Gegenstande des Werkes beitragen konnte, während auf der anderen Seite diese Seite des Werkes dadurch unvollständig wird, dass der Vf. nicht eben so, wie die Herzogs-, Landgrafen- und Burggrafenwürde, auch die der Pfalzgrafen, der kaiserlichen Vögte und der ganz besonders wichtigen Markgrafen speciell beleuchtet hat. Wir vermissen ferner die eigentliche politische Erklärung des Berichteten, worunter wir keineswegs ein Raisonniren über Zweckmässigkeit oder gar über die Beziehung zu den Freiheitsformeln des heutigen Liberalismus, aber wohl eine wissenschaftliche Erklärung der innern Gründe des Thatsächlichen verstehen. Eine solche macht nicht nur die ganze Darstellung untergegangener staatsrechtlicher Formen erst eigentlich fruchtbar, sondern sie dient auch zur besten Erläuterung, zum rechten Klarwerden über den eigentlichen Charakter des Verhältnisses. Der Vf. aber zählt im Wesentlichen das Vorgefundene nur auf, als wäre es etwas willkürlich gemachtes gewesen, was die Machthaber, die Zeiten eben so gut hätten an-

ders gestalten können, wenn sie gerade auf andere — Einfälle gekommen wären. Auf der anderen Seite wieder sucht er vielfältig Plan, Berechnung, Beziehung, wo sie schwerlich zu finden sind und nimmt nicht genug Rücksicht darauf, wie Vieles in jenen Zeiten unbestimmt, wechselnd, vom Factischen abhängig war. Auch sind seine Data doch immer noch zu fragmentarisch und vereinzelt und er würde gewiss zu manch andern Schlüssen gelangt sein, wenn er erst noch länger gesammelt hätte. — Noch einige Bemerkungen über Einzelnes. In der politischen Einleitung spricht der Vf. von dem Werthe der gemischten Verfassung und hält sich dabei an die drei bekannten einfachen Regierungsformen. Mit diesen kann man nun gleich gar nichts anfangen, wenn man nicht erst ihren wahren Sinn gehörig betrachtet und beleuchtet hat. Noch weniger kann man mit ihnen ausreichen und für's Mittelalter z. B. ist das theokratische, das patriarchalische, das patrimoniale Moment viel wichtiger. Das germanische Königthum ist etwas Anderes als die Monarchie der Alten; der germanische Gebiets- und Geburtsadel gibt uns etwas viel mehr Specifisches, als das „aristokratische Princip“ und auch bei der Demokratie kann man sich erst etwas denken, wenn man sie in ihren vielfachen Formen vor sich hat. Der Vf. setzt nun den Werth der gemischten Staatsform darein, dass „in dem einigen Zusammenwirken dieser drei die sicherste Bürgschaft liege, dass keins derselben nach selbstischen Motiven, sondern dass jedes von ihnen in dem Bewusstsein handle, ein Glied des Ganzen zu sein“. Wenn er weiter nichts für diese Verfassungsart vorzubringen weiss, so wird er den Demagogen, die gerade mit ähnlichen Dingen zu paradiren pflegen, so wird er z. B. den Einwendungen, welche die deutschen Jahrbücher in ihrer letzten Zeit gegen die gemischten Verfassungen erhoben, schwerlich gewachsen sein und nicht ohne einigen Anschein werden die Gegner behaupten, dass für das von dem Vf. Gewünschte lediglich die reine Demokratie die sicherste Bürgschaft gebe. Hier muss man erst, unter genauer Würdigung des Einflusses der Verhältnisse auf die Menschen, der Naturnothwendigkeit ihrer organischen Gliederung und der Vielartigkeit und Schwierigkeit der Aufgaben unsrer Staatsorganismen, die Hohlheit aller Voraussetzungen der reinen Demokratie und deren Unfähigkeit, jenen Aufgaben zu genügen, nachweisen, den politischen Charakter der so vielfachen Arten der Aristokratie, deren höchste Gattung das erbliche Königthum ist und die eigenthümlichen Vortheile, die eine jede, neben mancherlei Schattenseiten, bringen kann, erörtern und daraus zeigen, wie bei einer weisen Mischung und Temperirung dieser Verhältnisse die Vortheile jener erhalten, die Nachtheile neutralisirt werden können und das erwünschte Resultat zu erlangen ist: dass jede Sache in die rechten Hände komme und auf die rechte Weise besorgt werde. — Das alte gallische Wesen, wenn es einmal hierhergezogen werden musste, hätte zu viel fruchtbareren Betrachtungen Anlass geben können, als der Vf. angestellt hat. Bei dem fränki-

schen Wesen hätten wir gewünscht, dass er auf Löbell's ausgezeichnete Schrift: „Gregor von Tours" Rücksicht genommen hätte. S. 56 sagt der Vf. bei Besprechung des Grafenamts unter Karl d. Gr.: „Freilich hat schon damals die Erfahrung gelehrt, dass eine Vertretung, die auf Gewalt gegründet ist, selten ihren Zweck erreicht und mehr dem Vortheile des Machthabers, als dem des Untergebenen dient". Man könnte eben so gut sagen: die Erfahrung zeige nur zu oft, dass eine Vertretung, die auf Abhängigkeit von den Vertretern beruhe, selten die besten Zwecke erreiche und mehr den, nicht selten nur eingebildeten, öfters sehr unweisen Willen der Vertretenen, als ihr Bestes befördere. In Wahrheit litt aber die Aufgabe jenes Grafenamts theils daran, dass die Grafen nicht, wie moderne Beamte, in der Regel lediglich auf ihr Amt, sondern weit mehr auf ihren eigenen Besitz gestellt waren, folglich collidirende Interessen mit denen der Andern hatten; dann an dem Mangel kräftiger Gegengewichte. — Bei der Erblichkeit der Lehen sieht der Vf. nur die nachtheilige Seite, nicht aber, dass sie theils der Unabhängigkeit des betreffenden Standes — und in dem Vorhandensein recht vieler und starker unabhängiger Elemente im Volke findet seine Freiheit und der Geist einer würdigen Freiheit die beste Bürgschaft — förderlich war, theils den Boden einem Verhältnisse entzog, was wirthschaftlich nur höchst nachtheilig sein konnte. — Wenn der Vf. S. 452 sagt: Thüringen sei mit Meissen vereinigt an die Herzoge von Sachsen gekommen, so ist diess unrichtig ausgedrückt, da vielmehr das Herzogthum Sachsen an die Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen kam.

[4361] Positives System der Volkswirthschaft, oder Oekonomische Socialtheorie. Von Dr. **Hugo Eisenhart**, Privatdoc. d. Staatswissensch. zu Halle. Leipzig, Brockhaus. 1844. XII u. 231 S gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Philosophie des Staats, oder Allgemeine Socialtheorie. 2. Thl.

Dem scharfsinnig bemessenen und abgerundeten Systeme des Vfs., was allerdings mehr auf eine Vielumfassung, als auf eine Selbstbegrenzung hinausläuft, ganz gemäss, kommt er in diesem 2. Theile seiner Staatsphilosophie auf die Fragen der socialen und politischen Oekonomie und damit allerdings auf ein für ihn besonders gefährliches Feld; auf ein Feld, in dem sich zwar auch mit Voraussetzungen und Verhältnissen ziemlich willkürlich umspringen lässt, wo aber der Gegenbeweis viel leichter zu führen ist, als in Gebieten, bei denen mehr die Gemüthswelt concurrirt. Ref. erkennt von dem in diesem Theile Enthaltenen willig an, dass es in diesen Zusammenhang schicklich gehört, was er nicht von allem im 1. Thle. Mitgetheilten behaupten möchte. Er findet auch hier den Scharfsinn, die Originalität und die ansprechende, jugendkräftige Wärme des Vfs., so wie sein Getrenntsein von den schlimmsten Vorurtheilen der Zeit wieder, deren er schon bei dem 1. Thle. sich freute. Sonst aber muss er allerdings erklären,

dass ihm in diesem 2. Thle. weit mehr vorgekommen ist, was ihn abstösst und ihm — von einverstandensein gar nicht zu reden — entschieden missfällt. Hier verletzt auch eine Manier gar sehr, die vielleicht landesthümliche, oder wenigstens örtliche Sitte sein mag, die aber eine sehr unangenehme, ja hässliche Sitte ist. Wir meinen, die Art, wie der Vf. halb cavalièrement, halb burschikos und meistens sehr stolz, schroff und grob über alle Andersdenkenden abspricht. Auf der einen Seite tritt er auf, als verkündete er eben erst gefundene Orakelsprüche, das Licht einer ganz neuen Weisheit und eine Universalmedicin für alle Uebel, während wir, zwar manche eigenthümliche Beweise und Methoden, aber nicht einen einzigen ganz neuen materiellen Vorschlag gefunden haben, und auf der anderen Seite rechnet er es Jedem, der nicht auf dieselben Ansichten gekommen ist, als grösste Beschränktheit, ja als Sünde und Verbrechen an. — Und gleichwohl, wie ist es mit seiner eignen Sicherheit und Durchbildung beschaffen? Er bewährt in der That auch in diesem Theile gute Bekanntschaft mit der Wissenschaft und hat, was hier zunächst vorliegt, das Industriesystem allerdings studirt. Er trägt, was er von seinen wichtigsten Fundamentalsätzen mitzutheilen für gut findet, im Ganzen richtig vor, und wenn er im Einzelnen auch dabei ungenau referirt, oder ungerecht urtheilt, so sind das meist Puncte, wo derselbe Irrthum sehr verbreitet ist, z. B. hinsichtlich des Antheils der Natur an der Gütererzeugung. Aber wenn er von jenen Fundamentalsätzen wirklich durchdrungen wäre, wenn er sie wahrhaft in klarer, lebendiger Ueberzeugung in sich aufgenommen hätte, wie könnte er da so Manches behaupten und verfechten, was in dem entschiedensten Widerspruche zu ihnen steht? Wer, der die Natur des Geldes, wer, der den Charakter des Welthandels und alles internationalen Verkehrs, wer, der die Quellen des Nationalreichthums erkannt hat, kann noch daran denken, auf die neueste Form, in welcher uns List das Mercantilsystem wieder auftischt, etwas zu geben und sich durch die ganz unwahre Behauptung täuschen zu lassen, das System der Handelsfreiheit setze die Nationen als schlechthin gleich in ihren productiven Kräften voraus, es beruhe daher auf einer durchaus unstatthaften Hypothese, es werde also unhaltbar, sobald ein Volk dem Andern in Productivkraft überlegen sei, und es müsse in letzterem Falle erst durch Schutzzölle gleicher Boden gemacht werden? Das System der Handelsfreiheit übersieht bestehende Ungleichheiten keineswegs, es setzt keineswegs Gleichheit voraus; aber abgesehen davon, dass es, auf die Erfahrung und die Natur der Dinge gestützt, das Gewicht dieser Ungleichheiten nicht so hoch anschlägt, wie es sich etwa in List'scher Darstellung ausnimmt und die Schutzzölle für das schlechteste Mittel hält, was zu allmäliger Ausgleichung führen könnte; abgesehen davon, so behauptet es auch, dass eine solche Ungleichheit höchstens die schwächere Nation behindern könne, der stärkeren in dem Felde, in dem sie überlegen ist, nach-

zukommen, mit ihr in dieser Branche zu concurriren, dass das aber durchaus kein Unglück für die in diesem Puncte schwächere Nation sei, dass es sie durchaus nicht ärmer, unfreier, abhängiger, unkräftiger, ungebildeter, unsittlicher mache, dass es ihr in keiner Art schade. Ueberhaupt begreifen wir nicht, wie ein Mann, wie der Vf., der so viel tüchtige Kenntnisse und in vielen Puncten einen so hellen und scharfblickenden Geist bewährt, und der dabei einen so hohen, ja unserer Ansicht nach oft einseitigen und übertreibenden Werth auf Wissenschaftlichkeit legt, vielmehr den Charakter der Wissenschaftlichkeit — die an sich nicht streng genug gefordert werden kann — in einseitig gefasste Momente setzt, wie ein solcher Gelehrter zum Lobredner und Verehrer eines List werden kann, von dem es ihm doch nicht entgehen konnte, dass sein Verfahren, von allen ihm nachgewiesenen literarischen Täuschungen und Unwahrheiten, Sophismen, niedrigen Kunstgriffen und Advocatenkünsten, ferner von all seinen Gemeinheiten noch abgesehen, nicht die Spur von Wissenschaftlichkeit an sich trägt und bloss berechnet ist, auf eine oberflächliche Menge zu wirken und den Egoismus der ihn bezahlenden Fabrikanten zu kitzeln, bei Staatsmännern und Gelehrten aber sein System in Miscredit bringen musste, selbst wenn es sonst einen Werth hätte. — Freilich hat unser Vf. seine besonderen Gründe, warum er sich gegen die Handelsfreiheit ausspricht. Einmal ist er gegen alle Freiheit des Liberalismus und schüttet in seinem, in manchen Puncten allerdings gerechten Widerstande oft das Kind mit dem Bade aus. Er verwirft die schrankenlose Gewerbefreiheit — ohne jedoch zu dem Zunftwesen zurückzukehren, sondern im Wesentlichen mit den Vorschlägen zusammentreffend, die Bülau 1834 in seiner Schrift: „Der Staat und die Industrie“ gemacht und noch mehr ins Einzelne ausgeführt hat — er will die Bodenverhältnisse in einer eigenthümlichen, aber jedenfalls der unbedingten Freiheit der Bodenvertheilung entgegentretenden Weise geordnet, er will das ganze Güterwesen von oben herab vielfach geregelt und geleitet wissen; nun so muss, mag er meinen, schon der Consequenz wegen, auch die Handelsfreiheit fallen. Aber die Gewerbefreiheit führte allerdings in ein Gebiet, bei welchem die Nationalökonomie nicht allein competent war, während diess in ungleich höherem, fast vollkommenen Maasse bei der Handelsfreiheit der Fall ist. Umgekehrt wieder sind bei jener Frage die Staatsbehörden viel mehr competent, als bei dieser, sind dort die Folgen selbst zu weitgehender Beschränkungen viel weniger nachtheilig, als hier. Doch der Vf. wird auch noch durch einen andern Umstand zum Gegner der Handelsfreiheit gemacht. Seine Hauptvorschläge sind gegen die innere Concurrenz, und die von ihm nicht bloss für drohend, nein für nothwendig und naturgesetzlich betrachtete Uebervölkerung und auf Erhöhung des Arbeitslohns gerichtet. Nun fürchtet er doppelt, ein nach seinen Vorschlägen organisirtes Volk werde „den Wettbewerb des liederlichen und zuchtlosen Volks“ anders organisirter

Staaten nicht aushalten können und will nun dagegen durch Schutzzölle sichern. Hierbei vergisst er zuvörderst, die Räthlichkeit seiner anderweiten Vorschläge auch angenommen, dass er gerade in den Fehler verfällt, den er „der Schule" vorwirft, auf einen bloss hypothetischen Zustand seine Vorschläge zu begründen. Die von ihm vorgeschlagene Organisation existirt ja gar nicht, und wir müssen behaupten, dass sie gar keine Aussicht hat, ins Leben zu treten. Abgesehen von andern Gegnern, würde sie gerade dieselben zu Widersachern haben, die dem Schutzzollsysteme Beifall zurufen, dem Schutzzollsysteme, in dessen Vertheidigung der Vf. wunderbarer Weise mit den von ihm gehassten Liberalen, den praktischen Liberalen nämlich, zusammentrifft. In der That dürften aber auch alle die Vorschläge des Vfs. nur bei solchen Zweigen der Wirthschaftthätigkeit anwendbar sein, die von der auswärtigen Concurrenz wenig betroffen werden, und wäre sonach seine Besorgniss eitel. Auch stimmt es schlecht zu der Wirklichkeit, dass er hauptsächlich den niedrigen Arbeitslohn als einen Hauptvortheil bezeichnet, den die nach „dem alten System" eingerichteten Völker voraushätten und den er eben durch Schutzzölle aufheben will. Denn bekanntlich ist der Arbeitslohn in England höher als irgend wo auf dem Continent. Der andere Vortheil aber, den er anführt und den England wirklich, neben vielen andern, von dem Vf. nicht erwähnten, besitzt: der Capitalreichthum, würde durch Schutzzölle den andern Nationen eher noch geschmälert, als zugewendet werden. Ueberhaupt dürfte der Vf. durch seine Schutzzölle mit der einen Hand das wieder hervorrufen, was er mit der andern, durch seine Boden- und Gewerbsorganisation, beseitigen will: die von ihm so gefürchteten Proletarier, die von ihm so schwarz geschilderte Uebervölkerung. Und wie denkt er sich die Schutzzölle? Sie sollen „natürlich nie so weit gehen, dass sie die ausländische Concurrenz ganz aufhöben". Sie sollen nur „die Nationalindustrie auf einen zum Wettkampf mit dem Auslande günstigen Boden stellen, nur den unerlaubten (sic) Vortheil, welchen die fremde Nation voraushat, paralysiren, beide Nationen al pari stellen". Von höheren Zöllen fürchtet der Vf. mit Recht Erschlaffung des Fortschritts. Aber wie mag er sich nun die Sache eigentlich gedacht haben? Er kann füglich nicht anders gedacht haben, als dass der Schutzzoll gerade so viel beträgt, um den Preis, wofür das Ausland die Waare auf unsern Markt liefern kann, mit dem Preise gleich zu stellen, für den sie unsere Fabrikanten liefern. Wäre der Zoll niedriger, so hälfe er für den Zweck des Vfs. gar nichts, wäre er höher, so wäre er Prohibition, die der Vf. nicht will. Aber so wie er ist, wird er den von dem Vf. gefürchteten Nachtheil immer auch haben, die Erschlaffung des Fortschritts, zumal der Vf. auch die innere Concurrenz, hinter die sich Hr. List noch flüchtet, beschränken will. Wäre es aber auch, dass diese innere Concurrenz die Preise herabdrückte, damit wird uns doch noch keine Aussicht, den Zolldruck loszuwerden: denn

der Vf. will keineswegs, wie Hr. List, die Zölle wegfallen lassen, wenn sein Inland zur Concurrenz mit dem Auslande gereift ist. Auf diese Aussicht scheint er zu verzichten und mag Recht dabei haben. Nein, sie sollen erst wegfallen, „wenn die concurrirende Nation durch Gewerbeordnung und Colonisation Zucht und Ordnung in ihr Wirthschaftswesen zurückgeführt haben wird“, mit einem Worte, wenn sie das System des Vfs. angenommen hat! — Wir sind bei diesem Puncte zu ausführlich geworden, als dass wir des Vfs. Uebervölkerungstheorie, bei der er ziemlich strenger Malthusianer ist, genauer beleuchten könnten, so viel wir auch dagegen zu erinnern hätten. Wir haben schon erwähnt, dass er die Uebervölkerung für naturgesetzlich hält; er glaubt aber ein radicales Heilmittel in der Auswanderung gefunden zu haben. Nun das haben allerdings schon Viele gesagt und es ist denselben entgegengehalten worden, dass sie nur ein Palliativmittel vorschlügen, und dass, wenn wir heute alle Proletarier aus dem Lande schaffen könnten, unter übrigens gleichbleibenden Umständen in 30 Jahren eben so viel wieder dasein würden. Nun unser Vf. will auch nicht eine bloss einmalige Auswanderung, er will eine perpetuirliche Colonisation, und dieser Vorschlag ist eigentlich der Punct, mit dem sein ganzes Wirthschafts- und Polizeisystem steht und fällt, auf den es gebaut ist. Abgesehen nun von den meisten, vom Idealismus freilich leicht weggedachten, Schwierigkeiten, welche diese Sache im Anfang und im Fortgang für die meisten Staaten haben und immer neu hervortreiben dürfte, so würde auch in demselben Verhältnisse, in welchem die Auswanderung die überschüssige Bevölkerung abführte, dieselbe Bevölkerung nur rascher anwachsen und die Sache immer stehen wie jetzt. Dass Eheerschwerungen, auf welche der Vf. u. A. auch rechnet, die Proletarier nicht vermindern, sondern vermehren, ist auch eine Erfahrung, die er übersieht. — Noch hätten wir etwa zu erwähnen, dass der Vf. sein Finanzwesen auf eine Progressivsteuer baut und von dieser auch Unglaubliches erwartet. Wie alle Anhänger dieser Idee kommt er über die entgegenstehenden Gründe dadurch sehr leicht hinweg, dass er sie eben leicht nimmt. Im Uebrigen verwirft er hier u. A. auch die indirecten Steuern, während er doch an früherer Stelle Schutzzölle will. Doch dürften die indirecten Abgaben gerade auf der finanziellen Seite das Meiste für sich haben, dann aber entschiedenen Tadel verdienen, wenn sie zu Zwecken der politischen Oekonomie gemissbraucht werden; freilich auch, wenn sie auf die ersten Lebensbedürfnisse gelegt sind, und nur letztere trifft der Tadel des Vfs. Aber wo hat „die Schule“ solche gebilligt? — Von Organisation und Leitung spricht der Vf. sehr viel, ohne uns über das Wie und durch Wen klar zu machen. Wir gehören nicht zu den Anhängern des von dem Vf. bekämpften Liberalismus, und was wir mit ihm gemeinsam wollen, das wollen wir aus ganz andern Gründen. Aber wir meinen, die Forderungen des Liberalismus, welche sich auf die per-

sönliche Freiheit und gegen das Vielregieren und Bevormunden richten, seien viel besser zu rechtfertigen, als die, den Liberalen allerdings näher am Herzen liegenden, welche auf Herrschaft, euphemistisch politische Freiheit, abzielen. Bei ersterer handelt es sich um die eignen Angelegenheiten jedes Einzelnen, bei letzterer um die des Ganzen. Für erstere Angelegenheiten ist die Competenz eines Jeden zu präsumiren, so lange nicht das Gegentheil erwiesen ist, für letztere ist vielmehr die Competenz zu erweisen. Nun wird freilich vom Standpuncte des Vfs., der auch die erstere Freiheit in manchen Dingen vielen Beschränkungen unterwerfen will, eingehalten, dass auch die Art und Weise, wie die Einzelnen ihre eignen, z. B. ihre wirthschaftlichen Angelegenheiten behandeln, auf das Ganze zurückwirke, und der Vf. kämpft heftig gegen das laissez faire, gegen ein Verfahren, worin er das schrankenlose Walten des Privategoismus bemerken will und den ordnenden Geist vermisst. Der Geist soll auch hier leiten und arbeiten, meint er. Ja, er soll es und thut es; aber nicht concentrirt in eine oder einige Behörden, sondern zusammnnströmend aus dem gesammten Volke, in jedem Geschäft, jeder Haushaltung thätig. Wir wollen Freiheit des wirthschaftlichen Lebens, weil wir überzeugt sind, dass im Durchschnitte jeder Einzelne selbst am besten verstehe, wie er seine Wirthschaft, sein Geschäft zu führen hat und dass das Wirthschaftsleben der Völker so geordnet sei, dass eben, indem Jeder nur seinen eignen Vortheil sucht, Alle den Vortheil des Ganzen finden. Dass diese Voraussetzungen sich nicht in allen Fällen bewähren, dass Schattenseiten und Missklänge nicht ausbleiben, geben wir zu, behaupten aber, dass ein den Grundsatz der wirthschaftlichen Freiheit aufhebendes System, dass ein System der wirthschaftlichen Bevormundung viel schlimmere Uebel hervorrufen würde. Einzelne Schranken werden damit nicht ausgegeschlossen, wie überhaupt in der Staatswissenschaft kein Grundsatz auf die Spitze gestellt werden soll. Aber die Freiheit soll Regel sein und die Nothwendigkeit der Ausnahme erwiesen werden. — Möchte der sehr begabte Vf. sich immer erinnern, dass die Staatswissenschaften wesentlich Erfahrungswissenschaften sind, dass sie eine unendliche Mannigfaltigkeit von Beziehungen zu berücksichtigen haben, dass man in ihnen mit Allgemeinheiten und Unbedingtheiten nicht weit kommt, dass sie nur dann eine nützliche Frucht bringen, wenn sie sich an die gegebenen Zustände halten, dass sie ein sehr vorsichtiges, sehr sorgfältig erwägendes und unterscheidendes Urtheil bedingen und nur Schritt für Schritt, nicht in Sprüngen vorschreiten können. Möge er auch nicht über Solche den Stab brechen, welche für die Organisationen, auf denen das System des Vfs. in diesem Theile ruht, durchaus gar keine Aussicht sehen, auf keiner Seite, bei keiner Partei und daher lieber von dergleichen abstrahiren und aus den Verhältnissen, wie sie nun einmal sind, das Beste zu machen suchen. Im Uebrigen bewährt sich auch in diesem Theile der Geist, der Reichthum an

Kenntnissen und die frische Kraft des Vfs. auf jeder Seite. Sie bringt viele richtige Ideen und überall Bemerkungen und Ansichten, die man nicht ohne Nutzen betrachten und erwägen wird, dabei alles in sehr belebter, anregender Form. Wir hoffen, mit folgenden, in andere Gebiete leitenden Theilen des Gesammtwerks uns allseitiger befreunden zu können, als mit diesem zweiten.

[4362] Handbuch der Verwaltung im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach von **Gust. Wilh. Burckhard**, Dr. d. Rechte, Grossherzogl. Stadtrichter u. Stadtschuldheissen. Neustadt a. d. O, Wagner. 1844. XVI u. 680 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

Ein nützlicher und verdienstvoller Beitrag zur Erkenntniss der inneren öffentlichen Verhältnisse eines interessanten deutschen Landes tritt uns in diesem fleissig und sorgsam gearbeiteten Werke entgegen. Von welchen durch die Jahrhunderte reichenden, unablässigen, in einander greifenden, vielverzweigten Arbeiten der Thätigkeit der Staatsgewalt in allen ihren Theilen und Organen gibt diese Schrift aus so kleinem Raume der Erdfläche Kunde. Wie viel muss kennen und übersehen, wer über die Staaten der Erde, auch nur Europas, auch nur Deutschlands urtheilen will, wenn wir bedenken, dass dieses Werk nur aus einem kleinen Theile von Deutschland die öffentlichen Verhältnisse vorführt, auch hier nur bestimmte Theile derselben ausführlicher behandelt und dabei auch nur aus einem Gesichtspuncte verfährt, der keineswegs die ganze Erkenntniss eines Landes und Volks erschöpft. Nun unsere Tagespolitiker machen es sich allerdings leichter; sie bekümmern sich um alle das gar nicht; sie halten sich an das, was nach ihrer Einbildung überall gleich ist, halten nur das für wichtig, was sie beurtheilen zu können glauben, greifen das auf der Oberfläche Schwimmende auf und behandeln es für ihre Zwecke. Neben all ihrem Geschrei aber, was so viel Lärm macht in der Welt, dass man denken möchte, es bewege sich Alles darum, geht diese unermessliche Arbeit des Staats und seiner Organe, die noch gewaltigere der in materiellen Unternehmungen beschäftigten Strebungen, die nicht minder grosse des Lehramtes in Kirche, Schule und wisschaftlicher Forschung geräuschlos, stetig, überall wirksam vor sich und auch Männer, wie unser Vf., bewegen sich in stiller, aber emsiger, sorgsamer Thätigkeit, das Vorhandene sammelnd, mühsam zusammenstellend, übersichtlich darlegend. Obwohl der Vf. auf dem Titel nur der Verwaltung gedacht hat, so hat er doch den allgemeinen Theil der Landesverfassung gewidmet. Das ist natürlich nicht zu tadeln; man könnte aber dennoch denken, er hätte das Wort Verwaltung in einem sehr weiten, auch das Wirken der Verfassungsinstitute, überhaupt alle Ausführung der staatlichen Organe umfassenden Sinne gebraucht. Man sieht aber gleich, dass er es im Gegentheil in dem engsten, in dem Sinne nimmt, wo es sowohl der Regierung, als der Justiz gegenübersteht. In dem Buche von der Landesverfassung wird nämlich, ausser von der Gesetzgebung, vielmehr von der Abtheilung des Landes nach der

verschiedenen Gesetzgebung, und vom Landesherrn und der Verfassung, auch von den Behörden gehandelt und in dem Buche von der Landesverwaltung, oder dem besonderen Theile, der Rechtspflege keine Erwähnung gethan. Dass aber auch das Wort Verfassung nur in dem engsten Sinne gebraucht wird, ergibt sich daraus, dass der Vf. in einem Abschnitte von dem Landesherrn und in einem andern von der Verfassung, worunter er nur eben das Grundgesetz versteht, handelt. Dazu kommt noch, dass überhaupt in dem dortigen Staatsrechte und in den meisten Verfassungen, die kurz nach dem Befreiungskriege entstanden, der Landesfürst in gewisser Hinsicht eine, nicht über der Verfassung, aber wohl über dem grundgesetzlichen Institute erhabene Stellung behauptet, sofern die Stände mehr den Ministern, als der Regierung mit Einschluss des Fürsten gegenübergestellt sind, welcher letztere sich mehr einer schiedsrichterlichen Stellung über beiden nähert. Unter der Rubrik: „Die Landes-Verwaltung" wird von den Unterthanen, den Heimathsverhältnissen, der Stadt- und Landgemeindeverfassung, den allgemeinen Sicherheitsanstalten und Einrichtungen gegen moralische Störungen, den Gesetzen und Einrichtungen gegen Feuersgefrhr, Wasserschade, gefährliche Erdbauten, Viehseuchenn, Hungersnoth, der Aufsicht über das Marktwesen, die Dienstboten, dem Armenwesen, dem Concessionswesen, den wohlfahrtspolizeilichen Bestimmungen über Vergnügungen, Gesundheitspflege, Münzen, Maass und Gewicht, Communicationsmittel, Bauwesen, Zünfte, Handel, Landwirthschaft und der Militairverfassung gehandelt. In dem dritten Buche greifen Verfassung und Verwaltung in einander, wie sie eigentlich überall sollten, und es wird hier von den Ressorts der Kammer und des Landschafts-Collegiums gehandelt. In Weimar besteht nämlich noch die in der älteren deutschen Ständeverfassung begründete Theilnahme der Stände an der Verwaltung, die für die Verhältnisse wenigstens kleinerer Staaten sehr geeignet war und für die Befestigung gegenseitigen Vertrauens, für die Verbürgung der verfassungemässigen Grundsätze und eines Regiments in ihrem Geiste, endlich für den volksthümlichen Charakter der Verwaltung leicht viel besser sorgen konnte, als die nach modernen Principien gebildeten Verfassungen, die aber weder bei der Beamtenaristokratie beliebt ist, da sie das Vielregieren und den Optimismus nicht begünstigt, noch bei der Opposition, da sie eben dem systematischen Opponiren, dem Raisonniren und der Demagogenherrschaft keine Bahn öffnet, überhaupt nicht in Phrasen, sondern in geräuschlosem, segensreichen Wirken ihre Sphäre findet. In dem betreffenden Buche wird von der Stellung der beiden Hauptstaatscassen zu einander, von der Domanialverwaltung und von der landschaftlichen Verwaltung, bei letzterer von dem Steuerwesen, dem Vermessungsbüreau, der Brandversicherungsanstalt und der Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen von Staatsdienern gehandelt.

---

# *Bibliographie.*

## Theologie.

[4363] **The American Biblical Repository, devoted to Bibl. and General Literature etc. Conducted by *J. Holmes Agnew.* II. Series. Vol. XI. No. 21.** (whole No. 53.). New-York, 1844. gr. 8. Inh.: *McLane*, Review of *Haight's* „Guide" and *McIlvaine's* „Solemn Responsibility of Ministers". (S. 1—28.) *Homes*, Review of *Bore's* „Travels in Turkey and Persia". (—65.) *Lord*, the English Reformers and their Principles. (—92.) *Cheever*, Religion of Experience and That of Imitation. (—122.) *Woods*, Divine Agency and Government, together with Human Agency and Freedom. (—137.) *Robbins*, the Language of Ancient Egypt. (—162.) *Barnes*, the Patriarchal Religion as developed in the Book of Job. (—179.) *Dom. Diodati* de Christo graece loquenie; translated by Dobbin. (—222.) *Hollenbeck*, Infant Baptism. (—223.) Crit. Notices, Liter. Intelligence. (—238.)

[4364] Anticelsus u. s. w. (Vgl. No. 1594.) 1843. Juli—Sept. Inh.: Clemens August u. Gladstone. (S. 3—26.) Der unbekannte Gott zu Athen. (—35.) Das Buch Henoch. (—50.) Leibnitz u. Hegel als Logiker. (—66.) Lücke, Köllner u. Windischmann üb. Gal. 3, 20. (—107.) Neander's Trübungen der Kirchengeschichte. (—133.) Nothwendigkeit des platon. u. aristotel. Elements in d. kathol. Theologie. (—144.)

[4365] Handbüchlein der neuesten Literatur des Katholicismus und zunächst der kathol. Theologie, od. systemat. Verzeichniss der 1842 u. 1843 erschienenen kathol. Werke. 4. Heft oder 3. Fortsetz. Schaffhausen, Hurter'sche Buchh. 1844. 159 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4366] De Schriften der kleine Profeten, overgezet en verklaard. 1. Stuk. (Joel, Amos, Obadja.) Utrecht, Kemink. 1843. gr. 4. (1 F. 90 c.)

[4367] The Gospels collated; presenting in One View the concurrent Testimony of the Evangelists. By a Barrister. Lond., 1844. 464 S. Imp.-8. (21sh.)

[4368] Het leven van den Apostel Johannes, door **K. L. M. Koester.** Naar het Hoogduitsch. Gouda, van Goor. 1844. gr. 8. (1 F. 10 c.)

[4369] Sämmtliche Werke der Kirchenväter. Aus d. Urtexte in das Deutsche übersetzt. 29. u. 30. Bd. Kempten, Kösel'sche Buchh. 1844. 381 u. 400 S. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[4370] History of the Church, from the Accession of Constantine, A. D. 306, to the 36th Year of Theodosius, A. D. 445. By Socrates. Translated from the Greek, with some Account of the Life and Writings of the Author. London, 1844. 580 S. gr. 8. (7sh.)

[4371] The Life of Our Lord and Saviour Jesus Christ. From the Latin of St. Bonaventure. Newly translated for the Use of Members of the Church of England. London, 1844. 332 S. 8. (6sh.)

[4372] The Acts and Monuments of the Church, by **J. Fox.** Edited by the

Rev. *J. Cumming.* 3 vols. Lond., 1844. 207½ Bog. mit Kupff. u. Holzschn. Lex.-8. (3£. 13sh. 6d.)

[4373] **The Worship of the Blessed Virgin Mary in the Church of Rome, contrary to Scripture, and to the Faith and Practice of the Church of Christ through the First Five Centuries.** By the Rev. **J. E. Tyler.** London, 1844. 424 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[4374] Het Wezen en de Geschiedenis der Hervorming, voornamelijk in Duitschland en Zwitserland, in verband beschouwd neet de verschijnselen van onzen tijd door **K. R. Hagenbach.** Uit het Hoogduitsch vertaald. 2. Deel. Rotterdam, v. d. Meer. 1843. gr. 8. (3 F. 30 c.)

[4375] Geschiedenis der Hervorming in Duitschland van 1517—1532, door **D. C. G. Neudecker.** Uit het Hoogduitsch vertaald d. *J. P. de Keyzer.* 1. Stuk. Utrecht, v. Dorp. 1843. gr. 8. (2 F. 30 c.)

[4376] **The Episcopal Church of Scotland, from the Reformation to the Revolution.** By **J. P. Lawson,** M. A. Lond., 1844. 880 S. gr. 8. (15sh.)

[4377] Deux mémoires sur l'origine et l'influence des Églises Wallonnes, leur utilité actuelle et les moyens de les maintenir, par **J. Teissèdre l'Ange** et **H. J. Koeken.** Amsterdam, de la Chaux. 1844. gr. 8. (75 c.)

[4378] Die Herrnhuter oder die böhmisch-mährische Brüder-Unität Augsburgischer Confession. Eine hist.-biographische Skizze, nach besten u. zuverläss. Quellen u. nach eigenen Anschauungen entworfen u. allen Wahrheitsfreunden gewidmet von einem freisinn. Herrnhuter. Bautzen, Reichel. 1844. 92 S. 8. (15 Ngr.)

[4379] Anti-Febronio, ossia Apologia polemico-storica del primato del papa contra la dannata opera di *Giust. Febronio*, di **Fro. Ant. Zaccaria.** Ancona, Aureli. 1842. 80 S. gr. 8. (2 L. 18 c.)

[4380] Le clergé catholique devant l'état et la société ou la Question relig. envisagée spécialement sous ses rapports sociaux et polit. et d'après la philosophie de l'histoire par l'abbé **Couchoud.** Paris, 1844. 19 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[4381] De l'église Gallicane dans son rapport avec le souverain pontife, pour servir de suite à l'ouvrage intitulé: Du pape. Par le comte **J. de Maistre.** Paris, Poussielgue-Rusand. 1844. 23 Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[4382] Lettres sur le clergé et sur la liberté de l'enseignement par M. **Libri,** membre de l'Institut. Paris, Paulin. 1844. 18 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[4383] * Reiseskizzen, vornehmlich aus d. Heerlager der Kirche, gesammelt auf e. Reise in England, Frankreich, Belgien, Schweiz, Oberitalien, Deutschland im J. 1842 von Dr. **T. F. Kniewel,** Archid. in Danzig. 2. u. letzter Thl.: Frankreich, Belgien, Schweiz, Oberitalien, Deutschland. Leipzig, K. Tauchnitz. 1844. 364 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4384] Notices of the State of Religion in Geneva and Belgium. By **H. Hough,** D. D. Edinburgh, 1844. 250 S. 8. (4sh. 6d.)

[4385] Rückblicke auf die Jubelfeier des evang.-theolog. Seminars in Herborn am 11. u. 12. Oct. 1843 u. die Gesch. desselben. Denkschrift des herz. nass. ev.-theolog. Seminars in Herborn f. 1844, von **W. Otto,** Dr. d. Th., herz. nass. Kirchenrath u. s. w. Herborn. (Dillenburg, Pagenstecher.) 1844. 18½ Bog. 4. (1 Thlr.)

[4386] Die alleinseligmachende Kirche u. ihr Convertit. Erwiederung auf d. Sendschreiben eines schles. Convertiten an d. protestant. Gemeinde zu Markt-Borau, von **Chr. O. Handel,** ev. Pfr. zu Markt-Borau. Breslau, Korn. 1844. 116 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4387] Der evangel. Bruderverein od. die Gustav-Adolph-Stiftung. Eine Pred.

von **Ado. Moss**, Pred. in Neuwied. Neuwied, v. d. Beeck. 1844. 15 S. gr. 8. (3⁴/₅ Ngr.)

[4388] Zarte Rücksichten, oder die protestant. Leisetreterei unserer Tage. Ein Wort der Beherzigung an d. protest. Deutschland üb. die Stellung uns. Kirche u. ihre Zukunft. Grimma, Verlags-Comptoir. 1844. 54 S. 8. (7½ Ngr.)

[4389] Why do you believe the Bible to be the Word of God? By the Rev. **Jos. Bateman.** Huddersfield, 1844. 260 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[4390] What is Christianity? By **T. V. Short**, Bishop of Sodor and Man. London, 1844. 166 S. 8. (2sh. 6d.)

[4391] Der Glaube an d. Sohn Gottes u. das Leben in ihm, von **H. Fr. W. Pätsch**, Dr. d. Phil. u. Pfr. zu Rudow. Berlin, Reichardt. 1843. X u. 127 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4392] Die Erfüllung der biblischen Weissagungen, aus der Völkergesch. u. den Mittheilungen neuerer Reisenden überzeugend dargethan von Dr. **Al. Keith.** Nach der 25. Aufl. d. engl. Orig. ergänzend bearb. Stuttgart, Steinkopf. 1844. VIII u. 391 S. mit 25 Abbildd. 8. (1 Thlr.)

[4393] Das Werk u. die Pflicht der Heidenbekehrung. Zwei Predigten von **J. A. Bickel**, grossh. meckl. C.-Assessor u. Stadtpred. zu Neustrelitz. Neustrelitz, Dümmler. 1844. 23 S. gr. 8. (3⁴/₅ Ngr.)

[4394] **Euler's** Rettung der göttl. Offenbarung gegen die Einwürfe der Freigeister. Mit Erlaubniss der früh. Verlagshandlung aufs Neue zu Tage gefördert und mit e. Vorwort herausgeg. von Dr. *K. Dielitz.* Berlin, Grobe. 1844. 32 S. 8. (2½ Ngr.)

[4395] Practical Sermons, preached in Hanover Chapel, Regent Street. By the Rev. **G. D. Hill**, M. A. London, 1844. 362 S. gr. 12. (6sh.)

[4396] Christliche Sittenlehre der evang. Wahrheiten, dem christl. Volke in sonn- u. festtägl. Predigten vorgetragen von P. **Frz. Hunolt**, Dompred. zu Trier. Neue Ausg. 2. Abthl. (der böse Christ). 3. Thl. (des ganzen Werkes 7. Thl.). Regensburg, Manz. 1844. VI u. 328 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4397] Das Leben im Geiste Christi. Eine Samml. von Predigten bei d. akadem. Gottesdienste in d. Kirche zu S. Pauli geh. von Dr. **A. L. Glo. Krehl**, Universitätsprediger zu Leipzig. 1. Hft. Leipzig, Köhler. 1844. VIII u. 182 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4398] Das Erhebende und Erfreuliche des Glaubens an ein besseres Leben, welchen uns das christl. Osterfest darbietet. Eine Pred. am Osterfeste 1844 von Dr. **J. Fr. Röhr.** Weimar, Voigt. 1844. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4399] Der Rhein und Jerusalem. Eine Phantasie f. d. Charwoche, von **Frz. Theremin.** Mit Holzschn. nach Zeichn. von *E. Holbein.* Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. 43 S. hoch schm.-4. (1 Thlr.)

[4400] Mater dolorosa, in zwölf Vorträgen von Dr. **J. Em. Veith**, Dompred. Wien, Mayer u. Co. 1844. 338 S. 8. (26⅕ Ngr.)

[4401] Predigten in der St. Catharinenkirche zu Hamburg geh. von **H. W. Just. Wolff**, Dr. d. Th. u. d. Ph., Hauptpastor zu St. Catharinen. 5. Bd. Hamburg, Herold. 1844. 704 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4402] De Weg des Heils. Christelijke Overdenkingen door Dr. **A. Tholuck.** Naar het Hoogduitsch. 2 Deele. Rotterdam, v. d. Meer. 1844. gr. 8. (3 F.)

[4403] **Gh. Tersteegen's** gesammelte Schriften. 1. Bd.: Geistl. Blumengärtchen. Stuttgart, Rieger'sche Buchh. 1844. 551 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4404] Bemerkungen über die Seelsorge, besond. auf d. Lande, von P. **Aeg.**

Jals. 5. mit vom Vf. selbst noch revid. u. hinterlass. Verbesserungen u. Zusätzen verm. Ausg. Salzburg, Duyle. 1843. 246 S. 8. (20 Ngr.)

[4405] Ein Büchlein von d. Sorge fürs Seelenheil. Aus d. Franz. von P. *Pius Zingerle*. Innsbruck, Rauch. 1844. VI u. 420 S. 12. (15 Ngr.)

[4406] Das Gebet Jesu zu seinem Vater im Himmel. Gebetbuch für kathol. Christen von **A. C. Bauer.** Würzburg, Etlinger'sche Verlagsh. 1844. XII u. 372 S. mit 3 Stahlst. 8. (25 Ngr.)

[4407] Des Christen Wandel im Erdenthale u. seine Sehnsucht nach d. himml. Heimath. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für kathol. Christen aller Stände von **J. A. Biggel.** 9. Orig.-Aufl. Stuttgart, Balz. 1844. VIII u. 423 S. 8. (15 Ngr.; mit Stahlst. 1 Thlr.; col. 1 Thlr. 7½ Ngr. u. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4408] Gebet- u. Andachts-Buch vor d. trostvollen Gnadenbilde des mit Dörnern schmerzlich gekrönten heil. Hauptes. Umgearb. von e. Priester des Gurker Kirchen-Sprengels. 3. Aufl. Klagenfurt, Leon. 1844. 204 u. 12 S. mit 1 Stahlst. 8. (12 Ngr.)

[4409] Vollständiges christkath. Gebetbuch v. **J. Mich. Hauber.** 2. verm. u. verb. Aufl. in 7 Bdchn. 3. u. 4. Bdchn. (Fasten-Andachten — Andachtsübungen f. d. heil. Oster- u. Pfingstzeit.) 5. Bdchn. (Andachtsübungen f. d. Frohnleichnams-Octav.) 6. Bdchn. (Andachtsübungen auf die Festtage der Heiligen u. f. d. Verstorbenen.) 7. Bdchn. (Andachtsübungen für verschiedene Stände, für Leidende, Kranke u. Sterbende.) München, Jaquet. 1844. 260, 133, 174, 208 u. 184 S. mit 5 Titelbild. gr. 12. (à 10 Ngr.)

[4410] Das ewige Opfer, oder die Vereinigung Gottes u. d. Menschen in d. Opfer d. heil. Messe. Ein kathol. Gebetbüchlein von **F. L. M. Maupied.** Aus d. Franz. Reutlingen, Kalbfell-Kurtz. 1843. XII u. 274 S. mit 1 Stahlst. 18. (11⅕ Ngr.)

[4411] Die Beicht. Eine Erzählung von **Bth. Maurice.** Nach d. Franz. von e. kath. Geistlichen. Ebendas. 1843. 36 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[4412] Bleibet in meiner Liebe. Ein Gebet- und Andachtsbuch für fromme kathol. Christen von **Thph. Nelk.** 3. verb. u. verm. Aufl. Würzburg, Etlinger'sche Verlagsh. 1844. VIII u. 360 S. mit 3 Stahlst. 8. (25 Ngr.)

[4413] Sammlung von Gebeten und Andachtsübungen, zusammengetragen von e. Seelsorger d. Bisthums Brixen. Zunächst zum kirchl. u. häusl. Gebrauche f. seine Seelsorgskinder. Innsbruck, Rauch. 1843. 398 S. 12. (10 Ngr.)

[4414] Die drei letzten Stunden Jesu am Kreuze. Eine Andachtsübung f. d. Freitage der heil. Fastenzeit u. besond. f. d. heil. Charfreitag, von P. **Frz. Xav. Weninger.** 2. Aufl. Ebendas., 1844. 156 S. u. 1 Stahlst. 12. (6⅕ Ngr.)

# Jurisprudenz.

[4415] Archiv für die civilist. Praxis. Herausgeg. von *Francke*, *v. Linde*, *v. Löhr*, *Mittermaier*, *v. Vangerow* und *v. Wächter*. 27. Bd. Heidelberg, Mohr. gr. 8. (cpl. 2 Thlr.) Hft. 1. Inh.: *Zachariae v. Lingethal*, üb. d. sog. irregulären Personalservituten. (S. 1—56.) *Cucumus*, üb. d. Umfang des Devolutiv-Effects bei Berufungen gegen Erkenntnisse, welche die Klage bedingt oder unbedingt abweisen. (—81.) *Sartorius*, die Erzeugung u. Bedeutung des Gewohnheitsrechts im Civilprocesse. (—103.) *Helfert*, über d. kirchl. Baulast. (—114.) *Uihlein*, über die Beweiskraft der Pfarrmatrikeln in Civilrechtsstreitigkeiten. (—120.) *Mittermaier*, über den Zustand d. Gesetzgebung in Bezug auf Wechselrecht u. s. w.; Forts. (—154.)

[4416] Storia della Legislazione italiana, di **Fed. Sclopis.** Tom. II. Torino, Pomba. 1844. XVI u. 288 S. 16. (2 L. 24 c.)

[4417] A Digest and Index, with Chronolog. Tables, of all the Statutes from Magna Charta to the end of the present Session; and Table of Contents, Table of Cases, Index to Notes, etc. by *Crabb.* (In 3 parts.) Part 3. London, 1844. 726 S. gr. 8. (1£ 14sh. 6d.)

[4418] The Law and Practice in Cases before Justices of the Peace, in Petty Sessions, relative to Masters and Servants engaged in the Woollen, Worsted, Linen, Cotton, and Silk Manufactures. By **J. Wilson.** London, 1844. 120 S. gr. 12. (3sh.)

[4419] Bulletin officiel des lois et arrêtés royaux de la Belgique. 1844. Bruxelles, Muquardt. gr. 8. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[4420] Monatsschrift für die Justizpflege in Württemberg u. s. w. 9. Bds. 1. Abth. (Vgl. No. 253.) Ueber einige Besonderheiten des in der Strafprocessordn. vorgeschriebenen Recursverfahrens. (S. 1—7.) Criminalfall, betr. die Tödtung eines neugeb. Kindes. (—43.) *Pfeiffer*, üb. d. Beweislast bei d. actio negatoria. (—61.) *Knapp*, üb. d. Entwurf einer Straf-Process-Ordnung f. d. Grossh. Baden. (—104.) Liter. Mittheill. u. Miscellen. (—168.)

[4421] Die Grundzüge der „Entwürfe und Anträge zu einer umfass. Civil-Gerichts- u. Process-Ordnung f. d. Kön. Württemberg", verbunden mit ein. Bemerkungen üb. d. gegenwärt. Processnoth unserer Gerichte, von **Bolley,** Präs. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 8 S. gr. 8. (Gratis.)

[4422] Handbuch üb. d. Behandlung der Geschäfte der freiwill. Gerichtsbarkeit im Kön. Württemberg. Nebst e. Anhange über d. allgem. Grundsätze d. Kassen- u. Rechnungswesens, mit besond. Beziehung auf Pflegrechnungen, von **K. Fr. v. Jeitter,** Pupillenrath in Tübingen. 1. Bd. 2. verb. u. mit Formularen u. Beispielen verm. Aufl. Tübingen, Osiander'sche Buchh. 1844. XL u. 627 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4423] Ueber die Lehens-Erneuerung, insbesond. üb. d. Lehensmuthung nach bad. Gesetzen, zunächst zum Gebr. f. d. grossh. bad. Vasallen und deren Bevollmächtigte, von Dr. **C. Ant. Low,** OHGSecr. in Mannheim. Mannheim, Götz. 1844. 20 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4424] Alphabetische Zusammenstellung der grossh. badischen Gesetze u. Verordnungen über d. Ansatz u. die Entrichtung der Stempel- u. Sportel-Gebühren bei gerichtl. Verhandlungen in bürgerl. Rechtssachen, einschliesslich der Ehescheidungs- u. Injurien-Sachen, von **Frz. Jos. Ziegler.** Ebendas., 1844. 78 S. 8. (11 1/5 Ngr.)

[4425] Die Gebrechen der gemeinen deutschen u. sächs. Civilrechtspflege und d. Mittel zur Beseitigung dieser Gebrechen, von **Fr. Mor. Gast,** Gerichtsdir. u. Adv. Leipzig, O. Wigand. 1844. XII u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[4426] Handbuch aller seit 1560 bis auf die neueste Zeit erschien. Forst- u. Jagdgesetze d. Kön. Sachsen. Systematisch u. chronol. zusammengestellt v. **Geo. Vict. Schmid.** 2. Thl.: Jagd-Gesetze. Meissen, Goedsche. 1844. XIV u. 130 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4427] Preussens Rechtsverfassung u. wie sie zu reformiren sein möchte, von **C. F. Koch.** 1. Forts.: Die Justizbeamten u. deren Klagen, dabei von d. Institution der Referendarien; die Institution der Justiz-Commissarien u. d. Untersuchungsmaxime; die Winkelschriftstellerei; das neue Bureaureglement; die Posener Kassen-Instruction; das Insinuationswesen; das Actenaufbewahren u. Vernichten; der summar. Process; der Bagatellprocess; der Strafprocess; das Militär-Justizwesen; die Abfassung öffentl. Urkunden. Breslau, Aderholz. 1844. 363 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4428] Provinzial-Gesetze u. Observanzen der Prov. Schlesien. Ein Leitfaden in Rechtsangelegenheiten f. d. Bewohner Schlesiens, der Grafsch. Glatz u. d. preuss. Markgrafth. OLausitz. Berlin, Heymann. 1844. 117 S. 8. (20 Ngr.)

[4429] Die Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinen in denjen. Landestheilen d. preuss. Staats, in welchen das Edict v. 11. März 1812 zur Anwendung kommt. Eine Beantwort. von eilf Fragen, mit besond. Rücksicht auf d. jüdische Gemeine in Berlin, von Dr. **J. Rubo.** Berlin, Veit u. Co. 1844. VIII u. 119 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[4430] Der praktische Dorfrichter. Ein unentbehrl. Handbuch f. Gerichtsschulzen, Gerichtsmänner u. Gemeindeschreiber derjen. preuss. Provinzen, in welchen das allgem. Landrecht u. d. Gerichtsordnung Geltung finden, von **Kurtzer**, Act. Breslau, Freund. 1844. 106 S. 8. (22½ Ngr.)

[4431] Bemerkungen üb. d. offene Schreiben eines sächs. Anwalts an d. k. pr. Justizminister Mühler, in Bezug auf dessen Minist.-Rescript v. 6. Febr. 1844, den ausgeschrieb. Mainzer Advocaten-Verein betr. (bes. Abdr. aus d. 125. Hfte. der Jahrbb. f. d. preuss. Gesetzgebung u. s. w.). Berlin, (Dümmler). 1844. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4432] Bemerkungen üb. d. Competenz in Polizei-Strafsachen nach d. Gesetze v. 19. Nov. 1840. (Von Schatzrath **Stüve** in Osnabrück.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1844. 66 S. 8. (7½ Ngr.) Bes. Abdr. aus d. jur. Zeit. f. d. Kön. Hannover f. 1844.

[4433] Gesetzsammlung f. die meckl.-schwerinischen Lande. 2. Folge, umfassend d. Zeitraum v. Anf. dieses Jahrh. bis z. J. 1844. Red. v. Adv. *Raabe.* 3. Lief.: Schluss d. Forstsachen. Ordentl. städtische Steuer. Parchim, Hinstorff'sche Buchh. 1844. S. 257—384. Lex.-8. (19 Ngr.)

[4434] Chronologische und sachliche Inhalts-Verzeichnisse zu d. Samml. aller f. d. Grossherz. Mecklenb.-Schwerin gültigen Landes-Gesetze v. d. ält. Zeiten bis zu Ende des J. 1834. Wismar, Schmidt u. v. Cossel. 1844. 73 u. XVII S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4435] Code de commerce du Royaume des Pays-Bas, trad. par *W. Wintgens.* Nouv. édit. Amsterdam, v. Bakkenes. 1843. gr. 8. (1 F. 80 c.)

[4436] Treatise on the Law relating to Composition with Creditors: with an Appendix cont. Precedents of Pleading and Deeds. By **Will. Forsyth.** 2. edit. London, 1844. 282 S. gr. 8. (9sh.)

[4437] Darf man Studenten borgen? Zurechtweisung, wie Alle, welche gerechte Forderungen an Stud. haben, bestimmt und sicher selbige erlangen können. Nach d. gesetzl. Bestimmungen d. allgem. Landrechts in Betreff d. Schuldenwesens der Studirenden. (Von Dr. **Levy.**) Berlin, Reichardt u. Co. 1844. 22 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[4438] Cours de droit administratif, professé à la fac. de droit de Paris, par M. **Macarel.** 1842—1843. 1. part. Organisation et attributions des autorités administratives. Tom. I. Paris, Thorel. 1844. 43 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4439] Das preussische Staatsrecht, von **H. Simon.** 2 Thle. Breslau, Aderholz. 1844. LXXVI u. 668, XII u. 682 S. Lex.-8. (5 Thlr. 20 Ngr.)

[4440] Denkschrift in Betreff der Frage: Ist eine von den hohen deutschen Regierungen ausgeh. Anerkennung: dass die reichsgräfl. Bentinck'sche Familie zum hohen Adel in Deutschland gehöre, keinem Bedenken unterworfen? Mit zwei Nachträgen. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1843. 30, 24, 20 u. 30 S. gr. 4. (22½ Ngr.)

[4441] Zusammenstellung der drei Entwürfe des preuss. Strafgesetzbuchs, von Staatsminister **v. Kamptz.** Berlin, Dümmler. 1844. XVI u. 144 S. gr. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4442] Von der Jury. Ihre Nothwendigkeit und Stellung im Strafverfahren; ihre Gesch. u. verschied. Bedeutung in England u. Frankreich; ihre Einfüh-

rung in Preussen. Eine Monographie von **Gust. C. Nic. Rintel**, k. preuss. Reg.-Ref. a. D. Münster, Aschendorff'sche Buchh. 1844. XXII u. 477 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4443] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessant. Criminalgeschichten aller Länder aus ält. u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Dr. *J. E. Hitzig* u. Dr. *W. Häring* (W. Alexis). 5. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1844. 446 S. gr. 12. (2 Thlr.) Inh.: Warren Hastings (1786—1788—1795—1813). Der Sohn d. Gräfin v. St. Geran (1641—1651—1666). Ludw. Christian v. Olnhausen (1800). Mary Hendron u. Margaret Pendergras (1727). Zur Gesch. d. engl. Highwaymen. I. Spiggot u. Philipps (1720). 2. Gentlemen-Highwaymen: Hawkins u. Simpson (1721—1722). 3. Ein Highwayman als Memoirenschreiber u. ein Highwayman aus Liebe. Ralph Wilson u. Will. Barkwith (1721—1722). Exner (1802—1805). Der Dr. Castaing (1822—1823).

[4444] Laurentius Biedermann. Criminalgeschichte aus dem 17. Jahrh., von **C. Laur. Biedermann**, Hofr. zu Bernburg. Dessau, Fritsche u. Sohn. 1843. VI u. 57 S. gr. 8. (10 Ngr.)

# Anatomie und Physiologie.

[4445] Di alcuni illustri anatomici italiani del XV. secolo, indagini per servire alla storia della scienza. Di **Gius. Cervetto.** Verona, Antonelli. 1842. 160 S. gr. 8. (3 L.)

[4446] Lehrbuch der Anatomie des Menschen von Dr. **L. Fick**, Prof. extr. u. Prosector d. anat. Instituts zu Marburg. 3. Heft: Neurologie. Erläutert durch 34 vom Vf. gez. (eingedruckte) Holzschnitte. Leipzig, Kollmann. S. 233—403. gr. 8. (22 Ngr.)

[4447] Anatomie synoptique ou Résumé complet d'anatomie descript. du corps humain, comprenant l'exposition succincte de toutes les aponévroses, par **J. N. Masse.** Paris, Méquignon-Marvis. 1844. 5⅙ Bog. gr. 12.

[4448] Der Mensch, oder populäre Menschenkunde, von Dr. **C. Geo. Neumann**, k. pr. Reg.- u. Medicinalrath. Aachen, Kornicker. 1844. 148 S. 8. (22½ Ngr.)

[4449] Anatomical Manipulation; or, the Methods of Pursuing Practical Investigations in Comparat. Anatomy and Physiology. Also, an Introduction to the Use of the Microscope, etc. By **A. Tulk** and **A. Henfrey.** London, 1844. 429 S. mit erläut. Zeichn. 8. (10sh.)

[4450] Elements of Comparative Anatomy, designed especially for the Use of Students. By **R. Wagner**, M. D. Edited by *A. Tulk.* Part 1. The Anatomy of the Mammalia. Lond, 1844. 64 S. 8. (n. 2sh.)

[4451] Zootomisches Taschenlexikon, od. alphabet. Nachschlagebuch zur raschen Orientirung u. Auffindung der individuellen Merkwürdigkeiten bei der prakt. Zergliederung der Thiere, von Prof. **Klencke.** Leipzig, Kollmann. 1844. X u. 436 S. gr. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4452] Considerations anat.-physiologiques et historiques sur le coïpo du Chili (mus coypus). Par **P. Ackermann.** Paris, 1844. 2 Bog. mit 3 Kupff. gr. 4. (3 Fr.)

[4453] Compendium der Physiologie des Menschen. Zum Gebrauch f. Studirende von Dr. **L. Fränkel**, prakt. Arzt. Berlin, Voss'sche Buchh. 1844. XII u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4454] Elemente der allgemeinen Physiologie, von Dr. **J. F. Sobernheim.** Berlin, Förstner. 1844. VI u. 217 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4455] **Elements of Physiology, for the use of Students, and with particular Reference to the want of Practitioners.** By **R. Wagner**, M. D. Translated from the German by *R. Willis*, M. D. Part 3. On Sensation and Motion. London, 1844. 248 S. gr. 8. (10sh.)

[4456] Vorlesung über die Kranioskopie oder Schädellehre, vor einem Kreise gebildeter Nichtärzte gehalten. Nebst e. Anhange, die Gesammtliteratur d. Kranioskopie von Gall bis auf uns. Zeiten, von Dr. **L. Choulant.** Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. IV u. 81 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4457] Stammt das Menschengeschlecht von einem Paare ab? Vom naturwissenschaftl. Standpuncte näher beobachtet. Eine Vorlesung von Dr. **F. J. Wilbrand**, ord. Prof. d. Med. an d. Univ. Giessen. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1844. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4458] Geschichtlicher Aufschluss einer wichtigen anat.-physiologischen Entdeckung, welche wesentlichen Einfluss auf d. Physiologie des Menschen hat, von **Gust. W. Münter**, Dr. d. Med. u. Chir. Halle, Kümmel. 1844. 4 Bog. gr. 8. (Verklebt 10 Ngr.)

[4459] Beweis der von der Begattung unabhängigen period. Reifung u. Loslösung der Eier der Säugethiere u. d. Menschen als der ersten Bedingung ihrer Fortpflanzung, von **Th. L. W. Bischoff**, Dr. d. Med. u. Ph. u. Prof. d. Med. u. Dir. d. physiol. Instit. zu Giessen. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1844. 54 S. 4. (15 Ngr.)

[4460] Tabula ad illustrandam embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem, quam abnormem. Auct. **W. Vrolik**, med. Dr. in Athenaeo illustr. Amstelod. Prof. ord. Fasc. I. Amstelod. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1844. 3 Bog. u. 5 Taff. Fol. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4461] Ueber seitliche Zwitterbildung (Hermaphroditismus lateralis) beim Menschen beobachtet, von **Arn. Ado. Berthold.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 18 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (10 Ngr.) Aus d. 2. Bde. d. Abhandl. der k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.

[4462] Ueber die seitliche Erhabenheit in dem Lateral-Ventrikel des menschl. Gehirnes, von **K. G. Jung**, Dr. d. Med. u. Chir., Prof. d. Med. zu Basel u. s. w. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1844. 20 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (12½ Ngr.)

[4463] Neue Untersuchungen über das Nervensystem von Dr. **Marsh. Hall.** Aus d. Engl. übertr. von Dr. *Ado. Winter.* Leipzig, T. O. Weigel. 1844. 10 Bog. mit 5 Orig.-Taff. d. engl. Ausg. gr. 4. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4464] Ueber die Pacinischen Körperchen an d. Nerven des Menschen u. d. Säugethiere, von **J. Henle** und **A. Kölliker.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1844. 40 S. mit 3 lith. Taff. gr. 4. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4465] Ueber die Zunge als Geschmacksorgan, von **Mayer.** (Acta acad. Caes. Leop. Carol. Nat. Cur. Vol. XX. p. II.) Bonn, (König). 1844. 28 S. u. 3 Steindrucktaff. gr. 4. (1 Thlr.)

# Geschichte.

[4466] Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft u. s. w. (Vgl. No. 3547.) April. Ungedrucktes Schreiben von *Gentz* an d. Redact. d. Nürnb. Correspondenten; mitgeth. von *Seebode.* (S. 289—302.) *Schmidt*, das Staatszeitungswesen der Römer. (—355.) *Köhne*, der jetzige Zustand der münzkundlichen Wissenschaft. (—371.) Anz. u. Miscellen. (—384.) — Mai. *Weber*, über d. Leistungen der Engländer auf dem Gebiete der Kirchengeschichte Englands. (S. 385—447.) *Giesebrecht*, das Wendenland unter Lothar dem Sachsen nach Jaffe's Darstellung. (—459.) Anzz. u. s. w. (—480.)

[4467] *Die Weltgeschichte in Biographien, von **K. W. Böttiger.** 8. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1844. 586 u. 103 S. Register zu allen 8 Bdn. gr. 8. (cpl. 13 Thlr. 22½ Ngr.)

[4468] Versuch in vergleichender Völkergeschichte v. **E. M. Arndt.** 2. Aufl. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. XI u. 436 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. 1843. No. 2913.

[4469] *Geschichten hellenischer Stämme u. Städte, von Dr. **K. Ofr. Müller.** 2. nach den Papieren des Vfs. berichtigte u. verm. Ausg. v. *F. W. Schneidewin.* 1. Bd.: Orchomenos u. die Minyer. Mit e. Karte der Thäler des Kephissos u. der Karte von Böotien. 2. u. 3. Bd.: Die Dorier. Vier Bücher. Mit e. Karte des Peloponnes u. d. Karte von Hellas. Breslau, Max u. Co. 1844. XIV u. 498, XXIII u. 461, 556 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr. u. 5 Thlr.)

[4470] Nouvelles recherches historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes baronnies à la suite de la quatrième croisade, faisant suite aux Éclaircissemens historiques, généalogiques et numismatiques sur la principauté française de Morée; par **Buchon.** Tom. I. part. 1. Paris, au compt. des impr. unis. 1844. 33½ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[4471] *Geschichte der Politik, Cultur und Aufklärung des 18. Jahrh., von **Bruno Bauer.** 1. Bd.: Deutschland während der ersten 40 Jahre d. 18. Jahrh. Charlottenburg, Bauer. 1843. VIII u. 320 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4472] Geschichte des 18. Jahrhunderts u. des 19. bis zum Sturz des franz. Kaiserreichs, von **F. C. Schlosser,** Geh. Rath u. Prof. der Gesch. zu Heidelberg. Mit besonderer Rücksicht auf d. Gang der Literatur. 3. Bd., bis auf d. Anfang des Kriegs zw. Frankreich u. England um 1778. 3. durchaus verb. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1844. XVI u. 655 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[4473] History of the Eighteenth Century. By **F. C. Schlosser.** Translated by *D. Davidson*, M. A. Part 3. Loud., 1844. 208 S. gr. 8. (4sh. 6d.)

[4474] Geschichte Europas seit der ersten franz. Revolution, von **Archib. Alison.** Deutsch von Dr. *L. Meyer.* 5. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1844. 351 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4475] Historical Memoir of a Mission to the Court of Vienna in 1806. By the Right Hon. Sir **Rob. Adair,** with a Selection from his Despatches. Published by permission of the Proper Authorities. London, 1844. 535 S. gr. 8. (18sh.)

[4476] Europäische Diplomaten, von **Capefigue.** Deutsch von *L. Eichler.* 2 Thle. Leipzig, E. Fleischer. 1844. 339 u. 308 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4477] Gemälde des Wiener-Congresses 1814—1815. Erinnerungen, Feste, Sittenschilderungen, Anekdoten, von Graf **de la Garde.** Uebers. v. Dr. *L. Eichler.* 4. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1844. 226 S. gr. 12. (1 Thlr.) Vgl. No. 1397.

[4478] Lebensbilder aus dem Befreiungskriege. 3. Abthl. (Zusätze u. Berichtigungen). Jena, Frommann. 1844. 651 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4479] Mémoire sur la situation polit. et milit. de l'Europe, à l'occasion des traités de 1831, 1833 et 1841 sur le droit de visite, par le lieut.-général comte **de Girardin.** Paris, Amyot. 1844. 23 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4480] L'Espagne depuis le règne de Louis-Philippe II. jusqu'à l'avénement des Bourbons, par M. **Ch. Weiss,** prof. d'hist. au collége r. de Bourbon. 2 Vols. Paris, Hachette. 1844. 55 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[4481] Chronique des ducs de Normandie, par Benoît, trouvère anglo-norman du 12. siècle.. Publiée pour la première fois d'après un manuscrit du

musée britannique par *Franc. Michel.* Tom. III. Paris, impr. royale. 1844. 112¼ Bog. gr. 4. Gehört zur collection de documents inéd. sur l'hist. de France etc.

[4482] Statistique monumentale de la Charente, par **J. H. Michon.** Livr. 1—4. Paris, Derache. 1844. 4 Bog. mit 4 Kupff. gr. 4. (à 1 Fr.)

[4483] Procès de condamnation et de réhabilitation de Jeanne d'Arc, dite la Pucelle. Publiés par *Jul. Quicherat.* Tom. II. Paris, Renouard. 1844. 30 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4484] La Gabelle, épisode de l'histoire de Guienne, en 1548; par **M. S. P.....** Bordeaux, Cruzel. 1844. 19 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4485] Mémoires du Comte de Coligny-Saligny, publiés pour la Société de l'hist. de France. Par M. *Monmerqué.* Paris, Renouard. 1844. 14¼ Bog. gr. 8.

[4486] Mémoires du marquis de Villette, publiés pour la soc. de l'hist. de France. Par M. *Monmerqué.* Paris, Renouard. 1844. 26½ Bog. gr. 8.

[4487] Histoire de Duguay-Trouin, par M. **G. de la Landelle,** anc. offic. de marine. Paris, Saguier et Bray. 1844. 19¼ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[4488] Esquisses et portraits, par M. **de la Rochefoucauld,** duc de Doudeauville. 2 Vols. Paris, Léautey. 1844. 46¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4489] La Ligue: scènes historiques, par **L. Vitet.** 2 Vols. Paris, Gosselin. 1844. 38½ Bog. gr. 12. (7 Fr.)

[4490] Histoire de la révolution franç. de l'empire et de la restauration, par MM. **Th. Burette** et **Ulysse Cadet.** Tom. III. part. 3. Convention nationale 1793—1794. Paris, Gosselin. 1844. 24⅙ Bog. gr. 12.

[4491] Vie publique et privée de Napoléon Bonaparte, par **L. Michaud.** Paris, Michaud. 1844. 15 Bog. mit Portr. u. Facsimile. gr. 8. (5 Fr.) Abdruck aus d. 75. Bde. der Biogr. universelle.

[4492] Recherches historiques sur le procès et la condamnation du duc d'Enghien, par **Aug. Nougarède de Fayet.** 2 Vols. Paris, au compt. des impr. unis. 1844. 50¼ Bog. (15 Fr.)

[4493] Histoire de dix ans 1830—1840. Par **Louis Blanc.** Tom. I. II. (Bibliothèque économique. Chefs d'oeuvre des prosateurs modernes, publiés par *C. Schütz.* Vol. II. et III.) Bielefeld, Velhagen et Klasing. 1844. 468 u. 451 S. 16. (1 Thlr.)

[4494] **L. Blanc's** Geschichte der zehn Jahre von 1830 bis 1840. Aus d. Franz. übers. v. *Gl. Fink.* 3. Thl.: Weitere Entwickelung der reactionären Politik Ludwig Philipp's. Kämpfe der Parteien. Londoner Conferenz und belg. Feldzug. 4. Thl.: Die Aufstände in Lyon u. Paris. Aprilprocess. Fieschi's Attentat und die Septembergesetze. Zunahme der gouvernement. Bedeutung des Königs. Zürich, liter. Compt. 1844. 335 u. 373 S. Lex.-8. (3 Thlr.)

[4495] History of Ten Years: 1830—1840. By **L. Blanc.** Part I. London, 1844. gr. 8. (6sh.)

[4496] Nennius und Gildas. Ex recensione *Stevenson.* Herausgeg. von *San Marte (A. Schulz).* Berlin, Rose. 1844. XXII u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4497] Lives of the Queens of England, from the Norman Conquest: with Anecdotes of their Courts. Now first published, from Official Records and other authentic Documents, Private as well as Public. By **Agnes Strickland.** Vol. 7. Lond., 1844. 486 S. mit Portr. 8. (10sh. 6d.)

[4498] So Much of the Diary of Lady **Willoughby** as relates to her Do-

mestic History, and the eventful period of the Reign of Charles the First. Lond., 1844. 174 S. 4. (n. 18sh.; Prachtausg. n. 2£ 2sh.)

[4499] Pictorial History of England, during the Reign of George III.; being a History of the People, as well as a History of the Kingdom. By **C. L. Craik** and **C. MacFarlane**, assisted by other Contributors. Vol. 4. Lond., 1844. 738 S. mit mehr. 100 Holzschn. Lex.-8. (20sh.)

[4500] Recueil des chartes, coutumes et des règlements, ordonnances et arrêtés d'administration générale, qui ont réglé la province de Hainaut, depuis l'an 1200 jusqu'au 12. janv. 1842. II. sér., compr. les années 1794 à 1842. Mons, 1842. 681 S. gr. 8.

[4501] Collection de Chroniques Belges inédites, publiée par ordre du gouvernement. Tome VIII: Joh. de Los, Abbatis S. Laurentii prope Leodium, Chronicon rerum gestarum ab anno 1455 ad a. 1514. Accedunt Henr. de Merica et Theod. Pauli historiae de cladibus Leodiensium anno 1465—67, cum collect. documentorum ad res Ludovici Borbonii et Joh. Hornaei temporibus gestas. Edidit *P. F. X. de Ram*, Rector magn. Univ. cath. in Oppido Lovan. (Documens relatifs aux troubles du pays de Liége, sous les princes évêques Louis de Bourbon et Jean de Horne 1455—1505.) Bruxellis. (Bonn, Marcus.) 1844. XXVI u. 964 S. nebst 3 Portr. u. 1 lithogr. Abbild. gr. 4. (6 Thlr. 20 Ngr.)

[4502] Geschiedenis van Belgie, door **Hendrik Conscience** pracht-uitgave, versierd med ongeveer 200 houtsneden, geteekend door *Wappers*, *de Beyser*, *Leys*, *Madon*. Bruxelles, 1844. gr. 8. (à Lief. 5 Ngr.)

[4503] Précis analytique des documents, que renferment le dépôt des archives de la Flandre occidentale. 2. Sér. Tom. 1. Bruges, 1844. 225 S. gr. 8.

[4504] Geschiedenis van Antwerpen sedert de stichting der stad tot onze tyden opgesteld en uitgegeven op last van de rederykkamer de *Olyftak*. Antwerpen, 1844. 1. u. 2. Lief. mit Kupff. u. Karten.

[4505] *Teutschland und die Geschichte. Eine Denkschrift von Dr. **H. W. Bensen**. Stuttgart, Franckh. 1844. 196 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4506] Die deutsche Geschichte für Schule u. Haus, von **Fr. Kohlrausch**. 12. verb. u. stark verm. Aufl. (In 3 Abthll.) Leipzig, Friedlein u. Hirsch. 1844. 729 u. 114 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[4507] Bildnisse der deutschen Könige u. Kaiser von Karl d. Gr. bis Franz II. nach Siegeln, Münzen, Grabmälern, Denkmälern u. Original-Bildnissen gez. v. *H. Schneider*, in Holz geschn. in d. xylogr. Anstalt in München; nebst charakterist. Lebensbeschreib. derselben von *Fr. Kohlrausch*. 1. Abthl. in 8 Heften. (Von Karl dem Grossen bis Maximilian I.) 1. Heft. Hamburg u. Gotha, Perthes. 1844. 88 S. nebst 4 Holzschn. gr. Lex.-8. (15 Ngr.)

[4508] Die deutschen Kaiser. Nach d. Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gestochen u. in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott*, Prof. der deutschen Spr. u. Lit. am Gymn. zu Stuttgart. (In 27 Lieff. von je 2 Blätt. nebst Text.) 1. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber'sche Buchh. 1844. gr. Fol. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4509] Maria Theresia u. ihre Zeit, von **Ed. Duller**. 2 Bde. Wiesbaden, Beyerle. 1844. VIII u. 421, VI u. 419 S. mit 8 Stahlst. gr. 16. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[4510] Metternich. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1844. 160 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4511] Oberbayerisches Archiv für vaterl. Geschichte u. s. w. 5. Bds. 2. Hft. (n. 20 Ngr.) Vgl. 1843. No. 8064. Inh.: *Buehl*, geschichtl. Anmerkk. üb. d. Pfarrei- u. Hofmark-Söllhuben. (S. 145—184.) *Koch-Sternfeld*, die Eisenhaimer. (—190.) *Stoss*, Regesten ungedruckter Urkunden zur bayer. Orts-, Familien- u. Landesgeschichte. (—204.) *Dachauer*, Chronik mehr. Ortschaf-

[illegible] v. Gumppenberg, pfälz. [illegible]

[illegible] bis auf d. [illegible], Kaplan. [illegible] u. Co. 1844. [illegible]

[illegible] der Urkunden, [illegible] Brandenburg u. [illegible] Haupttheiles [illegible] Verhältn. 1. Bd. Auch [illegible] Verhältnisse [illegible] Berlin, Morin. 1843. [illegible]

[illegible] Edited, with an Intro- [illegible] London. 1844. 45 Bog. mit [illegible]

[illegible] Frederick William the Third, King [illegible] R. F. Eylert, D. D. Bishop [illegible] German by J. Birch. London. [illegible]

[illegible] päpstl. Kammer- [illegible] zu besseren [illegible] Fr. zu Kochdorf. Dresden. [illegible] Ngr.

[illegible] der Vorzeit, mit vie- [illegible] Schlössern, Klöstern, [illegible] Braunschweig u. Hannover, gröss- [illegible] nebst Portr. u. and. [illegible] im Verein braunschweig. [illegible] braunschw. Post- [illegible] 1843. 384 S. nebst [illegible] Lief. 1.—4. Lief. Eben- [illegible] Thlr.

[illegible] et Consules [illegible] civitatis Hamburgensis [illegible] Phil. Dr. etc. Jenae, Frommann. [illegible] Ngr.

[illegible] von F. W. Barthold, Dr. d. [illegible] Greifswald. 4. Thl. 1. Bd.: Von [illegible] 1411) bis zur Rückkehr [illegible] Hamburg, Fr. Perthes. 1844. VIII [illegible] Ngr.

[illegible] Geschlegel beleuchtet von [illegible] Cand. theol. [illegible] mit eingedr. Holzschnitten. gr. 8. [illegible]

[illegible] Af Aug. Th. Låst- [illegible] 1843. 6 u. 346 S. gr. 8.

[illegible] ad a. 1840. Ed. P. [illegible] et Hempedal. Praepo- [illegible] 1841. 567 S. 4. (4 Thlr.)

[illegible] der Regierungsjahre des Herz.

Jakob. Mit Rückblicken in d. Vorzeit, von **O. v. Mirbach**, russ. kaiserl. Kammerherr, Staatsrath u. s. w. Mitau, Lucas. 1844. XXII u. 331, XII u. 312 S. nebst 2 Titelkupff. u. 8 Ansichten. gr. 8. (4 Thlr.)

[4524] Sach- und Namenregister zur Geschichte der Ilchane d. i. der Mongolen in Persien, von **Hammer-Purgstall.** Darmstadt, Leske. 1844. 11½ Bog. gr. 8. (1 Thlr.)

[4525] The United States of America: their History from the earliest period, their Industry, Commerce, Banking Transactions, and National Works, their Institutions and Character, Political, Social, and Literary. By **Hugh Murray.** With illustrations of the Natural History by *J. Nicol.* (3 vols.) Vol. I. (Edinburgh Cabinet Library Vol. 35.) Edinburgh, 1844. 400 S. 8. (5sh.)

[4526] Der Freiheitskampf in Texas im J. 1836, von **H. Ehrenberg.** 2. Ausg. Leipzig, O. Wigand. 1844. IV u. 293 S. 16. (8 Ngr.)

# Volksliteratur.

[4527] Zur Geschichte der Zschokkestiftung für Erweckung und Verbreitung volksveredelnder Schriften u. Begründung von Volksbibliotheken. 1. Jahresbericht, von Dr. **Rob. Haas.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1843. 65 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4528] Ueber das Volksschriftenwesen der Gegenwart, mit besond. Beziehung auf den Verein zu Zwickau u. den Zschokke-Verein zu Magdeburg. Sendschreiben an den Hrn. Prof. Dr. *J. Gersdorf* von **C. Bh. König.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. 39 S. 8. (5 Ngr.) Vgl. 1843. No. 7335.

[4529] Ueber Volks- u. Bürgerakademieen, Lehrconvente, Bildungsinstitute, Bildungsstunden und Zunftschulen, oder Vorschläge zur Förderung allgem. Volksbildung, von Dr. **Stab**, Pred. zu Jänichendorf. Berlin, Springer. 1844. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4530] Die Biene. Eine Wochenschrift, herausgeg. v. *A. Bräm*, ev. Pfr. in Neukirchen. 3. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (½ Bog.) Meurs, Dolle. gr. 8. (20 Ngr.)

[4531] Neue Blätter für Stadt u. Land. Redig. von *Bucholtz*, *v. Buttel*, *Rüder*, *Stahr*, *v. Steun.* 1. Jahrg. 1843. Oldenburg, Stalling. 104 Nrn. (½ Bog.) 4. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4532] Der Enthaltsamkeits-Freund, ein vaterländ. Blatt zur Förderung der Enthaltsamkeit von gebrannten geistigen Getränken. Redact.: *M. Schröder.* 4. Jahrg. (1844) in 12 Lieff. (½ Bog.) Berlin, (Wohlgemuth). 4. (15 Ngr.)

[4533] Der Erzähler. Ein Unterhaltungsblatt für Jedermann. 9. Jahrg. (1844) in 104 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, (Beck'sche Buchh.). 4. (25 Ngr.)

[4534] Feierabendstunden. Blätter, die dem Bürger u. Landmann in seinem Berufe den geistigen Blick erweitern u. ihn zugleich im Familienkreise erheitern sollen. Herausgeg. v. mehr. wahren Freunden des Volks. 1. Heft. Erfurt, Knick jun. 1844. 64 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[4535] Der Hausfreund. Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift für Alle, namentlich f. d. gebild. Bürger u. Landmann. Herausgeg. v. *W. Leu.* Grünberg, Levysohn. 1843. 12 Hefte (à 2 Bog.). 8. (10 Ngr.)

[4536] Der deutsche Hausfreund. Eine Monatsschrift zur Verbreitung der nöth. u. nützlichsten Kenntnisse unter d. Mittelstande. Herausgeg. v. Dr. *J. H. M. v. Poppe*, Hofr. u. Prof. zu Tübingen. Mit erläut. Abbildd. 1.—3. Heft. Stuttgart, Balz'sche Buchh. 1844. S. 1—316. 8. (à 6⅙ Ngr.)

[4537] Der Hausfreund von d. Donau. Nützliches, Erbauliches u. Unterhaltendes für d. Bürger u. Landmann. 1. Jahrg. (2. sehr verb. u. verm. Aufl.

der „Winterabende".) Ulm, Seitz. 1844. XII u. 148 S. nebst Titelbild. 12. (7½ Ngr.)

[4538] Der rheinische Landbote, von *K. Zittel*, Pfr. 1844. 1. Heft. Carlsruhe, Holtzmann. 48 S. 4. u. 1 Taf. Abbild. in Fol. (5 Ngr.)

[4539] Der Erfurter Stadt- u. Land-Bote. Jahrg. 1844 (wöchentl. 2 Nrn. à ½ Bog.). Erfurt, Exped. d. Thür. Chronik. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4540] Thüringer Stadt- und Landbote. Ein Volksblatt für Belehrung u. Unterhaltung. Jahrg. 1844 in 12 Hftn. (à 2 Bog.). Saalfeld, Niese. 4. (1 Thlr.)

[4541] Der Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse. Zeitschrift f. Volksbildung. 12. Jahrg. (1844) in 4 Hftn. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1. Heft 80 S. u. 4 lithogr. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4542] Allgemeines Volksblatt der Deutschen. Eine belehrend unterhalt. Zeitschrift f. d. Bürger u. Landmann. Herausgeg. von *C. v. Pfaffenrath* u. *H. Schwerdt*. Jahrg. 1844 in 52 Nrn. (Bog.) Saalfeld, Niese. 4. (1 Thlr.)

[4543] Preussisches gemeinnütziges Volks-Blatt. Herausgeg. im Vereine mit Mehreren von *A. M. Colditz*. Jahrg. 1844 in 52 Nrn. (Bog.) Jüterbog, Colditz. 4. (1 Thlr.)

[4544] Unterhaltendes und gemeinnütziges Volksblatt. Eine Zeitschrift für Stadt u. Land. 10. Jahrg. (1844). Meiningen, Keyssner. 4. (1 Thlr.)

[4545] Hannoverscher Volksfreund für gebildete Leser aller Stände. Redacteur: *Eug.* Frhr. v. *Hammerstein* zu Celle. 3. Jahrg. (1844) in 52 Lieff. (à 2 Bog.) Hannover, (Hahn'sche Hofbuchh.). 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4546] Jahrbuch des Nützlichen u. Unterhaltenden. Herausgeg. von *F. W. Gubitz*. Mit Holzschn. Für 1844. Berlin, Vereinsbuchh. 188 S. 8. (10 Ngr.)

[4547] Deutscher Bürger- und Bauern-Almanach. No. 1 mit all den spasshaften Ränken, Schwänken u. Geschichten des berühmten rheinländ. Hausfreundes. Mit 4 Federzeichn. von *J. Läpple*. 2. Aufl. — No. 2 mit all den wunderbaren Reisen, Feldzügen und Abenteuern des berühmten Frhrn. von Münchhausen, wie er dieselben b. d. Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Mit 4 Federzeichn. von *J. Läpple*. 2. Aufl. Blaubeuren, Mangold. 1843. 96 u. 96 S. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[4548] Allgemeine deutsche Bürgerbibliothek. Herausgeg. von *K. Andree* u. *A. Lewald*. 6. u. 7. Lief. Karlsruhe, artist. Institut. 1844. 8. (à 10 Ngr.) 6. Lief.: Himmelskunde. Volksfasslich bearb. von *M. A. Stern*. 1. Theil. (186 S.) 7. Lief.: Naturgeschichte des Steinreichs. Volksfasslich u. in Beziehung auf bürgerl. Leben, Gewerbe u. Künste bearb. von Dr. *K. C. von Leonhard*. 1. Thl. (160 S.)

[4549] Wohlfeilste Volksbibliothek, bearbeitet von deutschen Schriftstellern. 25. Bdchn.: Christoph Columbus, Amerikas Entdecker, bearb. von *Frz. Jos. Ado. Schneidawind*. 26. Bdchn.: Geschichte Ludwig Philipp's, K. d. Franzosen; bearb. von Dr. *Julius*. 27. Bdchn.: Geschichte der Vehmgerichte, bearb. v. Dr. *J. Günther*. Hamburg, Berendsohn. 1843. 87, 94 u. 80 S. 16. (à 2½ Ngr.)

[1550] Lehrbuch der christlichen Wohlgezogenheit. Ein Beitrag zur allgem. Volksbildung von **Bh. Galura**, Fürst-Bischof v. Brixen. 3. Aufl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1843. XII u. 246 S. 12. (10 Ngr.)

[4551] Classische Bibliothek für d. deutsche Volk u. d. Jugend. Gesammelt von *C. Schmaltz*. 2. Thl. 199 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[4552] Das Büchlein eines alten Schäfers zur Unterhaltung u. Belehrung für

Jung u. Alt. 2. Aufl. Ulm, Heerbrandt u. Thämel. 1844. X u. 101 S. 8. (5 Ngr.)

[4553] Die Ungarnschlacht od. die Zeiten Kaiser Heinrich's I. u. Otto's d. Gr. Ein unterhalt. Lesebuch f. d. Volk u. seine Jugend von **Fr. Frey.** Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1844. 86 S. mit 1 Titelkupf. 8. (8⅘ Ngr.)

[4554] Geschichte des grossen Helden u. Herzogen Heinrich des Löwen und seiner wunderbaren höchstgefährl. Reise. (Deutsche Volksbücher, nach d. ält. Ausgaben hergestellt von *K. Simrock.* No. VI.) Mit eingedr. Holzschn. Frankfurt a. M., Brönner. 1844. 40 S. 8. (7½ Ngr.)

[4555] Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet und wie es ihm mit dem Doctern geht, v. **Jeremias Gotthelf.** Solothurn, Jent u. Gassmann. 1843. IV u. 426 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4556] Der Feierabend eines Greises. Ländliches Gemälde von **K. Kirsch.** Leipzig, Teubner. 1844. 12 u. 134 S. nebst 1 Stahlst. 8. (22½ Ngr.)

[4557] Gustav Adolph, König v. Schweden. Ein Volksbuch v. **C. Th. König,** Prediger zu Anderbeck. (Leipzig, Böhme; Halberstadt, Helm.) 1844. 44 S. 8. (2½ Ngr.)

[4558] Hofagent Maier, der Jude des 19. Jahrh. Eine Volksschrift f. Israeliten von **Sim. Krämer,** Lehrer an d. israel.-deutschen Schule zu Altenmuhr. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1844. VI u. 163 S. 16. (8⅘ Ngr.)

[4559] Jesus Sirach. Ein Volksbuch für Jedermann. Leipzig, Vogel. 1844. VI u. 78 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[4560] Mensch und Thier. Gründliche Unterweisung, wie man sich von Gottes- u. Rechtswegen gegen die Thiere zu verhalten hat. Quedlinburg, Basse. 46 S. 8. (7½ Ngr.)

[4561] Das Buch der Tugenden. In Beispielen aus dem wirkl. Leben guter Menschen, von **Chr. Niemeyer.** 4. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 54 Abbildd. Leipzig, Fest. 1844. VIII u. 491 S. nebst 12 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4562] Der Findling im Schwarzwald, oder was Gott will, muss geschehen. Eine lehrreiche Geschichte des Alterthums, von **F. H. Ottmar.** 3. Aufl. Schw. Hall, Haspel'sche Buchh. 1844. 40 S. 12. (2½ Ngr.)

[4563] Winterabend-Unterhaltungen in einem Odenwälder Pfarrhause üb. einige für d. Volksleben gemeinnützige Gegenstände. Vierte Volksschrift von **Fr. L. Ritter,** ev.-protest. Pfarrer zu Hammelbach. Darmstadt, Pabst. 1844. 46 S. 8. (5 Ngr.)

[4564] Die Schreckensjahre von Lindheim. Ein Beitrag zur Sittengesch. des 17. Jahrh. Für das Christenvolk erzählt. Hanau, König. 1844. 122 S. 8. (7½ Ngr.)

[4565] Gemälde aus dem Volksleben, nach d. Natur aufgenommen u. treu dargestellt in gereimten Gesprächen Zürcherischer Mundart von **Jac. Stutz.** 5. Thl. Zürich, Schulthess. 1843. 204 S. nebst Titelkupf. 8. (26⅕ Ngr.)

[4566] Gedanken und Urtheile des Vetters Christian über Leben u. Wirken im Mittelstande. Nebst Mittheilungen aus seinem schriftl. Vermächtnisse, von Dr. **J. Fr. Wilberg.** Essen, Bädeker. 1844. VIII u. 399 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4567] Gottlieb Köhler, der Soldat, von **Alb. Ado. Zeune.** Zwickau. (Leipzig, Klinkhardt.) 1843. 102 S. 8. (4½ Ngr.)

---

# Todesfälle.

[4568] Im Oct. 1843 starb zu Bergamo der Abate *Giov. Batt. Baizini*, Prof. am dasigen k. k. Lyceum, ein vielseitig gebildeter Gelehrter, Vf. zahlreicher Schriften „Eupedia, ossia la educazione“ 1835—37, „Due lettere sopra il musaico di Pompei“ 1836 u. s. w.

[4569] Am 24. Oct. zu Macao der Missionar unter den Chinesen auf Singapore Rev. *Sam. Dyer*, als Vf. einiger Hülfsbücher zu Erlernung der chines. Sprache und durch die Anfertigung von Matrizen, chines. Typen und sonstigem chines. Druckapparat verdient.

[4570] Am 29. Nov. zu London *Charles Brinsley Sheridan*, esq., ein eifriger Philhellene, durch die Herausgabe der Schrift „Songs of Greece“ 1829 und mehrere Beiträge zu dem Edinburgh und dem Westminster Review literarisch bekannt, geb. am 14. Jan. 1796.

[4571] Im Jan. 1844 zu Zuiderburg in der Nähe des Haags Dr. *Pet. Hendriksz*, Prof. emer. der Medicin an der Univ. Gröningen, ehemal. Oberchirurg der Armee, Vf. der Schriften „Beschryving van eenige d. voornaamsten heelkund. Operatien“ u. s. w. 1816, „Heelkundige Operatien en Waarneemingen“ 1823, und als Mitredacteur der Monatsschrift „Boerhave, tiidschrift voor Geneeskunde“ bekannt.

[4572] Im Jan. zu Turin *Vinc. Barelli*, Beamter im Depart. des Bergwesens, Vf. der „Cenni di statistica mineralogica degli stati di S. M. Sarda“ 1835 und mehr. kleiner Schriften über Mineralogie u. Geologie.

[4573] Am 4. Febr. zu Neustrelitz der Consistorialassessor und Stadtprediger *Joh. Alex. Bickel*, ein reichbegabter, in seinem Berufskreise sehr geschätzter Geistlicher, als homiletischer Schriftsteller („Das Leiden Christi. Eine Reihe von Passionsbetrachtungen, nebst e. Busstagspredigt“ 1840 u. vgl. No. 4393.) bekannt, geb. zu Magdeburg am 10. Aug. 1810.

[4574] Am 23. März zu Tuckum in Kurland der pens. Kreisarzt, Staatsrath Dr. *Diedr. Leop. Zimmermann*, geb. zu Dondangen 1780. Vgl. v. Recke u. Napiersky Schriftstellerlex. IV. S. 594.

[4575] Am 26. März zu Copenhagen der Literat *Jens Kragh Høst*, ehemal. Redacteur der Berling'schen Zeitung, des nord. Museums u. a., Vf. mehr. historischer und linguist. Schriften „Skildringer af Nutids Feldherrer“ 4 Hfte. 1812—14, „Svensk Sproglaere“ 1817, „Grev J. F. Struensee og hans Ministerium“ 3 Bde. 1824 u. deutsch 2 Bde. 1826 f., „Erindringer om mig og mine Samtidige“ 1835 u. v. and.

[4576] Am 31. März zu Broacker bei Flensburg *Reinhold Petersen*, k. dän. CRath u. Diac. emer., nachdem er bis 1839 beinahe 60 Jahre sein Amt verwaltet, fast 94 Jahre alt.

[4577] Am 1. Apr. zu Tarbes in Frankreich der Bischof der dortigen Diöcese *Pierre-Michel-Marie Double*, im 77. Lebensjahre.

[4578] Am 6. Mai zu Pau im südl. Frankreich Dr. phil. *Chr. Nic. Grauert*, Collaborator an der Gelehrtenschule in Glückstadt, im 29. Lebensjahre. Ein Theil seiner Inauguralabhandlung „de re municipali Romanorum“ wurde vom Etatsrath *Nitzsch* in einem Programm (Kil., 1840) veröffentlicht.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. Heft 24. 14. Juni 1844.

# Jurisprudenz.

[4579] Histoire du droit Byzantin ou du droit Romain dans l'empire d'Orient depuis la mort de Justinien jusqu'à la prise de Constantinople en 1453 par **J. Ans. Bern. Mortreuil**, Avocat à Marseille. Tom. I. Paris, Guilbert. 1843. LII u. 436 S. gr. 8. (8 Fr.)

Das vorliegende Buch liefert einen neuen Beweis, wie mächtig die verbesserte Methode, welche die Behandlung der Rechtswissenschaft in Deutschland unter dem Einflusse der histor. Schule charakterisirt, auf das Ausland zurückwirkt. Das Byzantinische Recht, welches bekanntlich in dem von Savigny'schen Werke über die Geschichte des Röm. Rechts im Mittelalter keine Stelle gefunden hat, wenn schon der Titel desselben eine solche Berücksichtigung zu versprechen schien, hatte, wenn wir von den Arbeiten Biener's für die Justinianischen Novellen absehen, bisher keinen Geschichtsschreiber gefunden; das reiche Material, was die neuere Zeit zur Benutzung vorbereitet, war mit den Ergebnissen der älteren Forschung noch nicht in lebendigen Zusammenhang gebracht, und wenn auch Biener in einer Reihe von Schriften fast alle wichtigen Fragen dieses Rechtstheiles berührt und in der Behandlung derselben ein seltenes Talent für die Literargeschichte des Röm. Rechts bewährt hat, so musste doch ein grosser Theil seiner Ansichten, in soweit sie auf blosser Vermuthung beruhten, den Zeugnissen der später entdeckten Quellen weichen; auch schien die Skizze, welche Zachariä unter Benutzung eines reichen Apparats in seiner historiae Juris Graeco-rom. delineatio (Heid. 1839. 8.) von der Byzant. Rechtsgeschichte gegeben hat, zwar das dringendste Bedürfniss nach einer Uebersicht des in vielen und zum Theil sehr umfangsreichen Werken zerstreut umherliegenden Materials und der weitschichtigen Literatur zu befriedigen, allein an eine genauere Ausführung der eignen Ansichten war in diesem Buche, welches nur zur Grundlage akademischer Vorlesungen dienen soll, schon des beschränkten Raumes halber nicht weiter zu denken, wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, dass erst durch diese Leistung eine Geschichte des Byzant. Rechts möglich geworden. An diese Skizze nun schliesst sich das gegenwärtige

Buch unmittelbar an, welches ganz nach der Periodeneintheilung Zachariä's die äussere Geschichte des Byzant. Rechts behandelt, wobei der Vf. im Widerspruche mit dem allgemein lautenden Titel zu vergessen scheint, dass es auch eine innere Geschichte dieses Rechts gibt, welche es nicht mit der Entstehung und Bearbeitung der Rechtsquellen, sondern mit der histor. Entwickelung der Rechtssätze zu thun hat. Der vorlieg. Theil, welcher die Zeiten von Justinian bis zu Basilius Macedo behandelt, zerfällt in 2 Perioden, für welche die Regierung des Heraklius den Wendepunct abgibt. Der einer jeden Periode zugetheilte Stoff wird gleichmässig unter folgende Rubriken verarbeitet: état des sources du droit, sources officielles du droit, droit canonique, biographie. Allein, wenn auf der einen Seite mit diesen Rubriken, welche sämmtlich bereits von Zachariä aufgestellt worden sind, ein Fachwerk gegeben ist, in welchem der reichhaltige Stoff übersichtlich zusammengestellt werden kann, so muss doch Ref. auf der andern Seite die völlige Beherrschung des Materials, ingleichen ein fruchtbares Durchdringen der juristischen Literatur in der Person des Vfs. in Abrede stellen, noch mehr aber an vielen Stellen sichtbaren Mangel an eigner Forschung und manche Flüchtigkeit in der Benutzung des bereits von Andern Geleisteten rügen, welche leider nur zu sehr bekunden, dass es ihm mit der Erschöpfung des Gegenstandes nicht Ernst war. Die Beweise für diese Behauptungen sollen im Folgenden nach der Anordnung der Schrift geliefert werden. Im 1. Cap., welches den Zustand der Rechtsquellen von der Zeit Justinians abwärts schildert, kommt die seltsame Behauptung zu Tage, dass die Eintheilung der Justinian. Pandecten in Partes sich nur in der Schule erhalten habe, in der Praxis aber von den Byzant. Juristen vernachlässigt worden sei, und als Beweis für den ersten Theil der Behauptung wird die Turiner Glosse angeführt, in welcher die Citate nach den Partes noch vorkommen (S. 8). Hier nun hat der Vf. gar keine Ahnung davon, dass die Citirweise nach Partes nur den Rechtsgelehrten der Justinianischen und der nächstfolgenden Zeit bekannt war, dass sie sich aber nicht auf alle 7 Partes, sondern nur auf die 3 ersten, welche von Justinian specielle Namen erhalten hatten, die Prota, die Pars de iudiciis und die de rebus bezogen hat, und dass, wenn die übrigen Partes im Citiren nicht genannt, sondern zu diesem Zwecke die Pandectenbücher und Titel ihren fortlaufenden Zahlen nach angegeben werden, diess nicht ein Ergebniss der Praxis, sondern die Sitte der Schule selbst ist, welche schon für die nächsten Jahre der Publication der Justinian. Rechtsbücher ohne Schwierigkeit nachgewiesen werden kann, natürlich mit Ausschluss desjenigen Pandectentheils, welcher unter der Rubrik Antipapianus noch drei libri singulares angeführt (Buch 20—22.) und in der vollständigen Citirweise, sogar mit dem Zusatz μονοβίβλια bezeichnet wird. Was von Pandectenbüchern nach Buch- und Titelzahlen citirt wird, hat desshalb in der Kunstsprache der Byzantiner den Zunamen κατοϱδίνατα oder κατοϱδινατίωνα er-

halten; ein Ausdruck, welcher nach der Sitte der damal. Zeit von *κατά* und ordo oder ordinatio gebildet ist und darauf hinweist, dass dieser Pandectentheil nach der fortlaufenden Bücherzahl in der Schule angeführt zu werden pflegte. Nach dieser allgemeinen Regel werden nun auch die Pandecten in der Turiner Glosse citirt, allein wer liess dem Vf. zur Ausmittelung der ursprüngl. Citirweise der Byzantiner dieses Zeugniss anrufen, welches nur für Italien Geltung hat, und die Zeugnisse des Stephanus und Theodorus vernachlässigen? — Gleich darauf (S. 10—12) werden die überlieferten Pandectenrecensionen behandelt, und da hat der Vf. gar keine Ahnung von einer selbstständigen Pandectenrecension des Orients, welche zwar nicht vollständig auf uns gekommen ist, wohl aber grossentheils aus den zerstreuten Fragmenten der griech. Rechtslehrer, welche Justinians Zeitalter nahe stehen, reconstruirt werden kann und neben dem Zeugnisse der Florentina als die wichtigste und älteste Quelle für die Pandectenkritik gelten muss. — Von der latein. Uebersetzung der im 26. u. 27. Buche der Pandecten erhaltenen griech. Fragmente Modestins wird bemerkt, dass Kriegel sie ins 6. oder 7. Jahrh. setzt, und dass sie jedenfalls älter sei als die Basilika und dazu Savigny's Geschichte d. R. R. im M. III. 339, 340. citirt. Das erste nun ist eine reine Illusion von Kriegel (antiqua versio etc. Lips. 1830.); v. Savigny's Werk enthält keine Spur einer solchen unhistorischen Behauptung. — Dass man endlich in der Restitution der Pandectenfragmente aus der oriental. Recension noch über das hinausgehen könne, was von Cujacius aus dem 60. Buche der Basiliken und von Fabrot hinter seinen Exercitationes geleistet worden ist, davon hat der Vf. S. 15 keine Ahnung. — Bei Gelegenheit des Justinianischen Codex kommt er S. 18 auf die neueren Leistungen für die Leges restitutae; allein er verschweigt, dass die Scholien der Coislin'schen Handschrift zu Buch 11—14 der Basilika, ingleichen der sogen. Tipucitus neue Beiträge liefern und dass die Codexcitate in dem Syntomos des Theodorus eine Quelle eröffnen, aus welcher wir die Titel- und Constitutionenzahlen unserer Ausgaben nach der Byzantin. Codexrecension controliren können. Ueberhaupt kommt nirgends die Idee zum Durchbruch, dass der Orient auch eine eigenthümliche Codexrecension gehabt habe, welche den Text der latein. Kaiserconstitutionen an vielen Stellen anders wiedergegeben hat, als diess in dem Occidente der Fall ist; dass diess hauptsächlich durch das *κατὰ πόδας* des Thaleläus erwiesen wird, wie schon eine flüchtige Durchsicht des in der Herrmann'schen Ausgabe niedergelegten Apparats, so weit er oriental. Ursprungs ist, ergibt; und dass es mithin als das höchste Ziel jeder Codexkritik gelten muss, dieses Rechtsbuch nicht bloss in der ursprünglichen Vollständigkeit, sondern auch in dem durch die Vergleichung der Byzantin. Recension controlirten vorglossatorischen Texte so viel wie möglich wiederzugeben. Für die Geschichte der Justinianischen Novellen werden die Ergebnisse der Biener'schen und Heimbach'schen For-

schung zu Grunde gelegt, von der Sammlung der 168 Novellen behauptet, dass sie in ihrer ursprüngl. Gestalt lauter Novellenoriginale, auch bei den latein. Constitutionen enthalten habe, welche später ausgefallen und in unsern Mss. durch die Summen des Athanasius und Theodorus ersetzt worden seien; als ursprüngliche Sammlung aber gilt dem Vf. die Sammlung der griech. Stücke, welche die Florent. Hdschr., freilich unter starken Spuren von der Einwirkung der Basilika erhalten hat (S. 23—34), während die Sammlung der Venetianischen Hdschr., welche nur die Stücke rein Justinianischen Ursprungs unter Ausscheidung alles Fremdartigen, d. h. der Novellen des Justin, des Tiberius und der Eparchika nach der Ordnung der 168 zusammenstellt, als eine Umarbeitung jener ursprünglichen Sammlung dargestellt, und mit dem Namen τὸ πλάτος τῶν νεκρῶν bezeichnet wird (S. 35 ff.). Da nun hat der Vf. nicht überlegt, dass jene Ursammlung von 168 reinen Novellenoriginalen, von welcher die in der Florent. und Venezianischen Novellenhandschrift erhaltenen Sammlungen nur unvollkommene Ausdrücke sein sollen, nie in der Wirklichkeit existirt hat, sondern lediglich auf einem Missverständniss von Contius beruht, welcher den, nur auf das Bedürfniss akademischer Vorlesungen berechneten Plan der Cujacischen Expositio Novellarum, in seine Novellenausgabe übertragen, und somit selbst Biener glauben gemacht hat, dass die originallateinischen Novellen gleich von Anfang an in jener Ursammlung unter fortlaufenden Nummern eingereiht, und erst später, als sich die Kenntniss des Lateinischen im Oriente verlor, durch die betreff. Summen des Athanasius und Theodorus ersetzt worden seien. Viel richtiger scheint es unter Verwerfung der herrschenden Ansicht anzunehmen, dass jene beiden Novellensammlungen, welche sich in den Handschriften erhalten haben, selbstständige Sammlungen von Novellenoriginalen sind, welche einer ziemlich späten Zeit angehören, in welcher man es für gut fand, das, was sich von Novellenoriginalen vorfand, nach der Reihefolge der Stücke in dem Syntomos des Theodorus zusammenzustellen, die Lücken aber, welche das vorhandene Novellenmaterial nicht auszufüllen vermochte, durch die Auszüge des Athanasius und Theodorus zu ersetzen sich gezwungen sah; und das gilt nicht bloss von den originallateinischen Constitutionen, sondern auch von einigen originalgriechischen Gesetzen, welche den Compilatoren im Originale nicht vorlagen. Dass aber beide Sammlungen selbstständig und von einander unabhängig entstanden sind, ergibt der durchaus verschiedene Plan derselben, indem es dem Sammler der venetianischen Hdschr. nur darum zu thun war, in die Reihefolge des Syntomos nur wahrhaft Justinianische Stücke aufzunehmen unter Ausscheidung alles Fremdartigen, d. h. der, von Theodorus aufgenommenen Novellen Justins II., Tiberius II. und der *Edicte* der Präfecti Prätorio, dem Compilator der florent. Sammlung aber es nur darauf ankam, eine Zusammenstellung aller in dem Syntomos eingetragenen Stücke aus dem vorlieg. Novellenapparate

nach der Ordnung und im Sinne des Theodorus zu liefern, unbekümmert darum, ob sie rein Justinianischen Ursprungs waren oder nicht, weshalb denn auch die in der erstgenannten Sammlung ausgeschiedenen Stücke an der Stelle, welche ihre Auszüge in dem Syntomos einnahmen, im Originale eingetragen worden sind. Allein es würde zu weit führen, die Beweise für diese Behauptungen im Einzelnen hier anzugeben; diess bleibt vielmehr einer ausführlichen Abhandlung vorbehalten, welche wahrscheinlich in Kurzem erscheinen wird. — Nach einer besondern Abhandlung über die Novellensammlung, welche der 1. Ausg. der *ῥοπαί* zu Grunde liegt (S. 40—42) und ganz in Uebereinstimmung mit den Bemerkungen Zachariä's charakterisirt wird, und über die Novellensammlung des Athanasius (S. 42 f.), wo der Vf. nur die Resultate der Heimbach'schen Untersuchung gibt, folgt unter der Rubrik recueils dérivés eine Beschreibung der in einer Ambrosianischen Hdschr. enthaltenen Novellensammlung in 13 Titeln nach den Angaben desselben Schriftstellers, wobei aber der Vf. verabsäumt hat, die Notiz in Richter's krit. Jahrbb. f. deutsche Rechtswissenschaft zu benutzen. Dass ausserdem noch eine nach Zahlen geordnete Novellensammlung existirt hat, welche in den Paratitla zu dem 1. Thle. der Collectio constitutionum ecclesiasticarum des Pseudo-Balsamon angeführt wird, und nach dem Inhalte des 1. Theils der Collectio wahrscheinlich dem Juristen Stephanus zugeschrieben werden muss, wird an der geeigneten Stelle nicht erwähnt. — In der Untersuchung über die Eparchika ist, so weit sie die Präfecti Prätorio zu Verfassern haben, wieder nur das reichhaltige Material ausgebeutet worden, was Zachariä in seinen Anecdota verarbeitet hat (S. 45—52); so weit sie aber den Präfecti Urbi zugeschrieben werden, haben die Biener'schen Bemerkungen herhalten müssen, die in einer Recension von Zachariä's Delineatio (Richter's Jahrbb. 1839. S. 959—961) niedergelegten Bemerkungen, welche auch die alleinige Urheberschaft der Praefecti Urbi in Abrede gestellt haben, sind dem Vf. unbekannt geblieben (S. 53—60). — Im 2. Cap., welches die officiellen Rechtsquellen behandelt, werden besprochen die Novellen Justins II. (S. 65—81), Tibers II. (S. 81—87), des Mauricius (S. 87—90). Man findet hier nur die Bemerkungen Zachariä's in der Delineatio weiter ausgeführt; Neues gibt es hier nicht, man müsste etwa dahin rechnen wollen, dass schon Enantiophanes die Nov. 140 als die zweite Justin's anführt (p. 66), allein auch das ist schon von Andern bemerkt worden. — Wichtiger ist das 3. Cap., welches die privaten Rechtsquellen behandelt; vorzüglich sind die Bemerkungen über die Glossae nomicae (S. 100—103), doch scheint es nicht zuverlässig, wenn davon nur 12 Manuscripte angegeben werden (S. 102), worunter 4 Pariser, da doch die königl. Bibliothek allein zu Paris nach den Notaten des Ref. mehr denn 12 Handschriften enthält; überhaupt aber ist es dem Vf. entgangen, dass diese Glossen nicht willkürlich zusammengestellt sind, sondern sich immer als Anhang an bestimmte Rechtssammlungen

anschliessen, und zunächst nur die Bestimmung hatten, die in den voranstehenden Schriften rechtlichen Inhalts vorkommenden latein. Kunstausdrücke griechisch zu erläutern; daher sich besondere Lexica für die Synopsis basilicorum und für die Epitome des Athanasius vorfinden. Wahrscheinlich sind sie sämmtlich aus den Marginalbemerkungen entstanden, welche den Zweck hatten die im Texte vorkommenden latein. Kunstausdrücke zu übersetzen, und diess oft auf recht ungeschickte Art ins Werk setzten, wie man aus den Randnoten der Pariser Hdschr. ersieht, welche die Epitome des Athanasius uns vollständig überliefert hat. Ueber den Index der Byzantiner, welcher ganz richtig als fortlaufende Titelsumme über die betreffenden Pandectenbücher nach Ordnung der Titel und Fragmente, gewöhnlich unter Beibehaltung der Textworte charakterisirt wird (S. 103), sind die Heimbach'schen Bemerkungen (Anecd. II. p. XLVII. coll. p. 296) nicht zu Rathe gezogen worden, woraus der Vf. leicht hätte ersehen können, dass sie den akad. Vorlesungen über einzelne Partes der Pandecten ihren Ursprung verdanken und wahrscheinlich (wie die Summen in den exeget. Vorlesungen der Glossatoren) dazu dienten, eine vorläufige Uebersicht über den Inhalt des zu erklärenden Titels zu geben, dessen Fragmente später ausführlicher im Einzelnen besprochen werden sollten. Darauf deutet unfehlbar der Umstand, dass die Exegeten der Pandectenfragmente sich bei der Erklärung der Einzelstellen auf das zurückbeziehen, was sie in dem Index vorhergesagt hatten. Mit diesen Indices hängen auf das Genaueste die Paratitla zusammen, welche im Sinne des Justinian. Zeitalters als Sammlungen von Parallelstellen aus den übrigen Theilen des Gesetzbuches am Ende der Titel charakterisirt werden (S. 106—108); doch ist dem Vf. die spätere Bedeutung des Wortes, in welcher es überhaupt nur Anhänge zu einem Gesetzbuche bezeichnet, und die in den Anhängen zum Prochiron des Basilius vorkommt, unbekannt geblieben, auch der treffliche Aufsatz von Witte in Ersch und Gruber's Encyclop. Art. Paratitla entgangen. Die Untersuchung über den Unterrichtsplan auf den Universitäten (S. 112—118) enthält nichts Neues; das Verhältniss der Antecessoren zu den Studirenden, ingleichen die Prüfungen der Abgehenden vor dem Eintritt in den Beamtenstand werden nach den Bemerkungen Zachariä's erörtert; was in den einzelnen Jahren des akad. Unterrichtes erklärt wurde, ist der Constitutio ad antecessores entnommen; allein das Wie hat der Vf. fast gar nicht berührt, und da hätten die Vorlesungen des Theophilus über die Institutionen, seine Fragmente aus den Vorlesungen über die Prota und de rebus viel Stoff zur Verarbeitung geboten, überhaupt aber mussten die Vorlesungen über die Institutionen, Pandecten und den Codex scharf aus einander gehalten werden; von der Bedeutung des per semet reactare in dem letzten Universitätsjahre ist nirgends die Rede, eben so wenig von einigen minder bekannten Universitätsausdrücken zur Bezeichnung einzelner Pandectentheile; was über Antipapian

p. 113 gesagt wird, ist nicht erschöpfend, nicht einmal die neuere Literatur ist benutzt — Ref. meint die Bemerkungen von Wunderlich in Richter's und Schneider's Jahrbb. 1840. S. 274, S. 380 und 1842. S. 667, und von Zachariä ebendas. 1841. S. 573. — Was Wunder, wenn es der Vf. unterlassen hat, die Citirweise der Justinian. Rechtsbücher, welche in den bald nach ihrer Publication abgefassten Schriftwerken verkommt, mit dem Universitätslehrplan zusammenzustellen und daraus zu erklären? — An die Geschichte der Civilrechtsquellen in dieser Periode schliesst sich eine kritische Uebersicht über die exeget. und dogmatischen Schriften (S. 117—186). Die exegetischen Schriften werden nach den Rechtsbüchern, welche sie betreffen, zusammengestellt. Also für die Institutionen Theophilus, Stephanus und Dorotheus, welcher nach dem Zeugniss von Cod. Graec. Paris. 1367. Fol. 97 eine weiter nicht bekannte Institutionenparaphrase geliefert (für Theophilus sind die Bemerkungen in Richter's Jahrbb. 1839. S. 968 ff. nicht benutzt) — für die Pandecten Theophilus, Dorotheus, Isidorus, Stephanus, Anonymos, Cyrillus, Theodorus, Cubidas, Anastasius, wo sich der Vf. auf das Bekannte beschränkt, und sich gar nicht auf die wichtige Untersuchung einlässt, ob die Pandectenübersetzungen der Juristen sich über die ganzen Pandecten oder nur auf einzelne Theile derselben erstreckt haben, wie es mit den Vorlesungen des Theophilus, Theodorus und Stephanus der Fall gewesen zu sein scheint, deren Umfang nach Anleitung der Quellenzeugnisse auf Pandectenbücher, welche in den regelmässig wiederkehrenden Vorlesungen erläutert wurden, zu beschränken sein dürfte, nicht einmal eine Erklärung des in den Basilikenscholien so vielfach wiederkehrenden Citates τοῦ Ἀνωνύμου, ist versucht worden, obschon die Annahme sehr nahe liegt, dass die Basilikencompilatoren die diesem Schriftsteller zugeschriebenen Fragmente aus einer Hdschr. geschöpft haben, welche die Pandectenvorlesungen Eines Gelehrten aber ohne Angabe seines Namens enthalten habe; dessen nicht zu gedenken, dass der Vf. vergessen hat, dass auch die unter dem Namen τὰ ἐναντιοφανῆ vorkommende Monographie über scheinbare Widersprüche von Pandectenstellen in einem äusseren Zusammenhange mit jenem Pandectencommentar gestanden haben muss. Die Existenz eines Pandectencommentars von Theodorus aus Hermopolis, demselben, welcher den Syntomos der Novellen gefertigt, wird nach der älteren, auch von Biener (Gesch. d. Novellen S. 66) vertheidigten Ansicht gegen die Zweifel Zachariä's in Schutz genommen, welcher die in den Basilikenscholien unter dem Namen des Theodorus vorkommenden Pandectenscholien entweder einem andern Schriftsteller desselben Namens oder dem Dorotheus überweisen will (Ἀνέκδοτα p. XL) und die in dem Codexcommentar des Theodorus vorkommenden Verweisungen auf den eigenen Pandectencommentar nicht diesem, sondern dem Thaleläus zuzuschreiben geneigt ist, dessen Scholien in den Handschriften häufig ohne Weiteres zu denen des Theodorus geschla-

gen worden seien (l. c. p. XXXVI) — für den Codex die Scholien der Veroneser Handschrift und die Commentare des Isidorus, Anatolius, Thaleläus, Stephanus, Theodorus und Phocas. Neu sind hier die Bemerkungen über die innere Anordnung des Commentars von Thaleläus; auf das Bestimmteste wird aus Basil. ed. Heimbach tom. I. p. 340 u. 345 nachgewiesen, dass die ἑρμηνεία zu den Codexstellen in dem 8. Buche der Basiliken dem Thaleläus angehört; zugleich aber auch der Vermuthung widersprochen, dass sie nach Basil. tom. I. p. 343 wahrscheinlich zu Beryt geschrieben worden (eine Vermuthung, die indess nicht, wie der Vf. (S. 145) glaubt, erst von Zachariä (delineatio I. G. R. p. 28), sondern bereits von Heimbach (Anecd. I. p. XI) aufgestellt worden ist); auch der Ursprung des in den Basilikenscholien so vielfach angezogenen κατὰ πόδας aus diesem Werke des Thaleläus wird mit überzeugenden Gründen nachgewiesen (vergessen ist aber die neuerlich in Richter's Jahrbb. 1839. S. 970 angeregte Frage, ob der Commentar des Thaleläus neben dem griechischen κατὰ πόδας auch den Originaltext der latein. Codexconstitutionen aufgenommen hat). Die Codexbearbeitung des Stephanus wird nach den Bemerkungen Zachariä's dargestellt und als Titel des Werkes unbedenklich angenommen ὁ συντομος κώδιξ Στεφάνου ἀντικήνσορος, was freilich noch Zachariä nur vermuthungsweise hingestellt hatte (Ἀνεκδ. p. XXXIV) — für die Novellen die Bearbeitungen von Anonymus, Athanasius, Theodorus v. Hermopolis, Philoponus und Symbolius. Der Vf. beschränkt sich hier auf die Untersuchungen Heimbach's und Zachariä's; die Eilfertigkeit, mit welcher dieser Theil des Buches gearbeitet ist, ergibt sich schon aus einem sonderbaren Missverständniss (S. 155). Heimbach hatte nämlich (Anecd. II. p. XLIX) behauptet, dass, wenn man den den Mittelgriechen so geläufigen Kunstausdruck: index nach dem Sprachgebrauche jener Zeiten nehmen wollte, für eine Pandectensumme, welche sich an die Bücher- und Titelfolge des Originals unmittelbar anschliesst, sich auch die merkwürdige Ueberschrift der Collectio 87 Capitulorum in Cod. Vat. 843 συναγωγὴ νεαρῶν διατάξεων ὡς ἐν ἰνδικῷ ganz wohl erklären lasse, da man nur das betreffende Wort für eine ins Kurze gezogene Bearbeitung des Novellentextes zu nehmen brauche. Der Vf. lässt ihn aber (S. 155. not. a) sagen: „M. Heimbach a admis, que Jean le Scholiaste avait fait usage de l'index de l'Anonyme pour sa collectio 87 capitulorum". — Unter den dogmatischen Schriften dieser Periode wird hervorgehoben ein dem Anonymus angehöriges Buch über Legate und Schenkungen auf den Todesfall, ferner ein anderes über scheinbare Widersprüche in den Gesetzen; sodann kommen an die Reihe die von Zachariä bearbeiteten regulae iuris ex institutionibus, das sogen. [illegible], wo die Bemerkungen in Richter's Jahrbb. 1839. S. 978 hätten berücksichtigt werden sollen, die unter dem Namen Datianus bekannte Schrift über Klage, die ῥοπαὶ und das Magistri [illegible], aus dem auch der Vf. nichts Gescheidtes zu machen

weiss. — Das 4. Cap., welches die Geschichte der Kirchenrechtsquellen behandelt (S. 187—250) kann für nichts gelten, als für eine französische Uebersetzung der Schrift von Biener de collectionibus canonum ecclesiae graecae (Berol. 1837) und der von Heimbach in den Anecdota niedergelegten Untersuchungen, wenn man absieht von einigen guten Bemerkungen über die Quellen, welchen die im Photianischen Nomocanon eingetragenen Codex- und Pandectencitate entnommen sind, deren Resultat im Kurzen folgendes ist, dass die Codexstellen aus der Bearbeitung des Stephanus, die Digestencitate aus der des Anonymus herrühren (S. 225—227). Am reichsten an eigener Untersuchung ist das 5. Cap., welches die Biographien der dieser Periode angehörigen Juristen enthält und die früheren Forschungen von Reitz und Heimbach (de Basilicorum origine. Lips. 1821. 8.) mit den neuen Bemerkungen von Biener, Heimbach und Zachariä unter steter Berücksichtigung der neuentdeckten Quellen geschickt verwebt (S. 250—325). Wir wollen beispielsweise nur zweierlei hervorheben: die Annahme eines Pandectencommentars von Thaleläus wird aus guten Gründen in Abrede gestellt (S. 285), die Identität des Pandectenbearbeiters Anonymus und des Enantiophanes ist auf das Bestimmteste erwiesen (S. 297). — Die 2. Periode von Heraclius bis zum Regierungsantritt des Basilius Macedo bot dem Vf. bei weitem weniger Stoff zur Verarbeitung, als die erste. Die Art und Weise dsr Behandlung ist ganz dieselbe, wie in der vorigen. Zuerst werden die Novellen der einzelnen Kaiser zusammengestellt, und bei dieser Gelegenheit kommt auch die Ecloge des Leo und Constantinus zur Sprache, welche der Vf. ganz in Uebereinstimmung mit Biener den Isauriern überweist (chap. I. p. 339—372); im Abschnitte, welcher die Privatarbeiten über Rechtsquellen aus dieser Periode zusammenstellt (chap. II. p. 373—407) finden sich gute Bemerkungen über das Zeitalter der handschriftl. Anhänge der Ecloge und die Entstehung der sogen. Leges Militares, Colonariae und Rhodiae, welche in den Handschriften einen Theil derselben bilden. Von diesen drei Sammlungen wird nachgewiesen, dass ihnen gemeinsam die Idee zu Grunde liegt, aus den weitschichtigen Rechtssammlungen Justinians alles zusammenzustellen, was auf Militair, Ackerbau und Seewesen Bezug hat. Die Abfassung der erstgenannten Sammlung wird mit Wahrscheinlichkeit in die Zeit von Leo abwärts bis in die 2. Hälfte des 8. Jahrh. gesetzt; das erste, weil eine Stelle aus der Ecloge wörtlich in die Sammlung übertragen ward; das zweite, weil sie einen regelmässigen Bestandtheil des geordneten Anfangs zur Ecloge bildet, welcher bereits gegen das Ende des 8. Jahrh. geschlossen war (S. 393). Als nächste Veranlassung zur Abfassung wird die Thatsache hervorgehoben, dass seit der Mitte des 8. Jahrh. die Barbaren von den Byzantinern in Dienst genommen wurden, bei dieser Gelegenheit habe vielleicht ein Jurist versucht, ein Militairgesetzbuch zusammenzustellen, welches für Eingeborne und Fremde bestimmt

gewesen. Dabei weiss der Vf. nicht recht, was er mit dem merkwürdigen Citate ἐκ τοῦ Ῥούφου anfangen soll (S. 391); er vermuthet indess sehr richtig, dass die Fragmente, welche diese Ueberschrift tragen aus dem Werke eines gewissen Rufus über Soldatenrecht genommen seien, weiss aber nicht, dass aus diesem Werke in einer anderen Quelle bedeutende Fragmente erhalten sind, welche richtig benutzt, Licht über diese dunkle Parthie der byzant. Rechtsgeschichte verbreiten dürften. Die Leges Colonariae werden aus ähnlichen Gründen in die 2. Hälfte des 8. Jahrh. gesetzt, und dabei wird der Beweis geliefert, dass die Ansicht von Cujacius, welcher sie unter Justinian II. an das Ende des 7. oder in den Anfang des 8. Jahrh. setzte, grundlos ist (S. 395). In Rücksicht der Leges Rhodiae schliesst sich der Vf. ziemlich genau an die Untersuchungen von Pardessus an; nur dass er nach der Aufnahme derselben in den Anhang zur Ecloge ihre Existenz bereits für die 2. Hälfte des 8. Jahrh. annimmt, und ihr Vorkommen im 53. Buche der Basilika theils nach dem Zeugniss der Ecloga Basilicorum, welche bereits im ersten Viertheile des 10. Jahrh. eine Reihe dieser Capitel aufgenommen hatte, theils nach der Inhaltsangabe des sogen. Tipucitus und dem Titelverzeichnisse in Cod. Gr. Paris. 1357 ausser Zweifel setzt (S. 400). Dabei bleibt freilich noch immer unentschieden, ob dieses umfassende Gesetzbuch in seiner ursprünglichen Gestaltung die Sammlung enthalten hat, oder ob sie in demselben nicht vielmehr späterer Zusatz ist, was man nach dem Titelverzeichnisse der Coislin'schen Handschrift No. 151 anzunehmen geneigt sein möchte; allein es würde voreilig sein, wollte man in dieser Rücksicht dem jüngsten Herausgeber der Basilika durch eine Vermuthung vorgreifen, da diesem ungedruckte Hülfsmittel zur Entscheidung der Frage vorliegen, deren Beweiskraft Ref. nicht übersehen kann. — Zuletzt wird noch die Geschichte des canonischen Rechts in dieser Periode besprochen (chap. III. S. 409—419). Dem Werke sind 4 Anhänge beigegeben, von welchen der I. nach Heimbach's Aufsatz in der Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss. Bd. 8. S. 320 den Anhang der griech. Novellenhandschrift zu Bologna bespricht, da derselbe im Originale — in dem Florent. Ms. — jetzt nicht mehr anzutreffen ist (S. 419—421); der 2. den Index Reginae nach Cod. Gr. Paris. 1349 enthalten sollte, was indess wegen des Abdrucks im 2. Theile der Heimbach'schen Anecdota unterblieben ist (S. 421); der 3. eine tabellarische Uebersicht über die Scholienreihe im 8. Buche der Basilika gibt, um daran zu zeigen, dass hier die Excerpte aus den Juristenwerken des 6. Jahrh. in einer bestimmten Reihefolge stehen, welche auch für die übrigen Basilikenbücher leicht nachgewiesen werden kann (S. 421—423); der 4. die griech. Uebersetzung der Lex Longobardorum behandelt, welche Zachariä aus Cod. Gr. Paris. 1348 zuerst herausgegeben hat (S. 424—429). Wenn nun auch Ref. auf der einen Seite in vielen Puncten die Ansichten des Vfs. bestreiten und eine genauere Durchdringung der juristischen Literatur wünschen musste,

so wagt er doch auf der andern nicht die Verdienstlichkeit der Arbeit gänzlich in Abrede zu stellen; vielmehr erkennt er willig an, dass die Schrift nicht überall als blosse Compilation gelten kann, da sie manche dem Vf. eigenthümliche Bemerkungen enthält. Ueberhaupt wird aber die Uebersichtlichkeit der Darstellung und die klare Weise des Ausdrucks dazu beitragen, um das Studium des byzant. Rechts in den Augen der Zeitgenossen zu heben, und namentlich Frankreich auf die glänzenden Resultate der Cujacianischen Forschung wieder aufmerksam zu machen, die im politischen Treiben der Jetztzeit fast ganz in Vergessenheit gerathen sind. Möge dem Vf. Lust und Musse werden, den 2. Theil bald zu vollenden, welcher die Geschichte des byzant. Rechts von Basilius bis auf die neueste Zeit herab enthalten soll.

[4580] Manuel du droit public ecclésiastique Français, contenant: les libertés de l'église gallicane en 83 articles avec un commentaire, la declaration du clergé de 1682. sur les limites de la puissance ecclésiastique, le concordat et sa loi organique précédés des rapports de M. Portalis, avec une exposition des principes sur les appels comme d'abus, les congregations, les séminaires et l'enseignement public, le texte des principales lois relatives à la police et au régime des cultes, aux biens ecclésiastiques, aux fabriques, aux inhumations etc., une chronologie des Papes et des Rois de France, et le catalogue raisonné des principaux ouvrages sur le droit canonique, par M. **Dupin**, Docteur en droit, procureur-général près la cour de cassation, député de la Niévre etc. Paris, Videcoq Père et fils. 1844. XXXVI u. 466 S. gr. 12. (5 Fr. 50 c.)

Die grosse Frage, welche gegenwärtig in Frankreich aufs Neue nach ihrer Lösung ringt, der Streit über die Freiheit des Unterrichts, oder, was dasselbe ist, der Kampf zwischen dem Staate und der römisch-katholischen Kirche hat unter vielen auch dieses Buch hervorgerufen. Seinen Standpunct würden wir kennen, auch wenn der Vf. ihn nicht in der Deputirtenkammer und anderwärts kund gegeben hätte; es ist der Standpunct der Declaration vom J. 1682 und der organischen Artikel vom J. IX, gegen welchen der hohe Klerus mit den Jesuiten und der Montalembert'schen Romantik sich verbündet hat. Der Vf. entfaltet ihn mit der ganzen Präcision und Schärfe, die wir an den französischen Juristen so sehr rühmen müssen, in der einleitenden Uebersicht über die Entwickelung der Gesetzgebung und der Praxis seit dem 16. Jahrhunderte. Aus ihr wird, so viel den Stoff anlangt, die deutsche Kirchenrechtswissenschaft keine Bereicherung schöpfen können; aber für Frankreich war es an der Zeit, an die Grundsätze zu erinnern, durch welche ungeachtet aller Anfechtungen von Seiten der Hierarchie der Kirche ihre Selbstständigkeit erhalten worden ist. Der Vf. beklagt den Verfall der kirchenrechtlichen Studien unter seinen Zeitgenossen, und mit gutem Rechte warnt er vor dem Wahne, dass eine mit grosser Anmaassung aufgetretene Philosophie schon die Uebergriffe des Klerus zurückweisen und ein gründliches positives Wissen entbehrlich zu machen im Stande sei. Das Letztere vorzubereiten ist die Aufgabe seines Werkes. Dieses beginnt mit

den Libertés de l'église gallicane, d. i. den kurzen, von Pithou verfassten Sätzen, welche die Summe der Kirchenfreiheiten enthalten, und wiewohl sie nicht gesetzlich bestätigt sind, dennoch als treuer Ausdruck des nationellen Bewusstseins immer „en quelque sorte force de lois“ gehabt haben. Der Vf. begleitet sie mit einem Commentar, der bald aus der älteren, bald aus der neueren Literatur Belege beibringt und die einzelnen Sätze erläutert, beziehentlich mit dem praktischen Rechte in Vergleichung stellt. Auch hier vermissen wir nirgends den schlagenden Ausdruck, nirgends den glücklichen Takt, der überall den rechten Punct zu finden weiss; aber auch hier müssen wir von dem Standpuncte der deutschen Wissenschaft aus auf Belehrung Verzicht leisten, weil der Vf. für uns nur Bekanntes, und selbst dieses nur in flüchtigen Umrissen darbietet. Einzelne Unrichtigkeiten, deren eine, und zwar eine grosse, z. B. in den Bemerkungen zu Art. XCI. vorkommt, wollen wir, um nicht in einen deutschen Fehler zu verfallen, hier ungerügt lassen. Nach einem Auszuge aus den bekannten Fleury'schen Institutionen über die Libertés, gibt der Vf. die Declaration der Sorbonne vom 8. Mai 1663 über das Verhältniss des Papstes zur weltlichen Gewalt und zu der gallikanischen Kirche und die mit ihr im Principe übereinstimmende Declaration vom J. 1682 sammt den zu ihr gehörenden Urkunden. Es ist bekannt, dass die letztere sowohl von der gesetzgebenden Gewalt als von den Gerichten als Grundgesetz des Reiches betrachtet wird, dass nach den organischen Artikeln vom J. IX alle Bischöfe ihre Zustimmung zu den in ihr enthaltenen Grundsätzen in feierlicher Urkunde zu bekräftigen verpflichtet sind, endlich, dass schon in Gemässheit eines Edicts Ludwigs XIV. in den Seminarien und Collegien die Professoren ihre Zöglinge in den Maximen des gallicanischen Kirchenrechts unterweisen sollen. Für diesen Zweck war das berühmte, im vorigen Jahrh. auch in Deutschland (Wien, 1776. Mainz, 1788) gedruckte Werk von Louis Ellies Dupin „Traité de l'autorité ecclésiastique et de la puissance temporelle“ bestimmt, von welchem der Vf. eben desshalb einen kurzen Abriss mittheilt. An diesen schliesst sich der Rapport des Grafen Portalis über die organischen Artikel und dann dieses Gesetz selbst nebst einer Uebersicht über den gegenwärtigen Bestand des Klerus und der theils von dem Staate, theils von den Departements und den Communen bewilligten Subventionen. Die Zahl sämmtlicher Geistlichen (welche nach de Pradt in der letzten Zeit vor der Revolution bis auf 147,470 einschliesslich der Religiosen gestiegen war) beträgt 41,619, worunter drei Cardinäle, 15 Erzbischöfe und 65 Bischöfe begriffen sind. Die religiosen Frauencongregationen haben ungefähr 25,000 Mitglieder in 1800 Etablissements, von denen im J. 1839 nur 876 gesetzliche Existenz hatten. Endlich die Summe der von dem Staate zum Besten der Kirche gemachten Verwilligungen beträgt 35,952,100 Fr., während die Departements im J. 1838 184,412, die Communen im J.

1836 8,886,099 Fr. beisteuerten. Hiermit ist indessen das Einkommen des Klerus nicht vollständig bezeichnet, sondern es kommt noch hinzu theils das Einkommen aus unbeweglichen Gütern, theils die Mobiliardotation, namentlich der Ertrag der Stolgebüren, der Vermiethung der Kirchstühle u. s. w. Weder der Vf., noch der von ihm benutzte Vuillefroy „Administr. du culte catholique“, Par. 1842 gewähren aber hier über den Betrag nähere Auskunft, so dass eine Schätzung aller Intraden des Klerus nicht wohl möglich ist. Vor dem Ausbruche der Revolution beliefen sich die letzteren, wie wir nach Bailly „Histoire financière“ zur Vergleichung hier beiläufig bemerken, auf einen Bruttobetrag von 219,000,000 Fr. — Von den organischen Artikeln wendet sich der Vf. zu dem Appel d'abus indem er die entsprechenden Stellen aus den Institutionen von Fleury und eine Skizze von Richer „Traité des appellations comme d'abus“, endlich einige Praejudicien aus der neueren Zeit mittheilt. Eine statistische Uebersicht ergibt, dass seit dem J. XIII 70 solcher appels erhoben worden sind. Genaueres hat hier der bereits erwähnte Vuillefroy, dessen treffliches Buch überhaupt eine sehr gründliche Einsicht in die Verhältnisse der französischen Kirche gestattet, wesshalb es von unserm Vf. mit Recht un ouvrage essentiel pour la pratique des affaires genannt wird. — Die Bestimmungen des Rechts über die Congregationen und religiösen Associationen eröffnet der Letztere mit einer Uebersicht über die Grundsätze des römischen und einer Geschichte des „procès fait à la congrégation dite des Bacchanales“ nach Livius, die wir als ein hors d'oeuvre im eigentlichen Sinne desshalb bezeichnen dürfen, weil an das alte römische Recht schwerlich die Rechtsentwickelung in Frankreich angeknüpft werden kann, wie der Vf. voraussetzt. Dass nach den übereinstimmenden Ansichten der Juristen, den Arrêts der Gerichtshöfe und den Ordonnanzen der Könige keine Congregation bestehen kann ohne durch Gesetz autorisirt zu sein, ist bekannt. Aber eben so sehr ist es die Thatsache, dass dieser Grundsatz vielfach umgangen und dass durch die Unterscheidung zwischen den congregations religieuses und den für den Primärunterricht bestimmten associations charitables einer gefährlichen Verletzung des Princips der Weg gebahnt worden ist. Der Vf. stellt die gesetzlichen Verfügungen und die Geschichte der Verhandlungen der Kammern, so wie die Arrêts der cour royale über diesen Gegenstand in dankenswerther Vollständigkeit zusammen. An sie knüpft er die Gesetze, welche die Seminarien und geistlichen Secundärschulen und den öffentlichen Unterricht überhaupt betreffen. Der Mittelpunct seiner Darstellung ist der Satz, dass seit der Staat zu einer festen Gestaltung gekommen sei, auch die Leitung und Beaufsichtigung des Unterrichtswesens zu den Kronrechten gehört habe. Die Berechtigung dieser Entwickelung ist, wie wir wissen, neuerdings durch die Mehrzahl der Bischöfe und zuerst durch den Bischof von Chalons bestritten worden. Aber der Vf. hat dagegen in einer am 25. Jan. d. J. in der Deputirtenkammer

gehaltenen Rede mit Recht geltend gemacht, dass unter der Frage nach der Freiheit sich hier die Frage nach der Herrschaft verberge (S. 344). Mit diesem Satze ist in schlagender Kürze der Angelpunct des Streites bezeichnet, dessen Lösung wir von der nächsten Zeit erwarten dürfen. In welchem Sinne diese erfolgen werde, kann nicht zweifelhaft sein, denn wenn der Klerus von den Principien sich losgerissen hat, die von ihm selbst als ein Grundgesetz des Lebens der Kirche einst proclamirt wurden, so wird das Bewusstsein der Nation die Angriffe abwehren, welche eine rastlos wirkende Partei angeblich um der Religion willen gegen den Staat gerichtet hat. Der Vf. sagt: „C'est au nom de la religion, qu'on a déclaré une sorte de guerre à la partie morale de l'université, afin de ruiner, s'il était possible, son crédit dans l'opinion des familles, afin d'élever à sa place et au-dessus d'elle une autre influence. On lui dispute le droit qu'elle exerce, en l'appelant monopole, pour le transporter dans un autre monopole sous le titre d'un concurrence indéfinie". Wo die Tendenzen der Gegner so klar erkannt sind, wird auch der Muth und die Kraft zum Widerstande nicht fehlen. — Wir übergehen die Partie, welche sich mit den Kirchenvätern beschäftigt, sammt der Chronologie der Päpste und der Könige von Frankreich, und gedenken schliesslich nur noch der bibliothèque choisie contenant l'indication des ouvrages les plus utiles et les plus estimés sur l'histoire ecclésiastique et le droit canonique, weil wir aus dieser den ganzen einseitigen und isolirten Standpunct der französischen Kirchenrechtswissenschaft zu erkennen vermögen. Wir empfangen hier aufs Neue den Beweis, dass von Allem, was die deutsche Wissenschaft in diesem Bezuge geleistet hat, der letzteren nichts zu gute gekommen ist, denn der Vf. weiss nur ein deutsches Buch, das Walter'sche Lehrbuch in der Uebersetzung von Roquemont zu nennen, und von diesem, dessen Standpunct so unendlich von dem seinigen verschieden ist, weiss er nur zu sagen, es sei „un ouvrage fort savant et rempli de faits"! Dieses erklärt sich freilich aus der neuern Richtung der französischen Wissenschaft, welche das Bedürfniss einer systematischen Auffassung, einer gründlichen geschichtlichen Entwickelung des ganzen kirchenrechtlichen Stoffes nicht fühlt, weil sie eben über den einen Punct der gallicanischen Kirchenfreiheiten niemals hinauskommt.

# Biographie.

[4581] La Vie de Rancé par M. Le Vicomte **de Chateaubriand.** Paris, Delloye. 1841. 279 S. gr. 8. (6 Fr.)

Die Freiheit des menschlichen Geistes fasst auch schon die Unvermeidlichkeit, ja die Nothwendigkeit des Irrthums und des Missverstehens in sich. Darum wird die freie geistige Welt, so lange sie in den Banden des Endlichen ruht, nie ohne Irrthum und Ver-

kehrtheit sein, und aus ihnen werden, bis die Zeit erfüllt ist, Vergehungen wider Gott und das Christenthum, welches die Freiheit und die Vernunft selbst ist, entspringen; ja es konnte nichts in so hohem Maasse dem Irrthum und dem Missbrauche erliegen, als gerade das Christenthum, das dem Menschenleben als das Höchste gegeben ist. Bald zweifelt der Mensch an dem Christenthume und meint, dass die Wahrheit Lüge und die Lüge Wahrheit sei, will, wie Jacobi sagt, den Geist an das Kreuz der verzweiflungsvollen Unwissenheit schlagen, bald wähnt der Mysticismus, der Geist sitze in Fleisch und Knochen, gehe nicht zu seiner Entwickelung und Gestaltung dem Reiche der Freiheit zu, sondern sei in Haft und Banden, auf dass er sich verkehre; darum sei der Geist aus Fleisch und Knochen herauszuschlagen, auf dass er, selbst in den Banden des Endlichen schon, sich als ein Theil des Unendlichen darstelle und so das Unendliche selbst zu begreifen vermöge. Der absolute Scepticismus will den Geist aus dem Körper und der absolute Mysticismus den Körper aus dem Geiste schlagen. Beide sind in gleichem Irrthum, beide nur auf entgegesetzten Wegen wider Christenthum, Vernunft und Freiheit. — Der gespensterhafte Orden von La Trappe, in dem das Leben zur Leiche, ja zum Tode selbst gemacht werden soll, ist unstreitig eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der christlichen Kirche. Es ist hier ein Höhepunct des Mysticismus, der an das Grausenhafte grenzt, vor dem man erschrickt, weil sich darin ein so vollständiger Gegensatz des Christenthums, ein so totales Verkennen des Wesens der Wahrheit, des Christenthums und der Vernunft ausdrückt. Ueber Rancé, den Stifter des Orden der Trappisten, redet hier der alte Chateaubriand in einem Tone, der schon wie eine Grabesstimme erscheint. Wer wäre so thöricht, um es in Abrede zu stellen, dass Chateaubriand auch ein Mann tiefer, geistvoller Gedanken ist; aber ein Grundzug seines Wesens ist doch der Mysticismus. Seine weiche Seele, nur für das Empfinden des Wahren, Guten und Schönen geschaffen, musste die Gräuel der Revolution, den kalten Materialismus der Kaiserzeit, die Heuchelei der Restauration und den theils von Materialismus geleiteten und von Heuchelei matt umschatteten Scepticismus der Juli-Revolution sehen. Das Leben bot ihm nichts, nicht einmal eine theilweise Annäherung an die Ideale seiner Brust, nur den entschiedensten Widerspruch mit ihnen. Im römischen Katholicismus auferzogen, von der Muttermilch mit ihm vertraut, das Wesen des evangelischen Christenthums völlig verkennend, — erklärt er doch die Reformation für Aristokratie, von der Aristokratie gemacht für die Aristokratie — richten sich alle seine Gefühle mit bretagnischer Heftigkeit und Zähigkeit nach der mystischen Seite des Katholicismus, um hier den Trost zu finden, den er anderwärts vergebens gesucht. Allein auch da wollte das Factische, die Gegenwart ihm wohl Einiges, im Ganzen aber doch nicht viel bieten. Darum wendete er sich rückwärts in die Vergangenheit, und vorwärts in die Zukunft, um nach beiden Seiten den römischen Ka-

tholicismus und besonders seine auf dem Mysticismus ruhenden oder diesen doch berührenden Richtungen zu idealisiren. Rückwärts ist die Einsamkeit, die Klausnerei im Walde, das Kloster, die Fleischesvernichtung, das Zurückziehen des Geistes auf sich selbst, um so nicht eine relative, sondern eine totale Nichtigkeit des im Endlichen gefangenen Seins des Unendlichen zu fühlen und zu erkennen, Freude, Heil, Segen und Wonne des menschlichen Geschlechtes gewesen. Die factischen Erscheinungen, das Geschichtliche, welches uns lehrt, dass, indem die Welt sich auf diese Dinge warf, erfolgte, was mit Nothwendigkeit erfolgen musste, und bekannt genug ist, wird in dieser mystisch-idealisirenden Betrachtung, welche das Leben nicht als relative, sondern als absolute Nichtigkeit betrachtet, und darum das Leben als den Tod und den Tod als das Leben ansieht, als gar nicht vorhanden angesehen. Vorwärts in der Zukunft beginnt für Chateaubriand das philosophische Zeitalter des Christenthums eben jetzt oder doch bald. In dem Idealisiren der Vergangenheit des römischen Katholismus abstrahirt er fast von aller factischen Erscheinung, wie er es muss, um idealisiren zu können; in dem Idealisiren der Zukunft hatte er, wie natürlich, da nur die noch ungeborne Thatsache vor ihm lag, diese völlig frei. Er betrachtet aber hier viel weniger die innerliche als die äusserliche und deutet an, was diese philosophisch-mystische Fassung des Christenthums aus dem Staate machen wird. Man irrt sich gewaltig, wo man annimmt, Chateaubriand sei im diplomatischen Sinne des Wortes ein Legitimist. Davon ist er weit entfernt. In der Zukunft sieht er, laute der Ausdruck immer so widersprechend als er will, eine priesterlich-aristokratische Demokratie. Der römische Katholicismus, Päpste und Priester, die Männer aus dem Volke, werden die Welt frei machen, die Aristokratie wird sich nur noch als Stütze und Haupt des Volkes und seines Priesterthumes betrachten, die Könige werden die Diener der Päpste, der Priester und des Volkes. Der Same des heil. Ludwig kehre nach Frankreich zurück, denn von ihm, nicht von den Königen der Juli-Revolution ist zu erwarten, dass sie sich als gehorsame Diener der Kirche, durch welche die Freiheit und die Demokratie kommen soll, erweisen werden. Die vorlieg. Schrift ist nun vielleicht eines der letzten Lebenszeichen, das Chateaubriand wird von sich geben können. Einiges scheint nun allerdings sein höheres Alter und manche bittere Erfahrung in seiner Seele anders als früher, anders als in dem oben angegebenen Gedanken- und Ideenkreise gestaltet zu haben, namentlich kommen einzelne Aeusserungen über das Papstthum vor, welche zu den sonst ausgesprochenen Erwartungen und Ansichten wenig stimmen wollen, die daher auch Manchem fast bedenklich vorkommen dürften; allein im Ganzen genommen ist jener bodenlose Geist, der Christenthum und Menschheit in gleicher Weise verkennende Mysticismus geblieben, ja er ist noch bodenloser, als er früher war, geworden. Das Leben ist nichts, spricht in seiner kühnen und bilderreichen Sprache Chateaubriand

immer und immer wieder aus, und verwechselt dabei stets die relative, im Sinne und Geiste des Christenthums relative Nichtigkeit des Lebens mit der absoluten. Rancé's Jugend führt den Vf. in die vornehme Gesellschaft Frankreichs des 17. Jahrhunderts; er weiss recht wohl, dass sie nichtswürdig und verrucht ist, aber das schadet ja nichts und kann nichts schaden, denn das Leben selbst ist ja auch nichts. Das spricht Chateaubriand freilich mit so dürren und klaren Worten nicht aus, aber es ist offenbar der Grundgedanke seiner Seele. Darum lässt er Alle und Alles ohne eigentliches und sittliches Urtheil an dem Blicke vorüberziehen. Das sündhafte, frevelhafte Leben Rancé's wird keineswegs verborgen oder auch nur mit matten Farben aufgetragen; denn was schadete auch diess oder was hätte es auch nur zu bedeuten! Folgt darauf eine Stimmung, die willig macht zur Ertödtung, zur Vernichtung des Fleisches, so ist ja die vorausgegangene Sünde beinahe als der Pfad zum Heile anzusehen. Auch diess sagt Chateaubriand zwar nicht mit dürren Worten, aber aus jeder Seite der Schrift spricht es sich darum mit nicht minderer Deutlichkeit aus, dass seine Ansicht von Leben und von Heiligkeit diese und keine andere ist. Auf demselben Wege, den der Biograph für den rechten hält, tritt auch Rancé auf, von dem Le Nain, sein früherer Biograph sagt, er habe ohne den mindesten innern Beruf, ohne irgend etwas Anderes als Ersättigung seines Ehrgeizes und seiner Vergnügungswuth zu erstreben, ohne nach Himmel und nach Hölle zu fragen, sich in die Kirche gedrängt und so viele Aemter derselben als möglich an sich gerissen, nicht um ihrer zu warten, sondern um den Genuss von ihnen zu ziehen. Der plötzliche Tod der geliebten Herzogin von Montbazon erschüttert Rancé zuerst. Er wirft sich magischen Künsten in die Arme; die Magie soll die Geliebte wieder lebendig machen. Allein die magischen Künste lassen ihn natürlich ohne Hülfe. Von dem Geiste und von der Wahrheit hat Rancé nie etwas erfahren. Das, was er allein kennt, ist Tod. Die Montbazon ist todt und die Freude der gemeinen Sinnlichkeit, die er schon im Uebermaass und bis zum vollen Ekel genossen, hat keinen Reiz für ihn mehr. Auch die Welt, welche Rancé allein gekannt, ist jetzt todt; sie bietet ihm keinen Genuss mehr, das Einzige, was er noch denken und thun kann, ist dieses Leben hassen und verachten. „Ces souvenirs de la terre étaient une haine de la vie, devenue chez lui une véritable obsession. Sa désespérance de l'humanité ressemblait au stoïcisme des anciens, à cela près qu'il passait par le christianisme.“ Indessen sind sechs Jahre nach dem Tode der Montbazon verlaufen, ehe diese Höhe des Hasses gegen das Leben zum völligen Durchbruch kommt. Dass aber dieser Hass gegen das Leben etwas Christliches, ein Beweis der nach sündhaftem Leben eingetretenen wahren Reue, Busse und Besserung sei, das zu glauben, dazu ist kein Grund vorhanden. Ist doch der Hass an sich selbst schon etwas Unchristliches, sobald er nicht gegen das Laster gerichtet ist; nur das Laster soll der Christ hassen,

sonst sei sein ganzes Sein der Athem der Liebe. Es war im J. 1664, als Rancé Abt des Klosters von La Trappe ward, das er sofort in seinem Sinne und Geiste zu reformiren begann. Zu dieser Reformation gibt König Louis XIV. leicht seine Zustimmung. Rancé eilt nun nach Rom, um auch von da eine Zustimmung sich zu holen. In Rom aber wird der Mann mit seinen Gedanken und Ansichten nicht eben mit günstigen Augen angesehen. Chateaubriand macht daher auch einige bittere Bemerkungen über Rom, die auf eine Aenderung seiner Meinung von Rom zu deuten scheinen. Man hat in Rom auch Lamennais zurückgewiesen, man verkennt dort noch ganz, was man der Welt sein sollte. Indessen darf Rancé doch die Reform des Klosters La Trappe beginnen und eine neue Regel aufsetzen, gegen welche schon viele von Rancé's Zeitgenossen eine ernste und mahnende Stimme vergeblich erhoben, während die Mehrzahl der Menschen in Rancé's Wirken und Schaffen den Weg zur Heiligkeit, Liebe und Gerechtigkeit, ja die Heiligkeit, Liebe und Gerechtigkeit selbst zu erblicken glaubte; denn der Haufe kennt das Wesen der Dinge nicht und klebt an Aeusserlichkeiten. Wo er etwas sieht, was die Einbildungkraft erschüttert, glaubt er den Einfluss und die Macht übersinnlicher Wesen zu erblicken, während oft nichts als die Gewalt sinnlicher vorhanden ist. In dem Mysticismus unseres Chateaubriand ist Rancé's Leben und seine Regel ein heiliges Suchen des Herrn und des Kreuzes („il s'élança après le fils de Dieu et ne s'arrêta qu' à la croix"). Allein aus dem Hasse Rancé's gegen Leben, Welt und Menschen ist nichts Christliches, nichts Wahres, Gutes und Schönes hervorgegangen, wie diess unter solchen Umständen überhaupt nicht möglich war. Nur die Liebe erzeugt, was im Leben gedeihen soll. Diese Regel, welche die Gefühle vernichten soll, die doch der Anfang der Vernunft, des Verstandes und des Denkens sind, welche die innere Heiligkeit durch die Marter des Leibes gewinnen will, erzeugte nur Das, was sie erzeugen konnte, die Verzweiflung und den Untergang. Ritsert in seinem Werke („Der Orden der Trappisten" Darmst. 1833.) hat bewiesen, dass mit furchtbarer Schnelligkeit die Mönche des Ordens von La Trappe dahinstarben. Es war bei ihnen auch Alles darauf angelegt, dass der Tod so schnell als möglich herankommen möge. Viele, die in das Kloster noch zu Rancé's Lebzeiten eintraten, hatten auch keine andere Hoffnung als den Tod. Chateaubriand selbst berichtet einigemale, wie Leute, welche der Arm der Gerechtigkeit allenthalben verfolgte und denen sonst keine andere Rettung blieb, die nicht zu den Türken, wo sie erst den Turban hatten nehmen wollen, gelangen konnten, in das Kloster kamen, um den Tod zu suchen. Und Alles, was das Leben hasst und den Tod herbeizuziehen sucht, ist nach seiner Meinung auf dem geraden Wege zur Heiligkeit, ist beinahe die Heiligkeit selbst. Dass nun aber dieser Weg zur Heiligkeit, welcher in der That nichts als eine Verzweiflung an der Gottheit und der Menschheit, eine

offenbare Empörung gegen beide ist, nicht im Stande war, Rancé, seinen Meister und Herrn, innerlich zu läutern, zu reinigen, zu erheben und zu trösten, darüber muss Chateaubriand selbst durch die gelieferte Lebensgeschichte wider seinen Willen die deutlichsten Beweise geben. Stolz, Rechthaberei, Ruhmsucht, Ehrgeiz, alle Leidenschaften haben ihn in die Einsamkeit des Klosters begleitet, leben innerlich fort und nur den gewaltigen Durchbruch der gröberen Triebe seines Inneren weiss er durch die furchtbaren, vernichtenden Kasteiungen, denen er sich und seine Brüder unterwirft, niederzuhalten. Etwas Wahres, Innerliches weiss er nicht zu gestalten; der Hass vernichtet ja auch nur, das Schaffen muss er der Liebe überlassen. Chateaubriand indessen hat Alles, was Rancé gethan, gedacht, gesprochen durch die ganze Schrift hindurch immerfort auf das Höchste gepriesen. Das zu sein, was er war, ist das Höchste im Christenthume und über das Christenthum noch hinaus. Allein nur die Wahrheit ist ohne Widerspruch, die Unwahrheit der Widersprüche voll. Gegen den Schluss hin, da wo er seine Blicke auf die ganze Erscheinung zurückwirft, gesteht jedoch Chateaubriand selbst, dass Rancé und dessen Leben und Doctrinen seien, was sie wirklich sind, nämlich entsetzlich, grässlich. „Rien de plus désespérant que cette doctrine, mélange de Stoicisme et de fatalité, qui n'est attendrie, que par quelques accents de miséricorde, qui s'échappent de la religion chrétienne. Rancé serait un homme à chasser de l'espèce humaine, s'il n'avait partagé et surpassé les rigueurs qu'il imposait aux autres.“ *Flathe.*

[4382] *Schlözer.* Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Von **Ado. Bock.** Hannover, Kius. 1844. XII u. 169 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. schreibt den gewandten, glatten, französischen Stil des sogen. jungen Deutschlands und besitzt die für Zeitungspolemik berechnete dialektische Kunst der Junghegelianer. Er versteht es, was immer er von allerlei Dingen weiss, an den für seinen Ueberredungszweck — von Ueberzeugung und Beweisführung ist nicht die Rede — gelegensten Puncten und in einer Weise anzubringen, dass es scheint, als wäre das nur der leicht hingeworfene Abhub einer Tiefe von Wissen und Weisheit; er versteht sich auf jene zweifelnde, boshafte, medisante Polemik des französischen esprit, auf die Kunst, das zu Beweisende keck vorauszusetzen und durch unmerkliche Verrückung der Standpuncte, durch geschickte Vertauschung der Begriffe, durch berechnete Farbenmischung, durch Anspielen auf Zeithändel für sich und wider den Gegner einzunehmen. Er versteht es, wie all diese Herren, eine Meinung, die er nicht widerlegen kann, dadurch zu beseitigen, dass er von vorn herein versichert und als bekannt hinwirft, sie sei lächerlich, bornirt, schlecht. Im Uebrigen ist hier an eine wahrhaft gründliche, dem grossen Gegenstande gewachsene und unbefangene Würdigung Schlözer's nicht zu denken, vielmehr wird dieser grosse Name

gemissbraucht, um der ohnmächtigen Galle einer sehr matten Faction zum Werkzeug zu dienen, ein kleines Sandkörnchen mehr zu dem Werke sophistischer Ideenverwirrung beizutragen. Dass, was über das Aeussere beigebracht wird, sehr äusserlich, oberflächlich und dürftig ist, mag mit dem Plane des Werkes entschuldigt werden; aber dürftiger noch, oberflächlicher und ungenügender ist jeder Versuch einer psychologischen und wissenschaftlichen Würdigung Schlözer's im Zusammenhange mit seiner Zeit. Der Vf. excerpirt aus Schlözer's Briefen und Schriften hauptsächlich solche Stellen, die ihn als einen Vorläufer heutiger Radicalen erscheinen lassen können. Worin wir nur Zeitvorurtheil, Ausflüsse der kritisch zersetzenden Richtungen, Uebergriffe eines Rationalismus, der die Grenzen der Gebiete des Geistes verwechselte, längst überwundene Anfangsstufen erkennen, was wir dem Manne um der Zeit willen zu gute halten, das wird als das Grosse und Ewige gepriesen. Diese Menschen sind es, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Sie sind die wahren Reactionäre, welche die Zeit zurückschrauben und die gewonnenen höheren Anschauungen und Zielpuncte der Wissenschaft wieder in den Nihilismus flacher Aufklärerei und politischen und religiösen Materialismus auflösen möchten und hinter ihren modernen Formen und Redensarten immer nur die kurzsichtigen und gewaltthätigen Vorurtheile, die oberflächlichen Beschränktheiten von 1789 verbergen. Worin dagegen der grosse Geist Schlözer's und seine tiefe Grundlage des Wissens und der Erfahrungen ihn über die Beschränktheiten und Irrthümer seiner Zeit erhoben — und wie unendlich stand er über den Leuten, die sich jetzt in die Haut des Löwen hüllen möchten, an Geist, an Wissen und an Charakter — worin er nach tieferen Auffassungen sucht und sie theilweise findet, das wird, wenn man es nicht verschweigen kann, als Irrthum und Beschränktheit dargestellt; da tritt Hr. Bock gegen Schlözer auf und weist ihn schulmeisterlich mit seiner jüngsten Weisheit zu Rechte, kann das auch um so leichter, als er die Fortbildung jener Anfänge ignorirt und auch ausserdem seinen seichten, flüchtig hingeworfenen Kritiken immer selbstgefällig zulächelt und im Handumdrehen mit so einer Widerlegung fertig ist, benutzt auch dergleichen ganz prächtig, um mancherlei in Form der Polemik sagen zu können, was man in anderer Weise vorzutragen Bedenken tragen mag. Das aber mag eben noch das Nützlichste an dem Werke sein, dass auch für Diejenigen, die über die Weisheitssumme und die politischen Strebeziele unserer am Weitesten vorgeschrittenen Radicalen noch im Unklaren sein möchten, der Schleier ziemlich stark gelüftet wird. Zwar lässt man den bei dieser Schule so beliebten, ihr so treffliche Dienste leistenden Schleier der Zweideutigkeit nicht gänzlich fallen und behält sich auch noch so Manches in petto. Im Ganzen aber lässt sich die politische Anschauung und Tendenz nicht verkennen. Ihr tiefer Groll gegen das erbliche Königthum und jede aristokratische Institution wird zunächst durch die Hindernisse her-

vorgerufen, welche dieselben der Verwirklichung ihrer Absichten entgegensetzen, wird aber genährt durch ihre roh materialistische, rein mechanische Auffassung des Staats, ihre gänzliche Unkenntniss von aller tieferen Bedeutung, allen höheren politischen Gründen jener Gestaltungen, ihrer niedrigen Anschauung vom Staat überhaupt, durch eine gänzliche Entfremdung von der Gemüthswelt, aus der sie nur die gehässige Leidenschaft kennen und schätzen und durch gänzliches Absehen von allem Einflusse der Verhältnisse auf den Menschen, wie man es nur dem unerfahrenen Jünglinge verzeihen kann, der die Welt nur aus schlechten Romanen und Schauspielen kennt. Der Staat ist ihnen ein nach Willkür gezimmertes Gebäude auf einer tabula rasa errichtet, das Volk eine Zahl von so und so viel Menschen, von denen Einer wie der Andere ist. Von einer organischen Continuität der Entwickelung und Gliederung des Volks und deren Einflüssen haben sie keinen Begriff. Demokratie ist ihnen, ganz inconsequent, die Entscheidung der Mehrzahl der Stimmen unter der Anzahl der Activbürger und sie mässigen sie lediglich, nothgedrungen, durch die Repräsentation. Dabei lässt sich Hr. Bock, die Regentenwürde freilich nur im Lichte der obersten Verwaltungsstelle auffassend, allenfalls eine Wahlmonarchie gefallen, die „einen schon fertigen, geprüften und bewährt gefundenen Regenten an die Spitze der Geschäfte stellt". Ueber die nächsten Einwürfe gegen die Weisheit der souverainen Repräsentativdemokratie kommt er sehr leicht hinweg. Erstens vertraut er auf die Einsicht der Wähler, die immer die Besten finden werden. Ja wenn die Bearbeitungskünste nicht wären, in denen selbst Hr. Bock und seine Freunde einige Fertigkeit zeigen und die nicht für den besten Patrioten, sondern für das bequemste Werkzeug der Demagogie wirken. Und wenn Hr. Bock wirklich zugibt, dass wenigstens vor der Hand diese Masse noch nicht zugleich die Weisheit und den Willen habe, wie will er da aus dem Dilemma herauskommen: dass entweder die Repräsentation das thut, was die Unweisheit und schlechte Begierde der Masse will, oder dass die souveraine Masse gegen eine Repräsentation, die ihr ihren Willen nicht thun will, sich siegreich erhebt? Wir sagten: „vor der Hand" gäbe Hr. Bock zu, dass die Weisen noch nicht die Weisesten und Besten sind. Aber er rechnet darauf, „dass der Pöbel durch Erziehung und Organisation der Arbeit aufgehoben werden soll". Nun hier hätten wir zuvörderst zu erinnern, dass man noch gar nicht zum Pöbel zu gehören braucht, ohne doch über die meisten Staatssachen ein richtiges Urtheil zu haben, ohne die erforderliche Unbefangenheit dafür zu besitzen und ohne den gefährlichsten Versuchungen entrückt zu sein. Eben so mag man sich die höchste geistige und sittliche Ausbildung der Menschen denken, sie werden dadurch vielleicht immer geschickter werden, weniger Regierung zu bedürfen, aber sie werden niemals alle gleichmässig zu Staatsmännern werden, niemals auch nur alle ein gleichmässig unbefangenes Urtheil über Staatsmänner gewinnen,

niemals aufhören, an die Besonderheit und Beschränktheit ihres individuellen Standpunctes gebunden zu sein. Ueberhaupt kommen wir hier mit der einfachen Distinction zwischen Pöbel und Nichtpöbel nicht durch, sondern haben es mit den mannigfaltigsten Eigenschaften und Richtungen zu thun, denen nur eine mannigfaltige Organisation gewachsen ist. Der Pöbel, von dem der Vf. spricht, ist lange nicht so gefährlich für ein gedeihliches Staatsleben, wie der Dünkel, die Halbwisserei, die Schwächlichkeit, das Haschen nach dem Scheine und der raffinirte Egoismus in ganz anderen Ständen. Ferner da die Herren das Vorhandensein eines Pöbels und dass ihr System erst nach dessen Aufhebung eine Wahrheit werde, zugeben, warum beschränken sie sich denn nicht vor der Hand auf die Bemühungen um diese Aufhebung, sondern arbeiten, vor Erfüllung dieser Vorbedingung, auf die Verwirklichung ihres Systems hin, von dem sie eingestehen, dass es bis dahin unhaltbar sei? Jetzt haben wir diesen „Pöbel" und müssen uns in der Verfassung halten, ihn zu zügeln. Wenn er einmal „aufgehoben" ist, wollen wir weiter sehen. Aber Hr. Bock und die Seinen werden ihn nicht aufheben und reden jetzt darauf los, ohne weder von der Erziehung noch von der Organisation der Arbeit, um die es sich handelt, irgend einen klaren Begriff, noch Fähigkeiten und Mittel dazu zu haben. Endlich tröstet Hr. Bock für den Fall, dass die Masse und ihre Repräsentation doch Unweises beschliessen möchten, damit, dass des Menschen Wille sein Himmelreich sei. In der That bleibt auch dem Systeme der Volkssouverainetät keine andere Ausflucht übrig, als zu sagen: die Menschen können sich über das nicht beschweren, was sie selbst gewollt haben. Abgesehen aber davon, dass die Erfahrung nur zu oft das Gegentheil lehrt, so kann sich wohl die Minderzahl beschweren, wenn ihr die Mehrzahl etwas aufnöthigte, was sich für Jene, für Diese, für das Ganze verderblich erweist, so ist der Staat auch der Zukunft verpflichtet und auch diese hat die Folgen unserer Thorheiten zu tragen, so handelt es sich überhaupt nicht bloss um Vortheil und Nachtheil, sondern um Recht und Pflicht, um die Bestimmungen und Aufgaben des Volks, des Staats, der Menschheit.

# Kriegswissenschaften.

[4563] Geschichte der Kriegs-Kunst seit dem 19. Jahrhundert. Bearbeitet vom Frhrn. **Carl du Jarris de La Roche**, Grossherz. bad. Ober-Lieut. u. Reg.-Adjut. Die Periode von 1800—1815. Mannheim, Bensheimer. 1844. XXVIII u. 388 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Der Vf. hat sich eine sehr schöne und dankbare, aber auch äusserst schwierige Aufgabe gestellt, zu deren genügender Lösung, ganz abgesehen von der sonstigen Befähigung dessen, der eine solche Arbeit unternimmt, jedoch nach unserm Dafürhalten sehr umfassende Hülfsmittel nöthig sind. Allein unserm Vf. scheint ein verhältnissmässig reiches Material nicht zur Hand gewesen zu

sein, auch nicht einmal in seiner Absicht gelegen zu haben, ein solches zu benutzen. Er sagt in dieser Beziehung in der Vorrede, ein Alles umfassendes Werk würde zu theuer geworden sein und viel Ueberflüssiges enthalten haben. Ob nun der Vf. zu dem Ueberflüssigen z. B. bei der Artillerie die Systeme der Technik und die Regiments-Artillerie; beim Pontonier-Wesen das System der gedeckten Pontons, bei der Reiterei gründliche Erörterungen über leichte, schwere, Linien-, Divisions- und Reserve-Reiterei; in der beständigen Befestigungskunst die Verbesserungen der Schule von Mézières, die erst im Anfange des 19. Jahrh. allgemeiner bekannt und gewürdigt wurden; in der Feldbefestigung die berühmt genug gewordenen Verschanzungen bei Dresden u. s. w. rechnet, wissen wir nicht; dass aber diese Gegenstände gar nicht, oder nur sehr oberflächlich berührt sind, halten wir für einen wesentlichen Mangel. Die Anordnung des Stoffes, einzelne unwichtigere, mehr auf individuellen Ansichten beruhende Puncte, die wir unerwähnt lassen, abgerechnet, ist vollkommen angemessen. Die Ausführung dagegen müssen wir nothgedrungen im Allgemeinen oberflächlich, in einzelnen namentlich die technischen Truppen betreffenden Beziehungen, lückenhaft nennen. Allein nach der Ansicht des Ref. geht es auch fast über die Kräfte eines Mannes hinaus, eine Geschichte der Kriegskunst, in allen ihren Zweigen gleich gründlich, allein schreiben zu wollen. In dem 13. Abschn. „Kriegs-Operationen" gibt der Vf. eine gedrängte Uebersicht der Feldzüge von 1805, 6, 7, 9, 12 und 14, scheint uns aber die Grenzen zwischen Kriegsgeschichte und Geschichte der Kriegskunst nicht streng genug eingehalten zu haben, wobei wir jedoch durchaus nicht verkennen, dass diese beiden mit einander so nahe verwandten Zweige der Kriegswissenschaften allerdings einer selbstständigen Behandlung manche Schwierigkeit entgegenstellen. Ref. will übrigens durch seine Bemerkungen die Arbeit des Vfs. keineswegs als durchaus misslungen bezeichnen, sondern nur die Mängel andeuten, die bei einer Ueberarbeitung leicht beseitigt werden können, wenn auch dadurch der Preis des Werkes erhöht werden sollte. An sich betrachtet, ist vielmehr das Unternehmen ein lobenswerthes und nützliches, das in der That mit der Zeit einem Bedürfniss abzuhelfen verspricht, aber freilich ein Unternehmen, das bei dem ersten Versuch kaum vollständig gelingen konnte.

[4584] Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden, vom 7. März bis 28. August 1813. Bearbeitet von **Heinr. Aster**, k. sächs. Artillerie-Oberstlieut. a. D. Nebst 2 grossen Schlachtplänen. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1844. X u. 356 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Der durch seine ausgezeichneten Werke über den Festungskrieg und damit verwandte Gegenstände rühmlichst bekannte Vf. beschäftigte sich seit einiger Zeit mit einer genaueren Untersuchung der Kriegsereignisse in und bei Dresden, die Napoleons Kriegerglück auf deutschem Boden zum letzten Male aufflackern liessen, aber in vielfacher Beziehung, obschon der Stoff bereits wiederholt

bearbeitet worden, noch dunkel und in mehreren wichtigen Details unerörtert waren. Die ersten Ereignisse der angestrengten und mühevollen Nachforschungen legte der Vf. in dem „Archiv f. d. kön. preuss. Artillerie- u. Ingenieur-Corps" und in der Zeitschrift „Minerva" nieder; im vorliegenden Werke dagegen sind die Früchte des höchst gewissenhaften und fleissigen Sammlens vollständig zusammengestellt, und dem Geschichtsschreiber reichhaltige und durchaus zuverlässige Materialien zur weiteren Benutzung vorgelegt. Vollständiger freilich und in einzelnen Puncten deutlicher und übersichtlicher würde die Arbeit des Vfs. geworden sein, wenn ihm mehr officielle Quellen zu Gebote gestanden hätten, und man namentlich von Oesterreich aus, eben so bereitwillig, wie diess von preuss. Seite geschah, ihn unterstützt hätte. Da nun die dessfallsigen Anfragen durchaus unbeachtet geblieben sind, kann es Niemanden befremden, dass die bis jetzt unbekannten, aber hoffentlich vorhanden gewesenen Umstände, welche die wenigstens unbestimmte und unentschlossene Handlungsweise des Obergenerals in milderem Lichte erscheinen lassen, auch hier unerörtert bleiben mussten. Das Werk selbst zerfällt in 2 Abschnitte, von denen der 1. die Kriegsereignisse in und vor Dresden vom 7. März bis 11. Juni 1813 schildert, während der 2. den Angriff der grossen böhmischen Armee auf Dresden vom 23. bis mit dem 26., dann die Schlacht vor Dresden am 27. und die Ereignisse nach derselben vom 28. Aug. darstellt. Zum Schluss ist ein Wegweiser gegeben, um das Schlachtfeld vor Dresden mit Nutzen und ohne unnöthigen Zeitaufwand zu besichtigen. — Der Nutzen, den das Werk für die Kriegsgeschichte und dann namentlich auch für die Militairwissenschaft hat, ist ein erheblicher. In letzterer Beziehung gibt der kriegserfahrene gründliche Vf. dem jüngeren, des Kriegs unkundigen Officier durch Darstellung und Erörterung einzelner Gefechtsmomente ein Mittel an die Hand, die Taktik praktisch zu studiren, dem höher gestellten Heerführer aber durch kritische Begutachtung der strategischen Verhältnisse und durch die den einfachen Erzählungen der Thatsachen beigefügten Betrachtungen manche gewiss sehr beachtenswerthe Winke. Vieles Lehrreiche findet ferner hier der Pionir-Offizier, indem die Sprengung der Elbbrücke und die an derselben vorgenommenen Herstellungsbauten, so wie die von den Franzosen 1813 um Dresden herum angelegten Befestigungswerke genau beschrieben sind. Die Orts- und Terrainbeschreibungen sind sehr gelungen, und es verdient diess um so mehr hervorgehoben zu werden, je seltener diess leider sonst der Fall ist, während jeder Militair weiss, wie schwer die genügende Lösung einer derartigen Aufgabe ist, selbst dann, wenn wie hier geschah, Uebersichtspläne beigegeben sind. Die Pläne sind in einem Maassstabe gezeichnet, der sowohl alle Terrain- als auch die Gefechts-Details genau erkennen lässt. Sie lassen nur wenig zu wünschen übrig und sind in der Zeichnung des Terrains höchst genau. Nur hinsichtlich der Truppen möchte Ref.

wünschen, dass die verschiedenen Gefechtsmomente durch 1 bis 2 Texturen, oder wenigstens durch hellere und dunklere Färbung ausgedrückt wären, da es den Ueberblick erschwert, wenn man die feindlichen Truppen durch einander geworfen sieht; auch scheint uns der Brückenkopf Plan II. d. d. e. nicht ganz richtig eingetragen. Unzweifelhaft nimmt aber dieses Werk unter den besten Schriften der neueren Militairliteratur einen ehrenvollen Platz ein und ist gleich wichtig und werthvoll für den wissenschaftlichen Militair wie für Jeden, der die Ereignisse des denkwürdigen Jahres 1813 genauer kennen zu lernen wünscht. Die äussere Ausstattung ist vorzüglich.

[4585] Die Belagerungen von Torgau und Wittenberg im Jahre 1813 und 1814. Von **J. L. Vogel**, Major v. d. A. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1844. 178 S. mit 2 Plänen. 8. (1 Thlr.)

Es ist jedenfalls für Viele von Interesse eine genaue Beschreibung zweier nicht unwichtiger Belagerungen von einem Artillerie-Officier, der selbst Augenzeuge war, aus dem artilleristischen Gesichtspuncte zu erhalten. Auch hat der Vf. das Versprechen einige wesentliche Berichtigungen der bisherigen Darstellungen, besonders der ursprünglich von ihm herrührenden, aber ohne sein Wissen im Archiv f. d. kön. preuss. Artillerie- u. Ingenieur-Corps aufgenommenen Schilderung, so wie der französ. Berichte, mitzutheilen, nach Kräften erfüllt, indem er eine auf eigene Anschauung und spätere gründliche Forschungen gestützte, dabei einfache Beschreibung der Ereignisse gibt, die einen in der That nicht unwichtigen Einblick in das Getreibe des Kriegslebens der damaligen Zeit thun lässt, und dann in den angehängten Bemerkungen ganz praktische Ansichten ausspricht und entwickelt. Weniger erfreulich ist uns gewesen, dass der Vf. den artilleristischen Standpunct nicht fest genug behauptet. Wie vieles Belehrende hätte er nicht geben können, wenn er in technische Details, besonders was den Batteriebau betrifft, tiefer eingedrungen wäre? Auch die zuweilen durchblickende, gereizte Stimmung ist störend. Im Allgemeinen aber darf die Arbeit des Vfs. als eine Bereicherung der Kriegsgeschichte, namentlich der, gegen andere Zweige der Militairliteratur weniger angebauten Geschichte des Festungskrieges, angesehen werden. Druck und Papier sind ziemlich gut, die Pläne deutlich, doch nicht in Details eingehend.

[4586] Taschenbuch für den Preussischen Ingenieur. Eine Sammlung von Notizen zum Gebrauche in Krieg und Frieden, zusammengestellt und bearb. von **Ernst Dziobek**, K. Pr. Ingenieur-Major a. D. Coblenz, Bädeker. 1844. XII u. 519 S. mit 44 Steintaf. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Seit längerer Zeit hat Ref. kein so sorgfältig bearbeitetes und reichhaltiges Sammelwerk in den Händen gehabt, als das vorliegende Taschenbuch. Der Vf. widmete dasselbe dem General v. Aster, und sagt in dem Vorworte, er habe den Kern dieser Arbeit während seiner Dienstzeit zum Selbstgebrauche zusammen-

getragen, seine jetzige Musse aber dazu benutzt, das Ganze zu vervollständigen und zu überarbeiten, um jüngeren Kameraden ein nützliches Vermächtniss zu hinterlassen. Und das Letztere ist ihm bei seinem Austritt aus dem activen Heere auf eine ehrenvolle Weise gelungen. Er theilt den reichen Inhalt seines Werkes in 6 Abschnitte, die auch im Druck so getrennt sind, dass jeder für sich geheftet werden kann. Der 1. Abschn. (S. 1—103) enthält unter der Ueberschrift „mathematisch, physikalisch" Tafeln der Gewichte, der Sin. und Tang., Formeln, und handelt dann noch von der Statik und Mechanik, von Hydrostatik und Hydraulik der Wärme und der Standfähigkeit der Mauern und Gewölbe. Der 2. Abschn. (S. 103—187) „für alle Truppengattungen" umfasst das Aufnehmen, das Recognosciren, die Taktik, die Lagerkunst, die Verpflegung der Truppen, die Waffenlehre und den Batteriebau. Der 3. Abschn. (S. 187—253) „Technisches" enthält Notizen aus der bürgerlichen Baukunst in Anwendung auf die Militairbaukunst, jedoch mit Ausschluss der Fortificationen. Der 4. Abschn. (S. 253—325) handelt dann von den Wegen und Brücken, der 5. (S. 325—385) bespricht die Feld- und provisorische Befestigungskunst, einschliesslich des Angriffs und der Vertheidigung. Der 6. Abschn. (S. 385—487) umfasst den Festungskrieg. In einem Anhange (S. 487—499) sind noch Bemerkungen über die Kriegsausrüstung von Pionirern, die Pulvertransporte und Pferdekenntniss gegeben und das Ganze schliesst ein Sachregister. Dass nun freilich dieses Taschenbuch trotz seiner lobenswerthen Eigenschaften *nicht* ein solches ist, durch dessen wiederholte Lectüre Jemand zum fertigen Ingenieur sich bilden könne, wird Niemanden befremden. Das Buch soll kein Lehrbuch, sondern ein Erinnerungsbuch, eine Gedächtnisshülfe sein. Dann kommt es aber auch noch darauf an, was man unter einem Ingenieur versteht. Der Vf. scheint vorzugsweise den Militair- oder Feld-Ingenieur, den Pionier im Auge gehabt zu haben, der häufig den Generalstabsofficier und den Ingenieur ersetzen muss. Und von diesem Gesichtspuncte aus betrachtet, kann namentlich das Werk als genügend, in vielen Parthien als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Was uns bei der Lectüre des Buches aufgestossen, können wir unter folgende 6 Puncte zusammenfassen. 1. will uns bedünken, als hätte der Vf. hier und da Dinge aufgenommen, von denen man füglich annehmen muss, dass sie auch dem gewöhnlichsten Pionier-Officier — und für Unterofficiere hat doch der Vf. sein Buch nicht bestimmt — immer im Gedächtniss sein müssen, z. B. die Formel für den Cylinder u. s. w.; 2. sind einzelne Dinge zu kurz behandelt, denn was hilft z. B. die Bemerkung über das Nivelliren, wo der Instrumente mit keinem Worte gedacht wird? 3. An der Eintheilung des Stoffes nehmen wir an einigen Stellen Anstoss, warum der Vf. z. B. den Batteriebau im 2. Abschn. behandelt und nicht vielmehr ihm eine Stelle bei der Verschanzungskunst oder dem Festungskriege anweist, lässt sich nicht wohl einsehen. 4. ver-

misst Ref. ungern Angaben über Eisenbahnen, Dampfmaschinen, besonders über Locomotiven und deren Führung. Mag auch von verschiedenen Seiten her der Werth der Eisenbahnen mit ihren Locomotiven in militairischer Beziehung überschätzt werden, so darf man doch auch durchaus nicht denen beistimmen, die sie geringschätzend betrachten. Gerade der Feld-Ingenieur, der Pionier-Officier muss nothwendig mit dem Eisenbahnwesen vertraut sein, denn gar leicht kann ihm in einem künftigen Kriege die Pflicht obliegen, Eisenbahnen und ihre Bewegungskraft für das Militairwesen nutzenbringend oder unschädlich zu machen. 5. würde im Anhange eine ausführlicheres Verzeichniss der Quellen — nicht bloss über die benutzten Bücher — hier recht sehr an seinem Orte gewesen sein, wie es endlich 6. vielleicht angemessen gewesen wäre, wenn man das Sachregister so wie den Inhalt getheilt hätte, damit jeder Abschnitt mit seinem Sachregister besonders gebunden werden könnte. Gewiss aber wird das Buch, auch ausserhalb der preuss. Armee, vielseitig nützlich sich erweisen. Druck und Papier sind gut, die Zeichnungen klar und deutlich, der Preis sehr mässig.

[4587] Beschreibung des Materials und der Ausrüstung der K. K. Oesterreichischen Feld-Artillerie. Von **G. A. Jacobi**, Premier-Lieut. in d. K. Pr. 7. Art.-Brigade u. Insp.-Adjut. Mainz, Kupferberg. 1843. VIII, VIII u. 277 S. mit 9 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Europäischen Feld-Artillerien. Von u. s. w. 9. u. 10 Heft.

Das vorliegende Werk, eine Fortsetzung der vor Jahren begonnenen mühevollen Arbeit des Vfs. behandelt die k. k. österreich. Feldartillerie in derselben Art und Weise, wie diess in früheren Heften hinsichtlich der englischen (1. Heft), niederländischen (2.), französischen (3.), würtembergischen (4.), grossherzogl. hessischen (5.), nassauischen (6.), schwedischen (7.) und bayerischen (8.) geschehen, nur etwas ausführlicher, wie diess der verhältnissmässig grössere Reichthum des Stoffes gebot. Beigegeben ist dem 10. Hefte ein 6 enggedruckte Seiten füllendes Verzeichniss von Ergänzungen und Verbesserungsn zu der im 8. Hefte enthaltenen Beschreibung der bayer. Feldartillerie. Die Zusätze und Ergänzungen sind mit Dank anzunehmen, aber die grosse Menge von Druckfehlern sind in einem Werke, wie das vorliegende, wo jede Zahl ihre wesentliche Bedeutung hat, höchst nachtheilig. Möge der Vf. recht ernstlich dahin wirken, dass diesem Uebelstande abgeholfen werde. — Die vollste Anerkennung und aufrichtigen Dank verdient die Bereitwilligkeit, mit der man österreichischer Seits das Unternehmen des Vfs. unterstützte. Es verdient aber diese Zuvorkommenheit um so mehr herausgehoben zu werden, da sie zu den Erfahrungen, die in der neuesten Zeit der Vf. „der Ereignisse in und bei Dresden“ (vgl. No. 4584) machte, in offenbarem Widerspruche steht.

# *Bibliographie.*

## Länder- und Völkerkunde.

[4588] Annalen der Erd-, Völker- u. Staatenkunde, herausgeg. v. *Berghaus.* Juni—Aug. (No. 217—219.) 1843. (Vgl. 1843. No. 6474.) Inh.: Zur Chronik der Erdbeben u. Vulkan-Ausbrüche im J. 1843. (S. 465—483.) Zur Geographie u. Gesch. der Nadelhölzer. (—486.) Zoologische Skizzen aus d. Ural. (—490.) Skizzen, Statistisches, Miscellen. (—560.) *Kruse*, Nachrichten über Seetzen's Reisen u. nachgelass. Schriften. (S. 1—8.) Georgien u. seine Umgebung. (—46.) Die bürgerl. Kleidung, die Waffen u. Rüstungen u. s. w. der alten Russen v. 862 bis 1700. (—78.) Ueber d. gegenw. Zustand der russ.-amerikanischen Colonie. (—84.) Statistisches, Vermischtes u. s. w. (—96.) Der Archipel der gefährl. Inseln. (—138.) *Heydenreich*, üb. d. Vorherbestimmung der wahrscheinl. Temperatur der Wintermonate nach der Temperatur der entsprech. Monate des vorhergegang. Sommers. (—142.) Statist. u. Vermischtes. (—192.)

[4589] Nouvelles annales des voyages et des sciences géographiques etc. Paris, Arthus-Bertrand. 1844. gr. 8. (cpl. 30 Fr.) Janv. Inh.: *Thomassy*, voyage à l'abbaye de St.-Guillem du Desert. (S. 5—34.) *Eyriès*, extrait d'une lettre de M. *Erbkam*, archit. de l'expédition en Égypte sous la direction de M. *Lepsius.* (—55.) *Ternaux-Compans*, relation de la découverte et de la conquête du Pérou, extraite de l'ouvrage inédit du Pedro Ruiz Naharro. (—81.) Bulletin, Chronique etc. (—144.) — Févr. *Ternaux-Compans*, voyage en Californie, par Pedro Fages — et — Matériaux pour servir à la géographie du Pérou — et — Des ambassades européennes en Chine; 2. art. (—182. —224. —245.) Bulletin etc. (—271.) — Mars. *Ternaux-Compans*, mémoire touchant le Canada et l'Acadie, envoyé par M. *De Meules* — et — Voyage en Californie etc.; fin. (310. —347.) Bulletin etc. (—396.) — Avril. *Ternaux-Compans*, hist. de Mexique par Don Alvaro Tezozomoc. (S. 5—93.) Bulletin etc. (—128.)

[4590] System of Universal Geography, founded on the works of *Malte-Brun* and *Balbi*; embracing the History of Geograph. Discovery, the Principles of Mathemat. and Phys. Geography, and a complete Description, from the most recent sources, of all the Countries in the World: with Alphabet. Indices of 13,500 Names. Edinburgh, 1844. 62½ Bog. gr. 8. (30sh.)

[4591] Vademecum. Ein unentbehrl. Hülfsbuch f. Reisende u. Zeitungsleser, für Gelehrte u. Geschäftsleute aller Art, enth. die vorzügl. neuen u. alten Münzen, Maasse u. Gewichte aller bedeut. Länder u. Städte der Erde, auf ungarische Münzen u. Maasse reducirt; wie auch ausführl. Belehrung u. Nachweisungen üb. das ungar. u. Wiener Postwesen nach d. neuesten Bestimmungen bearb. von **J. T.** (Ungarisch u. deutsch.) Pesth, Kilian. 1844. 80 S. u. 2 Tabb. gr. 8. (15 Ngr.)

[4592] Bilder aus Spanien u. d. Fremdenlegion, von **G. v. Rosen.** 2. Thl. nebst e. Anhange, enth.: Die Unternehmung Muñagorri's. Kiel, Bünsow. 1844. 330 S. 8. (2 Thle. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4593] Album historique et pittoresque de la Creuse. Ouvrage rédigé par une soc. d'hommes de lettres et d'archéologues. Livr. 1. Aubusson, Langlade. 1844. 2 Bog. mit 2 Lithogr. 4. (1 Fr. 50 c.) **Das Ganze in 16 Lieff.**

[4594] A Description, Historical and Topographical, of Genoa: with Remarks on the Climate, and its Influence upon Invalids. By **H. J. Bunnett**, M. D. London, 1844. 68 S. gr. 12. (4sh.)

[4595] Der Canton Zürich, hist.-geogr.-statistisch geschildert von d. ält. Zeiten bis auf die Gegenwart von **Ger. Meyer v. Knonau.** 1. Bd. 2. ganz umgearb. u. stark verm. Aufl. (Hist.-geogr.-statistisches Gemälde d. Schweiz. 1. Bd. 1. Thl.) St. Gallen, Huber u. Co. 1844. XIV u. 375 S. 8. (Subscr.-Pr. f. 2 Bde. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4596] Belgien und Holland, von **O. L. B. Wolff.** 2.—6. Lief. (Das maler. u. romantische Ausland. 2. Sect.) Leipzig, Kollmann. 1843, 44. S. 33—128. mit 20 Stahlst. Lex.-8. (à 7½ Ngr.)

[4597] The Three Kingdoms: England, Scotland, Ireland. By the Visc. **d'Arlincourt.** 2 vols. Lond., 1844. 41½ Bog. 8. (21sh.)

[4598] Reisen in England und Wales, von **J. G. Kohl.** 2. Thl.: Carlisle, Newcastle, Durham, York, Leeds. Wakefield und Manchester. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. XII u. 402 S. 8. (cpl. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[4599] L'Angleterre, par **Alfr. Michiels.** Paris, Coquebert. 1844. 30¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4600] Handbuch für Reisende nach London u. dessen Umgebungen. Mit e. Plane Londons u. and. Beilagen, von Dr. **Jos. Gambihler.** München, lit.-art. Anstalt. 1844. X u. 396 S. nebst 3 Karten. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4601] London. Darstellung der öffentl. Gebäude in ihrem Innern, nebst den darin stattfind. Gebräuchen u. Ceremonien. In prachtvollen Stahlstichen nach eigens für dieses Werk gefert. Original-Zeichnungen, mit beschreib. Texte. 2.—12. Hft. Leipzig, T. O. Weigel. 1843, 44. S. 9—96. mit 22 Stahlst. gr. 4. (à 10 Ngr.)

[4602] Ireland, Historical and Statistical. By **G. L. Smyth.** Vol. 1. Lond., 1844. 372 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[4603] Original-Ansichten der histor. merkwürdigsten Städte in Deutschland, ihrer wicht. Dome, Kirchen u. sonst. Baudenkmäler. Herausgeg. von **L. Lange** u. **J. Lange.** In Stahl gest. u. von einer artistisch-topograph. Beschreib. begleitet. No. 90—95. Darmstadt. Lange. 1843, 44. 47 Stahlst. u. 9 Bog. Text. gr. 4. (à 10 Ngr.)

[4604] Der Rhein u. die Rheinlande, dargestellt in malerischen Original-Ansichten von **L. Lange** und in Stahl gest. v. *J. Poppel.* Mit hist.-topogr. Text. Nr. 5—14. Ebendas., 1844. 30 Stahlst. u. Text S. 33—112. Lex.8. (à 7½ Ngr.). Vgl. 1843. No. 4726.

[4605] Historisch-topographische Beiträge zur Kenntniss des Saur-Thales von Sure bis Wasserbillich von **M. F. J. Müller**, App.-Ger.-Rath. Trier, Lintz. 1844. 78 S. 8. (7½ Ngr.)

[4606] Beschreibung des Herzogthums Nassau, von **C. D. Vogel**, Decan in Kirberg. 3.—5. Heft. Wiesbaden, Beyerle. 1843, 44. S. 251—607. gr. 8. (à 15 Ngr.) Vgl. 1843. No. 4728.

[4607] Das Herzogthum Nassau in maler. Originalansichten seiner interessant. Gegenden, s. merkwürd. Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen u. sonst. ausgezeichn. Baudenkmäler alter u. neuer Zeit. Nach der Natur aufgenommen v. *H. Schönfeld* u. *E. Willmann*, in Stahl gest. v. *J. Poppel.* Mit histor.-

topogr. Text. Nr. 12—15. Darmstadt, Lange. 1834, 44. 12 Stahlst. u. 2 Bog. Text. Lex.-8. (1 Thlr.) Vgl. 1843. No. 4729.

[4608] **Badenia.** Zeitschrift für vaterländ. Geschichte u. Landeskunde. Herausgeg. von *J. Bader.* 3. Jahrg. 2.—4. Heft. Karlsruhe, Kunstverlag. 1844 S. 49—208. mit 9 artist. Beilagen. Lex.-8. (à 10 Ngr.) Vgl. 1843. No. 4730.

[4609] Universal-Lexikon vom Grossh. Baden, von **Eug. Huhn.** 12. u. 13. Lief. (Besonderer Theil.) IV u. S. 1—130 mit gespalt. Seiten. gr. Lex.-8., 3 color. u. 1 schwarzer Stahlst., 2 Stammtaff., 1 Tab. u. 1 Plan in Fol. (Das Grossh. Baden nach allen seinen gröss. u. kleinern Orten beschrieben von *Eug. Huhn.*) Karlsruhe, Macklot. 1844. (20 Ngr.) Vgl. 1843. No. 4731.

[4610] Das Grossherzogthum Baden in maler. Original-Ansichten. Nach der Natur aufgenommen v. verschied. Künstlern u. in Stahl gest. v. *J. Poppel.* Mit histor. u. topogr. Text. Nr. 4—8. Darmstadt, Lange. 1843, 44. S. 33—112. u. 15 Stahlst. Lex.-8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.) Vgl. 1843. No. 4732.

[4611] Das malerische u. romant. Baden, von Dr. **Jos. Bader.** 2.—6. Lief. Karlsruhe, Kunstverlag. 1844. S. 49—320. u. 15 Stahlst. Lex.-8. (à 10 Ngr.) Vgl. 1843. No. 4733.

[4612] Badische Volkssitten und Trachten, von Dr. **Jos. Bader.** 12.—14. Heft. Ebendas., 1844. à 3 col. Stahlst. u. 8 S. Text. gr. Lex.-8. (15 Ngr.) Vgl. 1843. No. 4734.

[4613] Das Grossherzogthum Hessen in maler. Orig.-Ansichten seiner interess. Gegenden, merkwürd. Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen u. sonst. ausgezeichn. Baudenkmäler alter u. neuer Zeit. Nach d. Natur aufgenommen v. verschied. Künstlern u. in Stahl gest. von *J. Poppel.* Mit hist.-topograph. Text. No. 7—11. Darmstadt, Lange. 1843, 44. 16 Stahlst. u. 5 Bog. Lex.-8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.) Vgl. 1843. No. 2076.

[4614] Das Königreich Hannover in maler. Original-Ansichten seiner interessant. Gegenden, merkwürd. Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen u. sonst. ausgezeichn. Baudenkmäler alter u. neuer Zeit. Nach d. Natur aufgenommen von *G. Osterwald, C. A. Lill* u. A. Mit hist.-topograph. Text. No. 1—7. Ebendas., 1843, 44. S. 1—64. u. 22 Stahlst. Lex.-8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4615] Malerische Ansichten von Städten, Gegenden u. Baudenkmälern in Ostfriesland, nach d. Natur gezeichnet u. mit begleit. Texte v. **A. v. Halem.** 2. Lief. Leer, Prätorius u. Seyde. 1844. S. 37—60 u. 3 Stahlst. Lex.-8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4616] Taschenbuch für Reisende in d. Harz von **Fr. Gottschalck.** 5. Aufl. Mit e. topograph. Karte d. Harzgebirges von *G. v. Seehausen.* Magdeburg, Heinrichshofen. 1843. VI u. 299 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.; Karte allein, in Cart. 20 Ngr.)

[4617] Harz-Panorama. Ein Cyclus d. schönsten u. interessant. Harzansichten in Stahlstich nach Originalzeichn. von *W. Saxesen.* Mit Erläuterungen von **Ed. Mühlenpfordt.** 1. Heft: Goslar mit d. Rammelsberge. Der Falkenstein. Clausthal, Schweiger'sche Buchh. 1844. 2 Stahlst. u. $1\frac{1}{2}$ Bog. Text. gr. 4. (à 10 u. 15 Ngr.)

[4618] Das malerische u. romant. Mulden-Hochland, od. Wanderungen durch d. Muldenthäler Sachsens, von **Hm. Grimm.** (Vollst. in 8 Lieff. mit 50 Stahlst. nach Originalzeichn. von *C. J. v. Leupold* und *C. Beichling.*) 1. u. 2. Lief. Dresden, Grimm. 1844. S. 1—88 u. 11 Stahlst. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[4619] Dresden, seine Umgebungen u. d. sächs. Schweiz. Ein Taschenbuch f. Reisende von **Fr. Gottschalck.** 2. Aufl. Dresden, Gottschalck. 1844. X u. 308 S. gr. 16. (16 Ngr.; mit Plan v. Dresden 20 Ngr.)

[4620] Handbuch für Reisende im Kais. Oesterreich von **A. Ado. Schmidl.**

Mit Post- und Reisekarte. Wien, Gerold. 1844. XII u. 644 S. gr. 12. (3 Thlr. 10 Ngr.; Karte allein, aufgez. u. in Carton 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4621] Das Kaiserthum Oesterreich, von **A. A. Schmidl.** 9. u. 10. Abthl.: Böhmen (1. Hälfte). Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1843. S. 1—188 u. 48 Ansichten in Stahlst. Lex.-8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4622] Das Kaiserth. Oesterreich, in seinen merkwürd. Städten, Badeorten, seinen Domen, Kirchen u. sonst. ausgezeichn. Baudenkmälern alter u. neuer Zeit hist.-topogr. dargestellt von **C. A. Schimmer.** Nr. 33—43. Darmstadt, Lange. 1844. 6½ Bog. Text u. 33 Stahlst. gr. 8. (à 7½ Ngr.) Vgl. 1843. No. 4738.

[4623] Die Donau, ihre Anwohner, Ufer, Städte, Burgen u. Schlösser, von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung beschrieben von **Osc. L. Bh. Wolff.** Illustrirt mit 80 Stahlst. u. 100 Holzschn. von *W. Henry Bartlett.* 3.—7. Lief. Leipzig, Weber. 1843, 44. S. 33—112 u. 5 Stahlst. gr. 4. (à 20 Ngr.) Vgl. 1843. No. 6488.

[4624] Das Königreich Preussen in maler. Orig.-Ansichten seiner interessant. Gegenden, Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen u. s. w. Nach der Natur aufgenommen von verschied. Künstlern u. in Stahl gest. v. *J. Poppel.* Mit histor.-topogr. Text. Nr. 6—13. Darmstadt, Lange. 1843, 44. 24 Stahlst. u. Text S. 57—128. Lex.-8. (à 7½ Ngr.) Vgl. 1843. No. 4742.

[4625] Preussen in landschaftl. Darstellungen, von **W. H. Rosmäsler.** 2. Abthl. (Schlesien). 6. Heft. Berlin, Heymann. 1844. 4 Stahlst. u. 4 S. Text. gr. 4. (11⅕ Ngr.)

[4626] Führer durch die Umgegend v. Freiburg. Zunächst für die Fremden, welche mit d. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn das Gebirg besuchen. (Von **E. P.**) Schweidnitz, Heege. 1844. 32 S. 16. (2½ Ngr.; mit 1 Karte 6⅕ Ngr.)

[4627] Der Fremde in Berlin u. Potsdam. Neuester u. zuverläss. Wegweiser beim Besuche dieser Hauptstädte u. ihrer Umgebungen, eine genaue Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten u. Einrichtungen enth., mit Angabe von Ort u. Zeit d. Besichtigung, von **Jul. Löwenberg.** 4. durchweg verb. Aufl. Berlin, Schröder. 1844. VI u. 170 S. gr. 16. (10 Ngr. Mit den Plänen von Berlin u. Potsdam, der Gemäldegall. des kön. Museums u. 6 Ansichten 15 Ngr. Mit diesen Plänen u. 10 Ansichten 22½ Ngr.)

[4628] Mecklenburg in Bildern, redig. u. mit erläut. Texte begleitet von **G. C. F. Lisch,** grossh. meckl. Archivar. Jahrg. 1843 in 8 Hftn. Rostock, Tiedemann. 1.—5. Heft enth. 15 Bilder u. 40 S. Text. gr. 8. (Schwarz 1 Thlr. 20 Ngr.; color. 4 Thlr.)

[4629] Hamburg und seine Umgebungen im 19. Jahrhundert. Eine Reihenfolge in Stahl gestoch. Ansichten der Stadt und ihrer Umgegend. Text in Briefform v. *F. G. Buek.* 1. Abthl. 7.—12. Lief. Hamburg, Berendsohn. 1844. S. 89—181 u. 15 Stahlst. u. Grundriss v. Hamb. gr. Lex.-8. (à 10 Ngr.)

[4630] Helgoland u. die Helgolander. Memorabilien von **Hans Frank Heikens,** Helgolander Schiffscapitain. Herausgeg. v. *Ado. Stahr.* Oldenburg, Schulze'sche Buchh. 1844. XXIV u. 137 S. 8. (22½ Ngr.)

[4631] Skizzen aus d. Norden von **Thd. Mügge.** 1. Bd.: Reise durch Skandinavien. Hannover, Kius. 1844. XII u. 504 S. gr. 12. (2 Bde. 4 Thlr.)

[4632] Tagebuch über eine Reise durch Norwegen in d. J. 1834, 1835 u. 1836. Darstellung der sittl., staatswirthschaftl. u. politischen Zustände dieses Landes. Von **Sam. Laing.** Nach der 2. engl. Orig.-Ausg. übers. (Weltpanorama. Eine Chronik der neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt; mit bes. Rücksicht der polit. Ereignisse der Gegenwart. Nach

den besten Quellen des Auslandes. 16.—19. Bd.) Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchh. 1844. 448 S. gr. 16. (16 Ngr.)

[4633] Auch ich bin aus Griechenland vertrieben, od. Briefe des Malers **Bh. Sim. Bonk** aus München, Athen u. Rom. Herausgeg. von seinem Bruder (*J. Bonk*, Lehrer in Danzig). Danzig. (Marienburg, Dormann.) 1843. 40 S. 12. (5 Ngr.)

[4634] Palästina und eines Pilgers Wege dahin. Aus meinem Reisetagebuche von Dr. **F. J. Felsecker.** 1. Abthl. Bamberg, Züberlein. 1844. XIV u. 198 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4635] Madras, Mysore, and the South of India; or, a Personal Narrative of a Mission to those Countries, from 1820—28. 2. edit., with some Account of the Jesuit Mission in Madura; brief Hist. Notices of Madras, and other Important Places within the present range of Wesleyan Missions in India; Remarks on Tamul Literature, and on the Religion and Relig. State of the Hindoos; and a Hist. of the Romish Persecutions of the Nestorians, or Syrian Christians of Travancore. By **Elijah Hoole.** London, 1844. 491 S. mit 1 Kupf. gr. 12. (n. 7sh. 6d.)

[4636] Reisen in Beludschistan, Afghanistan u. d. Pendschab während eines 12jähr. Aufenthalts in diesen Ländern von 1826—1838. Von **C. Masson.** Aus d. Engl. 7.—9. u. letzter Theil. (Weltpanorama. Eine Chronik der neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen d. Welt; mit bes. Rücksicht der polit. Ereignisse d. Gegenwart. Nach d. besten Quellen des Auslandes. 13.—15. Bd. Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchh. 1844. 399 S. gr. 16. (12 Ngr.) Vgl. No. 1186.

[4637] Narrative of the Voyages and Services of the Nemesis, from 1840 to 1843, and of the combined Naval and Milit. Operations in China; comprising a compl. Account of the Colony of Hong-Kong, and Remarks on the Character and Habits of the Chinese, from Notes of Comm. *W. H. Hall*, R. N. with Personal Observations. By **W. D. Bernard**, Esq. 2 vols. Lond., 1844. 63 Bog. mit 6 Kupff. u. 3 Karten. gr. 8. (1£ 12sh.)

[4638] China, historisch, romantisch, malerisch. Nach Berichten u. Zeichnungen v. Mitgl. d. letzten engl. Expedition. Aus d. Engl. mit circa 36 Stahlst. nach *Th. Allom.* 2.—10. Heft. Karlsruhe, Kunstverlag. 1843, 44. 18 Bog. Text u. 27 Stahlst. gr. 8. (à 10 Ngr. Prachtausg. in 4. à 15 Ngr.)

[4639] Algérie historique, pittoresque et monumentale etc., par *Al. Genet* etc. Livr. 21—34. Paris, Delahaye. 1844. à 4 Bog. mit 4 Kupfern. gr. 8. (à 12 Fr. 50 c.) Vgl. 1843. No. 6924.

[4640] The Highlands of Ethiopia; described during Eighteen Months' Residence of a British Embassy at the Christian Court of Shoa. By Major **W. C. Harris.** 3 vols. 2. edit. London, 1844. Mit Kupff. u. Karte. gr. 8.

[4641] Mijne Reisontmoetingen op den grooten Oceaan. Lectuur ter bevordering van Wereldkennis, Land- en Volkenkunde door **L. M. van Staveren.** Dordrecht, Lagerwey. 1844. Mit 1 Karte. gr. 8. (3 F. 40 c.)

[4642] Abgedrungene Zurechtweisung und Schilderung des Mstr. Fr. Höhne, Kupferschmids, auch Reiseschriftstellers in Weimar, daneben anderweitig, zufolge seiner eig. gedruckten Versicherung, bei Cincinnati begang. Gänsediebstahls halber mit Flintenkugeln begünstigt, — in Texas sogar, wegen verübten Maulthier- u. Pferderaubes, zum Strange qualificirt. Eine gründl. Widerlegung der in dessen Schrift: „Wahn u. Ueberzeugung“ ausgestreuten Verläumdungen u. Irreleitungen. Zur wohlgemeinten Belehrung unkundiger Auswanderer u. zur Genugthuung Bremischer Verschiffungs-Beförderer herausgeg. v. e. Unbetheiligten. Bremen, (Geisler). 1844. VIII u. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.) Vgl. 1843. No. 7937.

[4643] L'Isthme de Panama, examen hist. et géogr. des différentes directions, suivant lesquelles on pourrait le percer etc. Par **Mich. Chevalier.** Paris, Gosselin. 1844. 11¼ Bog. mit 1 Karte. gr. 8. (4 Fr.)

[4644] *Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejiko, besond. in Beziehung auf Geographie, Ethnographie u. Statistik, von **Ed. Mühlenpfordt**, früher Vorst. d. Bauwesens bei d. Mexican Company, später Wegebaudirector f. d. Staat Oajáca. 2. Bd. Hannover, Kius. 1844. VI u. 552 S. gr. 8. (2 Thlr 15 Ngr.)

[4645] Narrative of the Texan Santa Fé Expedition; comprising a Tour through Texas, with an Account of the Sufferings, Losses, and Final Capture of the Texans, and their March as Prisoners to the City of Mexico. By **G. W. Kendall.** 2 vols. Lond., 1844. 52 Bog. mit Illustr. u. Karte. gr. 8. (16sh.)

# Biographie.

[4646] Biographie universelle ancienne et moderne. (Suppl. Tom. LXXV. Mu—Ny.) Paris, Michaud. 1844. 32½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[4647] Dictionnaire biographique des Belges, hommes et femmes, qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions etc., depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, suivi d'une notice sur diverses puissances de l'Europe, avec la chronologie de leurs souverains, par **Pauwels de Vis.** Bruxelles, 1844. 283 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4648] Biographie universelle des musiciens et bibliographie génér. de la musique, par **F. J. Fétis,** Maitre de chapelle du Roi des Belges. Tome VIII. Mayence, Fils de B. Schott. 1844. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4649] Leben und Schicksale des ehem. Musikmeisters A. Böck, früher Trompeter im Schill'schen Corps. Von ihm selbst beschrieben. 5. verb. Aufl. Leipzig, Friese. 1844. 72 S. u. 1 lith. Abbild. 8. (7½ Ngr.)

[4650] The Life of Geo. Brummell, Esq. commonly called Beau-Brummell. By Capt. **Jesse.** 2 vols. Lond., 1844. 50½ Bog. mit 2 Kupff. gr. 8. (28sh.)

[4651] Chph. Mart. Frhr. von Degenfeld, venet. General-Gouverneur von Dalmatien u. Albanien. Nebst e. kurzen Geschichte der Familie Degenfeld, von **M. F. G. Kapf,** Decan zu Geisslingen. Ulm, Nübling. 1844. 66 S. u. lith. Bildn. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[4652] Esquisses biographiques. Cas. Delavigne devant ses concitoyens. Par **J. Morlent.** Paris, Vilette. 1844. 7½ Bog. m. Portr. u. Facs. gr. 8. (5 Fr.)

[4653] **Joa. Camerarii** narratio de Helio Eobano Hesso. Acc. *Chr. Thph. Kuinoelii* oratio de Hel. Eobani Hessi in bonas literas meritis et Hel. Eobani Hessi Carmina de pugna studentum Erphordiensium cum quibusdam conjuratis nebulonibus et in bonarum artium detractorem iterum edita. Recogn. et annotationibus grammat. subjectis inter sacra scholae reg. Afranae saecularia a. d. VI. usque ad IV. nonas quint. CIƆIƆCCCXLIII sollemni ritu tertium instaurata proposuit Dr. *Jo. Thph. Kreyssig*, ill. Afranei Prof. II. Cum imagine Eobani in lapide delineata. Misenae, Klinkicht et Fil. 1843. XII u. 111 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4654] Geo. Fr. Haendel's Stammbaum, nach Originalquellen u. authent. Nachrichten aufgestellt u. erläut. von **K. Ed. Förstemann,** Dr. d. Th. u. Phil. zu Halle. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1844. 6½ Bog. gr. Fol. (20 Ngr.)

[4655] Warren Hastings. Ein Vortrag geh. am 9. März im wissenschaftl. Vereine in Berlin von Dr. **W. Häring.** Berlin, Buchh. des Berl. Lesecabinets. 1844. 31 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[4656] Dr Glo. Benj. Jäsche, Universitäts-Senior, emer. Prof., Staatsrath u. Ritter. Kathedervortrag gegenüber dem Sarge des Vollendeten gehalten von Dr. **K. Morgenstern**, Staatsrath u. s. w. Dorpat. (Leipzig, Kummer.) 1843. 58 S. gr. 8.

[4657] Lebensbeschreibung des Pastors Joh. Gli. Kephalides. Von ihm selbst verfasst. Berlin, Wohlgemuth. 1844. 22 S. gr. 12. (3⅘ Ngr.)

[4658] Franz Liszt. Sein Leben und Wirken, aus nächster Beschauung dargestellt. Mit Liszt's Portr., e. Facsimile seiner Handschrift u. mehr. documentar. Beilagen, von **Gust. Schilling**. Stuttgart, Stoppani. 1844. XVI u. 267 S. gr. 8. (20 Ngr.; Portrait in 4. einzeln 10 Ngr.)

[4659] Memoir and Remains of the Rev. R. M. M'Cheyne, Minister of St. Peter's Church, Dundee. By the Rev. **A. A. Bonar**. 2 vols. Dundee, 1844. 51¼ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8. (18sh.)

[4660] Des Herrn Führungen im Lebensgange des Geo. F. Müller. Von ihm selbst geschrieben. 2 Thle. Stuttgart, (Liesching u. Co.). 1844. IV u. 196, 189 S. 8. (20 Ngr.)

[4661] Memoirs of Will. Smith, LL. D. Author of „The Map of the Strata of England and Wales". By his nephew and pupil, **J. Phillips**. London, 1844. 158 S. mit 5 Kupff. u. Holzschn. gr. 8. (7sh. 6d.)

[4662] A Memoir of the Life and Writings of the late Will. Taylor, of Norwich. Cont. his Correspondence of many years, with the late Rob. Southey, Esq., and orig. Letters from Sir Walt. Scott, and other eminent Literary Men. Compiled and edited by **J. W. Robberds**. 2 vols. Lond., 1844. 69½ Bog. mit 1 Portr. gr. 8. (1£ 10sh.)

[4663] Lebensbeschreibung des Ablasspredigers Dr. Joh. Tezel. Ein Beitrag zur Gesch. der deutschen Kirchenreformation im 16. Jahrh. von M. **Fr. Glo. Hofmann**. Leipzig, Schwickert. 1844. 180 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4664] Kurzer Abriss von dem Leben und Wirken des Erzbischofs Wallin, von M. **C. Genzken**, Cons.-Rath u. Probst in Ratzeburg. Schönberg. (Lüneburg, Herold u. Wahlstab.) 1842. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

# Schul- und Unterrichtswesen.

[4665] Rheinische Blätter, herausgeg. v. *Diesterweg*. März u. April. (Vgl. No. 2998.) Inh.: *Diesterweg*, über Lehrer-Vereine im Allgemeinen (S. 139—163) und Besondern [aus d. Beschreibung des Remscheider Lehrerfestes; die Lehrerconferenz zu Mühlheim im J. 1843 u. s. w.]. (—247.)

[4666] Blätter aus Süddeutschland für Volkserziehung u. s. w. 8. Jahrg. 1. Hft. (Vgl. 1843. No. 6104.) *Eisenlohr*, üb. d. verschied. Rücksichten, welche b. Entwerfung eines Lections-Planes in Betracht kommen. (S. 1—21.) *Stockmayer*, kurze Interpunctionslehre für d. Schule. (—30.) *Mezger*, etwas üb. Erzählungen f. d. Jugend. (—40.) Anzz. u. s. w. (—96.) — 2. Hft. *Wolff*, ein Bruchstück der jüdischen Geschichte. (S. 97—134.) *Rösch*, üb. die ursprüngl. Entartung des Menschen [Cretinismus]. (—169.) Bücherberichte u. s. w. (—206.)

[4667] Pädagogische Revue, herausgeg. von *Mager*. Apr. (Vgl. No. 2999.) Inh.: *Heussi*, d. Physik als Lehrobject. (S. 281—289.) Zur Geschichte des Primarschulwesens im regenerirten Canton Bern. (—315.) *Mager*, Schule u. Leben. Glossen zu Dr. *Curtmann's* Preisschrift. (—341.) Anzz. u. cultorpolit. Annalen. (—376.)

[4668] Histoire critique et législative de l'instruction publique et de la liberté d'enseignement en France, par **H. de Riancey**. Tom. II. Paris, Saguier et Bray. 1844. 30¼ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[4669] Die Bedeutung der Schule in Deutschland, von **E. Ado. Ed. Callnich**, Vice-Seminardir. zu Friedrichstadt-Dresden. Leipzig, Tauchnitz jun. 1844. IV u. 125 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4670] Meine Schulbereisung, von **C. G. Ehrlich**, Seminardir. Soest, Nassesche Buchh. 1844. 56 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4671] Reise-Erfahrungen über den gegenwärt. Zustand des Realschulwesens in Deutschland. Mit bes. Berücksichtigung des Gegensatzes zwischen Preussen u. Württemberg von Dr. **Chr. H. Nagel**, Prof. d. Math. zu Ulm. Ulm, Heerbrandt u. Thämel. 1844. XVI u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4672] Anti-Pieper. Die Anklage auf Irreligiosität, Jugend- u. Lehrer-Verführung, erhoben von *G. W. Pieper*, Pastor in Mettmann, in ihrer Unwahrheit u. Bestandlosigkeit wie auch in ihrer bösen Wurzel nachgewiesen von dem Angeklagten **A. D.** (Der wiedererstandene Hauptpastor Melchior Göze. Von Dr. **F. A. W. Diesterweg**, Seminardir. in Berlin.) Essen, Bädeker. 1844. 107 S. 8. (15 Ngr.)

[4673] Der halb umgewandelte Richter. Eine Beleuchtung der „Präliminarien" Dr. *Richter's* in Barmen u. der von ihm erhob. Anklage gegen Dr. *Diesterweg* in Berlin. Zur Prüfung überreicht von **Gust. Walde**, Oberl. Leipzig, O. Wigand. 1844. 46 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4674] Das falsche Zeugniss u. Hr. Dr. Richter in Barmen, von **H. Langenberg**, Lehrer in Kronenberg. Ebendas., 1844. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4675] Hülfsbuch für d. Sprech-, Schreib- u. Lese-Unterricht in d. Elementarclasse einer Volksschule, mit Anwend. des wechselseit. Unterrichts. Langensalza. (Sondershausen, Eupel.) 1844. 6½ Bog. 8. (7½ Ngr.) Anweisung zum Gebrauch des Hülfsbuchs. 20 S. 8. (2½ Ngr.)

[4676] Neue Bilder-Buchstaben nebst vereinfachter Lesemaschine. Ein Lern- u. Hülfsmittel für kleine Leseschüler u. deren Lehrer u. Eltern, von **Chr. Herz**, Schulmeister in Züllsdorf bei Torgau. Langensalza, Schulbuchh. d. thür. Lehrervereins 1844. 20 S. nebst 24 Bildertaff. u. 3 Bog. Wandtaff. 16. (15 Ngr.; ohne d. Wandtaff. 10 Ngr.)

[4677] Wandfibel zur leichten Erlernung des Lesens nach d. Lautmethode in 12 Wandtafeln, von **C. Straus**, Vorsteher einer Lehranstalt für Knaben in Hamburg. Hamburg, Herold'sche Buchh. 1844. gr. Fol. (12½ Ngr.)

[4678] Bemerkungen üb. d. Lesen auf Schulen u. Dr. *K. E. P. Wackernagel's* deutsches Lesebuch von **Fr. Breier**, Rector. Oldenburg, Schulze'sche Buchh. 1844. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4679] Die Aufsatzübungen in der Volksschule von d. untersten bis obersten Stufen, begründet auf d. Uebungen im Anschauen, Denken u. Reden u. in Verbind. mit dens. Ein Leitfaden u. reichhalt. Materialienbuch f. d. Uebungen im mündl. u. schriftl. Gedankenausdrucke, enthält: mehrere Hundert ausgeführte Musterbeispiele von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Abhandlungen, Briefen, nebst Entwürfen u. Aufgaben, von **W. Gellnisch.** Striegau, Hoffmann. 1844. 516 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4680] Lese- und Sprachbüchlein in sachgemässer Stufenfolge. Herausgeg. von zwei Lehrern. Zürich, Hanke. 1844. 80 S. 8. (3⅗ Ngr.)

[4681] Der Jugendfreund für Schule und Haus. 4. Aufl. mit Stereotypen. Gütersloh, Bertelsmann. 1844. 391 S. 8. (7½ Ngr.)

[4682] Der Kinderfreund für Schule und Haus. 5. Aufl. Ebendas., 1844. 144 S. 8. (2½ Ngr.)

[4683] Der sächsische Kinderfreund, ein Lesebuch für Stadt- u. Landschulen

von **Chr. Trg. Otto**, Sem.- u. Schuldir. in Friedrichstadt-Dresden. 9. verb. Aufl. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. VIII u. 296 S. 8. (7½ Ngr.)

[4684] Berlinisches Lesebuch für Schulen. 2. Thl. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1844. 506 S. 8. (15 Ngr.)

[4685] Lesebuch für evangel. Volksschulen von **Fr. E. Gründler**, Pred. zu Nahhausen. 2. Abthl. 3. verb. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1844. VIII u. 250 S. 12. (5 Ngr.)

[4686] Deutsches Lesebuch für gehobene Volksschulen, Bürgerschulen u. Gymnasien von **K. Brandenbusch**, Lehrer am Gymn. zu Coblenz. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Coblenz, Hölscher. 1844. XII u. 371 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[4687] Deutsches Lesebuch f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen von Dr. **J. A. O. L. Lehmann**, Dir. d. Gymn. zu Marienwerder. 1. Thl. (f. d. unt. Classen). 1. u. 2. Abthl. 4. verb. Aufl. Danzig, Anhuth. 1844. XXVI u. 378 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4688] Biblische Lehrstoffe für d. gesammten relig. Unterricht in allen Classen evangelischer Volksschulen, sowie f. d. Confirmandenunterricht, v. **Jul. Kell.** 2. Abthl. (Glaubens- u. Pflichtenlehre). 2. Thl.: Das 2. Hauptstück. Die drei Artikel. Leipzig, Klinkhardt. 1844. S. 289—744. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4689] Vorschläge u. Wünsche über eine Reform des Religionsunterrichts in evang. Volksschulen von **Jul. Kell.** 2. nochmals durchgearb. u. verm. Aufl. Ebendas., 1844. VIII u. 62 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4690] Spruch- u. Versbuch. Oder: Christliches Religionsbuch in erklärten Bibelsprüchen u. beigesetzten passenden Liederversen in 48 besond. Abschnitten zu einem einjähr. Religionscursus abgefasst, nebst e. Anhange, welcher das Wichtigste von d. Bibel u. d. Hauptstücke des luther. Katechismus mit kurzen Erklärungen enth., für Stadt- u. Landschulen von **W. Ado. Müller**, Oberl. an d. Bürgersch. zu Borna. Meissen, Goedsche. 1844. VIII u. 135 S. 8. (7½ Ngr.)

[4691] Das kleine Lehrgebäude der christl. Glaubens- und Sittenlehre nach Luther's kleinem Katechismus, zum leicht. u. erspriesslicheren Gebrauch des in d. protest. Kirche Bayerns diesseits des Rheins eingeführten Spruchbuchs für d. Hände der Schüler, von **K. Wirth.** Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1844. 48 S. 8. (2½ Ngr.)

[4692] Das gebrochene Brod der Kleinen; od. d. christkath. Lehre in leichten Fragen u. Antworten. Versuch eines Katech. nach d. Bedürfnissen unserer Schuljugend u. nach d. Wünschen unsers Volkes von **K. Zwickenpflug.** 4. Aufl. Regensburg, Manz. 1844. 144 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[4693] Heilige Geschichte in Fragen u. Antworten für d. liebe Schuljugend, zugleich ein Hülfsbüchlein f. Lehrer u. Katecheten, von **Mt. Six**, Pfr. zu Söchtenau. 3. verb. Aufl. München, Lindauer'sche Buchh. 1844. 36 S. gr. 12. (2 Ngr.)

[4694] Das Nöthigste aus d. bibl. Geschichte d. alten u. neuen Test. in Fragen u. Antworten. Ein Handbüchlein f. d. Schuljugend der 2. u. 3. Classe in d. deutschen Werktagsschulen von **J. Offner**, Lehrer in Altötting. 2. mit e. Anhange verm. Aufl. München, Lindauer'sche Buchh. 1844. 76 S. gr. 12. (3⅘ Ngr.)

[4695] Biblische Geographie für kathol. Volksschulen. In Fragen u. Antworten, v. **J. N. Stützle**, Pfr. Regensburg, Manz. 1844. 62 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[4696] Elemente der Arithmetik als einer Wissenschaft, von **J. J. Chr. Thomas**, Prof. am Gymn. zu Arnstadt. Arnstadt, Meinhardt. 1843. IV u. 127 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4697] Anleitung zur Rechenkunst mit einem geometr. Anhange, v. **A. Pack**, Hauptmann. 2. von neuem durchges. u. bericht. Aufl. Kempten, Dannheimer. 1844. XII u. 260 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4698] Methodisch-praktischer Leitfaden im Kopf- oder Denkrechnen für Elementarschulen von **J. P. Thielmann**, Lehrer zu Wiesbaden. Wiesbaden, Beyerle. 1844. IV u. 107 S. 8. (10 Ngr.)

[4699] Vortheile und Abkürzungen beim Kopfrechnen. Verfasst von **C. B...** Herausgeg. v. e. Lehrervereine. Langensalza, Schulbuchh. d. thür. Lehrervereins. 1843. 2 Bog. 8. (2½ Ngr.)

[4700] Lehrbuch der ebenen Geometrie, zunächst für Gymnasien von **F. H. Rump**, Oberl. am Gymn. zu Coesfeld. 1. Bd. enth. das System. (Für d. Schüler.) Coesfeld, Wittneven. 1844. VIII u. 194 S. mit 5 lith. Taff. gr. 8. (20 Ngr.)

[4701] Leitfaden der gesammten Elementar-Geometrie f. höh. Schulunterricht von Dr. **A. Sonnenburg**, ord. Lehrer d. Math. u. Physik an d. Hauptsch. zu Bremen. Bremen, Geisler. 1844. VIII u. 216 S. mit 5 Figurentafeln. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4702] Versuch einer heurist. Entwickelung der Grundlehren der reinen Mathematik zum Gebr. bei d. Unterr. auf Gelehrtenschulen von **C. G. Wunder**, Prof. u. Lehrer d. Math. an St. Afra in Meissen. 2. durchaus umgearb. u. um Vieles verm. Ausg. Leipzig, Schwickert. 1844. XX u. 391 S. nebst 4 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr. 19 Ngr.)

[4703] **Carstair's** neues Schnell-Schreib-Lehr-System, genannt Amerikanische Unterrichts-Methode, od. die schnellste Erlernung der Schreibekunst. Neu herausgeg. v. *Geo. W. Günther*, Lehrer in Erfurt. 4. ganz umgearb., sehr verm. u. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1844. 5 Bog. Text mit 10 Abbildd. u. 16 Taff. Vorschriften. qu. Lex.-8. (20 Ngr.)

[4704] 288 theoretische Uebungen zur Beförderung einer fliessenden Handschrift, v. **Hertzsprung**. Berlin, Heymann. 1844. 5 Bl. qu. 8. (7½ Ngr.)

[4705] Kalligraphisch-orthographische Vorlegeblätter f. deutsche Volksschulen z. Verbind. d. Schreibunterrichts mit d. orthograph. Unterrichte, von **Rich. W. Mieltz**, Lehrer an d. Bürgersch. zu Merseburg. Halle, Anton. 1844. 30 Bl. qu. 4. (7½ Ngr.) Anweisung zum Gebrauche derselben, bevorw. v. Dr. *W. Harnisch*. Ebendas., 1844. 39 S. 8. (5 Ngr.)

[4706] Die amerikanische oder Taktschreibmethode in ihrem Wesen und als Mittel, das Volk auf eine höh. Bildungsstufe zu heben, von **J. H. Schöne**, Pfr. in Zimmern. Langensalza, Schulbuchh. d. thür. Lehrervereins. 1843. XII u. 84 S. nebst 4 Steindrucktaff. 8. (10 Ngr.)

[4707] Neue Vorlegeblätter zum ersten Unterricht im Schön- u. Rechtschreiben, in genet. Stufenfolge d. Current- und Druckalphabets f. Unterclassenschüler. Grimma, Verlags-Comptoir. 1844. 1 lith. Bl. 4. (100 Ex. 10 Ngr.)

[4708] Erster Cursus des Unterrichts in d. Geographie, von **L. V. Jüngst**, Oberl. am Gymn. zu Bielefeld. 2. Aufl. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1844. 50 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[4709] Die Geographie in Tabellen f. Schulen, von M. **Fr. G. Kapff**, Decan in Geislingen. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 15 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[4710] Précis de Geographie élémentaire. A l'usage du collège royal français par **C. S. Schweitzer**, Dr. en phil. Cours I. Berlin, Trautwein. 1844. VI u. 39 S. 8. (5 Ngr.)

[4711] Heimathskunde (zunächst für Berlin) als Grundlage des ersten geograph. Unterrichts. Methodisch bearb. von **Dtr. Rittershausen**, Lehrer. Berlin, Schultze. 1844. VI u. 26 S. 8. (5 Ngr.)

[4712] Geographie von Schlesien für d. Elementar-Unterricht. Mit 1 illum. Karte von Schlesien. 3. verm. u. verb. Aufl. Breslau, Freund. 1844. 40 S. 8. (2½ Ngr.)

[4713] Duodez-Atlas der neuesten Erdkunde in 27 Karten nach d. Bedürfnisse der Zeit, zum Gebrauch b. geograph. Unterricht in Schulen von **E. Dettmers.** Berlin, Vf. 1844. (15 Ngr.)

[4714] Die Ausgewanderten und der Indianer, oder: die Kraft des Glaubens. Eine Erzähl. für d. reifere Jugend von dem Vf. der „Kinder der Wittwe". Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1844. 204 S. mit 1 Stahlst. 8. (17½ Ngr.)

[4715] Vater Linhard und seine Kinder, oder: die Jahreszeiten. Ein Festgeschenk f. gute Kinder von **P. J. Beumer.** Meurs, Dolle. 1844. 146 S. 16. (10 Ngr.)

[4716] Choix d'anecdotes, de contes, d'historiettes, de documens histor., de traits d'esprit, de saillies ingén., d'épigrammes et de bons mots tant en prose qu'en vers. Recueillis par M. *Taillefer.* Vol. I. Meissen, Goedsche. 1844. 93 u. 94 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[4717] Robinson's Enkelin, von Gräfin **Germanie.** Nach d. Franz. v. *Thekla v. Gumpert.* Berlin, Duncker. 1844. 131 S. mit 6 Bildern. gr. 8. (1 Thlr.; eleg. Ausg. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4718] Die Perle von Genua, oder: kindlicher Liebe Treue u. Lohn. Eine Erzähl. f. d. reifere Jugend. Von d. Vf. der „Kinder der Wittwe". 2. verb. Aufl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1844. 204 S. mit 1 Stahlst. 8. (17½ Ngr.)

[4719] Ausgewählte Erzählungen zur Bildung des Geistes und Herzens von **H. Rebau.** 3. verb. u. verm. Aufl. 2 Thle. Ebendas., 1844. 130 u. 121 S. mit 2 Stahlst. 8. (22½ Ngr.)

[4720] Ausgewählte Parabeln zur Bildung des Geistes und Herzens von **H. Rebau.** 3. verb. u. verm. Aufl. Ebendas., 1844. 122 S. mit 1 Stahlst. 8. (11⅕ Ngr.)

[4721] Der kleine Fischerknabe. Eine Erzähl. f. Knaben u. Mädchen von **J. Satori** (*Neumann*). 2. Aufl. Berlin, Vereins-Buchh. 1844. 71 S. 8. (5 Ngr.)

[4722] Agathe, od. der Führer durchs Leben f. sinnige Jungfrauen, von **P. Scheitlin,** Prof. 2. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1844. 408 S. mit 1 Stahlst. gr. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4723] Lebensspiegel der Jugend. Ein Geschenk f. kleine Kinder von **Quir. Schenach,** Katechet d. Musterhauptsch. zu Innsbruck. Innsbruck, Rauch. 1843. VI u. 146 S. 12. (6⅕ Ngr.)

[4724] Erzählungen von Dr. **Gh. H. v. Schubert,** Hofr. in München. 3. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 1844. X u. 419 S. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[4725] Der Schneider von Gastein. Eine Erzählung von **Karl Stöber.** Stuttgart, Steinkopfsche Buchh. 1844. 77 S. 8. (5 Ngr.) Besond. Abdruck aus d. Jugendblättern IV.

[4726] Die Holzbronner Kirchweihe im J. 1789. Eine wahre Geschichte von **K. Werner.** (Besond. Abdr. aus den Jugendbl. XVI. 4.) Stuttgart, Steinkopf. 1844. 32 S. 8. (2½ Ngr.)

[4727] Der Wunderarzt. Ein Mährchen zum Ostergeschenke von d. Vf. der Ostereier. Augsburg, Wolff'sche Buchh. 1844. 92 S. 12. (3⅘ Ngr.)

[4728] Gespräch einer Mutter mit ihren Kindern Carl u. Sophie: ein Versuch, Kindern Abscheu gegen das Quälen der Thiere einzuflössen und ihr Mitleid für sie zu erregen. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1844. 46 S. (3⅘ Ngr.)

# Todesfälle.

[4729] Am 13. Mai starb zu Büdingen *K. Ludw. Schmidt*, grossherz. hess. Decan und erster Stadtpfarrer das., im 53. Lebensjahre.

[4730] Am 17. Mai zu Bern Dr. *Sam. Brunner*, durch seine botanischen Untersuchungen und Reisen („Streifzug durch d. östl. Ligurien, Elba, die Ostküste Siciliens u. Malta zunächst in Bez. auf d. Pflanzenkunde" 1828, „Ausflug über Constantinopel nach Taurien" 1833, „Reise nach Senegambien u. d. Inseln des grünen Vorgebirges" 1840) rühmlichst bekannt.

[4731] An dems. Tage zu Breslau Lic. theol. *Berth. Lange*, Curatus an der Pfarrkirche zu S. Dorothea, durch die Herausgabe mehrerer Predigten und die Broschüre „Zuruf eines ehemal. Hermesianers an alle Hermesianer" (1.—3. Aufl. 1838) literarisch bekannt, geb. zu Grottkau in Schlesien am 18. Jan. 1810.

[4732] Am 18. Mai zu Neukirch bei Bautzen der Gerichtsactuar und Notar *Fr. Ed. Heckel*, Vf. der Schriften „Handbuch des Gendarmerie- u. niederen Polizeidienstes" 1840, „Anleitung zur Erlernung des grammatikalisch-richt. Gebrauches der einzelnen Wörter sowohl als ihrer Zusammenstellung in d. latein. u. zugleich in d. deutschen Sprache. Für Expedienten, unt. Gerichtspersonen" u. s. w. 1841, „Das Wissensnöthigste f. d. Expeditions- u. Geschäftsleben. Ein prakt., lexikalisch geordn. Handbuch" 1842.

[4733] Am 24. Mai zu Löbau in der sächs. Oberlausitz der Director der allgem. Stadt- u. Bürgerschule M. *Fr. Junge*, früher 1822—25 Diak. zu Weida im Grossherz. Weimar, Vf. der Schrift: „Das Wiedersehen nach d. Tode — mit d. Gründen d. Vernunft u. Schrift beleuchtet" 1842.

[4734] Am 26. Mai zu Berlin Dr. *C. Alex. Fd. Kluge*, geh. Med.-Rath und Director des Charité-Krankenhauses, ord. Prof. an d. med.-chir. Militairakad. und ausserordentl. Prof. an der Univ., Ritter u. s. w., Vf. der in mehrere Sprachen übersetzten Schrift „Versuch einer Darstell. des animal. Magnetismus als Heilmittel" 1811 und zahlreicher medicin. Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, geb. am 9. Sept. 1782.

[4735] Am 29. Mai zu Stuttgart der fürstl. hohenzollern-sigmaring. geh. Conferenzrath *Wächter*, im 42. Lebensjahre.

[4736] Am 1. Jun. zu Kiel der Prof. und Pastor emer. *Hans Jürg. Stübbe*, früher Conrector und Rector an mehr. Orten, 1809—19 zu Kiel, Vf. einiger kleiner Schriften und verschiedener Schulprogramme, geb. zu Rendsburg am 6. Dec. 1767. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Lexikon. II. S. 606 f.

[4737] An dems. Tage zu Pronstorf *Detl. Andr. Fr. Nissen*, Conrector der gelehrten Schule zu Rendsburg, Vf. der Schriften „De Lycurgi oratoris vita et rebus gestis" 1833, „De vitis, quae vulgo Cornelii Nep. nomine circumferuntur" 1839, geb. zu Segeberg am 26. Juli 1811.

# Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[4738] Der bisher. Privatdocent Lic. th. *A. Baier* zu Greifswald ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen theolog. Facultät ernannt worden.

[4739] Der Privatdocent in der medicin. Facultät zu Bonn Dr. *Fr. Birnbaum* hat den an ihn ergangenen Ruf zu Leitung des unter dem Protectorate der Grossfürstin Helena zu St. Petersburg stehenden Hebammen-Instituts und Polyclinicums für kranke Frauen auf 2 Jahre provisorisch angenommen.

[4740] Die Lehrkanzel der Philologie, class. Literatur u. Aesthetik an der Univ. Padua ist dem bisher. Professor der Weltgesch. u. Philologie am Lyceum zu Verona *Vinc. de Castro* übertragen worden.

[4741] Der ordentl. Professor an der Univ. Heidelberg, Geh. Rath Dr. *Max. Jos. Chelius* hat das Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone erhalten.

[4742] Die Professoren des Predigerseminars zu Friedberg im Grossherz. Hessen *Fr. Fd. Fertsch* und *Fr. Chr. W. K. Sell* sind von der theolog. Facultät der Landesuniversität Giessen honoris caussa zu Doctoren der Theologie promovirt worden.

[4743] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Medicin an der Univ. Leipzig Dr. *K. Ew. Hasse* hat den an ihn ergangenen Ruf als ord. Prof. der spec. Pathologie u. Therapie u. der medicin. Klinik an der Univ. Zürich verbunden mit der Direction der medicin. Abtheilung des dasigen Cantonal-Krankenhauses angenommen.

[4744] Der bisher. Privatdocent Dr. *Helferich* zu Freiburg ist zum ordentl. Professor an der dortigen Universität ernannt worden.

[4745] Dem Physikus und Medicinalreferent Dr. *Fr. C. Hergt* zu Ueberlingen und dem Physikus Dr. *H. Martin* zu Staufen ist von dem Grossherzog von Baden der Charakter als Medicinalrath ertheilt worden.

[4746] Der bisher. Privatdocent Dr. *K. A. Kahnis* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der evangel. theol. Facultät der Univ. Breslau ernannt worden.

[4747] Der Domprăbendar Dr. *J. Nic. Müller* zu Freiburg hat das Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens erhalten.

[4748] Der Professor *Chr. Rauch* zu Berlin hat das Ritterkreuz des k. hannov. Guelphen-Ordens erhalten.

[4749] Der Chef der Medicinalangelegenheiten im kais. Ministerium des Innern zu St. Petersburg, Staatsrath Dr. *Richter* hat den St. Annenorden 1. Cl. mit der kais. Krone erhalten.

[4750] Dem ordentl. Professor der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg Dr. *C. J. von Seydlitz* ist der St. Wladimirorden 3. Cl. verliehen worden.

[4751] Der Director der Gemäldegallerie des k. Museums zu Berlin, Dr. *Gust. Fr. Waagen* ist zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[4752] Der Leibwundarzt des Königs und Leibarzt der Königin von Bayern Dr. *Ludw. v. Walther* ist zugleich zum Leibarzt des Königs ernannt und der Leibarzt extra statum Dr. *Ludw. Feder* zum statutsmässigen Leibarzt des Königs befördert worden.

[4753] Die durch *Zachariae's* Tod erledigte Nominalprofessur des Staats-, Natur-, Lehn- u. Völkerrechts an der Univ. Heidelberg ist dem dasigen ord. Professor Dr. *Heinr. Zöpfl* übertragen worden.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. Heft 25. 21. Juni 1844.

## Theologie.

[4754] Kleinere Schriften von **Friedr. Hurter.** I. Bd. Schaffhausen, Hurter'sche Buchh. 1844. XXXVI u. 389 S. gr. 8. (1 Thlr. 26⅔ Ngr.)

Der Vf. dieser auf 3 Bände berechneten Sammlung kleinerer Schriften, der bekannte Historiograph Innocenz III., der vormalige reformirte Antistes zu Schaffhausen, spricht sich in dem vorausgeschickten Vorworte ausführlicher über die Tendenz dieses seines neuen literar. Unternehmens aus. Obgleich mehrfach von Freunden aufgefordert, sein Schreibpult zu öffnen und einzelne kleinere Schriften aus dem Schatze desselben herauszugeben, sei doch die Veranlassung zu dieser Sammlung keine äussere, sondern lediglich eine innere. Es sollte dieselbe den Beweis geben, dass der Vf. „der Fundamental-Principien seiner Weltanschauung, nach deren religiösen und socialen Bezügen, zu keiner Zeit, in keiner Stellung, bei keiner Veranlassung je ein Hehl gemacht, in allen Formen stets unverdeckt denselben gehuldigt, in ruhigen, wie in stürmischen Tagen zu denselben gestanden, und hierin gerade zu jedweder Obliegenheit so den erforderlichen Muth als die nothwendige Kraft immerdar gefunden habe". Gerade solche kleinere Schriften aber, in verschiedenen Zeiten entstanden und ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmt, seien am meisten geeignet, Zeugniss zu geben von der Gesinnung ihres Vfs. und den Blick zu öffnen in das innerste Sein, in die verborgenste Werkstätte der Gedanken, Lebensanschauungen und Bestrebungen. Nicht also, weil die hier mitgetheilten literar. Erzeugnisse an sich einen bedeutenden Werth haben, hat sie der Vf. drucken lassen, seine Absicht ist vielmehr eine apologetische. Es sollen dieselben öffentlich „Zeugniss geben so Freunden, als Feinden, welches des Vfs. Grundgedanken über die obersten Angelegenheiten des menschl. Geschlechts gewesen seien, wie er dieselben gepflegt und in welcher Weise er sie auf die concreten Verhältnisse, in die er durch göttliche Fügung gesetzt worden, in Anwendung gebracht" (S. XXXVI). Sie sollen also hauptsächlich den Vorwurf entkräften, welcher dem Vf. vielfach gemacht worden ist, als habe er ein falsches Spiel gespielt, indem er innerlich längst Katholik gewesen,

während er äusserlich noch das Amt eines reform. Geistlichen verwaltet habe. So lässt sich es denn der Vf. schon in dem Vorworte angelegen sein, diese seine Grundgedanken, denen er allezeit treu geblieben, darzulegen, und den Beweis zu liefern, wie er Alles, was der Protestantismus Bauendes, Bejahendes, christl. Positives habe, jederzeit treulich bewahrt habe; während er dagegen der ungemessenen subjectiven Willkür, dem voreiligen Wegwerfen und Niederreissen, der traurigen Zerrissenheit eines sogen. Protestantismus stets und offen entgegengetreten sei. Seine Individualität bezeichnet er selbst als eine conservative, das historisch Gegebene auffassend, erklärend und schützend, so dass auch aus der vorl. Sammlung hier und da klar werden möge, wie die Geschichte Innocenz III. aus des Vfs. Bemühen gerade so habe hervorgehen müssen. Niemand aber werde auch solcher Individualität, in einer Zeit, da man allenthalben nach Freiheit schreie, das Recht absprechen wollen, sich geltend zu machen. So sind denn auch wir keineswegs gemeint, dem Vf. solch Recht zu verkümmern und stellen nicht in Abrede, dass er auch in jenem Vorworte, so wie überhaupt in der ganzen vorl. Sammlung in seiner körnigen Weise manch tüchtiges Wort geredet habe, das nicht bloss in seinem nächsten Kreise gehört und beherzigt zu werden verdient. Dahin rechnen wir namentlich Das, was er als seine Ueberzeugung von dem Wesen und der Stellung der Geistlichen, als der Erhalter und Verwalter des von Gott im Christenthum geordneten Bindemittels zwischen Ihm, dem Unendlichen und dem Endlichen, zwischen Himmel und Erde, zwischen Gegenwart und Zukunft, ausspricht. Es seien dieselben Botschafter an Christi Statt, nicht mehr und nicht weniger, nicht Volkslehrer, nicht Kanzelredner, nicht Beamtete (durch einen Wust von Formalien und Scribalien herabgedrückte), welche, abgesehen von jeder Confession und jeder äussern Weise der Gottesverehrung, anzuerkennen und demnach zu wirken haben, dass Christus der alleinige Herr sei. Sobald aber (S. XII) die Geistlichen in protest. Ländern, ausser der Achtung, welche sie weltlichen Obern schuldig und der unbedingten Anerkennung für deren Wirkungskreis, um die Gnade derselben buhlen, und, wenn sie stehen wollen, ihres Stabes bedürfen, und sich hochbeglückt fühlen bei jedem huldvollen Blick derselben, der über sie sich verirrt; und sobald Geistliche der kathol. Kirche mehr fragen, wie sie dem Landesherrn, als wie sie dem Herrn des Himmels und der Erde gefällig sein können und wie dieses oder jenes am Hofe werde aufgenommen, statt wie es am Throne des Herrn der Herrlichkeit werde beurtheilt werden, und sobald sie meinen, von einem Kreuzlein strahle helleres Licht über sie, als von dem Kreuz, und sobald sie eifriger darnach fragen, wie ihr Name in dem Verzeichniss der Kirchensection, als ob er im Buche des Lebens angeschrieben sei — dann freilich müsse es gehen, wie es eben an beiden Orten vielfältig gehe. Die göttliche Einsetzung des Christenthums und die Autonomie des zum Bekenntniss und zur Erhal-

tung desselben nothwendigen Organismus bedingen sich nach der Ansicht des Vfs. mit unabweislicher Nothwendigkeit. So sehr wir darin mit demselben übereinstimmen und die Botschafter an Christi Statt nimmermehr zu Knechten der weltl. Gewalt herabgewürdigt sehen möchten: so wenig können wir ihm zugeben, dass solche Herabwürdigung im Wesen des Protestantismus liege, wenn wir auch nicht in Abrede stellen mögen, dass in der Wirklichkeit manche Ungebühr vorgekommen ist. Indess wir sind hier behindert, tiefer auf so manche Behauptung des Vfs. einzugehen und Wahrheit und Irrthum, in einer oft seltsamen Mischung, darin nachzuweisen. Es muss uns genügen, in aller Kürze nur noch den Inhalt des 1. Bdes. anzudeuten und zu charakterisiren. Derselbe zerfällt in 2 Abschnitte, deren 1. nach dem Ausdrucke des Vfs. Amtliches enthält, während im 2. 22 Predigten geboten werden. Das Amtliche ist Folgendes: 1. Für den Heidelberger Katechismus. Ein öffentl. Votum. 2. Gegen Entfernung des Heidelberger Katechismus aus den Gymnasien. 3. Eingabe an den Kleinen Rath, Rücktritt von allen Stellen erklärend. 4. Schreiben an den Kirchenrath. 5. Reden bei Eröffnung der Synode. 6. Anrede an die versammelte Geistlichkeit des Cant. Schaffhausen vor der Abstimmung über das erneuerte Gesangbuch. 7. Schreiben an den Grossen Rath, Rücktritt von allen Stellen erklärend. Es findet sich in sämmtlichen 7 Nrn. viel Wahres und Schönes, was der Vf. mit ernster Energie ausgesprochen hat und ein Zeugniss ablegt für die Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung. Besonders bedeutend erscheint uns No. 1 das öffentl. Votum für den Heidelb. Katechismus. Wir verweisen z. B. auf S. 15, wo der Vf. über die Toleranz sagt: „Duldung, Toleranz ist das grosse Wortzeichen, wenn nicht der Parteien, doch der Individualitäten, der Flitterstaat, mit dem sich das Jahrhundert ausstaffirt, wenn es zur Hurerei daherzieht, der Bettlerpfennig, den Einer dem Andern leiht und den sie zum Fideicommis für die Nachwelt entrichten möchten. Ich spreche hier nicht von der Duldung der Personen, sondern der Lehre. In dieser will man nichts Festes, Unwandelbares, allgemein Gültiges; nichts, das hinauf in die Ewigkeiten und hinab in die Ewigkeiten reichte; Alles soll aufgelöst sein in ein Endloses: erlaubst du's mir, so erlaub ich's dir, vielleicht hast du Recht, vielleicht hab' ich Recht; keine Lehre, für die der Mensch stünde und fiele; kein Fels, unentweglich, unüberwindlich, kein Glaube, von dem man spräche: das ist: kein Evangelium mehr, zu dem man hinzusetzte: und so auch ein Engel vom Himmel euch ein anderes verkündete, der sei verflucht; Alles in lauter Vielleicht, Dürfte, Möchte, Könnte, Scheinte aufgelöst, in eitel Ansichtlereien verschwommen; und wenn man sie alle gehört hat, ist's einem wüste im Kopf, als wäre in Fraubasengeschwätz ein Abend abhanden gekommen". Auch die 6 Reden zur Eröffnung der Synode, bringen viel Sach-, Orts- und Zeitgemässes zur Sprache und fordern mit aller ihrem Vf. eigenthümlichen energischen Consequenz, dass die Geistlichen

als Botschafter an Christi Statt auch sein sollen das rechte Salz der Erde. Die in dem 2. Abschn. mitgetheilten 22 Predigten, in einem längern Zeitraum und bei verschiedenen Veranlassungen gehalten, erscheinen uns nicht gerade als homiletische Meisterwerke und bieten namentlich in formeller Beziehung wohl mancherlei Veranlassung zu Ausstellungen; aber ein Schwanken der Ueberzeugungen, wie das der Vf. S. XXVIII von sich ablehnt, dass er je einmal ein anderes, nicht stets das gleiche Evangelium verkündet habe, tritt allerdings nirgends hervor. Ueberall redet der Vf. entschieden und energisch der geoffenbarten Wahrheit, der kirchl. Sitte und Ordnung das Wort, indem ihm alle Willkür und Zerfahrenheit in Sachen des Glaubens und des kirchl. Lebens ein Gräuel ist. Seine Ueberzeugung steht fest und überall hört man es durch, dass man es mit einem Manne zu thun hat, der sich nicht wiegen und wägen lässt von dem Winde jeglicher Meinung. Ein wohl gewappneter, oft finsterer und rauher Kämpfer für das historisch Begründete und Berechtigte tritt er auch in diesen Predigten, ein Aristokrat in polit. und kirchl. Beziehung gegen die frevelhaft und verderblich erscheinenden Bestrebungen eines allerdings oft vandalischen Radicalismus in die Schranken, welcher voreilig und rücksichtslos niederwirft, ohne an das Erhalten und Bauen zu denken. So sind namentlich die Predigten von besonderer Bedeutung, welche in den polit. Stürmen und Wirren der Schweiz seit dem J. 1830 gehalten sind, so No. 5, wo das Haus des Herrn als die wahre Zufluchtsstätte in allen Stürmen dargestellt wird, oder die 2 Busstagspredigten No. 6 und 7, im J. 1831 gehalten. Der Vf. tritt hier beinahe wie Einer der alten Propheten, ein anderer Jeremias auf, indem er mit tiefer Wehmuth das geschehene Unrecht aufdeckt und straft und auf das daraus wachsende Verderben hinweist. Ueberhaupt aber machen sämmtliche Predigten nach Gehalt und Gestalt, in Inhalt und Sprache vorzugsweise den Eindruck des Feierlichen, Grossartigen und Niederbeugenden, während ihnen Anmuth und Grazie fehlt. Sie stehen da wie aus Stein gehauene Monumente, denen die letzte Kunstfeile fehlt, welche gewaltig imponiren, aber nicht beruhigen und erheben. Auch in ihrer Form zeugen sie von der eisernen Consequenz des Vfs., indem sie sich durchweg gleichen. Nach den meist kurzen Texteswörten bahnt sich der Vf. den Weg zu seinem Gegenstande und hat er denselben ermittelt, schliesst er den transitus mit einem Gebete. Darauf folgt die eigentliche Ausführung in mehr oder weniger genauer Anschliessung an die im Texte gegebene Basis. Dabei verschmähet er ein präcises, rundes, schlagendes, gleichsam von allen Seiten sicht- und fassbares Thema aufzustellen, gleichwie es ihm auch keineswegs darauf ankommt, der Disposition eine gefällige Form zu geben, fast als ob er eine Scheu davor hätte, mit der Form zu gefallen und Eindruck zu machen. Gleiches gilt von der sprachlichen Ausführung im Einzelnen und wir irren uns wohl nicht, wenn wir die Sprache des Vfs. für den genauen Ab- und Aus-

druck seines innern Wesens halten. Er versteht zu reden und es finden sich Stellen von hohem rednerischen Schwunge, aber im Gebrauche der Ausdrücke, in Wortführung und Periodenbau, immer ist es dieselbe ernste und rauhe Weise, die ihm überhaupt eigenthümlich ist. Seine Rednerweise hat durchaus nichts Glattes, Liebliches, Einschmeichelndes, als ob ein gewaltiger Krieger mit eisernem Fusstritt einherschritte und Alles niederträte, solchen Eindruck macht dieselbe. Dabei hat sie oft etwas unverständliches und ist nicht eigentlich populär. Die Predigten sind sämmtlich kurz. Unbedeutendes haben wir, wie sich das erwarten lässt, nirgends gefunden. Der 2. Bd. soll vorzugsweise Geschichtliches enthalten, in dem 3. aber die Besprechung anderer Werke, sodann einiges mehr der Unterhaltung Dienende aufgenommen werden. —*k*.

[1755] Kirchliche Statistik, oder Darstellung der gesammten christl. Kirche nach ihrem gegenwärtigen äusseren und inneren Zustande. Von **D. Jul. Wiggers**, d. Theol. Lic. u. ausserord. Prof. auf d. Univ. zu Rostock. 2. Bd. Hamburg, Fr. u. Andr. Perthes. 1843. X u. 495 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der zweite Theil dieses Werkes trägt das Motto an der Stirn: „Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes" Offenbar. 21, 9 und hat es damit zu thun, den gegenwärtigen factischen Zustand der gesammten christl. Kirche im Abendlande, nach dem innern Leben und den äussern Erscheinungsformen, in leicht übersichtlicher Weise darzustellen. Eine grosse, vielumfassende Aufgabe, welche nur annähernd glücklich gelöst zu haben, aller Ehre werth ist. Der Vf. aber hat gewiss geleistet, was von Eines Mannes Kraft bei solchem Werke zu erwarten stand. Wir dürfen Plan und Art des verdienstlichen Buches, welches gerade in der gegenwärtigen Zeit bei dem unverkennbaren Drängen nach einer neuen Organisation des kirchlichen Lebens von besonderer Bedeutung ist, bei unsern Lesern als bekannt voraussetzen und schreiten darum sofort zur Darlegung des in diesem 2. Bde. verarbeiteten reichen und mannigfachen Materials. Der Vf. hat dasselbe getheilt nicht nach einem bloss kirchlichen, sondern kirchlich-politischen Principe, indem er das historisch Gegebene nicht auf Kosten der Idee unnatürlich zerreissen wollte, und so zerfällt ihm die Kirche des Abendlandes in 3 grosse Theile: A. Das Reich der röm.-kathol. Kirche in Süd-Europa (Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien). Dazu als Anhang die röm.-kathol. Kirche im Reiche der morgenländischen. B. Das kirchliche Doppelreich in Mittel-Europa (Oesterreich, Schweiz, Deutschland). Dazu in einem doppelten Anhange die Brüderunität und die deutsche und polnische evang. Kirche im russischen Reiche. C. Das Reich der evang. Kirche in West- und Nord-Europa. In West-Europa (Niederlande, Grossbritannien u. Irland) mehr die reformirte Kirche vorherrschend; in Nord-Europa (Dänemark, Schweden u. Norwegen) mehr die lutherische. Hierzu kommt dann wieder ein doppelter Anhang, 1. die abendländische Kirche in Amerika und 2. die-

selbe in Süd- und Mittel-Asien, Afrika und Australien. Nach diesem Schema gibt der Vf. nun die specielle Statistik, indem er uns von Süden nach Norden, und dann aus Europa nach Amerika, Asien, Afrika und Australien führt. Man sieht, er hat sich zu helfen gesucht, so gut es gehen wollte, den unermesslichen Stoff zu bewältigen und in eine übersichtliche Form zu bringen. Aber freilich alle Uebelstände hat er nicht zu beseitigen vermocht und schon dass er allerlei Anhänge für nothwendig erachtete, beweist, dass sein Theilungsprincip nicht erschöpfte und dabei manches Willkürliche mit unter lief. So ist z. B. nicht ersichtlich, warum im 2. Theile, welcher das kirchliche Doppelreich in Mittel-Europa darstellt, als Anhang die evangel. Kirche im russ. Reiche behandelt wird. Naturgemässer hätte das doch in den 3. Theil gehört. Was die Ausführung im Einzelnen anlangt, so ist dieselbe im Ganzen frisch und lebendig, wahr und genau. Der Vf. hat mit grossem Fleisse die vorhandenen Hülfsmittel benutzt und es so möglich gemacht, ein anschauliches Bild des gegenwärtigen Zustandes der christl. Kirche aufzustellen. Jedem einzelnen Abschnitte ist ein Verzeichniss der benutzten und dahin einschlagenden schriftlichen Quellen, theils Zeitschriften, theils besonderer wissenschaftlicher Werke vorausgeschickt. Wäre es ihm möglich gewesen, was freilich an sich unmöglich ist, nach eigener Anschauung und Erfahrung eine solche specielle kirchliche Statistik niederzuschreiben, so würde allerdings die Schilderung oft frischer, treffender und wahrer geworden sein, als es jetzt der Fall ist, da nur mit Mühe der Stoff gesammelt und gesichtet worden ist. Man sieht sehr deutlich, wo der Vf. auf eigenem Grund und Boden steht und mit eigenen Augen gesehen hat, und so zeichnet sich namentlich die statistische Beschreibung Mecklenburgs durch Frische und Anschaulichkeit aus, wenn auch wohl Manches in zu günstigem Lichte betrachtet ist. Eine tiefere und umfassendere Würdigung hätte Preussen, als das Centrum der evang.-deutschen Kirche verdient. Es wird dasselbe auf kaum 13 Seiten ziemlich dürftig abgefertigt und was der Vf. darüber sagt, lässt den kirchlichen Zustand dieses Landes nicht deutlich erkennen. Nach S. 170 birgt die Kirche Preussens in in ihrem Schoosse noch manches Räthsel, das auf seine Lösung wartet, doch dürfe der Staat der kirchlichen Entwickelung um so ruhiger und vertrauensvoller folgen, als er die Macht der Wissenschaft frei lasse und auch der Kirche zu Diensten stelle, um sie an Weisheit auf ihren Wegen stärker und an Frieden reicher zu machen. Die Verwaltung der Kirche scheint dem Vf. eine sehr künstliche Organisation zu haben, die ihm wohl selbst nicht ganz klar geworden ist, wie er denn das Verhältniss, in welchem die Regierungen und Consistorien zu einander stehen, wohl nicht richtig aufgefasst hat. Freilich ist es auch ein Missverhältniss. Der sächsischen Geistlichkeit wird das Lob einer auch auf der Landesuniversität zu Leipzig in hohem Ansehen stehenden und sorgfältig gepflegten, sehr gediegenen philologischen Bildung ertheilt, jedoch treffe die-

selbe der Vorwurf einer rationalistischen Verkümmerung des Evangeliums. Streng aber nicht ungerecht ist der Tadel, mit welchem das rationalistische Kirchenregiment im Grossherz. Weimar belegt wird, wo man in amtlichen Consistorialerlassen die wesentlichsten Dogmen der gesammten Kirche geradezu für Aberglauben ausgegeben habe. Doch es würde uns zu weit führen, noch auf Einzelnheiten einzugehen und so bezeichnen wir nur noch den Standpunct, auf welchem der Vf. steht und von welchem aus er sein Werk behandelt hat. Derselbe ist evang. lutherischer Christ voll Entschiedenheit und Wärme, ohne jedoch in den Fesseln einer starren lutherischen Orthodoxie zu liegen, indem er das Recht der Speculation anerkennt und übt. Ohne Zweifel hat er von diesem Standpuncte aus ein zeitgemässes und dankenswerthes Werk geliefert, welches wohl geeignet ist, das Verständniss der kirchlichen Gegenwart zu erleichtern und an seinem Theile dazu beizutragen, das kirchliche Leben zu fördern. Freilich tritt aus demselben die traurige kirchliche Zerrissenheit Deutschlands recht sichtlich hervor, da so viele politische Grenzen so viele kirchliche Differenzen auch sich geltend machen. Von einer Einheit des kirchl. Lebens ist die evang.-deutsche Kirche noch weit entfernt und es dürfte noch manches Jahr vergehen, ehe es dahin kommt, dass nach Beseitigung der polit. Schranken Deutschland in kirchlicher Beziehung ein einiges wird und hier die evang. Kirche sich frei von innen heraus reorganisirt und zu der lebendigen, selbstständigen Entfaltung kommt, auf welche sie angewiesen ist.

# Classische Alterthumskunde.

[4066] The Classical Museum, a Journal of Philology and of ancient History and Literature. Vol. I. London, Parker. 1844. II u. 426 S. gr. 8. (12sh.)

Wir können ein Unternehmen nur aufrichtig willkommen heissen, welches, wie dieses, aus innerem Drang und Bedürfniss hervorgegangen, nicht nur an sich schon ein erfreuliches Zeichen von dem Wiederaufleben der Alterthumsstudien in einem Lande ist, das eben auf dem Puncte stand, seinem alten wohlerworbenen Ruhme in diesem Fache zu entsagen, sondern auch darauf berechnet, ein Organ zu sein sowohl für die wissenschaftlichen Bestrebungen der englischen Philologen, als auch für die Vermittelung dieser mit den Bestrebungen der Philologen des Continents. Den Hauptstamm dieser Zeitschrift sollen Originalaufsätze bilden, daneben aber durch Uebersichten, Auszüge, kurze Kritiken sämmtlicher in England und der meisten im Ausland erscheinenden Schriften über das classische Alterthum, und Universitätsnachrichten den Leser in fortwährender Kenntniss über den jedesmaligen Stand der Alterthumswissenschaft erhalten. Möge das Unternehmen, wie es vielversprechend begonnen, auch einen gedeihlichen Fortgang haben. Der Inhalt des ersten Bandes ist folgender: I. G. Grote, Investigations on Ancient

Weights, Coins and Measures S. 1—34, Relation und Auszug aus Böckh's bekannten metrologischen Untersuchungen. — II. L. Schmitz, Hymn to Isis S. 34—40, Text der bekannten auf Andros gefundenen Isisinschrift nebst den Verbesserungsvorschlägen der deutschen Bearbeiter, Sauppe, Welcker und Bergk; Eigenes ist nicht hinzugethan, auch war dem Herausg. noch G. Hermann's Bearbeitung in der Zeitschr. f. d. Alterth. Wiss. 1843. Heft 4 unbekannt, desgleichen Welcker's Nachtrag im Rhein. Mus. III. S. 134 ff. — III. A. P. Stanley Greek Topography S. 41—81, allgemeine Bemerkungen über den gegenwärtigen Standpunct der Topographie von Griechenland und über die Hülfsmittel, welche derselben in der richtigen Anwendung der alten Mythologie, Geschichte, Sprache u. s. w. zu Gebote stehen, mit Blicken auf die neuesten Leistungen von Leake, O. Müller, Forchhammer, Ross, Ulrichs u. A. — IV. L. Schmitz und G. Long, Herodotus S. 82—85, wo die Glaubwürdigkeit des Herodot in der Beschreibung solcher Localitäten, welche er selbst sah, an einigen Stellen (II. 106, VII. 22 u. 117) seiner Geschichte nachgewiesen wird. — V. W. Plate, a Dissertation on a second Bosporus Cimmerius and several Rivers of the Palus Maeotis S. 85—110, mit einer Karte des Bosporus Cimmerius und der Insel Tamatarcha. — VI. W. Smith, comparative Etymology S. 111—112, über die Worte caesaries, inquam, ἄνεμος animus anima, putus, ὀφρύς, πότνια, γαστήρ. — VII. G. C. Lewis, on the meaning and origin of te verb to tirl S. 113—123. — VIII—XI. Kurze Kritiken und Nachrichten S. 125—140. — XII. F. W. Newmann, Remarks on the Documents in the de corona of Demosthenes S. 141—169, hat den Zweck, die Unächtheit der Urkunden in der Rede vom Kranz nachzuweisen. Der Gegenstand ist bekanntlich seit Böckh's Abhandlung über die pseudeponymen Archonten bei uns mehrmals und lebhaft durchgesprochen worden. Leider hat der Vf. des vorstehenden Aufsatzes alle die dahin einschlagenden Schriften, namentlich die von Böckh, Winiewski, Droysen, Vömel und Böhnecke, völlig ignorirt, so dass deutsche Leser schwerlich darin viel Neues von Bedeutung finden werden; gleichwohl wird ein künftiger Bearbeiter dieses noch immer nicht erschöpften Gegenstandes auch die Bemerkungen des Hrn. N. nicht übersehen dürfen. — XIII. W. F. Ainsworth, a memoir illustrative of the Geography of the Anabasis of Xenophon Part. I. S. 170—185, unter Benutzung der neuesten Reisewerke von Arundell, Leake, Hamilton u. A. — XIV. R. Scott, on certain points in the Chronology of Herodotus S. 185—189, nach Niebuhr (kl. Schriften S. 196 ff.) und Dahlmann (Forsch. auf d. Gebiet d. Geschichte III. 1). — XV. T. Dyer, on Aristotle's definition of Tragedy S. 190—204. — XVI. G. C. L., Napoleon on the capture of Troy S. 205—222, eine Kritik der Kritik, welche N. (in dem Précis des guerres de César, écrit par M. Marchand à l'ile Ste. Helène sous la dictée de l'empereur, Paris. 1836) von Virgils

Darstellung der Eroberung von Troja im 2. B. der Aeneis gegeben, worin jedoch nach des Vfs. Dafürhalten eben so viel praktischer Sinn als Mangel an poetischer Anschauung sich ausspricht. — XVII. E. W. Head, observations on the Xanthian Marbles S. 222—230. — XVIII. L. Schmitz, on the so called monument of Sesostris in Asia Minor S. 231—237, mit einer Abbildung des Monuments. — XIX. G. C. L., Mr. Frere's Translations of Aristophanes S. 238—266, Kritik der nur als Manuscript gedruckten Uebersetzung der Acharner, Ritter, Vögel und Frösche des Ar. von John Hookham Frere. — XX—XXIII. Miscellen und Nachrichten. — XXIV. T. D., on the Chorus of the Eumenides S. 281 —298. — XXV. W. F. Ainsworth, a Memoir illustrative of the Geography of the Anabasis of Xenophon, Part II. S. 299 —317. — XXVI. F. Buxton Whalley, Excursions from Rome in June 1843, S. 318—337. — XXVII. J. S. Blackie, on the rhythmical Declamation of the Ancients S. 338—369. — XXVIII. G. Long, Recension von Heinrich's Ausgabe des Juvenal S. 369 —379. — XXIV. W. Smith, Niebuhr and the Westminster Review S. 379—389, Vertheidigung Niebuhr's gegen einen Angriff auf dessen Verdienst um die röm. Geschichte im W. R. Dec. 1843, welcher aus der Schrift von A. Poirson, Examen de divers points du Gouvernement et de l'Administration de la République Romaine et de l'ouvrage de M. Niebuhr, Paris 1837, entlehnt ist. — XXX. G. C. Lewis, on the Meaning of „Civilization“ S. 389 —397. — XXXI—XXXIII. Miscellen und Kritiken S. 398—426.

[4757] Sophocles Antigone. Deutsch von *Wolfg. Rob. Griepenkerl.* Braunschweig, Westermann. 1844. 107 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4758] Des Sophocles Antigone. Uebersetzt von *Aug. Böckh.* Berlin, Veit u. Co. 1844. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4759] Sophocles' Antigone. Neue metrische Uebersetzung. Berlin, Schröder. 1842. 58 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4760] Antigone des Sophocles. Metrisch übersetzt von *Frz. Fritze.* Berlin, Förstner. 1844. 68 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4761] Electra des Sophocles. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze.* Ebendas. 1843. XXIV u. 76 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4762] Oedipus in Kolonos. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze.* Ebendas. 1844. 91 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4763] König Oedipus des Sophocles. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze.* Ebendas. 1843. 76 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4764] König Oedipus von Sophocles. Bearbeitet u. erläutert von *Osw. Marbach.* (Meisterwerke dramatischer Poesie. Herausgeg. u. mit ästhet. Abhandlungen ausgestattet von u. s. w. 1. Bdchn. König Oedipus.) Leipzig, Franke. 1843. 159 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[4765] Philoctet. Eine Tragödie von Sophocles. Metrisch übertragen von Dr. *Hamacher*, Oberlehrer. Nebst einer Abhandl. üb. den dramat. Vers im Deutschen von Demselben. Trier, Linz'sche Buchh. 1844. 96 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Dem mit dem Wesen der Wissenschaft und der Kunst zugleich

Vertrauten gilt es sicher für eine der schwierigsten und misslichsten Aufgaben, ein Gedicht, das in dem Schoosse irgend einer Nation entsprungen, für eine andere Nation, in eine andere ihrem Bau und ihrer Natur nach verschiedene Sprache so zu übertragen und in dieser so zu gestalten, dass das Nachbild sich genau an das Vorbild halte, dass der Sinn, welchen jenes in sich trägt, in diesem getreulich wiederkehre, das Colorit des Ausdrucks beibehalten, und das Uebertragene nirgends einen Zwang und eine Unnatur verrathe. Wie das Urbild sich als eine freie, kräftige und selbstständige Gestalt bewegt, so soll das Nachbild — ob es auch Nachbild sein und bleiben soll — doch zugleich auch ein selbstständiges, nur in sich ruhendes Dasein haben. Das ist der natürliche Wunsch eines Jeden, der eine Uebersetzung, und besonders die Uebersetzung eines dichterischen Werkes zur Hand nimmt, aber freilich ein Wunsch, der vollständig und in allen seinen Theilen eben so wenig erfüllt werden kann, als das Verlangen endlich einmal ein Kunstwerk zu sehen, in welchem das Ideal aller Kunst völlig lebendig geworden sei. Was in einem Gedichte lebt, wird sich nie und unter keinen Umständen bis auf den kleinsten Zug und bis auf den leisesten und feinsten Ton, der nur in einer bestimmten Sprache gerade so und mit dieser Wirkung ausgesprochen werden kann, in einer andern Sprache, und zwar je weiter Sprache und Geist des gegebenen Urbilds und Sprache und Geist des zu gebenden Nachbilds an sich selbst auseinandertreten, um so weniger in einer Uebertragung wiedergeben lassen. Wer da glaubt, es lasse sich beim Uebersetzen mehr als eine relative Treue erreichen, wer eine absolute schaffen will, kommt in Gefahr zuweilen die Scheingestalt der Treue, in der That aber in künstlerischer Beziehung gar nichts zu schaffen. Das Uebertragen oder vielmehr Ueberdichten, da bei einem poetischen Werke nicht jenes, sondern das Dichten die Hauptsache ist, verlangt nicht allein Wissenschaft, die bei einiger Anlage durch Willen, Fleiss und Anstrengung zu gewinnen ist, sondern ganz besonders und vorzugsweise Kunstgefühl und Kunstfertigkeit. Diese aber sind in dem Leben viel seltener als die Wissenschaft, denn sie sind nicht das Werk des Fleisses, sondern eine angeborene Geisteskraft. Jene künstliche Kraft aber, welche als eigene, freie Thätigkeit hervortritt, findet sich, wie selten auch die Himmelsgabe der Kunst besonders unseren Tagen zugetheilt sei, immer noch häufiger als die, welche Freiheit und Reproduction mit einander verbinden soll. Das künstlerische Reproduciren, schon an sich selbst unermesslich schwer, muss dann um so schwerer sein, wenn zwischen das Urbild und das Abbild, welches von ihm entworfen werden soll, eine so totale Verschiedenheit des Verstandes- und Gefühls-Lebens getreten, wie das zwischen dem Alterthum und der Neuzeit in der That der Fall ist. Daher kommt die grosse Zahl schlechter und die kleinere guter Uebersetzungen, welche jede Nation aus dem classischen Alterthume aufzuweisen hat. So wie allen andern Völkern des neuern Europa ist es hierin

auch den Deutschen und um so öfter ergangen, als, wie bekannt, weniger die Kunst und mehr die Wissenschaft in ihrem nationalen Wesen begründet ist. Die Anfertiger unserer Uebersetzungen überhaupt und der Schriften des classischen Alterthums insbesondere waren, mit geringen Ausnahmen, wissenschaftliche aber auch unkünstlerische Geister. Es wurden daher die Grundsätze, nach welchen übersetzt werden muss, öfter wohl auseinandergesetzt und auch wohl begriffen, allein Auseinandersetzung und Erkenntniss wollen da, wo es sich um Kunstschöpfung handelt für sich allein keineswegs ausreichen. Wenn diese Erkenntniss nicht viel mehr ist als ein Begreifen Dessen, was zu thun noth ist, wenn sie nicht lebendiges Dasein in der schöpferischen Kraft der Phantasie geworden, wird sie wenig oder nichts helfen. Es handelt sich bei einer Uebersetzung zuerst darum, die Gedanken und den Geist des Urdichters wieder zu geben. Gedanke und Geist drücken sich aber durch das Wort aus, was dem Gedanken die Fassung, die Färbung verleihet, in welcher oft eine grosse Eigenthümlichkeit und eine besondere poetische Kraft ruhen kann und ruhet. Darum handelt es sich auch um die Uebertragung des Wortes, worunter wir hier die ganze Art und Weise der Einkleidung des Gedankens, sein Realwerden im poetischen Ausdrucke verstehen. Das Aufstellen und das Begreifen dieser Grundsätze ist eben so leicht als ihre Anwendung schwierig, da es sich hier nicht um eine rein-äusserliche handelt, sondern um eine solche, welche die Autorität der Kunst anerkennen, der Kunst genügen und selber Kunst werden soll. Nun sind aber meist die Begriffe über Das, was zu einer guten Uebersetzung gehöre, nur rein äusserlich aufgefasst worden. Aus den Werken der griechischen Kunst konnte daher keine deutsche reproducirte und doch freie Kunst entstehen. Wenn man so genau als möglich imitirt, wenn das griechische Wort durch ein etwa entsprechendes deutsches wiedergegeben, in eine Fügung eingezwängt wurde, die dem Griechischen nachgebildet war, die Nachbildung mochte im Uebrigen gerathen sein, wie sie wollte, wenn das Metrum nachgeahmt und sonst alles Das gethan war, was genau genommen sich füglich nicht einmal thun lässt, sobald von Kunst die Rede sein soll, da sich die Kunst eben so wenig äusserlich und mechanisch abschreiben lässt wie die Natur, so war nicht allein die Uebersetzung fix und fertig, sondern es erhob sich auch die nur gelehrte Kritik und erklärte von ihrem Standpuncte aus die Missgeburt für ein höchst gelungenes Werk. In der Regel war es die unkünstlerische Gelehrsamkeit, welche sich in Deutschland des Uebersetzungsgeschäfts der griechischen Classiker bemeisterte, und die Wissenschaft ohne Kunstsinn producirte keine Kunst. Die Fluth neuer Uebersetzungen griechischer Tragiker, die sich in Deutschland mit einemmale zeigte, musste aber um so mehr mit Misstrauen über das Maas der hier offenbar werdenden poetischen Kraft erfüllen, als offenbar nur eine äusserliche Veranlassung, die Aufführung der Antigone in Berlin, der Zauberstab war, welcher in-

unsern Tagen das Sprudeln dieser Quelle hervorrief. Zum Theil wenigstens ist dieses Misstrauen auch durch die vorliegenden Uebersetzungsproducte gerechtfertigt worden. Ist indessen nicht die Kunst, so ist doch die Einsicht vorgeschritten, und es sind daher so harte Verhöhnungen, wie der Genius der deutschen Sprache sie sonst in solchen sogenannten Uebertragungen griechischer Tragiker erfahren musste, hier allerdings nicht mehr zu finden. Die beiden zuerst genannten Uebersetzungen der sophokleischen Antigone von Griepenkerl und Böckh stehen auf ungefähr gleicher Linie, was ihren Werth als Kunstproducte anlangt. Das Gefühl, dass dem Genius der deutschen Sprache keine Gewalt angethan werden dürfe, dass aus griechischer Schönheit unmöglich dadurch eine andere, reproducirte Schönheit werden könne, wenn mit Aufopferung der Gesetze und der Natur der Sprache, in welche übersetzt werden soll, Wort auf Wort, und Stellung auf Stellung gepfropft werde, ist in beiden Männern lebendig gewesen. Sie haben daher beide diesem Gefühle Genüge zu thun gestrebt, und so harte, sinnverwirrende Verstösse gegen das Deutsche, wie frühere Uebersetzungen, welche griechische Tragödien oft zu einem völlig unverständlichen Kauderwälsch machten, in welchem nichts Griechisches mehr war, weil deutsche Töne an das Ohr schlugen, und nichts Deutsches, weil diese Töne keinen deutschen Sinn hatten, findet man daher in der Griepenkerl'schen und der Böckh'schen Uebertragung nicht. Allein jenes Gefühl ist doch auch weiter nichts gewesen und weiter nichts geworden als eben ein blosses Gefühl. Zu der Stufe eines höheren künstlerischen Bewusstseins sind sie nicht gelangt. Wenn daher der deutschen Sprache nicht gerade grosse Gewalt angethan ist, wenn die Dinge sich allenfalls hören lassen, ob sie auch keineswegs immer poetisch-deutsch sind, scheinen sie vollkommen zufrieden zu sein. Unaufhörlich wird man bei dem Einen sowohl als bei dem Andern aus dem Lande des poetischen Zaubers, und somit auch aus dem Reiche des Zauberers Sophokles durch irgend einen Zwang und irgend eine Unnatur, die in das Deutsche als Deutsches hineingepresst ist, nicht in das Gebiet der Prosa, sondern wohl noch selbst unter dieses heruntergedrückt. Im Wesentlichen herrscht doch noch immer die alte Vorstellung; wenn der sophokleische einzelne Vers nach Möglichkeit in seinem Baue nachgebildet ist, wie sollte da nicht auch die sophokleische Poesie zu einer zweiten Geburt gebracht sein! Aber es ist damit nichts und diese äusserliche, anscheinende Treue ist in der That nur ein übel verhüllter Abfall von Sophokles, seinem Geiste und seiner Poesie. Die früher erschienene Antigone eines ungenannten Uebersetzers (No. 4759) zeichnet sich auf eine vortheilhafte Weise vor dem nachgebornen Zwillingspaare aus. Der Uebersetzer hat sich aus den Fesseln sclavischer Imitation, die immer von ihrer Treue gegen das Original spricht, dabei aber die höchste Untreue gegen den Urdichter ist, mehr frei erhalten, einigemal, besonders im Dialog selbst den Schwung der griechischen Poesie erreicht, ohne dem

deutschen Genius Gewalt zu thun. Man lese, um ein Beispiel zu geben, die Rede der Antigone (S. 40): „O Grab, mein dunkles, unterirdisches Brautgemach" u. s. w. Weniger als im Dialog, zuweilen bedeutend weniger, ist ein poetischer Erfolg in den Chören erreicht worden, in deren metrischer Anordnung der Uebersetzer, der sich fast zum Range eines Ueberdichters erhebt, unserm Hermann gefolgt ist. Am wenigsten sind wir durch den letzten Chorgesang befriedigt worden. — Mit vier Tragödien zugleich ist Hr. Fritze in die Schranken getreten. Zur Electra ist eine längere Einleitung gegeben. Zuerst ein Brief von L. Tieck an den Uebersetzer. Fritze hat im Dialog durchgängig den fünffüssigen Jamben statt des Trimeters angewendet. Tieck sagt, er habe früher diese Weise für unpassend gehalten, indem er nicht geglaubt, dass sich so die Kraft und Fülle des Originals erreichen lasse. Das von Fritze Gelieferte habe ihn indessen vom Gegentheil überzeugt. Dagegen erklärt er es für völlig unstatthaft, den Chorgesang in Reimen ertönen zu lassen, denn der Reim widerspreche dem griechischen Charakter der Poesie so vollständig, dass die Tragödie durch die Einführung der gereimten Strophen völlig ihren Charakter einbüsse. Allein dieses allgemeine Urtheil dürfte doch selbst einen Widerspruch mit der Natur der Dinge enthalten. Die griechische Poesie hat vor allem Harmonie. Diese wird aber nach der Natur und dem Baue der griechischen Sprache in einer anderen Weise erreicht als diess in den neuern Sprachen der Fall ist. In der deutschen Sprache ist der Reim nicht ein Etwas, das mit reiner Willkür bald gesetzt und bald wieder weggelassen werden könnte. Er hat hier seinen Platz und dort wieder nicht; die Entscheidung des einzelnen Falles wird nur durch das reine Kunstbewusstsein gegeben. Wo der Gedanke sich über die Wirklichkeit schwingt und das Land des Dauernden gesucht wird, das nicht als unmittelbare Wahrnehmung dem Auge vorschwebt, wo desshalb die Schwäche der Sprache eben so wenig ausreicht, als Erkenntniss und Begriff, wo sie daher nicht erreichen, sondern nur andeuten, weniger einen klaren und festen Inhalt als gewissermaassen die Musik der Seele ertönen lassen kann, da ist der Reim im Deutschen nicht allein an seiner Stelle, sondern er muss da sein. Dass der Reim auch falsch angewendet werden kann und angewendet wird, nimmt ihm nichts von seiner Natur und Bestimmung. Jeder griechische Chorgesang, der in den von uns bezeichneten Kreis gehört, werde daher mit dem Endreime wiedergegeben, sobald die höhere Kunst, die noch in etwas mehr als der Imitation besteht, sich wiederfinden soll. Diese selbst aber, weil sie wider die Natur der Dinge ist, kann nichts weiter sein als der Schein der Treue. Die wahre und wirkliche Treue, selbst bis auf das einzelne Wort und seine Stellung herab, wird dagegen sich viel eher, ist zum Kunstgefühl nur sonst das künstlerische Geschick getreten, in der Form der Nachbildung, die mit dem Wesen und der Natur dessen, worin gebildet werden soll, harmonisch stimmt,

wiedergeben lassen. Hr. Fritze selbst stellt in der Einleitung die Grundsätze auf, denen er beim Uebersetzen folgen zu müssen glaubte. In den nicht-lyrischen Theilen der Tragödie habe er, da der Trimeter zum regelmässigen Organ des Dialogs im deutschen Drama gar nicht tauge, den fünffüssigen Jamben gewählt. Das Wesen der antiken Tragödie sei ja nicht auf den Trimeter gebaut, wie man schon daraus sehe, dass er auch sonst noch im antiken Drama vorkomme. Käme er also sonst, nämlich für uns, in den uns erhaltenen Resten des Alterthums nicht vor, so hätte der Empirismus entscheiden können, dass der Trimeter im Wesen der Tragödie ruhe. Aber ein Wesen kann nie in einer Form begründet sein. Was nun aber die strophischen Gesänge anlangt, so habe er die Zahl der Sylben in jedem Verse beibehalten zu müssen geglaubt, er habe nicht nur auf das zum Grunde liegende Metrum zurückzukommen, wo nach der Natur der deutschen Sprache notorisch unmöglich war Länge durch Länge und Kürze durch Kürze wiederzugeben, genau dasselbe metrische Gewand, von dem man freilich sagen müsse, dass es von Sophokles immer aus den triftigsten Gründen, ja mit unabweisbarer Nothwendigkeit genommen sei, wiederherzustellen versucht, er habe sich nicht wie Andere dadurch geholfen, dass er Längen in Kürzen aufgelöst oder zwei Kürzen in eine Länge zusammengezogen. Er sei den zweiten, möglichen Weg gegangen und habe an die Stelle einer betonten Kürze in der Arsis im Deutschen eine wo möglich flüchtige Länge, und an die Stelle einer tonlosen Länge in der Thesis eine Mittelzeit, nöthigenfalls eine Kürze gesetzt, wodurch dann freilich die Versart des Originals eine andere geworden sei, jedoch nur scheinbar, indem die Harmonie der ganzen Strophe dem Original ähnlicher erhalten werde. In dem Dialoge nun ist der fünffüssige Jambe von Fritze mit grosser Kunst angewendet worden und die erhabene Simplicität des sophokleischen Ausdruckes kehrt dabei in der Regel wieder. Wir machen namentlich aus dem Oedipus in Kolonos aufmerksam auf das schöne Gebet an die Erinnyen „Erhabne mit entsetzensvollem Blick", könnten jedoch des sehr Gelungenen noch Manches aufführen. In den Chorgesängen ist das Bestreben sichtbar unter der fremden, mit der Natur der deutschen Sprache an sich selbst völlig unvereinbaren Form deutsch zu sein. Dieses Bestreben ist in der Regel auch in so weit gelungen, dass das ästhetische Gefühl wenigstens nicht beleidigt wird. Weiter möchte es nun auch da, wo Form und Wesen überhaupt nicht stimmen, nicht zu bringen sein. Nicht ohne Grund sind die Uebersetzungen des Sophokles oben in der gegebenen Reihefolge aufgezählt worden. Zuerst offenbart sich in den Uebertragungen nur die Wissenschaft, allmälig schreitet die Kunst heran. Der ungenannte Uebersetzer der Antigone und Hr. Fritze nähern sich offenbar dem Kunstgebiet, aber sie stehen noch nicht völlig darauf. Ein wahres Stehen auf dem Kreise der Kunst ist in der Uebersetzung des Dr. Marbach vorhanden, welcher in dem Dialog ebenfalls den fünffüssigen Jamben angewendet hat.

Hier nun ist nicht mehr eine gelungene Nachbildung, sondern es ist die sophokleische Poesie selber, die zu uns spricht. Den Beleg dazu kann dem ästhetischen Gefühl jede Seite in dieser Uebersetzung mehrfach geben. Für die Chorgesänge sind hier Trochäen und Reime gewählt, deren musikalischer Zauber den Zauber der griechischen Poesie wieder ins Leben ruft. Ja diese Chorgesänge geben den Geist des Griechenthums, der gewiss nicht in einer unabänderlichen Form ruht, in grosser Treue wieder. Indessen verhehlen wir nicht, dass von Hrn. M. den Trochäen und dem Reime einigemal Opfer gebracht worden sind, und zwar da, wo wir gar nicht glauben, dass es nöthig gewesen sei, das Opfer des Aufgebens irgend eines anscheinend weniger bedeutenden Zuges aus dem Originale zu bringen. Dass nun auch hier eine völlige Vollendung noch nicht eingetreten, mag freilich in dem allgemeinen Wesen der Kunst, welche an das Ideal hinführt, es aber nicht fassbar macht, seinen letzten Grund haben. Die Bearbeitung des Philoktet von Hamacher, der im Vorwort über den Trimeter in ähnlicher Weise sich ausspricht, wie Fritze, und in den Chorgesängen Goethe's Weise in der Iphigenie nicht ohne einiges Glück befolgt, steht im Allgemeinen und als Kunstleistung betrachtet, mit den Productionen Fritze's auf gleicher Linie.

# Morgenländische Sprachen.

[4766] كتاب تهذيب الاسماء The Biographical Dictionary of illustrious men, chiefly at the beginning of Islamism, by Abu Zakarya Yáhya El-Nawawi. Now first edited from the collation of two Mss. at Göttingen and Leiden by *Ferd. Wüstenfeld*, Dr. of Philos. and Prof. etc. Göttingen, printed for the London Society for the publication of oriental texts and sold by Dietrich. 1843. Part. III. IV. S. 193—384. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.) (S. Repert. 1843. Bd. IV. No. 8306.)

Innere und äussere Einrichtung ist dieselbe geblieben. Die in den beiden ersten Heften bemerkte Zusammenfassung mehrerer Artikel zu einer Unterabtheilung mit gemeinschaftlicher Ueberschrift kehrt hier in der zweiten Hälfte des Sìn und im ʿAin von ʿAbdelhakk an wieder, z. B. Bàb Selmân mit 3, Bàb Selime we-Suleik mit 6 Artikeln. Das 4. Heft reicht bis zu dem ältern ʿAbderrahmân, dem Sohne des Chalifen ʿOmar. Drei Artikel, S. 136 Z. 9, S. 246 Z. 11 und S. 314 Z. 11, sind — wahrscheinlich von dem Vf. selbst, in Ermangelung des nöthigen Stoffes — gleich im Anfange abgebrochen und unvollendet gelassen; Lücken mitten im Texte finden sich S. 146 Z. 3 und 4 und S. 328 vorl. Z. Hierüber wird hoffentlich das nachzuliefernde Vorwort des Herausgebers das Nöthige beibringen. — Wie sich das Buch nun bei weiterer Entwickelung immer deutlicher darstellt, ist es besonders für die erste Zeit des Islam eine reiche Fundgrube, die zunächst Hr. Dr. Weil in einer neuen Auflage seines „Mohammed" auszubeuten haben wird, um ein vollständigeres Bild von den persönlichen Um-

gebungen des arabischen Propheten zu entwerfen. Zwar sind die hier zusammengestellten lebensgeschichtlichen Nachrichten zum Theil legendenartig ausgeschmückt und durch die Verschiedenheit der Ueberlieferung in vielen Puncten unsicher; aber der erste Uebelstand ist nun einmal von der Urgeschichte jeder Religion unzertrennlich, und hinsichtlich des zweiten tritt der Vf. selbst oft genug sichtend und richtend ein und bahnt so der europäischen Kritik den Weg. — Statt hier nun weiter eine Fortsetzung meiner Beiträge zur Textesreinigung zu geben, behalte ich mir vor, sie dem Hrn. Herausgeber zu schlüsslicher Benutzung privatim zukommen zu lassen, und bringe nur noch, zur Steuer der Wahrheit, zwei Puncte meiner Rec. der unvollendet gebliebenen frühern Ausgabe aufs Reine. In der Stelle über die alphabetische Anordnung der Artikel, S. 8 Z. 15 und 16, glaubte ich damals nicht nur يعقل in بعقل verwandeln, sondern auch ein أول zwischen في und اسمه, und ein الف zwischen فيه und الأول einschieben zu müssen, wodurch aber, abgesehen von allem Uebrigen, der von dem Schriftsteller selbst scharf bezeichnete Unterschied zwischen همزة und الف verwischt wurde, indem الف nun Beides bedeuten sollte. Mit Recht hat daher Hr. Dr. W. in vorliegender Ausgabe, S. 5 Z. 15 und 16, jene Eindringlinge von dem Texte der Stelle abgewehrt, aber auch, gewiss mit Unrecht, das frühere يعقل beibehalten. Denn man lese das Wort im Activ, oder Passiv: in beiden Fällen bleibt die Stelle unarabisch; mit بعقل aber gibt sie folgenden ganz richtigen Sinn: „Dann werde ich unter ihm (dem Buchstaben Hamza) die Namen aller Derer aufführen, in deren Namen (nach dem Hamza) ein Alif steht, indem ich dann weiter diejenigen von ihnen vorausstelle, in deren Namen der nach dem Alif nächste und dann wieder nächste (Buchstabe) steht". Nur das Fehlen des zur genauern Bestimmung allerdings nöthigen بعدها oder بعد الهمزة nach في اسمه könnte noch Bedenken erregen, jedenfalls aber eher zur Annahme einer Auslassung von Seiten der Abschreiber, als zum Zweifel an der Richtigkeit des Uebrigen führen. — Die zweite Bemerkung bezieht sich auf die Stelle S. 78 l. Z. der frühern, S. 44 Z. 12 der gegenwärtigen Ausgabe: قبل قدوم الحجّاج. Dass unter الحجّاج der bekannte omajjadische Statthalter, El-Hag'g'âg' Ben Jusuf, zu verstehen ist, weist die Rec. gegen Hrn. Dr. W. richtig nach; meine Annahme aber, es sei damit der Einzug El-Hag'g'âg''s in das eroberte Mekka, J. d. H. 73, gemeint, wird durch die Parallelstelle S. 166 Z. 7 dieser Ausgabe wider-

legt, indem es da bestimmter heisst: الى مقدم الحجّاج البصرة, bis zur Ankunft El-Hag'g'âg''s in Basra; womit auch der Umstand übereinstimmt, dass Anas Ben Mâlik, von dem hier die Rede ist, nach S. 165 Z. 13 und S. 166 Z. 13 zuletzt in Basra lebte. Da nun El-Hag'g'âg' nach Abulfeda, Ann. musl. I. p. 420, erst im J. d. H. 75 als Statthalter nach Irak berufen wurde, so fällt jene Ankunft in Basra wenigstens zwei Jahre später. Hr. Dr. W. aber hat an der betreffenden Stelle مقدّم geschrieben, was sich sowohl durch den Zusammenhang, als durch die Vergleichung mit jener frühern Stelle als unrichtig erweist. *Fleischer.*

# Länder- und Völkerkunde.

[4767] Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejico besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie und Statistik. Von **Edu. Mühlenpfordt**, früh. Vorstand d. Bauwesens bei d. Mexican-Company, später Wegbaudirector für d. Staat Oojáca. 2. Bd. Beschreibung d. einzelnen Landestheile. Hannover, Kius. 1844. VIII u. 552 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Dass diese Schilderung von Ländern, „qui sont des mondes plùtot, que des états“, von besonderem Interesse sei, haben wir in unserer Relation über den 1. Bd. (vgl. No. 236) bereits hinreichend dargethan, und es steht die jetzt vorlieg. Specialbeschreibung der einzelnen Provinzen an Werth dem 1. Bde. keineswegs nach. Die Bezeichnung „Staaten“ hat der Vf. beibehalten, obschon dieser Name formell aufgehoben ward, als aus der Föderaleine Centralrepublik hervorging, da sie von der Natur meist selbst zu einem Ganzen gerundet sind und hundertjährige Gewohnheit bei ihrer Begrenzung Einfluss hatte. Tejas, das sich bereits förmlich losgerissen, fehlt desshalb in dieser Darstellung; alle übrigen Theile sind dagegen, 24 an der Zahl, in drei Gruppen zusammengestellt, von welchen die östlichen Küstenstaaten die 1. bilden. Es gehören zu dieser fünf Staaten. Der östlichste derselbon ist Yucatán, auch Mérida und Campéche genannt, wasserarm, während 1300 Fuss von der Küste entfernt im Golf aus dem Salzwasser süsses Quellwasser, vermuthlich durch hydrostatischen Druck, emporsteigt. Das Klima ist trotz der grossen Hitze gesund; grosse Waldungen liefern die schönsten Hölzer für Künstler und Handwerker, dem Arzte aber den Copaiva- und Tolubalsam, Sassafras, Tamarinden, Guajac u. s. w. Dessenungeachtet hat der Handel fast ganz aufgehört, und Yucatan ist „einer der ärmsten unter den mejikanischen Staaten“. Die Hauptstadt Mérida zählt gegen 15,000 Einw., 20 Leguas davon finden sich ansehnliche, vielleicht die besten Reste alter mejikanischer Herrlichkeit. b) Vom Staate Las Chiápas ist „wenig Genaues bekannt“; ihn durchströmen mehrere Flüsse, die in dem grossen mejik. Golf fallen, und die Einwohnerzahl mag etwa 130,000 be-

tragen, worunter die vier Indianerstämme die Hauptstelle einnehmen. Hier liegen die berühmten Ruinen von Palenque, die S. 21 genannt, jedoch nicht näher beschrieben werden. Die Hauptstadt Ciudad de las Casas mit 6000 Einw., früher Ciudad Reál genannt, liegt in einer fruchtbaren Ebene und hat ihren neuern Namen zu Ehren des bekannten ehrwürdigen Bischofs angenommen, dem hier auch ein Monument errichtet worden ist. Der kleinste Staat der grossen mejik. Föderation ist c) Tabasco, ein Küstenland, das zur Zeit der Regen zum Theil unter Wasser steht. Früher gehörte es zu d) Veracrúz, wo sich noch mehrere brennende Vulcane befinden, unter welchen der von Tuxtla S. 30 ff. genauer geschildert wird; 17 meist ansehnliche und schiffbare Flüsse durchströmen das Land, das ausserdem auch 7 ansehnliche Landseen hat. Die Bevölkerung wird (S. 45) zu 251,500 K. berechnet, der Viehstand auf 2 Mill. Pesos geschätzt; der Bergbau hat fast ganz aufgehört, so reich auch der Staat „an verschiedenen köstlichen und nützlichen Producten des Mineralreichs ist". In dürrer, wasserloser Gegend liegt die berühmte Stadt Veracruz, deren Einwohnerzahl kaum 8000 betragen dürfte, da gelbes Fieber und Vomito priéto hier am meisten wüthen, indem es an gutem Trinkwasser fehlt und die nahen Sümpfe das Miasma vorzugsweise entwickeln. Schöner und gesünder, und desshalb Sitz der Staatsbehörden ist Jalápa (10,000 Einw.), 4,834 F. über dem Meere, mit einer durchschnittl. Temperatur von 17—18 Gr. R. In einem Anhange zu diesem Abschn. verbreitet sich dann der Vf. (S. 90—116) ausführlich über die Niederlassungen am Guasacuálco, der die Verbindung des stillen Meeres nach dem mej. Golf hin vermitteln zu können scheint, da die Landenge von Tehuantepéc nur bis zum Flusse Chimalápa auf der Westseite durchschnitten werden dürfte. Indess die Möglichkeit einer Wasserverbindung zwischen beiden Meeren ist sehr zweifelhaft, die Anlage eines Canals würde jedenfalls „eine riesenmässige und kostspielige", zunächst zweckmässiger der Bau „einer guten Hochstrasse sein". Die Versuche, die fruchtbaren Ufer des Guasacuálco zu colonisiren, hatten bisher keinen günstigen Erfolg. „Nur sehr mager sind die Notizen" über e) den kleinen, erst seit der Revolution bestehenden Staat Tamaulipas von etwa 167,000 Einw., und wo man ebenfalls Deutsche (1833) zum Anbau zu bewegen suchte, welchen die Nähe des Rio del Norte und Nuéces und die Küste guten Erfolg versprochen haben würde. Welchen Fortgang der hierzu von einem Baron v. Racknitz entworfene Plan (S. 130) gehabt, hat der Vf. nicht erfahren; die Nähe von Tejas scheint die Sache sehr zweifelhaft zu machen. — Es folgt nun die 2. Gruppe, die westlichen Küstenstaaten, wo a) Oajáca, 118 Leguas lang vom stillen Meer umspült, ein meist gebirgiges Land den Anfang macht. Der höchste Berg hat eine Höhe von 12,159 F. und lässt auf seinem Gipfel das Meer im Westen, wie nach Osten (den Golf) erblicken. Ihm nahe kommen die Montes Quelénas, wo auf

dem höchsten Puncte Stürme aus Nord und Süd oft Pferde und Maulthiere in die Tiefe stürzen. Das Klima ist im Allgemeinen angenehm und ansteckende Krankheiten selbst an den Küsten wenig bekannt. Noch ziehen 19 Indianerstämme frei herum und reden fast eben so viele Sprachen. Auch Schulden hat dieser Staat nicht; Ausgabe und Einnahme decken sich gegenseitig; letztere würde sich selbst heben, wenn die köstlichen Droguen und Hölzer und die Cochenille „einen Markt nach Europa hätten", und nicht gute Landstrassen so fehlten, dass man nur auf Maulthieren fortkommen kann. Oajáca, die Hauptstadt, hat 25,000 Einw. und ein Dominicanerkloster, das (S. 161) im Besitz von 9 Mill. Pesos, c. 12 Mill. Thlr., ist. In der grossen Cigarrenfabrik der Regierung arbeiten täglich 900 M. Der Marktflecken Tehuantepéc lag sonst am Meerbusen gleiches Namens; jetzt hat sich das Meer 5 Leguas bereits entfernt, so dass also auch hier scheinbar eine Abnahme des Meeres stattfindet. Alte, aber nicht näher beschriebene Bauwerke sieht man auch hier in Menge. Ganz in der heissen Zone liegt b) der Staat Puébla und in ihm der höchste Berg Neuspaniens, der Popocatepétl, nach den Messungen des Engländers Glennie, der ihn mit einem Freunde unter den grössten Anstrengungen 1827 erstieg, 17,884 F. über dem Meere. Die meisten Fabriken und Manufacturen des Staates, dessen Finanzen gut geordnet sind, befinden sich in der Hauptstadt, haben aber in Folge der jetzt freien Einfuhr so sehr abgenommen, dass z. B. von 46 Porcellänfabriken, die noch 1793 blühten, jetzt kaum noch einige vorhanden sind, die schlechte Waaren liefern. Puébla, die Hauptstadt selbst, dürfte übrigens in jedem Lande für sehr schön gelten und hat in ihren 60 Kirchen (vgl. S. 226 ff.) ungeheure Schätze. Die Zahl der Einw., die als bigot gelten, soll zwischen 60—70,000 betragen, gerade so viel, als Cortéz in dem alten westlich gelegenen Cholúla angeblich hinrichten liess, um den ihnen schuld gegebenen beschlossenen Ueberfall zu rächen. In einem Anhange (S. 237 ff.) wird „das Land des Brodes oder des Ueberflusses", Tlascála, beschrieben, dessen Bewohner, in einer Art Republik vereint und von Cortéz besiegt, seine treuesten Verbündeten waren, durch deren Hülfe das grosse Reich der Azteken gestürzt ward und der Sieg den Spaniern verblieb. Die Einwohnerzahl besteht aus etwa 66,000 K., meist Indianer, deren Land mit dem Staat Puebla als ein sogen. Territorium vereinigt und von diesem abhängig ist. Der grösste dieser Staaten mit der gleichnamigen Hauptstadt der ganzen Republik ist c) Mejico, mit einem Flächenraum von 5,842 □Leguas, meist hohes Tafelland, 6—7500 F. über dem Meere, unter allen Klimaten, bewohnt von mehr als 1½ Mill. Einw., vielleicht gar von 1,900,000, d. h. einem Fünftel aller Staaten. Die Bevölkerung der Stadt beträgt etwa 208,000 Einw. Die topographische Beschreibung dieser so wie des ganzen Staates ist sehr ausführlich (S. 240—358) indem der Vf. besonders auf die vielen, hier vorhandenen wichtigen Bau-

werke, Canäle zur Bewältigung der Gewässer u. s. w. Rücksicht nimmt. Der älteste Bergwerksort, Tasco oder Tlaxco, wo schon Cortéz Zinngruben fand, ist jetzt ganz verfallen; dasselbe gilt von dem einst durch seine Manilla-Gallionen berühmten Acapúlco, wo kaum noch 30—40 Häuser stehen. Der Vf., der sich geraume Zeit in der Hauptstadt aufhielt, theilt hier manche interessante Lebensbilder mit, die jedoch einen sehr verschiedenartigen Eindruck machen, denn es fehlt nicht an schmutzigen Strassen, an Vorstädten, welche „wahre Schlupfwinkel des Lasters, wahre Höhlen des Verbrechens sind", und doch bezaubert das Ganze durch „eine unbeschreibliche, fremdartige Erhabenheit", und auf dem Plaza mayór (Markte) stellt sich „eine Scene voll Leben dar, wie er sie sonst nirgend so eigenthümlich gesehen hat". Einen grossen Raum nehmen die 45 noch vorhandenen Klöster ein und ungeheure Schätze enthalten die Kirchen; Silber und Gold finden sich hier centnerweise, das Hauptciborium in der Kathedrale wiegt 88 Mk. Gold und ist mit 9185 Edelsteinen besetzt u. s. w. Desto unbedeutender sind die Lehranstalten, Museen und Bibliotheken, und was da ist, verdirbt „in Schmutz und Staub"; am besten hat sich noch die Bergakademie gehalten und nächst ihr die Münze, wo in 10 Arbeitsstunden 80—100,000 Pesos geprägt werden können. Der 2. Anhang enthält S. 357 f. die Gesetze der Föderalregierung über den öffentl. Unterricht v. 19. Oct., und die Bibliothek in Mejico v. 24. Oct. 1833. Dann folgt S. 359 ff. d) der Staat Méchoacan, der im Allgemeinen ein eben so mildes, als gesundes Klima hat und von etwa 586,000 M. bewohnt sein mag. Die sonst zahlreichen Minen sind meist aufgelassen oder nur in schwachem Betriebe. e) Der Staat Jalisco (S. 376 ff.), mit einer Bevölkerung von etwa 657,000 S., sonst als Intendanz Quadalajóra bekannt, und ein Hauptsitz des Fabrikwesens in Schaf- und Baumwolle, ist in dieser Hinsicht sehr zurückgegangen, dagegen hebt sich sein Hafen San Blas, wo jedoch vom Juni bis Ende Nov. unerträgliche Regengüsse, Stürme und mörderische Krankheiten herrschen, so dass kaum die ärmsten Familien zurückbleiben. Gesünder ist das kleine zu diesem Staate gehörige Territorium Colima. Der Staat f) Cinalóa (S. 398 ff.) besteht erst der Form nach seit 1830, indem er früher mit einigen andern Provinzen unter spanischer Herrschaft die Intendancia Sonóra bildete. Die Bevölkerung mag etwa 153,000 K. betragen. Viehzucht und Bergbau sind die Hauptnahrungszweige und der Handel steigt, durch die Küste gefördert, fortwährend. Das sonst damit verbundene g) Sonóra (S. 413 ff.) bildet jetzt einen besondern Staat mit vielleicht 101,900 Einw., treibt bedeutende Viehzucht und hat einen noch grössern Metall- und Mineralienreichthum. Die Handelsverhältnisse heben sich immer mehr und würden noch günstiger sein, wenn nicht alle Landstrassen fehlten. Dem kleinen Staate gegenüber liegt h) die lange, schmale Landzunge Alt- oder Nieder-Californien (S. 437 ff.) ein grossartiger Zeuge einer

mächtigen Revolution im Australoceane. Die Zahl der Bewohner dürfte, mit Ausnahme der freien Indier, kaum 6000 K. betragen. Das hier sonst so thätige Missionswesen ward 1833 aufgehoben, soll aber wiederhergestellt sein, wie denn das ganze, ziemlich dürre und arme Land nur ein der Gesammtregierung unterworfenes sogen. Territorium bildet. Das Bergschaf lebt hier noch wild in Heerden, und namentlich gibt es hier eine Menge von Amphibien die, obwohl meist giftig, den Indiern als Nahrungsmittel dienen. 210 Leguas lang, 10—11 Leg. breit zieht sich nördlich i) Neu- oder Ober-Californien hin (S. 451 ff.), „einer der reizendsten Landstriche, mit wunderbar schönem und milderem Klima als das der Ostküste Amerikas unter gleicher Breite", wo jedoch kaum 30,000 M. leben. Die Centralregierung erkennt es ebenfalls nur als Territorium an. — 3. Gruppe. Die Innerstaaten, a) Querétaro, auf dem Centralplateau von Mejico gelegen, macht den Anfang (S. 465 ff.); er ist von etwa 300,000 M. bewohnt und die gleichnamige Hauptstadt mit 30,000 Einw. eben so schön als „lebensvoll". b) Der Staat Juanajuáto (S. 470 ff.) mit der Hauptstadt Santa Fé ist meist gebirgig, hat jedoch auch einige von hohen Gebirgen umschlossene Ebenen von ungemeiner aber vernachlässigter Fruchtbarkeit. Im 18. Jahrh. wurde ein ausserordentlich ergiebiger Bergbau betrieben und G. ist jetzt zwar einer der kleinsten, aber doch reichsten und bevölkertsten Estados. Ein sehr grosses Landgut ist das des Marquèz del Xaral bei San Felipe, welcher einen Viehstand von fast 3 Mill. Köpfen hat und jährlich allein 30,000 Schafe in die Schlachthäuser von Mejico liefert. Besonders wegen seiner Minen wichtig erscheint c) der Staat Zacatécas (S. 479 ff.) mit vielleicht 350,000 Einw.; der Berggang Veta Negra hat hier den grössten Reichthum geliefert, den je einer in der alten und neuen Welt gab (670 Mill. Pesos von 1610—1810 nach den officiellen Berichten, und wie viel wohl ausserdem noch!). Unfern der Hauptstadt Zacatécas liegt das Colegio de Nuestra Señora de Guadalúpe, wo sonst die Hauptbildungsanstalt der zu den Indiern gehenden Missionarien war. Vom Staate d) San Luis Potosi (S. 493 ff.) fehlen neuere statist. Nachweisungen fast ganz; die Bevölkerung mag gegen 200,000 Köpfe betragen, und der sonst erhebliche Bergbau ist von keiner besondern Bedeutung mehr. Früher war mit diesem Staate auch e) Neu-Léon (S. 501 ff.) vereinigt, in welchem jetzt 129,000 M. leben mögen und wo die Viehzucht das Hauptgewerbe bildet. Er wurde bisher von wissenschaftlichen Reisenden am wenigsten besucht und ist desshalb auch einer der unbekanntesten. f) Cohauila (S. 507 ff.) hat dasselbe Geschick gehabt und trat in der Länderkunde erst 1687 auf, als einige Mönche dahin kamen. g) Durángo (S. 511 ff.) bildet mit Chihuáha den nördlichen Theil der Hochebene von Anahuác und den Schlüssel des mejicanischen Nordens, der hier von einem achtungswerthen Stamme, den Abkömmlingen von Navarresen, Biscayern und Cataloniern bewohnt wird, die sich vornehm-

lich mit Viehzucht beschäftigen. Die hiesigen Maulthiere gelten für die besten. In der Nähe der Stadt Durángo findet sich der grösste Aërolith von 41,800 Pf. Gewicht. Der Bergbau wird trotz des grossen Metallreichthums fast nur als Raubbau betrieben; 1838 wurde 86 Leguas nach N. O. entfernt von Durángo, eine indische Grabstätte mit mehr als 1000 vollkommen erhaltenen Leichnamen gefunden. Sehr wenig weiss man von dem Staate h) Chihuáhua (S. 519 ff.) einer grossen Wildniss, durchzogen von unbezwungenen Indianern, hier und da auch von ansässigen bewohnt und mit spanischen Abkömmlingen gemischt, die Bergbau (auf Kupfer) und Viehzucht treiben. Die gleichnamige Hauptstadt hat gegen 12,000 Einw. i) Nuévo Mejico (S. 525 ff. bildet ein grosses von Süd nach Nord gerichtetes Thal, vom Rio Grande del Norte durchströmt, schwach bevölkert und wegen Wassermangel an manchen Puncten geringer Bevölkerung fähig; auch leben die ansässigen Einwohner mit den unabhängigen Indiern in steter Fehde. Die Länder der freien Indier im N. und N. W. von Mejico machen den Beschluss (S. 534—540) und ihr ungeheures Gebiet von 7 Längegr. und gegen 9—17 Gr. Br. ist noch fast ganz unbekannt, denn die auf den Karten eingetragenen Namen von Ortschaften sind nur Ruheplätze von Nomaden, wo irgend ein Mönch einmal hingekommen ist. — Ein Register erleichtert den Gebrauch dieses werthvollen Werkes, das in seinen zahlreichen Materialien für den Statistiker und Geographen von grosser Wichtigkeit ist.

# Geschichte.

[4768] Der dreissigigjährige Krieg von **J. Sporschil.** Illustrirt von *F. W. Pfeiffer*. Braunschweig, Geo. Westermann. 1843. 700 S. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

Der Vf. dieses Werkes ist römisch-katholischer Christ und Das, was er hier behandelt, ist die Geschichte eines vieljährigen furchtbaren Conflictes zwischen dem Katholicismus und dem Protestantismus. Nun ist zwar, und wir werden die Gründe davon bald erfahren, das Werk nicht von der Art, dass wir es dem protestantischen Deutschland und überhaupt Allen, denen es darum zu thun ist, eine gründliche Einsicht in das Wesen und den Gang der Ereignisse, welche mit dem Namen des 30jährigen Krieges bezeichnet werden, zu gewinnen, und damit zugleich sich ein Urtheil zu verschaffen, bei welcher Partei vielleicht noch am meisten Recht und Sittlichkeit zu finden waren, aus voller Ueberzeugung empfehlen könnten. Aber sagen müssen wir, dass der achtbare Vf., wo er Urtheile, die entweder aus den Principien der Religion oder der Sittlichkeit entnommen sind, ausspricht, der Wahrheit weit näher bleibt, als selbst mancher protestantische Historiker, von denen nicht wenige auf eine wahrhaft unbegreifliche Weise es sich zum Geschäft machen, Alles, was dem Protestantismus angehört, mit den unwahrsten Schmähungen und Verläumdungen zu belegen.

Indessen, und darin liegt der Grund, weshalb wir das Buch nicht unbedingt empfehlen zu dürfen glauben, Hr. Sporschil hat überhaupt Urtheile und Ansichten nur höchst selten ausgesprochen, indem er seiner Schrift einen Inhalt gegeben, welcher ihn dieser Mühe überhebt. Er hat die Geschichte des 30jährigen Krieges so behandelt, wie sie unserer Ueberzeugung nach in unserer Zeit am wenigsten behandelt werden durfte. Denn man ist doch je länger je mehr zu der richtigen Ansicht gekommen, dass die Geschichte nicht auf Schlachtfeldern, Märschen, Contremärschen, Belagerungen, überhaupt Dingen, wodurch ein grosser Conflict äusserlich gewissermaassen lebendig wird, sondern in den Ideen, Vorstellungen, Planen, Entwürfen, mit andern Worten in der der äusserlich werdenden That vorausgehenden Geistesbewegung beruhe. Diese bildet dann oft einen Zustand, eine Gesammt-Stimmung der Menschen, aus welcher heraus sich über kurz oder lang ein Kampf herausbildet, der gewissermaassen als das Anhängsel, jedoch zugleich auch als die nothwendige Entwickelung der vorausgegangenen geistigen Bewegung betrachtet werden muss. Wo nun eine bedeutungsvolle Zeit einen solchen Inhalt und Charakter in einem vorzüglichen Grade hat, und es ist diess sehr oft und in hohem Grade bei der Geschichte des 30jährigen Krieges der Fall, ist das Rein-Aeusserliche, die Schlacht, die Belagerung, die militairische Bewegung für eine wirkliche historische Darstellung fast nur als Nebensache, wenn auch als eine immer sehr nothwendige Nebensache zu betrachten. Diese aber allein oder doch fast allein zur Geschichte erheben wollen, heisst in der That das Wesen der Geschichte selbst völlig verkennen. Es thut uns leid von dem vorlieg. Buche sagen zu müssen, dass sein Vf. in diesen Fehler gerathen, der, da er als geistreicher und talentvoller Mann bekannt, sicher eigentlich nicht der seinige ist, und den er nur gemacht hat, da ihm wahrscheinlich vorgeschrieben worden, wie die Schrift, die nach der Moderichtung unserer Zeit mit Holzschnitten verziert werden sollte, um das Publicum anzulocken, gemacht werden müsste. Man begehrte eine Kriegsgeschichte, weil sich eine solche am besten in Bildern darstellen liess. Dass unter solchen Verhältnissen nichts wahrhaft Tüchtiges gedeihen konnte, versteht sich von selbst. Etwas besser indessen als es gerathen ist, hätte es jedoch immer noch werden können, wenn der Vf. den Raum, der ihm gestattet war, um die Darstellung eines kriegerischen Ereignisses mit einem anderen in Verbindung zu setzen, richtig benutzt hätte. Allein man findet leider nur zu oft, dass diess nicht geschehen. Einige Beispiele mögen das beweisen. Die Schlacht auf dem weissen Berge ist geschlagen und die böhmische Revolution gedämpft. Es war nun zu entwickeln, wie damit der ganzen damaligen Weltstellung zufolge, nach den Gedanken, Planen und Entwürfen des Kaisers, der Lige und des gesammten Katholicismus die Sache keineswegs beendet war, und wie dieses Ende vielmehr nur ein neuer Anfang sein und werden musste. Ueber alle diese

Dinge aber, in denen die wahre und eigentliche Geschichte liegt, geht der Vf. hinweg und hilft sich mit der armen und unrichtigen Bemerkung durch, dass Alles nun wohl beendet gewesen sein würde, wenn Mansfeld, Baden, Braunschweig nicht für Friedrich V. von Pfalz und Böhmen zu den Waffen gegriffen hätten. Bis zu welchem Grade aber unter der langhingesponnenen Beschreibung der reinäusserlichen, kriegerischen Formen die wahre Geschichte vernachlässigt worden ist, davon wollen wir noch ein zweites und schlagendes Beispiel anführen. Für das allgemeine Urtheil über den 30jährigen Krieg, für die Beurtheilung der Menschen und der deutschen Fürsten insonderheit, für die Beantwortung der Frage, wer verschuldete denn nun eigentlich den unermesslichen Jammer Deutschlands, wer zog die Fremden herein, wer gab ihnen Deutschland Preis, auf welcher Seite war deutsche, auf welcher undeutsche Gesinnung, ist die Geschichte des sogenannten Leipziger Fürstentages, den die protestantischen Fürsten und Stände halten, von der grössten Wichtigkeit. Dieser beantwortet obige Fragen zum grössten Theil. Allein dieser Leipziger Fürstentag ist vom Vf. mit Stillschweigen übergangen; er wird nur einmal namentlich angeführt, ohne dass jedoch etwas Weiteres von ihm gesagt würde. Und solcher Beispiele könnten von uns noch mehrere angeführt werden, wenn wir es für nöthig erachteten. Wir müssen uns aber mit dem allgemeinen Urtheil begnügen, dass Sporschil's Buch durchaus keine wahre Geschichte des 30jährigen Krieges sei, dass Niemand denselben daraus seinem wahren Wesen *nach kennen* lernen könne, dass es vielmehr nur eine Geschichte der kriegerischen Vorgänge desselben sei, in welche hier und da einige jedoch keineswegs erschöpfende Bemerkungen über die allgemeinen Zustände und Verhältnisse eingestreut sind. Die an sich meist recht wohlgelungenen eingedruckten Holzschnitte können aber für diesen nur zu fühlbaren Mangel keine Entschädigung gewähren.

[4769] Souvenirs de la guerre civile en Espagne 1837 à 1839. Par le Général Prince **F. Lichnowsky**. 2 Vols. Paris, Dumaine. 1844. 368 u. 310 S. gr. 8. (12 Fr.)

Eine französische Uebersetzung des bekannten Werkes „Erinnerungen aus den Jahren 1837, 1838 und 1839“ (2 Thle. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1841, 42. gr. 8. 4 Thlr.), bevorwortet von Ida Comtesse de Bocarmé. Es hätte diess nothwendig auf dem Titel angegeben werden sollen; da es indess nicht geschehen, achten wir uns verpflichtet, unsere deutschen Leser vor der Täuschung zu warnen, dass hier eine neue Darstellung der Ereignisse in Spanien in den genannten Jahren geboten werde.

# Bibliographie.

## Medicin und Chirurgie.

[4770] Hannoversche Annalen für die gesammte Heilkunde, herausgeg. von Dr. *G. P. Holscher* und Dr. *Ad. Mühry*. 4. Jahrg. (F. 6 Hfte. n. 4 Thlr.) 1. Hft. Inh.: *Brück*, Driburg's neueste Analysen. (S. 3—12.) *Münchmeyer*, üb. fistulae colli congenitae. (—27.) *Bacmeister*, üb. d. Wirkungen des thier. Magnetismus. (—46.) *Schütte*, über Mastdarmpolypen bei Kindern. (—60.) Kritiken u. Miscellen. (—130.)

[4771] Archiv für die ges. Medicin, v. *Haeser*. Bd. 6. Hft. 2. (Vgl. No. 2422.) *Hoffmann*, zur Verdauungslehre. (S. 157—188.) *Richter*, Beitr. zur Lehre v. d. narkot. Mitteln. (—205.) *Klencke*, üb. die Structurveränderung eines cariösen Zahns, u. üb. die Gegenwart eines mikroskop. Pilzes in dems. (—209.) Recc., Miscellen u. s. w. (—272.)

[4772] Archives générales de medecine etc. Avril. (Vgl. No. 3441.) Inh.: *Bernard*, recherches sur les fonctions du nerf spinal, étudié spécial. dans ses rapports avec le pneumogastrique. (S. 397—426.) *Durand-Fardel*, sur la réparation ou cicatrisation des foyers hémorrhag. du cerveau. (—466.) *Aran*, sur les adhérences génér. du péricarde. (—487.) *Richelot*, à l'histoire de la vaccine et de la variole. (—495.) Revue etc. (—528.)

[4773] Zeitschrift für d. gesammte Medicin, herausgeg. v. *Oppenheim*. (Vgl. No. 2424.) Bd. 25. Hft. 2. *Fricke*, Beobachtt. üb. d. Gebrauch der Platina bei syphilit. Affectionen. (S. 145—159.) *Gottschalk*, üb. contrahirende Arzneimischungen. (—167.) Auszüge, Notizen u. s. w. (—288.) — Hft. 3. *Droste*, unbestreitbare Fälle von sogen. Versehen der Schwangern. (—294.) *Panck*, Bemerkk. üb. d. organ. Verbindung zwischen Tuba u. Eierstock nach d. Conception. (—299.) Auszüge, Erfahrungen u. s. w. (—432.) — Hft. 4. *Herzog*, üb. d. Vorsichtsmaassregeln, die bei Beurtheilung des Geisteszustandes von Personen in Betracht kommen, welche in d. Verdacht von Geistesstörung stehen. (—449.) Auszüge u. s. w. (—576.) — Bd. 26. Hft. 1. *Goldschmidt*, das Weinen. (S. 1—20.) *Nathan*, physiol. Analyse der Thräne. (—38.) Auszüge, Notizen, Vermischtes u. s. w. (—144.)

[4774] Neue Zeitschrift für Geburtskunde u. s. w. 15. Bds. 2. Hft. (Vgl. No. 2425.) Inh.: *Carus*, über Tubo-uterin-Schwangerschaft im Allgem. u. einige neuere besonders merkwürdige Fälle derselben insbes. (S. 161—188.) *Stein*, Erweiterung der Lehre vom Becken. (—228.) *Birnbaum*, Uebergang einer Gesichtsgeburt in eine Oberlage. (—237.) *Schreiber*, Spätgeburten — u. — Antheil der Nabelschnur an d. Verbildung des Fötus. (—248. —253.) *Weinwright*, Fälle von einem nach d. Geburt entstand. Abscess in d. Beckenhöhle; übers. v. *G. v. d. Busch*. (—270.) *Doherty*, üb. chronische Entzündung der Anhänge des Uterus; übers. v. *G. v. d. Busch*. (—283.) *Pies*, Geburtsgeschichte zweier aneinander gewachsener Kinder. (—288.) *Osiander*, geschichtl. Beitrr. zur Geburtskunde u. Gynäkologie; 1. Art. (—305.) *v. Felsach*, Erfahrungen aus der Badesaison zu Ischl im Sommer 1843. (—313.) Literatur u. s. w. (—320.)

[4775] Oesterreichische Zeitschrift für Homöopathie. Herausgeg. v. DD. *W. Fleischmann*, *Cl. Hampe*, *Ph. Ant. Watzke* u. *Frz. Wurm*, prakt. Aerzten in Wien. 1. Bd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1844. gr. 8. (n. 3 Thlr.) 1. Hft. Inh.: *Watzke*, Material. zu e. physiolog. Umbau der Hahnemannschen Arzneimittellehre. 1. Die Koloquinte. (S. 1—151.) *Mayrhofer*, mikroskopische Untersuchungen der homöopath. Metallpräparate. (—175.) *Fleischmann* u. *Reiss*, Notizen üb. die Spitäler der barmherz. Schwestern in Gumpendorf u. Linz. (—207.)

[4776] Beiträge zur Medicin, Chirurgie und Ophthalmologie von **Chr. Cr. Wuth**, Dr. med., prakt. Arzt zu Hannover. Berlin, Hirschwald. 1844. VI u. 133 S. nebst 2 lith. Taff. Abbildd. gr. 8. (20 Ngr.)

[4777] *Das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen dargestellt von Dr. **Fr. A. Bj. Puchelt**, Hofr. u. Prof. d. Pathol. u. Ther. zu Heidelberg. 2. völlig umgearb. Aufl. 2. Thl.: Venenkrankheiten. Leipzig, Brockhaus. 1844. XII u. 534 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4778] Institutio de morbis acutis, sive Doctrina inflammationis et febrium, auct. **Ger. Cr. Bn. Suringar**, Med. Dr. et in acad. Lugd.-Batava Prof. Ed. II. Amstelodami, Sulpke. 1844. XXVI u. 294 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4779] De Scrofulosis, en hare ziektevormen, door **G. W. Scharlau.** Uit het Hoogduitsch vertaald en meet aanteekeningen voorzien door *N. D. Sybrandi.* Alkmar, van Vloten. 1843. gr. 8. (5 F. 25 c.)

[4780] Encyclopaedie der Verloskunde, in baren geheelen omvang, uit het Hoogduitsch door Dr. **D. W. H. Busch** en Dr. **A. Moser.** 1. Deel. Amsterdam, de Grebber. 1843. gr. 8. (2 F. 40 c.)

[4781] De vrouw uit een natuur, ziekteen geneeskundig oogpunt beschouwd door Dr. **D. W. H. Busch.** Uit het Hoogduitsch vertaald door *H. H. Hagemann.* 4. Deel. Amsterdam, Frijlink. 1843. gr. 8. (3 F. 75 c.)

[4782] Homoeopathy Unmasked; being an Exposure of its Principal Absurdities: with an Estimate of its Recorded Cures. By **A. Wood**, M. D. Edinburgh, 1844. 196 S. gr. 12. (4sh. 6d.)

[4783] *Handbuch der anatomischen Chirurgie von **W. Roser**, Privatdoc. der Chir. an der Univ. Tübingen. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1844. XVIII u. 588 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4784] A Complete Condensed Practical Treatise on Ophthalmic Medicine. By **E. O. Hocken**, M. D. Part 1. London, 1844. 116 S. 8. (3sh.)

[4785] Die Augenkrankheiten des C. Deisenroth, pens. Soldaten in Philippsthal, pathologisch-diagnostisch u. therapeutisch dargestellt von **Geo. Jac. Fr. Sonnenmayer**, Dr. u. a. ö. Prof. der Augenheilk. an d. Univ. zu Marburg. Gelnhausen. (Leipzig, Kollmann.) 1844. XII u. 75 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4786] Die Heilung aller Krankheiten ohne Arzt und Apotheke durch Wasser und Diät. Ein unentbehrl. Hausbüchlein für Jedermann. Nach den besten Schriften üb. d. Wasserheilmethode u. nach eig. Erfahrungen einfach u. kurz zusammengestellt v. Dr. **Amad. Stark.** Reutlingen, Kalbfell-Kurtz. 1844. VI u. 142 S. 8. (9½ Ngr.)

[4787] Der Milcharzt, von Dr. **M. Fr. Richter.** 4. stark verm. Aufl. Nordhausen, Fürst. 1844. 156 S. 8. (12½ Ngr.)

[4788] Die Weintrauben-Cur. Eine Darstellung der zweckmässigsten Anwendung u. ausgezeichn. Heilwirkungen der Weinbeeren gegen viele hartnäck. u. langwierige Krankheiten, von Dr. **A. Schulze.** 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1844. 47 S. 8. (10 Ngr.)

[4789] **Sichere Hülfe f. Schwindsüchtige. Oder: Was ist eigentlich d. Schwindsucht, wie ist solche zu verhüten, zu lindern u. möglichst zu heilen?** Von Dr. **E. L. Albrecht.** 2. Aufl., ganz umgearb. u. mit neuen Erfahr. bereichert von e. prakt. Arzte. Quedlinburg, Ernst. 1844. VIII u. 56 S. 8. (10 Ngr.)

[4790] Ueber **Schlaf u. Traum u. die Schlaflosigkeit mit ihren Ursachen**, Folgen und Heilmitteln, von **J. Chr. Fleck**, Dr. d. Med. u. Chir. u. s. w. Weimar, Voigt. 1844. VIII u. 144 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4791] Homburg vor d. Höhe u. seine Heilquellen, von Dr. **Fr. W. Pauli**, prakt. Arzt zu Frankfurt a. M. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Hermann'sche Buchh. 1844. VIII u. 154 S. mit 2 Stahlst. u. 1 lith. Karte. gr. 8. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4792] Kreuznach et ses sources minérales, par Dr. **Fd. Wiesbaden**, méd. prat. à Kreuznach. Traduit de l'allemand par le Dr. *H. Hertz.* Francfort s. M., libr. de Hermann. 1844. VI u. 116 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4793] Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortges. v. *Siebenhaar.* 2. Hft. (Vgl. No. 3457.) Inh.: *Rüttel*, Beitr. zur Beurtheilung der neugebor. Leibesfrüchte, d. Lebensalters u. der zweifelhaften Geschlechtsverhältnisse. (S. 229—270.) *Schneider*, Beiträge zur Toxikologie f. Staats- u. Gerichtsärzte. (—328.) *König*, Mordmonomanie bei e. Mädchen v. 20 Jahren. (—346.) *Vogler*, üb. die Zulässigkeit der präsumt. Heilbarkeit der Verletzungen bei der Beurtheilung d. thatsächl. Zusammenhangs zwischen Verletzung u. Tod. (—381.) *Gottschalk*, die Hauptmängel der heut. Pharmakopöen u. ihre Beseitigung. (—397.) Gutachten u. Obductionsberichte u. s. w. (—462.)

[4794] Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie u. psychisch-gerichtliche Medicin, herausgeg. von Deutschlands Irrenärzten, in Verbind. mit Gerichtsärzten u. Criminalisten, unter der Redaction von *Damerow*, *Flemming* u. *Roller*. 1. Bd. Berlin, Hirschwald. 1844. gr. 8. (n. 4 Thlr.) 1. Hft. Inh.: Einleitung. (S. I—XLVIII.) *Zeller*, Bericht üb. d. Wirksamkeit der Heilanstalt Winnenthal v. 1. März 1840 bis 28. Febr. 1843. (S. 1—79.) *Ramaer*, geschichtl. Ueberblick d. öffentl. Irrenangelegenheiten im Kön. der Niederlande. (—96.) *Flemming*, über Classification der Seelenstörungen nebst e. neuen Versuche derselben, mit besond. Rücksicht auf gerichtl. Psychologie. (—130.) Literatur, Bibliographie u. s. w. (—164.)

[4795] Recherches statistiques sur le suicide, appliquées à l'hygiène publique et à la médecine légale par **G. F. Etoc Demazy.** Paris, Germer-Baillière. 1844. $13\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[4796] Kurze Beschreibungen mehr. Irren-Anstalten Deutschlands, Belgiens, Englands, Schottlands u. Frankreichs von Dr. **Geo. Jul. Popp**, prakt. Arzt zu Pfarrkirchen. Erlangen, Palm u. Enke. 1844. IV u. 184 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

## Classische Alterthumskunde.

[4797] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. Heft 4. (Vgl. No. 3387.) Inh.: *Welcker*, Grab u. Schule Homers in Jos u. d. Betrügereien d. Grafen Pasch v. Krienen No. 37—41. *Pfitzner*, üb. d. Randworte in d. Urcodex des Tacitus. No. 38—39. *Peter*, zu Thucydides. No. 40. Recc., Anzz. u. Miscellen.

[4798] Vindiciae librorum injuria suspectorum. Scripsit **G. F. E. Lieberkühn**, Phil. Dr., Theol. Bacc. in Gymn. Sax.-Weimar. Prof. Insunt: I. Epistola crit. de vet. diurnorum actorum fragmento Dodwelliano data ad virum ampliss. Viet. Le Clercium, Parisiensem; II. Defensio Corn. Nepotis contra Aemilium Probum, librarium. Lipsiae, Vogel. 1844. IX u. 236 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4799] De religionibus Orestiam Aeschyli continentibus. Scr. Dr. **C. Fr. Naegelsbach**, in Acad. Erlang. Prof. p. o. etc. Norimbergae, Stein. 1843. 35 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4800] Logique d'Aristote, trad. en français pour la première fois et accompagnée de notes par *J. Barth. St. Hilaire.* Tom. I. Introduction aux catégories; Catégories; Herméneia. Paris, Ladrange. 1844. $26\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[4801] De Aristotelis librorum ad historiam animalium pertinentium ordine atque dispositione. Auct. **C. Prantl**, Phil. Dr. Monachii, sumpt. Inst. liter.-artist. 1844. 52 S. 8. (10 Ngr.)

[4802] **J. Pearsoni** olim Episcopi Cestriensis, Adversaria Hesychiana. II Voll. Oxonii. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1844. XXXV u. 872 S. gr. 8. (7 Thlr. $3\frac{1}{5}$ Ngr.)

[4803] Aphorismes d'Hippocrate, trad. en français avec le texte en regard, accompagnés d'un argument et de notes par *É. Littré.* Paris, Baillière. 1844. 12 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[4804] Apparatus Pindarici Supplementum ex codd. Vratislaviensibus edidit *C. E. Chr. Schneider*, Litt. Ant. Prof. ord. Vratislaviae, Aderholz. 1844. 69 S. 4. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.) I. Thomas Mag. et Demetrii Triclinii scholia in Pythia quattuor prima ex codice Vrat. E. — II. Varia Olympiorum scriptura ex codic. Vrat. A. et B. — Vita Pindari et veter. in Olymp. I et II. scholia ex codice Vrat. A.

[4805] Commentationum Pindaricarum particula I. Scripsit **Rud. Rauchenstein**, Phil. Dr., Gymn. Argov. Prof. etc. Aroviae, Sauerländer. 1844. IV u. 32 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[4806] Platonis dialogi selecti. In usum scholarum edidit Dr. *J. C. Held.* III. Apologia Socratis. Solisbaci, libr. de Seidel. 84 S. (10 Ngr.)

[4807] Platon. Aristote. Exposé substantiel de leur doctrine morale et politique par *P. L. Lezaud.* Paris, Renouard. 1844. $8\frac{1}{6}$ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4808] Plutarchi vitae parallelae selectae in usum scholarum recognitae a *C. Sintenis.* Fasc. I—VIII. Lipsiae, Köhler. 1844. (2 Thlr. $11\frac{1}{5}$ Ngr.) Fasc. I. Vitae Themistoclis et Camilli, Timoleontis et Aemilii Pauli. (8 Bog. $11\frac{1}{2}$ Ngr.) II. Vitae Periclis et Fabii max., Alcibiadis et Coriolani. (8 Bog. $11\frac{1}{2}$ Ngr.) III. Vitae Aristidis et Catonis, Philopoemenis et Flaminii. (6 Bog. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) IV. Vitae Pyrrhi et Marii. (5 Bog. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) V. Vitae Lysandri et Sullae, Sertorii et Eumenis. (7 Bog. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) VI. Vitae Alexandri et Caesaris. ($7\frac{1}{4}$ Bog. $11\frac{1}{2}$ Ngr.) VII. Vitae Agidis, Cleomenis et Gracchorum. (5 Bog. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) VIII. Vitae Demosthenis et Ciceronis. ($4\frac{1}{4}$ Bog. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4809] Sur les délais de la justice divine dans la punition des coupables. Ouvrage de Plutarque, trad. avec des notes par le comte *J. de Maistre.* Paris, Poussielque-Russand. 1844. $13\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[4810] The Philoctetes of Sophocles, with Notes, Critical and Explanatory, by *T. Mitchell*, M. D. Oxonii, 1844. 111 S. gr. 8. (5sh.)

[4811] Fabius Planciades Fulgentius de abstrusis sermonibus. (Expositio sermonum antiquorum.) Nach zwei Brüsseler Hdschr. herausgeg. und literarhistor. gewürdigt von Dr. *Laur. Lersch.* Bonn, König. 1844. XXIV u. 100 S. Lex.-8. (20 Ngr.)

[4812] Q. Horatius Flaccus. Recens. et interpretatus est *Jo. Casp. Orellius.* Editio minor II. emendata et aucta. Vol. II. Turici, Orell, Füssli et Co. 604 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[4813] De Horatii Flacci Carminum locis aliquot diss. Scr. **J. P. E. Greverus**, Gymn. Rector. Nebst Schulnachrichten. Oldenburg, (Schulze'sche Buchh.) 1844. 28 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[4814] Tit. Livius römische Geschichte, übers. von Dr. *Oertel*, Prof. am k. Gymn. zu Ansbach. 3. durchges. Aufl. in 8 Bden. mit 9 Stahlst. 1. Bd. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1844. 216 S. u. 1 Stahlst. gr. 16. (Vollst. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4815] Romerska Historien af Tit. Livius. Öfwersättning af *O. Kolmodin*, Prof. wid Univ. i Upsala. 1. Delen (die 5 ersten Bücher enth.) Stockholm, Hjerta. 1844. 383 S. gr. 16. (1 Rdr.)

[4816] A. Persii Flacci Satirae. In usum scholarum acad. edidit, translatione german., summariis, variet. lect. et locis similibus instruxit *H. Duentzer*. Trier, Lintz. 1844. 80 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4817] C. Crispo Sallustio, trad. da *Vitt. Alfieri* da Asti. Firenze, Fraticelli. 1843. 168 S. 16. (1 L. 68 c.)

[4818] P. Virgilii Mar. opera, interpretatione et notis illustr. *C. Ramus*. Edit. noviss. Parisiis, Aillaud. 1844. 54 Bog. gr. 12. (9 Fr.)

[4819] Schema akademischer Vorträge üb. Archäologie od. Geschichte der Kunst des class. Alterthums von Dr. **K. Fr. Hermann.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 16 S. gr. 16. (2½ Ngr.)

[4820] Griechinnen und Griechen, nach Antiken skizzirt von **Thd. Panofka.** Berlin, Trautwein'sche Buchh. 1844. 28 S. mit 56 bildl. Darstellungen auf 3 Taf. gr. 4. (1 Thlr.)

[4821] Die Schaale des Kodros von **Em. Braun.** Berlin, (Schröder). 1844. 2 Bl. Broncedruck u. 1 Bl. Text in gr. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4822] Die Ara Casali. Eine archäolog. Abhandl. von Dr. **Fr. Wieseler**, Prof. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 62 S. u. 4 lith. Taf. Lex.-8. (1 Thlr.)

[4823] Thusnelda, Arminius' Gemahlin u. ihr Sohn Thumelius in gleichzeit. Bildnissen nachgewiesen von **C. W. Goettling.** Jena, Cröker'sche Buchh. 1844. 9 Bog. u. 2 lith. Bl. (27½ Ngr.)

[4824] Die Pinacotheca quadam Neapolitana von **C. Lud. Kaiser**, Prof., Heidelbergae, Mohr. 1844. 12 S. gr. 4. (5 Ngr.)

[4825] Fasciculus Inscriptionum Graecarum, quas apud sedes Apocalypticas Chartis Mandatas, et nunc denuo Instauratas Praefationibusque et Notis Instructas edidit **J. K. Baillie.** Londoni, 1844. 218 S. gr. 4. (16sh.)

## Naturwissenschaften.

[4826] Annales de Chimie et de Physique etc. Mai. (Vgl. No. 4252.) Inh.: *Gay-Lussac*, sur la théorie des phénomènes chim. de la respiration. (S. 5—16.) *Boutigny*, sur les phénomènes que présentent les corps projétés sur des surfaces chaudes.[1] (—39.) *Casaseca*, sur la composition chim. du veson et de la canne à sucre créole de l'île de Cuba. (—48.) *Wertheim*, sur l'urane et sur quelques sels doubles formés par ce métal. (—71.) *Favre*, sur la mannite et l'acide lactique. (—81.) *Biot*, sur l'emploi de la lumière polarisée etc.; suite. (—112.) *de Hagen*, sur l'élasticité du bois. (—115.) *Fournet*, sur la disposition des zones sans pluie et des deserts. (—127.) Observatt. météorol. (—128.)

[4827] Schelling's und Hegel's Verhältniss zur Naturwissenschaft, von **M. J. Schleiden.** (Als Antwort auf d. Angriffe des Hrn. *Nees v. Esenbeck* in d.

neuen Jenaer Literatur-Zeit. Mai 1843.) Leipzig, Engelmann. 1844. 87 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4628] Jahresbericht üb. d. Fortschritte der Chemie u. Mineralogie von **Jac. Berzelius.** (Eingereicht an d. schwed. Akad. der Wiss. d. 31. März 1843.) 23. Jahrg. 2. Heft: Pflanzen- u. Thierchemie. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1844. XII u. S. 303—690. gr. 8. (2 Thlr. 2½ Ngr.)

[4629] Justus Liebig, Dr. der Med. u. Phil. u. s. w., analysirt von **P. T. Meissner**, Prof. d. Chemie in Wien. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1844. X u. 144 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4630] Lehrbuch der Chemie von **E. Mitscherlich**, geh. Med.-Rath, Prof. d. Chemie u. s. w. 1. Bd.: Die Metalloïde. 4. Aufl. Berlin, Mittler. 1844. 56¾ Bog. gr. 8. (5 Thlr.)

[4631] Proeve eener algemeene Physiologische Scheikunde door **G. J. Mulder.** Rotterdam, Kramers. 1844. gr. 8. (1 F.)

[4632] Versuch einer allgemeinen physiolog. Chemie von **G. J. Mulder**, Prof. an d. Univ. zu Utrecht. Aus d. Holländ. übers. von *Jac. Moleschott*. 1. Lief. Heidelberg, Winter. 1844. 128 S. gr. 8. (10 Ngr.) Vollständig in 7 bis 8 Lieff.

[4633] Tabulae repertoriae chemicae, quas, brevi addita annotatione in usum chemicorum practicorum collegit **C. H. D. Buijs Ballot.** Traj. ad Rh., Kemink. 1844. (1 F. 25 c.)

[4634] Die Krystallisation des Eises. Aus vielen eig. Beobachtungen dargestellt u. mit 5 Kupfertaff. erläutert von Dr. **G. F. Schumacher.** Leipzig, Mayer u. Wigand. 1844. XVI u. 157 S. gr. 8. nebst 5 Taff. gr. 4. (2 Thlr.)

[4635] Archiv für Naturgeschichte; herausgeg. v. *Erichson*. (Vgl. No. 4261.) 2. Hft. Inh.: *Grisebach*, Beobachtt. üb. d. Wachsthum der Vegetationsorgane in Bezug auf Systematik. (S. 134—155.) *Rathke*, üb. d. Coryna squamata. (—166.) *Müller*, über einen neuen Wurm, sipunculus scutatus. (—168.) *Sars*, üb. die Entwickelung d. Seesterne. (—178.) *Müller* u. *Troschel*, Beschreib. neuer Asteriden. (—185.) *Philippi*, üb. d. Gattung Serpula. (—193.) *Grube*, über den lumbricus variegatus Müller's u. ihm verwandte Anneliden. (—217.) *Koch*, systemat. Uebersicht üb. d. Ordnung der Zecken. (—239.) *Reinhardt*, Beschreibung einer neuen Art der Gattung Cercolabes. (—243.) *de Tschudi*, conspectus mammalium in Republica Peruana. (—255.)

[4636] The American Journal of Science etc. By *Silliman*. (Vgl. No. 77.) No. 2. Oct. 1843. Inh.: *Gardner*, on the Action of Light upon Vegetables. (S. 1—18.) *Haldeman*, Remarks on Zoolog. Nomenclature. (—24.) *Beck*, Mineralogy of New-York. (—37.) *Linsley*, Catalogue of the Reptiles of Connecticut. (—51.) *Gibbs*, Remarks on the Theory of Compound Salt Radicals in Amphide Salts. (—67.) *Allen*, on the Volume of the Niagara River. (—73.) *Deane*, Fossil Footmarks of Turner's Falls. (—77.) *Braun* and *Engelmann*, North American Equiseta. (—91.) *Geyer*, Plants of Illinois and Missouri. (—104.) *Norton*, on the Formation of the Tails of Comets. (—129.) *Dana*, Reply to Mr. *Couthony's* Vindication against the charge of Plagiarism. (—136.) *Bailey*, on some new Fossil-Infusoria. (—141.) Review of the New-York Geological Reports. (—157.) *Mitchell*, Variation and Dip of the Magnetic Needle. (—158.) *Hayes*, Re-examination of Microlite and Pyrochlore. (—166.) Bibliograph. Notices etc. (—216.)

[4637] The Annals and Magazine of Natural History etc. 1844. May. *Harvey*, on a new species of Codium. (S. 321—323.) *Alder*, on new species of Rissoa and Odostomia. (—328.) *Allman*, on the Freshwater Zoophytes of Ireland. (—331.) *Dickie*, on the Marine Algae of the vicinity of Aberdeen; cont. (—335.) *O'Bryen Bellingham*, on Irish Entozoa; cont. (—340.) *Berke-*

*ley*, on British Fungi; cont. (—360.) *Gould*, on the Procellaridae, with descriptions of new species. (—368.) *Brown*, on the Plurality and Development of the Embryos in the Seeds of Coniferae. (—344.) *Ralfs*, on the British Desmidieae. (—380.) Notices, Miscellaneous etc. (—408.)

[4838] Ornithologie du Dauphiné, ou Description des oiseaux etc. par *Hipp. Bouteille.* Livr. 2. (fin du I vol.). Grenoble, 1844. 15 Bog. mit 15 Kupff. gr. 8. (Vgl. 1843. No. 9091.)

[4839] Histoire naturelle des coléoptères de France, par **M. E. Mulsant.** Palpicornes. Lyon, Savy. 1844. 13¼ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8.

[4840] Popular Cyclopaedia of Natural Science. — Vegetable Physiology and Botany. By **W. B. Carpenter**, M. D. Lond., 1844. 584 S. 8. (10sh.)

[4841] **Ant. Bertoloni** flora italica. Tom. V. Fasc. IV. Bononiae. (Wien, Volke.) 1844. S. 385—512. gr. 8. (27½ Ngr.)

[4842] Novarum et minus cognitarum Stirpium pugillus VIII. Ed. **Joa. Geo. Chr. Lehmann**, med. et ph. Dr., in Gymn. Hamburg. acad. histor. natur. prof. publ. Hamburgi, (Perthes-Besser et Mauke). 1844. 56 S. gr. 4. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4843] Die neueren Einwürfe gegen meine Lehre von der Befruchtung; als Antwort auf Dr. *Th. Hartig*'s Beiträge zur Entwickelungsgesch. der Pflanzen von **M. J. Schleiden**, h. R., d. Ph. u. Med. Dr., ausserord. Prof. zu Jena. Leipzig, Engelmann. 1844. 38 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4844] Zwei pflanzengeographische Documente von **J. F. Drège.** Nebst e. Einleitung von Dr. *E. Meyer*, Prof. in Königsberg. (Bes. Beigabe zur Flora. 1843. Bd. II.) Nebst 1 Karte von Südafrika. Leipzig, Hofmeister. 1844. 230 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4845] Skizzen zur Organographie u. Physiologie der Classe der Schwämme von **C. Montagne**, Dr. med. Uebersetzt u. mit ein. Anmerkk. versehen von *J. D. C. Pfund*, Assist. d. böhm. Nat.-Museums in Prag. Prag, Calvesche Buchh. 1844. X u. 67 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4846] Systema piperacearum, expos. **F. A. Guil. Miquel.** Fasc. 1. Roterod., Kramers. 1844. gr. 8. (5 F.)

[4847] Topographische Mittheilungen aus d. Alpengebirge von **Gli. Studer.** Eingeführt von Prof. *Bh. Studer.* Mit Atlas von Berg-Profilen. I. Die Eiswüsten u. selten betret. Hochalpen u. Bergspitzen des Cant. Bern u. angrenzender Gegenden. 2. Ausg. Bern, Huber u. Co. 1844. XII u. 172 S. nebst Atlas v. 8 Bl. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4848] Voyages de la commission scientifique du Nord en Scandinavie, en Laponie etc. pendant les années 1838—1840 sur la corvette la Recherche. Géologie, minéralogie et métallurgie. Par **Eug. Robert.** 1. part. Paris, Arthus-Bertrand. 1844. 13½ Bog. gr. 8.

## Geschichte.

[4849] Minerva, v. *Bran.* (Vgl. No. 3545.) Apr. Aus: Weimars Musenhof, von Prof. *Wachsmuth.* (S. 1—40.) Reflexionen, angeknüpft an das Buch: Geist Friedrich's d. Gr. (—60.) *Heusinger*, üb. d. Verwahrlosung des deutschen Bauernstandes. (—103.) Ueb. die polit. Krisis in Spanien seit d. Rücktritt des Minist. Lopez. (—166.) — Mai. *Döring*, Carl XIV. Johann, König v. Schweden; Züge aus seinem Leben. (—295.) *Bade*, die Befestigung von Paris; 4. Art. (—336.)

[4850] *Das Studium der allgemeinen Geschichte nach d. gegenwärt. Stand der histor. Wissenschaft und Literatur, von **K. Joh. Vietz**, Dr. d. Phil.,

Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Prag. Prag, Haase Söhne. 1844. VI u. 218 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4851] Allgemeine Geschichte vom Anfang der histor. Kenntniss bis auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde bearb. von **K. v. Rotteck.** Mit 20 Stahlst. nach Orig.-Composit. v. *Alfr. Rethel* u. d. Portr. d. Vfs. 15. Orig.-Ausg. 3. unveränd. Stereotyp-Abdr. 15.—22. Lief. 5. u. 6. Bd. Braunschweig, Westermann. 1844. 247 u. 251 S. mit Reg. üb. d. 4.—6. Bd. u. 4 Stahlst. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; ohne Illustr. 1 Thlr.)

[4852] *Monumenti inediti a illustrazione della storia degli antichi popoli Italiani, dichiarati da **Gius. Micali.** Firenze, 1844. VIII u. 444 S. gr. 8. mit e. Atlas von 60 Taff. Fol. (60 L.)

[4853] Romani Senatus vices ac variae exponuntur aetates. Hanc dissertationem Argentorat. facultati subjicit examinandam **L. Maggiolo.** Argentor., 1844. $3^1/_8$ Bog. gr. 8.

[4854] Storia dei popoli italiani dall' epoca della loro grandezza ai tempi de Romani fino al 1814 di **C. Botta.** Fasc. I. Milano, Rejna. 1844. 40 S. gr. 8. (43 c.)

[4855] Les derniers jours d'un peuple ou Niccolo de Lapi, épisode de l'histoire des républiques ital., par **Mass. d'Azeglio.** Trad. de l'italien par *Et. Croix.* 2 Vols. Paris, Lavigne. 1844. 51 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4856] Di alcuni antichi veronesi guerieri che fiorirono a tempi della Scaligera dominazione, memorie storiche del nob. **Giov. Orti Manara.** Verona, 1842. 40 S. Fol. mit 4 Lithogr. Nur in 120 Expll. u. nicht verkäuflich.

[4857] Annali d'Italia dal 1750, compilati da **A. Coppi.** Tom. VII. dal 1820 al 1829. Lucca, Giusti. 1843. 436 S. gr. 8. (6 L.)

[4858] Catalogo ragionato dei diplomi esistenti nel tabullario della Catedrale di Palermo, ora coordinati per ordine del regal governo da *Vinc. Mortillaro,* Marchese di Villarena. Palermo, Oretea. 1842. X u. 354 S. gr. 8.

[4859] Histoire de la lutte des papes et des empereurs de la maison de Souabe, de ses causes et de ses effets, ou Tableau de la domination des princes de Hohenstauffen dans le royaume de Deux-Siciles jusqu'à la mort de Conradin. Par **C. de Cherrier.** Tom. II. Paris, Debure. 1844. 34 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4860] Histoire d'Espagne depuis les premiers tems histor. jusqu'à la mort de Ferdinand VII., par M. **Rosseuw St.-Hilaire.** Nouv. édit. Tom. I. Paris, Furne. 1844. $33^1/_4$ Bog. gr. 8. (5 Fr.) Vollständig in 10 Bden.

[4861] Noticia de la ultima guerra civil de Cataluna, y defensa de la junta gubernativa, con un appendice de documentos en su justificacion. Dedicad a todos los hombres impourciales y justos. Montpellier, Tournel. 1844. $22^1/_4$ Bog. gr. 8.

[4862] Précis de l'histoire des Français par **J. C. L. Simonde de Sismondi.** Tom. 3. Par *Ed. Robinet.* Paris, Labitte. 1844. $41^3/_4$ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4863] Bulletin monumental, ou Collection de mémoires et de renseignemens pour servir à la confection d'une statistique des monumens de la France, classés chronologiquement. Tom. IX. Paris, Derache. 1844. 44 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4864] Archéologie Celto-Romaine de l'arrondissement de Châtillon-sur-Seine (Côte d'Or). Par **J. B. Leclère** et **J. Gaveau.** Paris, Anslin. 1844. 14 Bog. gr. 4. (4 Fr.)

[4865] Mémoires et documens inédits, pour servir à l'histoire de la Franche-

Comté; publiés par l'académie de Besançon. Tom. III. Besançon, 1844. 35⅜ Bog. gr. 8.

[4866] Mémoires historiques de la republique sequanoise et des princes de la Franche-Comté de Bovrgogne, par M. **Loys Gollvt.** Nouv. édit., accomp. de notes etc. et précédée d'une notice biograph. sur l'auteur par *Emm. Bousson de Mairet.* Livr. 1. et 2. Arbois, Javel. 1844. 6 Bog. gr. 8. Abdruck der Ausgabe v. J. 1592 in Fol.

[4867] Histoire de la ville et des seigneurs de Commercy, par **C. E. Dumont.** Tom. III. (dern.). Paris, Derache. 1844. 22 Bog. mit 1 Kupf. gr. 8. (15 Fr.) Vgl. No. 2481.

[4868] Geschiedenis van den opstand in de Cevennen onder Lodewijk XIV., naar de bronnen medgedeeld door **J. C. K. Hoffmann.** Uit het Hoogduitsch. Groningen, van Boekeren. 1844. gr. 8. (2 F.)

[4869] *Louis XVI., son administration et ses relations diplomatiques avec l'Europe, par M. **Capefigue.** 4 Vols. Paris, Belin-Leprieur. 1844. 99½ Bog. gr. 8. (30 Fr.)

[4870] Histoire de la Bastille etc., par MM. **Arnould** et **A. de Pujol.** Tom. IV et V. Paris, 1844. 22 u. 21½ Bog. gr. 8. (à 6 Fr.) Vgl. No. 115.

[4871] Fourier et Napoléon: l'Égypte et les cent jours. Mémoires et documens inédits par M. **Champollion-Figeac.** Paris, F. Didot. 1844. 23½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4872] Les bulletins de la grande armée etc. Par **Adr. Pascal.** Paris, Dumaine. 1844. 30¼ Bog. gr. 8. (6 Fr.) Vgl. 1843. No. 6616.

[4873] Romeinsche Oudheden te Maastricht, door **C. Leemans.** Met Platen en Kaart. Leyden, Hazenberg. 1844. gr. 8. (4 F. 20 c.)

[4874] Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, verzameld en uitgeg. door **Is. An. Nijhoff.** 4. Deel. Arnhem, Nijhoff. 1843. gr. 8. (1 F. 25 c.)

[4875] Handboek der geschiedenis van het Vaderland door **G. Groen van Prinsterer.** 3. Aflev.: Van den Vrede van Munster tot den Vrede van Utrecht. Leyden, Luchtmans. 1843. gr. 8. (2 F. 25 c.)

[4876] De tachtigjarige oorlog der Nederlanders tegen de Spaansche overheersching, door **O. v. Corvin-Wiersbitzky.** Uit het Hoogduitsch. 2. Deel. Amsterdam, Binger. 1843. gr. 8. (1 F. 50 c.)

[4877] Maurits van Nassau, Prins van Oranje, in zijn leven, waardigheden en verdiensten voorgesteld door **C. M. v. d. Kemp.** 2. u. 3. Deel. Rotterdam, van der Meer. 1844. gr. 8. (6 F. 80 c.)

[4878] Revolution d'Angleterre. Charles I., sa cour etc. Par **Phil. Chasles.** Livr. 1. Paris, Janet. 1844. 1 Bog. mit 2 Kupff. gr. 8. (1 Fr.) Vollständig in 17 Lieff.

[4879] Geschichte der engl. Revolution, von **F. C. Dahlmann.** 2. unveränd. Aufl. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. 6 u. 393 S. 8. (In Leinw. geb. 2 Thlr.) Vgl. No. *1984.

[4880] The Correspondence of Thom. Gray, and the Rev. Norton Nicholls, with other Pieces hitherto unpublished. Edited by the Rev. *J. Mitford.* London, 1844. 340 S. 8. (5sh.)

[4881] *Deutsche Verfassungsgeschichte, von Dr. **Geo. Waitz,** ord. Prof. d. Gesch. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1844. XXVII u. 295 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4882] *Die Geschichte des 7jähr. Krieges. Für das deutsche Volk bearbeitet

von Dr. **Rud. Jahn.** Mit den Bildn. von Friedrich II. u. Maria Theresia. Leipzig, Brockhaus. 1844. XII u. 333 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4883] Geschiedenis van den grooten wereldstrijd in de jaren 1813—1815, door **Joh. Sporschil.** Uit het Hoogduitsch vertaald en met Aantekeningen voorzien door *J. P. Arend.* 22.—24. aflev. Amsterdam, Beijerinck. 1843. gr. 8. (2 F. 70 c.)

[4884] Genealogische Uebersicht des nassauischen Regentenhauses. Wiesbaden, Beyerle. 1844. 1 Tab. in gr. Fol. (5 Ngr.) Aus Vogel's Beschreib. v. Nassau bes. abgedruckt. Vgl. No. 4608.

[4885] Genealogische Lebens-Skizzen der Vorfahren des bayer. Königs-Hauses bis auf Otto d. Gr. v. Wittelsbach (von Vater auf Sohn). Mit 21 lithogr. Portraits u. einem Anhange über die herzogl. Linie in Bayern. München, (Franz). 1842. VI u. 64 S. 8. (1 Thlr.)

[4886] Die Welfen-Urkunden des Tower zu London und des Exchequer zu Westminster. Herausgeg. nach beglaub. Abschriften d. kön. Bibliothek zu Hannover u. mit einer geschichtl. Einleitung versehen von *Sudendorf.* Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. XX u. 127 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4887] Preussen. Geschichte seines Volkes u. seiner Fürsten von d. früh. bis auf d. neueste Zeit, von Dr. **Thd. Tetzner.** 1.—6. Lief. Leipzig, Naumburg. 1843, 44. S. 1—400 u. 8 Stahlst. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[4888] Beiträge zu einer künftigen Biographie Friedrich Wilhelm's III., sowie einiger Staatsdiener u. Beamten seiner nächsten Umgebung. Aus eig. Erfahrung und mündl. verbürgten Mittheilungen zusammengetragen von Gen.-Lieut. **v. Minutoli.** Nachtrag. Berlin, Mittler. 1844. XIV u. 46 S. 8. (7½ Ngr.)

[4889] Der Graf von Haugwitz und Job von Witzleben. Eine Zugabe zu meiner Schrift: Beitr. zu e. künft. Biogr. Fr. Wilhelm's III. von *Gen.-Lieut.* **v. Minutoli.** Berlin, Logier. 1844. V u. 57 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4890] Nachrichten von der Stadt Ohrdruf u. deren nächster Umgegend. Von d. frühesten Zeit bis zum Aussterben der Grafen v. Gleichen. 724—1631. Aus Urkunden zusammengestellt von **Fr. Krügelstein,** fürstl. hohenloh. Kirchen- u. Schulrath. I. Heft. Ohrdruf. (Gotha, Gläser.) 1844. VIII u. S. 1—176. gr. 8. (15 Ngr.)

[4891] Goseck u. seine Umgebungen. Gesch. u. Beschreib. d. ehemal. Grafsch. u. Benedictinerabtei Goseck an d. Saale, von **K. A. Gli. Sturm,** Cantor u. Schulmeister zu Goseck. Naumburg, Weber. 1844. 78 S. mit 7 Abbildd. gr. 8. (20 Ngr.)

[4892] Views of Ancient Monuments in Central America, Chiapas, and Yucatan. By **F. Catherwood,** Architect. With Descript. Letterpress by *J. L. Stephens.* London, 1844. 25 Kupfertaff. Imp.-Fol. (5£ 5sh.; color. 12£ 12sh.)

## Belletristik.

[4893] Melusine. Gedicht in 3 Gesängen von **Thd. Apel.** Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1844. 146 S. gr. 12. (20 Ngr.; Prachtausg. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4894] The Poems of Sir **Rob. Aytoun.** Edited by *C. Roger,* from a MS. in his possession, and other authentic Sources. Edinburgh, 1844. 206 S. 8. (n. 6sh.)

[4895] Poems of Rural Life, in the Dorset Dialect: with a Dissertation and Glossary. By **Wm. Barnes.** London, 1844. 380 S. 12. (10sh.)

[4896] Sandkörnlein zum Besten des Cölner Dombaues, von **Mor.** Graf zu

**Bentheim-Tecklenburg.** (Gedichte.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 1843. 335 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4897] Poésies de M. **J. Chénier**, précédées d'une notice et accompagnées de notes par M. *Ch. Labitte.* Paris, Charpentier. 1844. 17 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[4898] Des Sängers Grab, Ein modernes Epos von **R. Eichner.** Leipzig, Brockhaus. 1844. 8 u. 125 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4899] Festgedichte aus Nassau. Siegen, Friedrich'sche Verlagsbuchh. 1844. 40 S. u. 1 Musikbeil. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4900] Gedichte einer früh Verklärten in chronolog. Folge. Eine Erinnerungsgabe. Trier, (Troschel). 1844. XV u. 342 S. 8. (1 Thlr.)

[4901] Gedichte von **Conr. Herbig.** Mit 2 Musikstücken. Utrecht, Andriessen. 1844. gr. 12. (1 F.)

[4902] Gedichte von **F. C. Honcamp.** Soest, Nasse'sche Buchh. 1844. VI u. 236 S. 12. (15 Ngr.)

[4903] Neuere Gedichte von **J. Koch.** 1840—43. Rostock, Leopold. 1844. VII u. 292 S. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4904] Poems. By **Jam. Russell Lowell.** Lond., 1844, 296 S. gr. 12. (5sh.)

[4905] Drei Fähnlein Sinngedichte. Ein Fähnlein Sonette. Ein Fähnlein Fabeln. Ein Fähnlein Humor. Anhang. Von **A. v. Maltitz.** Berlin, Vereins-Buchh. 1844. VI u. 202 S. 8. (25 Ngr.)

[4906] Rimas ineditas de Don **Inigo Lopez de Mendoza**, marques de Santillana, de **Fern. Perez de Guzman**, senor de Batras, y de otros poetas del siglo XV., recogidas y anotadas por *Eug. de Ochoa.* Paris, Fain. 1844. 27¼ Bog. gr. 8.

[4907] Weser-Lieder von **L. H. Meyer.** Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. 80 S. 8. (12½ Ngr.)

[4908] Poems of Many Years. By **R. Monckton Milnes.** New edition. London, 1844. 286 S. 8. (5sh.)

[4909] Griechenlieder von **W. Müller.** Neue vollst. Ausg. Leipzig, Brockhaus. 1844. XI u. 170 S. 8. (24 Ngr.)

[4910] Alcuni versi di **Fil. Luigi Polidori.** Firenze, Le Monnier. 1842. 32 S. gr. 16.

[4911] Sonetten-Kranz um Hymens Brautfackel gewunden, bei Gelegenheit der Verbind. des Erzherz. Albrecht v. Oesterreich mit der Prinz. Hildegard v. Bayern, v. Dr. **J. B. Rupprecht.** Wien, Beck. 1844. 3 Bog. gr. Lex.-8. (20 Ngr.; Prachtausg. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4912] Le siège de la Sorbonne ou le Triomphe de l'université, Poëme héroi-comique en 6 chants par un bedeau de Saint-Sulpice et revu par *Petr. Noele.* Paris, Delavigne. 1844. 3¼ Bog. gr. 8.

[4913] Gedichte von **W. Schmidthammer**, Lic. d. Theol. u. s. w. zu Alsleben. 3. Thl. Leipzig, Schreck. 1844. 40 S. (5 Ngr.)

[4914] Gedichte in niederösterreich. Mundart von **J. Gabr. Seidl.** Gesammtausgabe. Wien, Sollinger. 1844. 24½ Bog. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4915] Nouvelles variétés poétiques par **Alex. Tardif.** Paris, Dauvin et Fontaine. 1844. 8½ Bog. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[4916] De overwintering der Hollanders op Nova Zembla. Gedicht door **H.**

**Tollens.** Met houtsneden van *H. Brown* etc. Leeuwarden, Suringar. 1844. gr. 8. (3 F. 90 c.)

[4917] Loisirs poétiques, par **Hipp. Violeau,** de Brest. 2. édit. Paris, Waille. 1844. 21 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[4918] Premier essai de poésie par **Alph. de Visien.** Paris, Amyot. 1844. 8¼ Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[4919] Schatten, von **J. N. Vogl.** Wien, Jasper'sche Buchh. 1844. 8 u. 252 S. 8. (26⅔ Ngr.)

[4920] Neueste Dichtungen von **J. H. v. Wessenberg.** (Der sämmtl. Dichtungen 6. Bdchn.) Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1844. VIII u. 452 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[4921] Gedichte v. **Amalie v. Wintzingerode.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. IV u. 228 S. gr. 12. (1 Thlr.)

---

[4922] Mothers and Daughters: a Comedy, in Five Acts, performed at the Theatre Royal Covent Garden. By **R. Bell,** Esq. 2. edit. London, 1844. 154 S. gr. 8. (3sh.)

[4923] The Bridal of Melcha: a Dramatic Sketch. By **Mary L. Boyle.** London, 1844. 140 S. 8. (5sh. 6d.)

[4924] **A. W. Iffland's** theatralische Werke in einer Auswahl. 7.—10. u. letzter Bd. Leipzig, Goeschen'sche Verlagsh. 1844. 275, 316, 272 u. 429 S. gr. 16. (1 Thlr.) 7. Bd.: Die Höhen. Frauenstand. 8. Bd.: Die Advocaten. Erinnerung. Albert v. Thurneisen. 9. Bd.: Bewusstsein. Der Vormund. Vaterfreude. 10. Bd.: Elise v. Valberg. Hausfrieden. Die Mündel. Nachrichten v. Iffland's Leben.

[4925] Heinrich der Vierte von Deutschland. Eine Trilogie von **Hans Koester.** Leipzig, Brockhaus. 1844. 12 u. 418 S. 8. (2 Thlr.)

[4926] Dramatische werken door **A. Loosjes.** 2. Aflev. Charlotte van Bourbon. Amsterdam, Beijerinck. 1844. gr. 8. (90 c.)

[4927] Oeuvres dramatiques de **J. Racine,** avec les notes des tous les commentateurs, publ. par M. *L. Aimé-Martin.* 2 Vols. Paris, Lefèvre. 1844. 48¼ Bog. gr. 18. (5 Fr.)

[4928] Jeanne d'Arc, de **Schiller;** trad. par *V. Cappon.* Paris, 1844. 10¾ Bog. gr. 8. (In Prosa.)

[4929] The Works of **Wm. Shakespeare.** The Text formed from an entirely new collation of the Old Editions; with the various Readings, Notes, a Life of the Poet, and a History of the early English Stage. By *J. Payne Collier.* Vol. I. London, 1844. 580 S. gr. 8. (12sh.) Complet in 8 vols.

[4930] The works of **W. Shakespeare.** Vol. VI. (Collection of british authors. Vol. XLV.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. 536 S. gr. 16. (15 Ngr.) Hieraus einzeln à 3 Ngr.: No. 29. Hamlet. (116 S.) No. 30. King Lear. (101 S.) No. 31. Othello. (102 S.) No. 32. Antony and Cleopatra. (107 S.) No. 33. Cymbeline. (108 S.)

[4931] **Shakspere's** Schauspiele, verdeutscht u. erläutert von *Adelb. Keller* u. *Mor. Rapp.* 15. u. 16. Stück. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1844. gr. 16. (à 3⅗ Ngr.) 15. St.: Mac Beth, e. heroische Trag., übers. v. *M. Rapp.* (134 S.) 16. St.: König Johann, e. hist. Schauspiel, übers. v. *A. Keller.* (117 S.)

[4932] **Shakspeare's** dramatische Werke, übers. von *A. W. v. Schlegel* u. *L. Tieck.* 3. Aufl. 6. u. 7. Bd. Berlin, Reimer. 1844. 392 u. 320 S. 8.

(à 10 Ngr.; Velinp. 15 Ngr.) 6. Bd.: Hamlet. Der Kaufmann v. Venedig. Wie es euch gefällt. 7. Bd.: Der Widerspenstigen Zähmung. Viel Lärm um Nichts. Die Comödie der Irrungen.

---

[4933] Die Geheimnisse von London. Nach **W. H. Ainsworth** bearb. v. *Alo. Kosegarten.* Mit Bildern. 1.—10. Bdchn. Leipzig, Berger's Buchh. 1844. 61, 63, 64, 62, 62, 63, 64, 64, 64 u. 62 S. gr. 12. (à 6⅕ Ngr.)

[4934] Les trois royaumes, par le vicomte **d'Arlincourt.** 2 Vols. Paris, Dumont. 1844. 43¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4935] The life and adventures of Mart. Chuzzlewit, his relatives, friends, and enemies. Edited by **Boz** (*Ch. Dickens*). Vol. I. (Collection of british authors. Vol. LVII.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. 451 S. gr. 16. (15 Ngr.) Edition sanctioned by the author.

[4936] Das Weib aus d. düstern Keller, u. die Todtenschenke, von **A. Brass.** (Nach einem franz. Sujet.) 2 Novellen. Berlin, Lüderitz. 1844. 278 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4937] Courtenay of Walreddon: a Romance of the West. By Mrs. **Bray.** 3 vols. London, 1844. 54½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[4938] Ninon de l'Enclos. Hist. Erzählung von **Rob. Bürkner.** 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1844. 260 u. 243 S. 8. (2 Thlr.)

[4939] The Rose of Tistelon: a Tale of the Swedish Coast. By **Emilie Carlén.** Translated from the Original Swedish. 2 vols. London, 1844. 45½ Bog. 8. (n. 21sh.)

[4940] Der Student von Coimbra. Novelle aus d. neueren portug. Geschichte von Dr. **G. Centazzi.** Nach d. Portug. von *A. F. H.* Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. XXII u. 333 S. gr. 12. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4941] Béarn and the Pyrenees: a Legendary Tour to the Country of Henri Quatre. By **Louisa Stuart Costello.** 2 vols. London, 1844. 52 Bog. mit vielen Illustr. 8. (28sh.)

[4942] Les chateaux en Afrique, par la comtesse **Dash.** 2 Vols. Paris, de Potter. 1844. 44¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4943] Amaury, von **Alex. Dumas.** Nach d. Franz. von *W. L. Wesché.* 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1844. XVI u. 269, 325 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4944] Eichenblätter. Sammlung vaterländischer Novellen und Erzählungen nebst Anekdoten-Anhängen. Ein Unterhaltungsbüchlein f. gebildete Leser. Herausgeg. von *C. Lindow.* Nebst d. Bildn. Friedrich Wilhelm's IV. Berlin, (Wolff u. Co.). 1844. 6 u. 168 S. 8. (10 Ngr.)

[4945] Der Erzähler, oder: das Buch für lange Winterabende. Allen Ständen zur Unterhalt. gewidmet von Dr. *C. Greif.* Jahrg. 1844. 2. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. IV u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4946] The history of Tom Jones, a foundling. By **H. Fielding,** with the life of the author. Vol. I. II. (Collection of british authors. Vol. LX. LXI.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. 456 u. 443 S. gr. 16. (à 15 Ngr.)

[4947] Alcune prose di **Luigi Fornaciari.** Lucca, Giusti. 1843. 264 S. gr. 16. (3 L. 36 c.)

[4948] Gaston de Foix; a Romance of the Sixteenth Century. 3 vols. London, 1844. 934 S. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[4949] Die Vitalien-Brüder oder des Störtebekers Leben u. Ende. Nach hist. Quellen von **Ado. Görling.** Hannover, Kius. 1844. 4 u. 350 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr)

[4950] Aus der Zeit u. d. Leben, von **K. Gutzkow.** Leipzig, Brockhaus. 1844. 8 u. 482 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[4951] Ein Duell ohne Zeugen. Eine Geschichte uns. Zeit von **P. L. Jacob.** Nach d. Franz. von *W. L. Wesché.* Leipzig, Kollmann. 1844. 316 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4952] Der Roué. Modernes Genrebild von **A. Jäger.** 2 Bde. Reutlinger, Kalbfell-Kurtz. 1844. 228 u. 198 S. 8. (1 Thlr. 19 Ngr.)

[4953] Arabella Stuart. Ein Roman von **G. P. R. James.** Aus d. Engl. übers. von Dr. *E. Susemihl.* 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1844. 316, 278 u. 357 S. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[4954] Deutsches Leben in deutschen Novellen v. **H. Koenig.** 2. u. 3. Thl.: Veronika. Eine Zeitgeschichte. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1844. 340 u. 362 S. gr. 12. (3 Thlr.)

[4955] La vipère, par **Jul. Lacroix.** 2 Vols. Paris, Lachapelle. 1844. 40¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4956] Leiden und Freuden eines Commis Voyageur. 2 Thle. Stuttgart, Franckh. 1844. 244 u. IV, 234 u. V S. 8. (2 Thlr.)

[4957] Arthur O'Leary; his Wanderings and Ponderings in many Lands. Edited by his Friend **Harry Lorrequer,** and illustrated by *G. Cruikshank.* 3 vols. Lond., 1844. 59 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[4958] Eine Nacht in Berlin od. Geheimnisse eines Victualienkellers. Aus d. Papieren eines Nachtwächters. Demmin, Gesellius u. Co. 1844. 62 S. mit 1 Titelkupf. gr. 16. (10 Ngr.)

[4959] Gedenkschriften van Oom Zebra, door **E. M. Oettinger.** Naar het Hoogduitsch. 1. Deel. Amsterdam, Binge. 1844. gr. 8. (3 F. 30 c.)

[4960] Adeline Mowbray; or, the Mother and Daughter: a Tale. The Welcome Home. By **Mrs. Opie.** Lond., 1844. 391 S. 8. (n. 6sh.)

[4961] Pantheon auserlesener Erzählungen des Auslandes. Mit e. Vorw. v. *Alb. Knapp.* 7. u. 8. Bd. Stuttgart, Belser'sche Buchh. 1844. 192 u. 174 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.) 7. Bd.: Ralph Gemmell. Hist. Erzähl. aus d. 17. Jahrh. von *R. Pollok.* Aus d. Engl. — Die Predigerswittwe. Aus d. Engl. der *Sara Stickney.* — Häusliche Bilder. Aus d. Holl. des *Robidé v. d. Aa.* 8. Bd.: Klugheit u. Grundsätze. Aus d. Engl. d. Vfin. „Rahel's", der „Schriftstellerin" u. s. w.

[4962] Peculiarities. By Uncle **Sam.** 2 vols. London, 1844. 38½ Bog. 8. (16sh.)

[4963] Scipio Cicala. Eene ital. Geschiedenis uit de 16. Eeuw door **Ph. J. Rehfues.** Uit het Hoogduitsch door *J. W. J. Steenbergen v. Goor.* 3 Deelen. Doesborgh, Kets. 1844. gr. 8. (10 F. 80 c.)

[4964] Titan, of de edele jongeling in strijd met de menschen, door **Jean Paul.** (*Richter.*) Naar het Hoogduitsch. 2 Deel. Amsterdam, Portielje. 1844. gr. 8. (7 F. 50 c.)

[4965] The Man without a Profession. By **C. Rowcroft.** 3 vols. Lond., 1844. 54 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[4966] Consuelo, par **Geo. Sand.** Tom. II et III. (Collection des meill. auteurs français du XIX. siècle. T. VIII. et IX. Cöln, Welter. 1844. 399 u. 436 S. gr. 16. (à 15 Ngr.)

[4967] Fernand, par **Jul. Sandeau.** Paris, Desessart. 1844. 22 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4968] Obermann, von **Senancour.** Eingeführt von *Geo. Sand* und *Sainte-Beuve.* Deutsch v. *L. Buhl.* 2 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1844. 286 u. 288 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4969] Diana und Luise, von **Fr. Soulié.** Aus d. Franz. übers. v. *L. Fort.* 1.—4. Bdchn. Leipzig, lit. Museum. 1844. 21½ Bog. 8. (1 Thlr.)

[4970] Jung und Alt. (Si jeunesse savait! si vieillesse pouvait!) Von **Fr. Soulié.** Aus d. Franz. übers. v. *Osk. v. Birkeneck.* 9.—12. Bdchn. Ebendas., 1844. 95, 96, 83 u. 75 S. 16. (1 Thlr.)

[4971] Arthur, von **Eug. Sue.** Deutsch von *L. v. Alvensleben.* 2. corr. u. wohlf. Ausg. 4 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1844. 142, 136, 138 u. 164 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4972] Mathilde. Memoiren einer jungen Frau, von **Eug. Sue.** Deutsch von *L. Meyer.* 3. corr. u. wohlf. Ausg. 1.—16. Bd. Ebendas., 1844. 301, 281, 280 u. 288 S. 16. (1 Thlr. 2 Ngr.)

[4973] Les mystères de Paris. Suivis de: Gerolstein. Par **Eug. Sue.** (Edition en 10 vol. ornée de 12 gravures.) Tomes V—X. Leipzig, Gebhardt et Reisland. 1844. 206, 218, 206, 198, 218 u. 110 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[4974] Die Geheimnisse von Paris, von **Eug. Sue.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* Nebst Gerolstein, deutsch von *H. v. Börnstein.* 5. Ausg. in 12 Bden. Leipzig, O. Wigand. 1844. 394, 392, 372, 381 u. 83 S. gr. 16. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4975] Am Theetisch, von **Therese,** Vfin. des „Falkenberg" u. s. w. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. 371 S. 8. (2 Thlr.)

[4976] Truth and Error; or, the Union of Truth the Destruction of Error. London, 1844. 326 S. 8. (5sh.)

[4977] The Twins: a Domestic Novel, etc. By **M. F. Tupper.** 2 vols. Lond., 1844. 568 S. 8. (16sh.)

[4978] **Voltaire's** Werke in zeitgemässer Auswahl. 1. u. 2. Thl.: Candid od. die beste Welt. (258 S.) 3. u. 4. Thl.: Zadig od. das Geschick. (232 S.) 5. u. 6. Thl.: Der Hurone. (VI u. 170 S.) Deutsch mit Einl. u. Anmerkk. (Französ. Classiker. Neue corr. u. wohlf. Ausg.) Leipzig, O. Wigand. 1844. 16. (à 4 Ngr.)

[4979] Aus dem Tagebuche eines Arztes, von **Sam. Warren.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 5.—16. Bdchn. Leipzig, O. Wigand. 1844. 299, 291 u. 289 S. 16. (à 10 Ngr.)

[4980] Das Schmuggler-Eiland. Eine romant. Erzählung von **A. Werg.** Berlin, Lüderitz. 1844. 242 S. 8. (1 Thlr.)

[4981] Whitefriars od. die Tage Karls d. II. Ein hist. Roman. Aus d. Engl. v. *J. G. Günther.* 3 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1844. 270, 324 u. 347 S. 8. (3 Thlr.)

[4982] The Wilfulness of Woman. By the Authoress of „The History of a Flirt", etc. 3 vols. Lond., 1844. 50½ Bog. 8. (31sh. 6d.)

[4983] Schattenrisse aus dem Volks- und Fürstenleben. Novellen und Wanderskizzen von **E. Willkomm.** Leipzig, Kollmann. 1844. 336 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4984] Hermine oder der Aprilabend zu Frankfurt. Ein Roman von Dr. **S. Zirndorfer.** Hanau, Edler'sche Buchh. 1844. VIII u. 328 S. gr. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

---

# *Beförderungen und Ehrenbezeigungen.*

[4985] Den k. pr. Rothen Adler-Orden haben neuerdings erhalten in der 3. Classe mit der Schleife: der Superintendent und Oberprediger *Backe* zu Wollin;

[4986] 3. Classe: der Director einer Erziehungsanstalt und des Vitzthumschen Geschlechtsgymnasiums zu Dresden, Prof. *K. Just. Blochmann;*

[4987] 4. Classe: der Kreisphysicus Dr. *Strauch* zu Landeshut, der Oberprediger *Weber* zu Barby, der Director der Mädchenoberschule zu Erfurt *Weingärtner* u. And.

[4988] Der Director der Medicinaldeputation zu Fulda OMRath Dr. *V. Adelmann* und der Medicinalreferent bei der dasigen Regierung Dr. *J. Schneider* sind zu Geh. Medicinalräthen ernannt worden.

[4989] Der bisher. Privatdocent Lic. theol. und Dr. phil. *K. Bindemann* zu Greifswald ist zum ausserordentl. Professor in der theolog. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[4990] Der k. k. Kapellmeister *Gaet. Donizetti* hat das Ritterkreuz des k. portug. Ordens der unbefl. Empfängniss von Villa Viçosa erhalten.

[4991] Dem Pfarrer zu Wiesboch Lic. theol. *A. Chr. Eberlin* ist, nachdem der Kirchenrath *Wolf* zu Heidelberg auf sein Ansuchen des Decanats der Diöcese Oberheidelberg enthoben worden, dieses Decanat übertragen worden.

[4992] Die bisher. Justizräthe *O. A. W. von Estorff* und *A. F. Langwerth von Simmern* sind zu Oberappellationsräthen auf der adel. Bank des OAGerichts zu Celle ernannt worden.

[4993] Der Bildhauer *Fabris*, Director der Museen des Vaticans und des Laterans zu Rom hat das Ritterkreuz des k. k. Ordens der *eisernen* Krone erhalten.

[4993] Dem Grossprobst des Grosswardeiner gr. unirten Domcapitels, Fürsten *Alexander v. Hohenlohe* hat der Kaiser von Oesterreich den Bischofstitel verliehen.

[4994] Dem Director der städtischen höhern Bürgerschule zu Berlin Dr. *Mätzner* und den ordentl. Lehrern an der dasigen städtischen Gewerbeschule *A. W. Roeber* und *D. Rosenberg* ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[4995] Dem grossherz. oldenb. Dramaturgen Dr. *Jul. Mosen* ist der Titel und Rang eines Hofraths verliehen worden.

[4996] Der ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Bonn, Obergrath Dr. *Jac. Nöggerath* hat den k. russ. Stanislausorden 2. Cl. erhalten.

[4997] Dem k. dän. Etatsrath *Ad. Glo. Oehlenschläger* zu Kopenhagen und dem Grafen *Aless. Manzoni* zu Mailand ist von dem Könige von Preussen die Friedensclasse des Ordens pour le mérite für die Wissenschaften und Künste verliehen worden.

[4998] Der Präsident des Oberappellationsgerichts zu Celle *von der Osten* hat das Grosskreuz, der k. Leibmedicus und Generalstabsarzt Dr. *Geo. Spangenberg* zu Hannover das Commandeurkreuz 2. Classe des k. hann. Guelphen-Ordens erhalten.

[4999] Der Geh. Finanz- und vortragende Rath im k. Ministerium des Hauses zu Berlin (Abtheil. der Domainen u. Forsten) Dr. *H. W. Pabst* ist zugleich zum Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums ernannt worden.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Leipziger Repertorium

der

## deutschen und ausländischen Literatur.

Zweiter Jahrgang. **Heft 26.** 28. Juni 1844.

## Jurisprudenz.

[5000] Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf deutsche Zustände, von Dr. **Aemil. Ludw. Richter**, ord. Prof. d. Rechte zu Marburg. 2. verb. Aufl. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. XIV, 635 u. 132 S. gr. 8. (3 Thlr.)

**Die erste Auflage des vorl. Lehrbuches ist im Repert. nicht besprochen worden. Es mag desshalb dem Vf. vergönnt sein, einem Wunsche der Redaction gemäss, über sie nachträglich einen kurzen Bericht zu erstatten, und damit einige Andeutungen über die so eben erschienene zweite Auflage zu verbinden. Als der Vf. zur Ausarbeitung seines Lehrbuches sich entschloss, hatte er zunächst die Absicht sich eine Grundlage für seine Vorlesungen zu verschaffen. In diesen hat er von jeher den Grundsatz festgehalten, dass der Vortrag auf den allgemeinen Grundlagen zunächst das Bild des deutschen kirchlichen Lebens darzustellen habe. Dieselbe Beschränkung des Stoffes hat also als Gesetz auch für das Lehrbuch gegolten, welches eben dadurch von dem Walter'schen sich wesentlich unterscheidet, das den Orient, England, Dänemark, Holland und Schweden gleichmässig zu umfassen und dadurch die Würde und Grossartigkeit des Stoffes um so deutlicher hervortreten zu lassen, sich zur Aufgabe stellt. Dieses ist unzweifelhaft einer der vielen Vorzüge des trefflichen Werkes. Wenn indessen der Unterz. freiwillig auf den Versuch verzichtet hat, seinem Buche die gleiche Erweiterung und mit ihr den gleichen Vorzug zu geben, so darf er auf der andern Seite hoffen, dass diese Resignation dem letzteren doch auch wieder mehrfach zu gute gekommen sei, weil sie allein es möglich machte, die geschichtliche Entwickelung mehr bis in das Einzelne und bis in die particulären Rechtsbildungen hinein zu verfolgen und das evangelische Kirchenrecht in edler Selbstständigkeit darzustellen. — In Beziehung auf die allgemeinen Grundlagen galt es dem Vf. als unverbrüchlicher Grundsatz, das Recht jeder Kirche in seiner besondern Natur aufzufassen. Er hat mithin den Missgriff zu vermeiden gesucht, welcher der katholischen Kirche im protestantischen Interesse irgend einen einseitigen Standpunct aufzwingt, etwa den des Episcopal-**

systems, das zuweilen als Grundlage des praktischen Rechts gebraucht worden ist, so wenig es auch dazu geeignet erscheint. Von selbst aber verstand es sich, dass durch die Annahme jenes Grundsatzes nicht zugleich auch das Recht der philosophischen Kritik geopfert werden konnte und durfte. Dieses ist vielmehr schon durch die Anordnung und Methode, aber oft auch ausdrücklich geübt worden sowohl in dem Gebiete des Rechts der katholischen als in jenem der evangelischen Kirche. In dem letzteren soll, wie irgendwo gesagt worden ist, der Vf. das durch das Episcopalsystem temperirte Collegialsystem zum Grunde gelegt haben. Die Wahrheit ist, dass er mit Aufrichtigkeit das Princip der Verfassung zu erforschen, und dessen Entfaltung in der Geschichte nachzuweisen sich bemüht hat. Das Fundament, auf welchem er den Bau des evangelischen Kirchenrechts errichtet hat, ist der Begriff der Gemeinde, wie er aus dem Principe von der Rechtfertigung und aus dem allgemeinen Priesterthume hervorgeht. Aber anerkannt ist neben dem allgemeinen auch der besondere Beruf und die göttliche Stiftung des Lehramtes. Endlich die Stellung der Landesherren zu der Kirche ist aufgefasst als ein durch die Geschichte geheiligtes Verhältniss, in welchem die Anschauungen der Reformatoren ihren Ausdruck gefunden haben. Es verschlägt nichts, ob man diese Weise der Betrachtung mit diesem oder jenem der beliebten Stichworte bezeichnen will. Vielleicht wird jedoch bald die Zeit kommen, in der alle jene Systeme des Kirchenrechts nur ein geschichtliches Zeichen der Erinnerung an die Noth sein werden, in der die Kirche nach ihrem Selbstbewusstsein gerungen hat. Nach diesen Andeutungen über die allgemeinen Grundlagen mag es vergönnt sein mit einem Worte noch der Anordnung des Stoffes zu gedenken. Diese hat die Kirchenrechtswissenschaft schon seit dem 16. Jahrh. von dem Privatrechte entlehnt, dessen Trichotomie noch in neueren Grundrissen (z. B. denen von Scheurlen und Weiss) und Lehrbüchern (z. B. dem v. Grolmanschen und dem Gitzler'schen), wenn schon zuletzt nur in äusserlicher Aehnlichkeit, wieder erscheint. Wie wenig indessen ein solches System auf Geltung Anspruch machen dürfe, liegt auf der Hand, schon aus dem einfachen Grunde, weil das Recht der Kirche kein Privatrecht ist. Mit Recht sind desshalb Eichhorn und Walter u. A. von ihm abgegangen. Der letztere ordnet den Stoff folgendergestalt: Buch I. Allgemeine Grundsätze. B. II. Von den Quellen des Kirchenrechts. B. III. Von der Verfassung der Kirche. B. IV. Von der Verwaltung der Kirche. B. V. Von dem kirchlichen Beamtenwesen. B. VI. Von dem Vermögen der Kirche. B. VII. Von dem kirchlichen Leben. B. VIII. Von dem Einfluss der Kirche auf die weltlichen Rechte. Hiermit trifft die von dem Vf. gewählte Eintheilung im Wesen überein; doch ist der Inhalt des fünften Buches dem Verfassungsrechte überwiesen, und der Stoff des achten ist an den geeigneten Stellen eingeschichtet, so weit dieses überhaupt als nothwendig erschien. End-

lich in Beziehung auf das gegenseitige Verhältniss des katholischen und evangelischen Kirchenrechts ist der einfache Grundsatz festgehalten, dass überall, wo die individuelle dogmatische Auffassung ein individuelles Recht erzeugt hat, der Stoff auch eine besondere Darstellung fordere, während da die sogen. Combinationsmethode angewandt werden müsse, wo die evangelische Kirche den geschichtlichen Zusammenhang mit dem canonischen Rechte nicht aufgelöst hat. Zuletzt mag noch hervorgehoben werden, dass auch die Literatur mehr als in irgend einem der früheren Lehrbücher Berücksichtigung gefunden, und dass der Vf. öfter als seine Vorgänger aus den Urkundenschätzen des Mittelalters die Rechtsentwickelung anschaulich zu machen versucht hat, ganz so, wie dieses früher in sehr förderlicher Weise von J. H. Böhmer geschehen war. — Auf diesen Grundlagen aufgeführt, erschien die 1. Abtheilung im Herbste des J. 1841, die 2. in der Ostermesse d. J. 1842, also in einer Zeit, in der eben alle Grundfragen des Kirchenrechts auf dem Boden des Lebens sich in Bewegung gesetzt hatten. Dieses Zusammentreffen war der Verbreitung des Buches in so hohem Grade günstig, dass viel schneller, als der Vf. es sonst zu hoffen berechtigt war, die nicht unbeträchtliche Auflage sich vergriff und eine zweite Ausgabe erfordert wurde. Diese ist in allen Grundbeziehungen unverändert, namentlich ist der Darstellung ihr objectiver Charakter erhalten, der von den verschiedensten Seiten her als ihr besonderer Vorzug gerühmt worden ist. Auch die Methode ist in der Hauptsache dieselbe geblieben, so sehr auch eine inzwischen erschienene Schrift (Die Methodologie des Kirchenrechts von Buss, Freiburg, 1842) die ganze bisherige Behandlung des Kirchenrechts als eine verwerfliche und verderbliche in Bausch und Bogen verurtheilt hatte. Hier wird „um den gesammten Organisationsprocess des kirchenrechtlichen Systems unter die Uebersicht zu legen, der Aufriss des ganzen Baues der Kirchenrechtswissenschaft in recapitulirender Abfolge zu folgender Articulation enthüllt“: A. Fundamentaler Theil. 1. Principialer Theil, 2. Philosophie des positiven Kirchenrechts, 3. Methodologie und Systematologie, 4. organische Statistik der kirchenrechtlichen Literatur. B. Historischer Haupttheil. 1. Geschichte des kirchenrechtlichen Geistes, 2. Geschichte der kirchlichen Verfassung, Regierung und Verwaltung, 3. Geschichte der kirchlichen Gesetzgebung, 4. Geschichte der Bildung der kirchenrechtlichen Wissenschaft. C. Dogmatischer Haupttheil. 1. Kirchliches Verfassungsrecht, 2. kirchliches Regierungsrecht, 3. kirchliches Verwaltungsrecht, 4. Recht der Kirche zur Einwirkung auf das weltliche Leben. D. Praktischer Haupttheil. 1. Kirchenrechtliche Gesetzgebungskunst der Kirchen- und der Staatsregierung, 2. Organisation und Verfahren der kirchlichen Verwaltung der Kirchen- und der Staatsregierung, 3. Organisation und Verfahren der Kirchliches behandelnden Gerichte der Kirche und des Staats, 4. Anleitung und

Uebung der gesetzgeberischen, verwaltenden und richterlichen Amtsthätigkeit der Kirchen- und der Staatsregierung. Es leuchtet ein, dass eine so künstliche und verwickelte Anordnung nicht die Grundlage eines Lehrbuches sein kann, das vor Allem Einfachheit und Klarheit zu seinen Gesetzen machen muss. Der Vf. hat also aus ihr eben so wenig Nutzen ziehen können, als er die Resultate der sonstigen voraussetzungsvollen Untersuchungen und Speculationen des Hrn. Buss auf seinem confessionellen Standpuncte sich anzueignen vermocht hat. Nur in Einem Puncte erkannte er die Nothwendigkeit einer Umgestaltung und Erweiterung: in dem zweiten Abschnitte des dritten Buches, welcher die Verfassung der evangelischen Kirche behandelt. Hier war früher von der Consistorialverfassung der Ausgang genommen, und die Synodal- und Presbyterialverfassung nur als ein Element der Fortbildung derselben behandelt, während jetzt mit der reinen Synodal- und Presbyterialverfassung begonnen, dann die Consistorialverfassung geschildert, endlich die Vereinigung beider als Ziel der Entwickelung dargestellt ist. — Wenn hiernach der Charakter des Buches im Wesentlichen keine Aenderung erlitten hat, so ist dagegen der Vf. desto mehr im Einzelnen zu ergänzen und zu verbessern bemüht gewesen. Die Vergleichung der Anmerkungen beider Ausgaben wird lehren, dass die Literatur in strenger Auswahl fortgeführt ist, und die Mittheilungen aus Urkunden und Particularrechten vielfach vermehrt sind. Insbesondere aber ist jetzt viel öfter als in der ersten Auflage und allen anderen deutschen Lehrbüchern von den Declarationen der Congregatio concilii nach der in Deutschland sehr seltenen Collectio Declarationum sacrae congregationis cardinalium sacri concilii Trid. interpretum zur Beurkundung der römischen Praxis Gebrauch gemacht worden. Aber nicht allein die Anmerkungen, sondern auch die Paragraphen des Textes sind mehrfach durch grössere oder kleinere Zusätze erweitert worden (vgl. § 26. 31. 63. 96. 99. 124. 127. 157. 211. 224. 269. 272), oder es hat, wo zu solchen keine Veranlassung vorlag, wenigstens die Darstellung eine bestimmtere Fassung empfangen. Der Vf. wird desshalb auch an dieser Stelle die Hoffnung aussprechen dürfen, dass durch seine fortgesetzten Bemühungen seinem Buche eine erhöhte Brauchbarkeit gegeben worden sei. Schliesslich gedenkt er noch des Anhanges von Urkunden und Gesetzen, durch welchen er die neuern Rechtsbildungen anschaulich zu machen beabsichtigte. Dieser ist auch in der zweiten Auflage beibehalten, und nur ein Stück, das bekannte Sachsen-Weimar. Edict v. J. 1823 ist ausgeschieden worden, theils weil es nur in einem sehr engen Kreise Geltung hat, theils weil es gegenüber dem anderen, neben ihm mitgetheilten Gesetze gleicher Kategorie als entbehrlich betrachtet werden durfte.

*Richter.*

# Philosophie.

[5001] Histoire de la vie et de la philosophie de Kant par **Amand Saintes.** Paris, Cherbuliez et Co. (Hambourg, Herold.) 1844. XX u. 491 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5002] Hegel et la philosophie allemande ou exposé et examen critique des principaux systèmes de la philosophie allemande depuis Kant et spécialement de celui de Hegel par **A. Ott**, Docteur en droit. Paris, Joubert. 1844. XII u. 544 S. gr. 8. (7 Fr.)

Die beiden vorl. Schriften haben für uns Deutsche zunächst nur ein mittelbares Interesse, indem sie zeigen, von welchen Gesichtspuncten aus und auf welche Weise zwei Männer, die entweder durch ihre Geburt oder durch die politische Länderabtheilung Frankreich angehören, den Franzosen die Kenntniss deutscher Philosophie nahe zu legen suchen. Der Vf. der zuerst genannten Schrift, der sich schon durch seine „histoire crit. du rationalisme en Allemagne“, so wie neuerdings durch seine „histoire de la vie et de la philosophie de Spinoza“ bekannt gemacht hat, scheint über die Bekanntschaft der Franzosen mit Kant eine andere Ansicht zu haben, als der Vf. der zweiten Schrift. Der letztere sagt: le système de Kant est assez connu en France, pour que nous puissions nous dispenser d'une exposition détaillée; il suffira d'en rappeler les conclusions générales. Der erstere dagegen erzählt, dass er vor Kurzem auf einer Reise in Frankreich auf die Frage: ob man Kant kenne? als Antwort die Gegenfrage erhalten habe: „den Philosophen? was liegt mir daran, einen Träumer, einen Narren (fou) zu kennen?“ und dergl. mehr. Um seinen Landsleuten solche Vorurtheile zu benehmen, fügt er sogleich hinzu, Kant sei so wenig ein träumerischer Pedant gewesen, dass man ihn in Königsberg vielmehr den „schönen Magister“ genannt habe, eine Notiz, welche nachher noch mehrmals im Buche vorkommt. Eben so fehlt es schon in der Vorrede nicht an grandiosen Lobeserhebungen der deutschen Forschung, wie denn z. B. S. IX der Vf. ausruft: n'est-ce pas dans ce gigantesque laboratoire de la pensée (nämlich Deutschland), que semblable au volcan qui ne peut retenir dans ses entrailles brûlantes la lave qui doit s'épandre au loin pour la vivification de la nature, travaillant sur lui-même, l'esprit humain a fait plusieurs fois explosion? u. s. w. Gleichwohl entspricht die Meinung des Vfs. über den wahren Werth der deutschen, speciell der Kant'schen Philosophie solchen Ankündigungen keineswegs und es ist, wie aus vielen Stellen des Buchs hervorgeht, namentlich das Verhältniss der Philosophie zum religiösen Glauben, was ihm in der Philosophie keine volle Befriedigung finden lässt. Die Religion ist dem Vf. Sache des Gefühls, und weder die theoretischen Lehrmeinungen, noch die ethischen Ueberzeugungen Kant's wollen ihm, an diesem Maasstabe gemessen, genügen. Vielmehr theilt er die Ansicht Jacobi's, alle speculative Philosophie müsse auf den Spinozismus hinauslaufen (S. 485); der Spinozismus be-

friedige aber „das menschliche Bewusstsein" nicht; folglich — sollte man meinen, werde der Vf. seinen Landsleuten von dem Studium der Philosophie und namentlich der deutschen, abrathen. Das thut er aber keineswegs, vielmehr hofft er, dass erst dann, wenn die Franzosen die deutschen Systeme durchgearbeitet haben werden, ihr Einfluss und ihre Wirkung allgemein und durchgreifend sein werde. Das Compliment, welches er den Franzosen in dieser Beziehung (S. 404) macht, ist zu charakteristisch, als dass wir es nicht mittheilen sollten: Quelle langue mieux, que la langue française peut se flatter en jetant dans le monde des idées plus de clarté, d'approcher indistinctement de toutes les lèvres la coupe de la science? (Kant's Stil macht nämlich dem Vf. viel zu schaffen; und es ist mehr als einmal von den rudesses und sauvageries de Kant die Rede.) Heureux serai-je moi-même, si dans la mesure de mes faibles moyens j'ai pu contribuer par mes essais à venir puiser dans la mine des idées allemandes quelques-uns des trésors nombreux qui y sont cachés et qui n'auront, je le crois, une valeur universellement reconnue que quand l'esprit français les faisant passer dans sa corbeille magique les aura répandues ainsi transformées dans le monde des intelligences. Ueberhaupt vermeidet der Vf., wie hier mit der französ. Nationaleitelkeit, so auch sonst es mit einer der herrschenden Parteien oder einzelnen Notabilitäten zu verderben; und sehr erbaulich wird in Deutschland Vielen namentlich die feierliche Apostrophe sein, die er S. 475 f. an Schelling richtet, um ihn zu ermahnen, er möge die kostbaren Aufschlüsse, die er noch zu machen habe, nicht länger zurückhalten. Die Darstellung des Lebens und der Lehre Kant's selbst ist in 14 Capp. getheilt, von welchen die 3 ersten das Leben Kant's bis zu seinem Auftritt als Privatdocent in Königsberg schildern, die 7 folgenden nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Philosophie vor Kant seine Hauptwerke analysiren, und das 11—14. die weiteren Nachrichten über Kant's Privatleben und sonstigen Verhältnisse bis zu seinem Tode nachholen. Das 15—17. Cap. verbreitet sich dann über Kant's Einfluss auf die Wissenschaft, über seine Anhänger und Gegner, und das 18. Cap. fügt dazu einige Nachrichten über die gegenwärtige Stellung der philosoph. Parteien in Deutschland und ihre Beziehungen zu dem gemeinsamen Ausgangspunct der Kant'schen Lehre. Ueber das Leben Kant's war dem Vf. durch Borowski, Wasianski, Jachmann u. A., in neuester Zeit durch Schubert's Biographie trefflich vorgearbeitet, und er hat diese Arbeiten treulich benutzt, um Kant seinen französ. Lesern in einer ihnen zusagenden Gestalt vorzuführen; der deutsche Leser wird sich indessen doch vielleicht eines Lächelns nicht enthalten können, wenn z. B. der Uebergang Kant's aus seiner Stellung als Hauslehrer zum Privatdocenten S. 36 so geschildert wird: Le voyez-vous, ce jeune pélerin (Kant war 1755 31 Jahr alt) qui après un séjour de dix années à la campagne, se dit un beau jour qu'il pourrait bien enfin voler de ses propres ailes, et se suf-

fire à lui-même puisqu'il possède un nouveau manuscrit... Il part, en effet, avec le faible bagage d'un manuscrit et une bourse légèrement garnie, mais avec le dessein u. s. w. Eben so, wenn es S. 32 heisst, Kant würde, wenn er jetzt lebte, wo die Frage über die Freiheit des Unterrichts so lebhaft debatirt werde, zu ihren Gunsten Partei nehmen, so kann wohl mit Bestimmtheit gesagt werden, dass Kant der Freiheit des Unterrichts, die jetzt der französische Klerus in Anspruch nimmt, auf das allerentschiedenste widersprechen würde. Uebrigens finden sich nur seltene Stellen, die des Vfs. Unbekanntschaft mit dem deutschen Universitätswesen verrathen; so z. B. die Bemerkung S. 64, dass Kant seine Inauguraldiss. de mundi sensibilis etc. vor der ganzen versammelten Akademie vorgelesen habe. Wohl aber hat der Vf., wie die Franzosen gewöhnlich, ein eigenes Unglück mit den deutschen Namen, wobei man indess, da ausser den angezeigten Druckfehlern noch viele unangezeigte in dem Buche vorkommen, vielleicht manche Verstümmelung auf Rechnung des Setzers bringen muss. So heisst der Lehrer Kant's Knutzen S. 26 Knutzer und S. 52 gar Knutz, aus Motherby wird S. 317 Mathorby, aus Bülfinger S. 27 Bülsinger, Wöllner heisst bald Worner, bald Wolner, Achenwall S. 256 Aschenwall. Auch ist der Geburtstag Kant's nicht der 2. April, wie S. 16 steht, sondern der 22., eben so wenig ist Bendavid im J. 1802 gestorben, wie allerdings in Tennemann's Lehrbuch bis zur neuesten Aufl. herab steht, sondern er hat als Redacteur der Haude-Spenerschen Zeitung und als Calculator der kön. Wittwencasse bis zum 28. März 1832 ganz ruhig in Berlin gelebt. Von grösserer Bedeutung als solche Einzelnheiten würde jedoch die Darstellung der Lehre Kant's sein. Ref. kann aber nicht bergen, dass ihn diese nur theilweise befriedigt hat und ihm nicht ganz geeignet scheint, den Franzosen ein bestimmtes Bild von dem eigenthümlichen Geiste der Kant'schen Philosophie zu geben. Allerdings ist es nicht leicht, von einem so weitläufigen Gedankengebäude, wie das Kant'sche System wirklich ist, in einem kurzen Umrisse sowohl die Grundlagen, als die Verzweigungen seiner Theile darzulegen; es gehört dazu vor Allem eine Durchdringung und Beherrschung des Stoffes, die sich von der Form, in welcher der Urheber selbst seine Gedanken entwickelt, frei gemacht hat; und gerade eine solche ihres Stoffes mächtige Reproduction vermisst man im Ganzen, trotz des Strebens nach historischer Treue in einzelnen Parthien. Am längsten verweilt der Vf. bei der Kritik der reinen Vernunft, sich beiläufig (S. 151) entschuldigend, dass er bei einer analyse dont l'aride exposition n'est pas faite pour égayer les lecteurs sich so lange aufhalte; weniger ausführlich wird die Kritik der prakt. Vernunft behandelt, am kürzesten endlich die Kritik der Urtheilskraft, wo der Vf. S. 216 selbst sagt: une analyse si incomplète ne peut que donner une faible idée de ce que contient cet important ouvrage de Kant. Sodann geht der Vf. nach einigen kurzen Bemerkungen über die metaph. Anfangs-

gründe der Naturwissenschaft zu der Grundlegung der Metaphysik der Sitten und zu der Rechts- und Tugendlehre über, wo er über die polit. Meinungen Kant's, namentlich über Verfassungsfragen, so wie über sein Verhältniss zu Rousseau und Montesquieu ausführlich spricht, ohne auf die eigentlichen Grundbegriffe der Kant-schen Rechts- und Staatslehre genauer einzugehen. (Worauf mag es sich wohl, beiläufig gesagt, gründen, wenn es S. 243 heisst: „die politischen Ansichten Kant's seien selbst denen wenig bekannt, welche sich für Vertheidiger seiner Philosophie erklären".) Den Inhalt der „Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft" und des „Streits der Facultäten" bespricht der Vf. erst bei der Schilderung der späteren Lebenszeit Kant's, wobei er sich (S. 347. 344. 358), obgleich er die Freiheit der Discussion nicht abgeschnitten wissen will, mit dem Wöllner'schen Religionsedict und dem, was damit zusammenhing, keineswegs unzufrieden zeigt. Le mal est, heisst es S. 343 u. a., que de pareils édits royaux n'étaient point suffisans; und S. 358: on n'a pas entièrement raison lorsqu'on ne parle de Wöllner que comme d'un chef d'obscurantins; il n'était que mauvais homme d'état, il ne comprenait pas son époque. Wöllner, meint der Vf., hätte zugleich mit dem Religionsedict ein anderes mit der Erklärung der Pressfreiheit erlassen sollen; ein Gedanke, der fast naiv zu nennen ist. — In dem letzten Theile des Buchs, der die Nachwirkungen der Kant'schen Philosophie schildert, beruft sich der Vf. häufig auf *seine* Geschichte des Rationalismus in Deutschland und auf seine Schrift über Spinoza; etwas mehr, als eine oberflächliche, nur an Namen und allgemeine Tendenzen geknüpfte Kenntniss der verschiedenen philos. Richtungen seit Kant wird man hier nicht suchen dürfen; auch hier fehlt es nicht an einzelnen Missverständnissen, wohin S. 477 die Notiz, dass Trendelenburg Anhänger der Neuschelling-schen Lehre sei, so wie das gehört, was S. 415 und 419 über Herbart gesagt ist. Ueber den Stil des Vfs. steht wohl einem Ausländer kein entscheidendes Urtheil zu; Ref. hat jedoch besser geschriebenes Französisch gelesen und es ist ihm vorgekommen, als ob dem Vf. über einem gewissen Streben bald nach Eleganz, bald nach rhetorischem Pathos häufig die einfache Präcision und Klarheit des Gedankens entschlüpfte. — Einen viel bessern Eindruck hat auf den Ref. die zweite Schrift von Ott gemacht. Schon die Vorrede zeigt, dass man es mit einem Manne zu thun hat, der sehr bestimmt weiss, was er will; eben so beweist die Schrift ein Verständniss der Systeme, von welchen die Rede ist, und eine Sicherheit der Darstellung, welche uns auch für Deutschland der Anerkennung werth scheint und das Buch für Frankreich jedenfalls zu einer bedeutenden Erscheinung macht. Das 1. einleitende Cap. (S. 1—64) gibt auf einem verhältnissmässig engen Raume einen überaus präcisen die Darstellung des Hegel'schen Systems sehr zweckmässig vorbereitenden Abriss der Hauptgedanken Kant's, Fichte's und Schelling's und das 2. Cap. mit der Ueberschrift:

idée générale du Système de Hegel zeigt, dass der Vf. nicht nur den Zusammenhang des Hegelianismus mit den vorhergehenden Systemen, sondern auch die inneren Grundlagen desselben durchschaut. Eben desshalb ist er im Stande, die Grundlosigkeit und die innern Widersprüche der Voraussetzungen, auf welchen die angeblich „voraussetzungslose" Philosophie beruht, offen zu Tage zu legen. Die Willkür in der Hypostasirung allgemeiner Begriffe, die damit zusammenhängende Verwechselung zwischen den Begriffen des Seins und dessen, was ist, so wie zwischen Erkenntnissgründen und Realgründen, die Unklarheiten, die den Begriff des sogen. concret Allgemeinen drücken, das lose Spiel, welches mit der Logik getrieben wird, die willkürliche Unterscheidung zwischen Vernunft und Verstand, zwischen speculativem und verständigem Denken, die Absurdität der dialekt. Methode, die empirischen Erschleichungen zu denen ihre Anwendung nöthigt, die Gleichgültigkeit des Systems als solchen gegen das ethische Interesse, das pantheistische Endresultat, welches es einschliesst, — Alles dieses wird mit grosser Klarheit und Bestimmtheit auseinandergesetzt und der Vf. zeigt sich als ein gesunder Kopf, der sich durch das Gerede von der gewaltigen Tiefe des Hegel'schen Systems nicht blenden lässt. Zum Belege nur beispielsweise einige Stellen, die sich leicht vermehren liessen. S. 98 über die immanente Negation, die zugleich Position sei: la négation la plus claire en ceci, c'est la négation du sens commun, c'est le renversement de toute la logique humaine. Tout ce procédé repose sur un abus incroyable du principe que la négation de la négation vaut une affirmation. S. 113. Si on admet avec Hegel que l'être est égal au non-être, que l'affirmation est identique à la négation, que la contradiction forme l'essence de tout être, on peut passer sur les défauts accessoires et admirer la hardiesse de ses deductions. Si au contraire on repousse ce principe, le tout devra paraître a b s u r d e. S. 205 über die Art, wie Hegel den Satz des Widerspruchs und des ausgeschlossenen Dritten bestreitet: ces arguments ont l'air de plaisanteries. S. 317 am Schlusse der Darstellung der Logik: tels sont quelques-uns des mystères que la science absolue cache dans son sein. Il en est bien d'autres encore; car la contradiction catégorique sera toujours incompréhensible pour l'intelligence humaine. S. 127. Il est facile de voir que cette théorie conclut directement à la négation de la différence du bien et du mal, à la négation de la morale même. Hegel appelle le mal la diremtion; mal en vertu de quel droit? Pourquoi le deuxieme moment de la méthode est-il plutôt le mal que le premier et le troisième? Ce mot, Hegel l'a pris au dehors, il l'a fait entrer de force dans son système, où il n'a aucune signification. La diremtion en soi n'est pas plus mauvaise que l'unité; une chose ne peut être mauvaise, que du point de vue d'une loi qui la défend, d'un principe supérieur qui détermine ce qui est mal u. s. w. Ein sehr treffendes Urtheil scheint dem Ref. der Vf. S. 135 ff. auch über die Art zu fällen, wie der französ. Eklekti-

cismus mit der ihm eigenthümlichen Halbheit einige Gedanken des deutschen Idealismus benutzt hat. Von S. 143 an folgt nun *die* genauere Darstellung des Systems selbst, in der durch die Gliederung desselben vorgeschriebenen Ordnung. Die Logik, als die eigentlich speculative Basis des Ganzen, begleitet der Vf. Schritt für Schritt, zum grossen Theile mit Hegel's eigenen Worten, erst referirend, dann prüfend; und seine Beurtheilung unterscheidet sich durch die Frage nach dem Sinne jeder einzelnen Behauptung, nach dem Zusammenhange der Gedanken und nach der Nothwendigkeit, von einem Begriffe zu einem andern, und zwar gerade zu diesem und keinem andern fortzuschreiten, überaus vortheilhaft von der vagen Weise, mit welcher sich unter uns die Berufung auf das „speculative Denken" und die „dialektische Methode" häufig genug breit macht. Die Philosophie der Natur und des Geistes, also auch die des Rechts, der Geschichte, der Religion, die Aesthetik u. s. w. sind kürzer behandelt, in blossen Auszügen, ohne beigefügte Kritik, die dem Vf. nach der Widerlegung der Grundlagen des Systems in Beziehung auf das Einzelne mit Recht als überflüssig erscheinen konnte. Wegen der Gewalt, welche er der Sprache habe anthun müssen, um Hegel's Gedanken auszudrücken, bittet er seine Leser ausdrücklich um Verzeihung; er bemerkt aber sehr richtig, dass Hegel's Terminologie der deutschen Sprache nicht weniger Gewalt angethan habe und dass seine Beweise oft in nichts weiter als in Wortverdrehungen bestehen, dabei an die absichtliche *Zweideutigkeit* erinnernd, in welcher Hegel die Worte: *Aufheben*, *Grund*, Urtheil, offenbar, das ansich, für sich u. s. w. anwendet. Sehr richtig sagt er S. 138: la langue allemande, dit on, est tellement philosophique, que ses formes mêmes expriment les données de la vraie philosophie. Malheureusement chaque doctrine peut soutenir la même assertion pour chaque langue, si en la contournant, elle arrive à y trouver quelques points d'appui; ces étymologies forcées sont de faibles poids si les autres langues les contredisent; la philosophie qui s'appuie sur elles abdique la raison pour s'amuser aux jeux de mots. Das Endurtheil, welches der Vf. demgemäss über die Hegel'sche Lehre fällt, dehnt er im letzten Cap. (etat présent de la philosophie en Allemagne) über die gesammte deutsche Philosophie aus; für das wesentliche Resultat des viel gerühmten absoluten Wissens erklärt er eine allgemeine Verwirrung, eine wissenschaftliche Anarchie, einen Wortkrieg, der an die Zeiten des byzantinischen Reichs erinnere; er spricht ohne Rückhalt aus, dass der Kampf zwischen Schelling und den Anhängern Hegel's keineswegs ein rein philosophischer sei, sondern dass sich in ihm politische und religiöse Nebenabsichten, so wie die Rücksicht auf die individuelle Stellung der Betheiligten und ihr Verhältniss zu der Staatsmacht einmischen; und so schliesst das Buch mit den Worten: telle est la situation que la philosophie protestante a faite à l'Allemagne savante. Il suffira de la connaître et d'en apprécier les causes pour repousser les idées qui l'ont produite,

idées étrangères, dont l'importation dans notre patrie procurerait aussi peu de profit que d'honneur. In dieser Hinweisung auf die Philosophie des Protestantismus liegt aber noch ein Moment, welches Ref. nicht unerwähnt lassen kann, weil es zwar auf die Darstellung und Kritik des Vfs. keinen Einfluss gehabt hat, aber, der Vorrede und einigen Stellen der Einleitung nach zu schliessen, für ihn die eigentliche Endabsicht seiner Arbeit bestimmt zu haben scheint. „Alle Wahrheit, heisst es S. 2, VI, 526, ist ohne Zweifel im Katholicismus, aber der gemeine Verstand hat allerdings das Recht, nach den Gründen dieser Wahrheit zu fragen. Das Kriterium der Wahrheit nun sind sittliche Ueberzeugungen, die Moral des Evangeliums; und aus ihnen kommt auch dogmatischen und theoretischen Fragen das Interesse, welches sie wirklich in Anspruch nehmen dürfen. Der Katholicismus ist überdiess das Princip der gesellschaftlichen Einheit, der Protestantismus das Princip der Trennung und Isolirung; und Frankreich müsse dem Princip der Tradition treu bleiben, wenn es nicht den Charakter seiner Nationalität aufgeben wolle. Mit dem Hegel'schen System sei die protestantische Philosophie geschlossen; Hegel habe das letzte Wort gesprochen"; folglich, soll der Leser weiter schliessen, sei es mit der freien Selbstständigkeit der philosophischen Forschung überhaupt nichts. Welchen Einfluss diese Wendung auf das französ. Publicum machen werde, wagen wir nicht zu entscheiden; ganz bedeutungslos scheint sie auch für Deutschland nicht zu sein. Denn die unmässigen Ansprüche und Lobeserhebungen der Hegelschen Philosophie, gegenüber ihrer immer deutlicher zum Vorschein kommenden Haltungslosigkeit haben auch unter uns längst die Achtung vor der Philosophie bei Vielen untergraben, die Verknüpfung derselben mit andern Wissenschaften aufgelockert, und eine Veränderung in dem geistigen Leben der Nation vorbereitet, die geradezu ein Rückschritt sein würde. In dieser Rücksicht kann die Arbeit des Vfs. auch für Deutschland nicht ohne Nutzen sein; ihm selbst wünschen wir ein noch ausgedehnteres Studium deutscher Philosophie; denn wenigtens, was er S. 532 über Herbart sagt, lässt nicht vermuthen, dass er die Schriften dieses Denkers in ihrer ganzen Ausdehnung selbst studirt hat. Vielleicht unterwirft er dann auch seine Ansicht von der nothwendigen Verknüpfung solcher Systeme, wie das Schelling'sche und Hegel'sche sind, mit dem Protestantismus einer Revision, und macht sich nicht mehr zum Echo der in Deutschland mit so vieler Selbstgefälligkeit immer wiederholten Versicherung, mit dem Hegel'schen System sei die Reihe der überhaupt möglichen Systeme abgeschlossen.

## Geschichte.

[5003] L'Espagne depuis le règne de Philippe II. jusqu'à l'avénement des Bourbons par M. **Ch. Weiss.** 2 Vols. Paris, Hachette. 1844. VIII u. 442, 408 S. gr. 8. (15 Fr.)

Dieses treffliche Werk soll nicht eine Geschichte Spaniens seit der Zeit Philipps II. sein, welche durchweg Alles und namentlich die nach Aussen gerichtete Thätigkeit der Nachkommen K. Karls V. vollständig enthält, überhaupt die historischen Thatsachen nicht in einer breiten Darstellung dem Leser vorführen; sondern der Zweck des Vfs. ist, zu entwickeln, welches die Veranlassungen und Gründe des tiefen Verfalles Spaniens, und welches die Mittel sein möchten, durch welche es wieder zu dem ihm unter den europäischen Staaten gebührenden Range emporsteigen könne. Um dahin zu gelangen, schien es nothwendig, zuerst das politische System Philipps II. und seiner Nachfolger mit seinen nothwendigen Folgen so wie überhaupt die Thatsachen, durch welche Spaniens Fall klar wird, darzustellen. Dann soll noch in der Kürze das neue System der spanischen Bourbons entwickelt, und es sollen die Reformen, die bis auf diesen Tag durchgesetzt worden sind, dargelegt werden. Das Werk ist weniger in Beziehung auf die rein-politischen Begebenheiten wichtig; auch gesteht der Vf. hier selbst, dass er in dem, was er von ihnen nothwendig gebraucht, andern bewährten Führern gefolgt sei. Seine Wichtigkeit liegt in den Berichten über die innern Zustände Spaniens. Hier hat er theils aus gedruckten, theils aus ungedruckten Berichten, namentlich der französ. Gesandten in Spanien im 17. Jahrh. geschöpft. Mignet hatte hier keineswegs schon Alles, was von Bedeutung ist, mitgetheilt, da er für einen besonderen Zweck arbeitete. Die kön. *Bibliothek* von Paris enthielt noch eine bedeutende Anzahl von *Documenten*, die noch nicht benutzt waren, und die Berichte des französ. Consuls in Danzig an Richelieu, die Briefe und Schriften des Grafen Vauguyon, des Grafen Rébenac, des Denis Godefroi, die *Archive* von Simancas haben dem Vf. vorzugsweise als *Quellen gedient*. Nächstdem sind viele spanische Werke, die in Deutschland nur Wenigen zugänglich sein dürften, die Abhandlungen der Akademie der Geschichte zu Madrid und der ökonomischen Societät, die Werke von Ustariz, Ulloa, Navarrête, Moncada, Campomanès, Capmany, Sempère, Jovellanos und Augustins de Blas benutzt worden. Dankbar erkennt der Vf. an, dass Mignet mit seiner reichen Kenntniss Spaniens ihm helfend und fördernd zur Seite gestanden. Auch unseren geistvollen, trefflichen Ranke hat Weiss nicht vergessen, ihn bald benutzt, bald durch seine neuen Forschungen bestätigt, allenthalben seiner mit der gebührenden Werthschätzung gedacht. Das reiche Material aber, das ihm von allen Seiten geboten, ist in richtiger Vertheilung, mit scharfem Blick und Urtheil, in den meisten Beziehungen vortrefflich benutzt. Zuerst wird Spanien, wie es etwa zur Zeit des Anfangs der Herrschaft Philipps II. war, überschaut und gewürdigt. Spanien war damals in politischer Beziehung die bei weitem bedeutendste Macht in der europäischen Welt, spanische Truppen waren die besten, spanische Generale die intelligentesten. Seit einem Jahrhundert war Spanien damals auch Seemacht, und weder Frankreich

noch England vermochten sich in dieser Beziehung mit ihm zu messen. Auf dem reichen Boden Spaniens, dem in seiner Kraft und Fülle kaum ein anderes europäisches Land verglichen werden konnte, wohnte noch ein kräftiges, gesundes, seiner selbst sich bewusstes Volk. Noch stand der Ackerbau in hohen Ehren, noch blüheten Handel und Manufacturen, noch war die Handelsmarine Spaniens bedeutender als die Englands und Frankreichs, und spanische Städte waren der Sitz eines Weltverkehrs. Selbst die bildenden Künste, aus Italien hierher verpflanzt, erhoben sich zu einem eigenthümlichen und kräftigen Leben, Spaniens Dichter — ihre Namen sind ja allbekannt — konnten fast als die ersten Europa's angesehen werden, und spanische Sprache und spanische Literatur machten sich in einem weiten Kreise geltend. Und etwas über ein Jahrhundert nachher, wohin war es mit dieser Blüthe, dieser Kraft, diesem regsamen Leben gekommen? Der Tod war an seine Stelle getreten, die Fäulniss hatte ihren Thron in Spanien aufgeschlagen, selbst das Menschengeschlecht drohte dort zu verschwinden. Unter Kaiser Karl V. zählten die eigentlich spanischen Theile dieser grossen Monarchie 10 Mill. Menschen, unter König Karl II. war die Menschenzahl auf fast die Hälfte herabgesunken, und diese Hälfte war ein Jammer vor Gott und Menschen, ja zum Theil wenigstens waren sie, trotz der nationalen Einbildungen ein Jammer sich selber. Und einige Spanier fühlten und wussten es recht wohl, dass Spanien schon halbtodt dem völligen Ersterben rasch entgegengehe. Welches sind aber die Gründe dieser eben so schnellen als furchtbaren Veränderung. Zuerst ist es der Gedanke die Welt zu überschwemmen und sie für den römischen Katholicismus und für Spanien zugleich zu gewinnen, welcher das blühende Land und die kräftigen Geister so dicht an den Untergang geführt hat. Man kann indess nicht sagen, dass diess der Gedanke Philipps II. allein gewesen sei. Im Gegentheil scheint jenes unselige Bestreben in der Nation selbst sehr heimisch gewesen zu sein. Gleich am Anfange der Regierung Philipps II. schreibt Thom. Campanella („De Monarchia Hispanica Discursus") dem Beherrscher von Castilien die heilige Pflicht zu, die Reiche des Heidenthums, des Mohammedanismus und des evang. Christenthums in aller Weise zu verwirren, anzugreifen, zu stürzen, sie katholisch, sie spanisch zu machen, wozu der römische Stuhl als treffliches Hülfswerkzeug benutzt werden könne. Jeder andere Gedanke, jede andere Rücksicht, die zu Erreichung dieses Entwurfes nicht stimmen will, müsse aus der Brust beseitigt werden. Die Spanier wollen die Welt beherrschen, das war ihr Verbrechen und ihr Untergang. Die Kräfte zu so riesenhaften Unternehmungen, wie sie Philipp II. 42 Jahre lang mit den ungeheuersten Anstrengungen aufwendete, waren in That und Wahrheit nicht vorhanden. Castilien sollte vorzugsweise die Mittel hergeben, und aus Castilien konnten sie auch hauptsächlich nur gewonnen werden. Die anderen Provinzen des Reiches, selbst Aragonien, konnten eher als Feinde, denn als Freunde Castiliens

angesehen werden, und des Königs Gedanke war nur ein castilianischer Gedanke. Die Bewegungen Philipps, um ihn zu realisiren, schildert Weiss so, dass er seine Thätigkeit, die an sich selbst freilich eine zusammenhängende Kette bildete, in welcher das Eine durch das Andere bedingt ist, nach den verschiedenen Richtungen, in denen sie sich bewegte, einzeln darstellt. Portugal, Frankreich, die Niederlande, England, die Türkei, Arabien, Japan allenthalben ist Philipp II. in seiner Weise in unermesslicher Thätigkeit. Jedes Missgeschick ruft nun, ist überhaupt dazu noch eine Möglichkeit vorhanden, in der Seele des Königs den Gedanken an eine neue, noch grössere Anstrengung hervor. Selbst nach dem Untergange der Armada verzweifelt er nicht. Noch einmal gedenkt er seine Riesenmacht auf England zu werfen und es unter derselben zu vernichten, allein er vernichtet nur seine eigene Seemacht. Sehr interessant sind die Mittheilungen, welche Weiss über die diplomatische Verbindung zwischen Philipp II. einer-, und Johann von Schweden u. Stephan Batori andererseits macht. Schweden, Polen und Spanien sollen über Dänemark herfallen, es vernichten und unter sich theilen. Das beste Stück will Philipp II. für sich; es soll ihm die Herrschaft auf dem baltischen Meere verschaffen und sichern. In diesem Theile des Buches folgt Weiss zwar im Ganzen den bereits bekannten Darstellungen Anderer, allein es findet sich doch auch hin und wieder manches Eigenthümliche in den ausgesprochenen Ansichten und sonst manches bisher Unbekannte. Dann wendet er seinen Blick auf die innere Politik. Selbst neben der Schilderung unseres Ranke wird man das von Weiss Gegebene noch mit Interesse und mit Nutzen lesen. Er ist in mehreren Puncten, z. B. über Navarra und die baskischen Provinzen, über die Art und Weise, wie die castilianischen Cortes um ihre eigentliche Bedeutung gebracht werden, noch ausführlicher. Die Gedanken und Entwürfe, welche die Monarchen Spaniens seit den katholischen Königen schon gehabt, dass die Unität im Glauben durch die Unität des Staatswillens geschaffen werden, jene auf dieser, diese auf jener beruhen müsse, ist für Philipp II. gewissermaassen eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden, wenn er seinen Grundgedanken zum Ziel führen will. Ohne die ungeheuersten Anstrengungen ist, wie er wohl weiss, nichts zu gewinnen. Wie konnte er daher anders als dahin zu wirken, dass es überhaupt nur einen Willen in den spanischen Reichen gäbe! Und auf die Concentration der Staatsgewalt arbeitete man damals auch in Frankreich und England hin, freilich in einer minder groben, roh materialistischen Weise. Auch kam in Spanien noch ein bemerkenswerther Umstand hinzu, um dort die Sache unheilvoller zu gestalten. Unter Spaniens Völkern herrscht die Individualität, und nur durch Gewalt und durch eine grausame Politik, die um so grausamer war, je mehr sie im Namen und in der Sache Gottes zu handeln wähnte, schien jene Concentration der Staatsgewalt erreicht werden zu können. Nun an der Grausamkeit der Mittel

liess es Philipp II. nicht fehlen, und doch wurden seine Entwürfe im Innern des Staates nicht erreicht. Mangel an Einsicht trat zu der Misslichkeit der Umstände. Weder die Gerechtigkeitspflege, noch die militairischen und administrativen Einrichtungen erhielten durch ihn den Charakter der Ordnung, der Regelmässigkeit und Sicherheit, durch welche allein die Völker mit der absoluten Gewalt ausgesöhnt werden können. Mehreres besonders aus dem Kreise des Rechtsverfahrens ist zum Beweise dieser wichtigen Bemerkung beigebracht. Die Geschichte der Regierung Philipps III. gibt kein erfreulicheres Bild. Die Verödung des Landes, die am Abend Philipps II. schon gewaltig um sich gegriffen, nimmt immer mehr und mehr zu. Zur Unnatürlichkeit und Unsittlichkeit der Entwürfe des Vaters tritt die Thorheit und die Schwäche des Sohnes und seines leitenden Ministers hinzu. Durch Aufhetzungen, Intriguen, Bestechungen und ähnliche Dinge hoffen sie noch zu erreichen, was Philipp II. mit Gewalt und mit den Waffen zu gewinnen nicht im Stande gewesen. Noch immer wollen sie wo möglich nicht weniger als Alles haben; selbst den stammverwandten Habsburgern gedenken sie Böhmen und Ungarn zu entreissen. Es gibt fast keine Stadt in dem civilisirten Europa, wo Spanien nicht seine bezahlten Kundschafter, seine Horcher und Späher hat, die mit schwerem Gelde bezahlt werden müssen, während der bitterste Mangel schon in der Heimath eintritt. Die Freiheiten der biscayischen Provinzen sollten angetastet werden, allein Philipp III. muss zurücktreten, der Vicekönig von Neapel versucht abzufallen. Die innere Schwäche der grossen Monarchie tritt immer deutlicher hervor. Sehr ausführlich wird die Vertreibung der Moriscos geschildert. Man kann nicht wohl in Abrede stellen, dass die Moriscos für das christliche Spanien gefährlich waren, allein die Art und Weise, wie man sie unschädlich machte, rächte sich entsetzlich und diessmal folgte die Strafe dem Verbrechen auf dem Fusse nach. Die Verödung trat auf eine entsetzliche Weise auf mehreren Puncten Spaniens an die Stelle des Lebens. Unter Philipp IV. will Olivarez den halbtodten Riesen noch einmal in die Höhe stellen. Einen Augenblick scheint er auch wieder zu stehen, allein es war diess doch mehr Täuschung als Wahrheit. Nicht frei und selbstständig, nicht gestützt auf seine eigene Kraft und selbstgefasste Grundsätze stand Spanien mehr da; man hatte sich zum Bundesgenossen, ja fast zum Diener Habsburgs machen müssen. Durch die, wenn auch wieder erdrückten Aufstände Cataloniens und Neapels, die ausführlich geschildert sind, durch den Abfall Portugals, durch das Umsichgreifen der Niederländer in Ostindien und auf den Meeren, durch den Verlust Jamaica's sinkt die Monarchie Karls V. immer tiefer herab. Auch das königliche Geschlecht hat sich mit dem Geiste und dem Leben des Ganzen fortwährend deteriorirt. Stufenweise war in Philipp III. und Philipp IV. der Geist immer mehr ausgegangen, in dem armen Karl II., der 35 Jahre lang auf dem Throne und zugleich im An-

gesichte des Grabes sass, fehlte Kraft des Geistes und Körpers im gleichen Maasse. Jetzt musste man bei dem grossen *innerlichen* Verfall gegen die Angriffe Louis XIV. bei den Niederlanden und bei England Rettung suchen. Man musste von denen sich retten lassen, die man vor Kurzem hatte vernichten wollen. Tiefer konnte Spanien kaum in Schmach und Ohnmacht herabsinken. Der Unabhängigkeitssinn der Lande, welche das Schicksal mit Castilien vereinigt, tauchte unter dem Elend der Central-Regierung wieder auf, ja gestaltete sich schon zu einer halben Thatsache. Der französ. Gesandte berichtete im J. 1689 an Louis XIV.: „le roi d'Espagne ne conserve plus le nom de son autorité en Catalogne que parce qu'il ne la fait connaître en aucune chose". Hiermit endet die 1. Abth. der Betrachtung, die dem Raume nach bis in den Anfang des 2. Bandes hineinreicht. Die 2. Abth., welche den grössten Theil des 2. Bandes umfasst, will die Ursachen des Verfalles des Ackerbaues, der Industrie und des Handels in Spanien entwickeln. Es ist dieser Abschnitt in dem vorlieg. Werke auch in so fern von hoher Wichtigkeit, als der Vf. hier die grösste Zahl der noch nicht allgemein bekannten Nachrichten und Thatsachen geliefert hat. Zuerst ist von dem Verfalle der Menschen, des Landes, des Ackerbaues die Rede. Wie im Laufe Eines Jahrhunderts die Bevölkerung gerade auf die Hälfte herabsinken konnte, erklärt sich aus der Vertreibung der Mohammedaner, Moriscos und Juden, dem Wüthen der Inquisition und den häufigen Auswanderungen nach Amerika, die ihrerseits *wieder eine* Rückwirkung des Jammers in der Heimath waren. Anfangs war es Durst nach Gold, später Jammer und Noth, was die Menschen in die neue Welt trieb. Bei dem Beginne der Regierung Karls II. war die Verödung Spaniens so weit gediehen, dass Räuber aus den Barbareskenstaaten die Küsten ganz ungehindert plünderten. Zuweilen fürchtete man sogar die Moslemen wieder in Madrid zu sehen. Sehr bedeutende Landstriche waren völlig menschenleer geworden. Die Sierra Morena konnte erst im J. 1763 von Neuem bevölkert werden. Die Schenkungen an die todte Hand und das Ueberhandnehmen der Klöster trugen ebenfalls sehr wesentlich zur Verminderung der Bevölkerung bei. Unter Philipp III. gab es 300 Mönchs- und 988 Frauen-Klöster. Unter Karl II. bestand der 90. Theil der gesammten Bevölkerung Spaniens aus Priestern, Mönchen und Nonnen. Der ganze Nationalbesitz drohte in die Klöster zu wandern. Am Ende des 17. Jahrh. besass die Kirche in den 22 Provinzen Castiliens 12 Mill. Realen Acker Landes mit 161 Mill. Realen Einkünften, die Laien besassen daselbst noch 61 Mill. Acker mit 817 Mill. Realen an Einkünften. Die Kirche opferte zwar allerdings einen grossen Theil ihrer Einkünfte den Armen, allein sie war es doch auch selbst gewesen, welche die Menschen erst arm gemacht hatte. Die Majorate, welche vom Ende des 14. Jahrh. datiren, wurden seit den katholischen Königen immer verderblicher. Die nachgebornen Söhne wurden dadurch fast mit

Gewalt in den Krieg, in die Klöster oder nach Amerika getrieben.' Wahnsinnige Gesetze waren gleichsam auf die Vernichtung des Ackerbaues und der Ackerbau treibenden Staatsbürger berechnet. Unter Philipp II. war es dem Landwirth verboten das Korn für seinen eigenen Bedarf selbst zu verbacken oder Korn zu verkaufen. Bei der dritten Contravention war Verbannung und Confiscation alles Eigenthums die Strafe. Das Privilegium der Mesta trug ebenfalls zur Vernichtung des Ackerbaues bei. Auf die Industrie übergehend, beweist Weiss, dass die spanische Regierung den neuen Verhältnissen, welche sich durch die Entdeckung und Colonisation Amerika's gebildet, durchaus nicht gewachsen war, sie nicht verstand, immer die verkehrtesten Maassregeln ergriff, und so Alles erlangte, was sie nicht erlangen, und nichts erlangte, wo sie erlangen wollte. Man verbot bei den strengsten Strafen die Ausführung alles Goldes und Silbers aus dem Reiche. Wäre das Gesetz streng befolgt worden, so hätte natürlicherweise die Bearbeitung der amerikanischen Bergwerke bald wieder aufgegeben werden müssen, denn von welchem Nutzen konnte für Castilien eine Masse von edlen Metallen sein, die man nicht ausführen durfte. Natürlich konnte das Gesetz nicht streng gehalten werden, weil dasselbe zu unnatürlich war, wohl aber wurden alle Verhältnisse Castiliens durch dasselbe auf das Entsetzlichste verwirrt. Die edlen Metalle sanken ungemein im Preise, während dagegen Waare und Arbeit auf eine unnatürliche Weise im Preise stiegen. Wenn die Regierung eine Thorheit begangen, bemerkte sie nie, dass es eine Thorheit sei, sie sah nur, dass die Sachen nicht gingen wie sie gehen sollten, und pflanzte um zu heilen eine zweite Thorheit auf die erste, wunderte sich dann gar sehr, wenn die Verwirrung weiter zunahm, und machte sich durch eine dritte Thorheit in ihrer Verlegenheit Luft. Die vielen Data, welche Weiss aus den Verordnungen besonders der drei Philipps über Handel, Manufactur, Abgaben, Anleihen u. s. w. anführt, geben hierzu die reichsten Belege. An dem allgemeinen Verfalle ist indess nicht die Regierung allein Schuld, sondern auch der eigenthümliche Geist, der vom 16. Jahrh. an in Spanien überhand nimmt, indem der grösste Theil der Bewohner alle eigentliche Arbeit auf das Tiefste verabscheuet. Die Gesetzgebung hinsichtlich des Handels, die ganze Art und Weise des amerikanischen Verkehrs, von welchem der bei weitem bedeutendste Gewinn nicht Spaniern, sondern Fremden zufiel, die sich zuletzt auch fast des ganzen Handels in Spanien selbst bemeisterten, ist von Weiss nicht allein auf eine genügende, sondern auf eine höchst lehrreiche Weise geschildert. Besonders das Cap. über den Handel zeichnet sich durch eine grosse Anzahl von interessanten Mittheilungen aus. In der 3. Abth., wo über den Verfall der spanischen Literatur die Rede ist, bewegt sich der Vf. dagegen mit weniger Selbstständigkeit. Er ist hier fast durchaus Sismondi gefolgt. Non omnia possumus omnes. Die Schlussbe-

trachtung bespricht die von den Bourbons in Spanien eingeführten oder vorbereiteten Veränderungen.

[5001] Histoire des états généraux et des institutions représentatives en France depuis l'origine de la monarchie jusqu'à 1789 par **A. C. Thibaudeau.** Tom. I. et II. Paris, Paulin. 1843. 535 u. 502 S. gr. 8. (15 Fr.)

Es ist sehr zu beklagen, dass dem vorlieg. Werke gar keine Beilagen und Belege von dem Vf. beigefügt worden sind, um so mehr, da er selbst anführt, er habe aus verschiedenen Archiven bis jetzt noch unbekannt gewesene Documente benutzt. Der hier behandelte Gegenstand gehört zu denen, die noch keineswegs als hinlänglich durchgearbeitet angesehen werden können, daher wenigstens die Angabe der benutzten Quellen und Hülfsmittel doppelt wünschenswerth war. Die Absicht des Vfs. ist hauptsächlich nur darauf gerichtet, eine kritische Geschichte der eigentlichen Generalstaaten Frankreichs, deren Anfangspunct man in das J. 1302 setzt, zu liefern, allein er konnte und wollte dabei doch die vorhergegangene Zeit nicht mit Stillschweigen übergehen. Was die Karolingische anlangt, so können wir ihm darin nicht Recht geben, dass er in ihr schon eine eigentliche Repräsentation finden will. Das gallische Volk, man mag nun dabei an die unterworfenen Römer-Reste oder an die Germanen denken, wurde auf den fränkischen Reichstagen sicher durch Niemand repräsentirt, selbst die Grossen repräsentirten nur in sehr eingeschränkter Weise, kurze Zeit und nur zum Theil. Eine Repräsentation nämlich könnte man etwa auf den engeren nur von den Mächtigsten der Vassen besuchten Reichstagen, auf denen die Geschäfte vorbereitet wurden, unter Karl d. Gr. finden. Auf den eigentlichen Reichstagen aber mögen, so viel aus der Dürftigkeit und Unsicherheit der Berichte sich abnehmen lässt, die Bischöfe, Grossbeamteten und unmittelbaren Vassen des Königs alle persönlich zugegen gewesen sein, wodurch also die Idee der Repräsentation ausgeschlossen ist. Auch den nationalen Charakter, welchen Thibaudeau jenen Versammlungen zur Zeit der Karolinger noch zuschreibt, möchten wir ihnen nicht beimessen. Sehr gut aber ist die Entstehung einer neueren Unität in Frankreich, welche der neue, nachkarolingische Feudalismus Frankreichs allmälig in sich hat emporkommen sehen, geschildert. Auch muss der Ansicht des Vfs. vollständig beigestimmt werden, dass man bis in das 13. Jahrh. hinein sehr wohl zwei verschiedene Versammlungen in Frankreich unterscheiden müsse, eine richterliche, welche über Privatverhältnisse entscheidet, und eine staatliche, welche in den gemeinsamen Angelegenheiten der grossen Vassen und des Königs oder eines von ihnen spricht, wobei jedoch von einem nationalen Interesse noch keineswegs recht die Rede sein kann. Das Repräsentative kommt, wie man sieht, ganz allmälig auf, und fixirt sich erst von der Zeit an, wo unter Ludwig IX. wegen der Bedürfnisse des Königthums die Städte

öfter um Geld angegangen und desshalb befragt werden müssen. Seine eigentliche Geschichte beginnt Thibaudeau mit Philipp dem Schönen. Sein Zweck ist überhaupt von allen Versammlungen Frankreichs, welche einigermaassen den repräsentativen Charakter tragen, sie mögen nun in den Quellen mit diesem oder jenem Namen belegt, eigentliche und volle Generalstaaten oder unvollständige, oder nur Versammlungen der sogen. Notabeln sein, zu unterrichten. Die Prätension der Parlamente auf die Würde einer nationalen Repräsentation wird ihnen gleich von vorn herein und für alle Zeiten unbedingt abgesprochen. Das bei der Darstellung eingeschlagene Verfahren, wobei nicht etwa die blossen Ereignisse auf diesen Versammlungen hingestellt, sondern diese in eine sichere und erläuternde Verbindung mit dem historischen Faden gebracht sind, und somit eine eigentliche Geschichte Frankreichs, jedoch unter Festhaltung des Hauptentwurfes und so, dass dieser der Kern und Mittelpunct bleibt, gegeben wird, erscheint uns sehr zweckmässig. Der Vf. hat dadurch Gelegenheit gewonnen, sich noch über viele andere mit dem Hauptgegenstande in entfernterer Verbindung stehende Dinge zu verbreiten. So sind gleich vom Anfange herein die Persönlichkeit und die Tendenzen Philipps des Schönen, so wie sein allbekannter Streit mit dem apostol. Stuhle in einer guten Uebersicht dargeboten. Das Emporkommen eines bösen Geistes in dem französischen Königthume, welcher sich schon unter Philipp in Verschlechterung und Verfälschung der Münzen, in Schöpfung und Verkauf der Aemter und sonst auf mannichfache Weise, hie und da selbst in offener Gewalt zeigt, findet wenn auch nicht eine Entschuldigung, doch eine Erklärung auf der einen Seite in den gestiegenen Bedürfnissen, auf der anderen in den noch völlig ungeordneten Einkommens-Verhältnissen des Gouvernements. Es beginnt der lange Hader über Steuer ohne Bewilligung und Steuer mit Bewilligung. Bei der Adels-Reaction gegen das immer steigende Königthum unter Louis X. wird den Edlen verdientermaassen Egoismus und völlige Unkenntniss der socialen Verhältnisse vorgeworfen. Unter Philipp V. fangen die Generalstaaten an, deutlicher, entschiedener in der Geschichte hervorzutreten. Der königl. Einberufungsbrief an die Stadt Narbonne ist noch vorhanden. Narbonne allein soll vier Deputirte ernennen, und die Versammlung wird berufen, um über alle nationalen Angelegenheiten überhaupt zu entscheiden. Indess dürften es doch nicht eigentliche Generalstaaten gewesen sein, durch welche die Thronbesteigung Philipps de Valois sanctionirt wurde; der Grundsatz „keine Steuer ohne die Generalstaaten" wird aber auf einer spätern Versammlung unter diesem festgestellt. Mit der Familie Valois kommt ein neuer Geist. Er zeigt sich besonders in den ersten Gliedern unfeiner, planloser, gewaltsamer als der Geist der alten Kapetinger. Den wichtigen Ereignissen unter K. Johann, besonders aber den Generalstaaten vom J. 1355 widmet Thibaudeau die verdiente Aufmerksamkeit und hat hier mehrere seltene Documente

benutzt. Das damalige Frankreich steht ziemlich nahe daran, eine Verfassung zu erlangen, wie sie sich gleichzeitig in England zu fixiren begann. Die wichtigen Beschlüsse vom J. 1355 werden fast wörtlich mitgetheilt. Die Stände, sagt Thibaudeau, ergreifen damals die Initiative. Er hätte hinzusetzen können, sie bemeistern sich der Unbestimmtheit der Verhältnisse und der Vorstellungen, um die gesetzgebende Gewalt an sich zu bringen. Der nachmalige Verlust des mindestens schon zur Hälfte Gewonnenen hat wohl darin seinen Grund, dass so gar schlechte Anstalten für naturgemässe Ausführung des Beschlossenen getroffen wurden. Nachdem der Sturm v. J. 1357, dem auch hier eine ziemlich ausführliche Darstellung gewidmet ist, die Anwendung der Grundsätze vom J. 1355 in Vergessenheit geschoben, bietet die Zeit Karls V. und Karls VI. für die Geschichte der Generalstaaten wenig von Bedeutung dar. Unter Karl V. schweigt die Bewegung, welche die Erreichung grösserer Freiheiten zum Zwecke hat, unter Karl VI. geht sie auf die Universität, das Parlament und das eigentliche Volk über. Es wird dem Königthume das Reform-Decret vom J. 1413 abgenöthigt, aber auch dieses von der Gewalt der folgenden Ereignisse wieder verschlungen. Es ist eine unaufhörliche Bewegung unter den Franzosen des spätern Mittelalters, dem emporsteigenden autokratischen Königthume einen Damm in der ständischen Gewalt sowohl, wie durch einschränkende Grundgesetze entgegenzubauen, aber nie kommt etwas Bedeutendes oder *Sicheres* aus diesen Bewegungen hervor. In der Mitte derselben hat sich das Königthum selbst der willkürlichen Besteuerungsgewalt bemeistert. Man beruft nur zuweilen noch die allgemeinen Stände, und lässt die Steuer, wenn sie bereits ausgeschrieben und erhoben, nachträglich noch sanctioniren. Dass aber jene Bewegungen so ganz erfolglos bleiben, davon liegt der Grund freilich in mehreren Dingen und Zuständen Frankreichs; zuweilen jedoch auch offenbar daran, dass die Menschen nicht den rechten und kräftigen Willen haben. Die Generalstaaten zu Anfange der Regierung Karls VII. benutzen die grosse Noth, in welcher sich der König befindet, durchaus nicht, und somit eine Zeit und Verhältnisse nicht, wo sehr Vieles hätte gewonnen werden können. Das Bürgerthum glaubt je länger je mehr in der Uebergewalt des Königs einen Stützpunct gegen den Uebermuth des Adels zu finden und findet ihn auch wenigstens zum Theil darin, so wie anderseits auch das sich weiter ausbildende Nationalgefühl sich an des Königthums Hoheit und Macht erfreut. Die Generalstaaten werden, wie Thibaudeau meint, servil. Unter Louis XI., der zuerst durch künstliche Mittel herbeizuführen versteht, dass fast immer nur die Leute gewählt werden, welche ihm genehm sind, werden die Generalstaaten schon ganz unbedeutend. Der Vf. schildert hier besonders genau die Vorgänge bei der Versammlung vom J. 1468. Mit dem Tode Louis XI. tritt eine Modification mit ihnen ein. Diesen Abschnitt benutzt Thibaudeau, um den ganzen Mechanismus der alten Gene-

ralstaaten zu schildern. Das Repräsentative hat bis jetzt nur bei den Städten, wie es scheint, gegolten. Weltliche und geistliche Herren sind einzeln und schriftlich von dem Könige geladen worden. Erst seit 1483 tritt auch bei ihnen die Repräsentation ein. In den Städten wendete sich seitdem der König nicht mehr an die Magistrate, sondern das Volk selbst wurde eingeladen, Wahlen zu veranstalten. Die Zahl der Städte, welche zu verschiedenen Zeiten berufen wurden, kennt man nicht. Auf das platte Land streckten sich jedoch Wahlen und Repräsentation nicht aus. Die neue Einrichtung vom J. 1483 scheint besonders gegen den Adel berechnet gewesen zu sein. Die Stände dieses Jahres sind auch darum von Wichtigkeit, weil sich damals ein Streit und eine nähere Untersuchung über den Umfang der Macht derselben erhebt. Auf der einen Seite werden fast demokratische, auf der andern ultra-monarchische Ansichten ausgesprochen, endlich aber, wie gewöhnlich, nichts ausgerichtet, die Generalstaaten mit einem factischen Siege des Königthums geschlossen. So kehrt in Frankreich immer dieselbe Erscheinung wieder. Auf der einen Seite Bewegungen im Volke nach einer geordneten Verfassung des Staates und auf der andern aus allen Bewegungen heraus ein immer entschiedenerer Sieg des Königthums. Die Versammlungen unter Louis XII. zeichnen sich nach Thibaudeau kaum durch etwas Anderes als durch Servilismus aus. Die Notabeln unter Franz I. vom J. 1527 geben nur dasselbe Schauspiel. Unter Heinrich II. findet zuerst eine Versammlung der Grossen, welche der König ernannt und berufen hat, in Paris Statt, allein sie sind kaum wirkliche Notabeln zu nennen, so unsicher und schwankend sind die Formen und sonstigen Bedingungen. Die Herren vom Parlamente versuchen es jetzt sich als vierten Stand, wie unnatürlich das auch ist, zu constituiren, und in der gefährlichen Stellung des Staates Spanien und dem Calvinismus gegenüber fängt der alte Adelsgeist wieder an, sich zu regen. Unter Franz II. dient die Versammlung vom J. 1560 fast nur dazu, die Generalstaaten von Orleans unter Karl IX. vom J. 1561 vorzubereiten. Von den Reden und Anträgen, so wie vom Geschäftsgange bei denselben wird eine sehr detaillirte Auseinandersetzung gegeben. Bei Heinrich III. wird die thörichte und oft widerlegte Behauptung, dass die Kirchenreformation in Frankreich das Banner und Feldgeschrei der Demokratie gewesen, klar und bündig gewürdigt. Indess genau genommen, war diess unnöthig, denn selbst die, welche die Behauptung aufstellen, glauben nicht an sie. Sie ist erfunden, um dem Geiste der Lüge zu dienen. Thibaudeau gibt bei den Generalstaaten vom J. 1567 eine ausführliche Schilderung des Wahlactus. Als im J. 1788 die Stände wieder einberufen werden sollten, befand die Regierung selbst sich wegen der Art der Wahlen in der grössten Ungewissheit und Unkenntniss, denn sie selbst besass keine Acten und Documente mehr. Es wurde daher in den Archiven der Städte und anderwärts nachgeforscht. Die Resultate werden am Anfange des 2. Bandes, welcher mit

Heinrich III. anhebt, mitgetheilt und es ergibt sich, dass der damalige Wahlmodus in der That viel demokratischer war als der gegenwärtige, und dass durch die damaligen Cahiers ein viel vollständigerer Ausdruck des Nationalwillens als jetzt herbeigeführt wurde. Die Geschichte der Stände vom J. 1576 und 1588 wurde mit einander in Verbindung gesetzt und verglichen. Thibaudeau hatte daher diese ganz furchtbare Zeit, in welcher die halb aristokratische, halb demokratische Ligue das Königthum zu brechen droht, zu schildern, wobei über die Beschaffenheit, die Mittel und die Zwecke jener Ligue einige treffende Bemerkungen gemacht werden. Allein eben so wenig als die Reformation ist die Ligue, wenigstens der Mehrzahl ihrer Mitglieder nach, in dem Sinne aristokratisch oder demokratisch, dass man eine förmliche Abschaffung des Königthums und die Proclamation einer aristokratischen oder demokratischen Republik begehrt. Die Ligue wollte hauptsächlich einen katholischen, die Reformation einen evangelischen König, welchem man jedoch freilich auf der einen Seite sowohl als auf der andern bald mehr, bald weniger Freiheiten und Rechte für Adel und Volk abzugewinnen gedachte. Die sogen. Generalstaaten vom J. 1593, durch welche Philipp II. von Spanien das Ziel seiner Wünsche zu erreichen und Frankreich zu gewinnen hoffte, musste natürlich, wenn sie auch für die Ausbildung der Formen der französ. Staatsverfassung nicht von besonderer Wichtigkeit sind, doch wegen der Grösse und Bedeutsamkeit der Ereignisse des Vfs. ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Alle *einzelne Vorgänge* dieser Versammlung, und vorzugsweise die Machinationen Philipps II. und der spanischen Partei, so wie die diesen entgegenstehenden Operationen Guise's, der Nationalpartei und des apostol. Legaten lernt man hier sehr genau kennen, und es sind viele treffende Bemerkungen in das Ganze dieser schönen Schilderung eingestreut. So vergleicht der Vf. auch einmal von dem nationalen Standpuncte aus das Benehmen der Ligue und der Calvinisten mit einander. Die Liguisten redeten immer von der nothwendigen Einheit des Staates und des Glaubens, und doch war Niemand eifriger als sie, diese Einheit in der That zu vernichten. Ganz offenbar arbeiteten sie darauf hin, jeder Stadt ihre municipale Unabhängigkeit, jedem Gouvernement, jedem Grossen des Reiches eine freie Stellung zu sichern, und wollten endlich sogar Frankreich einem fremden Könige opfern. Solche Vorwürfe wird man dem Calvinismus nicht machen können. Die Regierung Louis XIII. ist die letzte, welche Thibaudeau ausführlicher behandelt. Die Generalstaaten vom J. 1614 sind doch immer noch eine nicht ganz unwichtige Erscheinung. Der Adel und der dritte Stand sind in eine Opposition zu einander getreten, welche viel schroffer und schärfer ist als selbst in der düstern Feudalzeit. Der Bürgerstand ist zu einigem Bewusstsein gekommen; indem er aber dasselbe geltend zu machen sucht, regt er die ganze Wuth der privilegirten Stände gegen sich auf. Indessen ist die Versammlung vom J. 1614 keineswegs, wie man

oft behauptet hat, nur in leeren Streitigkeiten hingebracht worden, ohne dass es zu einer Vereinbarung unter den Ständen selbst über die Staatsangelegenheiten gekommen wäre. Die ausführliche Schilderung Thibaudeau's beweist das Gegentheil. Die Cahiers entwickeln sehr gesunde Ansichten über die Verwaltung der Finanzen, die Erhebung der Steuern, die Pensionen, den Aemterverkauf, Handel, Industrie und Gerechtigkeitspflege. Die Aufhebung der innern Zölle, der Zünfte, die Einführung eines gleichen Maasses und gleichen Gewichtes, die Einberufung der Generalstaaten nach wenigstens zehn Jahren kam in Antrag. Die meisten dieser Anträge sind vom dritten Stande ausgegangen. Die Regierung hat in der Ordonnanz von 1629 davon realisirt, was mit ihren Ansichten übereinstimmte, Anderes ist am Ende des 17. Jahrh. in den Code civil aufgenommen worden. Auch die Notabeln vom J. 1626 werden bis in das Detail verfolgt. Merkwürdig sind die schweren Klagen, welche damals der Adel über seinen eigenen Verfall laut werden lässt. Als Gründe desselben werden verschiedene Dinge, besonders der Umstand angeführt, dass das Königthum ihm die Theilnahme an der Leitung der Staatsangelegenheiten entzogen habe, weil einige unruhige Köpfe aus dem Adel die Besorgniss erzeugt hätten, dass die ganze Genossenschaft gar zu hoch emporstrebe. Auf die Regierungen Louis XIV. und Louis XV. wirft Thibaudeau nur einen flüchtigen Blick, besonders um nachzuweisen, wo und unter welchen Verhältnissen die Erinnerung an die seit 1614 verschwundenen Generalstaaten sich bald auf diese, bald auf jene Weise geltend macht. In derselben Weise ist nur kurz erwähnt, wie die Generalstaaten von 1788 herbeigeführt wurden.

[5005] Recherches historiques sur le procès et la condemnation du Duc d'Enghien par **Aug. Nougarède de Fayet.** 2 Vols. Paris, Comptoir des Imprimeurs-Unis. 1844. VIII u. 326, 319 S. gr. 8. (15 Fr.)

Der Geist der romanischen Völker ist doch ein ganz anderer als der Geist der germanischen. Bei uns ist, Gott sei gedankt, das Verbrechen noch das, was es ist. Das deutsche Gemüth kennt keine angebliche Nothwendigkeit, welche über den Mord hinweghülfe, oder ihn auch nur in einem milderen Lichte erscheinen liesse. Es statuirt nichts angeblich Hohes und Grosses, und doch dem Ewigen, Unveränderlichen, Absoluten nicht Angehörendes, das dem Menschen, mögen die Verhältnisse sein wie sie wollen, gestatten könnte, dem Reiche des Wahren und des Guten einmal abtrünnig zu werden. Und da man nun im Allgemeinen an das Reich der Wahrheit und der Tugend noch glaubt und das Sittengesetz noch eine subjective Gültigkeit hat, meint man nicht, dass der Abfall vom Wahren und vom Guten, und wäre er auch nur ein einmaliger Abfall, entschuldigt werden oder gar zu etwas Heilsamem, wahrhaft, innerlich Dauerndem und Bestehendem führen könne. Anders ist es bei den romanischen Völkern; das Gefühl des Zusammenhanges zwischen Mensch und Unendlichkeit scheint ihnen

weniger klar, weniger lebendig zu sein; daher helfen sie sich leichter über die Erscheinung des Bösen im Leben hinweg. Das vorlieg. Buch ist ein neuer Beweis für die hier ausgesprochene Wahrheit. An ein sittliches Urtheil über die Vorgänge scheint der Vf. durchaus nicht zu denken. Es mochte wohl für Napoleon eine Art von Nothwendigkeit, ein Act der Selbsterhaltung sein, dass er den Herzog von Enghien erschiessen liess. Das ist genug; was brauchen wir weiter Zeugniss? In dem Vorworte klagt der Vf., dass selbst die Freunde und Anhänger des Kaisers ungern von der Enghien'schen Sache zu sprechen schienen, denn er meint, wenn man beweisen könne, dass es ein Act der Selbstvertheidigung und für die Entwürfe und die Stellung des Kaisers gerade nothwendig gewesen, dass Enghien erschossen werden musste, so sei ja über den Vorgang weiter nicht zu sprechen. In dem Vorworte wird nun auch noch versichert, dass manches neue Licht auf die Verhältnisse werde geworfen werden, indem dem Vf. seltene Papiere zu Gebote gestanden und Mittheilungen mithandelnder oder doch als Augenzeugen thätig gewesener Personen sorgfältig benutzt worden. Indessen kommt in dem Werke selbst, was das Letztere anlangt, nur äusserst Weniges und sehr Unbedeutendes vor. Ueberhaupt findet sich nichts darunter, wodurch irgend ein Factum sich wesentlich anders gestaltete, und auch sonst hat der Vf. in der That nichts, was im Wesentlichen nicht schon als bekannt angesehen werden müsste, mittheilen können. In *geschichtlicher* Beziehung aber ist es dankenswerth, dass er *eine Menge von* Rapporten, Berichten, Ordonnanzen u. s. w., die auf die Sache Bezug haben, seiner Darstellung eingewebt hat. Seine Hauptabsicht ist Enghien's Mord als einen nothwendigen Act der Selbstvertheidigung erscheinen zu lassen. Allein diess ist ihm durchaus nicht gelungen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es unmöglich gelingen kann. Er hat, wie es scheint, damit die Aufmerksamkeit von dem Hauptpuncte abgezogen werde, eine genaue Erzählung aller Vorgänge geliefert, welche dem Morde an Enghien vorangingen. Für den Leser des Werkes führt diess den Vortheil mit sich, dass er die ganze Kette der seit 1803 gegen den ersten Consul gerichteten Versuche der Royalisten, und eine grosse Anzahl dahin gehörender Specialitäten erfährt. So wird man aus den Untersuchungsacten davon in Kenntniss gesetzt, auf welche Art und Weise Georges, Pichegru u. And. nach Paris kamen. Interessant ist auch zu erfahren, wie durch des Royalisten Querelle feigen Verrath die consularische Polizei erfährt, dass Georges sich in Paris befindet, von dem sie trotz aller ihrer Spürkraft angenommen, dass er sich noch in London befinde. Ueber Georges Cadoudal und seine Mittel und Plane, über Moreau's Unterredungen mit Pichegru, über die Theilnahme oder vielmehr das Mitwissen des englischen Cabinets von der Sache ist der Vf. indess nicht im Stande etwas Anderes als das bereits Bekannte mitzutheilen. Lange und heftige Schmähungen über englische Ver-

rätherei und Treulosigkeit sollen die Sache des ersten Consuls in ein günstiges Licht stellen. Er vergisst dabei völlig, welche Mittel seit dem Anfange der Revolution von Frankreich gegen England besonders in Irland in Bewegung gesetzt worden waren. Auch die Beschreibung, wie Enghien in Ettenheim durch Spione beaufsichtigt, wie er endlich gefasst, unter welchen Umständen er vor ein sogen. Gericht gestellt und erschossen wird, hat der Vf. sehr interessant dargestellt und recht daran gethan, dass er so viele diplomatische Stücke als er auftreiben konnte, mitgetheilt. Aber mit der Nothwendigkeit, welche den ersten Consul bestimmt, ja gezwungen haben soll, ist es sicherlich durchaus nichts. Aus den Anführungen des Vfs. selbst wird es völlig klar, dass Napoleon, der doch den Aufenthalt des Enghien in Ettenheim schon ziemlich geraume Zeit ganz ruhig beobachtet und nichts Gefährliches darin geargwöhnt, nicht einmal dann Argwohn geschöpft, als die Royalisten in Paris schon gefasst sind, plötzlich von einem panischen Schrecken wegen Enghien's Aufenthalt überfallen wird, dessen Grund sich ihm nachmals als völlig nichtig erwiesen haben muss. Der Gouverneur von Strassburg sendet einen Corporal nach Ettenheim. Dieser rapportirt, dass General Dumouriez sich bei dem Prinzen befinde. Der Corporal hat falsch verstanden. Die Leute in Ettenheim haben ihm gesagt, General Thumérry sei anwesend, mögen den Namen aber freilich nicht eben zum richtigsten ausgesprochen haben. Die Schreckensbotschaft wird nach Paris berichtet, und Napoléon, ohne Grund oder Ungrund der Nachricht nur einen Augenblick zu untersuchen, entschliesst sich zu dem äussersten Schritte, der seinen Namen auf immer verunehren wird. Wollte man nun auch eine angebliche Pflicht der Selbsterhaltung als einen genügenden Grund, der den Mord rechtfertigen könnte, ansehen, so muss man doch gestehen, dass der Fall einer Selbstvertheidigung gar nicht vorhanden war. Die Royalisten hatten allerdings ausgesagt, dass sie einen Bourbon erwarteten, sobald ihr Unternehmen einen glücklichen Anfang genommen, und es war schon an sich selbst und auch ohne ihre Aussage zu erwarten, dass die Bourbons zurückkommen würden, so wie ein Versuch, der für sie gemacht worden, glücken zu wollen schien. Dass aber Enghien der Bourbon nicht war, den die Royalisten zuerst erwarteten, war schon desshalb völlig klar, weil er sich nach Ettenheim, wo er von Strassburg aus fast ohne Telescop gesehen werden, wo man jede seiner Bewegungen beobachten konnte, hingesetzt hatte. Und im Uebrigen war ja die Conspiration der Royalisten bereits entdeckt und vereitelt. Der Bourbon, welcher kommen sollte, auch wenn er Enghien gewesen wäre, der er doch nicht war und nicht sein konnte, wäre nun sicher nicht gekommen, da Niemand ohne allen Grund und ohne alle Aussicht dem Tode in die Arme sich werfen wird. Alle diese Einwendungen hat sich jedoch der Vf. wohlweislich nicht gemacht, wie einfach und natürlich sie auch immer sind. Er hätte ja sonst auf das Ergebniss kommen müssen,

dass der Mord am Enghien noch obenein rein umsonst verübt worden ist.

# Schöne Künste.

[5006] Bauriss des Klosters St. Gallen vom Jahr 820. Im Facsimile herausgegeben und erläutert von **Ferd. Keller**. Zürich, Meyer u. Zeller. 1844. 1 lithogr. Plan in Imp.-Fol. u. 42 S. Text. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Abtei St. Gallen in der Schweiz verdankt ihre Entstehung dem heil. Gallus († 640), einem irischen Glaubensboten, welcher nach vieljährigen Missionsreisen und wechselvollen Schicksalen an jener Stelle eine klösterliche Anstalt gründete, um in einsamer Wildniss sein Leben in Andachtsübungen zu beschliessen. Das Kloster war in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestehens sehr unbedeutend, bis Abt Gozpert bald nach dem J. 822 eine neue Kirche und ansehnlichere Gebäude aufzuführen unternahm. Zu diesem Zwecke erhielt auf seinen Wunsch Gozpert selbst oder sein Neffe gleiches Namens einen Bauriss zugesendet, dessen Urheber jedoch unbekannt ist. Dieser noch jetzt in der Bibliothek zu St. Gallen aufbewahrte Bauriss, $3^1/_3$ Fuss lang und $2^1/_2$ Fuss breit, ist auf vier zusammengenähete Pergamenthäute mit rother Farbe gezeichnet, während die Angaben mit schwarzer Farbe hineingeschrieben sind. Der Plan selbst war auf eine im grossartigsten Maassstabe zu errichtende klösterliche Anstalt berechnet und konnte bei dem Neubaue, obwohl dieser mit vielem Aufwande und grosser Pracht ins Werk gesetzt wurde, doch nicht vollständig und in allen einzelnen Puncten zur Richtschnur genommen werden. Den in späterer Zeit bei Seite geworfenen Bauriss hatte ein Mönch als Schreibmaterial benutzt, um auf dessen Rückseite das Leben des h. Martin zu schreiben, das auch auf der Seite der Zeichnung fortgesetzt ist; glücklicherweise reichte jedoch der Stoff nicht weiter als nur um eine Ecke des Risses zu bedecken, deren Linien der Schreibende ausgekratzt hatte. So fand ihn zuerst der berühmte Alterthumsforscher Mabillon wieder auf, der eine Copie desselben in sein Werk „Annales Ordinis S. Benedicti“ (Vol. II.) aufnahm. Allein es ist diese Copie, wie der Vf. der vorlieg. Schrift versichert, mangelhaft und unrichtig; namentlich ist ein grosser Theil der schriftlichen Bezeichnungen weggelassen, welche allerdings für die Bedeutung der einzelnen Theile und für die Alterthumskunde überhaupt von entschiedener Wichtigkeit sind. So entschloss sich denn auf mehrfachen Wunsch von Gelehrten der Vf., ein genaues Facsimile des Baurisses zu veranstalten und dasselbe mit einer Erklärung der auf dem Baurisse enthaltenen Einzelnheiten zu veröffentlichen. Leider wurde aber durch einen unglücklichen Zufall der Stein unbrauchbar, auf welchen der Bauriss in seiner wahren Grösse übergetragen war, und man musste sich daher begnügen, da ein anderer von gleicher Grösse nicht zu beschaffen war, durch eine um ein Fünftheil verkleinerte Zeichnung das Ori-

ginal sorgfältig nachzuahmen, was auch nach Hrn. K.'s Versicherung vollständig gelungen ist. Der beigegebene Text enthält nach einem Vorworte (S. 3 f.), einen geschichtlichen Bericht über Gall und die Stiftung und Entwickelung seines Klosters (S. 5—14), dann eine Erklärung des in Steindruck beigegebenen Baurisses (S. 15—36) und zuletzt zwei Beilagen (S. 37—41), eine Bemerkung über Doppelbasiliken und eine Reihe von Versen aus Walafrid Strabo's Hortulus über die Heilkräfte der Pflanzen. — Der in Rede stehende Bauriss ist, wie bereits oben bemerkt, für ein Klostergebäude vom ansehnlichsten Umfange berechnet. Um die Kirche, an welche sich Sacristei, Bibliothek, Schreibzimmer u. s. w. unmittelbar anschliessen, gruppiren sich theils innerhalb, theils ausserhalb der Clausur das Wohnhaus des Abtes, das eigentliche Kloster mit Klosterhof, zwei Schulen, drei Gasthäuser (für Geistliche, für vornehmere Fremde und für Arme), mehrere Häuser für Kranke, für die Aerzte, für Bäder und Aderlass, ein botanischer und ein Gemüsegärten, Gebäude für Künstler und Handwerker, Speicher, Darren, eine Mühle, Ställe, Wärterwohnungen und ein Begräbnissplatz, so dass das Ganze eine in sich geschlossene und durch sich selbst bestehende Anstalt bilden sollte, um ihre vielseitige Bestimmung im vollsten Maasse zu erfüllen. Die Kirche, von 200 Fuss Länge und 80 Fuss Breite, ist ein Gebäude im frühesten Basilikenstile, mit rundem Ost- und Westchor, mit Exedren und einer Crypta, mit zahlreichen Altären, doppelten Lesepulten (Kanzeln) im Mittelschiff, mit abgesonderten Rundthürmen im Westen und mit Vorhöfen (Paradiesen genannt). In den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sind die einzelnen Behältnisse und ihr Gebrauch deutlich angegeben, in den Gärten und auf dem Begräbnissplatze selbst die dort anzubringenden Pflanzen genannt. Wenn sonach hierin mannichfache Andeutungen für das Leben jener Frühzeit enthalten sind, so wird dieser Bauriss, an welchen sich übrigens ausser den in der vorliegenden Schrift gemachten Bemerkungen noch manche interessante Betrachtungen anschliessen lassen, von dem Geschichts- und Alterthumsfreunde gewiss als ein seltenes und vielleicht in seiner Art einziges Document von hohem Werthe betrachtet und dessen sorgfältigere Herausgabe mit aufrichtigem Dank erkannt werden.

---

# *Bibliographie.*

---

## Jurisprudenz.

[5007] Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *A. L. Reyscher* und *W. E. Wilda.* 8. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1843. (n. 2 Thlr.) Inh.: *Pfeiffer*, üb. d. altgerman. Ursprung der Lehre vom unvordenkl. Besitz. (S. 1—21.) *Brackenhöft*, üb. die Begründung von Rechten an Dingen durch Vertrag. (—92.) *Sternberg*, üb. die Entwickelung der bäuerl. Standes- u. Güterverhältnisse, mit bes. Rücksicht auf die oberhess. Landsiedelleihe. (—130.) *v. Madai*, üb. den Umfang der Verantwortlichkeit des Treuhänders (Depositars) nach ält. deutschen, liv- u. esthländ. Recht. (—153.) *Purgold*, über den Vorbehalt des Mitbaus bei der elterl. Gutsübergabe. (—163.) *Seeger*, üb. die Gemeindegerechtigkeiten als Zugehörungen von Lehengütern. (—178.) *v. Struve*, d. Phrenologie in ihrem Einflusse auf d. Recht. (—199.) *Wilda*, die Wetten. (—239.) *Renaud*, zur Lehre vom Näherrechte, insbes. von der Erblosung nach gemeinem Rechte. (—283.) *v. Madai*, die Satzung des ält. deutschen, insbes. des sächs. Landrechts u. ihre Fortentwickelung. (—325.) *Huck*, die rechtl. Natur der Kirchenbaulast. (—345.) Bücherschau. (—416.)

[5008] Zeitschrift für volksthümliches Recht u. s. w. (Vgl. No. 2019.) März. *Mätzner*, die Erziehung durch d. öffentl. Schule als Recht des Staats u. d. Bürgers. (S. 153—160.) *G. E.*; das jetzt den franz. Kammern vorliegende Gesetz üb. d. öffentl. Unterricht — u. — Notizen d. preuss. Schuldverfassung betr. (—169. —172.) Ueber die sogen. appellatio tanquam ab abusu. (—183.) Welche Gesellschaften sind nach preuss. Gesetz verboten? (—193.) — Apr. *Schnerr*, die Theilnahme des Klerus an der Ständeversammlung. (S. 195—232.) Anzz. u. Misc. (—246.) — Mai. *Oppenheim*, d. Theorien üb. Besitz u. Eigenthum. (—269.) Anzz. u. Misc. (—304.)

[5009] De Nederlandsche Wetboeken, met aanteekeningen door *W. J. C. van Hasselt*. 2.—4. gedeelte. Amsterdam, van Cleef. 1843. gr. 4. (2 F. 50 c., 2 F. 94 c. u. 3 F. 20 c.) Enth.: Wetboek van koophandel, van Burgerlijke Regtsvordering u. van Strafvordering.

[5010] Sammlung der Gesetze u. Beschlüsse, wie auch d. Polizei-Verordnungen, welche seit Anf. 1839 bis Ende 1843 für den Canton Basel-Stadttheil erlassen worden. 3. Bd. (Als Fortsetzung der frühern Gesetzsamml. f. d. Canton Basel 10. Bd.) Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1844. XI u. 426 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5011] Erläuterungen üb. die Rechtsmittel der badischen Processordnung, mit e. Anleitung zu mündl. Vorträgen u. einem Anhang üb. die neue Gesetzesvorlage, von Dr. **J. Zentner**, Hofgerichtsr. zu Freiburg. Karlsruhe, Groos. 1844. XIV u. 311 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5012] Neue Präjudicien der württembergischen höh. Gerichte, Berichtigungen u. Zusätze zu dem Commentar über das württemberg. Strafgesetzbuch von Dr. **C. F. v. Hufnagel**, Director des Kreisgerichtshofes in Tübingen.

5. Anhang. 2. Hälfte. Tübingen, Osiander'sche Buchh. 1844. S. 283—721. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5013] *Der ordentliche bürgerliche Process nach königl. sächs. Rechte systematisch dargestellt von Dr. **Rob. Osterloh**, Sachwalter in Leipzig. 2. Bd. enth. den bes. Theil. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. X u. 650 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5014] Rechtsfälle zum Gebrauche eines Civilprocesspracticum zusammengebracht von Dr. **L. Höpfner**, ord. Beis. d. Juristenfac. u. Privatdoc. d. R. an d. Univ. zu Leipzig. 2. Semesterfasc. No. 41—80. Leipzig, Barth. 1844. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5015] Ueber Vermögens-Uebergaben u. Guts Abtretungen, Anträge zu einem umfassenden Gesetz üb. diesen hochwicht. Gegenstand mit deren Begründung v. **Bolley**, Präsident. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 4 u. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5016] Entwurf des kön. preuss. Wiesen Cultur-Gesetzes mit erläut. Bemerkungen von **K. Fr. Schenck**, Landwirth zu Weiden im Kreise Siegen. Siegen, Friedrich'sche Verlagsbuchh. 1844. 51 S. gr. 8. (7½ Ngr.) Bes. abgedr. aus d. krit. Zeitschr. f. Wiesenbau u. Landwirthsch. 8. Hft.

[5017] Der preussische Müller in Ansehung seiner Rechte u. Pflichten, nach den üb. die Mühlen, das Müllerwesen u. damit in Verbindung stehende Gegenstände erschien. Gesetzen und Verordnungen. 3. verm. u. verb. Ausg. enth. alle bis zum J. 1843 incl. erschien. neuen Verordnungen. Quedlinburg, Basse. 1844. XIV u. 190 S. 8. (25 Ngr.)

[5018] Vergangenheit u. Gegenwart des deutschen Wechselrechts mit Wünschen für seine Zukunft, für seine gleichmäss. Codification in Deutschland, von Dr. **J. L. U. Dedekind**, Hofr. u. ord. Prof. d. R. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1844. XIV u. 242 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5019] Traité général du droit administratif appliqué par M. **G. Dufour.** 2 Vols. Paris, Delamotte. 1844. 82¾ Bog. gr. 8. (32 Fr.)

[5020] **Jo. Devoti**, Episc. olim Ananiensis, dein Archiepisc. Carthagin., Institutionum canonicarum libri IV. Ed. I. anconitana juxta V. romanam. IV tomi. Ancona, Aureli. 1842. 276, 300, 168 u. 192 S. gr. 12. (8 L. 69 c.)

[5021] Sammlung der das deutsche Schulwesen betreff. allerhöchsten u. höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften im Regierungsbez. Oberpfalz u. v. Regensburg, die J. 1800 bis 1843 umfassend. (Von *J. Cr. Bauer*, Pfr. in Thumsenreuth.) Sulzbach, (v. Seidel). 1844. XXIV u. 583 S. 4. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[5022] Neue Sammlung sächsischer Medicinalgesetze. 2. Bd. Herausgeg. v. Dr. *L. Choulant*, k. sächs. Hofrath u. s. w. Leipzig, L. Voss. 1844. XVI u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5023] Annalen der deutschen u. ausländ. Criminal-Rechtspflege u. s. w. April. Inh.: *v. Buttel*, das Gottesgericht des Gewissens. (S. 3—27.) *Löw*, Gattenmord. (—36.) *Vieweg*, die äussersten Grenzen von culpa in einem Falle angeschuldigter Tödtung. (—100.) *v. Röder*, der Ehebruch von Amtswegen zu untersuchen. (—109.) Miscellen. (—128.)

[5024] Nachtseiten der Gesellschaft. Eine Gallerie merkwürdiger Verbrechen und Rechtsfälle. Herausgeg. v. Dr. *A. Diezmann*, Dr. *W. Jordan* u. Dr. *L. Meyer*. 1.—12. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1844. VII u. 122, 132, 126, 104, 142, 96, 111, 103, 134, 134, 123 u. 88 S. gr. 16. (à 12 Ngr.) 1. Thl.: Die Marquise v. Ganges. Der Doppelgänger. Blas El Guerrillero. 2: Das Veilchensträuschen. Varinka. Marin v. Joysel. 3.: Barak Johnson od. d. blinde Zeuge. Die Constantin. Aus d. Denkwürdigkeiten eines Advocaten. 4.: Van Morsen. Ali Tebelen, Pascha v. Janina. 5.: Derues.

6.: Der Pfarrer Chambard. Die Marquise v. Brinvilliers. Eugen Aram. Eine Mordthat in Russland. 7.: Die Gräfin v. St. Geran. Nisida. Ein Justizmord in Frankreich. 8.: Urban Grandier. Die deutsche Prinzessin. Amerikan. Rache. Eine Betrügerei im Grossen. Eine Giftmischerin. 9.—12.: Veit Fraser. Der Bräutigam v. Barna. Geo. Barrington. Cap. James Hind. Jack Sheperd. Lebrün. Der Schwur des Pascha.

## Mathematische Wissenschaften.

[5025] Journal de Mathématiques etc. Mars. (Vgl. No. 2447.) Inh.: *Blanchet*, sur les ondes successives. (S. 73—96.) *Bonnet*, propriétés géometr. et mécaniques de quelques courtes remarquables. (—112.) Avril. *Bonnet*, sur un théorème de mécanique — et — sur une propriété de la lemniscate. (—115. —116.) *Bertrand*, sur les surfaces isothermes orthogonales — et — sur la théorie des surfaces. (—132. —154.) *W. Roberts* (de Dublin) sur une représentation géométr. des trois fonctions elliptiques. (—160.) Mai. *Catalan*, note sur une formel d'Euler. (—174.) *Cabart*, sur l'heliostat. (—176.) *Lobatto*, sur une propriété relative aux racines d'une classe particulière d'equations du troisième degré. (—190.) *de St.-Venant*, integration d'une equation differentielle dans la théorie de la flexion des verges élastiques. (—192.)

[5026] Journal für die reine u. angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Herausgeg. von *A. L. Crelle*. 27. Bd. in 4 Heften. Berlin, Reimer. 1844. gr. 4. (4 Thlr.) 1. Hft. Inh.: *Hesse*, üb. d. Bildung der Endgleichung durch Elimination einer Variabeln aus zwei algebraischen Gleichungen. (S. 1—5.) *Crelle*, encyklop. u. elementare Darstellung der Zahlen. (—74.) *Eisenstein*, theorèmes sur les formes cubiques. (—79.) Aufgaben u. s. w. (—88.) 2. Hft. *Eisenstein*, Untersuchungen üb. d. cubischen Formen mit zwei Variabeln. (—104.) *Crelle*, encyklop. Darstellung u. s. w. Fortsetz. (—181.) Zusätze, Bemerkk. u. s. w. (—192.) 3. Hft. *Eisenstein*, transformations remarquables de quelques séries. (—197.) *Jacobi*, theoria novi multiplicatoris systemati aequationum differentialium vulgarium applicandi. (—268.) *Eisenstein*, Beiträge zur Kreistheilung. (—278.) Notizen, Aufgaben u. s. w. (—284.)

[5027] Archiv der Mathematik und Physik mit besond. Rücksicht auf d. Bedürfnisse der Lehrer an höh. Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von *J. A. Grunert*, Prof. zu Greifswald. 5. Thl. in 4 Heften. Greifswald, Koch. 1844. gr. 8. (3 Thlr.) 1. Hft. Inh.: *Grunert*, üb. die Reflexion u. Retraction beim Kreise. (S. 1—57.) *Gerling*, Lehrsätze aus der analyt. Geometrie u. mathem. Geographie, welche in der praktischen Geometrie zur Anwendung kommen. (—77.) *Anger*, mathem. Bemerkungen. (—81.) *Stegmann*, neuer Beweis der Formeln für die figurirten Zahlen. (—89.) *Schlömilch*, analyt. Aphorismen. (—101.) *Ofterdingen*, üb. die Auffindung mathematischer Wahrheiten bei den Griechen. (—111.) Miscellen u. s. w. (—270.)

[5028] Exposition des vrais principes mathématiques ainsi que des doctrines réelles de Pythagore et démonstration de la prééminence de ces doctrines sur celles de l'école moderne. Par **F. C. Busset.** Paris, Carilian-Goeury. 1844. 3 Bog. gr. 8. (1 Fr. 25 c.)

[5029] Elements of the Differential and Integral Calculus, with numerous Examples and Familiar Illustrations. By **J. Connel.** London, 1843. 238 S. gr. 8. (n. 9sh.)

[5030] Leçons de calcul différentiel et de calcul intégral, par M. l'abbé **Moigno.** Tom. II. Paris, Bachelier. 1844. 52 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[5031] Untersuchungen über Gegenstände der höh. Geodäsie von **C. Fr.**

**Gauss.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1844. 45 S. gr. 4. (15 Ngr.) Besond. Abdruck aus d. 2. Bde. der Abh. d. kön. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen

[5032] Traité élémentaire de géometrie descriptive, par **H. Ch. de Lafremoire.** Paris, Carilian-Goeury et Dalmont. 1844. $12\frac{1}{2}$ Bog. mit 5 Kpfrn. gr. 8. (5 Fr.)

[5033] Anleitung zum Projections- oder geometrischen Zeichnen. Nebst einem Anhange der nöthigsten Constructionen krummer Linien, hauptsächlich in Bezug auf d. Praktische bearb. von **J. E. Hummel,** Prof. an d. K. Akad. in Berlin. Berlin, Dümmler. 1844. XIV u. 206 S. nebst 16 Kpfrtaf. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[5034] Ein neuer Lehrsatz der Stereometrie. Eine Beilage zu allen stereometrischen Lehrbüchern von **K. Koppe,** Oberl. am Gymn. zu Soest. Essen, Bädeker. 1843. VIII u. 36 S. nebst 1 Figurentaf. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5035] **Geo.** Frhrn. **v. Vega** Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 25. Aufl., oder 7. Abdruck der neuen Stereotyp-Ausg. Herausgeg. von Dr. *J. A. Hülsse.* Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. XVI u. 525 S. Lex.-8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5036] Jahrbuch für 1844. Herausgeg. von *H. C. Schumacher,* mit Beitr. von *Steinheil, Moser* u. *Argelander.* Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 108 u. 254 S. 8. (2 Thlr.)

[5037] Die Hauptsätze der Astronomie. Zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen für Gebildete zusammengestellt von **A. Fd. Möbius.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Göschen. 1844. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5038] Betrachtungen über die Anordnung des Sternsystems. Ein Vortrag im wissensch. Vereine zu Berlin am 3. Febr. 1844 geh. von **J. F. Encke,** Dir. d. kön. Sternwarte. Berlin, Besser. 1844. 35 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5039] Axen-Parallelismus. Eine Denkschrift üb. die wahre Lage der Sonnen- u. Erdachse im Weltraume von **S. Sachs,** K. pens. Reg.-Bauinspector zu Berlin. Durch eine Maschine erläutert. Berlin, Schropp u. Co. 1844. 27 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5040] Diagonos, eine Maschine zur versinnlichten Anschauung der sphärisch-astronomischen Kreise u. Winkel, wie solche in Folge der tägl. Axendrehung der Erde am Himmel gedacht werden von **S. Sachs.** Ebendas. 1844. X u. 98 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5041] Ueber eine bei jeder Rotation des Fortpflanzungsmittels eintret. eigenthümliche Ablenkung der Licht- und Schallstrahlen, zunächst angewandt auf mehre theils schon bekannte theils neue Probleme der prakt. Astronomie, ein weiterer Beitrag zur allgemeinen Wellenlehre von **Chr. Doppler,** ö. o. Prof. d. Math. zu Prag. (Besond. Abdr. aus den Abhandl. der kön. böhm. Gesellsch. d. Wiss. 5. Folge. 3. Bd.) Prag, (Borrosch u. André). 1844. 14 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (10 Ngr.)

[5042] Graphische Darstellung des Laufes der Planeten u. Kometen f. d. J. 1844, nebst ausführl. Anleitung zu deren Gebrauche von **J. S. Schlimbach,** Schullehrer in Werningshausen. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1843. 8 S. u. 5 Tafeln. qu. Fol. (15 Ngr.)

## Schul- und Unterrichtswesen.

[5043] Histoire critique et législative de l'instruction publique et de la liberté de l'enseignement en France, par **Henr. de Riancey.** Tom. I. Paris, Sagnier et Bray. 1844. $26\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[5044] Schleswig-Holsteinisches Schulblatt, eine Quartalschrift für Stadt- u.

Landschulen. In Verbindung mit d. Schullehrern *Langfeldt* in Altona und *Nissen* zu Deichkamp herausgeg. von *Asmussen*, Dr. d. Theol. u. Ph., Prof. u. Vorsteher d. Schullehrersem. in Segeberg. 6. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Oldenburg in Holstein, Fränkel. 1. Hft. IV u. 162 S. 8. (2 Thlr.)

[5045] Der Volksschulfreund, eine Zeitschrift für die Volksschullehrer, zunächst der Prov. Preussen. Fortgesetzt von Dr. *J. L. Sautter*. 8. Bd. in 4 Heften. Königsberg, Bon. 1844. 1. Hft. 80 S. 8. (20 Ngr.)

[5046] Pädagogische Erfahrungen u. Ansichten. Versuch einer Beantwortung der Suringarschen Preisfrage, auf Veranlassung des Erscheinens der Curtmanschen Preisschrift erweitert u. als Beitrag zur Förderung des Unterrichts in d. Volks- u. Realsch. herausgeg. von Dr. **A. R. J. König**, Lehrer an d. Handelsgewerbsch. in Nürnberg. Nürnberg, Stein. 1844. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5047] **Ulr. Zwingli's** Lehrbüchlein, wie man die Knaben christlich unterweisen u. erziehen soll, die älteste aus der protestant. Kirche hervorgegangene Erziehungslehre, nach der 1. und bisher einzigen Ausgabe von 1524 aufs neue herausgeg. und als eine Stimme ernster Mahnung für uns. Zeit dem pädagog. Publicum empfohlen von *K. Fulda*, Oberl. am Sem. zu Weissenfels. Erfurt, Körner. 1844. X u. 54 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5048] Conferenzreden von **C. A. Wagner**, Schulmeister in Conradsdorf. 1. Bdchn. Neustadt a. d. O., Wagner. 1844. VI u. 206 S. 8. (15 Ngr.)

[5049] Welche Vortheile hat es für den Volksschullehrer, wenn er zugleich auch Familienvater ist? Rede von **C. A. Wagner.** Ebendas. 1844. 27 S. 8. (5 Ngr.)

[5050] Die Verkehrtheit in der Erziehung und Bildung der weibl. Jugend von Dr. **Fr. W. Heidenreich.** 2. verb. u. mit Nachträgen verm. Aufl. Ansbach, Gummi. 1844. VIII u. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5051] Annales de l'éducation des sourds-muets et des aveugles. Revue des institutions qui leur sont consacrées en France et à l'étranger publ. par M. *Ed. Morel.* 1. Année. Paris, 1844. gr. 8. (Jahrg. 10 Fr.) No. 1. Inh.: Introduction. (S. 5—27.) Distribution des prix à l'institution roy. des sourds-muets et des jeunes aveugles à Paris. (—53.) Inauguration de la statue de l'abbé de l'Epée dans Versailles, sa ville natale. (—59.) Chronique etc. (—64.)

[5052] Die Erziehung der Taubstummen in der Kindheit von Dr. **Graser**, k. b. Reg.- u. Kreis-Schulrath. Nach dem Tode des Vfs. mit Schluss u. kurzer Biographie dess. versehen von *J. L. Ludwig*, Cantor in Bindloch. Nürberg, Stein. 1844. II u. 103 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5053] **Luthers** kleiner Katechismus, einfach zergliedert und mit bibl. Geschichten, Sprüchen u. Liederversen als ein Lernbuch für die mittlere evang. Schuljugend bearb. von Dr. *W. Harnisch* und herausgeg. von d. christl. Vereine im nördl. Deutschland. Halle, Anton. 1844. 4 Bog. 12. (2½ Ngr.)

[5054] **Luthers** kleiner Katechismus mit Entwickelungen, Erört. u. Hinweisungen auf d. Bibel und d. Gesangbuch als ein Lehrbuch bearb. für evang Volksschullehrer u. ihre grössern Schüler so wie für Hausväter von Dr. *W. Harnisch*, und herausgeg. von d. christl. Vereine im nördl. Deutschland. Ebendas. 1844. 7 Bog. 12. (5 Ngr.)

[5055] Die Artikel des Glaubens u. der Lehre Augsburgischer Confession. Für d. Schulgebrauch und das Aufbeten in d. Kirche bearb. Nördlingen, (Beck'sche Buchh). 1844. 76 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5056] Dr. **G. F. Dinter's** sämmtliche Schriften, durchgesehen u. geordnet von Dr. *J. Chr. Bas. Wilhelm.* 2. Abth. (katechetische Werke) 11. Bd.: Religionsgeschichte, ein Lesebuch f. Bürgerschulen. Zugabe zu d. Unter-

redungen üb. d. Hauptstücke des luth. Katechismus. 14. Bd.: Unterredungen üb. d. vier letzten Hauptstücke des luth. Katechismus. 3. Bd. (üb. Taufe, Busse u. Beichte.) Neustadt a. d. O., Wagner. 1844. VIII u. 260, 154 S. 8. (10 u. 6⅕ Ngr.)

[5057] Der Heidelberger (oder Pfälzer) Katechismus. Nach der Ausgabe von 1563 revidirt, mit wörtlich abgedr. Schriftstellen versehen u. zum Schulgebrauch eingerichtet von *J. I. Mess*, KRath u. Pfr. in Neuwied. Mit e. Anhang, enth. die Fragstücke u. Antworten, womit die Kinder bei Aufnahme zum h. Abendmahl ihr öffentl. Glaubensbekenntniss ablegen. (Nach der churpfälz. Kirchenordnung von 1684.) 5. Aufl. Neuwied, v. d. Beeck. 1844. 119 S. 12. (5 Ngr.)

[5058] Der Katechismus der christkathol. Religion für das Bisthum Augsburg, ausführlich erklärt (*Chr. v. Schmid*). Ein Handbuch f. Seelsorger, Lehrer u. Aeltern. 1. Bdchn.: Das Hauptstück von d. Glauben. Augsburg, Rieger'sche Buchh. 1844. XVI u. 182 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[5059] Die Lehre des Christenthums von d. Vorsehung Gottes. Ein Beitrag zu (*v. Hirschers*) Katech. der Erzdiöc. Freiburg von e. kath. Geistlichen in Baden. Villingen, Förderer. 1844. 48 S. 8. (6⅕ Ngr.)

[5060] Auserlesene biblische Erzählungen aus d. alt. u. neuen Testamente von **Fr. W. Bodemann**, Past. zu Peine. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1844. 144 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5061] Geschichten und Lehren d. heil. Schrift für d. reform. Schulen des Kant. Aargau. 2. Aufl. Aarau, Sauerländers Sortimentsbuchh. 1844. 358 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5062] Religions-Handbuch für d. unt. u. mittl. Klassen katholischer Gymnasien u. höh. Bürgerschulen von **A. Hölscher**, Oberl. am Gymn. zu Münster. 1. Abth.: die Glaubenslehre. Münster, Theissing'sche Buchh. 1844. X u. 348 S. 8. (22½ Ngr.)

[5063] Anleitung zur christkathol. Erziehung u. Unterweisung der kleinen Kinder vom zartesten Alter bis zum 6. Jahre, nämlich bis zum Eintritt in d. Schule. Passau, Pustet'sche Buchh. 1844. 56 S. Mit 1 Titelkpfr. 16. (2½ Ngr.)

[5064] Buchstaben für die Einrichtung der Lautirtafeln zum Lautirunterrichte. Enth. 2 grosse u. 6 kleine Alphabete. Karlsruhe, Groos. 1843. 8 Halbbogen gr. Fol. (10 Ngr.)

[5065] Schullesebuch von Dr. **F. A. W. Diesterweg**, Dir. d. Sem. f. Stadtschulen in Berlin. 1. Thl. In sachgemässer Anordnung, nach d. Regeln des Lesens für Schüler bearb. 1. Abthl.: Das Lesen d. Laute, Silben u. Wörter. 7. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1843. 253 S. 8. (7½ Ngr.)

[5066] Der Leseschüler, oder Uebungen im Lesen der Druckschrift; in sachgemässer Stufenfolge f. Volksschulen bearb. von **Chr. G. Scholz**. 1. Thl. 5. durchges. Aufl. Halle, Anton. 1844. 120 S. 8. (2½ Ngr.)

[5067] Lehrgang des Lautirunterrichtes in Verbindung mit d. Schreiben, nebst e. Lautirwörterbuche; u. Anleit. zum Gebr. d. ersten Sprach- u. Lesebuchs und zu d. ersten Stimm- u. Reihenübungen, von Prof. **W. Stern**, Dir. d. ev. Schulsem. zu Karlsruhe. 3. umgeänd., wesentl. verb. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1844. XVI. 131 u. 19 S. 8. (15 Ngr.)

[5068] Erstes Sprach- u. Lesebuch für deutsche Elementarschulen von **W. Stern**. 7. Aufl. Ebendas., 1844. 80 S. gr. 12. (3⅘ Ngr.)

[5069] Der sächsische Kinderfreund, ein Lesebuch f. Stadt- u. Landschulen von **Chr. Trg. Otto**, Sem.- u. Schuldir. in Friedrichstadt-Dresden. 9. verb. Aufl. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. VIII u. 296 S. 8. (7½ Ngr.)

[5070] Lesebuch zur Weckung u. Förderung des religiös-sittl. Sinnes in kathol. Elementarschulen, als Fortsetzung des ABC- u. Lesebuchs v. *B. Overberg*. Münster, Theissing'sche Buchh. 1844. VIII u. 203 S. 8. (5 Ngr.)

[5071] Das Kind im Gebete. Ein Andachtsbüchlein in d. Kirche, zu Hause u. in d. Schule. Mit Mess-Erklärung und Wenigem aus d. Sittenlehre. 4. verb. u. verm. Aufl. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Melzer.) 1844. 44 S. 24. (2 Ngr.)

[5072] Gebet- u. Gesangbuch für d. kathol. Schuljugend von **Mth. Sohn,** Past. in Wadern. Trier, Lintz. 1843. 533 S. 8. (25 Ngr.)

[5073] Praktische Singschule, enth. methodisch geordnete Uebungen f. Stimmbildung, Tact u. Notentreffen, nebst e. Auswahl mehrstimmiger Gesänge für weibl. Stimmen, von **H. K. Breidenstein,** Dr. d. Ph. u. Prof. d. Musik an d. Univ. zu Bonn. I. Heft. 3. unveränd. Aufl. Bonn, Marcus. 1844. VII u. 48 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[5074] Gesangbuch für Gymnasien, Volks- u. Bürgerschulen. (Von **Wex.**) 4. Aufl. Aschersleben, (Laue). 1843. 48 S. 8. (3¾ Ngr.)

[5075] Liederbuch für Kleinkinder-Schulen u. d. unt. Classen der Elementar-Schulen, mit Melodien, Gebeten, Bibelsprüchen, Denkversen, Spielen, der Methode d. Erziehung u. d. Unterrichts in d. Kleinkinderschule, einer Anleitung, solche Schulen zu errichten, und Selbstprüfungsfragen f. Kleinkinderlehrerinnen, von **Thd. Fliedner.** Kaiserswerth. (Crefeld, Funcke.) 1844. VIII u. 184 S. 8. (18 Ngr.)

[5076] Kurzer Wegweiser f. d. Besucherinnen der Kleinkinderschulen, von **Thd. Fliedner.** 2. verm. Ausg. Ebendas., 1844. 16 S. 16. (4 Ngr.)

[5077] Kalligraphische Vorlegeblätter mit e. nützlichen Inhalte. Herausgeg. von e. Lehrervereine. 7. Abthl. enth. eine kleine Naturgeschichte in engl. Schrift. 3. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. thür. Lehrervereins. 1843. 24 Bl. 4. (10 Ngr.)

[5078] Die reine Elementar-Mathematik, zum Gebrauche an höh. techn. Lehr-Anstalten, besonders aber an Gymn. u. zum Selbstunterricht bearb. und mit sehr vielen Uebungs-Beispielen versehen von Dr. **Mt. Ohm,** o. öff. Prof. an d. Univ. 1. Bd.: Die Arithmetik bis zu d. höh. Gleichungen. 3. mit e. vollst. Beispiel-Sammlung verseh. Aufl. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 1844. XVI u. 477 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[5079] Handschriftliches Rechnenbuch für Schulkinder, sowie für solche Schüler, welche auch, nachdem sie die Schule verlassen haben, sich im Rechnen fortüben wollen. 2. Heft, enth. Aufg. in d. allgem. u. Decimal-Brüchen, nebst Anweisung zu deren Berechnung. Grimma, Verlagscomptoir. 1844. 40 S. 4. (5 Ngr.) Facitbuch. 8 S. 8. (2½ Ngr.)

[5080] Arithmetische Aufgaben von **Fr. W. Reimpell.** Mit e. Vorwort von Dr. *Danzel*, Rector d. höh. Bürgersch. zu Ritzebüttel. 2 Hfte. Hamburg, (Herold). 1844. VII u. 46, 38 S. 8. (à 5 Ngr.) Facite hierzu. 36 S. 8. (5 Ngr.)

[5081] Sammlung von Aufgaben für d. Schluss-Rechnung. Bearb. für Realanstalten u. gehobene Volksschulen von Präceptor **C. W. Scharpf,** Lehrer d. Arithm. zu Ulm. 1. u. 2. Bdchn. Ulm, Ebner'sche Buchh. 1844. 104 u. 100 S. gr. 12. (12½ Ngr.) Resultate. 41 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[5082] Rechnungsaufgaben nach dem neuen Münz-, Maass- und Gewichts-Systeme für sächs. Bürger- u. Landschulen, versehen mit d. nothwendigsten Regeln zu d. verschied. Rechnungsarten von **Geo. A. Winter.** 1. Bdchn.: Aufgaben für die Unter- u. Mittelclassen. 5. Aufl. 2. Bdchn.: Aufgaben f. die Oberclassen und das Wissensnöthigste aus der Feldmesskunde, erläutert

durch 45 in d. Text eingedr. Figuren. 4. Aufl. Leipzig, Wöller. 1844. 59 u. 14 S. 8. (4 Ngr. 25 Ex. 2 Thlr. 6 Ngr. 6⅘ Ngr. 12 Ex. 2 Thlr.)

[5083] Uebersichtliche Zusammenstellung des specif. Gewichtes der wicht. u. am allgemeinsten gebräuchl. Körper, von **G. H. Zeller.** (Bes. Abdr. aus d. Jugendbl. XVI. 3.) Stuttgart, Steinkopf. 1844. 9 S. 4. (3⅘ Ngr.)

[5084] *Neue Abhandlungen üb. ebenso wichtige als interessante Gegenstände aus d. Algebra u. nied. Analysis. Für höh. Lehranstalten, sowie vorzüglich zum Selbstunterrichte. Von den Proff. *Lefébure de Fourcy*, *M. Vincent*, *L. F. Ritter.* Stuttgart, Schweizerbart. 1844. XII u. 231 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5085] Stereometrische Wandtafeln nebst einem erklär. Texte, enth. die Grundzüge eines stereometrischen Lehrcurses nach *Lacroix* u. *Legendre.* Für die Schulen bearb. v. **O. Moellinger.** Solothurn, Jent u. Gassmann. 1844. 5 Taf. gr. Fol. u. 16 S. Text. gr. 8. (19 Ngr.)

[5086] Kleine Naturlehre, zur Anregung u. Begründung des relig. Gefühls für d. Jugend u. Jugendlehrer, von **W. W. Eckerle,** Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1844. VIII u. 168 S. 8. (15 Ngr.)

[5087] Seelenlehre für Lehrer und Erzieher, von **E. Ado. Ed. Calinich,** Vice-Sem.-Director zu Friedrichstadt-Dresden. 2. unveränd. Aufl. Dresden, Arnoldische Buchh. 1844. VIII u. 120 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5088] Der Sprachunterricht nach Hamilton u. Jacotot, für Lehrer an Gymn. u. Realschulen dargestellt von **J. A. Pfau.** Quedlinburg, Franke. 1844. 145 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5089] Archiv für d. Unterricht im Deutschen in Gymnasien, Realschulen u. and. höh. Lehranstalten. Eine Vierteljahrsschrift, herausgeg. v. *H. Viehoff,* Oberl. an d. Realsch. zu Düsseldorf. 2. Jahrg. (1844) in 4 Heften. Düsseldorf, Bötticher'sche Buchh. 1. Heft. V u. 193 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[5090] Deutsche Sprachlehre nach d. geistbildenden Methode, von **Ant. Heilingbrunner** sen., Schull. in Wasserburg. 1. Abthl. für Schüler der 2. Elementar-Classe. 5. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1844. 162 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[5091] Kurzer Abriss der deutschen Sprachlehre von Dr. **Abr. Heussler,** Rector an d. Töchtersch. zu Basel. 2. veränd. Aufl. Basel, Schweighauser-sche Buchh. 1844. VIII u. 134 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5092] Lehrbuch der deutschen Sprache von **P. H. Reimers,** Lehrer zu Segeberg. 2. Thl.: Die Satzlehre, Wortlehre, Rechtschreibung, Wort- u. Aufsatzbildung auf d. 5. u. 6. Stufe. Mit 582 stufenmässig geordn. Uebungsaufgaben. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1844. XVI u. 577 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5093] Materialien zu Stil-Uebungen für d. höh. Classen der Gymnasien von Dr. **Chr. Bomhard.** Ansbach, Dollfuss. 1844. 115 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5094] Naturgemäss geordneter Uebungsstoff der deutschen Sprache. Ein Handbuch f. Schüler in Volksschulen, unt. Classen der Bürgersch. u. Gymn. In 2 Abthll. von **K. Brandenbusch,** Lehrer am Gymn. zu Coblenz. 1. Abthl. Coblenz, Blum. 1844. XIII u. 175 S. 12. (10 Ngr.)

[5095] Prakt. Lehrgang für den gesammten deutschen Sprachunterricht, von **L. Kellner,** Seminarlehrer. 3. u. 4. Thl. enth. den grammat. Unterricht, hiermit verknüpfte Denkübungen und eine kurze Grammatik nach Becker's Grundsätzen. 3. verm. u. verb. Aufl. Erfurt, Otto. 1844. 7½ u. 11½ Bog. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5096] Prakt. Uebungsbuch f. d. Unterricht in der deutschen Sprache. Für Schüler, welche richtig schreiben u. denken lernen wollen, von **Dr. F. A.**

W. Diesterweg, Dir. d. Sem. zu Berlin. 1. Thl. 8. verb. u. verm. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1843. 98 S. 8. (5 Ngr.)

[5097] Deutsches Lesebuch für d. unt. u. mittl. Classen von Gymnasien u. Realschulen, bestehend in e. auf Anregung der Phantasie u. d. Gemüthes, sowie auf Bildung d. Darstellung berechn. Sammlung auserlesener Prosastücke, von Rob. H. Hiecke, Conr. u. Prof. am Domgymn. zu Merseburg. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Eisenach. 1844. X u. 436 S. gr. 8. (26⅔ Ngr.)

[5098] Musterbuch deutscher Aufsätze nebst Aufgaben. Ein Handbuch für Lehrer u. Lehrerinnen zum Gebr. in d. oberen Classen höh. Töchterschulen von Dr. H. Kletke. Berlin, Amelang. 1844. VIII u. 488 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5099] Poetische Klänge aus dem Lehrerleben. Herausgeg. von *E. Langenberg* u. *M. Uvermann*. Siegen, Friedrich'sche Verlagsh. 1844. VIII u. 232 S. 8. (17½ Ngr.)

[5100] Deutsches Lesebuch für untere u. mittl. Classen von Dr. Mager, Prof. d. franz. Spr. u. Lit. an d. Cantonssch. zu Aarau. 3. Bd. (Deutsches Elementarwerk. Lese- u. Lehrbuch f. Gymn. u. höh. Bürger- (Real-) Schulen, Cadettenhäuser, Institute u. Privatunterricht. 1. Thl. 3. Bd.) Stuttgart, Cast. 1844. XXIV u. 756 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5101] Mustersammlung interessanter Stücke deutscher Prosaiker u. Dichter. (Auswahl von Mustern u. s. w. Ein Lesebuch zum Gebrauch für Schulen. 2. Thl.) 3. verb. u. verm. Aufl. (Vom Prof. Poplinski.) Berlin, Mittler. 1844. VIII u. 381 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[5102] Deutsche Dichter. Erläutert von M. W. Götzinger. Für Freunde der Dichtkunst überhaupt u. für Lehrer d. deutschen Sprache insbes. 1. Thl. 2. verm. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1844. XX u. 732 S. 8. (3 Thlr.)

[5103] Geographie von Bayern für Schüler in deutschen Schulen, von J. C. Höfler. 2. verm. u. verb. Aufl. Bayreuth, (Grau). 1844. 29 S. 8. (2 Ngr.)

[5104] Fragen aus der vaterländischen (bayrischen) Geschichte u. Geographie mit beigefügten Antworten. Zum Gebr. für d. Schuljugend in d. höh. Classen der deutschen Werk- und Sonntagsschulen von P. Offner. 5. verm. u. verb. Aufl. München, Lindauer'sche Buchh. 1844. 108 S. gr. 12. (3⅓ Ngr.)

[5105] Nüsse zum Knacken, oder geographische Charaden, Worträthsel und Räthselfragen zur Belehrung und Unterhaltung f. d. Jugend. Schw. Hall, Haspel'sche Buchh. 1844. 67 S. 12. (5 Ngr.)

[5106] Allgemeine Geschichtstabelle auf geograph. Grunde. In acht Blättern, zusammengesetzt eine Wandtafel von 57 Z. Höhe u. 72 Z. Breite bildend, v. Director Dr. C. Vogel. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1844. (2 Thlr. 20 Ngr. Aufgezogen u. in Carton 4 Thlr. 10 Ngr.)

[5107] Kurzer tabellarischer Leitfaden für d. Unterricht einer deutschen evangel. Jugend in d. Weltgeschichte von J. G. Cordes, Conr. zu Uelzen. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1843. 31 S. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[5108] Lehrbuch der Geschichte als Leitfaden bei Vorträgen ders., zunächst f. obere Classen der Gymn. u. gleichsteh. Lehranstalten von P. J. Junker, Prof. u. Oberl. am Gymn. zu Conitz. 1. Thl.: Gesch. des Alterthums. (2. verb. Aufl. des Leitfadens.) Leipzig, Wienbrack. 1844. XII u. 216 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5109] Deutsche Geschichte. Ein Lehr- u. Lesebüchlein f. Schulen. In eigenthüml. Weise bearb. von e. Vereine bergischer Lehrer. Meurs, Dolle. 1844. 123 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[5110] Preussische Geschichte. Ein Lehr- u. Lesebüchlein für Volksschulen. Ebendas., 1844. 48 S. gr. 12. (2½ Ngr.)

[5111] Lehrbuch der Mnemotechnik, nach einem durchaus neuen auf das Positive aller Disciplinen anwendbaren Systeme. Von **C. O. Reventlow**, Cand. d. Philol. Stuttgart, Cotta. 1843. XIV u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5112] Mnemotechnische Geschichtstafeln nach *Reventlow's* Methode zum Gebrauche f. Lehranstalten von Dr. **Ed. Eyth**, Prof. am ev.-theolog. Seminar zu Schönthal. Stuttgart, Belser'sche Buchh. 1844. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5113] Das Turnen, eine nothwendige Pflicht auf d. Waisenhäusern u. Erziehungsanstalten, von **K. F. Radewitz**, Erzieher u. Turnlehrer d. bisb. école de charité. Berlin, Schultze. 1844. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5114] Turnbüchlein, zunächst f. d. Magdeburger Jugend. Nach Jahn, Eiselen, Spiess, Lübeck, Euler bearb. von **Hm. Krahmer.** 2. Ausg. Magdeburg, Heinrichshofen. 1844. VIII u. 158 S. 32. (7½ Ngr.)

[5115] Kleines Turnbuch für Volksschullehrer, d. i. die niedere Gymnastik in d. Volksschule. Ein Leitfaden f. Seminaristen u. künft. Volksschullehrer von **J. H. Sachse**, Lehrer d. Turnkunst an d. kön. Landesschule zu Grimma u. s. w. Grimma, Verlags Compt. 1844. IV u. 67 S. mit 1 lith. Taf. 16. (3⅘ Ngr.)

[5116] Das Turnen im Hause u. Zimmer od. einfache Leibesbewegungen fürs reifere Alter beiderlei Geschlechts und Alle, die an eine sitzende Lebensart gebunden sind, sowie f. Hypochondristen zur Beförderung d. Gesundheit u. Lebensfrische. Auf 20jähr. Erfahrung gegründet. Herausgeg. von e. Arzte. Mit 22 Figg. Meissen, Goedsche. 1844. 29 S. u. 4 lith. Taff. 8. (7½ Ngr.)

[5117] Das Turnen. Ein Beitrag zur Hygiène von Dr. **Plessner**, k. pr. Kreis-Phys. Danzig, Homann. 1844. 66 S. 8. (15 Ngr.)

[5118] Die christliche Kinder-Zeitung. Redact.: Graf *v. d. Recke-Volmerstein.* 14. Jahrg. (1844) in 12 Heften. Düsselthal. (Berlin, Wohlgemuth.) 1. Heft 24 S. 12. (20 Ngr.)

[5119] Borussia. Eine Sammlung deutscher Gedichte aus d. Gebiete d Gesch. Preussens. Für Schule u. Haus. Herausgeg. u. mit Anmerkk. begleitet von Dr. *J. A. O. L. Lehmann*, Dir. d. Gymn. zu Marienwerder. 1. Thl. Bis zum J. 1740. Marienwerder, Baumann. 1843. XIV u. 418 S. 8. (1 Thlr.)

[5120] Carl der kleine Savoyarde, oder der Sturz von der Simplon-Strasse. Eine lehrreiche u. unterhalt. Erzählung f. d. Jugend u. deren Freunde von **Fr. Henning.** Landsberg, Volger u. Klein. 1844. 100 S. 8. (7½ Ngr.)

[5121] Der christliche Kinderfreund. Ein Schul-Lesebuch. Von *Dumas*, *Munzig*, *Faendler* u. *Tysska*, Dienern am göttl. Worte. 1. Thl. Berlin, Besser. 1843. 62 S. gr. 12. (3⅘ Ngr.)

[5122] Skizzenbuch, od. kleine Begebenheiten u. Gespräche zur Begründung richtiger Ansichten, von **L. Lauffs**, Pfr. Aachen, Cremer'sche Buchh. 1844. 250 S. 12. (10 Ngr.)

[5123] Der Kunst-Pfeifer. Eine Erzähl. aus d. 7jähr. Kriege für Jugend u. Volk von **W. Müller.** Berlin, Simion. 1844. 118 S. 8. (10 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Jugendbibl. v. G. Nieritz.

[5124] Mutterliebe und Brudertreue, oder die Gefahren einer grossen Stadt. Eine Volks- und Jugenderzählung von **Gust. Nieritz.** Ebendas., 1844. 139 S. 8. (10 Ngr.)

[5125] Das wüste Schloss, oder: Harter Kampf, schöner Sieg. Eine Volks-

u. Jugenderzähl. von Gust. Nieritz. Ebendas., 1844. 134 S. 8. (10 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Jugendbibl. v. G. Nieritz.

[5126] Nouveau Théâtre à l'usage de la jeunesse pour servir de divertissement dans les Collèges, les Pensions et les Familles. Publié par *E. I. Hauschild*, Prof. à l'école civ. et au gymn. de St. Nicolas à Leipzig. Leipzig, Baumgärtner. 1844. VIII u. 210 S. gr. 12. (15 Ngr.)

# Linguistik.

[5127] Grundlage zu dem Lehrgebäude der engl. Sprache; ein Leitfaden f. Lehrer u. Lernende bei Privat- u. Schulunterricht von **Mr. Ol. Preston**, Privatlehrer in Aachen. Aachen, Mayer. 1844. 148 S. 8. (15 Ngr.)

[5128] Englische Sprachlehre für Deutsche, von **L. A. Spearman**. 3. verm. u. verb. Aufl. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1844. 174 u. 85 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5129] Der kleine Engländer, od. die Kunst, die engl. Sprache ohne Lehrer auf eine leichte u. ganz fassl. Art in einigen Tagen, selbst ohne vorher ein Wort davon zu verstehen, vollkommen richtig sprechen zu lernen, von Prof. Dr. **A. F. Grüm**. 3. ganz umgearb. u. verm. Ausg. Hanau, Edler'sche Buchh. 1844. VI u. 84 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[5130] Englisches Lesebuch, enth. eine zweckmäss. zur Beförd. der Fortschritte in dieser Sprache bes. dienliche Sammlung von Lese- u. Uebersetzungsstükken, aus d. besten neuern engl. Prosaisten u. Dichtern gezogen, nach stufenweiser Schwierigkeit geordnet, mit zahlreichen, unter d. Texte angebrachten Bedeutungen der Wörter, sowie mit lebensgeschichtl. Anmerkungen versehen, als auch mit Hinweisungen auf sein synonym. Handwörterbuch und seine vereinfachte Sprachlehre von Dr. **H. M. Melford**, Lector u. Lehrer d. neuern Spr. an d. Univ. zu Göttingen. Mit e. Vorwort von *K. F. C. Wagner*, geh. Hofr. u. Prof. in Marburg. 3. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. XX u. 251 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5131] Englisches Lese- u. Schulbuch in systemat. Ordnung, interessante u. nützliche Abschnitte aus Dichtern und Prosaisten enth. In 2 Abth., nebst einem Wörterverzeichnisse, sehr verb. u. verm. v. **T. S. Williams**, *Lector* d. engl. Sprache am Johanneum zu Hamburg. Mit e. Vorrede von *Dr. Kraft*, Dir. d. Johann. 3. Aufl. 1. Abthl. Hamburg, Herold'sche Buchh. 1843. IV u. 300 S. 12. (1 Thlr.)

[5132] Dictionnaire français-anglais et anglais-français, cont. tous les mots géneralement adoptés dans les deux langues; rédigés d'après les meill. autorités. Par **J. Tibbins**. Édit. diamant. Berlin, Behr. 1844. 266 u. 336 S. 32. (Br. 22½ Ngr.; in engl. Einb. 1 Thlr.)

[5133] Französische Grammatik zunächst für Gymnasien von **Chr. W. Hertel**, Rector u. Biblioth. am Gymn. zu Zwickau. Zwickau, Richter'sche Buchh. 1844. XVI u. 295 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5134] Praktische französ. Schulgrammatik, oder vollst. Lehrbuch der franz. Sprache, nach eignen Forschungen u. d. besten Quellen bearb. von Dr. **F. M. Trögel**, ord. Lehrer d. franz. Spr. u. Lit. an d. Realsch. zu Leipzig. 1. Cursus: Aussprache, Formenlehre, Aufgaben u. Uebungsstücke. Leipzig, Baumgärtner's Buchh. 1844. 174 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5135] Remarques sur la langue française par **F. Ackermann**. Syntaxe. 1. Cahier. Nouv. explication du subjonctif et de quelques conjonctions, etc. Berlin, Asher u. Co. 1844. 28 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5136] Stoffsammlung aus der Geschichte zu franz. Memorir- u. Sprechübungen. Zunächst f. d. mittl. u. ob. Classen der Gymnasien u. and. Bildungs-

anstalten von **Geo. Graff**, Oberlehrer d. k. Gymn. zu Wetzlar. Leipzig, Schwickert. 1844. X u. 126 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[5137] Lehrbuch der französischen Sprache von Dr. **K. Hölting**, Hauptlehrer an d. Realsch. zu Cassel. 1. Lehrstufe. Cassel, Bohné. 1844. VIII u. 259 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5138] Der kleine Franzose, oder die Kunst, die franz. Sprache ohne Lehrer auf eine leichte u. ganz fassl. Art in einigen Tagen, selbst ohne vorher ein Wort davon zu verstehen, vollkommen richtig sprechen zu lernen, v. **Dr. Fr. Meyer.** 2. Aufl. Hanau, Edler'sche Buchh. 1844. 96 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[5139] Französische Chrestomathie. 1. Thl., enth. eine Auswahl von Anekdoten, Fabeln, Parabeln, Contes, Biographien, dramat. Stücken, Gedichten. Mit erklär. Anmerkk. u. häufigen Hinweisungen auf d. Sprachlehre von Hirzel, nebst e. vollst. Vocabulaire von **Conr. v. Orelli**, Prof. am Gymn. zu Zürich. 2. umgearb. Aufl. Zürich, Schulthess. 1844. VI u. 373 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5140] Souvenirs, impressions, pensées et paysages pendant un voyage en Orient (1832—1833), par **Alph. de Lamartine.** Für den Gebrauch auf Schulen im Auszuge und mit sacherklärenden Anmerkungen herausgegeben. 3. Aufl. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1844. IV u. 286 S. 8. (20 Ngr.)

[5141] Dictionnaire français-allemand et allemand-français, composé sur les meill. dictionnaires publ. dans les deux langues, et plus particulièrement sur ceux de *Mozin* et de *Thibaut*, par **J. Venedey.** Édit. diamant. Berlin, Behr. 1844. 293 u. 333 S. 32. (22½ Ngr.; in engl. Einb. 1 Thlr.)

[5142] Vocabulaire systematique français-allemand: suivi de Gallicismes, de Germanismes, de Proverbes et de quelques entretiens familiers. A l'usage des écoles, et devant servir de livre préparatoire et complément. à la grammaire méthod. par **G. Stieffelius**, anc. Pasteur français. 5. édit., augm. et corrigée. Berlin, Jonas. 1844. XII u. 227 S. 8. (12½ Ngr.)

[5143] Elementarbuch der italienischen Sprache, eine kurze Grammatik und Lehrstücke enth. (Von Dr. *K. Brandes.*) Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1843. IV u. 318 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5144] Dictionnaire français-italien et italien-français, composé sur les meill. dictionnaires français et italiens, cont. plus de 10,000 mots omis dans tous les autres dictionnaires portatifs; par **J. Ph. Barberi.** Revu et augm. d'explications grammat. par *A. Ronna.* Édit. diamant. Berlin, Behr. 1844. 326 u. 446 S. 32. (22½ Ngr.; in engl. Einb. 1 Thlr.)

[5145] Kurze Anweisung zur leichten Erlernung der schwedischen Sprache, von **U. W. Dieterich**, Dr. phil. Nebst den nothwendigsten Gesprächen. Stockholm, Fritze. 1844. 98 S. 8. (10 Ngr.)

[5146] Vollst. Grammatik der spanischen Sprache. Mit kaufmänn. Briefen, Wechselformularen, Protesten u. s. w. von Dr. **Ed. Brinckmeier.** Braunschweig, Oehme u. Müller. 1844. VIII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

## Technologie.

[5147] Erste Gründe der mechanischen Wissenschaften, von **Dan. Fr. Hecht.** 2. verb. u. verm. Aufl. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1844. VIII u. 384 S. mit 10 Kupfertaff. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5148] Der Hamburger Beobachter und das Archiv f. Wissensch. u. Künste. Redig. u. herausgeg. v. *Fr. Menck.* 28. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. Hamburg, Herold'sche Buchh. Fol. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[5149] Die Biene. Herausgeg. v. *C. T. N. Mendelssohn.* Jahrg. 1844 in 52

Nrn. (Bog.) Mit polytechnischem Archiv (monatl. 1 od. 2 Bog.). Berlin, Schnitzer. 4. (4 Thlr.)

[5150] Berliner Gewerbe-, Industrie- u. Handelsblatt. Herausgeg. von *A. F. Neukrantz.* Jahrg. 1844. 10.—13. Bd. Berlin, Heymann. gr. 8. (5 Thlr.)

[5151] Schweizerisches Gewerbeblatt. Herausgeg. v. *P. A. Bolley* u. *O. Möllinger.* 5. Jahrg. (1844) in 12 Hftn. Aarau, Sauerländer. Lex.-8. (4 Thlr.)

[5152] Innerösterreichisches Industrie- und Gewerbeblatt. Herausg. u. Red.: *C. v. Frankenstein.* 6. Jahrg. (1844) in 104 Nrn. mit vielen Abbildd. Grätz, Kienreich. gr. 4. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[5153] Polytechnisches Journal. Eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütz. Kenntnisse im Gebiete d. Naturwiss., d. Chemie, d. Pharmacie, d. Mechanik, d. Manufacturen, Fabriken, Künste, Gewerbe, d. Handlung, d. Haus- u. Landwirthschaft u. s. w. Herausgeg. von *J. G. Dingler* u. *E. M. Dingler.* Jahrg. 1844 in 12 Hftn. mit Abbildd. Stuttgart, Cotta. gr. 8. (9 Thlr. 10 Ngr.)

[5154] Mittheilungen des Gewerbevereins f. d. Königr. Hannover. Redaction: Dir. *Karmarsch.* Amts-Ass. *J. F. Hartmann.* 32. u. 33. Lief. Hannover, (Hahn'sche Hofbuchh.). 1844. 10 Bog. u. 1 Kupfertaf. gr. 4. (25 Ngr.)

[5155] Deutsche allgemeine Zeitschrift f. d. techn. Gewerbe. Herausgeg. unter Mitwirk. v. Gelehrten u. Praktikern v. Dr. *E. Herberger* zu Kaiserslautern. 1. Bd. 1.—3. Hft. Mainz, Kunze. 1843. 96 S. hoch schm. 4. mit 8 lith. Taff. in Fol. u. 4. (Der Bd. zu 24 Bog. u. 10 Taff. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

[5156] Encyklopädische Zeitschrift des Gewerbewesens. Herausgeg. vom Vereine z. Ermunt. d. Gewerbsgeistes in Böhmen. Redig. v. Prof. Dr. *Hessler.* 4. Jahrg. (1844) in 24 Hftn. Enth.: I. Jahrb. f. Fabrik. u. Gewerbtreibende. II. Mittheil. f. Gewerbe u. Handel. Prag, (Borrosch u. André). gr. 8. (6 Thlr.)

[5157] Allgemeine Zeitung f. National-Industrie u. Verkehr, *Gewerbhaushalt* u. Technik nebst Gewerbe-Blatt f. Sachsen. 9. Jahrg. (1844). Leipzig, Binder. Wöchentlich 2 Nrn., monatl. 1 Nr. des Gewerbebl., jährl. 20—25 Maschinen- od. Musterzeichn. gr. 4. (4 Thlr.)

[5158] Allgemeine polytechnische und Handlungs-Zeitung. Herausgeg. von *J. C. Leuchs.* Sammlung d. neuesten u. nützl. Erfindungen, Entdeckungen u. Beobachtungen in der Chemie, Fabrikswiss. u. d. techn. Gewerbszweigen überhaupt. Jahrg. 1844 in 52 Nrn. Nürnberg, Leuchs u. Co. gr. 4. (2 Thlr.)

[5159] Ernste Worte über das Zusammenwirken der Fabrikanten Deutschlands, gespr. in d. Plenarversamml. des württemb. Fabrikanten-Vereins von **C. Deffner,** Fabrik. in Esslingen. Stuttgart, Metzler. 1844. 20 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[5160] Zeitschrift für Mechaniker, Maschinenbauer, Mühlenzeugarbeiter und Feuerspritzenfabrikanten. Herausgeg. v. Dr. *C. Hartmann* in Berlin. 1. Hft. Weimar, Voigt. 1844. 20 S. u. 8 lith. Taff. gr. 4. (13⅘ Ngr.) Jährlich 4—5 Hefte.

[5161] Theoretisch-prakt. Handbuch d. Land- u. Wasserbaukunst f. Baumeister, Zimmerer u. Maurer, sowie f. Bau- u. Gewerbschulen von **Fr. E. Conradi,** Baumeister u. Lehrer d. Bauwiss. an d. k. Baugewerkensch. in Chemnitz. 4. u. 5. (letzte) Lief. Chemnitz, Goedsche Sohn. 1844. 25 Bog. Text u. 27 lith. Taff. 4. (4 Thlr. 10 Ngr.; vollst. mit e. Atlas v. 60 Taff. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[5162] Dritter Bericht über die Wagenbauanstalt d. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Comp. 30. Dec. 1843. Mit Preisliste und 8 Zeichnungen. Leipzig, Fr. Fleischer. 1844. qu. gr. 4. (20 Ngr.)

[5163] Werkzeichnungen, oder prakt. u. detaillirte Zeichnungen, Beschreib. u. Erläuterungen d. verschied. Arten von ausgef. Maschinen u. Maschinerieen.

Herausgeg. von *C. T. N. Mendelssohn* unter Mitwirk. mehrerer Techniker. I. Bd. 6. Heft, enth. die Anlage einer vollst. Oelfabrik mit Zubehör. Berlin, Reimer. 1844. 6 lith. Blätter gr. Fol. u. 1 Bog. Text. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5164] Modell- und Reisbuch für Zimmerleute u. Tischler von **Middleton.** 3. Aufl. 1. u. 2. Hft. Leipzig, Hunger. 1844. à 16 Kupfertaff. 4. (à 10 Ngr.)

[5165] Journal f. Bau- u. Möbelschreiner, Tapezirer und Gewerbs-Zeichnen schulen, von *W. Kimbel.* Neue Folge. 12. Hft. u. 2. Bds. 1. u. 2. Hft. Frankfurt a. M., Streng. 1844. à 4 Blätter qu. Fol. (13⅓ Ngr.; col. 17½ Ngr.)

[5166] Journal für Bau- und Möbelschreiner, Tapezirer u. f. Gewerbszeichnenschulen, angefangen von *W. Kimbel*, fortgesetzt von *A. D. v. Toussaint.* 5. Jahrg. 9.—12. Hft. Mainz, Kunze. 1844. à 4 Bl. qu. Fol. (12½; illum. 20 Ngr.)

[5167] Möbel-Journal, von *B. Franz* u. *J. Schmahl.* I. Jahrg. 1. Lief. Mainz, (Halenza). 1843. 10 Bl. 4. (10; col. 15 Ngr.)

[5168] Das Mainzer Möbeljournal, nach Londoner, Mainzer u. Pariser Zeichn. entworfen. In Stein grav. von *C. L. Born* u. Co. 2.—6. Heft. Mainz, Kunze. 1844. Blatt 13—72. gr. 8. (Jährlich 6 Hefte 1 Thlr. 17½ Ngr.; einzeln à 10 Ngr.)

[5169] Atlas der neuesten u. modernsten Zeichnungen f. Bau- u. Möbel-Tischler von **Th. Naetz.** 9. Lief. Berlin, Heymann. 1844. 4 Blätter. qu. 4. (7½ Ngr.)

[5170] Neueste Berliner Originalzeichnungen für Bau-Tischler, unter Mitwirk. namhafter Künstler, herausgeg. v. *H. Carl.* 3. u. 4. Heft. Ebendas., 1843. à 4 Blätter. qu. 4. (à 7½ Ngr.)

[5171] Neueste Original-Meubles-Zeichnungen für **A. Sager.** 3. u. 4. Heft. Ebendas., 1844. à 4 Blätter u. 2 S. Text. qu. 4. (7½ Ngr.)

[5172] Der vollständige Meublestischler u. Decorateur. Originalzeichnungen des Neuesten u. Besten in diesem Genre von **C. G. Schneider**, Modellzeichner in Berlin. 2. u. 3. Lief. Berlin, Meyer u. Hofmann. 1843. 8 lith. Bl. in Fol. u. 8 Bl. Text in 4. (2 Thlr.)

[5173] Verzierungen für Architektur, Zimmerdecoration u. Eleganz, in 36 lith. Blättern, von **W. Steinhäuser.** 3. Lief. Berlin, Schroeder. 1844. 6 Bl. gr. 4. (1 Thlr.)

[5174] Vorlegeblätter für Möbel-Tischler von **A. Stüler** u. **J. H. Strack.** 4. Hft. Neue verb. Aufl. Potsdam, Riegel. 1844. 6 Taff. u. 1 S. Text. qu. Fol. (25 Ngr.)

[5175] Tischler- und Drechslerzeitung, oder d. neueste Modegeschmack in d. Bau- u. Möbeltischlerei, d. Lackir- u. Holzbeizkunst, d. Treppenbaues, d. beliebt. Horn- u. Drechslerarbeiten u. neuesten Guillochirungen. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 4 Bog. mit 5 Taff. Abbildd. gr. 4. (12½ Ngr.) Jährlich 4—6 Hefte.

[5176] Die Drehkunst in ihrem ganzen Umfange. Nach d. Franz. frei bearb. von Dr. **Thd. Thon.** 4. Aufl., sorgfältig revid. u. mit vielen Zusätzen herausgeg. v. Dr. *C. H. Schmidt.* (N. Schaupl. d. Künste u. Handw. 15. Bd.) Ebendas., 1844. XVI u. 503 S. mit 367 Abbildd. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5177] Ornamente zum Gebr. f. Gewerbs-Schulen, von **Jos. Rud. v. Kramer**, Prof. an d. polyt. Schule zu Augsburg. Augsburg, Walch. 1844. 12 lith. Bl. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5178] Original-Muster zum prakt. Gebrauch für Stubenmaler von **Beyer.**

Meist in gleich anwendbarer Grösse u. in Farben gedr. 2. Heft. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1844. 6 Bl. Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5179] Ornamenten-Buch zum prakt. Gebrauch f. Architekten, Decorations- u. Stubenmaler, Tapeten-Fabrikanten, Seiden-, Woll- u. Damastweber u. s. w. von **C. Bötticher.** 5. Lief. Der neuen Folge 3. Heft. Berlin, Schenk u. Gerstaecker. 1844. 4 Bl. qu. Fol. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[5180] Musterblätter für Stubenmaler. In natürlicher Grösse. Enth. Bordüren, Rosetten, Friese, Medaillons. Von **A. Wolfram.** 1.—3. Hft. Quedlinburg, Basse. 1844. Taf. 1—23. gr. Royalbog. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5181] Der Tapezirer, oder Drapirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Fenstern, Betten u. s. w., von **Fr. W. Mercker.** 20. Hft. Arbeiten in Rococogeschmack. Leipzig, Baumgärtner. 1844. 6 Blätter. gr. 4. (10 Ngr.)

[5182] Die Kunst des Tapezirers u. Decorateurs, von **A. Linde,** Tapezirer. Quedlinburg, Basse. 1844. 59 S. mit 8 Taff. Abbildd. 8. (15 Ngr.)

[5183] Die Firnissfabrikation u. Lackirkunst in ihrem ganzen Umfange od. die Kunst, Firnisse u. Lackfirnisse zu bereiten, Gegenstände von Holz, Blech, Metall, Papier u. Leder schön u. dauerhaft zu lackiren, von **Jac. Miller,** Maler u. Lackirer zu Esslingen. Kempten, Dannheimer. 1844. XII u. 128 S. gr. 8. nebst 1 Figurentaf. in Fol. (15 Ngr.)

[5184] Gründlicher Unterricht im Poliren u. Beizen, sowie im Lackiren, Vergolden, Versilbern u. Bronziren aller Arten von Meubles u. metall. Geräthschaften, von **L. Schäfer.** Quedlinburg, Basse. 1844. 86 S. 8. (15 Ngr.)

[5185] Gewerbe-Zeitung für Blecharbeiter (Klempner, Flaschner, Spengler) u. Lampenfabrikanten. 4. Heft. Leipzig, Schmidt (Schmaltz). 1843. 28 S. u. 4 lith. Taff. 8. (5 Ngr.)

[5186] Zeitschrift für Klempner, Kupferschmiede, Lampenfabrikanten u. Gasbeleuchtung. 1. Hft. Weimar, Voigt. 1844. 32 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (10 Ngr.) Jährlich 4—6 Hefte.

[5187] Prakt. Unterricht im Zuschneiden für Klempner, Silber-, Kupfer- u. überhaupt Metallblecharbeiter, von **Fr. Scholle.** 34.—40. (letztes) Heft. Dresden, (Pietzsch u. Co.). 1844. 14 Taff. in Fol., nebst Titel u. Inhalt. (28. Ngr.)

[5188] Journal für Metallarbeiter jeder Gattung. Herausgeg. von Dr. C. *Hartmann* in Berlin. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 32 S. u. 4 lith. Taff. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.) Jährlich 4—6 Hefte.

[5189] Die Arbeiten des Schlossers, von **Hekt. Rössler,** Secretär d. grossherz. hess. Gewerbevereins. 1. u. 2. Lief. (der Vorlegeblätter f. Handwerkszeichnenschulen 6. Heftes 1. u. 2. Lief.) Darmstadt, Leske. 1844. $2\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. u. 12 Taff. Fol. (à 20 Ngr.)

[5190] Vollständige Mustersammlung aller Arten von ausgezeichn. Schlössern, Spanioletten, Pasquillen. Für Schlosser und Gewerbschulen. In 6 Heften mit erklär. Texte. Von *Ed. Osc. Schmidt* u. *J. W. Gerbing*, Schlossermeister. 5. u. 6. (letztes) Heft. Meissen, Goedsche. 1843. VIII u. 79 S. nebst 12 lith. Taff. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5191] Praktisches Modellbuch f. Büchsenmacher, Gewehrfabrikanten u. Jagdliebhaber, enth. eine den Fortschritten der jetz. Zeit angemessene Mustersammlung der neuesten Zündnadel-Doppelflinten, -Dischings, -Pistolen u. s. w., von **C. Martin,** Büchsenmacher in Weimar. Weimar, Voigt. 1844. 23 S. mit 32 Taff. u. erklär. Text. Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5192] Zeitschrift für Pyrotechniker aller Art, als Feuerwerker, Pulvermüller,

Salpeter- u. Schwefelarbeiter, Verfertiger neuester Feuerzeuge u. der Zündhütchen. 1. Hft. Ebendas., 1844. 32 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (10 Ngr.) Jährlich 2—3 Hefte.

[5193] Zeitung für Büchsen- u. Gewehrfabrikanten. 1. Hft. Ebendas., 1844. 32 S. u. 6 lith. Taff. gr. 4. (15 Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5194] **M. F. Ehrich's** vollständiges Handbuch der Gewehr- u. Schiesskunde. Nordhausen, Fürst. 1844. 166 S. u. 1 Taf. Abbild. 8. (19 Ngr.)

[5195] Zeitschrift für Bijouterie-, Gold-, Silber- u. Schmuckarbeiter, Juweliere, Steinschneider u. Verfertiger nachgeahmter Edelsteine. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 32 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (8⅘ Ngr.)

[5196] Die Legirkunst. Oder: Anleitung, alle Arten v. Metall-Verbindungen oder Compositionen auf die beste Weise genau u. sicher darzustellen u. in Anwendung zu bringen, von **Chr. Fr. Gl. Thon.** Quedlinburg, Basse. 1844. X u. 86 S. mit 4 Taff. Abbildd. (15 Ngr.)

[5197] Unterricht für Gold- und Silberarbeiter bei Bearbeitung der edlen Metalle in chem. u. metallurg. Hinsicht. Mit e. Anhange von vielen für Gold- und Silberarbeiter höchst wicht. Angaben u. Recepten, nebst d. nöth. Vorsichtsmaassregeln, von **J. L. Kleemann.** Der 2. sehr verm. u. durchaus verb. Aufl. v. *Albr. Kleemann* 2. Abdruck, mit Anweisung zur galvan. Vergoldung u. Versilberung. Ulm, Stettin'sche Verlagsh. 1844. XVI u. 280 S. mit 1 Abbild. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5198] Zeitschrift für Gross- u. Klein-Uhrenmacher jeder Gattung. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 32 S. m. 3 lith. Taff. gr. 4. (11⅕ Ngr.) Jährl. 4—6 Hfte.

[5199] Der Thurm-Uhren-Bau auf seiner jetzigen Stufe der Vollkommenheit, mit Berücksicht. der neuesten Stoss'schen u. Mannhardt'schen Patent-Thurm-Uhren, herausgeg. v. **C. W. Rösling**, unter Zuziehung des *V. Stoss*, Uhrenmacher u. Uhrenfabrikbesitzer. Ulm, Ebner'sche Buchh. 1843. VI u. 189 S. nebst 10 Taff. Zeichn. u. 5 Zahlentaff. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[5200] Zeitung für Porzellan-, Steingut- u. Glasfabrikanten, Töpfer u. Verfertiger der Meerschaumpfeifenköpfe. 1. Hft. Weimar, Voigt. 1844. 32 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (10 Ngr.) Jährlich 2—3 Hefte.

[5201] Journal für Papier- u. Pappenfabrikation. 1. Heft. Ebendas., 1844. 32 S. u. 2 Taff. Abbildd. gr. 4. (10 Ngr.) Jährlich 2—3 Hefte.

[5202] Journal der neuesten Fortschritte in d. Buchbinderei, d. Papp- u. Galanterie-Arbeiten, der Liniirkunst, Papierfärberei, Tapeten- u. Pergamentfabrikation. 1. Heft. Ebendas., 1844. 32 S. mit 4 lithogr. Taff. gr. 4. (12½ Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5203] Zeitung für Buchbinder u. Papparbeiter. 5. Lief. Leipzig, Schmaltz. 1843. 56 S. u. 5 Taff. Abbildd. gr. 8. (6⅘ Ngr.)

[5204] Ideen-Magazin f. Buchbinder. Zusammenstellungen von Stempeln, Linien u. s. w. aus d. Graviranstalt v. *A. Falckenberg* u. Co. in Magdeburg. 1. Hft. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1844. 6 Bl. qu. ½ Fol. (10 Ngr.)

[5205] Die Kunst des Vergoldens bei d. Buchbinderei, Etuis- u. Portefeuille-Fabrikation, von **Ado. Reber.** Heilbronn, Landherr. 1844. 8. Versiegelt. (15 Ngr.)

[5206] Die Kunst, Bücher zu binden, Futterale zu machen und Landkarten u. s. w. aufzuziehen, von **Chr. Fr. Gli. Thon.** 1. Thl., die Buchbindekunst. 4. stark verm., verb. u. mit 12 Taff. Abbildd. verseh. Ausg. 2. Thl., die Fabrikation bunter Papiere. 3. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1844. XVIII u. 447, XXVIII u. 371 S. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.) Neuer Schauplatz d. Künste u. Handw. 2. u. 25. Bd.

[5206] **Neues Journal der gesammten Gerberei, namentlich der Loh-, Weiss- u. Sämischgerberei in allen ihren verschied. Zweigen, sowie auch der Lederfärberei, des Schuh- u. Handschuhmachergewerbes, d. Häute- u. Borstenhandels u. d. Bürstenmacherei. 1. Hft. Ebendas., 1844. 32 S. u. 3 Taff.** Abbildd. gr. 4. (11⅕ Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5207] Fabrikanten- und Färberzeitung, oder die neuesten Fortschritte der Wollen-, Seiden-, Linnen- u. Baumwollenmanufacturen, sowie d. Färberei aller Stoffe u. des Zeugdrucks, d. Seidenbaues, d. Posamentirgewerbes u. d. Bandfabrikation. 1. Heft. Ebendas., 1844. 4 Bog. u. 2 Taff. *Abbildd.* gr. 4. (10 Ngr.) Jährlich 4—6 Hefte.

[5208] Handbuch der chemischen Farbenbereitung in ihrem ganzen Umfange von **W. Leo.** Quedlinburg, Basse. 1844. VIII u. 218 S. nebst 1 lith. Beil. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5209] Die kleine Schönfärberin. Neueste leicht fassl. u. gründl. Anweisung zum Färben der seid., wollenen, baumwoll. u. leinenen Zeuge, sowie auch des rohen Products u. s. w., wie auch zum Schnellfärben, von **Emilie Schrader.** Mit e. Anhange, Seidenzeuge, Tücher, Bänder, Strümpfe u. s. w. zu waschen u. von Flecken aller Art zu befreien. Hamburg, Bödecker. 1844. 60 u. IV S. 8. (7½ Ngr.)

[5210] Neuestes theoret.-praktisches Lehrbuch der Farbewaaren-Kunde von **Hm. Schrader.** Berlin, Amelang. 1844. XIV u. 171 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[5211] Prakt. Lehrbuch der gesammten Wollen- und Schönfärberei von **Hm. Schrader.** Mit Vorr. u. Anmerkk. begl. v. geh. Rath Dr. *Hermbstädt* in Berlin. 2. mit 11 neuen Vorschr. verm. Aufl. Ebendas., 1844. XVI u. 266 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5212] Das Färben der Pelzwaaren, d. Schmuckfedern, d. Strohes zu d. feinen Stroharbeiten u. d. menschl. Haare für d. Arbeiten des *Haarkünstlers* u. and. techn. Zwecke, von Dr. **Sonnenfeldt.** Quedlinburg, Basse. 1844. VIII u. 101 S. 8. (15 Ngr.)

[5213] Die Türkischroth-Färberei. Von einem Praktiker. Mit erläut. Anmerkungen. Nürnberg, Leuchs u. Co. 1844. II u. 70 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5214] Anleitung zur besten Führung der Küpen zum Blaufärben von Wolle, Baumwolle, Leinen u. Seide. Mit besond. Rücksicht auf d. Soda-, Kleien-, Zinnoxidul- u. and. neuerfund. kalten u. warmen Küpen, von **J. K. Leuchs.** Ebendas., 1844. IV u. 84 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5215] Das Schwarzfärben der Baumwolle, des Flachses, d. Wolle, d. Seide und der daraus gefertigten Stoffe, von **J. K. Leuchs.** Mit Angabe der neuesten Verbesserungen. Ebendas., 1844. 68 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5216] Der Elegante. Ein Monatblatt f. Herrn-Kleidermacher u. Modefreunde. 9. Jahrg. (1844). Weimar, Voigt. Monatl. 1 Bog. Text mit illum. Modeblatt u. 1 doppelt bedruckten Blatt mit Zuschneidemustern oder Patronen. 4. (3 Thlr.)

[5217] Pariser Moden Journal für Herrenkleidermacher. 14. Jahrg. (1844) in 24 Lieff. (à ½ Bog. Text, 1 Taf. color. Abbild. u. Patronen). Aachen, Cremer'sche Buchh. 4. (4 Thlr.)

[5218] Pariser Modenzeitung für deutsche Frauen. 19. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. (à 1 Bog. Text u. 2 Taff. Modeabbildd., u. von Zeit zu Zeit Stickmuster, Patronen, Lithographien u. s. w.) Ebendas. 4. (6 Thlr.)

[5219] Der Phönix. Technische Mode-Zeitung f. Herrenkleidermacher, Fabrikanten, Schnittwaarenhändler u. Modisten. Herausgeg. v. *A. Döll.* 4. Jahrg. (1844) in 12 Nrn. (à 1 Bog. Text, 1 Patrone d. neuesten Schnitts u. 1 Pariser Orig.-Modekupf.) Gotha, Verlags-Comptoir. 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5220] Der Putztisch; Zeitung für Damenschneider, Modehandlungen, Stikkerinnen, Putzmacherinnen und Schneidermamsells. 1. Jahrg. (1844) in 12 Monatslieff. (à 1 Bog. Text mit 1 illum. Modenblatt nebst Beil. von Zuschneidemustern, Strick- u. Stickmustern.) Weimar, Voigt. 4. (3 Thlr.)

[5221] Corporismetrie od. die Kunst des Maassnehmens nach Hrn. Prof. *Fontaine* zu Paris, von **H. Diete.** Mühlhausen, (Heinrichshofen). 1844. 18 S. nebst 2 lith. Taff. Abbildd. 4. (15 Ngr.)

[5222] Praktische Anleitung zum Zeichnen männlicher Kleidungsstücke f. Civil u. Militair. Aufgestellt in 4 grossen Planotaff. mit 93 Abzeichnungen u. e. verb. Reductionstabelle, von **K. Grosse.** 10. verm. u. vervollkomnete Aufl. Weimar, Voigt. 1844. 48 S. 4. (20 Ngr.)

[5223] Anweisung für Mannskleider-Verfertiger zum Selbstunterricht, nach vorgezeichn. Maasseintheilung aus freier Hand zuzuschneiden. Ferner; ein Schema, worauf sich 30 eingetheilte Mässer von 30 verschied. Grössen befinden, zur Erleicht. u. zur Schnelligkeit des Zuschneidens. Anbei mehr. Darstellungen f. Verwachsene, von **J. N. Hawlitschek,** Schneidermeister in Leipzig. Mit 40 Abbildd. 9. sehr verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Hunger. 1844. 36 S. u. 2 lith. Bl. gr. 8. (25 Ngr.)

[5224] Ellen-Tabelle für Schneider u. Nichtschneider, von **Chr. E. H. Lautenbach.** Leipzig, Glück. 1843. 28 S. 16. (5 Ngr.)

[5225] Die Maassnehmekunst oder die Kunst, sich ohne fremde Beihülfe das Kleidermaass regelrecht u. gründlich nach einer ganz neuen, höchst einfachen u. leicht fasslichen Methode selbst nehmen zu können, von **Alo. Owössay,** Schneidermeister zu Neutitschein. Znaim. (Wien, Jasper'sche Buchh.) 1843. 1 Bog. 8. (5 Ngr.)

[5226] Kurzgefasster Unterricht im Zuschneiden männlicher Kleidungsstücke. Nebst e. Anhange, enth.: Anweisungen zur Anfertigung schriftl. Aufsätze, Titulaturen, Briefe, Lehrcontracte u. Rechnungen, von **Lp. Schwarzberg,** Kleidermachermeister in Magdeburg. Magdeburg, Baensch. 1844. 12 S. u. 1 Figurentaf. 4. (7½ Ngr.)

[5227] Der vollständige Herrenbekleider, od. leichtfassliche prakt. Anweisung, sowohl die neueste preussische Militair- als die modernste Civilbekleidung, letztere nicht nur f. Erwachsene, sondern auch f. Kinder auf die zweckmäss. Weise anzufertigen. Zum Selbstunterricht durch deutl. Zeichnungen erläutert, von **H. Woller,** Kleidermacher in Berlin. Demmin, (Gesellius u. Co.), 1844. 15 S. nebst 1 lith Taf. gr. 8. (20 Ngr.)

[5228] Maasstabelle oder Reductionsschema nebst Beschreibung u. Abbildung der neuesten Modeformen für Herren-Kleidermacher, von **H. Woller** aus Demmin. 6. verm. u. verb. Aufl. Ebendas., 1844. 8. (Verklebt 7½ Ngr.)

[5229] Gründliche Anleitung zum Selbstunterricht im Maassnehmen und Zuschneiden f. Damenkleidermacher u. Alle, welche die Damenschneiderei betreiben wollen. Nach d. besten Quellen u. eig. Erfahrung zusammengestellt, bearb. u. mit 6 Tafeln bildlicher Darstellungen zum leicht. Begriffe ausgestattet von **L. A. Kummanns** u. Co., Damenkleidermacher in Potsdam. Potsdam, (Stuhr'sche Buchh.). 1844. 8 S. u. 6 lith. Taff. 4. (10 Ngr.)

[5230] Anweisung, Damenkleider aller Art richtig, zweckmässig, vortheilhaft u. geschmackvoll zuzuschneiden. Nebst Musterzeichnungen u. Tabellen zum richt. Abmessen u. Zuschneiden der einzelnen Theile, von **H. Pick.** 2. vervollst. Aufl. Berlin, Heymann. 1844. 62 S. u. 26 lith. Taff. 8. (22½ Ngr.)

[5231] Modejournal f. Kürschner, Hut- u. Mützenmacher. 1. Hft. Weimar,

Voigt. 1844. 32 S. gr. 4. mit 1 Doppelfolio- u. 1 illum. Quarttaf. Abbildd. (12½ Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5232] Zeitung für Sattler und Riemer, auch für Chaisenfabrikanten. 3. Lief. Leipzig, Schmaltz. 1843. 12 S. u. 3 Taff. Abbildd. 4. (7½ Ngr.)

[5233] Zeitschrift für Chaisenfabrikanten, Stellmacher, Schmiede, Riemer u. Sattler, mit Abbildd. der neuesten Equipagen u. Geschirre. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 28 S. u. 7 Taff. Abbildd. gr. 4. (13 Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5234] Journal der neuesten Fortschritte der Seifensiederei, der Talg-, Wachs-, Wallrath-, Stearin- u. Brillantkerzen-Fabrikation. 1. Hft. Ebendas., 1844. 32 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (8⅘ Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5235] Die Lichter-Fabrikation in ihrer grössten Vollkommenheit. Mit Angabe der neuesten Verbesser. in d. Verfertigung der Stearin-, Wallrath-, Milly-, Wachs- u. and. Kerzen u. Fackeln und in d. Zurichtung der Dochte, von **J. C. Leuchs.** 2. mit den Verbesserungen bis 1844 versehene Ausg. Nürnberg, Leuchs. 1844. VIII u. 227 S. mit Holzschn. gr. 8. (2 Thlr.)

[5236] Der europäische Seifen-Fabrikant, oder wissenschaftl.-praktische Darstellung der Fabrikation der harten u. weichen, grünen, schwarzen, braunen, Kali-, Natron-, Talg-, Oel-, Harz-, Fleisch-, Schönheits- u. and. Seifen. Mit Angabe der Verfahrungsarten aller Länder u. besond. Berücksichtigung d. neuen Verbesserungen u. Ersparungen beim Sieden. Nebst Beschreib. der Geräthe und Werkzeuge, von **J. C. Leuchs.** 2. mit d. Verbess. bis 1844 versehene Aufl. Ebendas., 1844. X u. 288 S. mit 16 Holzschn. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5237] Die leichtfassliche Lichter-, Seife-, Stärke- u. Bierfabrikation nach d. neuesten Erfahrungen f. jede Wirthschaft, bes. aber f. Landwirthe, von **Fr. Michedeirf.** 2. Aufl. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1844. 56 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[5238] Die Fabrikation der Sodaseifen, wie auch die Bereitung feiner Toilettseifen, von **C. F. W. Simon**, Chemiker u. Seifenfabr. in Gernrode. Quedlinburg, Ernst. 1844. VIII u. 67 S. 8. (12½ Ngr.)

[5239] Der vollkommene Parfümerie-Fabrikant. 2. verb. Aufl. Ebendas., 1844. VIII u. 87 S. 8. (15 Ngr.)

[5240] Zeitung für Conditoren, Lebküchler, Bäcker, Chocoladefabrikanten, Parfümisten, Destillateure, Fleischer, Wurstfabrikanten u. and. Victualienproducenten. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1844. 32 S. gr. 4. (7½ Ngr.) Jährlich 3—4 Hefte.

[5241] Darstellung des Wissenswürdigsten der Berliner Bäckerei, von **A. W. Hamann**, Bäckermeister. Berlin, Mittler. 1844. X u. 64 S. 8. (10 Ngr.)

---

# *Todesfälle.*

[5242] Am 2. Febr. starb zu Paris Dr. med. *Ch. Loudon*, Vf. des Werkes „The equilibrium of population and sustenance demonstrated" etc. 1836 und mehrerer Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen englischen Zeitschriften.

[5243] Am 23. Febr. zu Edinburgh *Duncan Farquharson Gregory*, esq. M. A., Lehrer am Trinity College zu Cambridge und Examinator im Fache der Mathematik, Vf. eines geschätzten Werkes über den Differential-Calcul, Begründer und Mitarbeiter des Cambridge Mathematical Journal, 30 Jahre alt.

[5244] Am 20. März auf der Rückreise vom Cap der guten Hoffnung *Frz. H. Pehmöller*, Superintendent der Berliner Missionare in Südafrika, ein treuer, in seinem Wirken gesegneter Sendbote des Evangeliums unter den Heiden, 39 Jahre alt. Gedruckt sind von seinen schriftlichen Arbeiten mehrere einzelne Predigten, „Geschichten aus der Heidenwelt" 1834 ff. und zahlreiche Mittheilungen über das Missionswerk in Südafrika in den Berliner Missionsberichten.

[5245] Am 21. März zu Enfield Dr. theol. *Dan. Creswell*, Pfarrer das., Vf. mehrerer homiletischer, ascetischer und mathematischer Werke, 68 Jahre alt.

[5246] Am 23. März zu Dhoolia in Ostindien Dr. *J. Grant Malcolmson*, F. R. S., Theilhaber der Handlung Forbes and Co. zu Bombay, früher Arzt zu Madras, Vf. der Schriften „Pract. essay on the history and treatment of Beriberi or tropical rheumatism" 1835, „Observations on some forms of rheumatism prevailing in India" 1835 u. s. w., sowie mehrerer Abhandlungen in der London med. Gazette, the Lancet u. and., 41 Jahre alt.

[5247] Am 26. März zu Norwich Rev. *Franc. Howes*, Canonicus das. und Pfarrer zu Alderford, als Schriftsteller durch mehrere Uebersetzungen aus der alten Literatur („Miscellaneous Poetical Translations" 1806, „The Satires of Persius, transl. with Notes" 1809 u. a. bekannt, im 68. Lebensjahre.

[5248] Im März zu Gairloch in der Grafschaft Rosshire *Alasdair Buidhe Mac Iobhair*, als gälischer Nationaldichter geschätzt, einer der letzten schottischen Hochlands-Barden, 84 Jahre alt.

[5249] Ende März zu Angers Dr. *Amand Lhommeau*, prakt. Arzt, durch mehrere Abhandlungen über Pneumonie der Kinder, über Staphyloma corneae, über Lungentuberkeln u. s. w. bekannt.

[5250] Am 19. Apr. zu Penzance *John Carne*, als Schriftsteller durch mehrere vielgelesene Schriften („The Indian and Lazarus" 1820, „Letters from the East" und „Recollections of the East" [übers. von *W. A. Lindau*. 4 Thle. 1826 f.], „Letters from Switzerland and Italy" [übers. v. dems. 1828], „Tales of the West", „Lives of the most eminent Missionaries", „Syria", „Palestine" u. v. a.) wohlbekannt, im 55. Lebensjahre.

[5251] Am 31. Apr. zu London *Charl. Thomson*, durch die Herausgabe von *Baretti's* Italian Dictionary bekannt, 75 Jahre alt.

[5252] Am 8. Mai zu Bowness *Is. Crewdson*, früher Kaufmann, durch seine eifrigen Bestrebungen für Beförderung des Menschenwohles und die Schrift „A Beacon to the Society of Friends" 1835, die zu einem heftigen Streit Veranlassung gab, in seinem Vaterlande wohlbekannt, im 63. Lebensjahre.

[5253] Am 16. Mai zu Leyden Dr. *Alex. Jac. Jos. Bake*, Rector des dasigen Stadtgymnasiums; als Schriftsteller durch mehrere einzeln erschienene Schriften „Or. de humanitatis studio et doctrinae usu in liberali pueritiae educatione" 1822, „Rudimenta der latijnsche taal" 1835 u. 1843, „Themata of opstellen ter vertaling in het Latijn" 1838 u. verschied. Abhandl. „Comm. crit. de libellis, qui Xenoph. nomine feruntur, de Republica Athen. et de Vectigalibus Athen." (Acta liter. 1825), „Bedenkingen aangaande den tegenword. toestand onzer lat. schoolen" (Symbb. liter. I. 1837) u. v. a. bekannt, geb. am 24. Febr. 1791.

[5254] Am 22. Mai zu Grossglogau der Dompfarrer, Canonicus und Probst *Jos. Klamt*, seit 1787 Priester, im 80. Lebensjahre.

[5255] Am 28. Mai zu Habelschwerdt in Schlesien Dr. *Jul. Haacke*, prakt. Arzt und Brunnenarzt zu Niederlangenau, im 37. Lebensjahre.

# *Beförderungen und Ehrenbezeigungen.*

[5256] Der Akademiker und ord. Prof. der medico-chirurg. Akademie zu St. Petersburg Staatsrath *K. E. von Baer* hat den Stanislausorden 2. Cl. mit der kaiserl. Krone, der Staatsrath *Lenz* den St. Annenorden 2. Cl. erhalten.

[5257] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Bonn Dr. *J. Fr. Budde* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[5258] Der Bürgermeister des Revalschen Stadtmagistrats Staatsrath Dr. *Fr. Geo. von Bunge* ist durch kais. Ukas zum Präsidenten des dortigen evang.-luther. Stadtconsistoriums ernannt worden.

[5259] Der Director der k. Sternwarte zu Berlin Dr. *J. F. Encke* ist zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[5260] Der Privatdocent an der Univ. Heidelberg Dr. *Ed. Fein* hat den Ruf als ord. Professor der Rechte an die Univ. Zürich erhalten und angenommen.

[5261] Die theol. Facultät der Univ. Marburg hat dem Prof. *Leop. Ranke* zu Berlin die theol. Doctorwürde honoris caussa ertheilt.

[5262] Zum Professor der unter die obligaten Lehrgegenstände an der Univ. Wien einzureihenden patholog. Anatomie ist der ausserordentl. Prof. dieses Faches Dr. *C. Rokitansky* ernannt worden.

[5263] Der zum Lehrer an die staats- u. landwirthschaftl. Akademie zu Eldena berufene bisherige Privatdocent an der Univ. Breslau Dr. *J. Conr. Schauer* ist zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Greifswald ernannt worden.

[5264] Der geh. Justiz- u. vortragende Rath im Justizministerium zu Berlin *Scholz* ist zum geh. Ober-Tribunalsrath ernannt worden.

[5265] Der bisher. Conrector an der Gelehrtenschule zu Husum Dr. *J. C. Gfr. Schütt* ist zum Rector derselben ernannt worden.

[5266] Die Wahl des bish. Oberlehrers *Skrzeczka* zu Gumbinnen zum Director des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg in Pr. hat die erforderliche Bestätigung erhalten.

[5267] Dem Chefpräsidenten der Regierung zu Frankfurt a. O. *Fr. L. Aug. von Wissmann* ist bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums der Charakter eines wirkl. geh. OReg.-Raths, die Decoration des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. mit d. Stern in Brillanten und von der Juristenfacultät der Univ. Breslau das Diplom eines Doctors der Rechte verliehen worden.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 14.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Anerbieten
zum
# Umtausch früherer Auflagen
des
# Conversations-Lexikon
gegen die
## neueste neunte Auflage.

Es liegt in der Natur des **Conversations-Lexikon**, daß dasselbe, insofern es der fortschreitenden Zeit und ihren Erscheinungen auf das innigste sich anschließt, schneller an Werth und Interesse verliert und veraltet als ein anderes Werk. Wenn auch die verschiedenen Auflagen desselben in der Zeit, wo sie erschienen, ganz zweckmäßig und völlig genügend befunden wurden, so können sie doch bei dem gewaltigen Umschwunge, den alle geistigen und materiellen Kräfte in dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts erhalten haben, gegenwärtig selbst billigen Anfoderungen nicht mehr entsprechen, und dies um so weniger, einer je frühern Zeit sie angehören. Denn ganz abgesehen davon, daß in ihnen alle Gegenstände und Personen, die erst später hervortraten und Bedeutung erhielten, daß alle Forschungen, die erst in der nachfolgenden Zeit gemacht wurden, nothwendigerweise fehlen müssen, kurz, daß man Alles in ihnen vermißt, was bei ihrem Erscheinen noch im Schooße der Zukunft geborgen war, so hat sich auch in Folge der fortschreitenden allgemeinen Bildung die ganze Auffassungs- und Darstellungsweise im **Conversations-Lexikon** dermaßen geändert, daß in einem Artikel, wie er gegenwärtig gegeben werden muß, der ursprünglich vor 30, ja selbst vielleicht vor 10 Jahren geschriebene sich kaum wiedererkennen läßt.

Früher wurden in verschiedenen Supplementbänden die wichtigsten neuen Artikel und Verbesserungen der spätern Auflagen zusammengestellt, und es ist 1818 ein **Supplementband für die Besitzer der ersten bis dritten Auflage**, 1819—20 ein **Supplementband für die Besitzer der ersten bis vierten Auflage**, 1824 ein **Supplementband für die Besitzer der ersten bis fünften Auflage** und 1829 ein **Supplementband für die Besitzer der ersten bis sechsten Auflage** erschienen; außerdem wurden 1823—26 in der **Neuen Folge des Conversations-Lexikon** (2 Bände), 1832—34 in dem **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** (4 Bände) und 1838—41 in dem **Conversations-Lexikon der Gegenwart** (4 Bände) selbständige und in sich abgeschlossene Werke von mir herausgegeben, worin die Erscheinungen der Zeit in ausführlicherer Darstellung zusammengefaßt waren und die zugleich Supplementbände für die frühern Auflagen bis mit der achten Auflage bildeten.

Wenn es aber bei der völligen Umgestaltung, die das **Conversations-Lexikon** in der **achten Auflage** erhielt, bereits als unthunlich sich zeigte, die

neuen Artikel, Zusätze und Verbesserungen besonders zusammenzustellen, so findet dies in noch erhöhtem Maße bei der jetzt erscheinenden **neunten Auflage** statt. Sie ist als eine **verbesserte und sehr vermehrte** bezeichnet worden, und jede Seite, jeder Artikel bezeugt, daß sie diese Bezeichnung in vollem Maße verdient. Dies ist auch so allgemein anerkannt worden, und es hat die äußere Ausstattung, die in den ersten Auflagen des **Conversations-Lexikon** Manches zu wünschen ließ, so ungetheilten Beifall gefunden, daß die Auflage bald auf **25,000 Exemplare** gestiegen ist — ein Absatz, der selbst beim **Conversations-Lexikon** bisher noch niemals stattgefunden hat. Es sind daher von den Besitzern früherer Auflagen häufig Anfragen an mich gerichtet worden, ob und unter welchen Bedingungen sie diese gegen die **neueste neunte Auflage umtauschen könnten**, und ich finde mich hierdurch veranlaßt, den Besitzern **früherer Auflagen des Conversations-Lexikon zum Umtausch derselben gegen die neunte Auflage folgende zwei Vorschläge zur beliebigen Auswahl zu machen:**

I. Ich erbiete mich, **frühere** Auflagen bis zur achten Auflage inclusive zu dem Preise von **5 Thlr. 10 Ngr. (5 Thlr. 8 gGr., 9 Fl. 20 Kr. Rhein., 8 Fl. Conv.-M.)** für das Exemplar wieder anzunehmen und diesen Betrag in den **vier ersten** Bänden oder 32 Heften der **neunten** Auflage zu gewähren. Sonach würden Diejenigen, welche auf diesen Vorschlag eingehen, nur noch **11 Bände** oder **88 Hefte** zu dem Preise von **5 Ngr. (4 gGr., 18 Kr. Rhein., 15 Kr. Conv.-M.)** für das Heft in der Ausgabe auf Druckpapier zu bezahlen haben und dabei den Vortheil genießen, das Werk nach und nach, sowie es im Drucke fortschreitet, sich anschaffen zu können.

II. Ich erbiete mich, die **frühern Auflagen des Conversations-Lexikon** zu dem **Ladenpreise** wieder anzunehmen und dagegen den Betrag in **andern Büchern meines Verlags** zu gewähren. Die Preise der frühern Auflagen sind:

die erste Auflage (6 Bände und 2 Bände Nachträge, 1796—1810, in einem neuen Abdruck 1809—11) kostete 12 Thlr.;

die zweite Auflage (10 Bände, 1812—19) kostete 10 Thlr.;

die dritte Auflage (10 Bände, 1814—19), die vierte Auflage (10 Bände, 1817—19), die fünfte Auflage (10 Bände, erster Abdruck 1819, zweiter Abdruck 1820, dritter Abdruck 1822), die sechste Auflage (10 Bände, 1824) kosteten sämmtlich 12 Thlr. 15 Ngr.;

die siebente Auflage (12 Bände, erster Abdruck 1827—29, zweiter Abdruck 1830) kostete 15 Thlr.;

die achte Auflage (12 Bände, 1833—36) kostete 16 Thlr.;

und es würden also **resp. für 10 Thlr., 12 Thlr., 12½ Thlr., 15 Thlr.** und **16 Thlr. Bücher** aus dem zu diesem Zwecke zusammengestellten Kataloge **in freier Auswahl** zu entnehmen sein.*) Dieser Katalog enthält nicht etwa veraltete und werthlose Werke, sondern bis zum Jahre 1842 mit geringer Ausnahme das **Beste**, was überhaupt in meinem Verlage erschienen ist, und, wie ich glaube behaupten zu können, für **jeden Bücherfreund Passendes**. Es wird hierdurch Gelegenheit geboten, sich für ein älteres, der Natur der Sache

---

*) In allen Buchhandlungen sind die betreffenden Kataloge zu erhalten.

nach jetzt weniger werthvolles **Werk** eine **Anzahl Bücher** anzuschaffen, deren Besitz nur sehr erwünscht sein kann.

---

Folgende Bedingungen gelten gemeinschaftlich für den ersten wie für den zweiten Vorschlag:

1) **Es wird angenommen, daß jeder Besitzer** früherer Auflagen des **Conversations-Lexikon** für **jedes** Exemplar, das er zum Umtausch bestimmt, ein Exemplar der **neunten Auflage bestellt** und bis zum **Schlusse des Werks fortbezieht.** Hierbei wird ausdrücklich die vollständige Lieferung des Werks in 120 Heften oder 15 Bänden garantirt, und wegen der Erscheinung bemerkt, daß in der Regel monatlich, insoweit es die starke Auflage gestattet, 2—3 Hefte ausgegeben werden.
2) **Wie im Allgemeinen** auf die neunte Auflage des **Conversations-Lexikon** von den Buchhandlungen **kein Rabatt** in Anspruch genommen werden kann, so **besonders nicht bei den Exemplaren, die in Folge der obigen Vorschläge bestellt werden.**
3) **Den** Buchhandlungen, durch die man den Umtausch bewirkt zu sehen und von denen man die neunte Auflage zu beziehen wünscht, ist das umzutauschende Exemplar einer frühern Auflage **franco zuzustellen** und, insofern der zweite Vorschlag angenommen wird, eine je nach der Entfernung von Leipzig zu bemessende **billige Entschädigung für Fracht und Emballage zu entrichten.**
4) Für den Einband kann keine Entschädigung gewährt werden; dagegen wird die neunte Auflage des **Conversations-Lexikon** nach Convenienz der Besteller in **Bänden roh oder in Heften** geliefert.
5) Ausgaben auf **besserm** Papier können nur zu den obenstehend bemerkten Preisen der **gewöhnlichen Ausgaben** angenommen werden; wird dagegen die **neunte** Auflage in den Ausgaben auf **feinem Schreibpapier (Preis für den Band 2 Thlr.)** oder **extrafeinem Velinpapier (Preis für den Band 3 Thlr.)** gewünscht, so ist die **Differenz besonders** zu vergüten.
6) Auf die 1818, 1819—20, 1824 und 1829 erschienenen **Supplementbände** zum **Conversations-Lexikon**, auf die 1823—26 erschienene **Neue Folge des Conversations-Lexikon** in 2 Bänden, das 1832—34 erschienene **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** in 4 Bänden, das 1838—41 erschienene **Conversations-Lexikon der Gegenwart** in 4 Bänden **findet der vorgeschlagene Umtausch keine Anwendung.** Erstere können nach Belieben mit abgeliefert oder behalten werden, und was die drei zuletzt genannten Werke betrifft, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß dieselben als **selbständig und in sich abgeschlossen** stets ebenso nützliche als anziehende Supplemente **zu jeder Auflage** des **Conversations-Lexikon** bilden werden, da der Inhalt derselben nur in den Resultaten in die spätern Auflagen des **Conversations-Lexikon** übergehen konnte.

---

Diejenigen Besitzer früherer Auflagen des **Conversations-Lexikon**, die geneigt sein sollten, auf einen der obigen Vorschläge einzugehen, werden hierdurch in ihrem eigenen Interesse veranlaßt, sich **bald hierüber gegen irgend eine Buchhandlung zu erklären.** Der Umtausch kann **längstens bis 31. März 1845** bewirkt werden; da aber nur eine **gewisse Anzahl** von Exemplaren der **neunten** Auflage des **Conversations-Lexikon** und der zur Auswahl dargebotenen **Verlagswerke** zur Bewirkung dieses Umtausches bestimmt ist, so muß

ich mir vorbehalten, diesen Termin nach Umständen auch früher aufhören zu lassen.

Leipzig, am 1. März 1844.

**F. A. Brockhaus.**

---

Soeben ist in unserm Verlage erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Über die

# Pacinischen Körperchen

an den

## Nerven des Menschen und der Säugethiere.

Von ***J. Henle*** und ***A. Kölliker.***

Mit drei Tafeln.

Brosch. 1 Thlr. 7½ Ngr. (1 Thlr. 6 gGr.), oder 2 Fl. 15 Kr.

Wir erlauben uns, auf diese für **Ärzte, Anatomen und Naturforscher äußerst interessante Schrift**, welche über eine sehr **wichtige Entdeckung** handelt, angelegentlich aufmerksam zu machen.

**Meyer & Zeller** in **Zürich.**

---

# Neue italienische Literatur.

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen:

Libri due delle istituzioni civili accomodate all'uso *del foro*, opera postuma di **Francesco Forti.** 2 vol. In-8. Firenze 1842. 4½ Thlr.

Archivio storico italiano, ossia Raccolta di opere e documenti finora inediti o divenuti rarissimi risguardanti la storia d'Italia. Tomo 1—5. In-8. Firenze 1842—43. 13⅓ Thlr.

Nuovo dizionario dei sinonimi della lingua italiana di **N. Tommaséo.** 2 vol. In-8. grande. Firenze 1839. 9 Thlr.

Tavole cronologiche e sincrone della storia Fiorentina compilate da **A. Reumont.** In-4. Firenze 1841. 5⅙ Thlr.

Ferner empfingen wir:

# Arnaldo da Brescia

tragedia di

***G. B. NICCOLINI.***

In-12. 1843. 2½ Thlr.

Diese Tragödie erregte ganz besonderes Aufsehen in Italien.

---

*Durch unsere directen Verbindungen mit dem Auslande sind wir im Stande, alle Erscheinungen der ausländischen Literatur in möglichst kurzer Zeit zu besorgen, und empfehlen uns zu Aufträgen.*

**Leipzig**, im April 1844.

**Brockhaus & Avenarius,**
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 15.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

Heute wurde ausgegeben:

## Conversations-Lexikon.

### Neunte Auflage. Zweiunddreißigstes Heft.

☞ **Mit diesem Hefte ist der vierte Band (D—Entern) geschlossen.**

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das **Heft** in der Ausgabe auf Maschinenp.; in der Ausgabe auf Schreibp. kostet der Band 2 Thlr., auf Velinp. 3 Thlr.

**Alle Buchhandlungen liefern das Werk zu diesen Preisen und bewilligen auf 12 Ex. 1 Freiexemplar.**

**Ankündigungen** auf den Umschlägen der einzelnen Hefte des Conversations-Lexikon werden bei einer Auflage von 25,000 Ex. für den Raum einer Zeile mit 10 Ngr. berechnet.

**Leipzig**, 6. April 1844. F. A. Brockhaus.

---

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig** ist erschienen:

## Bemerkungen zur Volumtheorie.

Mit specieller Beziehung auf Herrn Prof. Schröder's Schrift:

**Die Molekularvolume der chemischen Verbindungen.**

Vom Professor Hermann Kopp.

Gr. 8. Velinpapier. Geh. Preis 25 Ngr. (20 gGr.)

---

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

## Die Grundbegriffe der ethischen Wissenschaften

dargestellt von

**G. Hartenstein.**

Gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.

---

Von dem Verfasser erschien früher bei mir:

**Die Probleme und Grundlehren der allgemeinen Metaphysik.** Gr. 8. 1836. 2 Thlr.

**Leipzig**, im April 1844. F. A. Brockhaus.

---

Provinz Sachsen. — Über den Nutzen des Zulassens der Schafe aus der Hand. — Sicheres Mittel gegen die Rindviehseuche. — Landwirthschaftliche Lehranstalt des königl. preuß. Ökonomieraths Prof. Dr. C. Sprengel zu Regenwalde in Hinterpommern. — Aus dem Herzogthum Koburg. — Kurzer Unterricht zur Anlegung eines Baumgartens und zur Behandlung der Bäume darin. — Über Zubereitung des Erbsenfeldes und über die Aussaat der Erbsen. — Ein Mittel gegen die Ameisen. — Zuckerahornpflänzlinge. — Die Himalayagerste. — Über die Faulkrankheit der Kartoffeln und Mittel gegen dieselbe. — **Landwirthschaftliche Neuigkeiten, Miscellen u. s. w.** — **Unterhaltungsblatt:** Ansprache eines Mäßigkeitsfreundes an die neu aufgenommenen Bundesbrüder zu Donsbach bei Dillenburg. — Johann Nepomuk Hubert von Schwerz. — Aus dem Nassauischen. — Aus Kurhessen über Mäßigkeitsvereine. — Die Stecknadel. Eine wahre Begebenheit.

**Leipzig**, im April 1844.

**F. A. Brockhaus.**

---

# Wöchentlicher Literatur- und Kunstbericht

von

## Oswald Marbach.

Dies über Inneres und Äußeres aller allgemein interessanten Schrift- und Kunstwerke gleich nach deren Erscheinen berichtende Anzeigeblatt erscheint wöchentlich in 1—1½ Bogen 4. und ist für 2 Thlr. jährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Probenummer und Prospectus sind in allen Buchhandlungen (durch **Voigt & Fernau in Leipzig**) gratis zu erhalten.

---

# Handbuch

der

# topographischen Anatomie,

**mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie zum Gebrauch für Ärzte und Studirende.**

Von

## Dr. L. Rochmann.

**Gr. 12. Geh. 3 Thlr.**

Dieses Werk bildet die erste Abtheilung einer **Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften**, die, methodisch bearbeitet von einem Verein von Ärzten, unter der Redaction von Dr. A. *Moser* in meinem Verlage erscheint und als eine Erneuerung der von Consbruch herausgegebenen Encyklopädie anzusehen ist, da diese bei dem raschen Fortschreiten der Wissenschaften in den letzten zwanzig Jahren dem heutigen Standpunkte derselben nicht mehr entsprechen kann. Das Werk wird aus folgenden 14 Abtheilungen bestehen: **Anatomie; Physiologie; Geschichte der Medicin; Medicinische Chemie und Physik; Pathologie und Therapie; Semiotik und Diagnostik; Pathologische Anatomie; Materia medica und Arzneimittellehre; Heilquellenlehre; Chirurgie; Akiurgie; Gynäkologie; Kinderkrankheiten; Psychiatrik.**

**Leipzig**, im April 1844.

**F. A. Brockhaus.**

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 16.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Neuigkeiten und Fortsetzungen,

verfendet von

# F. A. Brockhaus in Leipzig

## im Jahre 1844.

## № I. Januar, Februar und März.

1. **Blätter für literarische Unterhaltung.** (Herausgeber: **H. Brockhaus.**) Jahrgang 1844. Täglich eine Nummer. Gr. 4. 12 Thlr.

   Wird Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

2. **Isis.** Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von **Oken.** Jahrgang 1844. 12 Hefte. Mit Kupfern. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.

Zu den unter Nr. 1 und 2 genannten Zeitschriften erscheint ein

**Literarischer Anzeiger,**

für literarische Ankündigungen aller Art bestimmt. Für die gespaltene Zeile oder deren Raum werden $2\frac{1}{2}$ Ngr. berechnet.

Gegen Vergütung von 3 Thlrn. werden besondere Anzeigen u. dgl. den Blättern für literarische Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. der Isis beigelegt oder beigeheftet.

---

3. **Landwirthschaftliche Dorfzeitung.** Herausgegeben unter Mitwirkung einer Gesellschaft praktischer Land-, Haus- und Forstwirthe von **C. von Pfaffenrath** und **William Löbe.** Mit einem Beiblatte: **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.** Jahrgang 1844. 52 Nummern. 4. Preis des Jahrgangs 20 Ngr.

   Wird wöchentlich Freitags in 1 Bogen ausgegeben.

   **Insertionsgebühren** für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Ngr. **Besondere Anzeigen** u. dgl. werden gegen eine Vergütung von ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

---

4. **Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung.** Im Auftrage der Universität zu Jena redigirt vom Geh. Hofrath Prof. Dr. ***F. Hand,*** und Geh. Kirchenrath Prof. Dr. ***K. A. Hase,*** Ober-Appellationsrath Prof. Dr. ***W. Francke,*** Geh. Hofrath Prof. Dr. ***D. G. Kieser,*** als Specialredactoren. Jahrgang 1844. 312 Nummern. Gr. 4. 12 Thlr.

   Wird Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

   **Anzeigen** werden mit $1\frac{1}{2}$ Ngr. für den Raum einer gespaltenen Zeile und **besondere Beilagen** u. dgl. mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

---

5. **Das Pfennig-Magazin** für Belehrung und Unterhaltung. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. 1844. 52 Nummern. Nr. 53—104. Mit vielen Abbildungen. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

   Wird wöchentlich und monatlich ausgegeben.

   Der erste bis zehnte Jahrgang des Pfennig-Magazins kosten zusammengenommen statt 19 Thlr. 15 Ngr. im herabgesetzten Preise nur 10 Thlr.; der erste bis fünfte Jahrgang 5 Thlr., der sechste bis zehnte Jahrgang 5 Thlr.; einzelne Jahrgänge aber 1 Thlr. 10 Ngr. Der Neuen Folge erster Jahrgang (1843) kostet 2 Thlr.

   Ebenfalls im Preise herabgesetzt sind folgende Schriften mit vielen Abbildungen:

   **Pfennig-Magazin für Kinder.** Fünf Bände. Früher 5 Thlr. Jetzt 2 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Jahrgänge 20 Ngr.

Provinz Sachsen. — Über den Nutzen des Zulassens der Schafe aus der Hand. — Sicheres Mittel gegen die Rindviehseuche. — Landwirthschaftliche Lehranstalt des königl. preuß. Ökonomieraths Prof. Dr. C. Sprengel zu Regenwalde in Hinterpommern. — Aus dem Herzogthum Koburg. — Kurzer Unterricht zur Anlegung eines Baumgartens und zur Behandlung der Bäume darin. — Über Zubereitung des Erbsenfeldes und über die Aussaat der Erbsen. — Ein Mittel gegen die Ameisen. — Zuckerahornpflänzlinge. — Die Himalayagerste. — Über die Faulkrankheit der Kartoffeln und Mittel gegen dieselbe. — **Landwirthschaftliche Neuigkeiten, Miscellen u. s. w.** — **Unterhaltungsblatt:** Ansprache eines Mäßigkeitsfreundes an die neu aufgenommenen Bundesbrüder zu Donsbach bei Dillenburg. — Johann Nepomuk Hubert von Schwerz. — Aus dem Nassauischen. — Aus Kurhessen über Mäßigkeitsvereine. — Die Stecknadel. Eine wahre Begebenheit.

**Leipzig**, im April 1844.

**F. A. Brockhaus.**

---

# Wöchentlicher Literatur- und Kunstbericht

von

## Oswald Marbach.

Dies über Inneres und Äußeres aller allgemein interessanten Schrift- und Kunstwerke gleich nach deren Erscheinen berichtende Anzeigeblatt erscheint wöchentlich in 1—1½ Bogen 4. und ist für 2 Thlr. jährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Probenummer und Prospectus sind in allen Buchhandlungen (durch **Voigt & Fernau** in **Leipzig**) gratis zu erhalten.

---

# Handbuch
der
# topographischen Anatomie,
mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie zum Gebrauch für Ärzte und Studirende.

Von

## Dr. L. Roehmann.

Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Dieses Werk bildet die erste Abtheilung einer **Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften**, die, methodisch bearbeitet von einem Verein von Ärzten, unter der Redaction von Dr. *A. Moser* in meinem Verlage erscheint und als eine Erneuerung der von Consbruch herausgegebenen Encyklopädie anzusehen ist, da diese bei dem raschen Fortschreiten der Wissenschaften in den letzten zwanzig Jahren dem heutigen Standpunkte derselben nicht mehr entsprechen kann. Das Werk wird aus folgenden 14 Abtheilungen bestehen: **Anatomie; Physiologie; Geschichte der Medicin; Medicinische Chemie und Physik; Pathologie und Therapie; Semiotik und Diagnostik; Pathologische Anatomie; Materia medica und Pharmacologie; Heilquellenlehre; Chirurgie; Akiurgie; Gynäkologie; Kinderkrankheiten; Psychiatrik.**

**Leipzig**, im April 1844.

***F. A. Brockhaus.***

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 16.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

# F. A. Brockhaus in Leipzig

im Jahre 1844.

## № I. Januar, Februar und März.

1. **Blätter für literarische Unterhaltung.** (Herausgeber: **H. Brockhaus.**) Jahrgang 1844. Täglich eine Nummer. Gr. 4. 12 Thlr.
   Wird Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

2. **Isis.** Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von **Oken.** Jahrgang 1844. 12 Hefte. Mit Kupfern. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.

Zu den unter Nr. 1 und 2 genannten Zeitschriften erscheint ein

**Literarischer Anzeiger,**

für literarische Ankündigungen aller Art bestimmt. Für die gespaltene Zeile oder deren Raum werden 2½ Ngr. berechnet.

Gegen Vergütung von 3 Thlrn. werden besondere Anzeigen u. dgl. den Blättern für literarische Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. der Isis beigelegt oder beigeheftet.

---

3. **Landwirthschaftliche Dorfzeitung.** Herausgegeben unter Mitwirkung einer Gesellschaft praktischer Land-, Haus- und Forstwirthe von **C. von Pfaffenrath** und **William Löbe.** Mit einem Beiblatte: **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.** Jahrgang 1844. 52 Nummern. 4. Preis des Jahrgangs 20 Ngr.
   Wird wöchentlich Freitags in 1 Bogen ausgegeben.
   **Insertionsgebühren** für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Ngr. **Besondere Anzeigen** u. dgl. werden gegen eine Vergütung von ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

---

4. **Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung.** Im Auftrage der Universität zu Jena redigirt vom Geh. Hofrath Prof. Dr. ***F. Hand***, und Geh. Kirchenrath Prof. Dr. ***K. A. Hase***, Ober-Appellationsrath Prof. Dr. ***W. Francke***, Geh. Hofrath Prof. Dr. ***D. G. Kieser***, als Specialredactoren. Jahrgang 1844. 312 Nummern. Gr. 4. 12 Thlr.
   Wird Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.
   **Anzeigen** werden mit 1½ Ngr. für den Raum einer gespaltenen Zeile und **besondere Beilagen** u. dgl. mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

---

5. **Das Pfennig-Magazin** für Belehrung und Unterhaltung. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. 1844. 52 Nummern. Nr. 53—104. Mit vielen Abbildungen. Schmal gr. 4. 2 Thlr.
   Wird wöchentlich und monatlich ausgegeben.
   Der erste bis zehnte Jahrgang des Pfennig-Magazins kosten zusammengenommen statt 19 Thlr. 15 Ngr. im herabgesetzten Preise nur 10 Thlr.; der erste bis fünfte Jahrgang 5 Thlr., der sechste bis zehnte Jahrgang 5 Thlr.; einzelne Jahrgänge aber 1 Thlr. 10 Ngr. Der Neuen Folge erster Jahrgang (1843) kostet 2 Thlr.
   **Ebenfalls im Preise herabgesetzt** sind folgende Schriften mit vielen Abbildungen:
   **Pfennig-Magazin für Kinder.** Fünf Bände. Früher 5 Thlr. Jetzt 2 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Jahrgänge 20 Ngr.

**Sonntags-Magazin.** Drei Bände. Früher 6 Thlr. Jetzt 2 Thlr.
**National-Magazin.** Ein Band. Früher 2 Thlr. Jetzt 20 Ngr.

Letztere vier Bände zusammengenommen **nur 2 Thlr.**

In das Pfennig-Magazin werden **Ankündigungen** aller Art aufgenommen. Für die gespaltene Zeile oder deren Raum werden 5 Ngr. berechnet, **besondere Anzeigen** u. dgl. gegen Vergütung von ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

---

6. **Allgemeine Preßzeitung.** Herausgegeben von Dr. **Alb. Berger.** 1844. Wöchentlich zwei Nummern. Gr. 4. 5 Thlr. 10 Ngr.

Wird Freitags ausgegeben.

**Inserate** in derselben werden für den Raum einer gespaltenen Zeile mit 1½ Ngr., **besondere Beilagen** mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

7. **Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur.** Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausgegeben von Hofrath und Oberbibliotkekar Dr. ***E. Ghf. Gersdorf.*** Jahrgang 1844. 52 Hefte. Gr. 8. 12 Thlr.

Erscheint in wöchentlichen Heften von 2½—3 Bogen und wird Freitags ausgegeben.

Dieser Zeitschrift ist ein

**Bibliographischer Anzeiger,**

für literarische Anzeigen aller Art bestimmt, beigegeben und Ankündigungen in demselben werden für die Zeile oder deren Raum mit 2 Ngr. berechnet, **besondere Anzeigen** u. dgl. gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

---

8. **Deutsche Allgemeine Zeitung.** Verantwortliche Redaction: Professor **F. Bülau.** Jahrgang 1844. Täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage eine Nummer von 1 Bogen. Hoch 4. Pränumerationspreis vierteljährlich 2 Thlr.

Wird Abends für den folgenden Tag ausgegeben. Die Insertionsgebühren betragen für den Raum einer dreispaltigen Zeile 2 Ngr. Besondere Anzeigen werden nicht beigelegt.

---

9. **Adelmann (Margaretha), Gedichte.** Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

10. **Adolphine, Märchen und Erzählungen für jugendliche Leserinnen.** 16. Geh. 24 Ngr.

11. **Aphorismen über Krieg, Kriegsübung und Kriegerstand.** Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

12. ***Benfey (Thdr.)***, **Über das Verhältniss der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamm.** Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

13. **Betrachtungen über das neue sächsische Grundsteuer-Cataster** und die zu dessen Instandhaltung neuerdings getroffenen Veranstaltungen. Gr. 8. Geh. 8 Ngr.

14. **Ausgewählte Bibliothek der Classiker des Auslandes.** Mit biographisch-literarischen Einleitungen. Neunundzwanzigster bis zweiunddreißigster Band. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 5 Ngr.

Die erschienenen Bände dieser Sammlung sind unter besondern Titeln einzeln zu erhalten: I. II. **Bremer,** Die Nachbarn. Vierte Auflage. 20 Ngr. — III. **Gomes,** Ignez de Castro, übersetzt von **Wittich.** 20 Ngr. — IV. **Dante,** Das neue Leben, übersetzt von Förster. 20 Ngr. — V. **Bremer,** Die Töchter des Präsidenten. Dritte Auflage. 10 Ngr. — VI. VII. **Bremer,** Nina. Zweite Auflage. 20 Ngr. — VIII. IX. **Bremer,** Das Haus. Dritte Auflage. 20 Ngr. — X. **Bremer,** Die Familie H. 10 Ngr. — XI. **Prevost d'Exiles,** Geschichte der Manon Lescaut, übersetzt von Bülow. 20 Ngr. — XII. XIII. **Dante,** Lyrische Gedichte, übersetzt und erklärt von Kannegießer und **Witte.** Zweite Auflage. 2 Thlr. 12 Ngr. — XIV. **Tassoni,** Der geraubte Eimer, übersetzt von Kritz. 1 Thlr. 9 Ngr. — XV. **Bremer,** Kleinere Erzählungen. 10 Ngr. — XVI. **Bremer,** Streit und Friede. Zweite Auflage. 10 Ngr. — XVII. **Voltaire,** Die Henriade, übersetzt von Schröder. 1 Thlr. — XVIII. **Gustav** III., Schauspiele, übersetzt von Eichel. 1 Thlr. 6 Ngr. — XIX. **Sjöberg** (Vitalis), Gedichte, übersetzt von Kannegießer. 20 Ngr. — XX.—XXII. **Boccaccio,** Das Dekameron, übersetzt von **Witte.** Zweite Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr. — XXIII.—XXV. **Dante,** Die göttliche Komödie, übersetzt von Kannegießer. Vierte Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr. — XXVI. Celestina. Eine dramatische Novelle. Aus dem Spanischen übersetzt von Bülow. 1 Thlr. 6 Ngr. — XXVII. XXVIII. **Somadeva Bhatta's** Märchensammlung, übersetzt von Brockhaus. 18 Ngr. — XXIX. XXX. **Bremer,** Ein Tagebuch. 20 Ngr. — XXXI. XXXII. **Tasso,** Auserlesene lyrische Gedichte, übersetzt von Förster. Zweite Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr.

15. **Brederlow (C. G. F.), Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur.** Ein Lesebuch für die erwachsene Jugend. Zwei Theile. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

16. **Bremer (Frederike), Ein Tagebuch.** Aus dem Schwedischen. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

Die vollständige Ausgabe der Schriften von Frederike Bremer besteht aus zwölf Theilen und kostet 4 Thlr., jeder Theil 10 Ngr.

Einzeln sind zu erhalten:

I. II. **Die Nachbarn.** III. **Die Töchter des Präsidenten.** IV. V. **Das Haus.** VI. VII. **Nina.** VIII. **Die Familie H.** IX. **Kleinere Erzählungen.** X. **Streit und Friede.** XI. XII. **Ein Tagebuch.**

17. ***Dietrich (Fr. Ed. Ch.)*, Altnordisches Lesebuch.** Aus der skandinavischen Poesie und Prosa bis zum XIV. Jahrhundert zusammengestellt und mit übersichtlicher Grammatik und einem Glossar versehen. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

(Der Beschluß folgt.)

---



---



---

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 17.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Neuigkeiten und Fortsetzungen,

verſendet von

# F. A. Brockhaus in Leipzig

im Jahre **1844.**

## № I. Januar, Februar und März.

(Beſchluß aus Nr. 16.)

18. **Eiſenhart (Hugo), Poſitives Syſtem der Volkswirthſchaft,** oder Ökonomiſche Socialtheorie. — A. u. d. T.: **Philoſophie des Staats,** oder Allgemeine Socialtheorie. Zweiter Theil. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Der erſte Theil erſchien 1843 zu demſelben Preiſe.

19. **Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften,** methodisch bearbeitet von einem Verein von Ärzten, redigirt von Dr. ***A. Moser.*** Erste Abtheilung. — A. u. d. T.: **Handbuch der topographischen Anatomie,** mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie zum Gebrauch für Ärzte und Studirende. Von ***L. Bochmann.*** Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Dieſe Encyklopädie wird aus folgenden Abtheilungen beſtehen, deren jede ein vollſtändiges Lehrbuch bilden wird: Anatomie; Physiologie; Medicinische Chemie und Physik; Geschichte der Medicin; Pathologie und Therapie; Semiotik und Diagnostik; Pathologische Anatomie; Materia medica; Heilquellenlehre; Chirurgie; Akiurgie; Gynaekologie; Kinderkrankheiten; Psychiatrik.

20. **Forſter's (G.) ſämmtliche Schriften.** Herausgegeben von deſſen Tochter und begleitet mit einer Charakteriſtik Forſter's von **G. G. Gervinus.** In neun Bänden. Dritte (letzte) Lieferung: Band 3, 4 und 8. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Mit dieſer Lieferung iſt die Geſammtausgabe der Schriften G. Forſter's geſchloſſen; dieſelbe kann ſowol in drei Lieferungen zu 3 Thlr., als auch bandweiſe (à Band 1 Thlr.) bezogen werden.

21. **Grün (K.), Friedrich Schiller als Menſch, Geſchichtſchreiber, Denker und Dichter.** Ein gedrängter Commentar zu Schiller's ſämmtlichen Werken. In fünf Heften. Erſtes und zweites Heft. Gr. 12. Jedes Heft 16 Ngr.

22. **Hartenſtein (G.), Die Grundbegriffe der ethiſchen Wiſſenſchaften.** Gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.

Von dem Verfaſſer erſchien früher bei mir:

**Die Probleme und Grundlehren der allgemeinen Metaphyſik.** Gr. 8. 1836. 2 Thlr.

23. **Heinſius (W.), Allgemeines Bücher-Lexikon,** oder alphabetiſches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1841 erſchienenen Bücher, welche in Deutſchland und den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden ſind. Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1841 erſchienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erſcheinungen enthält. Herausgegeben von **O. A. Schulz.** Vierte Lieferung. (Erdmann — Gesetzsammlung.) Gr. 4. Jede Lieferung auf Druckpapier 25 Ngr., auf Schreibpapier 1 Thlr. 6 Ngr.

Der erſte bis ſiebente Band von Heinſius' Bücher-Lexikon koſten zuſammengenommen im herabgeſetzten Preiſe 20 Thlr.; auch ſind einzelne Bände zu verhältnißmäßig

billigern Preisen zu haben. Der achte Band, herausgegeben von D. J. Schulz, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher enthält, kostet auf Druckpapier 10 Thlr. 15 Ngr., auf Schreibpapier 12 Thlr. 20 Ngr.

24. ***Hübener (E. A. L.)*, Die gastrischen Krankheiten monographisch dargestellt.** Zwei Theile. Gr. 8. 3 Thlr. 15 Ngr.

Von demselben Verfasser erschien im Jahre 1842 bei mir:

**Die Lehre von der Ansteckung**, mit besonderer Beziehung auf die sanitätspolizeiliche Seite derselben. Gr. 8. 3 Thlr.

25. **Hübner (J.), Zwei Mal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente**, zum Besten der Jugend abgefaßt. Aufs neue durchgesehen und für unsere Zeit angemessen verbessert von **D. Joh. Lindner.** Die 106te der alten, oder die 5te der neuen vermehrten und ganz umgearbeiteten und verbesserten Auflage. 8. 10 Ngr.

26. **Lewald's (A.) gesammelte Schriften.** In einer Auswahl. Zwölf Bände. Erste Lieferung, oder erster bis dritter Band. — A. u. d. T.: **Ein Menschenleben.** Erster bis dritter Theil. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

27. **Marheineke (Ph. Kr.), Die Reform der Kirche durch den Staat.** Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Von dem Verfasser erschien bereits in meinem Verlage:

**Predigt zur Feier der tausendjährigen Selbständigkeit Deutschlands**, am 6. August 1843 in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin vorgetragen. Gr. 12. 8 Ngr.

28. ***Most (G. F.)*, Encyklopädie der gesammten Volksmedicin**, oder Lexikon der vorzüglichsten und wirksamsten Haus- und Volksarzneimittel aller Länder. Nach den besten Quellen und nach dreissigjährigen, im In- und Auslande selbst gemachten zahlreichen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Volksleben gesammelt und herausgegeben. In sieben Heften. Viertes und fünftes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 15 Ngr.

29. **Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. (Conversations-Lexikon.)** Neunte, verbesserte und sehr vermehrte Originalauflage. Vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften. Vierter Band, oder fünfundzwanzigstes bis zweiunddreißigstes Heft. (Deutschland—Entern.) Gr. 8. Jedes Heft 5 Ngr.

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das Heft in der Ausgabe auf Maschinenpapier; in der Ausgabe auf Schreibpapier kostet der Band 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk zu diesen Preisen und bewilligen auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.

Auf den Umschlägen der einzelnen Hefte werden Ankündigungen abgedruckt, und der Raum einer Zeile wird mit 10 Ngr. berechnet.

30. **Rellstab (L.), Gesammelte Schriften.** Erster bis zwölfter Band. In vier Lieferungen. Dritte Lieferung, oder siebenter bis neunter Band. Gr. 12. Geh. Jede Lieferung 3 Thlr.

Diese zwölf Bände werden in vier Lieferungen (jede zu 3 Bänden) ausgegeben, die jedoch nicht getrennt werden. Die erste Lieferung (Band 1—3) enthält die ersten drei Theile des in dritter Auflage erscheinenden historischen Romans „1812“; die zweite Lieferung (Band 4—6) den Schluß von „1812“, „Sagen und romantische Erzählungen“ und „Kunstnovellen“; die dritte Lieferung (Band 7—9) „Novellen“ und „Auswahl aus der Reisebildergalerie“; die vierte Lieferung wird Gedichte, dramatische Arbeiten, kritische und vermischte Schriften enthalten und ebenfalls in kurzer Zeit erscheinen.

31. **Ruth (E.), Geschichte der italienischen Poesie.** In zwei Theilen. Erster Theil. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

32. **Schopenhauer (Adele), Haus-, Wald- und Feldmärchen.** Gr. 12. Geh. 24 Ngr.

33. **Schulze (E.), Die bezauberte Rose.** Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Siebente Auflage. 8. Cart. 1 Thlr. Ausgabe mit 7 Kupfern 2 Thlr. Prachtausgabe mit Kupfern 2 Thlr. 15 Ngr.

Von E. Schulze ist ferner in meinem Verlage erschienen:

**Sämmtliche poetische Werke.** Neue Auflage. Vier Bände. 8. 1822. 6 Thlr. Mit 18 Kupfern 8 Thlr. Prachtausgabe mit Kupfern 18 Thlr.

**Cäcilie.** Ein romantisches Gedicht in zwanzig Gesängen. Neue Auflage. Zwei Bände. 8. 1822. 3 Thlr. Mit 8 Kupfern 4 Thlr. Prachtausgabe mit Kupfern 9 Thlr.

**Psyche.** Ein griechisches Märchen in sieben Büchern. 8. 1819. 1 Thlr.

**Vermischte Gedichte.** Zweite Auflage. Gr. 12. 1841. 1 Thlr. 10 Ngr.

34. **Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maass- und Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere, des Wechsel- und Bankwesens und der Usanzen aller Länder und Handelsplätze.** Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet von **Ch. Noback** und **F. Noback.** Sechstes Heft. Gr. 12. Preis eines Heftes 15 Ngr.

Nach Zusicherung der Herren Verfasser und laut ihrer auf dem Umschlage dieses Heftes abgedruckten Erklärung hoffen dieselben von nun an die Arbeit ohne Unterbrechung fortsetzen und beendigen zu können; der noch rückständige Theil des Ganzen wird den Raum von höchstens zwei Heften füllen.

35. **Tasso (Torquato), Auserlesene lyrische Gedichte.** Aus dem Italienischen übersetzt von K. Förster. Mit einer Einleitung: „Über Torquato Tasso als lyrischer Dichter." Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Früher erschien in meinem Verlage:

**Tasso's (Torquato) Befreites Jerusalem.** Übersetzt von Adf. F. K. Streckfuß. Zweite verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 12. 1835. Früher 2 Thlr., jetzt 1 Thlr.

——————, Dasselbe. (Erste Auflage.) Mit gegenüberstehendem Originaltext. Zwei Bände. Gr. 8. 1822. Früher 3 Thlr. 12 Ngr., jetzt 22 Ngr.

36. **Thurn (G. E.), Gedichte.** Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

37. **Venedey (J.), Irland.** Zwei Bände. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

38. ***Wicke (E. Fr.)*, Versuch einer Monographie des grossen Veitstanzes und der unwillkürlichen Muskelbewegung,** nebst Bemerkungen über den Taranteltanz und die Beriberi. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

---

Durch alle Buchhandlungen ist gratis zu erhalten:

1) **Nachtrag zum Verlags-Katalog von F. A. Brockhaus in Leipzig (bis Ende d. J. 1843).**

2) **Bericht über die im Laufe des Jahres 1843 bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.**

3) **Bericht über die Verlags-Unternehmungen für 1844 von F. A. Brockhaus in Leipzig.**

---

## Anerbieten für die Besitzer früherer Auflagen des Conversations-Lexikon.

In allen Buchhandlungen ist eine ausführliche Ankündigung zu finden, in welcher die Verlagshandlung des **Conversations-Lexikon** sich erbietet, **frühere Auflagen** dieses Werks gegen die jetzt neu erscheinende **neunte** verbesserte und sehr vermehrte Auflage umzutauschen. Es werden daher die Besitzer **früherer Auflagen des Conversations-Lexikon** auf dieses Anerbieten, welches nur für eine **kurze Zeit** in Kraft bleibt, aufmerksam gemacht.

---

In der **Arnold**'schen Buchhandlung in **Dresden** und **Leipzig** ist soeben erschienen:

# Die griechische Tragödie
und
## *das Theater zu Athen.*

Einleitung zum Vortrage der **Antigone des Sophokles** in der Gesellschaft Albina zu Dresden,
von **Dr. Ph. Wagner,**
Conrector an der Kreuzschule zu Dresden.
Gr. 8. Brosch. Preis 10 Ngr.

# Bücherauctions-Anzeige.

Zu Bonn wird vom 8. Mai an die, an vorzüglichen philologischen, historischen und pädagogischen Werken reichhaltige Bibliothek des im September 1842 verstorbenen Vicerectors Dr. H. Harless zu Herford öffentlich versteigert werden, nebst einem Anhange verschiedener Bücher. Dieser enthält werthvolle philologische, medicinische und linguistische Werke (unter Andern den *Stephan'schen Thesaurus graecae linguae* und *Bayle's Dictionnaire historique et critique*) Aufträge übernehmen zu *Leipzig* Herr **T. O. Weigel**, zu *Frankfurt a. M.* die **Hermann**'sche Buchhandlung, zu *Berlin* die **Asher**'sche Buchhandlung, zu *Halle* die Herren **Lippert** und **Deichmann** Nachfolger, wo überall auch Exemplare des Katalogs niedergelegt sind. Zu **Bonn** selbst nehmen in frankirten Briefen der Herr Geheimrath **Harless** und Herr Antiquar **Eisen** Aufträge an.

---

# Allgemeine Preßzeitung.

## Herausgegeben von Dr. A. Berger.

**1844. März. Nr. 18—26.**

**Inhalt:** Das königl. sächs. provisorische Preßgesetz. Von Dr. S. (Fortsetzung.) — Die Bill des Lord Campbell zur Verbesserung und Vervollständigung der Preßgesetze. — Erkenntnisse des königl. preuß. Obercensurgerichts: VIII. E. v. Baerst und Barth gegen den Censor der „Breslauer Zeitung". IX. Witt v. Dörring gegen den Censor der „Breslauer Zeitung". X. Held gegen den Localcensor in Halle. XI. Bruno Bauer. — Ein literarischer Rechtsfall. — Beschluß des Hofburgtheaters in Wien über das den dramatischen Schriftstellern zu gewährende Honorar. — Das königl. sächs. Gesetz, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, nebst der Ausführungsverordnung. — Musivische Betrachtungen über das sächs. Gesetz und die Verordnung in Preßangelegenheiten vom 5. Febr. 1844. Von A. K. — Ein französischer Preßproceß. — Das königl. sächs. Gesetz, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, vom 22. Febr. 1844. I. Einleitung. II. Das Gesetz im Allgemeinen. III. Das Gesetz in seinen einzelnen Bestimmungen. Von A. Berger. — Die Verbindlichkeit der Subscriptionen in Frankreich. — Ein Wort in Bezug auf die gegen Herrn Hofrath Murhard eingeleitete Untersuchung. Von A. Berger. — Das sächs. provisorische Preßgesetz und die preuß. Preßgesetzgebung. — Das Eigenthum an Werken der Industrie in Frankreich. — Notiz für die Buch- und Musikalienhändler im Königreich Sachsen. — Anzeige für Bühnen-Directionen. — Tantième für dramatische Schriftsteller vom berliner Hoftheater. — Der Nachdruck der im Auslande erschienenen Werke. — **Bücherverbote; Nachrichten und Notizen; Literarische Anzeigen.**

Von der **Allgemeinen Preßzeitung** erscheinen wöchentlich zwei Nummern. Preis des Jahrgangs 5⅓ Thlr.

**Anzeigen** werden in den Spalten des Blattes abgedruckt und für den Raum einer Zeile 1½ Ngr. berechnet, **besondere Anzeigen** gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

**Leipzig**, im April 1844.

**F. A. Brockhaus.**

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 18.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

Literatur. — Nationaltheater. — Romanliteratur. — Sismondi. — Beiträge zur Geschichte des russischen Reichs. Von E. Herrmann. Von K. Zimmer. — Tagebuch der Unfälle in Afghanistan 1841—42. Von Lady Sale. A. d. Engl. von Th. Ölkers. — Die Liebekunst. Drei Bücher. Dem Publius Ovidius Naso nachgedichtet von C. F. Adler. — Notice historique sur Barère, député à l'Assemblée constituante, à la Convention nationale, et à la Chambre des représentants, par M. Carnot. Von W. Körte. — Heinrich Möwes' sämmtliche Schriften. — Englisches Urtheil über Herwegh's Gedichte. — Romanliteratur. — Gedichte in hennebergischer Mundart von K. Neumann. — Atlas der Kranioskopie, oder Abbildungen der Schädel- und Antlitzformen berühmter oder sonst merkwürdiger Personen. Von K. G. Carus. — Kunstwerke und Künstler in Deutschland. I. Theil. Von G. F. Waagen. — Aus dem Kaukasus. Von M. Freih. v. Budberg-Benninghausen. Nach Lermontoff'schen Skizzen. — Bericht einer englischen Zeitschrift über das deutsche Theater. — Histoire de la Vendée militaire par M. Crétineau-Joly. — Geschichte des Feldzugs von 1814 in dem östlichen und nördlichen Frankreich bis zur Einnahme von Paris. 1. u. 2. Theil. — Thomas Münzer. Eine Biographie, nach den im königl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden vorhandenen Quellen bearbeitet von J. Seidemann. — Norwegen in statistischer, historischer und constitutioneller Hinsicht betrachtet. Erster Artikel. Von D. G. v. Ekendahl. — De la démocratie en Suisse par A. L. Cherbuliez. — Censirte Gedanken über politische Poesie. — Literarische Sympathien oder industrielle Buchmacherei. Ein Beitrag zur Geschichte der neuern englischen Lexikographie von J. G. Flügel. — Über P. von Cornelius. Eine Vorlesung, in der K. deutschen Gesellschaft in Königsberg gehalten von E. A. Hagen. — 1. Schloß Goczyn. Aus den Papieren einer Dame von Stande. 2. Marie. 3. In der Heimat. Briefe eines Halbjahrs vom Blätterknospen bis zum Blätterfallen. 4. Haraldsburg. 5. Magdalene. — Marja. Powieść ukraińska przez A. Malczeskiego. Von J. P. Jordan. — Capitain Marryat ein Plagiarius und Falsarius. — Kopernikus und Newton. Ein Nachtrag zu dem Aufsatze in Nr. 41—43 d. Bl. Von G. F. Pohl. — Jung-Stilling's Lebensgeschichte 2c. Von E. Krüger. — Geschichte der Insel Tahiti und ihrer Besitznahme durch die Franzosen, von H. Lutteroth. Frei aus dem Französischen mit Anmerkungen und Zusätzen von Th. Bruns. — Französische Literatur. — Ein arabisches Lobgedicht auf den König von Preußen. — Über das religiös-sittliche Bewußtsein der Philologen und Schulmänner, besonders Preußens. Von F. Ellendt. — Romanliteratur. — Zur Geschichte des englischen Postwesens. — Der Orthographiestreit in Belgien. Von J. W. Wolf. — Einige Worte über das Verhältniß der Kunst krank zu sein zur Kunst gesund zu sein. Von C. G. Carus. — Noch ein Zeugniß für Grimmelshausen, den Verfasser des „Simplicissimus". — Es gibt ein Fatum. Von Jan Waheda. Von M. Müller. — Zwei Gräber. Von G. Schirges. Von H. Koenig. — Rouget de Lisle, Verfasser des Marseillerliedes. — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen 2c.**

---

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich außer den Beilagen eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Der Jahrgang kostet 12 Thlr. Ein

**Literarischer Anzeiger**

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben und für den Raum einer gespaltenen Zeile $2\frac{1}{2}$ Ngr. berechnet. **Besondere Anzeigen 2c.** werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

**Leipzig**, im Mai 1844.

**F. A. Brockhaus.**

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 19.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

**Lebrun (Camille),** Histoire d'un mobilier. Gr. in-8. Paris. 2 Thlr.
———, Le Bracelet ou l'étourdie corrigée suivi de Théodore et Constantin. 2me édition. In-12. Paris. ¾ Thlr.
**Marcella,** Dictionnaire étymologique des mots français, techniques et autres qui viennent du grec ancien. In-8. Paris. 3⅓ Thlr.
**Meneval,** Napoléon et Marie-Louise. Souvenirs historiques. 2de édition, corrigée et augmentée. 2 vols. In-12. Paris. 2⅔ Thlr.
**Merlin (Comtesse de),** La Havane. 3 vols. In-8. Paris. 8 Thlr.
**Théophile** (prêtre et moine), Essai sur divers arts, publié par le comte **Ch. de l'Escalopier** et précédé d'une introduction par **J. M. Guichard.** In-4. Paris. 6⅔ Thlr.

---

Archivio storico italiano, ossia Raccolta di opere e documenti finora inediti o divenuti rarissimi risguardanti la storia d'Italia. Tomo 1—5. In-8. Firenze. 13½ Thlr.
**Forti,** Libri due delle istituzioni civili accomodate all'uso del foro. Opera postuma. 2 vol. In-8. Firenze. 4½ Thlr.
**Niccolini,** Arnaldo da Brescia, tragedia. In-12. 2½ Thlr.
**Reumont,** Tavole cronologiche e sincrone della storia fiorentina. In-4. Firenze. 5⅙ Thlr.
**Tommaséo,** Nuovo dizionario dei sinonimi della lingua italiana. 2 vol. In-8. grande. Firenze. 9 Thlr.

---

**Malczeski (Antoni),** Marja, powieść ukraińska. 8. Lipsk. ¾ Thlr. Englisch cartonnirt 1 1/12 Thlr. Prachtband mit Goldschnitt 1 1/12 Thlr.
Niezapominajki. Noworocznik na rok 1844. Wydany przez **Karola Korwella.** 12. Warszawa. 3 Thlr. Gebunden 4 Thlr.
Orędownik naukowy. Pismo czasowe. Rok 5. 1844. 52 No. 4. Pränumerationspreis jährlich 3 Thlr.
**Poplinski,** Historya powszechna dla klass niższych *szkół realnych i gimnazyalnych* na wzór **Weltera** ułożona. 12. *Poznań.* Preis für zwei Hefte ⅔ Thlr.
———, Łacinska grammatyka mniejsza. 8. Poznań. ⅔ Thlr.
Teraźniejszość i przyszłość. Przegląd polityczny. Zeszyt pierwszy. 8. Paryż. 1⅓ Thlr.

---

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 20.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*



---

fragen und Begebenheiten in Staat, Kirche und Schule, Literatur und Kunst, ruhig, leidenschaftlos und gründlich besprechen kann und sich dadurch einen dauernden Werth, ein Interesse für In- und Ausländer zu erwerben sucht. Wir dürfen um so eher ein allgemeines Publicum auf diese Zeitschrift aufmerksam machen, als der Redaction von sehr namhaften Seiten und Männern verschiedener jedoch gemäßigter Richtungen thätige Unterstützung versprochen ist. Hiervon, sowie von dem allgemeinen Interesse der berücksichtigten Fragen und Gegenstände mag schon der Inhalt des ersten Doppelheftes des neuen Jahrgangs zeugen. Dasselbe enthält nämlich unter dem Titel „**Mittheilungen über vaterländische Zustände**" folgende Aufsätze: Protestantismus und Katholicismus in der Schweiz; über die schweizerischen Kanäle, nebst einer Karte der Linthcorrection, gezeichnet von Herrn Oberstl. H. Pestalozzi; unter dem Titel „**Chronik**" politische Übersichten, Novellen, Nekrologe aller in den Monaten Januar und Februar verstorbenen berühmten Schweizer; unter dem Titel „**Literatur der Schweiz**" einen Aufsatz über schweizerische Historiographie, von Prof. Dr. J. J. Hottinger; Recensionen; Bibliographie (schweizerische Journalistik).

**Meyer & Zeller** in Zürich.

---

# Allgemeine Preßzeitung.

## Herausgegeben von Dr. A. Berger.

### 1844. April. Nr. 27—35.

**Inhalt:** Das königl. sächs. Gesetz, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend. III. Das Gesetz in seinen einzelnen Bestimmungen. Von A. Berger. (Fortsetzung.) — Der Student Ploug und die Zeitschrift „Faedreland" des Hochverraths angeklagt. — Die Verleger des Herrn von Balzac. — Klage wegen Nachdrucks eines Almanachs. — Eigenthümliche Ansichten über den Geist des preußischen Gesetzes vom 11. Juni 1837. — Erkenntnisse des königl. preuß. Obercensurgerichts. XII. Dr. Jacoby gegen den Localcensor in Königsberg. XIII. Dr. Maercker gegen den Localcensor in Berlin. — Erwiderung auf die „Erklärung" des Herrn Dr. Höpfner in Nr. 11 und 12 der „Preßzeitung". Von Dr. J. R. Berger. — Die „Deutsch-französischen Jahrbücher", herausg. von Ruge und Marx. Von A. Berger. — Luzernerische Zustände. — Die Einführung amerikanischer Nachdrücke von englischen Werken in Canada. — Entscheidung des königl. sächs. Ministeriums des Innern in der Schelling-Paulus'schen Streitfrage. — Beitrag zur Lehre vom Nachdruck musikalischer Compositionen. Erster Artikel. Von J. K. — Verein zur Unterdrückung des Journalnachdrucks. — Ist der Verleger berechtigt, sein Verlagsrecht zu veräußern? — Rechtliches Gutachten des Geheimen Obertribunals zu Berlin über den Begriff des strafbaren Nachdrucks und der denselben gleichzuachtenden Vergehungen. — Die Acten in der Hitzig'schen Untersuchung. — Das letzte Wort in dem Streite über den Nachdruck zwischen mir und dem Herrn Dr. Berger. Von Dr. Höpfner. — Die sächs. Nachcensur und das Taschenbuch „Vorwärts". — Französische Preßfreiheit in Glaubenssachen. — **Bücherverbote; Nachrichten und Notizen; Literarische Anzeigen.**

---

Von der **Allgemeinen Preßzeitung** erscheinen wöchentlich zwei Nummern. Preis des Jahrgangs $5\frac{1}{3}$ Thlr.

**Anzeigen** werden in den Spalten des Blattes abgedruckt und für den Raum einer Zeile $1\frac{1}{2}$ Ngr. berechnet, **besondere Anzeigen** gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

**Leipzig**, im Mai 1844. **F. A. Brockhaus.**

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 21.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

BUREAU D'ABONNEMENT, RUE BERGÈRE, 21.
Prix par an, 20 fr.; — Pour la province, 22 fr.; — Pour l'étranger, 26 fr.
*On s'abonne également chez MM. VIDECOQ père et fils, place du Panthéon, 1;*
*DELAMOTTE et Ce, place Dauphine, 26 et 27.*

# REVUE DE LÉGISLATION ET DE JURISPRUDENCE,

PUBLIÉE SOUS LA DIRECTION

De M. L. WOLOWSKI, avocat à la Cour royale de Paris, professeur de législation industrielle au Conservatoire des Arts et Métiers;
Et de M. TROPLONG, conseiller à la Cour de cassation, membre de l'Institut, POUR LA LÉGISLATION CIVILE;
De M. CHARLES GIRAUD, pofesseur honoraire à la Faculté de droit d'Aix, membre de l'Institut, POUR LES LÉGISLATIONS ANCIENNES;
De M. FAUSTIN-HÉLIE, chef du bureau des affaires criminelles au ministère de la justice,
De M. ORTOLAN, professeur de législation pénale comparée à la Faculté de droit de Paris, } POUR LA LÉGISLATION PÉNALE.

DIXIÈME ANNÉE. — NOUVELLE SÉRIE.

Histoire et philosophie du droit; législation comparée; discussion des questions les plus importantes du droit actuel en matière civile, commerciale, criminelle et administrative; examen critique des projets de loi présentés aux Chambres, de la doctrine des auteurs et de la jurisprudence des arrêts; analyse des travaux de droit publiés à l'étranger, et compte-rendu des séances de l'Académie des sciences morales et politiques: tel est le cadre de cette publication.

La *Revue* se compose de quatre parties, placées chacune sous une direction principale: la législation civile sous la direction de M. *Troplong;* la législation ancienne sous la direction de M. *Charles Giraud;* la législation pénale sous la direction de MM. *Faustin-Hélie* et *Ortolan;* la législation administrative, commerciale et industrielle, la législation comparée et le droit dans ses rapports avec l'économie politique, sous la direction de M. *L. Wolowski*, fondateur de la *Revue*. Le compte-rendu mensuel des travaux de l'Académie des sciences morales et politiques, un Bulletin bibliographique complet, un Bulletin des travaux législatifs, dans lequel tous les projets de

loi présentés aux Chambres sont soumis à un examen attentif, et une *Chronique* qui signale les faits les plus intéressants relatifs à la législation et à la jurisprudence, en France et dans les pays étrangers, s'ajoutent à l'ensemble de cette publication.

La *Revue* publie un examen critique de la jurisprudence des tribunaux et principalement de la Cour de cassation et du Conseil d'État. Ce travail est confié à MM. *Championnière* et *Pont*, avocats à la Cour royale, pour la jurisprudence civile; *Faustin-Hélie*, pour la jurisprudence criminelle; *Dufour*, avocat à la Cour de cassation et au Conseil d'État, pour la jurisprudence administrative.

Un Bulletin *mensuel* sera désormais destiné à l'analyse des principaux articles publiés dans les recueils périodiques consacrés à la science du droit dans les autres pays. MM. *Édouard Laboulaye*, *Ginoulhiac*, *Rathery*, *Kœnigswarter* et *Wolowski* donneront spécialement leur concours à ce travail, qui embrassera les publications faites en Italie, en Espagne, dans le Portugal, en Allemagne, en Angleterre, aux États-Unis, en Hollande, en Belgique, en Pologne, en Russie et en Grèce.

De cette manière, la *Revue* donnera régulièrement la substance de tous les recueils étrangers qui peuvent présenter de l'intérêt pour les jurisconsultes.

La *Revue de Législation et de Jurisprudence* comprendra donc désormais :

1° Une *Revue de droit civil*, de philosophie et d'histoire de droit;

2° Une *Revue de droit romain* et des législations anciennes;

3° Une *Revue de droit administratif*, *commercial*, *industriel*, et de la législation dans ses rapports avec l'économie politique;

4° Une *Revue de droit pénal;*

5° Une *Revue* des publications de droit faites à l'Étranger;

6° Le bulletin mensuel des séances de l'Académie des sciences morales et politiques;

7° L'examen critique des travaux législatifs.

Afin de consacrer à ces travaux l'espace qu'ils réclament, le cadre de ce recueil a été agrandi, *sans aucune augmentation* sur le prix de l'abonnement. La *Revue de Législation et de Jurisprudence* paraîtra désormais, à la fin de chaque mois, par livraisons de cent vingt-huit à cent soixante pages d'impression. Elle sera imprimée, *en caractères neufs*, sur papier *cavalier superfin collé*, et formera, par an, *trois* beaux volumes in-8° de cinq à six cents pages chacun.

**Conditions de la Souscription.**

Le prix de l'abonnement annuel est de 20 fr. pour Paris, 22 fr. pour la province, 25 fr. pour l'Étranger (franc de port).

La *nouvelle série* de la *Revue* a commencé avec le mois de janvier 1843. L'année 1843 forme deux forts volumes, de 800 pages chacun, qui sont en vente, brochés, au prix de dix francs le volume (le port en sus).

Pour s'abonner, il suffit d'écrire (franco) à M. le *Directeur de la Revue de Législation et de Jurisprudence*, à Paris, 21, rue Bergère. Le prix de l'abonnement, et des volumes antérieurs dont on aura fait la demande, est touché *sans frais*, au domicile du souscripteur, pour toute la France. MM. les abonnés de l'Etranger devront toujours recourir à l'intermédiaire des libraires.

Aucun voyageur en librairie n'est autorisé à toucher des fonds pour le compte de l'administration.

---

## TABLE DES MATIÈRES

### DES DOUZE LIVRAISONS PUBLIÉES EN 1843, ET FORMANT LES TOMES 1 ET 2 DE LA NOUVELLE SÉRIE.

ques. — De la législation et de la civilisation des Amharras. — Académie des inscriptions et belles-lettres. — Prix Gobert. — Rapport de M. VITET sur l'histoire du parlement de Normandie, par M. FLOQUET. — *Bulletin bibliographique.* Recherches sur la condition des femmes, par M. LABOULAYE (article de M. Warnkœnig, professeur à la Faculté de droit de Fribourg).

**SEPTEMBRE.** — Mémoire sur l'organisation de l'administration centrale dans l'empire romain, par M. Amédée THIERRY, membre de l'Institut. — Les anciennes coutumes de Bourgogne, par M. Ch. GIRAUD, membre de l'Institut. — De l'état actuel de la science du droit commercial en Italie, par M. MITTERMAIER, professeur à la Faculté de Heidelberg. — Notices et Mémoires historiques de M. MIGNET (2e article), par M. Ch. GIRAUD, membre de l'Institut. — *Bulletin législatif.* — Rapport de M. DUMON sur la loi du Conseil d'État. — Nouveau règlement sur le concours, par M. L. WOLOWSKI. — Bulletin bibliographique.

**OCTOBRE.** — Recherches sur l'histoire du droit de succession des femmes (2e article), par M. RATHERY, avocat à la Cour royale de Paris. — Grand stille et prothocolle de France de l'année MDXXXIX, par M. STEIN, Privat-Docent à l'Université de Kiel (duché de Holstein). — Avancement d'hoirie. — Renonciation. — Réserve. — Dissertation, par M. P. PONT, avocat à la Cour royale de Paris. — De l'état des personnes et du vasselage chez les Gaulois, par M. A. DE COURSON. — Bulletin législatif. — Règlements nouveaux sur le épreuves des concours et sur les examens des facultés de droit, par M. L. WOLOWSKI. — Bulletin bibliographique. — Des institutions carolingiennes et du gouvernement des Carolingiens, par M. LE HUÉROU (article de M. Ch. GIRAUD).

**NOVEMBRE.** — De l'enseignement et du noviciat administratif en Allemagne. — § 1. Nécessité d'un enseignement politique et administratif. — § 2. Des différents projets proposés en France pour l'établissement d'un enseignement administratif. — § 3. De l'enseignement politique et administratif en Allemagne. — § 4. Du noviciat administratif en Allemagne. — *Conclusion*, par M. ÉDOUARD LABOULAYE. — Recherches sur les recueils des fausses décrétales et des faux capitulaires, par M. LAFERRIÈRE, profess. à la Faculté de droit de Rennes. — Chronique. — Bulletin bibliographique.

**DÉCEMBRE.** — Recherches sur l'histoire du droit de succession des femmes (*la Couronne*, 3e et dernier article), par M. RATHERY. — *Des fraudes commerciales*, par M. WOLOWSKI. — Mémoire sur l'organisation de l'administration centrale dans l'empire romain (2e partie), par M. Amédée THIERRY, membre de l'Institut. — *Bulletin législatif.* — Des brevets d'invention, par M. WOLOWSKI. — Rapport de M. PHILIPPE DUPIN sur le projet de loi des brevets d'invention. — Bulletin bibliographique. — Table analytique des matières contenues dans les *deux volumes* de l'année 1843.

---

Les deux premières SÉRIES forment seize volumes (d'octobre 1834 à décembre 1842, collection de huit années). La collection de ces seize volumes est en vente au prix net de 112 fr. pour Paris, et 120 pour les départements.

Pour faire apprécier la valeur de cette collection, il nous suffira de rappeler qu'elle contient de nombreux et importants travaux sur l'histoire et la philosophie du droit, la législation comparée, l'économie politique, le droit civil, administratif, *criminel*, *commercial* et industriel, de MM. Troplong, Portalis, Bérenger, *Giraud*, Rossi, Ch. Lucas, Passy, Blanqui, de Tocqueville, Siméon, Mignet, Dupin, membres de l'Institut; Renouard, Helio, Grenier, Bayle-Mouillard, Victor Foucher, Gaillard, Blondeau, Bravard, Ortolan, Pellat, Demolombe, Foucart, d'Hauthuille, Cabantous, Hepp, Rauter, Thierriet, Molinier, Rodière, Laferrière, Championnière, Faustin-Hélie, Marie, F. Wolowski, Pont, Bressolles, Rapetti, Klimrath, Laboulaye, Kœnigswarter, Mittermaier, Warnkœnig, comte Frédéric Sclopis, L. Wolowski et autres magistrats, professeurs et jurisconsultes français et étrangers.

Cette collection contient le compte-rendu complet des travaux de l'Académie des sciences morales et politiques, relatifs à la législation, depuis la création de cette classe de l'Institut.

---

# MODÈLE DE SOUSCRIPTION.

*Je soussigné,* *demeurant à* *département d*

*déclare m'abonner à la* Revue de Législation et de Jurisprudence, *pour un an, à partir du* 1er *janvier* 1844 (1), *et j'autorise monsieur le Directeur de la Revue à tirer sur moi un mandat de* 22 *fr., payable à vue.*

*A* *le*

(1) Si l'on désire recevoir en même temps les deux volumes de 1843, le prix de l'abonnement pour 1844 et de ces deux volumes sera de 44 francs [*franc de port*], payables de la même manière, en un mandat *à vue*.

Si l'on souscrit également à la collection complète des deux premières séries [seize volumes], le prix total, de l'abonnement pour 1844 [trois volumes], de l'année 1843 [deux volumes], et de la collection d'octobre 1834 à décembre 1842 [seize volumes], c'est-à-dire de *vingt et un volumes*, **sera** [*franc de port*] de *cent soixante-quatre francs,* payables en deux mandats de 82 fr. chaque, dont l'un *à vue*, et l'autre à quatre mois de date.

---

Imprimerie de Hennuyer et Turpin, rue Lemercier, 24. Batignolles.

von Oken ausgegeben und für den Raum einer gespaltenen Zeile 2½ Ngr. berechnet. **Besondere Anzeigen** **rc.** werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

**Leipzig**, im Mai 1844. **F. A. Brockhaus.**

---

Bei **Chr. E. Kollmann** in Leipzig ist erschienen:

**Die Augenkrankheiten des Karl Deisenroth,** pensionirten Soldaten in Philippsthal. Pathologisch-diagnostisch und therapeutisch dargestellt von Prof. Dr. **G. J. F. Sonnenmayer** in Marburg. Gr. 8. ½ Thlr.

Patient wurde mit dem **einstimmigen Ausspruch der Unheilbarkeit seines Augenübels** aus dem Landkrankenhause zu Fulda entlassen, später auf Befehl Sr. Hoheit des Kurprinzen-Mitregenten von Hessen dem Dr. S. zur Behandlung überwiesen, der das Glück hatte, ihn völlig wieder herzustellen.

---

**Zootomisches Taschenlexikon**

oder alphabetisches Nachschlagebuch zur raschen Orientirung und Auffindung der individuellen Merkwürdigkeiten bei der praktischen Zergliederung der Thiere. Für Anatomen, Thierärzte, Museenverwalter und überhaupt Alle, welche sich zum Vergnügen mit Thierzergliederung beschäftigen.

Bearbeitet von Professor Dr. **Klencke.**

Taschenformat. 1⅓ Thlr.

---

Bei **G. A. Grau** in Hof ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Vaillez, C. F., Praktische Übungen zur leichten und schnellen Erlernung der französischen Sprache,** systematisch geordnet in drei Curse. Erster Cursus 12½ Ngr., oder 45 Kr. **Zweiter Cursus 15 Ngr., oder 54 Kr. Dritter Cursus 22½ Ngr., oder 1 Fl. 21 Kr.**

Als Beweis für die Vortrefflichkeit sowie zur Empfehlung dieses Werkes diene nachstehende Beurtheilung des Herrn Dr. Mager im „Centralorgan für Pädagogik, Didaktik und Culturpolitik", 1841, Februarheft, S. 151:

Beim Unterricht in Sprachen kann es geschehen, daß
1) weder die Sprache noch die Grammatik;
2) die Grammatik (d. h. das Buch, welches so heißt), aber nicht die Sprache;
3) die Sprache, aber nicht die Grammatik (d. h. die Theorie der Sprache) und
4) die Sprache und die Grammatik

gelernt wird. Wenn auch Referent es mit dem Unterricht Nr. 4 hält und für diesen Anhänger und Freunde zu werben bemüht ist, so muß er doch den Unterricht Nr. 3 gelten lassen und ihn selbst relativ anpreisen, nämlich den Lehrern, die an den Unterricht Nr. 1 und Nr. 2 gewöhnt sind. So lange es noch sehr viele Schulen gibt, in denen Sprachunterricht nach der ersten und zweiten Weise gegeben wird, so lange muß man die Schüler einer Schule der dritten Art schon relativ glücklich nennen, denn sie lernen doch die Sprache. Erst, wenn es keine Schulen der ersten und zweiten Art mehr gibt, dürfen wir auch dem Unterricht Nr. 3 den Krieg erklären.

Das Buch des Herrn Vaillez ist ein **ganz vorzügliches** Hülfsmittel für den Unterricht Nr. 3; daß der Herr Verfasser als Lehrer an der Gelehrten-

und an der Gewerbe- und Landwirthschaftsschule in Hof von seiner Methode großen Erfolg gehabt hat, wie er selbst in der Vorrede berichtet, glauben wir ihm gerne, und können andern Lehrern, die sich dieser Anleitung bedienen, ebenfalls Erfolg versprechen. Kommt Herrn Baillez dieses Blatt zu Gesichte, so wundert er sich wahrscheinlich, daß nach mir durch sein Buch die Schüler nicht sollen Grammatik lernen, grammatische Bildung gewinnen können. Um den Schein zu vermeiden, als spräche ich seinem Buche Das ab, was es hat, füge ich erläuternd hinzu, daß die Schüler, wenn der Lehrer, wie der Herr Verfasser es in der Vorrede verlangt, die nothwendigen Regeln gibt, *allerdings* Das lernen werden, was man in Frankreich grammaire heißt und was unsere Sprachmeister in Deutschland Grammatik nennen; diese Grammatik ist aber nicht Das, was wir unter Grammatik verstehen. Diese ist den Herren Sprachmeistern ein noch unbekanntes ignoti nulla cupido.

Lehrertakt zeigt der Herr Verfasser auch darin, daß er die Vocabeln zu den Aufgaben erstens nicht alphabetisch geordnet, und zweitens nicht unter die Aufgaben stellt, sondern eine eigene Abtheilung daraus gemacht hat. Jenes erspart dem Schüler Zeit, dieses nöthigt ihn, die Vocabeln wirklich zu memoriren.

---



---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 22.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Bericht
über die
# Verlagsunternehmungen für 1844
von
## F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

### I. An Zeitschriften erscheint für 1844:

*1. Deutsche Allgemeine Zeitung. Verantwortliche Redaction: Professor F. Bülau. Jahrgang 1844. Täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage eine Nummer von 1 Bogen. Hoch 4. Pränumerationspreis vierteljährlich 2 Thlr.
Wird Abends für den folgenden Tag ausgegeben. Die Insertionsgebühren betragen für den Raum einer dreispaltigen Zeile 2 Ngr. Besondere Anzeigen werden nicht beigelegt.

*2. Blätter für literarische Unterhaltung. (Herausgeber: H. Brockhaus.) Jahrgang 1844. Täglich eine Nummer. Gr. 4. 12 Thlr.
Wird Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

*3. Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Oken. Jahrgang 1844. 12 Hefte. Mit Kupfern. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.
Zu den unter Nr. 2 und 3 genannten Zeitschriften erscheint ein
Literarischer Anzeiger,
für literarische Ankündigungen aller Art bestimmt. Für die gespaltene Zeile oder deren Raum werden 2½ Ngr. berechnet.
Gegen Vergütung von 3 Thlrn. werden besondere Anzeigen u. dgl. den Blättern für literarische Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. der Isis beigelegt oder beigeheftet.

*4. Landwirthschaftliche Dorfzeitung. Herausgegeben unter Mitwirkung einer Gesellschaft praktischer Land-, Haus- und Forstwirthe von C. von Pfaffenrath und William Löbe. Mit einem Beiblatte: Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land. Jahrgang 1844. 52 Nummern. 4. Preis des Jahrgangs 20 Ngr.
Wird wöchentlich Freitags in 1 Bogen ausgegeben.
Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Ngr. Besondere Anzeigen u. dgl. werden gegen eine Vergütung von ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

*5. Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung. Im Auftrage der Universität zu Jena redigirt von Geh. Hofrath Prof. Dr. *F. Hand*, und Geh. Kirchenrath Prof. Dr. *K. A. Hase*, Ober-Appellationsrath Prof. Dr. *W. Francke*, Geh. Hofrath Prof. Dr. *D. G. Kieser*, als Specialredactoren. Jahrgang 1844. 312 Nummern. Gr. 4. 12 Thlr.
Wird Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.
Anzeigen werden mit 1½ Ngr. für den Raum einer gespaltenen Zeile und besondere Beilagen u. dgl. mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

*6. Das Pfennig-Magazin für Belehrung und Unterhaltung. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. 1844. 52 Nummern. Nr. 53—104. Mit vielen Abbildungen. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Wird wöchentlich und monatlich ausgegeben.

Der erste bis zehnte Jahrgang des Pfennig-Magazin kosten zusammengenommen statt 19 Thlr. 15 Ngr. im herabgesetzten Preise nur 10 Thlr.; der erste bis fünfte Jahrgang 5 Thlr., der sechste bis zehnte Jahrgang 5 Thlr.; einzelne Jahrgänge aber 1 Thlr. 10 Ngr. Der Neuen Folge erster Jahrgang (1843) kostet 2 Thlr.

Ebenfalls im Preise herabgesetzt sind folgende Schriften mit vielen Abbildungen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. Früher 5 Thlr. Jetzt 2 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Jahrgänge 20 Ngr.

Sonntags-Magazin. Drei Bände. Früher 6 Thlr. Jetzt 2 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. Früher 2 Thlr. Jetzt 20 Ngr.

☞ Letztere vier Bände zusammengenommen nur 2 Thlr.

In das Pfennig-Magazin werden Ankündigungen aller Art aufgenommen. Für die gespaltene Zeile oder deren Raum werden 5 Ngr. berechnet, besondere Anzeigen u. dgl. gegen Vergütung von ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

*7. **Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur. Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausgegeben von Hofrath und Oberbibliothekar Dr. *E. Ghf. Gersdorf*. Jahrgang 1844. 52 Hefte. Gr. 8. 12 Thlr.**

Erscheint in wöchentlichen Heften von 2½—3 Bogen und wird Freitags ausgegeben. Dieser Zeitschrift ist ein

Bibliographischer Anzeiger,

für literarische Anzeigen aller Art bestimmt, beigegeben und Ankündigungen in demselben werden für die Zeile oder deren Raum mit 2 Ngr. berechnet, besondere Anzeigen u. dgl. gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

*8. Allgemeine Preßzeitung. Herausgegeben von Dr. Alb. Berger. 1844. Wöchentlich zwei Nummern. Gr. 4. Preis 5 Thlr. 10 Ngr.

Wird Freitags ausgegeben.

Inserate in derselben werden für den Raum einer gespaltenen Zeile mit 1½ Ngr., besondere Beilagen mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

## II. An Fortsetzungen erscheint:

*9. **Analekten für Frauenkrankheiten, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Ärzte. Fünften Bandes erstes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 20 Ngr.**

Der erste bis vierte Band, jeder in 4 Heften (1837—43), kosten 10 Thlr. 20 Ngr.

*10. **Die Lustspiele des *Aristophanes*, übersetzt und erläutert von *Hier. Müller*. In drei Bänden. Zweiter und dritter Band. Gr. 8. Geh.**

Der erste Band dieser Übersetzung (1843) enthält außer einer allgemeinen Einleitung über die Entstehung, Entwickelung und Eigenthümlichkeit des griechischen Dramas, die Lustspiele „Plutos“, „Wolken“ und „Frösche“, und kostet 1 Thlr. 24 Ngr.

*11. Bericht vom Jahre 1844 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben von K. A. Espe. Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

Die Berichte vom Jahre 1835—43 haben gleichen Preis.

*12. Ausgewählte Bibliothek der Classiker des Auslandes. Mit biographisch-literarischen Einleitungen. Neunundzwanzigster Band und folgende. Gr. 12. Geh.

Die bis jetzt erschienenen Bände dieser Sammlung enthalten:

I. II. Bremer (Frederike), Die Nachbarn. Aus dem Schwedischen. Mit einer Vorrede der Verfasserin. Vierte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr.

III. Gomes (Joao Baptista), Ignez de Castro. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach der siebenten verbesserten Auflage der portugiesischen Urschrift übersetzt von Alx. Wittich. Mit geschichtlicher Einleitung und einer vergleichenden Kritik der verschiedenen Ignez-Tragödien. 20 Ngr.

IV. Dante Alighieri, Das neue Leben. Aus dem Italienischen übersetzt und erläutert von K. Förster. 20 Ngr.

V. Bremer (Frederike), Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. Dritte Auflage. 10 Ngr.

VI. VII. Bremer (Frederike), Nina. Zweite Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr.

VIII. IX. Bremer (Frederike), Das Haus, oder Familiensorgen und Familienfreuden. Dritte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr.

X. Bremer (Frederike), Die Familie H. 10 Ngr.

XI. Prevost d'Exiles (Antoine François), Geschichte der Manon Lescaut und des Chevalier Des Grieux. Aus dem Französischen übersetzt von Ed. von Bülow. 20 Ngr.

XII. XIII. Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt von K. L. Kannegießer und K. Witte. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. 2 Thlr. 12 Ngr.
XIV. Tassoni (Alessandro), Der geraubte Eimer. Aus dem Italienischen übersetzt von P. L. Kritz. Mit einer die in dem Gedichte vorkommenden geographischen Örtlichkeiten darstellenden Karte. 1 Thlr. 9 Ngr.
XV. Bremer (Frederike), Kleinere Erzählungen. 10 Ngr.
XVI. Bremer (Frederike), Streit und Friede, oder einige Scenen in Norwegen. Zweite Auflage. 10 Ngr.
XVII. Voltaire (François Marie Arouet de), Die Henriade. Aus dem Französischen im Versmaße des Originals übersetzt von F. Schröder. 1 Thlr.
XVIII. Gustav III. (König von Schweden), Schauspiele. Aus dem Schwedischen übersetzt von K. Eichel. 1 Thlr. 6 Ngr.
XIX. Sjöberg (Erik), *Vitalis*, Gedichte. Aus dem Schwedischen übersetzt von K. L. Kannegießer. 20 Ngr.
XX—XXII. Boccaccio (Giovanni), Das Dekameron. Aus dem Italienischen übersetzt von K. Witte. Zweite Auflage. Drei Theile. 2 Thlr. 15 Ngr.
XXIII—XXV. Dante Alighieri, Die göttliche Komödie. Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt von K. L. Kannegießer. Vierte Auflage. Drei Theile. 2 Thlr. 15 Ngr.
XXVI. Celestina. Eine dramatische Novelle. Aus dem Spanischen übersetzt von Ed. von Bülow. 1 Thlr. 6 Ngr.
XXVII. XXVIII. Die Märchensammlung des Somadeva Bhatta aus Kaschmir. Aus dem Sanskrit übersetzt von Hm. Brockhaus. Zwei Theile. 1 Thlr. 18 Ngr.
XXIX. XXX. Bremer (Frederike), Ein Tagebuch. Zwei Theile. 20 Ngr.
XXXI. XXXII. Tasso's (Torquato) auserlesene lyrische Gedichte. Aus dem Italienischen übersetzt von K. Förster. Mit einer Einleitung: „Über Torquato Tasso als lyrischen Dichter". Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. 1 Thlr. 15 Ngr.

***13. *Busch (Dr. W. H.)*, Das Geschlechtsleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt. Fünfter (letzter) Band. Gr. 8.**

Der erste Band: Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechtslebens (1839), kostet 3 Thlr. 25 Ngr.; der zweite Band: Aetiologie, Diagnostik, Therapie, Diätetik und Kosmetik, sowie auch specielle Pathologie und Therapie der weiblichen Geschlechtskrankheiten, getrennt von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbette (1840), 3 Thlr.; der dritte Band: Von den Geschlechtskrankheiten des Weibes und deren Behandlung, specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten der weiblichen Geburtsorgne (1841), 4 Thlr.; der vierte Band: Von den Krankheiten der Geschlechtsverrichtungen des Weibes (1843), 5 Thlr.

**Dem Werke wird später ein Atlas der nothwendigsten Abbildungen zum bessern Verständniß des Vorgetragenen folgen, welcher auch ein für sich bestehendes Werk ausmachen wird.**

***14. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. Sm. Ersch und J. Gf. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart.**

Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breitern Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. Gf. Gruber. Vierzigster Theil und folgende.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von And. Gli. Hoffmann. Dreiundzwanzigster Theil und folgende.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von Mr. Hm. Ed. Meier. Neunzehnter Theil und folgende.

**Den frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.**

***15. Ikonographische Encyklopädie, oder bildliche Darstellung aller Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Unter Mitwirkung der Herren: Hofrath und Leibarzt Prof. Dr. *v. Ammon* in Dresden; Prof. Dr. *Dieffenbach* in Berlin; Leibarzt Dr. *Grossheim* in Berlin; Geh. Rath Prof. Dr. *Jüngken* in Berlin; Geh. Rath Prof. Dr. *Kluge* in Berlin; Geh. Rath Prof. Dr. *Trüstedt* in Berlin, besorgt und herausgegeben von Dr. *F. Jak. Behrend*. Zweite Abtheilung: Beinbrüche und Verrenkungen. Grossfolio.**

Die erste Abtheilung, die 1839 erschien, führt den Titel:

Ikonographische Darstellung der nicht-syphilitischen Hautkrankheiten. Mit darauf bezüglichem systematischem Texte. Unter Mitwirkung des Herrn Geheimrath Prof. Dr. *Trüstedt* besorgt und herausgegeben von Dr. *F. Jak. Behrend*. 30 Tafeln Abbildungen und 28 Bogen Text. Sechs Lieferungen. Grossfolio. 12 Thlr. — Vgl. Nr. 68.

***16. Forster's (G.) sämmtliche Schriften. Von dessen Tochter herausgegeben und begleitet mit einer Einleitung von G. Gf. Gervinus. Neun Bände. Mit lithographirten Tafeln. Dritte (letzte) Lieferung. Gr. 12. Geh. Jede Lieferung 3 Thlr.**

Die erste Lieferung, Band 1, 6, 7, sowie die zweite Lieferung, Band 2, 5, 8, erschienen 1843 zu gleichen Preisen, die vollständige Sammlung kostet daher 9 Thlr.

*17. Heinsius (W.), Allgemeines Bücher-Lexikon, oder alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1841 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1841 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Herausgegeben von O. A. Schulz. In Lieferungen zu 10 Bogen. Vierte Lieferung und folgende. Gr. 4. Jede Lieferung auf Druckpapier 25 Ngr., auf Schreibpapier 1 Thlr. 6 Ngr.

Der erste bis siebente Band von Heinsius' Bücher-Lexikon kosten zusammengenommen im herabgesetzten Preise 20 Thlr.; auch sind einzelne Bände zu verhältnißmäßig billigern Preisen zu haben. Der achte Band, herausgegeben von O. A. Schulz, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher enthält, kostet auf Druckpapier 10 Thlr. 15 Ngr., auf Schreibpapier 12 Thlr. 20 Ngr.

*18. Indische Gedichte in deutschen Nachbildungen von Alb. Hoefer. Zweite Lese. Gr. 12. Geh.

Die erste Lese (1841) kostet 1 Thlr.

19. Das Kriegerthum. Von einem Invaliden. Zweiter Theil. Gr. 8. Geh.

Der erste Theil: „Wahl und Bildung höherer Truppenführer" (1842), kostet 1 Thlr. 5 Ngr.

*20. Moses Mendelssohn's gesammelte Schriften. Nach den Originaldrucken und aus Handschriften herausgegeben vom Prof. Dr. G. B. Mendelssohn. In sieben Bänden. Vierter Band und folgende. Gr. 12. Geh.

Der erste bis dritte Band (1843) kosten 3 Thlr.

Diese erste vollständige Ausgabe der Werke Mendelssohn's gibt außer den größern Schriften noch die einzelnen zum Theil anonym in verschiedenen Zeitschriften mitgetheilten Aufsätze, sowie mehre noch ungedruckte Manuscripte. Der erste Band enthält zugleich eine Biographie Mendelssohn's von dessen Sohne Joseph Mendelssohn und eine Einleitung in Moses Mendelssohn's philosophische Schriften vom Geh. Cabinetsrath Brandis.

21. *Most (G. F.)*, Denkwürdigkeiten aus der medicinischen und chirurgischen Praxis. Zweiter Band und folgende. Gr. 8. Geh.

Der erste Band (1842) kostet 1 Thlr. 21 Ngr.

*22. ——————, Encyklopädie der gesammten Volksmedicin, oder Lexikon der vorzüglichsten und wirksamsten Haus- und Volksarzneimittel aller Länder. Nach den besten Quellen und nach dreissigjährigen, im In- und Auslande selbst gemachten zahlreichen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Volksleben gesammelt und herausgegeben. In sieben Heften. Viertes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 15 Ngr.

Von G. F. Most erschien früher in meinem Verlage:

Encyklopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis mit Einschluss der Geburtshülfe, der Augenheilkunde und der Operativchirurgie. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 8. 1836—37. 10 Thlr.

——, Supplement zur ersten Auflage, enthaltend die Verbesserungen und Zusätze der zweiten Auflage. Gr. 8. 1837. 2 Thlr. 15 Ngr.

Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, Militairärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Zwei Bände und ein Supplementband. Gr. 8. 1838—40. 11 Thlr. 20 Ngr.

Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemien von den ältesten bis auf unsere Zeiten. Zwei Bände. Gr. 8. 1826. 3 Thlr.

Ueber Liebe und Ehe in sittlicher, naturgeschichtlicher und diätetischer Hinsicht, nebst einer Anleitung zur richtigen physischen und moralischen Erziehung der Kinder. Dritte, völlig umgearbeitete, stark vermehrte Auflage. Gr. 8. 1837. 1 Thlr. 10 Ngr.

Ueber alte und neue medicinische Lehrsysteme im Allgemeinen und über Dr. J. L. Schönlein's neuestes natürliches System der Medicin insbesondere. Ein historisch-kritischer Versuch. Gr. 8. 1841. 1 Thlr. 25 Ngr.

(Die Fortsetzung folgt.)

---



---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 23.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Bericht

über die

# Verlagsunternehmungen für 1844

von

## F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 22.)

### II. An Fortsetzungen erscheint ferner:

*23. **Roback** (K.), Lehrbuch der Waarenkunde. In zwei Bänden. Drittes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 15 Ngr.

Dieses Lehrbuch der Waarenkunde bildet zugleich die erste Abtheilung eines „Lehrbuchs der gesammten Handelswissenschaften", das der Verfasser in Verbindung mit Ch. und F. Roback zu bearbeiten beabsichtigt. Nach der Versicherung des Verfassers sind die Ursachen der langen Verzögerung des Erscheinens jetzt gehoben, und das Werk soll nach seinen Versprechungen nun in ununterbrochener Folge zu Ende gebracht werden.

*24. Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Herausgegeben von J. Ed. **Hitzig** und W. **Häring** (W. **Alexis**). Fünfter Theil und folgende. Gr. 12. Geh. 9 Thlr. 24 Ngr.

Inhalt des ersten Theils (1842, 1 Thlr. 24 Ngr.): Karl Ludwig Sand. Die Ermordung des Fualdes. Das Haus der Frau Web. Die Ermordung des Pater Thomas in Damaskus. James Hind, der royalistische Straßenräuber. Die Mörder als Reisegesellschaft. Donna Maria Vicenta de Mendieta. Die Frau des Parlamentsrath Tiquet. Der falsche Martin Guerre. Die vergifteten Mohrrüben.

Inhalt des zweiten Theils (1842, 2 Thlr.): Fonk und Hamacher. Die Marquise von Brinvillier. Die Geheimräthin Ursinus. Anna Margaretha Zwanziger. Gesche Margaretha Gottfried. Der Wirthschaftsschreiber Tarnow. Die Mörderinnen einer Hexe. Die beiden Nürnbergerinnen. Die Marquise de Gange.

Inhalt des dritten Theils (1843, 2 Thlr.): Struensee. Lesurques. Der Schwarzmüller. Der Marquis von Anglade. Jacques Lebrun. Der Mord des Lord William Russell. Nickel List und seine Gesellen. Barthelemy Roberts und seine Flibustier.

Inhalt des vierten Theils (1843, 2 Thlr.): Cinqmars. Admiral Byng. Der Pfarrer Riembauer. Der Magister Tinius. Eugen Aram. Der Mädchenschlächter. Die Kindesmörderin und die Scharfrichterin. Jean Calas. Jonathan Bradford. Der Ziegelbrenner als Mörder. Der Herr von Pivardiere. Klara Wendel, oder der Schultheiß Keller'sche Mord in Luzern.

Inhalt des fünften Theils (1844, 2 Thlr.): Warren Hastings. Der Sohn der Gräfin von St.-Geran. Ludwig Christian von Olnhausen. Mary Hendron und Margaret Pendergras. Zur Geschichte der englischen Highwaymen: 1) Spiggot oder Philipps. 2) Hawkins und Simpson. 3) Ralph Wilson und William Barkwith. Exner. Der Doctor Castaing.

25. Allgemeine Predigtsammlung aus den Werken der vorzüglichsten Kanzelredner zum Vorlesen in Landkirchen, wie auch zur häuslichen Erbauung. In drei Bänden. Herausgegeben von **Eduin Bauer**. Dritter Band. Gr. 8.

Der erste Band, Evangelienpredigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres (1841), kostet 2 Thlr.; der zweite Band, Epistelpredigten (1843), ebenfalls 2 Thlr.; der dritte Band wird Predigten über freie Texte enthalten.

*26. ***Puchelt (F. A. Bj.)***, Das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen. Zweite, ganz umgearbeitete Auflage. In drei Theilen. Zweiter und dritter Theil. Gr. 8.

Der erste Theil (1843) kostet 1 Thlr. 12 Ngr., der zweite Theil (1844) 3 Thlr. 27 Ngr.

27. Raumer (F. von), Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. Achter Band. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier und extrafeinem Velinpapier.

Der erste bis siebente Band (1832—43) kosten auf Druckpapier 20 Thlr. 12 Ngr., auf Velinpapier 40 Thlr. 25 Ngr.

Außer diesem Werke sind auch noch folgende bedeutendere Schriften des Verfassers bei mir erschienen:

Briefe aus Paris zur Erläuterung der Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. Zwei Theile. Mit 8 lithographirten Tafeln. Gr. 12. 1831. 4 Thlr. 15 Ngr.

Polens Untergang. Zweite Auflage. Gr. 12. 1832. 20 Ngr.

Ueber die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. 1832. 1 Thlr. 8 Ngr.

Beiträge zur neuern Geschichte aus dem Britischen Museum und Reichsarchive. Gr. 12. I. Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart. Mit dem Bildnisse der Maria Stuart. 1836. 2 Thlr. 15 Ngr. — II. König Friedrich II. und seine Zeit (1740—69). 1836. 2 Thlr. 15 Ngr. — III—V. Europa vom Ende des Siebenjährigen bis zum Ende des amerikanischen Krieges (1763—83). Drei Bände. 1839. 6 Thlr. 20 Ngr.

Italien. Beiträge zur Kenntniß dieses Landes. Zwei Theile. Gr. 12. 1840. 4 Thlr.

Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Sechs Bände (in 24 Lieferungen). Gr. 8. 1841—42. 12 Thlr.; auf feinem Maschinenvelinpapier 24 Thlr.

Die Kupfer und Karten der ersten Auflage kosten 2 Thlr.

England. Zweite, verbesserte und mit einem Bande vermehrte Auflage. Drei Bände. Gr. 12. 1842. 6 Thlr. 15 Ngr.

Der dritte Band auch einzeln unter dem Titel:
England im Jahre 1841. Gr. 12. 2 Thlr. 15 Ngr.

*28. Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon. Neunte, verbesserte und sehr vermehrte Original-Auflage. Vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften. Siebenundzwanzigstes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 5 Ngr.

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das Heft in der Ausgabe auf Maschinenpapier; in der Ausgabe auf Schreibpapier kostet der Band 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk zu diesen Preisen und bewilligen auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.

**Auf den Umschlägen der einzelnen Hefte werden Ankündigungen abgedruckt, und der Raum einer Zeile wird mit 10 Ngr. berechnet.**

Wegen eines zu diesem Werke erscheinenden Bilder-Atlasses vgl. Nr. 50.

*29. Rellstab (L.), Gesammelte Schriften. Zwölf Bände in vier Lieferungen. Gr. 12. Geh. Dritte und vierte Lieferung. Jede Lieferung 3 Thlr.

Die erste Lieferung (Band 1—3) enthält die ersten drei Theile des in dritter Auflage erscheinenden historischen Romans „1812"; die zweite Lieferung (Band 4—6) den Schluß von „1812", „Sagen und romantische Erzählungen" und „Kunstnovellen"; die im Druck ebenfalls vollendete dritte Lieferung (Band 7—9) „Novellen" und „Auswahl aus der Reisebildergalerie"; die vierte Lieferung wird dramatische Werke, Gedichte, Skizzen, kritische Arbeiten und vermischte Schriften enthalten und noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

*30. Römische Briefe, von einem Florentiner. Dritter und vierter oder Neue Folge erster und zweiter Band. Gr. 12. Geh.

Der erste und zweite Band (1840) kosten 4 Thlr. 15 Ngr.

*31. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von F. von Raumer. Neue Folge. Sechster Jahrgang. Gr. 12. Cart.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs besteht aus zehn Jahrgängen (1830—39), die im Ladenpreise 19 Thlr. 20 Ngr. kosten. Ich erlasse aber sowol den ersten bis fünften (1830—34) als den sechsten bis zehnten Jahrgang (1835—39) zusammengenommen für fünf Thaler, sodaß die ganze Folge **zehn Thaler** kostet. Einzeln kostet jeder dieser zehn Jahrgänge 1 Thlr. 20 Ngr. Der erste, dritte und vierte Jahrgang der Neuen Folge (1840, 1842, 1843) kosten jeder 2 Thlr., der zweite und fünfte Jahrgang (1841 und 1844) jeder 2 Thlr. 15 Ngr.

*32. Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maass- und Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere, des Wechsel- und Bankwesens und der Usanzen aller Länder und Handelsplätze. Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet von *Ch. Noback* und *F. Noback*. Sechstes Heft und folgende. Gr. 12. Preis eines Heftes 15 Ngr.

Nach Zusicherung der Herren Verfasser hoffen dieselben von nun an die Arbeit ohne Unterbrechung fortsetzen und beendigen zu können; der noch rückständige Theil des Ganzen wird den Raum von höchstens zwei Heften füllen.

33. Ulfilas. Veteris et Novi Testamenti versionis gothicae fragmenta quae supersunt, ad fidem codd. castigata, latinitate donata, adnotatione critica instructa cum glossario et grammatica linguae gothicae conjunctis curis ediderunt *H. C. de Gabelentz* et *J. Loebe*. Zweiten Bandes zweite

Abtheilung, eine Grammatik der gothischen Sprache enthaltend. Gr. 4. Geh. Auf Druck- und Velinpapier.

Der erste Band, aus der Schnuphase'schen Buchhandlung in Altenburg in meinen Verlag übergegangen, kostet auf Druckpapier 5 Thlr. 15 Ngr., auf Velinpapier 6 Thlr. 22 Ngr. Die erste Abtheilung des zweiten Bandes, den Schluß des Textes und das Glossar enthaltend, erschien 1843 und kostet auf Druckpapier 4 Thlr. 15 Ngr., auf Velinpapier 5 Thlr. 8 Ngr.

*34. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1845. Neue Folge. Siebenter Jahrgang. Mit einem Bildnisse. 8. Cart.

Von frühern Jahrgängen der Urania sind nur noch einzelne Exemplare von 1831—38 vorräthig, die im herabgesetzten Preise zu 15 Ngr. der Jahrgang abgelassen werden. Der erste und zweite Jahrgang der Neuen Folge (1839 und 1840) kosten jeder 1 Thlr. 15 Ngr., der dritte bis sechste Jahrgang (1841—44) jeder 1 Thlr. 20 Ngr.

*35. Waagen (G. F.), Kunstwerke und Künstler in Deutschland. Zweiter Theil und folgende. Gr. 12. Geh.

Der erste Theil, auch unter dem besondern Titel: „Kunstwerke und Künstler im Erzgebirge und in Franken", erschien 1843 und kostet 1 Thlr. 15 Ngr.

Von dem Verfasser erschien auch bei mir:

Über die Stellung, welche der Baukunst, der Bildhauerei und Malerei unter den Mitteln menschlicher Bildung zukommt. Vortrag, gehalten am 18. März 1843 im Wissenschaftlichen Vereine zu Berlin. Gr. 12. 1843. 6 Ngr.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

In Karl Gerold's Verlagsbuchhandlung in Wien ist erschienen:

# Jahrbücher der Literatur.

## Hundertfünfter Band. 1844.

## Januar. Februar. März.

### Inhalt des hundertfünften Bandes.

IX. Geschichte der bildenden Künste, von Karl Schnaase. Zwei Theile. Düsseldorf 1843. — X. J. Stierle-Holzmeister's gesammelte humoristische Novellen, Erzählungen und Gedichte. Drei Bändchen. Wien 1844. — XI. 1) Beiträge zur Geschichte Basels, herausgegeben von der historischen Gesellschaft zu Basel. Basel 1839. 2) Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von der historischen Gesellschaft zu Basel. Basel 1843. — XII. 1) Gerardi Joannis Vossii de Historicis Graecis. Libri Tres. Edidit *Antonius Westermann*. Lipsiae 1838. — 2) *ΜΥΘΟΓΡΑΦΟΙ.* Scriptores Poeticae Historiae Graeci. Edidit *Antonius Westermann*. Brunsvigae 1843. 3) Fragmenta Historicorum Graecorum Hecataei, Charonis, Xanthi, Hellanici, Pherecydis, Acusilai, Antiochi, Philisti, Timaei, Ephori, Theopompi, Philarchi, Clitodemi, Phanodemi, Androtionis, Demonis, Philochori, Istri, Apollodori Bibliotheca cum Fragmentis. Auxerunt, Notis et Prolegomenis illustrarunt, Indice plenissimo instruxerunt *Car.* et *Theod. Mulleri*. Accedunt Marmora Parium et Rosettanum, hoc cum *Letronnii*, illud cum *C. Mulleri* Commentariis. Parisiis 1841.

## Inhalt des Anzeige-Blattes Nr. CV.

Untersuchungen über die freien Walliser in Graubünden und Vorarlberg. Mit einigen diese Gebiete betreffenden historischen Erläuterungen. Von Jos. Bergmann.

---



---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 24.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Bericht
über die
# Verlagsunternehmungen für 1844
von
## F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 23.)

### III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint:

*36. Adelmann (Margaretha), Gedichte. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

*37. Adolphine, Märchen und Erzählungen für jugendliche Leserinnen. 16. Geh. 24 Ngr.

*38. Aiken (P. F.), Vergleichende Darstellung der Constitution Großbritanniens und der der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus dem Englischen von K. J. Clement. Mit einer Vorrede von Franz Baltisch. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 22 Ngr.

*39. Aphorismen über Krieg, Kriegsübung und Kriegerstand. Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

*40. Arnd (E.), Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volks. Drei Bände. Gr. 8.

*41. *Benfey (Thdr.)*, Über das Verhältniss der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamm. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

*42. Betrachtungen über das neue sächsische Grundsteuer-Cataster und die zu dessen Instandhaltung neuerdings getroffenen Veranstaltungen. Gr. 8. Geh. 8 Ngr.

43. Bibliotheca romana. Edidit *G. Julius*. Gr. 8. Geh.

44. Bibliothèque de l'ambassadeur. Gr. 8. Geh.

Dieses Werk wird in folgenden Abtheilungen erscheinen, von denen jede unter besonderm Titel auch einzeln zu erhalten sein wird: Nouveau Guide diplomatique; Droit des gens universel; Droit des gens maritime; Histoire et Esprit des traités; Traités de commerce et Théorie de ces traités; Histoire des états européens et tables généalogiques des maisons souveraines; Politique générale des cabinets; Droit public germanique et Mélanges diverses.

*45. Brederlow (C. G. F.), Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur. Ein Lesebuch für die erwachsene Jugend. Zwei Theile. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

*46. Bremer (Frederike), Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. Elftes und zwölftes Bändchen. — A. u. d. T.: Ein Tagebuch. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

Die vollständige Ausgabe der „Skizzen aus dem Alltagsleben" besteht aus 12 Theilen und kostet 4 Thlr., jeder Theil 10 Ngr.

Unter besondern Titel sind einzeln zu haben:
I. II. Die Nachbarn. III. Die Töchter des Präsidenten. IV. V. Nina. VI. VII. Das Haus. VIII. Die Familie H. IX. Kleinere Erzählungen. X. Streit und Friede. XI. XII. Ein Tagebuch.

47. Prabodha Chandrodaya. System der Vedânta-Philosophie in dramatischer Form entwickelt von *Krishna Miçra*. Mit den Scholien des

*Râma Dâsa* herausgegeben und übersetzt von *Hm. Brockhaus.* Gr. 8. Geh.

Bereits 1835 erschien bei mir der Sanskrittext davon als erstes Heft (1 Thlr.). Die Scholien und die Übersetzung werden auch als zweites Heft dieser Ausgabe besonders erscheinen, und diesem Hefte wird dann ein neuer Titel für das Ganze beigefügt werden.

Früher erschien von dem Herausgeber bei mir:

Gründung der Stadt Pataliputra und Geschichte der Upakosa. Fragmente aus der Kathâ Sarit Sâgara des *Soma Deva*. Sanskrit und deutsch. Gr. 8 1835. 8 Ngr.

Über den Druck sanskritischer Werke mit lateinischen Buchstaben. Ein Vorschlag. Gr. 8. 1841. 20 Ngr.

Kâthâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des *Somadeva Bhatta* aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und deutsch herausgegeben. Gr. 8. 1839. 8 Thlr.

*48. Calderon de la Barca (Don Pedro), Schauspiele. Aus dem Spanischen übersetzt von A. Martin. Drei Theile. Gr. 12. Geh.

Inhalt: I. Des Armen Wesen ist Anschläge. Alles ist Wahrheit und Alles Lüge. Für heimliche Beleidigung heimliche Rache. — II. Die drei größten Wunder. Liebe, Ehre, Macht. Apollo und Klymene. — III. Leonid und Marfissa. Phaëton. Haß und Liebe.

*49. Cavaleristische Briefe, die großen Cavalerie-Übungen bei Berlin im September 1843 betreffend. Gr. 8. Geh. 24 Ngr.

*50. Systematischer Bilderatlas zum Conversations-Lexikon. Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Enthaltend auf 500 in Stahl gestochenen Blättern in 4. 10—12,000 wissenschaftlich geordnete Gegenstände aus sämmtlichen Naturwissenschaften, der allgemeinen Geographie, der Archäologie, der allgemeinen Völkerkunde, des Kriegswesens, der Heere und Waffen, des Seewesens, der Handels- und Kriegsmarine, der Denkmale der Baukunst aller Zeiten und Völker, der Religion und Mythologie des classischen und nichtclassischen Alterthums, der zeichnenden und bildenden Künste, der allgemeinen Technologie ꝛc. Entworfen und herausgegeben von J. G. Heck. Vollständig in 120 Lieferungen von 4—5 Blatt. Preis einer jeden Lieferung 6 Ngr.

Die erste und zweite Lieferung dieses Werks sind bereits erschienen, auch ist zugleich eine ausführliche Anzeige über dieses Unternehmen ausgegeben worden.

*51. Denkmäler der Kunst des Mittelalters im südlichen Italien. Gezeichnet von Anton Hallmann, Saverio Cavallari u. A. Herausgegeben und erklärt von H. W. Schulz. 150—160 Tafeln in Folio mit dem erläuternden *Text in Quart.*

Das erste und zweite Heft dieses für die Kunstgeschichte des *Mittelalters* höchst bedeutenden Werkes wird nach den Zusicherungen des Herausgebers binnen kurzem erscheinen und dann zugleich eine größere Anzeige ausgegeben werden. Zu gleicher Zeit erscheint eine Ausgabe mit dem Text in französischer Sprache.

*52. *Dietrich (Fr. Ed. Ch.)*, Altnordisches Lesebuch. Aus der skandinavischen Poesie und Prosa bis zum XIV. Jahrhundert zusammengestellt und mit übersichtlicher Grammatik und einem Glossar versehen. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

*53. Eichner (R.), Des Sängers Grab, ein modernes Epos. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

*54. Eisenhart (Hugo), Positives System der Volkswirthschaft, oder Ökonomische Socialtheorie. — A. u. d. T.: Philosophie des Staats oder Allgemeine Socialtheorie. Zweiter Theil. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Der erste Theil erschien 1843 und kostet ebenfalls 1 Thlr. 6 Ngr.

*55. Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften, methodisch bearbeitet von einem Vereine von Ärzten, redigirt von *A. Moser.* Gr. 12. Geh.

Diese Encyklopädie wird aus folgenden einzelnen Abtheilungen bestehen, deren jede ein selbständiges Lehrbuch bilden wird:

Anatomie; Physiologie; Medicinische Chemie und Physik; Geschichte der Medicin; Pathologie und Therapie; Semiotik und Diagnostik; Pathologische Anatomie; Materia medica; Heilquellenlehre; Chirurgie; Akiurgie; Gynaekologie; Kinderkrankheiten; Psychiatrik.

Die erste Abtheilung:

Handbuch der topographischen Anatomie, mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie, zum Gebrauch für Ärzte und Studirende. Von L. Roehmann. 3 Thlr. ist bereits erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

*56. Ennemoser (Jos.), Geschichte des thierischen Magnetismus. Zweite, ganz umgearbeitete Auflage. Erster Theil: Geschichte der Magie. Gr. 8. 4 Thlr. 15 Ngr.

*57. *Ersch (J. Sm.)*, Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Dritte Ausgabe, besorgt von *Ch. Ant. Geissler.* In 18 Abtheilungen. Gr. 8.

Diese neue Bearbeitung des ausgezeichneten Werks soll in folgenden 18 Abtheilungen erscheinen, deren jede bis zu der neuesten Zeit fortgeführt wird: 1. Philologie; 2. Philosophie; 3. Pädagogik;

4. Katholische Theologie, mit Einschluß der griechischen als Anhang; 5. Protestantische Theologie, mit Einschluß der jüdischen als Anhang; 6. Jurisprudenz; 7. Politik und Kameralwissenschaften; 8. Plastische Künste; 9. Ästhetik und schöne Redekünste; 10. Musik mit Einschluß der Tanz- und Schauspielkunst; 11. Medicin; 12. Mathematik; 13. Naturkunde; 14. Gewerbskunde, mit Einschluß der zeitvertreibenden Künste; 15. Kriegskunst und Gymnastik; 16. Historische Hülfswissenschaften; 17. Geschichte; 18. Vermischte Schriften.

Die Abtheilung der Philologie ist bereits im Druck und wird demnächst ausgegeben werden.

Die zweite Ausgabe von Ersch's Handbuch (4 Bände in 8 Abtheilungen, 1822—40) kostet im herabgesetzten Preise auf Druckpapier 6 Thlr., auf Schreibpapier 8 Thlr., auf Schreibpapier in 4. 12 Thlr. Die einzelnen Abtheilungen werden zu nachstehenden ebenfalls ermäßigten Preisen erlassen:

Philologie, Philosophie und Pädagogik. 1822. 20 Ngr. — Theologie. 1822. 20 Ngr. — Jurisprudenz und Politik. 1823. 20 Ngr. — Medicin. 1822. 25 Ngr. — Mathematik, Natur und Gewerbskunde. 1828. 1 Thlr. 20 Ngr. — Geschichte und deren Hülfswissenschaften. 1827. 1 Thlr. 10 Ngr. — Vermischte Schriften. 1837. 12 Ngr. — Schöne Künste 1840. 1 Thlr. 10 Ngr.

58. Gagern (Hs. Cp., Freiherr von), Mein Antheil an der Politik. Fünfter Band. — A. u. d. T.: Der zweite pariser Frieden. Mit Actenstücken und Erläuterungen. Zwei Theile. Gr. 8.

Von dem Verfasser erschien im Jahre 1840 in meinem Verlage:
Kritik des Völkerrechts. Mit praktischer Anwendung auf unsere Zeit. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 25 Ngr.

59. Gräfe (H.), Allgemeine Pädagogik in drei Büchern. Gr. 8. Geh.

Erstes Buch: Der Mensch, seine Entwickelung und Bildung; zweites Buch: Erziehung; drittes Buch: Pädagogik.

60. *Grässe (J. G. Thdr.)*, Wörterbuch der gesammten Mythologie aller bekannten Völker der Erde, nach den Originalquellen bearbeitet, mit den wichtigsten Beweisstellen und mit Übersichten der wichtigsten Religionssysteme versehen. In Heften. Gr. 8.

*61. Grün (K.), Friedrich Schiller als Mensch, Geschichtschreiber, Denker und Dichter. Ein gedrängter Commentar zu Schiller's sämmtlichen Werken. In fünf Heften. Gr. 12. Jedes Heft 16 Ngr.

Das erste und zweite Heft ist bereits versandt worden, und die übrigen Hefte, deren Druck ebenfalls vollendet ist, werden in regelmäßigen kurzen Zwischenräumen folgen.

*62. Gutzkow (K.), Aus der Zeit und dem Leben. Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

Von dem Verfasser erschien früher in meinem Verlage:
Briefe aus Paris. Zwei Theile. Gr. 12. 1842. 3 Thlr.

*63. Hartenstein (Gst.), Die Grundbegriffe der ethischen Wissenschaften. Gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.

Von demselben Verfasser erschien bei mir:
Die Probleme und Grundlehren der Metaphysik. Gr. 8. 1836. 2 Thlr.

*64. Hitopadesa, eine alte indische Fabelsammlung. Aus dem Sanskritoriginal zum ersten Mal in das Deutsche übersetzt von Max Müller. Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

*65. Hormayr (Jos., Freiherr von), Geschichte Andreas Hofer's, Oberanführers der Tiroler im Kriege von 1809. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Zwei Theile. Mit einer Karte von Tirol. Gr. 8. Geh.

*66. Hübener (E. A. L.), Die gastrischen Krankheiten monographisch dargestellt. Zwei Theile. Gr. 8. 3 Thlr. 15 Ngr.

Von demselben Verfasser erschien im Jahre 1842 bei mir:
Die Lehre von der Ansteckung, mit besonderer Beziehung auf die sanitätspoliceiliche Seite derselben. Gr. 8. 3 Thlr.

*67. Hübner (J.), Zwei Mal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente, zum Besten der Jugend abgefaßt. Aufs neue durchgesehen und für unsere Zeit angemessen verbessert von D. Jth. Lindner. Die 104. der alten, oder die 5. der neuen vermehrten und ganz umgearbeiteten und verbesserten Auflage. 8. 10 Ngr.

*68. Ikonographische Darstellung der Beinbrüche und Verrenkungen in ihrem anatomisch-pathologischen und therapeutischen Verhältnisse unter Mitwirkung des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. *Kluge* bearbeitet und herausgegeben von Dr. *F. Jak. Behrend*. Gegen 30 Tafeln Abbildungen mit Text. In Lieferungen. Grossfolio.

Vergl. Nr. 15.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 25.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

---

# Ankündigung
einer ausführlichen
# Methodik des Bibellesens
und
# der Bibelkunde.

Wenn die Behandlung der Bibel in den Schulen wahrhaft segensreich sein soll, so ist es durchaus nothwendig, dass dabei methodisch verfahren werde. Der Lehrer muss sich sowohl seiner Aufgabe als auch der Lösung derselben klar bewusst sein, wenn er es unternimmt, das heiligste und segensreichste Buch mit seinen Schülern durchzugehen. Dass aber dahin recht viele Lehrer noch nicht gekommen sind, lehrt die Erfahrung häufig genug, und eine ausführliche Methodik des Bibellesens und der Bibelkunde dürfte deshalb für Viele noch Bedürfniss sein. Dieselbe hat, nach meiner Ansicht, über folgende und ähnliche Punkte Auskunft zu geben:

1. Das Bibellesen betreffend:

a. Wann soll das Bibellesen beginnen, und wo soll es aufhören?

b. Binnen welcher Zeit und in wievielen Lectionen soll die Bibel mit den Schülern durchgegangen werden?

c. Welcher Zweck soll durch das Bibellesen erreicht werden?

d. In welchem Geiste soll die Bibel gelesen werden?

e. Was und wieviel soll von dem reichen Stoffe ausgewählt und was überschlagen werden für höhere und niedrigere Klassen?

f. Wie soll das Ausgewählte erklärt und angewandt werden in höhern und niedrigeren Klassen?

g. Wie hat man zu verfahren, um durch mündliche Ergänzung die durch die Auswahl entstehenden Lücken auszufüllen und den Schülern stets den innern Zusammenhang der zu lesenden Abschnitte mit den zu überschlagenden deutlich zu machen?

h. Welche Parallelstellen sind heranzuziehen und welche Kernsprüche zum Auswendiglernen aufzugeben für höhere und niedrigere Klassen?

i. Welche Rücksichten sind auf das Landesgesangbuch und den Landeskatechismus zu nehmen?

k. Welche Vorkenntnisse müssen bei den Schülern vorausgesetzt werden, ehe er an den Bibellectionen mit Nutzen Theil nehmen kann? u. A.

2. Die Bibelkunde betreffend.

a. Was für ein Unterschied findet zwischen dem Bibellesen und der Bibelkunde statt?

b. Was gehört eigentlich zur Bibelkunde?

c. Wie hat der Lehrer zu verfahren, wenn er Bibelkunde lehrt?

d. Welche Anforderungen hat man an den Lehrer der Bibelkunde zu machen? u. A.

Seit 22 Jahren habe ich abwechselnd theils mit schon angestellten, theils mit künftigen Lehrern die Bibel behandelt und das Verfahren beim Unterrichten nach derselben besprochen. Daher hoffe ich im Stande zu sein, zur bessern methodischen Behandlung der Bibel Einiges beizutragen. Das Werk wird aus zwei Büchern und jedes derselben aus einem theoretischen und einem praktischen Theile bestehen. In jenem werden die Regeln für die angedeuteten Punkte gegeben; in diesem werden sie auf die einzelnen Bibellectionen angewandt.

Nachstehende Probe möge das praktische Verfahren deutlicher machen. Wir wählen dazu die elfte Lection aus, mit welcher das zweite Buch Mose beginnt:

§ 53.

## Elfte Lection.

### A. Einleitung.

Das zweite Buch Mosis erzählt in 40 Capiteln die Schicksale der Juden in Ägypten, ihren Auszug aus diesem Lande unter Moses und die Gesetzgebung auf Sinai durch Moses.

Für die Oberklassen noch: Dies Buch heißt auch Exodus oder Auszug; weil man die Erzählung von dem Auszuge der Israeliten aus Ägypten als den Hauptinhalt ansieht. Es ist mehr Volksgeschichte, während das erste Buch eigentlich nur noch Familiengeschichte enthält. Hier ist die Hauptperson

Moses, dort war sie Abraham. Hier ist die Hauptbegebenheit die Gesetzgebung; dort war sie die Beschneidung.

## B. Inhalt der elften Lection.

### Mosis Errettung und Berufung.

2 Mos. 1—4. v. 20. Gelesen werden cap. 2. 3 u. 4 bis zu v. 20.

## C. Mündliche Ergänzung.

Von cap. 1 (ehe gelesen wird). Das erste Capitel erzählt, wie nach Josephs Tode die Israeliten zu einem großen Volke herangewachsen seien; wie sie durch ihre große Zahl die Furcht der Pharaonen oder Könige erregt hätten und schwer gedrückt seien, ja, wie sogar zuletzt, um sie allmählich auszurotten, der Befehl ergangen sei, dass alle Israeliten ihre neugebornen Söhne ins Wasser werfen, die Töchter aber leben lassen sollten.

## D. Erklärung.

### 1. Allgemeine Erklärung des ganzen Abschnittes.

Die Erscheinung, welche Moses in dem brennenden Busche hatte cap. 3 und die ihm dadurch gewordene göttliche Offenbarung wird offenbar als etwas Wunderbares erzählt. Wir können uns von der Art und Weise, wie Gott sich den Menschen, als die ganze Menschheit noch in der Kindheit war, zu offenbaren für gut fand, keine genügende Vorstellung machen und grübeln deshalb nicht weiter darüber nach. Genug, jetzt ist es nicht mehr so, und jetzt ist es auch, nachdem das Christenthum in die Welt gekommen und dadurch Gott Allen geoffenbaret ist, nicht mehr nöthig. Eben so wenig können wir auch die cap. 4 v. 1—7 erzählten Wunder erklären. Die Unterredungen Gottes mit Mose sollen natürlich nur im Allgemeinen bezeichnen, dass Gott sich dem Moses auf eine für ihn hinlänglich begreifliche Weise verständlich machte. An ein eigentliches Sprechen mit hebräischen oder ägyptischen Worten braucht hier nicht gedacht zu werden.

### 2. Besondre Erklärung von cap. 2 an.

Cap. 2 v. 2 feines d. h. schönes. — v. 3 Wasser ist hier immer der Nil. — v. 4 Schwester; dies war Mirjam die späterhin öfter vorkommt. — v. 10 ward ihr Sohn d. h. sie nahm ihn an Kindesstatt an. — Mose d. h. auf ägyptisch: Einer, der aus dem Wasser gerettet ist; auf hebräisch: der Herausgezogene.

— v. 11. Brüder sind hier die übrigen Hebräer. — Last d. h. Bedrückung — v. 15 Midian war ein Landstrich im peträischen Arabien, nordöstlich vom Sinai zwischen dem Meerbusen von Suez und von Elath. Hier war eine Stadt gleiches Namens. — v. 22 Gerson heißt auf hebräisch: Fremder. — v. 24 Arbeit d. h. harte, schwere Arbeit. — schrieen d. h. riefen zu Gott. — v. 25 sahe darein d. h. er sah auf sie.

Cap. 3, v. 1. Schwäher d. h. Schwager, Bruder der Gattin. Horeb ein Gipfel des Gebirges Sinai. — Berg Gottes d. h. ein heiliger Berg. — v. 3 Dies große Gesicht d. h. diese außerordentliche Erscheinung. — v. 5 Ziehe deine Schuhe aus u. s. w. als Zeichen der Ehrfurcht — v. 6 verhüllte sein Angesicht entweder zum Zeichen, dass er nicht werth sei, Gott zu schauen; oder aus Furcht, sterben zu müssen (wie man sonst wähnte) wenn er Gott von Angesicht zu Angesicht sähe. — v. 11 Wer bin ich u. s. w. d. h. Wie darf ich, ein so unbedeutender Mensch, es wagen. — v. 8 darinnen Milch und Honig fließen d. h. in welchem Milch und Honig im Überflusse vorhanden sind. — v. 14 Ich werde sein, der *ich sein werde* d. h. der ewig unveränderliche. Dies ist durch den Namen »Jehovah« ausgedrückt. — v. 15 der Herr d. i. Jehovah. — v. 16 ich habe euch heimgesucht d. h. ich habe nach euch gesehen, habe Acht auf euch gehabt. — v. 19 Ohne durch eine starke Hand d. h. ohne dass eine stärkere Macht ihn zwingt. — v. 20 denn heißt hier: und. — v. 22 fordern d. h. sich als Abschiedsgeschenk erbitten. — die sollt ihr legen auf u. s. w. d. h. die sollt ihr zu tragen geben euern u. s. w. — und den Ägyptern entwenden d. h. und diese euch von den Ägyptern auf eure Bitte verliehenen Geschenke mit euch nehmen (an einen Befehl zu stehlen kann hier natürlich gar nicht gedacht werden).

Cap. 4, v. 9 Strom d. h. der Nil. — v. 10 ich bin je und je u. s. w. d. h. ich bin von jeher und auch noch seit der Zeit, dass du mit mir geredet hast, nicht sehr beredt gewesen; denn es wird mir schwer, zu reden und mich verständlich zu machen. — v. 12 Ich will mit deinem Munde sein d. h. ich will dir beim Reden beistehen. — v. 14 Sende, welchen du willst d. h. Sende jeden Andern; nur mich verschone mit diesem schweren Auftrage. — v. 15 Die Worte in seinen Mund legen

d. h durch ihn reden; er soll dein Dolmetscher sein. — v. 16 Er soll dein Mund u. s. w. Er soll für dich reden, und du sollst für ihn denken; oder: du sollst ihm mittheilen, was Gott dir eingiebt, und er soll dies statt deiner aussprechen.

## D. Anwendung.

### Für die Unterklassen:

**Thema 1. Mosis Errettung und Berufung.**

a. Sie überzeugt uns, dass Moses unter besonderm göttlichen Schutze stand und ein auserkornes Werkzeug des Höchsten war. Denn
 aa. Keiner der übrigen israelitischen Knaben entging dem Tode auf so wunderbare Weise.
 bb. Kein anderer Israelit wurde so hoher Offenbarungen gewürdigt.
 cc. Kein anderer wurde auf so wunderbare Weise mit ausgezeichneten Gaben ausgerüstet.

b. Sie überzeugt uns, dass Gott auch geringe Wesen zur Vollbringung seiner göttlichen Absichten geschickt machen kann. Denn
 aa. Moses war das Kind geringer Eltern v. 1 cap. 2.
 bb. Er war schon als Kind zum Tode bestimmt v. 22 cap. 1.
 cc. Er entbehrte mancher äußern Vorzüge. v. 11 cap. 3 u. v. 10 cap. 4.
 (Vergleiche damit Christus, Luther u. A.)

c. Sie überzeugt uns, dass Menschen sich vergeblich der Ausführung der göttlichen Pläne widersetzen. Denn
 aa. Pharaos Befehle, die israelitischen Knaben ins Wasser zu werfen, waren vergeblich.
 bb. Seine Weigerung, die Israeliten ziehen zu lassen, war vergeblich cap. 3 v. 19. 20.
 cc. Mosis Weigerung, den göttlichen Auftrag zu vollziehen, war vergeblich cap. 3 v. 11 ff. cap. 4.

**Thema 2. Mosis Kindheit, ein deutlicher Beweis von dem speciellen Walten der göttlichen Vorsehung.**

a. Inwiefern?

aa. Der schwache Säugling entgeht den ihn suchenden mächtigen Verfolgern v. 2 cap. 2.
bb. Er entgeht der größten Lebensgefahr im Nile.
a. Der Strom konnte das Kästchen fortreißen.
b. Ein Crocodil oder anderes Raubthier konnte das Kind verschlingen.
c. Das Kästchen konnte untersinken u. d. gl. m.
cc. Die Mutter, die das Kind längst aufgegeben hatte, wird zur Amme desselben bestellt.
dd. Es wird als königlicher Prinz erzogen und dadurch gerade recht tüchtig zu seinem künftigen Berufe.
b. Was lernen wie daraus?
aa. Gott bekümmert sich auch um die scheinbar kleinsten Angelegenheiten.
bb. Nichts in der Welt ist Zufall.
cc. Gott weiß Alles zum Besten zu lenken.
Außerdem für die Oberklassen mit Auswahl.

Thema 3. Auch der Mord, in Übereilung oder aus gutmüthigem Eifer für Andre begangen, bleibt immer ein verabscheuungswürdiges Verbrechen (Moses, der den Ägypter erschlägt cap. 2, v. 11 ff.)
a. Er ist immer eine Verletzung göttlicher Gesetze und menschlicher Rechte.
b. Er erhält nie die Billigung des Gewissens (v. 12).
c. Er hat immer die göttliche und menschliche Strafe zu fürchten v. 13—15.

Thema 4. Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hülfe am nächsten cap. 2 v. 11.
a. Dies lehrt die Erfahrung (die Isralieten).
b. Dies bestätigt die h. Schrift.
c. Dies folgt aus der göttlichen Güte, Gerechtigkeit und Weisheit.

Thema 5. Lass dich von Vollbringung eines guten Werkes nicht durch Schwierigkeiten abschrecken (Moses cap. 3 und 4.)
a. Du machst dich sonst einer Unterlassungssünde schuldig.
b. Du zeigst dich schwach und verächtlich.

Thema 6. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Moses und Aaron cap. 4 v. 14—16).

a. Ihr erleichtert euch das gemeinschaftliche Werk.
b. Ihr fördert es schneller.
c. Ihr gebt ihm eine größere Vollkommenheit.
(Nur in der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.)

## E. Kernsprüche.

Für das Spruchbuch der Unterklasse:

Cap. 3, v. 5. Er sprach: Tritt nicht herzu; ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, da du aufstehst, ist ein heiliges Land.

Cap. 4, v. 11. Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr?

2. Außerdem für das Spruchbuch der Oberklassen.

Cap. 3, v. 14. Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Ich werde sein, der hat mich zu euch gesandt. D. h. Ich bin der Ewige, Unveränderliche u. s. w. der Ewige, der hat mich zu euch gesandt.

## F. Parallelstellen zu Cap. 2—4.

1. Für die Unterklassen (mit Auswahl, jenachdem es die Zeit erlaubt).

Zu cap. 2 v. 1: cap. 6, 20. 4 Mos. 26, 59. — Zu v. 2: Ap. 7, 50. — Zu v. 4: cap. 15, 20. — Zu v. 10: Ap. 7, 21. — Zu v. 13: Ap. 7, 26. — Zu v. 15: Ap. 7, 29. — Zu cap. 3, v. 2: Ap. 7, 30. — Zu v. 6: Matth. 22, 32. — Zu v. 10: Ap. 7, 34 u. Ps. 105, 26. — Zu cap. 4, v. 6: 4 Mos. 12, 10. — Zu v. 11: Ps. 94, 9. — Zu v. 12: Matth. 10, 19. — Zu v. 19: Matth. 2, 20.

2. Außerdem noch für die Oberklassen (Eben so wie unter 1).

Zu cap. 2, v. 1: 1 Chron. 24, 13. — Zu v. 2: Hebr. 11, 23. — Zu v. 11: Hebr. 11, 24, 25. — Zu v. 15: Hebr. 11, 27.

— Zu v. 21: cap. 18, 2. — Zu v. 22: cap. 18, 3. 4. — Zu v. 24: 2 Mos. 26, 42. — Zu cap. 3, v. 2: 5 Mos. 33, 16. — Zu v. 3: Luc. 2, 15. — Zu v. 6: Mark. 12, 26. Luc. 20, 37. — Zu v. 8: cap. 13, 5. — Zu v. 10: Hos. 12, 14. — Zu v. 15: Jos. 42, 9. — Zu v. 21: cap. 11, 2. cap. 35. 36. — Zu cap. 4, v. 3: cap. 7, 10. — Zu v. 5: 1 Kön. 18, 36. — Zu v. 9: cap. 7, 17. — Zu v. 10: cap. 6, 12. 30. — Zu v. 16: cap. 7, 1. 2. — Zu v. 19: 2 Sam. 4, 8.

**A. Ludewig,**

Director des Schullehrer-Seminars und der gesammten nicht gelehrten Schulanstalten in Wolfenbüttel, und Docent am Predigerseminar daselbst.

Obigem habe ich nur hinzuzufügen, dass das ganze Werk in circa 7 bis 8 monatlichen Lieferungen, je 8 Bogen stark im Subscr.-Preise von 8 ggr, erscheint, Druck und Papier gleich dieser Ankündigung sind und dieser billige Subscriptions-Preis gleich nach Erscheinen der letzten Lieferung erlischt. Zur bessern Beurtheilung des Werkes empfehle ich die in allen Buchhandlungen vorräthige erste Lieferung zu geneigter Durchsicht.

Holle'sche Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung in Wolfenbüttel. Mai 1844.

---

Früher erschien in demselben Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Schulmeister in der Stadt und auf dem Lande. Leitfaden beim Unterrichte künftiger Schulmeister über alle Zweige und Verhältnisse ihres Berufs. Von A. Ludewig. Brochirt. n. 16 Sgr.

176 Vermischte Aufgaben zu Ausarbeitungen über Gegenstände aus der Schulwelt für Mitglieder von Lehrerconferenzen, Seminaristen und Präparanden. Von A. Ludewig. n. 2 Sgr.

Calligraphische Musterblätter. Auswahl der vorzüglichsten älteren und neueren Schriften, als deutsche Fractur-Anfangsbuchstaben, deutsche Urkundenschrift, deutsche Fractur mit Verzierungen, englisch-breit-gothisches Druckalphabet, modern gothisches Druckalphabet, breites altenglisches Druckalphabet, altenglisch oder gothisches Schreibalphabet, neugothisches Druckalphabet, modern altdeutsche Schrift, breite gothische Schrift, gebogene altdeutsche Schrift, Albrecht Dürers Alphabet, breite römische Buchstaben, Noten-Lapidar. In Umschlag geheftet 12 Sgr.

Compendiöser Hand- und Wandatlas der neuesten Erdkunde. Enthält 7 Blatt im größten Landkarten-Format, als: 1. Planiglob, 2. Europa, 3. Asien, 4. Afrika, 5. Amerika, 6. Australien, 7. Deutschland. In Umschlag geheftet Preis 20 Sgr.

Einzelne Charten à 3 Sgr.

50 Erinnerungsblätter an die Confirmationsfeier. Eine Festgabe für die Jugend der evangelisch protestantischen Kirche, herausgegeben von Dr. Lentz, General-Superintendent in Blankenburg. In Umschlag. n. 12 Sgr.

**Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:**

# Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung.

## Jahrgang 1844. Juni.

*Inhalt:*

**Adolf Stieren:** Die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographien durch *F. Böhringer*. — **Karl Hase:** 1) Handbuch der Kirchengeschichte. Von *H. E. F. Guerike*. — 2) Kirchengeschichte von *K. Hase*. 3) Universalgeschichte der christlichen Kirche. Lehrbuch für akad. Vorlesungen von *J. Alzog*. 4) Geschichte der christlichen Kirche. Von *J. Annegarn*. — **C. M. Wolff:** Über deutsche Nationalgesetzgebung. Ein Beitrag zur Erzielung gemeinsamer für ganz Deutschland gültiger Gesetzbücher und zur Abschaffung des römischen und des französischen Rechts insbesondere. Von *A. Christ*. — **E. Ackermann:** 1) Die Patrimonialgerichtsreform im preussischen Staate. 2) Ein Wort zur Emancipation der Unterrichter in Preussen. — **V. A. Huber:** Commentarii critici in Codices Bibliothecae Academiae Gissensis graecos et latinos philologicos et medii aevi historicos ac geographicos etc. Scripsit *F. G. Otto*. — **C. E. Putsche:** Wissenschaftliche Grammatik der französischen Sprache von *G. L. Städler*. — **Gustav Fischer:** Der afrikanische Sklavenhandel und seine Abhülfe. Von *Th. F. Buxton*. Aus dem Engl. übers. von *G. Julius*. — **W. Grabau:** Die Nosorganismen des Menschen. Ein Entwurf zu einer naturhistorischen Bearbeitung der Krankheitslehre von *A. Herzog*. — **V. A. Huber:** El movimiento de España ó sea historia de la revolucion conocida con el nombre de las comunidades, de Castilla, escrita en latin por el presbitero D. *Juan de Maldonado* e D. *Jose Quevedo*. — **J. G. L. Kosegarten:** Forschungen auf dem Gebiete des Alterthums von *W. A. Schmidt*. I. Thl. — **K. G. Jacob:** Wilhelm Tell. Ein Schauspiel von F. v. Schiller. — **A. Wellmann:** Sacherklärende Anmerkungen zu Shakspeare's Dramen. Herausg. von *Al. Schmidt*. — **F. W. Schneidewin:** Delectus poetarum Anthologiae Graecae cum adnotatione critica *A. Meinekii*. — **Klencke:** Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Pflanzen. Von *Th. Hartig*. — **Barfuss:** Lehrbuch der Mathematik und Physik für staats- und landwirthschaftliche Lehranstalten und Kameralisten überhaupt, von *J. A. Grunert*. — **Voigt:** 1) Classification der Säugethiere und Vögel. Von *J. J. Kaup*. 2) Blicke in das Leben der Thierwelt, verglichen mit dem Leben des Menschen. Von *H. G. L. Reichenbach*. 3) Vergleichende Zoologie. Verfasst von *J. L. C. Gravenhorst*. — **Schriften gelehrter Gesellschaften; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Universitäten; Chronik der Gymnasien; Literarische Nachrichten; Bücherverbote; Miscellen; Nekrolog.**

---

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich sechs Nummern und sie wird wöchentlich und monatlich ausgegeben. Der Jahrgang kostet 12 Thlr. **Ankündigungen** werden mit $1\frac{1}{2}$ Ngr. für den Raum einer gespaltenen Zeile berechnet, **besondere Anzeigen etc.** gegen eine Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

**Leipzig,** im Juni 1844. **F. A. Brockhaus.**

---

Soeben ist bei **Ed. Meyer** in **Kottbus** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Reventlow und die Mnemonik und die Mnemonik und die Schule.** Von Dr. **C. W. Hauck**, Prorector des Gymnasiums zu Kottbus. 8. Geheftet. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

## 1844. № 26.

*Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

# Bericht

über die

# Verlagsunternehmungen für 1844

von

## F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 24.)

### III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint ferner:

*69. John (R.), Die Geschichte des Siebenjährigen Kriegs. Für das deutsche Volk bearbeitet. Mit den Bildnissen von Friedrich II. und Maria Theresia. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

*70. Koenig (H.), Deutsches Leben in deutschen Novellen. Zweites und drittes Bändchen. — A. u. d. T.: Veronika. Eine Zeitgeschichte. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Das erste Bändchen erschien 1842 unter dem Titel:
Regina. Eine Herzensgeschichte. Gr. 12. Geh. 1 Thlr.

*71. ——————, Die hohe Braut. Ein Roman. Zweite verbesserte Auflage. Drei Theile. Gr. 12. Geh. 5 Thlr.

Außerdem sind noch folgende Schriften von H. Koenig von mir zu beziehen:
Die Waldenser. Ein Roman. Zwei Theile. 8. 1836. 4 Thlr.
Die Bußfahrt. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. 1836.
William's Dichten und Trachten. Ein Roman. Zwei Theile. Gr. 8. Hanau, 1839. 4 Thlr.

*72. Koester (Hs.), Heinrich der Vierte von Deutschland. Eine Trilogie. 8. Geh. 2 Thlr.

Im Jahre 1842 erschien von dem Verfasser bei mir:
Schauspiele. 8. 2 Thlr.

*73. Lanz (K.), Correspondenz Kaiser Karl's V., aus dem königlichen Archiv und der burgundischen Bibliothek zu Brüssel mitgetheilt. Drei Bände. Gr. 8.

*74. Lewald (A.), Gesammelte Schriften. In einer Auswahl. Zwölf Bände. Gr. 12. Geh.

Die erste Lieferung (Band 1—3) unter dem Titel: „Ein Menschenleben. Erster bis dritter Theil", ist bereits im Druck vollendet und kostet 3 Thlr.

75. Loebell (J. W.), Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen. Erster Band und folgende. Gr. 8.

76. Machiavelli (Nicolo di Bernardo dei), Florentinische Geschichten. Aus dem Italienischen übersetzt von Alf. Reumont. Zwei Theile. Gr. 12. Geh.

*77. Mandl (L.), Handbuch der allgemeinen Anatomie, angewendet auf die Physiologie und Pathologie. Nebst einer Einleitung über den Gebrauch des Mikroskops. Deutsche, nach dem französischen Original vom Verfasser besorgte, mit vielen Zusätzen versehene Ausgabe. Zwei Bände. Mit zehn Kupfertafeln. Gr. 8.

*78. Marheineke (Ph. Kr.), Die Reform der Kirche durch den Staat. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.
Von dem Verfasser erschien bereits in meinem Verlage:
Predigt zur Feier der tausendjährigen Selbständigkeit Deutschlands, am 6. August 1843 in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin vorgetragen. Gr. 12. 8 Ngr.

79. *Martens (Charles de)*, Biographie des diplomates les plus célèbres des trois derniers siècles, d'après l'ordre alphabétique des nations auxquelles ils appartiennent Gr. 8. Geh.
Von Ch. de Martens erschien ferner in meinem Verlage:
Guide diplomatique. 2 vols. Gr. 8. 1832. 4 Thlr. 15 Ngr.
Causes célèbres du droit des gens. 2 vols. Gr. 8. 1827. 4 Thlr. 15 Ngr.
Nouvelles causes célèbres du droit des gens. 2 vols. 1843. 5 Thlr. 10 Ngr.

*80. Müller (W.), Griechenlieder. Neue, vollständige Ausgabe. 8. Geh. 24 Ngr.
Von W. Müller ist ferner in meinem Verlage erschienen:
Vermischte Schriften. Herausgegeben und mit einer Biographie Müller's begleitet von Gst. Schwab. Fünf Bändchen. Mit Müller's Bildniß. 16. 1830. 6 Thlr.
Gedichte. Herausgegeben und mit einer Biographie Müller's begleitet von Gst. Schwab. Zwei Bändchen. 16. 1837. 2 Thlr. 20 Ngr.
Homerische Vorschule. Eine Einleitung in das Studium der Ilias und Odyssee. Zweite Auflage, mit Einleitung und Anmerkungen von Detl. K. W. Baumgarten-Crusius. Gr. 8. 1836. 25 Ngr.

*81. Naumann (K. F.), Handbuch der Geognosie. Zwei Bände. Mit 20 Tafeln und mehren in den Text eingedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Geh.
In meinem Verlage erschien bereits von dem Verfasser:
Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie. Zwei Bände. Mit 39 Kufertafeln. Gr. 8. 1830. 7 Thlr.

82. Noback (Ch.), Vollständiges Handbuch der Münz-, Bank- und Wechselverhältnisse aller Länder und Wechselplätze der Erde. Zweite, umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Drei Theile. Gr. 8.

83. Novellenschatz der Italiener. In einer Auswahl übersetzt von A. Keller. Drei Theile. Gr. 12. Geh.

*84. Prescott (William Henry), Geschichte der Eroberung von Mexico. Mit einer einleitenden Übersicht über die altmexicanische Civilisation und der Biographie des Eroberers Ferdinand Cortez. Aus dem Englischen. Drei Theile. Gr. 8.
In meinem Verlage erschien bereits durch denselben Übersetzer:
Geschichte Ferdinand's und Isabella's der Katholischen von Spanien. Von H. W. Prescott. Aus dem Englischen. Zwei Bände. Gr. 8. 1843. 6 Thlr.

*85. Ruth (E.), Geschichte der italienischen Poesie. In zwei Theilen. Gr. 8. Geh.
Der erste Theil ist bereits erschienen und kostet 2 Thlr. 24 Ngr.

86. Schmid (Rhld.), Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Übersetzung, Erläuterungen und einem antiquarischen Glossar. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8.
Von der ersten Auflage dieses Werks, den Text nebst Übersetzung enthaltend (1832), sind noch einzelne Exemplare für 2 Thlr. 8 Ngr. zu erhalten.

*87. Schopenhauer (Arthur), Die Welt als Wille und Vorstellung. Zweite, durchgängig verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Zwei Bände. Gr. 8. 5 Thlr. 10 Ngr.
Der zweite Band dieses Werkes enthält die Ergänzungen zu der ersten Auflage und ist für die Besitzer derselben zu dem Preise von 2 Thlr 20 Ngr. auch einzeln zu erhalten.

*88. Schopenhauer (Adele), Haus-, Wald und Feldmärchen. Gr. 12. Geh. 24 Ngr.

*89. Schulze (E.), Die bezauberte Rose. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Siebente Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. Ausgabe mit 7 Kupfern. Cart. 2 Thlr. Prachtausgabe mit Kupfern. Cart. 2 Thlr. 15 Ngr.
Von E. Schulze ist ferner in meinem Verlage erschienen:
Sämmtliche poetische Werke. Neue Auflage. Vier Bände. 8. 1822. 6 Thlr. Mit 18 Kupfern 8 Thlr. Prachtausgabe mit Kupfern 18 Thlr.
Cäcilie. Ein romantisches Gedicht in zwanzig Gesängen. Neue Auflage. Zwei Bände. 8. 1822. 3 Thlr.; mit 5 Kupfern 4 Thlr.; Prachtausgabe mit Kupfern 9 Thlr.
Psyche. Ein griechisches Märchen in sieben Büchern. 8. 1819. 1 Thlr.
Vermischte Gedichte. Zweite Auflage. Gr. 12. 1841. 1 Thlr. 10 Ngr.

*90. Speckter (O.), Zwölf Radirungen zum Gestiefelten Kater. Mit erläuterndem Texte. Kl. 4.
Ist eine besondere Ausgabe der Kupfer des im Jahre 1843 bei mir erschienenen Werkes: Das Märchen vom gestiefelten Kater. In den Bearbeitungen von Straparola, Basile Perrault und L. Tieck. Mit zwölf Radirungen von Otto Speckter. Kl. 4. Eleg. cart. 3 Thlr.

91. Snell (K.), Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. Gr. 8.
Von dem Verfasser erschien früher bei mir:
Lehrbuch der Geometrie. Mit 6 lithographirten Tafeln. Gr. 8. 1841. 1 Thlr. 5 Ngr.

92. Die symbolischen Bücher der reformirten Kirche, übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von E. Gf. Adf. Böckel. Gr. 8.
Diese Sammlung wird im Äußern ganz mit der in meinem Verlage erschienenen „Concordia. Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, mit Einleitungen herausgegeben von F. A. Koethe" (1830, 1 Thlr. 15 Ngr.) übereinstimmen.

(Der Beschluß folgt.)

---

Bei Unterzeichnetem ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kritische
**Betrachtungen**
über den
**Entwurf des Strafgesetzbuches**
für die
**preußischen Staaten**
vom
**Jahre 1843**
von
**Dr. J. F. H. Abegg.**

Zwei Abtheilungen. 36 Bogen. Gr. 8. Brosch. 2 Thlr. 5 Sgr. netto.

Der neueste preuß. Strafgesetzentwurf hat in ganz Deutschland so viel Aufsehen erregt, so viel warme Vertheidiger und eifrige Widersacher gefunden, daß das Urtheil eines Mannes, der auf dem Gebiete der Rechtsgelehrsamkeit eine solche Autorität erlangt hat wie der Verfasser obiger Kritik, den deutschen Rechtsgelehrten von größtem Interesse sein und nicht wenig zur richtigen Auffassung der Sachlage beitragen wird.

Neustadt an der Orla, im Juni 1844.

**J. K. G. Wagner.**

---

Bei mir ist soeben erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:

**Singschule.**
Eine Sammlung zwei- und dreistimmiger Lieder für Schule, Haus und Leben. 1stes Heft. Preis 2 Sgr.

**A. Flöck,**
Regeln über die Bildung des Genitivs aus dem Nominativ in der dritten griechischen Declination. Preis 3¾ Sgr.

Koblenz, im Juni 1844.

**J. Hölscher.**

---

Bei **Ed. Anton** in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Brinckmeier, Dr. Ed., **Die provenzalischen Troubadours** nach ihrer Sprache, ihrer bürgerlichen Stellung, ihrer Eigenthümlichkeit, ihrem Leben und Wirken aus den Quellen übersichtlich dargestellt. Gr. 8. Brosch. Preis 22½ Sgr.

---

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.